Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

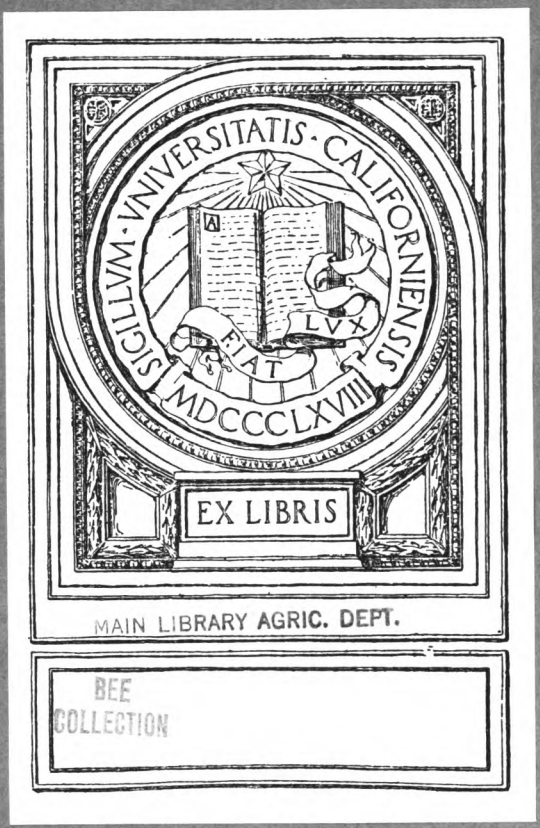
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

BEE
COLLECTION

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

Digitized by Google

SF521
B5
v.62

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

62. Jahrgang — 1925

Im Auftrage des Bad. Landesvereins herausgegeben von J. M. Roth in Karlsruhe.
Eigentum des Bad. Landesvereins Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1.
Anzeigen-Annahme u. Druck: Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Vetter. Fernruf 131.

Inhaltsverzeichnis.

Die mit * bezeichneten Artikel sind illustriert.

Ach so! (W. Blume-Versen) 92
Ähren (Gedicht) 209
Amerikanische Bienenzucht 274
Am Imker fehlts 95
Anfänger zur Beachtung, Dem 62
Anfertigung mikroskopisch. Präparate zum Zwecke der Untersuchung auf Bienenseuchen (Dr. Borchert) * 266
Anflugbrettchen 163
Aufbau der Bienenzucht 247
Aufmachung des Honigs 15
Aufwärts 39
A und O aller züchterischen Bestrebungen, Das 273 *
Ausfangen einer Königin 163
Auslandsmitteilungen der V.d.J. (Dr. Zaiß) 160
Aussehen des Honigs, Tadelloses 249
Ausstattung für Schwärme 224
Ausstellung Stuttgart 96
Auszug, Rätselhafter 44

Bau-Erneuerung 253
Baulust, Die größte 163
Baurähmchen, Verwendung des 96
Befruchtung der Königin, Schlechte 192
Befruchtungskästchen 22, 69, 133, 277
Belegstelle 132, 165, 193
Beobachtungen, Imkerliche (L. Spitz) 242
Besprechungen u. Mitteilungen 24, 47, 70, 101, 134, 168, 200, 231, 255, 280, 302, 328
Betrieb, Großer oder mittelgroßer 41
Betriebsmittel 94
Betriebsweise 163
Betriebsweise, Naturgemäße (Fr. Fischer) 187
Bienenausflüge im Winter 39
Bienenfeinde 66
Bienenhonig, Echter 195
Bienen in Glaube, Sitte und Sage (A. Engel) 239
Bienenkauf 44
Bienenkrankheiten, Über 127
Bienenlaus 69, 300
Bienenschwarm, Ein toller 65
Bienenseuchengesetz, Notwendigkeit 247
Bienensprache, Das Geheimnis der 295
Bienensterben, Großes 42
Bienensterben und seine wahrscheinliche Ursache, Ein großes (W. Frotscher) 241
Bienenstich als Heilmittel 98
Bienenstich als Heilmittel, Der (Dr. Zaiß) 29
Bienenstiche, Gefährliche 278
Bienen und Honig bei den Naturvölkern (W. Blume-Versen) * 243
Bienenverbrauch und Winterausflüge 64
Bienenweide, Zur (H. Merz) * 120
Bienenzeitungen, Alte 277
Bienenzucht als edelste Naturliebhaberei (G. Neuner) 156
Bienenzucht auf Augustenberg (J. König) 124
Bienenzucht im Fürstent. Liechtenstein, Die (A. Hilger) * 290
Bienenzucht in Abessinien 131
Bienenzuchtverein Kandern 19
Bienenzucht, Obstbau u. Landwirtschaft 296
Blütenbestäubung, Zur 129
Blütenschleuderhonig 16
Breitwabenoberlader in Zandermaß, Der badische (O. Sickinger) * 185, 219, 237
Briefkasten 24, 133, 228, 252
Brutstand, Lückenloser 163
Brutwärme, Ungenügende 321
Buchführung 277

Dachpappenanstrich, Ein bewährter 130, 133
Dankbar ist die Biene 319
Dannerbeute, Selbstanfertigung der (J. Acker) * 35
Darm- und Nosemaseuche 294
Desinfektion der Waben 163
Dezember (Gedicht) 305
Dienststellen des Landesvereins 48

Ehrungen 322
Eier, Nur 68
Eierübertragung 64, 130
Einfachheit, Merkmal der Meisterschaft 272
Einfluß der Bodenart auf den Nektarfluß 320
Einheitsglas, Unser (Breiholz) 260

15380
75.56 10
Digitized by Google

Erklärung (Rähmchenmaß) 50
Ernährung der Biene im Lichte des Zuchtziels, Die (A. Kayser) 58
Ernährungszustand des Bienenvolkes 319
Erste, Zum neuen Jahr das (Gedicht) 1
Europäische Bienenzucht in Kalifornien (Dr. Zaiß) 189

Fachausstellung Gera 165
Farbensinn 44
Farbe und Leistung 41
Faulbrutbekämpfung der Bienen im Bad. Landesverein f. Bienenzucht (O. Falk) 84
Faulbruterfahrungen 96
Faulbrutübertragung durch Rankmaden 64
Faulbrutuntersuchungen 43
Fieberthermometer, Vom 127
Flugkreis 198
Flugling, der echte u. der falsche 276
Fluglochschieber, Winterkissen 326
Formaldehydgas, Wasserhaltiges 294
Formalinspiritus 326
Freiburg, Aus 130
Freischwungschleuder 229
Fruchtzucker zur Fütterung 99, 249
Frühtrachtimker, Für 320
Frühjahrsentwicklung, schlechte 43
Futtertafeln 39, 277

Gautag, Unser 275
Gedenken Hilgers, Dem 322
Geheimnis eines vollen Erfolges 319
Gefahren frühbrütender Bienenvölker (Weigert) 8
Geflügel und Bienen 296
Geheimnis zum Erfolg 297
Geistige Beherrschung des Betriebs 62
Gemüllsieb* 22
Gerstungs Abschied 17
Gerstungs Heimgang 226
Glasfenster oder Drahtfenster 297
Glaskasten für Anschauungszwecke 224
Gleichwertig starke Völker zur Haupttracht (M. Ritter) 34
Glückauf zum neuen Jahre (O. Falk) 2
Glück, Zum (Gedicht) 233
Gruß aus Südtirol (R. Girtler) 313

Hauptberuf der Imker 15
Hauptversammlung Donaueschingen, Zur 43
Heidebien 253
Heidevölker nackte, Verwendung 295
Heide, von der 299
Heimatvölker degeneriert? 321
Helmlinger Markus † 325
Herbstreizfütterung 225
Hilger A. † 300
Höherzüchtung unserer heimischen Bienenrasse möglich, Ist eine (Fr. Fischer) 9
Honigausgleichstelle 258, 307
Honig, Deutscher 193
Honigen des Repses 225
Honigen der Weißtannen 198
Honigleistung, Verminderte 63
Honig oder Zucker (J. Edel) 122
Honig, Saurer 300
Honigschwindel, Der 322
Honigschild, Deutsches (Breiholz) 3
Honigtau, Vom (L. Spitz) 159
Honig und Wachs 3
Honiguntersuchung, Schwierigkeiten der 251
Honigverfälschungen, Kampf gegen 128
Honigvogel, Der (K. Angebauer) 221
Horizontalschleuder 301

Imker, Deutscher 194
Imker pflanzt Frühpollenträger 320
Imkerbrief von der Schweizer Grenze (G. Vetter) 287
Imkerbund, Deutscher 252
Imkerei, Von schottischer (E. Boedicker) 37
Imkerfragen (Roth) * 21, 44, 68, 99, 132, 167, 198, 229, 253, 277, 300, 326
Imkerkalender, Badischer 257, 282, 307
Imkerkongreß Quebec 19
Imkerkurs Augustenberg 114
Imkerkurse 25
Imkerschule in Offenburg, Die neue (J. Klem) * 90
Imkertage, Thüringer 21
Institut für Kritik der Bienenzucht 325

Jahreswechsel, Beim (O. Seiler) 4
Juni (Gedicht) 145
Kandieren des Honigs 248
Karbolgeruch 277
Karbolgeruchbläser und Karbolgeruchschleier Die Behandlung der Bienen mit dem (P. Halbritter) 217
Karbollappen beim Blätterstock 129
Königin Flügel stutzen 127
Königin, Geschonte 229, 255
Königinnenmörder großen Stils 163
Königin, Tütende 253
Königinversand 249
Königinnen, Zwei 198
Königinnenzucht, Zur 97
Königinnenzuchtkurs in Offenburg (K. Euth) * 215
Königinnenzucht, Neue Grundlagen 191
Königinnenzucht, Notwendigkeit 191
Kohlensäure 198
Konstanz, Gau 275
Kraftzersplitterung 167
Krankheiten und Schmarotzer 273
Küstenmacher Dr. † 17

Lage ist ernst, Die (Breiholz) 181
Larvenpflege 40
Larve des Ölkäfers als Bienenschädling, Die (Dr. Borchert) * 315
Lebensaufgabe der Biene, die (F. Dietrich) * 264
Leben und Wirken, Aus meinem (Dr. Zander) * 53, 86
Lebkuchen, Vom 324
Lehranstalt für Bienenzucht Münster 165
Lehrgänge über Bienenkrankheiten 98
Licht, Mehr 41

Digitized by Google

Mendels Vererbungsgesetze 95
Merkmal hochgradiger Nosemaerkrankung 321
Mitteilungen aus der Vorstandssitzung 146, 281
Mitteilungen des Rechners 26, 50, 82, 146, 177, 257, 282, 306
Mitteilungen des Vorstandes 25, 49, 177, 281
Mittelwändebezug 114, 307
Monatsbilder (Roth) 28, 51, 83, 115, 147, 179, 210, 258, 283, 308
Mütter, Tüchtige 223
Murgtäler Bienenzucht vor 100 Jahren (B. Schwarz) 246

Nachtschwärmer 326
Naturbau 132
Nährsalzfütterung, Wert der 191
Nährsalze, Verwendung 40
Neubau und Umstellung 21
Neunzigjähriger Bienenfreund * 226
Nosemabekämpfung durch Glaubersalz 274
Nosemaheilversuche 96
Nosemaseuche für die Bienenzucht, Welche Gefahr bedeutet die (Dr. Borchert) * 89 119
Nußbaum, Schädlicher? 300

Ochs Adolf † 166
Ortsveränderung 44

Pfarrer Gerstung † 97, 113
Pflanzenschutz 18
Pollenarmut 18, 127
Pollenkrank 191, 300, 327

Ratschläge, Einige praktische 164
Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen (F. Damm) 116, 151, 182, 213
Rechenschaftsbericht 1924 178
Rechtsausschuß, Unser 308
Rechtsnot der deutschen Bienenzucht (Dr. Krancher) 311
Regierungsrat Alfonsus 324
Reformwabe, Meine (Fr. Wernet) * 55
Reservevölkchen bilden 224
Rosinen im Kopf 323
Ruberoidbelag 22
Ruhr im Reservevölkchen 16
Ruhr und Darmseuche 128
Rundschau (F. A. Metzger) 15, 29, 62, 95, 127, 162, 191, 223, 242, 272, 294, 319
Rückblick und Ausblick (H. Reifenschweiler) 310

Salweiden 198
Salweiden, Vermehrung 248
Sanftmut 44
Schädlingsbekämpfung und Bienen, Forstamtliche (Dr. Zaiß) 318
St. Blasien, Aus 164
Schachinger Cölestin † 193
Schmierseife als Lösmittel 99
Schriften, Neue 23, 67, 166, 228, 325
Schutz und Überwachung des deutschen Honigs 195
Schwarmfangapparat 224
Schwarmverhinderung, Zur 298
Schwarzsucht 229
Schwefelsäure 253
Seele des Bienenvolkes 162
Seuchenkurs in Offenburg (O. Falk) * 149
Seuchenkursus 44
Sommerwende (Gedicht) 276
Sonniger Stand 68
Spetknagel L. † 21
Spurbienen 167, 249
Standbesuch, Ein (Roth) * 157
Staubzucker 277
Sterzeln oder Steißeln 128
Stich Stephan † 299
Stirnwandwabe 326
Streit um die Linde 63
Stuttgart (Dr. Zaiß) 211

Tagung des Deutschen Imkerbundes in Gera (Aisch) 260
Trachtverbesserung, Zur 226
Trägt unsere Honigbiene zur Verbreitung der Paratyphuskrankheit des Menschen bei? (Dr. Borchert) 5
Transport von Bienenvölkern 164
Turmberg, Vom 98

Umwandeln des Rohrzuckers 321
Umweiselung, Stille 41, 191
Unkrautvertilgung 300
Ursachen des Durchbrennens von Schwärmchen 247
Übertragung der Faulbrut durch Bienen (Neumann) * 154
Überwinterung, Auch eine 251

Verbesserungszucht 82
Veredeln an Standvölkern 191
Vereinigung der deutschen Imkerverbände 66, 114, 196
Vereinsarbeit im Winter 18
Vereinstätigkeit 15
Verkittung 326
Verfliegen 99
Verlaustes Volk 300
Verleimung 22, 69
Vernachlässigung der Bienenzucht 95
Versicherungen 26
Vogelblumen 15
Vögel im Winter, Schutz gegen 39
Volksbienenzucht oder Erwerbsbienenzucht? 162
Volksbewertung 326
Vorläufer der badischen Bienenzucht, Ein (Th. Zeitler) 235
Vorsicht bei Behandlung krankheitsverdächtiger Völker 273
Vorsicht beim Vereinigen im Frühjahr 298

Wabenbau, Alter 96

Digitized by Google

Wachs, helles durch Schwefelsäure 253
Wachs, Schönes 228
Wachsstreifer und Puppenkokons 16
Wahlzucht, Meine (Reifenschweiler) * 11, 31
Wahlzucht über alles 163
Wanderausstellung Stuttgart 131, 193
Wanderbeschwernisse (F. Spitzmüller) 188
Wanderbienenzucht 99, 132
Wanderimker 227
Wanderstand 132
Wanderversammlung Wien 165, 322
Wanderung zur Tannentracht organisiert werden, Wie könnte die (W. Ehemann) * 7
Warum ich beim Vereinsstock blieb? (Reifenschweiler) 125
Was uns nottut 127
Weg, der allereinfachste 40
Weisellosigkeit 277
Weiselzucht, Meine 63
Wer tut mit? (Hügel) 14
Westen, Aus dem fernen (A. Alfonsus) 270, 293, 317
Wetter und Honigernte (E. Boedicker) 288
Wiederbeweiselung 65
Wintere ich meine Völker mehr kalt oder warm ein? (Weigert) 285
Winterstörung 21, 300
Wirtschaftsausschuß der V. D. J. 20
Witterung und Honigernte 296
Wort an alle, Ein (Breiholz) 8

Zaungast 253
Zeichnen der Königin 63, 192, 278
Zipf Frz. Jos. † 277
Zuchtvölkchen ausziehen, Warum 225
Zuchtwesen, Mitteilungen über das 114, 147
Zuchtziel (Gedicht) 131
Zucker kalt auflösen 277
Zuckerwaren, Offene 300
Zuckerwasser nicht kochen 127
Züchten und Belegstellebetrieb in Baden 1924 (J. Klem) 56
Züchtergruppe Gaggenau, Aus der R. Kitiratschky) * 61

Mitarbeiter.

Acker, J., Hauptlehrer, Niedergebisbach.
Aisch, Pfarrer, Ketschendorf.
Alfonsus, Regierungsrat, Milwaukee
Bernert, Pfarrer, Wollbach.
Binoth, Rudolf, Bürchau
Blume-Persen, Privat, Au bei Freiburg.
Boedicker Edgar, Berlin-Lichterfelde.
Dr. Borchert, Privatdozent, Berlin-Dahlem.
Breiholz, Rektor, Neumünster.
Damm F., O. S. B., St. Ottilien.
Dietrich, F., Pfarrer, Altheim.
Edel, J., Oberlehrer a. D., Durlach.
Ehemann, Oberpostsekretär, Karlsruhe.
Engel, A., Frau, Freyashein.
Engelhardt, Chr., Sennfeld.
Euth, K., Hauptlehrer, Kirnbach.
Falk, Otto, Hauptlehrer, Weinheim.
Fischer, Fr., Oberlehrer, Gottwollshausen.
Frotscher, W., Lehrer, Goldbach.
Girtler, Romedius, Lana.
Graf, Hauptlehrer, Friedingen.
Görcke, Pfarrer, Kirchen-Efringen.
Halbritter, Oberpostsekr., Hanau-Wilhelmsfeld.
Handloser, Oberlehrer a. D., Öflingen.
Hilger, A., Postmeister, Gailingen.
Hügel, Obersteuersekretär, Villingen.
Kayser, Oberlehrer a. D., Haltingen.
Kiefer, Oberlehrer, Bruchsal.
Kitiratschky, Oberingenieur, Gaggenau.
Klem, Oberlehrer, Goldscheuer.
Klingel, Herm., Eisingen.
Dr. Krancher, Rechtsanwalt, Leipzig.
Kreiselmeier, Postbeamter, Dombühl.
König, Hauptlehrer, Durlach.
Lütte, Zollbeamter, Auenheim.
Merkert, Rektor, Zell i. W.
Merz, H., Obergärtner, Donaueschingen.
Metzger, Oberreallehrer a. D., Freiburg.
Neumann, Gymnasiallehrer a. D., Parchim.
Reifenschweiler, Hauptlehrer, Dogern.
Ritter, Maria, Frl., Urach.
Roth, Hauptlehrer a. D., Karlsruhe.
Schiffhauer, Oberbauinspektor, Baden.
Schwarz, B., Oberlehrer a. D., Karlsruhe.
Schnurr, J., Architekt, Achern.
Schüßler, Hauptlehrer, Weinheim.
Seiler, Hauptlehrer, Beckstein.
Sickinger, Oberlehrer, Ottersweier.
Spies, Pfarrer, Beuggen.
Spitz, Landwirt, Stadel.
Spitzmüller, Oberingenieur, Freiburg.
Steck, Fritz, Ostersheim.
Vetter, Gg., Stadtschulrat, Konstanz.
Dr. Vorgrimler, Arzt, Kappel a. Rh.
Weigert, Oberlehrer, Regenstauf.
Wernet, Fr., Imker, Oberwinden.
Dr. Zaiß, Arzt, Heiligkreuzsteinach.
Dr. Zander, Professor, Erlangen.
Zeitler, Theodor, Gießen,

Digitized by Google

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

Heft 1. Januar 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats den Mitgliedern frei geliefert
Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe
Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog's

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung. 741

Eugen Herzog
Schramberg, i. Schwarzwald.

Digitized by Google

Wollen Sie zeitgemäß imkern,
so kaufen Sie

Graze-Fabrikate

Ausführliches neues Preisbuch über

Bienenwohnungen

Honigschleudermaschinen und sämtliche **Zuchtgeräte** befindet sich im Druck und wird ab Ende Januar kostenlos versendet. 737

CHR. GRAZE AG.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

Endersbach bei Stuttgart

Englerts Bienen-Waben

Englerts Heros-Waben

aus nur garantiert reinem Bienenwachs, werden v. den Bienen sofort angenommen! Verziehen bei sachg. Drahten ausgeschlossen. Erhältlich in allen Imkereigerätehandlungen größerer Plätze und vom Hersteller:

Martin Englert

Kitzingen a. M.

Erste Bayer. Kunstwabenfabrik
Bienenzuchtgeräte 739

— Preisliste zu Diensten. —

Ankauf und Tausch von Bienenwachs.

20000 Imkern

der beste Berater war das

„Lehrbuch der Bienenzucht"

von **H. Freudenstein**

— in seinen 5 früheren Auflagen —

Die neue 6. Auflage (20—25. Tausend) übertrifft die früheren durch reichhaltigeren völlig neu bearbeiteten Text u. viele Abbildg. und kostet nur brosch. 5.— ℳ, gebd. 6.— ℳ (Nachnahme mit Unkosten) durch den 746 a

Verlag der „Neuen Bienenzeitung"
Marburg / Lahn.

Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 1137

Filze! **Filze!**

Filzkissen für Bienenwohnungen
sofort und billigst lieferbar
Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.
Grünberg i. Schl. 697

Viele Zentner gutes Bienenwachs

gehen alljährlich durch ungeeignete Schmelzapparate verloren!

Wer beim Schmelzen aus altem Bau nicht mindestens so viel Wachs gewinnt als zum Gießen der gleichen Zahl Mittelwände — z. B. bad. Maß 40 g — erforderlich ist, arbeitet zu seinem Schaden. Der sende möglichst bald die alten Waben und Wachs (auch Treber) zum Schmelzen und Umgießen an

Ed. Schneider · Brunntal (Baden)

Post Werbach oder Station Hochhausen (Tauber)

unter Angabe des gewünschten Maßes (bei Blätterstöcken in Zentimeter angeben. Es wird für **größte Wachsgewinnung garantiert** bei Berechnung von nur 10 ₰ per Kilo Schmelzmaterial. Umgießen zu Mittelwänden bis zur Größe 25 × 40 cm das Kilo Wachs zu 80 ₰ Waben und Wachs von verseuchten Ständen muß benannt werden Jeder Posten wird für sich verarbeitet und erhält der Einsender womöglich **sein eigenes Wachs** in bester Ausführung zurück.

Mittelwände gegossen aus reinem Bienenwachs zum billigsten Tagespreis. 754

Ich kaufe Honig

Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich

Imkereifachgeschäft

Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Verlangen Sie sofort Das reichhaltige Illustrierte Preis-Verzeichnis unserer bewährten Imkerei-Gerätschaften jeglicher Art, bester Qualität.

Sie werden staunen

über unsere vielen vorteilhaften Preise. — Versand ab Januar. (Adresse deutlich und ausführlich schreiben. — Angabe der Vereinsangehörigkeit erbeten.

Einige Beispiele:

Lederhandschuhe		5.50
Holzm.-Pfeifen		2.75 und 2.50
Hauben mit Roßhaar		2.30
Schleier mit Roßhaar		2.10
Blechkübel	100 Pfd.	9.50
Holzm.-Kübel	100 Pfd.	11.—
	50 Pfd.	7.—
9-Pfund-Posteimer		0.75
5 „		0.60
9-Pfund-Postdosen		0.50
5 „		0.40
Abstandsbügel	gr.	0.35
	kl.	0.30
Nutenreiniger		0.45
Reinigungskrücke		0.65
Stoßmesser		0.65
Stockmeißel		0.40

Schwäbische Wachskanone, Wohnungen, Schleudern usw. usw. billigst 780

(Vorzugspreis für Mitglieder). Nichtmitglieder mäßiger Aufschlag (ca. 5 Prozent)

Lohnende Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Vereine und Genossenschaften (Extrarabatt.)

Wir kaufen ständig Honig und Wachs.

Imker-Haupt-Genossenschaft der Provinz Sachsen, e. G. m. b. H.

Fürstenstr. 27 **Magdeburg 6 b.** Telephon 3896

Zur Einwinterung

Stroh-Kissen

Filzhissen i allen Maßen

Futtergefäße

in 20 verschiedenen Formen. Bitte Preisliste verlangen. 653

Badische Bienenzucht Zentrale

G. M. Jochim Nachf.

Weinheim (Baden).

Feuer breitet sich nicht aus, hast du

Minimax

im Haus!

Bei Brandausbruch ist **Minimax** der vielt ausend'fach glänzend bewährte

Feuerschutz

Minimax ist stets löschbereit.

Minimax ist unabhängig vom Wassermangel.

Minimax ist denkbar einfach zu handhaben.

Minimax ist unbegrenzt haltbar.

! Glänzende Begutachtung

Rund 70000 Brände durch Minimax gelöscht. — Ueber 2 Millionen Minimax-Apparate im Gebrauch. — 134 Menschen vom Feuertode errettet.

Minimax darf in keinem Hause fehlen.

Verlangen Sie Sonderangebot! 729

Minimax AG.

für Süddeutschland

Stuttgart.

Pfeifentabak

garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd. Mk. 0,80

bei 9 Pfd. frk. Haus 0.70

Alois Link

Zigarrenfabrik, 630

Walldürn (Bad.)

Digitized by Google

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß
D. R. P. a.

System
Sickinger-
Klem

Man beachte die nachstehenden Vorzüge:

Bequemes Einlogieren der Schwärme
Allerschnellste Durchsicht der Völker
Das Aufsetzen des Honigraums ein Handgriff

Bei der Vereinigung kein Mißerfolg
Rasche und bequeme Fütterung
Einwinterung d. Einlegen d. Strohmatte erled.
In jeder Beziehung eine Freude für den Imker
Tadellose Einrichtung für die Königinzucht
Wahrhaft einzig in seiner Vollkommenheit
Annahme d. Königin durch Zusatzspund gesich.
Behandlung ohne Aufregung des Volkes
Eine Beute, die alles bisherige übertrifft
Neuzeitl. Verbesserungen in höchster Vollendung
Oberbehandlung schlägt alle anderen Systeme
Beste Ausnutzung der Tracht
Einzig in seiner Art
Rasche Entwicklung der Völker im Frühjahr
Leichte Handhabung der Beute [baues
Außerordentlich leichte Erneuerung d. Waben-
Durchschlagende Erfolge auf allen Ausstellung.
Endlich die Beute der Zukunft
Riesige Zeitersparnis!

Alleinhersteller:

Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42. (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. 714

Vertreter gesucht.

Vergeblich ist's

die **Kaiserwabe** (echtes Wachs, dünn, billig) nachahmen zu wollen. Die Herstellungsweise ist und bleibt Geheimnis. Wer sie noch nicht kennt, verlange nähere Beschreibung und Angebot (kostenlos). Broschüre gegen Einsendung von 15 Pfg. 749b

L. Heydt & Co., G. m. b. H.

Bretten (Baden),

Wachslohnverarbeitung!
Wachsverkauf!

Sonderangebot!

150 Honigschleudern,
(fast geschenkt, für das größte Maß)
100 Dampfwachspressen,
200 Smoker

beim Ruhreinbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. — Interessenten verlangen nähere Angaben bei 749a

L. Heydt & Co., G. m. b. H.

Bretten (Baden).

Neu verbesserte Reebsteins

Honig-Futter-Tafeln

mit Nährsalzen

G.-Musterschutz Nr 589108
Eidgen. Schweiz Patent Nr 59792

Idealste, einfachste, gründeste u. billigste

Universal-Trocken-Bienenfütterung

Einzig in seiner Art!
Älteste Spezialfabrik!
Seit über 40 Jahren erprobt u. bewährt!
Direkt Mundgerecht!
Ohne Futtergeschirre!

Um Irrtum zu verhüten bemerke, daß die Verbesserung der Reebsteintafel sich auf Komposition der Futtermasse bezieht und nicht etwa auf Form oder Einlage. Bei richtiger Behandlung ein Abtropfen, Abschroten und Ausbauen ausgeschlossen. Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert.
Prospekte und neueste Gutachten Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse gratis und franko. **Preis billigst,** stets nach Marktlage des Zuckers. Vereinsbezüge Vorzugspreise.

Alleiniger Fabrikant 751
und Original-Fabrikationsversand:

Herm. Reebstein Nachf., Engen (Baden)

Inhaber: Albert Straub

Eigene Bienenzuchtversuchsstation.

5000 Theater- und Reise-Gläser

nur 2 Goldmark pro Stück wie Abbildung inklusiv Etui. **Reklame-Verkauf!** Für Theater, Kino, Reise, Jagd, Sport, Rennen, Ausflüge! Herrliche Fernsicht! **Vorzüglich klare Vergrößerung! 1 Auszug zum Stellen für jedes Auge passend! Gute Ausführung! Garantie für jedes Stück!** Für Herren und Damen! Jeder Leser erhält nur 1 Stück! **Reklame-Restposten! Nur so lange Vorrat! Nur einmaliges Angebot!** Postscheckk Berlin 49554. Man hüte sich vor minderwert. Nachahm.! 725

A. Müller & Co., Pichtenau S 30 bei Berlin.

Google

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Januar 1925 | **Heft 1** | **62. Jahrgang**

Inhalt: Zum neuen Jahr das erste. Glückauf ins neue Jahr! An die Bezirksvereine und Imker. Deutsches Honigschild. — Beim Jahreswechsel. — Abhandlungen: Trägt unsere Honigbiene zur Verbreitung der Paratyphuskrankheit des Menschen bei? Wie könnte die Wanderung zur Tannentracht organisiert werden? Die Gefahren frühbrütender Bienenvölker. Ist eine Höherzüchtung unserer heimischen Bienenrasse möglich? Meine Wohlzucht. Wer tut mit? Rundschau: Gerechtigkeit Hauptberuf der Imker. Über „Aufmachung" des Honigs. Garantiert reinen Blütenschleuderhonig Warum Kahr in Reservevölkern. Die Bedeutung des Wachses für den menschlichen Körper. Wachsretter und Puppenkokons. Wachs in der Malerei. Erstunas Abschied. Dr. Küstenmacher — Vermischtes: Zur Vereinsarbeit im Winter. Pflanzenschutz. Pollenarmut. Bienenverbrauch bei der Zuckerauffütterung. Internationaler Imkerkongreß. Bienenzuchtverein Kandern. — Wanderausstellung Stuttgart. Wirtschaftsausschuß der Vereinigung der deutschen Imkerverbände. Thüringer Imkertage. Hauptlehrer Leopold Spettnagel † — Imkersagen. — Neue Schriften. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen.

Zum neuen Jahr das erste.

Vaterland! Das sei das erste
Und das letzte auch zugleich!
Wär' auch unsere Last die schwerste,
So erbauen wir das Reich.
Vaterland! Die dem Gedanken
Treue halten, ruft herbei!
Nur wenn wir von ihm nicht wanken,
Sind wir stark und werden frei.

Wer in dieser Zeiten Schwere
Anders denkt, soll ehrlos sein!
Vaterland! Das ist die Ehre,
Und sie schließt die Freiheit ein.
Sie nur trägt die Kraft im Schoße,
Die uns das Verlor'ne bringt. —
Vaterland! Das ist das Große,
Das die Schande niederzwingt!

Paul Warncke.

Digitized by Google

Glückauf ins neue Jahr!

Rückblick und Ausblick.

Hinter uns liegt ein Jahr der Sorge und Enttäuschungen, eine Prüfungszeit für den Badischen Landesverein für Bienenzucht. Die Inflation warf noch ihre Schatten auf den Beginn. Tausende mußten aus der Mitgliederliste gestrichen werden, weil sie die Einstellung auf die Rentenmark nicht finden konnten. Wohl kehrten auch Tausende wieder zurück; aber die Verluste an Mitgliedern sind noch groß und müssen der kleinen Ursache wegen bedauert werden. Schmerzlicher ist die damit verbundene Verminderung der Völkerzahl; denn unter dem offenkundigen Rückgang der Bienenzucht leidet Obst- und Samenbau, also die Landwirtschaft, der unsere Bienen als Blütenstäuber auch dann nützen, wenn der Imker selbst keinen Ertrag hat. Das war 1924 leider in den meisten Landesteilen der Fall. Enttäuscht stand der Imker am Grabe frohen Hoffens.

Nun galt's, die Kinder zu ernähren! Der Ruf nach verbilligtem, steuerfreiem Zucker verhallte ungehört. Die Bienenzucht wurde als tragfähiges Steuerobjekt bezeichnet; der Zucker zwei- und dreimal durch die Umsatzsteuer verteuert. Aller Einspruch blieb bis jetzt unerledigt, aber er wird durchgefochten. Auch die Wanderimker sollten unter den Steuerdruck der Gemeinden kommen. Besonders schikanös versuchte es die Stadt Gernsbach. Der Landesverein hat jede Belästigung der Wanderung entschieden abgelehnt und in seinem Bemühen die Unterstützung der Bad. Landwirtschaftskammer gefunden.

Sieh vorwärts, Imker, und nicht hinter dich, möchte ich den Mitgliedern zurufen, wenn nicht auch einige Lichtblicke das Jahr 1924 erhellten. Frohes und vom vaterländischen Geiste getragenes Festleben war der Donaueschinger Tagung eigen. Arbeitsfreudigkeit, künstlerisches und züchterisches Verständnis zeigten sich in der Ausstellung, frohes Hoffen auf eine bessere Zukunft in der Hauptversammlung.

Was uns nottut im neuen Jahr, ist Einigkeit. Alle für einen, einer für alle, sei unser Wahlspruch. Große Aufgaben sind zu lösen. Wenn erst die Finanznot behoben ist, welche jede energische Betätigung hemmte, wird der Landesverein nicht nur begonnene Arbeiten weiterführen, sondern sich auch neuen Zielpunkten nicht verschließen. „Die Biene und ihre Zucht" soll das Band sein, das alle umschlingt. Geistige Arbeit muß entsprechenden Lohn finden. Sparmaßnahmen nach dieser Seite sind zurückzuweisen.

Für die Verbesserung der Bienenweide können unsre Imkerlandwirte vorbildlich wirken, aber auch Gemeinde- und Staatsbehörden sind dafür zu interessieren. Ein gutes Wort findet guten Ort! Für die Wanderung ist ein Meldedienst einzurichten. Gegen die Besteuerung müssen wir uns energisch wehren. Der Kampf wäre schöner, wenn nicht auch Imker unter den Feinden ständen. Wahren Bienenfreunden ziemt gegenseitiges Verstehen und Vertragen. Gottes Segen dürfte keinen Streit entzünden!

Die Krankheitsbekämpfung der Bienen bleibt ein Sorgenkind für den Landesverein. Die Weiterverfolgung des Bienenseuchengesetzes, das im Entwurf schon viele Jahre vorlag, ist einstweilen zurückgestellt. Eine Polizeiverordnung dürfte kommen. Unsre Selbsthilfe muß ausgebaut werden. In jedem Imkergau ist eine Arbeitsgruppe für die Seuchenbekämpfung zu bilden. In der Zeit vom 14.—18. April d. J. wird der Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, Herr Dr. Borchert, in Baden einen Seuchenkurs abhalten, aus dem Sachverständige in größerer Zahl hervorgehen sollen. Auch die Entschädigungsfrage drängt nach Lösung, erfordert aber eine opferwilligere Imkerschaft im Sinne: Alle für Einen!

In der Verbesserungszucht wird Meister Klem uns neue Wege zeigen, die zur „Badischen Imkerschule" in Offenburg führen sollen. Die Imkerschulung durch Kurse bedarf besonderer Pflege und Aufmunterung. Erfreulich ist die Einbeziehung der Bienenzucht in den Unterricht der landwirtschaftlichen Schulen und die Berufung von Bienenzüchtern als Lehrer. Zur Weiterbildung wird die Bibliothek des Landesvereins durch wertvolle neue apistische Werke bereichert werden.

Imkerschutz bietet der Landesverein durch seine Haftpflichtversicherung und Betriebsmittel-Prüfungsstelle. Die jüngste Zeit hat wieder einen Prozeß aufgerollt und den Imker

Digitized by Google

zur Zahlung einer Abfindungssumme von 1550.— ℳ zuzüglich 1340.— ℳ Kosten verurteilt. Möge das eine Warnung sein für diejenigen, die der Beitragserhöhung wegen ausgetreten sind.

Der bad. Landesverein ist der Vereinigung der deutschen Imkerverbände angeschlossen, die sich kraftvoll einsetzt für die Förderung der Bienenzucht unter der Devise: Mehr Honig! Mehr freie, zufriedene Menschen!

Zum neuen Jahr allen Mitgliedern Glück und Freud in Haus und Herz!

Der Vorstand: Otto Falk.

An die Bezirksvereine und Imker.

1. **Honig und Wachs.** Es ist immer noch Absatz für Honig da und erbitte ich Anmeldungen anher.

Der gemeinschaftliche Bezug von Mittelwänden wird auch dieses Jahr wieder von hier aus besorgt. Anmeldungen hierfür wollen die Bezirksvereine bis längstens 1. März unter Angabe der Menge und Maße an mich richten.

2. **Bienenweide und Wanderung.** Wir beabsichtigen, Bienenweidepflanzen und Sämereien solcher gemeinschaftlich zu beziehen. Sammelbestellungen wollen die Bezirksvereine ebenfalls bis zum 1. März an mich gelangen lassen.

Ferner werden die Herren Bezirksvorstände gebeten, Vorgänge, die die Bienenwanderung betreffen, anher zu melden.

Offenburg, Luisenstr. 1. Der Obmann: Höfele.

Deutsches Honigschild.

Das Preisausschreiben der Vereinigung der deutschen Imkerverbände vom 1. Oktober d. J. hat nachträglich einige Ergänzungen erfahren müssen und wird mit diesen noch einmal veröffentlicht.

Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände will auf dem Wege des öffentlichen Preisausschreibens ein deutsches Honigschild erlangen. Alle, die für die Herstellung eines solchen Schildes Sinn und Begabung haben, werden aufgefordert, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen.

1. Das Honigschild soll bei dem Beschauer ein starkes und bleibendes Verlangen nach deutschem Honig erwecken. Künstlerisch schön, sinnig und werbekräftig soll die Ausführung sein.
2. Das Honigschild soll in vierfacher Weise verwendet werden:
   a) als Aufklebeschild für Honigverkaufsgefäße,
   b) als Schauhang an Verkaufsstellen und Anschlagplätzen,
   c) als Wahr- und Werbezeichen auf Briefen und Karten,
   d) als Werbemarke zum Verschluß von Briefen
3. Es soll in Mehrfarbendruck (höchstens drei Farben) und im Buchdruck Verwendung finden und in beiden Fällen gut wirken. Die Formen 2a und 2b, vielleicht auch die Form 2c, sollen farbig, die Form 2d soll schwarz verwendet werden.
4. Die Form 2a soll 10 cm lang, 6 cm hoch, die Form 2b 40 cm lang und 24 cm hoch sein. Der Entwurf für den Preisbewerb muß die Ausdehnung 40×24 cm haben und sowohl farbig als auch in Schwarz eingereicht werden.
5. Das deutsche Honigschild soll die Inschrift tragen: „Vereinigung der deutschen Imkerverbände" und Raum lassen für den Namen des Imkers und seines Verbandes.
6. Es sind drei Preise in Höhe von 250 ℳ, 175 ℳ und 100 ℳ ausgesetzt.
7. Die Entwürfe sind ohne Name des Künstlers (Bildners), nur mit einem Kennwort versehen, bis zum 1. März 1925 an den Unterzeichneten einzusenden. Die Anschrift des Bildners ist im verschlossenen Briefumschlag beizufügen, der das Kennwort des zugehörigen Entwurfs als Aufschrift hat.

Digitized by Google

8. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Vereinigung der deutschen Imkerverbände. Diese behält sich vor, auch solche Entwürfe anzukaufen, denen ein Preis nicht zuerkannt worden ist.

9. Das Preisgericht besteht aus zwei Künstlern, Johann Holtz-Flensburg und Andreas Menna-Würzburg, zwei Imkern: Pfarrer Kratzer-Paring und Lehrer Küttner-Köslin, zwei Kaufleuten: Nageler-Berlin, Mohrenstr., und Adolf Leyrer-Stuttgart, Engestr., und Rektor Breiholz-Neumünster. Breiholz.

Beim Jahreswechsel.

Unsere ersten und besten Wünsche gelten heute wie immer dem Vaterland. Nicht minder herzlich gedenken wir der Heimat und all derer, die uns lieb und teuer sind. Noch lasten Feindesdruck u. Schuldlüge mit ungeheurer Schwere auf dem deutschen Volke. Aber es hat sich doch schon manches gebessert. Möge das neue Jahr uns einen großen Schritt weiter bringen auf dem Wege zum verlorenen Volksglück, zur Freiheit und Gerechtigkeit.

Auch wirtschaftlich geht es wieder etwas aufwärts. Freilich auf unserm Sondergebiete, in der Bienenzucht, will es noch nicht recht tagen. Ein Rückblick auf das zu Ende gegangene Jahr zeigt dem Imker ein wenig freundliches Bild: Leere Honigkannen, volksarme und fast honiglos eingewinterte Völker! Sollen wir nun aber die Hände in den Schoß legen und jammern? Es hätte keinen Zweck. Wir wollen vielmehr alles daran setzen, die Wunden wieder zu heilen, die uns die Mißgunst des Wetters geschlagen hat.

Allerdings, ein armes Bienenjahr ist ein schlechter Ansporn zu mutigem Einsatz der Kräfte. Wer wollte sich aber durch Mißjahre oder anfängliche Mißerfolge entmutigen lassen! Ich selber und tausend andere würden längst keine Bienen mehr haben, wenn wir deswegen die Flinte ins Korn geworfen hätten. Fehljahre hat es auch früher zu allen Zeiten gegeben, und sie bleiben auch in Zukunft nicht aus. Der erfahrene Imker stellt sie als unvermeidliche Uebel zum Voraus in Rechnung. Daß sie jedoch in der Not unserer Tage schwerer empfunden und ertragen werden als zu Deutschlands Glückszeit, ist leider nur zu wahr. Indes weiß man doch aus Erfahrung, daß bei richtigem Betrieb im Durchschnitt der Jahre die Einnahmen sich immer wieder über den Auslagen halten.

Großkapitalist kann man durch die Bienenzucht bei uns nicht werden. Das mögen die Anfänger bedenken. Es ist daher kein Schaden, wenn die überschwenglichen Hoffnungen, denen sich der Imkerjünger so gerne hingibt, rechtzeitig einen Dämpfer erfahren. Honig fürs Haus und soviel zum Verkauf, daß die Ausgaben wieder hereinkommen, das wird in den meisten Fällen genügen müssen. Ich wenigstens bin damit zufrieden. Der Nutzen, den die Bienen für Obstbau und Landwirtschaft haben, übersteigt bei weitem den Wert des Honigs, obwohl derselbe für das ganze Land auf Millionen zu berechnen ist. Und wie steht er mit einem andern Wert?

Ich weiß wohl, das letzte schlechte Jahr, das noch dazu geringe Vorgänger hatte, machte manchen in seiner Treue und Liebe zu den Bienen wanken. Vielleicht gehörst du auch zu ihnen. Damit dir aber nicht gleich die schwärzesten Gedanken gegen deine bisherigen Lieblinge kommen, merke dir folgendes Geschichtchen: Ein wohlhabender Bauersmann verkaufte in seinem Mißmut sämtliche Völker. Als dann die Frühlingssonne wieder über Tal und Berge schien, trieb es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt dann und wann zum leeren Bienenstand. Einmal trat auch seine Frau hinzu. Mit dem Ausruf: „Ihme müssen wieder her," machte er seinem gepreßten Herzen endlich Luft. „Ja, Ihme müssen wieder her," echote sie, „sonst kann man's nimmer aushalten mit dir!" —

So ginge es auch dir, lieber Freund, wenn du deinen Bienenstand veröden lassen wolltest. Seine Bienen sind dem Imker ein Stück Leben, das er ungestraft nicht preisgeben darf. Die Bienenzucht erhält ihn geistig frisch und wärmt ihm Herz und Gemüt. Darum haltet Treue den Bienen und dem Landesverein auch im neuen Jahre.

Digitized by Google

Mißjahre sind auch Lehrjahre. Gerade das zurückliegende zeigte wieder, daß es nicht genügt, Bienen aufzustellen, um Honig ernten zu können, sondern daß es auch Zeiten gibt, in denen es viel sorgfältiger und verständiger Pflege bedarf, um die Bienen nur zu erhalten. Leider bleibt es mir versagt, den in Aussicht gestellten Ueberblick über den Verlauf des Bienenjahres im ganzen Land zu geben. Es liefen nämlich auf meine Aufforderung ebensoviele Berichte ein, wie seinerzeit Honigproben in Karlsruhe zur Untersuchung. Nun, viel Gutes hätte man wohl kaum melden können.

Es kommen auch wieder gute Jahre. Und warum sollte 1925 kein Glücksjahr werden können für die Bienenzucht? Ein neues Jahr, ein neues Hoffen! Friede auf Erden allen Menschen, so sangen wir am Weihnachtstag. Friede auch dir, verzagtes Imkerherz, Friede und Bienenglück. Allen Bienenfreunden zum neuen Jahr ein herzliches Glückauf! Otto Seiler, Beckstein.

Abhandlungen

Trägt unsere Honigbiene zur Verbreitung der Paratyphuskrankheit des Menschen bei?

Von Privatdozent Dr. med. vet. Alfred Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

Durch die Tages- und auch durch die medizinische Fachpresse gehen neuerdings, veranlaßt durch die Görbersdorfer Epidemie, vielfach Artikel, deren Inhalt dahin lautet, daß die Insekten, insbesondere die Honigbiene, unter Umständen als Ueberträger der gefürchteten Paratyphuserkrankung des Menschen anzusehen seien.

Diese irrtümliche Ansicht gibt mir Veranlassung, die Imker mit einigen Ausführungen über den Paratyphus aufzuklären.

Bekanntlich gelang es nach einer im Jahre 1888 in Frankenhausen nach dem Genuß des Fleisches eines notgeschlachteten Rindes aufgetretenen Massenerkrankung erstmalig dem Bakteriologen Gärtner, aus dem Rindfleisch und außerdem aus einem Organ (Milz) eines Verstorbenen einen Bazillus zu züchten, der als Erreger dieser Fleischvergiftung anzusehen war und der den Namen Bac. enteritidis Gärtner bekam. Derartige Fälle wie die Frankenhausener Fleischvergiftung wiederholten sich in der Folgezeit, und da die bakteriologischen Befunde ähnlich oder gleich ausfielen, faßte man die bei den einzelnen Krankheitsfällen gewonnenen Bakterien einheitlich unter dem Namen Enteritidisbakterien zusammen.

Zu der Gruppe der Enteritidisbakterien traten in späterer Zeit die in den verschiedensten Gegenden ebenfalls bei Nahrungsmittel- und Fleischvergiftungen ermittelten Paratyphusbakterien, die beim Menschen dem Typhus ähnliche Krankheitserscheinungen auslösen.

Bei dem Paratyphusbazillus lernte man zwei Typen unterscheiden, man nannte diese: den Bac. paratyphi A, und den Bac. paratyphi B, dem von diesen beiden die größte Bedeutung zukommt. Mit anderen Bakterien, die mit ihm in der Gestalt, in seiner Wachstumsart, in ihrem biochemischen Verhalten usw. übereinstimmen, z. B. dem Löfflerschen Mäusetyphusbazillus, dem Schweinepestbazillus u. a. m., gehört der Bac. paratyphi B, der im allgemeinen kurzweg als der Paratyphusbazillus bezeichnet wird, in eine ganz bestimmte Gruppe von Bakterien, in die sog. Paratyphusgruppe.

Diese Paratyphusgruppe ist als ein Teil einer größeren Gruppe von Bakterien anzusehen, die u. a. auch den Typhusbazillus, die Enteritidisbazillen (s. o.) einschließt und für die man die Bezeichnung Enteritidis-Paratyphusgruppe hat, wobei dieser Name zum Ausdruck bringt, daß die Angehörigen dieser Gruppe in ihren Eigenschaften z. T. übereinstimmen oder doch große Aehnlichkeiten aufweisen.

Digitized by Google

In die große Gruppe der Enteritidis-Paratyphusbazillen gehören nun nicht allein solche krankmachenden Bakterienarten, die zu Erkrankungen seuchenähnlicher Natur führen, oder anders gesagt, die sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit in der unangenehmsten Weise beim Menschen oder bei den Tieren bemerkbar machen, es gehören vielmehr zu dieser Bakteriengruppe auch solche Bakterien, die nur gelegentlich zu menschlichen oder tierischen Erkrankungen Veranlassung geben. Es ist zu bemerken, daß diese Reihe von Bakterien außerordentlich groß ist. Auf die Fülle derartiger Befunde kann hier nicht näher eingegangen werden, erwähnt sei nur, daß solche Angehörigen der Enteritidis-Paratyphusgruppe in zahlreichen Fällen, z. B. bei Magendarmentzündungen bei Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Hunden, Pferden, Affen, Katzen, den verschiedensten Vogelarten usw. usw., beschrieben worden sind.

Weiterhin gibt es noch eine andere ebenfalls sehr stattliche Reihe von Bakterienarten, die auf Grund ihrer Gestalt, ihrer Wachstumsart auf künstlichen Nährböden und ihres biologischen Verhaltens ebenfalls als Angehörige der Enteritidis-Paratyphusgruppe, und zwar im engeren Sinne, zur eigentlichen „Paratyphusgruppe" zu gelten haben. Von den übrigen, bisher erwähnten Bakterienarten unterscheiden sie sich aber wesentlich dadurch, daß sie keine krankmachende Wirkung für den menschlichen oder tierischen Organismus besitzen, daß sie vielmehr ein rein saprophytisches Dasein führen. Ein Teil solcher Saprophyten oder Schmarotzer findet sich auf oder in den verschiedensten Substraten, z. B. Nahrungsmitteln, wie Fleisch, Wurst, Milch, Wasser, Eis u. dgl. mehr. Weiterhin wissen wir durch die umfangreichen bakteriologischen Untersuchungen der letzten Jahre, daß solche saprophytisch lebenden Bakterien, die speziell der „Paratyphusgruppe" zugehören, im Darm gesunder Menschen oder Tiere vorhanden sind, ohne jemals bei dem betreffenden Individuum zu Erkrankungen zu führen. Obgleich solche Uebereinstimmungen mit dem gefürchteten Bac. Paratyphus B aufweisen, kommt es trotzdem nicht zu Gesundheitsschädigungen, weil den betreffenden Bakterienarten, die man als paratyphusähnliche Bakterien bezeichnen mag, eine krankmachende Wirkung, die Virulenz, vollkommen fehlt.

Sind nun solche saprophytisch, also harmlos lebenden Angehörigen der Paratyphusgruppe (paratyphusähnliche Bakterien) schon in außerordentlich starkem Maße in der freien Natur verbreitet, nimmt es da Wunder, daß man sie auch im Körper von Insekten findet, die bekanntlich mit den verschiedensten Substraten in Berührung kommen? Im Darm der Honigbiene habe ich denn solche paratyphusähnliche Bakterien ebenfalls nachgewiesen, und zwar, wie ich bereits berichtet habe, in 9,2% aller Fälle, wobei ich über 500 Bienen verschiedener Völker aus verschiedenen Gegenden zu allen Jahreszeiten zu meinen Untersuchungen heranzog.

Die Frage, wie man sich zu einer als „Paratyphus der Biene" genannten Erkrankung der Honigbiene zu stellen hätte, soll hier nicht erörtert werden, da ich dazu bereits früher einmal ausführlich Stellung genommen habe. Mit den vorliegenden Darlegungen will ich nur klarstellen, daß, wenn man von Bakterien aus der Paratyphusgruppe spricht, nicht ohne weiteres anzunehmen hat, daß es sich gleich um den gefürchteten Bac. paratyphi B handelt; denn dieser ist nur ein Glied in der langen Kette von verschiedenen einander mehr oder weniger ähnlichen Bakterien, die zu einer Gruppe, der „Paratyphusgruppe" zusammengeschlossen sind. Meine an den aus gesunden Bienen stammenden paratyphusähnlichen Bakterien durchgeführten vergleichenden Untersuchungen haben gezeigt, daß zwischen ihnen und dem echten Bac. paratyphi B zum Teil recht bedeutende Unterschiede biologischer Art bestehen.

Es fehlt hiernach somit jeder Grund zu der Annahme, daß die Honigbiene Träger des echten Bac. paratyphi B ist, daß die Biene eine gefährliche Infektionsquelle für den Menschen darstellt.

Digitized by Google

Wie könnte die Wanderung zur Tannentracht organisiert werden?

(Von W. Ehemann, Rüppurr.)

Die Betriebskosten des Imkers sind im Vergleich mit den Vorkriegszeiten in beträchtlichem Maße gestiegen. Infolgedessen kann die Bienenzucht heute noch weniger als sonst als Sport angesehen werden. Es ist vielmehr notwendig, daß mit allen Mitteln danach getrachtet wird, sie rentabel zu gestalten.

Um dies zu erreichen, sind wir Bienenzüchter gezwungen, nach Trachtschluß im eigenen Orte mit unsern Bienen zu wandern. In erster Linie kommen hierfür Plätze mit Tannentracht in Frage.

Der Bezirksverein Karlsruhe ist schon seit 1905 im Besitze eines Wanderstandes, der in nächster Zeit von 32 auf 47 Meter verlängert bzw. ausgebaut werden soll. Es können dann etwa 250 Völker untergebracht werden. Zwischen den einzelnen Abteilungen sind drei Schleuderräume eingebaut. Der Wanderstand ist massiv aus Hotz errichtet, mit Falzziegeln gedeckt und steht auf einem 30 Ar großen, dem Bezirksverein Karlsruhe gehörigen Grundstück in Frauenalb.

Der Verfasser am Wagstock.

Im Interresse der Sauberkeit und mit Rücksicht auf die Instandhaltung hat jeder Imker seine eigene Schleuder mitzubringen.

In früheren Jahren war nun die Wanderung jedem Bienenzüchter überlassen, d h. jeder mußte sich selbst davon überzeugen, ob die Tannentracht bereits begonnen hatte, oder er war auf die Auskunft der am Wanderorte ansässigen Imker angewiesen. Vielfach wurde nun teils zu früh, teils zu spät, manchmal sogar gänzlich ohne Tracht und Rücksicht auf die Waldimker gewandert, so daß zuletzt nur Unkosten und verhungerte Völker übrig blieben, der Verstimmung der Waldimker nicht zu gedenken.

Vor vier Jahren hat nun der Bezirksverein eine Wagstockeinrichtung zur Trachtkontrolle angeschafft. Sie besteht aus einem Schutzkasten, einer Wage und einer doppelwandigen Beute mit Volk. Im Mai, gewöhnlich während der Akazienblüte, wird das Wagvolk am Wanderplatze aufgestellt und täglich kontrolliert. Sobald die Gewichtszunahme im Tag 500—1000 Gramm beträgt, überzeugt sich der Vorstand noch einmal persönlich von den Trachtverhältnissen und trifft dann sofort seine Maßnahmen: die Wanderimker, die sich schon vorher bei ihm angemeldet hatten, werden durch Postkarte oder Telephon verständigt, und zugleich wird ihnen der Platz zur Aufstellung ihrer Völker im Stande angewiesen.

Innerhalb der kurzen Zeit von 2—3 Tagen ist die Wanderung vollzogen, und die Tracht kann rechtzeitig ausgenützt werden.

In ähnlicher Weise könnte die Wanderung zur Tannentracht überall, wo sie in Betracht kommt, organisiert werden. Es wäre nur notwendig, daß dazu für jedes Tal oder jeden größeren Wanderplatz ein Vertrauensmann bestimmt wird, der auf Grund der Wagstockergebnisse die Tracht kontrolliert und das Zeichen zum Zu- oder Abwandern gibt. Die Wanderimker müßten dem Vertrauensmann zwei mit ihrer Anschrift versehene Postkarten zur Verfügung stellen. Dadurch würde jeder rechtzeitig vom Einsetzen der Tannentracht Kenntnis erhalten und vor größeren Unkosten bewahrt bleiben. Auch würde es sich dadurch vermeiden lassen, daß Imker ohne Tracht wandern, wodurch der Aerger der Waldimker hauptsächlich hervorgerufen wird. Die nach Trachtschluß zu erfolgende Aufforderung zur Abwanderung hätte für beide Teile ebenfalls ihr Gutes.

Digitized by Google

Für die Vertrauensleute ist das allerdings keine leichte Arbeit. Die Wanderanzeig darf erst hinaus, wenn der Vertrauensmann sich genau von der Ergiebigkeit der Trach überzeugt hat. Natürlich darf ihm niemand einen Vorwurf machen, falls die Tracht, wi das schon öfter vorkam, wieder frühzeitig aufhört. Auf das Wetter haben wir Bienen züchter eben noch keinen Einfluß. Die Tannentracht ist leider noch so wenig erforscht, daß man über Beginn, Dauer und Ende keine bestimmten Anzeichen hat.

Meine Ausführungen sollen ein Ansporn sein, die Wanderbienenzucht zur Zufrieden heit der beteiligten Imker zu regeln. Von der Rentabilität allein hängt der Fortbestand der ganzen Bienenzucht ab. —

Die Gefahren frühbrütender Bienenvölker.

(Von Weigert, Kreisbienenmeister, Regenstauf.)

Allgemein sind die Klagen über die meist schlechte Ausnützung der Frühtrachten, be sonders der Obstblüten. Die Bienen trifft keine Schuld. Viele Imker verstehen es leide nicht, die Völker rechtzeitig schlagfertig zu machen. Für manche Anfangsimker gilt der Grundsatz: Sieh zu, daß deine Völker recht früh in das Brutgeschäft eintreten und du hast leistungsfähige Familien, schon wenn der erste Nektarsegen einsetzt.

Wie grundverkehrt ist doch diese Annahme! Viel frühe Brut verlangt gebieterisch viele Ausflüge nach Wasser, Pollen, Nektar zu einer Zeit, die den Völkern unbedingt verhängnisvoll werden muß. In der Sorge um die Erhaltung der Art werden schon im Februar und März eine ungeheure Menge von Bienen hinausgetrieben in die oft so schöne, aber äußerst gefährliche, wendische Natur. Wollen wir die Kräfte der Völker zu sammenhalten, so müssen wir alle Maßnahmen ergreifen, die einen allzufrühen Brutansatz wirksam einzudämmen vermögen.

Um in der Sache klar zu sehen, müssen wir zuerst die Ursachen vorzeitigen Brut ansatzes streifen. Wir finden immer wieder auf den verschiedensten Ständen einzelne Familien, die schon zu Weihnachten mit dem Brutgeschäfte beginnen. Sie verfallen fast ausnahmslos der unheimlichen Ruhrerkrankung. Die Bruttätigkeit löst die winterliche Traube teilweise auf, verursacht eine vermehrte Zehrung und damit einen größeren Darm rückstand. Kommt nicht bald Gelegenheit zu einem ausgiebigen Reinigungsfluge, so ist das Volk verloren oder zu Beginn der Volltracht so geschwächt, daß nichts Rechtes mehr damit anzufangen ist.

Neigung zum Frühbrüten haben alle südlichen Rassen: die Italiener, Krainer, Ba nater, Cyprier, die Afrikaner und in gewissem Sinne auch die Heidebienen. In ihrer ur sprünglichen Heimat ist die Gefahr beim Frühbrüten weit geringer als in den nordischen Gegenden bei der stets wechselnden Temperatur. Auch alle Familien, die vorwiegend au hitzigem, mehr eiweißreichem Honig — Koniferen- und Heidehonig — sitzen, neigen zu vorzeitigem Brutansatz, während die mit Zucker aufgefütterten Bienen die wahrsten Zau derer sind. Wer die Völker sehr stark und sehr warm eingewintert hat, wer mit sehr jungen Königinnen durchwintert, der wird finden, daß all diese Völker ungemein große Neigung zu recht frühem Bestiften der Waben, wenn auch vorerst in ganz geringem Um fange, zeigen.

Bei unseren klimatischen und Witterungsverhältnissen muß diesem Drange nach vor zeitigem Brutansatze unter allen Umständen begegnet werden. Zunächst wintern wir solche Völker nie zu warm ein. Der Streit über die sog. kalte oder warme Durchwinterung dauert an, so lange Bienenzucht betrieben wird, und wird so lange nicht aufhören, bis wir uns dazu entschließen, mehr individuell einzugreifen, d. h. bei der Ein- und Durchwinterung alle für ein Volk in Betracht kommenden besonderen Verhältnisse und Eigenheiten in Würdigung zu nehmen. Schon im Herbste dürfen wir bei der Einengung der Völker nicht zu viel Waben entnehmen. Ein förmliches Zusammenpferchen der Bienen ist der größte Unsinn, den wir begehen können. Dabei kommen die Bienen niemals zu rechter Ruhe, und wir dürfen sicher sein, daß solche Familien schon um die Jahreswende bedeckelte Brut haben. Dann geht das Unheil an. Schon auf drei, vier Mete

Digitized by Google

vom Stande entfernt hört man das Heulen des Volkes, das in seiner Verzweiflung nach Abhilfe fleht. Dabei fliegt eine Unmasse von Arbeitern ab, zum letzten Auszuge. Die Völker werden schwächer, die Ruhr setzt ein und vollendet das traurige Bild.

Auch die Wintersonne übt auf das Brutgeschäft großen Einfluß aus. Auf so vielen Bauernständen stehen die Strohkörbe ganz ungeschützt auf Freiständen, und in milden Wintern regt sich so bald der Brutdrang. Und dieser wird noch vermehrt durch eine allzuwarme Einbauung der Körbe. Wir haben immer wieder die Erfahrung machen können, daß ein gut geflochtener Strohkorb überhaupt keiner Schutzhülle bedarf; es sei denn in ganz rauhen Lagen auf Freiständen, auf welchen die Beuten schutzlos dem Winde und dem Wetter preisgegeben sind. Wir haben versuchsweise Völker nach Norden fliegen lassen, allerdings nur dort, wo nicht mit Ruhrgefahr zu rechnen war und die Bienen auf einen winterlichen Reinigungsflug nicht angewiesen waren. Das Resultat: Wenig Tote, wenig Zehrung; die Völker kamen kraftstrotzend in den Lenz. Das ist uns aber die Hauptsache. Wenn dann die Erde sich neu mit Blumen schmückt, das Wetter beständiger wird, schroffe, unvermittelt einsetzende Temperaturstürze nicht mehr zu fürchten sind, wenn die Stachel- und Johannisbeere zu blühen anheben, dann gehen wir daran, das Brutgeschäft auf jede nur mögliche Weise zu fördern. Dann halten wir die Völker sehr, sehr warm, sehen danach, daß es ihnen nicht an guter Honignahrung fehlt, helfen in Trachtpausen durch die Reizfütterung nach, beachten auch, daß keine Störung irgendwelcher Art hindernd auf die einmal begonnene Bruttätigkeit ungünstig einwirkt, tränken die Bienen im Stocke, daß sie nicht weite, gefährliche Wasserquellen aufsuchen müssen und errichten nebenbei an lauschiger, sonniger, windstiller Stelle die Freilandsbienentränke, die nie versagen darf, und dann werden wir zu unserer Riesenfreude sehen, wie das Brutlager sich mächtig weitet, wie das Volk von Tag zu Tag sich mehrt, bereit, in den Segen der ersten Tracht mit größtem Erfolge einzugreifen.

Ist eine Höherzüchtung unserer heimischen Bienenrasse möglich?

Von Friedr. Fischer, Gottwollshausen.

Wie kann man heute noch diese Frage aufwerfen! So mag mancher denken. Es zielt doch das Streben aller Wahlzüchter dahin, unsere heimische Rasse zu veredeln, den Durchschnitt zu heben. Bei mir selber besteht über die Möglichkeit, dies zu erreichen, nicht der geringste Zweifel. Aber es geht gegenwärtig eine Bewegung durch die Imker, hervorgerufen und getragen von A. Hochegger aus Steiermark, einem gewiß ernst zu nehmenden Züchter, die dies bestreitet.

Hochegger schreibt: „Ich sage es jedem Wahlzüchter auf Stammeseigenschaften gerade ins Gesicht, daß sie sich irren, wenn sie annehmen, unter den einzelnen Völkern ihres Bienenstandes heimischer Rasse gebe es Abarten, also Stämme, welche sich im Ertrag oder in einer andern Eigenschaft von den übrigen Völkern abheben." Er läßt nur Unterschiede unter den verschiedenen Rassen gelten. Wahlzucht hat also nach ihm nur Sinn, sofern es sich um Wegzüchtung und Ausmerzung fremdländischer Merkmale handelt. Der Biene innerhalb derselben Rasse gesteht er keine besonderen Eigenschaften zu, also ist eine Auslese und mithin eine Höherzüchtung innerhalb der Rasse nicht möglich.

Wohl gibt Hochegger verschiedene Erträge innerhalb der Rasse zu, aber diese Verschiedenheit liege nicht in innern Ursachen, nicht in erblichen Eigenschaften, sondern sie sei hervorgerufen durch rein äußere Umstände. Als solche äußere Umstände, die verschieden große Erträge bewirken können, sieht er das Verfliegen der Bienen an. Er meint, Völker, die an Außenseiten der Stände stehen, erhalten größtenteils Flugbienen von den Völkern der Mitte, so daß sie infolgedessen größere Erträge liefern.

Ein aederer Imker — er nennt seinen vollen Namen nicht —, der in den Bahnen Hocheggers wandelt, nennt das Streben der Wahlzüchter den „Humbug unserer Bienenzucht". Er bestreitet, daß es Völker gibt, die schwarmträge sind, und daß ein Unterschied in der Stechlust der Völker besteht. „Ich behaupte," sagt er, „daß alle Bienen sanft sind gegen richtige Imker,"

Digitized by Google

Hochegger richtet nun offene Fragen an alle Wahlzüchter, z. B. die Imker möchten es doch deutlich sagen, auf welche Art es denn einem Volke möglich sein soll, größere Mengen Honig einzutragen, und ob man annimmt, daß ein solcher ausgezeichneter Stamm schon vor 100 oder 1000 Jahren da war, und wie er es in diesem Fall ohne Belegstation vermocht habe, sich bis heute rein zu erhalten.

Wir Wahlzüchter können nun auf die Fragen eingehen und sie zu beantworten versuchen, oder wir können uns ihnen gegenüber in Schweigen hüllen. Das letztere halte ich nicht für richtig; denn die Sache ist sehr wichtig, und die Einwände sind von einer Seite erhoben, die nicht unbeachtet bleiben sollte. Vorausschicken möchte ich, daß meine Ausführungen in keiner Weise den Anspruch erheben, diese Fragen erschöpfend oder auch nur annähernd befriedigend erklären zu wollen, denn das wird von berufener Seite besser geschehen können; sie wollen nur eine Aufforderung an alle Wahlzüchter sein, an der Beantwortung der gestellten Fragen mitzuarbeiten.

Hochegger erkennt also verschiedene Erträge innerhalb der heimischen Biene auf unsern Ständen an, aber er führt diese Verschiedenheit lediglich auf äußere Umstände zurück. Ich gebe gern zu, daß solche, wie Verfliegen und Standseite, dabei eine Rolle spielen, aber die einzigen und ausschlaggebenden Umstände sind es nicht. Ich habe in der Nähe meines Standes Völker einzeln aufgestellt, und eines derselben liefert mir jedes Jahr einen größeren Ertrag als irgend ein anderes auf den Außenseiten des Standes. Es stammt aus einem Volk, das in der Standmitte sitzt, und sämtliche Nachkommen dieses Volkes zeichneten sich schon Jahre hindurch durch bessere Erträge aus. Ein Verfliegen ist hier ausgeschlossen.

Ferner erzählte mir diesen Herbst ein Imker, wie die Erträge seiner Ortsimker deshalb heuer so verschieden gewesen seien, weil an einem Ortsende herrliche Bienenweide durch Schwedenklee gegeben war. Alle Imker in nächster Nähe davon hätten gute Erfolge gehabt, während er selbst und andere, weil 10 Minuten weiter entfernt, sehr mäßige Erträge erzielten. Nur einige seiner besten Stöcke hätten die bessere Weide entdeckt.

Man sage mir nun, warum haben bei ihm nicht sämtliche Völker diese Weide gefunden? Sie hatten doch den gleichen Weg, und auch für die andern Bienen wäre ja die Entfernung nicht groß gewesen. Ich kann hier nur annehmen, daß der Spürsinn besser entwickelt war. Aeußere Umstände können es nicht sein. Haben wir noch nie beobachtet, daß zur Trachtzeit Völker früher aus- und später heimfliegen als andere? Sie suchen weitere Trachtquellen infolge seiner entwickelten Spürsinns.

Wie sich dieser Sinn bei den einzelnen herausentwickelt hat? Draußen in der Natur gingen und gehen an Mißjahren Tausende von Bienenvölkern zugrunde. Alle, die durch Schwärmerei, falsche Umweiselung, schwächeren Spürsinn — ich nehme hier einen Unterschied an, weil auf andern Zuchtgebieten eine Verschiedenheit in der Anlage als feste Tatsache gilt — minder leistungsfähig waren, wurden die Opfer geringer Tracht.

Nun griff der Mensch in das Bienenleben ein. Alle Völker, die die Natur hätte fallen lassen, wurden durch Zuckerfütterung und Pflege erhalten. Sobald der Hunger bei ihnen anklopfen wollte und die Bienen in trachtloser Zeit auf die Suche nach Nahrung oder zur Räuberei getrieben worden wären, da setzte die Zuckerflasche ein. Statt daß ein regerer Antrieb in den Flug und in das Aufspüren von Tracht gekommen wäre, bleibt die Anlage, wie sie war, ja sie bildet sich durch Nichtbetätigung zurück. Die Degeneration war da; denn die schlecht entwickelte Anlage solcher Völker übertrug sich durch Vererbung auf die Nachkommen. Der Imker war die Ursache selbst. Erkennen wir aber Degeneration einer Rasse an, so bleibt nichts übrig, als auch eine Höherentwicklung zuzugestehen.

So war es auch mit der Schwärmerei. Die gehemmte Entwicklung in Körben und Kästen, aber auch die Betriebsweise förderte den Schwarmtrieb, der bis zum Schwarmteufel ausartete. Das lag teils im Willen und Wunsch des Imkers (Heideimker), teils ging es gegen sein Interesse (Frühtrachtimker). Was wir Wahlzüchter der Frühtracht wollen, ist nicht Ausschaltung des Schwarmtriebs, sondern des Schwarmteufels, des ausgearteten Schwarmtriebs. Ist aber die Entwicklung einer Anlage über die gewöhnliche Grenze hinaus möglich, so muß auch die Einschränkung möglich sein. Freilich sind der Entwicklung der Anlagen Grenzen gezogen, denn die Zucht ist kein Ding der unbegrenzten Möglichkeiten.

Digitized by Google

Es sollen alle Bienen gleich sanft sein, wenn alle Bienenfreunde richtige Imker wären. Gewiß, es gibt Bienenhalter, die durch unsanftes, aufgeregtes Behandeln die Bienen zu Teufeln machen können, und es gibt auch Kasten, an denen so schlecht zu arbeiten ist, daß die Bienen aus der Unruhe und Reizbarkeit nicht herauskommen. Diese äußeren Umstände als Ursachen zur Stechlust sind bekannt, allein es gibt Völker, die bei guter Behandlung und guter Beute Teufel sind und Teufel bleiben, wenn nicht umgeweiselt wird. Ich habe solche Völker schon gehabt, und sicher jeder größere Imker auch. Man erkläre mir es anders, wie durch Umweiselung aus solchen Stechern wirklich sanfte Bienen geworden sind, wenn ich die Ursache nicht in der Verschiedenheit der Anlage gelten lassen darf. Ich hatte einmal von einem solchen Stecher nachgezüchtet, weil er sonst ein vorzügliches Volk war, und auch die Nachkommen waren Stecher.

Meine Gedankengänge mögen irrig sein, oder ich mag nicht bis zur letzten Ursache vorgedrungen sein, die Tatsache bleibt für mich bestehen, daß innerhalb unserer heimischen Rasse Unterschiede in den Völkern liegen, Unterschiede in den Anlagen. Es möge selbst den Berufeneren unter den Wahlzüchtern, die zu diesen Fragen Stellung nehmen, eine befriedigende Erklärung nicht gelingen, die Tatsachen bestehen, und sie können nicht restlos aus äußeren Umständen erklärt werden. Es geht nicht an, eine Tatsache als bestehend abzuleugnen, nur weil man sie nicht befriedigend erklären kann. Diese Ausführungen wollen und können keine restlose Erklärung sein, aber sie sind ein Ruf an die Wahlzüchter. Auf, ihr Wahlzüchter, vor die Front!

Meine Wahlzucht

(Mitgeteilt in Briefform.)

Dogern, den 10. Dezember 1924.

Lieber Imkerfreund!

Aus Deinem letzten Schreiben habe ich entnommen, daß Du ein richtiger Imker geworden bist; denn wer mit so großer Liebe an seinen Bienen hängt und kein Opfer für sie scheut, der ist kein Bienenhalter mehr. Du hast es schon auf 5 Völker gebracht, von denen 4 diesen Sommer hindurch riesenstark waren, welchen Du aber auch keinen Tropfen Honig entnehmen konntest, sondern die Du noch füttern mußtest, um sie vor dem Verhungern zu bewahren, während das fünfte, kaum halb so stark, Dich mit einigen Pfund Honig beglückte. Es ist dies ja auch nicht viel, aber in diesem honigarmen Jahr hoch zu bewerten. Und nun soll ich Dir sagen, woher das komme und wie Du es angehen mußt, damit Dir die vier Riesen auch mal Nutzen bringen könnten. Nun ja, in diesem Falle hilft nur das Zusetzen einer Königin, die aus einem Honigvolk stammt. Aber woher soll ich eine solche Königin nehmen, wirst Du mich fragen, ohne den Geldbeutel nicht so sehr belasten zu müssen? Mach's wie ich: treibe Königinnenzucht! Diese darf aber nicht auf dem Stande erfolgen, sondern auf einer Zuchtstation. Die Fleischbienen, denn solche sind Deine 4 Riesen, die den ganzen Sommer über allen Honig verpulvern, nämlich nichts als Brut und noch einmal Brut ansetzen, überwiegen mit ihren Drohnen so sehr, daß die aufgewendete Mühe meistens umsonst ist, denn Du bekommst größtenteils wieder Brüter. Nachdem ich schon 14 Jahre Bienenzucht getrieben und auch wie Du durch die eingeführten Krainer sozusagen nur Schwarmbienen hatte, lernte ich 1909 auf der Lörracher Versammlung Dr. Kramer, Zürich, kennen. Dieser Mann war es, der uns Imker am Oberrhein zur Königinnenzucht begeisterte. Sofort studierte ich sein Büchlein und fertigte eine Anzahl Kramerscher Zuchtkästlein an. Mit mehreren Kästchen bepackt, ging ich auf unsere Zuchtstation Matzental. Ganz versessen auf die Königinnenzucht, verleidete mir die Reise dorthin zuletzt doch; denn die Sache war mir zu teuer und umständlich, abgesehen von der Zeit, welche ich opfern mußte. Wie mir, ging es allen andern, und so verlegten wir die Station auf den Haspel bei Waldshut. Aber auch hier wurde die Beteiligung immer geringer, und so ging auch diese Station ein. Ich wollte aber unter allen Umständen weiter züchten, und so legte ich 1912 auf hiesiger Gemarkung eine eigene Zuchtstation an, und zwar so, wie Du sie auf dem Bilde unserer

Digitized by Google

Bienenzeitung siehst. Soll die Bienenzucht in die Höhe kommen, soll sie einen wirklichen Nutzen bringen, so müssen wir erreichen, daß in jedem Orte eine Zuchtstation ist. Königinnen aus guten Honigvölkern müssen auch von erstklassigen Drohnen begattet werden. Das ist aber nur auf einer Zuchtstation möglich. Bei der Viehzucht wird strenge darauf gesehen, daß nur edle Zuchttiere zur Verwendung kommen. Sollten wir Bienenzüchter nicht auch endlich einsehen, daß man nicht alles dem Zufall überlassen darf? Ja, wie steht's aber mit den Kosten bei der Herrichtung einer Zuchtstation? Die Sache ist gar nicht so schlimm. Schaue einmal meine Station im Bilde an! Die kostete mich eigentlich gar nichts. Ein paar Pfähle, einige Bretter, Schnüre und einige Nägel sind alle Aufwendungen. Kein Stacheldraht umgibt

Reifenschweiler bei seiner Belegstelle im Walde.

die Station, jedermann hat ungehindert Zutritt. In der ganzen Umgegend weiß man anfangs meine Station, und noch nie ist mir etwas verdorben worden. Wie Du siehst, hängen die Sektionenkästchen an den Bäumen. Nur einige Kramerkästchen, die ich aber nur noch im Notfalle benütze, stehen auf Bänkchen. In jeder Gemarkung gibt es gewiß ein Plätzchen — es braucht nicht immer ein Wald zu sein —, wo im Umkreise von 2 km keine Bienen sind. Die Königin wird meistens nicht allzuweit von der Station befruchtet. Gesehen habe ich den Vorgang zwar noch nie, allein die Wahrscheinlichkeit spricht für das Gesagte. Wie schön ist es doch, wenn man seine Königinnen auf der eigenen Station beschauen kann. Ein jeder, auch der Landwirt, kann mal an einem Abend 1 Stunde opfern, um den Werdegang seiner Königinnen zu verfolgen. Welche Wonne ist es dann, eine befruchtete Königin mit nach Hause nehmen zu können! Im Anfang züchtete ich mit Kramerkästchen, später mit von Meister Klem konstruierten Miniaturfektionen. Beide benütze ich nicht mehr, letztere, weil sie zu klein sind (die Völkchen ziehen fast regelmäßig aus), und erstere, weil das Völkchen offen im Kästchen ist und man die Königin nicht gut findet; auch hat das Zusetzen mit den Wäbchen und Bienen große Schwierigkeiten. Vor allem war das Füllen der Kästchen und Sektiönchen mit jungen Bienen der Grund, warum ich das Züchten mit diesen aufgab. Seit Jahren benütze ich die Sektionen mit unseren badischen Rähmchen. Das ist das Vollkommenste von allem. Die Wabe

Digitized by Google

ist ziemlich groß, die Bienen ziehen nicht aus, sind unter Glas, die Königin ist leicht zu finden, auch sieht man gleich, ob sie Eier hat, und das Zusetzen ist eine Leichtigkeit, wie später gezeigt wird. Für Dich langt vorerst ein Kästchen mit 2 Sektionen; diese Kästchen liefert Husser, Hochstetten, in vollendeter Weise. Aber folge mir und nimm nur diese Kästchen. Du wirst Deine Freude damit haben.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen will ich Dir eine vollständige Anleitung zur Königinzucht geben. Zunächst handelt es sich um die Herstellung des Dröhnerichs. In Deinem Orte ist gewiß ein Bienenzüchter, der ein ganz gutes Honigvolk hat. Es braucht nicht gerade rassig sein; denn wir wollen in erster Reihe Wahlzucht treiben. Gut, dieser Züchter soll den Dröhnerich liefern. Das Volk wird im Frühjahr eng gehalten und vom Anfang April ab tüchtig gefüttert. Wenn es dann 16 bis 18 Waben dicht belagert, bekommt es eine Reebsteinfuttertafel dicht an die Brut gehängt, am besten in die 2. Etage, badisches Maß. Hinten dran kommt eine Wasserwabe, damit die Bienen bei etwaigem rauhen Wetter Wasser haben, ohne ausfliegen zu müssen. In 99 von 100 Fällen werden die Bienen das Rähmchen, dem man die Drahtstänglein genommen hat, mit Drohnenbau ausfüllen, den die Königin sofort bestiftet. Nach 24 Tagen, vom ersten Ei an gerechnet, ist der Dröhnerich zu machen. Den kannst Du mit einem Deiner Fleischvölker bilden, wenn der betr. Imker das Opfer nicht bringen will. In ein Kästchen, in das etwa 8 Waben gehen, kommt an die Stirne eine Pollen- oder eine Honigwabe samt den Bienen. Dann folgen etwa vier Waben mit gedeckelter, besser auslaufender Brut. Dann kommt eine Wabe mit Eiern und Maden. Diese Wabe nimmt man aus einem erstklassigen Honigvolk, diese und alle andern immer mit den daran sitzenden Bienen. Die Bienen dieser Wabe werden in das Kästchen gewischt. Die Wabe wird unten, wo die Eintagsmaden sitzen, kantig geschnitten und dann eingehängt. Drohnen und werdende Drohnen wurden von dieser Wabe vor dem Abwischen in den Dröhnerich entfernt, ebenso von allen anderen Waben. Darauf folgt die Drohnenwabe samt Bienen ohne Ablesen der etwa daransitzenden Drohnen, und als Schluß eine Honigwabe, und der Dröhnerich ist fertig. Sind die Bienen aus verschiedenen Stöcken, so kann man eine Stunde vorher 4 oder 5 Tropfen Eukalyptusöl (in jeder Apotheke zu haben) auf den Kastenboden der betr. Völker tun. Notwendig ist es aber gerade nicht; denn die Bienen machen einander nichts.

Der Dröhnerich, in welchem natürlich keine Königin sein darf, kommt alsdann gleich auf die Station und bekommt am ersten und zweiten Abend je wenigstens 1 Liter Zuckerwasser. Honig ist natürlich besser. Die Bienen werden dann, angeregt durch die starke Fütterung, Nachschaffungszellen ansetzen, die den Schwarmzellen in nichts nachstehen. Wenn man will, kann man am 10. Tage nach Bilden des Dröhnerichs eine oder die andere Königinnenzelle herausnehmen und in eine Sektion verschulen. Unterdessen sind schon eine Menge Drohnen ausgeschlüpft und bereit, mit der Königin Hochzeit zu halten. Den Zeitpunkt, in dem die Königin in die Eierlage tritt, muß man feststellen. Man läßt die Königin 2 oder 3 Waben bestiften, damit es wieder junge Bienen gibt. Dann aber nimmt man sie heim und beweiselt einen Brüter damit. Zu lange darf man mit der Wegnahme der Königin nicht warten, sonst schafft der Dröhnerich seine Drohnen ab, was unter allen Umständen verhütet werden muß. Der Dröhnerich, den man sofort wie das erste Mal tüchtig füttert, trifft sodann Anstalten zur zweiten Königin. Auf diese Weise hat mein Dröhnerich, der auf dem Bilde unten an einer Buche steht, dieses Jahr vier erstklassige Königinnen geliefert. Diesen Sommer ist einmal in der Züchterecke gesagt worden, die Drohne dürfe nicht zu jung und nicht zu alt sein. Ich sage, und die Erfahrung hat es bestätigt, eine Drohne bleibt so lange jung, d. h. zeugungsfähig, als sie gut genährt ist. Und das letztere ist sie, so lange sie geduldet wird, was zutrifft, wenn eine unbegattete Königin im Stocke ist, oder gar erst Weiselwiegen vorhanden sind. So hatte ich am 12. September noch mehrere Drohnen auf der Station. Prachtexemplare waren darunter. Und ich bin überzeugt, sie hätten, wäre Gelegenheit gewesen, um mit Dr. Zander zu reden, ihre Patronen noch richtig verschossen, d. h. sie hätten die Königin noch gut befruchtet. Schon mehr wie einmal, auch dieses Jahr wieder, habe ich erst anfangs September Königinnen von der Station heimgeholt und keinen Unterschied in der Legetätigkeit gegenüber früher befruchteter wahrgenommen.

Soviel für heute. In den Weihnachtsferien schreibe ich Dir den zweiten Teil.

Mit herzlichem Imkergruß Dein H. Reifenschweiler.

Digitized by Google

Wer tut mit?

(Von Oberfinanzsekretär Hügel, Villingen.)

Das Bienenjahr 1924 war im Durchschnitt eines der schlechtesten der letzten 50 Jahre.

Meine lieben Imkerbrüder! Wir stehen fast alle vor leeren Honigkannen und werden uns fragen müssen, ob wir auch alles getan haben, um unsere Bienenzucht wirtschaftlich zu gestalten. Da wird mancher sagen: Nein, ich trage an meinem Mißerfolg einen großen Teil schuld.

Warum habe ich die geringen Völker nicht mit Königinnen versehen aus edlerem Blute, und warum habe ich an Honig den Bienen nicht gegeben, was ihnen gebührt? —

In diesen zwei Fragen liegt das A und O der heutigen Bienenzucht. Ganz leicht sind sie nicht zu lösen, aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Das sagten schon unsere Alten, die es noch leichter hatten als wir.

Die Frage der Beweiselung nicht wirtschaftlicher Völker mit Edelblut kann meines Erachtens nur durch Königinzüchtergruppen innerhalb der Bezirksvereine gelöst werden. Diese Gruppen müßten sich die hohe Aufgabe stellen, langsam, aber sicher alle Bienenstände ihres Bezirks mit Edelmüttern zu versehen ohne Rücksicht auf etwa entstehende Schwierigkeiten.

Aller Anfang ist schwer. So auch hier. Stehen aber die ersten Weisel einmal draußen in einem Ortsverein und bringen ihre Völker an Honig ein Mehrfaches, dann dürften der Durchführung der Umweiselung mit Edelblut gewiß keine Hindernisse mehr in den Weg treten. Wohl alle helfen mit, vielleicht mit Ausnahme einiger Unverbesserlicher, und die mögen dann ihre eigenen Wege gehen.

Ein Beispiel! Wir in Villingen hatten bereits 1922 eine engere Arbeitsgemeinschaft gegründet auf der Grundlage gegenseitiger Hilfe und unbedingten Vertrauens. Und die Früchte davon: im schlechten Honigjahr 1924 Völker mit 28, 25, 20, 17, 13 und 12 Pfund Honig, während die meisten Imker leer ausgingen.

Das Jahr 1924 ist für uns nicht entmutigend, denn es hat uns gezeigt, daß mit einem guten Volke auch unter schlechten Witterungsverhältnissen noch eine, wenn auch bescheidene Ernte zu retten ist.

Durch Beantwortung der ersten Frage ist auch die zweite gelöst. Nur eine Mahnung noch muß ich jedem Imker zurufen: Lasset den Brutraum des Hünglers möglichst unberührt! Der Hüngler wird seinen Wintervorrat in schweren Honigkränzen zu seinem Hauptе lagern und somit die richtige Bienennahrung haben.

Wer tut mit? Wer gründet Züchtergruppen zu obengenanntem Zwecke?

Diese Fragen sind vornehmlich an die Herren Vorstände der vielen Bezirksvereine gerichtet. Die Sorge um Zuchtstoff dürfte auch hinfällig gemacht werden können. Der Zuchtplatz des Landesvereins, in Händen des Obmanns für das Zuchtwesen, unseres bewährten Meisters Klem, dürfte da weit entgegenkommen jedem, der in dieser Sache etwas tun will.

Und weiter: Könnten wir Königinnenzüchter nicht ständig im Austausch bestbewährter zweijähriger Königinnen sein zum Heile unserer Zucht? Ich stelle meine Stämme recht gern in diesen edlen Dienst. Vereine, die beginnen wollen, beliefere ich, soweit als möglich, gern zu Zuchtzwecken mit einer erprobten Mutter.

Aber auch die Herren, die der Edelzucht der Allgemeinheit dienen wollen, mögen sich bereit erklären, mitzutun. Sicher sind Königinnenzüchter da, die weiter sind wie ich in Zucht und Wissen und denen es auch am nötigen guten Willen nicht fehlt. Also Freiwillige vor! Hiermit soll der Anstoß dazu gegeben sein.

Und nun nochmals: Wer tut mit? Ich halte obige Fragen für viel wichtiger als die vielumstrittene Beutefrage. Doch darüber ein andermal.

Wer hilft mit züchten streng nach der Natur und den Gesetzen der Wahlzucht?*) Kommen wir badischen Imker restlos auf den Boden der Leistungszucht, dann, aber auch nur dann dürfte unsere Bienenzucht neuer Blüte entgegen gehen. Damit lösen wir auch das materielle Problem der Bienenzucht.

*) Das zu betonen, ist bei der künstlichen Weiselzucht immer wichtig. Nur daß keine Fabrikation dunkler Königinnen entsteht! R.

Digitized by Google

Rundschau

Vereinstätigkeit. Darüber findet sich in der westfälischen Vereinszeitschrift so viel Zutreffendes, daß man es von Anfang bis zu Ende abdrucken möchte. Soll (in den meisten Gegenden) die Bienenzucht noch einigermaßene lohnen — lesen wir da —, so muß hinter jedem Bienenvolk ein erfahrener Imker stehen . . . Wollen wir durch unser Vereinsleben den Mitgliedern wirklich etwas von bleibendem Werte geben, dann müssen wir, ein jeder an seinem Platze, Sorge tragen, daß wir uns gegenseitig weiterbilden . . . Die Ausbildungsschule des Imkers ist der Bienenzuchtverein. Es muß im wahren Sinne des Wortes Kleinarbeit geleistet werden. Der Vorsitzende eines Vereins ist die Seele desselben. Treibt er Kleinarbeit, so wird es nicht fehlen. Bei der Wahl des Vorsitzenden spielt leider das Ansehen der Person, seine Stellung usw. eine große Rolle. Das soll und darf nicht sein. Er beherrscht den Stoff vielleicht nicht einmal. Er muß aber bestimmt ein tüchtiger Bienenzüchter sein, ein Imker, der in der Bienenwirtschaft und Bienenpraxis wohl beschlagen ist. (Selbstverständlich muß er aber auch in der Wissenschaft beschlagen sein. M.)

Der „Prakt. Wegw." meint dazu, ein praktischer Stümper, und wenn er noch so wissenschaftlich schreiben und reden könne, passe auf den Stuhl eines Vorsitzenden eines Imkervereins wie der Nachtwächter auf den Platz eines Apothekers. Mehr Praxis! Durch gemeinsamen Besuch von Bienenständen. Für den Vorsitzenden heißt's da: wenig reden, andere reden lassen. Es ist gut, wenn ab und zu ein auswärtiger Redner gewonnen werden kann; solche Versammlungen sind allemal Höhepunkte im Vereinsleben. Der geschäftliche Teil muß in den Versammlungen stets in den Hintergrund treten. Bei seinen Reden muß der Vorsitzende die Zuhörer mitreißen. Bekommt er einmal etwas aufs Dach, nur nicht gleich „den Bettel hinschmeißen"; Unsinn ruhig hinnehmen und auf kleine Peitschenhiebe nicht mit der Wimper zucken. Schlägt einmal ein Blitz ein, dann einen kräftigen Donner dahinter. Nachher muß aber die Sonne wieder scheinen. Zank und Streit ist das Gräßlichste in einem Verein. Der Schriftführer muß mit der Feder umzugehen wissen. Die Ergebnisse sollen nicht im Protokollbuch begraben sein. Vom Kassier verlangt man die peinlichste Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, sonst ist des Verdrusses kein Ende, und den Imkern wird leicht der ganze Verein entleidet. Die Versammlungen müssen regelmäßig abgehalten werden. Jeden Monat eine. Nicht immer an ein und demselben Ort. Länger als 2—3 Stunden sollte keine Versammlung ausgedehnt werden. Alle Mitglieder aber müssen die Werbetrommel rühren. —

Hauptberuf der Imker. Welchen Hauptberuf haben die Imker? Der Pommersche Imkerverband hat sich hierüber eine genaue Statistik aufgestellt, die folgendes interessante Ergebnis hatte: Von den Imkern des Landes waren 36% Landwirte, 17% Lehrer, 16% Handwerker, 12% Beamte, der Rest Förster, Arbeiter, Rentner, Pastoren usw. Zwei Prozent der Imkerschaft sind Frauen. Eine derartige Berufsstatistik wäre gewiß eine dankbare Aufgabe für jeden Verein.

Ueber „Aufmachung" des Honigs. Die Erfahrung lehrt, daß für einen guten Honig in sauberer, geschmackvoller Aufmachung willig und gern ein höherer Preis bezahlt wird. Einem sauberen Honigglas mit Aluminiumverschraubung oder Glasdeckel ist, wie die „Biene" schreibt, im Kleinhandel der Vorzug zu geben. Sehr häufig ist Honig, in Aluminiumdosen angeboten, trotz bedeutend höheren Preises leichter verkäuflich gewesen als derselbe Honig in Gläsern. Die Aluminiumdose macht stets einen sauberen, geschmackvollen Eindruck, rostet nicht, ist unzerbrechlich und kann als Tischdose verwendet werden. Auch bei Verkauf des Honigs in Postversandeimern ist dieselbe Sorgfalt in der Aufmachung anzuwenden. Keine Sendung soll ohne Etikette, unversiegelt oder nicht plombiert hinausgehen. Unstreitig ist, daß Eimer aus Weißblech, beiderseits goldlackiert, mit Eindruckdeckel und Sicherungsring, Henkel und Fußreifen zur Zeit als das Beste zu bezeichnen sind. Jedes noch so geschickte Honigangebot wird nur halbe Wirkung haben, wenn nicht eine systematische Aufklärung

Digitized by Google

über die Beschaffenheit und Eigenart des Honigs, sowie über die Bedeutung des reinen Bienenhonigs für die Ernährung des Menschen, von den Vereinen und jedem Einzelmitglied betrieben, nebenhergeht.

Gar. reinen Blütenschleuderhonig, 10 Pfundbüchse für ℳ 10,50. — Diese Anzeige kann man jetzt in einer ganzen Reihe von größeren und kleineren Blättern lesen, und der Inserent nennt sich, um nur einmal einen aus der großen Masse herauszugreifen: Fischer, Imkerei, Honigversand, Oberneuland, Kreis Bremen. Wir wollen Herrn Fischer gewiß nicht weh tun, schreibt dazu die „Preußische Bienenzeitung", aber wenn Herr Fischer aus Oberneuland tatsächlich nur eigenen deutschen Honig zu diesen Bedingungen liefert, dann ist er ein großer Menschenfreund, der nicht rechnen kann oder will; wenn er aber, was man nach den vielen regelmäßigen Inseraten annehmen muß, bei dieser Preisgestaltung tatsächlich seine Rechnung findet, dann verkauft er seinen Honig viel zu billig, oder er knöpft andern deutschen Imkern ihren eigenen Honig viel zu billig ab, oder aber, und das wäre das Bedauerlichste, er folgt dem Beispiel so vieler edlen Zeitgenossen und bedient sich reicher Mengen billigen Auslandshonigs. Dafür nennt er sich Imker, gehört vielleicht auch einem Imkerverein an und kann dann lustig und fidel 10 Pfund Honig franko inkl. Dose das Pfund für ca. 90 Pfg. verkaufen, bestreitet davon noch seine riesigen Reklamekosten und lebt anscheinend trotz dieses niedrigen Preises sehr gut dabei. Die deutschen Imker mögen sich für die schlechten Honigpreise bei den Händlern und angeblichen Imkern bedanken, die in solcher Art ihre Geschäfte machen, und deren sind viele. Größer aber noch ist die Zahl der Imker, die sich nicht die Mühe geben, solche Zusammenhänge zu erforschen, und selbst wenn sie bekannt sind, an solche Leute noch Honig zu verkaufen. Gegenüber solcher „Konkurrenz" von Honiggroßhändlern sind natürlich die Kleinhändler, die Imker und vor allem die Imkergenossenschaften übel daran, da sie nicht in der Lage sind, ihren Honig durch Auslandsware zu verbilligen.

Warum Ruhr in Reservevölkchen, trotzdem bei der Einwinterung streng auf gutes, geeignetes Futter geachtet wurde und normale Völker keine Spur von Ruhr zeigten? Der Wärmeverlust ist — wie die Blaue meint — in kleinen Völkern weitaus größer als bei solchen von normaler Stärke. Die Bienen müssen ungleich mehr Proviant aufnehmen und verarbeiten, d. h. in Wärme umwandeln. Die Schlacken, also die Rückstände im Darm, mehren sich in den Bienen dieser kleinen Völker zu rasch und können bei lange andauerndem Winterarrest nicht bis zum ersten Ausflug im Frühjahr zurückgehalten werden. Die Folge davon ist, daß die Not der Biene sich in dem Maße steigert, daß sie gezwungen ist, die Schlackenprodukte in der Traube fahren zu lassen, was dann auch die Ruhe der Bienen stark beeinflußt und gewöhnlich zum Erstarren vieler führt. Der Einsender überwintert aus diesem Grunde seine Reservevölkchen wie die Amerikaner nur im Keller.

Die Bedeutung des Wachses für den menschlichen Körper würdigt der berühmte Chirurg Schleich, der geniale Entdecker der örtlichen Schmerzbetäubung, in seinen Lebenserinnerungen („Besonnte Vergangenheit", Berlin, 1924). Er hält Wachs für ungeheuer wichtig für den parasitären und Krebsschutz des Körpers. Jedem tierischen und pflanzlichen Organismus ist eine mehr oder weniger große Menge Wachs beigegeben (denken wir an die Schalen der Aepfel und der Kokosnüsse). Es dient zur Abwehr der Bakterien. Schleich ist der Ansicht, daß die heutige Kulturmenschheit durch ihren starken Seifenverbrauch eine Wachsverarmung der menschlichen Organismen herbeigeführt hat, die ihrerseits wieder die Entwicklung der Tuberkel- und Krebsbazillen begünstigt. Gerade der Krebs ist ja eine Krankheit der modernen Kulturmenschheit. Dem Altertum ist er fast fremd gewesen. Dieses kannte aber auch Seife überhaupt nicht, sondern bediente sich des Oels zur Körperpflege. Schleich glaubt, daß die Seifenarmut des letzten Krieges den Grund für den tatsächlich beobachteten Rückgang der Krebserkrankungen in diesen Jahren gewesen ist. Da wir Imker viel mit Wachs zu tun haben, so ist dieser Hinweis Schleichs, den wir im „Thüringer Imkerboten" fanden, gewiß von Interesse. Wir werden dieses wichtige Erzeugnis unserer Bienen auf Grund der angeführten Tatsachen nun noch mehr zu würdigen wissen.

Wachstrester und Puppenkokons. Wachstrester nennt der Imker die Rückstände, die beim Ausschmelzen des Wachses aus Waben als unlöslicher Rückstand übrigbleiben.

Digitized by Google

Eine frisch gebaute und gefüllte Wabe enthält — wie Prof. Dr. Prell in der „Leipziger Bztg." ausführt — keinerlei Trester, sonst würde sie nicht als Delikatesse mit ihrem Inhalt verspeist werden können. Auch wenn Honig öfters aus den Waben geschleudert wird, ändert sich nichts an den bestehenden Verhältnissen, außer daß die Wabe braun wird. Auch Brutwaben, die zum erstenmal bestiftet sind, würden beim Ausschmelzen keine Tresterkörper hinterlassen, sondern erst dann, wenn die Brut einmal in einer Wabe aufgezogen worden ist. Die Bildung der häutigen Trester hängt also mit der Brut eng zusammen. Ganz frisch mit Wachs verdeckelte Brutzellen enthalten ebenfalls noch keine Tresterhaut. Knapp 2 Tage nach der Verdeckelung ist das Maximum der Tresterbildung bereits erreicht. Die Bienenlarve liegt dann in einer allseitig geschlossenen gelblichen Hülle, die mit den „Trestern" identisch ist. Daraus ergibt sich, daß die Trester nicht von den Brutbienen, sondern von den Bienenlarven in den Zellen hergestellt werden. Solche Hüllen, die sich eine Insektenlarve vor ihrer Verpuppung herstellt, nennt man allgemein Puppenkokons oder kurz Kokons. Die Wachstrester sind also nichts anderes als die Kokons der Honigbiene. Der Gelehrte führt dann weiter aus, daß der Kokon der Biene aus Speicheldrüsensekret besteht und die Puppe stets allseitig umhüllt.

Wachs in der Malerei. Die deutsche Gesellschaft für rationelles Malverfahren beschäftigte sich, wie in den „Münchener Neuesten Nachrichten" zu lesen war, jüngst eingehend mit dem Wachs als Bindemittel für Farben. In Münchener Künstlerkreisen wird schon seit hundert Jahren die Wachsmalerei ganz besonders gepflegt, und deshalb ist es nicht verwunderlich, daß der Lehrer an der städtischen Malschule München, Kurat Dr. Schmidt, im Gegensatz zu der bisherigen Verwendung kalt gelösten Wachses ein unter Anwendung von Hitze durchgeführtes Malverfahren in Wachsfarben anwendet und empfiehlt, und dasselbe enkaustische Wandmalerei nennt. Er verwendet hierzu die gleichmäßig und leicht zu handhabende Hitze des elektrischen Stromes. Der Malgrund soll fest und etwas porös sein. Geeignet sind also Stein, Marmor und Putz mit Marmorsand, sogar auf Glas haftet die Farbe. Von den Wachsarten wird dem natürlichen Bienenwachs der Vorzug gegeben.

Gerstungs Abschied. In Nr. 12 seiner Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" nimmt Herr Pfarrer Dr. Gerstung in Oßmannstedt von seinen Mitarbeitern und Lesern als Herausgeber Abschied. Er hat die Leitung seiner Bienenzeitung seinem „alten treuen Freund und Kampfgenossen", Herrn Stadtpfarrer Ludwig in Jena übertragen. Sein Nachfolger ist der deutschen Imkerschaft längst als tüchtiger Praktiker und bienenwirtschaftlicher Schriftsteller bekannt. Mit Gerstungs Lehren völlig vertraut, wird er das Blatt im Geiste seines Gründers und langjährigen Redakteurs weiterführen. Daß Herr Pfarrer Dr. Gerstung sich wegen eines ernsten Leidens zu diesem Schritt genötigt sah, bedauern wir sehr. Mit ihm scheidet eine unserer markantesten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Bienendienst aus. Die deutsche Bienenzucht hat ihm unstreitig viel zu verdanken. Dies kam auch durch die ihm zuteil gewordenen Ehrungen zum Ausdruck. Wir wünschen dem früher so arbeitsfrohen Kämpen baldige Genesung.

Dr. Küstenmacher, einer unserer bedeutendsten Bienenforscher, der namentlich für die Durchforschung der Ruhrkrankheit und der Ernährungsphysiologie des Bienenvolkes hervorragend tätig gewesen ist, starb am 9. November unerwartet im 64. Lebensjahre am Herzschlag in Berlin. In Krankheitssachen der Bienenvölker war er der uneigennützige Berater der Imker aus allen Teilen des Deutschen Reiches, woher ihm fort und fort Untersuchungsmaterial zugesandt wurde. Alle Forschungen hat er aus eigenen Mitteln und auch so erfolgreich durchgeführt. Ehre seinem Andenken.

Freiburg. F. A. Metzger.

Dienststellen des Landesvereins.

Vereinsleitung: Otto Falk, Weinheim. **Schriftleitung:** J. M. Roth, Karlsruhe, Tullastr. 76. **Verrechnung, Versandstelle, Bücherei:** J. Schüßler, Weinheim. **Betriebsmittel:** Otto Sickinger, Ottersweier. **Bienenweide, Wanderung, Erzeugnisse:** Karl Höfele, Offenburg. **Krankheitsbekämpfung:** Otto Falk, Weinheim. **Verbesserungszucht:** J. Klem, Goldscheuer (Offenburg). **Zuckerstelle:** A. Kautzmann, Rockenau (Eberbach, Baden). **Hierzu die Gauobmänner.**

Digitized by Google

Vermischtes

Zur Vereinsarbeit im Winter. Die Bienenweide ist der Lebensnerv der Bienenzucht; daher ist Verbesserung derselben eine der wichtigsten Aufgaben des Imkers. Der Einzelne vermag aber hier wenig zu tun, falls er nicht als Landwirt honigende Futterkräuter baut oder als Obstzüchter Bäume pflanzt. Es ist Aufgabe der Imkerorganisationen, besonders der Bezirksvereine, die Sache in die Hand zu nehmen. Die Ortsgruppen suchen geeignetes Oedland oder sonstiges freies Land aus und melden ihren Bedarf an Sämereien honigender Pflanzen bei ihrem Vereinsvorstand an. Gemeinsamer Bezug verbilligt den Samen und garantiert eher, daß auf diesem Gebiete überhaupt etwas geschieht. Die Auslagen werden auf die einzelnen Ortsgruppen ihrer Bestellung entsprechend verteilt. Diese Arbeit des Bezirksvorstandes wird der Ausschuß übernehmen, um zu beweisen, daß er nicht nur dekorative Bedeutung haben will. Besonders ist die Erhaltung und Veredlung der Salweide zu beachten. Ableger von Schneebeeren sind von jedem Gärtner zu beziehen und schon in den Wintermonaten zu bestellen. Dort werden sie im Frühjahr oft achtlos auf den Weg geworfen.

Das sind Vorarbeiten, die gerade jetzt zur Winterzeit von den Vereinen und den einzelnen Imkern geschehen sollten.

Gottwollshausen. Friedr. Fischer.

Pflanzenschutz. Das Bezirksamt Karlsruhe hat auf Grund des § 143 Ziffer 3 Pol. Str. G. B. folgende bezirkspolizeiliche Vorschrift für den Amtsbezirk Karlsruhe erlassen.

§ 1. Mit Geld bis zu 150 GM. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer die in § 2 verzeichneten Pflanzen und Zweige mutwillig samt Wurzel ausreißt, in größerer Menge ausgräbt, abpflückt oder abbricht und wer damit Handel treibt.

§ 2. Die Vorschrift des § 1 erstreckt sich auf folgende Pflanzen:

1. Sämtliche Knabenkräuter (Orchideen),
2. Seidelbast (Daphne mezereum),
3. Wilde Aster (Golddistel, Carlina acaulis),
4. Akelei (Aquilegia vulgaris),
5. Tausendguldenkraut (Erythraea centaurium),
6. Die Blüten oder Knospen (Kätzchen) tragenden Zweige aller wild wachsenden Weidenarten und des Haselnußstrauches ausgenommen Kätzchen, die den gottesdienstlichen Zwecken des Palmsonntags dienen,
7. Wilde (stinkende) Nießwurz (Helleborus foetidus),
8. Küchenschelle (Pulsatilla vulgaris),
9. Diptam (Dictamnus albus).

§ 3. Das Bezirksamt kann bedürftigen Personen, denen der Handel mit geschützten Pflanzen eine Erwerbsquelle ist, in beschränktem Umfange Ausnahmen gestatten.

Ueber die Erlaubnis wird eine Bescheinigung, in welcher die im Einzelfall freigegebenen Pflanzen bezeichnet werden, ausgestellt. Die Bescheinigung hat der Berechtigte beim Sammeln und Handeln der geschützten Pflanzen mit sich zu führen und dem Ueberwachungsbeamten, namentlich auch den Jagd-, Forst- und Feldbeamten, auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 4. Diese Vorschrift tritt eine Woche nach Bekanntmachung in Kraft. —

Anmerkung. Wir wollen hoffen, daß diese zeitgemäße Verordnung auch der Bienenzucht zugute kommt, und daß die Klagen über das Zusammenreißen der Kätzchenträger im Amtsbezirk Karlsruhe verstummen können. R.

Pollenarmut. Das honigarme Jahr 1924 war auch ein pollenarmes Jahr. Man notiere nur einmal, wie schlecht einzelne Völker mit Blütenstaub versorgt sind. Ohne reichen Pollen aber schlechte Frühjahrsentwicklung. Wer also aus Versehen oder Unkenntnis Blütenstaubwaben im Wabenschrank hängen hat, der suche im ersten Frühling all die köstlichen Pollenwaben, überstreue etwa schimmelig gewordene Waben mit Zucker und hänge sie zur günstigen Frühjahrsentwicklung ans Brutnest an. Die Völker werden es ihm danken.

Graf.

Bienenverbrauch bei der Zuckerauffütterung. Daß die Zuckerfütterung an unsere Bienen gewaltige Anforderungen stellt, ist eine bekannte Tatsache. Im heurigen schlechten Trachtjahre mußten wir Schwarz-

Digitized by Google

waldimker durchschnittlich 15 Pfd. Zucker zur Ueberwinterung geben, denn Honigkränze im Brutraum waren nur bei den besten Völkern da. Der Verbrauch an Bienen war nun ein unterschiedlicher. Im allgemeinen gab es bei meinen Standvölkern jeden Tag etwa 100—130 Tote. Ein Volk, das in diesem Jahr schwärmte, stellte ich nach dem Schwarmakt abseits. Die Flugbienen flogen natürlich alle dem Schwarm zu. Es blieben nur junge Bienen zurück. Das Muttervolk erholte sich rasch, und heute ist es eines meiner schönsten Völker. Beim Einfüttern von Zucker machte ich bei diesem Volk die Beobachtung, daß es keinen Totenfall hatte. Dies dürfte vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß keine ganz alten Bienen im Stocke waren. Vielleicht befreit uns die Zuckerfütterung von den alten Bienen, die im Winter doch sterben würden! Hat ein anderer Imker ähnliches beobachtet? Hügel, Villingen.

Internationaler Imkerkongreß. Anfangs September vorigen Jahres fand in Quebec (Kanada) der 7. internationale Imkerkongreß statt. Auch Deutschland war dazu eingeladen, hat aber keinen Vertreter entsandt. (Selbstverständlich!) R.

Wie nun Herr Professor Kunnen in seiner luxemburgischen Bienenzeitung berichtet, sind die europäischen Delegierten in zuvorkommender Weise empfangen worden. Der Chef des Bienenzuchtdienstes in der Provinz, Cyrille Vaillancourt, fuhr ihnen 12 Stunden weit auf dem Lorenzostrom entgegen. Aus 900 Glas hellweißem Honig war eine 10 Meter hohe, mit bunten Glühbirnen durchleuchtete Nachahmung des Eiffelturms errichtet. 2845 kanadische Bienenzüchter hatten Honig ausgestellt. Die höchsten Regierungs- und Verwaltungsbehörden, voran der Gouverneur und der Ackerbauminister, halfen den Kongreß eröffnen. Die Königinnenzucht wurde behandelt, ferner die Frage des Freihandelsverkehrs auf bienenwirtschaftlichem Gebiete, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Ebenso war es bei der Behandlung der Frage des Schwärmenlassens und der Schwarmverhinderung. Am 3. Tage kam der Absatz der Bienenzuchterzeugnisse und am 4. Tage die Bienenseuchen zur Behandlung. Ort und Datum des nächsten Kongresses sind späteren Entschließungen vorbehalten. Professor Kunnen meint, man sollte schon mit Rücksicht auf die hohen Kosten damit eine Zeitlang warten.

Pressedienst der V. d. J. Aisch.

Bienenzuchtverein Kandern. Die Imkerversammlung vom letzten Sonntag war trotz der Reichstagswahl stark besucht. Der Vorsitzende hieß die Erschienenen, insbesondere die Herren Pfarrer Jung von Istein, Goerke und Bauer von Kirchen, herzlich willkommen. Er ermahnte sie, nicht mutlos zu werden, wenn die Bienenzucht auch im letzten Jahr wieder nichts eingebracht, sondern nur Kosten verursacht habe. Auf Karfreitag folge Ostern und auf schlechte Jahre auch wieder gute. Vielleicht bringt schon das neue Jahr volle Honigtöpfe. Der Mitteilung des Landesvereinsrechners, wonach manche Mitgliederlisten stark zusammengeschmolzen seien, könne er entgegenstellen, daß dem Verein Kandern nur einige wegen der Beiträge untreu geworden sind. Hierauf gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Herrn Pfarrers Graebener, zu dessen Ehrung die Anwesenden sich von den Sitzen erhoben. Das Wort erhielt dann der Redner des Tages zur Erklärung der „Jungbeute". Der Vortrag währte fast 2½ Stunden. Es sind ja seit dem Kriege die neuen Beuten wie Pilze erschienen, allein eine so sinnreiche Bienenwohnung wurde noch nicht gezeigt. Die Imker waren von der praktischen Einteilung des Kastens, der Wabengröße und den sonstigen Einrichtungen sehr befriedigt. Eine größere Anzahl „Jungbeuten" wurde sofort bestellt. Mit dem Wunsche, daß das Gehörte und Gesehene allen zum Segen gereichen möge, schloß der Vorsitzende unter Dankesworten die Versammlung. M.

Wanderausstellung Stuttgart.

Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW., Dessauer-Straße 14, findet dieses Jahr in den Tagen vom 16. bis 21. Juni in Stuttgart statt. In der Gruppe **Bienen** kommen die Erzeugnisse der Bienenwirtschaft, die Beuten aller gängigen Systeme, Geräte und Darstellungen hinzu. Für alle diese Gegenstände läuft der Anmeldetermin bereits am 1. **Februar** ab. Nur Bienen können bis zum 15. **April** angemeldet werden.

Digitized by Google

Wirtschaftsausschuß der Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Sitzung am 11. Oktober 1924 in Berlin, „Stadt Kiel".

Anwesend sind: Breiholz, Neumünster, Rehs, Kalgen, Kranepuhl, Friedrichshagen, Otto, Berlin, Griese, Wismar, Stollberg, Magdeburg, Dr. Koch, Münster, Schüßler, Weinheim, und als Gast Schlobohm, Wesselburen. — Schreiber, München, hat sein Ausbleiben entschuldigt; von Hannover liegt keine Nachricht vor.

Beginn der Verhandlungen abends 9¼ Uhr.

Zunächst wird die Sitzungsschrift der letzten Sitzung (16. August in Berlin) und das entsprechende Anschreiben „An unsere Verbände" verlesen. — Die große Verschiedenheit des Honigpreises in den verschiedenen Gegenden gibt Anlaß zu einer Aussprache über die Bedeutung eines deutschen Honigschildes und über das Preisausschreiben zur Gewinnung eines solchen. Unsere Bestrebungen zur Hebung des Honigpreises, so wird von mehreren Seiten betont, werden nur dann Erfolg haben, wenn es gelingt, für Auslandshonig gesetzlichen Deklarationszwang zu erlangen. Ein entsprechender Antrag Rehs gibt Breiholz Veranlassung, zu erklären, die Arbeit in der Vereinigung der deutschen Imkerverbände erstrebe auf diesem Gebiete ein Dreifaches: 1. Ein deutsches Honigschild als Wahrzeichen für echten deutschen Honig. Ein scharfer Ueberwachungsdienst müsse die Gewähr geben dafür, daß alles, was unter diesem Honigschilde verkauft wird, gute deutsche Ware ist. In dem Honigschild sei uns ein Kampfmittel von großer Fernwirkung gegeben. Darüber sei im einzelnen noch besonders zu reden. 2. Für sämtlichen Auslandshonig die reichsgesetzliche Verpflichtung des Ursprungs- oder Herkunftsnachweises. Die Aussichten seien für dieses Ziel zur Zeit zwar recht ungünstig; aber dennoch sei zu hoffen, daß wir mit unserer Forderung schließlich einmal durchdringen. 3. Eine reichsgesetzliche Bestimmung, wonach die Bezeichnung „Honig" weder allein noch in Verbindung mit anderen Bezeichnungen für ein Erzeugnis gebraucht werden darf, das seinem Wesen nach mit Honig nichts gemein hat. Honig heiße nur was Honig ist. Beispielsweise enthalte die Bezeichnung „Kunsthonig" einen so fürchterlichen Un- und Widersinn, daß sie sich nur darum einbürgern konnte, weil ihre Urheber sowohl mit der Gedankenträgheit als auch mit der Unwissenheit weiter Kreise des Volkes bestimmt rechnen konnten. Hier sei neben der Einwirkung auf die Gesetzgebungsmaschine zugleich eine große, vielgestaltige Aufklärungsarbeit unerläßlich.

Breiholz teilt mit, daß die Vorrats- und Bedarfslisten noch nicht fertiggestellt werden konnten, weil die grundlegenden Mitteilungen aus den Verbänden noch fehlten.

Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, soll ausgesprochen werden, daß wir unseren guten Honig nur mit bester Molkereibutter verglichen wissen wollen. Dem Wirtschaftsausschuß ist das von vornherein selbstverständlich gewesen. Der Honigmindestpreis beträgt also ⅘ vom Preis der Molkereibutter.

In gegebener Veranlassung entspann sich eine sehr eingehende Aussprache über das Verhältnis der Genossenschaftsarbeit zur Arbeit der Verbände. Alle Anwesenden waren darin einig, daß die Genossenschaftsarbeit den Zwecken des Verbandes zu dienen habe, und daß sie nur dann richtig eingestellt sei, wenn durch sie die Verbandsarbeit in jeder Weise gefördert werde. Hochziel bleibe dann allerdings, daß Verband und Genossenschaft in ihrem Gebiet und in ihren Mitgliedern sich decken.

Beschlossen wird endlich, ein Honigflugblatt ähnlich den Zanderschen „Leitsätzen" herauszugeben. Herr Dr. Koch, Münster, übernimmt die Ausführung.

Zu dem Punkt: Gemeinsamer Bezug von Wohnungen und Geräten — wird beschlossen, durch Umfrage festzustellen, ob und inwieweit der Beschluß vom 26. Juli d. J. ausgeführt worden ist.

Schluß der Verhandlungen reichlich 2 Uhr nachts.

Schüßler. Breiholz.

Digitized by Google

Thüringer Imkertage. Der Thüringer Imkerverband veranstaltet in den Tagen vom 31. Juli bis 3. August 1925 in Gera-Reuß seine Jahreshauptversammlung, die verbunden ist mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung. Unsere besten Bienenwirtschaftler und Praktiker werden bei den Veranstaltungen zu Worte kommen. Die Thüringischen hervorragenden Bienenprodukte, sowie die vorzüglichsten Hilfsmittel der Bienenzucht werden zur Ausstellung gelangen.

Die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände hält gleichfalls Heerschau in diesen Tagen in Gera.

Anfragen, die Ausstellung betreffend, sind zu richten an Herrn Oberlehrer Max Zeuner in Gera-Reuß, Dammstraße 6, oder an den Unterzeichneten.

Hundhaupten b. Münchenbernsdorf (Thür.), den 15. Dez. 1924.

Rudolf Zeuner, Oberlehrer. 1. Vors. des Thür. Imkerverbandes.

Hauptlehrer Leopold Spettnagel †.

Am 28. Nov. v. J. starb nach qualvollen Leiden Hauptlehrer L. Spettnagel von Volkertshausen, Ehrenbürger der Gemeinde. Seit 31 Jahren war er dort als Erzieher der Jugend, wackerer Bienenzüchter und Führer der Ortsimker vorbildlich tätig. Als ein Schlaganfall im letzten Sommer ihn ans Krankenbett fesselte, war seine Hauptsorge: Wer pflegt meine lieben Bienen im Schulgarten?

Ruhe sanft, lieber Freund, und habe herzlichen Dank für deine treue Mitarbeit im Aachtalverein!

Friedingen. Graf, 1. Vorstand.

Imkerfragen

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 1. **Neubau und Umstellung.** Diesen Winter ersetze ich den alten Stand meines Vaters durch einen neuen. Er ist mir zu eng und zu dunkel, auch hat er nur die Erde als Boden. Soll ich dem neuen Stand einen Holz- oder einen Zementboden geben, und wann und wie werden die Bienen am besten umgestellt, damit es ihnen nicht schadet? Der Platz bleibt der gleiche.

E. B.

2. **Winterstörungen.** Durch welche Geräusche wird die Winterruhe der Bienenvölker am meisten gestört? Kann es auch eine Störung sein, wenn nicht weit vom Stande in einem Zimmer Musik gemacht wird? J. Sch.

3. **Bienenweide.** Wenn über gute Trachtpflanzen geschrieben wird und man gern Versuche damit machen wollte, so scheitert das gewöhnlich daran, daß man nicht weiß, woher man den Samen beziehen soll. Wo könnte ich z. B. akklimatisierten Esparsettesamen, ferner richtigen Buchweizen und Reps erhalten? Würde sich der gemeinschaftliche Bezug durch den Verband nicht lohnen? Daß in dieser Hinsicht noch mehr gearbeitet werden muß, wird jedem vorwärtsstrebenden Imker klar sein. Es würde mich freuen, wenn Sie diese Anregung in die Bienenzeitung aufnehmen wollten.

M. K.

4. **Gemüllsieb.** In dem Aufsatz „Winterliche Imkerpflichten" (Nr. 12 d. Bl. S. 250 unten) sagt Herr Prof. Dr. Zander: „Hat man die Bodeneinlagen der Völker genau geprüft, so kehrt man die Abfälle durch ein ein Sieb von etwa 4 Millimeter Maschenweite." Ich erinnere mich, daß Sie vor einigen Jahren ein Gemüllsieb beschrieben

Digitized by Google

haben, aber ich finde das Heft nicht mehr. Würden Sie die Beschreibung noch einmal wiederholen? Vielleicht könnte man ein solches Sieb selber machen? M. S.

5. **Ruberoidbelag.** Das Bretterdach meines Bienenstandes ist mit Ruberoid belegt. Um es zu erhalten, sollte das Ruberoid neu gestrichen werden. Kann man es wie gewöhnliche Dachpappe mit Steinkohlenteer streichen oder hat man ein anderes Mittel dazu? K. L.

6. **Befruchtungskästchen, Verleimung.** 1. Ich habe mir Befruchtungskästchen nach Schweizer System angefertigt. Beim Raum für den Futterteig sickert jedoch immer etwas von der Masse durch. Nun möchte ich passende Behälter aus Blech anfertigen lassen und frage, ob Blech schädlich auf den Futterteig wirkt. Welche Blechart eignet sich am besten dazu, oder gibt es noch ein anderes Mittel hierfür.

2. Auch den bad. Vereinsständer fertige ich selber an. Da man die inneren Holzflächen bis auf die Stirnwand leimen muß, hatte ich schon Bedenken, ob nicht die feuchte Luft und zum Teil Nässe des Bienenvolks den gewöhnlichen Schreinerleim auflöst. Soll man dazu wasserdichten Leim verwenden, um gute Arbeit zu leisten? M. K.

Antworten: 1. Das ist ein guter Entschluß. Man arbeitet in einem weiten, luftigen und hellen Stande weit lieber an den Bienen als in einer engen, dunkeln Hütte. Der Bienenstand soll ein Ort der Freude und Erholung sein. Natürlich muß er einen besondern Boden haben, sonst werden die abfallenden Bienen auf der Erde oft über und über bestäubt, und viele kommen nicht mehr auf. Dem Dielenboden gebe ich vor einem Zementboden den Vorzug. Der Imker bekommt da im Frühjahr nicht so leicht kalte Füße, und die Bienen erstarren nicht so bald, sondern fliegen leichter wieder auf.

Nachdem der neue Stand fertig ist und die Bienen in die Winterruhe eingetreten sind, wählt man zur Aufstellung einen schönen, mäßig kalten Tag. Die Völker werden ganz behutsam in einen kühlen, dunkeln Raum getragen, etwa in einen geeigneten ruhigen Keller, wo sie bei halboffenem Flugloch einige Tage bleiben, bis man alle Standarbeiten beendigt hat. Dann stellt man sie gegen Abend ebenso behutsam in der alten Reihenfolge auf den neuen Stand.

Sollen aber in einem Falle Stand und Völker einen andern Platz bekommen, dann ist es besser, das Umstellen erst im Frühjahr oder Sommer vorzunehmen und die Bienen vorher auf 3—4 Wochen mindestens eine Stunde weit fort zu tun. (Wanderung!) R.

2. Die meiste Störung verursachen Geräusche, mit denen Erschütterungen des Standes bezw. der Völker verbunden sind. Also starkes Gepolter, Zuschlagen der Tür, eines losen Ladens oder Brettes am Stande, etwa bei stürmischem Wetter. Auch heftiges Holzspalten in unmittelbarer Nähe schreckt die Bienen auf. Dagegen werden ständig sich wiederholende gleichmäßige Geräusche, beispielsweise das Rollen von Eisenbahnzügen, von ihnen kaum empfunden. Die Bienen gewöhnen sich daran, wie der Müller sich an das Klappern seiner Mühle gewöhnt. Musik stört die Bienen jedenfalls nicht, wenigstens nicht die Töne eines Klaviers, einer Geige oder eines andern Instruments. Wenn natürlich nebenan eine ländliche Blechkapelle wettert mit Zinerabum, Faßtrommel und Bombardon, dann mag es ihnen auch bange werden. R.

3. Ihre Anregung habe ich an den Obmann für Bienenweide, Herrn Hauptlehrer K. Höfele in Offenburg, weitergegeben, der schon in diesem Hefte ein Ausschreiben über gemeinschaftlichen Bezug honigender Pflanzen und Sämereien solcher erlassen hat. Zufällig ging zu dieser Sache auch eine Aeußerung eines in der Trachtverbesserung erfahrenen Imkers, des Herrn Oberlehrers Fischer von Gottwollshausen, ein. Dieselbe befindet sich in der Abteilung „Vermischtes" und wird hiermit gleichfalls zur Beachtung empfohlen. R.

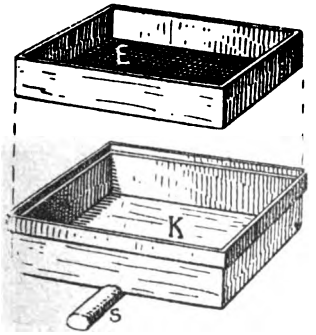
4. Die Beschreibung des Gemüllsiebes ist im Jahrgang 1919 Heft 11/12 S. 212 enthalten, ich will sie aber hier wiederholen.

Es besteht — siehe Abbildung — aus einem unteren Kästchen (K) und einem oberen siebartigen Einsatz (E). Damit der Einsatz haltbar auf das Kästchen gesetzt werden kann, ist dieses am äußeren oberen Rande mit einer überragenden Leiste umgeben. Der Boden des Einsatzes besteht aus 3—4 mm weitem Drahtgewebe. Der Stiel (S) dient zum bequemen Anfassen und Sieben.

Um mit dem Gemüllsieb leicht hantieren zu können, verfertigt man es in handlicher

Digitized by Google

Form aus schwachen Brettchen. Die Größe von etwa 22 : 19 cm dürfte genügen. Das Kästchen kann ungefähr 7 cm, der Einsatz



Gemüllsieb.

5 cm hoch sein. Der Anfertigung in etwas größeren Maßen für reichbesetzte Stände steht ja nichts im Wege.

Das Gemüllsieb leistet nicht nur im Vorfrühling gute Dienste, sondern auch sonst, so oft man die Bodenbretter reinfegen will. (Bild aus dem „Prakt. Imker" von Gravenhorst.) R.

5. Dazu hat Vater Husser vor Jahren folgende Anweisung geschrieben: „2 Teile Steinkohlenteer, 1 Teil Karbolineum, 1 Teil Weißkalk werden tüchtig gemischt und mit einem kurzen (halbverbrauchten) Maurerpinsel auf das Dach gestrichen. Bei Sonnenschein geht es gut. Der Anstrich kann stark aufgetragen werden, da er billig ist. Er tropft in der Hitze nicht ab, bleibt jahrelang hart und läßt sich später wiederholen. In den ersten Jahren ist Anstrich unnötig, schaden kann er jedoch nicht. Den Kalk betreffend, kann es Kalkstaub oder gelöschter Kalk sein. Bei letzterem scheidet bei der Mischung sich das Wasser oben ab und läßt sich weggießen. Die Masse verstreicht man sogleich, sonst wird sie zu fest. Man kann die gestrichene Fläche dann auch mit feinem Sand bestreuen."

Ueber einen andern bewährten „Dachpappenanstrich" von Neuner in Dombühl wollen Sie Heft 9, 1924 S. 187, nachlesen. Ob derselbe auch für Ruberoid geeignet ist, weiß ich nicht. — Natürlich wird man mit dem Anstrich bis zur warmen Jahreszeit warten. R.

6. Hierüber wollen Sachverständige gefälligst Auskunft geben. Damit auch wirklich Antworten zum nächsten Heft eingehen, bitte ich die Herren Klem und Husser besonders darum. Abschluß der folgenden Nummer am 12. Januar. R.

Neue Schriften.

62. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Marienburg vom 25. bis 29. Juli 1924, verbunden mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung und Vertreterversammlungen deutscher Imkerverbände.

Durch die Herausgabe dieses Büchleins ist Herr Pfarrer Aisch, der neuernannte Geschäftsführer der Wanderversammlung, den Wünschen sehr vieler Bienenzüchter, namentlich auch solcher unseres engeren Heimatlandes, entgegengekommen, denen die weite Reise nach Ostpreußen aus 2—12 Gründen unmöglich war. Die Vortragenden lieferten dem Herausgeber die Urschriften ihrer Vorträge, und selbst die wichtigsten Diskussionsredner haben ihre Ausführungen schriftlich zur Verfügung gestellt. An dem hübschen Bildchen des erweiterten Präsidiums vermißte ich die Namen der 14 Herren. Die wertvolle Schrift ist im Verlag von Th. Fischer in Freiburg erschienen und kostet 2 *M*. Wer sich mit dem reichen Inhalt vertraut gemacht hat, wird die kleine Ausgabe sicher nicht bereuen. F. A. M.

K o p p e n h a g e n K., **Der Kanitzbetrieb als Volksbienenzucht im Einkranzer.** J. H. Neumann Nachf., Bartenstein (Ostpr.), *M* 2.—. Der Kanitzkorb mit seinem stabilen Brutlager und mobilen Honigaufsatz hat durch den Verfasser in 25jähriger Praxis anscheinend eine erhebliche Verbesserung erfahren. Der „Einkranzer", dessen Einrichtung und Bewirtschaftung in dieser Broschüre mit lobenswerter Klarheit und genügender Ausführlichkeit beschrieben ist, wird auf Grund 7jähriger Erfahrung für den „Volksbetrieb" als hervorragend geeignet hingestellt. Es kann gewiß gar nichts schaden, wenn auch bei uns tüchtige Imker Versuche damit machen und Vergleiche anstellen mit Ertrag und Arbeit bei Benützung unserer badischen Wohnungen, mit denen ohne Zweifel die große Mehrheit unserer Züchter ganz zufrieden ist und die nichts wissen will von einem neuen „Einheitsstock",

Digitized by Google

der angeblich „für Baden vorgesehen" sein soll. Wir wollen mit Interesse die Bestrebungen der Ostpreußen verfolgen und werden uns mit ihnen aufrichtig freuen, wenn ihnen der „Einkranzer", den wir nach der Beschreibung für einen beachtenswerten Fortschritt halten, zu dem gegenwärtig von den Imkern aller Welt erstrebten Ziel einer wahren Volksbienenzucht verhilft. Als Anhang ist eine gute „Anleitung zur natürlichen Königinnenzucht" beigegeben, die auch dem erfahrenen Züchter noch wertvolle Anregungen bietet. ß

Briefkasten.

Verspätung. Der Versand des vorliegenden Heftes hat sich bis Mitte Januar verzögert, weil die neuen Mitgliederlisten und Anschriften nicht früher fertiggestellt werden konnten.

In A. Bewahren Sie sich Ihre Liebe zur Bienenzucht. Das Gedicht kann ich leider nicht bringen.

In H. Hunderttausende haben ihre Ersparnisse verloren. Trösten Sie sich, wenn Sie können, mit folgendem Dichterwort:

„Ist einer Welt Besitz für dich zerronnen, sei nicht in Leid darüber, — es ist nichts.
Und hast du einer Welt Besitz gewonnen, sei nicht erfreut darüber, — es ist nichts.
Vorüber gehen die Schmerzen und die Wonnen. Geh' an der Welt vorüber, — es ist nichts."

R.

Besprechungen und Mitteilungen

Karlsruhe. Am 24. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Gasthaus zum Ketterer" eine zwanglose Zusammenkunft statt. Ehemann.

Sinsheim. Am Sonntag, den 25. Januar 1925, nachm. halb 3 Uhr, im „Bären" in Sinsheim Generalversammlung. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen erwarten Vorstand und Rechner.

Villingen. Die Königinzüchtergruppe Villingen hält am Sonntag, den 11. Januar 1925, im Gasthaus „zum Paradies", 3 Uhr nachm., eine Vollversammlung ab. T.-O.: 1. Zuchtziel 1925. 2. Verteilung der einzelnen Zuchtstämme auf die Züchter und Austausch der gezüchteten Edelmütter innerhalb der Gruppe. 3. Belegstelle-Angelegenheiten. 4. Gerätebestellung. Allen Züchtern treu Imkerheil für 1925. Hügel.

Waldkirch i. Br. Unsere diesjährige Hauptversammlung findet am Sonntag, 25. Januar, nachm. halb 3 Uhr, im „Friedrichsbad" zu Waldkirch mit üblicher Tagesordnung statt. Hierzu werden die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eingeladen. Lohnert.

Welztal. Am Sonntag, den 18. Januar, findet in der Rest. Schiller in Gerchsheim eine Versammlung statt. T.-O.: 1 Wichtige Vereinsangelegenheiten. 2. Zeitgemäßer Vortrag. 3. Verschiedenes. J. V. d. Vorst.: G. Stolzenberger.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Handbuch der Bienenkunde
in Einzeldarstellungen
Von Prof. Dr. Enoch Zander. Mit 176 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers. VI und 221 Seiten. Gut gebunden. Preis ℳ 4.—. Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Digitized by Google

20000 Imkern

der beste Berater war das

„Lehrbuch der Bienenzucht"

von **H. Freudenstein**

— in seinen 5 früheren Auflagen. —

Die neue 6. Auflage (20—25. Tausend) übertrifft die früheren durch reichhaltigeren völlig neubearbeiteten Text und viele Abbild. und kostet nur brosch. 5.— ℳ, gebd. 6.— ℳ (Nachnahme mit Unkosten) durch den 746 b

Verlag der „Neuen Bienenzeitung"

Marburg / Lahn.

Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 1137

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material

Honigschleudermaschinen für alle Waben passend — **Kunstwaben** Ia. sowie sämtliche zur Bienenzucht nötigen Geräte sind zu haben und nehme Bestellungen entgegen

Friedrich Karcher

Imkerschreinerei 743

Eimeldingen (Baden).

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen gangbaren Systemen

Honigschleudermaschinen

aus bestem Material, solide Ausführung in allen Größen und verschiedenen Konstruktionen

Kunstwaben nur erstklassige Ware, kein Verziehen

sowie sämtliche 560

Moderne Zuchtgeräte, Imkergerätschaften aller Art

usw. kauft man vorteilhaft und billig bei:

Otto Güntert, Laufen (Baden)

Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte | Man verlange Preisliste! | Post und Station Sulzburg

Sie haben im ganzen Haus keine Maus mehr

wenn Sie meine 1000fach erprobten Vertilgungsmittel anwenden. Eine Maus oder Ratte steckt 100 andere an. Rattentyphus geg. Ratten, Hamster, Wühlmäuse usw. 1 Glas 1.50 ℳ. Mäusetyphus geg. Feld- u. Hausmäuse 1 Glas 1.25 ℳ. **Rattenkuchen oder Mäusekuchen** fertig zum Auslegen 1 Karton —.80 ℳ, 3 Karton 2.10 ℳ. Erfolg garantiert. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. **Camphorin-Nest-Eier „Minorka"** 6 Stück 1.50 ℳ. Portofreie Zusendung von 4 ℳ an direkt von 757

Fr. Wittmann, Chem.-Fabrik Lehningen

Nr. 148 bei Pforzheim (Baden).

Verkaufe

1 Kuntzschzwilling

bereits neu, mit 10—15 ausgebauten Waben, ebenso verkaufe oder tausche bereits neu:

Schleuder

23—32 geg. Hochwabenschleuder 758

Rudolf Martin

Unterhölzer

Amt Donaueschingen.

Bienenhonig

garantiert rein,

kauft jed. Quantum

bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,

Schwenningen a. N.

Uhlandstr. 5. 581

Fruchtzucker

mit u. ohne Nährsalzzusatz reinste Ware, zur Bienenfütterung unübertroffen! Beste Überwinterung! Keine Durstnot mehr! Kein Kristallisieren des Futters in den Waben!

Neu! Neu!

Fruchtzucker-Tafeln

idealste Trockenfütterung, zur Not- u. Triebfütterung unentbehrlich, wo Honigwaben mangeln und genau wie diese anzuwenden! Räuberei ausgeschlossen!

Hierzu

Futterrähmchen

(D. R. G. M a)

für alle Maße lieferbar. — Man verlange ausführliche Beschreibung von

Firma 692

Georg Ammann

Bretten (Baden).

Einige

Bienenvölker

— bad. Vereinsmaß — zu kaufen gesucht. Angebote an 745

L. Grein,

Fortbildungsschul-Hptl.

Hochenheim (Baden).

Größeres Quantum garantiert reiner

Waldhonig

sowie 150 Ztr. Blütenhonig hat abzugeben u. nimmt Höchstangebot entgegen 748

Wilhelm Schindler

Haslach bei Oberkirch)

Honig

Blüten-, Schleuder-, naturrein — Postkolli 9 Pfund Netto 10.50 ℳ frk., halbe Dosen 6 — ℳ franko. Nachn. 50 ₰ mehr

Heinr. Oeltjenbruns

Bad. Zwischenahn i. O.

Honig kauft

gegen Festangebot 434

L. Wellenreuther

Mannheim-Käfertal

Fasanenstraße 40.

Bienenhauben

mit Roßhaar u. Drahteinsatz

Bienenschleier

mit und ohne Roßhaareinsatz

Imkerhandschuhe

in Gummi und Leder. Nur beste Qualitäten.

Badische 653

Bienenzucht Zentrale

G. M. Jochim Nachf.

Weinheim (Baden)

Digitized by Google

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

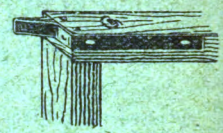
Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

Gerstungs neues Bienenrähmchen

ges. gesch.

Kein Verkitten! — Leichte Behandlung!

Oberträger schmäler als Seitenteile, leicht ergreifbar; genutet für Kunstwabe. / Oberträger beiderseits abgesetzt, Seitenteile gabelförmig gearbeitet, daher sehr widerstandsfähig. / Von führenden deutschen Imkern bestens begutachtet. — **Jedes Maß lieferbar!**



Rähmchentrageklammer

Gerstungs Rähmchentrageklammer

ges. gesch., ersetzt Holztragerohren, verhindert Verkittung, für jede Rähmchenholzbreite lieferbar. **Muster auf Verlangen umsonst.**

Man verlange Warenverzeichnis über alle Bienenzuchtgeräte sowie Preisliste umsonst

Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 Mk. portofrei.

ADLER-WABEN

aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz

Bienenzucker (Cristall-Raffinade Marke Pfeifer & Langen-Cöln)

kostet nicht 70.— G.-M. sondern	nur 65.— G.-M. per 100 kg
bei 5 Sack	64.75 G.-M. per 100 kg
bei 10 Sack und mehr	64.50 G.-M. per 100 kg

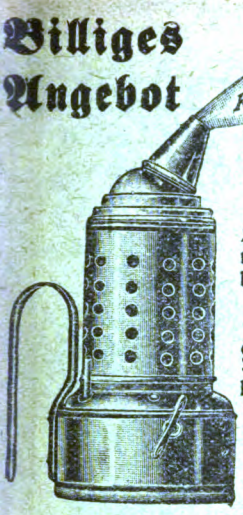
ab Fabrik freibleibend. 747

Unsere neueste sehr erweiterte **Preisliste über Bienenwohnungen, Honigschleudern** und **sämtliche Bienenzuchtartikel** erscheint im Februar und wird auf Anforderung jed. Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Teleph. 1283 J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh., Bornheimerstr. 67/69

Billiges Angebot



Joseph König

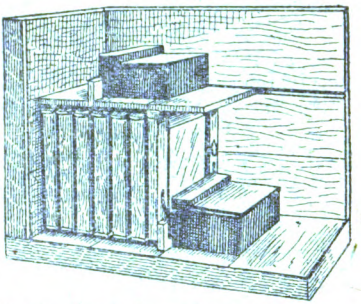
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise.



Königs Selbstrauoher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spotbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

tausendfach anerkannt bestbewährte Systeme von der Spezialfabrik

Kolb & Gröber, Lorch in Württemberg (Verlangen Sie Prospekte gratis). 716

Daniel Goos · Heidelberg

Bienengeräte bester Ausführung 685

Honig-Gläser · Honig-Kannen · Futtergeschirre · Thür. Ballons · Strohkissen.

Honig

kauft zum Tagespreis

K. Annemaier

Mannheim-Käfertal

Großbergstr. 4. 711

Garantiert reinen

HONIG

Zentner 110.— ℳ, ohne Esparset gesucht — Angeb. unter A. B. 740 an die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden).

Arbeiten in Gartenbau und Bienenzucht

leistet ein pens. 56 jähr. Beamter demjenigen, der ihm schöne **4 Zimmer-Wohnung** mit Garten vermietet in für Bienenzucht geeign. Gegend. — Gefällige Angebote erbitte unter **Garten** Nr. 761 postlagernd **Schwetzingen.**

Inserate haben in der „Biene und ihre Zucht" durch die weite Verbreitung und die große Auflage derselben den denkbar besten Erfolg.

Digitized by Google

Bienenkorbrohr

Prima helle gesunde Ware
lange Fäden, erprobte Qualität

1 Postkolli . . . . . franko ℳ 3.—
1 Zentner (per Bahn) . . . . . ℳ 20.—

Soeben erschienen:

Heinr. Thie's Handbuch

des

Praktischen Wissens für Bienenzüchter

Preis ℳ 10.30 738

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Halt! Es kommt Halt!

Die gegossene deutsche Einheits-Kunstwabe!

zum Vorteil aller deutschen Bienenzüchter!

Genossenschaften!

Vereine!

Sammelbesteller!

alle wollen Prospekte abverlangen zum eigenen Vorteil!
Zusendung erfolgt kostenlos! 742

Die gegossene deutsche Einheits-Kunstwabe dehnt sich nicht!

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

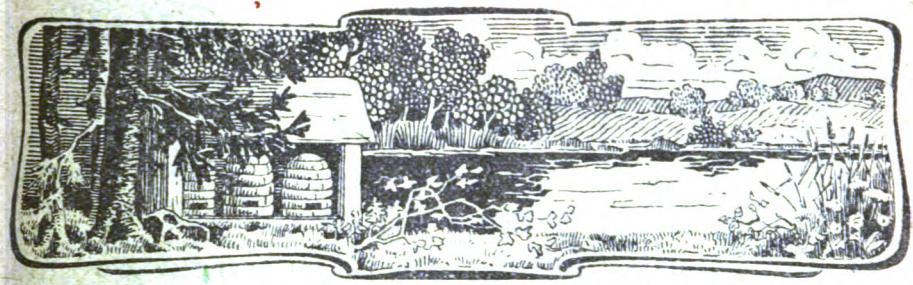
Alles zur Bienenzucht benötigte nach Preisliste — Zusendung umsonst! Telephon 83

Digitized by Google

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). Direktor W. Beser. 1752

Heft 2. Karlsruhe · Februar 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats den Mitgliedern frei geliefert
Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe
Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 151

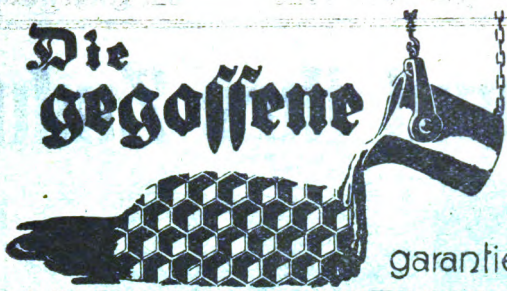
Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog's

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung. 741

Eugen Herzog
Schramberg i. Schwarzwald.

Digitized by Google

Die gegossene  **deutsche Einheits-Kunstwabe ist die billigste**

garantiert rein und seuchenfrei

• DIE GEGOSSENE KUNSTWABE DEHNT SICH NICHT •

• Verlangen Sie sofort Prospekte gratis und franko •

Umtausch von Wachs und alten Waben.

Spezial-Artikel — Qualitätswaren:

Gummihandschuhe „Hessonia das Beste vom Guten", Bienenhauben, Tüllschleier, Honigdosen, Honigkannen, Honiggläser, Honigschleudern, Rähmchenstäbe.

Ferner Bienenwohnungen, Bienenstockwaagen, Wabenzangen usw. sowie alles zur Bienenzucht Benötigte nach Preisbuch Nr. 12. 742

Preisliste gratis u. franko, Preisbuch Nr. 12 gegen Einsendung v. 30 ₰ in Marken.

Telephon Nr. 83 **Heinrich Hammann, Haßloch (Rheinpfalz)** Telephon Nr. 83

Daniel Goos • Heidelberg

Bienengeräte bester Ausführung 685

Honig-Gläser · Honig-Kannen · Futtergeschirre · Thür. Ballons · Strohkissen.

Wer sich die Bienenzucht leicht machen will, der wähle den

Be-Be-Kasten

Vorteile: Leichte Königinzucht in einem Sonderabteil Die Königin wird beim Absperren **nicht mehr abgesucht,** sondern **abgefangen.** Zeitdauer einige Sekunden. Bienendichte **Fütterung** in unzerbrechlichen Futtergeschirren. Stichlose Honigentnahme. Saubere, solide Arbeit, billiger Preis. Mehr als alles andere besagen Anerkennungen, die mir **freiwillig** zugingen:

„Ich habe mir von Ihren Be-Be-Kasten angeschafft und habe die Absicht, meinen ganzen Stand in Be-Be-Kasten umzustellen. ." L. D., Alsfeld (3. 11. 24.)

„Seit der Ausstellung in Eschwege arbeite ich nach Abschaffung der andern Systeme mit großer Freude nur noch mit ihren Blätterstöcken . ."
W. Sch., Röhrda (16. 11. 24.)

Auszeichnungen des Be-Be-Kastens 1924:

Hamburg: Alleiniger 1. Preis, Große Silberne Preismünze, Ehrenpreis.
Marienburg: 1. Preis. Silb. Preismünze d. Ostpr. Landw.-K., Ehrenpreis.
Marburg: 1. Preis, Silberne Preismünze.
Donaueschingen: 1. Preis, Silberne Preismünze. 755

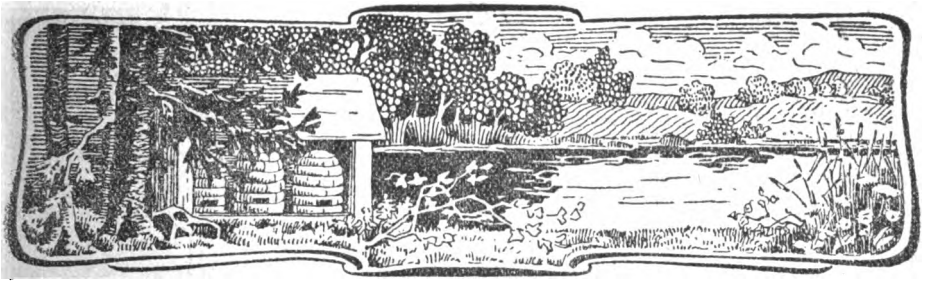
Preisliste frei. Man lese die beiden Broschüren: **„Bienenzucht der Neuzeit"** u. **„Volksbienenzucht im Blätterstock."** Zus. frk. 1.50 M. Postk. Frankfurt 22057

Friedrich Braun, Lehrer, Holzhausen (Oberhessen).

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



Februar 1925 | **Heft 2** | **62. Jahrgang**

Inhalt: An unsere Mitglieder! Mitteilungen des Rechners. — Monatsbild. — **Abhandlungen:** Der Bienenstich als Heilmittel. Meine Wahlzucht. Gleichwertig starke Völker zur Haupttracht. Selbstanfertigung der Dannerbeute. Von schottischer Imkerei. — **Rundschau:** Aufwärts! Gegen Bienenausflage im Winter. Vogelschutz im Winter. Mit Zuckerfuttertafeln. Verwendung von Nährsalzen. Schutz vor Zugluft. Larvenpflege. Der allereinfachste Weg. Stille Umweiselung. Mehr Licht! — **Vermischtes:** Großer oder mittelgroßer Betrieb? Von Farbe und Leistung. Großes Bienensterben. Vogelblumen. Schlechte Frühjahrsentwicklung. Faulbrutuntersuchungen. Zur Hauptversammlung in Donaueschingen. — Bienenzuchtlehrgänge in Erlangen. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

An unsere Mitglieder!

Aus der letzten Vorstandssitzung:

1. Vereinsblatt betr. „Die Biene und ihre Zucht" wird, um zu sparen, als Drucksache versandt. Nichteintreffen ist Herrn J. Schüßler, Weinheim, Dürerstr. 1, zu melden. Von Nummer 1 und 2 können den Herren Bezirksvorständen auf Anforderung eine Anzahl Werbestücke zur Verfügung gestellt werden, um neue Mitglieder und verlorene alte zu gewinnen.

2. Imkerkurse betr. „Imkerschulung" soll kein Wunsch bleiben, sondern zur Tat werden. Der Landesverein wird in Offenburg mit dem Kreise eine Imkerschule errichten. Es werden 14tägige Kurse für Anfänger und 3tägige für Fortgeschrittene, darunter auch Königinzuchtkurse, gegeben. Meldungen an Herrn Klem, Goldscheuer bei Marlen. Weitere Kurse in anderen Landesteilen sind erwünscht. Leiter solcher wollen sich vor 1. April beim Unterzeichneten anmelden. Ueber alle Kurse ist zu berichten, wenn der Landesverein sie unterstützen soll.

3. Seuchenkursus betr. Zu dieser Veranstaltung, auf die der „Rück- und Ausblick" in Nr. 1 hinweist, soll aus jedem Imkergau ein Teilnehmer bestimmt werden. Diese verpflichten sich, ihre im Kurse erworbenen Kenntnisse auch zur Bekämpfung der Bienenseuchen tätig zu verwenden, und erhalten zur teilweisen Bestreitung ihrer Kosten einen Beitrag von 30 ℳ und Vergütung der Fahrtkosten. Weitere Teilnehmer sind willkommen, haben aber ihre Kosten selbst zu tragen, soweit nicht die Bezirksvereine und Imkergaue hierfür aufkommen. Inhaber von Mikroskopen mit Oelimmersion müssen diese zum Kurse mitbringen und den Besitz anzeigen. Alle Anmeldungen sind an den Gauobmann zu richten, der sie bis spätestens 15. März an den Vorstand weiterleitet. Zur Vorbereitung wird Dr. Borcherts Werk: Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene, Verlag von Richard Schoetz, Berlin, Wilhelmstr. 10 empfohlen. Es kann auch aus der Bibliothek des Landesvereins leihweise bezogen werden.

Digitized by Google

4. Versicherungen betr. Die dem Landesverein durch die Bezirksvereine angeschlossenen Imker sind gegen Haftpflicht versichert und zwar bei Sachschaden mit 3000 ℳ, bei Personenschaden mit 30 000 ℳ Höchstsumme. Pflicht eines jeden ordentlichen Imkers ist, seine Bienen auch gegen Brandschaden zu versichern. Der Gesamtvorstand hat in seiner Sitzung am 29. und 30. Dez. beschlossen, Imker, welche aus Versäumnis dieser Pflicht Verluste erleiden, nicht zu unterstützen. Ferner kam er zur Ablehnung eines Unterstützungsgesuchs in einer Haftpflichtsache, weil der Prozeß durch Schuld des Imkers verloren ging.

5. Bienenfütterung betr. Der Landesverein wird auch in diesem Jahre die Vermittlung des Bienenzuckers bestmöglichst übernehmen; die Bemühungen um steuerfreien Zucker werden fortgesetzt.

6. Bienenweide, Honig und Wachs betr. Das Ausschreiben des Obmanns dieser Gruppe in Nr. 1 wird zur Beachtung empfohlen. Der Honigabsatz soll, wenn das gesegnete Jahr kommt, großzügig gefördert werden.

7. Zuchtwesen betr. Die Errichtung neuer Belegstellen oder eine wesentliche Verbesserung alter wird vom Landesverein unterstützt, wenn ein Antrag mit Kostenaufstellung und Beschreibung der Anlage eingeht.

8. Gesamtvorstand betr. Es wird den Herren Obmännern der Gaue und Arbeitsgruppen zur Pflicht gemacht, Richtlinien bezw. Arbeitspläne am Jahresanfang und Tätigkeitsberichte am Jahresschluß dem Vorstand schriftlich einzusenden. Die Berichte der Obmänner in der Hauptversammlung in Donaueschingen sind im Vereinsblatt zu veröffentlichen.

Weinheim, den 6. Januar 1925. Der Vorstand: Otto Falk.

Mitteilungen des Rechners.

1. Versand der Bienenzeitung betr. Die Herstellung der Adressen zum Zeitungsversand hat sich leider sehr verzögert. Heute, 7. Januar, fehlen noch von 9 Bezirksvereinen jegliche Angaben. Die Mitglieder derselben können daher Nr. 1 erst später erhalten. Für die Gaue I—V wurden die Adressen gedruckt, für VI—X werden sie geschrieben; ebenso für die Nachzügler. Sollten sich in den Adressen Fehler finden, **welche die Zustellung der Zeitung erschweren,** so bitte ich um sofortige Mitteilung vonseiten der Empfänger.

2. Beitrag 1925 betr. Wer mit der ersten Hälfte des Beitrages 1925 noch im Rückstande ist, möge sich dessen recht bald erinnern und gleich den ganzen Jahresbeitrag an den Rechner des Bezirksvereins abliefern. Er ist es den pünktlichen Zahlern schuldig.

3. Die Bücherei betr. Durch den Eingang des größten Teils der ersten Beitragshälfte (von 3000 Mitgliedern fehlt derselbe noch) ist unsere Kasse etwas gekräftigt, und konnten wir endlich wieder einmal an die Beschaffung von einigen neuesten Bienenschriften gehen. Nachfolgende Werke stehen den Mitgliedern zur Verfügung. Das Hinporto trägt der L.-V., das Rückporto der Leser. Da wohl für die neuen Bücher große Nachfrage herrscht, so werde ich auf einmal höchstens 2 dieser Werke an eine Adresse abgeben; vielleicht kann man aus den älteren Beständen etwas dazu bestellen. Jedenfalls muß jeder die festgesetzte Lesezeit von 4 Wochen einhalten, damit möglichst viele Mitglieder die Bücher bekommen können. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs erledigt. Frühere Verzeichnisse stehen zur Verfügung. Bücherbestellungen und die Rücksendungen derselben wollen an Herrn Hauptlehrer R. Hofman in Hohensachsen, Post Lützelsachsen, Amt Weinheim gerichtet werden, da er in meinem Auftrag den Versand der Bücher übernommen hat.

Digitized by Google

Verzeichnis der Neuanschaffungen:

Handbuch der Bienenkunde von Prof. Dr. Zander:
I. Die Brutkrankheiten und ihre Bekämpfung.
II. Die Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen.
III. Der Bau der Biene.
IV. Das Leben der Biene.
V. Die Zucht der Biene.
Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde von Prof. Dr. Zander, Bd. I, II.
Zeitgemäße Bienenzucht von Prof. Dr. Zander, Heft I und II.
Zukunft der deutschen Bienenzucht von Prof. Dr. Zander.
Unsere Bienen, Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht von Pfarrer A. Ludwig.
Einfache Weiselzucht von Pfarrer A. Ludwig.
Der Wärmehaushalt im Bienenvolk von Dr. Armbruster.
Der Bien und seine Zucht von Dr. F. Gerstung.
Immenleben und Immenlust von Dr. F. Gerstung.
Am Bienenstand von Pfarrer Ludwig.
Die Bienenkrankheiten von Dr. Küstenmacher.
Der Bau des Bienenhauses von Th. Weippl.
Vollständiger Blütenkalender von Dengg.
Die Biene Maya und ihre Abenteuer von W. Bonsels.
Die europäische Biene von Prof. Friese.
Das Leben der Bienen von Maeterlinck.
Jung Klaus, Volks- und Lehrbuch der Bienenzucht.
Preußische Imkerschule von Charlotte Preuß.
Roth-Schüßler's Imkerschule von J. Schüßler.
Nützliche Bienenzucht von L. Huber.
Verbesserungszucht von J. Klem.
Die Rassenzucht von Dr. Kramer.
Die Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock von O. Alberti.
Grundlagen der Bienenzucht von Lüstenegger.
Berlepsch's Bienenzucht von Knoke.
Der Wagstock von Küspert.
Der Wagstock von Herter.
Seuchenhafte Krankheiten der Honigbiene von Dr. Borchert.
Königinzucht von Sträuli.
Meine Königinzucht von Dr. Brünnich.
Technik der Königinzucht von Handschuh.
Wegweiser für neuzeitliche Bienenzucht von Herter.
Die Bienenzucht von Alfonsus und Pfarrer Graebener.
Die Bienenweide von Alfonsus.
Zeitgemäße Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht von Alfonsus.
Thie's Handbuch des Prakt. Wissens für Bienenzüchter von Harney.
Lehrbuch der Bienenzucht von Freudenstein.
Die Schweizer Bienenzeitung Jahrgang 1923 und 1924.
Der Bienenvater, Oesterreichische Bienenzeitung 1924.
Die Bayerische Bienenzeitung Jahrgang 1924.
Der Praktische Wegweiser für Bienenzüchter Jahrgang 1924.
Mecklenburger Bienenzeitung „Uns' Immen" Jahrgang 1924.

Sollte ein oder das andere Mitglied weitere, wichtige Neuheiten auf dem Gebiete der Bienenliteratur kennen, so bitte ich um Angabe des Preises und des Verlags.

*

Einzelbezieher der Zeitung betr. Unseren früheren Lesern gehen die Nummer 1 und 2 als Probenummern zu. Wer unsere Bienenzeitung auch für dieses Jahr weiterbeziehen möchte, wolle auf unser Postscheckkonto 392 Karlsruhe (Kasse des Bad. Landesvereins für Bienenzucht) den Jahresbezugspreis von 4 Mark einsenden.

Weinheim, den 7. Januar 1925. J. Schüßler.

Digitized by Google

Monatsbild.

Der Januar hat sich nicht gut bei uns eingeführt. Die Föhnstürme seiner ersten Tage kosteten vielen Bienen das Leben. Von der warmen Luft ins Freie gelockt, wurden sie massenhaft auf den kalten Boden geworfen, wo sie erstarrten. Hilflos lagen sie überall umher, ein trauriger Anblick für den Imker. Ach, daß wir noch keine einfache, befriedigende Flugsperre haben! —

Mit der wieder aufsteigenden Sonne nimmt auch das neue Leben und Weben in der Natur seinen Anfang. Oft bald nach Neujahr beginnen die Bienenvölker mit dem Brüten. Wochenlang sind es freilich meist nur kleine Kreise, in denen die Königin ihre Eier absetzt. Der Frost ist die natürliche und erwünschte Hemmung. Doch hat der Findling im Altheimer Walde voriges Jahr bewiesen, daß der mäßig brütende Bien auch einer starken Kälte eine Zeitlang standhalten kann. Mitte Januar wies er Brut in allen Stadien auf, obschon das Thermometer schon 14 Tage hindurch mehrmals weit über 10 Grade unter Null gezeigt hatte. Allerdings saß er in der dickwandigen Höhlung einer lebenden Eiche.

Unsere Völker sitzen im toten Holze. Und das ist doch etwas anderes. Wir haben immer die Erfahrung gemacht, daß Frühbrüten, wenn es einen größeren Umfang annimmt, die Kräfte eines Volkes vorzeitig zu sehr anspannt. Ein Siechtum zur Hauptzeit kann die Folge sein. Je nachdem macht die Ruhr dem Jammer ein Ende, bevor der Frühling einzieht. Darum wünschen wir, daß der Februar im ganzen noch als eigentlicher Wintermonat im Gewande des Winters auftritt. Dies wünscht auch der Landwirt.

Wohl darf und soll der „Hornung" nach alter Regel einige milde Tage bringen, gleichsam als Vorboten des nahen Lenzes. Und sie kommen gewöhnlich auch. Dann mögen sich die Bienen tummeln im Sonnenschein. Ihr ausgiebiger Reinigungsausflug hilft uns über manche Sorge hinweg. Nütze solche Tage aus, lieber Imker, besonders wenn du nicht sicher bist, wie es mit den Vorräten deiner Völker steht oder wenn du aus andern Gründen dem oder jenem Volk nicht ganz trauen kannst. Nimm eine kurze Durchsicht vor!

Selbstverständlich wird ein Bien in dieser frühen Zeit ohne größte Not nicht ausgehängt. Was man sehen muß, das kann auch ohne große Störung durch abwechselndes Ziehen einiger oberen und unteren Waben meist sichtbar gemacht werden. Es trifft wohl zu, daß ganz eingehende Untersuchungen bei Oberladern und Blätterstöcken weniger Zeit in Anspruch nehmen als im Vereinsstock. Solche sind aber doch nicht immer nötig. Jedes System hat eben seine Licht- und seine Schattenseiten. Daß man offensichtlich wohlversorgte und ruhige Stöcke nicht weiter belästigen soll, begreift jeder. Ruhe bedeutet auch noch im Februar für den Bien eine Stärkung.

Wirf das Gemüll, von dem man die Bodenbretter reinigt, nicht achtlos beiseite! Es enthält viel Wachs und sagt dem aufmerksamen Beschauer manches. Hier, die halbreife Nymphe ist ein Zeichen der Weiselrichtigkeit. Aber, o weh! Da liegt ja eine tote Königin. Zum Ueberfluß singt das Volk sein Trauerlied. Dort, das Reservevölkchen her! Es wird bei gezogenem Keil einreihig hinter das Fenster des eingeengten Weisellosen gehängt, oben und hinten warm abgedeckt und am andern Tag vereinigt. Eine einzelne Königin, die dir vielleicht ein Freund gibt, wäre im Ausfreßkäfig zuzusetzen. Beides geht im Nachwinter und Vorfrühling ganz gefahrlos.

Etwaiger Futtermangel wird nach dem Ausflug alsbald behoben, sei es daß man 1—2 Liter einer kräftigen Zuckerlösung im Honigraum aufsetzt oder einige gefüllte Waben an den Sitz der Bienen anschiebt. Honigwaben vom Vorjahr stehen ja wohl nur wenigen zur Verfügung. Man kann aber auch durch Auflegen von Trockenfutter in Gestalt von Kandisstücken, steifem Honigzuckerteig oder hartkandiertem Blütenhonig helfen. Sehr gut haben mir die Honigzuckerklötze gefallen, die Straub in Donaueschingen ausgestellt hatte. Nur daß die warmhaltige Bedeckung solch aufgelegter Futtermittel nicht vergessen wird!

Bezüglich der flüssigen Fütterung sei noch angefügt, daß man die früheren Bedenken gegen dieselbe insoweit fallen ließ, als man

Digitized by Google

ein- bis zweimalige größere Gaben nicht mehr verwirft. Das öftere flüssige Füttern im Febr. ist u. bleibt jedoch unstatthaft, weil es zu sehr zur verfrühten Brutausdehnung und damit zu gefährlichen Ausflügen reizt. Leider sitzen die Bienen diesmal zumeist auf Zucker und haben fast durchweg nur wenig Blütenstaub. Mißernten werfen eben ihre Schatten auch ins folgende Jahr hinein. Hoffentlich entschädigt ein baldiger und warmer Frühling.

Einstweilen ist es aber noch Winter, und niemand weiß, wie er sich noch anläßt. Für alle Fälle nimmt man bei den ersten Arbeiten an den Bienen überzählige leere oder gar verschimmelte Waben hinten weg und hält die Stöcke von nun an recht warm. Das um so mehr, als ihnen der wichtigste Wärmequell abgeht, die Heizkraft des Honigs. Dann aber wieder Ruhe! Der bekannte Spruch Gerstungs gilt immer noch:

Je länger die Winterrast,
Desto größer die Frühlingshast. R.

Abhandlungen

Der Bienenstich als Heilmittel.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach, bei Heidelberg.

Bis vor wenigen Jahren hatte die gültige Schule der Medizin allgemein die Absicht, mit dem verordneten Heilmittel unmittelbar in den, seiner Ursache nach möglichst genau erforschten, Krankheitsvorgang einzugreifen, also z. B. einen bestimmten Seuchenkeim durch das für diesen tödliche Gegengift zu bekämpfen. Dabei galt die unter Laien verbreitete Anschauung „Viel wirkt viel, wenig wirkt wenig", auch in der Medizin. Für die zahlreichen hochgiftigen Heilmittel war daher vor allem wichtig zu wissen, bis zu welcher Menge sie verabreicht werden dürfen, ohne daß lebenswichtige Schädigungen auftreten.

Auch heute noch wird die allermeiste Medizin allopathisch d. h. „gegensinnig, gegenwirkend gegeben.

Im Gegensatz zu dieser Schule stand und steht namentlich die Homöopathie. Sie will nicht unmittelbar der Krankheitsursache entgegenwirken, der sie überhaupt nicht die entscheidende Bedeutung beimißt, sondern sie will den Organismus derart umstimmen helfen, daß dieser die Krankheit bezwingt. Hier werden die Arzneien homöopathisch, „mitsinnig", mitwirkend gegeben.

Aerztliches Denken dieser Richtung war langezeit verpönt, fast verboten, es ist daher auch der Allgemeinheit wenig geläufig. Darum ein Beispiel. Ein Patient leide an Durchfall. Allopathisch wird also ein Stopfmittel gegeben (ein wirklicher Arzt wird dies zwar nicht ohne weiteres tun). Der homöopathische Arzt tut gerade das Gegenteil: er gibt noch ein Heilmittel, das erfahrungsgemäß Durchfall bewirkt dazu. Dennoch gibt er es keineswegs als Abführmittel, sondern dem gesamten Zustand des Kranken gegenüber „mitsinnig"; das Mittel soll also auch anderen Eigentümlichkeiten des Hilfe suchenden Kranken gemäß sein. Dieses Heilmittel wird nun nicht in sogenannten wirklichen Dosen gegeben, sondern in mehr oder minder hoher Verdünnung.

In vielen Fällen wird der Arzt sowohl auf dem allopathischen Wege wie auch auf dem homöopathischen zum Ziel kommen können. Ob er grundsätzlich den einen oder den andern Weg einschlägt, ist — Parteisache. Man beachte: bei der allopathischen Medizin wird vernachlässigt, daß ein Teil der Krankheitsursache in einer bestimmten Art von Widerstandslosigkeit des Kranken liegt; bei der Homöopathie wird vernachlässigt, daß sehr verschiedene Arten von Schädigungen ähnliche Krankheitsbilder veranlassen können. Zu der homöopathischen Mittelwahl hat ein viel beschäftigter Arzt fast nicht die Zeit; der ungeduldige moderne Mensch ist vielleicht auch nicht bereit (in „akuten Fällen"), die Wirkung eines homöopathischen Mittels abzuwarten. Andererseits aber — und dies ist für uns wichtig zu merken — kann ein richtig gewähltes homöopathisches Mittel gerade in („chronischen") Fällen, wo die Allopathie versagt, zuweilen wunde

Digitized by Google

bare Heilungen bewirken. Dabei halte man fest, daß in giftigen Mengen homöopathische Heilmittel überhaupt nicht gegeben werden. —

Diese lange Erläuterung war kaum zu umgehen, wenn, was im folgenden mitgeteilt wird, dem Laien einigermaßen verständlich werden soll.

Vom Bienenstich ist vielfach behauptet worden, daß er den Rheumatismus unmittelbar heile. Das dem Schlangengift verwandte Bienengift wäre somit etwas wie ein allopathisches Heilmittel gegen Rheumatismus. So wird vielfach angenommen. Aber die Annahme ist um so bedenklicher, als wir noch heute kaum wissen, was Rheumatismus ist. (Als Student 1898 schwer davon befallen, hielt ich ihn für eine Art Störung der Eigenelektrizität.)

Durch den Bienenstich sollen auch andere Krankheiten, namentlich die Tuberkulose verschiedener Erscheinungsform, günstig beeinflußt worden sein. Also wäre gegen verschiedenartige Erkrankungen das Bienengift „spezifisches" Heilmittel? Die Vernunft sträubt sich gegen die Zumutung. Dagegen leuchtet mehr ein, daß das in winzigen Mengen in den Körper gelangende Gift Reizwirkungen hervorbringe der Art, wie wir sie von der Homöopathie her kennen.

Sehen wir näher zu, so kann auch mit der Wirkung eines richtig gewählten homöopathischen Heilmittels die Wirkung des Bienenstiches kaum zutreffend verglichen werden. Beim homöopathischen Mittel kommt alles auf die richtige Wahl an. Der Bienenstich dagegen wirkt wahllos. Hier ist weder das Zustandsbild scharf zu erfassen, noch ist gegen einen bestimmten Krankheitserreger vorzugehen. Vielmehr scheint durch das Bienengift ganz allgemein die Abwehrkraft des Organismus gesteigert, oder sagen wir lieber „gereizt" zu werden. Das Bienengift würde also leisten, was man gegenwärtig in der Heilwissenschaft, die an der vorher angebeteten Allopathie ein wenig irre geworden ist, „unspezifische Reiztherapie" nennt.

Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß z. B. ein einer bestimmten Infektion entsprechendes Heilserum auch gegen andere Infektionen wirksam sein kann. Man hat weiter erkannt, daß ähnliche Wirkungen sogar durch Einspritzung „körperfremder" (Eiweiß)-Stoffe hervorgebracht werden, z. B. Milch (entsprechend vorbehandelt).

Augenblicklich wirft zu solch „anabgestimmter Reiztherapie" die Arzneimittelindustrie immer neue Stoffe auf den Markt. Man muß wohl sagen, daß durch diese Mittel die Grundfesten alles bisher üblichen ärztlichen Denkens ins Wanken oder Fließen geraten. Diese neuen Mittel sollen nach den ihnen vorausgehenden Ankündigungen gleicherweise gegen Eiterungen aller Art bis zu der schwersten Säftezersetzung, gegen Rose, Rheumatismus, Grippe, Lungenkrankheiten, Gehirnentzündung, Blutveränderungen, Furunkel und Hautkrankheiten, englische Krankheit und sogar gegen Zahnfäule wirksam sein; und nach den von Aerzten für Aerzte vorgelegten Fieberkurven und Krankheitsgeschichten sind sie es auch.

Jede Zeit hat nicht nur eine ihr entsprechende Kunst, sondern auch eine ihr eigentümliche Art Wissenschaft — gleicht doch die „Wahrheit" einer See, die niemals ausgeschöpft werden wird! — und findet gerade sie auf Schritt und Tritt bestätigt. Wenn nun z. Zt. die Wissenschaft unseren Belangen günstig ist, so kommt uns zu, uns zu rühren und die Stunde zu nützen. Es ist nicht einzusehen, warum, was irgend eine der neuen Arzneien klangvoller Namen leistet, nicht auch das Bienengift leisten sollte.

Darum, liebwerte Imker, laßt euch von euren Bienen stechen nicht nur mit dem Mut des Soldaten, dem es auf einige Spritzer nicht ankommt, sondern auch mit dem Bewußtsein, daß die Stiche zu etwas nütze sind. (Darum braucht noch nicht angenommen zu werden, es sei fortan alles so mühselig zu erwerbende ärztliche Denken überflüssig geworden!) Jedenfalls haben wir einen triftigen Grund, uns von den Bienen stechen zu lassen, und auch diejenigen, denen wir wohlwollen, mögen wir ermuntern, minder zaghaft die Flugfront unserer Bienenarmeen abzuschreiten. —

Vom Honig ist ähnlich Bedeutendes zu berichten. Doch soll der Honig mehr für die andern sein, der Bienenstich ist mehr für den Imker. Von der Bedeutung der Bienenzucht für den Menschen aber kann man sagen: sie ist trotz Sprengel und der von ihm erkannten Befruchtung der Blüten durch die Bienen noch nicht erschöpft.

Digitized by Google

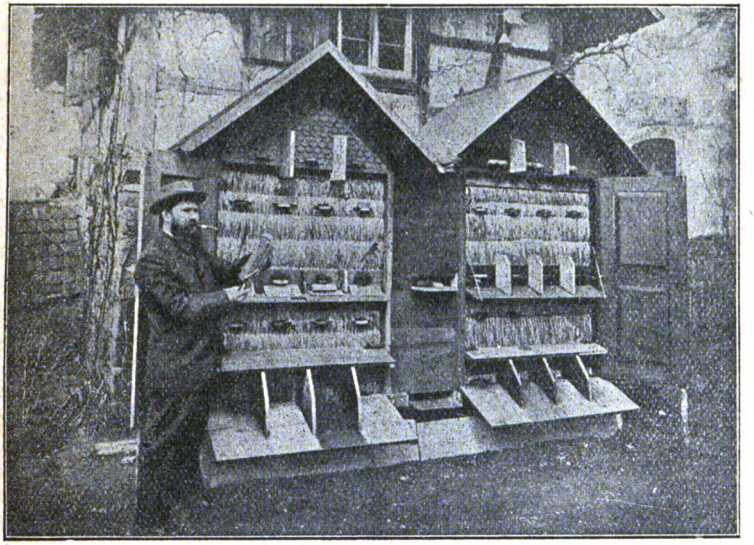
Meine Wahlzucht.

(Mitgeteilt in Briefform.)

Lieber Imkerfreund! Dogern, 3. Januar 1925.

In diesem zweiten Brief gehe ich sofort über zur Zucht in den Sektionen. Eines von Deinen Fleischvölkern muß den Edelstoff erbrüten. Wenn es 16 oder 18 Waben dicht belagert und die ersten Anzeichen zum Schwärmen zeigt (Drohnenbau aufführt und Drohnenzellen bestiftet), dann weg mit der Königin! Einfach zerdrücken; denn sie ist nichts wert. Nach 8 Tagen ist die Brut alle gedeckelt und eine Reihe Königinnenzellen, welche man wilde nennt, sind zu sehen. Diese werden alle entfernt. Ja keine übersehen, sonst ist die ganze Geschichte umsonst.

Nun wird der Edelstoff eingesetzt. Von einem ebenfalls erstklassigen Honigvolk nimmt man wieder eine Wabe, welche von der Königin womöglich in einem Tage bestiftet wurde und nun Eintags-, höchstens Zweitagsmaden hat. Etwa 5 bis 6 Zentimeter



Bienenstand von Hermann Reisenschweiler.

von oben wird die Wabe der Breite nach durchschnitten und der untere, größere Teil herausgenommen. Der stehengebliebene obere Teil der Wabe wird mit einem scharfen, vorher erwärmten Messer kantig zugeschnitten. Auf einen in das Rähmchen passenden Träger wird ein ungefähr 2 oder 3 Zentimeter breiter Streifen von dem herausgenommenen Teil der Wabe mit Wachs aufgelötet und mit 2 Stiften etwa 2 oder 3 Zentimeter unter dem oberen Teil in das Rähmchen geheftet, nachdem er ebenfalls unten vorher abgekantet wurde. Ebenso macht man noch einen weiteren Träger mit einem Wabenstreifen in das Rähmchen. Die ganze Arbeit ist längstens in ¼ Stunde getan.

Die so hergestellte Wabe mit den 3 Streifen Edelstoff kommt dann in die 2. Etage mitten in's Brutnest des Volkes, dem man die wilden Zellen genommen hat. Den Tag, an dem man das macht, genau aufschreiben! Am gleichen Abend bekommt das Volk zwei Pfund Futter, ebenso andern Tags. Nach etwa 4 Tagen schaut man nach, und man wird sehen, daß eine Menge der schönsten Königinnenzellen angesetzt sind. So erhielt ich dieses Jahr 18 Zellen, eine schöner als die andere. Anfangs stanzte ich nach Kramer die Zellen und lötete sie einzeln auf, später habe ich nach Klem Zuchtlatten gemacht und die Maden umgelarvt. Ich bin aber davon abgekommen, weil es anders viel einfacher ist und nach meiner Ansicht auch natürlicher, und mindestens die gleichen Erfolge bringt.

Digitized by Google

Genau am 10. Tage nach dem Einsetzen des Edelstoffes werden die Zellen in die Sektionen verschult. Da nimmt man eine ganz beliebige Wabe mit auslaufender Brut und hängt sie samt den daran befindlichen Bienen in die Sektion. Drohnen und werdende Drohnen müssen vorher entfernt werden. Alsdann schiebt man die Glasscheibe ein, lötet noch eine Edelzelle an den Zapfen, und die Sektion ist fertig. So fährt man fort, bis sämtliche Sektionen gemacht sind. Eine schöne Königinzelle läßt man im Brutvolke. Uebrige Zellen gibt man anderen Züchtern. Die Kästchen, in welchen je zwei Sektionen sind, stellt man 2 bis 3 Tage in ein ruhiges Zimmer. Mit den alsdann geschlüpften Königinnen begibt man sich dann auf die Station, nachdem man vorher die Kästchen an den Innenseiten warm verpackt hat. Auch auf die Sektionen muß man warmhaltige Sachen legen. Haben die Waben Honigkränze und ist nur ein wenig Tracht, dann braucht man nicht einmal füttern. Andernfalls gibt man Honig oder Zuckerteig in den Futterraum der Sektion. Es ist einmal gesagt worden, man dürfe keine Brutwabe zur Zucht verwenden. Da bin ich wieder ganz anderer Ansicht auf Grund meiner Erfahrung. Gerade die auslaufende Brut gibt junge Bienen, welche viel liebevoller gegen die Königin sind als alte. Auch bleiben die Sektionen volkreich, wenn auch von den alten Bienen manche sich verfliegen sollten.

Ist die Königin befruchtet und hat sie die Wabe bestiftet, dann nimmt man sie samt der Wabe heim und setzt Wabe samt Bienen und Königin zu. Will man aber weiter züchten, dann nimmt man nur die Königin weg und läßt das Volk eine neue Königin nachschaffen, was man genau so macht, wie es beim Dröhnerich geschildert wurde. Aber ist eine Wabe mit Volk imstande, eine schöne, brauchbare Königin nachzuziehen? Ich sage: Ja! denn die Sektion ist stark, ist warm verpackt, hat junge Bienen und der Honig, den man diesmal womöglich gleich nach der Entnahme der Königin füttert, gibt einen solchen Trieb, daß ich die schönste Königin garantiere. Mein verstorbener Freund Ludwig Huber hat mir das schon vor 20 Jahren bestätigt. Von 8 Sektionen erhielt ich voriges Jahr 19 Königinnen, Prachtstiere, dazu die 4 Weisel vom Dröhnerich, gewiß ein schöner Erfolg. Allerdings mußte ich bei diesem trachtlosen Sommer tüchtig füttern. Dafür konnte ich auch nach Bedarf meine Völker verjüngen und noch eine Anzahl Reservevölkchen machen, die entweder in einer 3. Etage oder in dem extra aufgestellten Königinnenheim überwintern müssen. Mein ganzer Stand ist auf diese Weise so ziemlich durchgezüchtet und kann ich mir mal eine Standbefruchtung erlauben. Dir aber möchte ich raten, für die junge, standbefruchtete Königin eine Stationskönigin beizusetzen, oder doch wenigstens in die 3. Etage einen Ableger zu machen, nächstes Jahr bis zur Haupttracht beide Königinnen arbeiten lassen, um dann beide Völker zu vereinigen, was in diesem Falle ganz leicht zu bewerkstelligen ist. Du machst einfach das untere Volk weisellos, gibst etliche Tropfen Eukalyptus in jeden Bien, und nach etwa 4 Stunden läßt Du die Bienen von hinten zusammenlaufen.

Nachdem ich so die Königinnenzucht geschildert, will ich Dir auch noch Anleitung geben, wie Du die so wertvolle Majestät auch sicher in das Volk bringst. Zunächst fertigst Du ein Drahtfenster für die 3. Etage unseres Vereinsständers an; denn Du brauchst es unter Umständen. Es soll z. B. eines Deiner Riesenvölker eine Königin von der Zuchtstation bekommen. Da machst Du in die 3. Etage einen Ableger mit den unteren Bienen: An die Stirnwand eine Honig- oder Pollenwabe, dann nach Belieben zwei, drei oder vier Waben mit gedeckelter Brut samt den daran sitzenden Bienen. Von etwa zwei offenen Brutwaben werden die Bienen noch hineingefegt, damit junge dazu kommen, ferner noch eine Honigwabe mit samt den Bienen, und der Ableger ist fertig. Willst Du nur die Königin beigeben, dann wird diese im geschlossenen Zufreßkäfig hinten dran gestellt. Das Fensterchen als Schluß, noch ein Kissen, und die Sache ist gemacht. Andern Tags fliegen die alten Bienen alle ab, und so befinden sich nur junge Bienen im Ableger, welchen die Königin hochwillkommen ist. Am zweiten Abend ziehest dann den Zapfen am Zufreßkäfig, füllst die Röhre mit festem Honig und läßt die Königin zufressen. Diese tritt meistens sofort in die Eierlage ein. Das Flugloch am Ableger ganz eng halten und diesen ja nicht füttern.

Willst Du aber die Königin mit der ganzen Sektion beisetzen, dann bildest Du ebenfalls den Ableger, setzest das Drahtfenster ein und hängst die Wabe mit den Bienen

Digitized by Google

und der Königin hinten dran. Als Schluß kommt dann das Glasfenster nebst Kissen. Andern Tags fliegen die alten Bienen, die weg müssen, fort, die jungen betteln sich bei den hinteren ein, und das gute Verhältnis ist hergestellt. Ein unmündiges Kind nimmt eine andere Mutter auch lieber an als erwachsene Kinder. Ebenfalls am 2. oder 3. Abend ziehst Du an dem Drahtfensterchen den Keil mittels einer Schnur, die Du vorher an ihm befestigt und hinter das Glasfenster gelegt hattest, los, und die Vereinigung ist wieder gemacht. In einigen Tagen hängst Du die Sektionswabe, in welcher nun Brut ist, zur anderen Brut. Noch ist die Vereinigung mit dem unteren Volk zu machen. Hast Du aber jetzt keine Zeit, denn es ist vielleicht Heuet oder Ernte, oder es hindern Dich andere Berufsgeschäfte, so kann die Arbeit auf später verschoben werden. Es arbeiten je zwei Königinnen an der Vermehrung, und doppelt genäht hebt bekanntlich besser. Gilt es aber Ernst, dann wird die untere Fleischkönigin entfernt und nach 4 Stunden etwa, wo man an dem Heulen der Bienen erkennt, daß sie sich weisellos fühlen, die Vereinigung bewerkstelligt. Im unteren Volke wird ganz hinten am Fenster ein Deckbrettchen gezogen, daß gerade eine Biene gut heraufkommt. Beim Ableger entfernt man den Keil am Fensterlein, macht mit flüssigem Honig noch einen Strich von hinten nach vornen zum Ableger hin, und die Geschichte ist fertig. Die Bienen lecken sofort den Honig auf. Sie sind in kurzer Zeit beieinander angelangt, stutzen ein wenig und laufen dann friedlich in einander über. Nach etwa 8 Tagen, es darf aber auch später sein, hängt man den Ableger herunter, wobei man zu beachten hat, daß die Brutwaben zusammen kommen. Nun hast Du eine erstklassige Königin in Deinem ehemaligen Fleischvolke und Aussicht, durch Honigertrag für Deine kleine Mühe entschädigt zu werden.

Mein Königinnenheim.

Soll die Stationskönigin aber in ein schon länger weiselloses Volk kommen, dann muß man etwas vorsichtiger zu Werke gehen, besonders dann, wenn das zu beweiselnde Volk fast nur alte Beißer hat. Den Ableger macht man, wie erwähnt. Sobald die Edelkönigin in die Eierlage getreten ist, was nach etwa 4 Tagen geschehen sein wird, bewerkstelligt man die Vereinigung. Vorher gibt man auf den Boden des Ablegers 5 Tropfen Eukalyptus, unten 8 Tropfen. Dann Verfahren, wie schon beschrieben. Einem schon länger weisellosen Volke eine Edelkönigin in einem gewöhnlichen Käfig, oder auch Zufreßkäfig beisetzen, wie man es früher fast immer machte, ist eine gewagte Sache, besonders im vorgerückten Sommer. Von 5 Königinnen werden sicher 4 abgestochen und die 5. schließlich angenommen, aber vorher so vernudelt, daß sie aussieht wie eine alte Matrone. Nach vielen Mißerfolgen bin ich endlich auf mein oben geschildertes Verfahren gekommen. Seither habe ich nie mehr Pech gehabt.

So, nun glaube ich, Dir sozusagen ein ziemlich genaues Rezept für die Königinnenzucht mit allem, was drum und dran hängt, geschrieben zu haben. Studiere dasselbe recht fleißig und setze es dieses Jahr in die Tat um. Begeistere aber auch die anderen Bienenzüchter Deines Ortes für die Königinnenzucht. Solltest Du nicht alles verstanden oder sonst noch etwas auf dem Herzen haben, dann bin ich zu jeder Auskunft bereit.

Mit herzlichem Imkergruß Dein

H. Reifenschweiler.

Ihre Bienenliteratur besorgt Ihnen gerne die Buchhandlung der Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) und zwar zu Originalpreisen.

Digitized by Google

Gleichwertig starke Völker zur Haupttracht.

Maria Ritter, Urach.

Dieses Ideal des Bienenzüchters, von dem hier die Rede sein soll, wird sich wohl in den meisten Fällen, wenigstens auf größeren Ständen, nicht ganz verwirklichen lassen. Alle Völker gleichmäßig und rechtzeitig auf ihren Höhepunkt zu bringen, das ist „eine Kunst, die niemand kann". Und das wird sich auch in Zukunft kaum wesentlich ändern. Immerhin kann der Imker aber doch viel dazu beitragen, daß mindestens die Mehrzahl seiner Stöcke wirklich leistungsfähig wird bis zur Zeit der Haupttracht.

Welcher Imker hätte nicht schon beobachtet, daß im Frühjahr eine mehr oder weniger große Anzahl der Völker mit Riesenschritten sich entwickelt, während andere den Stürmern nicht nachkommen können, sondern schließlich weit hinter ihnen zurückbleiben müssen. Der Ertrag solcher Edelvölker ist nach meiner Erfahrung gegenüber dem der schwächeren ein glänzender zu nennen, vorausgesetzt allerdings, daß die Haupttracht in halbwegs günstiges Wetter fällt und, daß diese Riesenvölker ihre Kräfte zusammenhalten, nicht etwa gerade in der kritischen Zeit vom Schwarmteufel geritten werden, was leider gar nicht so selten vorkommt.

Wenn nun aber gar mehrwöchiges Regenwetter über die beste Trachtzeit eintritt, dann geht auch des erfahrensten Imkers Latein zu Ende, und es bleibt ihm nichts übrig, als dafür zu sorgen, daß solche Prachtvölker, die keinen allzu geringen täglichen Verbrauch haben, nicht gar zum Schluß noch elend dem Hungertod verfallen. Gegen elementare Gewalten kämpfen, wie gegen Dummheit selbst „Götter" vergebens.

Ein anderes ist es mit der zweiten Gefahr, dem unzeitigen Schwärmen, durch das ebenfalls der erhoffte Honigertrag zunichte gemacht werden kann. Dagegen gibt es Vorbeugungs- und Abwehrmittel, wie sie beispielsweise in Gerstungs Lehrbuch „Der Bien und seine Zucht" dargestellt sind. Dieselben setzen den Imker instand, die Schwarmklippe zu umgehen. Sicher ist mancher froh darüber, wenn ihm eine solche Anweisung im Auszug geboten wird, deren Befolgung ihm in vielen Fällen zu großem Nutzen gereichen kann:

Befinden sich auf einem Stande recht starke und brutgierige Völker und daneben solche, deren Entwicklung nur langsam fortschreitet, so werden die gedeckelten, besonders die dem Auslaufen nahen Brutwaben der starken gegen die offenen der schwachen ausgetauscht. Das darf nicht zu früh, aber auch nicht zu spät, sondern es muß mindestens 14 Tage vor Beginn der Haupttracht geschehen, damit die auslaufende Bienenbrut noch bis dahin flugfähig wird. Streng muß darauf geachtet werden, daß stets Gleiches zu Gleichem kommt. Offene Brut muß wieder an offene, gedeckelte ebenfalls an gedeckelte angegliedert werden.

Durch dieses Verfahren wird zweierlei erreicht: Die schwächeren Stöcke werden mächtig gefördert, und auf die starken wirkt das Zuhängen von offener Brut schwarmverhindernd ein. Gelingt es, durch diesen planmäßigen Austausch der Brutwaben zur richtigen Zeit ein Gleichmachen der Völker vor der Haupttracht zuwege zu bringen, so daß wenn nicht auch alle, so doch weitaus die meisten Völker des Standes in gleicher Flugkraft die Honigernte einheimsen können, so ist das für den Erfolg des Jahres von ausschlaggebender Bedeutung.

Sind aber die Verhältnisse derart, daß sich auf einem Stande nur wenige, aber sehr gute, brutreiche Stöcke befinden neben vielen von mittlerer Stärke, die ohne Nachhilfe und Unterstützung niemals bis zur Haupttracht ihre höchste Leistungsfähigkeit erreichen würden, so ist eine andere Methode noch wirksamer und empfehlenswerter, nämlich die Herstellung von sogenannten Verstärkungsseglingen. Das kostet allerdings die besten und stärksten Völker, und deshalb bringen es manche Imker fast nicht übers Herz, sich dazu zu entschließen, aber mit Unrecht, denn wie die nachfolgenden Ausführungen Gerstungs beweisen, ist dieser Verlust kein wirklicher, sondern lediglich ein scheinbarer.

Die besten Standvölker werden ihrer sämtlichen Waben beraubt, indem alle Waben mit den ansitzenden Bienen aus dem Stock genommen und in den Wabenkasten gehängt

Digitized by Google

werden. Hierauf wird die leere Beute mit 7—9 Rahmen (Doppelrahmen) mit Leitwachsstreifen oder besser mit ganzen Mittelwänden ausgestattet. Nun fegt man sämtliche Bienen von ihren Brut- und andern Waben auf den leeren Vorbau. Der Königin muß dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit sie sicher in den Stock kommt und nicht irgendwie verunglückt. Auf diese Weise werden alle Brutwaben der so behandelten Stöcke gewonnen, die nun als Verstärkungswaben dienen müssen. Außer dem stets und überall bei der Verteilung von Brutwaben feststehenden Grundsatz nur „Gleiches zu Gleichem" übe man noch die Praxis, den nächststärksten Völkern die jüngste, den schwächsten dagegen die älteste Brut zuzuteilen. Bei dieser Behandlung werden nach kurzer Zeit sämtliche Völker gleichmäßig stark.*)

Ein guter Stock ergibt 8—9 Brutwaben (Doppelwaben), mit denen der Imker ebenso vielen weniger starken aufhelfen kann. Zwei bis drei derartige Stöcke genügen, um einen mittleren Stand aufzubessern. Auch ein solch abgefegtes Volk erholt sich bald wieder, weil es alle seine Bienen behalten hat und die Brutlätigkeit sofort wieder in vollem Umfang aufnimmt. Nach etwa 14 Tagen tritt allerdings die bekannte Lücke in der Volksgliederung ein, weil zu dieser Zeit die neue Brut noch nicht ausläuft und die jüngsten der abgefegten Bienen flugfähig geworden sind. Diesem Uebelstand läßt sich leicht dadurch abhelfen, daß nach Verfluß von 10 Tagen eine Wabe mit auslaufender Brut zugefügt wird.

Derjenige Bienenzüchter, der auf den Gedanken käme, das Entstehen dieser Lücke überhaupt zu vermeiden, dadurch, daß er dem abgefegten Volk eine oder zwei Brutwaben überließe, würde einen Fehler begehen. Erfahrungsgemäß bauen abgefegte Völker nur dann ein tadelloses Brutnest aus, wenn sie ganz in den Zustand eines „nackten Volkes" versetzt wurden. Sobald man ihnen eine Brutwabe beläßt, führen sie viel Drohnenwerk auf. Ja, es ist sogar schon vorgekommen, daß sie Weiselzellen auf der Brut ansetzten und ausschwärmten. Viel besser, der Imker läßt sich nachher die kleine Mühe nicht verdrießen, als daß er einen fehlerhaften Bau riskiert, der ihm in der Folge viel zu schaffen macht.

„Wohl dem Bienenvater, dem es alljährlich gelingt, alle Völker ganz gleichmäßig zur erwünschten Höhe vor der Tracht emporzuführen, so daß alle Völker in voller Flugkraft die Haupttracht ausnützen können. Aber in den meisten Jahren bleibt das, zumal auf größerem Stande, ein frommer Wunsch."

Wenn nun auch dieser Ausspruch Gerstungs darauf hinweist, daß das erstrebte Ziel wohl schwerlich ganz zu erreichen ist, so wollen wir Imker doch unser Bestes tun, dem Ideal wenigstens möglichst nahe zu kommen.

Selbstanfertigung der Dannerbeute.

Josef Acker, Niedergebisbach.

Die Frage des richtigen Bienenkastens ist doch wichtiger, als sie in letzter Zeit hingestellt wird. Es gibt doch Kasten, in denen eine gründliche Nachschau zehn Minuten beansprucht, während eine solche im badischen Ständer ½ Stunde braucht. Für 10 Völker brauche ich im ersten Fall etwa 1½ Stunden im letzten aber 5 Stunden.**) Einfach zum Strohkorb zurückzukehren, geht nicht, weil das noch lange nicht das billigste ist. Doch da sind wir schon bei der Hauptsache.

Billig muß der Kasten sein. Zum Voraus gleich kräftig gesagt und wenn alle Erfinder und Fabrikanten schelten, unsere Kasten alle, die wir von Fabriken und Schreinern kaufen, sind viel zu teuer.

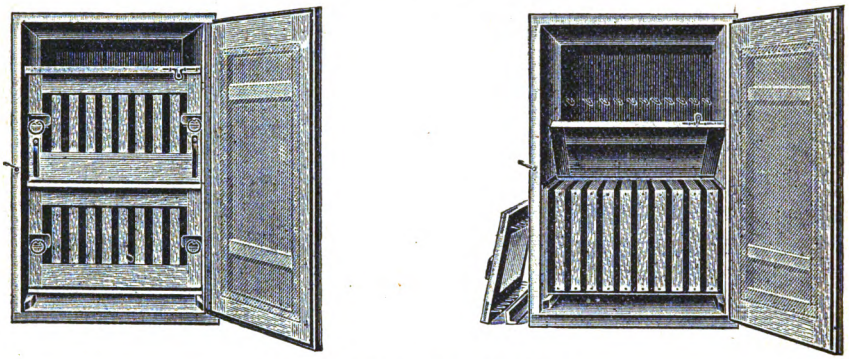
*) Fährt man nicht doch besser, wenn man die stärksten Völker als „Honigstöcke" bestehen läßt und lieber einige Schwächlinge auflöst? Ich habe mich zu obigem Verfahren nie entschließen können. Die besten Honigvölker sind in der Regel die, die aus sich selbst, gleichsam in einem Guß in die Höhe gekommen sind, nicht die verstärkten. R.

**) Und wir oft werden halbstündige Untersuchungen im Jahr vorgenommen? R.

Digitized by Google

Es bleibt also nur das Selbermachen. Da wird sich mancher hinterm Ohr kratzen. Alle sollen sie auch nicht machen. Aber der kleine Mann, der Bauer, Arbeiter, Handwerker und Beamte, dem es sein Geldbeutel vorschreibt, solls tun. Er muß es aber auch können und deshalb muß der Kasten einfach sein, ganz einfach. Das ist der badische Kasten sicher nicht. Ich kenne einen Kasten, der ist einfach, kostet aber gekauft doch noch 21 ℳ, und das ist fast um die Hälfte zu viel. Es ist ein Blätterstock mit Hintenbehandlung. Er kann also gestapelt werden, was für einfache Verhältnisse notwendig ist.

Mit einem Blick kann man von hinten durchs Fenster das ganze Volk übersehen, ohne aufmachen zu müssen. Gewiß ein großer Vorteil für Imker und Bienen. Das allein spart viel viel Zeit und manchem Imblein das Leben. Ein guter Imker macht einen solchen Stock fast nie auf. Das fehlt leider dem Zanderstock. Die Hintenbehandlung stört nicht so und läßt auch nicht soviel Wärme und Bienen heraus als die Oberbehandlung bei Zander und beim Bad. Breitwabenoberlader (Sickinger). Innen ist keine Nute, kein Falz, keine Fuge, nichts. Fünf glatte Wände und die Tür. Die Rähmchen stehen auf drei Quereisenstänglein und werden nicht angekittet. (Welch ein Glück!) Das Deckbrett ruht auf vier eingeschraubten Ringösen. Gefüttert wird von oben mit dem Thüringer Ballon. Für Anfänger sei gesagt, daß das Futter am liebsten von oben geholt wird. Keine Biene ertrinkt, keine wird zerdrückt und das Volk nicht gestört.



Danners Breitwabenblätterstock.

Der zweite Stock (man vermeide Fremdwörter) ist Honigraum. Das Absperrgitter (kaufen) geht über den ganzen Raum, daher ist der Honigraum bald warm und gut besetzt. Im Honigraum ist ein kleines Flugloch mit Bienenflucht (kaufen, einige Pfennige). Durch dieses können die Bienen hinaus, aber nicht herein. Man braucht ihnen dann im Herbst das nicht abzugewöhnen. Vor dem Schleudern (wenns Honig gibt) deckt man das Absperrgitter ab, und nach einiger Zeit ist der Honigraum fast bienenleer.

Im Brutraum ist selten zu arbeiten, da Nachschau durchs Fenster erfolgen kann. Wenn aber nötig so hat man in 2 Sekunden die Wabe, die man will und braucht nicht erst 20 auszuhängen, bis man die 21. hat. Die Waben sind Breitwaben und etwa 1¾mal so groß als die badischen. Daher entwickelt sich im Frühjahr das Volk schneller. Kastenwände mit Ausnahme der Stirnwand sind einfach, denn in einem Bienenhaus stehen doch Kasten dicht an Kasten und schützen sich von der Seite genug.

Wer den Kasten bauen will, beschaffe sich mit 20 guten Kameraden einen Dannerblätterstock von Husser, da sieht er für 1 ℳ, wie ichs meine. Vielleicht fängt dann mancher mit Bienen an, der bis jetzt nicht konnte. Er halte sich dann aber an den Verein, denn der sorgt mit Versammlung und Zeitung für Belehrung. Wenn das der einfache Mann nicht hat, so behütet ihn seine selbstgebaute Wohnung auch nicht vor dem größten Schaden, das zeigt das gewaltige Bienensterben der letzten 10 Jahre deutlich. Der fertige Kasten dürfte so etwa 10 ℳ kosten. Zum Züchten eignet er sich weniger. Doch dafür behalten wir 2 oder 3 badische mit den kleinen Rahmen, die sich auch in den andern einstellen lassen.

Digitized by Google

Von schottischer Imkerei.

Edgar Boedicker, Berlin-Schlachtensee.

Im Jahre 1923 war es mir vergönnt, drei schöne Sommermonate in Schottland zu verbringen und einiges von der britischen Imkerei aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen. Die Gelegenheit hierzu bot mir in liebenswürdigster Weise Herr R. Whyte in Pinwherry, Ayrshire, südlich Glasgow. Dieser schottische Imker hat einen größeren Handelsbienenstand, der damals 200 Völker in Kästen und Körben beherbergte. Er hat eine Vorliebe für Holländer Heidebienen, die er teils in Körben, teils auch in Kästen zu je 6 Rahmen britisch Standart-Maß erhält und welche die Seereise ausgezeichnet zu überstehen pflegen. Die Holländer Körbe unterscheiden sich wesentlich von den in der Lüneburger Heide üblichen durch ihre weniger sorgfältige Anfertigung und die sehr verschiedene Form und Größe; auch sind ihre Wände viel schwächer.

Korbbienenzucht ist nun allerdings in Großbritannien nicht so verbreitet und beliebt wie bei uns in der Heide, daher sind besetzte Körbe auch nicht so leicht abzusetzen als wie Kästen. Die Schwärme werden im Whyte'schen Betriebe deshalb auch in Kästen eingeschlagen. Die anfallenden Königinnen werden auf dem Stande begattet und verkauft. Wegen geringer Besetzung der Gegend mit Bienen braucht man fremde Drohnen hier nicht sehr zu fürchten. Belegstellen scheinen zudem unbekannt zu sein. Bemerkenswert ist die Ansicht des Herrn Whyte, daß Königinnen aus künstlichen Zuchten minderwertig seien. Ich hörte diese Ansicht wiederholt äußern, darunter auch von Prof. Tinsley, Bienenzuchtlehrer der landwirtschaftlichen Hochschule in Kilmarnock. Auch Whytes Kunden verlangen oft „Skep-bred Queens", korbgezüchtete, also Schwarmköniginnen. Als Begattungskästchen haben die Graze'schen ziemliche Verbreitung erhalten, während man das Einwabenkästchen kaum zu kennen scheint.

Das am meisten verbreitete Maß ist das „Britisch Standart-Maß", 35,5×21,5 cm, jedoch kann man hie und da auch einmal ein amerikanisches zu sehen kriegen. Doppelwandige Beuten in unserm Sinne mit gefütterten Wänden scheinen keine besondere Verbreitung zu besitzen. Vielfach setzt man einen Kasten aus dünnen, etwa 1 cm starken Brettern in einen andern aus stärkeren Brettern, so daß zwischen dem äußern und dem innern Kasten ein Zwischenraum von etwa 10 cm entsteht, der dann im Winter mit Kissen und dergleichen angefüllt werden kann.

Beim Vergleich mit den verworrenen deutschen Verhältnissen mit ihren unzähligen Maßen und Systemen berührt es einen außerordentlich wohltuend, hier eine große Einheitlichkeit im System und Maß zu finden, die nur hie und da einmal durch eine amerikanische Beute mit anderm Maß unterbrochen wird. Da aber hierdurch nur das Maß eine Veränderung erleidet, nicht aber das System, so ist die Sache auch nicht halb so schlimm wie bei uns. Man baut wohl die eine Beute etwas billiger, die andere wieder etwas teuerer, der eine zieht diese Dachform vor, der andere jene, aber das ist auch der ganze Unterschied. Dementsprechend sind die Preislisten der Fabrikanten viel dünner als die gleichgroßer oder auch kleinerer Betriebe bei uns. Die Rähmchen sind ähnlich wie bei unsern Zanderbeuten, jedoch ist die Befestigung der Mittelwände in einem Schlitz des Rähmchenträgers sehr beliebt. Diese Art der Befestigung hat mir außerordentlich gut gefallen, und ich kann sie nur empfehlen.

Die Haupttracht Schottlands liefern Weißklee und Heide. Die Landschaft Ayrshire, wo ich mich aufhielt, ist sehr hügelig. Diese Hügel sind recht steil und erreichen eine immerhin beachtenswerte Höhe, so daß man sie schon Berge nennen kann. Dem Ackerbau hat man hauptsächlich die Täler zugewiesen, soweit man dort überhaupt ackern kann, und außerdem zuweilen Teile der Hochflächen. Die Abhänge und die Berggipfel hat die Viehzucht inne, bei der Schafe und Rinder reichlich vertreten sind. Die unteren, besseren Partien der Hänge sowie die nicht beackerten Teile der Talniederungen sind mit Weißklee bestanden, während die Heide die oberen Teile der Hänge sowie die Hochflächen vorzuziehen scheint. Es sind beide Arten (Calluna vulgaris und Erica Tetralix) vertreten.

Zur Zeit der Weißkleeblüte war die ganze Gegend in einen weißlichgrünen Schimmer getaucht. Die Kleeblüte läßt sich einfach nicht beschreiben; sie muß schon erlebt

Digitized by Google

werden. So etwas hatte ich überhaupt noch nicht gesehen. Die ganze Gegend duftete nach Weißklee. In guten Lagen war es gar keine Seltenheit, Stengel von 20, selbst 25 cm Länge zu beobachten. Einige schöne Tage ließen die Hoffnungen stark anschwellen. Die Bienen trugen so viel ein, daß die Korbvölker schon unter Platzmangel zu leiden anfingen, aber nach etwa einer Woche herrlichsten Sommerwetters setzten die kalten Regen von neuem ein. Der ganze Weißklee verregnete, und die Bienen hatten schließlich kaum noch für sich selber genug. Als dann die Hänge im August und September purpurn aufzuleuchten begannen, da konnte auch die gut gediehene Heide nichts mehr ändern, zumal auch sie infolge des Regens nicht beflogen werden konnte.

Während der guten Tage ist mir aufgefallen, daß die Korbvölker viel mehr eingetragen haben als gleichstarke Kastenvölker; außerdem pflegten sich die Korbvölker weit besser zu entwickeln und waren auch am Ende des Sommers viel stärker. Ich möchte dies noch besonders betonen, da ja schon lange genug feststeht, daß sich Korbvölker im Frühjahr weit rascher entwickeln als Kastenvölker. Daß sie sich aber auch während des ganzen Sommers besser zu halten vermögen als Kastenvölker, hatte ich bisher noch nirgends gehört.

Das Interesse für die Bienenzucht hat in Großbritannien, wie wohl in der ganzen Welt, durch den Krieg einen starken Aufschwung genommen. Es sind dies aber meistens nur Liebhaber, trotzdem die Verhältnisse, wie schon angedeutet, nicht ganz ungünstig zu sein scheinen. Aber es wird sich doch wohl so verhalten, wie es Vater Kuntzsch schon in den Imkerfragen schreibt, nämlich daß die nassen, kühlen britischen Sommer die Honigquellen nicht zum Fließen kommen lassen. Bezeichnend ist jedenfalls, daß es einen Stand von Berufsimkern, wie bei uns im Mittelalter, in Großbritannien niemals gegeben hat. Man hält wohl die Verhältnisse auch für Berufsimkerei für günstig, aber ein großes Hindernis sind namentlich die hohen Beutenpreise, kann man doch kaum eine Beute unter 30—40 Schilling (1 Schilling etwa 1 Mark) erhalten. Dazu ist der Anschaffungspreis für Bienen auch etwa doppelt so hoch als bei uns, und der hohe Honigpreis will demgegenüber nicht viel besagen.

Der Kleinhandelspreis für Honig betrug damals 3 Schilling das Pfund (450 g). Die Pantscher sind auch hier lustig bei der Arbeit, und die Imker schlafen genau so gut und fest wie die unsern, ohne ihnen das Handwerk zu legen. Die Händler kaufen vielfach billigen Honig aus dem Ausland und den Kolonien, um ihn dann als einheimischen wieder abzusetzen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie bei dem Fehlen jeglichen Zolles auf Honig es nicht nötig haben, dem Publikum minderwertige Ware vorzusetzen, sondern es steht ihnen tadellose Ware zu Gebot. Schleuderhonig ist weniger leicht abzusetzen als Scheibenhonig, so daß Herr Whyte mir erzählte, er hätte oft schon die Abgabe von Scheibenhonig vom gleichzeitigen Kaufe von Schleuderhonig abhängig gemacht, um diesen überhaupt absetzen zu können. Schließlich möge die Schilderung des Honigmarktes noch dadurch vervollständigt werden, daß ich die Tatsache erwähne, daß Preisdrückerei von seiten der Imkerschaft ebenfalls so gang und gäbe ist als bei uns. Die Wünsche und Nöte der Imkerschaft auf der ganzen Welt dürften überhaupt ganz dieselben sein.

Nun sei noch die Milbenkrankheit kurz erwähnt. Von ihren Verheerungen hat man wohl viel gehört, aber es war mir leider nicht vergönnt, sie irgendwo aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Als ich Whyte darüber befragte, meinte er: „Auf Milbenkrankheit gebe ich nichts.“ Sie sei lediglich eine Sache, die schlechten und unfähigen Imkern großen Schaden zuzufügen imstande sei. Außerdem seien die Holländer Heidebienen unempfindlich dagegen, und er habe noch nie die Bekanntschaft mit der Milbenkrankheit gemacht. Da auch tatsächlich Rennie zum Beispiel den Bezug von Italienerköniginnen wegen ihrer großen Fruchtbarkeit für die von der Seuche befallenen Völker als das beste Heilmittel empfiehlt, so vermute ich, die fruchtbare Heidebiene wird die Krankheit ebenfalls leichter überwinden als die andern Bienen. Dasselbe dürfte auch von der fruchtbaren Krainerbiene gelten. Rassezucht dürfte uns wohl auch sehr in dieser Angelegenheit helfen. Auf jeden Fall hat man die Gefahr auf dem Kontinent weit größer und schlimmer geschildert, als sie in Wirklichkeit ist. Es dürfte doch zu denken geben, daß ein Imker mit einem ziemlich großen Betriebe jahrelang hat im Lande sein können, ohne auch nur das Geringste von der Seuche zu spüren.

Digitized by Google

Rundschau

Aufwärts! Die tiefernsten Nöte des Vaterlandes sind überwunden. Still, tapfer und opferfreudig haben wir die schweren Heimsuchungen und die ungezählten Schwierigkeiten des täglichen Lebens in Geduld und Treue getragen. Ein gemeinsamer, fester Glaube an die Möglichkeit einer aussichtsreichen Wiedererstehung beherrscht uns wieder. Wir spüren das Wehen eines neuen Geistes. Das Lichte und Freudige in einem lebensfrohen Streben und Schaffen gibt uns neuen Mut und neues Hoffen. Wir stellen uns lebensmutig in das eigene Leben und verknüpfen uns in Gemeinschaft zu helfender Tat. Wendezeit! Aufwärts strebt das goldene Bild des Sonnenballes. Wärmend, heilend. Grünende Saat und frische junge Knospen leiten über zu bunter Blütenpracht. Kräfte werden wir schöpfen aus allem Erleben, Kräfte, die in die Zukunft drängen zu neuer, ersprießlicher Entwicklung. Die innere deutsche Wandlung vollzieht sich auch in unserer Bienenzucht. Freudige Regsamkeit, gemeinsames Schaffen hält uns treulich zusammen. In fortschrittlichem, klärendem, belehrendem Sinne bauen wir. Der Wohlfahrt der Bienenzucht, dem treulichen Zusammenhalten, dem Fortschritt, der ernsten Arbeit gilt der Glückwunsch der D. Ill. Bztg., dem wir uns von Herzen anschließen.

Gegen Bienenausflüge im Winter empfiehlt Hans Pechaczek im Wiener „Bienen-Vater" einen leicht herzustellenden und überall anzubringenden Apparat, der folgendermaßen beschrieben wird. Bastler mögen sich gleich an die Arbeit machen. Man braucht dazu ein kleines Kästchen mit aufklappbarem Deckel, an dem auch die Vorderwand des Kästchens festgemacht ist. Diese Vorderwand bekommt ein Flugloch. Unter dem Deckel selbst ist in der Entfernung von 2 cm dem Flugloch gegenüber eine kurze Leiste angenagelt, die bis an den Boden des Kästchens oder bis auf das Flugbrett reicht, wenn man das Kästchen ohne Boden herstellt. Diese Leiste ist nicht so lang als das Kästchen breit ist, sondern läßt links und rechts im Kästchen einen Weg von 2—3 cm frei. Wird nun das geschlossene Kästchen an das Flugloch des Stockes geschoben, so verblendet diese Leiste das Flugloch, und keine direkten Lichtstrahlen fallen in das eigentliche Flugloch des Stockes; die Bienen sind aber nicht abgesperrt, denn rechts und links können sie diese Sperrleiste umgehen und so ins Freie gelangen. Diese Sperrleiste hält aber auch jeden Wind, der sonst das Flugloch treffen möchte, ab. Gibt es aber einmal eine günstige Ausfluggelegenheit, so klappen wir den Deckel des Kästchens auf, und das Flugloch des Stockes ist frei wie im Sommer.

Schutz gegen Vögel im Winter. Nachdem ausgangs November des letzten Winters ein Grünspechtpaar sieben Gerstungskasten durch daumenbreite Löcher ruiniert hatte, nicht weniger als dreizehn Prachtvölker den wochenlangen fortwährenden Beunruhigungen zum Opfer gefallen und zehn weitere so geschwächt worden sind, daß sie sich für den Sommer ganz wertlos erwiesen, ließ Marie Ritter auf Pfarrer Ludwigs Rat Drahtvorsetzer anfertigen, verschraubte Holzrahmen mit leichtem, engmaschigem Drahtgitter bezogen, die auf lange, dem Bienenhaus eingeschraubte Haken aufgelegt und oben noch mit Sturmhäkchen befestigt wurden. Dadurch sind nun die Bienen auch vor den Kohlmeisen in Ruhe, die jeden Winter eine tagtägliche Visite machten und immer in Masse pickend sich vor den Fluglöchern herumtrieben.

Mit Zuckerfuttertafeln kann man im Winter notleidende Völker vor dem Hungertode retten. Wir wollen unseren jüngsten Lesern einen besonderen Gefallen erweisen und nach der „Bayerischen Bztg." angeben, wie zu verfahren ist. Ein ganz leeres Rähmchen, von dem man alle Abstandsvorrichtungen entfernt hat, legt man auf einen Bogen Papier, der auf allen Seiten einen etwa fingerbreiten Rand bildet. Diesen Papierrand schlägt man auf der Außenseite des Rähmchens empor und heftet ihn mit kleinen Stiften (Reißnägeln) leicht an. Der lichte Raum des Rähmchens bildet eine Art Kasten, dessen Boden der Papierbogen darstellt. Nun setzt man für ein bad. Rähmchen 2½—3 (für größere entsprechend mehr) Pfund ungebläuten Zucker oder Kandis mit ¼ des Gewichtes Wasser in einem Messing- od. Aluminium-

Digitized by Google

gefäß unter ständigem Umrühren aufs Feuer. Die Lösung wird öfters abgeschäumt und so lange gekocht, bis sie stark perlt, d. h. viele Blasen wirft, und bis ein Tropfen derselben auf einem Porzellanteller zu einer bonbonartigen Masse erstarrt. Dann wird die Masse sofort in das liegende Rähmchen gegossen. Der Papierboden verhütet das Auslaufen, und sobald die Lösung erkaltet ist, soll die Futtertafel, mit der Zuckerseite, die man etwas mit einem nassen Schwamm überstreichen kann, nach innen unmittelbar an die Bienentraube gehängt werden. Der Papierbogen auf der Rückseite bleibt. Die Bienen werden mit Hilfe des Kristallwassers die Zuckermasse genießen und überwintern vorzüglich.

Verwendung von Nährsalzen ist in der Bienenzucht nichts Neues; freilich die Wissenschaft hat ihr bis heute keine große Bedeutung beigemessen. Aber bei der Ernährung des Menschen bildet die Zuführung von Nährsalzen doch eine wichtige Rolle, und ebenso verwendet sie der Landwirt schon seit Jahrzehnten bei der Aufzucht seines Viehes. Sollte hier die Biene eine Ausnahme machen? Wie Landwirtschaftsrat Schreiber in der „Bayerischen Bztg." mitteilt, hatte er augenscheinliche Erfolge damit. Diese bestehen darin, daß die Bruttätigkeit sehr stark angeregt und gefördert wird und daß tatsächlich eine Veränderung des Chitinpanzers eintritt. Ein blutarmes Kind sieht nach einer Eisen- und Lebertrankur bald frischer und gesünder aus. Die Blutmenge des Kindes ist größer geworden. Die Erfahrung des Herrn Dr. Stadler in München bestätigen Schreibers Versuche, daß durch Verwendung von Nährsalzen die Lebenstätigkeit der Bienen wesentlich gehoben wird, und dadurch wird die Biene auch widerstandsfähiger gegen Krankheiten. Wir können doch alle Jahre die Wahrnehmung machen, daß die Bienen im zeitigen Frühjahr sich in großer Menge an Jauchegruben einfinden, wo sie offenbar Salze suchen und finden. Könnten wir nicht durch Nährsalze der Biene Stoffe zuführen, die sie immun gegen Krankheitserreger macht? Unsere Wissenschaftler mögen sich doch einmal recht gründlich dieser Sache annehmen. Wir Praktiker versprechen uns davon einen Erfolg, der uns vor manchen schrecklichen Verlusten bewahren könnte.

Schutz vor Zugluft ist eines der wichtigsten Dinge bei der Durchwinterung. Es ist ja auch beim Menschen so, sagt der „Bienenvater". Kälte tut nichts, wenn passende Nahrung und Bewegung den Körper warm halten. Wie wohlig ist es doch, im kalten Winter barhaupt und mit halbnacktem Oberkörper auf den Brettlein talab zu sausen! Aber stelle sich nur einer in kalten, feuchten Tagen eine Stunde an einen zugigen Ort. Die dichsten Kleider schützen ihn nicht vor Rheumatismus und Zipperlein. Das Verkitten der Risse und Spalten durch die Bienen ist weniger wegen der kalten Luft, vielmehr um Zugluft abzuhalten. Helfen wir unseren Lieblingen in diesen Bemühungen!

Larvenpflege. Alfonsus, der z. Zt. in Milwaukee in den Vereinigten Staaten von Amerika imkert, will — wie er in der „Märkischen Bztg." ankündigt — ein Buch schreiben über Königinnenzucht mit besonderer Berücksichtigung der dort hochentwickelten Zuchttechnik. Prof. Zander hat wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Weiselzucht nur Larven im Alter eines halben Tages Verwendung finden sollen. Der tüchtige amerikanische Züchter geht noch weiter, indem er die Erziehung der Mütter in weiselrichtige Stöcke verlegt. Weisellose Völker sind in einem ständigen Aufregungszustande. Sie pflegen die jungen Larven lange nicht so gut wie ein weiselrichtiges Volk. Doolittle, der Altmeister der amerikanischen Weiselzucht, hat beobachtet, daß diejenigen Völker, die zur Selbstumweiselung schritten, also neben der alten Mutter eine junge Königin erziehen, die Weiselzelle, bezw. die in derselben befindliche Larve außerordentlich gut pflegen und mit Nahrung reichlich versehen. Davon kann sich jeder Imker überzeugen, der einmal Schwarm- und Nachschaffungszellen öffnet. Bei den Schwarmzellen findet man am Zellgrunde reichlich Futterbrei, die Nachschaffungszellen zeigen sich meist trocken. Die in den letzteren erbrüteten Mütter sind also mangelhaft ernährt worden.

Der allereinfachste Weg, gute Weiselzellen zu erlangen und durch diese dann auch normal entwickelte Mütter zu bekommen, ist der, daß man einem abgeschwärmten Volke Brutwaben mit schönen Weiselzellen entnimmt, in ein kleines Weiselzuchtkästchen bringt, viele Bienen dazu fegt und das Völkchen bis nach Beendigung des Fluges eingesperrt hält. Eine Wabe, die auslaufende Brut enthält, soll das Weiselzuchtvolk aber besitzen, damit es genügend volks-

Digitized by Google

stark bleibt. Ein besserer Weg ist (nach Alfonsus in der „Märkischen") der, daß man zuerst das kleine Völkchen bildet und ihm dann nach einigen Tagen eine reife Weiselzelle aus einem Volke gibt, das vier oder fünf Tage vorher geschwärmt hat. Die Weiselzelle wird dann mit einem genügend großen Wabenstück ausgeschnitten und mitten im Bienensitz befestigt. Hat man also ein Volk, das zuerst schwärmt, so bilde man gleich einige Weiselzuchtvölkchen. Diese kann man nach erfolgter Reife der Zellen im Mutterstocke durch die Beigabe eines solchen beweiseln.

Stille Umweiselung. Darüber enthält ein holländisches Fachblatt in einem etwas grob „Humbug in der deutschen Bienenzucht" überschriebenen Aufsatz folgendes absprechende Urteil: Was ist denn stille Umweiselung? Das ist das offene Eingeständnis des Volkes, daß es zum Schwärmen nicht mehr fähig ist. Abgesehen natürlich von den Fällen, wo gründliche Imker die Königin nebenbei töten. Auf jeden Fall ist die stille Umweiselung ein Zeichen des Mangels. Was aber ist wohl noch schlimmer für den Imker als Mangel? Er muß aus dem Ueberschusse seine Ernte entnehmen, und ihr Königinzüchter preist ihm ein Tier an (wer? wo?), dessen Lebensbedingungen so gezüchtet sind, daß der Mangel sie beherrscht. Ueberschuß und wieder Ueberschuß muß die Losung des praktischen Imkers sein, vor allem Ueberschuß an Volk, denn daraus wird die Ernte. Das heißt, wir müssen Bienen haben, die zum Schwärmen fähig sind und fröhlich darnach trachten. Womit ich natürlich der tollen Schwärmerei nicht das Wort reden will.

Mehr Licht! Du mußt sehen, viel, sehr viel Licht haben! Mach deine Fenster und Türen groß, laß das Licht herein! Je lichter dein Haus, desto leichter und schneller die Arbeit. Im hellen Bienenhause entgeht dir nichts, keine herabgefallene Biene, kein verlegtes Arbeitsgerät, aber auch kein Spinngewebe und kein Mausloch — sagt Sklenars „Bienenmütterchen", das ich doch auch gern als Tauschexemplar hätte!

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

Großer oder mittelgroßer Betrieb? Welcher ist einträglicher? Auf den ersten Blick könnte es scheinen, daß der Großbetrieb der lohnendere sei. Man denkt dabei an andere Unternehmungen. In Gegenden mit Dauertracht oder wo man ohne viel Mühe und Ausgaben in sichere Nachtracht wandern kann, mag dies auch für die Bienenzucht gelten. Solche Gegenden sind aber in Deutschland nicht häufig. Teilernten und Mißernten kommen öfter vor. Der Großbetrieb ist hier ein Wagnis. Die Betriebskosten ständen in keinem richtigen Verhältnis zu den oft fraglichen Einnahmen. Und wer treibt in Deutschland hauptsächlich Bienenzucht? Es sind in der Mehrzahl Beamten und kleinere Bauern. Um die Zeit aufzubringen, die eine geordnete Großimkerei erfordert, müßte notwendigerweise der Hauptberuf notleiden. Mittelgroße Betriebe, 15—20 Völker umfassend, können sorgfältig bewirtschaftet werden ohne Beeinträchtigung der Arbeit, die das sichere Brot schafft. Der Einsatz ist ein geringer, auch ist eine Uebervölkerung des Trachtgebiets weniger zu befürchten. Ein Schweizer Imker — der Name ist mir nicht mehr im Gedächtnis — hat an der Hand genauer Buchführung nachgewiesen, daß mittelgroße Betriebe die lohnendsten sind.

Gottwollshausen. Frdr. Fischer.

Von Farbe und Leistung. Züchtung dunkler Bienenstämme ist die Losung unserer Königinzüchtergruppen allerorten und mit Recht; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß nur die deutsche Biene alle Erwartungen, die wir an ein gutes Volk stellen müssen, erfüllt. Sie ist Eingeborene und trotzt Wind und Wetter besser wie ihre südländischen Schwestern. Keine Regel ohne Ausnahme, und daß es Ausnahmen gibt, lehren uns nachfolgende zwei Fälle:

Mein Züchterfreund Engel und ich züchteten im Jahr 1923 mit Stamm Siegfried und hatten darunter eine Jungmutter mit gelben Ringen. Herr Engel erbat sich zur Erprobung ihrer Leistungsfähigkeit diese „Gelbe" für seinen Stand. Die Nachkommen dieser Königin sind zu 80% gelb. Sogar die Drohnen tragen gelbe Ringe. Waren wir nun 1923 mit den Leistungen dieses Farben-Außenseiters schon recht zufrieden, so überraschte er uns 1924 voll-

Digitized by Google

ständig. In Entwicklung und Honigertrag stand das Volk an erster Stelle, auch versorgte es sich selbst für den Winter und schwärmte nicht. Hier waren alle guten Eigenschaften zusammengefallen, Farbe allerdings ausgenommen.

Aehnliche Leistungen vollbrachte ein im Juni 1924 gefallenes Nachschwärmchen von dunkelster Altmutter. Das Wetter war nach dem Schwarmakt äußerst schlecht, das Honigen vorbei. Das Schwärmchen wurde in den Honigraum einer bad. Beute einlogiert und eine ausgebaute Wabe, vier leere Rähmchen ohne Anfängerstreifen sowie eine Mittelwand beigegeben. Dieses Völkchen überließ ich vollständig seinem Schicksal; es bekam also kein Gramm Futter. Nach 5 Wochen finden wir beim Oeffnen vollständig fertigen Arbeiterbau, schönste Honig- und Blütenstaubkränze und wunderbaren Brutstand. Meine Freude über diesen selten schönen Anblick wurde nur getrübt durch — gelbe Bienen. Auch hier 50% gelber Farbenrückschlag. Die Königin hatte ebenfalls gelbe Ringe, wenn auch nicht so ausgeprägt wie die Siegfriedmutter. Beim Einwintern war das Volk mit Futter für den ganzen Winter versehen, und dies ist im honigarmen Jahre 1924 gewiß eine Glanzleistung.

Volk 1 hat sich zu einem wütenden Stecher ausgeartet, während Volk 2 sanftmütig blieb, wie seine Altmutter auch war. Wir werden, wenn 1925 beide Völker ihre Leistungen beibehalten, versuchsweise einige Königinnen nachziehen. Vielleicht werden die Nachkommen wieder dunkel und behalten die guten Eigenschaften, Stechlust bei Volk 1 ausgenommen, bei.

Die großartigen Leistungen dieser beiden Farbenaußenseiter lehren uns, daß man nie eine gezüchtete Königin wegen nicht einwandfreier Farbe ausscheiden soll. Züchten tun wir bei gleichen Leistungen selbstverständlich nur von einer dunklen Mutter. Es sind eben doch Ausnahmen, wenn diese „Gelbringigen" uns mit Leistungen erfreuen, und unser aller Ziel ist, die „dunkle deutsche Biene" zu züchten.

Züchterheil für 1925!

Villingen. Hügel.

Großes Bienensterben. Das Jahr 1925 hat für die Bienenzucht keinen guten Anfang genommen. Der 3. und 4. Januar brachten bei uns in Bruchsal den Bienen Tod und Verderben. Das Thermometer zeigte auf meinem Stande unter dem herabgelassenen Laden 15° C. Da ließen sich trotz der Abblendung und des herrschenden Sturmes verschiedene Völker nicht mehr zurückhalten. Die föhnartigen Temperaturen lockten sie ins Freie, wo sie von den starken Windstößen zu Tausenden auf den Boden geworfen wurden, von wo sie sich nicht schnell genug mehr erheben konnten und auf der kalten Erde erstarrten. Machtlos stand der Imker diesem großen Bienensterben gegenüber. Seit meiner Imkertätigkeit habe ich solch furchtbare Verluste noch nie beobachtet wie an den beiden genannten Tagen. Eine Wiederholung würde für manche Völker empfindliche Folgen haben. Selbst dem Laien fiel das ungewöhnliche Ereignis auf. Zum Schreiber dieser Zeilen kam ein dreizehnjähriger Knabe und teilte mit, die ganze Straße wäre mit Bienen übersät. Wieviele mögen da erst in den dem Stande näherliegenden Gärten ihren Tod gefunden haben? Dem beobachtenden Imker wird aber nicht entgangen sein, daß nicht alle Völker in gleicher Weise sich ins Verderben locken ließen. Verschiedene blieben am ersten Tage ruhig und hielten erst am zweiten ein kurzes Vorspiel, um aber bald wieder in der schützenden Wohnung zu verschwinden. Andere dagegen flogen an beiden Tagen und erlitten die großen Verluste. Auf die ersteren sollten der Bienenzüchter sein besonderes Augenmerk im kommenden Frühjahr richten; denn sie bestehen den Kampf gegen rasche Temperaturwechsel am besten; sie folgen nicht jedem Sonnenblick und werden sich auch im Honigertrag bewähren. Sie kommen der deutschen Biene, die in unserm Klima heimisch ist, am nächsten und sollten zur Nachzucht verwendet werden. Das unliebsame Vorkommnis in den ersten Januartagen soll dem Imker ein Fingerzeig sein bei der Durchzüchtung seiner Völker. Wahrscheinlich wäre damit der Bienenzucht mehr gedient, wie durch die Befolgung des Rates, „bei stürmischem Wetter die Fluglöcher dicht zu schließen und Luft von hinten zu geben. P. Kiefer.

Vogelblumen. Auf dem Kongreß deutscher Naturforscher und Aerzte, der im vorigen Herbst in Innsbruck abgehalten wurde, hat Professor Dr. K. v. Frisch-Breslau über das Sinnesleben und die Verständigungsweise (Farbensinn, Werbetänze) der Honigbienen nach den Ergebnissen seiner mehrjährigen Untersuchungen berichtet. Im Anschluß hieran sprach Pro-

Digitized by Google

fessor Dr. Otto Porsch von der Wiener Hochschule für Bodenkultur über Zukunftsaufgaben der Vogelblumenforschung. Es handelt sich hier um Blumen, die nicht durch Vermittlung von Insekten bestäubt werden, sondern für deren Befruchtung Vögel, wie Kolibris, Honigfresser, Brillenvögel und andere, maßgebend sind. Der Vortragende stellte nach einem Bericht des „Karlsr. Tagbl." fest, daß nicht weniger als 31 tropische und subtropische Vogelfamilien sich an dieser Blumenbestäubung beteiligen, darunter mindestens 1615 Arten hochangepaßter Blumenvögel, bei einer Vergleichszahl von nur 72 Bienenarten. Es gibt danach in den Tropen und Subtropen Blumen, bei denen die Bienen ihrer Befruchtungsaufgabe durch Vögel enthoben sind. Vogelblumen! Professor Porsch hat mit diesem Vortrag seine Zuhörer in ein noch wenig bekanntes Gebiet eingeführt.

R.

Schlechte Frühjahrsentwicklung. Diese ist meist eine Folge unrichtiger Behandlung. Auch mit der besten Königin wird ein Volk nur langsam sich entwickeln, wenn nicht genügend verengt wird. Sobald der Lenz beginnt, gehören alle überschüssigen Waben heraus. Der Bien muß eingeengt und recht warm gehalten werden. Strohkissen bleiben drinnen, solange sie Platz haben, und selbst im Hochsommer schützen dicht angelegte Zeitungen vor Abkühlung in der Nacht. Alte erfahrene Praktiker lassen sich dies Rezept nicht nehmen und buchen günstige Erfolge.

Graf.

Faulbrutuntersuchungen. In der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem, Königin-Luisenstraße 17—19, werden im Laboratorium zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten (Laboratoriumsvorsteher Privatdozent Dr. Borchert) Versuche über die Faulbrut angestellt. Die Imker werden gebeten, diese Untersuchungen durch Einsendung faulbrütiger Waben an die Anstalt zu unterstützen.

Zur Hauptversammlung in Donaueschingen. Es wird mir, wie ich höre, zum Vorwurf gemacht, daß die Tagesordnung zu groß gewesen und so rasch durchgepeitscht worden sei, daß niemand habe zum Wort kommen können. Demgegenüber muß ich folgendes sagen: der Zweck der Hauptversammlung besteht zunächst darin, daß der Gesamtvorstand Rechenschaft darüber gibt, ob und was er gearbeitet und geleistet hat, und weiter darin, daß den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit gegeben wird, Wünsche und Beschwerden vorzutragen. Da die Hauptversammlung nur alle 2 Jahre stattfindet, so muß die Tagesordnung naturgemäß reichhaltig werden, wenn im Vorstand gearbeitet worden ist. Ich habe alle meine Versammlungen nach dem Grundsatz geleitet, jeden Teilnehmer bei sich bietender Gelegenheit zu Worte kommen zu lassen und habe auch in Donaueschingen deshalb nach jedem Bericht die Aussprache freigegeben. Doch schon beim 2. Punkt der Tagesordnung kam aus der Mitte der Versammlung — während erst der dritte Sprecher das Wort hatte — von einem Mitglied des Bezirksvereins Mannheim der Antrag auf Schluß der „Debatte" mit der Begründung: „Sonst sitzen wir morgen Abend um 6 Uhr noch da". Dieser Antrag wurde mit so starkem Beifall aufgenommen, daß ich die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß es der Wunsch der Mehrheit sei, möglichst rasch vorwärts zu kommen. Dieser Wunsch deckte sich allerdings vollständig mit dem meinigen; denn in den 8 Jahren meiner Vorstandstätigkeit hatte ich bei jeder Versammlung Gelegenheit zu beobachten, daß nur der erste halbe Tag das Bild einer Vollversammlung gibt, und daß nach dem ersten Mittagessen kaum noch eine beschlußfähige Versammlung zustande zu bringen ist. So war es auch wieder in Donaueschingen. Während am Vormittag der Versammlungssaal gedrängt voll war und mindestens 200 Teilnehmer zählte, waren in der Nachmittagssitzung keine 50 Besucher mehr anwesend. Ich wäre also glatt „aufgeschmissen" gewesen, hätte ich nicht alles, was eine Abstimmung erforderte, am Vormittag erledigt gehabt. Es liegt nicht immer die Schuld am Versammlungsleiter, wenn es zu rasch geht. Sehr oft trägt die Versammlung die Hauptschuld, und ich möchte nur wünschen, daß bei der nächsten Hauptversammlung die Versammlungsteilnehmer bis zum Ende ausharren und nicht ungeduldig werden.

Daran hätte sicher mein Nachfolger seine helle Freude.

Wiesloch, den 16. Januar 1925.

J. Mössinger, Notar.

Digitized by Google

Bienenzuchtlehrgänge in Erlangen.

An der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen finden im Jahre 1925 folgende Lehrgänge statt:

1. Ein höherer Lehrgang zur Fortbildung erfahrener Imker vom 4.—9. Mai; Teilnehmerzahl 20, Meldefrist: 1. April.

2. Ein allgemeiner Lehrgang über Bienenzucht vom 2.—6. Juni; Teilnehmerzahl 30, Meldefrist: 1. Mai.

3. Ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 8.—10. Juni; Teilnehmerzahl 20, Meldefrist: 1. Mai.

Zum 1. und 3. Lehrgang werden nur ganz erfahrene Imker mit dem Nachweis entsprechender Vorbildung zugelassen. Auch für den 2. Lehrgang ist imkerliche Vorbildung erwünscht. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Für etwaige Unfälle übernimmt die Anstalt keine Haftung. Zuschüsse aus Staatsmitteln zu den Reise- und Aufenthaltskosten können nicht in Aussicht gestellt werden.

Gesuche um Zulassung sind innerhalb der Meldefrist an die Anstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf und ein Ausweis über die imkerliche Vorbildung beizugeben. Bewerber, die zur Teilnahme an einem Lehrgang eines Urlaubes bedürfen, haben sich hierwegen umgehend an ihre vorgesetzte Dienststelle zu wenden.

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 7. **Sanftmut.** Beim Schwärmen sind die Bienen in der Regel sehr sanftmütig. Man kann sich ohne Gefahr mitten in den Schwarm stellen. Auch Schwärme, die aus reizbaren Völkern kamen, zeigen sich gewöhnlich nicht stechlustig. Darf ich bitten, dieses auffallende Verhalten der Schwarmbienen im Fragekasten zu erklären? G. B.

8. **Rätselhafter Auszug.** Im September vorigen Jahres habe ich aufgefüttert. Fünf Gaben waren von den Bienen schon aufgenommen worden. Als ich das sechstemal füttern wollte, war ein Volk ausgezogen. Es hat Bau, Futtervorrat und Brut im Stich gelassen. Geräubert wurde nicht, denn die Waben waren nicht zerbissen und Futter noch vorhanden. In den 30 Jahren meiner Bienenzucht ist es mir sonst nur einmal vorgekommen, daß ein Reservevolk beim ersten Reinigungsausflug auszog, trotzdem es Brut in allen Stadien, frisch gelegte Eier und Futter hatte. Was mag wohl die Ursache solch rätselhaften Auszugs sein? F. G.

9. **Bienenkauf.** In meinem geschützten Obstgarten beim Hause möchte ich mir einen kleinen Bienenstand anlegen und habe mir deshalb voriges Jahr einen Stock gekauft. Da bin ich aber hereingefallen, denn er hat keinen Schwarm und keinen Honig gebracht und ist im Sommer immer weniger geworden, obschon ich ihn oft gefüttert habe. Er war, wie ein älterer Ortsimker sagte, drohnenbrütig. Nun möchte ich dieses Frühjahr zwei andere Völker kaufen. Worauf hat man beim Bienenkauf besonders zu achten? E. L.

10. **Farbensinn.** In seinem Aufsatz „Farbensinn und Geruchsinn der Bienen" hat Herr Wolf geschrieben, daß uns durch die Untersuchungen v. Frischs „ein schönes Märchen von der Anlockung der Bienen durch die Blütenfarben entrissen wurde". Ob das nun aber tatsächlich nur ein Märchen war? Der Blütenduft wird immerhin bei der Anlockung der Insekten die Hauptrolle spielen, aber wozu malt die Natur in bunten Farben? Uns zur Freude? —

E. R.

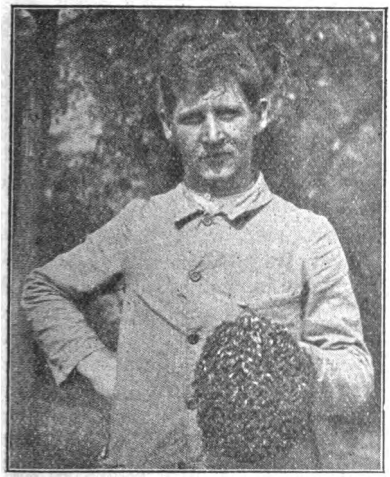
11. **Ortsveränderung.** Im Frühjahr möchte ich meine Bienen von der Höhe, etwa

Digitized by Google

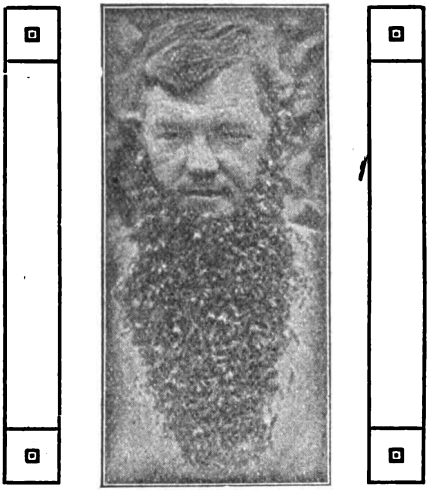
40 Minuten von meinem jetzigen Stande, in ein kleines Tal bringen. Durch Versuche habe ich festgestellt, daß die Völker im Frühjahr sich dort sehr gut entwickeln und auch größere Honigerträge abwerfen. Ich habe mir nun im Herbst einen neuen Stand in dieses Tal bauen lassen und möchte nun anfragen, wann ich den Umzug vornehmen soll, gleich nach dem ersten Reinigungsausflug oder etwas später? Kann ich die Völker — es sind deren 14 — durch ein Lastauto nach dorten bringen oder wäre es besser, wenn ich jedes Volk auf einer Bahre einzeln tragen würde? H. M.

Antworten: 7. Es ist allerdings eine bekannte Erscheinung, daß Schwarmbienen gewöhnlich sehr sanftmütig sind, wenigstens

solange der Schwarm in der Luft sich tummelt. Auch nach dem Anlegen und beim



Fassen behalten viele Schwärme diese lobenswerte Eigenschaft eine Zeitlang bei. Man kann in einen halben Korb voll Schwarmbienen ruhig den Kopf stecken und sich dadurch einen Hut von Bienen bilden, ohne gestochen zu werden. Ein findiger



Yankee pflanzte sich sogar aus Schwarmbienen einen Vollbart. Zwei Bildchen aus dem „Americ. Bee-Journal" zeigen das. Der Imker Ludw. Heiß von Allemühl hat einen Schwarm um seine Hand sich sammeln lassen. Woher diese Sanftmut?

Die Bienen stechen meist nur in der Nähe ihrer Kolonie zur Abwehr von Gefahren. Mit der Trennung vom Mutterstock haben die Schwarmbienen ihren Sitz aufgegeben; sie sind zunächst heimatlos und infolgedessen wohl auch verlegen. Außerdem haben sie sich vor dem Auszug mit Honig vollgesogen. Stark gesättigte Bienen verhalten sich aber, wie wir alle aus Erfahrung wissen, stets friedlich. Trifft dies nicht auch bei andern Wesen zu? Dazu kommt noch, daß der Schwarmdusel in ihnen alles andere überwiegt. Das schließt jedoch nicht aus, daß es auch einmal anders sein kann. Keine Regel ohne Ausnahme! Besonders bei Gewitterschwüle ist es mit der Sanftmut manchmal rasch vorbei. Auch wenn der Schwarm schon stundenlang an seiner Anlegestelle saß, gar über Nacht, kann er recht ungemütlich werden. Das Gefühl des „Sitzrechtes" — es läßt sich nicht gut anders ausdrücken — und der Wille zur Verteidigung ist dann schon wieder in ihm lebendig. Dann, Imker, wappne dich!

R.

8. Ja, wer löst dieses Rätsel? Gehört habe ich wiederholt von solch merkwürdigen

Digitized by Google

Auszügen, selbsterlebt aber habe ich in den Jahrzehnten meiner Imkerpraxis einen derartigen Fall noch nicht. Um nicht ganz auf Vermutungen angewiesen zu sein, sollte man die Verfassung eines solchen Biens vor dem Auszug durch den Augenschein gekannt haben, vielleicht daß sich daraus ein Anhaltspunkt für die Erklärung ergeben hätte. Räuberei, an die der Besitzer selber dachte, scheint also als Ursache nicht in Frage zu kommen, desgleichen nicht die Faulbrut oder ein sonstiger unsauberer Zustand. Da bleibt mir denn nichts anderes übrig als die Annahme einer hochgradigen Erregung, vielleicht im Zusammenhang mit einem Mißverhältnis zwischen Volk, Brut und Raum. Dem vermutlich nicht starken Ausreißer vom September ist anscheinend die Ueberfülle der wohl rasch aufeinander folgenden Futtergaben derart „in den Kopf gestiegen", daß sie ihn buchstäblich „aus dem Häusel" brachte. Und dem Reservevolk mag die Aufregung des ersten allgemeinen Ausflugs „auf die Nerven" gegangen sein. Glaubt ihr etwa, der Bien werde in seinen Handlungen nicht seelisch beeinflußt? Nun, soviel scheint sicher zu sein, daß beide dem Druck einer inneren Spannung Folge gegeben haben. Wer wünscht das Wort zu einer besseren Erklärung? — R.

9. Das war nun freilich ein betrüblicher Anfang. Daß Sie aber den Mut nicht verloren haben und auch ohne Bienen Vereinsmitglied geblieben sind, gibt einer gewissen Zuversicht Raum auf künftige Erfolge. Sie wollen Imker werden und wollen lernen. Das sagt mir Ihre Anfrage. Wer aber Erreichbares will, der wird es auch mit festem Willen erreichen. Den Imker, der Ihnen das erste Volk geliefert hat, trifft vielleicht gar keine Schuld. Das schönste Menschenkind kann unvermutet sterben, ebenso eine junge Königin. Mit Ihrem zweiten Bienenkauf wollen Sie sich womöglich an einen bekannten tüchtigen Imker Ihrer Gegend halten. Nehmen Sie zum Kauf gegebenenfalls einen erfahrenen Imker mit und knausern Sie nicht mit dem Kaufpreis. Das Billige ist namentlich bei den Bienen fast allemal minderwertig. Die Völker sollen kräftig und ruhrlos durch den Winter gekommen sein, nicht ältere als höchstens zweijährige Königinnen haben, auf nicht zu altem Bau sitzen und noch einigermaßen mit Futter versehen sein. Ein geschlossener, der Jahreszeit und den Witterungsverhältnissen entsprechender Brutstand ist eine der ersten Voraussetzungen des Kaufes. Warten Sie bis Mitte April und — lernen Sie! R.

10. Es ist schwer, sich über diese hochwissenschaftliche Frage zu äußern. Unser Mitarbeiter Dr. Wolf hat seine Abhandlung auf der Grundlage aufgebaut, die durch die Ergebnisse der Dressurversuche des Prof. Dr. v. Frisch geschaffen war. Danach durfte man annehmen, daß die Farbenpracht der Blüten — wenn überhaupt — bei weitem nicht in dem Maße als Lockmittel für Insektenbesuche anzusprechen sei, wie die Botaniker von Sprengel an bis Dodel-Port glaubten. Es ist das aber nicht die einzige Wandlung, die sich in dieser Frage vollzogen hat. Der Ophtalmologe W. Heß hat seinerzeit fest behauptet, daß die Bienen farbenblind seien. Demgegenüber können die Darlegungen v. Frischs, die einen Farbensinn der Bienen, wenn auch in sehr beschränktem Umfang, gelten lassen, sogar eine Annäherung an den alten wissenschaftlichen Standpunkt bedeuten. Neuere Untersuchungen von Pohl und Kühn in Göttingen sollen nun aber dargetan haben, „daß der Farbensinn der Bienen annähernd ebenso arbeitet wie unser eigener." Damit würden dann allerdings auch die Folgerungen in sich zusammenfallen, die in Wolfs Abhandlung gezogen sind.

Möge die Wissenschaft sich weiter mit diesen hochinteressanten Fragen befassen. Wir Imker können da nicht gut dreinreden. R.

11. Die Völker entwickeln sich im Tal immer früher und besser als auf der Höhe. Das hätten sich viele Gebirgsimker längst sagen sollen, aber sie scheuen die Mühen und Kosten einer Wanderung. Nachdem Ihre Versuche befriedigend ausgefallen sind und Sie sich zur Aufstellung Ihrer Stöcke im Tal eingerichtet haben, möchte ich Ihnen den Umzug etwa für Mitte April empfehlen. In der ersten Zeit nach der Auswinterung sollte man die Bienen zur Beobachtung und Hilfeleistung noch bei sich haben. Die Entfernung von 40 Minuten dürfte genügen, um ein Zurückfliegen von Bienen zu verhüten, denn diese dehnen ja ihre Ausflüge im ersten Frühjahr noch nicht sehr weit aus. Immerhin mögen Sie in Anbe-

Digitized by Google

tracht der bisherigen nahen Höhestellung den Fall prüfen, indem Sie etwa zwei schwächere Völker einstweilen auf dem Heimstande belassen. Fliegen dann an sonnigen, warmen Tagen wirklich Bienen zurück, so finden sie daheim Unterkunft. Wenn aber zwischen Ihrer Höhe und dem neuen Aufstellungsort eine größere Bodenerhebung oder ein Wald liegt, dann habe ich gar kein Bedenken. Es steht aber auch der baldigen Umstellung der Völker nach ihrer völligen Reinigung nichts im Wege, falls Ihnen öftere Gänge zu denselben nicht zu unbequem sind. Wozu aber die Völker tragen? Ein Lastauto ist ja ein ideales Beförderungsmittel. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Brigachtal (Unt.). Am Sonntag, den 15. Februar, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Raben" in Niedereschach, Generalversammlung. T.-O.: 1. Kassenbericht. 2. Neuwahlen des Gesamtvorstandes. 3. Zuckerwirtschaft. Uebrige Tages-Ordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Die Herren Vertrauensmänner eine viertel Stunde früher.
Joh. Mayer, 1. Vorst.

Bruchsal. Sonntag, 15. Februar, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung im „Wolf" in Bruchsal. T.-O.: 1. Vortrag über die tierischen Schädlinge der Bienenzucht und ihre Bekämpfung. 2. Bestellung von Futtertafeln. 3. Begattungskästchen. P. Kiefer.

Bühl. Am Sonntag, 1. März, nachm. halb 3 Uhr, findet im „Friedrichsbau" in Bühl, Generalversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- u. Rechenschaftsbericht. 2. Wahlen. 3. Arbeitsplan für 1925. 4. Vortrag über Frühjahrsarbeiten. 5. Verschiedenes. Vollzähligen Besuch erwartet Steinel, Vorstand.

Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten am Samstag, den 15. Februar, nachm. 3 Uhr zu einer Vorbesprechung sich im Gasthaus z. „Engel" in Bühl einfinden zu wollen.

Durlach. Sonntag, 8. Februar, nachm. 3 Uhr, Versammlung in der „Großen Linde" in Durlach. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Gagelmann-Söllingen: Frühjahrsarbeiten am Bienenstand. 2. Errichtung einer Belegstation. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Gleichzeitig sei nochmals darauf hingewiesen, daß spätestens bis zu Beginn der Versammlung die erste Hälfte des Jahresbeitrags für 1925 mit 2,50 ℳ bezahlt sein muß, da andernfalls Einzug durch Nachnahme erfolgt. Wer nicht selbst anwesend sein kann, wolle den Betrag durch den Vertrauensmann entrichten lassen. König.

Emmendingen. Sonntag, 15. Februar, nachm. 2 Uhr findet im Nebenzimmer der Brauerei „Bautz" in Emmendingen, Generalversammlung statt. T.-O.: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Neuwahlen des Gesamtvorstandes. 4. Bericht des Zuchtwarts. 5. Wünsche und Anträge. 6. Gabenverlosung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Bender, Vorstand.

Ettlingen. Der Bez.-Verein hatte seine Mitglieder auf den 18. Jan., nachm. ½3 Uhr zur diesjährigen Generalversammlung nach Ettlingen eingeladen. Im Hinblick auf das ungewisse rechtzeitige Eintreffen der Bienenzeitung erfolgte die Einladung durch Postkarte. Die Bienenväter wanderten, begünstigt durch das schöne Wetter, zur Sammelstelle. Punkt ½3 Uhr ertönte die Glocke und die mit großer Spannung erwartete Versammlung nahm ihren Anfang. An die Bekanntgabe des Jahresberichts, welcher eine bessere Bilanz als im vorigen Jahre aufwies, schloß sich ein Vortrag mit Lichtbildern über Königinzucht an. Welches Interesse gerade diesem Vortrag entgegengebracht wurde zeigte der überaus gute Besuch; denn schon vor Beginn der Versammlung war das Lokal bis auf den letzten Platz besetzt. Das Referat hatte in dankenswerter Weise Herr Ehemann übernommen. In fast 1½ stündigem Vortrag wurde den Mitgliedern die verschiedenen Arten der Königinzucht in Wort und Bild und an Hand bereitgelegter Geräte vor Augen geführt. Nach Beendigung des Vortrages fand eine rege Aussprache statt. Allzu früh rief das Dampfroß die auswärtigen Mitglieder zum Aufbruch, so daß sie der Versammlung nicht bis zum Ende anwohnen konnten.

Digitized by Google

Sichtlich befriedigt über den schönen Verlauf der Versammlung nahm man voneinander Abschied, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß der Verein den so beschrittenen Weg weitergehen und wir uns recht bald wieder so vollzählig zusammentreffen mögen. Hägele.

Freiburg. Sonntag, den 15. März im „Feierling", 2. Stock, nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung, gemäß § 7 der Satzungen, und Vortrag über 1. Wahlzucht. 2. Zeitgemäße Standarbeiten. Bestellungen auf Futtertafeln und Mittelwände beim Rechner, Herrn Lapp, baldigst aufgeben, damit Abgabe bei der Hauptversammlung erfolgen kann. Unsere Ortsvertreter werden gebeten, für Wiederaufnahme oder Neuaufnahme der noch fernstehenden Imker besorgt zu sein. Spitzmüller.

Gaggenau. Die diesjährige Generalversammlung, verbunden mit der Vorstandswahl, findet statt am Sonntag, den 15. Februar im Saale des Gasthauses zum „Hecht" in Gaggenau, nachm. 3 Uhr, wozu sämtliche Mitglieder und Freunde der Bienenzucht hiermit eingeladen sind. Eine besondere Einladung wie bisher erfolgt nicht mehr. Anschließend an die Vorstandswahl findet Gabenverlosung statt.

Im Auftrage der Schriftführer: Andelfinger.

Gernsbach. Generalversammlung am Sonntag, 15. Febr., nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zur „Rose" in Obertsrot. T.-O.: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 2. Voranschlag fürs laufende Jahr. 3. Vortrag. 4. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand: Dörfer.

Karlsruhe. Am 15. Februar, nachm. halb 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Bad. Hof" in Graben, Versammlung statt. T.-O.: 1. Eingänge. 2. Vortrag über Königinzucht und Schwarmbehandlung. 3. Verschiedenes. Ehemann.

Am Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Ketterer" in Karlsruhe.

Mannheim. Sonntag, den 8. Februar, nachm. 3 Uhr findet in Mannheim im „Friedrichshof", S 2, eine Versammlung statt. T.-O. wird im Lokal bekannt gegeben. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand. J. A.: Schifferdecker.

Pforzheim, 8. Februar, nachm. halb 3 Uhr, Hauptversammlung im „Brauftübl. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Herter, Heilbronn: Betriebsweise, Wohnung und Rasse. 2. Geschäftsbericht und Rechenschaftsbericht. 3. Wünsche und Anträge. Zu dem Vortrage sind auch die Nachbarvereine eingeladen. W. Frank.

Rastatt. Sonntag, 15. Februar, nachm. halb 2 Uhr, Generalversammlung in der „Schloßwirtschaft". T.-O.: 1. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Thome.

Rheinfelden. Am Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr findet in der „Krone" in Nollingen die diesjährige Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Spies.

Taubergrund. Sonntag, 15. Febr., nachm. halb 3 Uhr, Hauptversammlung, Gasthaus „Rüger", Lauda. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Frage über die Auswinterung und deren Behandlung. 3. Wünsche und Anträge. 4. Verschiedenes.

Schweizer, Vorstand.

Todtmoos. Am Sonntag, 15. Februar, nachm. 3 Uhr im „Hirschen" in Todtmoos-Rütte Generalversammlung. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Festsetzung des Jahresbeitrages und Einzug desselben. 4. Entgegennahme von Bestellungen auf Mittelwände, Futtertafeln und Geräte. 5. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand: Bernauer.

Schriftleiter: J. M Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Dienststellen des Landesvereins.

Vereinsleitung: Otto Falk, Weinheim. **Schriftleitung:** J. M. Roth, Karlsruhe, Tullastr. 76. **Verrechnung, Versandstelle, Bücherei:** J. Schüßler, Weinheim. **Betriebsmittel:** Otto Sickinger, Ottersweier. **Bienenweide, Wanderung, Erzeugnisse:** Karl Höfele, Offenburg. **Krankheitsbekämpfung:** Otto Falk, Weinheim. **Verbesserungszucht:** J. Klem, Goldscheuer (Offenburg). **Zuckerstelle:** A. Kautzmann, Rockenau (Eberbach, Baden). **Hierzu die Ganobmänner.**

Digitized by Google

Verlangen Sie sofort
Das reichhaltige
Illustrierte Preis-
Verzeichnis unserer bewährten Imkerei-Gerätschaften jeglicher Art, bester Qualität.

Sie werden staunen

über unsere vielen vorteilhaften Preise. — Versand ab Januar. (Adresse deutlich und ausführlich schreiben. — Angabe der Vereinsangehörigkeit erbeten.

Einige Beispiele:

Lederhandschuhe	5.70
Holzm.-Pfeifen	2.75 und 2.50
Hauben mit Roßhaar	2.30
Schleier mit Roßhaar	2.10
Blechkübel 100 Pfd.	9.50
Holzm.-Kübel 100 Pfd.	11.—
" 50 Pfd.	7.—
9-Pfund-Posteimer	0.75
5 "	0.60
9-Pfund-Postdosen	0.50
5 "	0.40
Abstandsbügel gr.	0.35
" kl.	0.30
Nutenreiniger	0.45
Reinigungskrücke	0.65
Stoßmesser	0.65
Stockmeißel	0.40

Schwäbische Wachskanone, Wohnungen, Schleudern usw. usw billigst 780

(Vorzugspreis für Mitglieder). Nichtmitglieder mäßiger Aufschlag (ca. 5 Prozent)

Lohnende Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Vereine und Genossenschaften (Extrarabatt.)
Wir kaufen ständig Honig und Wachs.

Imker-Haupt-Genossenschaft der Provinz Sachsen, e. G. m. b. H.

Fürstenstr. 27 **Magdeburg 6 b.** Telephon 3896

Selbstrasierer!

Wie Gift schneiden Ihre Rasiermesser und Klingen, wenn Sie zum Abziehen derselben den echten

Acodra Diamant

verwenden. — **Kein Schleifen mehr notwendig. Acodra Diamant** macht das Rasieren zu einem Vergnügen. Der ungeübteste Selbstrasierer erreicht sofort haarscharfe Messer u. Klingen. Hunderte v. Dankschreiben liegen vor

Preis nur 1 R.-M. Nachn. 1.30 R.-M.

In 4 Jahren 3½ Millionen Stück verkauft. Wir bürgen für diese Angabe. 780b

Garantie:

Geld sofort zurück, wenn kein Erfolg.

Bethge Compagnie, Dresden A 27

Zwickauerstr. 71. Postscheckkonto Dresden 7128

Vertreter überall gesucht.

Ich kaufe Honig

Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich

Imkereifachgeschäft

Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Vergeblich ists

die

Kaiserwabe

(echtes Wachs dünn, billig) nachahmen zu wollen. — Die Herstellungsweise ist u. bleibt Geheimnis. Wer sie noch nicht kennt, verlange nähere Beschreibung u. Angebot (kostenlos). — Broschüre gegen Einsendung von 15 ₰

L. Heydt & Co.

G. m. b. H. 749b

Bretten (Baden).

Wachslohnverarbeitung!

Wachsankauf!

Wegen

Überfüllung

verkaufe im Frühjahr **10—12 Bienenvölker** in 3 Et. Bad. Leistenkasten.

Georg Froschauer

Biernheim (Hessen)

Kähnerstraße Nr. 8

Sonderangebot!

150 Honigschleudern (fast geschenkt, für das größte Maß)

100 Dampfwachspress.

200 Smoker 749a

bei Ruhreinbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. Interessenten verlang. nähere Angaben bei

L. Heydt & Co.

Bretten (Baden).

Zu verkaufen:

ca 3000 gut bewurzelte 1- und 2jähr. weiße

Amerikaner-Setzlinge

bei Versandmöglichkeit.

6 Bienenvölker

ohne Wohnung.

Valent. Schilli

Schwaibach 772

b. Gengenbach, Kinzigtal

Pfeifentabak

garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd. Mk. 0,50

bei 9 Pfd. frk. Haus 80 ₰

Alois Link

Staarenfabrik, 630

Walldürn (Bad.).

Honig kauft

gegen Festangebot 434

L. Wellenreuther

Mannheim-Käfertal

Fasanenstraße 40.

Honig

kauft zum Tagespreis

K. Annemaier

Mannheim-Käfertal

Großsachsenstr. 4. 711

Honig.

Tannen- und Blütenhonig, garantiert rein, hat zu verkaufen. 763

Imkerei **Sturm**

Königshofhausen

(Kaiserstuhl)

Diplome

liefert geschmackvoll

Konkordia AG., Bühl.

Digitized by Google

S. Husser

Hochstetten

bei Karlsruhe

Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte

Sägewerk
Mechanische Schreinerei
Grossimkerei

empfiehlt:

Bienenwohnungen

verschiedener Systeme in erstklassiger, unübertroffener Ausführung.

Honigschleudermaschinen

bewährte Konstruktionen, solide Ausführung. 764a

Moderne Zuchtgeräte nach Klems „Verbesserungszucht"

Imkergerätschaften aller Art — Prima Kunstwaben
aus garantiert reinem Lüneburger Heidewachs. gegossen.

Wer Bedarf hat, verlange Preisliste.

Bekanntmachung!

Der Wiederaufbau meines durch Großfeuer zerstörten Betriebes hat durch die günstige Witterung so gefördert werden können, daß derselbe gegen Ende Februar wieder vollständig aufgenommen werden kann. Ich bitte die w. Imkerfreunde, sich mit den Lieferungen so lange gedulden zu wollen. Ab März kann jedenfalls prompt geliefert werden. Solideste Arbeit, reelle und gute Bedienung soll auch im neuen Betriebe die Losung sein. 764b

Hochstetten. **S. Husser.**

Digitized by Google

Eine überraschende Freude den Imkern der neu herausgekommene Pfarrer

Jung-Stock

zum Patent angemeldet. Ein Blätter-Lagerstock mit ganz hervorragenden Neuerungen, von kompetenden Groß-Imkern als Meisterbeute bezeichnet. Nähere Beschreibung der Beute und ihr Betrieb in der eben erschienenen Begleitbroschüre.

Besondere Vorzüge:

Spielend leichte stichlose Honigentnahme — Schwarmregulierung evtl. Verhütung je nach Belieben — Ideale einfache Fütterung ohne jede Belästigung durch die Bienen jedes Kind kann füttern — Praktisch leichte Königinnenzucht und das lang gesuchte absolut sichere Beisetzen einer Rassen-Königin in ganz kurzer Zeit ohne Gefahr abgestochen zu werden (Auf allen Imkerversammlungen, wo vorgeführt, viel Freude und Aufsehen auslösend.) — Eine ideale Wanderbeute, die auch für tatelloses Überwintern der Bienen bürgt.

Jede Beute ist Doppelwandig, innen aus warmhaltigem Pappelho[illegible]arbeitet ein Empfehlungsstück unter Garantie, träat ihre Nummer und Stempel als Schutz gegen jede Nachahmung. 778

Alleiniger Hersteller und Vertrieb der Beute und der zugehörigen Teile sowie der Begleitbroschüre

Bienenbeutenwerk Bauer

Efringen-Kirchen (Baden.)

Preis:

Jungstock kompl. mit Futterapparat, Rähmchen, versch. Schieber, Verandatüre ℳ 48
Königinzuchtrahmen zum aufsetzen auf das Brutraumfenster ℳ 4.20
Rähmchen, Einklebebrett für Mittelwände usw. zum Tagespreis.
Begleitbroschüre mit wertvollen neuen Ratschlägen für die Bienenzucht ℳ 1.80

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

Honigschleudermaschinen

tausendfach anerkannt bestbewährte Systeme von der Spezialfabrik

Kolb & Gröber, Lorch in Württemberg (Verlangen Sie Prospekte gratis). 716

300

Zuchtvölker

gesund und volkreich versendet ab März. Näh. durch Preisliste gegen Einf. von 10 ₰

Otto Bartels

Großimkerei 760

Tollendorf

Post Hitzacker (Elbe)

Amerikan. senkrecht wachsende

Brombeer- u. Rebpflanzen

1- u. 2jähr., (Massenträger 1. Ranges) zu billigen Preisen.

W. Dold,

Freiburg-Zähringen Höheweg 7. 178

Bienenhonig

garantiert rein,

kauft jed. Quantum

bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,

Schwenningen a. N. Uhlandstr. 5. 581

Rähmchenhölzer

Rähmchenstäbe

Bienenwohnungen

alle Geräte, Tabak usw. zu billigsten Tagespreisen billig

Firma

Georg Ammann

Bretten (Baden).

Digitized by Google

Die besten Erfolge u. stärksten Völker im Frühjahr — sowie die reichsten Honigerträge

erzielt man durch mein

Pollenmehl „Vitalis"

D. R. G. M. angemeldet.

Auf vielseitigen Wunsch mache ich mein jahrelang erprobtes Pollenmehl der Allgemeinheit zugänglich.

In Gegenden, wo natürlicher Blütenstaub von Salweide, Kornelkirsche, Erle usw. fehlt oder, wenn ungünstige Witterung das Eintragen natürlichen Blütenstaubes verhindert, fördert mein Pollenmehl das Brutgeschäft ganz enorm.

Auch dort, wo kein Mangel an natürlichem Blütenstaub ist, sollte man mit Rücksicht auf den Abgang an Bienen durch Fernflug und schlechte Witterung Pollenmehl bevorzugen. Fehlen im zeitigen Frühjahr die Pollen, fehlen später die Bienen.

Wer Wert darauf legt, zur Zeit der ersten Honigtracht mit **stärksten Völkern gerüstet zu sein, die reiche und sichere Erträge bringen,** und welchem Imker geht es nicht darum, versuche und verwende **Pollenmehl „Vitalis".**

Pollenmehl „Vitalis" ist kein gewöhnliches Mehl, sondern ein mehrere Jahre mit besten Erfolgen erprobtes Produkt, welches von den Bienen gierig aufgenommen und im Stock mit nicht zu unterschätzendem Erfolg verwendet wird. 776

Probe-Nachnahmepäckchen „Pollenmehl" (brutto 1 Kilo mit Gebrauchsanweisung) für 3.50 Goldmark, portofrei des Bestellers.
Bei größeren Bezügen entsprechend billiger.

Pollenmehl „Vitalis" – Versand

Friedrichstraße 12 **Dresden 5** Fernruf Nr. 14562

Zanderbeuten

mit Zubehör allf. Doppelw. Futterapp. im Deckel, Deckbrettchen, und einen Keil zum Nachsehen des Volkes von hinten, empfiehlt billig, sowie 766

Rähmchenstäbe

fertige Rahmen und in Teilen
in jeder Art und Ausführung.
Wilhelm King, Imkerschreinerei
Schramberg (Schwarzwald)

Bienen-Wohnungen

Ein- und Mehrbeuten liefert in bekannter vorteilhafter und solider Ausführung

Anton Glatz Ww. 7
Imkerschreinerei und Imkerei
Niedereschach bei Villingen
Preislisten stehen zu Diensten. Gegr. 1896.

Digitized by Google

ADLER-WABEN

aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz

Bienenzucker (Cristall-Raffinade Marke Pfeifer & Langen-Cöln)

kostet nicht 70.— G.-M. sondern . . . . . nur 65.— G.-M. per 100 kg
bei 5 Sack . . . . . 64.75 G.-M. per 100 kg
bei 10 Sack und mehr . . . . . 64.50 G.-M. per 100 kg

ab Fabrik freibleibend. 747

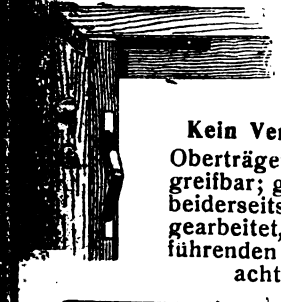
Unsere neueste sehr erweiterte **Preisliste über Bienenwohnungen, Honigschleudern** und **sämtliche Bienenzuchtartikel** erscheint im Februar und wird auf Anforderung jed. Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Teleph. 1283 J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh., Bornheimerstr. 67/69

eutsche Bienenzucht-Zentrale

dgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

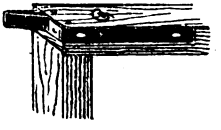


Gerstungs neues Bienenrähmchen

ges. gesch.

Kein Verkitten! — Leichte Behandlung!

Oberträger schmäler als Seitenteile, leicht ergreifbar; genutet für Kunstwabe. / Oberträger beiderseits abgesetzt, Seitenteile gabelförmig gearbeitet, daher sehr widerstandsfähig. / Von führenden deutschen Imkern bestens begutachtet. — **Jedes Maß lieferbar!**



Rähmchentrageklammer

Gerstungs Rähmchentrageklammer

ges. gesch., ersetzt Holztrageohren, verhindert Verkittung, für jede Rähmchenholzbreite lieferbar. **Muster auf Verlangen umsonst.**

Man verlange Warenverzeichnis über alle Bienenzuchtgeräte sowie Preisliste umsonst

Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 Mk. portofrei.

Digitized by Google

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß
D. R. P. a.

System
Sickinger-
Klem

Man beachte die nachstehenden Vorzüge:

Bequemes Einlogieren der Schwärme
Allerschnellste Durchsicht der Völker
Das Aufsetzen des Honigraums ein Handgriff

Bei der Vereinigung kein Mißerfolg
Rasche und bequeme Fütterung
Einwinterung d. Einlegen d. Strohmatte erleb.
In jeder Beziehung eine Freude für den Imker
Tadellose Einrichtung für die Königinzucht
Wahrhaft einzig in seiner Vollkommenheit
Annahme d. Königin durch Zusatzpund gesich.
Behandlung ohne Aufregung des Volkes
Eine Beute, die alles bisherige übertrifft
Neuzeitl. Verbesserungen in höchster Vollendung
Oberbehandlung schlägt alle anderen Systeme
Beste Ausnutzung der Tracht
Einzig in seiner Art
Rasche Entwicklung der Völker im Frühjahr
Leichte Handhabung der Beute
Außerordentlich leichte Erneuerung d. Waben-[baues
Durchschlagende Erfolge auf allen Ausstellung.
Endlich die Beute der Zukunft
Riesige Zeitersparnis!

Alleinhersteller:

Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42. (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925
zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. 744

Vertreter gesucht.

Zur Frühjahrsfütterung.

Das beste Futter für den Bien ist und bleibt doch 767

„Nektarin"

Prospekte umsonst und portofrei!

Fruchtzuckerfabrik v. Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Neu verbesserte Reebsteins

Honig-Futter-Tafeln

mit Nährsalzen

G.-Musterschutz Nr 889 '08
Eidgen. Schweiz. Patent Nr 50792

Idealste, einfachste, gründeste u. billigste

Universal-Trocken-Bienenfütterung

Einzig in seiner Art!
Älteste Spezialfabrik!
Seit über 40 Jahren erprobt u. bewährt!
Direkt Mundgerecht!
Ohne Futtergeschirre!

Um Irrtum zu verhüten bemerke, daß die Verbesserung der Reebsteintafel sich auf Komposition der Futtermasse bezieht und nicht etwa auf Form oder Einlage. Bei richtiger Behandlung ein Abtropfen, Abschroten und Ausbauen ausgeschlossen. Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert. Prospekte und neueste Gutachten Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse gratis und franko. **Preis billigst,** stets nach Marktlage des Zuckers. Vereinsbezüge Vorzugspreise.

Alleiniger Fabrikant 751
und Original-Fabrikationsversand:

Herm. Reebstein Nachf., Eugen (Baden)

Inhaber: Albert Straub
Eigene Bienenzuchtversuchsstation.

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung
in allen Systemen
aus bestem Material

Honigschleudermaschinen für alle Waben passend — **Kunstwaben** Ia. sowie sämtliche zur Bienenzucht nötigen Geräte sind zu haben und nehme Bestellungen entgegen

Friedrich Karcher

Imkerschreinerei 743

Eimeldingen (Baden).

Rebsteintafeln

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, bei Sammelbestellungen Vorzugspreise.
Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlange man meine kleine Aufklärungsdruckschrift, die kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden).

Digitized by Google

Billiges Angebot

Joseph König

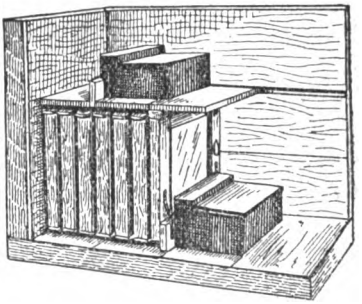
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise



Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Im neuen Jahr ein neues Glück!

Große Geldlotterie

(Auslands-Institut) 779

Ziehung am 12. Februar 1925

5633 Gewinne mit zusammen

150000 Mark

1. Hauptgewinn	=	50000	Mk.
1 „	=	20000	„
1 „	=	10000	„
10 Gewinne à 1000	=	10000	„ usw.

Lospr. einschl. Porto u. Liste M. 3,50, 2 Lose M. 6,50, 5 Lose Mark 15,50 geg. Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages (nach dem Saargebiet keine Nachn.) durch

Walther Andrä, Leipzig, Waldstr. 20

Absenderadresse bitte deutlich schreiben.

Filze! Filze!

Filzkissen für Bienenwohnungen

sofort und billigst lieferbar

Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.

Grüneberg i. Schl. 697

Der seit 39 Jahren bestbewährte

Güttler's

Ia flüssig. Fruchtzucker

zur Früh ahrs-Fütterung

in Fässern, Korbflaschen oder Kannen.
Atteste von Autoritäten.
Offerte zu Diensten.

Fruchtzuckerfab. C. F. Güttler

Frankfurt a. M.

Höchsterstraße 89

774

Digitized by Google

Englerts Bienen-Waben

Englerts Heros-Waben

aus nur garantiert reinem Bienenwachs, werden v. den Bienen sofort angenommen! Verziehen bei sachg. Drahten ausgeschlossen. Erhältlich in allen Imkereigerätehandlungen größerer Plätze und vom Hersteller:

Martin Englert

Kitzingen a. M.

Erste Bayer. Kunstwabenfabrik

Bienenzuchtgeräte 739

— Preisliste zu Diensten. —

Ankauf und Tausch von Bienenwachs.

Königs Kunstwaben

gegossen oder gewalzt, garantiert rein und faulbrutfrei. Speziell meine auf Rietsche Presse gegossenen Waben sind nach dem Urteil vieler Imker in Bezug auf raschen und schönen Bau vom

„Guten das Beste".

Umarbeitung von Bienenwachs und alten Waben

Vereine und Wiederverkäufer befriedigen mit meinen Waben ihre Abnehmer **unter allen Umständen.** 781

Eugb. König, Ravensburg i. W.

Wachszieherei

(Gartenstr. 49) (Telefon 338)

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen gangbaren Systemen

Honigschleudermaschinen

aus bestem Material, solide Ausführung in allen Größen und verschiedenen Konstruktionen

Kunstwaben nur erstklassige Ware, kein Verziehen

sowie sämtliche 560

Moderne Zuchtgeräte,

Imkergerätschaften aller Art

usw. kauft man vorteilhaft und billig bei:

Otto Güntert, Lausen (Baden)

Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte | Man verlange Preisliste! | Post und Station Sulzburg

---

Achtung! Imker Achtung!

Schützt Euere überwinterten Bienen, vor dem Erstaiten, Ertrinken, Zertretenwerden usw., dadurch, daß Ihr Ihnen das Wasser vor dem Stande reicht mit der verbesserten

Heizbaren Warmwassertränke

D. R. G. M. Nr. 888434

Wasser best. 20 Grad erwärmt, äußerst sparsam im Gebrauch. Kinderleicht zu bedienen, **kein Geruch, Ertrinken der Bienen ausgeschlossen Elektrisch heizbar, wo kein Anschluß, andere Heizungsart. Preis 22 G.-M.** Bestellungen werden der Reihe nach erledigt. Alleiniger Hersteller 762

Ferd. Braun, Inst. und Blechnermeister **Rammersweier,** Post Offenburg.

Interessant! **Lehrreich!**

Altes Bienenbuch 1803

Mitteln und Kniffe bei allen Gelegenheiten, auch das der Bienendieb sich stellt. Die Geheimnisse alter Imker. Wortgetreuer Neudruck Mark 1.10. Postscheckkonto Hamburg 42472 (auch Marken).

W. Schluck, Imker, Kähmen,

b. Dannenberg (Elbe) 771

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Digitized by Google

Den ertragsicheren Kunzsch-Betrieb

ermöglicht mit geringstem Aufwand an Arbeit, Zeit und Geld

der Badenia-Blätterstock

Dieser Stock kann in Bezug auf Einfachheit, Zweckmäßigkeit und dadurch bedingte leichte und rasche Behandlungsmöglichkeit von keinem anderen System übertroffen werden.

— Beste Beute für Großbetrieb. Idealer Wanderstock. —

Wenn Sie bisher auch ein Gegner des Blätterstocks waren, machen Sie mit diesem System einen Versuch, Sie werden es nicht bereuen.

Ausführliche Beschreibung des Stockes und der Betriebsweise in meiner in neuer Auflage erschienenen, 32 Seiten starken Broschüre, Preis postfrei — 80 ₰. 765

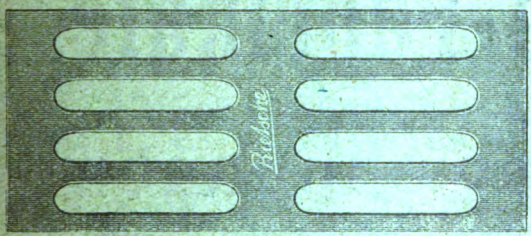
L. Basler, Imkerei, Heuweiler bei Freiburg.

Rietsche-Gußformen

seit über 40 Jahren bewährt!

Haarscharfe, vernickelte, leichtlösende Kupferprägung. Jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen **oder auch fast ganz aus Kupfer,** das **Beste,** was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße.

Preisliste über **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisions-Zahnradobergetriebe oder seitlichem Riemenantrieb,** Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter, sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienenzucht zu Diensten.



Neueste Verbesserung des altbekannten Zink-Absperrgitters! **Modell Rietsche.** — Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. Brutraumschiede an den Langseiten aufgebogen, Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig!

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maaße lieferbar. Geben Sie Kastenbreite und Tiefe an. Muster gegen 1.— M. franko. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen. 770

Bernhard Rietsche, Biberach 5 (Baden)

Bienengeräte-Fabrik. Gegründet 1883 Postkonto Karlsruhe 1065

Inserate haben in der „Biene und ihre Zucht" durch die weite Verbreitung und die große Auflage derselben den denkbar besten Erfolg.

Digitized by Google

Bienenkorbrohr

Prima helle gesunde Ware
lange Fäden, erprobte Qualität

1 Postkolli . . . . . franko ℳ 3.—
1 Zentner (per Bahn) . . . . . ℳ 20.—

Soeben erschienen:

Heinr. Thie's Handbuch

des

Praktischen Wissens für Bienenzüchter

Preis ℳ 10.30 738

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Wollen Sie zeitgemäß imkern,
so kaufen Sie

Graze-Fabrikate

Ausführliches neues Preisbuch über

Bienenwohnungen

Honigschleudermaschinen und sämtliche **Zuchtgeräte** wird kostenlos versendet. 737

CHR. GRAZE AG.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

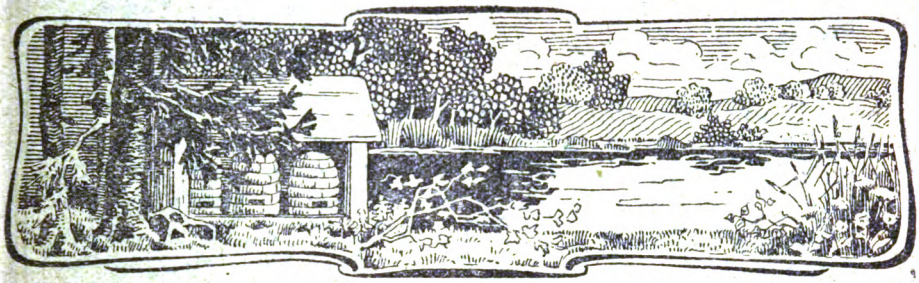
Endersbach bei Stuttgart

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). Direktor W. Beser. 3172

Digitized by Google

Heft 3. Karlsruhe · März 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats Wird am 1. jed. Monats den Mitgliedern frei geliefert
Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe
Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck: Konkordia, Bühl (Baden) Direktor W. Beser. Fernruf 131

Wollen Sie zeitgemäß imkern,
so kaufen Sie

Graze-Fabrikate

Ausführliches neues Preisbuch über

Bienenwohnungen

Honigschleudermaschinen und sämtliche **Zuchtgeräte** wird kostenlos versendet. 737

CHR. GRAZE AG.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

Endersbach bei Stuttgart

Digitized by Google

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog's

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung. 741

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

ADLER-WABEN

aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz

Bienenwohnungen aller Systeme, Honigschleudern. Wachsschmelzer, Gußformen, Honigversandgefäße, sowie alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in erstkl. Ausführung zu billigsten Preisen.

Bienenzucker „Kristallraffinade" sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar. 747

Lehrbücher „Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen. „Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger, sowie alle andere Bienenzuchtliteratur in neuester Auflage.

Unsere neueste Preisliste ist erschienen und wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Teleph. 1283 J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh., Bornheimerstr. 67/69

Digitized by Google

Achtung! Imker Achtung!

Schützt Euere überwinterten Bienen, vor dem Erstarren, Ertrinken, Zertretenwerden usw., dadurch, daß Ihr Ihnen das **Wasser vor dem Stande reicht mit der verbesserten**

Heizbaren Warmwassertränke

D. R. G. M. Nr. 888434

Wasser best. 20 Grad erwärmt, äußerst sparsam im Gebrauch. Kinderleicht zu bedienen, **kein Geruch, Ertrinken der Bienen ausgeschlossen. Elektrisch heizbar, wo kein Anschluß, andere Heizungsart. Preis 22 G.-M.** Bestellungen werden der Reihe nach erledigt. Alleiniger Hersteller 762

Ferd. Braun, Inst. und Blechnermeister
Rammersweier, Post Offenburg.

Im neuen Jahr ein neues Glück!

Große Geldlotterie

(Auslands-Institut) 779

Ziehung am 12. Februar 1925

5633 Gewinne mit zusammen

150000 Mark

1. Hauptgewinn	=	50000 Mk.
1 „	=	20000 „
1 „	=	10000 „
10 Gewinne à 1000	=	10000 „ usw.

Losspr. einschl. Porto u. Liste M. 3,50, 2 Lose M. 6,50, 5 Lose Mark 15,50 geg. Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages (nach dem Saargebiet keine Nachn.) durch

Walther Andrä, Leipzig, Waldstr. 20

Absenderadresse bitte deutlich schreiben.

Interessant! **Lehrreich!**

Altes Bienenbuch 1803

Mitteln und Kniffe bei allen Gelegenheiten, auch das der Bienendieb sich stellt. Die Geheimnisse alter Imker. Wortgetreuer Neudruck Mark 1.10. Postscheckkonto Hamburg 42472 (auch Marken).

W. Schluck, Imker, Kähmen,
b. Dannenberg (Elbe) 771

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Wachs und alten Waben

unter billigster Berechnung. 790

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg (Wttbg.)

Vergeblich ist's

die **Kaiserwabe** (echtes Wachs, dünn, billig) nachahmen zu wollen. Die Herstellungsweise ist und bleibt Geheimnis. Wer sie noch nicht kennt, verlange nähere Beschreibung und Angebot (kostenlos). Broschüre gegen Einsendung von 15 Pfg. 749b

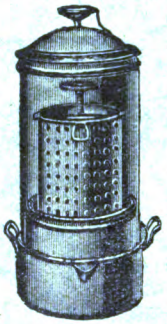
L. Heydt & Co., G. m. b. H.
Bretten (Baden),
Wachslohnverarbeitung!
Wachsankauf!

EMO

der neue Dampfwachsschmelzer mit Presse 826

Bester Apparat der Gegenwart

Restlose und sauberste Ausbeutung aller Wachsrückstände



Preisgekrönt:
Bregenz 1923: Gold. Medaille
Donaueschingen 1924: Erster Preis silb. Medaille und Ehrenpreis

Verlange jeder Imker sofort neueste Beschreibung und Preisliste.

Emaillierwerke Oos
Wilhelm Schneider, Oos (Baden).

Eilt! Bitte ausschneiden! **Eilt!**

Auch ohne Geld schön geöffene Waben.

Schicken Sie Ihre alten Waben sofort zum

„Wabenhaus".

Billige und reelle Wabenverarbeitungsstelle.
4 Kilo Waben 1 Kilo Kunstwaben
oder gegen Rechnung.
Ständiger Käufer von **Wachs, Waben** und **sonstigen Rückständen.**
Ferner unterhalte ich ein Lager in

Zigarren und Tabak.

Alles gut und billig.

Johann Hirt
sogenannter „Wabenhans"
Dauchingen bei Villingen. 801

Digitized by Google

Die stärksten Frühtracht-Völker

erzielt man mit

Pollenmehl „Vitalis"

D. R. G. M angemeldet.

Wer Wert darauf legt, zur Zeit der ersten Honigtracht mit stärksten Völkern gerüstet zu sein, die reiche und sichere Erträge bringen, und welchem Imker geht es nicht darum, verwende neben der Reizfütterung u. der erwärmten Tränke

auch die Pollenmehl-Fütterung

mit **Pollenmehl „Vitalis".** Ein Versuch beseitigt alle Zweifel und überzeugt Sie vom Erfolg. 825

Probe-Nachnahmepaket (ca. brutto 1 kg mit Gebrauchsanw.) für 3.50 ℳ portofrei des Bestellers.

Pollenmehl „Vitalis" Versand - Dresden 5

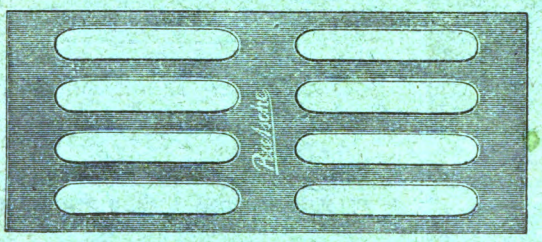
Friedrichstraße 12 Fernruf 28376

Rietsche-Gußformen

seit über 40 Jahren bewährt!

Haarscharfe, vernickelte, leichtlösende Kupferprägung. Jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen **oder auch fast ganz aus Kupfer,** das **Beste,** was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße.

Preisliste über **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisions-Zahnradobergetriebe oder seitlichem Riemenantrieb,** Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter, sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienensucht zu Diensten! 770



Neueste Verbesserung des altbekannten Zink-Absperrgitters! **Modell Rietsche.** — Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. Brutraumschiede an den Langseiten aufgebogen, Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig!

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maaße lieferbar. Muster 25 × 10 cm gegen 0.50 M. frk. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen.

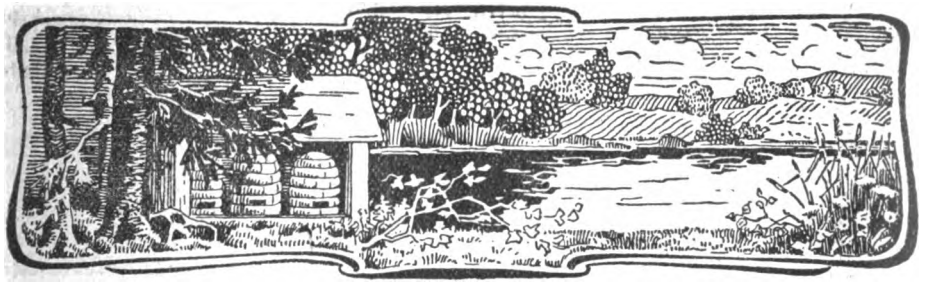
Bernhard Rietsche, Biberach 5 (Baden)

Bienengeräte-Fabrik. Gegründet 1883 Postkonto Karlsruhe 1065

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



März 1925 | **Heft 3** | **62. Jahrgang**

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes. Mitteilungen des Rechners. — Monatsbild. — Abhandlungen: Aus meinem Leben und Wirken. Meine Reformwabe. Das Züchten und der Belegstellenbetrieb in Baden im Jahre 1924. Die Ernährung der Biene im Lichte des Zuchtzieles. Aus der Züchtergruppe Gaggenau. — Rundschau: Dem Anfänger zur Beachtung! Geistige Beherrschung des Betriebes. Meine Weiselzucht. Verminderte Honigleistung der schwärmenden Völker. Zeichnen der Königin. Der Streit um die Linde. Faulbrutübertragung durch Wachsmaden. Eierübertragung. — Vermischtes: Bienenverbrauch und Winterausflüge. Ein toller Bienenschwarm. Wiederbeweiselung. Bienenfeinde. — Vereinigung der deutschen Imkerverbände. Neue Schriften. Imkerfragen. Besprechungen u. Mitteilungen

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Der Vorstand des Bezirksbienenzuchtvereins Welztal, Herr Edmund Schneider, Brunntal, ist nach 25jähriger Tätigkeit zurückgetreten. Ich habe ihm für seine langjährige, ausgezeichnete Leitung dieses Vereins durch eine Ehrenurkunde gedankt.

2. Der Kreisrat des Kreises Baden hat dem Bad. Landesverein 300 ℳ zur ausschließlichen Verwendung für die Förderung der Bienenzucht im Kreise Baden bewilligt. Wir werden hiermit, im Benehmen mit den Herren Bezirksvorständen dort, gemeinnützige Tätigkeit der Bezirksvereine des Imkergaues bestmöglich unterstützen und bitten um Vorschläge durch den Obmann.

3. An den landwirtschaftlichen Winterschulen wird erfreulicherweise vielerorts bienenwirtschaftlicher Unterricht erteilt, auch Vorstände sind hierbei tätig. Die Herren Obmänner werden ersucht, die Orte zu nennen, in welchen dergleichen Schulen sind, ferner festzustellen, ob und durch wen die Bienenzucht gelehrt wird?

4. Der Obmann für Wachs, Hauptlehrer Höfele, Offenburg, gibt hiermit bekannt, daß der Landesverein in der Lage ist, das Kilogramm Mittelwände aus garantiert naturreinem Bienenwachs — so lange der Vorrat reicht — an unsere Mitglieder, auf Sammelbestellungen der Bezirksvereine, zu 5 Mark abzugeben. Der Versand erfolgt in der Reihenfolge des Einlaufs, Fracht und Verpackung zu Lasten des Empfängers. Nach dem 1. April bezw. nach Verkauf des jetzigen Vorrats ändert sich der Preis nach der Wachsbörse. Erste Firmen sind an der Herstellung der Kunstwaben beteiligt. Zuschriften nur an den Obmann.

5. Der Einspruch gegen die Veranlagung des Landesvereins zur Umsatzsteuer ist verbeschieden. Das zuständige Finanzamt hat erklärt, daß wir für die Vermittlung des Zuckers nicht umsatzsteuerpflichtig sind. Die von uns für 1924 vorausbezahlte Umsatzsteuer erhalten wir zurück. Die Veranlagung der Zuckerumsätze bei den Bezirksvereinen erfolgt durch die betreffenden Finanzämter. Bezirksvereine, welche für von uns vermittelten Zucker 1924 Umsatzsteuer bezahlt haben, wollen die Steuerquittungen an den Rechner, Hauptl. Schüßler, Weinheim, senden. Die Beträge werden ihnen auf die Beiträge gutgeschrieben.

Digitized by Google

6. Der Landesverein ist bereit, beste Qualität Kristallzucker für Frühjahrsfütterung zu vermitteln. Der Preis beträgt für Märzlieferungen ab Waghäusel 63,50 ℳ pro Doppelzentner einschließlich Sack. Ziel 14 Tage. Bestellungen müssen bis spätestens 10. März bei Herrn A. Kautzmann, Rockenau bei Eberbach einlaufen, damit der Versand noch im März erfolgen kann.

Weinheim, 8. Februar 1925. Der Vorstand: Otto Falk.

Mitteilungen des Rechners.

1. Gemäß den Bestimmungen der Hauptversammlung in Donaueschingen ist die zweite Hälfte des Jahresbeitrages bis zum 1. April zu bezahlen. Die Bezirksrechner werden ersucht, die gesammelten Beiträge bis zum 10. April der Kasse des Landesvereins (Postscheckkonto 392 — Giro-Konto 712 bei der Bezirkssparkasse Weinheim — Bank-Konto: Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe, Lauterbergstraße 3) zu senden.

2. Im Laufe des Jahres abgemeldete Mitglieder erhalten bis zum Ende des Jahres die Bienenzeitung, wenn nicht besonders angegeben ist, daß der Versand eingestellt werden soll. Die Beiträge sind für Abgemeldete ganz zu bezahlen. Wo sich Mitglieder zur Zahlung weigern, bitte ich um genaue Angabe der Adresse und des Restbetrages.

3. **Mitgliederlisten betr.** Anfangs Februar gingen den Bezirksvereinen d. h. den Stellen, welche die neuen Mitgliederlisten einsandten, als Drucksachen zu: 1. Die Mitgliederliste des Bezirksvereins; 2. Anweisung zur Fortführung derselben und über die An- und Abmeldung von Mitgliedern; 3. Anmeldebogen; 4. An- und Abmeldekarten; 5. Mitgliederbewegung der Bezirksvereine; 6. Zahlkarten. Sollte vielleicht aus Versehen eine Art der Drucksachen fehlen, so bitte ich, solche bei mir anzufordern.

4. **Bücherei betr.** Meine gehegten Erwartungen wurden übertroffen. Wir konnten den vielen Bestellern der neu beschafften Bücher nur einen Teil für den Anfang liefern, damit alle davon bekamen, trotzdem manche Werke mehrfach aufgenommen wurden. Die nicht gelieferten Werke sind den Bestellern vorgemerkt und werden ohne nochmalige Bestellung nachgesandt, sobald sie wieder frei werden. Die Leser bitte ich, die Bücher baldmöglichst zurückzugeben und keinenfalls sie über die 4wöchige Lesefrist zu behalten. Die Bücher sind an den Absender, nicht an mich zurückzusenden. Wer gemahnt werden muß, wird in der Vormerkeliste für weitere Bücher gestrichen. Sobald die Bücher wieder weniger begehrt sind, kann die Lesefrist auf 6 Wochen verlängert werden.

5. Zeitungsversand betr. Es wird wiederholt gebeten, etwaige Fehler in den Adressen bis spätestens 15. März dem Unterzeichneten zu melden.

Weinheim, im Februar 1925. J. Schüßler.

Erklärung. Mit Beziehung auf die anfangs 1921 in der Deutschen ill. Bienenzeitung und anderwärts von mir gegebene Anregung zur Vereinheitlichung des Wabenmaßes erkläre ich zugleich im Auftrag und im Namen der Herren Professor Dr. Enoch Zander, Erlangen und Oberforstrat Lüftenegger, Pruß in Tirol, daß die von uns angegebenen oder anzugebenden Breitwabenbeuten (Zander, Lüftenegger, Zaiß) künftighin nur noch für ein „Breitwaben-Vertragsmaß" eingerichtet werden sollen, dessen Rähmchen außen gemessen 22 cm hoch und 42 cm breit ist. Wir erwarten, daß sich alle Fabrikanten unserer Beuten an dieses Maß binden, und daß sich auch weitere Beutenkonstrukteure desselben bedienen.

Die durch diese Vereinbarung an unseren Beuten notwendig gewordenen geringfügigen Aenderungen wird jeder einzelne von uns für seine Beutenform besonders erläutern.

Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg, Januar 1925. Dr Zaiß.

Digitized by Google

Monatsbild.

Märzenluft! Oft herb, aber doch auch bisweilen lieblich. Von Flur und Wald geht ein eigener Reiz aus. Noch ist alles erst im Werden. Überall keimt, schwillt und sproßt es, und wir sehen im Geiste schon die Entfaltung. Frühlingshoffnung zieht in unsere Herzen ein. Endlich sind wir wieder herausgekommen aus dem Dunkel des Winters.

Und die Bienen? Fast sieht es so aus, als freuten sie sich mit uns. Ihr munteres Summen erfüllt in sonnigen Stunden die Luft im Garten. Hasel, Erle und Salweide spenden ihnen Blütenstaub, das süße Brot für die junge Brut. Sinnend schauen wir ihrem Fleiße zu. Mit dicken „Höschen" schwer beladen, erreichen manche von ihnen vor Übermüdung kaum noch das Flugloch. Jetzt, Imker, wird es Zeit, daß auch du deine Arbeit auf dem Stande wieder aufnimmst.

Einiges konnte wohl schon im Februar an den Völkern getan werden, doch hat man sich damals mehr darauf beschränkt, in Notfällen die erste Hilfe zu leisten. Im März hingegen gehen wir nach und nach wieder zur eigentlichen Bienenpflege über. Da müssen wir uns, nachdem die Bienen sich gründlich gereinigt haben, an einem schönen warmen Tage durch eine genauere Nachschau von dem Zustande aller Völker überzeugen. Zum Voraus sei aber bemerkt, daß alle Eingriffe möglichst schonend geschehen sollen.

Der März ist für die Entwicklung der Bienen schon ein wichtiger Monat. Vor allem kommt es jetzt darauf an, daß jedes Volk eine taugliche Königin hat. Es wäre aber ein Fehler, einen Stock unter allen Umständen so lange zu durchsuchen, bis man sie sieht. Größere Störungen im Vorfrühling gefährden manchmal ihr Leben. Schon aus diesem Grunde soll ein Volk jetzt nicht unnötigerweise ausgehängt werden, aber auch deshalb nicht, weil es zu sehr verkühlt. Der Imker schaue zunächst behutsam nach Arbeiterbrut. Wenn solche vorhanden ist, dann fehlt auch nicht die Königin.

Ein weiselloses befundenes, noch kräftiges Volk ist alsbald wieder zu beweiseln, falls dazu ein Völkchen oder eine gute Königin zur Verfügung steht. Sonst wird es mit einem Nachbar vereinigt. Über die Wiederbeweiselung enthält schon das Monatsbild vom Februar Winke. Heilversuche an Drohnenbrütern sind im Frühjahr zwecklos. Wesentlich erleichtert wird jedes Vereinigen, wenn man beiden Teilen einerlei Geruch gibt, indem man, wie neulich empfohlen wurde, unter ihren Sitz etwas Eukalyptus oder Pfefferminzgeist träufelt.

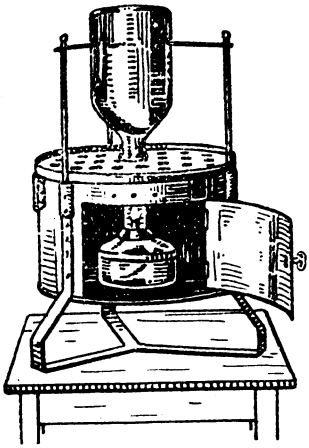
Bei der Untersuchung ist auch die Volksstärke ins Auge zu fassen. Die volkreiche Durchwinterung setzt eine volkreiche Einwinterung voraus, besonders mit vielen jungen Bienen. Daran wird es aber im Herbst vielfach gefehlt haben. Ein nasser Sommer hat die Völker am Eintragen verhindert und im Brüten gehemmt. Alte Bienen überdauern aber nicht lange den Winter. Dieser war zudem zu mild und hat vielerorts schon starke Flugverluste verursacht. Man wird deshalb ein Volk nicht ohne weiteres auflösen, weil es vielleicht nur noch acht badische Waben knapp besetzt. Die Königin gibt den Ausschlag.

Eine noch höhere Bedeutung als bisher kommt jetzt den Vorräten zu. Was im letzten Monatsbild über die Fütterung gesagt wurde, hat im ganzen auch heute noch Geltung. Nur sei mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Futterverbrauch der Bienen im März infolge des regeren Brütens oft schon erheblich zunimmt. Die Zehrung in dem unruhigen Winter wird ohnehin schon viel Futter gekostet haben. Man sorge ja dafür, daß kein Mangel eintritt, ohne aber die Völker durch öfteres Füttern zu treiben. Schon manchmal hat der März noch Schnee und Eis gebracht. Grüne Weihnacht, weiße Ostern?

Zur Bereitung des Brutfutters brauchen die Bienen außer Honig und Pollen viel Wasser. Nun ist aber das Wetter im Frühjahr sehr wechselvoll. Oft kommen in wenigen Stunden hunderte von Wasserträgerinnen an Pfützen, Brunnen und Gräben um. Der sorgsame Imker richtet deshalb an geschützter, sonniger Stelle, nicht weit vom Stande, eine Tränke ein. Gut hat sich Klems Warmwassertränke bewährt; sie kann von Blechnermeister Braun in

Digitized by Google

Rammersweier bezogen werden. Es ist immerhin merkwürdig, daß man der Frage des Tränkens im Stock so wenig Beachtung schenkt, obwohl man früher vielversprechende Versuche damit gemacht hat.



Klems Warmwassertränke.

Alle Fürsorge bringt aber den Bien nicht vorwärts, wenn nicht die Wärme mithilft. Die sorgfältigste Warmhaltung der Bienenstöcke muß jetzt oberster Grundsatz sein. Daher werden die Völker nach Maßgabe ihrer Stärke eingeengt, außerdem aber mit warmhaltigen Kissen geschützt. Es hat nicht nur keinen Zweck, unbesetz hintere oder seitliche Waben, zumal we sie kein Futter enthalten, in den Stöck zu lassen, sondern es wirkt auch durcha hemmend. Also heraus mit ihnen aus d Kästen, hinein in den Wabenschrank!

Dort freilich droht dem leeren Bau je bald die Zerstörung. Die Rankmad diese schlimme Bienenfeindin, wird näml durch die gestiegene Außenwärme nun a wieder ins Dasein gerufen. Darum, lie Imker, aufgepaßt! Wiederholtes Einschw feln der Waben hilft. Und damit die g fräßige Raupe sich nicht in den Stöck selber einnisten kann, halten wir die B denbretter immer rein.

Milde Winter taugen für die Bienenzuc weniger wie die mehr gleichmäßig kalte Den Bienen geht die rechte Ruhe ab. Um mehr bedürfen sie im Frühjahr unser Pflege. Möge ein günstiger Lenz uns dar förderlich sein! Insbesondere wäre diesm erwünscht, daß die Bienen in Bälde vi Blütenstaub und auch frischen Nektar ei tragen können. Wir schließen uns de Dichter Hoffmann v. Fallersleben an m der Bitte:

Schöner Frühling, komm doch wieder,
Lieber Frühling, komm doch bald,
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald! —

R.

Abhandlungen

Aus meinem Leben und Wirken.*

Von Prof. Dr. Enoch Zander, Erlangen.

Motto: Wat allens ut'n Minschen warden kann.

Wenn ich einer alten, vergilbten Familienchronik glauben darf, stammt meine Famil aus Schottland. Von dort sollen meine ältesten, mit Namen genannten Vorfahre Jakobus Zander und sein Sohn Karl, im Jahre 1543 bald nach Jakobs V. Tode wege ihres Glaubens vertrieben worden und in die Niederlande geflüchtet sein. Doch au hier war ihres Bleibens nicht lange; denn schon 1567 mußten sie weiter wandern, b sie in Mecklenburg eine dauernde Heimat fanden. Von hier aus hat sich meine Famil über Norddeutschland und auch nach Schweden verbreitet.

Zahlreiche Theologen, Juristen und Philologen gingen im Laufe der Jahrhunderte au ihr hervor. Alle waren sie gute Deutsche bis in die Knochen. Unter ihnen war mein Gro onkel Christian Ludw. Zander als Student ein begeisterter Freiheitskämpfer 1813/1 seit 1845 Direktor des Lauenburgischen Gymnasiums in Ratzeburg, als Altphilologe be rühmt und bei seinen Schülern sehr beliebt. Im 19. Jahrhundert machte sich auch d

* Mitgeteilt auf Ersuchen der Schriftleitung, die Herrn Prof. Dr. Zander für sein freundliches Entgegenkomm hiermit bestens dankt. R.

Digitized by Google

Liebe zur Natur bemerkbar. Mein Großonkel David Heinrich Friedrich Zander war zwar Theologe, aber hatte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Brehms Zeiten als Ornithologe einen großen Ruf. Er schrieb eine Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs und wurde dafür von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Ehrendoktor ernannt. Seine umfangreiche Vogelsammlung habe ich noch geerbt. Mein Großvater und Vater waren Landwirte. Mein Vater heiratete Anna Stein, Tochter des Rittergutsbesitzers Stein auf Augustenruh bei Güstrow.

Prof. Dr. Enoch Zander.

Ich selbst, Enoch, Ludwig, Detlef, Hartwig Zander, wurde am 19. Juni 1873 in Zirzow bei Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz als ältester Sohn meiner Eltern geboren. Bald nach meiner Geburt trat mein Vater die Pachtung ab und übernahm Schmachthagen bei Waren in Mecklenburg-Schwerin. Hier verlebte ich den größten Teil meiner Jugend. Die Blumenliebe meiner Mutter ging auf mich über. Schon als kleiner Junge war ich ein eifriger und erfolgreicher Gärtner und versuchte mich auch schon im Insektensammeln unter der Anleitung meines Vaters, der mir schon frühzeitig einen Insektenkasten schenkte. An meinem Gärtchen stand das Bienenhaus, in dem aber schon in den 70ger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wie auf so vielen Gütern, keine Bienen mehr hausten. Nur mein schwarzes Eichhörnchen hatte darin seine Heimstätte. Entsetzlich war allen besuchenden Verwandten der Umstand, daß wir drei Kinder, von denen nur ich noch lebe, plattdeutsch sprachen. Damals hieß es immer von mir: „Der arme Junge wird sich sehr hart tun im Leben, er kann ja kein Wort hochdeutsch". Er meistert aber diese Sprache heute in Wort und Schrift ganz gut, ist auch sonst mit dem Leben fertig geworden. Für die Bemühungen unserer Hauslehrer hatten wir Kinder wenig Verständnis. Am liebsten trieben wir uns draußen herum, hüteten die Schafe mit oder halfen in Feld und Garten.

Als meine Eltern 1883 nach dem Tode meines Bruders Max in die Stadt, nach Waren, zogen, war ich für die Quinta des dortigen Gymnasiums reif, das ich 1893 mit gutem Erfolge absolvierte, nachdem ich mir in den höheren Klassen manche Schülerprämie errungen hatte. Als Schüler war ich ein großer Botaniker und Insektensammler, nannte ein großes Herbarium und einen großen Insektenschrank mein Eigentum, wozu ich mir die Mittel durch Privatstunden verdiente. Die Abschiedsrede bei der Entlassung der Abiturienten mußte ich halten. Als Thema hatte ich mir die Entdeckung Amerikas gewählt, deren 400jähriges Jubiläum damals gerade fällig war.

Von Waren zog ich an Ostern 1893 als krasser Fuchs mit einigen Mitschülern auf die Universität Erlangen, um in erster Linie Botanik zu studieren. Die Vorlesungen des damals schon geistig gestörten Botanikers trieben mich aber bald zum Hörsaale hinaus und der Zoologie in die Arme. Ich wurde mit Prof. Fleischmann bekannt, der damals als Privatdozent den auf Reisen befindlichen Prof. Selenka vertrat. Damit war eigentlich, wie die Zukunft gelehrt hat, mein Schicksal entschieden. Ich studierte von nun an neben allgemeinen Naturwissenschaften hauptsächlich Zoologie, bis 1894 in Erlangen, genoß aber auch die Freuden der Studentenzeit in den meiner Natur zusagenden Formen. Im Sommer 1895 ging ich nach Kiel, wo damals gerade die prunkvolle Eröffnung des Nord-Ostseekanals stattfand. Hier vertiefte ich mich außer in Zoologie unter Brandt und Dahl und Botanik unter Reincke vornehmlich in die Chemie, wobei mir der Privatdozent Dr. Buchner mit ganz vortrefflichen Anleitungen zur Seite stand. 1895/96 bezog ich die

Digitized by Google

Heimatsuniversität Rostock, wo ich in dem Professor der physiologischen Chemie, Otto Nasse, einen hervorragenden Lehrer und einen väterlichen Freund fand, der mich auch später noch, als ich gar nicht mehr in Rostock war, vor großen Dummheiten bewahrte. Er förderte mich in der physiologischen Chemie derart, daß ich in meinem letzten Semester bei ihm eine große Untersuchung über die Panzersubstanz der Insekten und Krebse, das Chitin, ausführen konnte.

Im Herbste 1896 rief mich Fleischmann, der inzwischen Nachfolger von Selenka geworden war, als seinen Assistenten, nach Erlangen. Hier erwarb ich mir im gleichen Jahre auf Grund der bei Nasse in Rostock gemachten Chitinarbeit den Doktorgrad und war lange Jahre Assistent bei Fleischmann. In den Anfang dieser Zeit fällt ein vierteljähriger Studienaufenthalt in der zoologischen Station in Neapel (1899), der unauslöschliche Eindrücke bei mir hinterlassen hat. Außerdem beschäftigte ich mich zunächst mit Untersuchungen über Insekten, worüber ich eine ganze Reihe anerkannter Veröffentlichungen herausbrachte. Mehr und mehr trat aber durch die Berührung mit Fischereikreisen die Liebe zu den Wassertieren in den Vordergrund, die ich namentlich in den Ferien in Waren am großen Müritzsee und den Nebengewässern pflegte. Ich hatte dort ein vollständiges hydrobiologisches Laboratorium, wovon noch heute manches auf dem elterlichen Hausboden herumsteht. Diese Neigung fand beredten Ausdruck in einigen größeren Arbeiten über Fische, sie bestimmte mich auch, meine Betätigung ganz auf dieses Gebiet zu verlegen und 1903 eine Assistentenstelle an dem Institut für internationale Meeresforschung in Kiel zu übernehmen. Voll tiefster Freude widmete ich mich dieser Aufgabe und lernte dabei das Tier und seine Umgebung so recht als eine Einheit kennen, die man ohne Schaden für das Verständnis nicht zerreißen darf. Die schlechten Aussichten und der ungünstige Einfluß der Seefahrerei auf mein erblich geschwächtes Gehör bestimmten mich aber, bereits nach einem Vierteljahre nach Erlangen zurückzukehren. Hier habilitierte ich mich im W. S., 1903/04 als Privatdozent für Zoologie und hielt Vorlesungen über Fische und Meeresbiologie, die sich stets eines guten Besuches erfreuten. Jahre tiefster innerer Befriedigung begannen. Mein von Velhagen und Klasing (Bielefeld) verlegtes Büchlein: „Die Wunder des Meeres", das demnächst in zweiter Auflage erscheint, gibt beredte Kunde davon.

Ja, wo bleiben denn die Bienen in Ihrem Leben? wird mancher fragen. Offen gestanden, habe ich mich dafür sehr wenig erwärmen können. Durchaus gegen meinen eignen Wunsch und Willen bin ich Imker geworden. Obgleich ich mir bereits 1897 mit einer mühseligen, noch heute grundlegenden Untersuchung über den Stachelapparat der Hautflügler die ersten Sporen auf dem Gebiete der Bienenkunde verdiente, habe ich doch nicht im Traume daran gedacht, daß ich einmal so eng mit der Imkerei in Verbindung kommen könnte. Selbst später ist mir dieser Gedanke nicht gekommen, als ich bei den von Prof. Fleischmann alle 2 Jahre abgehaltenen Lehrgängen der höheren Bienenkunde als Assistent mitwirken mußte. Darum bedurfte es, als 1906/07 der bayer. Staat den lange gehegten Wunsch der bayrischen Imker, eine staatliche Anstalt für Bienenzucht zu erhalten, erfüllte, vielen Zuredens, mich zur Uebernahme der mir zugedachten Stelle eines wissenschaftlichen Leiters zu bestimmen. Ein volles Vierteljahr habe ich mich besonnen, bis ich ja sagte, und wenn ich geahnt hätte, was mir alles bevorstehen würde, wäre ich nie ein Bienenmann geworden. Nachdem ich aber einmal A gesagt hatte, habe ich auch B gesagt und mich unter Einsatz meines ganzen Wissens und Könnens der Sache hingegeben. Nebenbei ging ich aber meiner alten Liebe noch lange nach, dozierte außer über Bienen über Fische und Meeresleben, doch traten diese Liebhabereien mit der Zeit immer mehr in den Hintergrund. 1910 bekam ich den Titel und Rang eines außerordentlichen Universitätsprofessors, womit meine akademische Laufbahn eigentlich ihr Ende fand; denn als kurz vorher das Landesinspektorat für Bienenzucht von Erlangen nach München verlegt wurde, erhielt ich die Gesamtleitung der Anstalt und kam dadurch auch mit der praktischen Bienenzucht in enge Berührung.

Einen Lehrmeister der Imkerei habe ich nicht gehabt. Wohl führte mich Professor Fleischmann schon vorher in die Anfangsgründe der Bienenkunde ein, aber die praktische Imkerei habe ich mir selbst aus meinen wissenschaftlichen Studien herausgebildet. Drei Gedanken ziehen durch mein ganzes imkerliches Wirken hindurch. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Meine Reformwabe.

Fr. Wernet, Oberwinden, Breisgau.

Mit meiner Reformwabe will ich nicht Altbewährtes verdrängen, sondern verbessern. Ich bezwecke mit ihr leichtes Hantieren im Bienenvolk und leichte Bauerneuerung. Was neu an ihr ist, besteht aus zwei Hauptteilen:

1. Im Oberteil der Rahme, im Wabenträger, ist eine scherenartige Klemmvorrichtung angebracht (Bild 1). Nachdem diese mit dem Finger leicht zur Seite gedreht wurde, wodurch sich ein Spalt gebildet hat, wird die Kunstwabe in diesen eingestellt. Nun dreht man die Vorrichtung wieder zurück. Der Spalt schließt und klemmt die Kunstwabe fest. Dieselbe ist schon gebrauchsfähig, wie Bild 2 zeigt.

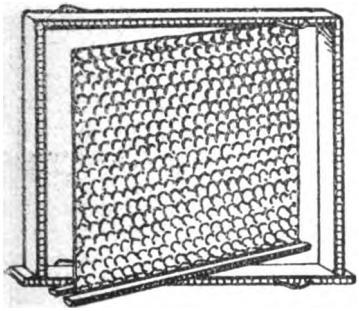


Bild 1.

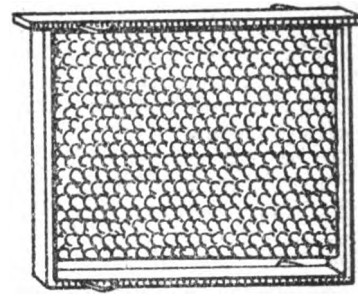


Bild 2.

2. Die Abstandsregelung der Rahmen ist aus Runddrahtbügeln (Bild 1 u. 2) hergestellt. Dadurch wird die Rahme viel handlicher und verhängt sich nicht, wie dies bei Abstandsstiften der Fall ist. Die Runddrahtbügel regeln die Abstände sehr gut und weichen sich überall gut aus. Das hat zur Folge, daß nun dieselben Rahmen oder Waben ohne jede Aenderung gleich gut in Hinterladern oder Blätterstöcken verwendbar sind. Oder anders gesagt: Bei Verwendung dieser Rahmen kann man jeden Hinterlader in einen Blätterstock verwandeln, in dem man einfach die Waben auf einen dazu geeigneten Rost stellt (Bild 3 a).

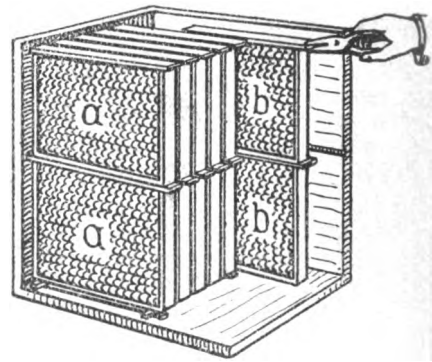


Bild 3 a und b.

Die Runddrahtbügel regeln auch in dieser Stellung den Abstand. Jede beliebige Wabe kann nun aber bequem mit der Zange herausgenommen werden, weil, wie schon gesagt, die Runddrahtbügel sich gut ausweichen (Bild 3b). Ja, man kann, wenn der Rost dazu gerichtet ist, den ganzen Bau samt Volk nach hinten herausziehen unter die Tür zur Besichtigung und Behandlung und nachher wieder einschalten. Halbrahmen werden in dieser Verwendung aufeinandergestellt und verwachsen zu Ganzwaben durch das Verkitten der Bienen (Bild 3 b). Sie sind aber bei Bedarf wieder leicht zu trennen. Damit das Verwachsen zu Ganzwaben sich gut vollzieht, ist an der Reformwabe das Rähmchenholz etwas schmäler; dafür sind aber die Abstandsbügel etwas länger, wodurch beim Aufeinanderder Uebergang gut überbaut wird.

Die Reformwabe ist gesetzlich geschützt und kann in jeder beliebigen Größe hergestellt werden. Ich erteile gern nähere Auskunft und wünsche mit Fabrikanten in Verbindung zu treten.

Digitized by Google

Das Züchten und der Belegstellebetrieb in Baden im Jahre 1924.

Rückblick und Ausblick.

(Obmann J. L. Klem, Goldscheuer b. Offenburg.)

Soweit die statistischen Erhebungen und die persönlichen Wahrnehmungen Schlußfolgerungen zulassen, kann vom modernen Zuchtwesen gesagt werden, daß das Interesse an der Sache trotz aller Schwierigkeiten der letzten Jahre zugenommen hat. Was am meisten auffällt, ist die besser gewordene „Schulung der Imker", das Beherrschen der Technik des Züchtens. Es hat sich gezeigt, je mehr sich die Züchter zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Belehrung, desto größer ist der Erfolg. Nicht umsonst hat der Landesverein so sehr die Notwendigkeit der Organisation der Züchter betont, den Zusammenschluß nämlich der Züchter in Züchtergruppen.

Der Hauptzuchtplatz hat in den fast 10 Jahren seines Bestehens alljährlich in mehreren zwei- bis dreitägigen Kursen viele hundert Imker geschult und die Bildung von Züchtergruppen empfohlen. Die Saat scheint langsam zu reifen. Es mußte vor allem darauf gesehen werden, daß die Methoden des Züchtens so einfach wie möglich geboten wurden und so nicht zu Vielerlei gezeigt werden brauchte. Ueber den Anfang mußte man die vielen Anfänger, die zu unserer großen Freude an Begeisterung oft zu ersetzen suchten, was ihnen an Erfahrung im Umgang mit Bienen abging, im Züchten zuerst hinausbringen. Diese Anfängerzüchter hatten sehr oft überraschende Erfolge aufzuweisen. Zuchten mit 30 reifen Zellen waren keine Seltenheit.

Es hat sich gezeigt, daß die Erzeugung von größeren Zuchtserien besser gelingt als ein Bevölkern der Begattungskästchen mit Jungbienen und das Beschicken derselben mit dem „richtigen" Futterteig. Wer da nicht genügend Erfahrung und Geschick besitzt, der siebe seine Bienen für das Bevölkern der Kästchen schon beim Schützen der Zellen in der Beute. In einem gut gearbeiteten Ständerstock ist das ebenso leicht möglich als in einer Oberladerbeute mit Breitwaben, wenn man ein großes, gut passendes Absperrgitter auf vier rasch eingeschlagenen Stiftchen zwischen erste und zweite Wabenreihe einlegt, nachdem sämtliche Waben ausgehängt sind. Die mit einem Ruck von den Waben in den Unterraum abgestoßenen Bienen ziehen rasch und sicher durch das Absperrgitter nach oben, wenn die Waben nach dem Abstoßen, wie sie vom Wabenbock kommen, in die zweite und dritte Reihe der Ständerbeute gebracht werden und zwar in der gleichen Anordnung wie in der ersten und zweiten Reihe. Das Bevölkern ist dann ein Kinderspiel.

Wer kein Geschick im Herstellen des richtigen Futterteiges aus Staubzucker und Honig besitzt oder wer keinen Staubzucker aufzutreiben vermag, was leider in den letzten Jahren häufig der Fall war, der nehme einfach Honig! Man füllt den Trog mit Honig und streut eine fast fingerdicke Schicht sauberen Sägmehls darüber. —

Die Züchtergruppen wollen ihr Augenmerk ebenso dem Begattungskästchen widmen wie der Zuchteinteilung. Wer einen rüstigen Weisel mit flinken Bewegungen auf der Wabe in ein Völkchen bringt mit genügend Jungbienen und genügend Futter, der kann bei einer Zuchtserie auf weit über 80 Prozent Begattungen zählen. Die Witterung kann allerdings die vielversprechenden Erfolge herabmindern.

Es folgt hier eine Statistik von 25 Stationen (es fehlen leider noch mehr als die Hälfte der Berichte, auch die der größeren Städte), um zu zeigen, wie gearbeitet wird und wie nötig eine einheitliche Leitung im Züchten ist, um die Fehlerquellen zu entdecken und zu verstopfen. Was der eine und andere in größeren Zusätzen zu beklagen hat, das ist in Obigem verarbeitet.

Ein besonderer Fortschritt ist für das Verschulen der begatteten Königin in der immer häufigeren Verwendung des Feglings (des Kunstschwarmes) zu erkennen. Wer ganz sicher gehen will, daß der mit viel Mühe gewonnene Weisel gut (ohne Rupfen und Zupfen) unterkomme, der greife zum Fegling, zum Kunstschwarm. Wer die Sache einmal erfaßt hat, der läßt nie mehr davon ab. Der Kunstschwarm muß zu einer stehenden Einrichtung auf unseren Ständen werden, ob der Züchter sich der neueren

Digitized by Google

Belegstelle	Postadresse des Leiters	Königinnen			Zellen		Anzahl der Züchter	Buchführung	Bemerkungen
		aufgestellt	begattet	%	Schwarm-Zellen	Künstliche Zellen			
1. Bergtalverein	J. Dengler, Vöhrenbach	34	24	71	14	10	7	ja	Späte Anlieferung
2. Dietlingen	Karl Kohle	89	71	80	37	52	19	ja	Verlust: Futtermangel, Übervölkg.
3. Donaueschingen	Merz, Obergärtner	29	20	69			2	ja	Spätzuchten
4. Engen	Adolf Weckerle	61	56	92	20	41	22	—	
5 Eschenmoos	Gottmann, Emil, Hänner	70	60	86	30	40	8	ja	
6. Großrinderfeld	Kraus, Alois, Schreinermstr	122	106	87	100		6	ja	Anbrüteverfahren
7. Heiligkreuzsteinach	Dr. Zaiß	42		80				—	
8. Hollwanger Hof	Spieß, Joseph	34	21	62	5	16	4	ja	z. T. schlecht gearbeitete Kästchen
9. Rintheim-Karlsruhe	Reeb, Eugen, Hirtenweg 34	25	20	80			5	—	
10 Lauda	Schweizer	46	32	70				—	Verlust: Mangelhafte Kästchen
11. Meßkirch	F. Hahn, Engelwies	60	54	90	7	47	4	ja	
12. Lützelsachsen	Rauch, Steuererheber	20	18	90			7	—	
13. Neustadt	Manock, Rötenbach	44	33	75	34	10	5	—	Verluste: ?
14. Ottoschwanden	Meier, Hauptlehrer	105	95	90	19			—	
15. Oberwittstadt	Schmelcher, Gustav	17	15	88			1	ja	
16. Rastatt	A. Thome	104	79	76			8	ja	Verluste: wenig Futter u Bienen
17. Schiltach	Schmieder, Matthias	43	30	65				ja	Verluste: Witterung
18. Sennfeld A. Adelsheim	Engelhardt, Chr.	65	49	73	14	51	10	ja	Verluste: z. T. Anfänger v. ausw.
19. Steinbach Post Mudau	Joseph Fabrig	84	65	77			3	ja	Will neues Zuchtmaterial
20. Schuttertal	Grimm, Anton, Dörlinbach	54	45	83			11	—	1924 geringe Beteiligung w. Sackb.
21. Sinsheim a. d. Elsenz	Gscheidlen, Oberlehrer							—	Wegen Steinbrucharbeit. n. benutzt
22. Villingen	Hügel, Obersteuersekretär	105	93	89	10	95	10	—	
23. Waldkirch im Elztal	Lohnert, Hauptlehrer	103	86	83	51	52	13	ja	Beteiligung wegen Ruhr gering
24. Tenningen A. Emmendg.	Kilchling, Ing.	57	34	60	26		7	—	Verluste: Spätzuchten, ungünst Wetter
25. Wolfach	Hodapp	11	10	91	4	7	1	ja	
		1427	1116	80 %	371	421	153		

Methoden der Königinerneuerung bedient oder der älteren. Unbedingt nötig ist die Beschaffung eines gut gearbeiteten Kastens mit einem weiten Trichter. Selbst Ableger auf drei Waben sollten mit Hilfe des Kunstschwarmes gebildet werden. Da gibt es keinerlei Hemmungen in der Entwickelung. Nach den Wahrnehmungen des Jahres 1924 wird von diesem Hilfsmittel viel Gebrauch gemacht, und selten hört man von einem Mißerfolg.

Der Obmann für das Zuchtwesen wird vielseitig ermuntert, nach den guten Erfahrungen auf der Ausstellung in Donaueschingen, für die Ausstellung in Freiburg im Jahr 1926 einen „großen Wurf" zu tun und dort auf breiterer Basis die Erfolge im Züchten in unserem Badnerlande zu zeigen. Die bad. Züchter werden jetzt schon zur Rüstung für 1926 in der Zuchtzeit 1925 die nötigen Vorbereitungen zu treffen haben. Es sollen hunderte von Völkchen aufgestellt werden, die aber der Züchter nicht wieder einpackt und mit nach Hause nimmt, sondern zur Verbesserung der Zucht im Badnerlande an Interessenten verkauft. In Donaueschingen war die Nachfrage äußerst groß. Es dürften aber nur Völkchen auf mindestens drei Waben in Frage kommen. Die kleinen Schweizerkästchen, wie auch unser Begattungskästchen, sind zu klein, um die Völkchen nach dem Verdeckeln der Brut noch darin zu belassen. In Freiburg muß man ein Bild vom Zuchtwesen bekommen, das erkennen läßt, wo wir heute stehen.

In der Schulung der Imker darf nicht nachgelassen werden. Der Hauptzuchtplatz des Landesvereins wurde verlegt (infolge meiner Versetzung) und in eine zeitgemäße Imkerschule umgewandelt. Der Art des Betriebs und des Arbeitsplanes für 1925 soll in der nächsten Nummer eine Erörterung gewidmet werden.

Die Ernährung der Biene im Lichte des Zuchtzieles.

Von Adolf Kayser, Haltingen.

Ueberall, im Pflanzen- wie im Tierleben, bildet die gute Ernährung für die Aufzucht die wichtigste Grundlage; ohne solche ist die Erreichung der höchsten Zuchtziele unmöglich. Ein starker, gesunder Körper ist die notwendige Voraussetzung für alles Leben. Er ist der Nährboden, auf dem die Anlagen sich entwickeln und gedeihen. Er ist der Organismus, der die Leistungen hervorbringt und zu stützen und zu tragen hat. Ist der Körper nicht widerstandsfähig genug, so bricht er in sich und mit seiner ganzen Entwicklung zusammen.

Der Mensch, wie das ganze Volk auf dem Wege zu seinem höchsten kulturellen Ziele, sie beide bedürfen der gesunden kräftigen Unterlage, wenn sie nicht vor Erreichung dieses Zieles erliegen sollen. Ebenso muß auch die zur höchsten Fruchtbarkeit herangezüchtete Apfel- oder Birnsorte dieser erliegen, wenn der Züchter es nicht versteht, der Sorte ein gesundes Wachstum, einen starken Stamm, eine weite Krone und vor allem ein gesundes Laub zu sichern. Bei schlechter Ernährung liegt der Todeskeim oft schon in der frühesten Entwicklung. Der junge Baum ist schon damit dem sicheren Siechtum verfallen, daß er in den drei ersten Jahren der Baumschule schlecht ernährt und gepflegt wurde; sein Zellengewebe ist bereits verkümmert; seine Gefäße sind zu eng für eine spätere intensivere Saftzirkulation. Der Krüppel geht früher oder später ein.

Ganz ebenso liegen die Verhältnisse auch für die Bienenzucht. Auch hier bietet nur eine gute Ernährung des Volkes eine sichere Gewähr für eine gute und gesunde Entwicklung, für die Erreichung der höchsten Ziele und Leistungen. Wohl lassen sich die guten Eigenschaften des Volkes, seine Eigenarten in Anlagen und Fähigkeiten, sein Temperament, kurz gesagt sein Charakter durch die Ernährung direkt nicht bestimmen. Alle diese Eigenschaften müssen in den Anlagen der Zuchttiere vorhanden sein; sie sind Eigentümlichkeiten der Rasse, des Schlages, die vom Keim ausvererbt sind. Aber durch eine normale, volle und gesunde Ernährung geben wir der freien Entwicklung, den angeborenen, gesunden Anlagen, freien Lauf.

Die beste Nahrung nun für die Biene ist und bleibt der Honig und Pollen, wie sie uns die Natur bieten. Alle Surrogate, wie Zucker und Mehl, bieten nur einen schlech-

Digitized by Google

ten Ersatz. Der Zucker an sich, aus Rohr- bzw. Rübenzucker bestehend, ist für die Bienen direkt unverdaulich. Er muß zunächst durch die stark sauer reagierenden Sekrete aus den Mundspeicheldrüsen in die leichtverdaulichen Zuckerformen des Honigs, in Trauben- und Fruchtzucker, gespalten oder invertiert werden. Wenn dies durch die körperliche Veranlagung der Bienen auch möglich ist, so erfordert diese Leistung doch so viel Anstrengung und Zeit, daß der wirkliche Erfolg oft recht zweifelhaft und unsicher ist, so besonders dann, wenn zu rasch nacheinander in großen Portionen gefüttert und zur Invertierung nicht genügend Zeit gelassen oder auch zu spät aufgefüttert wird, wenn mit dem Erlöschen der intensiveren Lebenstätigkeit der Biene die Drüsenabsonderung bereits schon erlahmt ist. Für diesen Fall haben die noch vorhandenen, rohen Kohlenhydrate für die Bienen nicht den Calorienwert des Honigs, wie ihn die Wissenschaft errechnen möchte; ja diese bilden bei einer ständigen Zuckerfütterung sowohl für die Nährbiene im Frühjahr, als auch für die in ihrer Verdauungskraft herabgesetzte Winterbiene eine derartige Ueberlastung der Verdauungsorgane, daß mit der Zeit die Widerstandsfähigkeit der Biene bedenklich gefährdet erscheint.

Wohl findet sich in dem Nektar verschiedener Pflanzen auch mehr oder weniger Rohr- bzw. Rübenzucker, aber immerhin in so unbedeutender Menge im Vergleich zum Zucker, daß er für die Invertierung eine außergewöhnliche Leistung nicht beansprucht. Außer dem Vorteil der leichten Verdaulichkeit enthält der Naturhonig aber auch noch wichtige Nährsalze, Ameisensäure und ätherische Oele, die einesteils für den Aufbau notwendig, anderenteils für die Gesundheit des Volkes von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Diese fehlen dem Zucker. Sonach müssen wir dem Honig nicht bloß eine erwärmende Wirkung wie dem Zucker, sondern auch eine aufbauende, stärkende und gesundheitliche Bedeutung zuschreiben. Zucker sollte daher nur der Notlage vorbehalten sein, so z. B. nach Tannentracht zur teilweisen Auffütterung für den Winter, da der Zucker der Kristallisation länger widersteht und so dem Volk mehr Feuchtigkeit für die Ueberwinterung bietet. Nie aber Zucker in der Wachstumsperiode im Frühjahr. Ich möchte in dieser Hinsicht den Zucker mit dem Wein vergleichen und sagen: Wenn der Weingenuß der Jugend solange schadet, als das Gehirn im Wachstum ist, so muß auch mit demselben Rechte die Zuckerfütterung für den wachsenden Bien schädlich sein; sie muß zur Degeneration führen.

Leider ist die Degeneration, als direktes Gegenteil von Zucht, nicht so leicht nachzuweisen, weil sie nicht unmittelbar in die Augen springt. Aber es gilt doch als unbestritten, daß die Zuckerfütterung eine größere Disposition für Krankheiten bietet. Und das wäre eigentlich schon gerade genug. Dennoch redet man immer wieder an dieser offenen Tatsache vorbei; man will nichts wissen von ihr. Ja man hört immer und immer wieder die Behauptung, daß die Rentabilität der Bienenzucht mit der Zuckerfütterung stehe oder falle.

Wenn wir aber auch von alledem, von der Degenerierung, von einem Nachteil aus der Invertierung des Zuckers für die Bienen absehen wollten, wenn wir auch die Wärmeeffekte aus prozentual gleichen Zucker- und Honigeinheiten gleichstellen, so spielt immer noch die Bekömmlichkeit des Nahrungsmittels für die Ernährung eine ausschlaggebende Rolle für uns Menschen, wie für die Biene, ganz einerlei von was allem dies auch abhängen mag. So wissen wir aus unserer Erfahrung, daß das Empfinden der innersten Befriedigung aus der Honigzehrung heraus im Volk jene geheime seelische Stimmung schafft, die seine Triebe mächtig und einzigartig in Fluß bringt. Jeder praktische Bienenzüchter weiß, daß die Frühjahrsentwicklung auf Honig besser vonstatten geht als auf Zucker; er weiß, was die einsetzende Honigtracht im Triebleben jederzeit vermag, daß der Flug aus dem Honig heraus schneidiger ist; er weiß, daß die Widerstandskraft der Honigbiene eine größere ist als die der Zuckerbiene. Bei der Königinzucht greift er nach Honig; bei den ersten Krankheitserscheinungen ebenso.*)

Das andere Nahrungsmittel, der Pollen, enthält neben einem oft noch recht bedeutenden Gehalt an Zucker in der Hauptsache den Eiweißstoff für den Aufbau

*) Die Ernährung der Bienen mit Honig muß zweifellos wieder mehr in den Vordergrund gestellt werden. Sicher ist aber auch, daß wir den Zucker als Ersatzmittel für fehlenden Honig oder ungeeigneten Winterhonig nicht entbehren können. R.

Digitized by Google

des Körpers und zwar in ganz hohen Prozenten. Schon mit dem Eintragen in die Zelle wird der Pollen wie der Honig durch Drüsensekrete angesäuert. So haben wir es also auch hier wie beim Honig mit einem bereits schon vorbereiteten, vorverdauten Futter zu tun, wie es uns in seiner Zusammensetzung kein Surrogat zu geben vermag. Allerdings wird erst durch die letzte gründliche Zerkauung der Pollenkörner, unter den Kiefern der Biene bei starkem Speichelerguß aus den Mundspeicheldrüsen der endgültige Verdauungsprozeß für die schwerverdaulicheren Eiweißstoffe eingeleitet, deren Endergebnis nach Hinzutritt von Honig der Futtersaft ist, jene wunderbare Bienenmilch, die ohne jedweden Rückstand in das Blut der Larve überfließt.

Reichliche Pollentracht erzeugt also Fleisch, regt geschlechtlich an, wirkt auf Brut- und Schwarmbildung. Mangel an Pollentracht behindert den Schwarmtrieb. Der Honig geht als Kohlenhydrat, wie schon angedeutet, im Körper hauptsächlich in Wärme über, bei reichlicherem Zufluß auch in Fett, beziehungsweise in Wachs. Er ist somit in gleicher Weise wie der Zucker, der ihm in der chemischen Wirkung sicherlich nicht nachsteht und ihn da auch ganz zu ersetzen vermag, für die Biene in erster Linie Wärmequelle; dann aber auch, wenn sich der Bautrieb regt, Wachsquelle.

Die Wärme ist für den Körper ebenso notwendig wie die Baustoffe. Sie belebt den Organismus und verändert und steigert seine Tätigkeit, wie wir dies bei den veränderten Temperaturverhältnissen des Volkes aus den verschiedenen Lebensäußerungen kennen: Stocktemperatur für die Ueberwinterung, für Wachsschwitzen, Brutwärme usw. Schon die leiseste Trachtveränderung bringt das Barometer im Stock ins Schwanken; gefahrdrohend besonders im Frühjahr, wenn das Volk nicht genügend Vorrat mit aus dem Winter herausnimmt. Tracht, Witterung, Klima, je nach Jahr, beeinflussen sogar den ganzen Charakter des Volkes: Schwarmjahre — Honigjahre. Eine richtige Beurteilung von Volk und Rasse ist deshalb oft sehr schwer. Auf Lob für eine oder die andere Rasse, einen oder den andern Stamm folgt oft nach wenigen Jahren schon scharfer Tadel. Erst jahrelange Erfahrung und ruhige Beobachtung der Völker und Stämme und eine sorgfältige Auswahl können uns in Verfolgung des Zuchtzieles der gewünschten Unveränderlichkeit nur allmählich näher bringen.

Als sicherste und wertvollste Erkenntnis aus der Ernährungstheorie aber verbleibt uns die Tatsache, daß die Wärme den allergrößten Einfluß auf die Entwicklung des Volkes ausübt. Darum sagt Kuntzsch mit Recht: Wer die Wärme nicht als Hauptfaktor einsetzt, der ist kein Imker, der hat nie günstige Resultate.

Gewiß spielt für eine glatte, sichere Ernährung aber auch die richtige Anordnung der Vorräte im Stock eine große Rolle. Die aufgestapelte Nahrung, Pollen und Honig, muß den Nährbienen, die sich stets nur inmitten des Volkskörpers auf der Brut aufhalten, auch gut und bequem zugänglich sein; diese müssen gleichsam direkt am Futtertrog sitzen. Es wäre deshalb zum mindesten verkehrt, wenn Pollen und Honig wegen zu engem und niedrigem Brutraum aus diesem ganz heraus nach oben oder seitwärts in die Honigräume gedrückt würden, nur vielleicht deshalb, damit der Imker zu jeder Zeit bequem ohne Stiche den gesamten Honig herausholen kann. Mangelhafte Ernährung, Not oder gar Tod würden da des öftern die Folgen dieser Betriebsweise sein. Von Natur aus lagert der Bien seine Vorräte dicht um den Brutraum herum, in der bestimmten Reihenfolge zuerst Pollen- dann Honigzellen, den Brutkörper ganz einschnürend. Wie eine große, schwere schützende Kappe, die im Haupte am dicksten ist, schlägt sich diese von oben seitwärts, nach vorn und hinten um den Brutkörper herum, auf der untersten Seite beim rassigen Bienenvolke noch ein leichtes Band von wenigen Pollen- und Honigzellen bildend. Beim Stamm Nigra ist dieser vollständig geschlossene Raum geradezu typisch.

Diese Anordnung in der Lagerung der Vorräte, die sich der Gesetzmäßigkeit in der Anordnung der Brut streng anschließt, haben schon oft den Anfänger verleitet. Im Wahn, daß die Königin zur Eierlage keinen Platz mehr habe, hängt er leere Waben zwischen die Brut. Die Wirkung aber schlägt ins Gegenteil um: Verlangsamung in der Brutentwicklung statt Förderung. Die gute Königin schafft sich von selbst Platz; sie erweitert das Brutnest nach der Stärke und Ausdehnung des Volkes, nach den Wärmeverhältnissen im Stock. Das Rassenvolk handelt jedenfalls instinktiv richtig. Die Lagerung der Vorräte sollte daher dem Imker etwas Heiliges sein, die er ebenso wenig stören

Digitized by Google

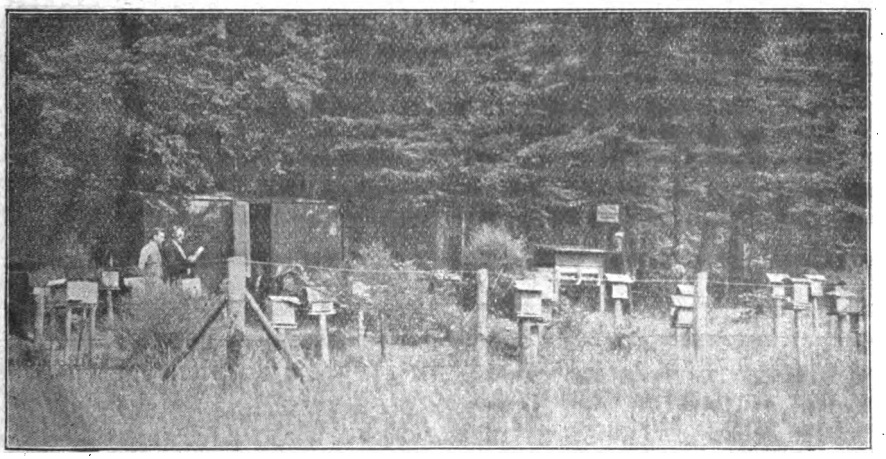
sollte, wie die Ordnung in der Brut, wenigstens soweit diese Vorräte für die Ernährung und Erhaltung des Volkes in Betracht kommen. Es sollte deshalb dieses Unterhaltungs- und Produktionsfutter, das die solide Grundlage für die gute Ernährung, für die sichere Durchwinterung, eine einfache Frühjahrsbehandlung und so letzten Endes für eine gewinnbringende Praxis bildet, dem Volke jederzeit gesichert bleiben.

Meine langjährige Erfahrung hat mir gezeigt, daß ich aus dieser meiner natürlichen Betriebsweise mir jederzeit den Weg zur Erreichung höchster Erträge und zur Erhaltung einer gesunden und leistungsfähigen Bienenrasse offen gehalten habe.

Aus der Züchtergruppe Gaggenau.

Von Rud. Kitiratschky, Betriebsleiter, Gaggenau.

Es war im Jahre 1914, als auch im Bienenzuchtverein Gaggenau die Notwendigkeit einer Königinverbesserungszucht erkannt und eine Züchtergruppe gegründet wurde. Kaum hatte man aber mit der Tätigkeit begonnen, da kam der Weltkrieg, der die Mehrzahl der Züchter unter die Fahnen rief. Erst nach dem Kriege konnte aufs neue darangegangen werden, auch die Bienenzucht im Murgtal wieder in rationelle Bahnen zu lenken.



Belegstelle der Züchtergruppe Gaggenau (Murgtal).

Die bisherige Belegstelle im „Hüblig" erschien als ungeeignet, und es wurde deshalb, 4 Kilometer von Gaggenau entfernt, auf den sogenannten Hirschwirtswiesen, einer mit Hochwald umgebenen Lichtung, eine neue Belegstelle angelegt. Dieselbe eignet sich nach beendigter Zucht auch als Wanderplatz zur Tannentracht. Ein Züchten ohne Belegstelle ist in der Bienenzucht nicht möglich, denn züchten heißt, sich vom Zufall möglichst unabhängig zu machen.

Jeder aufmerksame Imker hat bei der Honigernte schon beobachtet, daß im Ertrag ein großer Unterschied zwischen den einzelnen Völkern besteht. Es gibt Stöcke, die uns durch die Ergiebigkeit immer wieder erfreuen, aber auch solche, die trotz großer Volksstärke nichts erübrigt, sondern ihre Vorräte fast restlos in Brut umgesetzt haben. Erstere geben nicht nur Ueberschüsse ab, sie weisen auch eine reichliche Futterversorgung im Brutnest und eine zweckmäßige Anordnung von Pollen und Honig auf. Und diese guten Eigenschaften treten ebenso in trachtknappen Jahren hervor wie in trachtreichen; sie sind keine Zufallserscheinungen, sondern das Ergebnis der Vererbung. Es sind bestimmte Anlagen, denen man die Mehrleistungen zu verdanken hat.

Digitized by Google

Das Angepaßtsein an unsere so wetterwendischen klimatischen Verhältnisse kann als Hauptursache der besonderen Leistungen angesprochen werden. Angepaßt ist unsere alte Landrasse am besten. Leider hat man sie durch die sinnlose jahrzehntelange Einfuhr von Bienen aus dem Süden verkreuzt. Diese Fremdlinge sind für uns weniger geeignet, weil ihre Lebensgewohnheiten einem andern Klima und einer andern Flora angepaßt waren. Die wenigen Trachttage, deren es nach den Aufzeichnungen Erlangens nur 65 sind, an denen die Bienen Ueberschüsse einbringen können, wollen ausgenützt sein und können nur von einer bodenständigen Biene voll ausgenützt werden.

Eine gewaltige Hemmung in der Ausnützung einer Tracht ist die Schwarmlust und der Schwarmakt. Krainer, Italiener, ebenso Heidbienen, übertreffen aber unsere heimische Biene bei weitem im Schwärmen. Gewiß, auch wir brauchen brüteluftige Völker. Es ist aber ein Unterschied, ob die Brutlust bei Anbruch der Volltracht in die Schwärmwut übergeht oder ob dann der Sammeltrieb die Schwarmlust überwiegt. Letzteres trifft bei unserer dunkeln, heimischen Biene meistens zu. Wir brauchen wetterharte, emsige und schwarmträge Völker. Auch sehen wir auf Sanftmut. Die einheitliche dunkle Farbe ist uns eine Kontrolle für die Reinzucht.

Soviel zur Begründung der Zuchtnotwendigkeit. Nun hätten wir noch die praktischen Zuchtmethoden zu erlernen und das Erlernte mit Lust und Liebe auf unseren Ständen in die Tat umzusetzen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Mit gutem Willen wird es uns gelingen, die Wirtschaftlichkeit unserer Bienenzucht zu heben zu unserm Nutzen und zum Wohle der Allgemeinheit.

In den Wintermonaten 1922 und 1923 wurden in der Züchtergruppe Gaggenau (im Vereinslokal) theoretische Vorträge gehalten, und zwar jeden zweiten Freitag. Dabei hat man den Züchtern auch die praktische Handhabung der Zuchtgeräte gezeigt. Den Vorträgen war folgende Einteilung zu Grunde gelegt:

1. Theorie: Einleitung, Geschichte des Volkes, Rassenfrage.
2. Grundsätze zur Wahlzucht, besondere Rücksichten bei der Zuchtwahl.
3. Allgemeine Erfordernisse der Reinzucht, das Mendelsche Gesetz, die Vererbungslehre.

Im Anschluß an die Vorträge fand jeweils anfangs Mai ein praktischer Königinzuchtkurs statt, der erste auf dem Stande Andelfinger, der zweite auf dem Stande Bicheler.

Rundschau

Dem Anfänger zur Beachtung! Einige wenige, klar vorgezeichnete Gesichtspunkte müssen freier geistiger Besitz jedes Imkers, auch des Anfängers sein. Man züchte — so mahnt die „Bayerische Biene" — nur die deutsche Biene, merze möglichst bald die Völker mit gelber oder bräunlicher Zeichnung (erste Ringe am Hinterleib der Arbeiterinnen) und die Krainer Bienen mit ihren weißlichgrauen Haaren aus. Jede Königin, die man gezüchtet hat, zeichne man sofort nach dem Schlüpfen und lasse sie auf der nächsten Belegstelle durch eine Edeldrohne begatten. Königinnenerneuerung in jedem übersprungenen Jahr, ebenso das Ueberwintern von Reservekönigninnen mache man sich zur unabweisbaren Pflicht. Die Hilflosigkeit beim unvermuteten Abgang von Königinnen findet dann rasch ein Ende. Auf Krankheiten ein wachsames Auge haben, sie sofort offen eingestehen und Heilung anstreben oder zur Vernichtung schreiten. Schwache Völker, die sich nicht rechtzeitig entwickeln wollen, sind stets seuchenverdächtig; man gebe sich keine Mühe, sie weiterzuschleppen. Nachschau auf dem Stande jedes Vereinsmitgliedes muß einem Vertrauensmann jederzeit gestattet sein. Dieses Zugeständnis wäre in die Aufnahmebedingungen einzufügen.

Geistige Beherrschung des Betriebes verlangt auch vom Imker präzise Beantwortung der Fragen: Was ist aufgewendet worden und welche Erträge sind dabei herausgekommen? Den allermeisten Züchtern genügt es leider vollkommen zu wissen, sie haben „schätzungsweise" soundsoviel Honig geerntet und soundsoviel Zucker eingefüttert. Dazu sagt der „Thüringer Imkerbote": Man stelle sich doch einmal den Leiter eines Großbetriebes irgendeiner Industrie mit solchen Schätzungsmethoden arbeitend vor. Er

Digitized by Google

müßte sehr bald die Pforten seines Betriebes für ewige Zeiten schließen, und ich behaupte, manch einer, der so imkert, würde schon längst dasselbe haben tun müssen, wenn die Imkerei eben für die allermeisten nicht eben nur ein Nebenberuf wäre, von dem man nicht zu reden braucht. Von den wirklichen Erträgen seiner Völker und seines Standes hat der Imker meist keine Ahnung. Das ist doch sicher ganz falsch. Auch beim Kleinbetrieb müßte man wissen, was jedes Volk einbringt und welches das beste Volk ist. Die Errechnung einer Wertzahl ist keine bloße Spielerei. Die Frage: Was kostet mich der Honig? ist gar nicht zu beantworten ohne eine rechnerisch genaue Übersicht über die Erträge und den gesamten Aufwand. Daher schriftliche Aufzeichnungen und Buchführung!

Meine Weiselzucht. Einem so überschriebenen Aufsatz im „Binenvater" entnehme ich folgende gewiß vielen Züchtern interessante Stelle: Von dem Volk, das bisher die Weiselzellen gepflegt hat, und das durch das derzeitige Zuhängen von Drohnenwaben aus den ertragreichsten Völkern jetzt eine ungeheure Anzahl von Drohnen besitzt, fege ich, wenn es irgend geht, jedem Ableger eine Anzahl Drohnen zu. Warum? Weil ich bestimmt annehme, daß die jungen Königinnen in den weitaus meisten Fällen von den Drohnen des eigenen Volkes (das ist das Volk, aus dem die junge Königin zum Hochzeitsfluge auszieht) befruchtet wird. Obwohl dies naturwidrig ist, muß ich es doch auf Grund langjähriger Beobachtungen, die ich an meinen gelben Völkern machte, annehmen, und namhafte Imker haben dieselbe Beobachtung gemacht. Auch Dr. Zaiß äußert sich in Gerstungs Blatt in diesem Sinne. Und der Rundschauer des „Bw. Zentralbl." beschickt seit Jahren seine Königinnen-Befruchtungskästen stets mit einigen Drohnen aus einem seiner besten Völker. Als er nämlich noch mit Lüneburger Stülpern imkerte, warf er vor der Wanderung wie üblich mehrere Nachschwärme zu einem Volke zusammen. Die zur Verstärkung dienenden Nachschwärme ließ er durch ein Bienensieb laufen und fand dann, wenn im normalen Nachschwarme eine Königin vorhanden war, auch in den meisten Fällen nur eine Drohne, selten mehr. Ohne Drohne hat er einen Nachschwarm nie gefunden. — Da tut systematische Beobachtung not!

Verminderte Honigleistung der schwärmenden Völker. Die „Schweizer Bztg." schreibt darüber: Wenn wir die Aufwendungen für Weiselzellen uns vorstellen, wenn wir bedenken, daß die Einheit des Volkes mit jeder neuen königlichen Wiege mehr in die Brüche geht, das Bienenvolk sich also immer mehr von seiner ureigensten Wesensrichtung — der Einheit — entfernt, so erscheint uns eine reduzierte Arbeitsleistung als gegeben. Unsere Züchter haben allein aus der Erfahrung heraus den still umweiselnden Völkern den Vorzug gegeben. Ihre Honigerträge waren die besseren als jene der Schwarmvölker, — wir nennen sie die ruhigeren Sammler. Sie sind auch die ruhigeren Brüter. Sie sind Sparer auch dann, wenn es sich um einen Wechsel der Königin handelt. Dies alles spiegelt sich in der Anzahl und dem Aufwand für die Königinnenzellen: Die umweiselnden Völker weisen ein Mittel von 3,8, die schwärmenden ein solches von 8,9 Zellen auf.

Zeichnen der Königin. Die Einsicht, daß bei richtigem Vorgehen und guter Farbqualität für die Königin im Zeichnen keine Gefahr besteht, bricht sich — wie die Blaue ausführt — immer mehr Bahn. Es muß diese Befürchtung aber da und dort noch als Ausrede herhalten, um bekannte menschliche Schwächen zu decken. Zwei Drittel der schweizerischen Berichterstatter zeichnen, und es gehen bereits 3128 markierte Königinnen auf ihren Ständen „in Farben". Machts nach! Ob vor oder nach der Begattung zu zeichnen sei, ist weit weniger wichtig, als daß wirklich gezeichnet werde. Immerhin geben zwei Drittel der Beobachter dem Zeichnen nach der Begattung aus mehr praktischen Gründen den Vorzug. Ist ständig gebrauchsfähige Farbe zur Hand, so können bei Untersuchungen auch Schwarm- und Nachschaffungsköniginnen ihre Dekoration erhalten. Freilich ist die Zeichnung in den Völkern mit erheblich mehr Umständen verbunden. Wer sich aber gewöhnt, nur markierte Edelköniginnen zu verwenden, hat mit der Zeichnung in den Völkern nicht mehr viel zu tun.

Der Streit um die Linde. Ein Herr aus Österreich hat laut „Wiener Bienenvater" nach zweijährigen Untersuchungen an der Lindenblüte unwiderleglich herausgetüftelt: „Die Blüte der Linde liefert in unserer Gegend keinen Nektar, und die blühende Linde ist für die Bienenzucht schädlich."

Digitized by Google

Ein anderer Herr erklärt gleichfalls den Lindenäther als nachteilig für die Bienenzucht. Und ein dritter Herr will 200 Lindenbäume abholzen, weil er erkannt haben will, daß sie für die Bienenzucht nichts taugen. — Nanu, meint dazu Jung Klaus in der Böhmischen, wer wird gleich der Kuh den Schwanz abhacken wollen, weil er etwas wackelt, d. h. weil die Lindentracht so oft versagt? Allerdings findet man unter den blühenden Linden viele Bienenleichen, aber nicht deshalb, weil die Blüten sie gemordet haben, sondern weil gerade um diese Zeit so viele Individuen der Abrackerung verfallen.

Faulbrutübertragung durch Rankmaden. Ein französischer Forscher hat über diese wichtige Frage eingehende Studien gemacht und gefunden, daß an Faulbrut zu Grunde gehende Völker stets von der Wachsmotte heimgesucht werden, und zwar je mehr die Faulbrut fortschreitet und die Waben bienenleer werden, desto stärker. Wachs ist keine genügende Nahrung für die Rankmaden, vielmehr werden die Nymphenhäute, die organischen Reste aus der Verwandlung der ausgeschlüpften Bienenbrut, als stickstoffhaltig gierig aufgezehrt. Mit ihnen bilden die an der bösartigen Faulbrut zu Grunde gegangenen Bienenlarven eine zusammenhängende Masse, die, von den Rankmaden verzehrt, in deren Körper eine Unmasse Faulbrutkeime hineinführt. Die Rankmaden selbst finden sich — wie F. Baßler im „Deutschen Imker" mitteilt — ganz wohl dabei. Nun ist es Tatsache, daß sie nachts von Stock zu Stock kriechen und dadurch die Krankheit weiterverbreiten. Daraus erhellt, wie dringend nötig es ist, der Bekämpfung der Wachsmotte, deren Vorhandensein die Ungepflegtheit des Standes, den nachlässigen Imker verrät, ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Eierübertragung. Das absichtliche Loslösen bereits angestifteter Eier aus einer Zelle, ihr Forttragen und erneutes Ankleben in einer anderen Zelle dürfte — wie Pfr. Ludwig in der „Deutschen Bz." ausführt, ausgeschlossen sein. Findet man in einem wirklich gut abgesperrten Honigraume befruchtete Eier und hat sie bestimmt nicht mit den Waben hinaufgehängt, dann sind die Eier tatsächlich übertragen worden. Aber wir dürfen uns das nicht so vorstellen, als ob ein Hund einen Spazierstock trägt oder eine Katze ihre Jungen in eine andere Kammer bringt. Eine bewußte Absicht ist ausgeschlossen. Eine fruchtbare Königin, deren Eiermühle in vollem Gang ist, legt zweifellos eine ganze Menge Eier „in die Luft", wenn massenhaft hereinströmender Honig und Pollen den Vorrat an leeren Zellen immer mehr einschränkt und die Ammendrüsen der jungen Bienen immer mehr anschwellen und der Mutter den Rüssel reichen läßt. Bei dem Bienengewimmel in den Gassen werden nur die wenigsten Eier auf den Boden fallen. Die meisten bleiben in den Haarkleidern der Ammen hängen, und so kommt wohl auch einmal eins bis in den Honigraum und bleibt an einer Wabenkante kleben. Ist da oben bei den abgeschnürten Bienen Bruthunger vorhanden, dann wird um das Ei eine Weiselzelle gebaut, und dann wird auch eine richtige Königin im Oberstübchen geboren, was schon häufiger beobachtet worden ist. Fehlt der Bruthunger, dann wird das Ei aufgefressen, was nicht nur bei Hühnern vorkommt, sondern auch bei Insekten üblich ist, besonders bei den Hummeln.

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

Bienenverbrauch und Winterausflüge. Inbetreff des Bienenverbrauchs bei Zuckerfütterung gab mir vor Jahren ein alter, bewährter Imker den Rat, möglichst früh, schon im August zu füttern, und zwar genügend. Die Folge werde sein: ein Absterben der alten Bienen, reichliche Brut, für den Frühling ein starkes Volk junger Bienen. Ich habe den Rat befolgt und stets besten Erfahrungen damit gemacht.

Gegen Bienenausflüge im Winter empfehle ich, sich Jung-Kästen, die ich außerdem für die vollkommensten und besten Bauten der Gegenwart halte, anzuschaffen. Ich habe solche neben badischen Beuten auf dem Stand. Da durfte ich die Beobachtung machen, daß am 3. u. 4. Jan. das Volk aus den bad. Beuten nur so herausströmte und viele Bienen ein Opfer der frühen Jahreszeit wurden. Dagegen wagten sich aus den

Digitized by Google

Jungbeuten nur sehr vereinzelte Bienen heraus, dazu wohl noch die kräftigsten, denn sie kehrten unverletzt zurück. Kein Wunder! In dieser Beute ist der Brutraum im Winter geschlossen, und die Bienen sitzen dunkel und müssen einen großen Umweg durch den Honigraum machen. Auch ist ein Apparat gegen Bienenausflüge hier überflüssig, da die Beute zu Wanderzwecken die Flugsperre in idealster Ausführung hat. Man hat nur ein Brettlein in der Veranda auf den Kopf zu stellen und die Schieber vor den mit Draht versperrten Luftlöchern zu öffnen, und die Bienen können ihren Kasten nicht mehr verlassen, sitzen aber vollkommen dunkel und haben Luft in genügender Menge. Wie leicht und schnell arbeitet man in dieser Beute! Hier wird das Imkern tatsächlich zur Lust und Freude. Wer sich für diese Beute interessiert, der lasse sich von Pfarrer Jung in Istein (Baden) eine Broschüre senden. Er wird es sicher nicht bereuen.

Kirchen-Efringen. P. Görcke, Pfr.

Ein toller Bienenschwarm. Der Afrikaforscher Georg Schweinfurth schreibt in seinem Tagebuch vom 14. Januar 1869 bei Erforschung des Nilgebietes unter anderem folgendes Erlebnis:

„Bei Gurab mußte auf dem Weg des weißen Nil zum Gazellenstrom die Barke (Segelboot) widrigen Windes wegen von der Mannschaft gezogen werden. Als nun das Seil durch die hohe Grasmasse des Ufers streifte, geschah es, daß ein Bienenschwarm in den Weg kam, welcher gleich einer großen Wolke in demselben Moment über den Ziehenden sich entlud. Jeder von ihnen stürzte sich nun kopfüber in den Fluß und suchte die Barke wieder zu gewinnen, aber der Bienenschwarm folgte ihnen auf dem Fuße nach und erfüllte in wenigen Augenblicken alle Räume des mit Menschen vollgepfropften Fahrzeugs. Ich arbeitete gerade, nichts Böses ahnend, an meinen Pflanzen in der Kabine, als ich über mir und um mich herum ein Rennen und Springen vernahm, das ich anfangs für Ausgelassenheit der Leute hielt. Da stürzte einer ganz verwirrt mit dem Rufe herein: „Die Bienen, die Bienen!“ Ich wollte eine Pfeife anzünden. Törichter Versuch! Denn plötzlich im Gesicht und an den Händen von den empfindlichsten Stichen getroffen, höre ich mich bereits von Tausenden umsummt. Ich schlage wütend um mich, um so mehr vergrößert sich die Hartnäckigkeit der Insekten. Da fühlte ich einen wahnsinnigen Schmerz im Auge, und Stich auf Stich fällt mir in das Haar. Meiner Sinne nicht mehr mächtig, stürze ich mich voller Verzweiflung in den Fluß. Ich tauche unter, alles vergebens; es regnet immer wieder Stiche auf meinen Kopf. Im Ufersumpf mich durch das Schilfgras schleppend, das mir die Hände zerschneidet, suche ich das Festland zu gewinnen, um im Walde Schutz zu finden. Da packen mich vier kräftige Arme und schleppen mich gewaltsam zurück, daß ich im Schlamm zu ersticken glaubte. Durch die kühlende Nässe war ich soweit wieder zu mir gekommen, daß ich ein Bettuch aus dem Kasten zu zerren vermochte, und fand nun endlich Schutz, nachdem ich die in diese Hülle mit eingeschlossenen Bienen nach und nach zerquetscht hatte. Krampfhaft zusammengekauert mußte ich so volle 3 Stunden verharren, während das Summen um mich herum ununterbrochen fortwährte. Die Bienen schienen sich allmählich zu beruhigen; zugleich hatten sich einige Beherzte ans Ufer geschlichen, um dort das dürre Schilfgras in Brand zu setzen; so gelang es endlich mit Hilfe des Rauches, die Bienen aus der Barke zu verscheuchen. Mit Hilfe eines Spiegels und einer kleinen Zange zog ich mir alle Stacheln aus Gesicht und Händen; diese Stiche blieben alsdann auch ohne schädliche Folgen. Unmöglich aber war es, in meinem Haar die Stacheln ausfindig zu machen; viele waren auch abgebrochen und erzeugten ebensoviel kleine Geschwüre, welche zwei Tage lang empfindlich schmerzten.“ Fritz Steck.

Wiederbeweiselung. Das Zusetzen einer Königin braucht größte Vorsicht. Ein Muttervolk hatte zum zweiten Male die Königin beim Ausflug verloren. Die Umweiselung erfolgte erst Ende Juli. Da setzte ich dem Volke in einer Sektion die Königin von der dritten Etage aus zu, nachdem unten die Wabe mit reifen Weiselzellen entfernt worden war. Nach acht Tagen war die Königin immer noch beim Zuchtvölkchen in der Sektion, während das Muttervolk eine Verbindungsbrücke nach oben baute. Und erst nach weiteren vier Tagen spazierte die Königin abwärts, die Verbindungsbrücke belegend. Also zwölf volle Tage benötigte das weisellose Volk, um sich mit der Königin zu befreunden. Ich schließe wohl nicht unrichtig: Das Muttervolk war zu lange weisellos und dadurch

Digitized by Google

die Bienen alt geworden. Alte Bienen aber nehmen eine Königin so unlieb an als ein Volk, das in Drohnenbrut überzugehen droht. Graf.

Bienenfeinde. Ein großer Schmetterling, der „Totenkopf" dringt abends gern in Bienenstöcke ein, um dort Honig zu stehlen. Fast jedes Jahr finde ich 1—2 Stück tot und festgekittet bei genauer Durchsicht meiner Völker, oder es zeigen sich einzelne Körperteile auf dem Flugbrett. Vorigen Sommer saß ich eines Abends gegen 9 Uhr auf der Gartenbank beim Bienenstand. Da auf einmal ein schwacher, leiser Pfiff und ein Aufbrausen eines Volkes. Beim Nachsehen bemerkte ich, wie sich einer dieser großen Schmetterlinge den Eingang in einen Kasten mit Gewalt zu erzwingen suchte. Das halbe Volk war zur Abwehr herausgeströmt. Es scheint, daß dieser Abendfalter — übrigens der größte deutsche Schmetterling — dessen Raupe gern auf Kartoffelkraut und Hanf lebt, bei uns nicht selten vorkommt. —

Meisen im Garten sind nützlich; am Bienenstand sind aber Meisen, Rotschwänzchen, Rotkehlchen, ja sogar Finken schädlich. Gerade von letzteren habe ich zweimal beobachtet, daß sie nach Königinnen, die sich auf dem Begattungsausflug befanden, Jagd machten. Nur durch mein Dazwischentreten ließen sie von ihren Opfern ab. Königinnen singen und summen beim Hochzeitsfluge eine ganz andere Melodie als Bienen und Drohnen. Als Naturfreund und Jäger habe ich die Vögel alle sehr gerne, aber beim Bienenstand sehe ich sie lieber nicht. Ich fürchte, ihr Schaden ist dort größer als ihr Nutzen im Garten, namentlich von den Schwarzamseln.

Achern. J. Schnurr.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Aus der Sitzung des Wirtschaftsausschusses am 27. u. 28. Dezember 1924 in Halle.

Anwesend vom Ausschuß: Breiholz-Neumünster, Griese-Wismar, Dr. Koch-Münster, Rehs-Kalgen, Schatzberg-Brink (für Wichmann), Schreiber-München, Schüßler-Weinheim und Stollberg-Magdeburg; Otto-Berlin fehlt entschuldigt; vom Vorstand: Heckelmann-Nürnberg und Küttner-Köslin; als Gäste: Aberle-Stettin, Baevert-Nürnberg, Harney-Glöthe, Lupp-Weinsberg, Jaeger-Wesselburen, Melchert-Magdeburg, Platz-Weißenfels und Schmidt-Rothenburg a. S.

1. **Unsere genossenschaftlichen Aufgaben der Gegenwart** (Stollberg). In der Erledigung rein wirtschaftlicher Fragen sind die Verbände auf die Wirtschaftsgenossenschaften angewiesen. Deren Aufgabe ist zunächst gemeinsame Beschaffung. Gewarnt wird vor dem Einkauf größerer Zuckermengen. Sehr wenig sei daran zu verdienen, sehr viel zu verlieren. Vor allem haben die Genossenschaften dem Honigabsatz zu dienen. Grundsätzlich sei daran festzuhalten, daß wir Imker durchaus imstande seien, die wirtschaftlichen Fragen der Bienenzucht von uns aus zu lösen.

2. **Über unseren Kampf um den Honigpreis und gegen die Mißstände im Honighandel** (Breiholz). Am 13. Dezember v. J. ist in Berlin von verschiedenen Vertretern der Wissenschaft und der Volkswirtschaft, sowie Verwaltungsbeamten auch darüber verhandelt, was zu tun sei, um die offenkundigen Mißstände im Honighandel zu beseitigen. Leitend sei dabei der Gedanke gewesen: Die Bienenzucht muß lohnend sein, oder sie wird nicht sein. Und die drei Grundforderungen? 1. Kennzeichnung und Schutz des deutschen Honigs, 2. Zollbelastung und Kennzeichnung des Auslandshonigs, 3. Reichsgesetzlicher Schutz des Wortes Honig. Selbhilfe der Imkerschaft sei der Gedanke, der herrsche. Aussprache. Für ganz Deutschland müsse ein besserer Honigpreis erreicht werden, wenn die Bienenzucht lohnend bleiben solle. Der Honigrichtpreis, $^4/_5$ der Molkereibutter, sei immer von neuem in der gesamten Presse bekanntzugeben, damit sowohl Imker wie auch Käufer sich an ihn gewöhnen; der Presseausschuß müsse sämtlichen Verbänden fortlaufend kleine Werbeaufsätze zur Verfügung stellen. Hauptaufgabe der Wirtschaftsverbände und Genossenschaften sei nicht die Beschaffung von Bienenwohnungen und Imkereigeräten, sondern der Honigabsatz und die Honigpreisbildung.

3. **Über die Verwendung des deutschen Honigschildes im Dienst von Honigabsatz und Honigpreisbildung** (Schüßler). Das deutsche Honigschild soll der Vereinigung der deutschen

Digitized by Google

Imkerverbände geschützt werden. Es wird nur durch diese an die Verbände abgegeben. Es darf nur für solchen Honig verwendet werden, der von einem scharfen Prüfungsausschuß als marktfähig erklärt worden ist. Zuverlässige Honigprüfer sind auszubilden. In Verbindung mit dem geschützten Honigschild soll ein Verschlußstreifen verwendet werden.

4. **Das deutsche Honigwerbeblatt** (Dr. Koch). Drei Forderungen: Das Werbeblatt soll 1. wissenschaftlich einwandsfrei, 2. kurz gefaßt sein und 3. sich freihalten von marktschreierischer Anpreisung. Ein vorgelegter Entwurf wird den Verbänden zur Äußerung zugehen.

5. **Erweiterte Werbeschrift** (Schreiber). Die Bearbeitung wird Dr. Koch übertragen.

6. **Unsere marktfähigen Honigbehälter nach Stoff und Form** (Rehs und Lupp). Rehs gibt einen Überblick über die Geschichte der Honigbehälter und führt dann Gefäße aus verschiedenen Stoffen (Aluminium, Blech, Glas und Pappe) vor. Lupp bespricht die Honigbehälter nach ihrer Form. Die Schaffung eines Einheitsglases sei dringendes Bedürfnis. Schreiber fordert auch ein Einheits-Versandgefäß (50 Pfund).

Man beschließt einstimmig: Ein Einheitsglas in einer Form und in drei verschiedenen Größen herzustellen (½ Pfund, 1 Pfund und 2 Pfund). Das 1-Pfund-Glas soll einen Zentimeter höher als breiter sein, die beiden anderen Gläser sollen entsprechende Ausdehnung haben. Aluminium-Schraubdeckel. Dieses Einheitsglas soll der Vereinigung der deutschen Imkerverbände geschützt werden. Sämtliche Verbände und Genossenschaften sollen demnächst Mustergläser zur Prüfung und Beurteilung bekommen.

7. **Unser Verhältnis zu den Herstellern bienenwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände und zu den Händlern** (Breiholz). In der Aussprache wird festgestellt, daß die Imkervereinigungen keineswegs beabsichtigen, die Hersteller und Händler zu schädigen, ihnen vielmehr daran gelegen ist, Hand in Hand mit ihnen zu arbeiten, und daß den Werksherren und Händlern durch den genossenschaftlichen Bezug die Arbeit nur erleichtert werde.

8. **Aussprache über die Aufgaben des Wirtschaftsausschusses** (Breiholz). Er gibt einen kurzen Rückblick auf den Entwicklungsgang des Wirtschaftsausschusses der zu Pfingsten dieses Jahres durch Beauftragte von Verbänden und Genossenschaften in Weimar ins Leben gerufen worden sei. Auf die Bildung des Honigpreises und die Regelung des Honigabsatzes bestimmenden Einfluß zu gewinnen, damit der Binenzuchtbetrieb sich lohnender gestalte, das sei die Aufgabe, die man ihm zugewiesen habe. Er habe sich redlich bemüht. Sein Arbeitsfeld sei in der fortschreitenden Arbeit ständig gewachsen. Es gehört kurz gesagt alles dahinein, was die Honigerzeugung verbilligen, Honigpreis und Honigabsatz heben kann.

9. **Die Stellung des Wirtschaftsausschusses in der Vereinigung der deutschen Imkerverbände (Griese).** Er betont, daß der Wirtschaftsausschuß seine Berechtigung dargetan habe durch die Arbeit, die von ihm geleistet worden sei. Nach seiner Arbeit allein solle beurteilt werden, welche Bedeutung ihm zukomme. Breiholz fügt hinzu, daß die Vertreter versammlung in Gera über die Anerkennung des Wirtschaftsausschusses als Arbeitsgemeinschaft in der Vereinigung der deutschen Imkerverbände die Entscheidung zu treffen habe.

10. **Sonstiges.** Der Gang der Verhandlungen und die einstimmige Annahme fast aller Beschlüsse hat dargetan, daß zwischen den Vertretern der Verbände und der Genossenschaften nicht nur das beste Einvernehmen herrsche, sondern daß sie sich auch in ihrer Arbeit wechselseitig befruchten. (Märk. Bztg.) A.

Neue Schriften.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. Herausgegeb. von Prof. Dr. Enoch Zander, mit 18 Abbildg. 2. Band. Verlag: Fisher, Freiburg, 1924. Preis 5 *M*.

Das Erlanger Jahrbuch ist gerade noch zur rechten Zeit herausgekommen, um dem strebenden Imker als willkommene Winterlektüre zu dienen. Die 5 Abhandlungen aus der Feder von Zander, von Ebert, Himmer und Prell bieten viel des Interessanten und Lehrreichen. Der „Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen im Jahre 1923" erscheint wohl

Digitized by Google

etwas verspätet, bietet für den buchführenden Imker jedoch immerhin noch beachtliche Vergleiche. Der Hauptwert des Jahrbuchs besteht m. E. in der Untersuchung Zanders über „Die Bedeutung der Bienen für die Zucht- und Samenbildung unserer Nutzpflanzen" und in der von Himmer gegebenen Uebersicht über „Fortschritte auf dem Gebiete der Anatomie und Biologie der Bienen". Die erstere Abhandlung bietet eine lang entbehrte Grundlage für die so dringend notwendige Aufklärungsarbeit bei den Landwirten und der Kommune über den unersetzlichen Wirtschaftswert der Bienen und der Bienenzucht; der letztere Artikel bringt beachtenswerte und anregende Kritiken zu neueren wissenschaftlichen Ansichten wie z. B. über Rassenmerkmale, Vererbung, Orientierungsvermögen, Wärmehaushalt u. dgl. „Ein Bienenprozeß" von Ebert zeigt die Rückständigkeit gewisser Behörden. Den Schluß der Abhandlungen bildet eine exakte Untersuchung von Prell über den „Kokon der Honigbiene".

Das Buch ist für jeden Imker eine Fundgrube von Wissen und Anregung, es gehört unbedingt in jede Vereinsbibliothek. Dr. V.

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung

Fragen: 12. **Nur Eier!** Ende Juli entleerte ich die Honigräume und fand danach im Wabenknecht eine Königin. Diese bewahrte ich in einer 3. Etage vorerst auf. Nach einigen Tagen stellte ich fest, wohin sie gehört, ließ aber das Volk aus seinen schönen Weiselzellen eine Königin nachziehen. Mitte August waren die Zellen leer, aber das Wetter! Die herrlichen Tage des 6. und 7. September machten mir dann doch Hoffnung. Am 17. September sah ich nach und fand eine schöne Königin sowie einige Eier. Das Volk war stark und wurde durch Fütterung rege erhalten. Am 26. September und 6. Oktober konnte ich wieder nur Eier finden. Daraufhin gab ich dem Volk seine alte Königin zurück. Weil mir aber der Fall interessant war, will ich die junge Königin im Reservevölkchen bis zum Frühjahr aufbewahren. Wie ist nun dieser Fall zu erklären? Ad. H. jr.

13. **Sonniger Stand.** In Nr. 10 der „Schweiz. Bztg." 1924 steht eine Anfrage, die einen ähnlichen Fall behandelt, wie ich ihn habe: Die Flugrichtung meines Bienenstandes weist fast nach Süden; er hat deshalb viel Sonne. Die Bienen überwintern aber gut und werden nicht ruhrkrank, obschon ich als Waldimker oft ziemlich viel Tannenhonig in den Stöcken lasse. Sie werden im Frühjahr auch bald stark. Lästig wird mir aber dann ihr vieles Schwärmen. Ich überlege schon lange, ob ich den Stand nicht auf einen schattigeren Platz stellen sollte. Oder gibt es andere Mittel, mit denen ich die Vielschwärmerei bekämpfen könnte? Ich bin begierig, ob Sie die Sache ebenso beurteilen wie die Schweizer. G. K.

Antworten. 12. Ihrer Erzählung lasse ich auch eine Erzählung folgen: Anfangs September holte ich meine Bienen, die ich auch sonst nicht hier stehen habe, vom Walde zurück. Volk Nr. 11 hatte keine Brut und belagerte nur noch etwa acht badische Waben. Ich setzte es in eine leichte Versandkiste und stellte es auf meinen Balkon neben ein schwaches Reservevölkchen. Es sollte mit diesem vereinigt und noch scharf zur Brut getrieben werden. Seiner vielen Weiselnäpfchen und anderer Anzeichen wegen hatte ich es für weisellos gehalten. Zu meiner Ueberraschung verhielt es sich aber auf der Fahrt nach Karlsruhe ganz ruhig. Richtig fand ich am andern Morgen eine junge Königin darin, die schon recht rundlich war. Ich fütterte mehrmals in kleinen Gaben, und es zeigten sich auch

Digitized by Google

bald Eier. Aber, was ist das? Nach einigen weiteren Tagen waren nämlich wieder nur Eier da, und so zum dritten Mal. Nun ahnte ich schon etwas, doch ruhte ich nicht, die Bienen mußten mir Farbe bekennen. Für die Nacht wurde ½ Liter Abschöpfhonig aufgesetzt, den ich mit Zuckerwasser etwas verdünnt hatte. Auch am 3., 5. und 7. Abend erhielt das Volk reichlich Honig. Erst nach zehn Tagen, von der ersten starken Fütterung ab, öffnete ich es wieder. Welche Bescherung! In drei Waben Brut. Fett wie die Quatten lagen die Maden in den Zellen. Ein kleiner Teil der Brut war gedeckelt, und das war — Buckelbrut. Aha! Die Königin war also nicht begattet, was auch die Untersuchung der Samenblase erwies, und die Bienen hatten die Drohneneier — im September! — wohl immer wieder entfernt, bis sie durch die scharfe Honigfütterung zur Brutpflege gezwungen worden waren. Das dürfte zur Erklärung Ihres Falles genügen. R.

13. Ja, ich beurteile diesen Fall ebenso. Lassen Sie den Stand nur mal ruhig auf seinem Platze. Der Sonne verdanken Sie wohl die gesunde Ueberwinterung und baldige Entwicklung der Völker. Was will man mehr? Den Ständen im Waldgebiet tut die Sonne besonders gut, weil die Bienen dort öfter das Bedürfnis haben, auch im Winter das eine und das andere Mal auszufliegen. Ein sonniger Stand bietet aber eher Gelegenheit dazu als ein schattiger. Wo im Walde die Sonne nicht hinkommt, da macht gern die Ruhr Besuch. Für die warme Jahreszeit sollte es allerdings an einer mäßigen Beschattung nicht fehlen. Diese kann entweder durch ein über den Flugstellen angebrachtes Brett vorübergehend geschaffen werden oder noch besser dadurch, daß man vor dem Stand etwa zwei schnellwüchsige Bäumchen setzt, die an heißen Tagen bald Schatten spenden, die Winter- und erste Frühlingssonne aber nicht abhalten. An dem vielen Schwärmen wird freilich die Sonne mit schuld sein. Es kommt dabei aber auch die Art der Bienen in Betracht. Alteingesessene Waldbienen schwärmen nicht so oft als Völker mit schwarmlustigem fremdem Blute. Ferner fällt ins Gewicht, daß Sie anscheinend nur Schwarmköniginnen auf dem Stande haben und daß der eiweiß- und aschenreiche Waldhonig im Frühjahr in kräftigen Völkern eine stark treibende Wirkung hat.

Im übrigen wäre noch folgendes zu beachten: 1. Halten Sie die Völker nicht zu eng. 2. Lassen Sie im Frühjahr fleißig bauen. 3. Zapfen Sie den stärksten Völkern in der kritischen Zeit reife Brut ab. 4. Verstellen Sie Vorschwärme mit ihren Mutterstöcken. 5. Machen Sie gegebenenfalls Versuche mit Belegstellenköniginnen kälteren Schlages. 6. Warten Sie bei guten Vorräten nicht zu lange mit dem Schleudern. R.

47. v. J. **Bienenlaus.** (Zweite Antwort.) In geringen Jahren, oder wenn ein Volk in schlechter Verfassung sich befindet, kommt es sehr oft vor, daß Bienen und Königin Läuse haben. Aendern sich die Zeiten oder wird die innere Verfassung des Volkes eine bessere, so verschwinden die Läuse meistens von selbst wieder. Ich zeichne jedes Jahr etwa 60—70 Königinnen für mich und meine Imkerfreunde und werde bei der gründlichen Besichtigung und Begutachtung oft auf die Bienenlaus aufmerksam. Meine Freunde und ich haben schon manches gegen diesen Schmarotzer versucht und dabei gefunden, daß Tabakrauch das einfachste und beste Mittel ist. Hat eine Königin Läuse, zwei schwache Puste Tabakrauch, er darf sogar von guter Zigarre sein, und sie ist lausfrei. Gibt man unter ein Volk einige Züge Tabakrauch, so muß danach die Unterlage vorsichtig entfernt und verbrannt werden, nicht daß die abgefallenen Läuse sich wieder erheben und sich aufs neue an die Bienen machen.

Achern. J. Schnurr.

6. **Befruchtungskästchen. Verleimung.** Bleicheinsätze in Königinzuchtkästchen als wasserdichte Behälter sind nicht nötig, wenn man die inneren Ränder und Ecken alle mit heißem Wachs ausgießt, ähnlich dem Anlöten der Mittelwände. Auf diese Weise habe ich meine selbstangefertigten Zuchtkästchen und die von Husser bezogenen behandelt und selbst beim Nachfüllen mit Zuckerwasser auf der Belegstelle kein Durchsickern des Inhaltes bei 5 mm starken Holzwänden bemerkt. Wenn die Behälterbrettchen kleine Risse haben, werden diese ebenfalls mit heißem Wachs gut verstrichen. Metallbehälter sind wie alles Metall den Bienen widerlich. Die Holzbehälter sind nur genagelt, nicht verleimt.

Wenn ein Verleimen von Beutenwänden nötig wird, kann der jedem Schreiner bekannte Käseleim verwendet werden.

B.-Baden. F. Schiffhauer, Oberbauinsp.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

VII. Imkergau Baden. Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr, im Museumssaal (Museum, Poststraße 13) in Rastatt Gauversammlung der Imker des Gaues Baden, wozu alle Imker der Bezirksvereine Achern, Achern (Ort), Baden, Bühl, Gaggenau, Gernsbach, Kehl, Kuppenheim Rastatt und Vorderes Renchtal eingeladen werden. T.-O.: Lichtbildervortrag über Brutkrankheiten des Bienenvolkes durch den Bezirksvorstand, Herrn Kitiratschky in Gaggenau. Aussprache über wichtige Vereinsangelegenheiten Die Herren Bez.-Vorst. obengenannter Bezirke werden gebeten, sich um ½2 Uhr im Nebenzimmer der Schloßwirtschaft zu versammeln. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig. Bitte Protokoll über die letzte Gautagung mitbringen.

Der Gauleiter für den VII. Gau Baden: Sickinger.

Gau Konstanz. Nachstehende Bienenlehrkurse werden bekanntgegeben und sind Anmeldungen alsbald an die beauftragten Kursleiter zu richten. Die Kurse dauern fünf Tage und sind hauptsächlich für Anfänger bestimmt. Jeder Teilnehmer zahlt den kleinen Betrag von 2 Mark an den Kursleiter. 1. Für die Bezirke Pfullendorf-Meßkirch vom 13. April bis 17. April in Aach-Linz. Kursleiter Hauptlehrer Niedmüller. 2. Für Aachtal, Singen, Engen vom 29. April bis 3. Mai in Hausen a. d. Aach. Anmeldungen an Hauptlehrer a. D. Haag in Mühlhausen, Amt Engen. 3. Hauptlehrer a. D. Krämer in Stetten, Amt Engen, wird im April in den Bezirken Überlingen, Pfullendorf und Heuberg Bienenstände auf Faulbrut untersuchen. Herr Krämer steht für Vorträge zur Verfügung. Ich bitte um Zusendung von „Leichenfall" möglichst vieler Bienenvölker für Berlin-Dahlem. Graf, Gauvertreter.

Aachtal. Am Sonntag, den 15. März, ½3 Uhr, im „Mohren" in Volkertshausen Generalversammlung. T.-O.: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Vortrag: Am Bienenstand. Wünsche und Anträge. Sämtliche Mitglieder und Freunde der Bienenzucht sind hiermit eingeladen. Die Jahresbeiträge, zweite Hälfte mit 2,50 ℳ, sind längstens am 15. März ortsweise gesammelt abzuliefern oder schon vorher an mein Konto 125 [10] zu überweisen. Frohe Fahrt ins neue Bienenjahr! Graf, 1. Vorstand.

Voranzeige: 5. April: Versammlung in Steißlingen, 26. April: Auf den Höhen von Eckartsbrunn.

Achern (Ortsverein). Generalversammlung am Sonntag, den 29. März, nachm. ½3 Uhr im Gasthaus zur „Eintracht" in Achern. T.-O.: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Belegstation. 4. Ausgabe der bestellten Mittelwände. 5. Einzug der rückständigen Beiträge. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand: Heizmann.

Adelsheim. Die Vertrauensmänner werden gebeten, den halben oder ganzen Beitrag für 1925 mit 5 ℳ einzuziehen und dem Rechner Herrn Gottl. Zimmermann in Adelsheim zu übermitteln. Die Hauptversammlung kann erst nach Ostern abgehalten werden.

H. Leinberger.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 15. März, nachm. ½3 Uhr, Hauptversammlung zur „Krone" in Gissigheim. T.-O. 1. Rechenschaftsbericht. 2. Einzug der letzten Rate von 2.50 ℳ Vereinsbeitrag. 3. Vortrag über Standarbeiten und Faulbrut. 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Schmitt.

Baden. Generalversammlung am Sonntag, den 8. März 1925, nachm. 3 Uhr im „Gasthaus zum Anker" in Baden-Scheuern. T.-O.: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Wahlen. (I. Vorstand, Schriftführer und Rechner.) 4. Voranschlag für 1925. 5. Wünsche und Anträge.

NB.: Landesverein bietet Kristallzucker an. Bestellungen müssen auf der Versammlung gemacht werden, da Bestellzettel am 10. März l. J. beim Landesverein vorliegen muß. Der Vorstand: Mayer.

Boxberg. Sonntag, den 15. März, nachm. ½3 Uhr Hauptversammlung in der „Rose" in Unterschüpf. 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Arbeitsplan für 1925. 3. Verschiedenes. 4. Wünsche und Anträge. 5. Einzug der zweiten Hälfte bezw. des ganzen Jahresbeitrags. 6. Vortrag über Frühjahrspflege, Frühjahrsnotfütterung usw. Zum Vortrag sind alle Imker, somit auch Nichtmitglieder, der Umgegend eingeladen. Grauli.

Digitized by Google

Bregtal. Sonntag, den 8. März, nachm. 2¼ Uhr, im Gasthaus zum „Rößle" (Nebenzimmer) in Furtwangen Versammlung. Vortrag eines auswärtigen Redners. Vollzähligen Besuch erwartet der Vorstand: Kuß.

Buchen. Am Sonntag, 22. März, nachm. 2 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zum „Ochsen" in Buchen. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Festsetzung der Versammlungsorte 1925. 4. Einzug der Beiträge. 5. Anträge und Wünsche. Am Palmsonntag, 5. April, Versammlung in den „Drei Meerfräulein" in Rippberg, nachm. ½3 Uhr. Voraussichtlich wird in dieser Versammlung der 1. Vorstand des Landesvereins, Herr Faulbruteinspektor Falk, über Bienenkrankheiten sprechen. Zu beiden Versammlungen ersucht um zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Durlach. Am 14. Dezember v. J. hatten wir unsere Generalversammlung. Nach einem durch die Erfahrungen bei unserer Ausstellung veranlaßten interessanten und von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrag des Herrn Drèßler (Berghausen) über Honigbehandlung wurden die üblichen Berichte gegeben und die Wahlen vorgenommen, welche die alten Vorstandsmitglieder einstimmig auf weitere zwei Jahre in ihrem Amte bestätigten. Nun ging man daran, ein Arbeitsprogramm fürs neue Jahr aufzustellen, geleitet von dem Grundsatz, sowohl unsere Anfänger, als auch die fortgeschrittenen Imker durch unsere Arbeit zu befriedigen. Dabei wurde aber auch gleich bestimmt, daß die Versammlungen nicht alle hier abgehalten werden sollen, sondern daß wir auch in andere Orte des Bezirks gehen wollen, um dadurch wenigstens bis zu einem gewissen Grade auch die so nötigen „Standschauen" durchführen zu können. Behandelt werden im kommenden Jahr: Frühjahrsarbeiten am Bienenstand, Vermehrung, Königinnenzucht (2 Versammlungen), Einwinterung, Wachsbehandlung, Die Bienenzucht in Gesetz und Rechtsprechung. Mit diesen Vorträgen, die alle von Mitgliedern unseres Bezirksvereins übernommen wurden, sollen — so weit möglich — immer auch die nötigen Demonstrationen verbunden sein. Durch eine derartige Arbeit hoffen wir, im Verein mit einem gründlichen Selbststudium, unsern Imkern nach und nach das Rüstzeug zu geben, dessen sie als richtige Bienenzüchter bedürfen. (War für Nr. 2 bestimmt. R.) J. König.

Durlach. Sonntag, 8. März, nachm. ½3 Uhr, Versammlung in der „Großen Linde" in Durlach. T.-O.: 1. Königinnenzucht (1. Teil), voraussichtlich mit Lichtbildern. 2. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen namentlich wegen Punkt 1 dringend erwünscht. Diejenigen, die sich für die Züchtervereinigung erklärt, werden schon auf 2 Uhr gebeten. König.

Ettenheim. Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Adler" in Ettenheim Generalversammlung. T.-O.: 1. Einzug der 2. Hälfte der Jahresbeiträge, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen des Gesamtvorstandes, 4. Gratisverlosung von etwa 15 Futtertafeln unter den anwesenden Mitgliedern, 5. Verschiedenes. Vollzähligen Besuch wünscht Der Vorstand.

Freiburg. Sonntag, den 15. März, im „Feierling". 2. Stock, nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung, gemäß § 7 der Satzungen, und Vortrag über 1. Wahlzucht; 2. Zeitgemäße Standarbeiten. Bestellungen auf Futtertafeln und Mittelwände beim Rechner, Herrn Lapp, baldigst aufgeben, damit Abgabe bei der Hauptversammlung erfolgen kann. Unsere Ortsvertreter werden gebeten, für Wiederaufnahme oder Neuaufnahme der noch fernstehenden Imker besorgt zu sein. Spitzmüller.

Gaggenau. Die nächste Versammlung findet am 29. März 1925 im „Gasthaus zum Anker" in Hörden, nachm. 3 Uhr statt. Die zweite Rate des Beitrags von 2,50 ℳ ist jetzt fällig. Die Beiträge wollen an die Vertrauensleute so rechtzeitig bezahlt werden, daß der Hauptkassier bei der Versammlung in Hörden mit den Vertrauensleuten abrechnen kann. — Bei der Versammlung wird ein Vortrag über die Frühjahrsbehandlung-Auswinterung gehalten.

Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß die Königinzüchtergruppe am 13. März ds. Js. im „Gasthaus zum Hirsch" in Gaggenau, abends 8 Uhr eine Versammlung abhält. Mit dieser Versammlung beginnen die Vorträge über Königinzucht. Kikiratschky.

Gernsbach. Sonntag, den 29. März, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zur „Badener Höhe" in Bermersbach. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Verschiedenes. Zu der am 8. März in Rastatt stattfindenden Gauversammlung sind unsere Mitglieder freundlichst eingeladen. Siehe Vereinsblatt vom März. Der Vorstand Dörfer.

Digitized by Google

Hauensteiner Verein. Hauptversammlung am Sonntag, dem 15. März, nachm. 2 Uhr, zu Säckingen im Gasthaus zum „Rößle". T.-O.: 1. Vortrag, 2. Jahres- und Rechnungsbericht, 3. Wünsche und Anträge. Der Vorstand: Handloser.

Heidegg. Sonntag, 29. März, nachm. 2 Uhr, Generalversammlung im „Hirschen" in Horheim. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Lichtbildervortrag über Faulbrut (Hauptl. Wiehl, Gurtweil). 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Aufstellung des Arbeitsplanes 1925. 5. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Grießer.

Heidelberg. Sonntag, den 8. März, nachm. ½3 Uhr, in der Wirtschaft „Zum Wirthof", Rohrbacher Straße 61. Hauptversammlung. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Vortrag des Herrn Ehemann (Karlsruhe) über Vorbedingung eines Honigertrages u. Wanderung zur Tannentracht. 3. Vortrag des Herrn Pfarrer Niedderer über die wichtigsten Arbeiten im Bienenhaus nach der Auswinterung. 4. Imkerkurse betr. 5. Belege-Station betr. 6. Aufstellung eines Wanderstandes. 7. Bericht über die Gausitzung. Bezirksvorsitzender C. Mezger.

Hohentwiel. Sonntag, 1. März, nachm. 2 Uhr, findet im Saale vom „Deutschen Hof" in Singen a. H. die Generalversammlung statt. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Wahlen, Futtertafel- resp. Zuckerbestellung, Vorführung von Wachsschmelzapparaten, Entgegennahme von Kunstwaben usw. Herr Kreisbeirat Graf (Friedingen) wird über wichtige Imkerfragen referieren. Vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand: W. Staiger.

Hornberg. Am Sonntag, dem 8. März, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Mohren" (Nebenzimmer) in Hornberg die diesjährige Generalversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vortrag, 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes, 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 5. Bestellungen auf Mittelwände, Futtertafeln und Geräte, 6. Verlosung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.
Der Vorstand: H. Schondelmaier.

Hotzenwald. Sonntag, den 22. März, nachm. ½3 Uhr, Generalversammlung in der „Krone" in Hänner. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. a) Vortrag des Unterzeichneten. Thema: Fundamentales der Königinzucht als Vorschulung für einen darauf folgenden Königin-Zuchtkurs; b) Vortrag: Vorführung eines Blätterstockes durch Herrn Hauptlehrer Acker (Niedergebisbach). 4. Entgegennahme von Bestellungen auf Imkergeräte. 5. Wünsche und Anträge.
Der Vorstand: Emil Gottmann.

Karlsruhe. Am 14. März, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Ketterer". Bis zum 8. März bitte ich um Mitteilung, wieviel Kunstwaben jedes Mitglied wünscht. Das Kilo wird etwa 5 ℳ kosten. Ehemann.

Konstanz-Radolfzell. Am Sonntag, 15. März, nachm. ½3 Uhr, im „Gasthaus zum Kreuz" in Radolfzell Generalversammlung. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Gausitzungsbericht. 3. Kassenbericht. 4. Wahlen. 5. Arbeitsplan fürs kommende Bienenjahr. 6. Wünsche und Anträge. 7. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand: Köpfler (Gaienhofen).

Külsheim. Versammlung am 15. März, nachm. 3 Uhr, in der „Linde". Vortrag über Auswinterung der Bienen. Besprechung über: „Betrieb der Belegstation". Anmeldung über Bezug von Kunstwaben und Futtertafeln. J. A.: Arnold.

Küssaburg. Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, Generalversammlung im Restaurant „Zum Kranz" in Rheinheim. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl. 3. Vortrag des Herrn J. Merkert. 4. Wünsche, Anträge und Bestellungen. Um möglichst vollzähligen Besuch bittet der Vorstand Franz Xaver Utz.

Markgräfler Zweigverein. Unser Verein hielt am Sonntag, dem 25. Januar, im Gasthaus zum „Ochsen" in Eimeldingen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht ist das verflossene Jahr 1924 das schlechteste Honigjahr seit Menschengedenken, weder Blütenhonig, noch Tannentracht im weiten Gebiet des südlichen Schwarzwaldes für die Wanderimker. Im Spätjahr mußte leider ganz mit Zucker aufgefüttert werden. Im neuen Bienenjahr 1925 will die Vereinstätigkeit etwas mehr auf eine gründlichere Durch- und Weiterbildung seiner Vereinsmitglieder, besonders der Jungmannschaft, abheben durch eine sorgfältige und planmäßige Zusammenarbeit und Durcharbeitung der hauptsächlichsten Gebiete der Bienenzucht. Dem alten erfahrenen Imker wird ge-

Digitized by Google

öhnlich vieles geboten, dem Anfänger zu wenig Grundlegendes. Heute wurde damit r Anfang gemacht mit Behandlung des Themas: „Ernährung der Biene."

In den kommenden Monaten soll jeweils am letzten Sonntag im Monat gesprochen erden: im Februar im Gasthaus zum „Wiktich" in Efringen über „Rassenzucht" von auptlehrer Deubel (Binzen), im März im „Rebstock" in Egringen über „Bienenkrank-iten" von Pfr. Görke (Kirchen), im April (Tag wird noch näher bestimmt) im „Bad. Hof" Haltingen über die „Beutefrage" von Vorstandsmitglied des Bad. L.-Vereins, Herrn ickinger (Ottersweier).

Da im verflossenen Jahre eines unserer Vereinsmitglieder, Herr Pfarrer Jung (Istein), nserer Gegend selbst ein neues Beutesystem geschenkt hat, so dürfte gerade die ehandlung dieser Frage für uns und für unsere Nachbarvereine von großem Werte in. Wir machen deshalb jetzt schon unsere Nachbarvereine auf diese Versammlung auf-erksam. Es wird uns freuen, seinerzeit dann Sachverständige und Interessenten auf esem und für dieses Gebiet hier begrüßen zu dürfen.

Die Arbeitstätigkeit für den Sommer soll mehr dem Standbesuch gewidmet sein.
Ad. Kayser (Haltingen).

Mittelelztal. Am Sonntag, den 15. März, nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung bei aver Resch in Bleibach. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Verlesen r Protokolle. 4. Wahl eines 1. Vorstandes. 5. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuch det ein
der Vorstand: Fehrenbach.

Mudau. Sonntag, den 15. März, nachm. 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ochsen" Mudau die diesjährige Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Kassen-richt. 2. Entgegennahme von Bestellungen auf Futtertafeln u. Mittelwände. 3. Wünsche d Anträge. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Fabrig.

Oberelztal. Am Sonntag, dem 22. März, nachm. ½3 Uhr, findet im „Ochsen" in lzach unsere diesjährige Hauptversammlung mit üblicher Tagesordnung statt. Auch haben e Mitglieder die zweite Hälfte des Jahresbeitrages für 1925 mit 2.50 ℳ zu be-hlen und solche, die noch rückständig sind, 5 ℳ. Um vollzähliges Erscheinen bittet r
Vorstand: Dufner.

Pforzheim. Samstag, den 14 .März, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Ratskeller".
W. Frank.

Rheinfelden. Sonntag, den 8. März, nachm. gegen 3 Uhr, Hauptversammlung in er „Krone" in Nollingen. T.-O.: 1. Rechenschaftsberichte. 2. Vortrag. 3. Bestellung on Futtertafeln, Mittelwänden usw. 4. Verschiedenes (Maßnahmen gegen Ausfuhr der alweiden nach der Schweiz). Spies.

Tiengen (Klettgau). Sonntag, 22. März, nachm. 2 Uhr, Generalversammlung im ereinslokal Dehle, Tiengen. T.-O.: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht, 2. Wahl es Gesamtvorstandes, 3. Arbeitsplan für 1925, 4. Wünsche und Anträge. Der Wichtig-eit der T.-O. wegen ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder nötig. Wiehl.

Überlingen. Generalversammlung am 22. März d. J. im „Raben" in berlingen, nachm. 2 Uhr. T.-O.: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes über 1924. Rechnung 1924 und Voranschlag 1925. 3. Vortrag über Bienenweide. 4. Anträge und Wünsche. 5. Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte unter den anwesenden Mitgliedern.

Waldkirch i. Br. Versammlung am Sonntag, dem 22. März d. J., nachm. ½3 Uhr, n Gasthaus zur „Grünen Au" in Kollnau. T.-O.: 1. Welche Maßnahmen hat der Imker ergreifen, um starke, leistungsfähige Völker rechtzeitig zu haben? Vortrag: Lohnert. Beantwortung von Imkerfragen. 3. Verschiedenes, Wünsche und Anträge. Hierzu erden unsere Mitglieder und Freunde der Bienenzucht höflichst eingeladen. Lohnert.

Waldshut. Hauptversammlung am Sonntag, den 8. März, nachm. 2 Uhr, im „Lamm" Waldshut. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl des ganzen orstandes. 3. Arbeitsplan für 1925. 4. Abgabe von Malztafeln und Bienenzuchtgeräten ermäßigten Preisen. 5. Verschiedenes. Ich ersuche um vollzählige Teilnahme.
Biethinger.

Weinheim. Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung bei Schatz, im „Grünen Baum". T.-O.: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht, 2. Voranschlag nd Unternehmungen fürs laufende Jahr, 3. Zuwahl eines 2. Vorstandes, 4. Vortrag, Verschiedenes. Falk.

Digitized by Google

Wiesloch. Sonntag, 15. März, nachm. 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Adler" Wiesloch unsere diesjährige Hauptversammlung mit Gabenverlosung statt. T.-O. 1. Vortrag des Herrn Kautzmann (Rockenau), 2. Jahres- und Rechenschaftsbericht, 3. Verlosung, 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schlüchtal. Hauptversammlung am Sonntag, dem 15. März, in Birkendorf Gasthaus zur „Post". T.-O.: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Zweite Hälfte des Vortrags, 4. Wünsche und Anträge.

Gassenmann.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

☛ Der heutigen Nummer fügen wir einen Prospekt — gleichzeitig gültige Preisliste über das weltbekannte Herzogs Qualitäts-Absperrgitter bei und bitten, demselb Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

☛ Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Lothar Gramelspacher** in **Grune** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die Hilfe gegen Gicht u. Rheumatismus

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, denn alle Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern nur für eine Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht das Übel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet, aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

„Ich teile Ihnen mit, daß Ihre Gichtosint-Tabletten schon nach zwei Monaten bei mir überraschenden Erfolg erzielt haben. Mit jedem Tage fühle ich mich wohler und kann jetzt trotz meiner 65 Jahre große Fußtouren in den Bergen machen und auch die schwersten Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten. Die Kur setzte ich getreulich fort, ich hoffe, den Rheumatismus für immer los zu sein.

Ihnen sage ich meinen besten Dank und empfehle Ihr vorzügliches Präparat in Bekanntenkreisen.

828 Hochachtungsvoll J. B. in A."

Solche Briefe besitze ich Tausende, und n hören Sie weiter.

Gicht und Rheumatismus können nur d innen heraus wirklich kuriert werden du Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunrein durch zurückgebliebene harnsaure Salze, u diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreib und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber die das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, a Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeb ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Po karte sofort mit und adressieren Sie di an: Generaldepot der Viktoria-Apo'hek Berlin A 860, Friedrichstr. 19, es geht Ihn dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosi mit weiteren Aufklärungen und genauer G brauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehe oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufe

Gichtosint ist in den meisten Apotheke zu haben.

Kunstwaben sind Vertrauenssach 30jährige Erfahrun

kommt der Herstellung derselben zugut, deshalb die vollendete Qualit

1000 G M. Garantie für vollkommene Reinheit und Gesuhdheit.

Umarbeiten von altem Bau und Wachs billigst. — Verlangen Sie Preisangab

Carl Ehrler, Bad Mergentheim, gegr. 1860.

Bienenzucht — Wachsbleiche — Dampfpresserei

Dampf-Wachsschmelz-Apparat

Honigschleudermaschinen

tausendfach anerkannt bestbewährte Systeme von der Spezialfabri

Kolb & Gröber, Lorch in Württemberg (Verlangen Sie Prospekte gratis).

Digitized by Google

Bienen-Verkauf.

Gebe wegen Umzug — Platzmangel — am **Samstag, den 21. März l. J.**, nachmittags 3 Uhr, ein mit Falzziegeln gedecktes

Bienenhaus mit 10 Völkern

4 leeren Kästen (bad Maß), 4 Königinkästchen, 120 neue Waben, 1 Schleuder und Bienengeräte in meinem Garten Rastatterstr. 52 (Post) in **Karlsruhe-Rüppurr** ab. 807

H. Braun, Hauptlehrer a. D.

---

6 Doppelbeuten (doppelwandig) } Lederer-Maß
4 Einbeuten (einfachwandig) }

Mk. 160.— Desgl. **10 Einbeuten** (doppelwandig), Freudensteinmaß mit Seitenfütterung, Mk. 160.—, abzugeben.

Sämtliche Kästen sind in tadellosem Zustand, mit Wandergitter, je zwei Filzkissen versehen.

Julius Breitling, Cannstatt,
Waiblingerstr. 82. 791

Bienen-Verkauf.

Wegen Umzug verkaufe ich meinen

Stand

(Fachwerk mit Ziegeldach)

samt Zubehör, **16 lebende Völker,** Raum für 22 Völker, bay. Vereinsmaß.

Otto Schwellinger
Tauberbischofsheim. 798

Bienen-Nährsalz

seit 16 Jahren bewährt, macht Zuckerfutter vollwertiger, belebt, wärmt, treibt Brut, macht die Bienen fleißig weiterhart, langlebig, läusefrei; erhält gesund. Prospekt gratis 808

Hermann Riehle, Schreiberstraße 2, Stuttgart.
Betrieb v. Kästen d. unübertr. Systems Jungsinger.

Bienenwohnungen

(Schmitts Original-Breitwabenstock)

ferner

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

in jeder Größe empfiehlt

Albert Schmitt, Mannheim
Neckaraue straße 124 811

☛ Auch werden **Mittelwände** aus alten Waben und reinem Wachs angefertigt.

Das Lehrbuch der Bienenzucht

von **H. Freudenstein**

erhielt für seine neue 6 Aufl. (20.–25. Tausend) die glänzendsten Urteile von Vereinen und Einzelimkern. 827 a

brosch. 5.— ℳ, gebd. 6 ℳ (Nachn. m. Unkosten)

Es darf keinen Imker geben, der das Buch von Freudenstein nicht kennt.

Verlag der „Neuen Bienenzeitung"
Marburg/Lahn.
Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 1137

Daniel Goos ◦ Heidelberg

Bienengeräte bester Ausführung 685

Honig-Gläser · Honig-Kannen · Futtergeschirre · Thür. Ballons · Strohkissen.

Den ertragsicheren Kuntzsch-Betrieb

ermöglicht mit geringstem Aufwand an Arbeit, Zeit und Geld

der Badenia-Blätterstock

Dieser Stock kann in Bezug auf Einfachheit, Zweckmäßigkeit und dadurch bedingte leichte und rasche Behandlungsmöglichkeit von keinem anderen System übertroffen werden.

— Beste Beute für Großbetrieb. Idealer Wanderstock. —

Wenn Sie bisher auch ein Gegner des Blätterstocks waren, machen Sie mit diesem System einen Versuch, Sie werden es nicht bereuen.

Ausführliche Beschreibung des Stockes und der Betriebsweise in meiner in neuer Auflage erschienenen, 32 Seiten starken Broschüre, Preis postfrei —.80 ℳ. 765

L. Basler, Imkerei, Heuweiler bei Freiburg.

Digitized by Google

4 gut ausgewint.

Bienenvölker

mit oder ohne Wohnung zu verkaufen bei

Edmund Daiß
Schreinermeister
Oberöwisheim
bei Bruchsal. 829

Verkaufe

2 bereits neue, doppelwandige Husser- 812

Wanderbeuten

bad. Maß, sehr billig.

Fr. Vonhof
Offenburg, Volkstr.

Reiche 814

Bienenweide

in trachtloser Zeit mit Massenerträgen bietet **Winkler's Edelhimbeere** Starke Pflanzen, sogleich tragend. 01 Stück 10 ℳ frei dort **Wetz,**
Heiligenberg (Baden).

Zu verkaufen:

Mehrere 822

Bienenvölker

aus langjähriger Wahlzucht in sehr gut erhalt. seuchenreien, v. Firma Husser bezogenen dreietagigen Doppelwandig. Doppelbeuten. 822

Berberich,
Hauptlehrer
Ottersweier.

Verkaufe

wegen Umbau d. Standes u. Änderung des Betriebssystems 12 bad doppelw.

Beuten

sowie einige

Bienenvölker

gar. gesund, beste Honigrasse, Königinnen nur von 1924 787

Wilh. Bickel
Mannheim-Neckarau,
Friedrichstr. 105

Zu verkaufen:

3-Beute

badisch Maß, mit 3 gut ausgewintert. Bienenvölkern. 818

J. Steinhenner
Liesloch (Baden).

10

Bienenvölker

Kunstschmaß, gesund u. gut durchwintert, **sucht zu kaufen** und erbittet um Angebote mit Preisangabe 788

Jakob Albrecht
Oberboihingen
O.A. Nürtingen (Württ.)

Eine fast neue 820

Freischwung-Schleuder

System Buß, die beste der Gegenwart und Zukunft, umständehalber billig zu verkaufen.

H. Albrecht
Hochhausen a. N.

Zu verkaufen:

6 bad. Bienenvölker
5 Spüler Völker mit Honigschleuder
Bienenstand und sonstigen Geräten.

R. Schneider
Oberpostsekretär 786
Ettlingen (Baden).
Schöllbronnerstr. 27 I.

Einige 785

Bienenvölker

bad. Vereinsmaß — zu verkaufen sowie 10

Befruchtungskästchen

Schweizer System. Bei Anfrag. Rückporto beif.

A. Frank
Oberforstwart
Bad. Dürrheim.

Zweibeute

Fabrikat Husser v. 1919, 3etag. doppelw., garant. seuchenfrei, zu verkaufen

2 Wanderbeuten

3 etag., einfachw., gut erhalt, seuchenfrei, ohne Rahmen, zu kaufen gesucht. 802

Mayer, Imker
Eppelheim b. Heidelbg

Honig.

Tannen- und Blütenhonig, garantiert rein, hat zu verkaufen. 763

Imkerei **Sturm**
Königschaffhausen
(Kaiserstuhl)

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Bienenwohnungen

— in allen Systemen —

ferner: **Honigschleudermaschinen, Honigkannen, Gläser** in jeder Größe und Ausführung, sowie den erprobten **Wachsschmelzapparat „Emos".** Ich führe weiter sämtliche

modernen Zucht- und Bienengeräte.

Besondere Beachtung bitte ich meinen la gegossenen **Kunstwaben aus garant. echtem Lüneburger Heidewachs** zu schenken.

Honigzentrale 782

Gustav Kugel

Gernsbach i. M. (Baden), Waldbachstr.

Selbstrasierer!

Wie Gift schneiden Ihre Rasiermesser und Klingen, wenn Sie zum Abziehen derselben den echten

Acodra Diamant

verwenden. **Kein Schleifen mehr notwendig. Acodra Diamant** macht das Rasieren zu einem Vergnügen. Der ungeübteste Selbstrasierer erreicht sofort haarscharfe Messer und Klingen. Hunderte von Dankschreiben liegen vor.

Preis nur 1 R.-M. Nachn. 1 30 M

In 4 Jahren 3½ Millionen Stück verkauft Wir bürgen für diese Angabe.

Garantie: Geld sofort zurück, wenn kein Erfolg.

Bethge Compagnie, Dresden A 27

Zwickauerstr. 71. Postscheckk. Dresden 7128
Vertreter überall gesucht. 780b

Neu! Balschbach's Neu!

Schwarmfangkasten

D. R. G. M.

Der Schwarm kann nach dem Einfangen längere Zeit im Kasten bleiben. Letzteres ist als Zucht und Standkasten verwendbar. Die Rähmchen werden vor dem Schwarmfangen eingehängt. — Anleitung liegt bei.

Preis ℳ 7.— per Stück.

Neu! Balschbach's Neu!

Abkehrtrichter

Die Rähmchen sitzen im Trichter fest, so daß mit einer Hand abgekehrt werden kann.

Auch empfehle alle Arten Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Karl Balschbach, Pforzheim
Bergstraße 7. 831

Digitized by Google

Königs Kunstwaben

gegossen oder gewalzt, garantiert rein und faulbrutfrei. Speziell meine auf Rietsche Presse gegossenen Waben sind nach dem Urteil vieler Imker in Bezug auf raschen und schönen Bau vom

„Guten das Beste".

Umarbeitung von Bienenwachs und alten Waben

Vereine und Wiederverkäufer befriedigen mit meinen Waben ihre Abnehmer **unter allen Umständen.** 781

Engb. König, Ravensburg i. W.

Wachszieherei

(Gartenstr. 49) (Telefon 338)

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen gangbaren Systemen

Honigschleudermaschinen

aus bestem Material, solide Ausführung in allen Größen und verschiedenen Konstruktionen

Kunstwaben

nur erstklassige Ware, kein Verziehen

sowie sämtliche 560

Moderne Zuchtgeräte,

Imkergerätschaften aller Art

usw. kauft man vorteilhaft und billig bei:

Otto Güntert, Laufen (Baden)

Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte | Man verlange Preisliste! | Post und Station Sulzburg

---

Empfehle mich auch dieses Jahr für die kommende Bedarfszeit in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs,** sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 819

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert.

August Ringwald, Imkerei

Sulzburg (Baden)

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material. Preisliste zu Diensten. Bestellungen nimmt entgegen

Georg Roth, Imkerschreinerei

Oppenau (Baden). 813

Wegen Erstellung eines größeren Bienenhauses verkaufe mein

Bienenhaus

— Erbauer Graze —

mit 10 Kästen (Normalmaß) besetzt mit 5 guten Honigvölkern und guten Wintervorrat. Ferner

1 Hussersche

Doppelbeute

3-Etager — besetzt mit zwei guten Völkern.

Gust. Schmelcher

Oberwittstadt

bei Boxberg. 800

Verkaufe

wegen Einschränkung der Bienenzucht

3 Bienen- u. 2 Reservevölker in Hussernetten

1 Honigschleuder (4 Rahmen), **1 Wachsauslaßapparat** (Kold), 1 großen weißblechenen **Segetrichter,** 6 neue **Klemsche Zer-Sektions-Weiselzuchtkästen, neue Zusatzkästige, Futterbleche u. Tröge Draht- u. Holzabsperrgitter,** 6 el. Schwarmmelder usw. Fast alles aus Fabrik Husser, noch gut erhalten, zum Teil neu, bad. Maß 797

Angebote an Gasthaus z. „Lamm" **Rinklingen** Post Bretten (Baden).

Wegen

Überfüllung

verkaufe im Frühjahr **10—12 Bienenvölker** in 3 Et. Bad. Leistenkasten.

Georg Froschauer

Biernheim (Hessen)

Kühnerstraße Nr. 8

Zu verkaufen:

ca. 20

Bienenvölker

mit 3-Etager Graze-Wanderbeuten bad. Maß

Mauterer,

Ratschreiber 799a

Ötigheim b. Rastatt

Honig & Wachs

kauft und erbittet Angebot mit Preis 796

H. Schröder, Soltau.

Zu verkaufen:

10 prima gute

Bienenvölker

1923 und 24er Königin mit 4 Husser- u. 6 Graze-Wohnungen, bad. Vereinsmaß, für jedes Volk ca. 30 Waben, aus eig. Wachs selbst gegossen. Die Wohnungen sind fast ganz neu. Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen. 830

Karl Münch,

Postschaffner

Langenelz bei Mergentheim

Fünf 799 b

Bienenvölker

mit Kasten hat zu verkaufen

Karl Gaffron,

Ötigheim b. Rastatt.

Verkaufe einige

Bienenvölker

gute Honigvölker badisch Vereinsmaß

L. Berbner

Trösel 796

bei Weinheim a. d. B.

Honig kauft

gegen Festangebot 434

L. Wellenreuther

Mannheim-Käfertal

Fasanenstraße 40

1- und 2jährige weiße

Amerikaner-

Würzlinge. — Großfr. senkrechtwachs. amerik. **Brombeeren - Himb., Johannis- u. Stachelbeeren** (Massenträger) mit guter Bewurzelung zu billig. Preisen

W. Dold,

Freiburg - Zähringen

Höhenweg 7. 778

Leder-Imker-Handschuhe

als die **allerbesten anerkannt** — liefert das Paar zu ℳ 5.50

Fr. Attinger,

Lederfabrik 833

Metzingen (Württ.)

Digitized by Google

Verkaufe

im April

Reserve-Völkchen

im Mai Schwärme.

Anfragen mit Doppelk.

K. Keller

in Reichenbach

bei Ettlingen. 806

Verkaufe

weg. Aufgabe der Zucht nach Auswinterung im März bezw. April

25

Bienenvölker

in neuen Hesser Wanderwohnungen, 3 etag., bad. Betriebsmaß sowie Königinzuchtkästchen von Hesser. 805

Martin, Oberl. a. D.

Hagsfeld b. Karlsruhe

Bienen-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft

10 803

Bienenvölker

von 30 die Wahl.

W. Bärmann

Hornberg

Schwarzwald

---

6 Bienenvölker

einige leere Kasten, sowie ausg. Waben, Honigschleuder, Geräte, Wabenschrank, alles in Gerstungmaß, fast neu, wegen Todesfall billig zu verkaufen. 804

G. A. Unseld Wwe.

Schwetzingen.

Großes

Bienenhaus

mit ca. 20 Bienenvölkern durchaus gesund und ca. 30 leere, noch völlig ungebrauchte, neue

Bienenwohnungen

Wegzugshalber zu verkaufen. 809

Ackermann,

Pfarrer i. R.

Obergimpern

Amt Sinsheim.

Günstige Zahlungsbedingungen a. Wunsch

Wanderwagen

garantiert seuchenfrei, gut erhalten hauptsächlich gesucht, jedoch ohne Kästen, sucht zu kaufen

Oskar Rünzi

Imker 813

Altenschwand

Amt Säckingen.

Broschüre über das

Niederwaben-

system mit neuester Warmwasserfütterung, Flugumschaltung, Schwarmabfang, über Nährstoffassimilierung, Wasserbad, Wachspresse usw. gegen 70 ₰ in Briefm.

G. Junginger, Stuttgart

8:0 Rotenwaldstr. 16

Bienenhonig

garantiert rein,

kauft jed. Quantum

bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,

Schwenningen a. N.

Uhlandstr. 5. 681

Pfeifentabak

garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd. Mk 0,80

bei 9 Pfd. frk. Haus 80 ₰

Alois Link

Tabakfabrik, 680

Walldürn (Bad.).

Rähmchenhölzer

Rähmchenstäbe

Bienenwohnungen

alle Geräte,

Tabak usw.

zu billigsten Tagespreisen billig

Firma

Georg Ammann

Bretten (Baden).

Diplome

liefert geschmackvoll

Konkordia AG., Bühl.

Sonderangebot!

150 Honigschleudern,

(fast geschenkt, für das größte Maß)

100 Dampfwachspressen,

200 Smoker

beim Ruhreinbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. — Interessenten verlangen nähere Angaben bei 749a

L. Heydt & Co., G. m. b. H.

Bretten (Baden).

Faktbeuten

und alle Imkergeräte

in nur bester Ausführung bei billigen Preisen.

Bestellen Sie jetzt rechtzeitig vor der Hauptbedarfszeit!

Kleines Preisverzeichnis gratis. — **Großes illustriertes Warenverzeichnis** mit ausführlicher Beschreibung der Faktbeute, des Elektrowabenlöters usw. geg. 50 ₰ frk. von der

Ein- und Verkaufsstelle der

„Neuen Bienenzeitung"

Marburg / Lahn. 827c

Vereinen günstigste Sonderofferte für Sammelbestellungen in Gläsern, Kunstwaben usw.

Bienen-Wohnungen

Ein- und Mehrbeuten liefert in bekannter vorteilhafter und solider Ausführung

Anton Glatz Ww. 7

Imkerschreinerei und Imkerei

Niedereschach bei Villingen

Preislisten stehen zu Diensten. Gegr. 1896.

Zanderbeuten

mit Zubehör allf. Doppelw. Futterapp. im Deckel Deckbrettchen, und einen Keil zum Nachsehen des Volkes von hinten, empfiehlt billig, sowie

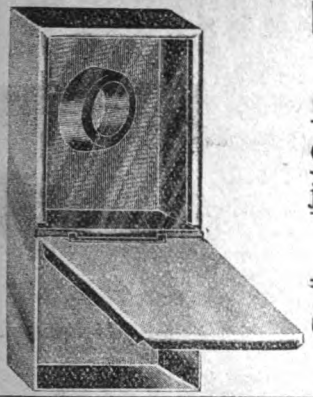
Rähmchenstäbe

fertige Rähmchen und in Teilen in jeder Art und Ausführung nach Muster und Zeichnung fertigt als langj. Spez. billigst an

Wilhelm King, Imkerschreiner

766 **Schramberg** (Schwarzwald).

Digitized by Google



Keinen Aerger und Verdruss mehr

durch meinen

D. R. P. a. Neuen Futter-Apparat D. R. P. a.

Ganz zerlegbar mit Glasscheibe Auf jedem Kasten und Korb verwendbar.

Viele Dankschreiben von Imkern sowie Auszeichnungen auf Ausstellungen. 824

Füllung 1 Liter Inhalt.

Gottlieb Joos, Untertürkheim

bei **Stuttgart**, Eßlingerstr. 30.

Billiges Angebot

Joseph König

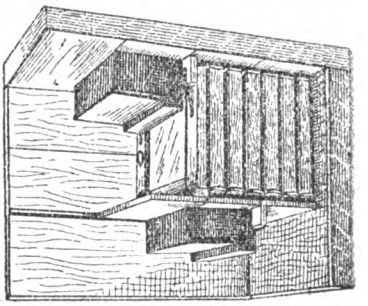
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise



Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Digitized by Google

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zaubermaß
D. R. P. a.

System Sickinger-Klem

Man beachte die nachstehenden Vorzüge:

Bequemes Einlogieren der Schwärme
Allerschnellste Durchsicht der Völker
Das Aufsetzen des Honigraums ein Handgriff

Bei der Vereinigung kein Mißerfolg
Rasche und bequeme Fütterung
Einwinterung d. Einlegen d. Strohmatte erleb.
In jeder Beziehung eine Freude für den Imker
Tadellose Einrichtung für die Königinzucht
Wahrhaft einzig in seiner Vollkommenheit
Annahme d. Königin durch Zusatzspund gesich.
Behandlung ohne Aufregung des Volkes
Eine Beute, die alles bisherige übertrifft
Neuzeitl. Verbesserungen in höchster Vollendung
Oberbehandlung schlägt alle anderen Systeme
Beste Ausnutzung der Tracht
Einzig in seiner Art
Rasche Entwicklung der Völker im Frühjahr
Leichte Handhabung der Beute [baues
Außerordentlich leichte Erneuerung d. Waben-
Durchschlagende Erfolge auf allen Ausstellung.
Endlich die Beute der Zukunft
Riesige Zeitersparnis!

Alleinhersteller:

Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42. (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. 744

Vertreter gesucht.

Zur Frühjahrsfütterung.

Das beste Futter für den Bien ist und bleibt doch 767

„Nektarin"

Prospekte umsonst und portofrei!

Fruchtzuckerfabrik v. Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Neu verbesserte Reebsteins

Honig-Futter-Tafe

mit Nährsalzen

G.-Musterschutz Nr 389108
Eidgen. Schweiz. Patent Nr. 50792

Idealste, einfachste, gründeste u. billi

Universal-Trocken-Bienenfütter

Einzig in seiner Art!
Älteste Spezialfabrik!
Seit über 40 Jahren erprobt u. bewä
Direkt Mundgerecht!
Ohne Futtergeschirre!

Um Irrtum zu verhüten bemerke, daß Verbesserung der Reebsteintafel sich Komposition der Futtermasse bezieht und n etwa auf Form oder Einlage. Bei rich Behandlung ein Abtropfen, Abschroten Ausbauen ausgeschlossen. Auf Fachau stellungen mehrfach prämiiert. Prospekte und neueste Gutachten Gebrau anweisungen und Zeugnisse gratis und fran **Preis billigst,** stets nach Marktla des Zuckers. Vereinsbezüge Vorzugspre

Alleiniger Fabrikant
und Original-Fabrikationsversand

Herm. Reebstein Nachf., Engen (Bad

Inhaber: Albert Straub
Eigene Bienenzuchtversuchsstation.

Rebsteintafel

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, Sammelbestellungen Vorzugspreise.
Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlan man meine kleine Aufklärungsdruckschrift, kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden

Bienenwohnunge

in erstklassiger Ausführu
in allen Systemen
aus bestem Material

Honigschleudermaschinen für a Waben passend — **Kunstwaben** I sowie sämtliche zur Bienenzucht nötig Geräte sind zu haben und nehm Bestellungen entgegen

Friedrich Karche

Imkerschreinerei 7

Eimeldingen (Baden).

Digitized by Google

Nur infolge unserer Einführungs-Reklame-Tage!

Gültigkeit des Inserates bis 15. April 1925
bei Bestellung der epochemachenden Erfindung

RADIO COMPOSITION Z. R. III

Schweizer Patent Nr. 90072 D. R. P. a

Zu dem Reklamepreis von nur **2 R.-M.** (Ladenpreis 2.50 R.-M)

Was ist Radio Composition Z. R. III? Eine Erfindung, welche in keinem Betriebe, kein-r Werkstatt, fehlen darf! Jed rmann muß dieselbe unbedingt besitzen, da jeder Laie, ja jedes Kind sofort durchgebrannte oder defekte Töpfe, Eimer, Gießkannen, Milchkrüge, Badewannen usw von **Aluminium, Emaill, Kupfer, Messing, Schwarz-, Weiss- oder Zinkblech haltbar reparieren kann.**

Ohne Lötkolben! Ohne Salmiak! Ohne Lötsäure!

Unsere grosse Garantie: Geld zurück, wenn kein Erfolg.

Die Sendung für nur 2 R.-M. reicht für hundert grosse Reparaturen aus. Bestellen Sie noch heute! Legen Sie den Betrag ihrem Briefe bei, oder zahlen Sie den Betrag auf Postscheckkonto Leipzig 112491 ein. Wir senden Ihnen das gewählte Reklamegeschenk und die Radio Composition sofort zu. Nachnahme 2.50 Mark. 789 a

Appelt & Co., Dresden A 1, Telefon 28250

Für diesen Millionen Schlager Vertretungen überall hin zu vergeben. Erforderliches Kapital 300—2000 R.-M. je nach Größe des Bezirks. Nur ernsthafte Bewerber finden Berücksichtigung.

Eine **Qualitätsware** ist und bleibt die seit Jahrzehnten bewährte

Regina-Wabe

denn **glänzende Anerkennungsschreiben** aller Jahrgänge bezeugen dies. Die **Regina-Wabe** ist **dünnwandig und zäh** und dehnt oder bauscht sich bei richtiger Behandlung **nicht** und wird rasch bebaut. Überzeugen Sie sich von meinen Angaben durch eine Probebestellung.

A. Herlitofer, 1. südd. Kunstwabenfabr., Gmünd (Württ.)
Gegründet 1825. 832

Digitized by Google

Wer sich die Bienenzucht leicht machen will, der wähle den

Be-Be-Kasten

Vorteile: Leichte Königinzucht in einem Sonderabteil Die Königin wird beim Absperren **nicht mehr abgesucht,** sondern **abgefangen.** Zeitdauer einige Sekunden. Bienendichte **Fütterung** in unzerbrechlichen Futtergeschirren. Stichlose Honigentnahme. Saubere, solide Arbeit, billiger Preis. Mehr als alles andere besagen Anerkennungen, die mir **freiwillig** zugingen:

„Ich habe mir von Ihren Be-Be-Kasten angeschafft und habe die Absicht, meinen ganzen Stand in Be-Be-Kasten umzustellen.." L. D., Alsfeld (3. 11. 24.)

„Seit der Ausstellung in Eschwege arbeite ich nach Abschaffung der andern Systeme mit großer Freude nur noch mit ihren Blätterstöcken . ."

W. Sch., Röhrda (16. 11. 24.)

Auszeichnungen des Be-Be-Kastens 1924:

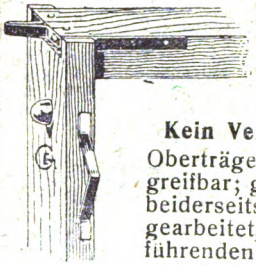
Hamburg: Alleiniger 1. Preis, Große Silberne Preismünze, Ehrenpreis.
Marienburg: 1. Preis. Silb. Preismünze d. Ostpr. Landw.-K., Ehrenpreis.
Marburg: 1. Preis, Silberne Preismünze.
Donaueschingen: 1. Preis, Silberne Preismünze. 755

Preisliste frei. Man lese die beiden Broschüren: **„Bienenzucht der Neuzeit"** u. **„Volksbienenzucht im Blätterstock."** Zus. frk. 1.50 M. Postk. Frankfurt 22057

Friedrich Braun, Lehrer, Holzhausen (Oberhessen).

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

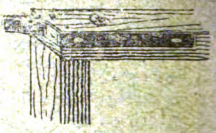


Gerstungs neues Bienenrähmchen

ges. gesch.

Kein Verkitten! — Leichte Behandlung!

Oberträger schmäler als Seitenteile, leicht ergreifbar; genutet für Kunstwabe. / Oberträger beiderseits abgesetzt, Seitenteile gabelförmig gearbeitet, daher sehr widerstandsfähig / Von führenden deutschen Imkern bestens begutachtet. — **Jedes Maß lieferbar!**



Rähmchentrageklammer

Gerstungs Rähmchentrageklammer

ges. gesch., ersetzt Holztragerohren, verhindert Verkittung, für jede Rähmchenholzbreite lieferbar. **Muster auf Verlangen umsonst.**

Man verlange Warenverzeichnis über alle Bienenzuchtgeräte sowie Preisliste umsonst

Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 Mk. portofrei.

Digitized by Google

Englert's Bienen-Waben
Englert's Heros-Waben

aus nur garantiert reinem Bienenwachs, werden von den Bienen sofort angenommen; Verziehen bei sachgemäßem Drahten ausgeschlossen.

Erhältlich in allen Imkereigerätehandlungen und vom Hersteller:

Martin Englert, Kitzingen a. M.
Erste Bayer. Kunstwabenfabrik
Bienenzuchtgeräte 739
Preisliste zu Diensten.
Ankauf und Tausch von Bienenwachs.

Steinel's
Elektro-Wabenlöter
— Alleinvertrieb —
auch an Wiederverkäufer
kostenlose Auskunft
Ein- und Verkaufsstelle der „Neuen Bienenzeitung"
Marburg/Lahn. 827b

Unübertroffen
waren, sind und bleiben die
Königin-Waben
er rühmlichst bekannten, 1780 gegründeten ltesten Wachswarenfabrik Badens. Die önigin-Waben sind aus garantiert reinem ausgelesenem Bienenwachs hergestellt, nach eigenem erfahren chem. gereinigt u. garant. seuchenfrei. **Seuchen ausgeschlossen. Wird von den Bienen mit Vorliebe angenommen.**
Umarbeiten von Wachs u. alten Waben.
Bienenwohnungen und Geräteschaften.
Norwin Bruder, Waldshut.
Telephon Nr. 120. 821

Filze! Filze!
Filzkissen für Bienenwohnungen
sofort und billigst lieferbar
Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.
Grünberg i. Schl. 697

Bienenwohnungen
in **erstklassiger, unübertroffener Ausführung** empfiehlt 783
Albert Kronmüller, Schreinerei
Neckarkatzenbach P. Neckargerach (Baden).

Bienenhonig
dunkel, Waldtracht, kauft 792
F. Knaupp, Spezialgeschäft
in Bienenhonig und Bienenwachs
Frankfurt am Main
gr. Bockenheimerstr. 13.

Ich kaufe Honig
Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich
Imkereifachgeschäft
Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Viele Zentner gutes Bienenwachs
gehen alljährlich durch ungeeignete Schmelzapparate verloren!

Wer beim Schmelzen aus altem Bau nicht mindestens so viel Wachs gewinnt als zum Gießen der gleichen Zahl Mittelwände — z. B. bad. Maß 40 g — erforderlich ist, arbeitet zu seinem Schaden. Der sende möglichst bald die alten Waben und Wachs (auch Treber) zum Schmelzen und Umgießen an

Ed. Schneider, Bruuntal (Baden)
Post Werbach od Stat. Hochhausen (Tauber)
unter Angabe des gewünschten Maßes (bei Blätterstöcken in Zentimeter angeben. Es wird für **größte Wachsgewinnung garantiert** bei Berechnung von nur 10 ₰ per Kilo Schmelzmaterial. Umgießen zu Mittelwänden bis zur Größe 25 × 40 cm das Kilo Wachs zu 80 ₰ Waben und Wachs von verseuchten Ständen muß benannt werden. Jeder Posten wird für sich verarbeitet und erhält der Einsender womöglich sein eigenes Wachs in bester Ausführung zurück. 834
Mittelwände gegossen aus reinem Bienenwachs zum billigsten Tagespreis.

Digitized by Google

Gratis und franko

erhalten Sie unser 738

Grosses und reich illustriertes

Preisbuch 1925

Es enthält alles was der Imker braucht.

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

S. Husser

Hochstetten

bei Karlsruhe

Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte

Sägewerk Mechanische Schreinerei Grossimkerei

empfiehlt:

Bienenwohnungen

verschiedener Systeme in erstklassiger, unübertroffener Ausführung.

Honigschleudermaschinen

bewährte Konstruktionen, solide Ausführung. 764a

Moderne Zuchtgeräte nach Klems „Verbesserungszucht"

Imkergerätschaften aller Art — Prima Kunstwaben

aus garantiert reinem Lüneburger Heidewachs. gegossen.

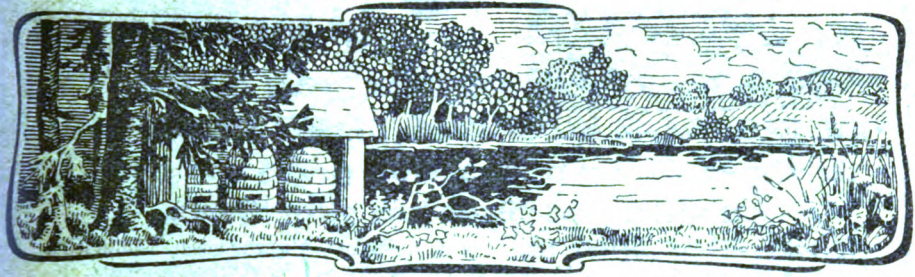
Wer Bedarf hat, verlange Preisliste.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Buch Hasbergen. Direktor W. Beser. 2038

Digitized by Google

Heft 4. Karlsruhe · April 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats den Mitgliedern frei geliefert
Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe
Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131

Eine überraschende Freude unter den Imkern ist der neu herausgekommene Pfarrer

Jung-Stock

zum Patent angemeldet. Ein Blätter-Lagerstock mit ganz hervorragenden Neuerungen, von kompetenten Groß-Imkern als Meisterbeute bezeichnet. Nähere Beschreibung der Beute und ihr Betrieb in der eben erschienenen Begleitbroschüre.

Besondere Vorzüge:

Spielend leichte stichlose Honigentnahme — Fang des Schwarmes in der eigenen Beute — Verhütung der Schwarmbildung je nach Belieben — Ideale einfache Fütterung ohne jede Belästigung durch die Bienen — jedes Kind kann füttern — Praktisch leichte Königinnenzucht und das lang gesuchte absolut sichere Beisetzen einer Rassen-Königin in ganz kurzer Zeit ohne Gefahr abgestochen zu werden. (Auf allen Imkerversammlungen, wo vorgeführt, viel Freude und Aufsehen auslösend.) — Eine ideale Wanderbeute, die auch für tatelloses Überwintern der Bienen bürgt.

Jede Beute ist doppelwandig, innen aus warmhaltigem Pappelholz ff. gearbeitet, ein Empfehlungsstück unter Garantie, trägt ihre Nummer und Stempel als Schutz gegen jede Nachahmung. 839

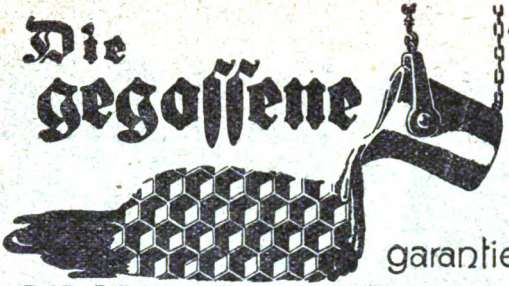
Alleiniger Hersteller und Vertrieb der Beute und der zugehörigen Teile sowie der Begleitbroschüre

Bienenbeutenwerk Bauer

Efringen-Kirchen (Baden.)

Begleitbroschüre mit wertvollen neuen Ratschlägen für die Bienenzucht ist für 80 ₰ zu beziehen.

Digitized by Google

Die gegossene  deutsche Einheits-Kunstwabe ist die billigste

garantiert rein und seuchenfrei

• DIE GEGOSSENE KUNSTWABE DEHNT SICH NICHT •

• Verlangen Sie sofort Prospekte gratis und franko •

Umtausch von Wachs und alten Waben.

Gummihandschuhe „Hessonia das Beste vom Guten", Bienenhauben, Tüllschleier, Honigdosen, Honigkannen, Honiggläser, Honigschleudern, Rähmchenstäbe.

Ferner Bienenwohnungen, Bienenstockwaagen, Wabenzangen usw. sowie alles zur Bienenzucht Benötigte nach Preisbuch Nr. 12. 876

Preisliste gratis und franko.

Telephon Nr. 83 **Heinrich Hammann, Haßloch (Rheinpfalz)** Telephon Nr. 83

Wollen Sie zeitgemäß imkern,
so kaufen Sie

Graze-Fabrikate

Ausführliches neues Preisbuch über

Bienenwohnungen

Honigschleudermaschinen und sämtliche **Zuchtgeräte** wird kostenlos versendet. 737

CHR. GRAZE AG.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

Endersbach bei Stuttgart

Digitized by Google

Eilt! Bitte ausschneiden! **Eilt!**

Auch ohne Geld schön gegossene Waben.
Schicken Sie Ihre alten Waben sofort zum

„Wabenhans".

Billige und reelle Wabenverarbeitungsstelle.
4 Kilo Waben 1 Kilo Kunstwaben
oder gegen Rechnung.
Ständiger Käufer von **Wachs, Waben** und **sonstigen Rückständen.**
Ferner unterhalte ich ein Lager in

Zigarren und Tabak.

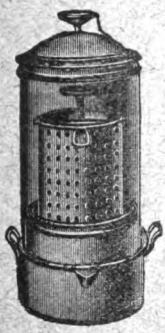
Alles gut und billig.

Johann Hirt
sogenannter „Wabenhans"
Dauchingen bei Villingen. 801

EMO

der neue Dampfwachsschmelzer mit Presse 826

Bester Apparat der Gegenwart



Preisgekrönt:
Bregenz 1923:
Gold. Medaille
Donaueschingen 1924:
Erster Preis silb. Medaille und Ehrenpreis

Restlose und sauberste Ausbeutung aller Wachsrückstände.

Verlange jeder Imker sofort neueste Beschreibung und Preisliste.

Emaillierwerke Oos
Wilhelm Schneider, Oos (Baden).

Vergeblich ist's

ie **Kaiserwabe** (echtes Wachs, dünn, illig) nachahmen zu wollen. Die Herstellungsweise ist und bleibt Geheimnis. Wer sie noch nicht kennt, verlange nähere Beschreibung und Angebot (kostenlos). Broschüre gegen Einsendung von 15 Pfg. 749b

L. Heydt & Co., G. m. b. H.
Bretten (Baden),
Wachslohnverarbeitung!
Wachsankauf!

Verkaufe:

12 Stück gut überwint. gesunde

Bienenvölker

und zwar 6 Stück (bad. Vereinsmaß) Einbeuten 2 Stück Doppelbeuten, 4 Stück Berlepschbeuten alle in gut erhaltenen Kasten (3-Etager) mit fast neuem, komplettem Wabenbau. 882

Aug. Hardt
Limburgerhof
Mutterstadt (Pfalz)
Staatsstraße 22.

Verkaufe

2–3 gut überwinterte

Bienenvölker.

Karl Helm,
Bäcker 883
Baiertal b. Wiesloch

Honig & Wachs

kauft und erbittet Angebot mit Preis 796

H. Schröder, Soltau.

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Wachs und alten Waben

unter billigster Berechnung. 790

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg (Wttbg.)

Achtung! Imker Achtung!

Schützt Euere überwinterten Bienen, vor dem Erstarren, Ertrinken, Zertretenwerden usw., dadurch, daß Ihr Ihnen das **Wasser vor dem Stande reicht mit der verbesserten**

Heizbaren Warmwassertränke

D. R. G. M. Nr. 888434

Wasser best. 20 Grad erwärmt, äußerst sparsam im Gebrauch. Kinderleicht zu bedienen, **kein Geruch, Ertrinken der Bienen ausgeschlossen. Elektrisch heizbar, wo kein Anschluß, andere Heizungsart. Preis 22 G.-M.** Bestellungen werden der Reihe nach erledigt. Alleiniger Hersteller 762

Ferd. Braun, Inst. und Blechnermeister
Rammersweier, Post Offenburg.

Unübertroffen

waren, sind und bleiben die

Königin-Waben

der rühmlichst bekannten, 1780 gegründeten ältesten Wachswarenfabrik Badens. Die Königin-Waben sind aus garantiert reinem auserlesenem Bienenwachs hergestellt, nach eigenem Verfahren chem. gereinigt u. gorant. seuchenfrei. **Dehnen ausgeschlossen. Wird von den Bienen mit Vorliebe angenommen.**

Umarbeiten von Wachs u. alten Waben.
Bienenwohnungen und Gerätschaften.
Norwin Bruder, Waldshut.
Telephon Nr. 120. 821

Digitized by Google

Imker! **Wer Bedarf hat,** verlange mein neues, reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:
Bienenwohnungen verschiedener Systeme, abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe, **Zuchtgeräte** für zeitgemäße Königinzucht, sowie **Imkereigeräte aller Art** in nur erstklassiger, unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten

bei **Karlsruhe** in Baden

Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate
sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

Die stärksten Frühtracht-Völker

erzielt man mit

Pollenmehl „Vitalis"

D. R. G. M. angemeldet.

Wer Wert darauf legt, zur Zeit der ersten Honigtracht mit stärksten Völkern gerüstet zu sein, die reiche und sichere Erträge bringen, und welchem Imker geht es nicht darum, verwende neben der Reizfütterung und der erwärmten Tränke

auch die Pollenmehl-Fütterung

mit **Pollenmehl „Vitalis".** Zahlreiche Anerkennungen bestätigen die guten Erfolge der „Vitalis"-Fütterung. Probe-Nachnahmepaket (ca. brutto 1 kg mit Gebrauchsanw.) für 3.50 ℳ portofrei des Bestellers. 872

Pollenmehl „Vitalis" Versand ▫ Dresden 5

Friedrichstraße 12 Fernruf 28376

Roth-Schüßlers „Imkerschule"

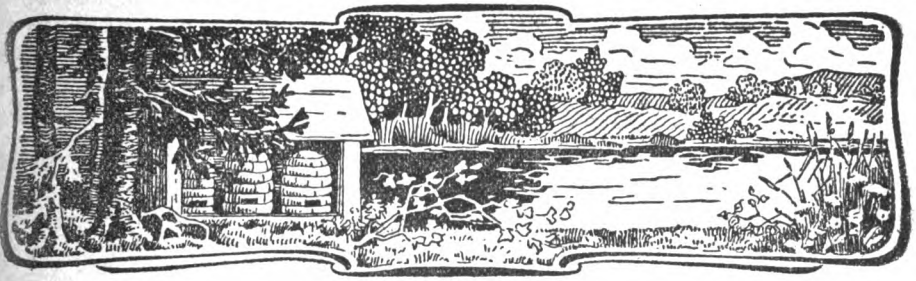
Lehrbuch bei Imkerkursen, zugleich Handbuch der rationellen Bienenzucht v. J. Schüßler. Fünfte verb. Auflage. Mit 228 Abbild. auf 29 Tafeln und im Text. XVI u. 405 S. Gut gebunden. Preis ℳ 5.50.

Konkordia A.-G., Bühl (Baden.)

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



April 1925 | Heft 4 | 62. Jahrgang

Inhalt: Be einigung der deutschen Imkerverbände. – Verbesserungszucht — Mitteilungen des Rechners. — Monatsbild — Abhandlungen: Die Faulbrutbekämpfung der Bienen im Badischen Landesverein für Bienenzucht Aus meinem Leben und Wirken Welche Gefahr bedeutet die Nosemaseuche für die Bienenzucht? Die neue Imkerschule in Offenburg. Ach so . . . !!! Betriebsmittel — Rundschau: Vernachlässigung der Bienenzucht Am Imker fehlts. Mendels Vererbungsgesetze. Faulbruterfahrungen. Nosema-Heilversuche Verwendung des Baurähmchens Alter Badenbau. Ausstellung Stuttgart. — Vermischtes: Pfarrer Gerstung † Zur Königinzucht. Bienenstich als Heilmittel. Vom Turmberg. Lehrgänge über Bienenkrankheiten in Berlin-Dahlem. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Ein Wort an alle!

Unsere Arbeit zur Förderung der Bienenzucht verfolgt zwei Ziele, einmal die umfassende Imkerschulung und zum andern die Hebung von Honigpreis und Honigabsatz. Während die Imkerschulung längst als die vornehmste Aufgabe der Verbände anerkannt ist, sind wir in unserem Bemühen um Honigpreis und Honigabsatz durchweg über bescheidene Anfänge kaum hinausgekommen. Anfänge allerdings sind's, die den Weg zeigen, den wir zu beschreiten haben, wenn etwas Durchgreifendes erreicht werden soll. Und gerade auf diesem Gebiete ist Hilfe so dringend nötig. Sein oder Nichtsein der Bienenzucht steht hier auf dem Spiele. Wir werden aber nur dann vorwärts kommen, wenn die gesamte deutsche Imkerschaft als geschlossene Einheit auf die Schanzen tritt, und wenn auf der ganzen Linie in einmütigem Sinne mit Vollkraft ans Werk gegangen wird. Der Vorstand wird der nächsten Vertreterversammlung in Gera einen Plan unterbreiten, von dessen lückenloser Durchführung ein Honigpreis erwartet werden darf, der unsere Bienenzucht wieder lohnend macht. Allerdings gilt es die zielbewußte Arbeit aller. Ich lege darum Wert darauf, diesen Plan schon jetzt bekannt zu geben, damit durch seine Erörterung in allen Kreisen vollständige Klärung erzielt wird.

Die wichtigsten Punkte dieses weitgreifenden Planes sind: Ein Honigglas, ein Honigschild, ein Verschlußstreifen, ein Prüfungs- und Ueberwachungsverfahren, ein Honigmerkblatt, eine Aufklärungsschrift über Honig (und vielleicht auch eine Verpackung).

Ganz kurz ein paar Erläuterungen dazu:

Ein Honigglas! Ein Einheitsglas soll geschaffen werden, eine Form des Honigglases für ganz Deutschalnd in drei Größen, ½, 1 und 2 Pfund Honig fassend. Den Verbänden werden in einigen Wochen Mustergläser zugehen, damit sie Gelegenheit haben, sich über das geplante Einheitsglas anschaulich zu unterrichten und darüber ein Urteil zu bilden.

Digitized by Google

Ein Honigschild! Das Preisausschreiben ist bekannt. Hoffentlich gelangen wir dadurch zu einem Honigschild, das uns in unserer Arbeit werbekräftig unterstützt. Die Bewerbungsfrist läuft zum 1. März ab. Dann beginnt das Preisgericht seine Arbeit.

Ein Verschlußstreifen! Der ist von einschneidender Bedeutung. Er soll dem Käufer Gewähr geben für Echtheit und Güte dessen, was unter seinem Schutze angeboten wird.

Ein Prüfungs- und Überwachungsverfahren! Für Echtheit und Güte muß letzten Endes natürlich der Verein einstehen. Darum müssen Einrichtungen geschaffen werden, die nach Möglichkeit jeden Mißbrauch ausschließen. Ein Prüfungs- und Überwachungsdienst ist darum unerläßlich.

Ein Honigmerkblatt! Es ist bereits in Vorbereitung. Nach seiner Fertigstellung wird es den Verbänden in beliebiger Anzahl zur Verfügung gestellt werden.

Eine Aufklärungsschrift über Honig! Die bringt eine Ausführung dessen, was das Merkblatt in gedrängter Kürze enthält. Auch an ihr wird bereits gearbeitet.

Keiner der genannten Punkte darf fehlen. Ein großes einheitliches Ganzes gilt es zu schaffen, in dem alles ineinander greift. Den Schlußstein des Planes bildet eine großzügige Werbearbeit in Presse und Versammlungen, also durch Schrift und Wort und Bild. Über die einzelnen Punkte des hier gezeichneten Planes sollen von jetzt an fortlaufend weitere Mitteilungen in der Imkerpresse gebracht werden. Im Geiste sehe ich die geschlossene deutsche Imkerschaft auf einem Wege mit ganzer Kraft einem großen Ziele planmäßig entgegen streben. Der Erfogl kann nicht fehlen. Breiholz.

Verbesserungszucht.

Um den Bedarf an Edelköniginnen decken zu können, werden die Züchter, die erstklassiges Zuchtmaterial abgeben können, aufgefordert, sich beim Obmann mit der Zahl der verfügbaren Königinnen zu melden. Nur geprüfte Belegplatzköniginnen kommen in Frage. Als Einheitspreise werden im Benehmen mit Züchtern vorgeschlagen: Königin mit Einheitsversandkäfig, porto- und spesenfrei = 12 *M*. Königin mit Brut auf drei besetzten Waben ohne Versandkasten = 20—25 *M*. Ein nacktes Schwärmchen bis zu einem Pfund Bienen = 14—16 *M*.

Wer Zuchtmaterial zu erwerben wünscht, wende sich an den Obmann, wenn ihm Züchter und Züchtergruppen, die Edelmaterial abgeben, nicht bekannt sind.

Überwinterte Völkchen können keine mehr vermittelt werden. Man wolle sich für das nächste Frühjahr in der kommenden Zuchtzeit eindecken.

Goldscheuer, Amt Kehl, den 8. März 1925.

Der Obmann: J. L. Klem, Oberl.

Mitteilungen des Rechners.

1. Die Mitglieder und Vertrauensleute der Bezirksvereine werden wiederholt und dringend gebeten, die zweite Hälfte des Jahresbeitrages sofort an die Bezirksrechner zur umgehenden Weiterleitung an die Kasse des Landesvereins zu senden.

2. Die Mitglieder und Bezirksvereine, welche Mittelwände durch den Landesverein beziehen, werden ersucht, hierfür eine Abschlagszahlung an die Kasse des Landesvereins zu senden. Die Mitglieder wollen die Abschlagszahlungen nicht unmittelbar an den Unterzeichneten, sondern an die Stelle ihres Bezirks senden, welche die Mittelwände besorgt. Die bisher bezogenen bzw. bestellten müssen bis 10. April an den Unterzeichneten bezahlt sein; andernfalls erfolgt ein Aufschlag von 50 ₰ für das kg.

3. Bei Anfragen von einzelnen Mitgliedern wolle immer die Mitgliedsnummer (siehe Zeitungsadresse) und vor allem der Bezirksverein, dem sie angeschlossen sind, angegeben sein. Anderfalls bin ich in Hinkunft nicht mehr in der Lage, Anfragen wegen Zeitungsbezug zu beantworten.

4. Mitglieder, welche in einen andern Bezirksverein übersiedeln, müssen den ganzen Jahresbeitrag in dem Verein bezahlen, dem sie bisher angehört hatten. Die Zeitung

Digitized by Google

wird nur dann an die neue Adresse umgeleitet, wenn mir die Bezahlung des ganzen Jahresbeitrages im bisherigen Verein bei Angabe der neuen Adresse bestätigt wird. Die Kassenführung wird zu sehr erschwert, wenn die eine Hälfte im bisherigen und die zweite Hälfte im neuen Bezirksverein entrichtet wird. Ich werde diese Maßnahme streng einhalten und müssen die Mitglieder sich es selbst zuschreiben, wenn die Zeitung nicht an die neue Adresse gelangt.

Mitgliederbewegung betr.:

Stand am 1. Dezember 1924	12 961	Mitglieder
Stand am 1. Januar 1925	10 075	„
Zugang vom Januar bis 15. März 1925	617	„
Stand am 15. März 1925	10 692	Mitglieder

Weinheim, Dürrestraße 1, den 12. März 1925.

Mit Imkergruß: J. Schüßler.

Haben Sie Ihren Beitrag für 1925 schon ganz bezahlt?

Monatsbild.

Nun sind wir gottlob wieder einmal im Frühling. Niemand kann aber zum Voraus sagen, ob er unsere Hoffnungen und Wünsche erfüllen wird. Die Witterung ist ausschlaggebend für das Schicksal der Bienenzucht. Das wissen wir jedoch bestimmt, daß nur derjenige Aussicht auf eine Honigernte hat, der als rechter Bienenvater seinen Bienen die nötige Pflege angedeihen läßt.

Honig, Pollen und Wärme spenden die Triebkräfte zur Entwicklung der Völker. Daran fehlt es in den milden Gegenden unseres Landes auch schon im April nicht, wenn uns warme, sonnige Tage in nicht zu knapper Anzahl beschieden sind. Viele Frühblüher öffnen da ihre Kelche. Repsfelder und Obstbäume können sogar die Vorräte der Bienen schon mehren. Und das wäre schön und gut. Hundert Gramm Nektar, aus Gottes junger Natur eingetragen, und ein duftender Kranz neuen Blütenstaubs fördern wirksamer als die dreifache Menge der besten Ersatzmittel.

Aber! Ja, das Aber. „Der April ist nicht zu gut, er schneit dem Bauer auf den Hut". Er hat nicht umsonst den Ruf eines wetterwendischen Gauklers. Morgens Sonnenschein, mittags Regen, oder umgekehrt. Damit muß man rechnen. Deshalb ist nachzusehen, ob sich noch genügend Futter in den Stöcken befindet. Immerhin darf der Verbrauch eines normalen Volkes im April auf etwa fünf Pfund veranschlagt werden. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß Mangel die Bienen zu schärferer Tätigkeit antreibe. Nein, eher der Überfluß spornt sie im Frühjahr zur Entfaltung ihrer Kräfte an, vorab zu ausgedehntem Brüten. Das Brutgeschäft soll mindestens von der Mitte dieses Monats ab energisch betrieben werden, wo man die Honigkannen auf Anfang Juni richten will.

Dem drohenden Futtermangel wird durch rechtzeitige Fütterung vorgebeugt. Obwohl der Honig zur Bruternährung durch nichts anderes ganz ersetzt werden kann, muß man in der Not eben doch zum Zucker greifen, zumal nach dem schlechten Bienenjahr. Da ist es denn doppelt wünschenswert, daß der April uns schönes Wetter bringe, damit durch neuen Nektar und Pollen doch einiges von den Lebensstoffen ins Volk kommt, die der Zucker nun einmal nicht hat. Sofern die Tracht, besonders die Pollentracht, nicht gar zu spärlich ist, geht es auch bei der Zuckerfütterung befriedigend vorwärts. Etwas ist schon gewonnen, wenn der Imker der Zuckerlösung Honig beigeben kann.

Man hat versucht, die mangelhafte Ernährung der Brut bei Zuckerfütterung dadurch zu verbessern, daß man dem Futter Nährsalze zusetzte. Zu einem abschließen-

Digitized by Google

den Urteil kam man aber darüber noch nicht. Die bisherigen Erfahrungen, die man damit machte, scheinen indes nicht sehr ermutigend gewesen zu sein. Professor Dr. Zander hat bei seinen eingehenden Nährsalzversuchen in einem pollenarmen Frühjahr keinen Einfluß auf das Gedeihen der Völker bemerken können. „Erst von dem Augenblick an, da die Pollentracht einsetzte, begann das Brutgeschäft mit aller Macht." Auch mit der Darreichung von Pollenersatzmitteln hatte man bisher keine besonders glückliche Hand.

Es geht eben nichts über die Natur, und ich möchte deshalb für die Zukunft einen Rat hier geben: Wenn es wieder einmal ordentlich gehonigt hat, lieber Imker, dann nimm nicht allen erreichbaren Honig in die Schleuder, dann teile mit deinen Bienen. Dann stelle gedeckelte Honigwaben zurück für den Herbst bzw. fürs nächste Frühjahr. Und habe besonders auf solche ein Auge, an denen du bemerkst, daß sie auch reichlich Pollen enthalten. Dann hast du alles beisammen, was deinen Bienen gut tut: Honigzucker, Eiweiß, Salze, Fermente, Vitamine, ätherische Öle und Säure. Das ist dann auch das beste Reizfutter. Hei, wie das fleckt, wenn du eine entdeckelte Honigwabe im Frühjahr einhängst!

Die Bemühungen des Frühtrachtimkers sind im April darauf gerichtet, viele junge Bienen zu erzielen, denn dieser Monat legt hauptsächlich den Grund zu der in Bälde erforderlichen Schlagfertigkeit. Es wird daher empfohlen, die Völker etwa von Mite April ab zur Brutausdehnung durch öfteres Füttern zu reizen. Diese Einwirkung ist aber nur bei kräftigen Stöcken anwendbar. Ich bin nicht für ein fast tägliches Reizen mit kleinen Gaben. Wenn in der Woche etwa zweimal warmes Futter gegeben wird, so genügt das. Bei der Zuteilung hat man sich nach der Menge der Vorräte zu richten. An Abenden nach Trachttagen wird nicht gefüttert. Mit den Reebsteintafeln, nicht zu früh gegeben, erzielte ich gute Erfolge.

Warmgehaltene, lebenstüchtige Völker nehmen bei günstiger Witterung in milden Lagen an Volk bald so bedeutend zu, daß man sie in der zweiten Aprilhälfte erweitern kann. Nicht zu früh, nicht zu spät! Die Bienen sollen zuvor nicht nur die hinteren oder seitlichen Waben dicht besetzen, sondern auch den Unterraum gut belagern. Zur Erweiterung benützt man anfangs jüngere Arbeiterwaben. Wenn aber einmal der Bautrieb rege geworden, dann ist es vorteilhafter, ganze Mittelwände einzuhängen. Man zieht die Pollendeckwabe zurück und schiebt je eine Erweiterungswabe oder Mittelwand an die letzte Brutwabe an, setzt sie aber nicht zwischen die Brut.

Bis zu der Zeit, in der dieses Monatsbild geschrieben wurde, hat uns der März enttäuscht. Draußen schneit es, und es weht eisige Winterluft. Februar und März haben anscheinend ihre Rollen miteinander getauscht. Die Völker blieben zurück. Imker, nimm es jetzt ernst mit deiner Arbeit auf dem Bienenstand! R.

Abhandlungen

Die Faulbrutbekämpfung der Bienen im Bad. Landesverein für Bienenzucht.

Otto Falk, Weinheim.

Mit Einsetzung der wissenschaftlichen Erforschung und Kenntnis der Erreger der seuchenartigen Krankheiten der Honigbiene begann auch eine wirksame Bekämpfung Voran gingen die Schweizer Bienenzüchter, die 1903 den Vorstand des landwirtschaftlichen Laboratoriums am Polytechnikum in Zürich, Prof. Dr. Burri, für spezielle Faulbrutstudien interessierten. Sein Assistent, Dr. Kürsteiner, war der erste Lehrmeister für die bad. Imker, als „Faulbrutinspektor" Gerathewohl dieses Arbeitsgebiet unbeschränkt beherrschte. Dieser unermüdliche und tatkräftige Faulbrutsachverständige brauchte und wollte in seiner robusten Arbeitskraft keine Gesellen bei der Praxis. Sein rascher Tod stellte dann auch den Landesverein in der Weiterführung der Faulbrutbekämpfung vor ein Nichts. Allenthalben drohte das unheimliche Seuchengespenst und duldete kein Zögern. Der Gesamtvorstand bildete eine „Arbeitsgruppe für die Krankheitsbekämpfung der Bienen" und bestellte deren Obmann.

Digitized by Google

Im Mai 1918 wurde in einer Gruppensitzung über die wissenschaftliche, wirtschaftliche und finanzielle Ausgestaltung dieser Nothilfe beraten. Die Wissenschaftler hatten im vorangegangenen Jahrzehnt durch ihre Forschungen das Dunkel gelichtet und waren unabhängig voneinander zum gleichen Bekämpfungsverfahren gekommen. Dr. Burris grundlegender Broschüre: „Bakteriologische Untersuchungen über Sauer- und Faulbrut" vom Jahre 1906 folgten 1908 Dr. Maaßens Erkenntnisse: „Über die unter dem Namen Faulbrut bekannten seuchenhaften Bruterkrankungen der Honigbiene" und 1910 Dr. Zanders zusammenfassende Behandlung der Brutkrankheiten „Faulbrut und ihre Bekämpfung". Diese Werke wiesen den Männern der Praxis den richtigen Weg. Der Obmann nahm überdies an einem Seuchenkursus an der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem teil, um mit der Handhabung des Mikroskops für dieses Spezialgebiet vertraut zu werden.

Bei der wirtschaftlichen Ausgestaltung unseres sanitären Unternehmens wurde in erster Reihe an die Zuführung von Mitarbeitern gedacht. Im Anschluß an einen Königinnenzuchtkurs bei Meister Klem in Rammersweier fand ein Faulbrutkurs statt, an dem neben dem Gesamtvorstand des Landesvereins auch andere Interessenten teilnahmen, die sich für die Krankheitsbekämpfung bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatten. Vorbildlich für diese Organisation war die Schweiz, die in 15 deutschen Kantonen ungefähr gleiche Imker- und Völkerzahl in jener Zeit hatte. Doch glaubte man in Baden mit seinen natürlichen Landschaftsgebieten mit 6 „Funktionären" auszukommen.

Auch finanziell sollte die Nothilfe gesichert werden. Durch eine Umfrage in den Kriegsberichten von 1917 konnte festgestellt werden, daß die Mehrheit der Bezirksbienenzuchtvereine eine Faulbrutversicherung wünschte, wie sie der Vorstand im Februarheft 1918 der „Biene" vorgeschlagen hatte. Als Versicherungsgebühr waren 10 ₰ pro Volk vorgesehen. Von einer Erhebung wurde abgesehen, weil die Unterstützung der Bad. Landwirtschaftskammer zur Deckung mäßiger Vergütungen bei Seuchenverlusten genügte. Späterhin mußte infolge der Geldentwertung von Entschädigungen ganz abgesehen werden. Die Inflation hat allen Versicherungen den Todesstoß gegeben und ließ auch unsere Saat nicht zur Vollreife kommen.

Unsere Art der Faulbrutbekämpfung, die nach einem Merkblatt einheitlich durchgeführt wurde, fand über die Grenzpfähle hinaus Anerkennung und Zustimmung. Die Berichte des Obmannes in den Hauptversammlungen der Nachkriegszeit zeigen, daß die Arbeitsgruppe sich redlich mühte, um das Faulbrutgespenst zu bannen. Mit ihrer Tätigkeit hat sie auch anregend auf weitere Kreise gewirkt, die jetzt zur Mitarbeit willens sind. Tadelnswert ist, daß dies bisweilen ohne Verbindung mit der Vereinsführung geschah, weil hierdurch der Blick für das Ganze verschleiert wurde.

Nachdem 1924 die Währungsverhältnisse in Deutschland stabil wurden, hat sich der Gesamtvorstand des badischen Landesvereins entschlossen, den Kampf gegen die Bienenseuchen kraftvoll aufzunehmen. Nicht nur die Brut, auch die erwachsene Biene ist in ihrem Leben bedroht. Die Wissenschaftler haben zu alten feindlichen Mikroorganismen neue verderblichere entdeckt. Den alten Lehrmeistern sind jüngere forschungsfreudige Gelehrte gefolgt. Das 1912 schon im Entwurf vorgelegene Bienenseuchengesetz ist wiederholt verbessert — man sagt auch verböset — und begutachtet worden. Es schläft und verstaubt zur Zeit wieder. Selbsthilfe ist mehr als je geboten. Baden voran!

In Nr. 1 und 2 der „Biene und ihre Zucht" ist bereits auf einen Seuchenkursus hingewiesen. Er findet unter Leitung des Herrn Dr. Borchert, Vorstand des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, vom 14. bis 18. April im Lehrsaale der Kreiswinterschule in Offenburg statt. Der 14. und der 18. April sind Reisetage. Hauptlehrer Höfele dort will für Unterkunft besorgt sein, wenn solche frühzeitig verlangt wird. Die drei vollen Kurstage werden viel Arbeit bringen, denn die Unterweisungen erstrecken sich auf alle Krankheiten der Brut und erwachsenen Biene. Es sollen Praktiker ausgebildet werden, die mit sicherem Blick die einzelnen Krankheiten erkennen lernen, aber auch in der Lage sind, den Befund mit dem Mikroskop nachzuprüfen. Wichtiger ist uns die Mitarbeit bei der Bekämpfung. Mit Präparieren und Vorträgen treiben wir den Belzebub Seuchen nicht aus.

Digitized by Google

Der Landesverein gibt je einem Teilnehmer aus den 10 Imkergauen eine Aufwandentschädigung von 30 ℳ und Fahrtvergütung. Einzelne Gaue und große Bezirksvereine haben weitere auf ihre Kosten gemeldet. Offenburg und Umgebung dürfte freiwillige senden. Die Anmeldefrist für solche läuft bis 10. April. Auf nach Offenburg!

Aus meinem Leben und Wirken.

Von Prof. Dr. Enoch Zander, Erlangen. (Schluß.)

Die Gründung der Anstalt erfolgte in erster Linie, um durch Erforschung der Bienenkrankheiten die Grundlagen zu ihrer Bekämpfung zu schaffen. Obgleich ich trotz allgemein-bakteriologischer Vorbereitung als krasser Neuling in die Arbeit hineingestoßen wurde, gelang mir doch gleich zu Anfang ein großer Wurf mit der Entdeckung des Erregers der Darmseuche (Nosemaseuche). Im Jahre 1906 herrschte auf dem Stande des Hauptlehrers Menhorn in Elkersdorf bei Erlangen eine verheerende Bienenkrankheit, um deren Untersuchung das zoologische Institut gebeten wurde. Obgleich mir niemand zu helfen und zu raten wußte, glückte es mir, die in den kranken Bienen massenhaft vorhandenen ovalen Gebilde als Sporen eines zu den Microsporidien gehörigen Urtierchens zu bestimmen, das seitdem die Bezeichnung Nosema apis Zander führt. Durch Infektionsversuche, für die mir der bayrische Staat ein 10 Meter langes Glashaus baute, konnte ich die Schädlichkeit des Parasiten für die Bienen und die Hauptzüge seiner Entwicklung klar legen. Auf der Wanderversammlung in Weißenfels 1909 berichtete ich zum erstenmale darüber. Von vorneherein war ich mir auf Grund meiner Beobachtungen auf vielen Bienenständen klar darüber, daß die Nosemaseuche eine große Gefahr für die Bienenzucht bedeute. Neider und Unverständige haben zwar diese Ansicht zum Schaden der Bienenzucht lange bekämpft, aber heute sind wohl alle urteilsfähigen Beobachter zu meiner Auffassung bekehrt. An jedem Bienenstande sollten die Worte stehen: „Cave Nosema"! hüte dich vor Nosema.

Diese und andere Beobachtungen führten mich zu der Erkenntnis, daß eine wirksame Bekämpfung der Bienenseuche nur möglich sei, wenn peinlichste Reinlichkeit, regelmäßige Bauerneuerung, tunlichst gesonderte Behandlung der Bienenvölker und planmäßige Königinnenzucht auf allen Ständen Platz greifen. Leider sind wir noch sehr weit von diesem Ziele entfernt, da selbst führende Wissenschaftler und Imker nicht das Verständnis für diese hygienischen Grundforderungen aufzubringen vermögen. Es wird aber auch dafür noch der Tag kommen, wenn auch vielleicht zu spät.

Diese Forderungen wenigstens im eigenen Betriebe durchzuführen und auf ihre praktische Brauchbarkeit zu erproben, war eine ganz natürliche und notwendige Folgerung für mich. So entstand der vielbewunderte Erlanger Bienengarten, als mir im Jahre 1910 die Gesamtleitung der Anstalt übertragen wurde. Als schlimmstes Erbe übernahm ich mit den Bienen die Nosemaseuche, die im Jahre 1911 etwa die Hälfte der Völker vernichtete. Auf diese betrübliche Weise erhielt ich gleich am Beginn meiner eigentlichen imkerlichen Tätigkeit Gelegenheit, meine theoretisch gewonnene Betriebsweise in die Tat umzusetzen. Mit Schwefel, Feuer und Sodalauge ging ich den Nosemaparasiten zu Leibe. Sämtliche Völker wurden in neue Kästen abgekehrt oder umgeschnitten, die vorhandenen Honigvorräte sterilisiert, die Verteilung der Völker geändert und eine leicht zu reinigende Tränke mit fließendem Wasser angelegt. Der Erfolg übertraf die kühnsten Erwartungen. Ernstliche Völkerverluste haben wir seitdem nicht mehr zu beklagen gehabt. Wohl wurde der Parasit im Laufe der Jahre erwiesener Maßen mit angekauften Völkern wieder eingeschleppt, aber eine Gefahr für den ganzen Bestand ist daraus niemals mehr erwachsen.

Bei der Durchführung dieser Maßnahmen stellte es sich aber bald heraus, daß die im Bienengarten noch vorherrschenden Kästen mit Hinterbehandlung eine auf hygienischen Grundsätzen aufgebaute Betriebsweise außerordentlich erschwerten, wenn nicht unmöglich machten. So stellte ich kurz entschlossen den ganzen Betrieb auf Oberbe-

Digitized by Google

handlung um. Daß ich dazu zunächst die Gerstungbeute, teils als Ständer, teils als Lagerbeute wählte, ergab sich aus der vorherrschenden Verbreitung dieser Beutenformen zur damaligen Zeit ganz von selbst. Sehr rasch aber erkannte ich, daß das Gerstungmaß wenigstens für die Erlanger Trachtverhältnisse viel zu groß sei, weil es mir nicht gestattete, in Honig- und Bruträumen die für eine regelmäßige Bauerneuerung notwendige gleiche Wabengröße anzuwenden. Ganz besonders deutlich trat dieser Mangel bei der Ständerbeute zu Tage. Infolgedessen ging ich zunächst einmal zur Gerstung-Lagerbeute über, fand aber auch in ihr meine Wünsche noch nicht ganz befriedigt und fing nun an, die Höhe des Maßes nach und nach zu verringern, bis ich bei einer lichten Höhe von 20 cm halt machte. Damit konnte ich ohne Schaden Honig- und Brutraum gleichgroß halten und unschwer alljährlich durch Umhängen eine Bauerneuerung vornehmen. Gleichzeitig vereinfachte ich den Kasten selbst, indem ich die Waben wieder in reine Längsstellung zum Flugloch brachte. Das war die Geburtsstunde der Zanderbeute, bzw. des Zanderrahmens von 20 × 40 cm lichten Maßes. Auch das erachte ich trotz mancher Verschleierungsversuche als meine ureigene Tat, die einen wesentlichen Fortschritt in der heimischen Betriebsweise bedeutet. Sie auf amerikanische Vorbilder zurückführen zu wollen, ist eine Irreführung, da mir solche überhaupt nicht bekannt waren. Daß meine Beute der Langstrothbeute ähnlich wurde, ist lediglich eine unbeabsichtigte Konvergenzerscheinung. Die Zanderbeute ist eine deutsche Erfindung, wie mein ganzes Denken und Empfinden deutsch sind.

Hand in Hand mit der Umstellung der Betriebsweise und der Beuteform ging das Bestreben, die für mein Arbeitsgebiet geeignetste Biene zu finden und ihre Leistungen zu heben. Auch dabei habe ich mich nach vielfach mißglückten Versuchen mit landfremden Stämmen immer ausgesprochener national eingestellt. Wenn es auch eine äußerlich scharf charakterisierte deutsche Biene nie gegeben haben mag, kann doch darüber wohl kein Zweifel bestehen, daß Veredelungsbestrebungen, die von dem bei uns heimischen Bienenbestande ausgehen, den meisten Erfolg versprechen. So bin ich nach und nach von der leidigen Auslandsmeierei abgekommen und habe mit dem mir 1910 übergebenen Bienenmaterial weiter gearbeitet, nicht zu meinem Schaden. Wägend und messend die besten Völker zu ermitteln, aus ihnen neue Königinnen zu erziehen und vor allem mit gleichwertigen Drohnen zu paaren, war mein eifrigstes Bestreben. Es gab Veranlassung zur Schaffung der größten und mustergültigsten deutschen Belegstelle (Ohrwaschl), inmitten des einstigen Reichswaldes, des alten „Deutschen Reiches Bienengarten". Man mag sich politisch stellen wie man will, aber die ganzen Internationalisierungsbestrebungen in der Bienenzucht halte ich für verfehlt. Wohl sind die Ergebnisse der Bienenforschung Weltgut, aber die Zucht der Biene kann bei ihrer engen Abhängigkeit von den äußeren Verhältnissen nur auf nationaler Grundlage von Erfolg sein. Selbst auf beschränktem Raume sind die Lebensbedingungen der Bienen oft so verschieden, daß man nicht einmal in Deutschland überall nach dem gleichen Verfahren imkern darf. Frühtracht und Spättracht, Höhen- und Tiefenlagen bedingen so mancherlei Abänderungen, daß es letzten Endes praktisch von geringer Bedeutung ist, zu erfahren, wie man z. B. in Neuseeland oder Mittelamerika imkert. Nur die von mir aufgestellten Grundsätze bleiben überall zu Recht bestehen.

Was ich sonst in diesen Jahren geleistet habe, davon legen die folgenden Veröffentlichungen, die nur das Wesentlichste umfassen, ein deutliches Zeugnis ab.

1. Handbuch der Bienenkunde in Einzeldarstellungen. Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart, Olgastr. 83.

Bd. I: Die Brutkrankheiten und ihre Bekämpfung. 3. Auflage 1923.
Bd. II: Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen. 2. Aufl. 1921.
Bd. III: Der Bau der Biene. 2. Aufl. 1922.
Bd. IV: Das Leben der Biene. 2. Aufl. 1921.
Bd. V: Die Zucht der Biene. 2. Aufl. 1923.

2. Obstbau und Bienenzucht. Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart 1921.
3. Bienen und Bienenzucht. Aus Natur- und Geisteswelt, Bd. 705, Verlag B. G. Teubner, Leipzig, 1919.
4. Zeitgemäße Bienenzucht. Verlag Parey-Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11.

Digitized by Google

Heft I: Bienenwohnung und Bienenpflege, 3. Aufl. 1921.
Heft II: Zucht und Pflege der Bienenkönigin, 3. Auflage, 1922.

5. Leitsätze einer zeitgemäßen Bienenzucht. 3. Auflage Verlag Theodor Fisher-Freiburg i. Br., Kirchstr. 33. 1925.
6. Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. Verlag Theodor Fisher Freiburg i. Br., Kirchstr. 33.

Bd. I 1923: 1. Zander, Beiträge zur Variabilität und Vererbung bei der Honigbiene
2. v. Ebert, Vererbung und Züchtung.
3. Zander, Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht im Jahre 1922.
4. Himmer, Fortschritte auf dem Gebiete der Anatomie und Biologie.

Bd. II: 1924: 1. Zander, Die Bedeutung der Bienen für die Frucht- und Samenbildung unserer Nutzpflanzen.
2. v. Ebert, Staat und Bienenzucht. Ein Bienenprozeß.
3. Zander, Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt f. Bienenzucht i. J. 1923
4. Himmer, Fortschritte auf dem Gebiete der Anatomie und Biologie.
5. Prell, Der Puppenkokon der Honigbiene.

7. Die Zukunft der deutschen Bienenzucht. Verlag P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11. 2. Auflage. 1918.

Tausende von Schülern haben im Laufe der Jahre in Erlangen Belehrung gesucht und gefunden. Ehrlich habe ich mit dem mir anvertrauten Pfunde gewuchert, nach und nach alles abgestoßen, was nicht zur Sache gehörte, und so wurde ich, was ich heute bin. Es allen recht zu machen, war auch mir nicht beschieden, doch tröste ich mich mit dem Spruche meines Landsmannes Fritz Reuter:

„Wenn einer kümmt un tau mi seggt:
„Ik mak dat allen Minschen recht!"
Denn segg ik:
„Leive Fründ, mit Gunst,
O, lihrn S' mi doch des' swere Kunst!"

Welche Gefahr bedeutet die Nosemaseuche für die Bienenzucht?

Von Privatdozent Dr. Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

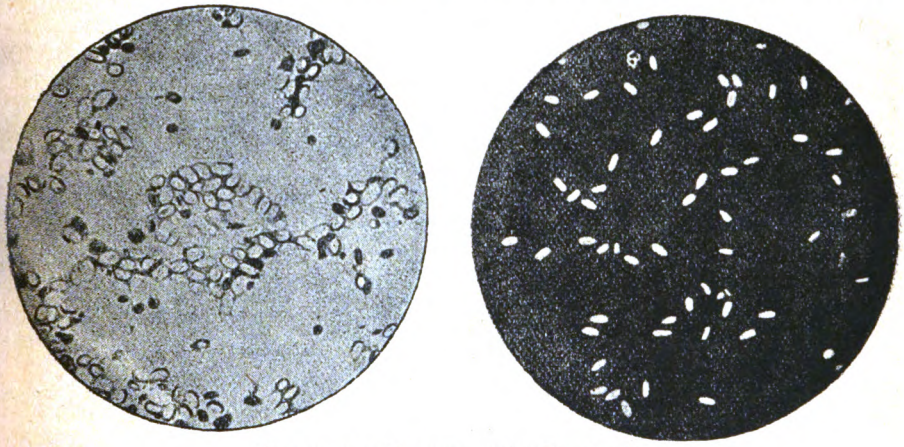
Von den vielen nicht ansteckenden und ansteckenden Krankheiten, die unsere Honigbiene (Apis mellifica L.) und ihre Brut befallen können, erscheint dem Imker von alters her — und zwar mit vollem Recht — die unter dem Namen Faulbrut bekannte seuchenhafte Krankheit der Bienenbrut als eine außerordentlich zu fürchtende Gefahr, als ein Schaden, der den wirtschaftlichen Wert der Bienenzucht stark zu mindern vermag.

Aber der Imker begeht einen großen Fehler, wenn er vermeint, den der Bienenzucht durch Bienenseuchen verursachten Schaden ausschließlich auf das Konto der Faulbrut setzen zu müssen, und wenn er dabei den Umfang des Schadens verkennt, den auch andere, ihm aber zumeist nur weniger bekannte seuchenhafte Bienenkrankheiten hervorrufen können. Dies gilt in ganz besonderem Maße von der Nosemaseuche, die unter gewissen Bedingungen einen recht bösartigen Charakter annehmen kann und dann auch außerordentlich von dem Imker zu fürchten ist. Nur ein Teil der Imker ist sich klar darüber, welche Verheerungen die Nosemaseuche auf einem Bienenstande anzurichten vermag, und zwar sind dies wohl nur die von dem Unheil schon einmal betroffenen Bienenzüchter; der größte Teil der Imker aber ist sich dieser Gefahr noch nicht bewußt. Zweck dieser Zeilen soll es daher sein, die Imker auf die Gefährlichkeit

Digitized by Google

der Nosemaseuche hinzuweisen. Die Beobachtungen und Erfahrungen gerade der letzten Jahre haben zur Genüge dargetan, was für schwere Wunden die Nosemaseuche der Bienenwirtschaft schlagen kann; es ist keine Seltenheit, daß die Nosemaseuche geradezu schlagartig ganze Völker eines Standes vernichtet, ja sogar innerhalb ganz kurzer Zeit alle Völker eines Standes dahinsterben läßt. Solche Beobachtungen konnten schon vor und besonders nach dem Kriege nicht nur in Deutschland gemacht werden, sondern — nach mir zugegangenen brieflichen Mitteilungen — auch im Auslande.

Zunächst einige Worte über den Erreger der Nosemakrankheit und über seinen Entwicklungsgang. Die Nosemaseuche wird durch ein mikroskopisch kleines tierisches Lebewesen, Nosema apis (eine Mikrosporidie), hervorgerufen, das in der Wandung des Chylusmagens, des Mitteldarmes, bei der erwachsenen Biene seinen Sitz



Sporen von Nosema apis Zander.*

hat und hier auch seine Entwicklung durchmacht. Der Parasit, der sich zunächst frei im Darmkanal zwischen der Nahrung aufhält, kriecht später in eine der vielen Zellen (Epithelzellen), die den Mitteldarm innen tapetenartig auskleiden und in ihrer Gesamtheit den sog. Epithelzellenbelag bilden; hingewiesen sei darauf, daß dieser Epithelzellenbelag für die Verdauungsvorgänge bei der Biene von besonderer Wichtigkeit ist, weil die Epithelzellen die für die Verdauung der Nahrung nötigen Verdauungssäfte bilden. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß eine Biene im Falle der Erkrankung nicht von nur einem einzigen Parasiten befallen wird, sondern immer von einer größeren Menge solcher Darmparasiten; somit wird auch stets eine gewisse Menge von Epithelzellen des Mitteldarms infiziert, und die Absonderung der Verdauungssäfte wird dadurch mehr oder weniger stark in Mitleidenschaft gezogen.

In den Epithelzellen nähren sich die Parasiten von der eigentlichen Zellsubstanz, dem Protoplasma, und vermehren sich durch Teilung außerordentlich schnell, so daß aus ursprünglich einem in die Epithelzelle gewanderten Nosemaparasiten schließlich deren sehr viele geworden sind. Diese Vermehrung geht so lange vor sich, als die Wirtszelle den Parasiten zu ernähren vermag; sind aber die Nährstoffe erschöpft, so hört die Teilung der Einzeltiere auf, und jeder einzelne Parasit beginnt sich zur Dauerform (Spore) umzubilden, d. h. in ein für längere Zeit dauerndes Ruhestadium einzutreten. Ehe er jedoch zur fertigen Spore wird, macht der Parasit noch verschiedene Zwischenstadien durch, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Sind diese einzelnen Stadien beendet, so liegen die Parasiten, ein jeder von einer derben, gegen äußere Einflüsse sehr widerstandsfähigen chitinösen Sporenmembran umgeben, noch innerhalb der Epithelzellen.

*) Mit freundlicher Erlaubnis des Herrn Verfassers aus: Die seuchenhaften Erkrankungen der Honigbiene von Dr. med. vet. Alfred Borchert, Berlin 1924, Verlag von Rich. Schoetz, Wilhelmstraße 10. Ich empfehle diese Schrift wärmstens. R.

Digitized by Google

Schließlich werden die Epithelzellen von der Darmwand abgelöst, sie gelangen somit in die freie Darmhöhle und zerfallen. Dadurch werden auch die bis dahin in ihnen eingeschlossenen Nosemasporen frei; diese wandern mit dem Mitteldarminhalt durch den Dünndarm in den Enddarm (Kotblase) und werden so mit dem Kot in die freie Natur befördert. Hier ruhen die Parasiten, geschützt von der sie einhüllenden Sporenhülle so lange, bis eine Biene sie mit der Nahrung aufnimmt. In diesem neuen Wirkstiere geht dann die Weiterentwicklung vonstatten: im Mitteldarm (Chylusmagen) angekommen, schlüpft der Parasit aus einer in der Sporenschale entstehenden kleinen Oeffnung, gelangt auf diese Weise zwischen den Mitteldarminhalt und kriecht nach kurzem Aufenthalt daselbst alsbald in eine Epithelzelle der Darmwandung, um seinen weiteren Entwicklungsgang in der oben bereits angedeuteten Art von neuem durchzumachen. Die nach Verlauf mehrerer Tage nach der Infizierung in den Epithelzellen gebildeten Sporen sowie die im Mittel- und Enddarminhalt befindlichen freigewordenen Sporen sind durch die mikroskopische Untersuchung als eiförmige Gebilde von etwa $^{6}/_{1000}$ Millimeter Länge und $^{3}/_{1000}$ Millimeter Breite zu erkennen. Schluß folgt.

Der Jahresbeitrag für 1925 ist am 1. April fällig!

Die neue Imkerschule in Offenburg.

J. L. Klem, Goldscheuer b. Offenburg.

Bald zehn Jahre sind es her, seit der Badische Landesverein für Bienenzucht auf Anregung Roths eine Zuchtzentrale errichtet hat. Dieselbe wurde Hauptzuchtplatz genannt, um darzutun, daß es sich um eine Einrichtung handle, die einem Bedürfnis der etwa 30 Belegstellen des Landes für den Bezug edler Königinnen Rechnung tragen sollte.

Dazu kam ein Weiteres: Es sollte gleichzeitig und in der Hauptsache ein einfaches und, sagen wir, „volkstümliches" Zuchtverfahren, eine leicht lehr- und lernbare Technik des künstlichen Züchtens ausprobiert und in zweitägigen Kursen den badischen Züchtern gelehrt werden.

Mit der Leitung des neuen Unternehmens betraut, habe ich unter vielerlei Hemmungen in schwerer Zeit mit spärlichen Mitteln an Geld und mit wenig werktätiger Hilfe durch Imker den Hauptzuchtplatz eingerichtet.

An Zuchtmaterial fehlte es keineswegs, da ich mich seit 1908 eingehend mit „Rassenzucht" beschäftigt hatte, Edelköniginnen von bewährten Züchtern aus dem In- und Auslande bezog, heimisches Zuchtmaterial sichtete, Auslese hielt und außerdem mir von gut geleiteten Ständen Zuchtstoff verschaffte. — Als Stütze für die Lehrtätigkeit habe ich ein den badischen Verhältnissen angepaßtes Lehrbuch für zweckmäßig erachtet und eine Schrift, die „Verbesserungszucht der badischen Imker" herausgegeben, von der der Bayreuther Züchter, Herr Reinhold Paschold, u. a. schrieb: „. . . . klar, deutlich und viel Sinnieren und Probieren sparend." Das war die Absicht. —

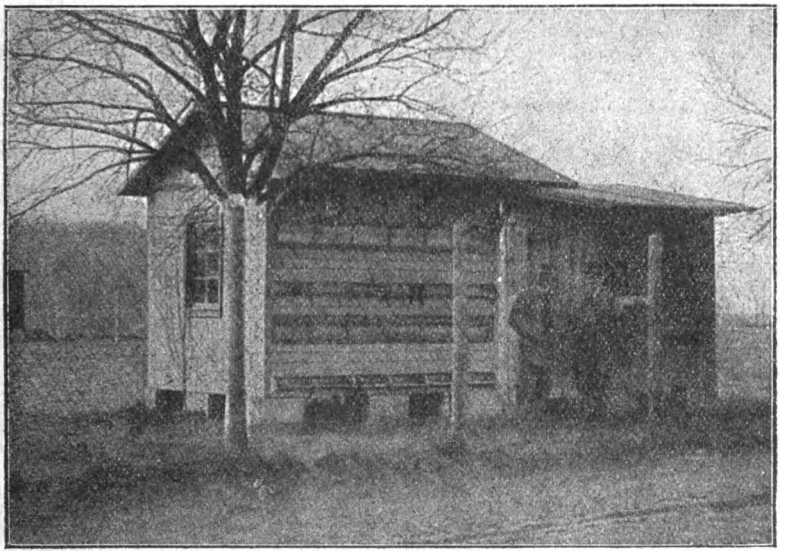
Nun sind, wie eingangs erwähnt, viele Jahre dahingegangen, und der Hauptzuchtplatz hat wohl den einen Teil seiner Aufgabe, Zuchtmaterial ins Land zu schaffen, erfüllt. An Edelmaterial kann es bei dem Betrieb von so vielen Belegstellen nicht mehr fehlen. Alle haben jetzt dieselbe Aufgabe wie der Hauptzuchtplatz: fortgesetzt auszulesen, zu sichten (züchten heißt sichten), Erfahrungen zu sammeln, in edlen Wettbewerb miteinander zu treten, auszutauschen, sich nach Trachtgebieten und den Bedürfnissen der einzelnen Züchter einzustellen.

Der Lehrtätigkeit muß nun aber ein noch größeres Augenmerk geschenkt werden als bisher; sie soll nicht nur fortgesetzt, sondern auch erweitert werden. Und das ist dadurch möglich gemacht, daß wir aus dem Hauptzuchtplatz eine Imkerschule erstehen ließen. Meine Versetzung nach Goldscheuer bei Offenburg zur Übernahme der Fortbildungsschule in rein landwirtschaftlicher Gegend, wo auch die Bienenzucht ein Stück Berufsarbeit darstellt, kam der Ausführung dieses Planes zu statten. Die badischen Imker haben nun wieder eine Imkerschule, wie sie in Baden schon einmal bestand, etwa wie diejenige, die unser Roth vor 35 Jahren in Eberbach errichtete und [illegible] jahrelang leitete.

Digitized by Google

Die Umwandlung des Hauptzuchtplatzes in eine Imkerschule war nicht sehr umständlich und für den Geldbeutel des Landesvereins nicht sehr schmerzlich, was immer den Beifall des Gesamtvorstandes gefunden hat. Das Inventar des Hauptzuchtplatzes hat die neue Imkerschule mit Genehmigung des Gesamtvorstandes übernommen. Trotzdem von seiten des Landesvereins keine großen Zuschüsse erforderlich waren, wird sich das lebende und tote Inventar der Imkerschule sehen lassen können. Wir haben nämlich noch von anderer Seite Unterstützung bekommen.

Die Kreisverwaltung Offenburg hat uns das auf der letztjährigen Herbstmesse von der Firma Gramelspacher in Grunern, Amt Staufen, ausgestellte Bienenhaus für 12 bad. Oberlader zur Verfügung gestellt, einen Betrag von 450 ℳ für die Imkerschulung des Kreises und darüber hinaus ausgeworfen. Außerdem hat uns die Kreisverwaltung



Bienenstand der neuen Imkerschule (phot. Klem).

den Platz für die Aufstellung der Bienenhäuser unentgeltlich überlassen und zwar einen recht geeigneten Platz und in der richtigen Umgebung. Die Bienenhäuser stehen nämlich in der mehrere bad. Morgen großen Baumschule des Kreises beim Ziegelhof am Südende des Stadtwaldes. Es ist das ein recht annehmbares Blütentrachtgebiet mit üppigen Wiesen, Obstbäumen und Wald. In zwei Kilometer Entfernung von den Bienenständen liegt inmitten des Hochwaldes die Belegstelle des Ortenauer Bezirksvereines, die nun von der Imkerschule für Lehrzwecke benutzt werden kann. Die Belegstelle des Landesvereins auf den früheren Schießständen mußte abgebrochen werden, da die Stadtverwaltung die ganze nächste Umgebung abholzte und die Benützung kündigte. Die Belegstelle wurde nun in den Altenheimer Gemeindewald verlegt und befindet sich nach allen Seiten hin in mehr als 3 km Entfernung von den Bienenständen in Altenheim, Goldscheuer, Kittersburg und Müllen. Sie ist von allen Seiten auf bequemer Landstraße mit Fahrrad zu erreichen.

Ebenso ist der für die praktische Lehrtätigkeit bestimmte Bienenstand beim Ziegelhof, in 300 m Entfernung von der Stadt, an der Landstraße Offenburg-Goldscheuer gelegen, von allen Seiten leicht zu erreichen. Für den theoretischen Unterricht wurde uns ein Lehrsaal der Kreiswinterschule für die Dauer der Kurse überlassen. Es wird also an den Vormittagen der 14tägigen Kurse theoretischer und an den Nachmittagen praktischer Unterricht erteilt werden. Die Kurse werden im Juni und Juli abgehalten. Es wird sich jeweils ein Königinzuchtkurs mit dem Unterrichtsplan des früheren Hauptzuchtplatzes daran anschließen (siehe S. 107 der Verbesserungszucht, 2. Aufl.).

Digitized by Google

Der Unterrichtsplan für einen 14tägigen Kurs wird sich zunächst allgemein auf die Lehre vom Leben der Biene und ihren Körperbau erstrecken, dann über alles, was wir heute über die Zucht der Biene lehren können, über den Umgang mit Bienen, Bienenkrankheiten, ihre Verhütung und Bekämpfung, sowie über Bienenwirtschaft und die Arbeiten an den Bienen im Jahreslaufe.

Für die Kurse sind in der Regel nur Mitglieder des Badischen Landesvereins für Bienenzucht zugelassen. Die Zahl der Teilnehmer darf 20 nicht überschreiten. Für Kursteilnehmer, die in größerer Entfernung von Offenburg wohnen, wird für Unterkunft gesorgt. Anmeldungen für Kurse wollen jeweils erst nach Ausschreibung im Vereinsblatt, die genauere Zeitangaben und sonst Beachtenswertes enthält, erfolgen.

Der Wunsch nach Imkerschulung und das Bedürfnis besserer Schulung für eine zeitgemäße Bienenwirtschaft ist vorhanden. Möge die neue Einrichtung den Imkern und der Volkswirtschaft zum Segen gereichen!·

Ach so ..!!!

W. Blume-Versen, Lahr i. Baden.

Nach Tisch hatte ich mich gerade auf dem Ruhesofa ausgestreckt, als mein kleines Töchterlein zu mir kam und mir einige Hefte überreichte mit dem Bemerken: Hat Mutti mitgebracht.

Trotz meiner Müdigkeit fing ich an zu lesen, um mein Interesse zu beweisen, denn die junge, dreijährige Dame ist sehr empfindlich! Ich war wie gesagt sehr müde —, aber plötzlich wurde ich munter, als ich nämlich das 3. Heft zur Hand nahm. Darauf stand: „Das Honigbuch".

Nanu, dachte ich, das ist ja ganz was Neues. Es sah außen sehr geschmackvoll aus, der Umschlag mußte von einem erstklassigen Reklamezeichner entworfen sein. Wie aber staunte ich erst, als ich darin zu blättern anfing! Schon der Titel: „Das Honigbuch. Alles Wissenswerte über den deutschen Honig und seine Gewinnung. Den Hausfrauen und Müttern gewidmet vom Reichsverband deutscher Imkervereine".

Nun war ich nicht nur munter, sondern hell wach. Eifrig blätterte ich weiter und kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Ein geschickt und fesselnd geschriebener Artikel nach dem andern. Über die Bienen und ihr Leben ein kleines, entzückendes Märchen, welches alles Wesentliche enthielt. Dann ein Aufsatz von einer 1. Autorität auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie über den Nährwert des Honigs, seinen Gehalt an Vitaminen usw. Der folgende von einem bekannten Kinderarzt mit einem Bericht über die fabelhaften Erfolge mit Honigkuren in einem Schweizer Kindersanatorium. Der nächste von einem Gerichtschemiker über Honigfälschungen, besonders beim Auslandhonig, über dessen Gewinnung und „Verschönerung". Dann kam eine ganze Reihe von Seiten mit Rezepten für Honiggebäck und Speisen. Dann seitenlang Rezepte für allerlei Krankheitsfälle, in denen Honig zu brauchen ist. Dazwischen überall geschmackvolle Bildchen, die die einzelnen Artikel erläutern.

Ich war noch ganz vertieft in meine Lektüre, als meine Frau eilig herein kam und mich erinnerte, daß es höchste Zeit zur Bahn sei. Ich zog mich rasch an und eilte zum Bahnhof. Aber ich hätte vor Staunen beinahe den Zug verpaßt. In der Bahnhofshalle springt mir ein großes Emailplakat in die Augen, vom Reichsverband deutscher Imkervereine, welches den deutschen Honig anpreist. Es stellte das danebenhängende Plakat des Hefeverbandes „Backe mit Hefe" direkt in den Schatten.

Ich stolperte gerade noch rechtzeitig in meinen Zug und hatte im Speisewagen Zeit, bei einer Tasse Kaffee über die Sache nachzudenken. Ich konnte mir sie gar nicht erklären. Was ist das mit diesem geschäftstüchtigen Reichsverband? Wo er nur das Geld her bekommt?

Aus meinem Grübeln wurde ich durch den Kellner aufgeschreckt, der einen Teller mit allerlei Kaffeegebäck auf meinen Tisch setzte; allerlei nette Tütchen und Packungen, auf denen obenauf eine besonders hübsche lag. Mein einziges Auge wurde ordentlich starr, als ich las: „Honigkakes. Kakesfabrik des Reichsverbandes deutscher Imker-

Digitized by Google

vereine". Ich bestellte rasch einen Kognak, um wieder zu mir zu kommen, zahlte und zog mich in mein Abteil zurück, um über diese merkwürdige Sache nachzudenken. Trotz meiner Verdatterung hatte ich an der Tür des Speisewagens noch das gleiche Schild, nur kleineren Formats, gesehen, wie in der Bahnhofshalle, wieder mit dem merkwürdigen Reichsverband.

Ich dachte lange über die Sache nach, ohne zu einem Resultat zu kommen und starrte dabei zum Fenster hinaus. Wie oft der Zug schon gehalten hatte, weiß ich nicht. Plötzlich fuhr ich ordentlich hoch. Vor dem Fenster dehnte sich eine weitläufige Fabrikanlage, auf deren Hauptgebäude in Riesenbuchstaben zu lesen stand: Wachswerke des Reichsverbandes deutscher Imkervereine. Kaum hatte ich mich etwas von diesem Schreck erholt, als mir kurz hinter Erfurt schon wieder vom Dach einer Riesenfabrik entgegenleuchtete: Zuckerfabrik des Reichsverbandes usw.

Wie ich die weitere Fahrt überstanden habe, weiß ich nicht. Aber ich war vor Nachdenken ganz erschöpft, als ich gegen Abend in Berlin ankam, wo mich auf dem Bahnsteig ein lieber Imkerfreund in Empfang nahm. Wir schlenderten die Treppe hinunter durch die Bahnhofshalle, in der ich wieder das Plakat des Reichsverbandes, diesmal riesengroß, an der Wand hängen sah. Ich nahm mir fest vor, mich durch nichts mehr aus der Fassung bringen zu lassen, aber ich wäre beim Verlassen des Bahnhofs doch beinahe vor Schreck in die Knie gebrochen, als mir vom Dach des Hotels gegenüber eine riesige Lichtreklame entgegenschrie: „Eßt deutschen Honig! Reichsverband usw."

Als wir die Leipziger Straße entlang gingen, sah ich schon von weitem über einem großen Laden ein Schild: Honigspezial-Geschäft des Reichsverbandes usw. Es war ein fabelhaft eleganter Laden mit 6 bildhübschen jungen Mädels, die die wunderschön etikettierten Honiggläser und größeren Packungen bis zu 10 Pfund verkauften. Sie hatten wirklich alle Hände voll zu tun. Mein Freund sagte mir, das wäre eine von den neuen Honigausgleichstellen, und solche gebe es in allen größeren Städten. Aber der Verband wolle das jetzt etwas einschränken, denn die Leute in den kleineren Städten beschwerten sich, sie bekämen überhaupt keinen Honig mehr.

Endlich saßen wir in einer gemütlichen Weinstube, und als ich mich durch ein ordentliches Abendbrot etwas gestärkt fühlte, fing ich schüchtern an, meinen Freund über diesen merkwürdigen Reichsverband etwas auszuhorchen. Ich erfuhr von ihm die merkwürdigsten Dinge! Die Imker lieferten seit Jahren 5% ihrer Ernte an den Reichsverband ab; daher käme das viele Geld für die Reklame usw. Der Verband hätte einen kaufmännischen Direktor angestellt, der eine irrsinnige Summe als Gehalt bekäme. Aber eigentlich müßte er noch viel mehr haben, denn er brächte das ganze auf Reklame, Gehalt usw. verwandte Geld 10fach wieder herein. Seit einem Vierteljahr sei der Honigpreis auf das 1½fache des Butterpreises gestiegen. Und kein Imker verkaufe seinen Honig unter Verbandspreisen! Es hätte das vor einem halben Jahr mal einer probiert; aber den hätten seine Vereinsbrüder nackt in einen sechspfündigen Schwarm gesetzt und seitdem ließe der das auch. Und der Reichsverband hätte bei den neuen Zolltarifverhandlungen einen Zoll von ℳ 100 auf den Zentner Auslandshonig durchgesetzt. Und die Bieneninstitute in Berlin und Erlangen könnten sich nicht retten vor Geld, soviel stifteten die Imkervereine, weil sie längst eingesehen hätten, daß sie nur durch diese Institute die Bienenkrankheiten allmählich loswerden könnten.

Ich weiß nicht mehr, was ich noch alles zu hören bekam, aber es waren alles fabelhafte Sachen! Für den nächsten Tag verabredeten wir einen Besuch des Lehr- und Versuch-Gutes des Reichsverbandes, in der Nähe Berlins und an 1000 Morgen groß. Dort hätte man jetzt einen Klee gezüchtet, den Reichsverbandsklee, eine Kreuzung von Hubam- und Rotklee, von dem die Bienen den Honig zentnerweise holten, und die Kühe geben davon die dreifache Milch, so daß man gar nicht genug Saatgut schaffen könnte. Dort wären auch die drei riesigen Musterbienenstände, einer für Frühtracht, einer für Spättracht und einer für gemischte Tracht. Und für jede Tracht gebe es jetzt nur noch eine Beute und ein Rähmchenmaß, denn die Imker wären jetzt vollständig einig!

Da wurde mir die Sache aber doch zu bunt. Ich sprang auf und muß bei meiner Länge wohl irgendwo angestoßen sein, denn ich fühlte einen gehörigen Schlag auf den Kopf. Als ich mich umdrehte — — — — — — lag ich vor meinem Ruhesofa auf dem Teppich, mit dem Kopf zwischen den Beinen meines Rauchtisches. In der Hand hatte

Digitized by Google

ich noch die Hefte, die mir mein Töchterchen gebracht hatte. Es waren aber nur zwei. Auf dem einen stand: „Backe mit Hefe!" und darunter: Hefeverband. Und das zweite hieß: „Das saure Buch", und darunter stand: Reichsverband deutscher Essigfabrikanten. —

Ich rieb mir meinen schmerzenden Schädel und sagte nur: Ach so . . . ! ! !

Betriebsmittel.

Bericht des Obmanns Otto Sickinger, Ottersweier.

Es ist keine leichte Aufgabe, sich in der übergroßen Fülle von Bienengeräten und Bienenwohnungen zurechtzufinden. Jeder Hersteller eines Gerätes oder einer Wohnung glaubt, das Beste zu haben und versucht, dasselbe an den Mann zu bringen. Besonders der Anfänger muß da oft schwer bluten; denn unerfahren auf dem Gebiete der Bienenzucht, nimmt er eben das, was ihm in der verlockendsten Art angepriesen wird. Es ist doch viel richtiger, vor Anschaffung irgend eines Gerätes oder einer Wohnung zunächst einmal den Rat eines erfahrenen Imkers zu hören. Fast gar nicht denkt man daran, ein Gutachten des Obmannes für Betriebsmittel, der amtlichen Beratungsstelle des Landesvereins für Bienenzucht, einzuholen.

Wohl das wichtigste Betriebsmittel für den Imker ist die Bienenwohnung. Die Neuzeit hat aber eine solche Unzahl von Beutesystemen auf den Markt gebracht, daß es schwer fällt, da die richtige Wahl zu treffen. Dazu kommt, daß mit jeder Neuerscheinung auch meistenteils ein anderes Rähmchenmaß auftauchte und so ein Bienenwohnungswirrwarr entstand, wie er schlimmer wohl kaum noch in die Erscheinung treten kann. Um diesem Mißstande zu begegnen, hat der Hauptvorstand in seiner Sitzung vom 22./23. August 1921 den Beschluß gefaßt, neben dem badischen Vereinsständer einen Breitwabenstock zu empfehlen, der ein ganz bestimmtes Rähmchenmaß aufweist, und zwar 22 × 42 cm außen gemessen. In verschiedenen Landesteilen sind Versuchsbeuten aufgestellt worden. Die Prüfung sollte sich besonders darauf erstrecken, ob bei besserer Entwicklung und einfacherer Behandlungsweise auch die Möglichkeit der Honigentnahme ebensogut ist wie im badischen Vereinsstock.

Die mir vorliegenden Berichte und Urteile der einzelnen Beobachtungsstellen stimmen alle darüber überein, daß insbesondere die Oberbehandlung vor allen anderen Systemen weitaus den Vorzug hat. Ich will der Illustrierung wegen nur ein Urteil anfügen. Es lautet: Meine Erfahrungen zusammenfassend, kann ich sagen: Einfache Behandlung, wenig Arbeit, gute Überwinterung, gute Frühjahrsentwicklung, leichtes Auswechseln der Magazine, rasche Auffütterung. Ich imkere in badischen Ständern, Spühler-Blätterstöcken und Bad. Breitwaben-Oberlader. Von diesen Stockformen, von denen jede ihre Vor- und Nachteile hat, erfordert der Breitwabenoberlader die wenigste Arbeit. Der Hauptmangel dieser Beuteform wird hauptsächlich darin erblickt, daß die verschiedenen losen Teile leicht eine ungewollte Trennung begünstigen. Hiezu möchte ich aber bemerken, daß bei Anbringung der Wandersicherung die Beute ebensogut ein festes Ganze bilde und unbedenklich auf jedem Wagen zur Wanderung befördert werden kann. Ein Binden oder Schrauben ist nicht nötig. —

Vielleicht ist es noch angebracht, wenigstens dem Anfänger noch diejenigen Inventarstücke zu bezeichnen, die er benötigt, um ihm die praktischen Arbeiten am Bienenstand zu erleichtern. Zur Behandlung des bad. Vereinsständers benötigt er in erster Reihe eine gute Zange. Doch darf dieselbe nicht zu flach gebaut und der Unterteil des Schnabels nicht zu schmal sein, damit ein Einzwicken des Rähmchenholzes und Bruch desselben vermieden wird. Der luftige Bienenschleier aus Tüll mit genügend großem schwarzem Roßhaareinsatz leistet gute Dienste gegen stechlustige Bienen. Ist man Nichtraucher, so bediene man sich der Dathepfeife mit Kugelventil oder Königs Selbstraucher „Vulkan". Neu ist der Königinzusatzspund, der zuverlässige Dienste leistet und für jede Stockform zu gebrauchen ist. Der Spund ist eines der wenigen Geräte, die man mit gutem Gewissen gerne empfehlen kann. Als weitere Neuheit auf dem Imkergerätemarkt nenne ich den „Emo", ein Dampfwachsschmelzer für den Kleinimker, zugleich aber auch ei

Digitized by Google

praktisches Gerät für den Haushalt. Über die von der Firma Graze in den Handel gebrachte Horizontalschleuder (System Löffler) habe ich noch kein abschließendes Urteil. Gleichzeitig beiderseitiges Ausschleudern bis zu 10 Rahmen, wobei ein Ausbauchen oder Ausbrechen selbst auch bei wenig bebrüteten Waben vollständig ausgeschlossen sei, wird dieser Neuheit nachgerühmt.

Damit will ich meinen Bericht schließen und will zum Schlusse nur nochmals betonen, daß es im ureigensten Interesse eines jeden Imkers liegt, vor Anschaffung marktschreierisch angepriesener Neuheiten auf dem Bienengerätemarkt auch die Meinung des jeweiligen Obmannes für Betriebsmittel einzuholen.

Rundschau

Vernachlässigung der Bienenzucht. Darüber schreibt einer der ersten Imker Württembergs, Löffler, Markgröningen, in der „Bienenpflege" u. a.: Wir Imker stehen mit dem Faulbrutgesetz und dem Honigschutzgesetz nicht viel weiter als vor 10 Jahren. Man kann uns direkt neben den Stand eine Anzahl verseuchter Völker hinstellen, und wir haben heute noch keine gesetzliche Handhabe, solche entfernen zu lassen. Ebenso kann Auslandshonig als reiner Bienenhonig anstandslos verkauft werden, ohne daß der Verkäufer denselben als Auslandshonig zu deklarieren hat. Landwirtschaftliche Geräte werden zum Sondertarif, Imkergeräte dagegen seither als Sperrgut befördert; es mußte also das doppelte Gewicht bezahlt werden. Ist es ein Wunder, wenn unsere Regierung die Bienenzucht so rücksichtslos behandelt? Ganz sicherlich nicht; denn solange ein Bienenbesitzer wegen ein paar Mark im Jahr seine Bienenzeitung abbestellt oder aus einem Bienenzüchterverein austritt, ist keine Rettung vorhanden. Ihr Imker, zieht einmal eure Schlafmütze herunter und verlangt von euren Vorständen, daß sie energisch für Gleichstellung der Bienenzucht mit der Landwirtschaft eintreten. Diejenigen Vorstände, die nicht aus eigenem Antriebe für die gerechte Sache eintreten und sich auch nicht schieben lassen: „Umweisein!"

Am Imker fehlts! Woher kommen im Frühjahr die vielen Verluste aller Art? Warum haben die wenigsten Frühtrachtsimker bis zum Beginn der Frühtracht starke Völker? fragt derselbe schwäbische Imker und antwortet: Weil auf die Einwinterung zu wenig Wert gelegt wird und weil die meisten Bienenbesitzer ihren Völkern keinen Honig zum Überwintern belassen. Wenn die Bienen im Vorwinter Zuckerwasser zehren und vor und hinter dem Winterfitz aber Honig haben, ist die Durchlenzung keine Kunst mehr, vorausgesetzt, daß stark und jung eingewinkert wurde. Allzuviele Personen halten auch Bienen und meinen, von der Imkerei Nutzen ziehen zu können, ohne dieselben sach- und sachgemäß zu behandeln. Wenn irgend jemand einen Beruf hat, heiße derselbe wie er wolle, und er widmet sich nur gelegentlich demselben, so ist es mit der Rentabilität desselben schlecht bestellt.

Mendels Vererbungsgesetze auch auf die Bienen anzuwenden, hält O. Dächsel-Brustawe nach Ausführungen in der „Lpzg. Bztg." für unzulässig. Nach Mendels Beobachtungen, die er zunächst an Pflanzen machte und die dann von anderen an Tieren bestätigt wurden, zeigt sich bei den unter sich gekreuzten Nachkommen von vielen Tier- und Pflanzenmischlingen, daß rund je ein Viertel der Nachkommen je einem der gekreuzten Vorfahren gleicht, während zwei Viertel wieder Mischlinge sind; die Nachkommen verteilen sich also nach der Formel 2 : 2 : 4. Für die Farbe der Mischlinge zwischen gelben und schwarzen Bienen ergab sich gar kein rechtes Zahlenverhältnis. Schon die Farbenerbschaft unterliegt also bei den Bienen recht anderen Gesetzen, als sie bei den Tierarten, an denen Mendels Gesetze studiert wurden, hervortreten, und es müsse als wissenschaftlich unzulässig gelten, einfach das auf einem Lebensgebiet Ermittelte ohne Nachprüfung auf andere zu übertragen. Das liege nun wieder daran, daß die auch bei den Bienen bestehenden Vererbungswege unbeachtet geblieben seien und deshalb die bisher scheinbar erfolgreichste Bienenzüchtung doch nur im Dunkeln tappe. Die jetzt berühmtesten angeblich durchgezüchteten Stämme seien zehn, zwanzig,

Digitized by Google

höchstens dreißig Jahre alt. Die günstigsten Erfolge würden ausposaunt, die vielen ungünstigen verschwiegen. Daraus könne man doch keine Zuchtgesetze folgern.

Faulbruterfahrungen. Als eine auffällige Erscheinung bezeichnet die Schweizer Blaue das starke Anwachsen der gutartigen Faulbrut (Sauerbrut), das auf die außerordentlich mißlichen Trachtverhältnisse des vergangenen Jahres zurückgeführt wird. In der Behandlung der Seuche besteht noch immer eine gewisse Unsicherheit. Die Amerikaner bekämpfen sie dadurch, daß durch Wegnahme der Königin eine längere Brutpause eingeleitet, das Volk stark eingeengt und tüchtig gefüttert wird, damit alle Zellen für die Aufnahme des Futters bereit gemacht und vom Ansteckungsstoff gereinigt werden. Nur ganz zuverlässig durchgeführte Behandlung der Heilmethode schützt vor Mißerfolgen. Bei bösartiger Faulbrut sind die Hauptträger und Verbreiter der Seuche die Waben, die bei schon längerer Krankheit samt und sonders eingeschmolzen werden müssen. Ebenso sind Wohnungen und Geräte nach bekannter Methode zu desinfizieren. Rückfälle auf den an bösartiger Faulbrut behandelten Bienenständen kommen selten vor. Im Kanton Schaffhausen existiert freilich ein Bienenstand, der seit vier Jahren verseucht ist, ohne daß die Jahr für Jahr vorgenommenen Behandlungen eine Heilung erzielt hätten. Die Faulbrutkasse hat dem Besitzer bereits über 1000 Franken Entschädigung ausbezahlt.

Nosema-Heilversuche. Bei der schweren, epidemischen Form gibt es nach der „Schweizer Bztg." keine Heilung. Jammerschade wäre es, in ein stark nosemakrankes Volk eine junge, wertvolle Königin zu geben, da der Untergang des Volkes doch unausbleiblich ist. Prof. Dr. Zander empfiehlt das Bilden von Feglingen mit junger Königin und Einlogieren auf Mittelwände. Der Verfasser glaubt nicht, daß Z. selbst praktische Versuche damit angestellt habe. Vom faulbrutkrankſten Volk, wenn es noch genügend Bienen hat, werden Feglinge wieder gesund, nicht aber solche von nosemakranken Völkern. Stark nosemakranke Völker sollten rechtzeitig ausquartiert werden aus dem Bienenstand, da sie eine Gefahr der Ansteckung bilden für die Nachbarvölker.

Verwendung des Baurähmchens. Als solches dient nach der „Rheinischen" ein Rähmchen mit einem Streifen alten Baues oder einer Mittelwandzeile am Oberteile. Wenn das Volk den Brutraum füllt, hänge ihm dies Rähmchen an letzter Stelle zugleich beim ersten Erscheinen von Drohnenzellen auf Mittelwänden. Bei sehr guter Tracht kann das Rähmchen schon in einem Tag mit weißschimmerndem Drohnenbau gefüllt sein, der alsbald von der Königin bestiftet wird. Wartest du mit dem Ausschneiden länger als 6 Tage, so sind die Maden in den Zellen schon recht groß, und in den Wachsballen entsteht bald stinkende Fäulnis. Beseitige also den Bau lieber einen Tag früher als später. Mit dieser Arbeit fährst du fort, solange die Bienen bauen und die Königin bestiftet. Dadurch, daß du so den Bautrieb sich ausleben läßt auf Kosten des Schwarmtriebes, verhinderst du gewöhnlich das Schwärmen oder erkennst, wenn an diesem „Fieberthermometer" das Bauen trotz Tracht eingestellt wird, daß das Volk schwärmen will. Du gewinnst aber auch ohne Sieb und Presse herrlich weißes Wachs. Außerdem gibt das Baurähmchen oft Gelegenheit zum Betrachten der Königin, die sich dort auch bequemer abfangen läßt als mitten in einem Volk.

Alter Wabenbau ist der Entwicklung eines Volkes im Frühjahr nicht förderlich. Die „Neue Bztg." hält es aber für falsch, alle alten Waben einzuschmelzen. Alte tadellose Arbeiterwaben werden mit einem scharfen Messer so abrasiert, daß nur die Mittelwände mit möglichst kurzen Zellenansätzen stehen bleiben. Zu dieser Arbeit kann ein ausgedientes Rasiermesser benützt werden. Die Bienen bauen solche alten Mittelwände genau so aus wie neugegossene, wenn jene zwischen Brutwaben gestellt werden. Derartige Waben mögen den Bienen beim Ausbauen mehr Arbeit machen als neue Mittelwände. Sie sind aber als Honigwaben wertvoll, da sie in der Schleuder nicht brechen. Prof. Zander würde wohl diese Methode nicht empfehlen, weil in den alten Waben Bienenkrankheiten übertragen werden können. Wird auch wirklich das Nymphenhäutchen bei dieser Art von Mittelwänden restlos beseitigt? Wer macht damit Versuche und berichtet darüber?

Ausstellung Stuttgart. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat im Benehmen mit ihren Sonderausschüssen für Bienenzucht im Hinblick auf die in Bayern

Digitized by Google

ausgebrochene Milbenseuche die lebenden Bienen von der Stuttgarter Wanderausstellung ausgeschlossen. Damit wird natürlich der bienenwirtschaftlichen Abteilung der Wanderausstellung das Rückgrat gebrochen. F. A. Metzger, Freiburg.

Vermischtes

Pfarrer Gerstung †. Am 5. März ging Pfarrer Dr. F. Gerstung in Oßmannstedt, 65 Jahre alt, zur ewigen Ruhe ein. Sein Ende war Erlösung von langem, qualvollem Leiden. Überrascht hat die Todesnachricht nicht mehr. Man muß sich nur über die Stärke der Willenskraft wundern, die diesen Mann beseelte. Obschon er längst schwer krank war, führte er immer noch die Feder. Noch für die Märznummer seiner Zeitschrift schrieb er sein Lebensbild.

Mit Gerstung verlor die deutsche Bienenzucht einen ihrer größten Meister. In all ihren Belangen gleich gut bewandert, schriftstellerisch hervorragend fruchtbar, hat er auf das bienenwirtschaftliche Leben in Deutschland einen großen Einfluß ausgeübt. Seine Mitteilungen über das von ihm entdeckte „Grundgesetz der Brut- und Volksentwicklung" und die „organische Auffassung des Biens" riefen zwar lebhaften Widerspruch hervor, fanden aber auch viel Anklang. Daß plumpe Eingriffe ins Brutnest der Bienen jetzt mehr als früher vermieden werden, ist hauptsächlich ein Verdienst Gerstungs. Die von ihm gegründete und jahrzehntelang geleitete Bienenzeitung „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" wird zu den besten Fachblättern gezählt. Sein Lehrbuch „Der Bien und seine Zucht" ist weit verbreitet. Tausende von Imkern benützen die von ihm erdachten Beuten.

Gerstung hat in seinem arbeitsreichen Leben für die Bienenzucht viel geleistet. Es hat ihm aber auch an Anerkennungen und Ehrungen nicht gefehlt. Hier sei nur die wichtigste erwähnt: Von der Universität Jena wurde er zum Ehrendoktor ernannt. Die deutsche Imkerschaft wird Pfarrer Gerstung ein würdiges Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden! R.

Zur Königinnenzucht. Leitet da ein hiesiger Imker eine Zucht ein. Als er die reifen Zellen schützen wollte, waren alle bis auf vier ausgebissen. Bei der Nachschau war eine unbegattete Bastardkönigin im Stock. Der Gedanke lag nahe, daß eine wilde Zelle bei der Zugabe der Edelzellen übersehen wurde, aber nirgends fand sich eine, aus der eine junge Königin regelrecht geschlüpft war. Das Rätsel war bald gelöst. Der Zuchtstock, eine Vereinsbeute, stand in der untern Reihe im Bienenhaus, darüber zwei Stöcke seitwärts, war ein abgeschwärmtes Volk, dem alle Zellen bis auf eine entfernt worden waren, um das Nachschwärmen zu verhüten. Bei der Untersuchung wurden hier aber zwei Zellen, aus denen die Königinnen geschlüpft waren, gefunden, aber nur eine war noch im Stock. Jedenfalls flüchtete die andere und fand schließlich Einlaß beim Zuchtvolk. Ein weiselloses Volk, wenn es auch Königinnenzellen hat, nimmt bekanntlich unbefruchtete Königinnen gerne an. Da der Zuchtstock jetzt weiselrichtig war, gings an die Zerstörung der Edelzellen, und nur das Eingreifen des Züchters rettete die vier noch unbeschädigten.

Eine Königin, auf der Belegstation befruchtet, hatte im ersten Jahre nur schwarze Kinder, im zweiten aber waren unter den Mohren auch Mischlinge. Die Belegstation war nicht isoliert genug und mußte aufgegeben werden. Aber wie kommts, daß zuerst nur schwarze und später auch farbige Nachkommen sich fanden? Ein Verfliegen aus Nachbarstöcken konnte nicht die Ursache sein, diese waren nur mit schwarzen Bienen besetzt. Ein Königinwechsel hat nicht stattgefunden. Wer knackt die Nuß? Überhaupt ist es hier sehr schwer, einen guten Belegplatz zu finden. Auf den zerstreut liegenden Schwarzwaldhöfen wird fast überall Bienenzucht getrieben, und auch der abgelegenste Waldwinkel ist vor dem Besuch der Drohnen aus den Nachbarständen nicht entfernt genug. Glaubt man aber endlich, einen möglichst isolierten Platz gefunden zu haben, so müßten Dröhnrich und Befruchtungsvölkchen per Rucksack hingebracht werden. Wer aber hat Lust, einen Dröhnrich auf dem Rücken stundenlang bergauf über Stock und Stein zu schleppen? Oder soll mans machen, wie ein bekannter Imker der Gegend? Er hatte einen ziemlich abgelegenen Bienenstand ausfindig gemacht

Digitized by Google

und weiselte hier die paar Stöcke um, indem er ihnen erstklassige Königinnen seiner Zucht zusetzte. Diese Völker wurden nun gute Hüngler, und dadurch angemacht, fing ein Nachbar die Bienenzucht an. Jetzt wars vorbei mit der abgelegenen Belegestelle, wollte unser Freund nicht auch diese Völker in reinrassige umwandeln. So hätte er erst eine Anzahl Königinnen züchten können für andere.

Zell i. W. K. Merkert, Rektor.

Bienenstich als Heilmittel. Zu diesem Artikel in Nr. 2 möchte ich ein eigenes Erlebnis mitteilen: Ich hatte mir im Kriege eine starke Entzündung des rechten Auges zugezogen und kam ins Lazarett. Als nach 4—5 Wochen die Heuernte kam, reichte meine Frau ein Urlaubsgesuch für mich ein, aber die Augenentzündung war noch so wenig gebessert, daß der Arzt mich nicht beurlauben wollte. Endlich schenkte er meinen Bitten Gehör und schärfte mir noch ein, daß ich das Auge gut behandeln und immer mit der schwarzen Binde zugebunden lassen müsse. Einer meiner ersten Gänge daheim war der Gang zu meinen Bienen. Es war ein heißer Tag, und der Schweiß rollte mir von der Stirne. Da mich zudem die Augenbinde im Untersuchen der Völker behinderte, machte ich sie los, bekam aber sofort einen Stich auf das kranke Auge. Natürlich band ich dieses alsbald wieder zu und dachte dabei: das wird was Schönes geben! Am Abend war das Auge ein bißchen geschwollen. Ich ging zur Ruhe und schlief gut in meinem Federnbett, war aber am andern Morgen sehr erstaunt darüber, daß man von der Entzündung fast nichts bemerkte. Noch ein Tag und eine Nacht, und alles war gut. Zurückgekommen ins Lazarett, zeigte ich das Auge dem Arzt. Der sagte nur: Aber schön, K. v.! Und ich schnürte mein Bündel und ging wieder zur Truppe ab. —

Eisingen. Hermann Klingel.

Vom Turmberg. Der Bezirksverein Durlach hat augenscheinlich seine Erholungspause überwunden und entwickelt wieder unter seinem derzeitigen Vorstande, Herrn Hauptlehrer König, eine erfreuliche Tätigkeit. Eine Reihe strebsamer Imker unterstützen den Bezirksleiter durch Übernahme von Vorträgen. Wir sind der Ansicht, daß bei Zusammenkünften jeweils eine bienenwirtschaftliche Besprechung mit allem, was drum und dran hängt, im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen sollte. Unsere Jungmannschaft hat dafür ein ganz besonderes Interesse. Vereinsangelegenheiten dürfen nicht die ganze Zeit der Tagung in Anspruch nehmen. Herr König hat den richtigen Maßstab gefunden. — In der Versammlung am 8. Febr. 1925 sprach Herr Hauptlehrer Gagelmann aus Söllingen über die Frühjahrsarbeiten am Bienenstande. Seine Ausführungen über Futtervorrat, Einengung der Wärme wegen, Bodenreinigung, häufige Beobachtung der Fluglochgegend, Weiselloſigkeit, Bienentränke u. a. — gaben dem Anfänger praktische Winke und waren zugleich für uns Alte eine Kontrolle bisheriger Anschauungen. — Die schon lange geplante Belegstation soll durch eine Zuchtgenossenschaft errichtet werden. Die Mittel hiezu werden durch Anteilscheine aufgebracht. Die Platzfrage wird allerdings Schwierigkeiten bereiten. — Da der Zuckerbezug seit Jahren allerlei unerfreuliche Zwischenfälle zeitigte, will man, solange es sich nicht um steuerfreien Zucker handelt, von gemeinsamem Bezug absehen. — Unser Honigabsatz leidet durch die Konkurrenz der Honigfabrikanten. Aufklärung durch die Presse und Honigausstellung sollen dem Übelstand begegnen. Die Ausführungen in Heft 1 S. 16 des Vereinsblattes finden unseren vollen Beifall.

Durlach. J. Edel.

Lehrgänge über Bienenkrankheiten in Berlin-Dahlem.

In der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft werden in diesem Jahre von dem Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten, Herrn Privatdozent Dr. Borchert, vier Lehrgänge über Bienenkrankheiten für praktische Imker abgehalten werden. Für die Teilnahme an den Kursen wird zur Deckung eines Teiles der Unkosten eine Gebühr von drei Goldmark erhoben, die zu Beginn der Kurse zu entrichten ist.

Der 1. Kursus findet vom 11. bis 16. Mai,
der 2. Kursus findet vom 8. bis 13. Juni,
der 3. Kursus findet vom 15. bis 20. Juni,
der 4. Kursus findet vom 3. bis 8. August statt.

Digitized by Google

Programm.

1. Tag: Einführung in die notwendigen bakteriologischen Untersuchungsmethoden. 2. Tag: Anatomie und Physiologie des gesunden Bienendarmes; Ruhrkrankheit. 3. Tag: Faulbrut. 4. Tag: Pilzkrankheiten; Milbenseuche. 5. Tag: Nosemaseuche. 6. Tag: Sonstiges; Besichtigung der Versuchsbienenstände.

Die Kurse beginnen täglich pünktlich 9 Uhr und dauern bis 3½ Uhr bei einer einstündigen Frühstückspause.

Durch Vermittelung der Biologischen Reichsanstalt werden von der Firma Leitz für den Unterricht in den Kursen geeignete Mikroskope mit Oel-Immersion an die Kursteilnehmer gegen eine Leihgebühr von 3 Mark abgegeben; diese Gebühr ist auch im Falle der Behinderung an der Kursusteilnahme zu entrichten, falls nicht spätestens 3 Tage vor dem Kursbeginn eine Absage bei dem Kursusleiter eingetroffen ist.

Anmeldungen sind an das Büro der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 17/19 zu richten.

Berlin-Dahlem, im Februar 1925. Der Direktor.

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus den Leserkreis bittet die Schriftleitung

Fragen: 14. **Schmierseife als Lösmittel.** Durch einen Zufall erfuhr ich, daß Fabrikanten und Imker zum Prägen von Mittelwänden als Lösmittel Schmierseife, mit Wasser und Sprit verdünnt, verwenden. Die Mittelwände purzeln damit nur so heraus. Da ich nicht sicher bin, ob Schmierseife den Bienen und ihrer Brut nicht schädlich ist, bitte ich um Aufklärung in der Bienenzeitung, denn das ist auch für andere wichtig. K. M.

15. **Fruchtzucker.** Seit einiger Zeit wird der flüssige Fruchtzucker zur Notfütterung der Bienen wieder sehr empfohlen. Ich bitte um Auskunft, ob dieses Erzeugnis dem natürlichen Fruchtzucker der süßen Früchte gleichsteht, und ob es für Imker und Bienen vorteilhafter ist, Fruchtzucker statt aufgelösten Kristallzucker zu füttern. E. B.

16. **Verfliegen.** Der Imker Hochegger will anscheinend von der Rassenveredelung nicht viel wissen. Neu war mir die Beobachtung, „daß Völker, die an den Außenseiten der Stände stehen, größtenteils Flugbienen von den Völkern der Mitte erhalten, so daß sie infolgedessen größere Erträge liefern." (Bztg. Nr. 1 S. 9.) Was sagt man bei uns über ein solches Verfliegen? F. L.

17. **Wanderbienenzucht.** Zu Anfang des Winters hat man gehört, daß von verschiedenen Gemeinden beabsichtigt sei, eine Ortssteuer auf Wanderbienenstöcke zu erheben. Wenn das durchgeführt wird, dann entsteht ein großer Schaden für die Bienenzucht, weil viele Kleinimker dann wahrscheinlich nicht mehr wandern und keine Bienen mehr halten wollen. Es wäre erwünscht, wenn im Vereinsblatt Aufschluß gegeben würde, ob diese Gefahr jetzt abgewendet ist. Ein Hinweis auf die Notwendigkeit des Wanderns könnte auch nichts schaden. J. K.

Antworten: 14. Um diese Anfrage beantworten zu können, habe ich sie mit einem Chemiker besprochen. Die gewöhnliche Schmierseife des Handels ist ein sehr unreines Seifenprodukt, das in der Regel ziemlich viel freies Alkali enthält. Es bestehen somit Bedenken, die wässerig alkoholische Lösung dieser Seife zu verwenden, da die sehr empfindlichen Bienen und ihre Brut durch das Alkali Schaden erleiden könnten. Durch gutes Abspülen der Mittelwände mit lauwarmem Wasser könnte wohl die Seife zum größten Teil wieder entfernt werden, so daß die Gefahren für Bienen und Brut wesentlich behoben würden. Jedoch besteht die Mög-

Digitized by Google

lichkeit, daß Tropfen in den Vertiefungen der Zellenanfänge sich ansammeln und dann weniger leicht durch Spülung zu entfernen sind. Auch ist das Trocknen abgespülter Waben umständlich. Die Imker sollten nur unschädliche Lösmittel gebrauchen. R.

15. Zwischen dem natürlichen und dem künstlichen Fruchtzucker besteht wohl nur insofern ein Unterschied, als sie auf verschiedene Weise entstanden sind. Der Fruchtzucker der süßen Früchte bildet sich durch den Lebensprozeß der Pflanze, der künstliche Fruchtzucker aber wird durch chemische Umsetzung des Rohrzuckers in Invertzucker vermittelst einer Säure, meist der Kohlensäure, hergestellt. Als Nährmittel haben beide wohl die gleiche Wirkung.

Ob es für Imker und Bienen vorteilhafter ist, künstlichen Fruchtzucker statt Kristallzucker zu füttern, das ist eine Frage, die man nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten kann. Ich habe eine Probe künstlichen Fruchtzuckers in der Lebensmittelprüfungsstation der Technischen Hochschule hier auf ihren Zuckergehalt untersuchen lassen. Ergebnis: 75 Prozent Trockensubstanz, also Zucker, 25 Prozent Wasser. Reiner Kristallzucker enthält 99,8 Prozent Zucker. Wenn man nun die Preise der beiden Zuckerarten kennt, dann kann man leicht berechnen, auf welcher Seite der Vorteil für den Imker beim Einkauf liegt. Nun kommen aber noch die Bienen in Betracht. Fruchtzucker ist Invertzucker, Kristallzucker muß erst in Invertzucker verwandelt werden. Die Bienen tun das umsonst. Es fragt sich nur, ob das eine Arbeit für sie ist, die ihnen irgendwie zum Schaden gereicht, sei es, daß sie ihre Leistungsfähigkeit oder ihre Lebensdauer ungünstig beeinflußt. Das müßte erst durch vergleichende Versuche festgestellt werden, wenn es sich überhaupt feststellen läßt. Der Abgang alter Bienen bei der Zuckerfütterung im Herbst beweist mir in dieser Beziehung noch nichts. Vorläufig glaube ich keine Veranlassung zu haben, zur Auf- und Notfütterung meiner Bienen Fruchtzucker zu kaufen. R.

16. Die Ansicht Hocheggers über die Rassenveredelung beruht auf einem Irrtum. Das erwähnte Verfliegen kommt aber vor und damit auch eine Bereicherung der Stöcke, die den Zuwachs an Flugbienen erhalten. Die Flugrichtung spielt eine große Rolle dabei; sie wird von der Umgebung des Standes und der Lage des Trachtfeldes beeinflußt. Wenn z. B. der Ausflug auf der ganzen Standbreite frei ist, treffen die meisten heimkehrenden Bienen gewöhnlich mit großer Sicherheit ihren Stock. Müssen die Bienen aber mehr von der Seite an den Stand herankommen, weil vorn vielleicht Bäume oder hohe Sträucher hindernd im Wege sind, dann ist es besonders bei reicher Tracht nichts Ungewöhnliches, daß immer wieder einzelne Bienen sich beim Anflug auf die nächsten Stöcke schlagen. Je nachdem eben die meisten Bienen von rechts oder links anfliegen, werden die äußern Stöcke der rechten oder der linken Seite Gäste bekommen.

Indes habe ich ein so erhebliches Verfliegen von der Mitte nach den Außenseiten, wie Hochegger es anzunehmen scheint, nicht wahrnehmen können. In der Regel macht sich — und das halte ich für wichtiger — an guten Trachttagen mehr ein Verfliegen von der oberen Standreihe nach der unteren bemerkbar. Eigentlich ist das eher ein Herunterfallen von Trachtbienen. Ermüdete, schwer beladene Bienen, die ihr Flugloch oben nicht mehr erreichen, laufen öfter unten ein und werden ohne weiteres aufgenommen. Vorab bei starker Tannentracht, von der die Bienen manchmal geradezu hereinfallen, kann man beobachten, daß die Völker der unteren Reihe bisweilen honigreicher werden und volkreicher bleiben als die der obern. Für Wanderimker, die gemeinsam einen Wanderstand besetzen, ergibt sich daraus eine ernste Lehre. — R.

17. Kaum waren die trüben Wolken, die jahrelang über der Wanderbienenzucht schwebten, etwas verflogen, so kamen diese unliebsamen Geschichten. Der Landesverein hat sich aber in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer sofort der Sache angenommen, und soweit mir bekannt ist, hat das Ministerium des Innern einer Besteuerung der Wandervölker in allen Fällen die Genehmigung versagt.

Die heimische Bienenzucht macht infolge der geringen Honigernten und des hohen Preisstandes der Betriebsmittel schwere Zeiten durch. Ohne Wanderung läßt sie sich vielerorts kaum noch mit Erfolg betreiben. Gewandert wird hauptsächlich in die Tannentracht. Wenn die Tanne honigt, bekommen die einheimischen Völker

Digitized by Google

und die Wandervölker genug. Es tropft dann wohl immer noch mehr Honig nutzlos auf den Boden, als alle zusammen eintragen können. Je weniger Bienenvölker da sind, desto mehr Honig geht der Volkswirtschaft verloren. Wir leben aber doch in einer Zeit, in der man alle Erzeugungsmöglichkeiten aufs äußerste ausnützen muß. Die Wanderbienenzucht sollte daher überall gefördert, nicht aber erschwert werden. Selbstverständlich ist von seiten der Wanderimker alles zu vermeiden, was zu Unzuträglichkeiten führen kann. Dazu gehört auch, daß sie nur bei Waldtracht wandern. Indes lassen sich Fehlgriffe nicht immer vermeiden. Wer kann heute wissen, wie es morgen im Tannenwald aussieht? Gerade im letzten Sommer haben Imker zu lange gewartet, ob das Honigen anhält, und als sie dann wanderten, da war es vorbei.

Maßnahmen, die die Wanderbienenzucht erschweren, sind Verstöße gegen das Volkswohl. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Baden. Versammlung am Sonntag, 5. April, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Cäcilienberg" in Baden-Lichtental. T.-O.: 1. Vortrag über Auswinterung und Frühjahrsbehandlung der Bienen. 2. Bericht über die Gauversammlung in Rastatt. 3. Wünsche und Anträge. Auf der Versammlung kommt ein „Emo" und Abkehrtrichter zur Verlosung. Mayer, Vorstand.

Breisach. Am Ostermontag, 13. April d. Js., nachm. ½3 Uhr, Generalversammlung im Gasthaus zum „Silbernen Turm" in Breisach. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Einzug der Beiträge. 4. Berichterstattung über die Gausitzung. 5. Vortrag. 6. Verschiedenes. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. Der Vorst.: A. Hilberer.

Bruchsal. Die bei der letzten Zusammenkunft auf 26. April festgesetzte Versammlung kann erst am 3. Mai, nachm. ½3 Uhr im Gasthaus „Zum Wolf" hier stattfinden. T.-O.: 1. Vortrag über „Schwärmen" von Herrn Heilig (Heidelsheim). 2. Königinnenzucht. 3. Einzug der rückständigen Beiträge. 4. Verschiedenes. P. Kiefer.

Breisach. Sonntag, 3. Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Adler" in Fehlingen mit zeitgemäßem Vortrag. Haag, Vorstand.

Buchen. Am Sonntag, 5. April, nachm. ½3 Uhr, Versammlung in den „Drei Meerfräulein" in Rippberg. Der 1. Vorstand des Landesvereins, Herr Hptl. Falk aus Weinheim, wird über Bienenkrankheiten sprechen, daher wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Bühl. Am Sonntag, 26. April, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirschen" in Ottersweier Monatsversammlung mit folgender T.-O. statt: 1. Vortrag des Herrn Hauptlehrer Berberich über Frühjahrsbehandlung der Bienen. 2. Praktische Vorführung über Drahtung und Einbau von Mittelwänden. 3. Verlosung von praktischen Bienenzuchtgeräten. 4. Verschiedenes. Vor der Versammlung etwa um 2 Uhr treffen sich hauptsächlich die Jungimker der näheren Umgebung zur praktischen Unterweisung am Bienenstand des Herrn Hauptl. Berberich. Der Vorstand erwartet in Anbetracht der wichtigen Frühjahrsversammlung eine rege Teilnahme der Mitglieder. — Die Vertrauensleute werden gebeten, die rückständigen Vereinsbeiträge sobald als möglich auf Postscheckkonto Nr. 21 993 des Herrn Hauptl. Botz einzusenden. Der Vorstand.

Emmendingen. Versammlung am Sonntag, 26. April, im „Gasthaus zur Krone" in Teningen. T.-O.: 1. Lichtbildervortrag des Herrn Klem. 2. Verschiedenes. 3. Einzug der zweiten Rate (2,50 ℳ). Bender, Vorstand.

Ettlingen. Am Sonntag, 5. April, nachm. 2½ Uhr, findet im Gasthaus z. „Sternen" in Malsch eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Berichterstattung über den Stand der zu errichtenden Belegstelle. 2. Vorführung eines Blätterstockes und seiner Betriebsweise. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuche freundl. eingeladen. Abfahrt 12^{40} (Staatsbahnhof) Ettlingen. Diejenigen Mitglieder, die mit der Zahlung der 1. Hälfte noch im Rückstande sind, werden gebeten, den ganzen Jahresbeitrag an die Vereinskasse zu zahlen. Am 1. April ist die 2. Hälfte des Beitrages fällig. Ich bitte den Vertrauensleuten die Arbeit dadurch zu erleichtern, daß sie den Betrag alsbald bei diesen abgeben. Ferner hoffe ich, daß dieser Hinweis genügt, um den Aufgaben des Vereins gerecht werden zu können. Hägele.

Digitized by Google

Freiburg. Sonntag, 26. April, nachm. 3½ Uhr, Versammlung in Au („Löwen") Wir laden die Imker des Hexentales mit der Bitte ein, auch die Jung-Imker (Söhne oder Töchter) zu interessieren für eine Sache, welche den Sport usw. -Bestrebungen an Wichtigkeit und Idealismus mindestens nicht nachsteht.

Rückständige Beiträge an Rechner Lapp abliefern! Unsere Belegstelle im Mooswald wird mit zwei Dröhnerichen besetzt. Die Züchter bringen ihre Kästchen mit Aufschrift von Namen und Tag des Schlüpfens drohnenfrei dahin. Abholzeit Mittwoch und Freitag, abends zwischen ½8 und ½9 Uhr. Spitzmüller.

Gaggenau. Wegen der Reichspräsidentenwahl kann die angesetzte Versammlung nicht am 29. März stattfinden. Die Versammlung wird nun bestimmt am Sonntag, 5. April, nachm. 3 Uhr, im „Gasthaus zum Anker" in Hörden abgehalten. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand Kitiratschky.

Heidelberg. Sonntag, 19. April, nachm. 2 Uhr, Versammlung im „Westhof", Bahnhofstr. 61. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Pfarrer Niedderer über den Stand der Bienenvölker und die erforderlichen Arbeiten für den Sommer. 2. Bericht des Vorstandes betr. Wanderung. 3. Gabenverlosung brauchbarer Bienengeräte. — Wenn irgend möglich, findet ein weiterer Vortrag statt. Die Teilnehmer an den diesjährigen Imkerkursen des Herrn Pfarrer Niedderer, Meckesheim, Abteilung: Anfänger und Abteilung: Fortgeschrittene Imker, wollen sich umgehend bei Herrn Pfarrer Niedderer melden. Der Kurs für Anfänger wird voraussichtlich in Heidelberg abgehalten. Die Märzversammlung war überaus stark besucht, es wurde von einem Mitglied zu Recht behauptet, daß die gebotenen Vorträge bei den Versammlungen äußerst wertvoll und belehrend sind. Wer bei den Versammlungen fehlt, schadet sich selber! Bezirksvorsitzender: C. Mezger.

Hohentwiel. Am Sonntag, 5. April, mittags ½3 Uhr im „Deutschen Hof" in Singen, Frühjahrsversammlung. Herr Gipsermeister Engesser-Singen wird über Frühjahrsarbeiten am Stande sprechen. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorst.: Staiger.

Hornberg. Sonntag, 26. April, nachm. ½3 Uhr, findet im „Gasthaus zur Sonne" in Hornberg ein Lichtbildervortrag statt. T.-O.: 1. Der Bien und sein Bau. 2. Königinzucht. Referent: Bezirksvorstand Herr Oberfinanzsekretär Hügel in Villingen. Um vollzähliges Erscheinen der Imker und Imkerfrauen bittet der Vorstand H. Schondelmaier.

Karlsruhe. Am 19. April, mittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Zähringer Löwen" in Rüppurr, Versammlung statt. T.-O.: 1. Eingänge. 2. Anmeldung zur Wanderung und Aussprache über die Besetzung des Wanderstandes in Frauenalb. 3. Verschiedenes. Die Anmeldung für den Wanderstand erfolgt nur in der Versammlung, wer verhindert ist, soll ein anderes Mitglied mit der Anmeldung beauftragen. Es ist genau anzugeben wieviel Platz beansprucht wird. Völker, die ihre Beute nicht ganz besetzen, müssen mit Rücksicht auf den beschränkten Platz von der Wanderung ausscheiden. Treffpunkt bei mir Lebrechtstr. 14, um ½3 Uhr.

Am 11. April, Zusammenkunft im „Ketterer". Ehemann.

Kirnau. Sonntag, 4. April. nachm. ½3 Uhr, Versammlung in Hohenstadt, „Gasthaus zum Löwen". T.-O.: 1. Frühjahrsarbeiten im Bienenstand. 2. Geschäftliches. 3. Wünsche und Anträge für 1925. G. Elberth, 2. Vorstand.

Lörrach. Am Ostermontag, 13. April, nachm. 2½ Uhr, findet in der Wirtschaft „Brauerei Ritter" in Lörrach unsere Generalversammlung statt. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Vortrag. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Bestellung von Mittelwänden u. a. Hierzu ladet die Mitglieder höflichst ein der Vorst.: W. Werner.

Mannheim. Sonntag, den 26. April, nachm. pünktlich ½3 Uhr, findet in Waldhof (Gartenstadt) Restauration Gartenstadt unsere Generalversammlung statt. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Gründung von Züchtergruppen. 4. Bericht über die Gauversammlung. 5. Wanderung. 6. Verschiedenes.

N. B.: Unser Familienabend fand am 21. Februar statt und hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die Darbietungen fanden alle großen Beifall. Für die zu dieser Veranstaltung so überaus reich gestifteten Gaben sagen wir unseren verbindlichsten Dank.
J. A.: Hch. Schifferdecker.

Markgräfler Zweigverein. Die im Märzheft angekündigte Besprechung über die Beuteform, Referent Herr O. Sickinger in Ottersweier, Vorstandsmitglied des Bad. L.-Vereins, findet nun am Sonntag, dem 5. April nachmittags 2 Uhr im „Gasthaus zum

Digitized by Google

Badischen Hof" in Halkingen statt. Verschiedene Beuteformen werden von ihren Erstellern selbst vorgelegt werden. Wir laden nochmals Interessenten aus dem ganzen Imkergau Lörrach zu dieser Versammlung ein und erwarten, daß aus sämtlichen Vereinen Vertreter anwesend sind. Es wäre zu begrüßen, wenn die Versammlung für unseren Gau eine Klärung in der nun auch für uns immer mehr akut gewordenen Frage schaffen wollte. Jedenfalls wird sie jedem Imker etwas mitgeben. Ad. Kayser, Halkingen.

Mosbach. Sonntag, 26. April, nachm. ½3 Uhr, im „Gasthaus zur Krone" in Mosbach Hauptversammlung. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Mitteilung über die Hauptversammlung in Donaueschingen. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Zuckerbezug 1925. 5. Wünsche und Anträge. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Die Vertrauensmänner werden dringend gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Vereinsbeiträge mit 5 Mark bis dahin entrichtet sind oder zur Versammlung mitgebracht werden.

Der Vorstand W. Kreis.

Oberlinzgau. Ostermontag, 13. April, nachm. 3 Uhr, Generalversammlung bei Gastwirt Strobel in Homberg. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Vortrag. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Anmeldung zur Teilnahme am Anfängerkurs in Wittenhofen. Wird im Mai durch Herrn J. Glöckler (Ramsen) geleitet. 5. Beschlußfassung über Beibehaltung des Vereinsstandes oder dessen Verkauf. 6. Wünsche und Anträge. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die Versammlung ortsüblich anzuschlagen. Vollzähligen Besuch wünscht der Vorstand A. Müller.

Pforzheim. Samstag, 4. April, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Ratskeller".

W. Frank.

Rastatt. Sonntag, 5. April, Versammlung in der „Schloßwirtschaft". T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag über Bienenleben. 2. Einzug des fälligen Beitrags. (Diejenigen Mitglieder, welche nicht erscheinen können, werden gebeten, denselben einem Vertrauensmann mitzugeben.) 3. Ferner können die bestellten Mittelwände abgeholt werden (Neubestellung in jeder Größe). 4. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand: A. Thome.

Riedverein. Am 13. April (Ostermontag), nachm. 2 Uhr, findet in der Bahnhofswirtschaft in Ichenheim eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Frühjahrsarbeiten am Bienenstand. 2. Besuch bei verschiedenen Bienenständen. 3. Aussprache und Wünsche. Gleicheitig ist der Beitrag für das zweite Halbjahr zu bezahlen. Der Vorstand.

Schopfheim (Wiesenthäler Bezirksverein). Generalversammlung am Ostermontag, dem 13. April, nachm. ½3 Uhr, im „Gasthaus zum Pflug" in Schopfheim. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Vortrag über Standschau. 4. Verlosung von Kunstwaben und Zangen. 5. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand G. Greiner.

Schuttertal. Sonntag, 5. April, nachm. ½3 Uhr, im „Gasthaus zum Adler" in Schuttertal Generalversammlung. T.-O.: 1. Einzug der zweiten Hälfte der Jahresbeiträge. 2. Jahresbericht. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Vortrag über die Auswinterung, Königinzucht. 6. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen wünscht der Vorstand.

Untersimonswald. Am Sonntag, 26. April, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen", Frühjahrshauptversammlung mit folgender T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Welche Maßnahmen hat der Imker zu ergreifen, um starke, leistungsfähige Völker rechtzeitig zu haben. Referent Hauptl. Lohnert, Waldkirch. 4. Wünsche und Anträge.

Baumer.

Weinheim (Bergstr). Am Sonntag, 3. Mai, nachm. 3 Uhr, findet im „Grünen Baum" eine Versammlung statt, in welcher Herr Oberlehrer Klem, der Obmann für das Zuchtwesen, einen Lichtbildervortrag über Königinzucht halten wird. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Schriftleiter: J. M Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

☞ Der heutigen Nummer der Biene und ihre Zucht" liegt eine Preisliste der Firma **Badische Bienenzucht-Zentrale G. M. Jochim Nachfolger, Weinheim** (Baden) bei, die wir Ihrer ganz besonderen Aufmerksamkeit empfehlen. 884

☞ Der heutigen Nummer fügen wir einen Prospekt der Firma **Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg** bei, auf das wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Digitized by Google

Der rechte Weg

einträglicher Bienenhaltung geht aus vom Studium guter Fachschriften. Solche halte ich ständig auf Lager. U. a. vorrätig sind **Lehrbücher**, wie Beßler 3 ℳ, Huber 4 ℳ, Jung Klaus 6 ℳ, Jeker-Kramer-Theiler, schweiz. Bienenvater 6.50 ℳ, Ludwigs Leitfaden 1.50 ℳ, Roth-Schüßler 6 ℳ, Dathe-Thie-Harney (neu!) 10 ℳ; **rassezüchterische Schriften** wie: Brünnich 2.— ℳ, Klem 2 ℳ, Kramer 4 ℳ, Klein 1.50 ℳ, Sträuli 2.— ℳ, Wankler 4 ℳ, Zander 4.50 ℳ; **Werke der Bienenkunde** wie: Buttel-Reepen 8 ℳ, Friese 28 ℳ, Borchert, seuchenh Krankheiten (neu!) 3.20 ℳ, Zander, Brutkrankheiten 2 ℳ, Krankheiten der erwachsenen Biene 2 ℳ, Bau der Biene 4.50 ℳ, Leben der Biene 4 50 ℳ; **Bücher bestimmter Systeme** wie: Meyer, Bastiankasten 80 ₰. Gerstung, Kuntzsch u. a; **über Honig** wie: Hasterlik 4 ℳ; als **Gelegenheitskauf** (antiquarisch): Pauly, Der Honig und seine Verwertung. Über 300 Seiten. Ungebraucht. 60 ₰. **An Freunde der Bienenpoesie** wenden sich: Bonsels, Biene Maja 3.50 ℳ, einfach ausgest. 1.80 ℳ, Busch, Schnurr di burr die Bienen! 3 ℳ. Glock, Symbolik der Bienen 5 ℳ, Maeterlinck, Leben der Bienen 6 ℳ, desgl. kleine Ausgabe 1.50 ℳ.

Auskunft über Schriften oder Werke gern gegen Antwortkarte.

Von technischen Hilfsmitteln des Faches, wie Bienenwohnungen, Imkereigerätschaften und verwandten Dingen unterhalte ich ein gewähltes Lager des Bewährten.

Meine selbstgegossenen

Mittelwände

sind aus verbürgt echtem Wachs; sie bauschen oder verziehen sich nicht; sie werden rasch und schön ausgebaut
Ich übernehme es, Wachs umzugießen gegen niedrigen Lohn.

Imkereifachgeschäft von Paul Waetzel, Freiburg i. Brg.

1896 gegr. Handelshaus.

Kunstwaben

sind Vertrauenssache. 30jährige Erfahrung

kommt der Herstellung derselben zugut, deshalb die vollendete Qualität.

1000 G M. Garantie für vollkommene Reinheit und Gesuhdheit. 789

Umarbeiten von altem Bau und Wachs billigst. — Verlangen Sie Preisangabe.

Carl Ehrler, Bad Mergentheim, gegr. 1860.

Bienenzucht — Wachsbleiche — Dampfpresserei.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Zu verkaufen:

6 bad. Beuten, 2etag. (Husser).
1 Spühler-Blätterstock (Waetzel).
1 Dampfwachsschmelzer (Zweidinger).
1 Honigklärapparat (Husser)
1 Schwarmfangbeutel für Bäume.
8 Honigkannen, 1/2 Ztr. Inhalt (Thie).
(Bei Anfragen Rückporto!)

H. Nägele, Bettmaringen
Post Birkendorf. 864

Versteigerung.

Wegen Todesfall werden am **14. April 1925, nachmittags 2 Uhr** in **Sulzbach**, Bahnstation Malsch u. Bruchhausen folgende Gegenstände versteigert:

1 **Bienenhaus**, 4 m auf 2,20 z. Abschlagen,
16 **gesunde Bienenvölker**,
11 **Wander-, 4 doppelwandige, 1 doppel-,**
5 **2etage Bienenwohnungen**,
1 **Wabenschrank** für 200 Waben (als Arbeitstisch verwendbar), 850
250 **ausgebaute Waben**, 1 **Honigschleuder**,
1 **Kolb'scher Wachsauslasser** u. verschiedene zur Bienenzucht gehörige Geräte.
Kaufliebhaber werden hiezu frdl. eingeladen.

Frau **Huber**, Hauptl.-Wwe.

Herr W. S. in E. schreibt uns:

Doppel-Nektarin

wirkte tatsächlich 858

wie ein Wunder

auf meinem Bienenstand, bin mehr wie zufrieden. Prospekte umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik v. Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Imkerhandschuhe

weich. Leder, f. dauerhaft m. Stulpe, Paar	Rm.	7.—
dto. **Siegfried**, gumm. Trikotgewebe	„	3.75
dto. a. **Ballonstoff**, ebenfalls stichfest	„	2.
Imkerschleier, Tülle	„	1.60
dto. mit Roßhaareinsatz u. schließb. Rauchloch	„	2.55
Imkerhaube mit Roßhaareinsatz und schließb. Rauchloch	„	2.45
Rauchbläser, gute Qualität	„	2.10
dto. mit Holzmantel	„	3.—

Wabenzangen, Messer Weiselkäfige, Absperrgitter und alle andern Geräte billigst. 875

W. Wirth II, Eggenstein (Baden).

Filze! **Filze!**

Filzkissen für Bienenwohnungen
sofort und billigst lieferbar
Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.
Grünberg i. Schl. 697

Wanderwagen

1918 gebaut, mit eingebauten Breitwaben-Blätterstock-Kasten für 36 Ebner, mit 18 Völker besetzt, abschließbarer Schleuderraum, eingeb. Königinzuchtkasten für 16 Königinnen mit sämtlichem Zubehör, alles tadellos erhalten, zu verkaufen. 843

Oskar Haas
Mannheim-Neckarau
Kabelwerk.

Verkaufe

wegen Aufgabe d. Zucht
6 **gut überwinterte**
Bienenvölker i. Hufferbeuten, Königinzuchtkästchen, ausg. seuchenfreie Waben. Mittelwände, Honigschleuder.

J. Lorenz 844
Sechenheim, Hptstr 191.

Wegen Aufgabe der Zucht zerlegbarer, fast neuer 845

Bienenstand

für 12 event. 16 Völker. drei- u. vierer Bienenkästen u. Honigschleuder preiswert zu verkaufen.

Schweigert
Forchheim (B'gau).

Verkaufe

wegen Todesfall 4 **gut durchwinterte** 857

Bienenvölker.

3 Stück mit Breitwabenblätterstöcken (Normalmaß) und 1 Stück mit Graze-Beute (Seitenwandfütterung) ferner fast neue **Honigschleuder** sowie verschiedene Geräte.

Fr. Ludwig, Wwe.
Mannheim
Gartenfeldstr 32.

Verkaufe

4 **Völker** in neuen Dunkerkasten (Blätter-System). 885

K. Zehringer
Bietigheim (Baden).
beim Bahnhof.

---

4 Etager

seuchenfrei, gut erhalten bad. Maß kauft 842

J. Engel
Kollnau (B'gau).

Die Schwarmzeit

hat für manchen Imkerfreund schon recht unangenehme Folgen gebracht, wobei seine Gesetzes-Unkenntnis die meiste Schuld trug. Die soeben bei Pest in Leipzig 19 erschienene kleine Broschüre **„Die Biene in der Rechtspflege"** von M. Kordezky (55 ₰ frko) müßte unbedingt jeder, der Bienen hält und Honighandel treibt, besitzen. — Man bestelle noch heute. 873

Bienen-Verkauf.

Umständehalber verkaufe ich meinen Bienenstand samt Häuschen u. Einrichtung, bestehend aus 18 gut durchwinterten gesunden Völkern mit meist. 24er deutschen Königinnen in 3- und 4etag. bad. Einheuten von Husser und Graze, größeren Vorrat an tadellos aufgebauten schönen Arbeiterwaben, Zuchtkästchen u. sonstig. Zuchtgeräten. 874

Wilh. Hübner
Heidelberg
Mittelstr. 39.

300

Zuchtvölker

gesund und volkreich versendet ab März. Näh. durch Preisliste gegen Einf. von 10 ₰

Otto Bartels
Großimkerei 7c0
Tollendorf
Post Hitzacker (Elbe)

Wanderwagen

seuchenfrei, mit Federn, ohne Kästen, hat zu verkaufen 862

Joseph Gigling,
Jöhlingen
Weingarterstr. 356.

Wegen Aufkündigung des Gartens

10 Bienenvölker

in Kästen (bad. Wanderbeuten u. Blätterstöcke nach Ehemann) zu verkaufen. 863

L. Lepp, Postinsp.
Karlsruhe
Weltzienstr. 13.

Digitized by Google

Großes

Bienenhaus

mit ca. 20 Bienenvölkern durchaus gesund und ca. 30 leere, nom. völlig ungebrauchte, neue

Bienenwohnungen

Wegzugshalber zu verkaufen. 809

Ackermann,
Pfarrer i. R.
Obergimpern
Amt Sinsheim.

Günstige Zahlungsbedingungen a. Wunsch

Zu verkaufen:

10 Grazes Königinbegattungskästchen per Stück ℳ 3.50

3 Königinzuchtkästchen m. 7 Dem. sam. Zumaßhalbrähmchen für zwei Sektionen, p. St. ℳ 6.—.

1 Kunzsch Ablegerkästchen mit 2 Dreiersch. für 2 Sektionen. ℳ 7.—. 866

einmal gebraucht, fast neu gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Porto.

Eugen Ihle
Baden-Lichtental
Geroldsauerstr. 6

Wander-wagen,

früher Wohnwagen stark gebaut, ca. 40 bis 50 Völker fassend, leer, Preis ℳ 150.—, hat zu verkaufen 860

A. Hertkorn
Markdorf (Baden).
Anfragen erbitte Rückporto.

Verkaufe

4 Völker mit Brut

(bad. Maß), sowie einen Bienenstand (Hasser-System) anschlagbar.

Emil Merkle
Nöttingen 859
P. Wiesloch (Baden)

1- und 2jährige weiße

Amerikaner-

Würzlinge. — Großfr. senkrechtwachs. amerik. **Brombeeren Himb., Johannis- u. Stachelbeeren** (Massenträger) mit guter Bewurzelung zu billig Preisen

W. Dold,
Freiburg-Zähringen
Höhenweg 7. 778

Honig

hell, garant. rein à Ztr. à ℳ 140.—, bei 10 Pfd.-Dose à ℳ 1.50, gibt ab 879

G. Schneider
Imkereibetrieb
Brunntal (Baden)
P. Werbach (Tauber).

Desgleichen eine gebrauchte, guterhaltene 25 : 20 cm große

R.-Gußform,

statt 25 nur 18 ℳ einschl. Verpackung. Garantie für Brauchbarkeit.

Honig kauft

gegen Festangebot 484

L. Wollenreuther
Mannheim-Käfertal
Fasanenstraße 40

Honig.

Tannen- und Blütenhonig, garantiert rein, hat zu verkaufen. 763

Imkerei Sturm
Königschaffhausen
(Kaiserstuhl)

Reiche 81

Bienenweide

in trachtloser Zeit mit Massenträgen bietet Winkler's **Edelhimbeere** Starke Pflanzen, sogleich tragend. Das Stück 10 ₰ frei dort **Wetz,**
Heiligenberg (Baden).

Leder-Imker-Handschuhe

als die **allerbesten anerkannt** — liefert das Paar zu ℳ 5.50

Fr. Attinger,
Lederfabrik 833
Metzingen (Württ.)

Pfeifentabak

garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd. Mk 0,80

bei 9 Pfd. frk. Haus 80 ₰

Alois Link
Tabakfabrik, 630
Walldürn (Bad.).

Selbstrasierer!

Wie Gift schneiden Ihre Rasiermesser und Klingen, wenn Sie zum Abziehen derselben den echten

Acodra Diamant

verwenden. **Kein Schleifen mehr notwendig. Acodra Diamant** macht das Rasieren zu einem Vergnügen. Der ungeübteste Selbstrasierer erreicht sofort haarscharfe Messer und Klingen. Hunderte von Dankschreiben liegen vor.

Preis nur 1 R.-M. Nachn. 1.30 M.

In 4 Jahren 3½ Millionen Stück verkauft. Wir bürgen für diese Angabe.

Garantie: Geld sofort zurück, wenn kein Erfolg.

Bethge Compagnie, Dresden A 27
Zwickauerstr. 71. Postscheckk. Dresden 7128
Vertreter überall gesucht. 780b

Zanderbeuten

mit Zubehör allf. Doppelw. Futterapp. im Deckel Deckbrettchen, und einen Keil zum Nachsehen des Volkes von hinten, empfiehlt billig, sowie

Rähmchenstäbe

fertige Rähmchen und in Teilen in jeder Art und Ausführung nach Muster und Zeichnung fertigt als langj. Spez. billigst an

Wilhelm King, Imkerschreiner
766 **Schramberg** (Schwarzwald).

Empfehle mich auch dieses Jahr für die kommende Bedarfszeit in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs,** sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 819

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert.

August Ringwald, Imkerei
Sulzburg (Baden)

Solide und elegante

Einbanddecken

der letzten Jahrgänge der „Biene und ihre Zucht" sind wieder vorrätig und zum Preise von Mk. 1.50 erhältlich beim

Verlag „Die Biene und ihre Zucht"
Bühl (Baden).

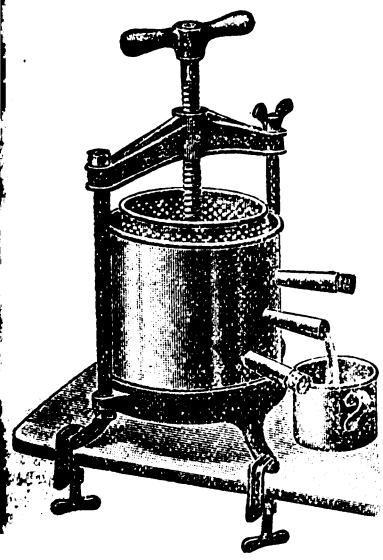
Digitized by Google

Steinel's Elektrowabenlöter!

Alleinvertrieb (auch an Wiederverkäufer) — kostenlose Auskunft

An- u. Verkaufsstelle der Neuen Bienenzeitung

Marburg/Lahn. 849 c



Wasserbad-Wachspresse

„Jungingeria"

— D. R. G. M. angemeldet. —

(Praktische Beerenpresse) bedeutet die endgiltige Lösung des Wachsauslaßproblems. Sie hat aus den Trestern einer Wachskanone noch 30 % zurückgebliebenes Wachs herausgeholt. Die Ausbeute aus alten Waben mit wenig Pollen betrug 55 %, was wohl noch mit keinem andern Apparat erreicht worden sein dürfte.

Prospekt gratis.

Hermann Riehle, Stuttgart

Schreiberstr. 2. 836

Verkaufe

8 deutsche 846

Bienenvölker

durchgezüchtet, samt Wabenbau (bad. Maß).

Kummel, Oberlehrer

Ottenheim b. Lahr.

Bienenhaus

sog. Eisenbahnverständer gut erhalten, billig bei

J. Michel, Karlsruhe

Weizenstr. 11. 869

Wanderwagen

gut erhalten mit 20 Betag bad. Kastenwohnungen, darunter 7 bevölkert, preiswert zu verkaufen. 852

Frau Hauptlehrer

Gutmann

Watterdingen

(Amt Engen.)

Bienengeräte

aller Art wie

Kunstwabengießformen,
Honigschleudermaschinen,
Honigkannen,
Kleingeräte,
Kunstwaben

empfiehlt 851

Pius Neininger

Bienenzüchter

Villingen (Baden).

Bienenbuch von 1803.

Geheimnisse alt. Imker.

A. L. 10 Postfach 42472 Hamburg. 865

Schluck, Nähmen

(Dannenberg.)

Kunstwaben

18mal preisgekrönt aus nur reinem Bienenwachs werden angefertigt und sind stets vorrätig. Auch werden alte Waben umgeschmolzen sowie Honig und Wachs jederzeit angekauft. 847

Verkauf sämtlicher Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Carl Fröschle, F. d'Homet Nachf.

Pforzheim, Dillsteinerstr. 8.

Postscheckkonto 4182 Karlsruhe (Baden).

Verkaufe

einige doppelwandige badische

Beuten

wenig gebraucht, billig.

W. Bichel, Mannheim-Neckarau

Friedrichstr. 105 870

Digitized by Google

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs. Unsere Waben dehnen und verziehen sich nicht.

Bienenwohnungen

aller Systeme zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen in allen Größen, sowie sämtliche **Bienenzuchtgeräte empfiehlt**

Jak. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Man verlange Preisliste. 880

Die berühmten Bienenschriften Dr. F. Gerstungs:

„Der Bien und seine Zucht", 6. vermehrte und verbesserte Auflage, ungefähr 550 Seiten Text mit rund 250 Textabbildungen, zahlreiche Ansichten von Bienenständen und 32 Kunsttafeln. Das best durchdachte, praktische Lehrbuch der Bienenzucht mit einer genauen Anweisung zur erfolgreichen Bienenzucht in den verschiedenen Trachtgegenden, wertvolle Anweisungen für die einzelnen Arbeiten, für das Verhalten bei den einzelnen Vorfällen wie Krankheiten usw. im Bienenzuchtbetrieb. Gebunden ℳ 6.30.

„Immenleben — Imkerlust", Erzählung wie Bruno Reichmann Bienenvater wurde. Reich illustr., gebunden ℳ 4.20 Eine Einführung in die Bienenzucht in Romanform.

„Das Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden." Ein Wegweiser, wie man auch bei knapper Frühjahrstracht noch mit Erfolg Bienenzucht betreiben kann. Illustriert ℳ —.50

„Die Bienenwohnung", 6. völlig neu bearbeitete Auflage. Eine Anleitung zum Bau und zur Einrichtung von Bienenwohnungen mit zahlreichen Abbild. Darstellung der einzelnen Handgriffe und genauen, technischen Zeichnungen. ℳ 1.20

Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57

Steinmetzstraße 2. Postscheck 39359 000

Wegen Tod meines Mannes verkaufe meinen 8

Bienenstand

mit 17 Bienenvölkern, allerlei Geräten (ten Graze-Beuten bad. Ma Schleudermaschine, ten Waben usw.)

Frau

Stationsmeister Z

Station Burgwelle

Wegen baulicher Ä änderung verkaufe

1 Thüringer Zwilli

und

3 Ständerbeuten

(Gerstung) mit Honi käsien und Rähmch Zwilling und Ständer den e mit 8 gut üb winterten kräftige Völkern besetzt, su Höflitgebot. 8

Seiler, Karlsru

Hirschstr. 109.

Verkauf

wegen Platzmangel:

9 Kunstschwilinge (komplett)

1 Kunstschlagerstock komplett)

8 Bienenvölker,

1 Königinzuchtkasten (10 Fächer.

2 Ablegerkästen,

1 Honigschleuder,

ca 150 Honigtöpfe (1—8 Pfund)

1 Wachsschmelzapparat

Waben und sonstiges Zubehör. Alles wenig gebraucht.

Mittelwände (Kunstmaß).

Schmidt

Jagdhausstr. 19

Baden-Baden

(Dos'chenerr.)

Unterzeichneter verkauft

20 guterhalt. Bienenwohnungen

3-Etager, bad Maß, davon 12 Stück doppelwandig und 8 Stück Wanderbeuten (Hüsser)

10 Zuchtkasten für 6 und 10 Waben

1 neue Einrichtung für Königinzucht — (System Klem)

1 Sektionskasten für 4 Königinnen

1 Schleudermaschine für 4 bad. Waben

1 Wabenpresse ganz neu — 1 Wabenbeck

6 [illegible] Befruchtungskästchen.

[illegible] Rückporto. 841

Heim, Ettenheim.

Empfehle mich auch dieses Jahr für die kommende Bedarfszeit in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs**, sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 881

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert

Imkerei Karl Sturm

Königschaffhausen.

Digitized by Google

Billiges Angebot

Joseph König

Bienengeräte — Fabrik und Versand

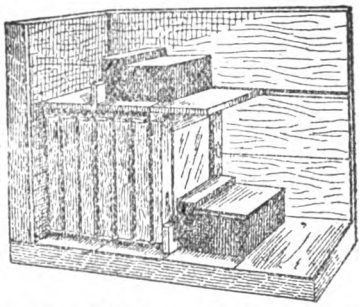
Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise

Königs Selbstraucher „Vulkan"



Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Ihre Bienenliteratur besorgt Ihnen gerne die Buchhandlung der Konkordia A.-G in Bühl (Baden) und zwar zu Originalpreisen.

Den ertragsicheren Kuntzsch-Betrieb

ermöglicht mit geringstem Aufwand an Arbeit, Zeit und Geld

der Badenia-Blätterstock

Dieser Stock kann in Bezug auf Einfachheit, Zweckmäßigkeit und dadurch bedingte leichte und rasche Behandlungsmöglichkeit von keinem anderen System übertroffen werden.

— Beste Beute für Großbetrieb. Idealer Wanderstock. —

Wenn Sie bisher auch ein Gegner des Blätterstocks waren, machen Sie mit diesem System einen Versuch, Sie werden es nicht bereuen.

Ausführliche Beschreibung des Stockes und der Betriebsweise in meiner in neuer Auflage erschienenen, 32 Seiten starken Broschüre, Preis postfrei — 80 ₰. 765

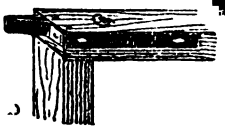
L. Basler, Imkerei, Heuweiler bei Freiburg.

Digitized by Google

Deutsche Bienenzucht-Zentral

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

Gerstungs neues Bienenrähmchen



ges. gesch.

Kein Verkitten! — Leichte Behandlung!

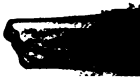
Oberträger schmäler als Seitenteile, leicht ergreifbar; genutet für Kunstwabe. / Oberträger beiderseits abgesetzt, Seitenteile gabelförmig gearbeitet, daher sehr widerstandsfähig / Von führenden deutschen Imkern bestens begutachtet. — **Jedes Maß lieferbar!**

Rähmchentrageklammer

Gerstungs Rähmchentrageklammer

ges. gesch., ersetzt Holztragerohren, verhindert Verkittung, für jede Rähmchenholzbreite lieferbar. **Muster auf Verlangen umsonst.**

Man verlange Warenverzeichnis über alle Bienenzuchtgeräte sowie Preisliste umsonst



Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 M portofrei.

Inserate haben in der „Biene und ihre Zucht" durch die weite Verbreitung und die große Auflage derselben den denkbar besten Erfolg

---

Wer sich die Bienenzucht leicht machen will, der wähle den

Be-Be-Kasten

Vorteile: Leichte Königinzucht in einem Sonderabteil Die Königin wird beim Absperren **nicht mehr abgesucht,** sondern **abgefangen.** Zeitdauer einige Sekunden. Bienendichte **Fütterung** in unzerbrechlichen Futtergeschirren. Stichlose Honigentnahme. Saubere, solide Arbeit, billiger Preis. Mehr als alles andere besagen Anerkennungen, die mir **freiwillig** zugingen:

„Ich habe mir von Ihren Be-Be-Kasten angeschafft und habe die Absicht, meinen ganzen Stand in Be-Be-Kasten umzustellen.." L. D., Alsfeld (3. 11. 24.)

„Seit der Ausstellung in Eschwege arbeite ich nach Abschaffung der andern Systeme mit großer Freude nur noch mit ihren Blätterstöcken . ."

W. Sch., Röhrda (16. 11. 24.)

Auszeichnungen des Be-Be-Kastens 1924:

Hamburg: Alleiniger 1. Preis, Große Silberne Preismünze, Ehrenpreis.
Marienburg: 1. Preis. Silb Preismünze d. Ostpr. Landw.-K., Ehrenpreis.
Marburg: 1. Preis, Silberne Preismünze.
Donaueschingen: 1. Preis, Silberne Preismünze. 755

Preisliste frei. Man lese die beiden Broschüren: **„Bienenzucht der Neuzeit"** u. **„Volksbienenzucht im Blätterstock."** Zus. frk. 1.50 M. Postk. Frankfurt 22057

Friedrich Braun, Lehrer, Holzhausen (Oberhessen).

Digitized by Google

Englert's Bienen-Waben
Englert's Heros-Waben

aus nur garantiert reinem Bienenwachs, werden von den Bienen sofort angenommen; Verziehen bei sachgemäßem Drahten ausgeschlossen.

Erhältlich in allen Imkereigerätehandlungen und vom Hersteller:

Martin Englert, Kitzingen a. M.

Erste Bayer. Kunstwabenfabrik

Bienenzuchtgeräte 739

Preisliste zu Diensten.

Ankauf und Tausch von Bienenwachs.

Faktbeuten

und alle Imkergeräte

in nur bester Ausführung bei billigen Preisen. **Bestellen Sie jetzt rechtzeitig vor der Hauptbedarfszeit!** Kleine Preisliste gratis. **Großes illustr. Warenverzeichnis** mit ausführlicher Beschreibung der Faktbeute, des Elektrowabenlöters usw geg 50 ₰ frk. von der

Ein- und Verkaufsstelle der

„Neuen Bienenzeitung"

Marburg / Lahn. 849 a

Vereinen günstige Sonderofferte für Sammelbestellungen in Gläsern, Kunstwaben usw.

Bienenwohnungen

(Schmitts Original-Breitwabenstock)

ferner

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

in jeder Größe empfiehlt

Albert Schmitt, Mannheim

Neckarauerstraße 124 811

☛ Auch werden **Mittelwände** aus alten Waben und reinem Wachs angefertigt.

Das

„Lehrbuch der Bienenzucht"

von **H. Freudenstein**

erhielt für seine neue 6. Auflage (20—25. T.) die glänzendsten Urteile von Vereinen und Einzelimkern.

Broschiert 5.— ℳ, gebunden 6.— ℳ
(Nachnahme mit Unkosten)

Es darf keinen Imker geben, der das Buch von Freudenstein nicht kennt.

Verlag der „Neuen Bienenzeitung"

Marburg/Lahn. 849 b

Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 1137

Neu! Balschbach's Neu!

Schwarmfangkasten

D. R. G. M.

Der Schwarm kann nach dem Einfangen längere Zeit im Kasten bleiben. Letzteres ist als Zucht und Standkasten verwendbar. Die Rähmchen werden vor dem Schwarmfangen eingehängt. — Anleitung liegt bei.

Preis ℳ 7.— per Stück.

Neu! Balschbach's Neu!

Abkehrtrichter

Die Rähmchen sitzen im Trichter fest, so daß mit einer Hand abgekehrt werden kann.

Auch empfehle alle Arten Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Karl Balschbach, Pforzheim.

Bergstraße 7. 831

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material. Preisliste zu Diensten. Bestellungen nimmt entgegen

Georg Roth, Imkerschreinerei

Oppenau (Baden). 813

Bienen-Wohnungen

Ein- und Mehrbeuten liefert in bekannter vorteilhafter und solider Ausführung

Anton Glatz Ww. 7

Imkerschreinerei und Imkerei

Niedereschach bei Villingen

Preislisten stehen zu Diensten. Gegr. 1896.

Digitized by Google

Daniel Goos · Heidelberg

Bienengeräte bester Ausführung

685

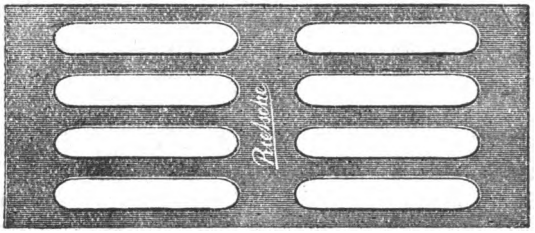
Bienenwohnungen · Schleudern · Absperrschiede · Bienenhauben · Siegfried-Handschuhe · Koenigs „Vulkan" usw. Preise auf Anfrage.

Rietsche-Gußformen

seit über 40 Jahren bewährt!

Haarscharfe, vernickelte, leichtlösende Kupferprägung. Jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen **oder auch fast ganz aus Kupfer**, das Beste, was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße.

Preisliste über **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisions-Zahnradobergetriebe oder seitlichem Riemenantrieb,** Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter, sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienensucht zu Diensten. 770



Neueste Verbesserung des altbekannten Zink-Absperrgitters! **Modell Rietsche.** — Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. Brutraumschiede an den Langseiten aufgebogen, Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig!

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maaße lieferbar. Muster 25 × 10 cm gegen 0.50 M. frk. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen.

Bernhard Rietsche, Biberach 5 (Baden)

Bienengeräte-Fabrik. Gegründet 1883 Postkonto Karlsruhe 1065

Schafmeisters Original-Imkerpfeifen in 10 verschiedenen Ausführungen. — **Remmighauser Kunzsch-Zwilling** und **Einbeuten. Tuschhoff-Kunzsch-Zwillingen** und **Einbeuten.** Ofenbergs Magazinblätterstöcke, Freudensteinbeuten, Breitwabenb ätterstöcke, Zanderbeuten u. andere. **Honigschleudern, Honigwerfanddosen, Kunstwaben** und alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. — Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

H. Schafmeister, Remmighausen 44 (Lippe).

Digitized by Google

ADLER-WABEN

aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz

Bienenwohnungen aller Systeme, Honigschleudern. Wachsschmelzer, Gußformen, Honigversandgefäße, sowie alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in erstkl. Ausführung zu billigsten Preisen.

Bienenzucker „Kristallraffinade" sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar. 747

Lehrbücher „Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen.
„Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger,
sowie alle andere Bienenzuchtliteratur in neuester Auflage.

Unsere neueste Preisliste ist erschienen und wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Teleph. 1283 **J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh.,** Bornheimerstr. 67/69

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog's

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung. 741

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Digitized by Google

Rebsteintafeln

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, bei Sammelbestellungen Vorzugspreise.

Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlange man meine kleine Aufklärungsdruckschrift, die kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden).

Ich kaufe Honig

Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich

Imkereifachgeschäft

Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß

D. R. P. a.

System Sickinger-Klem

Man beachte die nachstehenden Vorzüge:

Bequemes Einlogieren der Schwärme
Allerschnellste Durchsicht der Völker
Das Aufsetzen des Honigraums ein Handgriff

Bei der Vereinigung kein Mißerfolg
Rasche und bequeme Fütterung
Einwinterung d. Einlegen d. Strohmatte erled.
In jeder Beziehung eine Freude für den Imker
Tadellose Einrichtung für die Königinzucht
Wahrhaft einzig in seiner Vollkommenheit
Annahme d. Königin durch Zusatzspund gesich.
Behandlung ohne Aufregung des Volkes
Eine Beute, die alles bisherige übertrifft
Neuzeitl. Verbesserungen in höchster Vollendung
Oberbehandlung schlägt alle anderen Systeme
Beste Ausnutzung der Tracht
Einzig in seiner Art
Rasche Entwicklung der Völker im Frühjahr
Leichte Handhabung der Beute |baues
Außerordentlich leichte Erneuerung d. Waben-
Durchschlagende Erfolge auf allen Ausstellung.
Endlich die Beute der Zukunft
Riesige Zeitersparnis!

Alleinhersteller:

Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42. (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. 744

Vertreter gesucht.

Bienen-Nährsalz

seit 16 Jahren bewährt, macht Zuckerfutter vollwertiger, belebt, wärmt, treibt Brut, macht die Bienen fleißig weiterhart, langlebig, läusefrei; erhält **gesund.** Prospekt gratis. 808

Hermann Riehle, Schreiberstraße 2, Stuttgart.
Vertrieb v. Kästen d. unübertr. Systems Junginger.

Broschüre über

Allerweltsbienenstock

und versch. wertv. Neuerungen, wie Warmwasser-Stocktränke, Flachstab-Absperrgitter, dopp. Flugumschaltung, mech. Schwarmabfang, Wasserbad-Wachspresse usw. gegen 70 Pfg. in Briefmarken. 810

G. Junginger, Rotebühlstr. 156, **Stuttgart.**

Königs Kunstwaben

gegossen oder gewalzt, garantiert rein und faulbrutfrei. Speziell meine auf Rietsche Presse gegossenen Waben sind nach dem Urteil vieler Imker in Bezug auf raschen und schönen Bau vom

„Guten das Beste".

Umarbeitung von Bienenwachs und alten Waben

Vereine und Wiederverkäufer befriedigen mit meinen Waben ihre Abnehmer **unter allen Umständen.** 781

Engb. König, Ravensburg i. W.

Wachszieherei

(Gartenstr. 49) (Telefon 338)

Sonderangebot!

150 Honigschleudern,
(fast geschenkt, für das größte Maß)
100 Dampfwachspressen,
200 Smoker

beim Ruhreinbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. — Interessenten verlangen nähere Angaben bei 749a

L. Heydt & Co., G. m. b. H.

Bretten (Baden).

Bienenhonig

garantiert rein,

kauft jed. Quantum

bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,

Schwenningen a. N.

Uhlandstr. 5. 681

Rähmchenhölzer

Rähmchenstäbe!

Bienenwohnungen

alle Geräte,

Tabak usw.

zu billigsten Tagespreisen billig

Firma

Georg Ammann

Bretten (Baden).

Digitized by Google

Kunstwaben!

Empfehle meine beliebten Bonnakunstwaben aus reinem gesunden Bienenwachs zu mäßigem Preise in allen Größen. Feinste Prägung.
Bienenwachs wird in Tausch genommen. 840
Ankauf von garantiert reinem Bienenwachs und reinem Bienenhonig.

Bonner Wachsbleiche und Wachswaren-Fabrik

Telegr.-Adr.: Kerzenvollmar. **Wilhelm Vollmar, Bonn a. Rh.** Telephon 2959.

Nur infolge unserer Einführungs-Reklame-Tage!

Gültigkeit des Inserates bis 15. April 1925
bei Bestellung der epochemachenden Erfindung

RADIO COMPOSITION Z. R. III

Schweizer Patent Nr. 93072 D. R. P. a.

Zu dem Reklamepreis von nur **2 R.-M.** (Ladenpreis 2,50 R.-M.)

Was ist Radio Composition Z. R. III? Eine Erfindung, welche in keinem Betriebe keiner Werkstatt, fehlen darf! Jedermann muß dieselbe unbedingt besitzen, da jeder Laie, ja jedes Kind sofort durchgebrannte oder defekte Töpfe, Eimer, Gießkannen, Milchkrüge Badewannen usw. von **Aluminium, Emaill, Kupfer, Messing, Schwarz-, Weiss- oder Zinkblech haltbar reparieren kann.**

Ohne Lötkolben! **Ohne Salmiak!** **Ohne Lötsäure!**

Unsere grosse Garantie: Geld zurück, wenn kein Erfolg.

Die Sendung für nur 2 R.-M. reicht für hundert grosse Reparaturen aus.
Bestellen Sie noch heute! Legen Sie den Betrag Ihrem Briefe bei, oder zahlen Sie den Betrag auf Postscheckkonto Leipzig 112491 ein. Wir senden Ihnen das gewählte Reklamegeschenk und die Radio Composition sofort zu. Nachnahme 2,50 Mark. 789 a

Appelt & Co., Dresden A 1, Telefon 28250

Für diesen Millionen Schlager Vertretungen überall hin zu vergeben. Erforderliches Kapita 300—2000 R.-M. je nach Größe des Bezirks. Nur ernsthafte Bewerber finden Berücksichtigung

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Gratis und franko

erhalten Sie unser großes reich illustriertes

PREISBUCH 1925

Es enthält alles was der Imker braucht:

Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling
Bienenvölker auf Mobilbau — Stabilbau
Missuns-Ideal-Lagerbeute
Deutscher Försterstock
Brauns Blätterstock
Zanderbeuten
Gerstung-Beuten
Normalmass-Beuten

Rähmchenholz . . Kunstwaben
Absperrgitter . . Bienenhauben
Gummihandschuhe. Dathepfeifen
Honigschleudern . . Honigsiebe
Honiglösmaschinen . Honigkübel
Honiggläser . . . Blechdosen
kolorierte Honigdosen 738
Futterapparate . . Strohdecken

Eine **Qualitätsware** ist und bleibt die seit Jahrzehnten bewährte

Regina-Wabe

denn **glänzende Anerkennungsschreiben** aller Jahrgänge bezeugen dies. Die **Regina-Wabe** ist **dünnwandig und zäh** und dehnt oder bauscht sich bei richtiger Behandlung **nicht** und wird rasch bebaut. Überzeugen Sie sich von meinen Angaben durch eine Probebestellung.

A. Herlikofer, 1. südd. Kunstwabenfabr., **Gmünd** (Württ.)
Gegründet 1825. 832

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

Honigschleudermaschinen

ausendfach anerkannt bestbewährte Systeme von der Spezialfabrik.

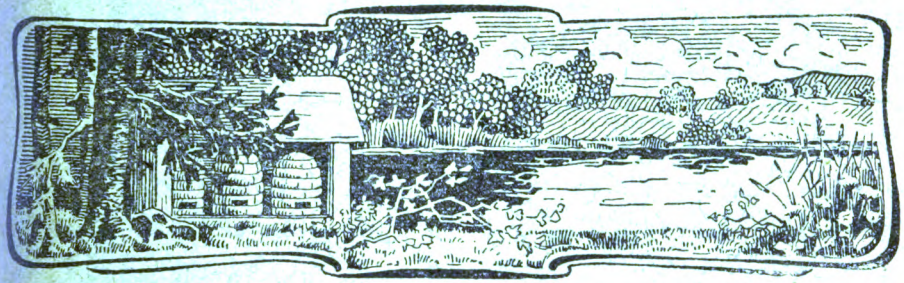
Kolb & Gröber, Lorch in Württemberg (Verlangen Sie Prospekte gratis). 716

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Büdi (Endem). Direktor W. Beser. 2161

Digitized by Google

Heft 5 Karlsruhe ▫ Mai 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert
Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe
Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131

Imker! **Wer Bedarf hat,** verlange mein neues, reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:

Bienenwohnungen verschiedener Systeme, abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe, **Zuchtgeräte** für zeitgemäße Königinzucht, sowie **Imkereigeräte aller Art** in nur erstklassiger, unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten

bei **Karlsruhe** in Baden

Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate

sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

Digitized by Google

Die gegossene deutsche Einheits-Kunstwabe ist die billigste

garantiert rein und seuchenfrei

• DIE GEGOSSENE KUNSTWABE DEHNT SICH NICHT •

• Verlangen Sie sofort Prospekte gratis und franko •

Umtausch von Wachs und alten Waben.

Gummihandschuhe „Hessonia das Beste vom Guten", Bienenhauben, Tüllschleier, Honigdosen, Honigkannen, Honiggläser, Honigschleudern, Rähmchenstäbe.

Ferner Bienenwohnungen, Bienenstockwaagen, Wabenzangen usw. sowie alles zur Bienenzucht Benötigte nach Preisbuch Nr. 12. 876

Preisliste gratis und franko.

Telephon Nr. 83 **Heinrich Hammann, Haßloch (Rheinpfalz)** Telephon Nr. 83

Kunstwaben sind Vertrauenssache. 30jährige Erfahrung

kommt der Herstellung derselben zugut, deshalb die vollendete Qualität

1000 G.M. Garantie für vollkommene Reinheit und Gesuhdheit. 789

Umarbeiten von altem Bau und Wachs billigst. — Verlangen Sie Preisangabe

Carl Ehrler, Bad Mergentheim, gegr. 1860.

Bienenzucht — Wachsbleiche — Dampfpresserei.

Die „Siegerin" aller Honigschleudern das Beste heute

sowie sämtliche anderen Systeme mit Ober- und Seitenantrieb

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

bestbewährtes System mit Spindelpresse

Die besten Apparate in der Leistung und Ausführung bis heute, sowie andere Geräte.

Verlangen Sie Preisliste von der Fabrik

Kolb & Gröber, Lorch

Württemberg.

Ihre Bienenliteratur

besorgt Ihnen gerne die Buchhandlung der Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) und zwar zu Originalpreisen.

Digitized by Google

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs. Unsere Waben dehnen und verziehen sich nicht.

Bienenwohnungen

aller Systeme zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen in allen Größen, sowie sämtliche **Bienenzuchtgeräte empfiehlt?**

Jak. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Man verlange Preisliste. 880

Wegen Aufgabe der Zucht zerlegbarer, fast neuer 845

Bienenstand

für 12 event. 16 Völker. drei- u. vieret. Bienenkästen u. Honigschleuder preiswert zu verkaufen.

Schweigert
Forchheim (B'gau).

Bienenbuch von 1803. Geheimnisse alt. Imker.

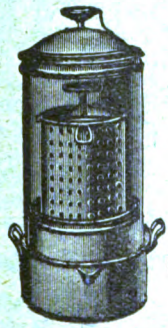
M 1.10. Postfach 42472 Hamburg. 865
Schluck, Kähmen (Danneberg.)

EMO

der neue Dampfwachsschmelzer mit Presse 826

Bester Apparat der Gegenwart

Restlose und sauberste Ausbeutung aller Wachsrückstände



Preisgekrönt:
Bregenz 1923:
Gold. Medaille
Donaueschingen 1924:
Erster Preis | silb. Medaille und Ehrenpreis

Verlange jeder Imker sofort neueste Beschreibung und Preisliste.

Emaillierwerke Oos
Wilhelm Schneider, Oos (Baden).

Empfehle mich auch dieses Jahr für die kommende Bedarfszeit in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs,** sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 881

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert

Imkerei Karl Sturm
Königschaffhausen.

Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Wachs und alten Waben

unter billigster Berechnung. 790

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg (Wttbg.)

Englert's Bienen-Waben
Englert's Heros-Waben

aus nur garantiert reinem Bienenwachs, werden von den Bienen sofort angenommen; Verziehen bei sachgemäßem Drahten ausgeschlossen.

Erhältlich in allen Imkereigerätehandlungen und vom Hersteller:

Martin Englert, Kitzingen a. M.
Erste Bayer. Kunstwabenfabrik
Bienenzuchtgeräte 739
Preisliste zu Diensten.
Ankauf und Tausch von Bienenwachs.

Digitized by Google

Versteigerung.

Wegen Todesfall verkauft am **9. Mai 1925 nachmittags 2 Uhr in Oberbaldingen**, Bahnstation Geisingen, event. Donaueschingen folgende Gegenstände:

1 Bienenhaus, Raum für 35 Völker, 10 erstklassige Bienenvölker samt Wohnungen, leere Beuten, Waben-Kistchen, Geräte, Kannen, 1 Honig-schleuder und sonstiges mehr.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein 836

Christian Kienzle, Obmann.

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß
D. R. P. a.

System Sickinger-Klem

Man beachte die nachstehenden Vorzüge:

Bequemes Einlogieren der Schwärme
Allerschnellste Durchsicht der Völker
Das Aufsetzen des Honigraums ein Handgriff

Bei der Vereinigung kein Mißerfolg
Rasche und bequeme Fütterung
Einwinterung d. Einlegen d. Strohmatte erled.
In jeder Beziehung eine Freude für den Imker
Tadellose Einrichtung für die Königinzucht
Wahrhaft einzig in seiner Vollkommenheit
Annahme d. Königin durch Zusatzspund gesich.
Behandlung ohne Aufregung des Volkes
Eine Beute, die alles bisherige übertrifft
Neuzeitl. Verbesserungen in höchster Vollendung
Oberbehandlung schlägt alle anderen Systeme
Beste Ausnutzung der Tracht
Einzig in seiner Art
Rasche Entwicklung der Völker im Frühjahr
Leichte Handhabung der Beute [baues
Außerordentlich leichte Erneuerung d. Waben-
Durchschlagende Erfolge auf allen Ausstellung.
Endlich die Beute der Zukunft
Riesige Zeitersparnis!

Alleinhersteller:

Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42. (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. 744

Vertreter gesucht.

Unübertroffen

waren, sind und bleiben die

Königin-Waben

der rühmlichst bekannten, 1780 gegründeten ältesten Wachswarenfabrik Badens. Die Königin-Waben sind aus garantiert reinem auserlesenem Bienenwachs hergestellt, nach eigenem Verfahren chem. gereinigt u. garant. seuchenfrei. **Dehnen ausgeschlossen. Wird von den Bienen mit Vorliebe angenommen.**

Umarbeiten von Wachs u. alten Waben.

Bienenwohnungen und Gerätschaften.

Norwin Bruder, Waldshut.

Telephon Nr. 120. 821

Wohlfahrtseinrichtung.

Eine große Wohltat für arme Kranke mit Lungenverschleimung, Husten und Katarrh ist Pfarrer **J. Hurfts Lungenbalsam**, bes. auch für Kinder. Die Wirkung ist einfach prima. Täglich bestätigen es meine Kunden. Über 50 altbew. Heilkräuter aus Schwarzwald u. Alpen mit Bodenkandis u. Bienenhonig sind dabei unter ständiger Aufsicht mehrerer Apotheker u. Ärzte verarbeitet. Musterfl. gegen 50 Pf. in Marken. Origin.-Flasche portofrei 3 Mk. Arme Kranke (durch pfarramtl. Zeugnis bestätigt) erh. Vorzugspreise u. Gratislieferung.

St. Josephshaus Häg, Kreis Lörrach (Baden).

Telefon Zell i. W. 31. 837

Bienenwohnungen

(Schmitts Original-Breitwabenstock)

ferner

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

in jeder Größe empfiehlt

Albert Schmitt, Mannheim

Neckarauerstraße 124 811

Auch werden **Mittelwände aus alten** Waben und reinem Wachs **angefertigt.**

Wichtige Formulare für den Imker!

Handbuch des Imkers

Ein Merkbuch für die einzelnen Völker des Standes.

Preis des Heftes 20 Pfg.

Belegstellekarte mit Merkblatt

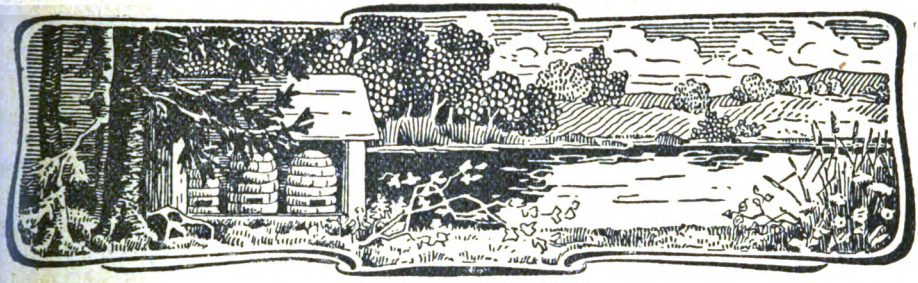
für den Versand von Königinnen.

Preis für 100 Stück ℳ 2.—.

Konkordia A.G. für Druck u. Verlag Bühl (Baden).

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Mai 1925 | Heft 5 | 62. Jahrgang

Inhalt: Dr. Ferdinand Gerstung †. — Mitteilungen über das Zuchtwesen. — Mittelwändebezug. Bekanntmachung. — Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Monatsbild. — **Abhandlungen:** Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen. Welche Gefahr bedeutet die Nosemaseuche für die Bienenzucht? Zur Bienenweide. Honig oder Zucker. Die Bienenzucht auf Augustenberg. Warum ich beim Vereinsstock blieb. — **Rundschau:** Was uns nottut. Vom Fieberthermometer. Vor jedem Bienenstand. Zuckerwasser zur Fütterung. Pollenarmut. Der Königin die Flügel zu stutzen. Die Erörterungen über Bienenkrankheiten. Ruhr und Darmseuche. Die Siechwut. Das Sterzeln oder Steißeln. Auf zum Kampf gegen die Honigverfälschungen. — **Vermischtes:** Karbollappen beim Blätterstock. Zur Blütenbestäubung. Aus Freiburg. Eitübertragung. Bewährter Dachpappeanstrich. Bienenzucht in Abessinien. Wanderausstellung Stuttgart. Zuchtziel. Imkerfragen. Briefkasten. Besprechungen und Mitteilungen.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände

Nachruf.

Dr. phil. h. c. Ferdinand Gerstung

Pfarrer i. R.,

Ehrenvorsitzender der Vereinigung der deutschen Imkerverbände,

ist nach langem, qualvollem Leiden am 5. März zur ewigen Ruhe eingegangen. Das arbeitsreiche Leben eines Großen hat damit geendet. Die ganze Imkerschaft steht im Geiste trauernd am Grabe ihres Lehrers und Meisters. Für den Entwicklungsgang der Bienenzucht hat nach Dzierzon keiner so viel bedeutet wie Gerstung. Er hat seiner Zeit den Stempel aufgedrückt. Nun ist er dahin gegangen, aber für den Geist gibt es keine Gruft; sein Werk wird leben und sein Name wird noch in ferner Zukunft von einer dankbaren Nachwelt ehrenvoll genannt werden. Uns allen wird Gerstung unvergessen bleiben.

Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

J. A.: Breiholz.

Digitized by Google

Mitteilungen über das Zuchtwesen.

1. **Imkerschule Offenburg.** Anfangs Juni beginnt in Offenburg ein Anfängerkurs von 10—12 Kurstagen. Daran schließt sich unmittelbar ein Königinzuchtkurs an, der 2—3 Tage dauert. Anmeldungen an den Unterzeichneten. Genaue Zeitangabe und sonst Näheres erfolgt durch Karte. Der Lehrgang ist unentgeltlich.

2. **Edelköniginnen.** In diesem Jahre wird weiß gezeichnet. Der Versand soll nur im Einheitsversandkäfig erfolgen. (Siehe Seite 101 der Verbesserungszucht, 2. Auflage.) Die für das Zuchtgeschäft und den Versand nötigen Papiere liefert die Konkordia, Druck und Verlag in Bühl: 1. Die Zuchtliste, 2. die Belegstellekarte, 3. Anmeldekarten mit Zusetzanweisungen für den Versand, 4. Adressen für den Versandkäfig.

Für den Versand von Königinnen haben sich angeboten: Herr August Fischer, (liefert Stamm 47), Karlsruhe-Daxlanden, Römerstraße 5, Herr Josef Schneider in Hänner, Amt Säckingen. Ferner werden die früheren Lieferanten empfohlen. Die Züchtergruppe Achern, deren Leiter Herr Inspektor Bäuerle in Illenau-Achern ist, Herr Josef Hug in Schuttertal, Amt Lahr, Herr Karl Kornmayer in Oberharmersbach, Herr Leo Steinel, Neuweier, Amt Bühl, Herr Burschel in Weinheim, Lokomotivführer Christ, Hermannstraße, Offenburg. Herr Rothmund, Ortenbergerstraße, Offenburg, die Züchtergruppe Freiburg, deren Leiter Herr Hauptl. Walter Schmidt, Merzhauserstraße ist. Bestellungen können unmittelbar bei diesen Herren erfolgen. Die beim Unterzeichneten gemachten Bestellungen werden vermittelt.

Der Obmann: Klem, Oberlehrer, Goldscheuer bei Offenburg.

Mittelwändebezug.

Bestellungen auf Mittelwände können bei uns noch getätigt werden und werden solche, solange Vorrat reicht, ab Lager zu 5,30 Mark pro kg ausgeführt.

Offenburg, 12. April 1925. Höfele.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 8. bis 13. Juni d. J. findet an unserer Anstalt ein Bienenzuchtkurs für Anfänger (Männer, Frauen und Mädchen), und in der Zeit vom 15. einschließlich 17. Juni ein Königinnen-Zuchtkurs für fortgeschrittene Imker und — falls sich genügend Teilnehmer finden, vom 18. bis einschließlich 20. Juni ein Wiederholungskurs für das gesamte Gebiet der Bienenzucht statt.

Die Kursgebühr beträgt für Ersteren 10 ℳ, für die dreitägigen Kurse je 5 ℳ; für Kost und Wohnung kommen je Tag 1,50 ℳ in Anrechnung.

Anmeldungen unter Vorlage eines Leumundszeugnisses mit Altersangabe werden bis zum 1. Juni von der Leitung entgegengenommen.

Augustenberg (Post Grötzingen), den 8. April 1925.

Landwirtschaftsschule: Schittenhelm, Landesökonomierat.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Unsere Jahresversammlung

wird vom 31. Juli bis 3. August d. J. in Gera abgehalten. Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt in den Juni-Nummern der deutschen Bienenzeitungen. Ich bitte sämtliche Verbände, in Gera vertreten zu sein. Breiholz.

Digitized by Google

Monatsbild.

Die Zeit vergeht im Fluge. Woche um Woche eilt an uns vorüber, und bald steht der Frühtrachtimker wieder vor der Entscheidung über den Erfolg seiner bienenwirtschaftlichen Arbeit. Man kann leider nie bestimmt auf eine befriedigende Honigernte rechnen. Das unbeständige Wetter hat besonders im letzten Jahrzehnt oft die beste Tracht verdorben. Dazu kommt, daß in manchen Landesteilen der Rückgang der Bienenweide sich mehr und mehr spürbar macht.

Wozu sollten wir uns aber mitten im Frühling solch trüben Gedanken hingeben? Wir ändern ja doch nichts damit. Ein liebes Schulliedchen klingt mir in den Ohren: Alles neu macht der Mai! An den Mai, den „Wonnemonat", knüpfen wir unsere Hoffnung. Die Natur hat sich verjüngt, und überall pulsiert neues, frisches Leben. Wohin wir draußen schauen, prangt die Flur im Blütenschmuck. Darum fort mit den Grillen und Sorgen, die Augen und die Herzen auf! Es wird doch nicht alles vergeblich sein für uns und unsere Bienen. Mag es aber kommen, wie es will, so tun wir unsere Schuldigkeit.

Wie ein roter Faden zieht sich fast durch alle Monatsbilder hindurch die Mahnung: achtet auf die Vorräte der Völker! Auch heute dürfte sie nicht ganz überflüssig sein. Die Bienen sind jetzt im schärfsten Brüten. Ihr Futterbedarf ist erheblich größer, als er noch anfangs April war. Wir wollen aber hoffen, daß die Tracht nun nicht nur keinen Mangel mehr aufkommen läßt, sondern sogar noch Überschüsse bringt. Im Notfalle weiß ja schließlich jeder, was er zu tun hat. Die Völker sollen zwar im Triebe bleiben, wenn aber einmal die Honigräume geöffnet sind, dann hinweg mit dem Futtertopf! Es ist auch zu bedenken, daß Füttern im Mai aufs Schwärmen treibt.

Außer dem Bruttrieb erreicht in diesem Monat der Bautrieb seinen Höhepunkt. Er muß möglichst ausgenützt werden. Der Vorwurf, der gegen viele Imker erhoben wird, daß sie zu wenig bauen ließen, ist begründet. Junger Bau fördert das Gedeihen der Völker außerordentlich; alte, schwere Waben taugen aber nicht einmal mehr für den Honigraum, viel weniger für den Brutraum. Sie sind überdies oft Träger von Krankheitskeimen. Wer fleißig bauen läßt, hat auch nicht so viel Schwärme zu erwarten. Ein Bien, der seinen Bautrieb nicht befriedigen kann, gelangt nicht zum vollen Einsatz seiner Kräfte. Es ist, als ob ihm ein Hemmnis im Wege stände.

In der Regel wird jetzt nur noch mit ganzen Mittelwänden erweitert. Die Reservewaben bleiben, wofern sie in den Honigräumen noch nicht verwendbar sind, einstweilen sorgfältig eingeschwefelt im Wabenschrank. Lange dauert das aber selbst im Gebirge wohl nicht mehr, denn normale Völker nehmen nun von Tag zu Tag so erfreulich zu, daß man ihnen die Honigräume bald freigeben muß. Wie froh ist man dann um die ausgebauten Waben! Der Imker, der nun aber glauben sollte, für den Honigraum sei alter Kram noch gut genug, befände sich in einem großen Irrtum. Die Bienen gehen nur widerwillig an die Reinigung und Benützung zu alten Baues. Schöne, bebrütete, aber noch durchscheinende Arbeiterwaben werden am raschesten und besten gefüllt. Beachte diesen Wink zu deinem Vorteil!

Oft hört man von weniger erfahrenen Imkern klagen, ihre Bienen würden gar zu lange zögern, bis sie die Arbeit in den Honigräumen aufnehmen. Ein zögerndes Volk ist entweder noch nicht stark genug oder die Tracht ist noch zu spärlich. Vielleicht ist es auch im Brutraum noch nicht genügend versorgt. Der wirtschaftliche Bien setzt der Brut Honigkappen auf. Wenn die Stöcke die erforderliche Stärke haben und keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, kann man die Besetzung des Honigraums dadurch beschleunigen, daß man eine reife Brutwabe samt Bienen hinaufhängt; sie kommt in die Mitte der Waben, wo sie von der aufsteigenden Stockwärme vor Verkühlung geschützt bleibt. —

Schau, da wirbelt eines schönen Tages schon ein Schwarm in der Luft herum und summt sein Freiheitslied. Selbst dem ältesten Imker macht das Freude. Eine Beute steht schon bereit, mit Kunstwaben aus-

Digitized by Google

gestattet. Das frohe Gefühl kann später aber leicht in Wehmut umschlagen, wenn auf dem Stande Schwarm auf Schwarm fällt. „Viel Schwärme — wenig Honig." Der Frühtrachtimker stellt deshalb seinen Betrieb mehr auf Schwarmverhütung ein. Er hält seine Völker nicht zu eng, gibt ihnen viel Gelegenheit zum Bauen und zapft den erstarkten Stöcken bisweilen reife Brut zur Verstärkung solcher ab, die in der Entwicklung noch zurück sind.

Einige Schwärme kommen aber meist dennoch, und das ist dann auch kein Unglück. Das Schwärmen soll wohl beschränkt, nicht aber völlig unterdrückt werden. Der Schwarmakt ist ein Verjüngungsakt. Zur besseren Ausnützung der Tracht wird empfohlen, den Vorschwarm an die Stelle des Mutterstockes zu setzen und diesem einen neuen Platz zu geben. Die getrennten Kräfte werden dadurch zum großen Teil wieder vereinigt. Gewiß kein ungeschickter Vorschlag! Es darf aber nicht übersehen werden, daß man den verstellten Mutterstock, der zunächst alle Flugbienen an den Schwarm verliert, an einigen Abenden mit Zuckerwasser tränken muß zur Verhütung von Durstnot.

Nicht zu vergessen ist auch, daß bauende Schwärme gefüttert werden müssen, falls bald nach ihrem Einbringen ungünstiges Wetter eintritt. Sie sitzen ja auf Mittelwänden und haben höchstens einen geringen Vorrat. Die Fütterung wird fortgesetzt, bis der Bau vollendet ist oder die Tracht sich wieder einstellt. —

Maienzeit, hohe Zeit! Zeit der größten Fruchtbarkeit im Bienenvolke. Genügt nicht schon dieser Hinweis, um darzutun, daß jetzt auch die Tage der Königinnenzucht nahe sind? Der einfache Imker stellt oft nur einige Nachschwärme oder Zuchtstöckchen zur Gewinnung junger Mütter auf. Und das ist immerhin etwas. Viele haben es weiter gebracht. Auf ihren Ständen werden nun bald die mehr oder weniger künstlichen Zuchten eingeleitet, die auf einer Belegstelle ihren Abschluß finden. Wahlzucht, Verbesserungszucht! Die Kunst ist auch in der Weiselzucht zu schätzen, wenn sie sich streng an die Natur anlehnt. Sonst aber haben wir die Königinnenmacherei mit all ihren schlimmen Folgen.

Es gibt für die Führer der künstlichen Weiselzucht keine größere Sorge. Nur daß eine spätere Zeit nicht über uns urteilen kann: Sie trieben viele Künste und kamen weiter ab vom Ziel. R.

Abhandlungen

Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen.

Von Fr. Fabian Damm, O. S. B. St. Ottilien-München.

Ob wohl demjenigen, dem es vergönnt ist, mit verstehendem Blick tief hineinschauen zu dürfen in das Leben und Weben des Bienenstaates, auch der bekannte schon von Aristoteles bestaunte, mit raffinierter Genauigkeit und bestmöglichster Ausnützung des Platzes und des Materials ausgeführte Bau der Zellen als höchste Leistung der Bienen erscheinen wird? Als viel größeres Wunder, dünkt mich, möchte ihm die mit solch staunenswerter Sicherheit vorgenommene Ernährung der jungen Maden vorkommen. Hängt es doch lediglich von der Nahrung, von der prozentualen Zusammensetzung, wie von dem Tage, vielleicht von der Stunde ihrer Verabreichung ab, ob aus dem befruchteten Ei eine vollwertige Königin oder eine Arbeitsbiene entsteht, beide mit gänzlich verschiedenen Instinkten, zum Teil sogar mit wesentlich verschiedenen Körperorganen ausgestattet.

Und doch bestehen all diese Leistungen, die da die Biene vollbringt, lediglich aus Instinkthandlungen. Die Biene lernt das nicht; sie braucht nicht erst zuzuschauen, wie die Wachsblättchen, die zwischen den Bauchschuppen hervortreten, zu den Mundwerkzeugen gebracht werden, wie sie dort bearbeitet und schließlich an geeigneter Stelle festgemauert werden. — Und die junge, eben ausgeschlüpfte Biene erhält keinen Instruktionsunterricht, wie und auf welche Weise und mit welchem Futter sie ihre noch in den Wiegen ruhenden Schwestern zu betreuen hat. Sie schlüpft aus der Zelle, putzt sich und wird geputzt, und mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit, die jahrelange

Digitized by Google

Übung vermuten ließe, geht sie an ihr Werk. Instinkt ist das alles, nichts Erlerntes, nichts Erfahrenes; etwas, was ihr vollständig fertig mit auf den Lebensweg gegeben wurde.

Etwas ganz anderes ist demgegenüber die Fähigkeit der Bienen, sich in einem Umkreis von einer halben bis einer Stunde zurechtzufinden, sich aus dieser Entfernung die Nahrung zu suchen und zu holen und wieder zum Stock zurückzukehren; denn hier kommt zum toten Instinkt individuelle Veranlagung, persönliche, lebendige Lebenserfahrung; hier müssen wir der Biene, die diese Erfahrung aufspeichert und sie verwertet, ein Ortsgedächtnis zuschreiben, das dem der höheren und höchsten Tiere gleichkommt; und das bei der gänzlichen Verschiedenheit des kleinen Bienengehirns von dem der höheren Wirbeltiere!

Zwar hat es Gelehrte gegeben, die, wohl um ihres Systemes willen, den Bienen jegliche Orientierungsfähigkeit und -Möglichkeit absprachen und ihnen dafür einen „allgemeinen Richtungssinn" gaben. Was unter diesem allgemeinen Richtungssinn näher zu verstehen ist, in welcher Weise er wirkt, darüber schweigen sie sich aus; aber sie konnten doch zugeben, daß die einzelne Biene, die ja „ihre Handlungsweise nicht passend modifizieren" kann — nur die „Gemeinschaft" kann das, Bonnier spricht deshalb von einem „raisonnement collectif", einer Staatsvernunft, einem Volksgeist — persönliche Erfahrungen sammeln kann. Wir können die Auffassung vom „Geist des Bienenvolkes" (Maeterlinck) vielleicht zum Teil aus der Geschichte der Ethnologie heraus verstehen, wenn wir bedenken, daß zu gleicher Zeit die Ansichten eines Gumplowicz, Schäffle usw. über den „Völkergeist", die „Menschheitsvernunft" usw. herumspukten.

Ein neues Wort für das Orientierungsvermögen der Bienen erfand Bethe, der den Bienen überhaupt jede psychische Fähigkeit abspricht. „Eine unbekannte Kraft", sagt er, ist es, die „die Bienen zu der Stelle im Raum zurückführt, an welcher der Stock sich gewöhnlich befindet", und er glaubt, „die Grenze des Wirkungskreises auf etwa drei Kilometer" annehmen sollen. Ganz abgesehen davon, daß die „unbekannte Kraft" nur ein sehr vager, nichtssagender Begriff ist und daß gerade von den Vertretern der exakten Naturwissenschaft mit Recht gefordert wird, daß wir zur Erklärung von Erscheinungen im Tierleben mit möglichst einfachen Mitteln auszukommen suchen, also nicht das Recht haben, mit unbekannten Kräften zu operieren, solange wir mit bekannten auskommen, läßt sich Bethe an Hand von Beispielen, die er zum Beweis für die unbekannte Kraft anführt, sehr gut widerlegen; von Buttel-Reepen tut das in scharfsinniger Weise in seiner Schrift: „Sind die Bienen Reflexmaschinen?" Leipzig 1900.

Ohne mich näher damit zu befassen, will ich lediglich einige Beispiele bringen, die jedem Imker aus der Praxis bekannt sind. Warum z. B. wirkt die unbekannte Kraft nicht bei jungen Bienen, die man, bevor sie den ersten Ausflug gemacht haben, aus dem Stocke nimmt, um sie einige Meter von demselben entfernt fliegen zu lassen? Warum finden Bienen, die am Ufer eines größeren Sees sich befinden, nicht zurück, wenn man sie auch nur zwei- bis dreihundert Meter weit in den See hineinbringt und sie dann fliegen läßt, während sie doch sonst aus einer Entfernung von 6—7 Kilometer mit ziemlicher Sicherheit zurückkommen? Doch nur, weil sie — im See gibt es ja nichts für sie zu holen — in eine völlig unbekannte Gegend kommen, aus der das Gedächtnis keinen rettenden Ariadnefaden bereit hält, der sie zum Stock zurückführen könnte. Warum dieses klägliche Umherirren, dieses vergebliche Suchen von alten Flugbienen nach dem Erwachen aus einer Atherbetäubung? Kann Bethe das anders erklären, als durch Amnesie, wie wir sie auch beim Menschen nach schwerer Krankheit gelegentlich finden? Oder wie sollen wir das Verhalten eines Schwarmes erklären, der nach seinem ersten Anhängen nicht gefaßt wird, plötzlich losbricht und so zielsicher und geradlinig etwa auf einen hohlen Baum lossteuert, wenn wir die Tatsache, daß sogenannnte Spurbienen schon tagelang vorher die ganze Gegend absuchten, um einen neuen Aufenthalt ausfindig zu machen, und daß diese nun mit Hilfe ihres Ortsgedächtnisses den Schwarm so sicher leiten, einfach totschweigen? Oder wenn die unbekannte Kraft die Bienen so wirksam anzieht, warum finden sie sich in der Dämmerung nur sehr schwer, bei starkem Nebel meist überhaupt nicht zurück? Doch nur, weil sie, wie das ja auch bei sonst sehr gut funktionierenden Brieftauben der Fall ist, jegliche Orientierungsmöglichkeit verlieren, da das Auge als wichtigstes Orientierungsmittel außer Kraft gesetzt ist.

Digitized by Google

Kein Zweifel! Die Biene orientiert sich, und die Orientierung besteht in der gedächtnismäßigen Ansammlung und Aufspeicherung bestimmter Bilder auf dem Hinweg und in der Reproduktion dieser assoziativ mit einander verknüpften Bilder auf dem Rückweg.

Schauen wir uns den Vorgang, wie er sich dem vorurteilslosen Beobachter so oft bietet, etwas näher an. Wie orientiert sich die Biene? Stellen wir uns an einem warmen Vorfrühlingstag vor den Stand, wenn die Bienen nach langer Winterruhe zum ersten Mal wieder sich tummeln in der erwachenden Natur, wenn sie, wie der Imker sich ausdrückt, ihr erstes Vorspiel halten. Oder wenn das wunderbar freudige, tausendfache Summen, das der Imker dem schönsten Orgelkonzert vorzieht und das mächtige orkanartige Brausen in den Stöcken, das sich im Bienenstand wie fernes Meeresrollen anhört, und das wimmelnde, tanzende Durcheinander vor dem Stand es uns unmöglich macht, eine einzelne Biene, denn nur auf eine solche kommt es uns an, herauszugreifen, dann gedulden wir uns noch einige Wochen, bis eines schönen Tages die warme Nachmittagssonne die Jungbienen, die aus dem ersten Brutsatz hervorgegangen sind, herauslockt zum ersten Flug ins Leben. Wir erkennen sie leicht an ihrem schönen, dichten Haarkleid, noch nicht abgenützt von des Lebens harter Arbeit. — Langsam kommt sie herausgekrochen; unter dem Flugloch macht sie halt, gleichsam geblendet von so viel Licht und Helligkeit; possierlich reibt sie mit den beiden Vorderbeinen Kopf und Augen, zieht zwei-, drei-, viermal ihre Fühler durch den ebenfalls an den Vorderbeinen angebrachten Putzapparat, eilt wohl nochmals zu der am Eingang postierten Wache, um sich, wie poesievolle Leute in etwas all zu antropomorphistischer Weise behaupten, die letzten Ermahnungen und die Parole geben zu lassen; tatsächlich dient dieser Vorgang wohl schon zur Orientierung, da durch die gegenseitigen Fühlerschläge, die sie sich geben, wohl nochmals der Nestgeruch und vielleicht auch der gegenseitige Einzelgeruch festgestellt und eingeprägt wird. Sind doch die Fühler der Sitz des Geruchssinns.

Nachdem so die junge Biene das Flugloch aufs Genaueste inspiziert hat, werden die näheren Vorbereitungen zum Flug getroffen. Die Trachäen werden vollgepumpt, ein Vorgang, wie wir ihn in unserer Jugendzeit beim Maikäfer beobachteten und als „Zählen" bezeichneten. Dann dreht sie sich zum Stock; die Flügel ausgebreitet, wobei Vorder- und Hinterflügel mittels einer eigenen Vorrichtung ineinander greifen und so eine einzige Tragfläche bilden, gleitet sie dicht vor dem Stock, den Kopf immer diesem zugewandt, zweimal, dreimal auf und nieder, in einer Höhe von 20 bis 30 Zentimeter. Dann setzt sie sich wieder am Flugloch nieder, um bald das Spiel von neuem zu beginnen, diesmal vielleicht in der gleichen Entfernung, immer mit dem Gesichte zum Stock, nach rechts und links, und dann wieder zum Flugloch zurück. Also nicht nur das Flugloch selbst, nicht nur der eigene Kasten interessiert sie, sondern auch seine Umgebung. Die Einprägung der relativen Lage des Kastens zu den Dingen seiner nächsten Umgebung ist ausschlaggebend für das Wiederfinden.

Jetzt folgt ein neues Experiment; langsam wird ein kleiner Kreis geflogen, dem dann plötzlich ein scharfes Zurückschnellen von einem halben bis einem Meter folgt, dann wieder ein langsames, vorsichtiges Vorfliegen, Vortasten möchte ich es nennen; noch ein oder zweimal das gleiche, dann wieder Ruhe auf dem Anflugbrett. Aus dem langsamen Vortasten sowie aus dem dabei öfter vorkommenden Zukurznehmen des Zieles glaube ich schließen zu dürfen, daß die Bienen ebensowenig angeborenes Tiefenwahrnehmen und Entfernungsschätzen haben wie der Mensch, besonders wenn man damit das unbedingt sichere, direkte Hineinfallen in das Flugloch bei alten, eingeflogenen Bienen vergleicht. Genauere Beobachtungen darüber müßten natürlich, was sehr schwer, wenn nicht überhaupt unmöglich ist, bei ganz jungen Bienen im Stocke selbst gemacht werden.

Ist nun die nächste Umgebung des Stockes mit peinlicher Sorgfalt studiert und funktioniert der Anflug ziemlich sicher, wird die weitere Umgebung erkundet; in immer größer werdenden Spiralen schraubt sie sich rückwärts fliegend in den weiten Raum, kommt wohl noch einige Male zum Stock zurück, wobei sie aber nicht mehr die alten Zirkel wiederholt, sondern schon ziemlich geradlinigen Flug nimmt; dann gehts wieder rückwärts, immer größer werden die Spiralen, immer weiter die Kreise, bis der schwebende Punkt in weiter Ferne unserem Auge entschwindet.

Digitized by Google

Können wir angesichts dieser Tatsachen noch zweifeln, daß die Biene lernt, daß sie sich orientiert, daß sie nur mit Hilfe eines hervorragenden Gedächtnisses ihr Heim wiederfindet? Ich glaube nicht. Fortsetzung folgt.

Welche Gefahr bedeutet die Nosemaseuche für die Bienenzucht?

Von Privatdozent Dr. Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. (Schluß.)

Fragen wir uns nun, worin die Gefahr liegt, wenn eine Biene nosemakrank ist. Es ist gezeigt worden, daß die Nosemaparasiten sich so lange in den Darmzellen vermehren, wie die in diesen vorhandenen Nährstoffe ausreichen. Daraus ist schon ein Übelstand ersichtlich: die Epithelzellen, die normalerweise die Aufgabe haben, gewisse für den Verdauungsvorgang bei der Biene unbedingt erforderlichen Sekrete zu liefern, können, wenn sie von den Nosemaparasiten befallen sind, diese Tätigkeit nicht oder in nur sehr geringem Maße ausüben, weil ihnen die Parasiten ihre eigene Zellsubstanz wegfressen und sie vorzeitig zugrunde richten.

Damit kommen wir auf den zweiten Schaden. Die die Verdauungssekrete bildenden Epithelzellen werden unter normalen Verhältnissen von Zeit zu Zeit aus dem Zellverbande gelöst, um durch neue Epithelzellen ersetzt zu werden. Sind diese Epithelzellen aber mit Nosemaparasiten angefüllt, die frühzeitiger ihren Tod herbeiführen, als unter normalen Verhältnissen, so müssen sie auch in viel stärkerem Maße, d. h. viel öfter erneuert werden. Es ist ersichtlich, daß diese vermehrten Zellerneuerungen nur auf Kosten der Gesamtkräfte der Biene gehen können. Dieses Mehr an innerer Arbeit, das die Biene für die obnormal hohe Regenerierung ihrer Darmzellen verrichten muß, schwächt das Tier und es stirbt früher dahin als eine gesunde Biene. Deshalb bedeutet jede Infektion mit Nosema apis eine Schwächung der Biene, die um so katastrophaler für das Tier ist, je stärker der Befall mit Parasiten war.

Offensichtliche Krankheitserscheinungen zeigt eine von der Nosemaseuche befallene Biene nicht, insbesondere kotet sie nicht auffallend stark, wie fälschlich vielfach angenommen wird; erst ganz kurze Zeit vor dem Tode beobachtet man bei nosemakranken Bienen die Erscheinungen, die auch bei anderen Krankheiten anzutreffen sind: Unruhe, Lähmungserscheinungen, Flugunfähigkeit und Flügelzittern.

Nun ist es freilich nicht von großer Bedeutung, wenn in einem starken, kräftigen Volk ein geringer Teil, sagen wir einige Prozent, der Flugbienen von den Nosemaparasiten befallen sind; die durch den frühzeitigen Abgang dieser Tiere bedingte Schwächung des Volkes ist dann zumeist so geringfügig, daß die Krankheit nach außen hin nicht in die Erscheinung tritt; die Heranbrütung junger Bienen vermag die Verluste noch auszugleichen. Hierzu kommt noch hinsichtlich der Erkennung des Leidens durch den Imker, daß, wie bereits erwähnt, die erkrankten Tiere keine sinnfälligen Krankheitssymptome zeigen, daß also diese leichte Form der Krankheit selbst dem gewissenhaftesten Bienenzüchter trotz sorgfältigster Beobachtung verborgen bleibt, insbesondere da die erkrankten Tiere zumeist nicht im Stocke, sondern in der Regel im Freien absterben.

Ganz anders jedoch liegen die Verhältnisse, wenn ein größerer Teil der Bienen eines Volkes, etwa die Hälfte oder gar noch mehr, nosemakrank sind; dann ist die Lage als ungünstig zu beurteilen. In einem solchen Falle wird das Bienenvolk immer schwächer und schwächer und erholt sich auch nicht trotz bester Pflege und trotz günstiger Witterung und guter Trachtverhältnisse. Solche Völker, deren allmähliches Zurückgehen der Imker hilflos mitansieht, werden durch die starken Verluste an Bienen schließlich zu Kümmerlingen, die nur noch einige Waben mangelhaft besetzen. Stark nosemakranke Völker können u. a. auch nicht mehr regelrecht der Brutpflege nachgehen,

Digitized by Google

weil sie mit der Zeit zu arm an Stockbienen geworden sind; und es ist keine Seltenheit, daß in solchen schwer erkrankten Völkern die offene und die erkrankte Brut auf mehreren oder gar, wie ich des öfteren gesehen habe, auf allen Waben aus Mangel an Pflege eingeht. Daß in solchen Fällen die Imker fälschlicherweise vielfach geneigt sind, diese Folgeerscheinung der Nosemaseuche für Faulbrut zu halten, insbesondere wenn die Brut in Fäulnis übergeht, sei nur nebenbei bemerkt.

In rein praktischer Hinsicht braucht der Imker in der Regel die leichte Form der Nosemakrankheit nicht sonderlich zu fürchten, insbesondere wenn es sich um ein starkes, widerstandsfähiges Volk handelt, das kräftig genug ist, die Volksverluste auszugleichen und ein Brutsterben zu verhindern. Ein solches Volk kann sich unter geeigneten Bedingungen sehr wohl selbst sanieren, denn mit dem Abgang der Parasitenträger ist die Gefahr für das Volk wieder beseitigt. Bemerkt sei hierzu noch, daß der Nosemaparasit unter den Bienenvölkern außerordentlich weit verbreitet ist, daß er mitunter mehr oder weniger vereinzelt auf jedem Stande angetroffen werden kann. Ein so schwaches Auftreten der Parasiten soll den Imker aber noch nicht beunruhigen.

Bei jeder leichten Erkrankung eines Bienenvolkes muß aber grundsätzlich damit gerechnet werden, daß die leichte, harmlose Form der Erkrankung auch einmal in die bösartige Form umschlagen kann, und diese Gefahr ist immer dann gegeben, wenn die Widerstandsfähigkeit des Volkes herabgesetzt wird, sei es durch Hinzutreten anderer Krankheiten, sei es durch ungünstige Einflüsse äußerer Art, wie schlechte Pflege, ungünstiges Wetter, Unglücksfälle und dergleichen mehr.

Eine ganz besonders schwere Gefahr droht einem nosemakranken Volk im Winter, wenn es gleichzeitig von der Ruhrkrankheit heimgesucht wird. Bei der Ruhr koten die Bienen bekanntlich sehr stark und lassen ihren Kot in großer Menge im Stocke fallen. Wird nun eine nosemakranke Biene von der Ruhr befallen, so gelangen die mit dem Kote ausgespritzten Nosemasporen auf alle möglichen Teile der Bienenwohnungen, also auf die Innenflächen der Wände, auf die Wabenoberflächen, die Rähmchen, die Futtervorräte, die Fenster usw. Die bis dahin nosemafreien Bienen kommen mit dem Kote in Berührung, sei es beim Reinigen der Zellen, sei es beim gegenseitigen Belecken, nehmen so die in ihm enthaltenen Nosemasporen auf und werden dadurch ebenfalls nosemakrank. Sind auch nur wenige nosemakranke Bienen bei der Einwinterung in einem Volke vorhanden, und es tritt im Laufe des Winters die Ruhrkrankheit bei diesem Volke hinzu, so dauert es gar nicht lange, bis fast alle Bienen von der Nosemakrankheit befallen werden. Ein Bienenvolk, das nur unter der Ruhrkrankheit gelitten hat, erholt sich in der Regel bei guter Pflege wieder vollständig, ein Volk hingegen, das von der Ruhr und außerdem von Nosemakrankheit ergriffen ist, stirbt, falls nicht rechtzeitig geeignete Maßnahmen zur Unterdrückung ergriffen werden, zumeist innerhalb kurzer Zeit ab.

Die vorstehenden Ausführungen haben gezeigt, daß die Nosemaseuche, wenn sie bösartig auftritt, an Gefährlichkeit der von den Imkern allgemein gefürchteten Faulbrut keineswegs nachsteht, und daß der Imker gut tut, in der Praxis der Nosemaseuche künftig mehr Beachtung zu schenken, als es bisher geschieht.

In Zweifelsfällen tut der Imker gut, seine Bienen an zuständiger Stelle untersuchen zu lassen.

Zur Bienenweide.

H. Merz, Donaueschingen.

„Bitte, senden Sie mir für die Bienenzeitung ab und zu doch auch einen kleinen Beitrag!" Es war unser Herr Roth, der mich wiederholt so ansprach. Das Gebiet der Bienenweide, meinte er einmal, läge mir als Gärtner besonders. Nun hat mich vor einiger Zeit bei einem Abendspaziergang ein Anblick so entzückt, daß ich mir vornahm, den Bienenfreunden davon zu erzählen.

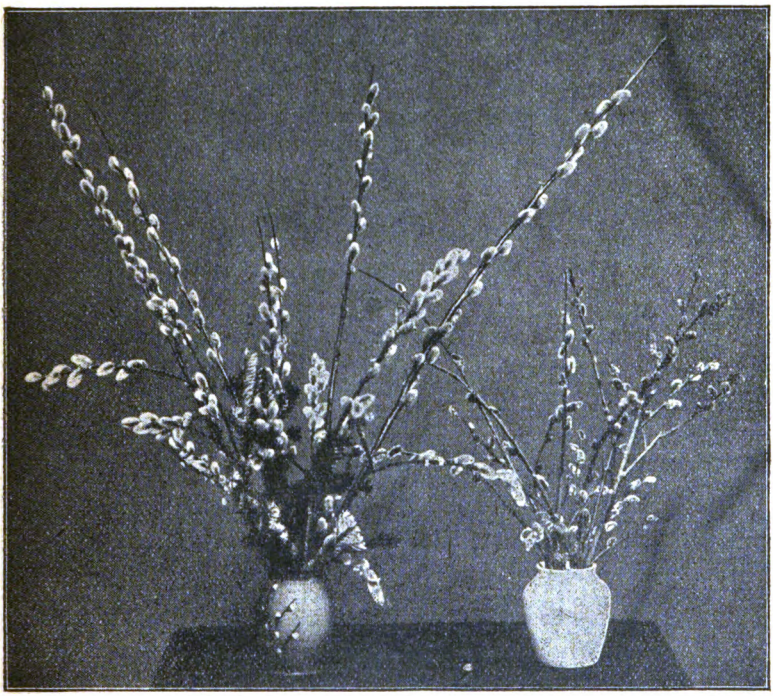
Der Gegenstand meines Entzückens war eine Salweide (Salix daphnoides) von der großkätzligen Sorte, die unser Bezirksverein im Jahre 1914 aus der Schweiz schicken

Digitized by Google

ließ. Im Schein der Abendsonne machte sie von weitem den Eindruck eines Kirschbaums in voller Blüte. Ich mußte stehen bleiben, um mich an diesem prächtigen Naturbild zu ergötzen.

Die Kätzchen der besagten Schweizerin sind etwas größer als die ihrer einheimischen Schwester und im Knospenzustand silberweiß, während diejenigen unserer Salweide mehr grau erscheinen. Die Schuppenhüllen sind kleiner und werden bald abgestoßen, so daß der oben erwähnte Anblick schon früh im Jahre eintritt. Aufgeblüht sind die Kätzchen goldgelb wie diejenigen unserer Art. Selbstverständlich handelt es sich nur um männliche Weiden.

Zu früheren Jahrgängen unserer Bienenzeitung war am Kopf des Monatsbildes für den März ein reizendes Bildchen. Ein Zwerglein hält lauschend sein Ohr an einen



Links großkätzlige Schweizer Salweide, rechts heimische Salweide.

Bienenkorb. In der Hand hatte es einen Salweidenzweig, gleichsam als Zauberstab. Ich halte die Salweiden wirklich für ein Zaubermittel, das unsere Bienen zwar nicht aus den Stöcken herauslockt, ihnen aber zur Blütezeit einen gedeckten Tisch bietet. Und da die Salweidenblüte frühzeitig erscheint und reichlich Pollen spendet, übt sie auf das Brutgeschäft einen gewaltigen Antrieb aus. Die Haselblüte kann bei uns gewöhnlich nur in sehr geringem Maße ausgenützt werden, weil sie oft erfriert, aber die später blühende Salweide wird meist gründlich abgebürstet.

Es ist schon sehr viel über die Verbesserung der Bienenweide durch Anbau honigender Pflanzen geschrieben und gesprochen worden, doch ist es sehr schwer, einen durchschlagenden Erfolg zu erreichen, wenn mit der Pflanzung nicht zugleich ein besonderer Nutzen für die Landwirtschaft in Aussicht steht. Anders ist es mit den frühen Pollenspendern. Da dürfen wir von unserer Arbeit schon einen Gewinn erwarten. Wenn eine starke Pollentracht in der ersten Frühlingszeit auch nicht die Honigvorräte mehrt, so bewirkt sie doch die Entwicklung der Völker. Wir bekommen starke Stöcke bis zur Haupttracht.

Die Salweide kommt an den Waldrändern und auch sonst nicht mehr so häufig vor, wie das noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Da sie aber eine unserer frühesten

Digitized by Google

und besten Pollenspenderinnen ist, kann ich ihre Anpflanzung den Imkern nur empfehlen. In jedem Bienengarten sollte sie Aufnahme finden. Da steht sie auch unter dem Schutze des Imkers und kann nicht Frühjahr für Frühjahr von mutwilligen Händen zusammengerissen werden.

Als wir die erwähnte Schweizerin seinerzeit bezogen, meinte unser damaliger Vorstand: wenns nur kein Schwindel ist! Ich habe die 400 Stecklinge mit Erlaubnis der fürstlichen Garteninspektion im Hofgarten angepflanzt und gepflegt. Im Frühjahr 1915 konnten an die 42 Gemeinden unseres Bezirks kräftige Pflanzen, zum Teil von über 1½ Meter Höhe, abgegeben werden. Teilweise hat man der Schweizerin auch nicht viel Beachtung geschenkt und sie nach dem Grundsatz behandelt: was nichts kostet, ist auch nicht viel wert. An manchen Orten aber wurde sie gut gepflegt, und wenn ich heute dort ihre herrlichen Kätzchen sehe, umschwärmt von Bienen, so ist mir das eine große Freude.

Jetzt vermehre ich die prächtige Schweizer Salweide, soviel ich aus Stecklingen erhalten kann. In ein bis zwei Jahren hoffe ich auch weitere Imkerkreise damit versehen zu können*). Sie ist auch als Zierbaum oder Strauch für Anlagen und Parkgelände wertvoll. Vor allem aber ist sie eine der wertvollsten Bienenpflanzen.

Honig oder Zucker?

(Von J. Edel, Oberlehrer a. D. in Durlach.)

Den Vorzügen des Honigs für die Ernährung der Bienen gegenüber den nachteiligen Folgen der Zuckerfütterung hat Herr Kayser in Nr. 3 d. Bl. das Wort geredet. Ohne Zweifel hat er damit die Zustimmung derjenigen Imker gefunden, die auf dem Boden einer mehr naturgemäßen Betriebsweise stehen. Die Ausführungen lassen den erfahrenen Bienenzüchter erkennen. Erfreulicherweise hat die Bienenzucht in den vergangenen Jahrzehnten einen großen Liebhaberkreis gefunden; die Organisationen waren für Aufmunterung und Belehrung eifrig besorgt. Aber es will mich bedünken, als ob wir uns allzusehr in Künsteleien versuchten und Gefahr liefen, uns von dem naturgemäßen Wege mehr und mehr zu entfernen. Man könnte z. B. nachgerade von einer Bienengeräteindustrie sprechen. Der Markt ist, um nur eines zu erwähnen, mit Futtergefäßen überschwemmt. Ja gewiß, man sucht es dem Imker recht bequem zu machen. Ein Verhungern der Völker kommt eigentlich nur noch bei sog. Quartalimkern vor. Andererseits ist es nur zu begreiflich, daß jeder Imker darauf bedacht ist, seine Stockzahl zum mindesten zu erhalten. Die Möglichkeit ist durch Zuckerfütterung geboten. Dadurch werden aber auch gar zu leicht Völker oder Völkchen mitgeschleppt, die wegen ihrer Minderwertigkeit ohne künstliche Aufpäppelung von selbst ausscheiden würden. Eine große Anzahl Imker wird freilich trotz aller Aufklärungsarbeit eine zielbewußte Auslese der Völker nicht vornehmen oder gar nicht wollen. Die Bienenhalter sind die größte Gefahr für eine fortschreitende Verbesserung unseres Bienenmaterials. Aus diesem Grunde verdienen die Ausführungen des Herrn Kayser die weitgehendste Beachtung. Dem, was dort über notwendigen Ersatz des Honigs durch Zucker erwähnt und in der Fußnote des Schriftleiters bemerkt ist, möchte ich etwas näher treten.

Ist in der Bienenzucht der Zucker vollständig zu entbehren? Es wäre gewiß jedem wirklichen Bienenzüchter lieb, könnte diese Frage bedingungslos bejaht werden. Man sollte meinen, was die Bienen von außen eintragen, sollte ihnen als Nahrung ausnahmslos auch zuträglich und für die Überwinterung gefahrlos sein. Das mag ohne weiteres für die Bienenhaltung im Urzustande (Waldbienenzucht) zugetroffen haben. Allerdings hat man einen etwaigen Verlust und seine Ursache nicht kontrollieren können, oder man hat — wie noch zur Zeit der Korbbienenzucht — den Abgang als unvermeidlich mit einem gewissen Gleichmut hingenommen. Die Bienen, mehr sich selbst überlassen, haben ihre Vorräte in der Ordnung aufgespeichert, wie der Instinkt es ihnen vorgab. Erst die „rationelle" Betriebsweise mit dem beweglichen Wabenbau brachte eine durch Menschen-

*) Das ist ein schönes und gutes Wort. Imker, vergesset es nicht! R.

Digitized by Google

hand beeinflußte, mehr oder minder willkürliche Anordnung der Futtervorräte. Infolge dessen kommt das dem jeweiligen Bedürfnisse entsprechende Futter nicht immer an die richtige Stelle. Es gibt — auch in Baden — Gegenden und einzelne Orte mit ausschließlicher Blütentracht vom Frühjahr bis zum Nachsommer (Reps, Esparsette, Wiesen). Ich hatte nirgends, weder vorher noch darnach, solche kraftstrotzende Bienenvölker als an meinem vorletzten Anstellungsort*). Den Stöcken konnte ob der guten Ernten noch der gesamte Wintervorrat in Form von Honig belassen werden. Zu einer umfangreichen Auffütterung mit Zucker wäre kein Grund vorhanden gewesen. Trotzdem bekam aber jedes Volk drei Flaschen Zuckerwasser. Zu dieser Maßnahme wurde ich durch eine Erfahrung aus früheren Jahren veranlaßt. In einem Schwarzwalddörflein, 760 Meter hoch gelegen, war mein erster Bienenstand aufgestellt. Die Trachtverhältnisse waren in den 80er und 90er Jahren günstig; Weißtanne und ganz besonders Heide brachten noch im August schöne Erträge. Der Honig dieser Späternte war recht zäh (Heide!); gelegentlich der Frühjahrskontrolle konnten Waben mit ganz fest gewordenem Honig beobachtet werden. Diese Umstände bewegten mich, im Herbste jedem Volke drei Flaschen Zuckerwasser bei ausreichendem Honigvorrat zuzugeben, obwohl man zu jener Zeit noch wenig oder gar nicht von Zuckerfütterung sprach. Mein Nachbar, dessen Stand etwa 80 Meter entfernt war, lächelte als „alter Imler" über solche Verschwendung und daß ich gar bauende Schwärme mit Zuckerwasser unterstützte. Doch wer lacht am besten? Es mag Ende Februar des Jahres 1890 gewesen sein. Unsere Bienlein konnten zum erstenmale ausfliegen. Da kommt atemlos zu mir ein Bote gesprungen: Herr Lehrer, Ihr sollet gli zum „Schwaarzema" komme! Was für ein Anblick bot sich dort! Im Stand und drum herum im Schnee lagen in großer Zahl die prächtigsten vollen Honigwaben und inmitten dieses eigenartigen Stillebens stand mein Imkerfreund Rapp, jammernd und wehklagend. Seine sämtlichen Bienen, 18 schöne Völker, waren eingeschlafen, zwischen den Honigwaben, also direkt an der Futterkrippe verhungert. Wir gingen an meinen Stand: meine 10 Völker sangen ihr Auferstehungslied; die Blicke der Imker begegnen sich, Worte wurden nicht gewechselt. Der Augenschein hat uns beide belehrt.

Neben den allzu oft wiederkehrenden Fehljahren und der Verbreitung der Bienenhaltung führte die Wanderbienenzucht eine umfangreichere Zuckerfütterung herbei. Man gab und gibt zuweilen noch den Rat, nach der Heimkehr a l l e n Honig aus den Stöcken zu entnehmen und mit Zucker aufzufüttern. Ich wandere seit 1907, der Not gehorchend; ich war, nebenbei bemerkt, noch nie ein Freund des Wanderns. Meine frühere Einwinterungsmethode behielt ich im allgemeinen bei, d. h. ich konnte mich, gestützt auf meine früheren Erfahrungen, nicht entschließen, mehr als 3 bis 4 Waben aus der Mitte jedes Volkes vor der Auffütterung gegen leere Waben umzutauschen. In manchen Jahren geschah auch dies nur bei einzelnen Völkern. Nur zweimal, im Frühling der Jahre 1923 und 1924, hatten einige Völker (von 25) unter Ruhr zu leiden, trotzdem in diesen wie auch in kurz vorhergehenden Jahren infolge geringer Ernte mit Zucker reichlicher als sonst gefüttert worden war. Ursache der Erkrankung war aber nach meiner Überzeugung nicht etwa der Tannenhonig. In den warmen Oktobertagen des Jahres 1922 waren die Zwetschgenbäume in nächster Nähe des Standes so von Blatthonig befallen, wie ich dies noch nie beobachtete. Der Süßstoff senkte sich in langen Fäden zu Boden, von der Sonne beleuchet. Die Bienen fielen wie toll über den in dieser späten Zeit für den Imker recht unerwünschten Honigsegen her. Ergebnis: im Frühjahr bei einzelnen, wenn auch nur wenigen Völkern Ruhrerscheinung. Der Sommer 1923 war bekanntlich sehr trocken. Die letzten Junitage brachten im Murgtal etwas Tracht, in der Hauptsache Blatthonig. Die Folge zeigte sich im Frühjahr. Die Verluste waren im Murgtal selbst sehr erheblich; ich verlor zwei Völker durch Ruhr. Sie waren infolge Weisellosigkeit schon im Winter unruhig. Der nachteiligen Wirkung des Blatthonigs schreibe ich nicht in erster Linie den Schaden zu, sondern dem fast gänzlichen Mangel an Flugtagen; die Bienen konnten von Oktober bis Ende März keinen eigentlichen Reinigungsausflug unternehmen, was doch glücklicherweise zu den Ausnahmen gehört.

Nur mit innerem Widerstreben und wider besseres Wissen habe ich in den letzten Fehljahren stärker in den Zuckersack gegriffen. Die Verarbeitung des vielen Futters

*) Die Ruhr lernte ich erst in Durlach kennen. D. E.

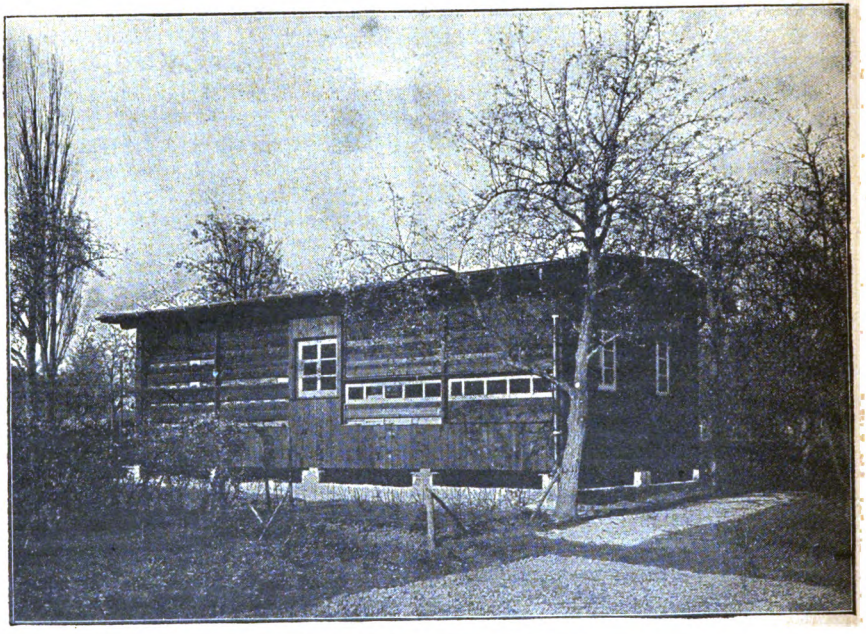
Digitized by Google

kommt ja geradezu einer Volltracht gleich; die Bienen nützen sich ab und kommen infolgedessen, besonders bei verspäteter Auffütterung, geschwächt in das Frühjahr, was für Frühtrachtimker von Nachteil ist. Wir wollen hoffen, daß wir bald wieder in eine günstigere Zeitperiode eintreten. Zusammenfassend möchte ich hervorheben: Zuckerwasser allein tut's nicht und Honig allein in Anbetracht verschiedener Umstände nicht immer. Vor Beginn der Einwinterungsarbeit ist nicht bloß die Menge des schon vorhandenen Vorrats zu beurteilen, sondern auch die Beschaffenheit desselben. Nach beiden Gesichtspunkten richtet sich der Zusatz. Wer aber ohne Not seine Stöcke glatt rasiert, versündigt sich geradezu an seinen Bienen und verzehrt mit der Zeit sein Grundstockskapital. In bezug auf das Ernährungsproblem unserer Bienen sollte nicht in Frage gestellt sein, ob Honig oder Zucker, sondern die Regel muß sein: Honig und Zucker unter Zuhilfenahme von Denkkraft und Überlegungskunst ohne allzu materielle Zielrichtung.

Die Bienenzucht auf Augustenberg.

(J. König, Durlach.)

Sicherlich handelte unser Vereinsvorstand im Einverständnis mit allen strebsamen Mitgliedern, als er sich entschloß, zur Förderung der Lehrtätigkeit auf dem Gebiete der Bienenzucht neben den beiden Imkerschulen auf Augustenberg und auf Hochburg auch eine solche in Offenburg erstehen zu lassen. Erfreulich war, was Meister Klem uns in der letzten Nummer der „Biene" darüber mitteilte.



Lehrbienenstand Augustenberg.

Ebenso erfreuliches kann aber heute auch von Augustenberg berichtet werden. Was von Anfang an bis zum Schreiber dieser Zeilen alle Kursleiter erstrebten, was die Kursteilnehmer und auch andere Besucher alljährlich als dringend nötig bezeichneten, ist, dank vor allem auch der tatkräftigen Mithilfe des derzeitigen Anstaltsvorstandes, Herrn Ökonomierat Schittenhelm, der — selber Imker — die Unhaltbarkeit des seitherigen

Digitized by Google

Zustandes einsah und auf Abhilfe drängte, jetzt Wirklichkeit geworden: Augustenberg hat einen Lehrbienenstand erhalten, der sich sehen lassen kann. Es muß anerkannt werden, daß der Staat hier ganze Arbeit geleistet hat.

Inmitten des prächtigen Birnmuttergartens, auf drei Seiten von großen Buschbäumen umgeben, erhebt sich jetzt der neue Stand mit einer Grundfläche von 10,30 × 5,80 m. Er bietet an seiner Vorderseite Raum zur Aufstellung von etwa 40 Völkern, und die Einteilung im Innern ist so, daß auf der einen Seite (auf dem Bild links) der durch genügend Fenster erhellte Raum hinter den Kasten in seiner ganzen Tiefe zur Verfügung steht, während die andere Seite, die zur Aufstellung von Bienenwohnungen mit Oberbehandlung vorgesehen ist, gleichsam als Bienenhaus für sich hinter der Bienenbank noch einen Raum von 2,20 m Tiefe aufweist, um den jeweiligen Kursisten deutlich veranschaulichen zu können, wie äußerst wertvoll genügend Platz bei der Arbeit an den Bienen ist. Daran schließt sich noch der Schleuderraum mit 11,59 m an. Zur Vornahme der praktischen Arbeiten am Stand ist demnach ein geschlossener Raum von insgesamt rund 36 qm vorhanden, was gewiß für alle Anforderungen genügen dürfte. Zur Verfügung stehen augenblicklich 14 Völker, die teils in bad. Ständern, teils in Oberladern (Zander) und Blätterstöcken untergebracht sind.

Auch andere für unsere Verhältnisse geeignete Beuteformen sollen noch in Betrieb genommen werden. Das Bienenmaterial wird durch die gerade augenblicklich in der Entstehung begriffene Belegstelle des Bezirksvereins Durlach, die eine wertvolle Ergänzung der Imkerschule bildet, immer mehr verbessert werden können.

Das tote Inventar hat namentlich dank der Zuwendungen verschiedener Firmen in letzter Zeit eine große Bereicherung erfahren und wird zu Beginn der diesjährigen Kurse voraussichtlich schon so vervollständigt sein, daß jedem Kursteilnehmer Gelegenheit geboten ist, alle die verschiedenen Geräte auf ihre Brauchbarkeit selbst mit zu prüfen.

Soll noch kurz der Unterricht selbst erwähnt werden, so sei darauf hingewiesen, daß jeweils im Juni (siehe Bekanntmachung) die Kurse stattfinden und zwar nacheinander ein solcher für Anfänger, ein Königinzuchtkurs und ein Wiederholungskurs. Man wird infolge der Neuerungen noch mit einem stärkeren Besuch derselben als bis jetzt rechnen dürfen.

Warum ich beim Vereinsstock blieb.

Von H. Reifenschweiler, Dogern.

Als die älteren badischen Imker mit der Bienenzucht anfingen, brauchten sie sich nicht die Frage vorzulegen: „In welcher Bienenwohnung will ich imkern?“ Es gab nur den bad. Vereinsstock. Im Laufe der Zeit wurden an demselben noch manche Verbesserungen gemacht; es sei nur an die Hussersche Wanderbeute erinnert, so daß der Vereinsstock, so wie er heute ist, eine tadellose Bienenwohnung darstellt. Man kann z. B. das Volk einetagig, zweietagig oder dreietagig hängen. Schwärmt ein dreietagiges Volk und man will nicht mehr vermehren, dann bringt man den Schwarm in die 3. Etage; denn diese braucht das Muttervolk dieses Jahr nicht mehr. Diese 3. Etage stattet man mit 5 oder 6 Mittelwänden aus, das Übrige mit ganzen Waben. Die Mittelwände sind in zwei Tagen ausgebaut.

Der Schwarm hat Schneid und schafft auf Honig. Viele Bienen des Schwarmes fliegen wieder in das Muttervolk. Dort ist keine Brut zu ernähren, sie arbeiten deswegen wieder auf Honig. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen, bis nämlich im Muttervolk die junge Königin befruchtet ist, hat man dann im Schwarm in der 3. Etage und im Muttervolk bei einigermaßen anständiger Tracht Honigwaben, daß es eine Freude ist. Ist die Schwarmkönigin alt, oder gefällt sie sonst nicht, dann vereinigt man den Schwarm wieder mit dem Muttervolk und hat ein Riesenvolk, das erst recht Honig einbringt, sofern die Tracht anhält. Die neuen Waben nimmt man herunter in das Muttervolk und hat so spielend den Wabenbau erneuert. Man hat also ein Riesenvolk, hat den Wabenbau erneuert, braucht keine neue Wohnung und besitzt obendrein ein schönes Quantum Honig. So mache ich es schon viele Jahre, nicht zu meinem Schaden.

Digitized by Google

Das ist wohl der größten Vorzüge einer des Vereinsstockes. Von der Königinnenzucht nur noch einmal so viel, daß man mit keinem anderen System so ideal züchten kann. Mehr Vorzüge will ich für heute nicht nennen. Nun aber zu den anderen Wohnungen.

In den letzten 4 oder 5 Jahren schossen die neuen Beuten aller Art wie Pilze aus dem Boden. Fast in jedem Heft der Bienenzeitung war wieder von einer solchen zu lesen, welche an Vorzügen alles bisherige in Schatten stellte. Besonders und was die Hauptsache bei der Bienenzucht ist, wurden die größten Honigerträge in Aussicht gestellt. Etwas Angenehmes, Gewinnbringendes glaubt man gerne, und so hat mancher Imker seine bisherige Betriebsweise aufgegeben und hat Breitwabenstöcke oder weiß Gott was für Kasten um teueres Geld erstanden oder seine bad. Beuten umgebaut.

Auch ich gehörte vor 3 oder 4 Jahren zu denen, welche den neuen Systemen huldigten, las man doch nichts als Vorzüge. Ich wollte nämlich meinen ganzen Stand in Breitwabenstöcke umbauen, die Umänderung unterblieb aber, denn ich hatte gerade keine Zeit und, offen gestanden, es graute mir vor der Arbeit und den Kosten. Und heute bin ich froh, daß ich nicht so hitzig war, denn ich bleibe bei meinem mir lieben „Badischen", hat dieser doch so viele Vorzüge, daß er sich mit jeder anderen Beuteform messen kann. Ja, ich erlaube mir, es geradezu Unsinn zu nennen, schon vorhandene Vereinsbeuten in Lagerstöcke umzuändern; denn, bedenke, lieber Imkerfreund, Waben vom bad. Maß in Breitwaben umzuschneiden, ist eine mühevolle Arbeit, neue Schleuder und Wabenpresse anschaffen, kostet viel Geld, was etwas bedeutet, wenn man solches nicht einmal für andere, wichtigere Dinge hat. Und das ist meine feste Überzeugung: Aufgewendete Mühe und ausgegebenes Geld sind für die Katz; denn du magst die schönste und beste andere Beute haben und sie meinetwegen noch mit Samt und Seide ausschlagen, du bekommst doch keinen Honig, wenn die Natur nicht mithilft und du deine Bienen nicht pflegst.

Ich habe in den letzten Jahren auch nicht geschlafen, und gerade die gemachten Beobachtungen veranlassen mich, obiges zu schreiben. Als ich vor 3 Jahren zu einem befreundeten Imker einer Hegaustadt kam, zeigte er mir einen in einen Breitwabenstock umgebauten Vereinsstock. Alle mir gesagten Vorzüge dieser neuen Beute anzuführen, gäbe eine ganze Seite unseres Vereinsheftes. Dieses Jahr kam ich wieder zu ihm und fragte nach dem neuen Wunderstock. Er sagte mir wörtlich: „Nix isch's! Ich habe die ganze Sch . . . . wieder herausgeworfen." Und der Kasten ist wieder, was er war: ein Vereinsstock. Ein Schweizer (dort haben sie auch Breitwaben), der unsern Vereinsstock auch kennt, sagte: „Bleiben Sie bei Ihrem Vereinsstock. Er ist gut." Ja, ich bleibe ihm treu, mögen andere denken und sagen, was sie wollen. Getraue ich mir doch, aus ihm mindestens die gleichen Erträge herauszuholen, wie aus jeder anderen Beute, sofern es überhaupt honigt. Königinnenzucht und gute Pflege garantieren mir, was ich schreibe.

Es kommt nun auch wieder die Zeit, wo man sich neue Kästen anschaffen möchte. Da sollten besonders Anfänger erfahrene Imker um Rat fragen und nicht auf Geratewohl dieses oder jenes System wählen. Jeder kann machen, was er will. Wenn aber einer zu mir käme, ich würde ihm aus vollster Überzeugung den bad. Vereinsstock empfehlen. Gewiß, andere Beuten haben auch ihre Vorzüge. Ich kenne sie. Aber deswegen bewährtes Altes, das an Vorzügen sich mit dem Neuen messen kann, in die Rumpelkammer werfen, ist nicht ökonomisch. Unser Vereinsstock hat sich in seiner jetzigen Form aufs beste bewährt. Dies meine Ausführungen über unsern Vereinsstock selbst auf die Gefahr hin, von den Neuerern als rückständig bezeichnet zu werden.

Der Kasten schwitzt keinen Honig. Es kommt hauptsächlich auf den Bien an, der drinnen sitzt, auf die Tracht und insbesondere auch auf den Imker. Ein unfähiger Imker erreicht mit dem besten Kasten nichts.

Digitized by Google

Rundschau

Was uns nottut. Darüber schreibt Dr. Zander in der „Bayer. Biene" u. a.: Was uns zunächst einmal nottut, wäre, unter den Imkern etwas zu sieben. Es wird der Sache gar nichts genützt, an jedes Haus einen Bienenstand stellen zu wollen. Mehr Bienen, aber weniger Bienenhalter, muß der Leitgedanke bei all unseren Werbebestrebungen für die Bienenzucht sein. Hinz und Kunz für die Bienenzucht zu gewinnen, soll man aufgeben. Wer die Bienenzucht anfangen will, muß den Nachweis erbringen, daß er wenigstens einen Sommer lang bei einem tüchtigen Imker sich die notwendigen praktischen Kenntnisse erworben hat.

Vom Fieberthermometer. Mancher Imker, dem die Futternot oder sonstige Umstände seinen Bienenstand schmälerten, oder der sehnsüchtig nach Schwärmen gelüstende Anfänger möchte doch auch wissen, ob das eine oder andere Volk bei ihm schwärmt. Wie kann man das schon früh wissen? Nun, antwortet die „Bienenpflege", sicher nicht, aber ziemlich sicher. Man braucht nur das Fieberthermometer einzuhängen. Dieses wunderbare Instrument kostet dich nicht einen Pfennig, denn es besteht aus einer Wabe oder mehreren. Da schneidet man am untern Teil dieser Wabe, die man zum Fieberthermometer ausersehen hat, rechts und links viertelkreisförmige Ecken heraus. Werden diese Ecken rasch mit Drohnenbau ausgebaut, so schwärmt ein solches Volk fast mit Sicherheit. Werden diese Ecken gar nicht oder nur langsam mit Drohnenbau ausgefüllt, so schwärmt das Volk nicht. Die Sache ist sicherlich einer Probe wert. Ob dein Volk schwärmt oder nicht, ist für dich zu wissen nicht nur der Volksvermehrung wegen von Wert, noch viel mehr der Königinzucht wegen. Denn ein Volk, das du als Pflegevolk benützen willst, darf nicht schwärmen.

Vor jedem Bienenstand sollte wenigstens im Frühjahr aus Brettern oder Zementdielen eine übersichtlich glatte Fläche sein. Dieser Forderung Freudensteins in der „Neuen Bztg." ist durchaus zuzustimmen. Denn da kann man so mancherlei erkennen, vor allem den Totenfall der einzelnen Völker, und man wird dabei am ehesten auf besonders starke Verluste an Völkern aufmerksam, die Beachtung verdienen, besonders im Hinblick auf böse Bienenkrankheiten.

Zuckerwasser zur Fütterung nicht kochen lassen! Davor hat schon Prof. Dr. Zander gewarnt, weil dadurch Kristalle entstehen, die von den Bienen im Frühjahr aus den Stöcken geworfen werden. Auch in der „Märkischen" ist zu lesen: Der Not gehorchend, bin ich schon seit fast 20 Jahren vom Kochen des Zuckers abgekommen. Ich löse ihn im kalten Wasser auf und habe nie den geringsten Nachteil gehabt, aber im Gegenteil den Vorzug, daß im Frühling nur wenig Kristalle am Boden lagen.

Pollenarmut ist im Frühjahr ein verhängnisvoller Mangel, der die Erstarkung bestausgewinterter Völker aufs empfindlichste hemmt. Neuerdings bringt eine Dresdener Firma unter dem Namen „Vitalis" ein Pollenmehl in den Handel (ein Kilo 3,50 M.), das der Rundschauer seit 14 Tagen neben der Tränke aufgestellt hat und das fleißig gehöselt wird. Über die Wirkung auf die Brutenwicklung läßt sich natürlich vorläufig ein Urteil nicht abgeben.

Der Königin die Flügel zu stutzen, ist nach einer Mitteilung von Dr. Zaiß im „Bw. Zentralbl." in Amerika allgemein gebräuchlich und auch in andern Ländern, wie in England, üblich. Im „British Bee Journal" meint jemand: grausam sei die Vornahme so wenig, wie dem Menschen das Haar zu scheren grausam ist; denn Nerven seien in den Flügeln keine. Mit einer scharfen Schere könne man einer Königin die Flügel bis zur Hälfte stutzen, ohne daß sie es gewahr werde. Für Imker, deren Bienenstand von hohen Bäumen umgeben ist, sei das Verfahren unbezahlbar.

Die Erörterungen über Bienenkrankheiten nehmen heute einen ungleich größeren Umfang in den Bienenzeitungen ein als früher. Wenn unter den Menschen Seuchen auftreten — unser so ziemlich einziges Beispiel ist derzeit außer Diphterie Gottseidank nur der Typhus — so sondert der Arzt zuallererst die Kranken von den Gesunden. So fordert Freudenstein als

Digitized by Google

erste Grundbedingung für die Bekämpfung aller Bienenseuchen die Sonderbehandlung der erkrankten Völker und Wohnungen. Wer schon im Herbst das Vorhandensein der Seuche entdeckte oder jetzt im Frühjahr die Anfänge der Entwicklung bemerkt, der kann seine Völker retten. Krank wird ja nur die Brut; die Krankheitskeime aber kommen aus den Zellen mit den eingegangenen Larven auf Waben, Rähmchen und Bienen. Man muß also gewissermaßen die Bienenkinder reinhalten, und das geschieht, wenn man, sobald dies möglich ist, das Volk von seinem alten Bau herunter in eine reine Beute (auf seinem alten Platz) mit reinen ausgebauten Waben und Mittelwänden setzt, es durch Fütterung zu kräftigem Brutansatz reizt und währenddessen die alte Beute gut säubert.

Ruhr und Darmseuche (Nosema) sind in schweren Fällen vor dem Flugloch im Frühjahr leicht zu erkennen. Bei diesen beiden unserer wesentlichsten Krankheiten gibt es nach der „Neuen Bztg." am Flugloch Kotflecken. Wenn man nun mit einem Hölzchen einen solchen bräunlichen Fleck mit Wasser durcheinanderrührt, und die Flüssigkeit braun bleibt, so liegt nur Ruhr vor, und Heilung wird reine Zuckerwasserfütterung bald bringen können. Sieht man aber weißliche Spritzer auf braunem Grund, und wird der Wasserbrei milchig weiß, so besteht starker Nosemaverdacht, und nur starke Völker sind noch durch Bauauffrischung und raschen Ersatz der absterbenden alten Bienen durch junge (Triebfütterung!) zu retten. Dabei muß die Wohnung durch Ausbrennen gereinigt und das Volk möglichst auf Mittelwände gesetzt und hochgebracht werden, wenn es sich lohnt. Sonst Feuer und Schwert!

Die Stechwut liegt der Biene nicht im Blute, sie ist auch nicht das Erbteil einer bestimmten Rasse. Oberlehrer Weigert-Regenstauf hat die ob ihrer Stechwut so viel verschrienen Italiener auf seinen Ständen behandelt — die reinsten Lammesnaturen! Er konnte auch die ob ihrer Sanftmut vielgerühmten Krainer auf verschiedenen Ständen beobachten — die reinsten Stechteufel! Die Biene ist, wie dieser Praktiker in der „Leipziger Bztg." schreibt, wie jedes andere Lebewesen, ein Kind ihrer Umgebung, ihrer Behandlung. Imkerliche Anfänger, merkt nach der Richtung: Öffnet eine Beute nur dann, wenn ihr durch das Flugloch ein paar Züge Rauch gegeben habt, und die Bienen Zeit hatten, sich mit Honig vollzusaugen. Vermeidet nach Möglichkeit, eine Beute zu öffnen. Das viele Doktern und Kurierenwollen kann kein Volk so recht ertragen. Seid bei den Arbeiten nicht nervös; hantiert ruhig, ohne Schlag und Stoß; belästigt die Bienen niemals mit dem Atem, besonders nicht nach Alkoholgenuß; stellt euch niemals in die unmittelbare Fluglinie; wascht euch öfters die Hände mit Seife. Wenn ihr merkt, daß sich die Bienen an einem Tage absolut nicht beruhigen wollen, gebt nach; schließet die Beute sofort wieder und verschiebet die Arbeit auf einen günstigeren Tag. Die Bienen sind von Natur aus sanftmütige Tierchen. Draußen in Gottes freier Natur, unbehelligt in ihrem süßen Sammelgeschäft, sticht keine Biene, wenn sie nicht belästigt wird. Der Schöpfer hat ihr den Stachel nur als Abwehrapparat gegen ihre Quäler gegeben.

Das Sterzeln oder Steißeln, wobei sich eine weiße Stelle beim Umbiegen der Hinterleibsspitze zeigt, eine Drüse, deren Ausscheidungsstoffe man noch nicht genügend kennt, zeigt uns ganz sicher an, daß die Königin sich im eingefangenen Schwarm befindet. Ohne Königin gibt es kein Sterzeln, das in „Uns' Immen" als Reflexbewegung gedeutet wird: Der Königingeruch erregt die Empfindung, die auf den Bewegungsnerven sich umschaltet, die die Duftdrüse bedienen; damit setzt sich dieser Apparat in Bewegung samt dem Atemapparat, der das Flügelschwirren erzeugt, denn dieses wird durch den Luftstrom aus den Atemlöchern an der Seite des Körpers, nicht durch Muskelkraft hervorgebracht. Das Sterzeln zeigt an, daß die Bienen die Königin wittern. Nun schwirren die Flügel und werfen den Duft der Duftdrüse hinter und um sich, daß er sich weit verbreitet. Schnell nehmen andere Bienen den Duft auf, und im Nu ist ein ganzes Volk oder alles, was von der Königin entfernt war, von der Anwesenheit unterrichtet — nicht verstandesmäßig, sondern ganz mechanisch. Der Geruch hält so das ganze Volk zusammen, ist Wächter der Einheit, und das Duftorgan ist das Mittel dazu.

Auf zum Kampf gegen die Honigverfälschungen! überschreibt Pfr. Aisch einen Artikel in der Märkischen. Nachdem er dargelegt, wie es selbst der Staatlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt in Berlin erst unter Einsetzung ihrer ganzen

Digitized by Google

Kraft möglich war, eine größere Honigfälschungsstätte der erfolgreichen Strafverfolgung zuzuführen, erklärt er, daß die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes unzureichend seien und wir uns von dem in Vorbereitung befindlichen neuen Lebensmittelgesetz keine Verbesserung versprechen dürfen. Der Honigschutz bedürfe eines Sondergesetzes, weil den Fälschungen auf dem Wege der chemischen Kontrolle allein nicht beizukommen sei. Es müssen gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden, die den Fälschern von vornherein das Handwerk erschweren bezw. unmöglich machen. Es müsse das Vermischen von Kunsthonig mit Honig zwecks Aromatisierung und die gleichzeitige Bearbeitung und der Verkauf von Honig und Kunsthonig in einem Betriebsraume verboten werden, desgleichen der Hausierhandel mit Honig. Der Verfasser verlangt, nun endlich einmal unsere Sache mit dem nötigen Ernst anzugreifen, nachdem wir lange genug geschlafen hätten. Jeder Verein kaufe von jedem verdächtig erscheinenden „Honig" eine Probe und sende davon ¼ Pfund an eine amtliche Untersuchungsstelle zur Analyse und weiteren Behandlung. Er meint, wohl nicht mit Unrecht, uns werden die Augen aufgehen über alle die Sachen, die da als „Honig" in die Welt geschickt werden. „Es geht um Leben und Sterben der deutschen Bienenzucht!"

Freiburg. J. A. Metzger.

Vermischtes

Karbollappen beim Blätterstock. Der Obmann für Verbesserunszucht, Herr Klem, verwendet in Anlehnung an das Zandersche Verfahren für seine „Oberlader" Karboltücher. Daß dieses empfehlenswerte Verfahren zur Besänftigung der Bienen ausschließlich ein Privileg für Oberbehandlung sein sollte, wollte mir nicht recht in den Kopf. Deshalb konstruierte ich mir für meine Blätterstöcke eine äußerst einfache Vorrichtung, bestehend aus einem Drahtstängelchen mit dreiteiligen Vorhängchen in Brutraum- oder Honigraumhöhe. Man kann einen etwas längeren Draht verwenden und hineinzwängen, oder man kann wie bei Fenstervorhängen an beiden Enden gebogenen Draht mit 2 Ösen verwenden. Vor Benützung der Vorhängchen, die aus beliebigem altem Stoff oder Leinen gefertigt werden können, tauche man diese ins Wasser und drücke sie dann gut aus; alsdann bespritze man sie mäßig mit verdünntem Karbol. Das Fenster wird weggenommen und dann die Vorrichtung an die Waben gehängt. Je nachdem man anfängt zu arbeiten, werden die Vorhängchen, die wegen ihrer Feuchtigkeit fast herunter hängen, auf die Seite geschoben und dadurch 2—3 Waben frei gemacht. Sobald einige Waben rechts oder links nachgesehen sind, wird ein Vorhangteil wieder davor geschoben und ein anderer Wabenteil geöffnet. Durch dieses Verfahren gibt es fast keine Stiche, und man kann in aller Ruhe arbeiten, denn vor dem Karbolgeruch haben die Bienen einen heillosen Respekt. Ich habe seit 3 Jahren nicht bemerkt, daß die Völker oder deren Königinnen infolge des Karbolgeruchs benachteiligt worden sind, man darf eben das Präparat nicht kübelvollweise verwenden, sondern muß auch hier Maß halten. Auch bei Räuberei leistet die Karbolsäure gute Dienste, indem man entweder getränkte Watte auf die Flugbretter legt oder gestrichene Brettchen vor die Fluglöcher stellt.

Die rote, rohe Karbolsäure ist in Apotheken oder Drogerien erhältlich. Die Mischung ist im Dezemberheft Seite 263 zu ersehen.

Oftersheim. Fritz Steck.

Zur Blütenbestäubung. Prof. Dr. Ewert-Landsberg a. W. hat es übernommen, wie früher in Proskau, so jetzt in seiner neuen Arbeitsstätte die Forschungen über den Nutzen der Bestäubung von Obstbäumen, garten- und landwirtschaftlichen Kulturgewächsen durch die Bienen fortzusetzen. Während der Kriegszeit und auch nachher hat man in Nordamerika, England, Schweden, Holland und der Schweiz außerordentlich viel auf diesem Gebiet gearbeitet, während in Deutschland die Ungunst der Verhältnisse den Forschungen einen Stillstand geboten hat. Es handelt sich besonders darum, nicht allein beim Obstbau die größere Wirksamkeit der Fremdbestäubung zu erkennen und diese durch Bienenzucht zu fördern, sondern in gleicher Weise auch auf die Steigerung der Erträge bei land-

Digitized by Google

wirtschaftlichen Kulturpflanzen hinzuwirken. Sehr eingehende Versuche sind dazu nötig. Nicht zu kleine Flächen mit Kulturgewächsen müssen durch entsprechende Vorkehrungen so abgeschlossen werden, daß in einem Falle alle Insekten, im anderen nur die Bienen und im dritten Falle keine Insekten die Blüten befliegen können. Erfreulicherweise hat gerade die größte Vereinigung der deutschen Landwirtschaft, die durch ihre Riesen-Wanderausstellungen allgemein bekannte „Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft", diese Arbeiten durch die große Beihilfe von 2000 Mark unterstützt. Es ist zu erwarten, daß Landwirtschaft und Bienenzucht durch die Erfolge dieser Arbeit klingenden Nutzen haben werden.

(Pressedienst d. V. d. J.)

Aus Freiburg. Am 15. März hielt der Imkerverein Freiburg im Feierlingsaale seine Hauptversammlung ab. Sie war trotz des Winterwetters erfreulich besucht. Die Tagesordnung wurde rasch und glatt abgewickelt; sie zeugte von intensiver Tätigkeit des Vorstandes und der einzelnen Gruppen: Zucht, Wanderung, Sammlung, Bücherei. Bezüglich der Wanderung sind die Freiburger in der glücklichen Lage, sowohl für Frühtracht, als auch für Waldtracht keinerlei Hemmungen erdulden zu müssen durch einheimische Imker, weil beide Wanderstände außerhalb geschlossener Ortschaften liegen und frühzeitig belegt werden können — ohne Rücksicht auf den Eintritt des Honigens. Beim „Waldsee" haben auf ideal gelegenem Waldwiesenstück „heimatlose" Imker Gelegenheit, Völker aufzustellen.

Des Rechners Abschluß hat gezeigt, daß auch der Barbestand die Inflationswehen überwunden hat und Anschluß sucht an die stabilen Vermögenswerte des Vereins. Die Mitglieder mögen aber deshalb nicht säumig werden und die Beiträge raschestens an den Rechner abliefern! Wir haben auch Pflichten gegenüber dem Landesverein! Leider trat der stellvertr. Vorsitzende von seinem Amte zurück — er fordert Verjüngung! Für ihn wurde einstimmig Herr Walter Schmitt gewählt. Die Versammlung ernannte Herrn Josef Zimmermann zum Ehrenpräsidenten, die Herren Stefan Stich und Hermann Freßle zu Ehrenmitgliedern.

Herr Dr. Vorgrimler referierte über die „Grundlagen der Wahlzucht", Herr Privat-Eberhardt sprach über „Zeitgemäße Standarbeiten." Beide Vorträge zeitigten rege Aussprache. Herr Eisele begründete einen Antrag auf Lieferung steuerfreien Zuckers im Hinblick auf die eminent wichtigte Befruchtungstätigkeit der Biene für die Nutzpflanzen. Die kommende Vereinsarbeit soll sich richten auf Wahlzucht, Krankheitsbekämpfung, Honigschutz und — auf die Landesversammlung 1926 in Freiburg!

Spitzmüller.

Eiübertragung. Einen einwandfreien Fall von Übertragung konnte ich im vorigen Sommer auf meinem Stande feststellen. Am 16. Juni erhielt ich einen Nachschwarm, den ich wegen Platzmangel in einem schon seit 4 Jahren nicht benützten Aufsatzkasten unterbrachte und abseits vom Bienenstande in der Nähe der Königinzuchtkästchen aufstellte. Der Schwarm erhielt als Vorbau lediglich Wachsstreifen. Nach zehn Tagen fand ich noch keine Brut vor, die Königin war noch vorhanden und in guter Verfassung. Acht Tage darnach fand ich bei der Nachschau zwei Weiselnäpfchen aufgezogen, ich riß eines auf, es war leer, das zweite enthielt eine Made im Alter von 2—3 Tagen. Bei genauer Untersuchung fand ich im ganzen Volke keine Königin; aber auch kein Ei und keine Made mehr vor. Da ich annahm, es könnte sich um ein von einer Arbeitsbiene gelegtes Ei handeln, brachte ich die Königinzelle nach ihrer Bedeckung im Schlüpfkäfig in einem anderen Volke unter und setzte dem Schwarm eine reife Weiselzelle zu, die ohne weiteres angenommen wurde. Zu meinem Erstaunen fand ich dann zu gegebener Zeit im Schlüpfkäfig eine zwar etwas kleine aber sehr muntere Königin vor. Leider wurden ihr beim Zusetzen vom Zuchtvölkchen die Flügel beschädigt, so daß sie zum Ausfliegen unfähig war und getötet werden mußte. Die Bienen müssen sich also in diesem Falle das Ei für die Nachschaffungszelle aus einem anderen Volke geholt haben oder vielleicht ein aus dem Befruchtungskästchen herausgeworfenes Ei eingetragen haben.

Dombühl. Kreiselmeier.

Ein bewährter Dachpappeanstrich. In Nr. 9, 1924 veröffentlichte ich unter obiger Überschrift einen kleinen Aufsatz. Veranlaßt durch Anfragen, möchte ich einige Ergänzungen bringen. Es ist gleichgültig, ob süße oder saure Milch verwendet wird. Auch Magermilch läßt sich benützen. Jedoch ist in diesem Falle die Dauerhaftig-

Digitized by Google

keit des Anstriches herabgesetzt. Die größte Haltbarkeit erzielt man mit fetter, frischer Vollmilch. Der Stoff, auf den es ankommt, ist das Fett. Das Dach darf beim Streichen feucht sein. Fällt aber Regen, bevor der Anstrich fest ist, dann wird er wieder abgewaschen. Das Hartwerden erfolgt jedoch sehr schnell. Je rauher der Untergrund ist, desto besser haftet der Anstrich. Die Dauerhaftigkeit ist verschieden und ist abhängig von der Beschaffenheit der Milch und des Untergrundes. Vorschriftsmäßig ausgeführt, hält er viele Jahre. Bewährt hat sich ganz besonders, freistehende Beuten mit Zementmilch zu bestreichen.

Dombühl. Georg Neuner.

Bienenzucht in Abessinien. Im 20. Band der Berichte über Handel und Industrie in Abessinien findet sich folgendes über die Bienenzucht dieses Landes:

„Eine eigentliche Bienenzucht existiert in Abessinien nicht. Wilde Bienen kommen überall in Abessinien, besonders in den westlichen Gegenden sehr zahlreich vor. Hier hängen die Bauern zur Gewinnung des für die Zubereitung ihres Nationalgetränkes, des „Tedsch", sehr geschätzten Honigs zylindrische Bienenkörbe, die meist aus Bambus hergestellt sind, an den Bäumen auf. Wenn die wilden Bienen darin Wohnung genommen haben, wird der Honig dadurch gewonnen, daß gewöhnlich zweimal im Jahr die Bienen durch Rauch aus den Stöcken vertrieben werden.

Der Einkauf des auf den Markt gebrachten Wachses ist außerordentlich schwierig, da es von den Eingeborenen mit allen möglichen Substanzen zum Zwecke der Fälschung vermischt wird. Es dienen hierzu gemahlenes Getreide, Baumharz, Rinderfett, so daß das Wachs bei seiner Reinigung um 10—40 Prozent an Gewicht verliert und im allgemeinen mit einem Durchschnittsverlust von 30 Prozent gerechnet werden muß." O. S. B.

Wanderausstellung Stuttgart. Die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet vom 18. bis 23. Juni in Stuttgart statt. Lebende Bienen sind der Seuchengefahr wegen ausgeschlossen. Dagegen wird die württembergische Bienenzucht in sieben andern Gruppen zur Darstellung kommen: Bienenwohnungen, Geräte, Erfindungen, Wanderbienenzucht, Trachtpflanzen, Honig und Wachs, Königinnenzucht, Literatur, Statistik. Es ist eine öffentliche Imkerversammlung geplant, auf der Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach einen Vortrag halten wird über das Thema: „Die süddeutsche Betriebsweise in ihrer Beziehung zur Landwirtschaft." Auch hält der württ. Landesverein seine Vertreterversammlung für 1925 ab. Für diese Veranstaltungen sind die Tage noch nicht genau bestimmt. R.

Zuchtziel.

Fleißig im Sammeln, schlachtfertig zur Zeit,
Und doch im Brüten Mäßigkeit;
Im Schwärmen und Stechen nicht unbändig,
Langlebig, gesund und bodenständig;
Königin dunkel, kohlschwarz die Drohn' —
Solch ein Volk züchte, es bringt dir Lohn.

Freiburg i. Brg. F. Spitzmüller.

Digitized by Google

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 18. **Belegstelle.** Wir haben die Absicht, in unserm Bezirksverein eine Züchtergruppe zu bilden und eine Belegstelle zu errichten. Die Platzfrage ist aber nicht so leicht zu lösen. Da, wo wir am liebsten hingingen, stehen Bienen in der Nähe. Nun wird uns nichts weiter übrig bleiben, als eine Stelle zu wählen, die von den nächsten Ständen ungefähr 2,5 km entfernt ist. Wird diese Entfernung genügen? J. K.

19. **Wanderstand.** Ihre Antworten 16 und 17 im 4. Heft der Bienenzeitung geben mir Anlaß zu einer neuen Frage: Ist die Anlage eines Bezirkswanderstandes für Tannentracht zu empfehlen, und was kann gegebenenfalls geschehen, um die Nachteile, die sich aus der gemeinsamen Benützung ergeben können, so viel als möglich zu beseitigen? F. L.

20. **Naturbau.** Aus wissenschaftlichem Interesse will ich zwei Schwärme nur Naturwaben bauen lassen und sie später auch ganz naturgemäß behandeln. Es würde meinem Zweck entsprechen, den Anfang mit jungen Königinnen zu machen. Können Sie mir dazu Ratschläge geben? Pr. M.

Antworten: 18. Darüber sind die Ansichten verschieden. Aus den Beobachtungen erfahrener Züchter darf man anscheinend schließen, daß die Königinnen zumeist nicht weit vom Stande begattet werden. Eine Sicherheit für ihre Paarung mit Drohnen des Dröhnerichs besteht aber nicht, wenn im Flugkreis der Bienen noch andere Völker ansässig sind. Nun hat man mir einmal vorgerechnet, der Halbmesser des gewöhnlichen Flugkreises — die Belegstelle als Mittelpunkt betrachtet — würde höchstens 3 km betragen. Bei einer Entfernung von 3,5 km vom nächsten Stock habe man also die Gewißheit, nur reine Begattungen zu erzielen. Die Rechnung stimmt bis auf ein Haar, und das Haar liegt darin, daß die Racker, weil sie eben fliegen, sich auf halbem Wege treffen können. Brünstige Königinnen oder Drohnen legen bisweilen wohl größere Strecken zurück, als man bisher glaubte. In Nr. 3 der Bienenzeitung von Schleswig-Holstein ist ein Beispiel angeführt, wonach die Entfernung von 5 km nicht vor der Paarung mit italienischen Drohnen geschützt hat. Ich selber bin der Meinung, es komme in dieser Frage viel auf die Lage der Belegstelle bzw. die Beschaffenheit des Geländes an. Bei Belegstellen auf freier Ebene muß vermutlich mit größeren Entfernungen gerechnet werden als bei solchen, die etwa in Waldlichtungen sich befinden, weit und breit umgeben von Hochwald. Ebenso wird man im Gebirge sich mit mäßigen Abständen begnügen dürfen für den Fall, daß zwischen der Belegstelle und den nächsten Bienenständen eine größere, waldige Bodenerhebung liegt. Diese Frage bedarf somit noch der weiteren Klärung. R.

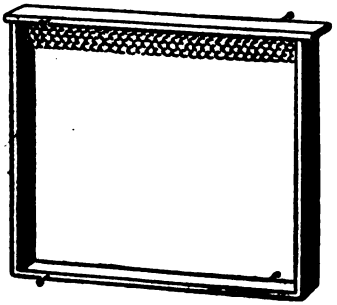
19. Jedes Ding hat seine zwei Seiten. Wenn der Bezirksverein einen Wanderstand errichtet, vielleicht wie Karlsruhe auf eigenem Grundstück, so bietet er damit seinen Wanderimkern viele Vorteile. Er macht sie unabhängig von dem Wohl- oder Übelwollen der Einwohner des Wanderorts, der einzelne braucht nicht selber für einen Platz zur Bienenaufstellung zu sorgen, er wird über das Honigen der Tannen rechtzeitig unterrichtet, seine Bienen stehen unter Dach und Aufsicht, er arbeitet in geschlossenem Raume, der eine kann dem andern in manchem helfen. Natürlich müssen bienendichte Schleuderräume vorgesehen sein.

Wo Licht ist, da ist auch Schatten. Die gemeinsamen Wanderstände werden oft übervölkert, es gibt manchen Verdruß wegen der Zuteilung der Plätze, nicht alle Wanderimker sind gleich sorgfältig in der Arbeit an den Bienen, so daß manche Räuberei entsteht. Auch die Befürchtung, die eigenen Völker könnten vielleicht von Nachbarstöcken eine Krankheit auflesen, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Es

Digitized by Google

kommen ja immer wieder Faulbrutfälle und Erkrankungen an Nosema vor, der drohenden Milbenseuche nicht zu gedenken.

Mehr als 200 Stöcke sollten keinesfalls auf einem Platze untergebracht werden, lieber zwei getrennte Stände. Es ist mit den einzelnen Standplätzen — Mitte, Außenseiten — von Jahr zu Jahr möglichst zu wechseln zwecks gerechter Verteilung. Wer beispielsweise 10 Völker bringt, soll sie so aufstellen, daß 5 in der obern Reihe fliegen und 5 unmittelbar darunter. Der Bezirksvorstand oder der Beauftragte muß die Leitung stramm in der Hand haben. Die Kontrolle über den Gesundheitszustand der Völker ist unerläßlich. Wanderstatut! Wenn die Sache so gehandhabt wird, dann kann man sagen, daß die Vorteile überwiegen. R.



Mittelwandstreifen.

20. **Naturbau.** Wählen Sie zu Ihren Versuchen zwei kräftige Nachschwärme oder noch besser Singervorschwärme. Dann haben Sie zunächst das erreicht, daß Sie mit jungen Königinnen beginnen. Solche Schwärme bauen dann schöne Arbeiterwaben, während Schwärme mit älteren Königinnen, gar von schwarmlustiger Abstammung, bald zum Drohnenbau übergehen. Die Rähmchen werden mit kleinem Vorbau versehen, entweder mit einem dreieckigen Stückchen Mittelwand oder einem schmalen Mittelwandstreifen. Für Ihren Zweck sollen die Anfänge nicht so groß sein, als an der Zeichnung ersichtlich. Etwa nach acht Tagen schaut man bei den Schwärmen frühmorgens nach, ob Eier vorhanden sind. Gegebenenfalls wird die vorsichtige Kontrolle später wiederholt. Bei guter Tracht führen die Bienen den Bau in einem Zug herunter, besonders in warmem Sitz. Muß gefüttert werden, weil schlechtes Wetter eingetreten oder die Tracht nachläßt, so füttere man nur abends bei beginnender Dämmerung. Der Bau soll nicht ins Stocken kommen. R.

5. **Dachpappenanstrich.** Den in Heft 9, 1924 von Neuner empfohlenen „Dachpappenanstrich" mit Cementmilch habe ich gleich im Spätjahr auf dem mit feinbesandelter Dachpappe gedeckten Dach meines Bienenwagens angewendet mit dem Erfolg, daß der Regen doch wieder durchdringt. Einige Zeit nach dem Anstrich bemerkte ich, daß sich die entstandene feine Schicht losschälte, an einzelnen Stellen, wie sich manchmal die menschliche Haut bei einem Ausschlag oder dergl. losschält. Ob zu pralle Sonnenstrahlen schuld waren oder sonst etwas, weiß ich nicht; ich glaubte wenigstens genau nach Vorschrift gehandelt zu haben. Spies.

6. **Befruchtungskästchen.** (Zweite Antwort.) Als gutes Dichtungsmittel gegen das Durchsickern von Futterteig empfehle ich warmflüssiges Baumwachs, zu haben in Spezialgeschäften oder z. B. von der Eßlinger Farbenfabrik. Ich habe vor 2 Jahren bei meinen meistenteils auch selbst angefertigten Befruchtungskästchen alle Fugen mit solchem warmflüssigen Baumwachs, das mir vom Baumzweigen übrig war, ausgegossen, und damit gute Erfahrungen gemacht. Besagter Übelstand mit dem Durchsickern kann aber auch verhindert werden durch entsprechende Zubereitung des Futterteiges — möglichst steif! Spies.

Briefkasten.

In B. Versuchen Sie es immerhin mit kleinen Mitteilungen. Wo es fehlt, helfe ich schon nach. Baumbach sagt:

Kann ich nicht Dombaumeister sein,
Behau' ich als Steinmetz einen Stein.
Fehlt mir auch dazu Geschick und Verstand,
Trag' ich Mörtel herbei und Sand.

In D. Aus Baden habe ich keine Nachricht erhalten, daß im Lande ein Fall von Milbenseuche festgestellt worden sei. R.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Gau X. Sonntag, 10. Mai, nachm. 1 Uhr, Generalversammlung für die Bez.-V.: Ahorn, Brehmbach, Taubergrund, Boxberg, Welzkal, Külsheim und Wertheim in Wertheim. Lokal wird durch Herrn Leimeister, Wertheim, bekannt gegeben. T.-O.: 1. Berichterstattung des Unterzeichneten. 2. Vortrag des Herrn Seiler, Beckstein über Frühjahrsbehandlung und Königinnenzucht. 3. Wünsche und Anträge. Zahlreiche Beteiligung aus allen Bezirken wünscht Kautzmann.

Adelsheim. Sonntag, 10. Mai, nachm. ½2 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zum „Hirsch" in Adelsheim. T.-T.: 1. Einzug der rückständigen Jahresbeiträge. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Festsetzung der Versammlungsorte 1925. 4. Die diesjährige Überwinterung und Frühjahrsbehandlung der Bienen. 5. Zuckerbezug. 6. Wünsche und Anträge. H. Leinberger.

Ahorn-Brehmbach. Pfingstmontag, 1. Juni, findet in Buch a. Ahorn Versammlung, nachm. ½3 Uhr in der „Sonne" statt. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Verschiedenes. 3. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen erwartet Schmitt.

Baden. Versammlung am Sonntag, 10. Mai, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Rössel" in Oos. T.-O.: 1. Vortrag über Schwärme und deren Behandlung. 2. Königinzucht. 3. Geschäftliches. Auf der Versammlung kommt ein Emo und Abkehrtrichter zur Verlosung.

Zuchtwesen. Die Dröhneriche kommen Anfang Mai zur Aufstellung. Ich empfehle den Mitgliedern nochmals sich unverzüglich bei den Vorständen der einzelnen Züchtergruppen anzumelden, welche Herren auch über alles Nähere Auskunft geben. Mayer, Vorstand.

Boxberg. Versammlung am Sonntag, 24. Mai. nachm. punkt ½3 Uhr im „Deutschen Hof" in Boxberg. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag durch den Unterzeichneten. Grauli.

Bruchsal. Versammlung am 3. Mai. (Siehe Aprilnummer). Kiefer.

Buchen. Am Sonntag, 10. Mai, nachm. ½3 Uhr, Versammlung im „Engel" in Hollerbach mit Vortrag über Schwarmbehandlung und Königinzucht. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Bühl. Am Sonntag, 17. Mai, nachm. 3 Uhr, findet in Altschweier im Gasthaus zur „Blume", Versammlung statt mit Vortrag über Schwärme und Schwarmbehandlung, wozu alle Imker des Bezirks zum vollzähligen Erscheinen freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Durlach. Sonntag, 17. Mai, nachm. ½3 Uhr, Versammlung in der „Großen Linde". T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Mors über Vermehrung (natürliche und künstliche). 2. Verschiedenes. Anschließend die zum Vortrag gehörenden praktischen Arbeiten an einem noch zu bestimmenden Bienenstande. Zahlreicher Besuch wird erwartet. NB. Rückständige Beiträge, die bis zum 5. Mai nicht entrichtet sind, werden durch Postauftrag erhoben. König.

Eberbach. Sonntag, 3. Mai, nachm. 2 Uhr, Versammlung im „Löwen" zu Finkenbach mit zeitgemäßem Vortrag und Standbesuchen. Kautzmann.

Furtwangen. Sonntag, den 3 .Mai, nachmittags punkt ½2 Uhr Versammlung im Gasthaus „zum Rößle" in Furtwangen, verbunden mit Vorträgen. 1. Der Bien und seine Pflege. 2. Nutzen der Bienenzucht. 3. Rassen- und Wahlzucht und warum. Referent: Herr Bezirksvorstand Oberfinanzsekretär Hügel in Villingen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand Kuß.

Freiburg. Sonntag, 10. Mai, nachm. ½3 Uhr, Versammlung in Neuershausen, „Löwen".

Christi Himmelfahrt, den 21. Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Schallstadt (Futterer-Post).

Sämtliche Imker werden dringend ersucht, Fälle von Bienenkrankheiten an uns zu melden; deren Bekämpfung ist das Gebot der Stunde! Unter keinen Umständen Seuchenherde verheimlichen! Spitzmüller.

Digitized by Google

Freiburg. Die zwei Belegstationen im Mooswald sind eröffnet. Stamm Rudolf und Stamm Maier. Vor Beschickung ist der Zuchtleiter, Herr Rudolf, Beurbarungsstr. 8 mündlich oder durch Karte zu verständigen. Zwecks Kontrolle sind die landesüblichen Vorschriften für Belegstellen streng einzuhalten. Siehe Heft 5, vom Mai 1922. — Im Mai finden Zuchtkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (theoretisch und praktisch) statt. Auskunft durch Zuchtleiter, Herrn Rudolf, Beurbarungsstr. 8. Meldungen baldigst erbeten. Schmitt.

Gaggenau. Am Sonntag, den 24. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im Gasthaus „zum Ochsen" in Rotenfels eine Vereinsversammlung statt. Tagesordnung: Zeitgemäßer Vortrag über Schwarmbehandlung, Königinzucht. Wahl eines Vertrauensmannes für Rotenfels. Der Vorstand: Kitiratschky.

Gernsbach. Sonntag, 10. Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Grünen Baum" in Reichental. T.-O.: 1. Vortrag über Frühjahrsarbeiten. 2. Verschiedenes. Der Vorstand: Dörfer.

Heidelberg. Sonntag, 10. Mai, nachm. 2 Uhr, findet im „Westhof", Bahnhofstr. 61, Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung und das Thema des Vortrages ist noch nicht festgelegt. Herr Pfarrer Niedderer hält bei genügender Beteiligung 2 Bienenzuchtkurse ab und zwar für Anfänger: vom 11.—16. Mai in Heidelberg auf dem Bienenstand der Porthimischen Stiftung, Steigerweg 51, für Fortgeschrittene vom 3. bis 12. Juni in Meckesheim. Anmeldungen an Herrn Pfarrer Niedderer alsbald erbeten. C. Mezger.

Hornberg. Sonntag ,den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Neumaier in Niederwasser. T.-O.: 1. Zeitgemäße Besprechungen. 2. Zuckerbezug. 3. Verschiedenes. Rückständige Beiträge müssen bis zur Versammlung an Rechner Aberle bezahlt werden. Vollzähligen Besuch wünscht Der Vorstand: H. Schondelmaier.

Kehl. Am Sonntag, 24. Mai, nachm. 2½ Uhr, findet in Auenheim in der „Krone" eine Versammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet, da uns von dem dortigen Mitgliede Lütte ein neues Bienenhaus und auch ein neuartiges Verfahren gezeigt werden soll. Der Vorstand: Fuhr.

Kirnau. Sonntag, den 24. Mai, nachmittags ½3 Uhr Versammlung in Sindolsheim, Gasthaus „zum Lamm". T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Einzug der zweiten Hälfte des Beitrags (2,50 Mark). 3. Wünsche und Anträge. 4. Standbesuche. W. Zwickel.

Kuppenheim. Am 17. Mai, nachm. 3 Uhr, findet in der Restauration zur „Linde" eine Imkerversammlung statt. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Bestellung von Mittelwänden. 3. Zuckerfrage. 4. Anträge usw. Der Vorstand: K. Fr. Graf.

Küssaburg. Am 15. März fand die diesj. Hauptversammlung statt. Als 1. Vorstand wurde Herr J. Merkert, als Rechner der bisherige, O. Gerspacher, gewählt.

Im Laufe des Monats Mai wird Herr Merkert einen Königinzuchtkursus abhalten. Mitgl. die sich daran beteiligen wollen, möchten sich bis 10. Mai daselbst anmelden. Auch für Anfänger ist Gelegenheit, sich in der Pflege der Bienenzucht auszubilden. Um Landwirten günstige Gelegenheit zu geben, wird Herr Merkert in der Zeit von Mai und Juni, an allen Sonntagnachmittagen, Belehrung in der Bienenzucht auf seinem Stande erteilen. Ferner ist derselbe bereit, Anfängern zu Schwärmen oder guten Standvölkern zu verhelfen. Bedingung ist jedoch, daß solche dem Bienenzuchtverein beitreten.

Die nächste Versammlung findet am 1. Juni (Pfingstmontag) in Hohenthengen, nachm, ½3 Uhr, im „Löwen" statt mit zeitgemäßem Vortrag. Rückständige Beiträge mögen daselbst geregelt werden. Um zahlreiches Erscheinen bittet d. Vorst.: J. Merkert.

Lörrach. Sonntag, 10. Mai, nachm. 2½ Uhr, findet in dem Gasthaus zur „Krone" in Tüllingen eine Versammlung statt. T.-O.: Vortrag: Schwarmbehandlung und Königinzucht. — Allfälliges. Hierzu ladet der Vorstand die Mitglieder freundlichst ein. W. Werner.

Digitized by Google

Oberſimonswald. Monatsverſammlung am Sonntag, den 10. Mai, nachm. 5 Uhr im „Hornus", Oberſimonswald. T.-O.: 1. Beratung über Richtpreiſe von Bienenſchwärmen. 2. Beſprechung über Schwarmbehandlung. 3. Wünſche und Anträge. Zahlreiches und pünktliches Erſcheinen erwartet der Vorſtand.

Orſenau. Am Sonntag, 10. Mai, nachm. 3 Uhr, Verſammlung im Gaſthaus zum „Ziegelhof" in Offenburg. T.-O.: 1. Vortrag über die Beutefrage mit Vorführung am Kreisbienenſtand. 2. Verſchiedenes. Die Züchter der noch zu vervollſtändigenden Züchtergruppe werden gebeten, ſchon um 2 Uhr zu erſcheinen. Der Vorſtand.

Pforzheim. Sonntag, 10. Mai, nachm. 3 Uhr, Verſammlung in Huchenfeld im „Lamm". Vortrag des Unterzeichneten: Schwärmen und Schwarmbehandlung. Frank.

Schwetzingen. Ab 15. Mai iſt die neue Belegſtation betriebsfähig. Sie befindet ſich in der Nähe des früheren Platzes. Für die Aufſtellung eines erſtklaſſigen Dröhnerichs iſt Sorge getragen. Die Ablieferung der drohnenfreien und mit reichlichem Futter verſehenen Begattungskäſtchen hat zu erfolgen: Mittwochs Abend von 6 bis ½8 Uhr, Sonntags früh von 7 bis 9 Uhr. Gelegenheit zum Zeichnen der Königinnen iſt gegeben. Der Zuchtleiter: Fritz Steck, Oftersheim, Mannheimerſtr. Nr. 9.

Taubergrund. Verſammlung, Sonntag, 10. Mai, nachm. 2 Uhr in Zimmern, Gaſthaus zur „Sonne". T.-O.: 1. Bericht über den Kreisimkertag in Oſterburken. 2. Zeitgemäßer Vortrag. 3. Einziehung des reſtlichen Beitrags, Um zahlreiches Erſcheinen bittet der Vorſtand: Schweizer.

Waldkirch i. Br. Verſammlung am Sonntag, 10. Mai d. J., nachm. 3 Uhr im Gaſthaus zur „Sonne" in Batzenhäusle. T.-O.: 1. Bericht über den Faulbrutkurs in Offenburg: Herr Fiſcher, Yach. 2. Die Bedeutung der Drohne im Bienenſtock: der Vorſtand. 3. Verſchiedenes, Wünſche und Anträge. Es wird erſucht, Material für die aufgeſtellte „leere" Zigarrenkiſte zu ſammeln. Zu dieſer Verſammlung werden unſere Mitglieder und Freunde der Bienenzucht hiermit zu zahlreichem Beſuche eingeladen. Lohnert.

Wehr. Anfangs Mai findet im „Wehrahofſaal" die übliche Monatsvereſammlung mit Vortrag: „Die Königinzucht" ſtatt. Der Tag wird im Lokalblatt noch bekannt gegeben. Der Vorſtand.

Welztal. Sonntag, 17. Mai, nachm. ½3 Uhr, Verſammlung in der Reſtauration „Schiller" in Gerchsheim. T.-O.: 1. Vortrag über Königinzucht. 2. Belegſtation. 3. Standbeſuch. G. Stolzenberger.

Würmgau. Sonntag, den 17. Mai, nachm. 2 Uhr Generalverſammlung in Mühlhauſen, Gaſthaus „zum Adler". T.-O.: 1. Neuwahl des Geſamtvorſtandes. 2. Verſchiedenes. W. Raible.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullaſtraße 76.

Der heutigen Nummer liegt ein Proſpekt der Firma **Dr. Robert Hahn & Co.**, G. m. b. H. in **Magdeburg** über „Nervoſin" bei, worauf wir unſere Leſer beſonders aufmerkſam machen.

Roth-Schüßlers „Imkerſchule"

Lehrbuch bei Imkerkurſen, zugleich Handbuch der rationellen Bienenzucht v. J. Schüßler. Fünfte verb. Auflage. Mit 228 Abbild. auf 29 Tafeln und im Text. XVI u. 405 S. Gut gebunden. Preis ℳ 5.50. Konkordia A.-G., Bühl (Baden.)

Digitized by Google

Neu! **Balschbach's** Neu!

Schwarmfangkasten

D. R. G. M.

Der Schwarm kann nach dem Einfangen längere Zeit im Kasten bleiben. Letzteres ist als Zucht und Standkasten verwendbar. Die Rähmchen werden vor dem Schwarmfangen eingehängt. — Anleitung liegt bei.

Preis ℳ 7.— per Stück.

Neu! **Balschbach's** Neu!

Abkehrtrichter

Die Rähmchen sitzen im Trichter fest, so daß mit einer Hand abgekehrt werden kann.

Auch empfehle alle Arten Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Karl Balschbach, Pforzheim

Bergstraße 7. 831

Zanderbeuten

mit Zubehör allf. Doppelw. Futterapp. im Deckel Deckbrettchen, und einen Keil zum Nachsehen des Volkes von hinten, empfiehlt billig, sowie

Rähmchenstäbe

fertige Rähmchen und in Teilen in jeder Art und Ausführung nach Muster und Zeichnung fertigt als langj. Spez. billigst an

Wilhelm King, Imkerschreiner

766 **Schramberg** (Schwarzwald).

Empfehle mich auch dieses Jahr für die kommende Bedarfszeit in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs,** sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 819

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert.

August Ringwald, Imkerei

Sulzburg (Baden).

Bienenwohnungen!

3-etg. Bad. Maß mit oder ohne Rähmle empfiehlt

Leo Anton Rieder

Imkerschreinerei 894

Heimbach (Baden)

Fernsprecher Nr. 194 Emmendingen.

Postscheckkonto 36878 Karlsruhe.

Zu verkaufen:

10 Grazes Königinbegattungskästchen per Stück ℳ 8.50

3 Königinzuchtkästchen m. 7 Deutsch rm. Anfangshalbrähmchen für zwei Sektionen, p. St. ℳ 6.—.

1 Kunzsch Ablegerkästchen mit 2 Dreierschitten für 2 Sektionen. ℳ 7.—. 866

einmal gebraucht, fast neu gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Porto.

Eugen Ihle

Baden-Lichtental

Geroldsauerstr. 6.

Verkaufe

wegen Aufgabe d. Zucht 6 gut überwinterte **Bienenvölker** i. Husserbeuten, Königinzuchtkästchen, ausg. seuchenfreie Waben Mittelwände, Honigschleuder.

J. Lorenz 844

Seckenheim, Hptstr 191.

Sonderangebot!

150 Honigschleudern (fast geschenkt, für das größte Maß)

100 Dampfwachspress.

200 Smoker 749a

bei Ruhreinbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. Interessenten verlang. nähere Angaben bei

L. Heydt & Co.

G. m. b. H.

Bretten (Baden).

Zu verkaufen

sind wegen Todesfall 14 gut überwinterte

Bienenvölker

mit Kästen bei

Wilh. Max

Oberacker

Post Münzesheim

Amt Bretten. 892

Bienenwohnungen

in bester Ausführung (bad. Maß) 3-Etager einfachwandig, mehrfach prämiiert, stets auf Lager 891

Jos. Wiegert

Lauf bei Achern.

Einige gut bevölkerte

Bienenvölker

mit Kasten, badisches Vereinsmaß zu verkaufen

Frau Hauptlehrer

Fath Witwe

Heidelberg-Handschuhsheim

Mühltalstr. 81 886

Großer 910

Bienenstand

(leer) fast neu, 18 m Front, m. kl. Arbeitsraum, als Vereins-Wanderstand gut geeignet, auf Abbruch billig zu verkaufen

W. Blume-Versen

Lahr i. B.

Schutterlindenberghof.

Verkaufe

noch mehrere schöne gesunde 900

Bienenvölker

mit 3-Etager Graze-Wanderbeuten, bad. Vereinsmaß. Bei Anfragen Rückporto erb.

Mauterer, Ratschr.

Ötigheim b. Rastatt.

4 Doppelbeuten, 2 Einbeuten,

alle Doppelwandig, bad. Maß — Husserbeuten — 3 neu, 3 wenig gebraucht, hat zu verkaufen 895

Frommherz,

Riedern, Post Ühlingen.

Bienenvölker

gut ausgew., deutsche Rasse, auch in Tausch gegen Nützliches bei

G. Christmann

Haßmersheim a. N.

Honig & Wachs

kauft und erbittet Angebot mit Preis 796

H. Schröder, Soltau.

Digitized by Google

Verkaufe

6 gut durchwinterte, starke 904

Bienenvölker

samt neuen Wanderbeuten (von Husser), bad. Vereinsmaß.

Pfarrer Günther
Eggenstein bei Karlsruhe

Zu verkaufen

wegen Todesfall
1 Honigschleuder,
7 Bienenkasten
u. sonst Verschiedenes.

Frau M. Stahl Ww.
Baden-Oos
Luisenstr. 8 903

Vergeblich ists

die

Kaiserwabe

(echtes Wachs, dünn, billig) nachahmen zu wollen. — Die Herstellungsweise ist u. bleibt Geheimnis. Wer sie noch nicht kennt, verlange nähere Beschreibung u. Angebot (kostenlos). — Broschüre gegen Einsendung von 15 ₰.

L. Heydt & Co.
G. m. b. H. 749b
Breiten (Baden).

Wachsankauf! Wachs-Lohnverarbeitung!

Holst. Käse

9 Pfund netto frei Haus unter Nachnahme:
Holst. Tafelkäse 5.60
Holst.-Edamer oder Holst.-Tilsiter 6.60,
Holst. Edam.-Kugelkäse 7.90. 889

Carl Wacker,
Lebensmittelgroßhandlung,
Hamburg 15

Leder-Imker-Handschuhe

als die **allerbesten anerkannt** — liefert das Paar zu ℳ 5.50

Fr. Attinger,
Lederfabrik 833
Metzingen (Württ.)

Honig

hell, garant. rein gk. 2 Ztr. à ℳ 140.—, bei 10 Pfd.-Dose à ℳ 1.50, gibt ab 879

E. Schneider
Imkereibetrieb
Brunntal (Baden)
P. Werbach (Tauber).

Desgleichen eine gebrauchte, guterhaltene 25 : 20 cm große

R.-Gußform,

statt 25 nur 18 ℳ einschl. Verpackung. Garantie für Brauchbarkeit.

Pfeifentabak

garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd. Mk. 0,80
bei 9 Pfd. frk. Haus 80 ₰

Alois Link
Zigarrenfabrik, 630
Walldürn (Bad.).

Bienenhonig

garantiert rein, kauft jed. Quantum bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr 5. 581

J. L. Christ's

Bienenzucht

Herausgegeben von Prof. Friedrich Pohl
5. Auflage von 1820 preiswert abzugeben.
Angebot unter Nr. 700 an Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Anzeigen

aller Art haben in der
Biene und ihre Zucht
infolge der weiten Verbreitung
den denkbar besten Erfolg!

Königs Kunstwaben

gegossen oder gewalzt, garantiert rein und faulbrutfrei. Speziell meine auf Rietsche Presse gegossenen Waben sind nach dem Urteil vieler Imker in Bezug auf raschen und schönen Bau vom

„Guten das Beste".

Umarbeitung von Bienenwachs und alten Waben
Vereine und Wiederverkäufer befriedigen mit meinen Waben ihre Abnehmer **unter allen Umständen.** 781

Engb. König, Ravensburg i. W.
Wachszieherei
(Gartenstr. 49) (Telefon 338)

Verschenken können

wir nichts, aber Sie vorteilhaft bedienen.
Wir kaufen Honig und Wachs.
Wir tauschen Wachs gegen Waben.
Wir liefern alle Imkergeräte preiswert und gut. Katalog gratis. 907

Imker-Haupt-Gen. d. Prov. Sachsen.
e. G. m. b. H. Magdeburg 6 b.

Empfehle mich für die kommende Bedarfszeit in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

in jeder Wabengröße aus **garantiert reinem Bienenwachs,** sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 888
Für Reinheit und erstklassige Ware garantiert:

A. Thome, Imkerei,
Rastatt i. Baden Ludwigsring 30.

Ich kaufe Honig
Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich
Imkereifachgeschäft
Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Lungen- und Asthmakranken

ist unser Kräuter-Tee **„Silvana"** von hervorragender, vorbeugender Wirkung. Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt", schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf". „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt", „Appetit und Wohlbefinden haben sich" so lauten täglich einlaufende Dankschreiben. Pro Paket Mk. 1.— Nachn. Laut bezirksärztlicher Bestätigung frei verkäuflich.
848 **Silvana-Gesellschaft Augsburg 6270.**

Digitized by Google

Der rechte Weg

einträglicher Bienenhaltung geht aus vom Studium guter Fachschriften. Solche halte ich ständig auf Lager. U. a. vorrätig sind **Lehrbücher,** wie Beßler 3 ℳ, Herter 2.80 ℳ, Jung Klaus 6 ℳ, Jeker-Kramer-Theiler, schweiz. Bienenvater 6.50 ℳ, Ludwigs Leitfaden 1.50 ℳ, Roth-Schüßler 5 ℳ, Dathe-Thie-Harney (neu!) 10 ℳ; **rassezüchterische Schriften** wie: Brünnich 2.— ℳ, Klem 2 ℳ, Kramer 4 ℳ, Klein 1.50 ℳ, Sträuli 2.— ℳ, Wankler 4 ℳ, Zander 4.50 ℳ; **Werke der Bienenkunde** wie: Buttel-Reepen 8 ℳ, Friese 28 ℳ, Borchert, seuchenh. Krankheiten (neu!) 3.20 ℳ, Zander, Brutkrankheiten 2 ℳ, Krankheiten der erwachsenen Biene 2 ℳ, Bau der Biene 4.50 ℳ, Leben der Biene 4 50 ℳ; **Bücher bestimmter Systeme** wie: Meyer, Bastiankasten 80 ₰, Gerstung, Kuntzsch u. a.; **über Honig** wie: Hasterlik 4 ℳ; als Gelegenheitskauf (antiquarisch): Pauly, Der Honig und seine Verwertung. Über 300 Seiten. Ungebraucht, 60 ₰. **An Freunde der Bienenpoesie** wenden sich: Bonsels, Biene Maja 3.50 ℳ, einfach ausgest. 1.80 ℳ, Busch, Schnurr di burr die Bienen! 2.50 ℳ. Glock, Symbolik der Bienen 5 ℳ, Maeterlinck, Leben der Bienen 6 ℳ, desgl. kleine Ausgabe 2 ℳ (2.50 ℳ.)

Auskunft über Schriften oder Werke gern gegen Antwortkarte.

Von technischen Hilfsmitteln des Faches, wie Bienenwohnungen, Imkereigerätschaften und verwandten Dingen unterhalte ich ein gewähltes Lager des Bewährten.

Meine selbstgegossenen

Mittelwände

sind aus verbürgt echtem Wachs; sie bauschen oder verziehen sich nicht; sie werden rasch und schön ausgebaut
Ich übernehme es, Wachs umzugießen gegen niedrigen Lohn.

Imkereifachgeschäft von Paul Waetzel, Freiburg i. Brg.

1896 gegr. Handelshaus.

Bienen-Wohnungen

Ein- und Mehrbeuten liefert in bekannter vorteilhafter und solider Ausführung

Anton Glatz Ww. 7
Imkerschreinerei und Imkerei
Niedereschach bei Villingen
Preislisten stehen zu Diensten. Gegr. 1896.

Herr W. S. in E. schreibt uns:

Doppel-Nektarin

wirkte tatsächlich 858

wie ein Wunder

auf meinem Bienenstand, bin mehr wie zufrieden. Prospekte umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik v. Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material. Preisliste zu Diensten. Bestellungen nimmt entgegen

Georg Roth, Imkerschreinerei
Oppenau (Baden). 813

Kunstwaben

18mal preisgekrönt aus nur reinem Bienenwachs werden angefertigt und sind stets vorrätig. Auch werden alte Waben umgeschmolzen sowie Honig und Wachs jederzeit angekauft. 847

Verkauf sämtlicher Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Carl Fröschle, F. d'Homet Nachf.
Pforzheim, Dillsteinerstr. 8.
Postscheckkonto 4182 Karlsruhe (Baden).

Digitized by Google

Imkerhandschuhe

weich. Leder, f. dauerhaft m. Stulpe, Paar	Rm.	6.70
dto. Siegfried, bekannte Qualität	„	3.75
dto. a. Ballonstoff, ebenfalls reißfest	„	2.
Imkerschleier, Tülle	„	1 50
dto. mit Roßhaareinsatz u. schließb. Rauchloch	„	2.45
Imkerhaube mit Roßhaareinsatz und schließb. Rauchloch	„	2.45
Rauchbläser, gute Qualität	„	2 40
dto. mit Holzmantel	„	3 25

Wabenzangen, Messer, Weiselkäfige, Absperrgitter, Beständer u. alle andern Geräte billigst. 901

W. Wirth II, Eggenstein (Baden).

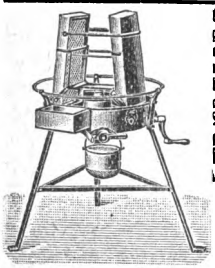
Broschüre über

Allerweltsbienenstock

und versch. wertv. Neuerungen, wie Warmwasser-Stocktränke, Flachstab-Absperrgitter, dopp. Flugumschaltung, mech. Schwarmabfang, Wasserbad-Wachspresse usw. gegen 70 Pfg. in Briefmarken. 810

G. Junginger, Rotebühlstr. 156, Stuttgart.

Kessel-sche Freischwungschleuder Original Buß!



Über 20000 Stück geliefert, glänzende Anerkennungen! Für alle Wabengrößen, auch Breitwaben. Zweischalig für 4 und dreischalig für 6 Honigwaben auf einmal. Entdeckeln in der Maschine, reinliches Arbeiten, größte Schleuderkraft, Wabenschonung

Neuheiten am Modelle 1925! Patentierte, zerlegbare Wabentaschen! Hochfein vernickelte Messinghaken! Ganz geräuschloses Schraubenradgetriebe! Jede gewünschte Garantie gegen Verspritzen und Zerstäuben des Honigs!

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko. 893

Carl Buß Maschinenfabrik, **Wetzlar/Lahn.**

Rebsteintafeln

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, bei Sammelbestellungen Vorzugspreise.

Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlange man meine kleine Aufklärungsdruckschrift, die kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden).

Badischer Forst- und Jagdkalender 1925

in tadellosem Ganzleinenband, ist noch in einer Anzahl Exemplare lieferbar, die wir zu einem

Ausnahmepreis von ℳ 1.— pro Exemplar

solange Vorrat reicht, abgeben.

Konkordia A.G. für Druck u. Verlag **Bühl (Baden).**

Gebrauchte

Bienenwohnungen

für 20 Völker 3- und 4-Etager, mit Zubehör spottbillig (Mk. 70) abzugeben. Desgl. ein kompletter Zweidinger

Dampf-Wachsschmelzer

nebst neuer **Rietsche-Gußform**, bad. Maaß

K. Groß,

Rosenberg (Baden.)

Ca. 1—1½ Ztr. gar. echten, dunklen

Tannenhonig

zu verkaufen. Preis nach Uebereinkunft bei 911

Jos. Ziegler

Bühlertal.

Diplome

liefert geschmackvoll

Konkordia AG., Bühl.

Für den Privatgebrauch empfehlen wir:

Rechnungs-Formulare

in Blockform

¼ und ⅛ Bogen

Mitteilungs-Formulare

8 Post in Block zu 25 Pf.

Postkarten

altes und neues Format

Frachtbriefe

Postpaket-Adressen

Eisenbahn-Paketadressen

Paketaufklebadressen

gummiert

Bleistifte, Rot- und Blaustifte

usw. usw.

Konkordia A.G.

Bühl (Baden).

Der Honig und seine Verwendung im Haushalt.

von M. Roth, Karlsruhe.

Ein sehr empfehlenswertes Merkblatt.

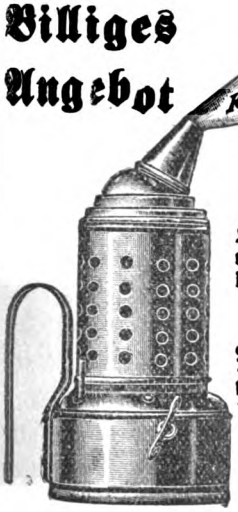
Aus dem Inhalt: Ursprung. Gewinnung. Farbe. Kristallisation. Kunsthonig. Überseehonig. Honigfälschungen. Einkauf und Aufbewahrung. Wert des Honigs. Lebkuchen. Trauben im Honig.

Preis per 100 Stück ℳ 2.— (auch einzeln).

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Digitized by Google

Billiges Angebot



Joseph König

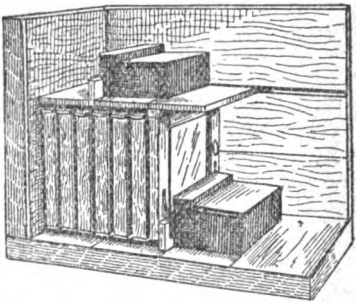
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise



Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spotbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Wir liefern:

Vereins-Drucksachen

Mitgliedskarten / Eintrittskarten
Satzungen / Beitrags-Quittungen
Diplome / Programme / Plakate

Rasche Lieferung. Angemessene Preise.

Buchdruckerei Konkordia A.-G. in Bühl (Baden).

Fernsprecher Nr. 131 Gegründet im Jahre 1881

Digitized by Google

Daniel Goos ◦ Heidelberg

Bienengeräte bester Ausführung

685

Bienenwohnungen · Schleudern · Absperrschiede · Bienenhauben · Siegfried-Handschuhe · Koenigs „Vulkan" usw. Preise auf Anfrage.

Eine überraschende Freude unter den Imkern ist der neu herausgekommene Pfarrer

Jung-Stock

zum Patent angemeldet. Ein **Blätter-Lagerstock** mit ganz hervorragenden Neuerungen, von kompetenten Groß-Imkern als Meisterbeute bezeichnet. Nähere Beschreibung der Beute und ihr Betrieb in der eben erschienenen Begleitbroschüre.

Besondere Vorzüge:

Spielend leichte stichlose Honigentnahme — Fang des Schwarmes in der eigenen Beute — Verhütung der Schwarmbildung je nach Belieben — Ideale einfache Fütterung ohne jede Belästigung durch die Bienen — jedes Kind kann füttern — Praktisch leichte Königinnenzucht und das lang gesuchte absolut sichere Beisetzen einer Rassen-Königin in ganz kurzer Zeit ohne Gefahr abgestochen zu werden. (Auf allen Imkerversammlungen, wo vorgeführt, viel Freude und Aufsehen auslösend.) — Eine ideale Wanderbeute, die auch für tatelloses Überwintern der Bienen bürgt.

Jede Beute ist doppelwandig, innen aus warmhaltigem Pappelholz ff. gearbeitet, ein Empfehlungsstück unter Garantie, trägt ihre Nummer und Stempel als Schutz gegen jede Nachahmung. 839

Alleiniger Hersteller und Vertrieb der Beute und der zugehörigen Teile sowie der Begleitbroschüre

Bienenbeutenwerk Bauer

Efringen-Kirchen (Baden.)

Begleitbroschüre mit wertvollen neuen Ratschlägen für die Bienenzucht ist für 80 ₰ zu beziehen.

Allen Pollenmehl „Vitalis" Imkern

Dank für **die glänzenden Zeugnisse und erfreulichen Erfolgsberichte.**

Aus allen Teilen Deutschlands wurde übereinstimmend von großer Pollennot berichtet u. „Vitalis" als bewundernswerter Erfolg bestätigt.

Jeder Imker sollte diesen Blütenstaub-Ersatz prüfen.

Die geringen Unkosten werden durch zeitig starke Völker und reiche Honigerträge vielfach belohnt.

Probe-Nachnahmepaket (ca. 1 kg brutto) mit Gebrauchsanweisung für 3.50 Reichsmark portofrei des Bestellers. 898

Pollenmehl „Vitalis" Versand Max Pöschmann, Dresden 5

Friedrichstraße 12 Fernruf 28376

Digitized by Google

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog's

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung. 741

Eugen Herzog
Schramberg,
i. Schwarzwald.

ADLER-WABEN
aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz

Bienenwohnungen aller Systeme, Honigschleudern. Wachsschmelzer, Gußformen, Honigversandgefäße, sowie alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in erstkl. Ausführung zu billigsten Preisen.

Bienenzucker „Kristallraffinade" sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar. 747

Lehrbücher „Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen.
„Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger,
sowie alle andere Bienenzuchtliteratur in neuester Auflage.

Unsere neueste Preisliste ist erschienen und wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Teleph. 1283 J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh., Bornheimerstr. 67/69

Digitized by Google

Bienenbehandlung ohne Rauch!

Karbolgeruchbläser

nebst Zubehör. D. R. P. a.

2 Karbolschleier, 1 Büchse und 100 g Karbol. Geprüft in der Anstalt f. Bienenzucht Erlangen. Gegen Einsendung v. 8 ℳ franko. Nachn. 50 ₰ mehr. Postscheckk. 24465 Frankfurt a. M.

909 **Halbritter — Hanau-Wilhelmsbad.**

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH (bei Stuttgart)

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwand-Futtertrog in allen gangbaren Arten.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen	Kunstwaben	Handschuhe
Rundstabgitter	Drahtringe	Bienenhauben
Futter-Apparate	Rahmenlocher	Rauchapparate
Zuchtkästchen	Rillenrädchen	Honigkannen
Weiselkäfige	Beschläge und Werkzeuge	Honigsiebe
		Stockwaagen 890

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuem Schneckengetriebe.

Neu! Horizontalschleuder Neu!

(D. R. G. M.) schleudert 10 Waben gleichzeitig ohne umzuwenden.

Wachsschmelz-Apparate / Honigklär-Apparate

Verlangen Sie das neue Preisbuch Nr. 32

Eine **Qualitätsware** ist und bleibt die seit Jahrzehnten bewährte

Regina-Wabe

denn **glänzende Anerkennungsschreiben** aller Jahrgänge bezeugen dies. Die **Regina-Wabe** ist **dünnwandig und zäh** und dehnt oder bauscht sich bei richtiger Behandlung **nicht** und wird rasch bebaut. Überzeugen Sie sich von meinen Angaben durch eine Probebestellung.

A. Herlikofer, 1. südd. Kunstwabenfabr., Gmünd (Württ.)

Gegründet 1825. 832

Digitized by Google

Nur infolge unserer Einführungs-Reklame-Tage!

Gültigkeit des Inserates bis 15. April 1925

bei Bestellung der epochemachenden Erfindung

RADIO COMPOSITION Z. R. III

Schweizer Patent Nr. 95072 D. R. P. a.

Zu dem Reklamepreis von nur **2 R.-M.** (Ladenpreis 2,50 R.-M.)

Was ist Radio Composition Z. R. III? Eine Erfindung, welche in keinem Betriebe keiner Werkstatt, fehlen darf! Jedermann muß dieselbe unbedingt besitzen, da jeder Laie, ja jedes Kind sofort durchgebrannte oder defekte Töpfe, Eimer, Gießkannen, Milchkrüge, Badewannen usw von **Aluminium, Emaill, Kupfer, Messing, Schwarz-, Weiss- oder Zinkblech haltbar reparieren kann.**

Ohne Lötkolben! Ohne Salmiak! Ohne Lötsäure!

Unsere grosse Garantie; Geld zurück, wenn kein Erfolg.

Die Sendung für nur 2 R.-M. reicht für hundert grosse Reparaturen aus. Bestellen Sie noch heute! Legen Sie den Betrag Ihrem Briefe bei, oder zahlen Sie den Betrag auf Postscheckkonto Leipzig 112491 ein. Wir senden Ihnen das gewählte Reklamegeschenk und die Radio Composition sofort zu. Nachnahme 2,50 Mark. 780 a

Appelt & Co., Dresden A I, Telefon 28250

Für diesen Millionen Schlager Vertretungen überall hin zu vergeben. Erforderliches Kapital 300—2000 R.-M. je nach Größe des Bezirks. Nur ernsthafte Bewerber finden Berücksichtigung

Kunstwaben!

Empfehle meine beliebten Bonnakunstwaben aus reinem gesunden Bienenwachs zu mäßigem Preise in allen Größen. Feinste Prägung.

Bienenwachs wird in Tausch genommen. 840

Ankauf von garantiert reinem Bienenwachs und reinem Bienenhonig.

Bonner Wachsbleiche und Wachswaren-Fabrik

Telegr.-Adr.: Kerzenvollmar. **Wilhelm Vollmar, Bonn a. Rh.** **Telephon 295**

Digitized by Google

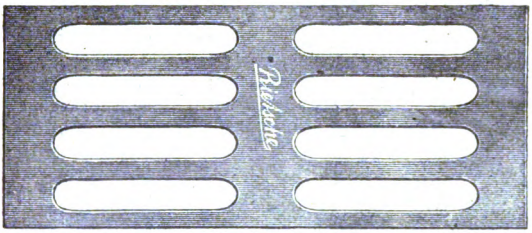
Achtung! Rasieren unnötig! Achtung!
ohne Messer, ohne Apparate, ohne Seife. **Radikal Haarentferner** entfernt jeden lästigen Haarwuchs im Gesicht und am Körper. **Der stärkste Bart verschwindet** in wenigen Minuten glatt bei kinderleichter Selbstanwendung absolut gefühllos. Gar. unschädlich. Auch für Damenbart leichte Anwendung. Org. Packung Mk. 6.— Nachn. Viele Anerkennungsschreiben. 998
Chem. Fabrik H. Blömer, Köln 20 Ehrenstrasse 23.

Rietsche-Gußformen

seit über 40 Jahren bewährt!

Haarscharfe, vernickelte, leichtlösende Kupferprägung. Jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen **oder auch fast ganz aus Kupfer,** das **Beste,** was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße.

Preisliste über **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisions-Zahnradobergetriebe oder seitlichem Riemenantrieb,** Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter, sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienensucht zu Diensten. 770



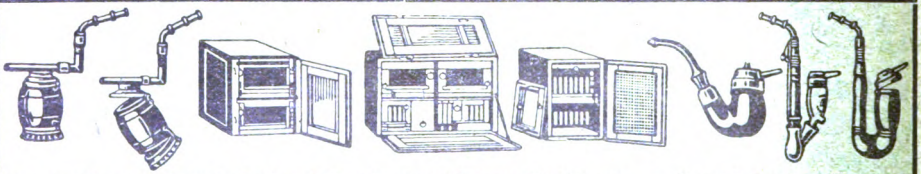
Neueste Verbesserung des altbekannten Zink-Absperrgitters! **Modell Rietsche.** — Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. Brutraumschiede an den Langseiten aufgebogen, Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig!

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maaße lieferbar. Muster 25 × 10 cm gegen 0.50 M. frk. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen.

Bernhard Rietsche, Biberach 5 (Baden)

Bienengeräte-Fabrik. Gegründet 1883 Postkonto Karlsruhe 1065



Schafmeisters Original-Imkerpfeifen in 10 verschiedenen Ausführungen. — **Remmighauser Kunstsch-Zwilling** und **Einbeuten. Tuschhoff-Kunstsch-Zwillingen** und **Einbeuten.** Osenbergs Magazinblätterstöcke, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke, Zanderbeuten u. andere. **Honigschleudern, Honigverfanddosen, Kunstwaben** und alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. — Katalog und Preisliste umsonst und **portofrei.**

H. Schafmeister, Remmighausen 44 (Lippe). 835

Digitized by Google

Wer sich die Bienenzucht leicht machen will, der wähle den

Be-Be-Kasten

Vorteile: Leichte Königinzucht in einem Sonderabteil Die Königin wird beim Absperren **nicht mehr abgesucht,** sondern **abgefangen.** Zeitdauer einige Sekunden. Bienendichte **Fütterung** in unzerbrechlichen Futtergeschirren. Stichlose Honigentnahme. Saubere, solide Arbeit, billiger Preis. Mehr als alles andere besagen Anerkennungen, die mir **freiwillig** zugingen:

„Ich habe mir von Ihren Be-Be-Kasten angeschafft und habe die Absicht, meinen ganzen Stand in Be-Be-Kasten umzustellen.." L. D., Alsfeld (3. 11. 24.)

„Seit der Ausstellung in Eschwege arbeite ich nach Abschaffung der andern Systeme mit großer Freude nur noch mit ihren Blätterstöcken . ."
W. Sch., Röhrda (16. 11. 24.)

Auszeichnungen des Be-Be-Kastens 1924:
Hamburg: Alleiniger 1. Preis, Große Silberne Preismünze, Ehrenpreis.
Marienburg: 1. Preis. Silb. Preismünze d. Ostpr. Landw.-K., Ehrenpreis.
Marburg: 1. Preis, Silberne Preismünze.
Donaueschingen: 1. Preis, Silberne Preismünze. 755

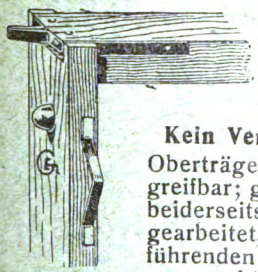
Preisliste frei. Man lese die beiden Broschüren: **„Bienenzucht der Neuzeit"** u. **„Volksbienenzucht im Blätterstock."** Zus. frk. 1.50 M. Postk. Frankfurt 22057

Friedrich Braun, Lehrer, Holzhausen (Oberhessen).

Inserate haben in der „Biene und ihre Zucht" durch die weite Verbreitung und die große Auflage derselben den denkbar besten Erfolg

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

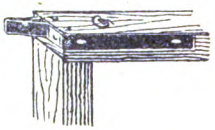


Gerstungs neues Bienenrähmchen

ges. gesch.

Kein Verkitten! — Leichte Behandlung!

Oberträger schmäler als Seitenteile, leicht ergreifbar; genutet für Kunstwabe. / Oberträger beiderseits abgesetzt, Seitenteile gabelförmig gearbeitet, daher sehr widerstandsfähig. / Von führenden deutschen Imkern bestens begutachtet. — **Jedes Maß lieferbar!**



Rähmchentrageklammer

Gerstungs Rähmchentrageklammer

ges. gesch., ersetzt Holztrageohren, verhindert Verkittung, für jede Rähmchenholzbreite lieferbar. **Muster auf Verlangen umsonst.**

Man verlange Warenverzeichnis über alle Bienenzuchtgeräte sowie Preisliste umsonst

Karbolsäure
geprüft für Bienenbehandlung
1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 Mk. portofrei.

Digitized by Google

Verlangen Sie sofort

unser

Preisbuch 1925

Auf **168** Seiten enthält es
alles was der Imker braucht.

Gratis **Franko** 738

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Bienenzucht eine Freude

mit

Kunstwaben

aus der bekannten Kunstwabenfabrik

Brogle's Söhne in Sisseln (Schweiz)

Kunstwaben für alle Systeme, aus garantiert echtem Bienenwachs, mit den neuesten Spezialmaschinen auf das vollkommenste hergestellt. Für bad. Vereinsmaß ca. 30 Stück p. kg

Preis Mark 6.50 per kg verzollt!

Für größere Bezüge Rabatt. 905

Niederlage für Deutschland:

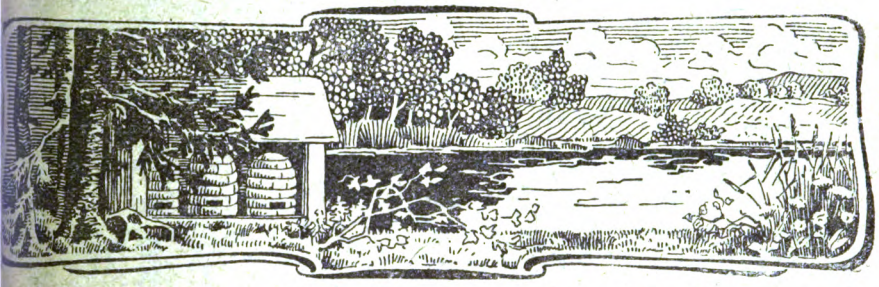
F. Brogli, z. Rössle, Säckingen (Baden)

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). Direktor W. Beser. 2161

Digitized by Google

eft 6 Karlsruhe · Juni 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Schluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert
Jahrespreis für Abonnenten ℳ 4.—. Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe
Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr.
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 151

Eine überraschende Freude unter den Imkern ist der neu herausgekommene Pfarrer

Jung-Stock

zum Patent angemeldet. Ein Blätter-Lagerstock mit ganz hervorragenden Neuerungen, von kompetenten Groß-Imkern als Meisterbeute bezeichnet. Nähere Beschreibung der Beute und ihr Betrieb in der eben erschienenen Begleitbroschüre.

Besondere Vorzüge:

Spielend leichte stichlose Honigentnahme — Fang des Schwarmes in der eigenen Beute — Verhütung der Schwarmbildung je nach Belieben — Ideale einfache Fütterung ohne jede Belästigung durch die Bienen — jedes Kind kann füttern — Praktisch leichte Königinnenzucht und das lang gesuchte absolut sichere Beisetzen einer Rassen-Königin in ganz kurzer Zeit, ohne Gefahr abgestochen zu werden. (Auf allen Imkerversammlungen, wo vorgeführt, viel Freude und Aufsehen auslösend.) — Eine ideale Wanderbeute, die auch für tatelloses Überwintern der Bienen bürgt.

Jede Beute ist doppelwandig, innen aus warmhaltigem Pappelholz ff. gearbeitet, ein Empfehlungsstück unter Garantie, trägt ihre Nummer und Stempel als Schutz gegen jede Nachahmung. 839

Alleiniger Hersteller und Vertrieb der Beute und der zugehörigen Teile sowie der Begleitbroschüre

Bienenbeutenwerk Bauer

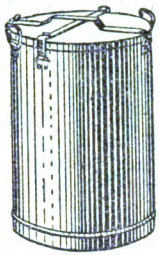
Efringen-Kirchen (Baden.)

Begleitbroschüre mit wertvollen neuen Ratschlägen für die Bienenzucht ist für 80 ₰ zu beziehen.

Digitized by Google

Pfarrer Graebenersche

Honigschleudern



für 4 Halbrahmen. **Honigschleudern mit gefräßtem Schnecken-, Zahnrad- u. Gummiantrieb** mit Kugellagern für alle Rahmengrößen.

Kunstwaben,
gegossen aus Lüneburger Heidewachs

Honigversandkannen Hobbocks
Honigversanddosen, Honiggläser, Aluminiumdosen
1/2, 1 und 2 Pfd.

Neu: Honigkannen goldlackiert,
nicht rostend, 25 50 Pfund

Bitte verlangen Sie sofort Preisliste mit Preisbuch Nr. 12. Zusendung umsonst.

Heinrich Hammann, Hassloch (Pfalz)
Telephon 83. 876

Ihre Bienenliteratur

besorgt Ihnen gerne die Buchhandlung der Konkordia A.-G in Bühl (Baden) und zwar zu Originalpreisen

Bienenzucht eine Freude

mit

Kunstwaben

aus der bekannten Kunstwabenfabrik

Brogle's Söhne in Sisseln (Schweiz)

Kunstwaben für alle Systeme, aus garantiert echtem Bienenwachs, mit den neuesten Spezialmaschinen auf das vollkommenste hergestellt. Für bad. Vereinsmaß ca. 30 Stück p. kg

Preis Mark 6.50 per kg verzollt!

Für größere Bezüge Rabatt. 905

Niederlage für Deutschland:

F. Brogli, z. Rössle, Säckingen (Baden)

Digitized by Google

Eine **Qualitätsware** ist und bleibt die seit Jahrzehnten bewährte

Regina-Wabe

denn **glänzende Anerkennungsschreiben** aller Jahrgänge bezeugen dies. Die **Regina-Wabe** ist **dünnwandig und zäh** und dehnt oder bauscht sich bei richtiger Behandlung **nicht** und wird rasch bebaut. Überzeugen Sie sich von meinen Angaben durch eine Probebestellung.

A. Herlikofer, 1. südd. Kunstwabenfabr., Gmünd (Württ.)
Gegründet 1825. 832

Das wildeste Volk

züchtern Sie sofort derartig ein, daß die Bienen nicht mehr ans Stechen denken, wenn Sie sich meiner wirksamen schädlichen und in der Praxis bewährten **Karbolschleier** und meines **Karbolgeruchbläsers** (D. R. P. a.) benen. **Dieser ist dauernd** stets verwen bar, denn eine Füllung hält wochenlang. Stichlose Honigernte ohne änderei und ohne Schinde. Preis für Karbolgeruchbläser nebst Zubehör und 150 g Karbol geprüft in der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen, 2 Schleiern, Blechbüchse 8 Mk bei Voreinsendung. Nachnahme 50 Pfennig mehr.
Postscheckk. 24465 Frankfurt a. M. 909

Halbritter, Hanau-Wilhelmsbad.

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH (bei Stuttgart)

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Groze'schen Seitenwand-Futtertrog in allen gangbaren Arten.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen	Kunstwaben	Handschuhe
Rundstabgitter	Drahtringe	Bienenhauben
Futter-Apparate	Rahmenlocher	Rauchapparate
Zuchtkästchen	Rillenrädchen	Honigkannen
Weiselkäfige	Beschläge und Werkzeuge	Honigsiebe
		Stockwaagen 890

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuem Schneckengetriebe.

Neu! Horizontalschleuder Neu!

(D. R. G. M.) schleudert 10 Waben gleichzeitig ohne umzuwenden.

Wachsschmelz-Apparate / Honigklär-Apparate

Verlangen Sie das neue Preisbuch Nr. 32

Digitized by Google

Neu! Balschbachs Neu!

Abkehrtrichter und Schwarmfangkasten

D. R. G. M.

Der Trichter wird mit dem Rahmen hinten am Kasten festgesetzt, ein sich dort befindlicher Schieber hochgezogen, wodurch die 2 Etage abgedeckt ist, ein Deckel als Verschluß verhindert das Herauskommen der Bienen.

In meinem Schwarmfangkasten kann der Schwarm nach dem Einfangen längere Zeit bleiben. Er ist als Zucht- und Standkasten verwendbar. Die Rähmchen werden vorher ein gehängt. Anleitung liegt bei. 83

Auch empfehle sämtliche Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

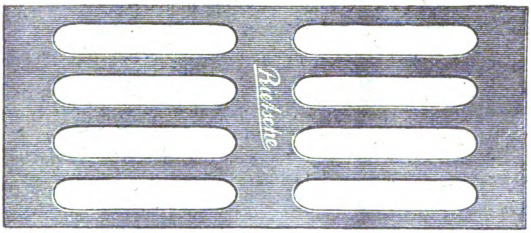
Karl Balschbach, Pforzheim, Bergstrasse 7.

Rietsche-Gußformen

seit über 40 Jahren bewährt!

Haarscharfe, vernickelte, leichtlösende Kupferprägung. Jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen **oder auch fast ganz aus Kupfer,** das **Beste,** was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße.

Preisliste über **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisions-Zahnradobergetriebe oder seitlichem Riemenantrieb,** Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter, sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienensucht zu Diensten. 770



Neueste Verbesserung des altbekannten Zink-Absperrgitters! **Modell Rietsche.** — Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. Brutraumschiede an den Langseiten aufgebogen, Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig!

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maaße lieferbar. Muster 25 × 10 cm gegen 0.50 M. frk. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen.

Grosses Lager in Bienenwohnungen badische 3 u. 4 Etager mit und ohne Seitenwandfuttertrog, Rähmchen, Rähmchenstäbe, handgegossene Kunstwaben, der badische Breitwabenoberlader und sämtliches Zubehör dazu.

Bernhard Rietsche, Biberach 5 (Baden)

Bienengeräte-Fabrik. Gegründet 1883 Postkonto Karlsruhe 1065

Inserate haben in der „Biene und ihre Zucht" durch die weite Verbreitung und die große Auflage derselben den denkbar besten Erfolg

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Juni 1925 | **Heft 6** | **62. Jahrgang**

Inhalt: Mitteilungen aus der Vorstandssitzung. Mitteilungen des Rechners. Mitteilung über das Zuchtwesen. Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Monatsbild. — **Abhandlungen:** Der Seuchenkurs in Offenburg. Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen. Uebertragung der Faulbrut durch Bienen. Die Bienenzucht als edelste Notuelitbhaberei. Ein Standbesuch. Auslandsmitteilungen der Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — **Rundschau:** Die Seele des Bienenvolkes. Volksbienenzucht oder Erwerbsbienenzucht? Wohlzucht über alles! Desinfektion des gesamten Wabenvorrates. Die größte Baulust. Königinnenmörder großen Stiles. Die Anflugbrettchen. Das Ausfangen einer minderwertigen Königin. Lückenloser Brutstand. Einige praktische Ratschläge. Beim Transport von Bienenvölkern. — **Vermischtes:** Aus St. Blasien. Zur Belegstelle. Wanderversammlung in Wien. Fachausstellung in Gera Lehranstalt für Bienenzucht. Druckfehler. Hauptlehrer Adolf Ochs †. — Neue Schriften. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen.

Juni.

Nun die Rosen wieder blühn,
Muß das Bienlein schaffen, mühn,
Was die Kelche bergen.
Süße Schätze werben.

Nun die Rosen wieder blühn,
Möcht ich in die Ferne ziehn,
Und vergnügt mit andern
In den Sommer wandern.

Wundervolle Rosenzeit
Gibst hienieden Seligkeit.
Ist vergessen aller Schmerz,
Wenn in Rosen steht mein Herz.

Unsr Immen. G. Ahrens.

Digitized by Google

Mitteilungen

aus der Vorstandssitzung in Offenburg am 14. April.

1. Der Druckvertrag mit der Konkordia, Bühl, findet Zustimmung. Er gewährleistet bessere Ausstattung und pünktlichen Versand der „Biene und ihre Zucht". Etwaige Beanstandungen bezüglich der Lieferung sind nur an Herrn Schüßler, Weinheim, Dürrestraße 1, zu richten. Der Posteinzelbezug ist, weil zu teuer, aufgehoben. Die bisherigen und neue Abonnenten erhalten das Monatsblatt durch obige Versandstelle.

2. Die Rechnung für 1924 wird eingehend erläutert und dem Rechner Entlastung erteilt. Ihre Prüfung erfolgt durch einen amtlichen Revisor. Der Rechenschaftsbericht erscheint im Vereinsblatt.

3. Über den Seuchenkurs unterrichtet eine Abhandlung in gleicher Nummer.

4. Wir führen einen scharfen Kampf gegen jede Belästigung oder Erschwerung der Wanderimkerei durch orts- oder bezirkspolizeiliche Vorschriften und lehnen auch jede Besteuerung als ungesetzlich ab. Den Anordnungen des Obmanns für Wanderung, Herrn K. Höfele, Offenburg, Luisenstr. 1, ist unbedingt Folge zu leisten. Die Imker in den Wanderorten und die Wanderimker werden zur Einigkeit ermahnt.

5. Die Beutenfrage ist noch ungelöst; das Einheitsaußenmaß, 42 · 22 cm, hat sich in den Breitwabenoberladern bewährt, für Hinterladerbeuten (Blätterstöcke) sollte die Wabenhöhe mit 22 cm einheitlich sein.

6. Aus den Arbeitsplänen der Obmänner ist eine erfreuliche Belebung der Gautätigkeit zu erkennen.

7. Um Unterstützung bei Neuanlage oder wesentlicher Verbesserung von Zuchtplätzen haben 8 Bezirksvereine gebeten. Sie erhalten zusammen Zuschüsse in Höhe von 600 ℳ und haben die Fertigstellung und Inbetriebnahme dem Obmann für das Zuchtwesen, Herrn J. Klem, Goldscheuer, Amt Kehl, zu melden. Neue Zuchtplätze können geprüft werden.

8. Zur Imkerschulung werden eine Reihe von Kursen stattfinden, die eine Ausgabe von 800 ℳ erfordern. Die Vergütung des Kursleiters erfolgt nach Einlauf seines Berichts, worin er Ort, Dauer, Teilnehmerzahl und Art des Kurses meldet. Kurse unter 10 Teilnehmern werden nicht unterstützt. Der Vorstand kann eine Prüfung anordnen.

9. Über die Zuckerwirtschaft berichtet der Obmann Kautzmann und stellt Aufklärung in der Bienenzeitung in Aussicht.

10. Wunsch ist die Herausgabe eines Bad. Imkerkalenders in zeitgemäßer Bearbeitung für 1926, Lichtbild- und Rundfunkreklame, Honigschutz usw. Letztere drei Fragen werden von der Vereinigung deutscher Imkerverbände zurzeit erwogen und hoffentlich befriedigend gelöst.

Weinheim, 6. Mai 1925. Der Vorstand: Falk.

Mitteilungen des Rechners.

1. **Den Versand der Bienenzeitung betr.** Es kommt fast jeden Monat vor, daß einzelne Mitglieder die Bienenzeitung nicht erhalten. Bei der größtmöglichen Achtsamkeit werden bei den aufgeklebten, gedruckten Adressen durch Aufeinanderlegen der Zeitungen einzelne Adressen teils ganz oder auch nur kleinere Stücke abgerissen, wodurch eine Zustellung unmöglich und die betr. Zeitung zurückgesandt wird. An den Rückläufen kann ich natürlich nicht feststellen, wem die Bienenzeitung fehlt. Wer seine Zeitung bis spätestens am 5. des Monats nicht hat, wolle mir mittelst Karte eine kurze Mitteilung zukommen lassen. Bei allen Mitteilungen und Anfragen bitte ich wiederholt um Angabe der Adressennummer und des Bezirksvereins.

2. **Den Beitrag 1925 betr.** Manche Mitglieder trumpfen gleich auf, wenn die Bienenzeitung einmal einen Tag später in ihre Hände gelangt, und Tausende denken

Digitized by Google

nicht daran, daß der Beitrag bereits am 1. März nach einstimmigem Beschluß der Hauptversammlung bezahlt sein muß. Wer nicht in die Versammlungen gehen kann, soll doch den fälligen Beitrag einem Nachbarimker mitgeben oder dem Vertrauensmann abliefern. Die Vereinsrechner würden gerne rechtzeitig mit der Hauptkasse abrechnen, wenn sie nicht auf manche Nachzügler so lange warten müßten.

Weinheim, Dürrestr. 1, den 10. Mai 1925.

Mit Imkergruß: J. Schüßler.

Mitteilung über das Zuchtwesen.

Mehrere Züchter haben den Wunsch geäußert, Badens Züchter sollten im Zeichnen der Königinnen mit der deutschen Züchtervereinigung und mit Österreich (Sklenar) einig gehen und 1925 nicht weiß, sondern blau zeichnen. 1926 = gelb, 1927 = rot, 1928 = weiß, 1929 wieder blau. Die Schweiz hat sechs Farben eingeführt, was von der D. Z.-V. und von Sklenar als zu weitgehend bezeichnet wird.

Ich empfehle, mit der D. Z.-V., zu der wir Badener zwar nicht gehören, und mit den Österreichern einig zu gehen und in diesem Jahre blau zu zeichnen. J. Klem.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Tagesordnung für die Vertreterversammlung in Gera, Heinrichsbrücke, 31. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr.

1. Aufstellung der Vertreterliste. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Abrechnung für 1924. 4. Unser Hauptausschuß und unsere Arbeitsausschüsse (Antrag des Vorstandes). 5. Der Wirtschaftsausschuß (Antrag des Vorstandes). 6. Unser Versicherungswesen (Antrag des Vorstandes). 7. Unser Kampf um den deutschen Honig (Einheitsglas, Honigschild, Bürgschaftsverschluß, Honigmerkblatt, Honigbüchlein, Werbearbeit — Anträge des Vorstandes). 8. Unsere Bewertungsordnung (Antrag des Vorstandes). 9. Bekämpfung der Bienenseuchen (erledigt sich vielleicht ohne weiteres). 10. Unsere Satzung. 11. Abgrenzung der Verbandsgebiete (Antrag des Vorstandes). 12. Genehmigung des Voranschlags. 13. Festsetzung des Jahresbeitrags. 14. Sonstiges.

Anträge werden in der Julinummer der deutschen Bienenzeitungen bekannt gegeben.

Breiholz.

Monatsbild.

Mehr Sonne! Das war seit Wochen nicht nur der Wunsch unserer Imker. In den vielen trüben und nassen Tagen sehnte man sich allgemein nach dem Urquell alles Lebens. Endlich scheint es besser zu werden. Möge, der Jahreszeit entsprechend, das letzte Drittel dieses Frühlings sich heiterer gestalten, als die beiden ersten Drittel im ganzen waren.

Ohne Sonnenschein ist es nun einmal nichts mit unseren Bienen. Die Völker haben sich zwar wider Erwarten gut entwickelt. Bald werden sie auf der Höhe ihrer Kraft sein. Es ist aber auch hohe Zeit dazu, denn schon öffnen die Blüten der Haupthonigspender unserer Frühtracht nach und nach ihre Kelche. Zuvörderst die Blumen der wohlgepflegten Wiesen. Esparsette und Akazie lassen auch nicht mehr lange auf sich warten. Es kommt nun besonders auf die letzten zehn Tage des Mai und die ersten zehn des Juni an. Die müssen den Frühhonig bringen. Wenn sie versagen, stirbt unsere Hoffnung. Liebe Sonne, sei mit uns!

Das Ergebnis der Frühtracht kann auch bei bester Witterung erheblich geschmälert werden durch die Zersplitterung der Volkskräfte infolge zu häufigen Schwärmens. Des Imkers Sorge war daher vornehmlich

Digitized by Google

im Mai darauf gerichtet, eine allzustarke Vermehrung zu verhüten. Wo es versäumt wurde, der Schwarmlust rechtzeitig Zügel anzulegen, läßt es sich in frühen Lagen jetzt kaum mehr nachholen. Dort schwärmte es wohl schon auf vielen Ständen. Den schlimmsten Folgen des Übermaßes muß man dadurch vorzubeugen suchen, daß man die unerwünschten Schwärme auf die eine oder andere Weise den geschwächten Mutterstöcken wieder zuführt. Insbesondere gilt das für Schwärme, die zu spät gefallen sind.

Neulinge und in der Stockzahl zurückgekommene Imker sehen es allerdings meist gerne, wenn ihre paar Völker recht schwärmen; sie wollen ja ihren Stand so rasch als möglich füllen, aber schon Eulenspiegel sagte: Eile mit Weile! Dann mögen sie sich auch merken, daß mit der Aufstellung des Schwarmes noch lange nicht alles getan ist. Er braucht auch Pflege. Jeder Tierzüchter pflegt sein Jungvieh. Der Schwarm kann nur gedeihen bei Futter und Wärme. Ist nun dein Geldbeutel so kräftig, daß du im Notfalle für so und soviel Schwärme Zucker kaufen kannst? Bedenke das!

Natürlich ist am übermäßigen Schwärmen nicht immer der Imker schuld, auch nicht die Bienenart und nicht die Beute. Manchmal liegt es in der Luft, am Jahrgang. Da kann man machen, was man will, selbst kühle Rassevölker werden vom Schwarmteufel geritten. Immerhin schlagen die Wogen der Schwarmflut auf gut geleiteten Ständen nicht über alle Dämme. Zu den Abwehrmitteln gehört auch, daß man mit der Entnahme von Frühhonig nicht zuwartet, bis die Tracht ganz aufhört. Viele Imker setzen die Schleuder freilich eher zu früh und zu oft als zu spät in Bewegung. Das ist dann auch ein Fehler.

Es vergeht kaum ein Frühjahr, ohne daß die Frage erörtert wird, wann der Honig zum Schleudern reif sei. Da kann man doch gar nicht irren. Sobald die Bienen am Deckeln einer vollen Wabe sind und schon ein großes Stück gedeckelt haben, darf sie unbedenklich geerntet werden. Je trockener die Luft beim Einsammeln des Nektars war, je heißer die Sonne brannte, desto rascher wird der Honig deckelreif. Von zu jungem Honig sagt man, es fehle ihm die rechte Würze. Die Nachreife in der Kanne ist übrigens auch nicht belanglos. Frisch geschleuderten Blütenhonig bedecke man einige Tage nur mit Gaze.

In Frühtrachtgegenden tritt fast überall von Mitte Juni ab eine längere Trachtpause ein. Das mahnt zur Vorsicht. Entnimm deshalb auch dem Honigraum nicht allen Honig. Die Bruträume weisen ja schon seit Jahren meistens keine Überschüsse mehr auf. Schon oft wurde in der ersten Juniwoche geschleudert und in der letzten — gefüttert. Das diene namentlich dem Wanderimker zur Warnung. Es kann sich schwer rächen, wenn man mit leeren Stöcken in die Fremde fährt. Neue, gedeckelte Honigwaben lasse man vorweg aus der Schleuder. Es ist zu schade um sie. Lieber ernte man nach geringer Tracht vorläufig gar keinen Honig, als daß man seine Völker der Hungergefahr aussetzt.

Vielerorts wirft die Blütentracht überhaupt meist nur noch dürftige Erträge ab. Mißerfolg reiht sich an Mißerfolg. Da muß man selbstverständlich mit den Bienen wandern, falls sich in nicht zu weiter Ferne eine günstige Gelegenheit dazu bietet. Sonst wird die Bienenzucht zu einem kostspieligen Sporte. Im Schwarzwald hofft man dieses Jahr wieder auf Tannentracht. Der Wald sieht gut aus, und die Tannen zeigen vielfach einen reichen Ansatz von Blüten. Das wird als ein gutes Vorzeichen betrachtet, obwohl man weiß, daß die Tannenblüte nicht den Honigtau absondert. Es fragt sich nur, ob die Sonne mithilft. Die letzte gute Ernte war vor zehn Jahren. Glückauf zur neuen Aussicht!

Im Juni besteht eine Hauptsorge der Imker darin, daß die abgeschwärmten Völker, Singer- und Nachschwärme bald wieder weiselrichtig werden. Eine Kontrolle über die in Betracht kommenden Stöcke ist daher unerläßlich, doch geschehe die nötige Nachschau nie zur schönen Flugzeit. Nicht selten wird man veranlaßt sein, eine Wabe mit kleinen Maden einzuhängen, um sich zu überzeugen, ob die junge Königin nicht beim Begattungsausflug verloren ging. Über etwaige Verluste hilft die Königinnenzucht leicht hinweg. Sie wird auch noch im Juni mit gutem Erfolg betrieben, vorausgesetzt, daß man mit der Aufzucht der Weiselzellen zuchtreife Völker betraut. Verwende gegebenenfalls auch Schwarmzellen.

Zum Schlusse sei noch der Bienenseuchen gedacht, von denen im vorgeschrittenen Frühling und im Sommer besonders die Faulbrut auch auf manchen heimischen Ständen auftritt. Auch Nosema fordert viele Opfer. Die Bienenzucht unserer Tage

Digitized by Google

ist fast mehr von Krankheiten heimgesucht, als mit Honig gesegnet. Wer vermutet da nicht einen gewissen Zusammenhang? Es war ein guter Griff unseres Landesvereins, daß er kürzlich in Offenburg einen Seuchenkurs abhalten ließ. Vorzüglich geleitet von Herrn Privatdozent Dr. Borchert aus der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, wird sich dieser Kursus wohl als Ausgangsstelle einer wirksameren Bekämpfung der Bienenseuchen im Lande erweisen.

Den Teilnehmern stehen die lehrreichen Tage von Offenburg in bester Erinnerung, und sie bieten gewiß gerne die Hand zur Hilfe. Imker, verheimlicht keine Bienenkrankheit! —

K., 9. Mai 1925. R.

Abhandlungen

Der Seuchenkurs in Offenburg.

Otto Falk, Weinheim.

Dreißig Teilnehmer und zahlreiche Tagesgäste versammelten sich am 15. April, vormittags 8¼ Uhr, im geräumigen Schulsaale der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule in Offenburg zum Seuchenkurs, der die Krankheitsbekämpfung der Bienen auf neuen Wegen höheren Zielen zuführen soll. Kurze Begrüßung des Vorstandes und Einführungsworte des Kursleiters, Herrn Privatdozent Dr. A. Borchert von der Bio-

Seuchenkurs in Offenburg (× Dr. Borchert).

logischen Reichsanstalt in Dahlem-Berlin, führten rasch zur Arbeit, die zunächst in der Erkennung der Faulbrut im Augenschein und im mikroskopischen Bilde bestand. Es waren 15 Mikroskope mit allem Zubehör zum Präparieren aufgestellt.

Faulbrut nennt man zwei ansteckende Krankheiten der Bienenbrut und unterscheidet sie in gutartige und bösartige Faulbrut. Die erstere tritt in zwei Formen, als Sauerbrut und stinkende Faulbrut, auf. Als Erreger wird der Bazillus pluton angesehen, der im Verlaufe der Krankheit von anderen Mikroorganismen überwuchert wird. Hierher zählen der Baz. alvei, der Baz. lanzeolatus und der Streptokoccus apis. Ersterer zersetzt die Made in eine schmierige, stinkende Masse, letztere geben ihr den sauren Geruch. Die krümeligen oder trockenen Larvenrückstände können von den Bienen entfernt werden; sie kurieren sich damit selbst.

Digitized by Google

Die bösartige Faulbrut wird durch den Baz. larvae hervorgerufen, der Wurzelfüße (Geißeln) hat. Er bildet Sporen, die der furchtbare Unkrautsamen dieses Stäbchenpilzes sind. Ein unfehlbares Kennzeichen dieser Seuche ist der zähschleimige, fadenziehende Rückstand in meist verdeckelten Zellen.

Es war eine Freude, zu sehen, wie auch am Kleinseher ungeübte Teilnehmer rasch die fertigen Präparate der Faulbrutbakterien einstellten und eigene anzufertigen sich bemühten.

Dem Erkennen der Seuche folgte die Anleitung zur Bekämpfung nach zuverlässigem Verfahren. Man bringt die verseuchten Völker in den Schwarmzustand und entseucht Bienenwohnungen, Gerätschaften, Wachs und Honig durch Abflammen, Ausglühen, Dampf oder Kochen. Das gesamte Wabenwerk ist auf Wachs und Honig zu verarbeiten und durch Neubau zu ersetzen.

Der 2. Tag war der Nosemaseuche gewidmet, die in Baden allem Anschein nach stark verbreitet ist. Der Erreger ist Nosema apis, ein tierischer Parasit, der mit seiner Dauerform den Mitteldarm füllt und weißlich verfärbt. Die Herstellung von Präparaten wurde nach Giemsa mit gutem Erfolg versucht. Da Nosema apis vornehmlich in älteren Bienen schmarotzt, so besteht das Bekämpfungsverfahren im Entfernen und Vernichten der Flugbienen, während Brut und junge Bienen im Verein mit legetüchtiger Königin in reiner Beute, auf anderen Platz gestellt, gesunde Völker geben können.

Auch zwei Pilzkrankheiten, die Kalkbrut und Steinbrut, wurden besprochen und Pericystis apis und Aspergillus flavus vom Kursleiter in Präparaten verteilt.

Am 3. Tage kam die Milbenseuche an die Reihe. Das Präparieren der Luftröhrchen aus der Brust, in welche die Milbe sich einnistet, erfordert größere Geschicklichkeit und wurde mit bewundernswerter Ausdauer versucht. Unser liebenswürdiger Lehrmeister erfreute jeden mit einem fertigen Milbenpräparat, das in der Präparatenmappe fürsorglich verwahrt wurde und den Acarapis Woodi schon bei 30facher Vergrößerung zeigt. Ein Lichtbildervortrag über Bienenseuchen ließ am Schlußtag noch einmal das Gehörte und Gesehene in vollendeter Form an unserem Auge vorüberziehen und gab der Veranstaltung einen unvergeßlich schönen Abschluß.

Dieser Stimmung gaben der Vorstand und der Vertreter des Württembergischen Landesvereins, Herr Oberlehrer Handschuh, Schwenningen, in herzlichen Dankesworten Ausdruck.

Nachschrift.

Mit diesem Kurs tritt eine stattliche Anzahl Mitarbeiter an die Seite der bisherigen Arbeitsgruppe für die Krankheitsbekämpfung der Bienen. Verpflichtet haben sich hierzu die 10 Teilnehmer der Imkergaue, die auf den Vorschlag der Gauobmänner vom Landesverein einberufen wurden. Es sind:

1. Hauptlehrer a. D. Krämer, Stetten, Amt Engen für Konstanz.
2. Obersteuersekretär Hügel, Villingen, für Villingen.
3. Hauptlehrer Wiehl, Gurtweil, für Waldshut.
4. Oberlehrer a. D. Kayser, Haltingen, für Lörrach.
5. Hauptlehrer Schmitt, Freiburg, Merzh. Str. 35, für Freiburg.
6. Hauptlehrer Hasselbach, Fußbach bei Gengenbach, für Offenburg.
7. Oberlehrer Sickinger, Ottersweier bei Bühl, für Baden.
8. Oberpostsekretär Ehemann, Rüppurr, Lebrechtstr. 14, für Karlsruhe.
9. Taubstummenlehrer Abend, Heidelberg, Pfarrgasse 10, f. Heid.-Mannheim.
10. Hauptlehrer Seiler, Beckstein im Taubergrund, für Mosbach.

Der Württembergische Landesverein sandte seinen Sachverständigen, Herrn Oberlehrer Handschuh, Schwenningen, Bürkstraße 25, der mit den unsrigen in den Grenzgebieten zusammenarbeiten will. Die weiteren 19 Teilnehmer waren meist durch Bezirksvereine entsandt; einige trieb rein wissenschaftliches Interesse zum Kurse.

Selbstverständlich kann auch in Zukunft nicht zügellos gearbeitet werden. Jeder Krankheitsfall ist mir anzuzeigen und die Diagnose durch mikroskopische Untersuchung zu stellen. Soweit dies im Gau nicht geschehen kann, ist das Untersuchungs-

Digitized by Google

material an Herrn Klem oder an mich zu senden. In der Anzeige wäre der nächstwohnende Sachverständige zu nennen, der gewillt ist, die Seuchenbekämpfung durchzuführen. Es kämen hierfür alle Kursteilnehmer in Betracht.

Der von mir zur Sanierung beauftragte Helfer erhält aus der Kasse des Landesvereins eine Tagesgebühr von 10 ℳ und Ersatz der Reisekosten bzw. Schlafgeld. Er hat über seine Tätigkeit zu berichten.

Vergütungen für abgeschwefelte Völker können ohne Faulbrutversicherung vorerst nicht geleistet werden. Wir wollen auch eine zwecklose Vernichtung bienenwirtschaftlicher Werte vermeiden und nur im Notfalle vernichten. Um ein einheitliches Verfahren zu sichern, wird in Bälde ein neues Merkblatt erscheinen. Beim Zusammenwirken aller Kräfte muß es uns gelingen, das Seuchengespenst zu bannen. Oberlehrer Handschuh sagt: „Das beste Heilmittel gegen alle Bienenseuchen ist mutige Aufrichtigkeit."

Imker übet sie!

Der Obmann für die Krankheitsbekämpfung: Otto Falk.

Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen

Von Fr. Fabian Damm, O. S. B. St. Ottilien-München. (Fortsetzung.)

Nun die andere Frage, wie haben wir uns die Tatsache der Orientierung psychologisch zu erklären?

Schauen wir uns zu diesem Zwecke zuerst das Hauptorientierungsmittel der Biene, das Auge, etwas näher an. Wir haben bei der Biene wie überhaupt bei der Mehrzahl der Insekten zweierlei Augen zu unterscheiden: die sogenannten Punktaugen (ocelli, stemata) und die Komplex- oder Facettenaugen. Die Biene besitzt 2 Facettenaugen, die sich an der seitlichen Kopfwand befinden, und 3 Punktaugen auf dem Scheitel zwischen den Facettenaugen; bei den Drohnen sind die Punktaugen etwas mehr nach den Fühlerwurzeln gerückt, da die Facettenaugen bei ihnen bedeutend größer sind und sich nach oben fast berühren.

Die Facettenaugen bieten stark vergrößert den Anblick eines Netzes; sie sind aus lauter kleinen, einzelnen Facettengliedern zusammengesetzt. Die Zahl dieser Glieder ist bei den einzelnen Insekten sehr verschieden; so weist z. B. die Arbeiterin der Ameisenart solenopsis fugax nur 6—9 Facetten auf, der Käfer mordella nach Johann Müller 25088, der Windenschwärmer nach Waterhouse gar 27000. Für die Honigbiene fand ich merkwürdigerweise sehr verschiedene Angaben. Ich selbst habe mir noch nicht die Mühe genommen, sie zu zählen. So spricht Friese in seiner ersten Lieferung der „europäischen Bienen, Berlin-Leipzig 1922" der Königin und Arbeiterin 400, der Drohne etwa 600 Facettenglieder zu, während von Buttel-Reepen in seinem „Leben und Wesen der Bienen, Braunschweig 1915" 4000—5000 bei der Arbeiterin, 5000 bei der Königin und 5500 bei der Drohne gezählt haben will. Zander „Der Bau der Biene", Stuttgart 1922, glaubt darauf hin für die Drohne, deren Facettenauge bedeutend größer erscheint, 8—10 000 Glieder annehmen zu müssen.

Das einzelne Facettenglied bietet sich uns als eine langgestreckte, nach unten sich verengernde Röhre dar, in deren Innern sich um den Achsenstab herum 8—9 Sehzellen (Sehzellengruppe) befinden; das untere Ende der Sehzellen mündet in die Nervenfaser; den Abschluß nach oben bildet eine sechskantige Chitinlinse, deren Durchmesser 19 u*) beträgt. Die einzelnen Glieder sind von einander isoliert und so optisch unabhängig. Schräg einfallende Lichtstrahlen werden also von der Isolierschicht absorbiert; nur senkrechte Strahlen können zum Sehnerv gelangen; es entsteht so nicht ein umgekehrtes Bild wie beim menschlichen Auge, sondern ein aufrechtes, verkleinertes Bild. Nach der allgemein anerkannten Theorie des „musivischen Sehens" von Joh. Müller gibt nicht

*) u dient hier in Ermangelung der entsprechenden Type als Ersatz für den griechischen Buchstaben mi (mi = Mikromillimeter = 1 tausendstel Millimeter). R.

Digitized by Google

jedes Glied ein selbständiges Bild des Gegenstandes, sondern das Bild setzt sich mosaikartig aus ebensoviel Teilen zusammen, als Facettenglieder vorhanden sind.

Die Punktaugen sind nach ihren Bestandteilen ähnlich zusammengesetzt wie die einzelnen Facettenglieder. Der Durchmesser der sehr stark gekrümmten Linse beträgt 240 u, infolgedessen kann das Punktauge bedeutend lichtstärkere Bilder liefern als das Facettenauge; trotzdem ist natürlich das Gesichtsfeld des einzelnen Punktauges ziemlich klein, doch ergänzen sie sich gegenseitig dadurch, daß die Achsen der 3 Augen nach verschiedenen Richtungen auseinander laufen.

Darüber, wie die beiden Augenarten zusammenwirken, bestehen verschiedene, teils sich widersprechende Anschauungen. Nach Friese dienen die Facettenaugen zum „Sehen in der Ferne", die Punktaugen zum „Sehen in der Nähe", während Hesse glaubt, die Bienen können mit den Punktaugen Einzelheiten an entfernten Gegenständen unterscheiden. Demoll und Scheuring halten die Punktaugen für wichtig zur „Förderung der Entfernungslokalisation", von Buttel-Reepen zum Entfernungsschätzen und Sehen im Dämmern; er kann sich zwar für diese letztere Ansicht sicher nicht auf das Verhalten der Bienen in der Dämmerung stützen, denn als Imker mußte er Gelegenheit haben, zu beobachten, wie ein Volk, in das man notgedrungen am späten Abend noch hinein muß, wie toll auseinanderläuft nach allen Richtungen und mit einem Eigensinn, wie ihn nur Bienen haben können; es mögen da auch noch andere Triebe mitspielen, aber für ein besonderes Sehen im Dämmern zeugt diese Tatsache jedenfalls nicht. Von Buttel-Reepen führt zur Bekräftigung seiner Ansicht an, daß die Hautflügler mit nächtlicher Lebensweise, so die im Staate Pará lebenden sozialen Wespen (apoica pallida Oliv. und apoica virginea Fab.) nach Ducke „sich in auffälliger Weise auszeichnen durch ihre verhältnismäßig riesig großen Ocellen, was gewiß nicht ohne Zusammenhang mit ihrer nächtlichen Lebensweise ist." Hesse-Doflein, „Tierbau und Tierleben" glaubt, daß die Punktaugen zum Sehen in der Ferne dienen, auch meint er, in ihnen den Sitz des statischen Sinnes suchen zu sollen; als Grund dafür gibt er an, daß bei Tierarten, bei welchen Individuen mit und ohne Flügel vorkommen, nur die geflügelten Ocelli besitzen; doch verschweigt er dabei, daß bei solchen Arten auch die Oculi der geflügelten bedeutend mehr Facettenglieder aufweisen als die der ungeflügelten; so bei solenopsis fugax das geflügelte Männchen 400, das geflügelte Weibchen 200, die ungeflügelte Arbeiterin 6—9; bei lampyris splendidula (Leuchtkäfer oder Johanniswürmchen) das geflügelte Männchen, dessen Augen fast den ganzen Kopf einnehmen, 2500, das ungeflügelte Weibchen 300. Objektiv betrachtet geht aus dem Vorhandensein der Ocellen und der viel größeren Anzahl der Facettenglieder bei Geschlechtstieren nur hervor, daß diese von der Natur in ganz hervorragender Weise ausgestattet sind, um ihre Hauptaufgabe, die Erhaltung der Art, um so sicherer und leichter lösen zu können.

In all dem Wust der Meinungen würde uns für die Raumorientierung vor allem interessieren, wie weit die Bienen überhaupt zu sehen vermögen; denn je weiter sie sehen, desto weniger Markierungspunkte brauchen dem Gedächtnis eingeprägt zu werden, und je kurzsichtiger sie sind, desto mehr Arbeit hat das Gedächtnis zu leisten. Aber gerade hier herrscht in der Literatur großes Schweigen, man begnügt sich vom Sehen „in größerer Entfernung" zu sprechen; wie weit man sich dieselbe denken soll, bleibt dem Leser überlassen. Nur v. Buttel-Reepen wagt die Angabe, daß Bienen „etwas größere sich bewegende Gegenstände zu Zeiten geschärfter Aufmerksamkeit in einer Entfernung von 6—10 m deutlich bemerken." (Leben und Wesen der Bienen pag. 177.) Den Beweis, den er dafür anführt, kann ich allerdings nicht gelten lassen. Wenn aber K. v. Frisch in seinem Buch: „Über den Geruchsinn der Biene und seine blütenbiologische Bedeutung", Jena, 1919, experimentell nachweist, daß die Bienen in Entfernung von ½—1 m deutlich eine Farbe von der anderen unterscheiden konnten, und wenn er an anderer Stelle angibt, daß sie aus „Entfernung von mehreren Metern fast ausnahmslos direkt auf die blaue Farbe (auf die er sie dressiert hatte) losflogen", so dürfen wir vielleicht auch v. Buttel-Reepen glauben, daß die Bienen auf 6—10 m größere Gegenstände sehen können.

Treten wir nach diesen zwar notwendigen, aber bei dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschung für uns nicht sehr nutzbringenden Abschweifungen dem Thema wieder näher. Was wir unter Raumorientierung zu verstehen haben, wurde bereits

Digitized by Google

oben gesagt; hervorzuheben wäre vielleicht noch der Zweck der Orientierung, nämlich das Aufsuchen der Nahrung im weitesten Sinne (Nektar, Pollen, Wasser), das Wiederfinden des Stockes und die Rückkehr zur gefundenen Nahrung.

Begleiten wir nun die Biene auf ihrem Orientierungsflug; mit jedem Flügelschlag, der sie weiter hinaus führt in den unbekannten Raum, wirken auf das Bienenauge gleichzeitig von rechts und links in ununterbrochener Reihenfolge Reize ein, die in ihrer genauen Aufeinanderfolge als „Originalreize" (Semon) im Gedächtnis aufgespeichert werden und eben weil sie als ununterbrochene Kette aufgenommen werden, auch assoziativ miteinander verbunden werden, so zwar daß, wenn der eine Reiz angeregt wird, auch der nächstfolgende notwendig ins Bewußtsein gerufen wird. Hat nun das Tier z. B. auf verschiedenen Blumen gesammelt und schickt sich zum Heimweg an, so schraubt es sich zunächst in einigen Zirkeln und Spiralen in die Luft, um so die vorher durchflogene Bahn wiederzufinden; das ist dann geschehen, wenn die jetzt auf das Auge einwirkenden Reizkomplexe mit einem vorher dem Gedächtnis eingraphierten übereinstimmen. Solange der Reizkomplex noch einseitig ist, d. h. nur das eine Auge von bekannten Reizen getroffen wird, das andere von neuartigen, oder solange er sonstwie unvollständig ist, sucht das Tier durch Drehbewegungen zu reagieren. Das Gleiche gilt, wenn die Flugbahn etwa starke Krümmungen aufweist, die übrigens nach und nach wennmöglich ausgeglichen werden. Das Wiederfinden des Stockes ist also bedingt durch das fortwährende Zusammenklingen („Homophonie") der Engrammkomplexe mit allen Teilen der neuen Reizkomplexe; mit allen Teilen! denn sobald einzelne Komponenten eines Reizkomplexes nicht mit den aufgespeicherten Gedächtnisbildern übereinstimmen, können wir beobachten, wie die Biene nach rechts und links Probierbewegungen ausführt, wie sie unter Umständen wieder ein Stück zurückfliegt, um von neuem in die Flugbahn einzubiegen und dann, „je nachdem, ob die übereinstimmenden Komponenten oder das Erregungsdifferential (d. h. die neuen Reize, der Verf.) überwiegt" (Kühn, Die Orientierung der Tiere im Raum, Jena, 1919), ihre Bahnen weiter zieht oder nochmals auf die Suche nach dem Weg geht.

Durch die Blumenstetigkeit und die Gewohnheit der Bienen, eine aufgefundene Trachtquelle solange zu befliegen, bis sie erschöpft ist, so daß also eine einmal eingeflogene Bahn tage-, vielleicht wochenlang zu hunderten Malen immer wieder durcheilt wird und die gleichen Engramme immer wieder durch dieselben sukzedenten Reize angekippt werden, wird natürlich eine vollständige Ausschleifung der Gedächtnisbahn bewirkt, daher der pfeilgerade Anflug und die unbedingte Sicherheit bei der Rückkehr, die Bethe zu der Überzeugung brachte, daß „eine unbekannte Kraft die Bienen magnetartig zu der Stelle im Raum zurückführe, wo sie sich gewöhnlich befinden".

Wie haargenau übrigens jede Biene ihre Flugbahn einhält, das zu beobachten hatte ich oft Gelegenheit; wenn ich nämlich das Flugloch an irgend einer Stelle auch nur um 2—3 cm verengern mußte, so war es interessant, wie an der zugestopften Stelle sich ein ganzer Auflauf von zurückkehrenden Bienen bildete, und es brauchte lange, bis sie auf die „Idee" kamen, daß 2 cm weiter links ja der Eingang offen stand; ja in einigen Fällen konnte ich feststellen, wie manche nach 2 Tagen immer noch an der rechten Ecke anflogen, um dann per pedes um das Hindernis herumzuturnen.

Eine Schwierigkeit in der hier angeführten Erklärungsweise der Raumorientierung findet Kühn darin, daß die Biene genötigt ist, die assoziativ miteinander verknüpften Engramme auf dem Rückweg in umgekehrter Reihenfolge zu ekphorieren. Zur Bekräftigung führt er an, daß es z. B. für uns unmöglich ist, das gedächtnismäßig eingeprägte Alphabet in umgekehrter Reihenfolge aufzusagen. Meines Erachtens sind das aber zwei ziemlich verschiedene Fälle; im letzteren hätten wir reine Gedächtnisarbeit zu leisten, und diese versagt bei umgekehrter Aufeinanderfolge der Engramme, im ersten Falle dagegen wird ja die Reihenfolge wiederum von außen gegeben, die Arbeit besteht nur in dem Vergleichen zwischen Reiz und Engramm.

Eine andere Schwierigkeit, die Kühn zwar erwähnt, deren Erklärung er aber aus dem Wege geht, ist die, daß auf dem Rückweg die einzelnen Gegenstände rechts-linksseitig vertauscht sind. Für die Biene kommt diese Schwierigkeit zwar nicht beim ersten Rückflug in Betracht, da sie ja den ersten Ausflug rückwärts ausführt, wohl aber beim zweiten Ausflug. Kühn nimmt hier getrennte Engrammfolgen für Hin- und Rückweg

Digitized by Google

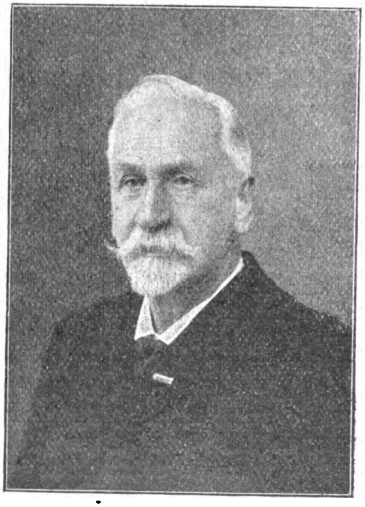
an, indem er als Beispiel den Orientierungsflug der Hummel anführt, der aber ein ganz anderes Bild gibt als bei der Biene; die Hummel fliegt nämlich beim Orientierungsausflug nicht in Spiralen rückwärts, sondern in Schleifen vorwärts. Vielleicht können wir bei der Biene annehmen, daß durch den zweimaligen Flug die Bahn schon so fest dem Gedächtnis eingeprägt ist, daß die rechts-linksseitige Vertauschung der Gegenstände nicht mehr als genügend starkes Erregungsdifferential auftritt, um sie an der Richtigkeit der Flugbahn irrig zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Uebertragung der Faulbrut durch Bienen.

Von P. Neumann, Parchim, Mecklenburg.

Die Faulbrut ist eine Krankheit der Bienenlarve. Übertragen werden die Krankheitskeime, das sind die Sporen des Faulbrutbazillus. Diese müssen, um wirksam zu werden, durch den Mund der Larve in deren Darmkanal gelangen. Auf welchem Wege erfolgt nun die Übertragung bis dahin?

In einem faulbrutkranken Volke befindet sich der Krankheitsstoff, das sind die Überreste der an der Faulbrut abgestorbenen Larven, als zähe, gummiartige, schleimige Masse in den Brutzellen. Die Bienen in ihrem Bestreben, stets alle Fremdkörper aus dem Stocke zu entfernen, versuchen dies auch mit dem Krankheitsstoff, von dem dann winzige Mengen, dem bloßen Auge kaum sichtbar, an ihren Fußballen, ihren Härchen usw. hängen bleiben und dann weiter über den ganzen Stock verschleppt werden. Diese winzigen Teilchen enthalten große Mengen von Sporen, die durch ihre außerordentliche Kleinheit noch besonders gefährlich werden. Um von der Kleinheit der Sporen einen ungefähren Begriff zu geben, bemerke ich, daß nach dem englischen Faulbrutforscher Cheshire in einem Bienenei, eine allen Imkern bekannte Größe, über 100 Millionen Sporen Raum finden.



Paul Neumann.

In Trachtpausen suchen nun Flugbienen eines Volkes überall umher und kommen so auch als Näscher oder gar als Räuber an den durch die Faulbrut geschwächten, also wenig widerstandsfähigen kranken Stock, und da kann es nun nicht ausbleiben, daß sie winzige Teilchen der Faulbrutmasse mit ihren Härchen aufnehmen. Bei der Rückkehr in ihren Stock kommen sie dann mit andern Trachtbienen in Berührung, wobei das Flugloch mit den sich aneinander vorbeidrängenden, aus- und einfliegenden Bienen eine sehr gefährliche Stelle bildet. Und wenn auch nur eine Biene, die auf Tracht ausfliegt, etwas von dem Krankheitsstoff aufgenommen hat, so genügt das ja schon zur Übertragung der Krankheit. Diese Biene befliegt die Blüten, bürstet sich dann den mit ihren Härchen aufgenommenen Pollen ab und mit diesem die aufgenommenen Krankheitskeime, die dann nach Rückkehr mit dem Pollen in einer Zelle abgelagert werden.

Nun kommen aber weder die Trachtbienen noch die Näscher mit den Larven in Berührung, denn sie haben mit der Fütterung nichts zu tun. Dies ist lediglich die Arbeit der Ammenbienen, der jungen Bienen im Stocke. Diese nehmen zur Erzeugung des Futtersaftes Honig und Pollen zu sich. Nach dem vierten Tage wird auch die Larve mit Pollen und Honig gefüttert, und wenn dies dann mit dem die Sporen enthaltenden Pollen geschieht, dann gelangen die Krankheitskeime in den Magen der Larve, in dem

Digitized by Google

sie allein den ihnen zusagenden Nährboden finden. Die Spore keimt aus zum Bazillus, der sich dann durch Teilung sehr schnell weiter vermehrt und den ganzen Larvenkörper durchwuchert. Wenn dann nach dem Absterben der Larve der Nährboden versiegt, verwandeln sich Bazillen wieder in die Dauerform, die Sporen. Da nun eine einzige Spore zur Übertragung der Faulbrut genügt, so kann es vorkommen, daß zunächst nur in einer Zelle die Larve erkrankt und daß sich dann die Faulbrut von hier aus erst im nächsten Jahre weiter im Stock verbreitet. Daß das vorkommen kann, weiß ich aus meiner Erfahrung, denn ich habe seit 1880 fast in jedem Jahre, zunächst als Beauftragter unseres Landesvereins und von 1896 ab als Mitglied der Landeskommission zur Bekämpfung der Faulbrut Bienenstände auf Faulbrut untersucht, in den langen Jahren viele hunderte.

Wenn aber die Faulbrut aus so kleinen Anfängen sich langsam entwickeln kann, dann ist es für den Imker geboten, in dieser Beziehung stets ein wachsames Auge auf seine Völker zu haben. Die Zeit nach Beendigung der Hauptkracht, wenn der Brutansatz eingeschränkt wird, ist die dazu besonders gegebene. Zu beachten sind vornehmlich einzelne noch bedeckelte Zellen auf den Brutwaben, besonders am Rande derselben. Sie sind sämtlich auf ihren Inhalt zu prüfen. Eine möglichst frühzeitige Entdeckung der Faulbrut auf seinem Stande bewahrt den Imker vor größeren Schäden.

Anmerkung des Schriftleiters. Der Herr Verfasser obiger Belehrung ist einer der verdientesten und ehrwürdigsten deutschen Imker. Geboren am 3. Oktober 1844 in Wismar, wurde Paul Neumann schon mit 17 Jahren Hauslehrer bei einem Forstbeamten, dessen Bienenstand ihn mächtig anzog. Bald übernahm er die Pflege desselben. Nach seinem Abgang vom Seminar am Gymnasium in Parchim angestellt, schaffte er sich alsbald selber Bienen an und gründete den ersten mecklenburgischen Bienenzuchtverein, dem in kurzer Zeit weitere Imkervereine im Lande folgten. Diese faßte Neumann im Jahre 1878 zusammen im „Mecklenburger Zentralverein". Vier Jahrzehnte hindurch war er dann Geschäftsführer dieses Landesverbands.

Als die Faulbrut auf vielen Ständen seiner Heimat bedrohlich um sich griff, trat er mit Wort und Schrift energisch für ihre Bekämpfung ein und forderte hierzu die staatliche Hilfe. Das hatte zur Folge, daß in Mecklenburg ein Faulbrutgesetz zustande kam. Als Mitglied der „Kommission zum Schutze der Bienenzucht" war Neumann unermüdlich in der Ausrottung der Seuchenherde tätig. Auf der Wanderversammlung in Köln im Jahre 1899 sprach er mit so großer Sachkenntnis von der Faulbrut, daß man ihn mit der Abfassung einer Denkschrift über diese Bienenseuche betraute. Damit wurde dann ein wichtiges Ziel erreicht: Geheimerat Prof. Dr. Maaßen in Dahlem erhielt von der Reichsregierung den Auftrag, die Faulbrut wissenschaftlich zu erforschen. Wenn wir heute über diese Brutkrankheit im klaren sind, so haben wir dies nicht zum wenigsten den Anregungen Neumanns zu verdanken. Als Vorstandsmitglied des Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins und des Deutschen Imkerbundes erwarb er sich sonst noch große Verdienste um die deutsche Bienenzucht. Die Haftpflichtversicherung dieser Verbände war hauptsächlich sein Werk. —

Im Jahre 1921 konnte Gymnasiallehrer Neumann sein 60jähriges Imkerjubiläum feiern. Weite deutsche Imkerkreise nahmen damals herzlichen Anteil daran, ebenso auch voriges Jahr an seinem 80. Geburtstag. Seine Brust ist mit Orden geschmückt, mehrere deutsche Hauptvereine sowie der österr. Reichsverein für Bienenzucht haben ihn zum Ehrenmitglied ernannt. Wie er seine ganze berufliche Tätigkeit Parchim gewidmet hat, so verbringt er dort auch seinen Lebensabend im eigenen, idyllischen Heim an der Seite seiner treubesorgten Gattin. Die Pflege seiner Bienen ist ihm heute noch eine liebe Beschäftigung. „Wenn wir alles überschauen", schrieb er mir neulich, „so müssen wir aus vollem Herzen bekennen: der Herr hat uns gesegnet." Möge Freund Neumann sich dieses Gottessegens noch recht lange in guter Gesundheit freuen dürfen! Des treuen Vaters Wohl ist das größte Glück der Seinen. R.

Digitized by Google

Die Bienenzucht als edelste Naturliebhaberei.

Von Georg Neuner, Dombühl.

Vor ungefähr 150 Jahren kannten die Menschen noch keine Naturliebhabereien. Man betrachtete die Natur lediglich vom Nützlichkeitsstandpunkt aus. Erst Rousseau zeigte die Wirkungen, welche die Natur auf Phantasie und Gemüt auszuüben vermag. Im vorigen Jahrhundert räumten sodann Männer wie Junge, Kießling-Pfalz usw. mit der geist- und gefühllosen, rein beschreibenden Art des naturgeschichtlichen Studiums auf und führten den Grundsatz der sinnigen und gemütvollen Naturbetrachtung im Unterricht der Schulen ein. Weiterhin trugen zahlreiche volkstümliche Aufsätze von bedeutenden Naturwissenschaftlern in verschiedenen Zeitschriften Interesse und Verständnis für die Natur in weite Volkskreise.

So wurden die Menschen veranlaßt, an die Natur selbst heranzutreten, um mit ihr gewissermaßen Umgang zu pflegen. Da wurden nun Herbarien, Terrarien, Aquarien, Käfer- und Schmetterlingssammlungen angelegt, Vogelbauer, Taubenschläge und Kaninchenställe bevölkert, Hunde-, Geflügel- und Bienenzucht getrieben u. a. m. Die Naturliebhabereien hatten in den Herzen der Menschen Eingang gefunden.

Besonders in den letzten Jahrzehnten nahmen die Naturliebhabereien einen immer größeren Umfang an. Bücher ließen sich darüber schreiben. Der Grund dieses lebhaften Hinwendens zur Natur liegt in der unbegrenzten Arbeitsteilung der neuzeitlichen Industrie, die den Menschen selbst zur Maschine erniedrigt. Denken, Fühlen und Wollen werden vollständig ausgeschaltet. Da sucht der Mensch triebartig einen Ausgleich und den findet er in der Natur.

Die erste Stelle unter den vielen Naturliebhabereien nimmt die Bienenzucht ein. Tausende von Büchern über die Biene sind erschienen. Zahlreiche Fachzeitschriften werden herausgegeben, und in Deutschland betreiben wohl einige Hunderttausend Menschen die edle Imkerei. Diese gewaltige Verbreitung der Bienenzucht liegt in erster Linie darin begründet, daß sie sich wie keine andere Naturliebhaberei an das Gemüt des Menschen wendet, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß gar mancher um des edelsten aller Naturerzeugnisse, um des Honigs willen, mit der Imkerei beginnt. Es hat einen gar eigenartigen Reiz, dem Gesumme der Immlein zu lauschen und ihnen bei ihrer emsigen Arbeit zuzusehen. Die Stimmung, welche dies bei Goethe hervorrief, spricht aus seinem allerliebsten Schweizerliedchen:

„In ä Garte bin i gstande, ha d' Immli zugschaut!
Hänt gebrummet, hänt gesummet, hänt Zelli gebaut."

Immer zieht es den Imker, vorausgesetzt, daß er nicht bloß ein Bienenhalter ist, zu seinem Bienenstande und er fühlt sich dort wohler als in einem rauchigen Wirtszimmer bei Bier und Kartenspiel, wo er vielleicht früher seine Mußestunden verbrachte. Wirtshaushocker gibt es unter den Imkern nur wenige. Der bekannte Bienenbaron v. Berlepsch behauptete, daß die Imker „mit weißsperlingsseltenen Ausnahmen" gute Menschen wären. Dies mag ja zuviel behauptet sein, aber es ist etwas Wahres daran. Die Bienenzucht wirkt eben wie eine Leidenschaft, sie erfüllt das ganze Denken des Menschen, und seine freie Zeit gehört ihr. Diese Leidenschaft zeitigt aber nur Gutes. Täglich sieht der Imker, wie die Bienen unverdrossen mit solchem Eifer schaffen, daß sie bei guten Trachtzeiten in ungefähr 6 Wochen vollständig abgearbeitet sind. Und das für andere. Nur was die Bienen zur Erhaltung ihres Lebens brauchen, nehmen sie von dem Ertrag ihres Fleißes. Alles Übrige geben sie an ihre Geschwister, welche im Stock arbeiten, und an die Brut ab oder speichern es für ein späteres Geschlecht auf. Und weiter! Wird das Bienenvolk angegriffen, dann verteidigen die Bienen Hab und Gut mit Einsetzung ihres Lebens.

Könnten wir Deutsche nicht viel von der Biene lernen? Nur hehre Eigenschaften werden dem Imker vor Augen geführt. Sollten diese lebendigen Beispiele nicht versittlichend auf den Imker einwirken? Ein Bienenzüchter hatte einst in einem ertragreichen Jahre ein gutes Stück Geld verdient. „Nun", meinet da ein Bekannter, „da kannst du dir von dem Honiggelde manchen guten Tag machen." „Was," entgegnete darauf der Imker, „ich soll das Geld, das zu verdienen sich Millionen von Bienen zu Tode gearbeitet haben, vergeuden?"

Digitized by Google

Die neuere Bienenforschung hat das Ergebnis gezeitigt, daß wir die Eigenschaften, die wir an den Bienen beobachten, nicht als sittlich im menschlichen Sinne bezeichnen dürfen. Irgendwelches geistige Leben, ähnlich dem unseren, besitzen die Bienen nicht. Bewußtsein und freier Wille fehlen ihnen und somit kann von einer Sittlichkeit nicht die Rede sein. Die Selbstaufopferung der Bienen im Dienste des Ganzen liegt in einem Naturgesetz begründet.

Und wieviel Wunder erschaut der denkende Imker im Bienenvolk! Wunder über Wunder! Überall höchste Zweckmäßigkeit und harmonisches Ineinandergreifen der Kräfte, so großartig, daß dies der menschliche Geist kaum erfassen kann, geschweige selbst ersinnen könnte. Und alles ist naturgesetzlich! Sind nun diese staunenerregenden Naturgesetze, welche das Bienenvolk beherrschen, das zufällige Ergebnis blindwirkender Kräfte? Oder . . .? Ich bin überzeugt, daß gar mancher Bienenvater durch seine Bienen höchste Gotteserkenntnis und größte Religiosität gewann.

Wir sehen, daß die Bienenzucht einen tiefgreifenden Einfluß auf den Menschen auszuüben vermag. Sie kann zur sittlichen Genesung unseres Volkes beitragen. Darum ist die Bienenzucht die edelste Liebhaberei.

Ein Standbesuch.

Von J. M. Roth, Karlsruhe.

Es war an einem schönen Sonntag im Mai. Der Vorstand des Imkervereins Blumenfeld hatte die jüngsten Mitglieder seines Bezirks zu einem Standbesuch eingeladen. Treffpunkt am Bienenstand des bewährten Züchters Weisel in Honigheim. Ich brauche kaum zu sagen, daß alle kamen. Der Führer hatte seine Leute in der Hand; sie waren ihm herzlich zugetan, denn er verwaltete sein Amt gewissenhaft. Auch wollten sie tüchtige Imker werden.

Den Teilnehmern bot sich ein prächtiger Anblick. In Weisels wohlgepflegtem Garten blühten buntfarbig die Kinder des Frühlings. Noch mehr aber erfreute die Besucher der emsige Bienenflug. Welch ein Hasten und Wogen aus dreißig badischen Beuten! Es war, wie wenn es gegolten hätte, an einem Tage gut zu machen, was vier Regentage verdarben. Die Klarinetten der jungen, vorspielenden Bienchen wetteiferten mit dem Brummbaß der Drohnen. Eine Musik ganz nach dem Herzen des Imkers.

„Aufgepaßt!" mahnte der Vorstand. „Wir betrachten zunächst den Bienenstand von außen. Die Front schaut ungefähr nach Südosten. Da wird sie von der Morgensonne erwärmt, aber in der heißen Mittagszeit stellt sich der erwünschte Schatten ein. Rechts und links stehen Buschbäume und Sträucher, gerade hoch genug, um die Stöcke vor Windstößen und die Nachbarn vor Stichen zu schützen. Zwei Bänke nehmen die Völker auf. Die untere ist etwa 30 cm von der Erde weg. Der Boden vor dem Stande hat einen fast meterbreiten Zementbelag. Darüber nur soviel, daß die ermüdeten Bienen sich leichter von ihm erheben als aus Gras und Unkraut. Man sieht auch, was der Bien auswirft."

„Nun gehen wir zur Besichtigung der Bienenstube über. Sie ist weit und luftig. Da gibts kein Drücken und kein Anstoßen bei der Arbeit. Durch zwei Drehfenster wird auch der letzte Kasten noch voll belichtet. Eine praktische Abflugvorrichtung läßt wohl Bienen hinaus, aber keine Näscher ein. Dort in der Ecke steht der geräumige Wabenschrank, zugleich als breiter Arbeitstisch. Auf den Deckebalken sind Halbleisten befestigt, so daß man an ihnen leere Rähmchen und eingelötete Mittelwände einstweilen winkelrecht aufhängen kann. Ein Wandschaft trägt die kleineren Geräte (jedes wird erklärt) zum täglichen Gebrauche. Unnötige Dinge trifft man hier nicht. Alles ist höchst einfach, alles in bester Ordnung, und überall erkennt man die praktische Hand des Meisters."

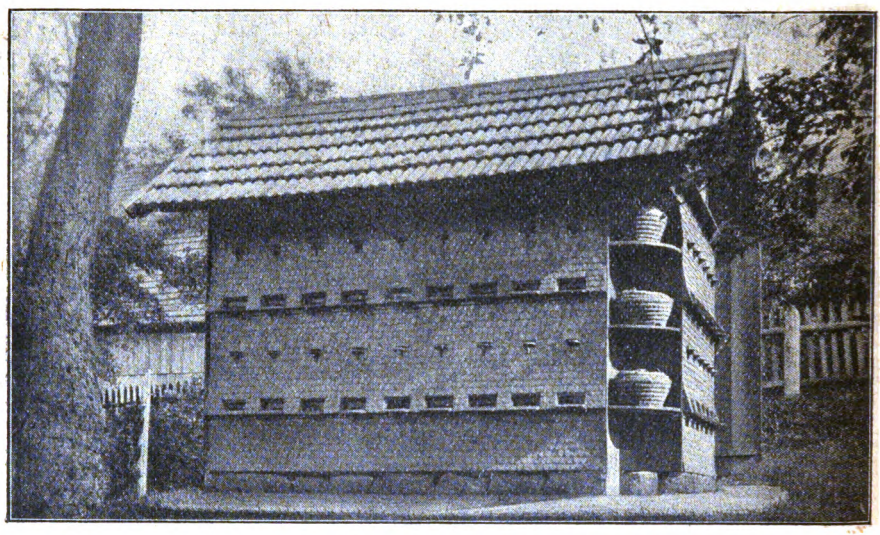
„Dann, mein bester Herr Weisel, werden Sie uns wohl auch erlauben, daß wir einige Völker öffnen. Vielleicht haben Sie auch noch die Güte, mir solche zu bezeichnen, an denen zeitgemäße Arbeiten zu verrichten sind?"

„Gerne, Herr Vorstand. Es gibt auf dem Stande genug zu tun. Verschiedene Stöcke sind noch zu erweitern, andern muß der Honigraum geöffnet werden. Dann erwarte ich

Digitized by Google

auch Schwärme, für deren Aufnahme ich die Wohnungen noch nicht vorbereitet habe. Auf dem Tisch ist alles gerichtet, um Mittelwände einzulöten. Sogar die Gußform steht bereit. Und wenn die Zeit reicht, können wir auch einige Stöcke verstärken. Es sind nämlich Völker darunter, die schwelgen förmlich im Brutüberfluß. Ich möchte sie aber in ihrer Vollkraft erhalten. Deshalb entziehe ich ihnen reife Brut. Zuletzt wäre vielleicht auch noch ein Zuchtvölkchen zu bilden. Also nur hinein ins volle Bienenleben!" —

„Was, ihr wollt Schleierdamen werden", bemerkte lächelnd der Vorstand, als er gewisse Vorbereitungen sah. „Behaltet die Schleier vorläufig nur in der Tasche. Heute sollt ihr sehen und hören, nicht schwitzen. Überdies sind wir noch gar nicht so weit."



Bienenstand des Zimmermeisters W. Dresel in Obertal (phot. Deschner).

„Schaut euch erst einmal die Kasten an! Jeder hat seine Nummer, jeder innen an der Tür einen Zettel, auf dem Herr Weisel die wichtigsten Volksdaten kurz verzeichnet: das Alter der Königin, den Auswinterungsbefund, Futterbedarf, Brutstand, Erweiterung, Besetzung des Honigraums, Schwärmen, neue Eierlage, Honigernte und Auffütterung für den Winter. Wie ich sehe, hängt dort auch noch das Standbuch. Wenn ihr aber nur einmal so weit seid, daß ihr das Nötigste aufschreibt, daß ihr die Wahrheit des Sprichwortes erkennt: Wer schreibt, der bleibt." —

„So, nun beschäftigen wir uns etwas mit den Völkern. Dabei dürft auch ihr euere Kunst zeigen. Vor dem Öffnen bläst man einige mäßige Züge Rauch in die Keil- oder Schieberöffnung und zieht dann das Fenster behutsam ohne Ruck heraus." —

Unser Benjamin kam zuerst daran. Sein Volk stand nur auf 16 Rahmen, die es aber dicht besetzte. Die letzte untere Wabe zeigte offene Brut. Er sollte erweitern und schob deshalb hinten eine Mittelwand an. Das war nun nicht recht. Die Brut mußte mit einer Pollenwabe gedeckt werden. An das Fenster soll keine Mittelwand. Eine solche wurde aber in der zweiten Reihe an dritter Stelle an eine Wabe mit ausnagender Brut angefügt. Weisel machte noch darauf aufmerksam, daß alle seine oberen Waben bis auf das Unterholz ausgebaut sind, während die unteren Waben unten eine freie Gasse haben. Wie kommt das? Sehr einfach: Was man in der zweiten Reihe bauen läßt, wird gewöhnlich ganz heruntergebaut, aber die Mittelwände der unteren Reihe behalten unten den freien Durchgang.

Mit großer Sorgfalt wurde der Honigraum eines Volkes besetzt. Es war bei 20 Waben bis auf das Bodenbrett dick voll von Bienen. Vorbemerkungen: Der Brutraum muß durchaus nicht bis hinten angefüllt sein. Oft ist das sogar ein Fehler. Der Honigraum wird freigegeben, sobald die Haupttracht anfängt, einerlei, ob der Stock dann 16, 18 oder 20 Waben hat. Wenn er nur seinen Raum gut ausfüllt. Man achte darauf,

Digitized by Google

daß der obere Fluglochschieber dicht abschließt zur Verhütung von Zugluft. Nötigenfalls stopft man den Flugkanal mit Papier aus. In den Honigraum kommen möglichst nur ganz heruntergebaute Arbeiterwaben, keine Pollenwaben, keine mit viel Drohnenwachs.

Im einzelnen ging die Arbeit wie folgt vor sich: Der Honigraum wurde sorgfältig gereinigt, das Absperrgitter eingelegt. Darüber kamen zwei Wabenstreifen als Brücken zwischen Gitter und Rahmen. Für die Stirnwand wählte man drei Waben aus, die noch einige Honigreste enthielten. Dann wurde eine reife Brutwabe samt Bienen — ohne Königin! — hinaufgehängt. An ihre Stelle kam unten eine Mittelwand. Den Schluß bildeten oben wieder drei leere Waben. Vorläufig genügt das. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß man den Honigraum hinten warm abdeckte. —

Es würde zu weit führen, wollte ich alle Arbeiten dieser für junge Imker bestimmten Standschau beschreiben. Kurz und gut: man hat unter der vortrefflichen Leitung der beiden Meister in drei Stunden fast das ganze Programm Weisels durchgeschafft. In allem wurde auf die häufigsten Fehler hingewiesen, in allem gezeigt, wie man es recht macht. „Heute habe ich mehr gelernt als im ganzen vorigen Jahre", meinte ein junger Landwirt. Er gab damit der Überzeugung all seiner Kameraden Ausdruck. Aber auch das wackere Verhalten der Jungmannschaft war nur zu loben.

Zum Schluß gab es noch eine freudige Überraschung. Herr Weisel stellte in einem Kästchen mit fünf Waben ein Zuchtvölkchen her, fügte ihm eine reife Weiselzelle im Schlüpfkäfig bei aus seiner Edelzucht und übergab es dem Vorstand. Das solle dieser, wenn die Königin lege, zum Andenken an diesen schönen Imkertag unter den Teilnehmern verlosen.

Hochbefriedigt traten die jungen Imker nach herzlichem Danke mit den besten Vorsätzen den Heimweg an.

Vom Honigtau.

L. Spitz, Stadel bei Schönau i. W.

Wer wie ich allwöchentlich durch den in der Nähe befindlichen Tannenwald geht, der achtet als Naturfreund und Imker auf alle Erscheinungen, die sich im Laufe des Jahres darbieten.

Eine sehr merkwürdige Erscheinung ist das Auftreten des Honigtaues im Oktober. Auch wenn sich den Sommer hindurch, wie im letzten Jahre, bei uns kein Honigtau gezeigt hat, konnte man schon oft ein massenhaftes Auftreten desselben im Oktober beobachten. Es genügen wenige schöne Tage, um bei den Weißtannen ein so starkes Ausscheiden des „Honigtaues" zu veranlassen, daß auf den Blättern der Unterkulturen, wie Buchen- und Brombeerlaub, Tropfen an Tropfen sich reiht, so dicht, wie das beim Honigtau im Juli nur in den allerbesten Jahren vorkommt.

So war es auch letzten Herbst in der zweiten Hälfte des Oktobers. Nach mehrmaligem starkem Reif waren einige schöne Tage. Das Wetter war kühl, aber unter den Weißtannen waren die Ausscheidungen massenhaft zu sehen. Hätten wir im Juli nur eine Woche lang in derartiger Weise Honigtau bei günstiger Witterung gehabt, unsere Honigernte wäre glänzend gewesen.

Was ist nun dieser Honigtau? Besteht er aus Ausscheidungen von Tannenläusen? Ich glaube es nicht. Das müßte wirklich eine zählebige Laussorte sein, die nach monatelangem Regen, wie wir ihn im August und September 1924 hatten, und nach mehrmaligem starkem Reif und kalten Nächten noch am Leben wäre und in solcher Zahl noch vorhanden sein könnte, um in kurzer Zeit derartige Mengen von Ausscheidungen erzeugen zu können! Ich denke mir die Sache so, daß, wie bei den Laubbäumen vor dem Dürrwerden der Blätter der Saft aus denselben in den Baum zurücktritt, auch der Saft aus den Tannennadeln und vielleicht auch aus den äußeren Zweigspitzen bei Eintritt des Herbstes zurückströmt. Wird dann durch trockenes Wetter die vorher weiche Rinde der Zweige verhärtet und dadurch zusammengezogen, so tritt ein Teil des rückströmenden Saftes aus den Poren oder sonstigen Öffnungen, die noch festzustellen wären, aus und erzeugt die Niederschläge unter den Tannen.

Digitized by Google

Ich habe diesen „Honigtau" auf der Zunge probiert, Süßigkeit fand ich nicht darin. Wenn im Sommer bei aufsteigendem Saftstrom der Honigtau auftritt, so kann man mit der Zunge leicht die darin enthaltene Süßigkeit feststellen. Es ist also ein Unterschied zwischen dem Honigtau des Sommers und dem des Herbstes.

In den Waldungen meiner Umgegend sind die Fichten mindestens ebenso zahlreich wie die Weißtannen, aber unter den Fichten habe ich im Sommer nur sehr selten vereinzelte Tropfen Honigtau gesehen, und ich glaube, daß diese tatsächlich von Blattläusen herrühren. Im Herbste dagegen blieb unter den Fichten alles trocken.

Es gab eine Zeit, in der die Forstverwaltungen in unsern Wäldern Kahlhiebe machten und später diese Flächen mit lauter Fichten aufforsteten. Wenn es in dieser Weise weiter gegangen wäre, so wären unsere Weißtannen nach und nach verschwunden. Es stellte sich aber heraus, daß gemischter Wald eben doch vorteilhafter ist, als ein reiner Fichtenwald, besonders im Gebirge. So kamen die Forstverwaltungen dazu, an Stelle der Kahlhiebe in den einzelnen Abteilungen nur allmählich abholzen zu lassen und so dafür zu sorgen, daß sich der Wald durch Samenwurf selbst verjüngt. Ich glaube, man stellt sich gut dabei, und auch wir Bienenzüchter können zufrieden sein, denn die Weißtanne sorgt selbst für Nachwuchs. Sie dringt noch im jungen Buchenwald durch, wo die Fichte nicht mehr durchkommt.

Auslandmitteilungen der Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg.

Der Honig als Heilmittel.

Spärlich, allzu spärlich fließen Worte von Ärzten und Wissenschaftern zugunsten des Honigs. Wo von Honigkuren — oder auch von Kuren durch Bienenstiche — berichtet wird, sind es fast immer „Kurpfuscher", die zu berichten haben. Nun soll gewiß nicht gesagt werden, daß durch das Bestehen einer Staatsprüfung jedesmal einer wirklich zum Arzt würde. Noch soll geleugnet werden, daß zuweilen gerade einer, der das Zeug zum wirklichen Arzte hatte, jeder Möglichkeit beraubt war, Medizin zu studieren. Durch zweckmäßige Verordnung oder Verabreichung von Honig können auch „Laienärzte" der leidenden Menschheit Dienste leisten. Honig dürfte sogar, wie kaum ein anderes Heilmittel, berufen sein, in jedermanns Händen Heilwirkungen zu vollbringen. Es handelt sich hier nicht darum, sondern um etwas anders. Die Ärzteschaft wird durch Berichte, die den Mangel an geschultem ärztlichen Denken an der Stirn tragen, nicht nur nicht zum Aufhorchen gebracht, sie wird durch solche Berichte eher noch unzugänglicher gestimmt. Und doch müssen wir Imker vor allem dahin streben, daß der besondere, einzigartige Wert des Honigs anerkannt werde durch diejenigen, die hier für das Urteil zuständig sind, also die Ärzte. Sobald dies erreicht sein wird, ist das Ansehen des Honigs gesichert, und über einen sachgemäßen Preis wird niemand mehr murren. Man wird dann vielmehr mit Freude bemerken, daß der Honig preiswerter und wohlfeiler ist als alle die Stärkungsmittel, die der chemischen Industrie entstammen. Der Honig als Heilmittel, der Honig als Mittel zur Stärkung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten: dies muß der Hauptgesichtspunkt werden, unter dem alle Honiganpreisung geht. Mit dem Zucker — und dem „Kunsthonig" — in Wettbewerb zu treten, wären wir überdies nicht imstande. Dazu gibt es viel zu wenig Honig.

Aus einer australischen Zeitung hat „Australasian Beekeeper" den Aufsatz eines australischen Arztes abgedruckt. Dieser Aufsatz verdient auch in andern Erdteilen beachtet zu werden:

„In unserem Körper findet sich ein Muskel, der keine Ruhe kennt. Seine Tätigkeit setzt niemals aus; setzte sie aus, so bedeutete es unser Ableben. Dieser Muskel ist das Herz. Natürlich muß solch ein „Schwerarbeiter" entsprechend ernährt werden. Es muß

Digitized by Google

ihm diejenige Nahrung zugeführt werden, die ihm gemäß ist und geeignet, seine Leistungsfähigkeit aufrecht zu erhalten. Da das Herz ein Muskel ist, muß es sich um Muskelnahrung handeln. Nun führen Beobachtungen zu dem Schluß, daß die Muskeln unseres Körpers ihre Arbeit verrichten kraft eines darin enthaltenen Süßstoffes, Glykogen. Dieser Schluß läßt sich durch Versuche bestätigen. Man kann Herzen von Tieren, die man tötet, ausschneiden und tagelang am Leben erhalten, indem man sie in einer Kochsalzlösung hält, die mit etwas Trauben- oder Fruchtzucker versetzt ist (Ringersche Lösung). Unterstützend wirkt die Beigabe gewisser Mineralsalze, namentlich von Kalkverbindungen und (doppelt)kohlensaurem Natron. Von diesen Stoffen dürfen wir erwarten, daß sie auch dem Herzen lebender Wesen nützlich sind. Und so verhält es sich in der Tat.

Wie bereits erwähnt, wird durch die Zufuhr von Zucker die Muskeltätigkeit gekräftigt, und körperliche Anstrengung wird besser ertragen. Hiervon macht unser wichtigster Muskel, das Herz, keine Ausnahme. Bei meinen Herzkranken hat die Ergänzung der sonst angezeigten Nahrung durch eine gehörige Menge Zucker sehr schöne Erfolge gezeitigt. Andererseits bemerkte ich regelmäßig, daß die Herztätigkeit schwach wurde bei Kranken, die ernstlich an Zuckerkrankheit (Diabetes) litten, und dies besonders dann, wenn die Zucker- und Stärkenahrung völlig entzogen worden war. Ich halte es daher nicht für richtig, bei schweren Fällen von Zuckerkrankheit jegliche zuckerhaltige Nahrung zu verbieten. Ich empfehle vielmehr für solche Fälle die Verabreichung von Levulose, einer Zuckerart, die oftmals gut ausgenutzt wird. Und besonders, wo bei Zuckerkranken das Herz zu versagen droht, liebe ich es, so vorzugehen. Derartigen Kranken sollte der Zucker durchaus nicht völlig entzogen werden. (Dieselbe Erfahrung konnte ich, nach „Bees and Honey", schon vor einiger Zeit mitteilen. Eine sehr merkwürdige Erfahrung, die ich selbst kürzlich an einem an schwerer Lungenentzündung darniederliegenden Säugling machte, gibt sowohl nach dieser als nach anderer Hinsicht zu denken; ich werde darauf zurückkommen. Ferner sind zu vergleichen die guten Erfahrungen, die man, nach „Mediz. Klinik" Nr. 50/1924, bei schwer Darmkranken mit der Einspritzung von — Kunsthonig in die Blutbahn gemacht hat, mitgeteilt im Märzheft der „Deutschen Bienenzucht". Z.)

Als bestes Herznährmittel empfehle ich den Honig. Honig wird leicht verdaut und vom Körper angeeignet. Honig ist die beste Zuckernahrung, zumal da er — alle Arten? Z. — keine Blähungen verursacht, ja sie zu verhüten vermag, indem er gewissermaßen die Verdauungstätigkeit anregt. Er kann leicht eingereiht werden den fünf Mahlzeiten, die ich verordne bei Aderverkalkung und mangelhafter Herztätigkeit. Da es unklug wäre, ein so angestrengt arbeitendes Organ, wie es das Herz ist, gänzlich ohne Nahrung für die langen Nachtstunden zu lassen, so empfehle ich Herzleidenden, vor dem Schlafengehen ein Glas Zitronenwasser mit Honig zu trinken und ebenso bei Schlaflosigkeit während der Nacht.

Vor und nach Muskelanstrengung sollte in einiger Menge Honig genossen werden. Kein Fuhrmann würde seine Pferde vier Stunden lang laufen lassen, ohne auf zwischengeschobener Rast zu füttern. Nur der Mensch ist so unvernünftig, sich großen Anstrengungen oftmals mit leerem Magen zu unterziehen. Schon daraus allein ist es zu verstehen, daß so viele Sportsleute herzkrank sind. Durch **gewöhnlichen Zucker kann der Honig nicht ersetzt werden.** Zucker in gleich großer Menge wie Honig aufgenommen, reizt den Magen. Überdies führt die Aufnahme von chemisch reinem Zucker zu vermehrter Ausscheidung von Kalksalzen aus dem Körper.

Größere Mengen Honig werden besser vertragen, wenn hinterher Wasser getrunken wird. Außer Honig möchte ich empfehlen Weintrauben, da sie neben Zucker wertvolle Kalkverbindungen und andere Mineralsalze enthalten. Wenn Traubenkuren zu Meran in Tirol mit Erfolg gebraucht werden gegen Aderverkalkung und Herzleiden, so dürfte dies im oben Mitgeteilten seine Erklärung finden. Kalk führen wir dem Körper am besten zu in Milch (womöglich ungekocht), Käse, Eiern (ungekocht), Obst und Gemüsen. Die letzteren, besonders Obst, führen dem Körper wertvolle Mineralstoffe zu. Dabei sei besonders hingewiesen auf die Tatsache, daß der Herzmuskel etwa siebenmal so reich an Kalk ist wie andere Muskeln."

Digitized by Google

Der Australier kommt dann auf die Vitamine zu sprechen und bezieht sich dabei auf Funck, den Vorstand der Londoner Anstalt für Krebsforschung. Was das eigentlich ist, die Vitamine, ist jedoch noch nicht sicher.

Den Schluß mögen heute bilden einige Sätze von Alin Caillas, dem französischen Ackerbauchemiker, der letzthin von sich reden machte dadurch, daß er der Propolis, dem Stopfwachs, eine der bisherigen Annahme nicht entsprechende Zusammensetzung zuschrieb. Er beschäftigt sich schon jahrelang, und man darf wohl sagen fast als einziger, mit der Chemie des Honigs, genauer gefaßt mit der Chemie der verschiedenen Honigarten. Er, der Wissenschaftler, findet bei seiner allgemeinen Betrachtung über den Honig so warme Worte, daß man erinnert ist an Sätze aus dem Leitfaden des Canadiers Vaillancour, wo es heißt: für einen Imker sei, ohne Bienen zu sein, wie ein Sommer ohne Blumen und Vogelgesang. Caillas meint: die alten Völker hätten den Honig richtig eingeschätzt, obwohl sie diese Einschätzung nicht wissenschaftlich begründen konnten. Wir Neueren, die wir sie wissenschaftlich begründen könnten, beließen den Honig in der Vergessenheit, zu der er gegenwärtig verdammt sei. Unsere Vorfahren hätten aus der Erfahrung die richtigen Schlüsse gezogen. Wir dagegen seien nicht imstande, aus unserer Wissenschaft die richtigen Schlüsse zu ziehen. Es gebreche am gesunden Menschenverstand. „Hast du eine Ahnung davon, was alles enthalten ist in einer der köstlichen Tafeln, die durch die angestrengte Arbeit eines fleißigen Bienenvolkes entstehen? Das Gebilde, das der Beharrlichkeit dieser winzigen Tierchen erwächst, hat etwas Vollkommenes. Überdies aber enthält der Honig eine Menge von Bestandteilen, deren geringster noch ein Reichtum ist."

Rundschau

Die Seele des Bienenvolkes. Was ist es, was immer von neuem zur Bienenzucht hinzieht? Uns mit den Immen so viel inniger verbindet als mit unseren Hühnern und Tauben? Ists nur Geld und Geldeswert? Fast überall ists leichter zu gewinnen als gerade bei der Bienenzucht. Ist es nicht vielmehr gerade das, was man die Seele des Bienenvolkes nennt? Treibt nicht sie, bewußt oder unbewußt, uns immer von neuem zur Beschäftigung mit dem wehrhaften Insekt, das uns als Einzelwesen ferner bleibt als irgend ein Haustier, das uns nicht das kleinste Zeichen des Kennenlernens gibt, das seinem Pfleger keine Spur von Anhänglichkeit beweist? Das ist mir das Wunder bei der Bienenzucht, daß sie so sehr zur Seele spricht — schreibt Voigtländer im „Prakt. Wegweiser".

Volksbienenzucht oder Erwerbsbienenzucht? Darüber haben die Bienenzeitungen in den letzten Monaten spaltenlange Artikel gebracht. Die Verfechter der Volksbienenzucht behaupten, daß allzuviele Künste, allzuviel Wissenschaft, eine allzuschwierige Behandlungsweise den einfachen Mann aus dem Volke von der Bienenzucht abschrecken müsse, so daß sie schließlich nur noch eine Kunst für Gebildete und von sehr geringem wirtschaftlichen Nutzen sei. Alle künstliche, zeitraubende, kostspielige Imkerei verursache zuviel Aufwand an Arbeit, Zeit und vor allem Geld; sie rentiere sich nicht. Demgegenüber sagen die Gegner der Volksbienenzucht: Fort mit diesen primitiven Methoden, dieser veralteten Betriebsweise, diesen unmodernen Beuten; denn das bedeutet: geringen Ertrag, Rückständigkeit, mangelnde Konkurrenzfähigkeit, kurzum weniger Geld. Der ganze Unterschied zwischen beiden: Der Volksbienenzüchter will die Rentabilität sichern durch Aufwands- (oder auch Geld-) Ersparnis; der Erwerbszüchter durch Leistungszucht und Ertragserhöhung. Das Ziel ist das gleiche: Rentable Bienenzucht. Nicht die Ziele, nur die Methoden sind verschieden. Im „Bienenmütterchen" meint ein Wissenschaftler, Dr. Zaiß habe so unrecht nicht, wenn er für den einfachen Mann, der über wenig Zeit, Geld und Wissen verfügt, die künstlichen Methoden und ihre Beuten ablehne. Das heiße aber keineswegs, sich absperren von allen modernen Errungenschaften der Bienenzucht, denn es komme ein Zeitpunkt für jeden Imker, wo die Volksbienenzucht und ihre Methoden anfangen, unrentabel zu werden. Die Frage, wann der Volks-

Digitized by Google

bienenzüchter zur Erwerbsbienenzucht übergehen könne und solle, vermöge nur eine genaue Ertragsberechnung zu beantworten.

Betriebsweise. Von ihr hängt, wie die Blaue sagt, abgesehen von des Himmels Gunst letzten Endes der ganze Erfolg der Imkerei ab. Vielleicht hat der gute Wille, andern durch Einführung in die Bienenzucht eine Freude zu machen, da oder dort doch Mißerfolge gezeitigt. Wo nicht idealer Sinn zum ernsten Einleben in die Bienenpraxis sich paart, fehlt in der Regel die Ausdauer und damit der Erfolg im Betriebe. Die sich nur mit fremder Hilfe zu erhalten vermögen, sind zumeist schlecht beraten.

Wahlzucht über alles! liest man im „Bienenmütterchen". Sie erfordert wenig Geld und keine allzugroße Mühe, wenn man sie folgendermaßen betreibt: Das beste Volk, das in jeder Weise jahrelang befriedigt hat, wird zum Schwärmen gereizt. Im April wird es durch kluge Reizfütterung stark gemacht, Gelegenheit zu Drohnenbau gegeben und eng gehalten. Zu Beginn der Schwarmzeit erhält es einige Tage lang ½ Kilo Honig mit warmem Wasser verdünnt. Zur Förderung der Bildung von Weiselzellen können in einer Wabe mit frischer Eierlage einige Streifen herausgeschnitten werden. Sobald das Volk den Schwarm abgegeben hat, werden am 7. oder 8. Tage die überzähligen Weiselzellen herausgeschnitten, in Käfigbürden verschult und einem entweiselten sehr starken Volke zur Pflege gegeben. In zwei bis drei Tagen wird die künftige Jungmutter ihre Zelle verlassen, und nun können Kunstschwärme, Feglinge oder Brutableger damit gebildet werden. Nach der Begattung und nach Beginn der Legetätigkeit ist sie anderweitig verwendbar. — Mit der Wahlzucht wird es übrigens nicht viel besser, als nicht alle Imker des Ortes und der Gegend mit dem Ernste und der Entschlossenheit der Heidimker anpacken. Da ist jeder Wahlzüchter, selbst wenn er das Wort nie in den Mund nimmt.

Desinfektion des gesamten Wabenvorrates einmal im Jahre, und zwar im Frühling, wird in demselben Blatte empfohlen. Dabei geht der Ratgeber von der ganz richtigen Ansicht aus, daß ein Hauptträger der Ansteckungskeime die alten Waben sind. Er gab in einen Waschtrog 20 Liter Wasser und 1½ Liter Formaldehyd, tauchte die Waben beiderseitig ein und schichtete sie im Trog aufeinander. Nach einer Stunde wurden sie nochmals eingetaucht, nach einer halben Stunde ausgeschwenkt und im Schatten getrocknet.

Die größte Baulust ist nach Guido Sklenars vielfach erprobter Erfahrung nicht, wie viele Bücher lehren, die Haupttracht, sondern am tadellosesten werden Mittelwände während der Obstbaumblüte ausgebaut. Zu dieser Zeit, wo der Geschlechtstrieb voll erwacht, die Königin in vollster Tätigkeit ist und das Volk diese ihre Tätigkeit in jeder Weise unterstützt, kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß eine zwischen zwei Waben mit offener Brut eingehängte Mittelwand zu einer Musterwabe ausgezogen wird.

Königinnenmörder großen Stiles nennt der bayerische Benediktinerpater Al. Seibert in einem sehr lehrreichen, großen Aufsatze in der Aprilnummer des „Prakt. Wegweisers" Bienenstände mit langer einförmiger Front. Da müssen die Völker durch Schiede scharf getrennt und die Anflüge durch Farbe und Form besonders markiert werden. Ob man dabei der Ansicht von Frisch oder Nußbaum folgt, hält er für die Praxis ohne Belang. Seitdem er die Markierung durchgeführt hat, plagen ihn wegen der Begattung keine Sorgen mehr, während er vorher jährlich an die 80 bis 90% Königinnen verloren hat.

Die Anflugbrettchen fleißig beobachten. Finden wir solche Völker, wo der Flug nicht besonders, die Bienen zaghaft herumsuchen, so klopfen wir mit dem Finger etwas am Brettchen. Weichen die Bienen feige zurück, so ist das Volk weisellos. Ist diese für die Praxis nicht unwichtige Beobachtung auch schon in unserem Leserkreise gemacht worden? Berichte darüber wären sehr erwünscht.

Das Ausfangen einer minderwertigen Königin kann man sich erleichtern, indem man eine Wabe mit ganz jungem Bau, besonders Drohnenbau, zwischen Brutnest und Pollenwabe hängt. Am nächsten Tag um die Mittagszeit wird dann die Königin darauf zu treffen sein. Die Erinnerung des „Imkerboten" an diesen freilich jedem alten Praktiker bekannten Rat mag Anfängern viel Zeit sparen.

Lückenloser Brutstand ist ein sicheres Kennzeichen einer guten Königin. Immerhin ist zu beachten, daß Brutlücken auch ohne Schuld der Königin entstehen, wenn

Digitized by Google

bei guter Pollentracht zwischen den einzelnen Brutkreisen reichlich Pollen eingestreut wird oder wenn beim Umtragen des Honigs nicht entleerte Zellen stehen bleiben, so daß die Königin auf ihren Legegängen über solche Pollen- oder Honigzellen hinwegzuschreiten gezwungen ist. Die Brutfläche muß dann natürlich lückenhaft erscheinen, zumal wenn die Königin die später ausgezehrten Pollen- und Honigzellen noch mit jüngeren Eiern bestiftet.

Einige praktische Ratschläge für die Schwarmzeit finden wir in der „Schweizer Bztg." zusammengestellt: Halte Kasten, Mittelwände und richtig konstruierte Schwarmfang- und Transportkästen in genügender Zahl bereit. Suche immer zu erfahren, ob man es mit einem Vor-, Singer- oder Nachschwarm zu tun hat; je nach Befund und Herkunft ändert sich die Verwertung. Kann weder durch Mehlprobe noch Untersuchung die Herkunft eines Schwarmes ermittelt werden, so wird er unter dem Baume entweiselt; seine Heimkehr gibt genauen Aufschluß. Kann Umstände halber ein Schwarm erst nach einer Stunde „geschöpft" werden, so wird er unterdessen fleißig mit der Schwarmspritze „beregnet", um sein Durchbrennen zu verhindern. Während der Schwarmzeit müssen Wasserkübel und Schwarmspritze, Schleier und Rauchapparat, Leiter und Haken an bestimmtem Platze bereit liegen. Sorgfältige Pflege der Schwärme wird immer noch zu wenig berücksichtigt; sie kann den Anfang einer nutzbringenden Bienenzucht bilden. Die Schwarmzellen der guten Völker, zumal aus guter Trachtzeit, sind besonders wertvoll und auf diese oder jene Art zu verwerten. Findet man bei einer Untersuchung in einem Volk mit alter Königin verdeckelte Weiselzellen, so entfernt man die Königin sofort, um die Umweiselung sicher zu stellen. Vollzogene Umweiselung ist alsbald im Zivilstandsregister zu notieren. Wo in einem Volk die Umweiselung sich vollzieht, also eine noch nicht fruchtbare Königin vermutet wird, soll das Flugbrettchen ein besonderes Kennzeichen (Stein, Strauß) erhalten. Wenn uns bei der Untersuchung zufällig eine Königin unter die Augen kommt, so wird sie ausgefangen und gezeichnet.

Beim Transport von Bienenvölkern werden von unerfahrenen Züchtern oft schwere Fehler gemacht, die große Verluste verursachen können. Es genügt nicht — wie die „Bayerische Bztg." schreibt — bloß die Fluglöcher mit einem Gitter zu versehen. Die Bienen drängen nach ihrem gewohnten Ausgang und verstopfen ihn, so daß eine Luftzufuhr überhaupt nicht mehr stattfindet. Es ist notwendig, den Deckel oder die Türe nebst dem Glasfenster zu entfernen und dafür Luftgitter einzusetzen. Müssen die Bienen innerhalb ihres Flugkreises verstellt werden, so darf man sie nicht ohne weiteres auf ihren neuen Platz bringen. Die Flugbienen würden zu ihrem alten Standort zurückkehren. Es ist deshalb erforderlich, die Bienen mindestens 6 Wochen außerhalb ihres Flugkreises aufzustellen, bis ein neues Geschlecht herangewachsen ist, das den alten Flugkreis nicht kennt.

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

Aus St. Blasien. Unsere Versammlung am 26. April stand im Dienste der Weiterbildung der Imker. Die überhand nehmenden Bienenkrankheiten ließen es wünschenswert erscheinen, Wesen, Verhütung und Bekämpfung derselben von berufener Seite erklärt zu bekommen. Herr Hauptl. Wiehl (Gurtweil) verstand es, den Anwesenden eingehend und gründlich die Brutkrankheiten, besonders die Faulbrut, zu erläutern. Lichtbilder mit teilweise mikroskopischen Aufnahmen erleichterten das Verständnis für das Entstehen der Krankheiten. Mit Schaudern vernahm man die ungeheuer rasche Vermehrung der Krankheitserreger und deren Hartnäckigkeit gegenüber äußeren Einflüssen. Erst eine Hitze über 100° vermag sie zu zerstören. Deshalb stellte der Redner die Forderung auf, das Augenmerk auf die Verhütung zu richten oder wenigstens Bekämpfung im ersten Stadium. Da die Brutkrankheiten sehr ansteckend und übertragbar sind, muß die Bedeutung der Verhütung und Bekämpfung alle Imker durchdringen. Es geht nicht an, daß einer durch Nachlässigkeit den Besitz seiner Mitmenschen gefährdet. Auch hier gilt der Artikel der Reichs-

Digitized by Google

verfassung: „Eigentum verpflichtet.“ Es darf unter keinen Umständen vorkommen, daß entvölkerte Bienenwohnungen herumstehen mit alten Waben als Tummelplatz der Ortsbienen, die dann die Krankheitserreger verschleppen. Herr Ehrsam (St. Blasien) zeigte noch einige hübsche Aufnahmen aus seiner Bienenpraxis im Lichtbild. Wohlan, ihr Imker, setzt das Gehörte in die Praxis um und helft mit im geschlossenen Kampfe gegen die Bienenfeinde.

Peter.

Zur Belegstelle. Als Leiter einer Belegstelle möchte ich auf die Ausführungen des Herrn Reifenschweiler in seinem Aufsatz „Meine Wahlzucht“ einiges erwidern.

Der Artikel ist als Ansporn zur Königinnenzucht gewiß zu begrüßen. Ich kann aber nicht befürworten, daß eine Belegstelle ohne Einzäunung frei im Walde errichtet wird. Die Belegstelle soll und darf während der Flugzeit der Weisel nicht betreten werden. Wenn die junge Königin vom Hochzeitsausflug heimkehrt und das Bild ist unterdessen durch Personen verändert, so ist sie meist verloren. Auch ist zu bedenken, was sonst noch in einer ungeschützten Belegstelle geschehen kann. Es wäre ja gut, wenn die Imker jeder Ortschaft eine Belegstelle haben könnten, aber in unserer Gegend würde sich das nicht durchführen lassen, denn eine Belegstelle muß doch mindestens zwei Kilometer vom nächsten Bienenstand entfernt sein. Und wenn man eine Belegstelle errichtet hat, so sollte man sich doch der Rassenzucht widmen. Wir haben in Baden genug edles Zuchtmaterial, und es gibt für den Imker keinen schöneren Anblick als einen Stand mit dunkeln, fleißigen Bienen.

Was den Dröhnerich anbelangt, so will Herr Reifenschweiler mit einem Schlag zwei Fliegen treffen. Der Dröhnerich soll zugleich Pflegevolk sein? Dazu muß ich ebenfalls nein sagen. Er soll nur kräftige Drohnen erzeugen. Das Brütevolk darf ein Fleischvolk sein. Nachschaffungszellen aus nicht zuchtreifen Stöcken sind bei der Königinnenzucht zu verwerfen, denn solche werden nur in der Not errichtet, und die Königinnen, die daraus hervorgehen, sind nicht vollwertig. Herr Reifenschweiler kann nach seiner Methode noch Königinnen im September züchten und begatten lassen, was aber schon im Hinblick auf die Drohnen aus gewissen Gründen nicht zu empfehlen ist. Die beste Zuchtzeit ist der Mai und der Juni. Alle später gezüchteten Königinnen lassen meistens zu wünschen übrig. Ich möchte daher jedem Königinnenzüchter, der eine Belegstelle errichten will, raten, möglichst Vorkehrungen gegen Störungen zu treffen und nur mit zuchtreifen Völkern zur rechten Zeit zu züchten.

Sennfeld. Chr. Engelhardt.

Wanderversammlung in Wien. Die 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge wird vom 3. bis 7. September d. J. in Wien abgehalten. In Verbindung mit der Wiener Herbstmesse findet vom 6. bis 13. September eine allgemeine Bienenzuchtausstellung statt. Schluß der Anmeldefrist für dieselbe ist der 1. August. Anschrift: Leitung der allgemeinen Bienenzuchtausstellung Wien I, Helferstorferstr. 5. Eine „Allgemeine Imkertagung“ vom 7. bis 9. September bringt eine Fortsetzung der Vorträge aus der Wanderversammlung und schließt mit Ausflügen ins Gebirge. Es wird eine möglichst starke Beteiligung der reichsdeutschen Imkerschaft an diesen Veranstaltungen unserer österreichischen Stammesbrüder erwartet. R.

Fachausstellung in Gera. Während die Vertreterversammlung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände in Gera tagt, veranstaltet daselbst der Thüringer Imkerbund eine Fachausstellung für Bienenzucht vom 31. Juli bis 3. August. Dieselbe umfaßt alle Zweige der Bienenzucht. Anfragen sind zu richten an Oberlehrer Max Zeuner, Gera, Dammstr. 5. Wir wünschen auch diesem Unternehmen besten Erfolg. R.

Lehranstalt für Bienenzucht. Am 1. April 1925 ist in Münster i. Westf. eine Versuchs- und Lehranstalt für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer eröffnet worden. Sie hat sich entwickelt aus der zoologischen Abteilung der Anstalt für Pflanzenzucht und Samenuntersuchung der Landwirtschaftskammer. Sie ist vertragsgemäß dem „Lehrbienenstand des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht“ angegliedert. Die Anstalt wird in gleicher Weise der Imkerschulung und der Erforschung des Bienenlebens dienen. Sie ist dadurch neben die wissenschaftlichen Anstalten in Erlangen und Dahlem gestellt. Die Einrichtung und Erhaltung ist durch den preußischen Staat und größere Zuschüsse des Provinzial-Verbandes von Westfalen ermöglicht. Direktor ist der durch seine Mitarbeit auf den verschiedensten Gebieten unseres Imkertums genannte Privatdozent Dr. A. Koch. Er

Digitized by Google

hat eine Reihe von Rundfunkvorträgen über das gesamte Gebiet der Bienenzucht mit einer Besprechung über Landwirtschaft und Bienenzucht begonnen. Die Mitteldeutsche Bienenwirtschaftliche Ausstellung vom 31. Juli bis 3. August 1925 in Gera wird ständig vorbereitet. Das Ehrenpräsidium hat Innenminister Dr. Sattler übernommen. Das Thüringische Ministerium in Weimar fördert das Unternehmen wegen seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung. Die Stadtverwaltung hat einen Teil des Stadtparks in der Schmelzhüttenstraße zur Verfügung gestellt. Die Lotterie ist amtlich genehmigt. (Pressedienst d. V. D. J.)

Druckfehler. Durch ein Versehen in unserer Druckerei sind in Nr. 5 d. Bl. einige Druckfehler unberichtigt geblieben. Da dieselben aber leicht zu erkennen sind, wollen wir eine nachträgliche Berichtigung im Einverständnis mit der Redaktion unterlassen. Konkordia.

Hauptlehrer Adolf Ochs †.

Am 11. April ds. Js. starb nach längerem Leiden Hauptlehrer Adolf Ochs in Anselfingen, Ehrenvorstand des Bezirksbienenzuchtvereins Engen. 39 Jahre war er in Anselfingen als Jugenderzieher vorbildlich tätig. Unserm Imkerverein gehörte er 35 Jahre an, darunter 23 Jahre im Gesamtvorstand und 12 Jahre als 1. Vorstand. Vor einigen Jahren wurde er zum Ehrenvorstand ernannt. Als ihn sein Leiden ans Bett fesselte, war er den Winter über um seine Bienen im Schulgarten immer in Sorgen.

Ruhe sanft, lieber Imkerfreund, und habe herzlichen Dank für deine treue Mitarbeit im Bezirksverein Engen.

Alb. Straub, 1. Vorstand.

Neue Schriften.

Die Lösung der Überwinterungs-Frühtracht- und Schwarmverhütungsfrage in Beute und Korb. Von Caesar Rhan. Mit einem Anhang unter Mitwirkung erfahrener Fachleute: „Sorget für Bienenweide", „Die wichtigsten Bienennährpflanzen", „Die Feinde der Bienen", „Die Krankheiten der Honigbiene". Mit 30 Abbildungen. Verlag Pfenningstorff, Berlin W 57, Preis 2 *M*.

Der Verfasser glaubt, daß diese brennenden Fragen der Bienenzucht vor allem durch eine zweckmäßige Beute gelöst werden müssen. Was er dabei über die Wärmeökonomie und Lüftungsverhältnisse beim Bienenvolke sagt, regt zum Nachdenken an. Ob die Rhanbeute diese Frage löst? Immerhin! Ein Buch zum Nachdenken für jeden Imker und Bastler und Bienenkastenerfinder. Dr. V.

Dienststellen des Landesvereins.

Vereinsleitung: Otto Falk, Weinheim. **Schriftleitung:** J. M. Roth, Karlsruhe, Tullastr. 76. **Verrechnung, Versandstelle, Bücherei:** J. Schüßler, Weinheim. **Betriebsmittel:** Otto Sickinger, Ottersweier. **Bienenweide, Wanderung, Erzeugnisse:** Karl Höfele, Offenburg. **Krankheitsbekämpfung:** Otto Falk, Weinheim. **Verbesserungszucht:** J. Klem, Goldscheuer (Offenburg). **Zuckerstelle:** A. Kautzmann, Rockenau (Eberbach, Baden). Hierzu die **Gauobmänner.**

Digitized by Google

Imkerfragen.

m Fragen und Antworten aus em Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 21. Spurbienen. In seinem Vortrag über die Schwarmzeit auf unserm letzten Vereinstag sprach der Redner auch vom Abfangen der Schwärme. Unredliche Imker würden leere Kasten aufstellen mit Waben und das Flugloch offen lassen. Wie verhält es sich damit? K. L.

22. **Kraftzersplitterung.** Salweiden, Löwenzahn und Reps liefern den Bienen unseres Ortes im Frühjahr massenhaft Blütenstaub, aber eine gute Honigtracht haben wir nur selten. Noch vor Mitte Juni hört sie ganz auf. Wir müssen deshalb wandern, denn Jahre ohne Tannenhonig sind meistens Fehljahre für uns. Die Völker schwärmen jedoch im Mai oft ins Blaue hinein. Wenn dann die Tannentracht anfängt, sind sie noch schwach, und manche junge Königin legt noch nicht. Wie könnte man diesem Übelstand einigermaßen abhelfen? A. F.

Antworten: 21. Von schwarmreifen Völkern gehen einige Zeit vor dem Auszug des Vorschwarmes oft „Spurbienen" oder Quartiermacher aus. Deren Aufgabe besteht wohl darin, eine geeignete Unterkunft für die neue Kolonie zu suchen. Ob aber dieses Auskundschaften die endgültige Sitzwahl des Schwarmes immer beeinflußt, falls dieser nicht gefaßt wird, das ist eine Frage, die ich nicht kurzweg bejahen möchte. Indes hat man schon oft beobachtet, daß einige Bienen in der Schwarmzeit wiederholt in einem leeren Kasten oder Korbe sich zu schaffen machten, wie wenn sie die Aufnahme eines Schwarmes vorbereiten wollten, und daß dann bisweilen tatsächlich bald darauf ein Schwarm einzog. Ich selber war einmal Zeuge eines solchen Einzugs. Der fremde Schwarm kam ziemlich dicht geschlossen herangewirbelt und wandte sich mit verblüffender Sicherheit einem leeren Bogenstülper zu. Da waren also Spurbienen irgendwie Wegweiser oder Führer.

Nun machen unredliche Bienenhalter sich diese Eigenheit der Vorschwärme manchmal dadurch zunutze, daß sie Schwärme anlocken. Sie versehen die eine oder andere Beute mit Vorbau und lassen absichtlich das Flugloch offen. In bienenreichen Gegenden hat das wirklich nicht selten Erfolg. Ein rechter Imker gibt sich selbstverständlich nicht mit solchen Dingen ab. Wenn ihm ein Schwarm ohne sein Zutun zufliegt, und er wird nicht reklamiert, so mag er sich dessen freuen. Die bewußte Anlockung ist jedoch eine gemeine Handlung, fast gleich bedeutend mit Diebstahl. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß das Bürgerliche Gesetzbuch einen „herrenlos" gewordenen, vom Eigentümer nicht verfolgten Schwarm dem Finder bezw. neuen Besitzer zuspricht, denn der Schwarm wurde wahrscheinlich gerade durch die Anlockung zum Durchgehen verleitet. R.

22. Nach dem, was Sie mir geschrieben haben, wundert mich das viele Schwärmen gar nicht. In der reichen Pollentracht liegt ein mächtiger Anreiz zum Brüten, aber es fehlt danach die Ablenkung vom Vermehrungstrieb durch eine ebenso gute Honigtracht. Vermutlich hat ihr Ort auch eine warme, geschützte Lage. Die natürlichen Verhältnisse führten nun anscheinend dazu, daß den dortigen Bienen die Schwarmlust im Blute steckt. Und da die Ursachen fortwirken und wohl auch auf eingeführte schwarmträge Bienen einen Einfluß gewinnen, wird es schwer fallen, eine volle Abhilfe zu finden. Immerhin mögen Versuche mit Belegstellenköniginnen kühleren Schlages angebracht sein; doch sollten Sie dauernd selber züchten. Im übrigen verweise ich auf die bekannten Mittel, die zur Bekämpfung des übermäßigen Schwärmens zu empfehlen sind. Vor allem sei an die rechtzeitige Erweiterung erinnert und an die Befriedigung des Bautriebs.

Mit Rücksicht auf das Wandern in die Tannentracht müssen die zersplitterten Kräfte schon während und nach der Schwarmzeit möglichst wieder vereinigt werden. Dazu gibt es verschiedene Wege. Man setzt beispielsweise den Vorschwarm

Digitized by Google

an die Stelle des Mutterstockes. In einem andern Falle wird der Schwarm nach dem Ausfangen der alten Königin zurückgegeben, auch der Singerschwarm, nachdem man dem Mutterstock alle übrigen Weiselzellen ausgebrochen hat. Wo es nur angeht, leert man den Honigraum des abgeschwärmten Stockes und besetzt ihn mit einem Schwarm, besonders einem guten Nachschwarm. Zu einem schwächeren Schwarm kommt ein gleichartiger zweiter Schwarm. Der Wanderimker soll immer einige Völker mehr haben, als er auf die Fahrt mitnehmen will, vornehmlich starke Reservevölkchen mit jungen Königinnen. Durch Zuhängen erreicht er dann auch nach starkem Schwärmen, daß er kräftige Völker in den Wald bringt, wenn das auch nicht die besten Honigstöcke gibt, wenigstens zu Anfang nicht. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Gau X. Sonntag, den 21. Juni, nachm. 1 Uhr, Gauversammlung für die Vereine Boxberg, Ahorn-Brehmbach, Adelsheim, Kirnau, Buchen, Mudau, Mosbach, Eberbach, Neudenau und Krautheim in Osterburken im Gasthaus zum „Löwen". T.-O.: 1. Berichterstattung des Gauleiters. 2. Vortrag über Sommerbehandlung. 3. Wünsche und Anträge. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen Kautzmann.

Baden. Am Sonntag, den 14. Juni, nachm. 3 Uhr, Zusammenkunft bei unserem Mitglied Kall in Baden, Gunzenbachstr. 39, zwecks Besichtigung der Bienenstände dieses Mitgliedes. Nach der Besichtigung werden praktische Arbeiten am Bienenstande ausgeführt. Pünktliche und vollzählige Beteiligung wird erwartet. Mayer, Vorstand.

Brigachtal (Unteres). Am Sonntag, 14. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zur „Krone" in Schabenhausen. Verschiedene Vorträge. Die übrige T.-O. wird im Lokal bekannt gegeben. Ich bitte dringend, den ganzen Jahresbeitrag daselbst zu bezahlen. Mayer, Vorstand.

Bruchsal. Die Zuchtstation ist wieder eröffnet. Wenn möglich, sollen nur Völkchen unter Glasverschluß zur Aufstellung kommen. Am Pfingstmontag wird bei günstiger Witterung nachmittags 2 Uhr auf dem Stande des Unterzeichneten eine Königinzucht eingeleitet. Am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags ½3 Uhr, Zusammenkunft auf meinem Stande, Salinenstr. 16; hernach Versammlung im Nebenzimmer „Zu den Drei Königen" mit Vortrag über Königinzucht und Berichterstattung über die Gausitzung. Die Zusammenkunft am ersten Samstag im Juni in der Brauerei „Denner" fällt aus. P. Kiefer.

Bühl. Am Sonntag, dem 14. Juni, nachm. 2 Uhr finden in Neuweier beim Vorstand praktische Vorführungen über Königinzucht und Kunstschwarmbilden statt. Etwa um 4 Uhr versammelt sich der ganze Imkerschwarm im Gasthaus zum „Lamm", um bei einem guten Viertel Neuweiermer durch eine lebhafte Diskussion das Gesehene und Gehörte zu ergänzen. Falls es kühles Wetter sein sollte, wird der Neuweiermer Mauerwein, durch den in ihm aufgespeicherten Sonnenschein für die nötige Wärme sorgen. Alle Imker mit Familienangehörigen sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Durlach. Sonntag, 7. Juni für die Mitglieder von Durlach, Wolfartsweier, Palmbach, Grün- und Hohenwettersbach, am Sonntag, den 14. Juni für alle übrigen Mitglieder des Bezirks, jeweils nachm. 3 Uhr am Lehrbienenstand in Augustenberg: Königinnenzucht (2. Teil). Die Einteilung bitte möglichst einhalten. König.

Eberbach. Sonntag, den 28. Juni, nachm. 2½ Uhr, Versammlung bei Mitglied Feißkohl zum „Grünen Baum" in Neckargerach. Standbesuche und zeitgemäßer Vortrag. Der 1. Vorstand.

Eppingen. Sonntag, 28. Juni, nachm. ½2 Uhr, Versammlung in Richen bei Gastwirt Mieser. T.-O.: Praktische Arbeiten an Bienenständen. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Ettlingen. Die Belegstation ist seit 15. Mai fertiggestellt und wird am 20. Mai eröffnet. Die Anlieferung der Begattungskästchen erfolgt jeden Mittwoch und Samstag von 4 Uhr ab auf meinem Bienenstande (Ettlingen Bulacherstr. Nr. 5). Auf vorherige

Digitized by Google

Anfrage können im Ausnahmefall auch andere Zeiten verabredet werden. Nur im Begattungskästchen nach Klem untergebrachte Königinnen werden zur Belegstation zugelassen. Für erstklassigen Dröhnerich ist gesorgt. Im Monat Juni findet keine Bez.-Versammlung statt, dagegen in einzelnen Orten Standbesuche. Hägele.

Freiburg. Sonntag, den 7. Juni, ¼4 Uhr, Versammlung in Oberried (zum „Adler"). — Sonntag, den 14. Juni, ¼4 Uhr, Versammlung in Horben (zum „Raben"). T.-O.: Zucht, Krankheiten, Honigverwertung. Alle Imker sind eingeladen. Spitzmüller.

Karlsruhe. Am 13. Juni Zusammenkunft im „Ketterer". Ehemann.

Konstanz. 28. Juni, 3 Uhr, Standbesuch des Herrn Späth, Allensbach (Einleitung der Königinzucht); nachher Vortrag des Herrn Stadtschulrat Vetter, Konstanz, in der „Eintracht". 19. Juli, 3 Uhr, Standbesuch und Vortrag des Herrn Köpfler, Gaienhofen. September Teilnahme an einer Tagung der Schweizer Imker. Einladung folgt s. Zt. Der 1. Vorstand: Lins.

Lahr I. Am 7. Juni, nachm. 2 bis 3 Uhr, Königinzucht auf meinem Stand. Bildung von Zuchtvölkchen und Verbringen auf Belegstation Kaiserwald. Besuch der Stände in Langenwinkel. II. Versammlung Sonntag, den 14. Juni, ½3 Uhr im „Lamm" in Kuhbach. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Verlosung kleiner Bienengeräte. 3. Praktisches am Bienenstand des Herrn Bührer. 4. Besuch der Belegstation Bruderstal. Jedem Mitglied ist die Benützung gestattet. Hager.

Lörrach. Sonntag, den 14. Juni, nachm. 3 Uhr, findet in der Wirtschaft zum Bad in Hauingen Versammlung mit Vortrag über Behandlung abgeschwärmter Völker statt. Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand: W. Werner.

Mannheim. Die beiden Belegstellen sind eröffnet und können benützt werden und zwar Mittwoch, abends von 7—8 Uhr und Sonntag, vormittags von 8—10 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, sich an die angegebene Zeit zu halten.

Die nächste Versammlung ist als Familienausflug gedacht und findet am Sonntag, den 7. Juni in Sandhofen-Scharhof, am Stande unseres 1. Vorsitzenden Herrn Kremer statt. Für Erfrischungen ist bestens gesorgt. Zusammenkunft am Bahnhof in Sandhofen, mittags pünktlich 3 Uhr. J. A.: Schlfferdecker.

Mosbach. Am 7. Juni, findet in Mosbach im Gasthaus zum „Bahnhof" eine Imkerversammlung statt, nachm. ½3 Uhr. T.-O.: 1. Vortrag über Bienenweide. 2. Kleine Verlosung von verschiedenen Bienengeräten. Die Mitglieder, die bis 1. Juli ihre Beiträge 5 ℳ nicht bezahlt haben, müssen dem Landesvorstand namhaft gemacht werden. Zahlreicher Besuch erwünscht. Kreis.

Mudau. Sonntag, 21. Juni, nachm. 2½ Uhr, findet in Steinbach am Bienenstand des Unterzeichneten praktische Vorführung über Königinzucht, Kunstschwarmbildung und künstliche Vermehrung durch Ableger statt, wozu nur Mitglieder Zutritt haben. Zusammenkunft schon um 2 Uhr am Bienenstand des Mitgliedes Wilhelm Link. Fabrig, Vorstand.

Neudenau. Am Sonntag, 28. Juni, findet der beschlossene Besuch der Imkerkollegen in Züttlingen statt. Abmarsch von hier um 1 Uhr, evtl. auch mit dem Zuge 2^{50}. Da uns namentlich auf dem Gebiete der Königinnenzucht des Interessanten viel geboten werden wird, bitte ich um vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand: Weihrauch.

Oberlinzgau. Versammlung: Sonntag, 7. Juni, nachm. 3 Uhr, Gasthof „Adler" in Wittenhofen. T.-O.: 1. Schlußprüfung vom Anfängerkurs. 2. Vortrag eines fremden Redners. 3. Vorzeigung der besetzten Befruchtungskästen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Wünsche und Anträge. Wozu freundl. einladet der Vorstand: A. Müller.

Obersimonswald. Versammlung am Sonntag, dem 14. Juni, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Rebstock", Obersimonswald. T.-O.: 1. Vortrag über Königinzucht eines auswärtigen Redners, der auf diesem Gebiet schon viel Erfahrungen gemacht hat. Dazu sind alle Imker (besonders auch der Bruderverein Untersimonswald) eingeladen. 2. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Pforzheim. Samstag, 6. Juni, abends ½9 Uhr im Ratskeller Vortrag des Herrn Abrecht über Königinzucht. W. Frank.

Digitized by Google

Rheinfelden. Am 21. Juni, nachm. gegen 3 Uhr, Versammlung im „Ritter" in Beuggen mit Gabenverlosung und Standbesuch beim Wagen des Unterzeichneten. Evtl. Besuch der Zuchtstation Hollwanger-Hof. Bei ungünstiger Witterung wird die Versammlung um 14 Tage auf den 5. Juli verschoben. Spies.

Sinsheim a. Els. (Kurse betreffend.) 1. Im Juni d. Js. soll in Sinsheim ein Kurs für Anfänger stattfinden. Kursdauer 3—4 Tage. Teilnehmer, auch aus Nachbarbezirken, wollen sich umgehend bei dem Unterzeichneten melden. Weitere Mitteilungen dann durch Karte. 2. Ferner ist ein zweitägiger Kurs für Königinnenzucht in Aussicht genommen. Für Teilnehmer gilt das oben Gesagte. Der Vorstand: Gscheidlen.

Steinachtal. Sonntag, 14. Juni, nachm. 2½ Uhr auf meinem Stande „Haumühle" bei Heiligkreuzsteinach Vortrag: „Methoden der Bienenzucht unter ungünstigen Verhältnissen." Vorführung der am 9. Mai mit Honiganfätzen versehenen Thüringer Walzen und anderer Strohstöcke und Kastenvölker. Auch Nichtmitglieder und auswärtige Imker sind freundlich eingeladen. Dr. Zaiß.

Untersimonswald. Am Sonntag, den 14. Juni, nachm. punkt 3 Uhr, 1. Einfache Zuchteinleitung durch Herrn Hauptl. Lohnert (Waldkirch) am Stande des Vorstandes Raumer. 2. Vortrag desselben Herrn anschließend daran: Kennzeichen und Eigenschaften eines guten Hünglers. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet Raumer.

Wiesloch. Sonntag, 14. Juni, Ausflug nach Bammental. Standbesuch des Herrn Becker. Abfahrt 11^{58} Uhr vom Stadtbahnhof nach Schatthausen. Der Vorstand.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Wir liefern:

Vereins-Drucksachen

Mitgliedskarten / Eintrittskarten
Satzungen / Beitrags-Quittungen
Diplome / Programme / Plakate

Rasche Lieferung. Angemessene Preise.

Buchdruckerei Konkordia A.-G. in Bühl (Baden).

Fernsprecher Nr. 131 Gegründet im Jahre 1881

Digitized by Google

Verkaufe

einige geprüfte 1925er

Edel-königinnen

Stamm „Nigra", Reinzucht, Belegstellebegattung. Preis mit Versandkäfig u. Porto à 12 Mk. 920

Alois Braun

Karlsruhe-Beiertheim
Brettestr. 32.

Junge

Edel- und Wahlzuchtköniginnen

hat abzugeben 919

Max Schulz

Bez.-Oberschaffhausen
Hauptstr. 228.

Schwärme

verkauft 933

M. Schuler

Karlsruhe
Karl-Schrempp-Str. 65.

Umständehalber sehr gut erhaltener 935

Wander-Wagen

zu verkaufen mit 24 Beuten, davon zirka 20 bes. Eine noch nicht gebrauchte

Honigschleuder

für Zander und bad. Maß,

Wachsausla3apparat,

Mittelwandpresse

und sonstiges. Der Wagen ist f. 36 Beuten eingerichtet, in demselben befindet sich noch ein eingebaut. Bienenschrank mit Waben.

Wo sagt die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden).

Verkaufe

wegen Wegzug:

11 Bienenvölker mit jung Königinnen (bad Vereinsmaß) und 21 leere Kästen u. anderem Zubehör. 927

Joh. Hofmann

Ringsheim (Baden)

Schwärme

im Mai—Juni gibt ab

Hermann J. Claus

Nellingen. 914

Infolge Versetzung bad dadurch bedingter Aufgabe d. Bienenzucht preiswert zu verkaufen:

3 bereits neue

Huff.r-Wanderbeuten

eine 3etag.

Huffer-Beu'e, Wabenbock.

Wachsschmelzer, Ho'

zirka 50 ausgebaute Waben (bad. Maß). sowie viele sonstige zur Bienenzucht gehörige Geräte. Garant. seuchenfrei. Angebote an 916

F. Hertel, Hauptl.
Haltingen, A Lörrach.

Zu verkaufen:

3 bad. Beuten

2etag. (Huffer), sehr gut erhalten, auf Wunsch mit leeren Rähmchen. Anfragen erbeten an

Frau

M. v. Lachner

Wallhausen
Amt Konstanz. 913

Gratis

gebe eine Dathe Imkerpfeife b. Bestellung von 10 Pfund echt amerik. Rippen-Tabak. Per Pfd. 1.— Mark. Garantiert gute Ware. Versand p. Nachn. Muster geg. 80 ₰.

Otto Bartels,

Großimkerei 931
Tollendorf
Post Hitzacker (Elve).

---

9 Stück

Bienenvölker

mit Huffer-Wanderkasten evtl. auch Bienenhaus und Honig'chleuder zu verkaufen. 930

Karl Pfattheicher

Förster a. D. 930
Blankenloch
bei Karlsruhe.

Erstklassige

Bienenvölker

auf Bau in Lüneburger Körben in 12räm. Bogenstülpern, Schwärme mit Korb, Wahlzuchtköniginnen (5 ℳ, Original Hudam (Portion 1 ℳ) gibt ab 929

Fr. Rahmeyer

Bissel-Hövede
(Hannover.)

Verkaufe

den Rest meiner Bienenvölker auf 20—24 Waben, mit oder ohne Wanderbeute, evtl. das Bienenhaus für 48 Völker mit großem Schleuderraum in der Mitte, von Herrn Huffer 1914 erstellt.

Wabenschrank mit 29 hus3tegigen Trägern für 500 Waben. 926

Kein Versandt.

Eugen Wackher

Ettlingen.

Einige doppel- und einfachwandige sehr gut erhaltene 3etagige

Bienen-wohnungen

bad Maß, Huffer-Fabr, garantiert seuchenfrei, mit Zubehör und eine Partie leere Rähmchen billig zu verkaufen bei

Georg Schöner

Offenburg
Poststr. 1. 935

Da ich gezwungen bin, die Bienenzucht aufzugeben, verkaufe ich einige

Bienenvölker

ein Zanderwanderstand mit fünf Beuten, weitere 6 leere Zanderbeuten, Königinzuchtgeräte im Zandersystem, bestehend aus 10 Zweiersektionen mit je 2 : 2 Zanderhalbrahmen, Zuchtrahmen u. dergl., eine große Anzahl ausgebauter u. leerer Zanderrahmen (garant. seuchenfrei), verschiedene Geräte u. dgl.

Zu besichtigen Sonntag den 7. Juni zwischen 2 und 7 Uhr auf meinem Stande im Sägewerk. 923

Karl Sprenger

Renchen.

Für

Königinzucht!

Empfehle meinen seit Jahren bewährten 922

Futterteig

(zart wie Butter.)
Versandt per Post von 5 Pfund an, à 60 Pfg.

Herm. Reebstein

Nachfolger
Albert Straub
Engen (Baden).

Ein Garten

von 6½ Ar Größe, nahe am Vogelsang, unmittelbar vor dem Walde gelegen — geeignet für Unterbringung von Bienenständen — ist preiswert zu verkaufen. Der einzig schönen Lage wegen eignet sich der Garten auch als Bauplatz.

Näheres Ettlingen,
Parkstraße 1. 921

H. E. Maier.

Bienen-wohnungen!

Habe die Fabrikation von erstkl. Bienenwohnungen wieder aufgenommen und empfehle komplette bad. 3 Etager, doppelw. 25 ℳ, desgl. Zweibeuter 45 ℳ

Franz Busam

Schreinerei 924
Oppenau (Baden).

Wegen Wegzug

billig zu verkaufen:

10 St 4Etager (Graze) Seitenfütterung, neue Rähmchen, Strohmatten, Draht usw., wenig gebraucht, pro St 21 ℳ. 5 alte 2Etager, St. 3 ℳ.

Dr. Harter

Offenburg (Baden),
Okenstr. 17. 928

Vergeblich ists

die

Kaiserwabe

(echtes Wachs, dünn, billig) nachahmen zu wollen. — Die Herstellungsweise ist u bleibt Geheimnis. Wer sie noch nicht kennt, verlange nähere Beschreibung u. Angebot (kostenlos). — Broschüre gegen Einsendung von 15 ₰.

L. Heydt & Co.

G. m. b. H. 749b
Bretten (Baden).
Wachsankauf! Wachslohnverarbeitung!

Pfeifentabak

garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd Mk 0,80

bei 9 Pfd. 6,50 ℳ frk. Haus

Alois Link

Zigarrenfabrik, 630
Walldürn (Bad.).

Digitized by Google

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs. Unsere Waben dehnen und verziehen sich nicht.

Bienenwohnungen

aller Systeme zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen in allen Größen, sowie sämtliche **Bienenzuchtgeräte empfiehlt?**

Jak. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Man verlange Preisliste. 880

Neu! **Sturmfeuerzeug** Neu!

„Funkenheld"

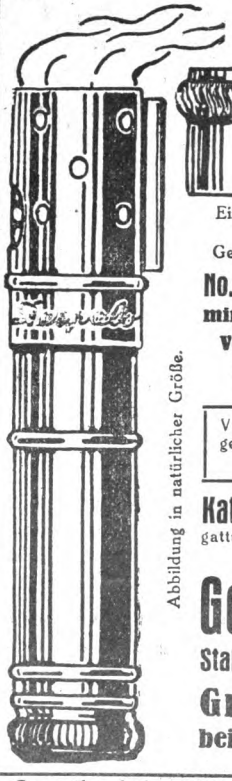


Abbildung in natürlicher Größe.

Gesetzlich geschützt.

Nur bei uns zu haben.

Widersteht dem größten Sturm.

Nie versagend!

Einfache Handhabung, **ganz aus Messing.**

Gebrauchsanweisung wird beigelegt.

No. 1925 nur Mk. 1.15 franko mit 3 Ersatz-Zündsteinen extra

Versand direkt an Private.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Katalog, welcher über tausend Gegenstände aller Warengattungen enthält, **umsonst und portofrei.**

Gebrüder Rauh

Stahlwarenfabrik u. Versandh.

Gräfrath bei Solingen.

BRILLANT

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Frachtbriefe sind zu haben bei der **Konkordia A.-G., Bühl** i. B

Sonderangebot!

150 Honigschleudern (fast geschenkt, für das größte Maß)
100 Dampfwachspress.
200 Smoker
bei Rahmenbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. Interessenten verlang. nähres Angaben bei

L. Heydt & Co.
G. m. b. H.
Bretten (Baden).

Bienenbuch von 1803.
Geheimnisse alt. Imker.
M L.10. Postfach 42472
Hamburg. 865
Schlueh, Rähmen
(Dannenberg.)

Rähmchenhölzer
Rähmchenstäbe
Bienenwohnungen
alle Geräte,
Tabak usw.
zu billigsten Tagespreisen bei
Firma
Georg Ammann
Bretten (Baden).

Bienenhonig
garantiert rein,
kauft jed. Quantum
bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe
L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr. 5. 881

Honig & Wachs
kauft und erbittet Angebot mit Preis
H. Schröder, Sol

J. G. Beßlers
Lehrbuch der Bienenzucht
— 4 Auflage —
Neu bearbeitet
J. Elsässer.
Zu beziehen durch die
Konkordia A.-G.,
Bühl (Baden).

Digitized by Google

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe der Bienenzucht habe sehr billig zu verkaufen: 912

1 gut erhalt. Bienenhaus für 44 Völker,
12 einfachwand. 3 Etager, Hussers Wanderbeuter mit Rähmchen und Abstandbügel.
Desgl. **18 St. 4 Etager,** alles nicht gebraucht.
6 Königinzuchtkästchen mit Dach, System Graze, kompl. mit Glaskästchen.
1 Wabenschrank (2 tür.), **1 Wabenkommode** und sonstiges Bienenzuchtgerät. Alles bad. Vereinsmaß.

Friedrich Ziegler, Auerbach (Baden).
Amt Mosbach Tel. Oberschefflenz 30.

Kesselose Freischwungschleuder Original Buß!

Über 20000 Stück geliefert, glänzende Anerkennungen! Für alle Wabengrößen, auch Breitwaben. Zweischalig für 4 und dreischalig für 6 Honigwaben auf einmal. Entdeckeln in der Maschine, reinliches Arbeiten, größte Schleuderkraft, Wabenschonung.

Neuheiten am Modelle 1925! Patentierte, zerlegbare Wabentaschen! Hochfein vernickelte Messinghanen! Ganz geräuschloses Schraubenradgetriebe! Jede gewünschte Garantie gegen Verspritzen und Zerstäuben des Honigs!

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko. 893

Carl Buß Maschinenfabrik, **Wetzlar/Lahn.**

Ich kaufe Honig
Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich
Imkereifachgeschäft
Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Reebsteintafeln

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, bei Sammelbestellungen Vorzugspreise.

Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlange man meine kleine Aufklärungsdruckschrift, die kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden).

Verschenken können

wir nichts, aber Sie vorteilhaft bedienen.
Wir kaufen Honig und Wachs.
Wir tauschen Wachs gegen Waben.
Wir liefern alle Imkergeräte preiswert und gut. Katalog gratis. 907

Imker-Haupt-Gen. d. Prov. Sachsen. e G m. b. H. Magdeburg 6 b.

Kunstwaben

18mal preisgekrönt aus nur reinem Bienenwachs werden angefertigt und sind stets vorrätig. Auch werden alte Waben umgeschmolzen sowie Honig und Wachs jederzeit angekauft. 847

Verkauf sämtlicher Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Carl Fröschle, F. d'Homet Nachf.
Pforzheim, Dillsteinerstr. 8.
Postscheckkonto 4182 Karlsruhe (Baden).

Empfehle mich auch dieses Jahr in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs,** sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 819

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert.

August Ringwald, Imkerei
Sulzburg (Baden).

Täglich 50 Gramm „NEKTARIN"

zwischen Vor- und Haupttracht (Mai—Juni) wirken Wunder. Schwärme auf leerem Bau, Kunstwaben und Anfängen, bauen mit „Nektarin" sofort aus.

Seit Jahrzehnten das Beste.

Prospekte umsonst und portofrei. 858

Fruchtzuckerfabrik v. Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstraße 24.

Imkerhandschuhe

weich. Leder, f. dauerhaft m. Stulpe, Paar	Rm.	6 80
dto. Siegfried, bekannt gute Qualität	„	3.75
dto. a. Ballonstoff, ebenfalls stichfest	„	2.–
Imkerschleier, Tülle	„	1 60
dto. mit Roßhaareinsatz u. schließb. Rauchloch	„	2.45
Imkerhaube mit Roßhaareinsatz und schließb. Rauchloch	„	2.45
Rauchbläser, gute Qualität	„	2.40
dto. mit Holzmantel	„	3 50

Wabenzangen, Messer, Weiselkäfige, Absperrgitter, Bestäuber u. alle andern Geräte billigst. 901

W. Wirth II, Eggenstein (Baden).

Filze! **Filze!**

Filzkissen für Bienenwohnungen
sofort und billigst lieferbar
Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.
Grünberg i. Schl. 769

Digitized by Google

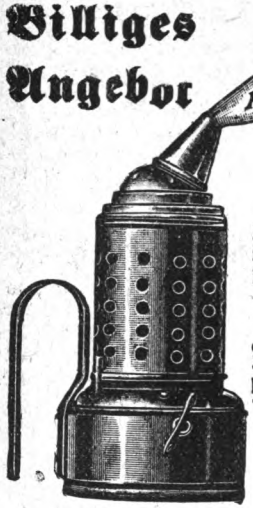
Daniel Goos · Heidelberg

Bienengeräte bester Ausführung

685

Bienenwohnungen · Schleudern · Absperrschiede · Bienenhauben · Siegfried-Handschuhe · Koenigs „Vulkan" usw. Preise auf Anfrage.

Billiges Angebot



Joseph König

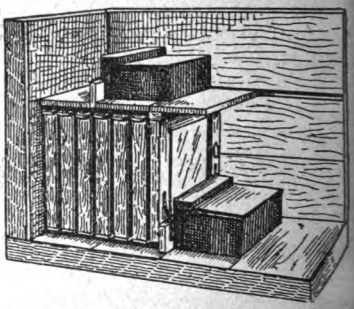
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise

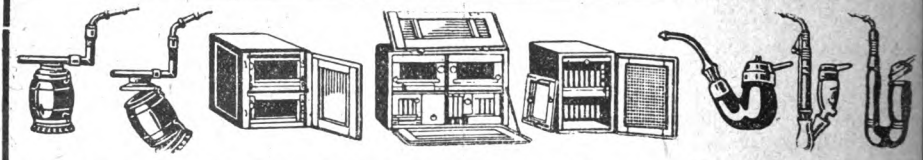


Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.



Schafmeisters Original-Imkerpfeifen in 10 verschiedenen Ausführungen. — **Remmighauser Kuntzsch-Zwilling** und **Einbeuten. Tuschhoff-Kuntzsch-Zwillingen** und **Einbeuten.** Ofenbergs Magazinblätterstöcke, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke, Zanderbeuten u. andere. **Honigschleudern, Honigversanddosen, Kunstwaben** und alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. — Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

H. Schafmeister, Remmighausen 44 (Lippe).

835

Roth-Schüßlers „Imkerschule"

Lehrbuch bei Imkerkursen, zugleich Handbuch der rationellen Bienenzucht v. J. Schüßler. Fünfte verb. Auflage. Mit 228 Abbild. auf 29 Tafeln und im Text. XVI u. 405 S. Gut gebunden. **Preis** ℳ 5.50. **Konkordia A.-G., Bühl** (Baden.)

Digitized by Google

ADLER-WABEN

aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz

Bienenwohnungen aller Systeme, Honigschleudern. Wachsschmelzer, Gußformen, Honigversandgefäße, sowie alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in erstkl. Ausführung zu billigsten Preisen.

Bienenzucker „Kristallraffinade" sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar. 747

Lehrbücher „Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen.
„Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger,
sowie alle andere Bienenzuchtliteratur in neuester Auflage.

Unsere neueste Preisliste ist erschienen und wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Telepb. 1283 J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh., Bornheimerstr. 67/69

Imker! **Wer Bedarf hat,** verlange mein neues, reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:

Bienenwohnungen verschiedener Systeme, abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe, **Zuchtgeräte** für zeitgemäße Königinzucht, sowie **Imkereigeräte aller Art** in nur erstklassiger, unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten

bei **Karlsruhe** in Baden

Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate

sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

Digitized by Google

Bienenwohnungen

(Schmitts Original-Breitwabenstock)

ferner

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

in jeder Größe empfiehlt

Albert Schmitt, Mannheim

Neckarauerstraße 124 811

☛ Auch werden **Mittelwände** aus alten Waben und reinem Wachs angefertigt.

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß D. R. P. a.

System Sickinger-Klem

Man beachte die nachstehenden Vorzüge:

Bequemes Einlogieren der Schwärme
Allerschnellste Durchsicht der Völker
Das Aufsetzen des Honigraums ein Handgriff

Bei der Vereinigung kein Mißerfolg
Rasche und bequeme Fütterung
Einwinterung d. Einlegen d. Strohmatte erleb.
In jeder Beziehung eine Freude für den Imker
Tadellose Einrichtung für die Königinzucht
Wahrhaft einzig in seiner Vollkommenheit
Annahme d. Königin durch Zusatzspund gesich.
Behandlung ohne Aufregung des Volkes
Eine Beute, die alles bisherige übertrifft
Neuzeitl. Verbesserungen in höchster Vollendung
Oberbehandlung schlägt alle anderen Systeme
Beste Ausnutzung der Tracht
Einzig in seiner Art
Rasche Entwicklung der Völker im Frühjahr
Leichte Handhabung der Beute [baues
Außerordentlich leichte Erneuerung d. Waben-
Durchschlagende Erfolge auf allen Ausstellung.
Endlich die Beute der Zukunft
Riesige Zeitersparnis!

Alleinhersteller:

Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42. (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. 744

Vertreter gesucht.

☛ **Unübertroffen** ☚

waren, sind und bleiben die

Königin-Waben

der rühmlichst bekannten, 1780 gegründeten ältesten Wachswarenfabrik Badens. Die Königin-Waben sind aus garantiert reinem auserlesenem Bienenwachs hergestellt, nach eigenem Verfahren chem. gereinigt u. garant. seuchenfrei. **Dehnen ausgeschlossen. Wird von den Bienen mit Vorliebe angenommen.**

Umarbeiten von Wachs u. alten Waben.

Bienenwohnungen und Gerätschaften.

Norwin Bruder, Waldshut.

Telephon Nr. 120. 821

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material. Preisliste zu Diensten. Bestellungen nimmt entgegen

Georg Roth, Innerschreinerei

Oppenau (Baden). 813

Kunstwaben-Einkauf ist Vertrauenssache.

Königs Kunstwaben

gegossen oder gewalzt, garantiert rein und faulbrutfrei. Speziell meine auf Rietsche Presse gegossenen Waben sind nach dem Urteil vieler Imker in Bezug auf raschen und schönen Bau vom

„Guten das Beste".

Umarbeitung von Bienenwachs und alten Waben

Vereine und Wiederverkäufer befriedigen mit meinen Waben ihre Abnehmer **unter allen Umständen.** 781

Engb. König, Ravensburg i. W.

Wachszieherei

(Gartenstr. 49) (Telefon 338)

Wohlfahrtseinrichtung.

Eine große Wohltat für arme Kranke mit Lungenverschleimung, Husten und Katarrh ist Pfarrer **J. Hurfts Lungenbalsam,** bes. auch für Kinder. Die Wirkung ist einfach prima. Täglich bestätigen es meine Kunden. Über 50 altbew. Heilkräuter aus Schwarzwald u. Alpen mit Bodenkandis u. Bienenhonig sind dabei unter ständiger Aufsicht mehrerer Apotheker u. Ärzte verarbeitet. Musterfl. gegen 50 Pf. in Marken. Origin.-Flasche portofrei 3 Mk. Arme Kranke (durch pfarramtl. Zeugnis bestätigt) erh. Vorzugspreise u. Gratislieferung.

St. Josephshaus Häg, Kreis Lörrach (Baden).

Telefon Zell i. W. 31. 837

Digitized by Google

Empfehle mich auch dieses Jahr für die kommende Bedarfszeit in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs**, sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 881

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert

Imkerei Karl Sturm
Königschaffhausen.

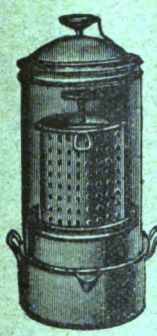
EMO

der neue Dampfwachsschmelzer mit Presse 826

Bester Apparat der Gegenwart

—

Restlose und sauberste Ausbeutung aller Wachsrückstände!



Preisgekrönt:
Bregenz 1923:
Gold. Medaille
Donaueschingen 1924:
Erster Preis silb. Medaille und Ehrenpreis

Verlange jeder Imker sofort neueste Beschreibung und Preisliste.

Emaillierwerke Oos
Wilhelm Schneider, Oos (Baden).

Englert's Bienen-Waben
Englert's Heros-Waben

aus nur garantiert reinem Bienenwachs, werden von den Bienen sofort angenommen; Verziehen bei sachgemäßem Drahten ausgeschlossen.

Erhältlich in allen Imkereigerätehandlungen und vom Hersteller:

Martin Englert, Kitzingen a. M.
Erste Bayer. Kunstwabenfabrik
Bienenzuchtgeräte 739
Preisliste zu Diensten.
Ankauf und Tausch von Bienenwachs.

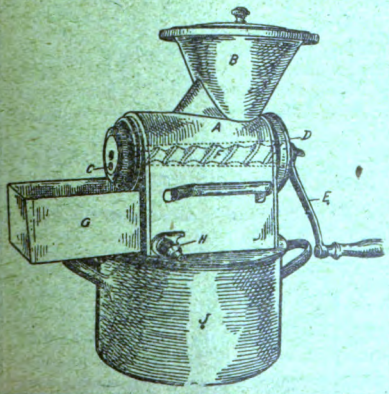
Kunstwaben

aus gar. reinem Bienenwachs fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Wachs und alten Waben

unter billigster Berechnung. 790

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg (Wttbg.)



Eppochemachende Neuheit
Mock's Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat
D. R. G. M.
Vollständige Wachsausbeute

Kollosal rasches Arbeiten, dabei denkbar einfachste Handhabung Größte Verwendungsmöglichkeit im Haushalt. 918

Jeder Imker verlange sofort Beschreibung vom Hersteller

ADALBERT MOCK, GAGGENAU (Baden)
Luisenstraße 14

Digitized by Google

Kunstwaben!

Empfehle meine beliebten Bonnakunstwaben aus reinem gesunden Bienenwachs zu mäßigem Preise in allen Größen. Feinste Prägung. Bienenwachs wird in Tausch genommen. 840

Ankauf von garantiert reinem Bienenwachs und reinem Bienenhonig.

Bonner Wachsbleiche und Wachswaren-Fabrik

Telegr.-Adr.: Kerzenvollmar. **Wilhelm Vollmar, Bonn a. Rh.** Telephon 2959.

Nur infolge unserer Einführungs-Reklame-Tage!

Gültigkeit des Inserates bis 15. April 1925

bei Bestellung der epochemachenden Erfindung

RADIO COMPOSITION Z. R. III

Schweizer Patent Nr. 95072 D. R. P. a.

Zu dem Reklamepreis von nur **2 R.-M.** (Ladenpreis 2.50 R.-M.)

Was ist Radio Composition Z. R. III? Eine Erfindung, welche in keinem Betriebe keiner Werkstatt, fehlen darf! Jedermann muß dieselbe unbedingt besitzen, da jeder Laie, ja jedes Kind sofort durchgebrannte oder defekte Töpfe, Eimer, Gießkannen, Milchkrüge Badewannen usw von **Aluminium, Emaill, Kupfer, Messing, Schwarz-, Weiss- oder Zinkblech haltbar reparieren kann.**

Ohne Lötkolben! Ohne Salmiak! Ohne Lötsäure!

Unsere grosse Garantie; Geld zurück, wenn kein Erfolg.

Die Sendung für nur 2 R.-M. reicht für hundert grosse Reparaturen aus. Bestellen Sie noch heute! Legen Sie den Betrag Ihrem Briefe bei, oder zahlen Sie den Betrag auf Postscheckkonto Leipzig 112491 ein. Wir senden Ihnen das gewählte Reklamegeschenk und die Radio Composition sofort zu. Nachnahme 2.50 Mark. 780 a

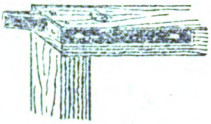
Appelt & Co., Dresden A I, Telefon 28250

Für diesen Millionen Schlager Vertretungen überall hin zu vergeben. Erforderliches Kapital 300—2000 R.-M. je nach Größe des Bezirks. Nur ernsthafte Bewerber finden Berücksichtigung.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

Gerstungs neues Bienenrähmchen



ges. gesch.

Kein Verkitten! — Leichte Behandlung!

Oberträger schmäler als Seitenteile, leicht ergreifbar; genutet für Kunstwabe. / Oberträger beiderseits abgesetzt, Seitenteile gabelförmig gearbeitet, daher sehr widerstandsfähig. / Von führenden deutschen Imkern bestens begutachtet. — **Jedes Maß lieferbar!**

Rähmchentrageklammer

Gerstungs Rähmchentrageklammer

ges. gesch., ersetzt Holztrageohren, verhindert Verkittung, für jede Rähmchenholzbreite lieferbar. **Muster auf Verlangen umsonst.**

Man verlange Warenverzeichnis über alle Bienenzuchtgeräte sowie Preisliste umsonst

Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 Mk. portofrei.

Jetzt bei der **Honigernte** und der **Königinerneuerung** treten die Vorteile von

Brauns Blätterstock

recht in Erscheinung. Es ist der Kasten, der bei größter Zeitersparnis jede denkbare Bequemlichkeit für den Imker bietet Broschüren 1,50 Mk. franko, ebenso Preisliste.

Friedrich Braun, Lehrer

Holzhausen (Oberhessen) 755

Die „Siegerin" aller Honigschleudern das Beste heute

wie sämtliche anderen Systeme mit Ober- und Seitenantrieb

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

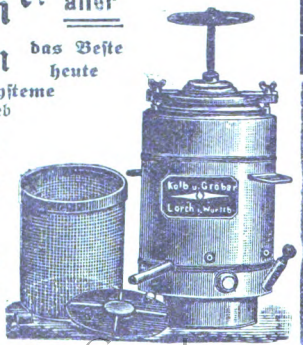
bestbewährtes System mit **Spindelpresse**

Die besten Apparate in der Leistung und Ausführung bis heute, sowie andere Geräte.

Verlangen Sie Preisliste von der Fabrik

Kolb & Gröber, Lorch

Württemberg.



Digitized by Google

Besitzen Sie unser neues

Preisbuch 1925?

Verlangen Sie es sofort, wir senden es **gratis und franko.** 738

Das Preisbuch sagt Ihnen alles.

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog's

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung. 741

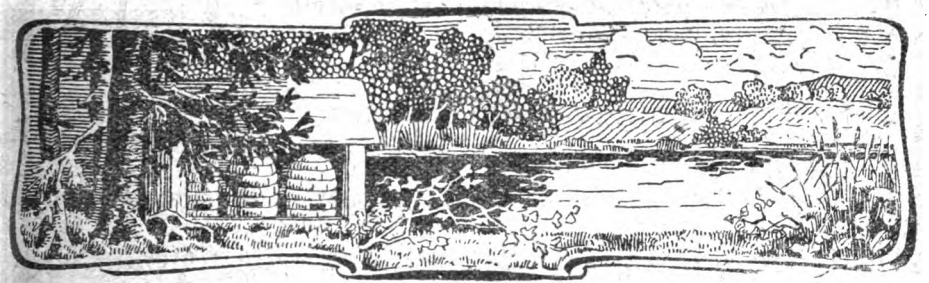
Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Digitized by Google

Heft 7 Karlsruhe · Juli 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert Jahrespreis für Abonnenten ℳ 4.—. Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131

Imker! Wer Bedarf hat, verlange mein neues, reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:
Bienenwohnungen verschiedener Systeme,
abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe,
Zuchtgeräte für zeitgemäße Königinzucht, sowie
Imkereigeräte aller Art in nur erstklassiger,
unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten
bei **Karlsruhe** in Baden

Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

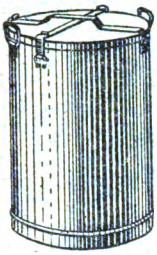
Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate
sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

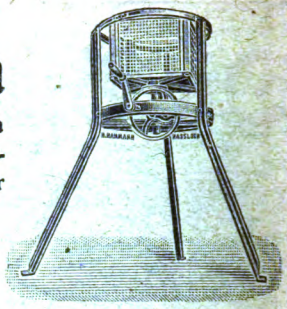
Digitized by Google

Pfarrer Graebenersche

Honigschleudern



für 4 Halbrahmen. **Honigschleudern mit gefräßtem Schnecken-, Zahnrad- u. Gummiantrieb** mit Kugellagern für alle Rahmengrößen.



Honigversandkannen

Hobbocks

Honigversanddosen, Honiggläser, Aluminiumdosen
1/2, 1 und 2 Pfd.

Neu! **Honigkannen goldlackiert,** nicht rostend Neu!

Kanne 25 und 50 Pfund
Mark 2.75 4.— per Stück

Bitte verlangen Sie sofort Preisliste mit Preisbuch Nr. 12. Zusendung umsonst.

Heinrich Hammann, Hassloch (Pfalz)

Telephon 83. 876

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2.50 M. portofrei. 753

Man verlange das Warenverzeichnis nebst Nachtrag umsonst und portofrei, es enthält alles, was der Imker braucht.

Honigschleudern aller Arten

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Juli 1925 | **Heft 7** | **62. Jahrgang**

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes. Mitteilungen des Rechners. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1924. Zucker zur Winterfütterung. — Monatsbild. — **Abhandlungen:** Die Lage ist ernst, wir rüsten zum Kampf. Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen. Der bad. Breitwabenoberlader. Naturgemäße Betriebsweise. Wanderbeschwernisse. Europäische Bienenzucht in Californien. — **Rundschau:** Pollentrank. Wert der Nährsalzfütterung. Zum Veredeln von Standvölkern. Nochmals: Stille Umweiselung. Neue Grundlagen der Königinnenzucht. Notwendigkeit einer ausgedehnten Königinnenzucht. Die schlechte Befruchtung der Königinnen. Zeichnen der Königin. Eine vorzügliche Lösmasse. Der deutsche Honig. Deutscher Honigschild. P. Cölestin Schachinger. — **Vermischtes:** D. L. G. Wanderausstellung Stuttgart. Nochmals zur Belegstelle. Deutscher Imker! Echter Bienenhonig. Schutz und Überwachung des deutschen Honigs. Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Die Jahresrechnung 1924 ist amtlich geprüft und liegt bis zum 28. Juli zur Einsicht beim Rechner offen.

2. Herr Pfarrer Aisch (Ketschendorf-Spree) wünscht zu dem Vortrag „Biene und Tracht" noch Referenten für Wien. Anmeldung bis spätestens 10. Juli, damit der volle Vortragsplan im August veröffentlicht werden kann.

3. In nachgenannten Bezirksvereinen wurden folgende Herren zu Bezirksvorständen gewählt:

Bretten: Peter Haag, Schreinermeister, Büchig, Amt Bretten.
Gengenbach: Franz Hasselbach, Hauptlehrer, Fußbach.
Konstanz: Otto Lins, Hauptlehrer, Böhringen, Rickelshausen.
Mosbach: Wilh. Kreis, Oberlehrer, Obrigheim.
Nagoldtal: Friedr. Oeß, Hauptlehrer, Dillweißenstein.
Oberpfinztal: Adolf Fuchs, Kaufmann, Stein, Stat. Königsbach.
Randen: Lorenz Maus, Landwirt, Tengen, Amt Engen.
Sulzburg: August Ringwald, Imker, Sulzburg.
Todtmoos: Karl Bauer, Postschaffner, Todtmoos.
Wollbach: Fritz Schmidt, Landwirt, Egisholz, Post Wollbach.

Weinheim, 12. Juni 1925. Der Vorstand: Otto Falk.

Mitteilungen des Rechners.

1. **Honigetiketten betr.** Die bisherigen Honigschilder des Landesvereins sind vollständig vergriffen. Da in nächster Zeit ein Einheitshonigschild für ganz Deutschland geschaffen werden soll, wollen sich die Mitglieder bis dahin gedulden. Das Erscheinen der neuen Honigschilder, die Art ihrer Verwendung und der Preis werden an dieser Stelle mitgeteilt.

Digitized by Google

2. Beiträge 1925 betr. Mitglieder zahlt euren Jahresbeitrag! Wir haben Bezirksvereine, die bis heute noch nicht 1 Mark Beitrag für 1925 an die Kasse abliefern. In Nr. 8 der Bienenzeitung werde ich die Vereine mitteilen, welche mit größeren Beitragsleistungen im Rückstande sind. Mit Imkergruß: J. Schüßler, Rechner.

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1924.

A. Einnahmen.

I. Von früheren Jahren.

1. Kassenvorrat auf 1. Januar 1924	—,—	Mark
2. Rückstände aus dem Jahre 1923	—,—	„

II. Laufende Einnahmen.

3. Mitgliederbeiträge 1924	25 882,80	Mark
4. Zeitungsbezug von Nichtmitgliedern	159,10	„
5. Anzeigegebühren	—,—	„
6. Zinsen aus dem Jahre 1924	176,74	„
7. Sonstige Einnahmen (Zucker, Etiketten usw.)	7475,—	„

III. Uneigentliche Einnahmen.

8. Vorschüsse und Wiedererſatz von Vorschüssen	702,20	Mark

IV. Grundstockseinnahmen.

	2 000	„
Gesamteinnahmen des Jahres 1924	**36 395,84**	„

B. Ausgaben:

I. Von früheren Jahren

	—,—	Mark

II. Laufende Ausgaben.

9. Nachträgliche Zahlungen aus 1923	—,—	Mark
10. Verwaltungskosten	3 082,74	„
11. Bücherei	64,25	„
12. Vereinsblatt	12 298,96	„
13. Hauptversammlung und Ausstellung	4 292,35	„
14. Krankheitsbekämpfung	955,95	„
15. Imkerkurse und Vorträge	100,—	„
16. Hauptzuchtplatz und Verbesserungszucht	150,—	„
17. Wanderung	—,—	„
18. Bienenweide	—,—	„
19. Betriebsmittelprüfung	22,—	„
20. Honig und Wachs	1117,80	„
21. Bienenfütterung	3 094,60	„
22. Sonstige Ausgaben	5 091,85	„

III. Uneigentliche Ausgaben.

23. Vorschüsse und Wiedererſatz von Vorschüssen	702,20	Mark

IV. Grundstocksausgaben.

24. Angelegte Kapitalien	2 000,—	Mark
Gesamtausgaben des Jahres 1924	**35 576,66**	**Mark**

Abschluß.

Gesamteinnahmen	36 395,84	Mark
Gesamtausgaben	35 576,66	„
Kassenvorrat auf 31. Dezember 1924	**819,18**	**Mark**
Unbezahlte Rechnungen aus dem Jahre 1924	**4 177,85**	**Mark**

Weinheim, den 31. März 1925 J. Schüßler, Rechner.

Digitized by Google

Zucker zur Winterfütterung. Auf Anfrage verschiedener Bezirksvereine teile ich mit, daß zur Winterfütterung Zucker vermittelt wird. 100 Kilogramm Kristallzucker kosten heute ab Fabrik 71 Mark freibleibend. Bestellungen alsbald anher erbeten. Genaue Adresse angeben. Ziel 4 Wochen.

Rockenau, Post Eberbach, 14. Juni 1925.

Arbeitsgruppe für Bienenfütterung: A. Kautzmann.

Monatsbild.

Die Frühtracht ist vorüber. Da, wo die Völker rechtzeitig vorwärts gekommen waren, führte der erste Feldzug dieses Jahres wenigstens zu einem Teilsieg. Von Mitte Mai ab war uns die Sonne hold. Dennoch gab es manche Enttäuschung. Wirklich gute Honigernten dürften nur in den besten Lagen zu verzeichnen sein. Im ganzen hat das Bild der diesjährigen Frühernte aber doch wohl freundlichere Farben als das der ersten Ergebnisse des Vorjahres.

Unsere leider oft so kargen Erfolge reifen nicht von heute auf morgen; sie müssen gründlich vorbereitet werden. Gar häufig vereitelt aber schlechtes Wetter alle Mühe und Sorgfalt. Schon der letzte Hochsommer mit seinem ewigen Regen war uns nichts weniger als günstig. Nicht nur, daß die Nektarquellen völlig versiegten, es fehlte auch der Körperbildner, der Blütenstaub. Infolgedessen wurde das Brüten zu früh eingeschränkt, und die Stöcke kamen deshalb zu arm an Jungvolk in den Winter. Die Hoffnung, daß der Frühling bald reichlich Pollen spenden werde, erfüllte sich auch nicht. Zudem rafften die unwirtlichen Wochen des rauhen Lenzes eine Menge Bienen hinweg und hemmten die Entwicklung. Als dann alles blühte, waren vielerorts nicht genug Sammlerinnen da.

Die Schwarmlust der Völker hielt sich unter diesen Umständen bis jetzt in bescheidenen Grenzen. Selbst von starken Stöcken schwärmten in hiesiger Gegend nur wenige. Das ist einerseits den meist sehr kühlen Nächten zuzuschreiben, andererseits den trockenen, heißen und windigen Tagen. Der andauernde Ostwind hat feuchtwarmes, schwüles Schwarmwetter nicht aufkommen lassen. Wenn nur der Schwarmteufel nicht noch einsetzt nach Schluß der Blütezeit! Etwas Widerwärtigeres kann es für den Imker gar nicht geben, als wenn er fort und fort verspäteten Schwärmen nachgehen soll. Mancher hat da schon seinem Unwillen mit dem Ausruf Luft gemacht: Flieget zum Kuckuck!

Ganz machtlos steht man übrigens einem derartigen Ereignis nicht gegenüber. Die Entnahme reifer Brutwaben, gegebenenfalls samt Bienen, ist, wie schon im vorletzten Monatsbild betont wurde, immer ein gutes Mittel zur Beschränkung unerwünschten Schwärmens. Einige aufgestellte Schwärme sind Abnehmer dafür und werden durch die Zuteilung bald zu Vollstöcken erhoben. Auch die oft so dringend nötige Verstärkung abgeschwärmter Völker gibt zur Verwendung überschüssigen Materials Gelegenheit. Natürlich kann eine Aufbesserung auch mit einem Schwarm erfolgen. Ferner sei noch einmal an die Zurückgabe von Schwärmen oder ihre einstweilige Unterbringung in Honigräumen erinnert. Nach Mitte Juni gefallene Schwärme haben meist nur noch einen Wert in Gegenden mit reicher Sommertracht.

Abgesehen von rauhen Gebieten, wo alles sich später entfaltet, kommt es bei einem tüchtigen Imker unter normalen Verhältnissen nur ausnahmsweise vor, daß Ende Juni nicht alle abgeschwärmten Völker wieder richtig beweiselt sind. Das muß auch die Regel sein, denn was kann sonst aus den Stöcken noch werden? Der rechte Bienenvater hat Reserven, entweder in provisorisch aufgestellten Schwärmen oder aus seiner Königinnenzucht. Ein kräftiges Völkchen mit junger Mutter und Brut eignet sich, falls eine Königin verloren gegangen, weit besser zur Wiederbeweiselung als eine Königin allein. Man bedenke doch, wie lange ein solches Volk manchmal ohne Brutpflege dastand. Oft ist sogar die Annahme einer einzelnen Königin fraglich, besonders dann, wenn der Stock schon nahe daran war, afterdrohnenbrütig zu werden.

Die Afterdrohnenbrütigkeit ist im Vor-

Digitized by Google

sommer gar keine seltene Erscheinung. So manche junge Königin kommt vom Hochzeitsausflug nicht mehr zurück, ohne daß der Imker es weiß. Nach einiger Zeit werden dann Eier von Arbeitsbienen gelegt. Ein schlimmer Zustand! Bei sorgsamer Kontrolle läßt er sich aber vermeiden. Hat man in den kritischen Tagen eine Wabe mit junger Brut eingehängt, so zeigen die Bienen ihren Verlust durch Ansetzen von Weiselzellen an. In einem solchen Falle ist die alsbaldige Wiederbeweiselung am Platze. Nur zur Not mag es gelten, daß das Volk sich selber eine Königin nachzieht. Es dauert eben zu lange, bis die erste Brut auskriecht. Mit einem heruntergekommenen Afterdrohnenbrüter gebe man sich keine Mühe mehr.

Im Anschluß hieran sei einer Merkwürdigkeit gedacht. Aufmerksame Beobachter haben wiederholt bemerkt, daß sich trotz eingetretener Fruchtbarkeit der jungen Königin bisweilen neben und zwischen Arbeiterbrut auch etwas Drohnenbrut breit macht. Es führte zu der Auffassung, im Legeapparat der Königin sei etwas nicht in Ordnung. Wie käme sonst eine junge Mutter zu solch gemischtem Legen! Sehr wahrscheinlich rühren die Drohneneier aber nicht von ihr, sondern von Aftermütterchen her. Bald wird man nur noch regelrechte Brut finden. Sprich also einer jungen Königin, die dir verdächtig erscheint, auch unbefruchtete Eier abzusetzen, nicht gleich das Urteil. Behalte das Volk aber im Auge. —

Ach, wie bald war der langersehnte Frühling wieder dahin! Die Arbeiten auf dem Bienenstand stehen jetzt noch mehr als zuvor unter dem Gesichtspunkte der Fürsorge für das nächste Jahr. Da und dort entdeckt man in einem Brutnest die eine oder andere Wabe, die nicht mehr recht hineinkaugt; sie wird mit einer besseren vertauscht. Enthält sie Brut, so rückt man sie nach hinten oder hängt sie in den Honigraum. Alternde Mütter werden, wo das noch nicht geschehen, im Juli durch junge ersetzt. Die Völker sollen ja im August noch einmal tüchtig brüten. Da sie jedoch im Sommer der zwangsweisen Umweiselung oft sehr abgeneigt sind, erfordert das Zusetzen die größte Vorsicht. Man bestäube Volk und Königin, um ihnen gleichen Geruch zu geben, mit Wasser, dem etwas Pfefferminzgeist beigemischt ist, und verwende den Ausfreßkäfig. Auch hier gebührt dem Zusetzen mit kleinem Ableger oder Reservevolk der Vorzug.

Mit Sehnsucht warten viele Imker auf die Nachricht, daß die Tanne honige. Wenn sie eintrifft, dann auf zur Wanderung, nicht aber vorher! Ohne Waldtracht blüht der Bienenzucht in vielen Teilen Badens kein Heil mehr. Das Wandern ist übrigens bei uns ein altes Herkommen, keine Erscheinung der Neuzeit. Es wird aus naheliegenden Gründen jetzt nur mehr als früher gewandert. Man beachte dazu aber folgende Winke: Kein Wanderort soll mit Völkern überlastet werden. Nur kräftige, weiselrichtige Stöcke lassen einen Ertrag erwarten. Ihre Vorräte dürfen bei Antritt der Fahrt nicht zu knapp sein. In trachtlosen Tagen arbeite man so wenig als möglich an offenen Ständen. Überhaupt ist im Wanderorte alles zu vermeiden, was das gute Einvernehmen mit den einheimischen Imkern stören könnte. Lebet und wirket miteinander im Frieden!

Wir müssen gegen jede Erschwerung des Wanderns kämpfen. Unsere Bienenzucht ist schon genug bedroht, nicht zuletzt durch die mageren Ernten. In den größeren Städten befindet sich bald kein Geschäft für Lebensmittel mehr, das nicht überseeischen Honig zu Preisen führte, zu denen wir unseren Honig nicht erzeugen können. Den Vorsprung überseeischer Länder mit ihren reichen Trachtgefilden holen wir mit der besten Biene der Welt nicht ein und nicht mit dem vollkommensten Kasten. Ohne ausreichenden Schutz geht die deutsche Bienenzucht zugrunde. Wir müssen aber auch zur Selbsthilfe schreiten. Mögen die Bemühungen der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, uns den deutschen Markt für Speisehonig zu erhalten, zum Ziele führen! Hierbei mitzuwirken, ist aber auch Aufgabe jedes einzelnen deutschen Imkers.

K., 8. Juni 1925. R.

Imker, hast du deinen Jahresbeitrag für 1925 schon bezahlt? Denke daran, daß auch der Landesverein seinen Verpflichtungen nachkommen muß.

Digitized by Google

Abhandlungen

Die Lage ist ernst, wir rüsten zum Kampf.

Von Rektor Breiholz, Neumünster.

„Die Bienenzucht muß lohnend sein, oder sie wird überhaupt nicht sein; als Erwerbszweig muß sie lohnend sein. Stellt sich heraus, daß ihr Ertrag hinter dem Aufwand von Zeit und Geld und Mühe dauernd zurückbleibt, dann ist alle Arbeit um die Erhaltung einer blühenden Bienenzucht umsonst." — So habe ich kürzlich in einem Bericht an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gesagt, und ich wiederhole auch hier, daß unsere ganze Arbeit zur Förderung der Bienenzucht nur unter diesem Leitgedanken zu erfolgen hat.

Die Entscheidung darüber, ob die Bienenzucht als Erwerbszweig lohnend ist oder nicht, fällt sowohl auf dem Bienenstand als auch auf dem Honigmarkt. Auf diesen beiden Feldern wird die Schlacht geschlagen und — muß der Sieg errungen werden, wenn wir uns eine Bienenzucht erhalten wollen, die dem deutschen Wirtschaftsleben unmittelbar und mittelbar etwas bedeutet. Honigernte und Honigpreis sind die beiden Pfeiler, die die Bienenzucht tragen, und die Stützpunkte, auf denen diese Pfeiler ruhen, sind Bienenstand und Honigmarkt. Wird auch nur einer von diesen Pfeilern morsch, so droht der Bienenzucht ernste Gefahr; bricht gar einer zusammen, dann ist ihr Schicksal besiegelt. Nur wenn beide Pfeiler tragfähig und stark dastehen, Honigernte und Honigpreis befriedigen, ist die Zukunft der deutschen Bienenzucht gesichert.

Unterhaltung, Pflege und Sicherung des ersten Pfeilers geschieht durch die umfassende und vielgestaltige Arbeit, die wir mit einem Wort als Imkerschulung bezeichnen. Mag diese Arbeit auch erst im Jahre 1921 (in Schwerin) von der deutschen Imkerschaft in aller Form als die vornehmste Aufgabe der Verbände ausgerufen worden sein, so ändert das garnichts an der Tatsache, daß sie Hauptgegenstand aller Vereinsarbeit gewesen ist, solange es überhaupt Imkervereine gibt. Seit vielen Jahrzehnten dreht sich die ganze Vereins- und Versammlungsarbeit fast nur um den Bienenstand; ihm gilt auch die gesamte Arbeit unserer Bienenforscher in Vergangenheit und Gegenwart; auch unser Imkerschrifttum — der imkerliche Bücherschatz sowohl als auch unsere Imkerpresse — ist nur der Niederschlag des Bemühens, die Leistungen auf dem Bienenstand in jeder Hinsicht aufs höchste zu steigern; die großen „Fragen", die den ausübenden Imker und den wissenschaftlichen Forscher bewegen, waren und sind fast ausnahmslos auf den Bienenstand eingestellt. Alles, was ersonnen und erprobt worden ist und wird, jede Einrichtung, die unsere Verbände geschaffen haben, zielt darauf ab, die Kräfte auf dem Bienenstand zur höchsten Leistungsfähigkeit zu führen. Von dieser Regel gibt es nur spärliche Ausnahmen, die als Verbandsunternehmungen über schüchterne Ansätze kaum hinausgekommen sind. So hat man sich bisher um die Sicherung des erstgenannten Pfeilers, um die Fruchtbarmachung des Bienenstandes bemüht, und zwar fast ausschließlich bemüht.

Ausschließlich! Das eben ist der springende Punkt. Sind wir denn bisher so einseitig in unserer Arbeit gewesen? Ich möchte hier keinen Vorwurf erheben. Nur große Männer wirken vorausschauend, wir andern lassen uns durch vorhandene Notwendigkeiten bestimmen. Die Bienenzucht ist nie anders als von zwei Pfeilern getragen worden: Honigernte und Honigpreis sind es immer gewesen, die gemeinsam den Ausschlag gegeben haben dafür, ob die Bienenzucht als Erwerbszweig lohnend war oder nicht. Anders denn heute aber waren Zeiten und Menschen.

Vielen unserer Zunftgenossen ist die Bienenzucht seit Jahrhunderten die einzige Einnahmequelle gewesen; größer noch war stets die Zahl derer, denen die Bienenzucht zu gesteigerter wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit verhalf; und nach Tausenden zählten sie, die sichs eben leisten konnten, sich in der „Poesie der Landwirtschaft" eine reiche Quelle edelster Freuden zu erschließen.

Digitized by Google

So wars in vergangenen Zeiten, in denen der Gedanke an eine kaufmännische Abstimmung von Einnahme und Ausgabe in der Bienenzucht noch keinen Boden hatte und der scharfe Ausgleich an Soll und Haben dem Imker kaum etwas bedeutete. Dann ist der Krieg gekommen und nach ihm vor allem die Nichtfriedenszeit mit ihrem wüsten Treiben auf allen Gebieten des volkswirtschaftlichen Lebens. Die hat uns nicht nur eine neue Zeit und neu eingestimmte Menschen gebracht, sondern hat uns in dem Auslandhonig und in den zahllosen Fälschungen einen Feind erstehen lassen, der hohnlächelnd und ingrimmig die Axt an die Wurzel des zweiten Pfeilers legte, der unsere Bienenzucht trägt. Mehr noch, diesem Feinde ist es sogar schon gelungen, den zweiten Pfeiler, den Honigpreis, derartig ins Wanken zu bringen, daß der Bestand der Bienenzucht an einer Stelle, die man bisher kaum beachtet hat, aufs ernsteste bedroht ist. Wer, um ein anderes Bild zu brauchen, noch nicht merkt, mit welch rasender Wucht die Wogen den Pfeiler umbranden und ihn in seinen Grundfesten erschüttern; wer die ungeheure Gefahr nicht erkennt, die heute der deutschen Bienenzucht droht, der muß entweder in tiefem Schlaf gefangen oder mit Blindheit geschlagen sein. Stürzt der Pfeiler, gelingt es dem Feind, zu siegen und die Herrschaft auf dem Honigmarkt an sich zu reißen, dann wird er unserem deutschen Honig auf dem deutschen Markt Preise aufzwingen, die die schlimmsten Befürchtungen Wirklichkeit werden lassen: die deutsche Bienenzucht hat ihren Kampf um Sein oder Nichtsein verloren und hört auf zu sein.

Wohl noch nie hat die „Poesie der Landwirtschaft" einer solchen Gefahr ins Auge geschaut, wohl noch nie ist so grell in die Erscheinung getreten, daß auch die Bienenzucht ihren Platz an der Sonne zu erkämpfen hat, daß das Bemühen um die Erhaltung und Förderung der Bienenzucht letzten Endes nichts anderes ist als nackter Daseinskampf. Noch nie trat der Untergang der Bienenzucht so bedrohlich ins Blickfeld des friedlichen Bienenvaters wie jetzt. Das ist die große Wende, die eingetreten ist; das ist die neue Zeit mit ihren großen Aufgaben, vor die sie uns gestellt hat. Neben der sorgsamen Pflege des ersten Pfeilers — da darf nicht nachgelassen werden — gilt es, sich aufs äußerste für die Erhaltung des zweiten einzusetzen. Den Honigmarkt müssen wir wieder erobern und dauernd behaupten.

Wir stehen vor einer Tatsache, an der leider nichts zu ändern ist. Der Feind vor unseren Toren ist riesenstark. Wir haben ihm nicht nur das Eindringen zu verwehren, sondern müssen ihn zurückschlagen und in seine Schranken verweisen. Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände rüstet sich in großer Eile zum schärfsten Kampf um die Sicherung des zweiten Pfeilers. Sie will diesen Kampf ehrenvoll führen mit allen verfügbaren und wirksamen Mitteln.

Einheitsglas, Einheitsschild, Bürgschaftsverschluß, Prüfungs- und Überwachungsdienst und eine ausgedehnte Werbearbeit sind ihre Waffen. Mit diesen Waffen wird ihr aber nur dann der Sieg beschieden sein, wenn sie bestimmt darauf rechnen darf, daß ihre Mannschaften restlos unbedingt zur Fahne stehen. Der Befehl zum Angriff ergeht in allernächster Zeit. Wer will es vor Mit- und Nachwelt verantworten, in diesem Kampf nicht seinen Mann gestanden zu haben?

Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen.

Von Fr. Fabian Damm, O. S. B., St. Ottilien-München. (Fortsetzung.)

Wir haben bis jetzt nur die allgemeine Orientierung ins Auge gefaßt. Zur völligen Erschöpfung des Themas gehört noch die spezielle Orientierung, Zielorientierung könnte man sie vielleicht heißen, d. h. die Frage, wie findet die Biene die Blumen, die ihr Nektar und Pollen spenden? Kann sie die Farben, die Formen, wie wir sie an den Blumen wahrnehmen, unterscheiden, vermag sie dadurch die Blumen wieder zu finden?

Chr. K. Sprengel hat in seinem 1793 erschienenen Buch: „Das entdeckte Geheimnis in der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen" als erster darauf hingewiesen, daß die Farben der Blumen den Zweck haben, die Insekten anzulocken, daß also die Natur in ihrem gesunden Egoismus den Blumen den prächtigen Farbenschmuck in erster Linie nicht

Digitized by Google

gefühlvollen Dichterseelen zuliebe gegeben hat, sondern der Insekten oder, besser gesagt, ihrer selbst wegen. Aufgabe der Wissenschaft war es nun, nachzuweisen, daß die Bienen, denn diese kommen als Blütenbestäuberinnen wegen ihrer großen Zahl und wegen ihrer Blumenstetigkeit vor allem in Betracht, Farben und Formen wirklich sehen können. Lubbock und Forel haben gezeigt, daß sich Bienen auf bestimmte Farben dressieren lassen, also diese Farben von anderen unterscheiden können. Nun blieb die Frage, ob sie wirklich die Farbe als Farbe sehen können oder ob sie dieselben nur nach Art der Farbenblinden durch ihre bestimmten Helligkeitswerte aus den andern herausfanden, wie sie z. B. weiß und schwarz als Anfangs- und Endpunkte der Grauserie zu erkennen vermögen.

K. v. Frisch's Verdienst ist es, durch Dressur auf Pigmentpapier einwandfrei nachgewiesen zu haben, daß die Bienen wirklich Farben sehen, und zwar gelb und blau. Neuerdings haben nun Pohl und Kühn (vergl. „Die Naturwissenschaften" 1921, Heft 37) die Bienen auf Spektralfarben dressiert. Die Frisch'schen Versuche wurden dadurch insofern ergänzt, als gezeigt werden konnte, daß die Bienen außer auf gelb und blau auch noch auf ein bestimmtes Blaugrün reagieren und daß sie vor allem stark empfindlich sind für ultraviolett. Die bisherige Ansicht, daß die Biene rot-grünblind ist, muß also aufgegeben werden, wir können heute nur mehr von einer Rotblindheit sprechen. Wir hätten demnach (vergl. K. v. Frisch: Sinnesphysiologie und „Sprache" der Bienen, Berlin 1924) die Farbenskala des Bienenauges in vier Stufen einzukeilen: die gelbe, die blaugrüne, die blaue und die ultraviolette. Feinere Farbenunterschiede kann die Biene nicht erkennen; so verwechselt sie hellrot, orange und grün mit gelb, violett und purpurrot mit blau (purpurrot wirft hauptsächlich rote und blaue Strahlen zurück; da sie für rot unempfindlich ist, bleibt für sie nur die blaue Komponente übrig). Für den Praktiker, dem es darauf ankommt, wie er den Farbensinn seiner Bienen benützen soll, um ihnen die Orientierung am Stande zu erleichtern, werden die Resultate von Pohl und Kühn keine Bedeutung haben; denn, wie aus den Versuchen Frisch's hervorgeht, ist es fast unmöglich, blaugrün in dieser genauen Sättigung herzustellen, daß es nicht mit blau verwechselt wird. Die Beuten in ultraviolett zu bemalen, verbietet sich von selbst. Er wird auch weiterhin seine Kästen blau, gelb und weiß streichen. Falls ihm für seine Sonnenvögel schwarz nicht gar zu düster erscheint oder ihm das Bild am Stande nicht gar zu bunt wird, mag er auch die Trauerfarbe verwenden.

Daß sich die Blütenbiologie nach dieser Entdeckung sofort ans Werk machte, dem Zusammenhang zwischen Ultraviolettempfindlichkeit des Bienenauges und etwaiger Ultraviolettreflexion der Blumenblätter nachzuspüren, ist selbstverständlich. Tatsächlich hat amerikanische Wissenschaft nachgewiesen, daß von Blumenblättern sehr starke ultraviolette Strahlen zurückgeworfen werden, daß also das Sehen von ultraviolett für die Biene von größter Bedeutung ist. Bedenken wir, daß die Blumen, die zur Befruchtung Bienenbeflug nötig haben, nur in den vom Bienenauge unterscheidbaren Farben blühen — keine blüht rot (scharlachrot), keine grün (grasgrün) — und fassen wir ferner die andere Tatsache ins Auge, daß in den Tropen, wo auch Vögel (Honigvogel und Kolibri) für die Blumenbefruchtung in Betracht kommen, die Blumen in ihrer großen Mehrzahl rot blühen, — die Vögel sind blaublind — so mag uns wie so oft, wenn wir den geheimnisvollen Zusammenhängen in der Natur nachgehen, ein ehrfürchtiges Staunen überkommen vor der wunderbaren Weisheit und der harmonischen Ordnung, mit der da alle Dinge auf einander abgestimmt sind.

Bei seinen Versuchen auf Formendressur kam Frisch zu dem Resultat, daß die Bienen sehr leicht solche Formen, wie sie gewöhnlich bei Blumen vorkommen (Enzianform und Sternchenform), unterscheiden können, daß die Dressur dagegen versagt bei geometrischen Formen (Quadrat, Ellipse, Dreieck) und bei Mustern, die in verschiedenen Farben (blau-gelb) aus solchen geometrischen Formen zusammengesetzt sind. Daraus geht aber nicht hervor, wenigstens nach meiner Auffassung, daß sie die blau-gelb gemusterten Streifen-, Quadrat- und Dreieckformen nicht an und für sich unterscheiden können, — gelb und blau sehen sie ja — sondern nur, daß sie es nicht fertig bringen, ihnen völlig neue Formen und den „Begriff" Nahrung zu assoziieren, daß also Instinkt und Gewohnheit dem Lernvermögen der Bienen sehr enge, nur schwer zu überschreitende Grenzen setzen. Längere Versuche müßten sicher Dressurerfolge aufzuweisen haben. Jedenfalls

Digitized by Google

geht aus den Experimenten Frisch's hervor, daß die Biene Farbe und Form der Blumen unterscheiden und im Gedächtnis festhalten kann, und daß dadurch das Wiederfinden derselben ermöglicht oder doch erleichtert wird.

Daß übrigens auch die Königin, die bei ihren von den Bienen völlig verschiedenen Instinkten und nach ihrem ganzen Bau für den Blumenbesuch nie in Betracht kommt, Farben und Formen unterscheiden kann, beweist unser Stand, dessen Kästen nach den Frisch'schen Farbenmustern blau, gelb, weiß gestrichen sind und dessen lange Flugfronten durch die verschiedenartigsten Formen reiche Gliederung und daher gute Orientierungspunkte für die Bienen erhalten haben. 1921, als der Stand noch nicht bemalt war, kam von allen Königinnen, die aus stiller Umweiselung hervorgegangen waren und also nicht auf der Belegstation, sondern am Stand befruchtet werden sollten, keine einzige zurück; alle verflogen sich, kamen an einen falschen Kasten und wurden abgestochen; seit 1922 dagegen fanden alle zurück.

Auch in den zur Belegstation gebrachten Zuchtkästchen, die sich alle durch besondere Farbe und Form an der Anflugseite von einander unterscheiden, haben wir im Gegensatz zu manch anderen Belegstationen immer sehr gute Erfolge (1923 100%, 1924 93%). Es wirken da natürlich sehr viele Faktoren zusammen, einer derselben ist aber sicher die Orientierungsmöglichkeit nach Farbe und Form. Farbe und Form zusammen wird der Praktiker in Zukunft seinen Bienen zur Orientierung geben, und er wird so manchen Verlust von jungen Königinnen verhindern und manche Balgerei an den Fluglöchern vermeiden. Um das gleich hier zu erwähnen, scheint mir der in „die Biene und ihre Zucht", Heft 12, Dezember 1924 von Ernst Wolf, Heidelberg, gemachte Vorschlag, stark riechende Pflanzendüfte als Orientierungsmittel zu benützen, trotz seiner Originalität für den Imker nicht gut anwendbar, denn ganz abgesehen davon, daß Düfte sehr rasch verfliegen und also oft erneuert werden müssen, kommt es uns doch vor allem darauf an, den Bienen aus möglichst großer Entfernung ein Kennzeichen zu geben, und das bieten nach Frisch nur Farbe und Form. Auch die Königin hält, bevor sie zur eigentlichen Befruchtung ausgeht, ihren Orientierungsflug genau wie die Arbeitsbiene. Gerade bei ihr ist ein genaues Orientierungsvermögen und ein gutes Ortsgedächtnis von größter Wichtigkeit und weittragendster Bedeutung, denn von ihrer Rückkehr hängt der Bestand der ganzen Kolonie ab. Daß sie sich orientiert, dafür folgendes Beispiel: Aus Nr. 57 war in stiller Umweiselung eine junge Königin geschlüpft, die ich ausfangen wollte. Da ich dabei etwas unvorsichtig zu Werke ging, flog die Königin auf und entkam durch das Oberfenster ins Freie; ich begab mich vor das Flugloch des Kastens und konnte beobachten, wie die Königin nach einigen Minuten mit großer Zielsicherheit das Flugbrett anflog. Sie hatte vorher schon ihre Orientierungsausflüge unternommen, war nun auf der Flucht in bekannte Bahnen gekommen und hatte dadurch den Rückweg zu ihrem Volk wiedergefunden.

Von den Drohnen ist ja bekannt, daß sie Kosmopoliten sind, daß sie ohne Rücksicht auf ihr Muttervolk und auf ihre Heimat in jedem Stock Einkehr halten. Wir konnten das bei Nr. 56, wo bis zum Herbst letzten Jahres eine „Aureakönigin" residierte, genau beobachten; auf dem ganzen Stand, fast in jedem Volk, fanden sich die durch ihre auffallende Farbe kenntlichen Drohnen von Nr. 56. Ist das auf Verirrung, auf schlechtes Ortsgedächtnis zurückzuführen? Doch wohl nicht, denn auch die Drohnen orientieren sich, und sie haben ja durch ihre weit größere Anzahl der Facettenglieder eine bedeutend bessere Orientierungsmöglichkeit, aber bei ihnen überwiegt der viel stärkere Geschlechtstrieb den Trieb der Volkszugehörigkeit. Etwas ähnliches kommt übrigens auch bei Arbeitsbienen gelegentlich vor, wenn man die Völker beispielsweise in die Buchweizentracht bringt. Da kann es dem Imker passieren, daß seine Bienen scharenweise in blindem, wilden Sammeleifer in die nächstbesten, der Tracht näher liegenden Körbe und Kästen des Nachbars fliegen, dort ihre köstliche Habe abgeben, um nur wieder möglichst schnell hinausstürmen zu können zu reicher Ernte. Kopfhängend mag dann der geprellte Imker am Ende der Tracht mit leeren Waben und dezimierten Völkern nach Hause wandern, — Überwiegen des Sammeltriebes über den Heimatssinn —. Sonst dagegen ist ein Verpfliegen der Bienen, wie wir ebenfalls an Nr. 56 feststellen konnten, nur sehr selten und meist nur zwischen 2 Nachbarvölkern zu beobachten, und auch da möchte ich es nicht direkt als verirren deuten. Ich habe oft gesehen, wie Bienen beim Anflug vom

Digitized by Google

Wind erfaßt und zum Nachbarstock geschleudert wurden, wo sie, falls sie mit voller Honigblase ankamen, auch ganz freundlich aufgenommen wurden. Psychologisch interessant ist dann allerdings, daß sie trotz des verschiedenen Äußeren des Kastens und trotz des verschiedenen Nestgeruches bei dem neuen Volke einziehen und nach kurzem Vorspiel meist auch dort verbleiben. Ich kann hier das Wort, das Buttel-Reepen bei einer ähnlichen Beobachtung ausspricht, nur unterschreiben: „Hier stoßen wir jedenfalls auf eine sehr geringe Plastizität des Handelns." Wer aber, um die Vererbung bei den Bienen leugnen zu können, glaubt, das Verfliegen als Hauptursache für die oft so bedeutenden Mehrerträge einzelner Völker angeben zu dürfen, der scheint mir doch etwas zu viel Bienenzucht am einsamen Studiertisch zu treiben und zu wenig in und vor dem Stand.

(Schluß folgt.)

Der badische Breitwabenoberlader in Zandermaß.

(System Sickinger-Klem.)

Von Otto Sickinger, Ottersweier.

I.

Das wichtigste Betriebsmittel des Imkers ist die Bienenwohnung. In den letzten Jahren sind auf diesem Gebiet eine Menge von Neuerfindungen auf den Markt geworfen worden.

Um dem Bienenwohnungswirrwarr der Neuzeit zu begegnen, hat der Hauptvorstand unseres Landesvereins in seiner Sitzung vom 21.—22. Aug. 1922 und auch neulich wieder den Beschluß gefaßt, neben dem badischen Vereinsstock eine Breitwabenbeute zur Einführung zu bringen, die ein bestimmtes Rähmchenmaß aufweisen muß. Die Festlegung des Rähmchenmaßes auf 22×42 cm Außenmaß mit einer allseitigen Rähmchenholzstärke von 1 cm war wohl überlegt und dürfte ein Mittel sein, eine Inflation der Rähmchenmaße zu verhindern, wenigstens in unserem engeren Heimatlande Baden.

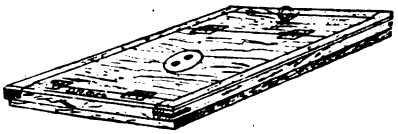
Der badische Breitwabenoberlader, der seit Jahren auf diese Maße eingestellt ist, hat eine mehrjährige Probezeit hinter sich. Alle Urteile über denselben stimmen darin überein, daß er die wenigste Zeit in Anspruch nimmt. Es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, an dieser Stelle einmal eingehend über diesen Oberlader zu berichten.

Badischer Breitwabenoberlader.

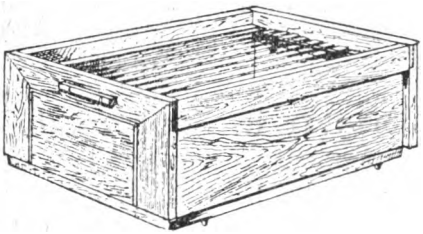
Er besteht aus zwei gleichen Magazinen (Brutraum und Honigraum), losem Boden, Futtervorrichtung im Deckel zum Vertauschen mit Strohmatte oder Wandergitter, 18 Rähmchen mit Kreuzklemmen und dem aufklappbaren Anflugbrett oder Anflugveranda. Für jede Beute ist das Absperrgitter und ein Wachstuch unentbehrlich. Durch den Gebrauch einiger Nebengeräte läßt sich die Beute vielseitig verwenden, und man wird mit den Arbeiten am Volke in einem Bruchteil der Zeit fertig, die andere Beuten in Anspruch nehmen.

Die Höhe des Breitwabenoberladers mit Aufsatz beträgt 57 cm, die Breite 41 cm und die Tiefe 51 cm. Wenn man im Bienenhaus einen Zwischenträger anbringt, können leicht zwei Reihen Oberlader übereinander aufgestellt werden. Die Aufstellung in einem geschlossenen Stande ist besonders zu empfehlen. Brut- und Honigraum fassen je neun gleichgroße Waben. Diese können also beliebig unten oder oben verwendet werden. Die angebrachte Wandersicherung ist sehr einfach und hält die ganze Beute fest zusammen. Ein Versagen ist völlig ausgeschlossen.

Digitized by Google

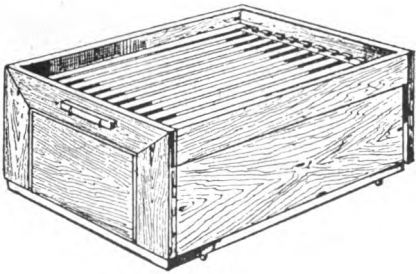


Deckel mit Futterapparat.

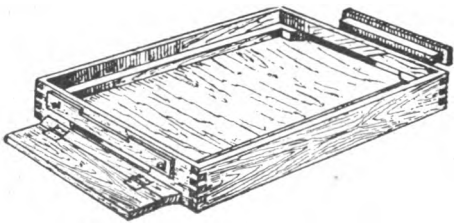


Der Honigraum.

Das Absperrgitter (Herzog).



Der Brutraum mit 9 Waben.



Das bewegliche Bodenbrett mit Flugloch.

Nebenstehende Bilder zeigen anschaulich die einzelnen Teile und den Aufbau derselben, und zwar das bewegliche Bodenbrett mit Flugloch und Beobachtungsschlitz, der durch einen Keil verschlossen wird. Durch den Fluglochschieber kann das Flugloch in jeder beliebigen Größe eingestellt werden.

Über dem Bodenbrett steht der Brutraum mit neun Waben. Die Abstandsregelung geschieht durch die bewährten Kreuzklemmen.

Über den Waben liegt das Absperrgitter, auf das dann der Honigraum aufgesetzt wird. Dieser hat die gleiche Aufmachung wie der Brutraum. Nun folgt das Wachstuch, das der Übersichtlichkeit wegen in der Abbild. fehlt.

Den Schluß macht der Deckel mit dem eingelegten Futterapparat. Letzterer hat einen abgesperrten Vorraum, der verhindert, daß die Bienen in den ganzen Futterraum gelangen. Die Bienen steigen durch die runde Öffnung in den Vorraum und können dort das Futter holen. Die Vorderseite des Vorraumes ist beweglich. Nach beendeter Fütterung wird dieselbe hochgeklappt, was den Bienen ermöglicht, den ganzen Futterraum sauber zu lecken. Bei aufgeklappter Vorderseite können auch Futtertafeln, Kandisstücke oder Honigzuckerteig eingelegt werden. Ebenso kann man Wasser zur Lösung beigeben. Die Futtervorrichtung eignet sich auch sehr gut als Stocktränke.

An Stelle des Futtertroges wird zur Wanderung das Wandergitter in den Deckelrahmen eingelegt und der Spund entfernt. Für den Winter wird der Futterapparat mit der Strohmatte verkauft. Das Spundloch bleibt offen, damit die verbrauchte Luft durch die Strohmatte entweichen kann. Statt des Wachstuches wird über die Waben ein Nesseltuch gelegt.

Zur raschen Erledigung verschiedener Arbeiten dienen die Bienenflucht, das Abkehrblech, der Vereinigungsschied, der mehrfach verwendbare Zwischenschied und der Königinzusatzspund.

Der badische Breitwabenoberlader ist zu beziehen durch den Alleinhersteller Lothar Gramelspacher in Grunern bei Staufen im Brg.

Digitized by Google

Naturgemäße Betriebsweise.

Von Friedrich Fischer, Gottwollshausen.

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, und doch ist sie uns in den letzten Jahren fremd geworden. Wer bestimmte sie? Es waren hauptsächlich die Erfinder neuer Beuten. Jeder wollte an seiner Erfindung eine Neuheit anbringen, sonst hätte er ja kein Patent darauf nehmen können. Eigens hiezu geschriebene Broschüren mußte man unter nicht wenig Zeitaufwand durchstudieren, um die besondere Betriebsweise kennen zu lernen. Zu allem Überfluß war ein Betriebskalender dazugegeben, und ängstliche Gemüter hielten sich an ihn, wie an ein Evangelium, standen rat- und hilflos hinter ihrer modernen Bienenwohnung und warteten vergeblich auf die angepriesenen Erfolge.

Ob je einmal die Natur nach einer bestimmten Schablone gearbeitet hätte! Die Jahre sind verschieden wie die Gesichter der Menschen, und die Betriebsweise am Bienenvolk kann nicht kalendarisch nach einem bestimmten Schema vorgenommen werden. Maßgebend allein für die Betriebsart kann nur die Natur selbst sein. Klima und Tracht im Kreislauf des Jahres stellen die gesetzliche Entwicklung des Bienenvolkes fest. Naturgemäße Betriebsweise ist immer einfach, denn alles Natürliche ist äußerst einfach. Auswüchse im Triebleben können zurückgeschnitten, schwache Anfänge unterstützt werden, aber nur insoweit, als sie der Gesamtentwicklung nicht zuwider sind.

Das Bienenjahr beginnt im August. Welche Völker würden den Winter überleben? Völker, welche in normalen Jahren nicht soviel Honig eintrugen, daß sie mit ihm durch den Winter kämen, müssen auch beim Imker von der Überwinterung ausscheiden. Es waren die Schwärmer, Brüter und solche mit untauglichen Müttern. Letztere ersetzt er durch gutes Material oder vereinigt sie mit andern Völkern. Den Honig, den der Imker für seine Mühe entnommen hat, ersetzt er im zeitigen Herbst durch genügend Futter. Reicht der Geldbeutel nicht zu genügender Einwinterung für 10 Völker, so nehme man nur fünf mit in den Winter. Ein Geizhals taugt nicht für die Bienenzucht.

Da der Mensch zum Nachteil der Bienen in die Bienenweide eingegriffen hat, die Tracht also sehr kurz ist, so müssen wir die Entwicklung der Völker im Frühjahr unterstützen. Der Landwirt düngt seinen Naturboden, um bessere Ernten zu erzielen. Wir reizen die Völker zu besserer Entwicklung durch Fütterung bis zum Einsetzen der Haupttracht. Der Gefahr der Kraftzersplitterung durch übermäßiges und unzeitiges Schwärmen begegnen wir durch richtige Behandlung auf naturgemäßer Grundlage. Wir bekämpfen nicht den Schwarmtrieb, sondern den Schwarmteufel. Ersterer ist keine Unart der Biene, sondern der Fortpflanzungstrieb, dessen Unterdrückung einer Kastrierung gleich käme, wie man sie bei keinem andern Lebewesen findet. Wir lassen die Völker im Bau- und Drohnentrieb sich voll entfalten. Kommt dann nektarreiche Tracht, so wird der Schwarmtrieb durch den Sammeltrieb ersetzt. Ist die Tracht aber nur pollenreich, so werden alle Finessen der Schwarmverhinderung nichts nützen.

In solchen Zeiten lassen wir einfach schwärmen und nehmen einen Schwarm an. Wir stellen den Schwarm am Platze des Muttervolkes auf und stellen das geschwärmte Volk an einen andern Ort. Geht das aus irgend einem Grunde nicht, so nimmt man das ganze Brutnest des abgeschwärmten Volkes heraus und hängt's in einen leeren Kasten. Sämtliche Flugbienen fliegen dem Schwarm zu. Es schwärmt nicht mehr. Der Fleiß des Schwarmes ist der Lohn für diese kleine Mühe. Den Schwarmteufel bekämpfen wir dadurch, daß wir keine Schwärme von solchen Stöcken aufstellen, außer man ersetze ihre Königin durch solche aus schwarmträgen Völkern.

Unser Zuchtziel sei eine schwarmträge Rasse. Vor allem aber merken wir uns: Der Honig des Brutraumes gehört ganz den Bienen! Nur dadurch stärken wir ihren natürlichen Selbstschutz gegen Krankheiten.

Digitized by Google

Wanderbeschwernisse.

F. Spitzmüller, Freiburg.

Daß dem Wanderimker des Wanderns ungetrübte Freude meist nicht zuteil wird, erhellt aus einer Reihe von Mitteilungen und Anfragen, mit denen unsere badische „Biene" sich seit Jahren schon beschäftigen mußte.

Während die Imkerfrage 17 des Aprilheftes über eine beabsichtigte Ortssteuer sich beklagt, gründet sich die Mehrzahl der übrigen Wandererbeschwerden auf die Abwehrversuche der am Wanderplatz ansässigen Imker. Da es sich meist um Waldimker handelt, darf nicht verkannt werden, daß deren Abwehrstellung eine gewisse Berechtigung hat; denn jene Völker, welche zu ihnen verbracht werden, kommen aus Frühtrachtgebieten und pflegen deshalb den Völkern der Waldimker an Stärke wesentlich überlegen zu sein. In trachtloser Zeit werden demnach die Völker der „Eingesessenen" den Kürzeren ziehen, wenn's ans Räubern geht.*)

Dieser Erwägung entspringt wohl auch eine Verfügung des Landeskommissärs, die uns in folgender Sache zuging: Eines unserer Mitglieder stellte seine Völker mit Rücksicht auf die benachbarte Waldtracht derart an die Grenze seiner Gemarkung, daß sie etliche Meter in die Nachbargemeinde hineinragten. Letztere forderte durch ortspolizeiliche Vorschrift deren Entfernung. Auf Anregung des Landeskommissärs wurde die ortspolizeiliche Vorschrift dahin geändert, daß „die Aufstellung von Wanderbienenständen nur in Zeiten verboten ist, in denen die Tannen nicht honigen."

Kein rechtlich denkender Imker wird diese Entscheidung beanstanden. Nachdem aber die Erfahrung lehrt, daß die Tanne oft — je nach den Witterungs- und Temperaturverhältnissen — nur wenige Tage lang honigt, wird in vielen Fällen der Imker, welcher die Meldung über eingetretene Tannentracht abwarten muß, zu spät kommen und außer der Mühe und den Kosten des Wanderns — diesem Minus — kein Plus buchen können.

Eine bessere Lösung der Wanderfrage drängt sich angesichts solcher Enttäuschungen auf, und da dürfte es nützlich sein, zu berichten, wie der Freiburger Imkerverein das Wanderwesen organisiert hat.

Wir bieten unsern Mitgliedern je einen Wanderstand für Früh- und für Tannentracht. Der erstere steht auf dem städtischen Rieselfeld, außerhalb einer Gemeinde, gewährt Raps-, Obst- und Akazientracht. Letzterer, über 400 Völker aufnehmend, ist erbaut auf eigener, 59 Ar großer Waldwiese im Welchental, ebenfalls außerhalb einer Ortschaft.

Unsere Imker wandern grundsätzlich, ohne bereits eingetretene Tracht abzuwarten. Es gibt allerdings auch für uns Fehljahre mit Verlusten; jedoch wird jede Tannentracht ausgenützt, und bekanntlich geben auch wenige, aber ausgiebige Waldtrachttage eine ansehnliche Ernte. Widerspruch einheimischer Imker kann nicht erfolgen, weil keine da sind, und so geht unser Wanderbetrieb ungehemmt und reibungslos vor sich. Schwierigkeiten, wie sie im Murgtal usw. sich ergeben haben, kennen wir nicht.

Vielleicht regen diese Ausführungen andere Vereine an, ähnliche Wege für die Wanderung zu suchen, — nicht zuletzt im Interesse der Solidarität aller unserer Imker! Dann erst könnten wir ohne Dissonanz singen:

„Das Wandern ist des Imkers Lust!"

Freiburg. F. Spitzmüller.

---

*) Wenn man an den Bienen sorgfältig arbeitet, ist auch in Wanderorten ein ungewöhnliches Räubern nicht zu befürchten. Gesündigt wird meist durch unvorsichtiges Schleudern in trachtloser Zeit. Noch niemals habe ich gehört oder bemerkt, daß meine Wandervölker geräubert hätten. Manchmal wird auch von unerfahrenen Imkern als Räuberei angesehen, was weiter nichts ist als eine Beißerei der eigenen Bienen bei ausgebrochener Schwarzsucht. Dann heißt es: Seit die Wanderimker da sind, haben wir Räuberei! R.

Digitized by Google

Europäische Bienenzucht in Californien.

(Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.)

Neben jenem Amerika, das in aller Munde ist, meist bewundert, zuweilen verabscheut, gibt es ein Amerika, von dem fast nie gesprochen wird. Irgendwie und überall wohnt Wand an Wand mit dem Amerika des wahnwitzigsten „Fortschritts" auf dem ungeheuer großen Erdteil ein Amerika der gesunden Zufriedenheit, des naturgegebenen Beharrens bei ursprünglicheren Zuständen. Und erst eine kommende Zeit wird zeigen, ob nicht dieses gegenwärtig unbeachtete Amerika für die Zukunft des Menschengeschlechtes mehr bedeutet, als alles, was sich im Licht der Gegenwart vollzieht. Die Volkstümlichkeit eines Dr. C. C. Miller, des großen amerikanischen Lehrers der Bienenzucht, der selbst ein gänzlich unamerikanisches Leben führt, beweist, welch heimliche Zuneigung selbst der Amerikaner der „unamerikanischen" Seite Amerikas entgegenbringt. Solch unamerikanische Menschen sind sogar unter den Geschäftsleuten von Orten anzutreffen, die dem grellsten Schein des amerikanischen Lebenstages naheliegen. So erzählen „Gleanings" von einem Schwedisch-Amerikaner namens Petersen aus Californien.

Jemand will zu einem Schneider. „Sehen Sie das weiße Haus da vorne?" Ja. „Das ist es aber nicht; Sie sehen dahinter ein gelbes Haus." Ja. „Das ist es ebenfalls nicht; folgt dann das zweistöckige Haus an der Ecke." Ja. „Nein, das ist noch immer nicht das richtige. Sie erblicken den Bauplatz und gegenüber ein braunes Haus?" Jawohl. „Das nächste, rote Haus ist es."

Dieses umständliche Frage-Antwort-Spiel soll nichts weiter, als zu unserm Petersen hinführen. Denn so schwierig erscheint es dem amerikanischen Schriftsteller, das Wesen dieses Sonderlings der Leserschaft nahezubringen. Was macht er denn, dieser Petersen? Ist er ein namhafter Imker? Kein Gedanke. Also hat er sich das Imkern aus den Fingern gesogen, oder wurde es ihm mit der Muttermilch beigebracht? Auch nicht; ihn hat als den ersten seines Geschlechtes der Fimmel für das kleine Insekt erfaßt. Ist er bei seiner Imkerei auf besonders gerissene Kniffe verfallen? O nein, nichts liegt ihm ferner als derlei. So hat er wenigstens recht viel Bienen? Im Gegenteil; er hat nicht einmal den Ehrgeiz, es zu vielen zu bringen. *Aber, zum Kuckuck, wie stellt es dann Petersen an, daß er mit seinen Bienen — Geschäfte macht?*

Denn Petersen hält seine Bienen ja um des Nutzens willen. Und vom Jahre 1906 an, wo er damit begann, hat er den Erfolg nie verfehlt. Dabei war er auf den Beruf des Imkers keineswegs vorbereitet, hatte auch nicht hinter seinem Großvater in Bienenstöcke hineingeschaut; ja, in seiner schwedischen Heimat war es so kalt, daß sich dort seine imkerische Erfahrung beschränkte auf den Genuß von Honig, der anderswoher kam.

Daß dieser Petersen als ein californischer Imker aus der Bienenzucht klingenden Nutzen zieht, begründet er selbst mit einem einzigen Satze: *Laß es den Bienen nicht an der Pflege mangeln, und sie werden dir den Lohn dafür nicht schuldig bleiben.*

Als Schwede hatte Petersen nach Amerika keine Vorstellungen von Riesengeschäften mitgebracht. In wunderlich dreißig Jahren, die er seitdem dort der allgemeinen Rafferei zuschaut, die, zumal in Californien, in jede noch so heimelige Beschäftigung eingedrungen ist, hat er keinen Geschmack daran gefunden.

Das soll aber nicht heißen, daß Petersen seinem nur zwei Hektar großen Fleckchen Erde nicht Werte abzugewinnen wüßte. Er zieht Wallnüsse, Pflaumen, Feigen, Mandeln; er züchtet Hühner und Truthühner; verkauft Eier, Milch, Butter, und mästet dann und wann für den eigenen Bedarf mit den Abfällen ein Schwein groß. Ein jedes Erzeugnis hat seine ganz bestimmte Stelle im Jahresplan, und je abwechslungsreicher die Tätigkeit ist, desto leichter fällt es ihm, zusammen mit seinem Weibe alles allein zu schaffen. Jeder einzelne Bestandteil der Wirtschaft steuert zum Gesamthaushalt bei; und läßt sich irgend eine einzelne Ernte spröder an, so gleichen sich solche Verluste durch ein Mehr an anderer Stelle aus.

Hauptgrundsatz Petersens ist: *hochwertige Leistung.* Petersens Nüsse sind vollkernig und gesund, seine Pflaumen groß und süß, seine Feigen ungewöhnlich

Digitized by Google

wohlschmeckend. Er hält nur ausgewählte Leghühner, die aber auch in der Bratpfanne zu brauchen sind. So ist Petersen für alles, was er erzeugt, stets der höchste Preis des Marktes sicher.

Diese Wirtschaft bedurfte zu ihrer Abrundung der Bienenzucht. Nicht irgend ein Zufall, etwa der Fund eines herumstreunenden Schwarmes, führte Petersen zur Bienenzucht, vielmehr kam er durch seine Erwägungen dazu: wozu sollte der Nektar seiner Obstbäume verloren gehen! Überhaupt will Petersen — und zwar auf unamerikanische Weise — mit möglichst geringem Einsatz an Zeit und Geld möglichst viel herausschlagen. Unwillkürlich geht er Ausgaben aus dem Wege, die sich nicht unmittelbar bezahlt machen. Andern Obstbauern zur Befruchtung der Blüten seine Bienen zu verleihen, wäre z. B. nicht seine Sache. Wer von seinen Bienen Nutzen haben will, soll sich in seiner Nachbarschaft ansiedeln. Aus ähnlichen Anschauungen will Petersen von Außenbienenständen nichts wissen. Ihre Besorgung wäre ihm zu kostspielig und zeitraubend, dabei wären ihm die Bienen zu ungenügend überwacht und gepflegt.

Auch Petersens Aufstellung der Bienen ist unamerikanisch. Sie stehen auf mannshohen überdachten Balkengestellen. So haben sie Schatten, sind leicht gegen Stürme zu schützen, fliegen hoch und stören die Gartenarbeit nicht. Und wenn es Honig zu ernten gibt, ist es soviel gattiger, die Honiglast auf den Karren niederzureichen, und dagegen leere Honigaufsätze heraufzunehmen, als es umgekehrt zu handhaben. Schließlich kann man in der schattigen Halle, in der die Bienen, einen breiten Gang dazwischen lassend, nach entgegengesetzten Seiten fliegen, selbst um die Mittagszeit arbeiten, wo sonst der Sonnenstich zu befürchten ist.

Aus dieser wohlbesorgten Kleinimkerei zieht Petersen jährlich 2000 *M*. Und zwar ist dieses Einkommen fast reine Einnahme; denn die der „amerikanischen Bienenzucht" eigentümlichen Betriebsauslagen sind fast völlig ausgeschaltet. Haupttrachtpflanze neben dem Obst ist die Sterndistel. Sollte die Tracht besonders günstig sein? Aber die Tracht ist es ja nicht, *was Petersens Imkerei von der anderer Amerikaner unterscheidet*. Was ihn von diesen unterscheidet, ist das Bedürfnis, Dasein und Tätigkeit zu einer Welt zu runden, und wäre sie noch so klein, zu einer „Welt", die ihn leiblich und geistig befriedigt, und daher ihren Wert in sich selber trägt. Das Besondere an Petersen ist, daß er auf amerikanischem Boden — Europäer geblieben ist.

Kaum war die erste Lieferung dieser Auslandmitteilungen versandt, so schrieb ein Schriftsteller an mich: „Wäre es Ihnen, als „Weltschauer", möglich, einen kleinen Aufsatz zu verfassen über die Frage: *Welche Länder betreiben die größte Bienenzucht?*" Ich antwortete: ich wolle die Frage nach und nach zu beantworten suchen. Das Versprechen wird erfüllt werden. Da schwebt freilich immer die andere Frage mit vor: Ist am „größten" die Bienenzucht, die *das meiste Geld einträgt*, oder die Bienenzucht, die der *Gesamtvolkswirtschaft am meisten nützt*?

Als ich kürzlich einen Landwirt meiner Nachbarschaft wegen der einseitigen Verwendung seiner Hilfskräfte zur Rede stellte, erhielt ich zur Antwort: „*Heutzutage spezialisiert man sich.*" Wer sich im Saustall bewährt hatte, brauchte ihm nicht in den Kuhstall zu kommen; wer Mist geschickt auf die Acker fuhr, brauchte nicht Obstbäume beschneiden wollen. „Man spezialisiert sich." Nein, er spezialisierte nur seine Untergebenen, sich und seinen Betrieb dagegen durchaus nicht. Sich und seinen Besitz genoß er als der kleine König eines kleinen Königreiches. Er konnte dies, weil er das meiste, was zum Leben nötig war, vom Traubenwein an, zur Ferkelzucht und zur Mehl-Mahlmühle alles in der eigenen Wirtschaft erzeugte, verarbeitete, betrieb, woran sich dann noch ein Gefüge von Tauschgeschäften schloß.

Hie Massenbetrieb! — hie Menschenwelt! — hie Geld! — hie Frohsinn! Mehr als das große Wasser trennt die Erdteile *Amerika* und *Europa* die Verschiedenheit der überkommenen Denkungsweise und Einstellung. Lassen wir uns nicht verwirren, nehmen wir in Europa uns den unabänderlichen Europäer Petersen zum Vorbild!

Digitized by Google

Rundschau

Pollentrank. In der Schleswig-Holsteinschen Imkerschule zu Preetz sind in der letzten Zeit Reizfütterungsversuche mit den verschiedenen Futterarten gemacht worden und zwar mit dem Ergebnis, daß der neuerdings vom Perkersen-Sevangwerk (Berlin) auf den Markt gebrachte „Pollentrank" nur dann von den Bienen gern genommen wird, wenn er in ½ Zuckerlösung 1 : 1 verrührt worden ist, daß er aber dann den Brutansatz sehr günstig beeinflußt.

Wert der Nährsalzfütterung. Ein Aufsatz in der „Neuen Bztg." kommt zu dem Schluß: Die vielfach empfohlene Nährsalzfütterung hat sicher günstige Wirkungen bei reicher Zuckerfütterung und wenn die Salze vom Bienenkörper wirklich assimiliert werden. Dies darf man als sicher annehmen, wenn die dargebotenen Nährsalze direkt aus Pflanzen stammen. Im anderen Falle sind praktische Versuche notwendig. Das ideale Nährsalzfutter ist der Honig. Zur Verbesserung des Winterfutters aber sind die Salze — die Assimilierbarkeit vorausgesetzt — sicherlich geeignet.

Zum Veredeln von Standvölkern mit jungen, fruchtbar gewordenen Rassekönigginnen ist nach der „Schweizer Bztg." der Juni die beste Zeit. Als bessere der vielen Methoden nennt sie die folgende: Die alte Königin wird im Drahtröhrchen auf den Wabenrost gelegt. Nach acht Tagen werden alle Nachschaffungszellen ausgebrochen, an die Stelle der alten kommt die junge Königin, die man ausfressen läßt.

Nochmals: Stille Umweiselung. Das ganz abfällige Urteil des Holländers, der die stille Umweiselung als ein Zeichen des Mangels hält, wird von P. Al. Seibert O. S. B., einem hervorragenden Mitarbeiter des „Prakt. Wegw.", als ganz falsch erklärt. Er folgert wohl ganz richtig: Wäre die Umweiselung lediglich ein in Schwäche ersticktes Schwärmen, wie es hingestellt wurde, dann müßte sie doch gewiß an die Schwarmzeit geknüpft sein. Nun erfolgen aber erfahrungsgemäß die meisten Umweiselungen in einer Zeit, wo der Brutrieb der Ammen am ungestümsten sich regt oder aber nach der Haupttracht, wo der Selbsterhaltungstrieb sich Geltung verschafft, nachdem die wonnigen Flitterwochen der Schwarmzeit verflogen sind. Die Pole, um welche die Regel kreist, sind das Frühjahr (vorwiegend April) und der Spätsommer. Weiterhin wird daran erinnert, daß die Königinnen, die einer stillen Umweiselung ihr Dasein verdanken, ein hohes, leistungsfähiges Alter erreichen. Daß Schwächlinge still umweiselten und dann wieder in die Höhe gekommen wären, ist kaum beobachtet worden. Ein Volk, das still umweiselt (in wetterlaunischen und pollenarmen Frühjahren kommt dies zuweilen mehrmals hintereinander vor), nimmt nur wenige Zellen in Pflege; diese werden aber mit besonderer Sorgfalt betreut. Die ganze seelische Einstimmung, die auf Lust und Liebe zur Königinnenpflege abgestimmt ist, bringt ungewöhnliche Kräfte zur Entwicklung, zu denen es außer dieser Zeit nicht fähig ist. (Die Summe der Bienen und die Summe der Nektartropfen und Pollenballen zusammen schaffen noch lange keine wertvolle Königin, wenn nicht ein einheitlich gerichteter urgewaltiger Instinkt die trägen Massen belebt und befeuert). P. Seibert stellt schließlich fest, daß mit wenigen Ausnahmen die stillen Umweisler unsere besten Ertragsvölker sind. Er vergleicht sie mit der still waltenden Mutter, deren Goldwert man erst erkennt, wenn man sie nicht mehr hat.

Neue Grundlagen der Königinnenzucht. Bisher wurde ganz allgemein gelehrt, daß Weisel nur aus allerjüngster Arbeiterbrut erzogen werden dürfen, weil infolge der sparsamer zugemessenen Nahrung aus älteren, zwei, drei oder gar vier Tage alten Larven keine vollwertigen Königinnen hervorgehen. Die Tatsache, daß die sich selbst überlassenen Bienen nicht die jüngsten, also angeblich brauchbarsten, sondern meist ältere, zwei- bis dreitägige Larven zur Aufzucht von Nachschaffungsköniginnen auswählen, wurde als „Instinktsirrung" erklärt. Nun ist ein Mitarbeiter von Dr. Zander zu ganz neuen, für Wissenschaft und Praxis so bedeutsamen Ergebnissen gelangt, daß die Universität Erlangen Herrn Dr. Becker für seine wichtigen Befunde den höchstmöglichen Doktorgrad verliehen hat. Die Einzelheiten sind im

Digitized by Google

3. Band des Erlanger Jahrbuches veröffentlicht. Aus den Versuchen, die mit einer beträchtlichen Anzahl von Maden angestellt wurden, ergab sich (nach einer Zusammenstellung in Weippls Ill. Monatsbl.) folgendes: 1. Nachschaffungsköniginnen sind den Schwarmköniginnen vollständig gleichwertig, ja übertreffen sie oft an Größe. 2. Es ist gleichgültig, ob die junge Made, die zur Weiselzucht bestimmt ist (durch Umlarven, durch Ausstanzen der Zelle oder durch bloßes Einhängen der Wabe oder eines Wabenstreifens in das Pflegevolk), einen halben oder sogar zwei Tage alt ist; es wird daraus, wenn sonst alles in der Ordnung ist, eine gut entwickelte Königin hervorgehen (selbst viertägige Maden lieferten noch ganz vollwertige Weisel). Die Ursache liegt darin, daß der Übergang oder die Umbildung nicht allmählich, sondern fast schroff und unvermittelt innerhalb 12 Stunden zwischen dem 3½. und 4. Larventag erfolgt, nur in der Größe bzw. dem Gewicht bereits nach 2½ Tagen. Die plötzliche Umprägung der Königinnenorganisation in die der Arbeiterin fällt zusammen mit dem Erscheinen des ersten Pollens im Darm der Arbeitermade, d. h. mit der Änderung der Ernährung. Sobald die ersten Pollenkörner im Darm erscheinen, ist der Arbeitermade die Ausbildung zur Königin unmöglich geworden. Für die Praxis des Umlarvens ist das von großem Wert; denn das Umlarven kleinster Maden ist bekanntlich eine Sache, die eine geschickte und ruhige Hand erfordert. 3. Das in der modernsten Weiselzucht vielgeübte Anbrüteverfahren ergibt nach Zanders Erfahrungen minderwertige Produkte.

Die Notwendigkeit einer ausgedehnten Königinnenzucht steht — wie nach der „Bayerischen Biene" auf der Züchterberatung in Ingolstadt ausgeführt wurde — heute außer allem Zweifel. Zahlreiche weisellose Völker gehen alljährlich zugrunde, weil die Ersatzköniginnen fehlen. Noch größer ist die Zahl derjenigen Bienenvölker, die wenig oder nichts an Honigertrag liefern, weil die Königin untauglich ist und daher das Volk nicht auf die erforderliche Höhe bringen kann. Große wirtschaftliche Werte gehen uns dadurch verloren. Endlich ist eine leistungsfähige Königin die beste Hilfe im Kampfe gegen verschiedene Bienenkrankheiten. Weil es nun technisch unmöglich ist, von wenigen Zentralstellen aus den großen Bedarf an jungen Königinnen zu decken, so muß die Königinnenzucht, und sei es die allereinfachste Art derselben, Allgemeingut der Imker werden, so daß jeder Verein seinen Königinnenbedarf selbst züchten kann. Das beste Anregungsmittel dazu ist eine nahe Belegstelle. Selbstverständlich muß der Leiter selbst Königinnenzüchter sein und als solcher durch sein Beispiel die übrigen Imker anspornen können. Er ist gewissermaßen der Pionier der Königinnenzucht.

Die schlechte Befruchtung der Königinnen in kühlen und regnerischen Sommern führt Fr. Wilhelm in Freudensteins Blatt auf den Geruchssinn zurück. Die brünstigen Königinnen strömen ganz sicher einen bestimmten Geruch aus, der die Drohnen anzieht. Gesichts- und Gehörsinn kommen wohl weniger in Betracht. Bei dem kühlen, nassen Wetter im Sommer 1923 z. B. waren die Befruchtungszahlen sehr gering: die fliegenden Drohnen nahmen den Geruch der zu Hochzeitsflügen ausziehenden Königinnen nicht wahr und konnten dieselben einfach nicht finden. Was werden die Männer der Wissenschaft dazu sagen?

Zeichnen der Königin. Damit die Markierung eine dauerhafte sei, ist nach der Blauen folgendes zu berücksichigen: Die Königin darf nicht etwa vorher bestäubt werden, sondern soll ganz trocken sein, sonst haftet der beste Lack nicht. Der Tupfen soll aus einem kleinen Tröpfchen bestehen, die Königin also nicht „angeschmiert" werden. Es empfiehlt sich daher, aus dem gut aufgerührten Lackfläschchen mittels eines Strohhalmes einen Tropfen auf den Nagel des linken Daumens zu nehmen, bevor man ihn auf den Rückenschild der Königin bringt. Vielfach ist es an dem Mißlingen des Zeichnens schlechter Lack schuld. Er soll schnell trocknen und dennoch haltbar sein. Ein Hauptkennzeichen guter Qualität ist, daß er auch nach dem Trocknen seinen Glanz behält. Es wird davor gewarnt, das Zeichnen unmittelbar vor dem Zusatze der Königin vorzunehmen.

Eine vorzügliche Lösmasse zum Gießen der Mittelwände hat der Vorsitzende des Bienen- und Obstbauzuchtvereins Koblenz in der „Neuen Bztg." bekannt gegeben. Beim Schmelzen von Wachs im Dampfwachsschmelzer benützt er einen Eimer als Untersatz, in den das flüssige Wachs mit dem überflüssigen Wasserdampf abläuft. Den Boden dieses Eimers bedeckt er mit ein wenig Wasser, damit das erste Wachs

Digitized by Google

nicht anklebt. Während der Schmelzarbeit wird der Eimer mit einem passenden Holzdeckel mit einem ausgeschnittenen Loch, durch das die knieförmig gebaute Röhre führt, geschlossen. Dadurch erreicht er, daß 1. der Wasserdampf, um den es sich hier zum größten Teil handelt, nicht in den Schmelzraum entweichen kann, und 2. das gewonnene Wachs solange dünnflüssig bleibt, bis der letzte Tropfen geflossen ist. Ein weiteres Reinigen des Wachses wird dadurch überflüssig. Die erwähnte Blechröhre dient als Verlängerung der am Schmelzapparat angebrachten Röhre, die aber zu wenig Neigung nach unten hat, um den Wasserdampf in senkrechter Richtung in den Eimer zu führen. Nach beendigter Arbeit bleibt der Eimer zugedeckt stehen bis zur völligen Erkaltung. Am andern Morgen hebt man die Wachsplatte aus dem Eimer ab, und die wertvolle, kaffeebraune, wohlriechende Lösmasse ist gewonnen. Man füllt sie in geeignete Gefäße und hebt sie frostfrei auf. Ihre Haltbarkeit ist unbeschränkt. Diese Lösmasse ist völlig kostenlos. Zur Herstellung von 100 Normal-Ganzwaben braucht er 1 Liter Lösmasse, die beim Schmelzen von einem Kilo Wachs gewonnen wird.

Der deutsche Honig, nicht Auslandshonig, soll unsern Markt beherrschen, fordert mit Fug und Recht die „Bienenpflege". Wir Imker müssen allerdings alles daran setzen, nur erstklassigen Honig auf den Markt zu bringen. Viel davon, dies zu erreichen, liegt an uns. Vor allem müssen wir ehrlich sein. Zucker, auch wenn er von den Bienen invertiert wurde, ist niemals Honig. Sodann fehlt es bei vielen noch an peinlichster Sauberkeit. Alle Geschirte, von der Schleuder bis zur Entdecklungsgabel, müssen rost-, staub- und schmutzfrei sein. Beim Schleudern schon läßt man den Honig durch das Honigsieb laufen, damit alle gröberen Wachsteile dem Honig fernbleiben. Ehe man den Honig abgibt, klärt man ihn im Klärapparat oder an der Sonne in der Weise, daß man die geöffnete Honigbüchse mit einer gutschließenden Glasscheibe abdeckt, damit nicht Staub, Insekten usw. zum Honig gelangen. Alles müssen die Imker tun, um ihrem Produkt den Weg zum Konsumenten frei zu machen. Deshalb begrüßen wir es mit Freuden, daß wir bald zu einem Einheitsglas, einem Honigschild, und Honigbüchlein kommen.

Deutscher Honigschild. Von den eingelaufenen 176 Entwürfen kamen nur 5 für eine Preiszuerkennung in Betracht. Da keiner derselben den Anforderungen des Preisausschreibens genügte, so wurde ein erster Preis nicht vergeben. Der 2. Preis entfiel auf Robert Schäfer, Kunstmaler und Graphiker in Mannheim.

P. Coelestin Schachinger, einer der hervorragendsten österreichischen Bienenzüchter ist kürzlich in hohem Alter gestorben.

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

D. L. G. Wanderausstellung Stuttgart. Bienenzucht und Landwirtschaft gehören zusammen. Dieser Grundton ging durch die ganze mit der Ausstellung verbundene öffentliche Imkerversammlung und kam zum Ausdruck in dem Vortrag von Dr. med. Jaiß (Heiligkreuzsteinach) über die süddeutsche Bienenzucht in ihrer Stellung zur Landwirtschaft. Hier im Süden, wo die Bienenzucht und zum großen Teil auch der Obstbau in den kleinen Wirtschaften betrieben wird, sind noch ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten, einmal für den Obstbau und zum andern für die Bienenzucht. Eine straffe Wahlzucht, eine gehobene Imkerschulung und vieles andere können hier fördernd wirken.

Auf der Ausstellung selbst zeigte der Württembergische Landes-Verband für Bienenzucht in vielen Darstellungen Wert und Erfolg der Bienenzucht. Nicht jede Kirschensorte z. B. ist geeignet, jede beliebige andere Sorte zu befruchten. Welche Sorten zusammengepflanzt werden müssen und was dabei die Bienen helfen können, war übersichtlich dargestellt. Die Stadt Stuttgart hat ihre Einrichtungen zur Untersuchung von Honig auf Fälschungen beigesteuert, die Biologische Reichsanstalt in Dahlem eine Darstellung der ärgsten Bienenschädlinge. Eine reiche Sammlung von Geräten und Wohnungen zeugte von dem Hochstand der süddeutschen Geräteherstellung. (Ein eingehender Bericht erscheint im nächsten Hefte. R.)

Nochmals zur Belegstelle. Die Kritik

Digitized by Google

des Herrn Chr. Engelhardt fordert zur Erwiderung heraus, ist sie doch in der Hauptsache unrichtig.

1. Darüber, ob eine Zuchtstation einzuzäunen ist oder nicht, läßt sich reden. Ich sagte nur, man brauche keine Einfriedigung. Wer Geld genug hat zu einem Hag, der soll ihn nur machen. Schaden tuts für alle Fälle nicht. Es kommt ganz darauf an, wie die Belegstelle liegt. Ich habe keine Einfriedigung und brauche auch keine; denn meine Belegstelle liegt ganz abseits in einem Versteck. Aber wer etwas anstellen will, kommt auf jeden Platz, auch wenn Stacheldraht drum ist.

2. Ausgesprochene Rassenzucht soll man treiben, wenn man doch mal eine Zuchtstation hat. Könnte Herr Engelhardt meinen Stand besuchen, ich glaube, er würde sich gewiß freuen über meine fleißigen, fast durchweg dunklen Bienen; denn ich treibe in der Wahlzucht auch zugleich Rassenzucht. Man findet auf meinem Stande „Silvretta", „Nigra", „Flora", „Julia", sogar eine beinahe ganz schwarze, sehr honigreiche „Doga", und dieses Jahr züchte ich mit einem ganz neuen Stamme die besten sehr dunklen Bienen der ganzen Gegend und heiße ihn „Werne", weil der glückliche Besitzer dieser Bienen diesen Namen trägt.

Trotz Befruchtung auf einer Station gibt es nach Mendel ab und zu einen Rückschlag in der Farbe, meistens aber nicht in der Güte. Man lese darüber auch die Ausführung des Herrn Obersteuersekretärs Hügel (Villingen). Soll man nun deswegen eine Königin wegtun, weil ab und zu eine Biene nicht ganz rassig, das Volk im Honig aber erstklassig ist? Nein, mein lieber Herr Engelhardt, da tu ich nicht mit und wer gescheit ist, machts wie ich, wenn er sich vor Schaden will bewahren. Oder, treiben wir Bienenzucht in erster Reihe wegen der Rasse, oder wollen wir nicht vielmehr recht viel Honig? In der Hühnerzucht hat man früher auch so einen Fimmel gehabt wegen der Rasse. Man ist aber davon abgekommen und nennt es jetzt Leistungszucht. Noch ein Beispiel: Wer einen Karnarienvogel kauft, beachtet, denke ich, zuerst seinen Gesang und dann erst schaut er auf das Gefieder. So meine ich, bewerten wir die Biene zuerst nach dem Ertrag, dann erst nach der Färbung. Darum noch einmal: Wahlzucht in der Rassenzucht.

3. Nun aber zur Hauptsache. Herr Engelhardt hat meine Ausführung über das Bilden des Dröhnerichs nicht richtig aufgefaßt, obgleich ichs deutlich beschrieb; denn sonst könnte er nicht schreiben: „Er soll nur kräftige Drohnen erzeugen." Man möge doch noch einmal meinen Aufsatz lesen, dann wird man dort ganz deutlich finden, daß mein Dröhnerich mit dem Erzeugen auch gar nichts zu tun hat. Er muß die ihm gegebenen Drohnen nur erhalten. Ein zuchtreifes, erstklassiges Honigvolk auf dem Stande daheim muß die Drohnen erzeugen. Darüber, ob und wann ein Volk zuchtreif ist, werde ich mich nach mehr als 12-jähriger Praxis in der Königinnenzucht doch nicht erst belehren lassen müssen. Kurzum, mit der Kritik über den Dröhnerich hat der Herr Kritikus ganz daneben geschossen. Viele haben „meine Wahlzucht" verstanden, was ich aus den Zuschriften und persönlichen Besuchen, zum Teil recht weit her, erkenne.

Zum Schlusse möchte ich jeden Besitzer einer Station, und ich denke da vorweg an die Bienenzüchter, die nur ihren eigenen Bedarf züchten, noch einmal auf meine Ausführungen in Nr. 1 und 2 aufmerksam machen. Wer es genau so macht, wie ichs geschrieben, dem garantiere ich, daß er auch noch ganz spät (meine letzte Königin holte ich Ende August voriges Jahr und ist sie so gut wie jede andere) Königinnen von seiner Station heimholen kann. Die meisten weiselosen Völker hat man am Schluß der Schwarmzeit, so gegen Ende Juni, im Juli und auch noch später. Wie froh ist man dann, wenn man noch eine Königin von der Station holen kann.

„Meine Wahlzucht" ist das Ergebnis langjähriger Zucht. Gerade weil die Ausführung des Herrn Engelhardt über den Dröhnerich ganz unrichtig war, fühlte ich mich verpflichtet, noch einmal zur Feder zu greifen und hoffe nur, daß jetzt auch ersterer orientiert ist. Ich werde in dieser Angelegenheit es aber nicht mehr tun, jeder kann machen, was er will, denn die Zeit ist mir zu kostbar. Ich muß jetzt — schleudern.

H. Reifenschweiler.

Deutscher Imker! An den deutschen Imker richtet Dr. Zander (Erlangen) in der „Preuß. Bztg." folgende Mahnworte: 1. Imker, sei stolz deiner Vergangenheit, die deine Bienen und dich unter kaiserlichem Schutze sah. 2. Imker, sei stolz deiner Gegenwart, denn auch heute noch sind

Digitized by Google

deine Bienen als Blütenbestäuber die größten Wohltäter der Menschheit. 3. Imker, sei deutsch, denn nur auf nationaler Grundlage kann die Bienenzucht gedeihen. 4. Imker, sei treu deinem Bunde; nur dann wirst du deiner Zukunft froh werden können; allein bist du verloren. 5. Imker, sei Freund deiner Bienen; laß sie in schlechten Zeiten nicht notleiden, schütze sie vor den Gefahren des Winters, vor Krankheiten und Weisellosigkeit. 6. Imker, suche die Eigenart deiner Pfleglinge zu verstehen; nur dann wirst du Erfolg mit ihrer Zucht haben. 7. Imker, lern' denken; denn die Bienenpflege läßt sich nicht schematisieren; in jedem Jahre wie in jeder Gegend stellt sie andere Anforderungen an dich. 8. Imker, lern' messen und wägen, denn nur messend kannst du die Leistungsfähigkeit deiner Königinnen, nur wägend den Fleiß ihrer Arbeiterinnen beurteilen und die für die Nachzucht wertvollsten Völker ermitteln. 9. Imker, hüte dich vor land- und standfremden Völkern; mangelndes Anpassungsvermögen der einen, Seuchengefahr von seiten der anderen zwingen dich dazu. 10. Imker, lern' rechnen; sonst bleibst du zeitlebens ein armer Bettelbub.

Echter Bienenhonig. Wie sieht Honig aus? — Im flüssigen Zustand kann Honig goldklar sein wie Bernstein, und wasserhell. Aber auch dunklere, ja sogar tiefdunklere Arten gibt es. Er kann flüssig und syrupartig sein und längere Zeit so bleiben. Er kann aber auch hart werden wie ein Stein. Er schmeckt süß aromatisch und nach tausenderlei Blüten und Pflanzen.

Der deutsche Honig ist mannigfaltig und lieblich, wie die deutschen Lande. Dies ist aber gerade das Reizvolle, daß mit Ausnahme einiger großen Trachtgebiete, wie der Lüneburger-Heide und des süddeutschen Hochwaldes, wo die würzigen Heide- und Waldhonige ihre Heimat haben, nur verhältnismäßig kleine Mengen Honig von ganz gleicher Beschaffenheit in deutschen Landen gewonnen werden. Klee, Esparsette, Linde Akazie, Raps, Buchweizen, Fenchel und andere Kulturgewächse geben ja in vielen Fällen dem Honig seinen Grundgeschmack. Aber meist kommen in den verschiedenen Landesteilen Beimischungen aus anderen Blüten dazu, so daß leichte Geschmackunterschiede entstehen. Je bunter nun das Trachtgebiet ist, aus dem die Bienen die Grundstoffe des Honigs eintragen konnten, um so reizvoller wird sein Genuß. Ein solcher Honig schmeckt wie ein guter Wein „über die ganze Zunge". Niemals also wird deutscher Honig langweilig. Man kann ihn alle Tage wieder essen, und seinem Körper dadurch die eigenartige Erfrischung zuführen, die ihn über alle anderen Nahrungsmittel und Genußmittel erhebt. Honig ist ja unmittelbar Herznahrung! Durch seine Fermente hilft er alle Mehlspeisen in einen solchen Zustand versetzen, daß sie vom menschlichen Körper leicht vertragen und ganz ausgenutzt werden. Er baut aber auch das Blut unmittelbar neu auf und stärkt den Herzmuskel. Im Kriege bekamen die italienischen Soldaten aus diesem Grunde alle Tage eine Gabe Honig, und erfahrene Touristen nehmen eine Tube Honig ständig in ihr Wandergepäck auf. Die Honigesser werden alte Leute. (Für Tagblätter vom Presseausschuß der V. d. J.)

Schutz und Überwachung des deutschen Honigs. Zur Rettung der schwer ringenden deutschen Bienenzucht hat der preußische Landtag und der deutsche Reichstag kurz vor Pfingsten sich damit beschäftigt, durch Schutz des Wortes „Honig" und durch Bezeichnung seines Herkunftslandes den deutschen Honig gegen Fälschungen zu schützen und ihn in seiner besonderen schönen Eigenart gegenüber anderen Honigen zu sichern. Die Bienenzüchterverbände Deutschlands haben in einer außerordentlichen Tagung gleich nach Pfingsten zu Weimar, der Stadt der Nationalversammlung, Maßnahmen beschlossen, um für die Güte und Reinheit des deutschen Honigs Bürgschaft leisten zu können. Eine deutsche Bürgschaftsmarke und ein Bürgschaftshonigschild sind festgelegt, dazu ist ein eigenes Honigglas geschaffen, in dem nur reiner deutscher Honig zum Verkauf angeboten werden darf. Scharfe Prüfung und Überwachung der Honiggewinnung und des Honigmarktes sind eingerichtet worden. Diese Maßnahmen werden sich schon im Laufe dieses Sommers auswirken können.

Gelingt es, durch dieses Vorgehen den Niedergang der deutschen Bienenzucht aufzuhalten, so werden dem deutschen Volke große Werte erhalten werden. Aisch.

Digitized by Google

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

I.

Außerordentliche Vertreterversammlung

am 4. Juni 1925 in Weimar (Thüringerhof).

Außerordentliche Aufgaben fordern außerordentliche Anstrengungen! Das Tagungsergebnis würde die Notwendigkeit dieser Vertreterversammlung in Weimar — so kurz vor Gera — bewiesen haben, auch wenn nicht beschlußmäßig und einstimmig von den erschienenen Vertretern ausgesprochen worden wäre: Diese Tagung durfte nicht unterbleiben.

Voran gingen die Arbeitsstunden im Versicherungs- und Wirtschaftsausschuß, um die Vorlagen für die Vertreterversammlung zu rüsten, und im Hauptausschuß. Dieser letzte ist 1921 in Schwerin zusammen mit den Arbeitsausschüssen eingesetzt worden. Nach sehr eingehender Besprechung über seine Entstehung und Bedeutung hat er nun sich selbst und all den papierenen Arbeitsausschüssen das „Überflüssig" bestätigt. Er wird noch in Gera, wie ihm aufgegeben ist, eine Überarbeitung unserer Satzungen vorlegen und dann in Schönheit sterben.

Bei der Vertreterversammlung fehlten von den größeren Verbänden Pommern, Rheinland, die Balten und Anhalt; alle anderen waren vertreten.

Im preußischen Landtag und auch schon im Reichstag sind ja allerlei Schritte angebahnt, um uns staatlichen Schutz gegen Fälschungen (Honigschutzgesetz), gegen unklaren Handel mit Auslandhonig (Zwang zur Angabe des Ursprungslandes) und für einen ausreichenden Schutzzoll (35 statt 20 Pfg. je Pfund) zu erwirken. Wir werden mit unserer ganzen Kraft sofort bei allen maßgebenden Behörden und Leuten nacharbeiten müssen.

Mit Bestimmtheit oder gar in nächster Zeit ist aber noch kein Gesetz zu erwarten.

Es bleibt also nur das übrig, was wir selbst tun können; und das muß schnell geschehen. Die neue Honigernte ist da. Einzelne Verbände wären zu eigenen Schritten gezwungen, wenn die Vereinigung noch länger zögerte. Die Einheitlichkeit und damit die Wirkung unseres Vorgehens wären dadurch gefährdet.

Schutz und Überwachung des deutschen Honigs! Darum geht jetzt alles. Sofort soll das Honigeinheitsglas (½, 1 und 2 Pfund Honig-Inhalt) und das Bürgschaftsschild besorgt werden. Für das Glas soll die den Verbänden zugesandte Form gelten, doch soll sie um soviel höher sein, als das Gewinde ausmacht, damit ein Füllrand bleibt und (nach Erfahrung der bayrischen Honigverwertungsgesellschaft) so gestaltet werden, daß es mit aufgeschraubtem Deckel eine außen glatte Walze ergibt. — Ein Preßglas muß es sein. — Der Deckel aus vernickeltem Weißblech enthält ein Löchlein zur Aufnahme des Sicherungsfadens. Er hängt herab und wird querüber mit dem Bürgschaftsschild festgeklebt. Er bietet Gewähr dafür, daß an dem Inhalt nicht gerührt ist. Eine eingegossene Umschrift am unteren Rande des Glases soll dafür sorgen, daß jeder mit dem Strafgesetz in Widerspruch geraten muß, der in dem Glase etwas anderes als reinen deutschen Bienenhonig zum Verkauf anbietet. Auf dem Boden soll die Menge des Inhalts und der volle Name der Vereinigung stehen.

Für Beschaffung der Bürgschaftsmarke durch namhafte Künstler wird dem Vorstand Auftrag und Vollmacht gegeben, ebenso für die Beschaffung des Honigschildes unter Benutzung dieser Marke.

Das Schild wird nur durch Vermittlung der Verbände über die Vereine in die Hände der Mitglieder gegeben. Bei den Vereinen liegt es, sich Gewähr für die Zuverlässigkeit ihrer Mitglieder zu verschaffen, diese in Gewinnung und Pflege des Honigs zu schulen und den Honigmarkt durch scharfen Prüfungsdienst zu überwachen. Jeder Mißbrauch von Glas und Honigmarke führt nach dem Stande unserer Gesetzgebung vor den Staatsanwalt.

Für Gera sollen noch 5-, 10-, 25- und 50-Pfund Einheitsversandgefäße besorgt und zur Begutachtung vorgelegt werden.

Digitized by Google

Die Honigkäufer sind aufzuklären. Deshalb muß neben der Benutzung der Presse eine besondere Werbung einsetzen, um die Bürgschaftsmarke bekannt und den mit ihr geschützten Honig begehrenswert zu machen. Denn „nur Angebot und Nachfrage regeln den Preis!"

Es gilt, die Nachfrage nach unserem Markenhonig zu erwecken.

Zur großzügigen Werbung fehlen die Mittel. Dennoch wird allerlei zu erreichen sein. Die Ausstellungen, alle Vereinsbriefsachen, Einwickelpapier mit Werbebild und -Wort, besonders das von Dr. Koch seiner Vollendung entgegengeführte Honigflugblatt und das Honigbüchlein werden ausgenutzt werden, um nach Möglichkeit einzelne Gebiete nacheinander durchzuarbeiten und zu erobern. Ein Plan dafür wird entworfen werden unter Zuziehung von Fachleuten.

Landwirtschaftsrat Schreiber-München hat mit Erfolg in dieser Richtung schon für die Bayrische Honigverwertungsgenossenschaft gewirkt und wertvolle Winke gegeben.

Neben der Frage von Honigschutz und Honigabsatz wurde auch die Versicherungsfrage behandelt. Der Versicherungsausschuß, der noch von Kiel her den Auftrag hat, eine Haftpflichtversicherung für die Einzelverbände mit einer Art Rückversicherung durch die Vereinigung auszuarbeiten, brachte seine Aufgabe zu einer Meinungsäußerung vor die Vertreterversammlung. Man stimmte dafür, daß man sich von Versicherungsgesellschaften lösen und eine eigene Haftpflichtversicherung der Vereinigung gründen solle, wenn dabei nicht mehr als 20 Pfg. je Stand zu zahlen sind. Geteilt waren die Ansichten über die Form, so daß der Ausschuß außer der von Kiel her bestehenden Aufgabe auch noch den Entwurf für eine allgemeine Versicherung der Vereinigung bereithalten wird, in der jedes Mitglied unmittelbar bei der großen Vereinigungs-Haftpflichtversicherung versichert ist. Also: Ausdehnung des alten Versicherungsvereins auf die Vereinigung. Der Schutz gegen Feuer-, Wasser- und andere Schäden wird den örtlich verschieden gestalteten Verbänden überlassen.

Weil wir nun einmal in Weimar waren, gab am Nachmittag Herr Oberlehrer Seiß einen Bericht über das seinerzeit von Dr. Gerstung ins Leben gerufene und jetzt im Besitz der Stadt Weimar befindliche „Deutsche Bienen-Museum". Es wurde anschließend daran besucht. Kein anderes Imkereimuseum hat einen vornehmeren Platz. In den Räumen über ihm sind die vorgeschichtlichen Funde aus der Umgegend von Weimar unter der sorgsamen und fein verständigen Aufsicht unseres Imkerfreundes Präparator Lindig aufgestellt. 140 Jahrtausende reden dort ihre Sprache vom Kampf und Erfolg.

Was wird unsere Zeit späteren Geschlechtern zu erzählen haben? — — Für den Erfolg sind wir nicht verantwortlich. Aber: Wir müssen kämpfen!!

(Pressedienst der Vereinigung: Aisch.)

II.

Der Verband des Freistaats Sachsen stellt für die Vertreterversammlung folgenden Antrag:

Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände wolle ein Mitteilungsblatt herausgeben, das den Verbänden regelmäßig zugeht.

III.

In unserer Vortragsversammlung in Gera am 10. August werden zwei Vorträge gehalten:

Rechtsanwalt Dr. Krancher-Leipzig spricht über die Rechtsnot der deutschen Bienenzucht.

Rektor Breiholz-Neumünster behandelt Wesen, Gefüge und Aufgaben der Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Breiholz

Digitized by Google

IV.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Herr Pfarrer Aisch in Ketschendorf (Spree), Geschäftsführer der Wanderversammlung, gibt eine Bitte aus Österreich weiter:

In Wien soll eine Sammlung der Honige aus der ganzen Welt zusammengebracht werden. Dazu werden auch die besonderen deutschen Honige gebraucht in 1 Pfund Gläsern, also: Akazie, Fenchel, Linde, Kornblume, Wald, Heide, Buchweizen, Klee, Raps usw.

Er bittet, ihm, wie das schon zum Teil geschehen ist, anzumelden, was geliefert werden kann. Er wird wegen der Zustellung später noch Näheres schreiben.

Breiholz.

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 23. Honigen der Weißtannen. In dem Büchlein „Summ, summ" steht, daß Weißtannen nur auf Urgestein honigen. Als Urgestein wird auch der Buntsandstein genannt. Wir wohnen hier im Buntsandgebiet am östlichen Rande des Odenwaldes und haben 20-jährige Weißtannen im Walde. Ein Honigen derselben wurde bis jetzt noch nicht festgestellt. Honigt die Weißtanne des Odenwaldes nicht? Von welchem Alter an honigen die Weißtannen? E. B.

24. **Zwei Königinnen.** Gestern, am 16. Mai, sah ich meine Völker durch und fand in einem Stock auf zwei ausgebauten Mittelwänden Brut, aber auch auf jeder dieser Waben eine schöne Königin. Kommt das öfter vor, daß in einem Volk zwei Königinnen geduldet werden? Ich hatte das in 20 Jahren noch nicht gefunden. H. K.

25. **Flugkreis, Kohlensäure, Salweide.** 1. Der Flugkreis der Biene beträgt etwa 2 km im Radius. Schränken einzelne Straßenzüge mit dreistöckigen Häusern oder schmale Hochwaldstreifen den Flugkreis entsprechend ein oder überfliegen die Bienen solche Hindernisse? Erstreckt sich in einem Bienenstande inmitten des Waldes der Flugkreis ebenfalls bis auf 2 km, oder macht es hier einen Unterschied, ob es Hochwald oder Nieder- (Busch)wald ist?

2. Für die Anbringung des Flugloches unten in der Beute wird unter anderm geltend gemacht, daß die schwere Kohlensäure unten entweichen kann. Die Außenluft drückt aber auf die wärmere Innenluft. Je kälter die Außenluft ist, desto stärker wird der Druck sein, den sie auf die niedersinkende Kohlensäure des Stockes ausübt. Überwiegt danach der Druck der Außenluft, so wird die Kohlensäure zurückgedrängt werden und sich stauen. Ist diese Auffassung richtig?

3. Blüht die männliche Salweide, welche die gelben Kätzchen trägt, jedes Jahr oder setzt sie manches Jahr aus?

W. J. (Duisburg.)

Antworten: 23. Das wird wohl nicht ganz zutreffend sein. Ich bin zwar in der Gesteinskunde auch nicht sehr bewandert, glaube aber, daß nur Granit und Gneis als Urgestein bezeichnet werden. Schwarzwald und Odenwald haben Urgestein. Der Buntsandstein, gehobener ehemaliger Sandboden eines Meeres, liegt über dem Granit und Gneis als ebene Schicht. Im Schwarzwald honigen die Weißtannen, vom Odenwald habe ich das aber noch nicht gehört. Ich bemerkte auch nichts davon, als ich jahrelang in einem Teil des Odenwaldes imkerte. Allerdings habe ich auch nicht besonders darauf geachtet, ob nicht doch bisweilen ein spärliches Honigen eintritt. Soviel ich weiß, kommt die Weißtanne im Odenwald mehr vereinzelt als in geschlossenen Beständen vor, und selbst wenn sie einmal etwas Honigtau ausscheiden sollte, wäre das nicht weiter von Belang für die

Digitized by Google

Bienenzucht. Darauf allein, daß Weißtannen auf Urgestein stehen, kann ihr starkes Honigen im Schwarzwald wohl nicht zurückgeführt werden. Auch dort, wo der Buntsandstein in mächtigen Lagern auftritt, gibt es oft reichlich Tannenhonig. Es wirken da offenbar noch unbekannte Faktoren mit. — Honigtau wurde schon an 12- bis 15jährigen Tännchen beobachtet. Am besten honigen jedoch die alten, stämmigen Riesen, aber selbst diese nicht alle gleichstark. Der Standort hat anscheinend einen großen Einfluß darauf. Und vielleicht auch die Eigenart der Tanne, der Zustand ihrer Ernährung? Unsere Waldimker wissen schon, an welchen Tannen sie nachzusehen haben, wenn sie vermuten, daß das Honigen einsetzt. R.

24. Das kommt zwar nicht gerade oft, aber doch hin und wieder vor. Das Volk hat umgeweiselt, und die alte Königin blieb noch am Leben. Dieser Zustand dauert gewöhnlich nur kurze Zeit. Es wurde schon bemerkt, daß beide im Stocke legten. Meist ist die alte Königin, wenn die junge fruchtbar geworden, eines Tages spurlos verschwunden. Man kümmert sich nicht weiter darum und läßt der Sache ihren Lauf, wenn man nicht aus wissenschaftlichem Interesse genauere Feststellungen machen will. R.

25. 1. Der Halbmesser des Flugkreises der Bienen dürfte mit 2 km zu nieder gegriffen sein, sicher dann, wenn sich in etwas größerer Entfernung eine ergiebige Tracht auftut. Die Bienen besitzen in hohem Maße die Fähigkeit, sich den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Wo es sein muß, fliegen sie auch über hohe Hindernisse. Da sie aber ungeschützte hohe Trachtflüge gern vermeiden, nützen sie bei ihrer Orientierung jede sich ihnen darbietende Lücke zwischen Gebäuden aus, auch Straßenfluchten. Allerdings mögen mehrstöckige, geschlossene Häuserreihen den Flug auf einem großstädtischen Stande — je nach seiner Lage — mehr oder weniger ungünstig beeinflussen, besonders bei bewegter Luft. Es ist da auch an die Besonnung zu denken. Eine eigentliche Beschränkung des Flugkreises durch Bauten findet aber wohl nicht statt. Schmale Hochwaldstreifen werden an lichten Stellen schlankweg durchflogen. Die Bienen dringen ja auch in ausgedehnte Hochwälder ein, wenn gut honigende Pflanzen (z. B. Heidelbeere, Himbeere, Gamander) darin blühen. Ansteigende Hochwaldflächen behindern sie gar nicht. Die Weißtanne honigt manchmal nur in der Höhe. Das hält die Bienen nicht ab, eifrig dem Höhenziele zuzustreben. Können sie dabei aber eine windstille Schneiße oder eine Mulde benützen, so ziehen sie das dem freien Höhenfluge vor. Dem Winde gehen sie möglichst aus dem Wege. Daß bei einem Stande inmitten des Waldes Niederwald weniger Besorgnisse bezüglich der Ausdehnung des Fluges erweckt als Hochwald, versteht sich anscheinend von selbst. Und doch mahnt auch in dieser Frage manches von einem vorschnellen Urteil ab. Ist schließlich nicht der alte deutsche Hochwald die Heimat unserer Bienen? Und was lehrt die ehemals so gedeihliche mittelalterliche Waldbienenzucht? — Alle Hemmnisse werden bei guter Tracht von den Bienen überwunden. Immerhin rächt sich eine ungünstige Aufstellung am Honigertrag.

2. Die Kohlensäure ist 1,5 mal schwerer als die atmosphärische Luft. (1 Liter Luft wiegt 1,2928 Gramm, 1 Liter Kohlensäure 1,9594 Gramm). Deshalb sinkt die Kohlensäure auch im Bienenstock auf den Boden, und wehe dem Bienlein, das bei einer Ansammlung von Kohlensäure in ihren Bereich kommt. Durch das Flugloch am Boden findet sie aber einen Ausgang. Nun ist der Druck der äußeren Luft freilich verschieden, doch wird er niemals so stark, daß er das Flugloch für die Kohlensäure gleichsam vermauern könnte. Die Außenluft und die Kohlensäure „diffundieren" am Flugloch; sie gehen ineinander über, sie mischen sich. Bei dem Bestreben, sich auszubreiten, dringen die Moleküle der Kohlensäure mächtig vor. Durch hohen äußern Luftdruck kann die Diffusion wohl gehemmt, aber nicht aufgehoben werden. — Für die Praxis der Bienenzucht ergeben sich daraus wichtige Schlüsse: Das Flugloch darf in sonst dicht geschlossenen, nicht porösen Kasten auch den Winter über nicht zu eng gehalten werden. Ein hoher Unterraum der Beute fördert die gesunde Überwinterung des Volkes. Unsere badischen Vereinsstöcke hatten früher nur einen geringen Unterraum. Infolgedessen war der Leichenfall in ihnen Winter für Winter so stark, daß die Totenschicht oft bis in die Wabengassen hinein anwuchs. Das hörte in den neuen Kasten auf, nachdem ich im Jahre 1896 bei der Revision der Innenmaße den Unterraum auf 2,5 cm festgesetzt hatte.

3. Ich weiß nichts davon, daß die männ-

Digitized by Google

liche Salweide mit den gelben Kätzchen das eine oder andere Jahr im Blühen aussetze. Nach meinen Erfahrungen blüht sie immer reichlich. Besonders sei auf die großkätzlige Salweide (Salix daphnoides), die aus der Schweiz bezogen wurde, aufmerksam gemacht. Wollen Sie in Nr. 5 d. Bl. S. 120 nachlesen. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Adelsheim. Sonntag, 5. Juli, nachm. ½3 Uhr Versammlung im Gasthof zum „Adler" in Leibenstadt. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch, besonders der Mitglieder der umliegenden Orte, wird gebeten. H. Leinberger.

Buchen. Am Sonntag, 12. Juli, nachm. ½3 Uhr, Versammlung im Gasthaus „zum Deutschen Hof" in Hardheim mit zeitgemäßem Vortrag, wozu freundlichst die Mitglieder eingeladen werden. Der Vorstand.

Durlach. Sonntag, 12. Juli — aber nur bei günstigem Wetter — mit Familienangehörigen — Kind und Kegel — Ausflug nach der Belegstelle im Weingartener Wald. Abmarsch vom Bahnhof Weingarten nach Ankunft des Zuges von Durlach vor 3 Uhr nachmittags. Für Speisen und Getränke „zu den billigsten Preisen" wird das „Vereinsauto" sorgen, sodaß nichts mitgenommen zu werden braucht als Hunger, Durst und guter Humor. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. König.

NB. Abfahrt in Durlach 2 Uhr 40 Minuten.

Emmendingen. Versammlung am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags ½3 Uhr, in der Bahnhofrestauration in Denzlingen. T.-O.: 1. Bekanntmachungen. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen, besonders der Denzlinger Imker, dringend erwünscht. Bender, Vorstand.

Freiburg. Sonntag, 12. Juli, ¼4 Uhr, Versammlung in Horben („Raben"). — Sonntag, 26. Juli, 4 Uhr, Zusammenkunft am Wanderstand, Welchental. — Sonntag, 2. August, 3 Uhr, Versammlung in Glottertal („Hirschen"). Spitzmüller.

Gernsbach. Sonntag, den 5. Juli, nachm. 3 Uhr, findet in Loffenau im Gasthaus zur „Sonne" eine Versammlung mit Vortrag statt. Der Vorstand: H. Dörfer.

Heidelberg. Sonntag, 12. Juli, nachm. 2 Uhr, Monatsversammlung im „Westhof". Bahnhofstraße. T.-O.: Fortsetzung der Aussprachen bezüglich unserer Bienenbehandlung. Bericht über den Verlauf des Zuchtkurses in der Portheim-Stiftung. Bienengeräte-Verlosung. C. Mezger.

Karlsruhe. Am 11. Juli, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Ketterer". Ehemann.

Kehl. 1. Am Sonntag, den 24. Mai, verlief unsere Versammlung in Auenheim zur größten Zufriedenheit aller anwesenden Bienenzüchter. Die beiden Vorträge der Herren Sickinger und Lütke fanden bei allen Anwesenden größten Beifall und wurde der Wunsch geäußert, recht bald wieder eine solche Versammlung einzuberufen. Leider wurde uns die Zeit durch die ungünstige Zugverbindung etwas kurz bemessen. Nach Versammlungsschluß wurde der Stand von Herrn Lütke besichtigt. Er führte seine Betriebsweise über Schwarmverhinderung vor. Diese Art zeigte sich als praktisch und einfach. — 2. Der Bienenzuchtverein Kehl hält am 12. Juli, nachmittags ½3 Uhr eine Bienenzüchter-Versammlung in Freistett im „Waldhorn" ab. Auf dieser soll über eine neue Belegstelle beraten werden. Ebenso wird auch ein Vortrag über Nosemaseuche und Königinnenzucht gehalten werden. Daher bittet der Unterzeichnete um zahlreiches Erscheinen.

Fuhr, Vorstand.

Mosbach, 12. Juli, 2 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Löwen" in Lohrbach. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag. 1. Juli letzter Termin für die Beiträge. Kreis.

Oberelztal. Am Sonntag, 5. Juli, nachm. punkt 3 Uhr, Versammlung im „Ochsen" in Elzach. Vortrag durch Herrn Hauptlehrer Lohnert (Waldkirch). Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Dufner, Vorstand.

Pforzheim. Samstag, 11. Juli, abends ½9 Uhr Zusammenkunft im Ratskeller.

W. Frank.

Digitized by Google

Riedverein. Sonntag, 12. Juli, nachm. 2 Uhr, findet in Schutterzell im „Gasthaus zur „Sonne", Imkerversammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag über ein zeitgemäßes Thema. 2. Standbesuche. 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch wünscht der Vorstand.

Schlüchtal: Sonntag, 12. Juli, findet in Uhlingen, Wirtschaft Brückle, Versammlung statt. Auswärtiger Redner ist vorgesehen. Bei nötig werdender Verlegung werden die Vertrauensleute benachrichtigt. Gassenmann.

Tiengen (Klettgau). Sonntag, 12. Juli, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Gurtweil im „Hirschen". T.-O.: 1. Vortrag über Behandlung abgeschwärmter Völker vom Gauvorsitzenden Herrn Höner. 2 .Standbesuche. 3. Verschiedenes. Zu dieser Tagung erwartet vollzähliges Erscheinen Der Vorstand: Wiehl.

Waldkirch i. Br. Versammlung am Sonntag, 12. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur „Krone" in Waldkirch i. Br. T.-O.: 1. Vortrag des Vorstandes: Von unerfreulichen Erscheinungen im Bien. 2. Verschiedenes, Wünsche und Anträge, Imkerfragen. Lohnert.

Weinheim. Am 12. Juli, Vereinsausflug zum Besuche der Ausstellung der Imker Großhessens mit Einschluß derer im Bezirk Frankfurt in Darmstadt. Abfahrt mit Sonntagskarte in Weinheim 9,38 Uhr beschleunigter Personenzug oder 10,14 Uhr Personenzug. Ankunft in Darmstadt mit erstem 10,26 Uhr. Die Mitglieder und ihre Frauen wollen zahlreich erscheinen. Falk.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Was gibt es Neues?

Pollentrank — das Universal-Bienenfutter.

Auf Anregung des Herrn Prof. Dr. Armbruster vom Institut für Bienenkunde in Berlin-Dahlem befassen wir uns seit längerer Zeit mit der Herstellung eines eiweiß-vitaminhaltigen Universal-Bienenfutters **Pollentrank.**

Dieses Futter vereinigt in sich alle diejenigen Bestandteile, welche die Biene als Triebfutter benötigt: Eiweiß, Fett, Kohlehydrate (Invertzucker), Phosphate, Kalisalze und Vitamine. Besonders weisen wir darauf hin, daß der in diesem Futter enthaltene Zucker (zur Verwendung gelangt nur feinster ungebläuter Kristallzucker) ohne Säuren restlos invertiert ist. Durch den hohen vitaminreichen Eiweißgehalt und die vorhandenen Nährsalze wird das Brutgeschäft außerordentlich erleichtert und gefördert. Die Biene ist daher weniger von der Witterung und der ihr sonst von der Natur gebotenen Pollennahrung abhängig.

Abgesehen von der unvergleichlichen Qualität bietet die Verwendung von **Pollentrank** auch insofern bedeutende Vorteile, als der Preis für Pollentrank mit ℳ 0,65 pro Pfund ab Fabrik sehr niedrig gehalten ist. Für Reellität der Fabrikation wird jede Gewähr dadurch geboten, daß die Herstellung des Pollentranks unter ständiger Kontrolle des Instituts für Bienenkunde, Berlin-Dahlem, stattfindet.

Pollentrank wird abgegeben in 9 Pfund Weißblechdosen mit Eindrückdeckeln. Diese Dosen können für Honigversand wieder benutzt werden. 915

Petersen-Sevang Werk Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Berlin NO 43. Am Friedrichshain Nr. 16—23.

Digitized by Google

Bienenwohnungen

(Schmitts Original-Breitwabenstock)

ferner

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

in jeder Größe empfiehlt

Albert Schmitt, Mannheim

Neckarauerstraße 124 811

Auch werden **Mittelwände** aus alten Waben und reinem Wachs angefertigt.

Kunstwaben

18mal preisgekrönt aus nur reinem Bienenwachs werden angefertigt und sind stets vorrätig. Auch werden alte Waben umgeschmolzen sowie Honig und Wachs jederzeit angekauft. 847

Verkauf sämtlicher Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Carl Fröschle, F. d'Homet Nachf.

Pforzheim, Dillsteinerstr. 8.

Postscheckkonto 4182 Karlsruhe (Baden).

Filze! **Filze!**

Filzkissen für Bienenwohnungen

sofort und billigst lieferbar

Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.

Grünberg i. Schl. 769

Täglich 50 Gramm „NEKTARIN"

zwischen Vor- und Haupttracht (Mai—Juni) wirken Wunder. Schwärme auf leerem Bau, Kunstwaben und Anfängen, bauen mit „Nektarin" sofort aus.

Seit Jahrzehnten das Beste.

Prospekte umsonst und portofrei. 858

Fruchtzuckerfabrik v. Dr. O. Follenius

Hamburg 21, Humboldtstraße 24.

Empfehle mich auch dieses Jahr in der Lieferung von selbstgegossenen

Mittelwänden

aus **garantiert reinem Bienenwachs,** sowie in der **Umarbeitung von alten Waben und Wachs zu Mittelwänden** zu den billigsten Tagespreisen. 819

Für Reinheit, Reellität, beste Ausbeute und erstklassige Ware garantiert.

August Ringwald, Imkerei

Sulzburg (Baden).

Wegen Einschränkung d. Bienenzucht verkaufe von meinen beiden Ständen 14 prima 949

deutsche Völker

in doppelwandig. bad. Vereinskasten (System Huffer) nebst abschlagbarem Bienenstand. Anfragen Rückporto.

Oskar Schmidt,

Bienenzüchter

Waldshut. Fahrhaus.

Heidschwärme

faulbrutfrei, etwa 5 Pfd. schwer, mit jg. befrucht. Königin, versend. wieder v. Mitte September ab. Lebende Ankunft wird garantiert. Desgl ja. befr. Königin mit Begleitbienen. Anfragen Rückporto. 944

Imkerei **Luttmann,**

Soltau

Lüneburger Heide.

Verkaufe billig eine

Kunstwabengußform

25—33 cm, sowie ein

Kuntzschzwilling

bereits neu. 943

Rudolf Martin

Unterhölzer

Post Oberdalbingen.

Verkaufe

Dreietager

(Bierbeuter), deutsches N.-Maß, besetzt mit 2 Schwärmen und etwa 50 neuen ausgebauten Waben. Preis à 50 Mk. Zuschriften an 941

Karl Klotz

Huchenfeld

bei Pforzheim.

Belegstelle-Königinnen

Stamm Augusta, Augusta-Nigra, Augusta-Landrasse bewährter Abstammung gibt ab. Preis 12 Mk. mit Versandkäfig. 942

Albert Held

Sunthausen (Baden).

Ausstellung Donaueschingen: 1. Preis Ehrenpreis für lebende Bienen.

Endlich

die Naturbeute

mit selbstättigem Schwarmfang D. R. G. M. Nr. 909588, D. R. P. a. Einfach und naturgemäßer Betrieb. — Broschüre Mk. 1,35 mit Abbildungen von 939

Wolfgang Schmer

Bilseck (Oberpfalz).

Postscheckkonto Nürnberg Nr. 10694.

Biet

Bienenvölker

mit Kästen wegen Aufgabe der Bienenzucht zu verkaufen bei

Joh. Veid

Odelshofen, Post Karl.

Zirka 50 Stück schöne junge 937

Waben

bad. Maß, à 50 Pfg. gibt ab

Karl Groß

Rosenberg (Baden).

Verkaufe

wegen Verkleinerung d. Zucht mehrere 1-, 2- u. 3etagige 936

Beuten

bad. Vereinsmaß billigst mit Rahmen. Anfragen Rückporto.

Willy Hattich

Mannheim

Käfertalerstr. 25.

Nackte Heid-Bienenvölker

von ca. 5 Pfund, ohne Betäubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept ab z Tagespreis. Anfragen Rückporto. 793

H. Schröder

Soltau i. H.

Pfeifentabak

garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd. Mk. 0,80

bei 9 Pfd. 6,50 franko Haus

Alois Link

Zigarrenfabrik, 630

Walldürn (Bad.).

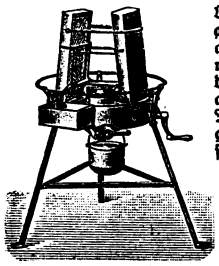
Digitized by Google

Königinnen

goldgelbe Italiener, Wahlzucht von best. Honigvölkern, akklimatisiert, keine Schwärmer, auf isoliertem Stande befr. à 6 ℳ, auf rein gelbe Nachzucht gepr. à 8 ℳ. Gar f. Befr u. leb. Ank.

Fritz Schink, Bienenzüchter
Stechau b. Schlieben, Bez. Halle (Saale).

Kesselose Freischwungschleuder Original Buß!



Über 20000 Stück geliefert, glänzende Anerkennungen! Für alle Wabengrößen, auch Breitwaben. Zweischalig für 4 und dreischalig für 6 Honigwaben auf einmal. Entdeckeln in der Maschine, reinliches Arbeiten, größte Schleuderkraft, Wabenschonung.

Neuheiten am Modelle 1925! Patentierte, zerlegbare Wabentaschen! Hochfein vernickelte Messinghahnen! Ganz geräuschloses Schraubenradgetriebe! Jede gewünschte Garantie gegen Verspritzen und Zerstäuben des Honigs! —

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko. 893

Carl Buß. Maschinenfabrik, **Wetzlar/Lahn.**

Ich kaufe Honig

Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich
Imkereifachgeschäft
Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Reebsteintafeln

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, bei Sammelbestellungen Vorzugspreise.

Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlange man meine kleine Aufklärungsdruckschrift, die kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden).

Verschenken können

wir nichts, aber Sie vorteilhaft bedienen.
Wir kaufen Honig und Wachs.
Wir tauschen Wachs gegen Waben.
Wir liefern alle Imkergeräte
preiswert und gut. Katalog gratis. 907

Imker-Haupt-Gen. d. Prov. Sachsen.
e. G. m. b. H. Magdeburg 6 b.

Mitteilungs-Formulare

gutes Papier, in Blocks zu 25 Stück à 10 ₰

Bühl (Baden). Konkordia A.-G.

Sonderangebot!

150 Honigschleudern
(fast geschenkt, für das größte Maß)
100 Dampfwachspress.
200 Smoker 749a
bei Ruhreinbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. Interessenten verlang. nähere Angaben bei

L. Heydt & Co.
G. m. b. H
Bretten (Baden).

Bienenhonig

garantiert rein,
kauft jed. Quantum
bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr. 5. 581

Für Königinzucht!

Empfehle meinen seit Jahren bewährten 922

Futterteig

(zart wie Butter.)
Versandt per Post von 5 Pfund an, à 60 Pfg.

Herm. Reebstein
Nachfolger
Albert Straub
Engen (Baden).

Vergeblich ists

die

Kaiserwabe

(echtes Wachs, dünn, billig) nachahmen zu wollen. — Die Herstellungsweise ist u. bleibt Geheimnis. Wer sie noch nicht kennt, verlange nähere Beschreibung u. Angebot (kostenlos). — Broschüre gegen Einsendung von 15 ₰.

L. Heydt & Co.
G. m. b. H. 749b
Bretten (Baden).
Wachsankauf!
Wachslohnverarbeitung!

Vierbeute

bad. Maß, in 2 Zweibeuten teilbar, mit Dach und Sockelkasten, verschließbar, sämtl. Zubehör (Bild f. Preisliste Huffer) und 3 starke Völker wegen Zuchtaufgabe zu verkaufen.
Preis 300 Mark.

Decholer, Reallehrer
Bühl (Baden). 952

Imker- 932

Handschuhe

weich. Leder mit Stulpe f. dauerhaft, Paar Rm. 7.—

Handschuh **Siegfried** Paar Rm. 3.75
Schleier m. Roßh. „ 2.55
Hauben „ „ „ 2.45
Rauchbläser „ 2.40
Andere Geräte **billigst.**

W. Wirth II
Eggenstein (Baden).

Rauchtabak

garantiert Feinschnitt, rein u. wohlschmeckend, das Pfund zu 2,30 ℳ. 3 Pfund franko, Muster gratis, bietet an 947

M. Eichin,
postlagernd 250
Lörrach (Baden).

Fahrräder

sowie deren Ersatzteile kaufen Sie in bester Qualität weit unter Ladenpreis bei dem Süddeutschen Vertrieb von Erzeugnissen der Fahrrad- u. Motorradbranche

Offenbach a. M.
Parkstr. 47. 940
Preisliste kostenlos.

Meth

Wie brauе ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?? — Dann lesen Sie die beiden Broschüren: Borchert, **Der Meth, ein Volksgetränk** und Volkmann, **Honigverwendung** Beide zus. nur 75 Pfg. frei Haus. Neuigkeit: Kordetzky, **Die Biene in der Rechtspflege** (Gesetzeskunde), 55 Pfg. frk.

Verlag Fest, Leipzig 18, Postscheck Leipzig 53840 Ein Probeheft der „Dtsch. Illustr. Bienenztg." vers. an Interessenten kostenfr.

Digitized by Google

Das wildeste Volk

schlichtern Sie sofort derartig ein, daß die Bienen nicht mehr ans Stechen denken, wenn Sie sich meiner wirksamen unschädlichen und in der Praxis bewährten **Karbolschleier** und meines **Karbolgeruchbläsers** (D. R. P. a.) bedienen. Dieser ist **dauernd** stets verwendbar, denn eine Füllung hält wochenlang. Stichlose Honigernte ohne Räuberei und ohne Schinde. Preis für Karbolgeruchbläser nebst Zubehör und 150 g Karbol geprüft in der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen, 2 Schleiern, Blechbüchse 8 Mk. bei Voreinsendung. Nachnahme 50 Pfennig mehr.
Postscheckk. 24465 Frankfurt a. M. 909

Halbritter, Hanau-Wilhelmsbad.

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH (bei Stuttgart)

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwand-Futtertrog in allen gangbaren Arten.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen	Kunstwaben	Handschuhe
Rundstabgitter	Drahtringe	Bienenhauben
Futter-Apparate	Rahmenlocher	Rauchapparate
Zuchtkästchen	Rillenrädchen	Honigkannen
Weiselkäfige	Beschläge und Werkzeuge	Honigsiebe
		Stockwaagen 890

Honigschleudermaschinen

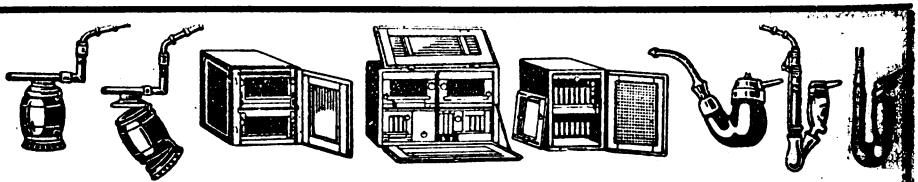
für Hoch- und Breitwaben mit neuem Schneckengetriebe.

Neu! Horizontalschleuder Neu!

(D. R. G. M.) schleudert 10 Waben gleichzeitig ohne umzuwenden.

Wachsschmelz-Apparate / Honigklär-Apparate

Verlangen Sie das neue Preisbuch Nr. 32



Schafmeisters Original-Imkerpfeifen in 10 verschiedenen Ausführungen. — **Remmighauser Kunzsch-Zwilling** und **Einbeuten. Tuschhoff-Kunzsch-Zwillingen** und **Einbeuten.** Ofenbergs Magazinblätterstöcke, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke, Zanderbeuten u. andere. **Honigschleudern, Honigverfanddosen, Kunstwaben** und alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. — Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

H. Schafmeister, Remmighausen 44 (Lippe). 835

Das Standbuch des Imkers, von **J. L. Klem.** Leiter des Hauptzuchtplatzes.

Ein Merkbuch für die einzelnen Völker des Standes. Jeder Vermerk wird nur mit Zeichen und Buchstaben, also kurz und mühelos gemacht. Preis 25 ₰. **Konkordia A.-G., Bühl** (Baden).

Digitized by Google

Unübertroffen
waren, sind und bleiben die

Königin-Waben

der rühmlichst bekannten, 1780 gegründeten ältesten Wachswarenfabrik Badens. Die Königin-Waben sind aus garantiert reinem auserlesenem Bienenwachs hergestellt, nach eigenem Verfahren chem. gereinigt u. garant. seuchenfrei. **Dehnen ausgeschlossen. Wird von den Bienen mit Vorliebe angenommen.**

Umarbeiten von Wachs u. alten Waben.

Bienenwohnungen und Gerätschaften.

Norwin Bruder, Waldshut.
Telephon Nr. 120. 821

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material. Preisliste zu Diensten. Bestellungen nimmt entgegen

Georg Roth, Imkerschreinerei
Oppenau (Baden). 813

Kunstwaben-Einkauf ist Vertrauenssache.

Königs Kunstwaben

gegossen oder gewalzt, garantiert rein und faulbrutfrei. Speziell meine auf Rietsche Presse gegossenen Waben sind nach dem Urteil vieler Imker in Bezug auf raschen und schönen Bau vom

„Guten das Beste".

Umarbeitung von Bienenwachs und alten Waben

Vereine und Wiederverkäufer befriedigen mit meinen Waben ihre Abnehmer **unter allen Umständen.** 781

Engb. König, Ravensburg i. W.
Wachszieherei
(Gartenstr. 49) (Telefon 338)

Wohlfahrtseinrichtung.

Eine große Wohltat für arme Kranke mit Lungenverschleimung, Husten und Katarrh ist Pfarrer **J. Hurfts Lungenbalsam,** bes. auch für Kinder. Die Wirkung ist einfach prima. Täglich bestätigen es meine Kunden. Über 50 altbew. Heilkräuter aus Schwarzwald u. Alpen mit Bodenkandis u. Bienenhonig sind dabei unter ständiger Aufsicht mehrerer Apotheker u. Ärzte verarbeitet. Musterfl. gegen 50 Pf. in Marken. Origin.-Flasche portofrei 3 Mk. Arme Kranke (durch pfarramtl. Zeugnis bestätigt) erh. Vorzugspreise u. Gratislieferung.

St. Josephshaus Häg, Kreis Lörrach (Baden).
Telefon Zell i. W. 31. 837

Bienenwohnungen!

Habe die Fabrikation von erstkl. Bienenwohnungen wieder aufgenommen und empfehle komplette bad. **3 Etager,** doppelwand. 25 ℳ, desgl. **Zweibeuter** 45 ℳ. 924

Franz Busam, Schreinerei,
Oppenau (Baden).

Achtung! Radfahrer!
Fahrradbereifung billiger! 950
Wulstdecken von Mk. 2.75 an
Luftschläuche von Mk. 1.20 an
Verlangen Sie noch heute Preisliste gratis u. franko
E. H. Meyer, Frankfurt a. M. 1.
Fahrrad- und Gummireifenvertrieb, Schließfach 206

Gebrüder Rauh
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus
Gräfrath-Solingen

No. 200. Rasiermesser prima Qualität, halbhohl geschliffen mit schwarz. polie Heft in Etui **nur Mk. 1.90** franko Schutzvorrichtung per Stück **0.50 Mk.**

Fünf Jahre Garantie.

No. 250. **Rasiermesser,** prima Ia. Qualität, ganz hohl geschliffen, in Etui **nur Mk. 2.50** franko

Bei Nachnahme oder Voreinsendung Postscheckkonto: No. 10198 Köln.

Versand direkt an Private.
Katalog umsonst u. portofrei.

917

Im schriftlichen Verkehr ein Vorteil
bietet Ihnen das Buch

Ratgeber für den schriftl. Verkehr

von J. Braun

3. Auflage. Preis gebd. Mk. 3.—
Zum praktischen Gebrauch für jedermann!

Konkordia A.-G., Bühl (Bad.)

Digitized by Google

Goldgelbes, hochwertiges, marktfähiges Wachs
gewinnen Sie spielend mit
Methfessel's neuzeitlichen Wachsschmelzapparaten
D. R. G. M. D. R. P. Auslandspatente

Webbsz mit Handpresse für Kleinimker, angenehmste, restlose Ausbeute ohne Kosten in der Bratröhre usw. Preis mit Presse R.-M. 10.—. Das Wachsgefäß ist für viele Imker- und Küchenzwecke verwendbar. Einfache Wachstrommel zum Auflegen auf vorhandene Gefäße R.-M. 4.—.

Schwäb. Wachskanone mit Handpresse für Betriebe bis zu 100 Völkern, restlose Ausbeute, zeitsparend, geringe Heizkosten. Wassertopf aus prima Rein-Aluminium (98—99%) auch im Haushalt sehr willkommen. Hierzu passend **Petroleum-Gaskocher** für Imkerei und Haushalt, vorzüglich und preiswert.

Wachs-Elefant mit Hand- oder Spindelpresse, für Großimker und Wachsgewerbe. Stundenleistung bis zu 30 kg Rohmasse. Restlose Ausbeute, geringe Heizkosten, spielend leichte, reinliche, zeitsparende Handhabung. Sonderanfertigung für alle Einzelfälle nach Angabe und Skizze. Sämtliche Pressen können auch als Beerenpressen verwendet werden. Man verlange Prospekt kostenlos vom Spezialwerk für neuzeitliche Wachsschmelzapparate. 946

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern und Wachsfachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Neu! Balschbachs Neu!

Abkehrtrichter und Schwarmfangkasten

D. R. G. M.

Der Trichter wird mit dem Rahmen hinten am Kasten festgesetzt, ein sich dort befindlicher Schieber hochgezogen, wodurch die 2 Etage abgedeckt ist, ein Deckel als Verschluß verhindert das Herauskommen der Bienen.

In meinem Schwarmfangkasten kann der Schwarm nach dem Einfangen längere Zeit bleiben. Er ist als Zucht- und Standkasten verwendbar. Die Rähmchen werden vorher eingehängt. Anleitung liegt bei. 831

Auch empfehle sämtliche Bienengeräte zu Fabrikpreisen.

Karl Balschbach, Pforzheim, Bergstraße 7.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs. Unsere Waben dehnen und verziehen sich nicht.

Bienenwohnungen

aller Systeme zu Fabrikpreisen.

Honigschleudermaschinen in allen Größen, sowie sämtliche **Bienenzuchtgeräte empfiehlt**

Jak. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

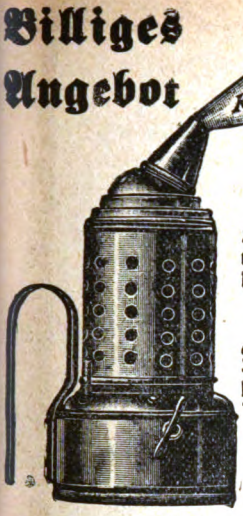
Man verlange Preisliste. 880

Bienenbuch von 1803. Geheimnisse alt. Imker.
M 1.10 Postfach 42[illegible] Hamburg. [illegible]
Schluck, Rähmen (Dannenberg.)

Rähmchenhölzer
Rähmchenstäbe
Bienenwohnungen
alle Geräte, Tabak usw.
zu billigsten Tagespreisen bei
Firma
Georg Ammann
Bretten (Baden).

Digitized by Google

Billiges Angebot



Joseph König

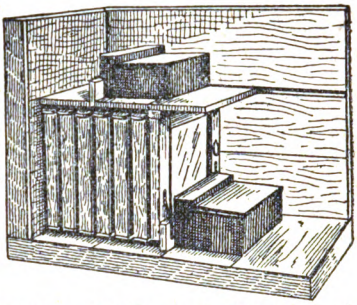
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise.

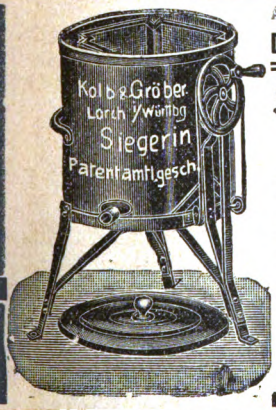


Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.



Die **„Siegerin"** aller **Honigschleudern** das Beste heute

wie sämtliche anderen Systeme

mit Ober- und Seitenantrieb

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

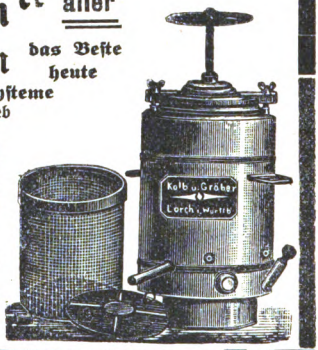
bestbewährtes System mit **Spindelpresse**

Die besten Apparate in der Leistung und Ausführung bis heute, sowie andere Geräte.

Verlangen Sie Preisliste von der Fabrik

Kolb & Gröber, Lorch

Württemberg.



Jetzt bei der **Honigernte** und der **Königinerneuerung** treten die Vorteile von

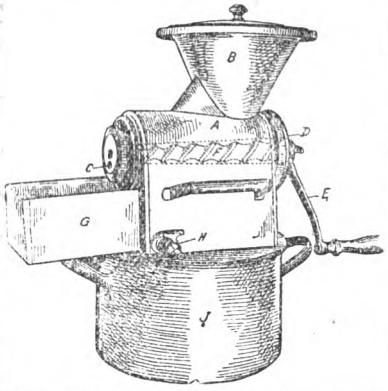
Brauns Blätterstock

recht in Erscheinung. Es ist der Kasten, der bei größter Zeitersparnis jede denkbare Bequemlichkeit für den Imker bietet. Broschüren 1,50 Mk. franko, ebenso Preisliste.

Friedrich Braun, Lehrer

Holzhausen (Oberhessen) 755

Digitized by Google



Eppochemachende Neuheit

Mock's Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat

D. R. G. M.

Vollständige Wachsausbeute

Kollosal rasches Arbeiten, dabei denkbar einfachste Handhabung Größte Verwendungsmöglichkeit im Haushalt. 918

Jeder Imker verlange sofort Beschreibung vom Hersteller

ADALBERT MOCK. GAGGENAU (Baden)

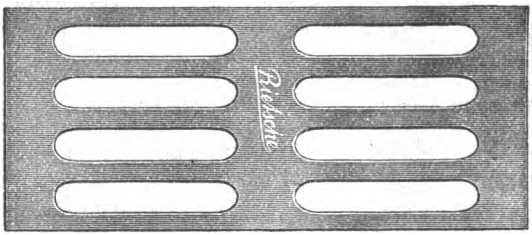
Luisenstraße 13

Rietsche-Gußformen

seit über 40 Jahren bewährt!

Haarscharfe, vernickelte, leichtlösende Kupferprägung. Jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen **oder auch fast ganz aus Kupfer, das Beste, was** es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße.

Preisliste über **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisions-Zahnradobergetriebe oder seitlichem Riemenantrieb,** Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter, sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienensucht zu Diensten. 770



Neueste Verbesserung des altbekannten Zink-Absperrgitters! **Modell Rietsche.** — Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. Brutraumschiede an den Langseiten aufgebogen, Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig!

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maaße lieferbar. Muster 25 × 10 cm gegen 0.50 M. frk. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen.

Grosses Lager in Bienenwohnungen badische 3 u. 4 Etager mit und ohne Seitenwandfuttertrog, Rähmchen, Rähmchenstäbe, handgegossene Kunstwaben, der badische Breitwabenoberlader und sämtliches Zubehör dazu.

Bernhard Rietsche, Biberach 5 (Baden)

Bienengeräte-Fabrik. Gegründet 1883 Postkonto Karlsruhe 1065

ADLER-WABEN

aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz

Bienenwohnungen aller Systeme, Honigschleudern. Wachsschmelzer, Gußformen, Honigversandgefäße, sowie alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in erstkl. Ausführung zu billigsten Preisen.

Bienenzucker „Kristallraffinade" sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar. 747

Lehrbücher „Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen.
„Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger,
sowie alle andere Bienenzuchtliteratur in neuester Auflage.

Unsere neueste Preisliste ist erschienen und wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Teleph. 1283 J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh., Bornheimerstr. 67/69

Eine überraschende Freude unter den Imkern ist der neu herausgekommene Pfarrer

Jung-Stock

zum Patent angemeldet. Ein Blätter-Lagerstock mit ganz hervorragenden Neuerungen, von kompetenten Groß-Imkern als Meisterbeute bezeichnet. Nähere Beschreibung der Beute und ihr Betrieb in der eben erschienenen Begleitbroschüre.

Besondere Vorzüge:

Spielend leichte stichlose Honigentnahme — Fang des Schwarmes in der eigenen Beute — Verhütung der Schwarmbildung je nach Belieben — Ideale einfache Fütterung ohne jede Belästigung durch die Bienen — jedes Kind kann füttern — Praktisch leichte Königinnenzucht und das lang gesuchte absolut sichere Beisetzen einer Rassen-Königin in ganz kurzer Zeit, ohne Gefahr abgestochen zu werden. (Auf allen Imkerversammlungen, wo vorgeführt, viel Freude und Aufsehen auslösend.) — Eine ideale Wanderbeute, die auch für tadelloses Überwintern der Bienen bürgt.

Jede Beute ist doppelwandig, innen aus warmhaltigem Pappelholz ff. gearbeitet, ein Empfehlungsstück unter Garantie, trägt ihre Nummer und Stempel als Schutz gegen jede Nachahmung. 839

Alleiniger Hersteller und Vertrieb der Beute und der zugehörigen Teile sowie der Begleitbroschüre

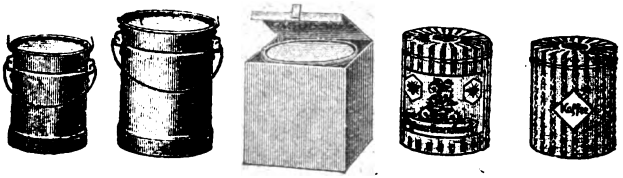
Bienenbeutenwerk Bauer

Efringen-Kirchen (Baden.)

Begleitbroschüre mit wertvollen neuen Ratschlägen für die Bienenzucht ist für 80 ₰ zu beziehen.

Digitized by Google

Honig-versand-gefäße



Nr. 683 Nr. 682 Nr. 676 Nr. 684

Nr. 682 1 Postkolli 8 Stück **Honigeimer** goldlackiert 9 ℔ Inh., franko 9.— M.
Nr. 683 1 Postkolli 12 Stück **Honigeimer** goldlackiert 5 ℔ Inh., franko 11.10 M.
Nr. 676 1 Postkolli 8 Stück **Blechdosen** m. Schachtel 9 ℔ Inh., franko 7.60 M.
Nr. 677 1 Postkolli 12 Stück **Blechdosen** m. Schachtel 5 ℔ Inh., franko 9.60 M.

Kolorierte Honigdosen Nr. 684

Neuheit! **(2 Pfund Inhalt)** **Neuheit!**

Die kolorierten Honigdosen zeigen auf der Vorderseite ein wunderschönes Bild in Vierfarbendruck, sind innen goldlackiert, haben einen umgebördelten Rand, sind also nicht scharf und geben der Dose großen Halt Auf der Rückseite sind abwechselnd in kleinerem Felde die Namen Zucker, Kaffee, Reiß, Tee, Graupen, Grieß angebracht, damit die Dosen nach Entleerung des Honigs auch zu Haushaltszwecken gebraucht werden können. — Die riesige Nachfrage beweist, daß mit Herausgabe dieser wunderschönen Dosen einem Bedürfnis abgeholfen ist. — Zum Zwecke leichteren Absatzes des Honigs dürften diese Dosen nirgends fehlen.

Billig! Preis 1 Dose 2 Pfund Inhalt 33 Pfg., 1 Postkolli, 36 Stück, franko 13.50 M. 738 **Billig!**

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog's

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung. 741

Eugen Herzog

Schramberg i. Schwarzwald.

Digitized by Google

Heft 9 Karlsruhe · August 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Abschluß des einzelnen Heftes am 12 jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert
Jahrespreis für Abonnenten ℳ 4.—. Anzeigenpreis 10 ₰, Titel 15 ₰ die viergespaltene mm-Zeile

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben v. J. M. Roth in Karlsruhe
Eigentum des Bad. Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131

Erst probe dann lobe

Jung-Stock

Patent Nr. 111084

Bienenlagerbeute im Alberti-Blättersystem.

Verlangen Sie Broschüre mit wertvollen Ratschlägen für 0,80 Mk.

Einige Anerkennungen: 839

Marktgr. Nachrichten:
Bericht über die Imkerversammlung in M.: . . . Die Vorzüge, die die Jung-Beute aufweist, sind geradezu verblüffend. Es wird kaum einem Zweifel unterliegen, daß sie sich unsere Gegend erobert. Dem Schöpfer darf man zu dem Erreichten aufrichtig beglückwünschen.

Kand. Tageblatt:
Bericht über die Versammlung in K.: . . . Es sind seit dem Krieg die Bienenwohnungen wie Pilze aus dem Boden geschossen, aber eine solch sinnreiche und praktische wurde nicht gezeigt.

Pf. B. in W. Im Auftrag unseres Vereins sende ich Ihnen die besten Glückwünsche zu der von Ihnen geschaffenen Beute. Wir sind überzeugt, daß diese Beute jede andere verdrängen wird. Sobald wie möglich werde ich meinen Stand auf Ihr System umstellen.

Gg. H. in B. Ich bin nun im glücklichen Besitz von 2 Jung-Stöcken. Ich kann Ihnen sagen, ich gäbe sie nicht mehr her. Alles muß ich als gut bezeichnen . . . .

Freib. Tagespost:
Bericht über die Imkerversammlung in Sch: . . . Der Jung-Stock von kompetenten Großimkern als Meisterbeute bezeichnet . . . .

E. Tr. in B.: . . . Ich hoffe, daß diese vorzügliche Beute in den Imkerkreisen unseres Tales bald den gebührenden Anklang findet. Für mich als einarmiger Imker ist diese Beute das, was ich schon lange suchte, ich kann sie jedem empfehlen.

Bienenbeutenwerk Bauer

Efringen-Kirchen (Baden.)

Digitized by Google

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

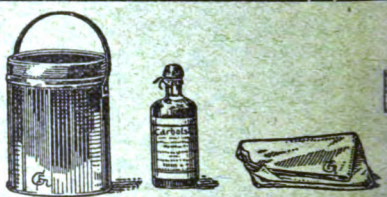
Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

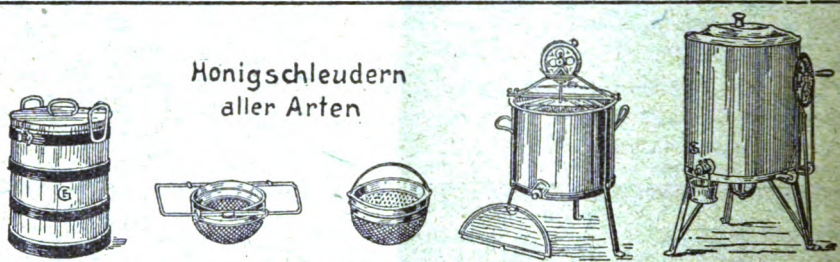
Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 M portofrei. 753

Man verlange das Warenverzeichnis nebst Nachtrag umsonst und portofrei, es enthält alles, was der Imker braucht.





Die Landesanstalt für Bienenzucht

(Herr Prof. Dr. Zander) **Erlangen** schreibt uns u. a.:

„Wir haben mit Ihrem **„Doppelnektaria"** schon im Frühjahre Reizfütterungsversuche unternommen und folgende Erfahrungen gemacht:

Das Futtermittel wurde von den Bienen gerne genommen. Die Brutentwickelung der Versuchsvölker war gut und hielt ungefähr gleichen Schritt mit der Bruten faltung von gleichzeitig mit Honigwasser (1 : 1) gereizten Kontrollvölkern. Nachteilige Folgen konnten bis jetzt nicht festgestellt werden."

Erlangen, 30. 6. 25. gez. Dr. Fleischmann.

Ausführl. Prospekt mit zwei weiteren Zeugnissen umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius

Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Wohlfahrtseinrichtung.

Eine große Wohltat für arme Kranke mit Lungenverschleimung, Husten und Katarrh ist Pfarrer **J. Hurfts Lungenbalsam,** bes. auch für Kinder. Die Wirkung ist einfach prima. Täglich bestätigen es meine Kunden. Über 50 altbew. Heilkräuter aus Schwarzwald u. Alpen mit Bodenkandis u. Bienenhonig sind dabei unter ständiger Aufsicht mehrerer Apotheker u. Ärzte verarbeitet. Musterfl. gegen 50 Pf. in Marken. Origin.-Flasche portofrei 3 Mk. Arme Kranke (durch pfarramtl. Zeugnis bestätigt) erh. Vorzugspreise u. Gratislieferung.

St. Josephshaus Häg, Kreis Lörrach (Baden),

Telefon Zell i. W. 31. 837

Bienenwohnungen

(Schmitts Original-Breitwabenstock)

ferner

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

in jeder Größe empfiehlt

Albert Schmitt, Mannheim

Neckarauerstraße 124 811

Auch werden **Mittelwände** aus alten Waben und reinem Wachs angefertigt.

Ich kaufe Honig

Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich

Imkereifachgeschäft

Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Filze! **Filze!**

Filzkissen für Bienenwohnungen

sofort und billigst lieferbar

Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.

Grünberg i. Schl. 769

Digitized by Google

Der Pollenzucker ist endlich da!

Mit Recht haben die deutschen Imker und ihre wissenschaftlichen Führer seit langer Zeit gerufen: „Schafft reiche Pollentracht!" Daß Pollen das Brot der Biene ist, ist jedem Imker bekannt. Leider ist die Biene aber zur Sammlung dieses ihr notwendigsten Baustoffes von der Vegetation abhängig. Im Frühjahr ist die Biene häufig von Wind und Wetter bedroht und im Herbste herrscht Pollenarmut. Bei ungünstiger Jahreszeit erleidet mancher Imker namentlich im Vorfrühling unliebsame Verluste. Damit aber der Imker im zeitigen Frühjahre das Brutgeschäft ganz unabhängig ohne Verluste so fördern kann, daß er schon für die ersten Obstblüten junge Bienen und starke Völker hat, haben wir auf Anregung des Herrn Professor Dr. L. Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde, Berlin-Dahlem und nach dessen Angaben ein ideales Universal-Bienenfutter, genannt 951

„Pollentrank"

hergestellt Dieses Futter vereinigt in sich alle diejenigen Bestandteile, welche die Biene als Triebfutter benötigt: Eiweiß, Fett Kohlehydrate (Invertzucker), Phosphate, Kalisalze und Vitamine. Besonders weisen wir darauf hin, daß der in diesem Futter enthaltene Zucker (zur Verwendung gelangt nur feinster ungebläuter Kristallzucker) ohne Säuren restlos invertiert ist.

Wenn auch der **Pollentrank** erst seit kurzem Verwendung gefunden hat, so hat er sich infolge der außerordentlich günstigen damit erzielten Resultate schnell schon einen großen Freundeskreis erworben und ist uns von vielen Imkern freiwillig der Dank ausgesprochen worden, daß sie durch **Pollentrank** ganz außergewöhnliche und noch nie dagewesene Erfolge gehabt haben.

Da nun mit Ende Juli ca. die natürliche Pollentracht aufhört, das Brutgeschäft aber weiter fortgesetzt werden muß, wenn man mit jungen Bienen und kräftigen Völkern in den Winter hineingehen will, so empfiehlt es sich, möglichst rechtzeitig mit der Fütterung von **Pollentrank** zu beginnen. Dadurch erübrigt sich auch die sehr kostspielige Wanderung in die Heide Abgesehen von der unvergleichlichen Qualität, bietet die Verwendung von **Pollentrank** auch insofern bedeutende Vorteile, als der Preis für **Pollentrank** mit Mk. 0,65 pro Pfund netto ab Fabrik sehr niedrig gehalten ist. Für Reellität der Fabrikation wird jede Gewähr dadurch geboten, daß die Herstellung des **Pollentrank** unter ständiger Kontrolle des Instituts für Bienenkunde, Berlin-Dahlem, stattfindet. **Pollentrank** wird abgegeben in Originaldosen mit je 9 Pfd. Inhalt z. Preise von Mk. 7,45 einschl. Dose, Porto u. Verpackung frei Haus unter Nachnahme.

Petersen-Sevang Werk G. m. b. H., Berlin NO. Am Friedrichshain Nr. 16/23.

Die „Siegerin" aller

Honigschleudern

das Beste heute

wie sämtliche anderen Systeme

mit Ober- und Seitenantrieb

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

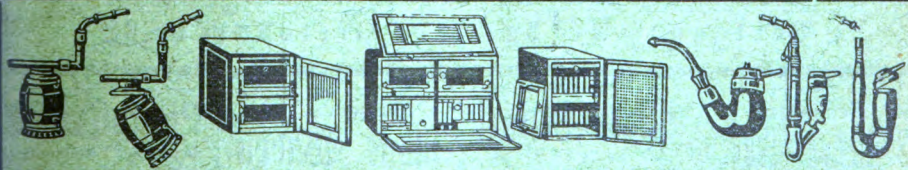
bestbewährtes System mit **Spindelpresse**

Die besten Apparate in der Leistung und Ausführung bis heute, sowie andere Geräte.

Verlangen Sie Preisliste von der Fabrik

Kolb & Gröber, Lorch

Württemberg.



Schafmeisters Original-Imkerpfeifen in 10 verschiedenen Ausführungen. — **Remmighauser Kunzsch-Zwilling** und **Einbeuten. Tuschhoff-Kunzsch-Zwillingen** und **Einbeuten.** Ofenbergs Magazinblätterstöcke, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke, Zanderbeuten u. andere. **Honigschleudern, Honigversanddosen, Kunstwaben** und alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. — Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

H. Schafmeister, Remmighausen 44 (Lippe).

Digitized by Google

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH (bei Stuttgart)

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwand-Futtertrog in allen gangbaren Arten.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen	Kunstwaben	Handschuhe
Rundstabgitter	Drahtringe	Bienenhauben
Futter-Apparate	Rahmenlocher	Rauchapparate
Zuchtkästchen	Rillenrädchen	Honigkannen
Weiselkäfige	Beschläge und Werkzeuge	Honigsiebe
		Stockwaagen 890

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuem Schneckengetriebe.

Neu! **Horizontalschleuder** **Neu!**

(D. R. G. M.) schleudert 10 Waben gleichzeitig ohne umzuwenden.

Wachsschmelz-Apparate / Honigklär-Apparate

Verlangen Sie das neue Preisbuch Nr. 32

Verkaufe

3 Bienenvölker

in bad. Vereinsmaß unter 6 Völkern die Wahl

Anton Meßmer,

Bahnarbeiter 965

Murg a. Rh.

Bienen-Verkauf

40 pp. Völker, 36 W., neue 3-Etag. Wanderb., bad. Maß, 10 pp. Völker breitw. Gerstung- u. Lagerb. Zerlegb. Wanderst. f. 40 W. u. Sonst. 961

W. Bach,

St. Ilgen b. Heidelbg.

Suche ca. 100

junge Waben

zu kaufen 963

Josef Stempfle

b. H. Schorp,

Döggingen,

Amt Donaueschingen.

Pfeifentabak

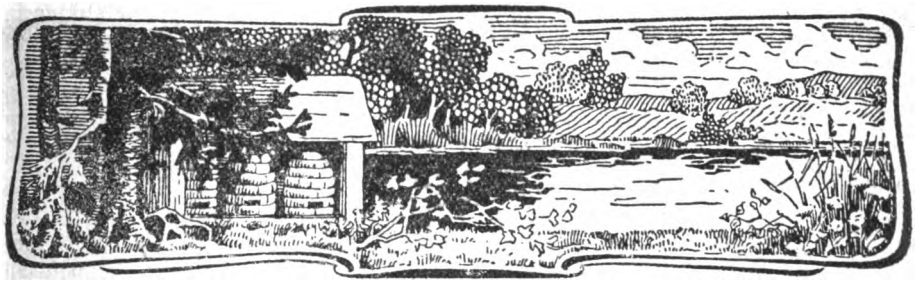
garantiert rein, mild und wohlschmeckend per Pfd. Mk. 0,80 bei 9 Pfd. 6,50 ℳ frk. Haus

Alois Link

Zigarrenfabrik, 630

Walldürn (Bad.).

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

August 1925 | **Heft 8** | **62. Jahrgang**

Inhalt: Ähren. — Monatsbild. — **Abhandlungen:** Stuttgart. Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen. Königinnenzuchtkurs in Offenburg. Die Behandlung der Bienen mit dem Karbolgeruchbläser und dem Karbolschleier. Der badische Breitwabenoberlader in Zandermaß. Der Honigvogel. — **Rundschau:** Tüchtige Mütter in die Völker zu bringen. Was kostet ein Schwarm? Ausstattung der Beuten für Schwärme. Schwarmfangapparat. Glaskasten für Anschauungszwecke. Reservevölkchen bilden. Warum Zuchtvölkchen ausziehen. Über das Honigen des Rapses. Herbstreizfütterung. Der Heimgang Dr. Gerstungs. — **Vermischtes:** Neunzigjähriger Bienenfreund. Zur Trachtverbesserung. Wanderimker. Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Neue Schriften. — Briefkasten. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Ähren.

Welch ein Glühen, Schritt um Schritt,
Welch ein Sprühen, tausendfarbig,
Glimmernd, gleißend strahlengarbig!
Ähren, die die Sense schnitt.

Ist das Tod? — Wie kann der Tod
Solche Glut und solches Leben,
Soviel frohe Schönheit geben? — —
Tod — und dennoch Leben: Brot!

Gartenlaube. Charlotte Ball.

Digitized by Google

Monatsbild.

Noch leuchtet der Sommer in voller Pracht. Schon wirft jedoch der nahende Herbst seine Schatten voraus. Erst bleichte die Frucht auf dem Felde. Dann fielen die reifen Ähren, von der Sense dahingerafft. War das aber nicht bloß scheinbar ein Sterben? Was der Schnitter fällte, wird Brot zum Leben, ist Korn zu frischer Aussaat. Überall in der Natur folgt dem Vergehen ein neues Werden. —

Unsere Bienen sammeln noch. Wenn möglich, noch wochenlang. Den Höhepunkt ihres Wachstums haben die Völker aber längst überschritten. Ihre Arbeit gilt jetzt nicht mehr der Bildung neuer Kolonien, sie gilt nur noch der eigenen Erhaltung. Der Bien verschwindet im Herbst nicht wie viele andere Wesen, um erst im nächsten Frühling neu wieder zu erstehen. Sein Leben ist Ebbe und Flut. Es geht zurück und schwillt an. Der Ebbe nähern wir uns nun; sie erreicht ihren größten Tiefstand im Winter. Ob dann und unter welchen Voraussetzungen die Flut wieder eintreten, das Volk wieder wachsen wird?

Die Pflanze legt den Sommer über Reservestoffe an, je nach ihrer Art. Oft nur in den Wurzeln, Wurzelstöcken, Knollen oder Zwiebeln. Dort, wo alles an ihr abstirbt, im Samen. Darin liegt die erste Kraft zur Wiedererneuerung, die ewige Jugend-, die Gotteskraft. Dem Bien ist kein tiefer Winterschlaf beschieden. Er muß auch in der „toten" Jahreszeit zehren und darum erst recht auf die Ansammlung von Vorräten bedacht sein: Honig und Blütenstaub. Der Trieb zu seiner neuen Entfaltung, geweckt von der wiederaufsteigenden Sonne, geht von den jungen Bienen und der Königin aus.

Auf diese kommt es vor allem an. Natürlich darf es auch an der Nahrung nicht fehlen. Ein Bienenvolk mag aber noch so reichlich mit Futter versorgt sein, so nützt doch alles nichts, wenn es ihm an der Zeugungs- und Nährkraft gebricht. Die Königin ist die Mutter aller Bienen; sie legt die Eier. Junge Bienen bereiten und reichen ihr den Futtersaft; an den Maden verrichten sie die Ammendienste. Als „jung" darf man alle bezeichnen, die im August und September erbrütet werden, denn sie verbrauchen sich nicht mehr durch eine aufreibende Sammeltätigkeit. Bedenke, lieber Leser, was für die Zukunft deines Bienenstandes davon abhängt, daß die Stöcke gute Königinnen und viel Jungvolk haben! —

In den meisten Gegenden unseres Landes stellt sich nach Mitte Juli oft noch eine zweite Tracht ein. Manchmal fällt sie sogar besser aus als die erste. Wiesen und Halden stehen in zweiter Blüte. Auch die Luzerne verspricht auf diese Zeit eine Ernte. Und selbst der Rotklee wird an heißen Tagen beflogen. Im Gebirge erhofft man überdies vom Sommer die Haupttracht. Erfüllen sich in dieser Beziehung des Imkers Wünsche, dann ist er aller Not enthoben, dann brüten seine Bienen in erwünschtem Maße, dann mag er sogar, falls sein Bedarf an jungen Müttern noch nicht gedeckt ist, noch einmal zur Weiselzucht schreiten. Nicht aber unter den drückenden Fesseln der Armut. Wer bei geringer Tracht doch noch züchten will, der füttere üppig mit Honig.

Seit Jahren bringen viele Imker ihre Völker fast nur noch mit Zucker durch Herbst und Winter. Eine Mißernte löste die andre ab. Das bißchen Honig wurde angesichts der Geldknappheit oft zur Deckung der Betriebskosten und anderer dringender Bedürfnisse verwendet. Kein Wunder, daß man immer von Bienenkrankheiten hört und daß die Freude an der Bienenzucht vielfach schwindet. Es ist durchaus nicht einerlei, ob ein Volk im Winterſitz Honig hat oder nur Zuckerlösung. Ein Honigbien macht im Frühjahr bessere Fortschritte als ein Zuckerbien. Wenn daher die sommerlichen Nektarquellen noch einigermaßen fließen, denke man zuerst an die Bienen und lasse wenigstens die Vorräte in den Bruträumen unberührt, wofern es sich nicht um größere Mengen Tannen- oder gar Blatthonig handelt. Für jedes Volk sollte auch mindestens eine Honigwabe zurückgestellt werden.

Leider muß man auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Sommertracht versagt. Wo dies zutrifft, sollte unbedingt gefüttert werden und zwar nicht nur etwa

Digitized by Google

zur Verhütung einer Hungerkatastrophe. Die Hauptsache ist die Erzielung eines nochmaligen kräftigen Brutsatzes, die Erbrütung eines zahlreichen Jungvolkes für den Ammendienst im Vorfrühling. Der Erkenntnis, daß die sommerliche Reizfütterung unter Umständen noch wichtiger sein kann als die im Frühjahr, darf sich kein Imker verschließen. Das beste Reizfutter wäre verdünnter Honig. In Ermangelung desselben müssen sich eben die Bienen mit Zucker begnügen. Straubs Futtertafeln dürften sich besonders gut bewähren. Die Flur wird doch wenigstens genügend Pollen dazu spenden!

Nichts ist in der Bienenzucht verwerflicher als das Arbeiten nach einer bestimmten Schablone. Alles muß hier vielmehr nach der Sachlage beurteilt und gehandhabt werden. So kann es sein, daß im August mancherorts zwar der Honig in den Stöcken nicht zunimmt, die Bienen aber doch soviel finden, um einen kräftigen Anreiz zum Brüten zu erhalten. Die Durchsicht der Völker gibt den sichersten Aufschluß, ob gefüttert werden soll oder nicht. Auf alle Fälle dürfen die Bienen keinen Mangel leiden. Was in dieser Hinsicht jetzt versäumt wird, rächt sich später unausbleiblich. Ferner sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß man bei sommerlichen Fütterungen sehr sorgfältig verfahren muß wegen der drohenden Räuberei.

Auf dem August fußt unsere letzte Hoffnung. Sein Ende bedeutet Trachtschluß. Möge die vielgepriesene Augustsonne den Imkern gnädig sein, insbesondere denen, die bis jetzt wieder vergeblich auf den Honigsegen warteten. Aus dem Walde kamen andauernd schlechte Berichte. Ob es bis zur Ausgabe dieses Heftes anders sein wird? Mit Rücksicht darauf, daß wir unter unsere diesjährigen Erwartungen bald den Schlußstrich ziehen müssen, sollten jetzt diejenigen Völker vereinigt werden, die man nicht in den Winter zu nehmen gedenkt. Zur Erleichterung dieser Arbeit bediene man sich eines der öfter empfohlenen Riechmittel, um den Bienen gleichen Geruch zu geben: Eukalyptus, Pfefferminz- oder Melissengeist.

Der Drohnen Herrlichkeit ist dahin. Vielleicht hält sie nicht einmal mehr den ganzen Juli an. Schon jetzt zeigen sich die Anfänge der Drohnenschlacht. Wo etwa im August noch Königinnen auf einer Belegstelle begattet werden sollen, ist der Dröhnerich besonders gut im Futter zu halten. Ein Volk, das seine Drohnen nicht abtreibt, erregt den Verdacht, weisellos zu sein oder eine unbegattete Königin zu haben. Gewißheit erlangt man durch eine gründliche Untersuchung. Sollte sich dabei Drohnenbrütigkeit ergeben, dann fort mit ihm!

K., 10. Juli 1925. R.

Abhandlungen

Stuttgart.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Stuttgart, die deutsche „Siebenhügelstadt", hat erst in allerjüngster Zeit das Gebäude erhalten, das ihm äußere Bedeutung schafft. Dieses Gebäude ist keine Kirche, kein Schloß, kein Museum; es ist der Bahnhof. Die ganze Königstraße blickt der Uhrturm des Bahnhofes herauf, und ist man dort angekommen, so scheint er nach der anderen Seite ins unendliche Land zu weisen. Aus diesem seltenen Vorgang, daß ein uralter und einer der „waschechtesten" deutschen Stämme sich erst in dieser Gegenwart in die Hauptstadt dasjenige Gebäude setzte, das sein Werden und Sein zu verkörpern scheint, und daß dieses Gebäude der Bahnhof ist, darf ohne weiteres geschlossen werden, daß der Stamm der Schiller, Hölderlin, Hegel, der Stamm der freilich auch den Volkswirtschafter List hervorbrachte, sich dieser Gegenwart durchaus gewachsen fühlt. Gelassenheit und schweigsames Streben: dies sind die Züge, die uns ebenso in der Architektur-Ausstellung des Neuen Schlosses wie unter der Imkerschaft entgegentraten.

So die Stätte, an der heuer die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, übrigens eine Schöpfung des schwäbischen Ingenieurs Eyth, ihre im Laufe des

Digitized by Google

Jahres gewachsene Stadt von Hallen, Hütten und Ständen errichtete zu ihrer ganz Deutschland erfassenden landwirtschaftlichen Wanderausstellung. Maschinen, Tiere, Erzeugnisse, Tabellen: alles bot sich mit machtvoller Ordnung dar.

Und hier, wo vielleicht nichts die Landwirtschaft Angehende fehlt, schimmerten uns sogar, in einer langen, dunklen Halle, die Fluß- und Binnenseefische Deutschlands aus luftdurchzitterten, lichtdurchfluteten Schaubehältern entgegen. Da konnte also noch viel weniger unsere Bienenzucht fehlen. Aber es war nicht die Bienenzucht, die uns zuweilen vorschwebt, sondern die Bienenzucht wie sie ist und — vielleicht bleiben wird: als ein lieb-herbes, rührendes Aschenbrödel aus anderer Zeit und Welt. Sicherlich wäre, wenn — worum der Württembergische Landesverein vergeblich rang — lebende Bienen hätten aufgestellt werden dürfen, der Eindruck minder heilsam gewesen. Nun das achtunggebietende Leben fehlte, trat nur der Kleinkram in Erscheinung, und während die der Fischzucht gewidmete Halle geradezu etwas Vornehmes hatte, erinnerte die der Bienenzucht gewidmete an eine altniederländische Jahrmarktsbude oder auch an die „Häuser", die uns in den Waldlagern hinter der Front beherbergten, der Rasen unser Teppich; Bett, Tisch, Stühle, Bilder an den Wänden, alles so, daß man die Worte am besten in Anführungszeichen setzt. Wahrlich, da nahm sich derselbe Inhalt im Marienburger Rahmen wesentlich anders aus!

Dies war, wenn man von Grazes großartigem und trotz der unschwäbischen und einseitigen Beutenbesetzung des von der württembergischen Landwirtschaftskammer angekauften Bienen- und Gartenhauses absieht, der Gesamteindruck.

Im einzelnen war dennoch mancherlei zu sehen und zu lernen; und wenigstens gegenüber dem ländlichen Teil der Besucher mag die Bienenzuchtabteilung ihren Zweck erfüllt haben. Von den Tabellen Geigers nenne ich die „Idealkurven", darstellend die durchschnittlichen Trachtzeiten bestimmter Orte, und damit die Zeitpunkte bezeichnend, um die die einzelnen Arbeiten vorzunehmen sind. Wichtig war mir, aus Geigers Zahlenvergleichen zu erfahren, daß in Württemberg — sehr im Gegensatz zu den übrigen Bundesstaaten — das Land sich gegenüber dem Obstbau dem Zustand der Sättigung nähere. Der vorgeschriebenenen Kürze wegen nenne ich anderes im folgenden nach Stichworten.

Die Entwicklung des Württembergischen Landesvereins. Königinzucht und ihre Hilfsmittel. Die Bienenkrankheiten, in Präparaten der Biologischen Reichsanstalt. Ein Modell des Innern der Biene in etwa 50facher Vergrößerung. Die nächsten Verwandten der Honigbiene, ihre Nester und Waben. Der Wert der Bienenzucht für den Imker und für die Allgemeinheit. Die keineswegs einfache Apparatur zur Feststellung von Honigfälschungen, ausgestellt von der Stadt.

Aus Grazes Gartenhaus flog wenigstens ein Beobachtungsvolk (nach Rentschler) aus durch die Achse des beweglich aufgehängten, die Waben über einander enthaltenden Glaskastens. Honig und Wachs erzeugt Württemberg in höchster Güte und Schönheit. Mit Recht aber wurden von den Preisrichtern wegen nicht einwandfreier Aufmachung — welche bereits Australien von seinen Imkern fordert, Abstriche gemacht. Bei den norddeutschen Gästen scheint die Köstlichkeit des schwarzen Tannenhonigs vom Schwarzwalde einige Verwunderung erweckt zu haben.

Zu den Bienenwohnungen und Geräten leitete über Elsäßers Ausstellung alter Stöcke. In der Beute Glorims, eines 1903 zu Leutkirch verstorbenen Verwaltungsaktuars (Notars), haben mehrere in- und ausländische Stockformen, wenigstens gewissen Einzelheiten nach, ihren Vorläufer zu erkennen.

Mustergültige neue Stockformen stellte namentlich Graze aus. Die jetzige Ausgabe des Braunschen Blätterstocks ist eine geschickte Zusammenfassung verschiedener nützlicher Konstruktionsgedanken, bleibt freilich eine Stockform, die ohne Umhängen nicht betrieben werden kann. Banzhafs Gleitschienen, sicherlich allen „Schlitten" und schlittenartigen Einrichtungen überlegen, hatte bereits 1909 auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Leipzig den ersten Preis erhalten. Jetzt, nachdem die Erfindung sich viele Jahre bewährt hat, erhielt sie den zweiten Preis. Ruffs, eines einfachen Handwerkers geistreiche „Wachspumpe" entledigt in 1½ Stunden 30 Pfund alte Waben des Wachses, soweit dies eben ohne chemische Mittel möglich ist. Das große Ereignis der Ausstellung aber war zweifellos Grazes Horizontalschleuder, gebaut

Digitized by Google

nach den Angaben eines schwäbischen Landwirtes namens Löffler („Bienenpflege": Am Imker fehlts!) Die Waben liegen hier in mehreren, etwas von einander entfernten Drahtkasten flach übereinander. Ein Wenden kommt also nicht in Frage. Der Honig fliegt über die Rahmenoberteile hinweg, und zwar gleichzeitig aus beiden Wabenseiten. Die Ursache des Brechens der Waben ist also behoben. Mit dieser Schleuder sind in ein paar Stunden die Erträge ganzer Stände abzuschleudern.

In die Entwicklung des für „gemischten Betrieb" bestimmten Strohstocks gehört der Siegles, während Schaudes Kuntzsch-Einbeute zwar vielleicht den Kuntzschkasten verbessert, von der Volksbienenzucht aber nur abwendet. — *Muß es denn unbedingt Volksbienenzucht sein?* Muß die Bienenzucht überall und namentlich auch von den Landwirten betrieben werden?

Mit dieser Frage befaßte sich gewissermaßen auch der Bericht über Bienenzucht, den die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft unter dem Vorsitz von Pfarrer Aisch im großen Kursaal erstatten ließ. Ohne künstliche Weide wäre es mit der nordamerikanischen Bienenzucht oder doch ihrem Blühen und Gedeihen zu Ende. Wie können wir verlangen, daß es hier anders sei? Schafft also *das Bündnis mit den Landwirten!* Der Obstbau, ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, ist in Deutschland ungeheuer zurückgegangen, die Folgen sind übel. Auch die Bienenzucht ist zurückgegangen. Wozu sie weiter zurückgehen lassen? Hat doch die Landwirtschaft Mittel und Wege, sie zu erhalten, ist nur das Abkommen erst getroffen. Schwedenklee wäre überall in Mischung mit Rotklee anzupflanzen, davon hätten auch die Landwirte nur Nutzen. Über den Wert des Riesenhonigklees würden sich Theoretiker und Wichtigtuer besser nicht äußern. Er wird um Neustadt a. d. Saale seit langer Zeit landwirtschaftlich angebaut mit dem besten Erfolg. Zur Heunutzung eignet er sich überall, als Bodenverbesserer hat er nicht seinesgleichen. Ähnlich steht es um eine Reihe weiterer landwirtschaftlicher Nutzpflanzen. Was sie taugen, ist von Ort zu Ort auszumachen. Dieses Von-Ort-zu-Ort, das für Bienenweide und Obstsorten gilt, gilt nicht minder für die *Wahlzucht* der Biene, die von überragender Bedeutung für magere Gegenden ist. Aber während für Theorie, die uns zunächst nicht mehr viel nützen kann, stets Geld in Hülle und Fülle vorhanden ist, fehlt für die Überleitung dieser Angelegenheiten aus dem theoretischen Stadium in die Praxis alles: Geld, Zeit und Persönlichkeiten. Hier hätte Gesamtdeutschland von süddeutschen Verhältnissen lehrreiche Erfahrungen zu gewinnen. Dies einiges aus dem Inhalt des Berichts. Unter den „Anträgen" fand sich dieser: Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wolle die Zurücksetzung der „Hinterlader" streichen, nachdem die Voraussetzung jener Zurücksetzung als hinfällig erwiesen sei.

An dieser Tagung nahmen wohl alle führenden und sonst bedeutenden schwäbischen Imker teil. Wer Gelegenheit hatte, an den Versammlungen des Württembergischen Landesvereins und seiner Königinzüchter teilzunehmen, konnte nur den Eindruck mit fortnehmen, daß auch hier das moderne Schwabentum („Weiteste Weite und nächste Nähe!") mit Leidenschaft und kluger Einsicht am Werk sei. Die Tagung war also ein Fest.

„Jede Gestaltung braucht Ruhe. Unrast, Lärm und Hochbetrieb sind deren Todfeinde" hat kürzlich der badische Staatspräsident geschrieben. Mit Recht. Dem geknechteten und überarbeiteten deutschen Volke müssen indessen erst wieder Stunden des Erhobenseins jenes Selbstbewußtsein zurückgeben, ohne welches die Ruhe nicht Ruhe ist, sondern dumpfe Qual.

Raumorientierung und Ortsgedächtnis der Bienen.

Von Fr. Fabian Damm, O. S. B., St. Ottilien-München. (Schluß.)

Haben wir bisher nur das Auge als Orientierungsmittel in Betracht gezogen, so müssen wir uns fragen, ob bei der Biene nicht auch noch andere Sinne zur Orientierung beitragen. Sollte z. B. nicht der Duft der Blumen denselben Zweck haben wie Farbe und Form? Und ist die Ansicht vieler Imker, daß sich die Biene beim Auffinden einer neuen Trachtquelle vom Geruchssinn leiten läßt, ohne weiteres von der Hand zu weisen?

Digitized by Google

Auch hier hat Frisch Versuche gemacht, indem er Bienen auf Duft dressierte, und er kommt zu dem Resultat, daß die Bienen aus den verschiedenartigsten Gerüchen (24 beim Experiment) den Dressierduft mit Sicherheit herausfinden können, falls er nicht nach seiner Zusammensetzung einem anderen sehr ähnlich ist. Wenn Duft und Farbe zusammenwirken, so fliegt die Biene aus der Entfernung die Farbe an, doch gibt in der Nähe der Duft den Ausschlag. Auch scheint das Gedächtnis für Duft länger anzuhalten als für Farbe. Während nach vorausgegangener zweitägiger Dressur ein Gedächtnis für Farbe nur vier Tage festzuhalten war, konnte bei Duft noch nach zehn Tagen ein deutliches Wiedererkennen beobachtet werden, das erst nach 13 Tagen merklich nachließ; das heißt also: bei Bienen, die beispielsweise zwei Tage lang in einem mit Isobutylbenzoat geschwängerten Kästchen gefüttert wurden, wirkte die mit dem Duft verbundene Assoziation Futter noch nach zehn Tagen genau so wie am zweiten Dressurtag.

Die Zahlen sind dabei natürlich nur relativ zu nehmen; es kommt ganz darauf an, wie stark die Assoziationsbahnen ausgeschleift sind, wie auch, das ist besonders zu beachten, auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Völkern und den einzelnen Bienen selbst; denn diese sind, sei es durch Erbanlage, sei es durch individuelle Erfahrung, was Ortsgedächtnis, Raumorientierung, Auffindung der Trachtquellen, als auch sonstige Fähigkeiten anbelangt, genau so verschieden wie die einzelnen Menschen und Völker untereinander. Dem Züchter, der mit klarem Auge und mit glückhaft sicherer Hand scharfe Auslese hält unter den besten seiner Völker, wird diese Tatsache immer mehr ins Bewußtsein gehämmert, mag auch moderner und modernster Mechanismus und Materialismus ungläubig darob den Kopf schütteln.

In seiner Zusammenfassung erklärt Frisch, daß der Geruchssinn der Honigbiene nicht besser entwickelt sei als der des Durchschnittsmenschen und daß der Duft der Biene nur als „Merkzeichen" diene (daß er also ihre Blumenstetigkeit ermögliche da, wo mehrere Arten derselben Farbe vorkommen), daß er dagegen als „Lockmittel" nur für solche Bienen in Frage kommt, die sich auf der Suche nach neuer Tracht befinden, und für diese „erst in nächster Nähe". Mit diesen Ergebnissen werden jedoch nicht alle Tatsachen genügend erklärt. Wie kommt es z. B. daß Bienen einen im Zimmer stehenden Honig in trachtloser Zeit so schnell entdecken? Der Gesichtssinn kann nicht die Ursache sein, denn die Biene, das Kind des Lichtes, ist nur sehr schwer dazu zu bewegen, von der sonnigen, heiteren Natur in das dunklere Zimmer zu fliegen. Müssen wir da nicht den Geruchssinn als Führer annehmen, trotzdem er bei der Biene nicht besser ausgebildet sein soll als beim Durchschnittsmenschen und obwohl dieser vom Honig nichts riecht? Oder wie ist es zu erklären, daß die Bienen z. B. zur Schleuderzeit in ganzen Scharen sich vor den Fenstern und Türen des Schleuderraums herumtreiben, daß sie durch das Schlüsselloch und durch jede Ritze einzudringen suchen? Sollte das nur auf der Mitteilungsfähigkeit einzelner zufällig mit den Waben hereingekommener Bienen beruhen und wenn, müssen wir dann nicht erst recht den Duft als Lockmittel auch aus größerer Entfernung annehmen?

Kafka, Tierpsychologie, München 1922, sucht schließlich noch die kinästhetischen Empfindungen als Orientierungsmittel zu beweisen, die ja nach den Versuchen von Cornetz und Pieron bei manchen Ameisenarten eine wichtige Rolle spielen sollen. Doch wird auch hier bei den Ameisenarten, die mit Augen ausgestattet sind, die Orientierung viel einfacher und vollständiger erklärt durch die geistreiche Lichtkompaß-Theorie von Santschi, welche besagt, daß die Ameisen imstande sind, die von einer stabilen Lichtquelle herrührenden Strahlen mit geradezu staunenswerter Exaktheit im Facettenauge zu lokalisieren und sie auf dem Rückweg als sicheren Kompaß zu genauer Orientierung zu verwenden, indem sie dieselben mit den korrespondierenden Punkten des anderen Auges wieder anzuschneiden versuchen. Eine wandernde Ameise wurde z. B. zwei Stunden (3—5 Uhr p; m.) unter einer Schachtel festgehalten, nach ihrer Freilassung machte sie sich auf den Heimweg, wich aber dabei um 30 Grad nach rechts vom Ziele ab, also um genau soviel Bogengrade, als die Sonne unterdessen am Firmament nach links gewandert war. Ähnliche Versuche wurden auf einer Drehscheibe gemacht, deren eine Seite von einer Kerze beleuchtet wurde; drehte man die Scheibe, so versuchte die Ameise, immer wieder ihre vorige Stellung zur Kerze einzunehmen. Die Tatsache ferner, daß blinde Ameisen z. B. eciton carolinense einen schon gemachten Weg auf dem Rückweg mit

Digitized by Google

Millimeter-Genauigkeit einzuhalten vermögen, daß sie jedoch jede Orientierungsmöglichkeit verlieren, sobald man sie der Fühler (Sitz des Geruchssinnes) beraubt, zeigt, daß auch die Ameisen sich in erster Linie durch Gesichts- und Geruchsempfindungen leiten lassen, obwohl wir uns gerade hier vor Verallgemeinerungen hüten müssen, da die Sinne bei den einzelnen Arten sehr verschieden entwickelt sind.

Sicher ist, daß die kinästhetischen Empfindungen bei der Raumorientierung der Bienen die allergeringste Rolle spielen und wohl höchstens die letzten 5 bis 6 Meter vor dem Stand in Betracht kommen, in einer Flugbahn also, die die Bienen während ihres ganzen Lebens täglich vielmals durcheilen, obwohl auch hier die Augen nie ausgeschaltet sind, wie sich bei der geringsten Veränderung des Stockes oder seiner Umgebung zeigt.

Kafka führt zur Bekräftigung seiner Meinung die Perseverationstendenz der Bienen an, das Bestreben also, immer die einmal zur Gewohnheit gewordene Flugbahn ganz genau einzuhalten; aber diese Perseverationstendenz dürfte doch besser erklärt sein durch die Bemühungen, immer eine Homophonie herzustellen zwischen Engramm und Reiz; denn eine Abweichung in einem ganz kleinen Winkel müßte bald zur völligen Desorientierung führen.

Damit wären wohl alle Orientierungsmittel der Bienen erschöpft, nicht aber alle Rätsel, die die Orientierung selbst bietet, gelöst, wie uns überhaupt aus dem dunklen Reich der Tierpsychologie noch so manches großes Fragezeichen entgegenstarrt. Mag es auch dem experimentellen Versuch und der physiologisch-biologischen Forschung gelingen, noch vieles aufzuhellen, immer wird uns die Tierseele eine terra aliena bleiben, weil einer es nicht für gut fand, uns den Schlüssel in die Hand zu geben, der uns das fremde Land erschließen könnte.

Königinnenzuchtkurs in Offenburg.

Karl Euth, Kirnbach, Amt Wolfach.

Zwölf Teilnehmer waren dem Rufe unseres Obmanns für das Zuchtwesen, Herrn Oberlehrer Klem, gefolgt und hatten sich am 19. Juni, vormittags 8 Uhr, im Lehrsaale der Kreiswinterschule Offenburg zu einem Königinnenzuchtkurs eingefunden. Ein kleines Schwärmchen, doch zum Glück nicht weisellos. Seht ihr auf dem Bilde die hold errötende Königin? Ihr reizendes Gesichtchen ist leider etwas entstellt, da die Bienlein auf ihren Lippen Honig nippen wollten. Einen noch glaubhafteren Beweis unserer eifrigen, oft schmerzhaften Tätigkeit liefert wohl der geschwollene Jüngling zu ihrer Rechten. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen."

Aber das alles nimmt man gerne hin, wenn man bei Meister Klem in die Königinnenzucht eingeweiht wurde; denn das waren trotz eifrigster Arbeit Fest- und Feiertage für uns. Fest- und Feiertage in doppelter Hinsicht! Denn wie uns Herr Klem in seinen einleitenden Worten mitteilte, war das sein 25. Königinnenzuchtkurs. Wir sind stolz darauf, an diesem Jubiläumskurs Teilnehmer gewesen zu sein und haben es dementsprechend an der nötigen Stimmung nicht im geringsten fehlen lassen.

Am ersten Tage erfolgten theoretische Ausführungen und praktische Arbeiten im Lehrsaale der Kreiswinterschule, welche in einem zusammenfassenden Lichtbildervortrage ihren Abschluß fanden. Der Nachmittag brachte uns die Einleitung einer Zucht auf dem Stande des Herrn Hauptlehrers Fleck, Ortenberg. Es wurde ein abgeschwärmtes Volk als Pflegevolk verwendet. Zur Sicherung der Weiselpflege wurde das Volk durch Waben mit auslaufender Brut verstärkt, eingeengt und abends mit Honig gereizt. Es erhielt Zuchtstoff vom Dröhnerich Hermann der Belegstelle Offenburg.

Am zweiten Tage trafen wir uns in frühster Stunde auf dem Lehrstand der Kreiswinterschule. Neben einem älteren Bienenhaus mit badischen Dreietagern überraschte uns hier ein nagelneues, schmuckes „Zander"-Haus mit zwölf Zanderbeuten. Es war ein Genuß, Herrn Klem mit „spielender Leichtigkeit" an diesen Beuten arbeiten zu sehen und die in ihnen sich prächtig entwickelten Völker — teils Schwärme dieses Jahres — zu beobachten. Mit lebhaftem Interesse verfolgten wir nun das Verschulen von Königinnen in Kunstschwarm und Ableger.

Digitized by Google

Der Kunstschwarm als Mittel, die Bienenwirtschaft viel besser in die Hand zu bekommen, vom Zufall unabhängiger zu machen, wurde vom Kursleiter warm empfohlen. Die Sache ist ja so einfach und leicht, daß man's nicht verstehen kann, wie diese Art Feglingbildung noch nicht zur stehenden Einrichtung auf den Ständen geworden ist. Der Schwarmkasten wurde mit einem Trinkglas voll Honig ausgestrichen, der innen angefeuchtete Trichter aufgesetzt, Bienen aus den Honigräumen verschiedener Völker in den Trichter abgestoßen, etwa 2 bis 3 Pfund, und dann unter Auflegen von angefeuchtetem Futterteig auf die Futterlücke zwei Stunden am Platze stehen gelassen. Dann wurden die Bienen durch die Vergitterungen bestäubt, von den Wänden abgestoßen, und die Königin durchs Zapfenloch „frei" gegeben. Am Abend des andern Tages wurde der Schwarm eingesiedelt.

Nach Bildung des Kunstschwarms führte uns Herr Klem durch prachtvollen Niederwald nach der auf einer Waldlichtung liegenden Belegstation. Hier sahen wir die Völkchen, wohlversorgt mit Futter, Bau und bereits begatteten Königinnen. Auch

25. Königinnenzuchtkurs Klems in Offenburg. (× Kursleiter Klem.)

lernten wir einen rassenreinen Dröhnerich kennen, einen schneidigen Burschen, der mehrere von uns in die Flucht schlug. Er gilt aber dem Besitzer als durchaus sanftmütiges Volk. (In der Einsamkeit sollen die meisten Dröhneriche ihre Sanftmut ablegen. —)

Zurückgekehrt zum Lehrstand, gab Herr Klem in Form einer kleinen Prüfung nochmals einen Überblick, worauf Herr Erb, Staufen, in seiner humorvollen Art den Dank der Kursisten zum Ausdruck brachte, der in dem Gelöbnis gipfelte, das Gesehene und Gehörte nun auch in die Tat umzuwandeln, es hineinzutragen in die Vereine zum Segen unserer Bienenzucht und somit auch zum Wohle unserer Volkswirtschaft.

Bei unsern infolge einer intensiveren Bodenbewirtschaftung völlig geänderten Trachtverhältnissen gilt eben nicht mehr der alte Volksspruch:

„Wer will Immen halten und Schaf',
Leg sich nieder und schlaf'!"

Nein, heutzutage wird nur noch derjenige nicht mehr von „Zufallserfolgen" allein abhängig sein, der sich eifrig in den Dienst der Hauptarbeit unseres Vereins stellt, die da heißt:

„Heranzucht von wetter- und winterharten, starken, emsigen, schwarmträgen und sanftmütigen Völkern!"

Digitized by Google

Die Behandlung der Bienen mit dem Karbolgeruchbläser und dem Karbolschleier.

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Bienenzucht.

Die Behandlung der Völker mittels Tabakrauchs ist bei den jetzigen hohen Tabakpreisen sehr kostspielig. Und die den künstlichen Rauchmaschinen entströmenden Dampfwolken sind den Bienen schädlich, denn oft sieht man die armen Tierchen durch die unvernünftig starke Rauchanwendung halb betäubt an den Waben hängen. Ferner hat die Rauchbehandlung den Nachteil, daß das Brennmaterial bei der Arbeit dauernd nachgefüllt werden muß. Meistens sind die Rauchapparate dann leergebrannt, wenn man sie am dringendsten benötigt. Dann vergeht wertvolle Zeit, bis sie wieder gefüllt und in Brand gesetzt sind.

Professor Zander in Erlangen hat, ganz abgesehen von seinen erfolgreichen sonstigen Arbeiten, sich dadurch große Verdienste um die Bienenzucht erworben, daß er die Karbolbehandlung der Bienen in Deutschland eingeführt hat. Leider ist der von ihm empfohlene Karbollappen nur bei der Obenbehandlung mit Vorteil zu verwenden. Diese ist aber in Deutschland nur wenig verbreitet, so daß die Mehrzahl der Imker die Karbolbehandlung der Bienen nicht anwenden kann.

Will man die in Blätterstöcken oder in Beuten mit Warmbau sitzenden Bienen mit Karbol behandeln, so darf man den gewöhnlichen Karbollappen nicht verwenden, denn seine Wirkung reicht bei diesen Beuten zum Besänftigen der Bienen nicht aus. Gebraucht man dagegen einen Karbolschleier, so erreicht man ohne Mühe das gewünschte Ziel.

Beim Öffnen und Schließen der Türen, beim Wegnehmen der Fenster, beim Beobachten am Flugloch und beim Füttern ist aber weder der Karbollappen noch der Karbolschleier anwendbar. Auch bei sonstigen kleineren Eingriffen ist er kaum zu gebrauchen, weil er zu stark wirkt und nicht immer gebrauchsfertig zur Hand ist.

Aus allen diesen Gründen waren die Bienenzüchter bisher gezwungen, neben der Karbolbehandlung der Bienen die Rauchbehandlung anzuwenden.

Um nun die Karbolbehandlung der Bienen in verbesserter Form allgemein einzuführen und um die Bienenzüchter von der Rauchanwendung mit allen ihren Nachteilen unabhängig zu machen, habe ich einen Karbolgeruchbläser hergestellt, der nur Karbolgeruch von sich gibt und der bei allen Arbeiten, sowie bei allen Arten von Bienenwohnungen mit Vorteil zu verwenden ist.

Er besteht aus einem Mundstück mit Kugelventil, einem Körper, der die mit Karbol getränkten Membranen enthält und aus einem Rohr, aus dem die mit Karbolgeruch geschwängerte Luft entweicht.

Vor der Verwendung dreht man den eiförmigen Teil des Karbolgeruchbläsers vorsichtig auseinander und befeuchtet die dann sichtbar werdenden zwei Membranen mit ein wenig Karbolsäure. Es darf jedoch nur so viel Karbolsäure aufgetragen werden, als die Membranen aufzusaugen vermögen. Unter keinen Umständen darf das Karbol abtropfen. Dann verschließt man den Apparat wieder vorsichtig. Je nach der Witterung und der Häufigkeit des Gebrauchs ist der Apparat für längere Zeit — bis zu 14 Tagen — verwendungsfähig. Läßt seine Wirkung nach, so wiederholt man das Befeuchten der Membranen.

Durch das andauernde Befeuchten der Membranen mit Karbol verlieren diese mit der Zeit ihre Saugfähigkeit, da alle Fasern des Gewebes durch die harzigen Bestandteile des Karbols verklebt werden. Daher muß man die Membranen von Zeit zu Zeit durch neue ersetzen, was leicht zu bewerkstelligen ist. Diese können bei mir bezogen werden.

Will man an den Bienen arbeiten, so nimmt man den Karbolgeruchbläser in den Mund, öffnet die Tür bezw. das Fenster der Bienenwohnung soweit, daß keine Bienen entweichen können und bläst durch den Karbolgeruchbläser in diese Spalte. Je nach der Stärke, mit der man in den Bläser geblasen hat, werden die Bienen mehr oder weniger rasch verschwinden. Alsdann beginnt man mit der Arbeit, indem man, wenn es nötig ist, die Bienen durch Blasen dauernd in Schach hält.

Digitized by Google

Bei größeren Arbeiten, wie bei der Honigentnahme, oder wenn die Bienen besonders bösartig sind, nimmt man neben dem Karbolgeruchbläser den Karbolschleier zur Hand. Er wird folgendermaßen verwendet:

Man gießt 50 Gramm Karbolsäure in eine Flasche, füllt 500—600 Gramm Wasser darauf und schüttelt den Inhalt derartig, daß sich das Karbol mit dem Wasser vermengt. Mit dieser Lösung befeuchtet man einen Karbolschleier, jedoch nur so wenig, daß er keine Feuchtigkeit abgibt. Hat man zu viel Karbolwasser auf den Schleier gegossen, so muß man diesen kräftig mit der Hand ausdrücken.

Einen zweiten Karbolschleier befeuchtet man ebenfalls und befestigt ihn mittels einiger Reisnägel in ein leeres Rähmchen.

Bei Blätterstöcken steckt man den ersten Karbolschleier mittels eines Messers oder dergl. derartig über die Rähmchenschenkel, daß der Schleier die Schenkel bedeckt. Alle Bienen werden sich darauf etwa 10 cm weit zurückziehen. Bei der Honigentnahme entnimmt man dann eine Wabe und stellt sie auf den Wabenbock (Kuntzschschlitten). Um die auf ihr sitzenden Bienen einzuschüchtern, um Räuberei zu vermeiden, deckt man die Wabe mit einem Schleier zur Hälfte zu.

An die Stelle des entnommenen Rähmchens stellt man das Rähmchen mit dem Karbolschleier. Innerhalb einiger Sekunden sind alle Bienen von der dem Schleier zugewandten Seite der Nachbarwabe geflüchtet. Ohne von den Bienen auch nur im geringsten belästigt zu werden, kann man dann Wabe auf Wabe entnehmen und die auf der abgewandten Seite sitzenden Bienen durch einen Schlag auf einen Rähmchenschenkel in den Brutraum oder in einen leeren Kasten werfen.

Will man die leer geschleuderten Waben wieder in den Honigraum bringen, oder will man einen von den Bienen besetzten Raum reinigen, so braucht man lediglich den Karbolrahmen in diesen zu hängen. Innerhalb einer halben Minute sind alle Bienen verschwunden, und man kann ungestört die gewünschte Arbeit ausführen.

Voraussetzung für diesen Erfolg ist jedoch, daß nur wirklich einwandfreie Karbolsäure, deren Beschaffenheit genau geprüft ist, verwendet wird. Die in den Drogerien gekaufte Karbolsäure ist vollkommen unbrauchbar.

Die Vorteile, die die Karbolbehandlung der Bienen mit dem Karbolschleier im allgemeinen und durch den Karbolgeruchbläser im besonderen bieten, sind derartig, daß kein Bienenzüchter auf sie verzichten sollte. Als besonders in die Augen springende Vorteile des Karbolgeruchbläsers führe ich folgende an:

1. Außergewöhnliche Billigkeit, denn mit wenigen Gramm Karbol kann man die Bienen ein ganzes Jahr lang behandeln.

2. Dauernde Verwendbarkeit ohne besondere Wartung während der Bienenbehandlung, denn der Apparat braucht je nach der Witterung und der Häufigkeit der Verwendung nur selten auseinandergenommen und mit wenig Karbol beschickt zu werden. Er ist dann dauernd zur Verwendung bereit.

3. Durch schwaches oder starkes Blasen können die Bienen zum langsamen Zurückweichen oder zur schnellen Flucht veranlaßt werden.

4. Die Bienen leiden durch den Karbolgeruch nicht. Der Honig nimmt den Karbolgeruch nicht an. (?) (Siehe Zander Band V „Die Zucht der Biene", Seite 75.)

5. Man hat bei der Bienenbehandlung beide Hände frei, da der Karbolgeruchbläser infolge seines geringen Gewichtes leicht im Mund gehalten werden kann. Dabei wird man seltener gestochen, als bei der Behandlung mit Rauch.*)

Der Karbolgeruchbläser, der zum Patentschutz in Deutschland und in allen übrigen Staaten angemeldet ist, wird mit einem Pinselchen zum Auftragen des Karbols und mit der für 2—3 Jahre ausreichenden Menge der wirksamsten von der Bayerischen Anstalt für Bienenzucht in Erlangen geprüften rohen roten Karbolsäure geliefert.

---

*) Vielleicht wird Nichtrauchern und solchen Imkern, die Rauch auf dem Stande nicht gut vertragen können, mit dieser Veröffentlichung gedient. Mir will der Karbolgeruch zum Honig nicht passen. R.

Digitized by Google

Außerdem wird eine Karbolgarnitur, bestehend aus 2 Karbolschleiern, 1 Büchse zu deren Aufbewahrung, 100 g Karbol der oben bezeichneten Art, beigelegt.

Bei Vorauszahlung von 8 Mark auf mein Postscheckkonto 24 465 Frankfurt (Main) erfolgt die Zusendung porto- und verpackungsfrei. Bei Nachnahmesendungen erhöht sich dieser Preis um 50 Pfennig. Paul Halbritter, Hanau-Wilhelmsbad.

Der badische Breitwabenoberlader in Zandermaß.

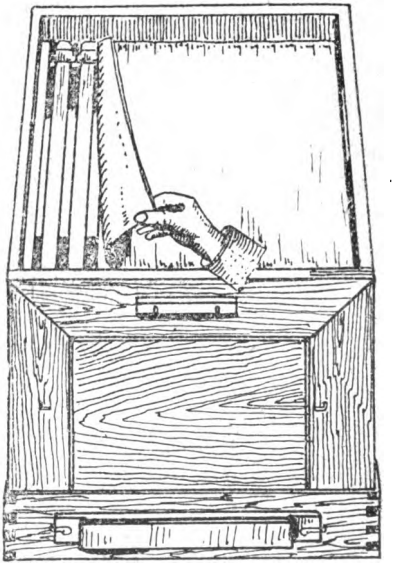
(System Sickinger-Klem.) Von Otto Sickinger, Ottersweier.

II.

(Frühjahrsbehandlung. Erweiterung. Schwärmen. Honigentnahme.)

Sobald die Völker sich durch einen gründlichen Reinigungsausflug auf den Brut-einschlag vorbereitet haben, kann schon bei nächstbester Gelegenheit eine Durchsicht und Reinigung derselben vorgenommen werden.

Zunächst wird durch den Beobachtungsschlitz der Wintersitz festgestellt. Der Deckel wird abgenommen und das Nesseltuch, das während des Winters über den Waben liegt, von dem Wintersitz des Biens abgezogen, im übrigen aber auf den Waben belassen. Oft genügt ein Blick von oben auf die Wabengassen, um über Brut und Vorräte orientiert zu sein. In zweifelhaften Fällen wird eine Wabe gezogen. Da die Wabe sehr nieder ist, vollzieht sich die Kontrolle sehr leicht, ohne das Volk wesentlich zu stören.



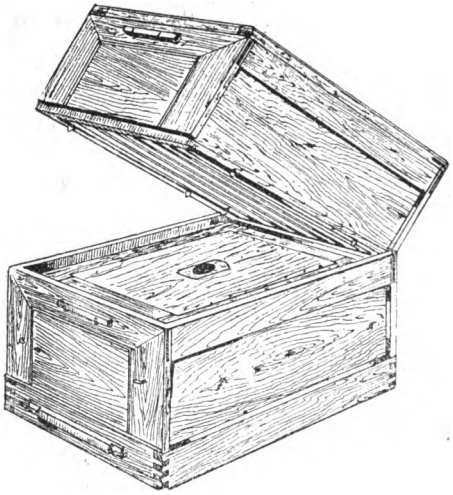
Die Anwendung des Wachstuches.

Durch das lose Bodenbrett ist es möglich, einen Tausch mit einem sauberen Bodenbrett vorzunehmen. In dem entnommenen Bodenbrett wird der Abgang des Volkes festgestellt. Der Inhalt desselben kommt nun auf das Wandergitter und wird durchgesiebt. Hierauf wird das Bodenbrett sauber gereinigt, mit einem Desinfektionsmittel ausgerieben und dann dem nächsten Volke untersetzt. In ganz kurzer Zeit ist auf diese Weise ein Stand von vielen Völkern gründlich gereinigt. Nicht das geringste Gemüll bleibt zurück, und Mottennester können nicht entstehen. Durch den Beobachtungsschlitz kann sich der Imker leicht von der Entwicklung des Biens überzeugen. Ein Öffnen der Beute ist ohne zwingenden Grund zwecklos und nur von Schaden.

Sobald nun der Bautrieb erwacht ist, werden Mittelwände eingestellt, aber jeweils nur eine und diese dicht an das Brutnest angeschoben. Bei normaler Entwicklung des Volkes wird bald auch der Honigraum aufzusetzen sein. Dies geschieht aber erst, wenn das Bodenbrett von Bienen gut belagert ist. In den Honigraum gibt man auch die eine oder andere für den Brutraum wenig mehr taugliche Wabe und ersetzt dieselbe durch Mittelwände oder auch junge, schön ausgebaute Arbeiterwaben. An Stelle des Nesseltuches, das bisher den Brutraum bedeckte, wird jetzt über die Waben des Honigraumes ein Wachstuch gelegt. Das Absperrgitter trennt Brut- und Honigraum und wird unmittelbar vor dem Aufsetzen eingelegt. Die im Deckel noch etwa vorhandene Strohmatte wird mit dem Futtertrog vertauscht. Wird das Wachstuch von der vorderen Stirnseite her etwa ein Drittel zurückgeschlagen, so ist eine nötig werdende Fütterung ohne besondere Vorbereitung auch bei vollbesetztem Honigraum leicht möglich.

Digitized by Google

Eine Nachschau im Brutraum wird kaum mehr nötig fallen, wenn nicht durch Abgang eines Schwarm's oder gar Weisellosigkeit eine besonders aufmerksame Pflege des Volkes bedingt ist.

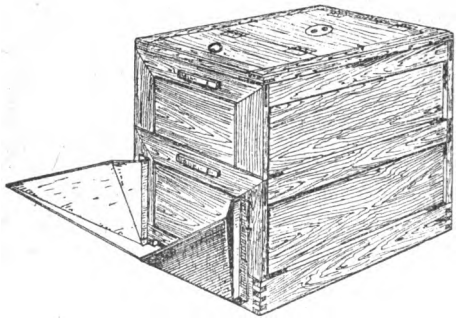


Gebrauch der Bienenflucht.

Sehr leicht geschieht das Einbringen eines Schwarmes. Ein Magazin wird mit Mittelwänden, vielleicht auch mit ausgebauten Waben und bei Nachschwärmen zweckmäßig mit einer Brutwabe ausgestattet und der Deckel mit Futtertrog aufgelegt. Auf das Bodenbrett mit geschlossenem Flugloch wird ein leeres Magazin gesetzt. Nun schüttet man den Schwarm in das leere Magazin und setzt sofort das ausgestattete Magazin auf. Der Schwarm zieht auf, und schon am nächsten Morgen, noch besser nach einigen Tagen, wird das leere Magazin entfernt und das Volk im oberen Magazin auf das Bodenbrett gesetzt. Es darf nicht vergessen werden, das Flugloch am Abend des Einbringens des Schwarmes wieder zu öffnen. Damit der Ausbau der Mittelwände rasch vonstatten geht, ist der Schwarm bei spärlicher Tracht zu füttern.

Will man den Nachschwarm verhüten, wird dem Vorschwarm der Platz des Muttervolkes eingeräumt.

Dem Muttervolke wird der etwa aufgesetzte Honigraum genommen. Um denselben bienenleer zu machen, wird die Bienenflucht am Abend zuvor eingelegt. Am nächsten Morgen kann dann das ganze Magazin mit den Waben abgehoben und anderweitig verwendet werden. Der durch die Flugbienen des Muttervolkes verstärkte Schwarm wird bald eines Aufsatzes bedürfen, und da leistet der abgenommene Honigraum des Muttervolkes gute Dienste. Bei dem Schwarme geize man nicht mit Futter. Rasch muß sich der Ausbau der Mittelwände vollziehen.



Das Abkehrblech am Oberlader.

Bei der Honigentnahme tritt die Einfachheit und Bequemlichkeit des badischen Breitwabenoberladers besonders in Erscheinung. Einige Stunden vor der Honigentnahme, am besten am Abend zuvor, wird die Bienenflucht zwischen die beiden Magazine auf das Absperrgitter gelegt. Mit der einen Hand wird der Honigraum hinten hochgehoben und mit der andern Hand die Bienenflucht eingelegt. Am andern Morgen kann man den Honigraum abheben oder auch die Waben einzeln entnehmen. Etwa noch vorhandene Bienen werden durch den leicht anzubringenden Abkehrtrichter dem Volke zugewischt.

Nach dem Ausschleudern wird der Honigraum mit den entleerten Waben dem Volke wieder aufgesetzt. Dabei wird dann der Honigraum mit der einen Hand wieder hochgehoben, mit der andern Hand die Bienenflucht weggezogen und das Magazin langsam gesenkt. Jedes Volk erhält so seine Waben wieder, und die Königin ist in ihrer Eierlage nicht gestört. Das Brutnest bleibt unberührt, wenn nicht durch säumiges Schleudern der Brutraum etwa verhonigt ist.

Digitized by Google

Der Honigvogel.

Von K. Angebauer in der Zeitschrift „Die Woche".

Zwei Tagereisen schon hatten wir das saftgrüne Flußufer des Okawango mit der hohen bambusähnlichen Riedeinfassung verlassen und waren in das fast wasserlose, mit uralten Bäumen bestandene Otjimpolofeld hineingetreckt. Ich lag lang ausgestreckt in meinem, mit einem Zelt überspannten Ochsenwagen auf der sogenannten Kattel, einem Holzrahmen, der durch kreuzweises Überziehen von aus frischen Wildhäuten geschnittenen Riemen zu einer elastischen Matratze gemacht wird, und erwünschte den Staub und die Hitze, die unter dem niedrigen Zeltdach kaum erträglich waren.

Trotzdem die gellenden Zurufe meiner Ovambojungen und der klatschende Schlag der Peitsche, die aus dem sogenannten Swibstock aus Bambus von der Länge der hier bekannten Angelruten und einem aus Giraffenhaut gefertigten meterlangen Peitschenriemen besteht, die 18 Zugochsen fortwährend antreiben, kamen wir des tiefen Sandes halber doch kaum über die nicht allzu imposante Leistung von 3 Kilometern die Stunde nicht hinaus.

Schwer keuchend wanden die erschöpften Tiere sich die enge Pad durch den Busch und auch das Geschrei der ermüdeten Treiber wurde immer heiserer. Doch es half nichts, da wir einen Dursttreck (Treck = Strecke, S. S.) zu überwinden hatten, mußten wir vorwärts, denn Erschöpfung und Anstrengung nimmt man schon gerne in Kauf, wenn man damit dem schrecklichen Durst entgehen kann. 20 Kilometer hatten wir noch bis zur nächsten Wasserstelle und diese mußte bis Mittag anderen Tags erreicht sein, außerdem mußten die Ochsen alle drei Stunden ausgespannt werden, um zu fressen und zu ruhen.

Das helle Lachen und das muntere Scherzreden meiner begleitenden Eingeborenen war längst verstummt und trübselig trotteten sie in dem glühendheißen Sande neben dem Gespann her, während diejenigen, die Nachtwache hatten, unbekümmert der sengenden Sonnenstrahlen und des rüttelnden Stoßens des Wagens auf diesem in den unmöglichsten Stellungen den Schlaf des Gerechten schliefen.

Doch im Moment waren alle Strapazen und Mühseligkeiten vergessen — und dies brachte ein kleiner, unscheinbarer Vogel zustande. Plötzlich kreiste er über unserem Gespann und machte sich durch sein kr-r-r, kr-r-r-r tü-rü-rüt bemerkbar, worauf ihm sofort der älteste unserer Jungen durch Pfeifen ungefähr in derselben Melodie antwortete. So ging es einige Male hin und her, bis sich unser Freund auf einem Baum niederließ, uns betrachtend, als wollte er sagen:

„Was wartet ihr noch, Kinder? Ich bin bereit!" Meine Jungen hatten ihn auch alle verstanden, nur ich, der ich das erstemal in diesem Gebiet war, wußte nicht, was werden sollte.

Das Gespann stand, da es nicht mehr angetrieben wurde. Die schlafenden Jungen waren längst mit ein paar halsbrecherischen Sätzen vom Wagen herunter und alles starrte mit größtem Interesse den Piepmatz an, der fortwährend von dem ersterwähnten Jungen, dem alten Namkinja, angepfiffen wurde und — Wunder über Wunder — ihm auch antwortete. „Mister, Mister, ein Honigvogel!", riefen mir meine Boys (Jungen) zu.

Jetzt war ich im Bilde. Von diesem sagenhaften Vogel hatte ich schon soviel Seltsames und Märchenhaftes gehört, daß es mir eine ungeheure Freude war, nun auch seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Ich rief noch schnell zwei Ovambos heran, welche die Ochsen ausspannen mußten und dann ging alles programmäßig vor sich: unser Freund flog vor uns her und wir rannten in vollem Trab, keiner war mehr müde, hinterdrein. Flog er uns zu schnell, so daß wir nicht zu folgen vermochten, so pfiff Namkinja und gehorsam wartete unser beflügelter Führer auf uns; waren wir heran, so gings weiter. Zehn Minuten konnte etwa die Jagd gedauert haben, da setzte er sich auf einen Baum und wir — standen da und sahen einander an.

Der Baum, auf dem er saß, wurde eingehend untersucht — nichts. Die Nachbarbäume wurden abgesucht — nichts. Höhnisch und überlegen lächelnd stand ich da. Dies war wieder einmal eine gute Gelegenheit, den törichten Kaffern ihre blödsinnigen Erzählungen und ihren albernen Aberglauben an einem Beispiel zu widerlegen.

Digitized by Google

Namkinja meinte kleinlaut: „Er hat uns belogen.“ „Siehst du“, fing ich an und wollte nun eine große Rede vom Stapel lassen, die darlegen sollte, wie dumm er doch sei und wieviel dämlicher die ganzen Ovambos noch seien — da schrie plötzlich unser Buschmann Namquai, der noch in der Runde umherschnüffelte und mit seinem kleinen Handbeil alle Bäume abklopfte:

„Ileni, Ileni, amakvetu!“ (Kommt, kommt, Freunde.) Und wie wir hinzusprangen, sahen wir aus einem Astloch in ungefähr 2 Meter Höhe eine Menge Bienen aus- und einfliegen.

„Siehst du, Mister“, sagte Namkinja etwas von oben herab, „Ovambos keine dumm, Vogel keine lügt.“ Und nun wars an mir, kleinlaut zu sein. Unser Vöglein aber saß auf seinem Ast und blinzelte uns mit seinen Äuglein vergnügt zu, als wollte es sagen: „Seht ihr, hab ich das nicht wieder fein gemacht?“ Jetzt gings ans Auskappen.

Die Jungen hatten durch Klopfen bald festgestellt, daß der Baum ziemlich weit herunter hohl sei. Hier schlug unser Buschmann mit seinem Beil ein Loch, bis er die Höhlung erreichte. Dann wurde trockenes Gras hineingesteckt und angezündet, um durch den Qualm die im Baum befindlichen Bienen zu vertreiben. Jetzt kam der schwierigste Teil: das Einflugloch mußte soviel erweitert werden, um mit dem Arm hineinlangen und die Waben hervorholen zu können. Auch dieser Mühe unterzog sich der Buschmann, nachdem die Ovambos Äste herbeigeschleppt hatten, auf denen er hinaufkletterte; die andern schälten unterdessen muldenförmige Rindenstücke von den Bäumen, auf die der Segen gelagert werden sollte. Nachdem die Öffnung die genügende Größe hatte, fuhr der Buschmann, ohne mit der Wimper zu zucken, mit dem bloßen Arm hinein und holte, ohne sich um die Bienenstiche zu kümmern, eine Wabe nach der anderen hervor.

Das Erscheinen einer jeden Wabe wurde mit Beifallsjubel begrüßt. Elf Waben kamen zum Vorschein; der Bienenstock war „sehr fett“, wie mein Namkinja schmunzelnd feststellte.

Namquai kam herunter und ließ sich die klebrigen Arme von seinen Kameraden ablecken, die dies mit der größten Wohllust ausführten.

Dann zog ich ihm die Bienenangeln heraus, es waren 28; viel Schmerzen schien er nicht davon zu verspüren. Gefesselt durch den geschilderten Vorgang, hatte ich gar nicht mehr an unseren Führer gedacht, der uns zu dieser süßen Beute verholfen hatte. Wie ich mich nach ihm umsah, saß er noch auf demselben Baum, auf dem er sich niedergelassen hatte.

Die Waben waren zum Teil voll Honig; einige davon waren ganz weiß, frisch eingetragen. Diese nahm ich für mich; die braunen, die in der Mehrzahl waren, gab ich den Eingeborenen, die überglücklich darüber waren, da sie Honig sehr lieben. Den Rest, der mit Brut angefüllt war, wollte ich wieder hineinstecken lassen, damit die Bienen weiterbauen möchten.

Dies ließen aber meine Ovambos nicht zu, denn sie meinten, die Maden seien ebenso süß wie der Honig, und wirklich ließen sie von diesem wenig appetitlichen Gericht nichts übrig.

Ich trieb jetzt zum Wagen zurück, aber Namkinja wußte, was sich gehörte. Er legte ein Stück einer Wabe nach außen in die Öffnung, wandte sich darauf dem Vogel zu und rief:

„Sei bedankt, deine Bezahlung haben wir zurückgelassen!“

Nachdem die Waben in einem Eimer verstaut waren, um abends in unserem nächsten Lager verspeist zu werden, reckten wir vergnügt weiter.

Abends im Lager rief ich mir Namkinja und den Buschmann an mein Feuer heran, um noch Näheres über diesen sonderbaren Menschenfreund zu hören.

„Mister,“ sagte der Ovambo, „dieser Vogel liebt die Menschen und wo er Menschen sieht, da kommt er zu ihnen und führt sie dahin, wo Honig ist; wenn ihm die Menschen aber dann nichts zurücklassen, dann wird er böse und die nächsten bringt er dahin, wo ein Löwe oder eine große Schlange im Busch versteckt ist.“

„Ist es nicht so?“ fragte er den Buschmann.

„Amei“, (ja), antwortete dieser.

Und was meinst du sonst? fragte ich den Namquai.

Digitized by Google

Namquai blickte wie in Gedanken verloren vor sich nieder.

„Nun?" ermunterte ich ihn.

„Mister," sagte er, „du hast gesehen, die Bienen haben mich gestochen; ich meine, du solltest mir Fett geben, meine Arme einzureiben."

Ich gab ihm recht und reichte ihm eine Büchse, in der noch etwas Butter war, worauf er sich würdevoll erhob und verabschiedete, ebenso Namkinja.

Ich sah dem Buschmann neugierig nach, ob er sich wirklich einreiben würde; es kam, wie ich dachte. Er ging zu seinem Kochtopf und schüttete die Butter hinein.

„Aber, Namquai, ich denke, du wolltest dich einreiben?"

„Mister," sagte er und sah mich treuherzig an, „was in meinen Magen kommt, kommt auch in meine Arme."

Ich mußte ihm abermals rechtgeben. — — —

Es war dies das erstemal gewesen, daß ich einen Honigvogel gesehen habe. Später sowohl im Otjimporo, wie auch im Sandfeld bin ich ihm manchmal gefolgt und er hat mich auch fast stets zu einem Bienenschwarm gebracht. Ich habe nie gesehen, daß der Vogel von der zurückgelassenen Honigwabe gefressen hat, trotzdem ich oft lange wartete, um ihn daraufhin zu beobachten. Buren, mit denen ich hierüber sprach, meinten, er schlüpfe später in den ausgenommenen Raum und verzehre die zurückgebliebenen Bienenlarven; auch bestätigten sie mir, daß er nicht immer zu Bienenschwärmen führe, sondern, wie der Eingeborene ja auch erzählt hatte, manchmal auch zu Raubtieren, großen Schlangen oder zu einem im Busch versteckten Stück Wild.

Sicher ist jedenfalls, daß alle die Eingeborenen, die in diesem ziemlich bienenreichen Distrikt Honig suchen, weniger auf die Bäume achtgeben, als vielmehr nach einem Honigvogel ausspähen, um sich dann von diesem führen zu lassen.

Höchst eigenartig ist, wie er immer wieder auf die ihm folgenden Menschen wartet, oder auch auf Pfeifen hin zurückkommt. In der mir bekannten Literatur habe ich ihn nirgends beschrieben gefunden, weiß daher auch nicht, ob er den Gelehrten bekannt ist. Bekannte jedenfalls, denen ich, nach Deutsch-Südwest zurückgekehrt, hiervon erzählte, lachten mich aus.

Nur im Rooseveltschen Jagdbuch fand ich ihn erwähnt; er muß also in Ostafrika, wo Roosevelt jagte, vorkommen. Ich enthalte mich auch jeder Mutmaßung und jeden Kommentars über die etwaigen Beweggründe dieses liebenswürdigen Vertreters der Vogelwelt, sondern erzähle nur das, was ich selber sah.

Rundschau

Tüchtige Mütter in die Völker zu bringen, ist jetzt überall die Hauptsache. Gute Weiselzellen lassen sich jetzt immer noch erzielen durch pünktliche ununterbrochene Fütterung des entweiselten starken Volkes mit verdünntem warmem Honig. Sechs Abende hintereinander, sofort nach der Entweiselung, wird — nach der „Deutsch. Bztg." — das Volk mit ¼ Liter verdünntem Honig gereizt. Das im Sonnenwachsschmelzer ausgelassene Deckelwachs liefert in dem darin enthaltenen Honig ein ganz brauchbares Reizfutter. Am 10. Tag nach dem Entweiseln müssen die Zellen herausgeschnitten und verwertet werden, sonst könnte leicht die ganze Zucht verloren gehen, da immer wieder eine Königin etwas verfrüht ausschlüpft. Die alten Mütter, die durch junge ersetzt werden sollen, fängt man schon 2 Tage früher aus und sperrt sie inmitten ihres Volkes unter den Pfeifendeckel, daß man sie schnell findet, bevor man die Zellen ausschneidet. Die Zelle gehört stets zu junger auslaufender Brut. Nach dem Einsetzen werden die Zellen an ihrer Spitze mit etwas Honig aus dem neuen Stock betupft. Zwei Tage später ist ohne Rauch nachzusehen, ob sie angebaut (= angenommen) ist. Die ausgefangenen Königinnen lassen sich entweder in einem weisellosen Stock im Gitterkäfig noch einige Zeit aufbewahren, oder man kann sie mit einem Bruchteil ihres Volkes zu einem Ableger und Weiselstöckchen benützen. —

Was kostet ein Schwarm? Die Frage

Digitized by Google

beantwortet Fr. Braun in der hessischen „Biene" folgendermaßen: Die Preise für Schwärme stellen sich wohl im Mai auf 4 *M* das Pfund, vom 1.—15. Juni 3.50 *M*, vom 15.—30. Juni 3 *M*, vom 1.—15. Juli auf 2.60 *M*, vom 15.—30. Juli auf 2 *M*. Kauft ein Imker einen Maischwarm von 4 Pfund, so wären das 16 *M*. Rechnet er 10 Waben zu je 1 *M* dazu, so sind dies 26 *M*. Er fährt dann sicher besser, wenn er sich Anfang April ein Volk kauft, das acht Waben belagert und dafür 48 *M* ausgibt. Dieses Volk liefert mehr Honig als ein Maischwarm von 4 Pfund und kann noch zur Vermehrung benützt werden.

Ausstattung der Beuten für Schwärme. Sklenar ist ein unbedingter Anhänger des Bauenlassens der Schwärme. Nie würde er einen solchen auf Vollbau setzen. Nicht nur, weil das Bauen ein Naturtrieb ist, der erfüllt werden muß, da ja die Schwarmbienen förmlich gefüllt mit Wachs ihre Schwarmreise antreten; es ist auch für die Zukunft des Schwarmes von größter Bedeutung, daß er wenigstens einen jungen Bau hat. Man überzeuge sich doch — sagt er im „Bienenvater" — und setze einen Schwarm auf vollständig alten Bau, den andern lasse man die ganze Wohnung selber ausbauen mit etwa 5 Kilogramm Futter in den ersten 10 Tagen. Dann beobachte man die beiden in den folgenden Jahren, und man wird erstaunt sein über die ganz verschiedene Entwicklung.

Schwarmfangapparat: Ein zuverlässiges Gerät, das die Schwärme selbsttätig fängt und stundenlang aufbewahrt, bis der Besitzer kommt, so ähnlich wie eine Rattenfalle, müßte so feinfühlig und haarscharf und verzwickt gebaut sein und würde deshalb so teuer werden, daß eine Anschaffung sich nicht lohnte. Bei weitgehender Anwendung solcher Kinkerlitzchen hört (nach der „D. Bztg.") die Bienenzucht auf, einträglich und volkstümlich zu sein. Ganz abgesehen davon, daß zu einem solchen Gerät, wie es auch gebaut sein mag, eine ganz zartbesaitete Fluglochsperre gehört, die in guter Trachtzeit auch ein Hindernis für die Honigträgerinnen darstellt. Vernünftiger ist, für einen schwarmträgen Bienenstamm zu sorgen, soweit dies möglich ist, die Bienen ordentlich bauen zu lassen, jedem hinten ein Baurähmchen zu geben und nicht nur Drohnenwachs bauen, sondern auch Drohnen erbrüten zu lassen. Besonders das letztere bleibt das allerbeste Schwarmverhütungsmittel, mag auch die „Alte Schule" noch so oft das Gegenteil behaupten.

Glaskasten für Anschauungszwecke. Um bei Schulkindern, aber auch bei andern Nichtimkern, Anteilnahme an dem Leben der Bienen zu wecken, öfters einmal eine Wabe mit Brut auf allen Stufen der Entwicklung, Pollen und Honig, besetzende Bienen nebst Königin zu zeigen, empfiehlt Pfr. Ludwig einen seit Jahren von ihm benützten Glaskasten, in den gerade eine Wabe hineingeht. Sie hängt in einem Klötzchen, das mit einem Ausschnitt versehen ist, hüben und drüben mit ihren Rahmenohren fest und steht auch unten noch in einem ebensolchen Ausschnitt, so daß sie also vollkommen festsitzt. Deckel und Boden haben mit Drahtgitter verwahrte Luftlöcher; Deckelverschluß durch sogenannte „Reiber". Vor jeder Vorlesung in der Universität sucht sich L. die erforderlichen Waben aus und nimmt sie mit in den Hörsaal. Sie werden zur gegebenen Zeit herumgereicht und können, soviel die Beschauer auch hauchen und duften, ohne Gefahr in aller Ruhe betrachtet werden. Unverzagte Königinnen, die es eilig haben, legen da ohne Scheu ihre Eier weiter, Ammenbienen füttern, solche mit Höschen streifen sie ab, Eier und Brut in allen Stufen lassen sich, nötigenfalls mit einer guten Lupe, wunderbar schön zeigen. So gut, wie in jeden Schulgarten, zumal auf dem Lande, des Vorbildes und der Belehrung wegen ein gutgepflegter Bienenstand gehört, ebenso gehört in jeden Lehrmittelschrank ein solcher Schaukasten.

Reservevölkchen bilden! Kein Heerführer wird seine Truppen zum Kampfe führen, sagt zutreffend die „Rh. Bztg.", wenn ihm nicht Reservetruppen zur Verfügung stehen, mit denen er die Lücken seiner Kampftruppe ausfüllen und die Kampflinie stellenweise verstärken kann. Ebenso wird auch der wirtschaftlich vorgehende Imker seine Stammvölker nicht durch den gefährlichen Winter hindurch der nächstjährigen Tracht entgegenführen, ohne eine genügende Zahl von Reservevölkern, um im Frühjahr den führerlos gewordenen Völkern einen neuen Führer zu geben, unbewährte Führer abzurufen und durch neue zu ersetzen, und endlich, um die durch den Winter geschwächten und zurückgebliebenen Völker so zu verstärken, daß sie zur Früh-

Digitized by Google

tracht rechtzeitig und volkreich am Platze sind. Mehrjährige genaue Buchführung zeigte, daß durchschnittlich 7% der Stammvölker im Frühjahr weisellos sind. Unter Berücksichtigung der in jedem Frühling vorhandenen Schwächlinge müssen wir auf 10 Stammvölker ein Reservevolk aufstellen, am zweckmäßigsten im Honigraum und am müheloseſten während der Schwarmzeit.

Warum Zuchtvölkchen ausziehen. Wer zur Herstellung seiner Zuchtvölkchen statt gesättigter junger Ammenbienen hauptsächlich alte hungrige Trachtbienen aus vorliegenden Bienenknäueln nimmt oder die dichtbelagerten Fenster abkehrt, darf sich nicht wundern, wenn diese alten Sammelbienen keinen Sinn mehr für einen mehrtägigen Dunkelarrest im Zuchtkästchen haben, sondern die erste beste Gelegenheit zum Durchbrennen ergreifen. Auch Bienen aus Stöcken mit bereits ziemlich entwickelten Schwarmzellen (nicht zu verwechseln mit Nachschaffungszellen) ziehen gern mit der jungen Königin aus, wenn diese ihren Hochzeitsausflug hält. In diesen Bienen steckt bereits das Schwarmfieber, und sie verwechseln den Begattungsausflug mit dem Schwärmen; die Bienen können auch (nach der „Bayr. Bztg.) noch nicht genügend mit der jungen Königin verwachsen sein oder sich noch nicht an ihr Heim gewöhnt haben. Nach dem Zusetzen der unbegatteten Königin oder nach dem Schlüpfen derselben aus der Weiselzelle muß das Zuchtvölkchen noch mindestens 24 Stunden im Dunkelarrest bleiben. Das Freilassen erfolgt am besten abends nach 5 Uhr, wenn die Hauptflugzeit vorüber ist. Äußere Ursachen des Auswanderns sind Not (Honigzuckerteig muß fast wie Fensterkitt sein) oder ein ungemütliches Heim — Standort nicht in greller Sonnenhitze, nicht belästigt durch Ameisen oder allzu neugierige Züchter. — Mehr als ⅓ des Raumes darf das Völkchen nicht einnehmen. Nach Beginn der Eierlage ist die Königin möglichst rasch einem größeren Volke beizugeben. Gerade die fruchtbarsten Königinnen ziehen bald aus, weil ihr Legedrang sehr stark ist und sie im kleinen Kästchen keine Gelegenheit zur Betätigung finden.

Über das Honigen des Repses, einer unserer wichtigsten Trachtpflanzen, schrieb Prof. Dr. Ewert, Landsberg der „D. Bz." einen lesenswerten Artikel, auf den unsere Leser verwiesen seien. Nach seiner Beobachtung sind es die zwei kürzeren Staubgefäße, deren nierenförmige Nektarien (an der Innenseite der Wurzel) hauptsächlich honigen. Die Nektarausscheidung nimmt mit dem Augenblick ihr Ende, in dem die Befruchtung stattgefunden hat, was äußerlich an dem Zusammenziehen der Blumenkronenblätter und dem Hinauswachsen des Stempels über die Staubbeutel der längeren Staubgefäße zu erkennen ist. Die Wärme erscheint für das Honigen als ausschlaggebende Ursache.

Herbstreizfütterung. „Unſ' Immen" ist nicht grundsätzlich gegen die Reizfütterung im Frühjahr, hält aber eine planmäßige Herbstfütterung für vorteilhafter. Dabei werden die Pollenvorräte, deren Verzehrung während des Winters die Ruhr bewirken würde, zum größten Teil verbraucht. Solange dann im Frühling kein Pollen in nennenswerter Menge eingetragen wird, bleibt — was besonders wichtig — die Bruterzeugung in mäßigen Grenzen. Das alte Sommergeschlecht wird bei der Erbrütung und Pflege des Herbstbrutsatzes und noch mehr bei der Umarbeitung des zur Winterfütterung gereichten Zuckers ausgepumpt und aufgerieben, so daß wir nur mit jungen Bienen in den Winter gehen und in das Frühjahr kommen. In den meisten Lehrbüchern steht, man solle Anfang August mit der Reizfütterung beginnen. Das ist offenbar unrichtig. In der „D. Bztg." schreibt ein Praktiker ganz richtig: Mit dem plötzlichen Aufhören jeglicher Tracht geht die Königin in der Eierlage rasch zurück. Wollte ich nun Anfang August, also volle 14 Tage, nachdem mit dem Verblühen der kleinblätterigen Linde meine Tracht zu Ende ist, mit der Reizfütterung beginnen, so brauchte ich weitere 14 Tage und länger, um die Königin wieder in die Eierlage zu bringen. Und selbst dann gelingt dies unter Umständen nur spärlich, nicht nur bei ein- und mehrjährigen, sondern oft genug sogar bei diesjährigen Müttern, wenn diese schon frühzeitig befruchtet wurden. Die Herbstreizfütterung muß sich nach den jeweiligen Trachtverhältnissen richten, die in jeder Gegend verschieden sind. Feste Daten dafür anzugeben, ist nicht angängig. Sie hat jedenfalls zu beginnen schon vor dem Versiegen der letzten Nektarquellen mit einem Drittel Ballon Honig und Zuckerlösung jeden zweiten Tag abends.

Der Heimgang Dr. Gerstung's gab allen Fachblättern der Imkerschaft Anlaß zu

Digitized by Google

ehrendem Nachruf. Ausnahmslos, schreibt R. P. in der „D. Bzcht.", — wie man sich auch immer zu einzelnen seiner Lehren stellen mochte, wurden alle der Größe des Meisters und der grundlegenden Bedeutung seiner Forschungsergebnisse für die Erkenntnis vom Wesen des Biens und seiner Zucht gerecht. Der geistliche Schriftleiter eines tschechischen Bienenblattes brachte die Nachricht vom Tode Gerstungs mit dem häßlichen Nachsatz: „Wir haben keine Ursache, Gerstung zu feiern als Deutschen, weil er ein von Chauvinismus erfüllter Deutscher war." Dazu bemerkt der Einsender der „Deutschen Bienenzucht" u. a.: „Gerstung hatte zwei Fehler; er war ein Deutscher und Evangelischer: Gründe genug, daß ein tschechischer katholischer Geistlicher ihm eine Beschimpfung ins Grab nachsendet." Ich weiß mich eines Sinnes mit tausenden der Leser unseres Blattes, wenn ich diesen Satz bitter beklage und scharfen Protest dagegen erhebe. Heißt man das nicht eine mit Fug und Recht gerügte Taktlosigkeit durch eine weit gröbere Taktlosigkeit an den Pranger stellen?

Luisenhöhe. F. A. Metzger.

Vermischtes

Neunzigjähriger Bienenfreund. Der Mann, den unser Bild hier darstellt, Herr

Ignaz Röslin.

Ignaz Röslin in Säckingen, ist wohl der älteste Imker Badens, vielleicht auch weit über dessen Grenzen hinaus. Am 31. Juli vollendet er in voller Gesundheit und geistiger Frische sein 90. Lebensjahr. Er verdient es, daß man seiner in der heimischen Bienenzeitung gedenkt.

Aus Liebe zur Bienenzucht erwarb sich Röslin schon mit 15 Jahren zwei Korbvölker und machte dann als eifriger Imker in der langen Reihe der Jahre die ganze Entwicklung unserer Bienenzucht durch. Lange Zeit pflegte er über 30 Völker, auch jetzt noch werden 5 Völker von ihm besorgt. Manchem Imker stand er mit Rat und Tat bei.

Herr Röslin ist Mitbegründer des Hauensteiner Bienenzuchtvereins (1892) und war Rechner desselben, bis er altershalber dieses Amt niederlegte. Er hat zu den Versammlungen die weiten Wege auf den Hotzenwald nicht gescheut und fehlte bei keiner Besprechung. Von Beruf Kaufmann, war er 31 Jahre bei der Firma Bally tätig, wurde dann Kontrolleur der städtischen Sparkasse und besitzt jetzt in Säckingen die Gastwirtschaft zum Adler.

Es wird selten einen Bienenzüchter geben, der wie Herr Röslin sein 75-jähriges Imkerjubiläum feiern kann. Der Hauensteiner Bienenzuchtverein hat ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt und überreicht ihm die Urkunde hierüber zu seiner Geburtstagsfeier. Mögen dem lieben alten Bienenfreund an seinem Lebensabend noch recht viele sonnige Tage beschieden sein!

Öflingen. Handloser.

Zur Trachtverbesserung. Die syrische Seidenpflanze: Asclepias syriaca sanguinea oder Schwalbenwurzkraut, eine fast

Digitized by Google

unbekannte, vorzügliche Bienenweide. Die Imkervereine müssen heute etwas tun zur Verbesserung der Tracht. Warum, das weiß doch jeder kluge Imker. Gar manche glauben das nur noch nicht. Andere sagen immer noch: Ach ein paar Pflanzen helfen doch nichts! Als ob ein Dutzend, ja auch nur ein paar energische Imker, die einig sind, nicht mehr fertig brächten!

Bis sie nun die Landwirte unter den Imkern allmählich doch dafür gewinnen, auf kleineren oder größeren Ackerflächen wenigstens einmal den Versuch zu machen, Bienennährpflanzen feldmäßig anzubauen, z. B. Esparsette, Inkarnatklee, Pferdebohnen u. a., bis dahin können die anderen Imker in Stadt und Land in ihren Gärten, in denen ihrer Freunde, in Anlagen, auf frischen Waldschlägen viel zur Verbesserung der Tracht tun; ich nenne nur die Salweide, Robinie und die Goldrute.

Soweit es sich um Blumen und niederes Gebüsch handelt, pflanzt jeder Imker am liebsten ausdauernde Gewächse. Eine solche bisher nur wenigen bekannte Blütenstaude ist das sog. Schwalbenkraut. Diese Pflanze schlägt also jedes Jahr frisch aus und immer kräftiger aus dem mächtig wachsenden Wurzelstock. Einem solchen können einzelne Wurzeln genommen oder es kann ein ganzer Stock aufgeteilt werden; die einzelnen Wurzeln dürfen ruhig in Teile geschnitten werden. Man legt sie etwa 10 cm tief in den Boden, im März und April. Schon im ersten Jahre gibt es eine blühende kleine Staude, im zweiten Jahre wird sie meist einen Meter hoch und wächst üppiger und blüht reicher von Jahr zu Jahr. Ist die Pflanze einmal erstarkt, so lassen sich ebenso leicht auch im Frühjahr die Seitenausläufer samt Wurzeln abtrennen und verpflanzen. Die Asklepias läßt also schon sehr bald eine reiche Vermehrung zu, bildet mit ihren prächtigen Blüten eine Zierde für jeden Garten und ist mit dürftigem Boden zufrieden, wenn sie nur Sonne hat. Sie strömt einen kräftigen Hyazinthenduft aus und lockt dadurch eine Unmenge Bienen zu ihren reichlich gefüllten Nektarkelchen, vom Mai bis zum Frost. Wenn ein Ortsverein oder auch nur 5—6 Imkerfreunde sich ein Kilo Wurzeln kommen lassen um 6 Mk. von dem Manne, der diese Pflanze vor Jahren bei uns eingeführt hat (Jakob Velten, Blumengärtnerei in Speyer, Pfalz, Postscheckkonto 3730 Ludwigshafen), und in der angegebenen Weise anpflanzen und vermehren, kann sie allein schon in kurzer Zeit eine wesentliche Trachtverbesserung bewirken. Bisher war noch jeder Besteller hochbefriedigt über seinen Erfolg mit der Asklepias, eine Freude, die dem Imker nicht immer zu teil wird, der sich um die Einführung und Verbreitung von Bienenpflanzen bemüht.

Pfr. A. Hessenbach, Schlingen By.

Wanderimker. Überall kann man lesen und hören, daß Standimker und Wanderimker gute Kollegen sein sollen. Das ist auch meine Ansicht. Viele Wanderimker tragen auch dazu bei, daß alles in schönster Ordnung verläuft; über andere aber, und das sind auch nicht wenige, muß man klagen. Ich will da zunächst eine kleine Geschichte erzählen.

Es war im Jahre 1923. Ein Mann — wir wollen ihn A. nennen — hatte einem Wanderimker — dieser sei hier mit O. bezeichnet — gestattet, Bienen in seinen Garten zu stellen. Es gab eine mittlere Ernte, und O. drehte lustig die Schleuder. Wie er dann dem A. für seine Gastfreundschaft dankte, werden wir gleich hören: Unser A. hatte irgendwo einen Bienenstock bekommen, der sehr gut imstande war und 36 badische Waben besetzte. Da er gar nichts von der Bienenzucht verstand, hat er auf Anraten des O. nicht geschleudert, sondern dem Volk allen Honig gelassen, 16 gedeckelte Waben! Im Herbst sagte nun O., er wolle die Bienen zum Dank mitnehmen, da sie im Tal besser überwintern würden als im Gebirge. A. müsse ihm aber 12 Pfund Zucker zur Einwinterung mitgeben. Darauf ging A. ein. Im Februar 1924 schrieb dann O. an A., er solle ihm sofort noch 12—15 Pfund Zucker schicken, sonst müsse der Stock verhungern. Nun wurde der gute A. doch stutzig. Er meinte, wenn man zu 30 Pfund Honig (O. hatte den Honig selbst so geschätzt) noch 25 Pfd. Zucker brauche, um ein Volk durch den Winter zu bringen, dann wolle er lieber die Imkerei sein lassen. —

Vielfach wird gewandert mit ausgehungerten, starken Völkern zu einer Zeit, wo gar keine Tracht ist. Im Gebirge hat man selten so starke Stöcke, wie sie die Wanderimker bringen, da hier meistens noch Schnee liegt, wenn die Bienen vom Lande oder aus sonnigen Tälern schon einige Tracht haben. Was ist die Folge? Es

Digitized by Google

geht ein Räubern los, bei dem die schwachen Stöcke unterliegen müssen. Wenn nur irgendwo etwas verlautet, es honige im Walde, dann wird nicht mehr gefragt, hält es an oder nicht, man wandert einfach. Manchmal setzt aber die Tracht nach 1 bis 2 Tagen wieder aus, und es geht bei den starken Völkern, denen vor dem Wandern jedes Tröpfchen Honig genommen wurde, das Hungern an. Finden sie schwache Stöcke, bei denen, wie das oft vorkommt, das Flugloch in seiner ganzen Größe offen steht, so holen sie deren Honigvorräte, weil sie ja bequem hineinspazieren können. Dem allem könnte aber abgeholfen werden. Man halte einerseits die Fluglöcher der schwachen Stöcke so eng als möglich, andererseits warte man aber zu mit dem Wandern, bis es richtig honigt. Auch sollten die Wanderimker ihren Bienen vor der Wanderung so viel Honig lassen, daß nicht leicht eine Hungersnot ausbricht.

Wenn es im Tannenwald richtig honigt, dann ist Überfluß da. Ja, dann sollen alle etwas davon haben. Es ist wirklich schade um jeden Tropfen Honig, der verloren geht. Hoffentlich honigts recht, damit recht gewandert werden kann.

Bürchau. Rudolf Binoth.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

In meiner letzten Bekanntmachung ist als Tag der Vortragsversammlung in Gera der 10. August genannt worden. Hier ist natürlich ein Versehen unterlaufen; selbstverständlich finden die Vorträge am 1. August statt. Breiholz.

Neue Schriften.

Zur Anschaffung werden folgende neue Schriften empfohlen:

Heinrich Thie's Handbuch des praktischen Wissens für Bienenzüchter. Herausgegeben von Heinrich Thie, bearbeitet von Wilh. Harney, Glöthe. Mit 513 Abbildungen und 4 Tafeln in Dreifarbendruck. Neue 7. Auflage von „Dathes Lehrbuch der Bienenzucht". Verlag der Firma Heinrich Thie, Wolfenbüttel. 1925. Preis ℳ 10,30.

Das Schwärmen der Bienen. Ursache, Förderung, Einschränkung und Behandlung der Schwärme von Theodor Weippl, Herausgeber und Schriftleiter der „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht." Mit 17 Abbildungen, Berlin 1925, Verlag von Fritz Pfenningstorff. (W 57, Steinmetzstr. 2.) Preis ℳ 1,25.

Neumann Dr. P. W. „Wissenswertes über Honig für Imker und Honigfreunde", zweite Auflage, neubearbeitet von Prof. Dr. E. Baier. Preis ℳ 2,—. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, 1925.

Wegweiser zur erfolgreichen Bienenzucht in der Tuschhoff-Kuntzsch-Beute mit niedrigem Honigraum von O. Tuschhoff, Elberfeld, Hansastr. 16. Verlag von H. Schafmeister, Remmighausen i. Lippe. 1925. Preis ℳ 1,50.

Die Bienen in der Rechtspflege von M. Kordetzky, Oberinspektor a. D. und Vorsitzender des Wohlauer Bienenzüchtervereins. Leipzig, 1925. Verlag von E. F. W. Fest (Deutsche illustr. Bienenzeitung). Preis ℳ 0,50.

Das Geheimnis des Erfolges in der Bienenzucht von Johann Schweier, Deisenhofen bei Höchstädt a. Donau, 1925. Veduka-Verlag Dillingen a. Donau, 72 Seiten, 8 Abbildungen. Preis ℳ 0,50.

Der kleine Brockhaus, Handbuch des Wissens in einem Bande. Leipzig, F. A. Brockhaus, 10 Lieferungen zu je ℳ 1,90 (ermäßigter Subskriptionspreis). Erschienen sind die reich ausgestatteten Lieferungen 1 und 2.

Briefkasten.

Honigpreis. (Auf Anfragen.) In der Vertreterversammlung des Württembergischen Landesvereins für Bienenzucht am 21. Juni d. J. in Stuttgart wurden folgende Preise empfohlen: 1 ℔ 2 ℳ, 5 ℔ je 1,90 ℳ, 10 ℔ je 1,80 ℳ, 100 ℔ 150,— ℳ ohne Glas oder Behälter. Die Preisnotierung der V. D. J. gilt aber auch noch. Danach soll 1 Pfund $^4/_5$ des Tafelbutterpreises kosten, was ungefähr auf dasselbe herauskommt. R.

Digitized by Google

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 26. **Schwarzsucht.** Sie erwähnen im letzten Hefte die Schwarzsucht (Waldkrankheit). Trotzdem wir voriges Jahr in unserm Wanderort kaum drei Wochen etwas Tannentracht hatten, haben unsere Völker schwer an dieser Krankheit gelitten. Wir bringen überhaupt fast von jeder Waldwanderung sehr geschwächte Stöcke heim. Jedesmal ist die Schwarzsucht schuld. Was mag ihre Ursache sein? Kennt man noch kein Mittel dagegen und hat man in andern Waldgegenden auch so zu klagen? F. B.

27. **Geschonte Königin.** Ihre Antworten im Fragekasten unserer Bienenzeitung veranlassen mich, auch eine nicht alltägliche Anfrage einzusenden: In einem Reservevölkchen kann das Brutgeschäft nur in kleinem Umfang betrieben werden. Wird nun seine junge Königin dadurch geschont, daß man sie ein Jahr lang oder auch noch weiterhin darin hält, und bleibt sie infolgedessen länger leistungsfähig? Oder erzeugt sie doch viel mehr Eier, als bebrütet werden können, und läßt sie fallen? H. L.

28. **Schönes Wachs.** In den letzten Jahren habe ich Mittelwände aus Lüneburger Heidewachs bezogen und war damit sehr zufrieden. Ich habe noch bei keinem unserer Bienenzüchter, auch nicht auf unsern Ausstellungen, so reines, gelbes, heimisches Wachs gesehen wie das Heidewachs. Daß man solches bei uns nicht zuwege bringt! Wird vielleicht in der Heide ein Klärmittel angewendet, und worauf ist beim Wachsauslassen besonders zu achten? K. M.

29. **Freischwungschleuder.** Welche Erfahrungen hat man mit der Freischwungschleuder System Buß gemacht? Ist der Mehrpreis mit den angeblichen Vorzügen, wie bequemes, flottes Arbeiten und leichte Reinigung der Schleuder, ausgeglichen? Kann die Maschine bei Wanderung gut ohne weitere Verpackung transportiert werden, oder ist sie leicht zerbrechlich? Mit der Kesselschleuder ist gut wandern.

F. St.

Antworten: 26. Über die Ursache der sogenannten Schwarzsucht oder Waldkrankheit ist man nur insoweit im klaren, als man weiß, daß diese mißliche Erscheinung von der Tannentracht herrührt. Beginn, Verlauf und Ende des Übels lassen darüber gar keinen Zweifel. Sehen wir uns das Krankheitsbild einmal näher an:

Etwa in den ersten 8—10 Trachttagen ist kaum eine Veränderung an den Völkern wahrzunehmen. Danach aber fällt oft manches auf. Der Brutstand geht stark zurück, auch in Stöcken, die im Brutnest noch genügend Raum zum Brüten hätten und mit Pollen versorgt sind. Vor den Fluglöchern macht sich eine Beißerei bemerkbar, ohne daß ein Angriff von außen vorläge. Bei näherem Zusehen erblickt man auf den Flugbrettern merkwürdig veränderte, zitternde Bienen. Sie werden häufig von andern festgehalten und gezupft, sehen dunkler aus als ihre Peiniger, manche sogar tief schwarz, was nicht allein darauf zurückzuführen sein dürfte, daß sie ihre Haare verloren haben. Ihre Zahl wird immer größer, und ihr krankhafter Zustand steigert sich bis zur völligen Flugunfähigkeit. Das Herumbeißen ist der Anfang zu ihrer Vertreibung. Die noch gesunden Bienen machen schließlich kurzen Prozeß und werfen sie hinaus. Nach einiger Zeit lebt das Brutgeschäft wieder auf, und es zeigt sich bisweilen eine erhebliche Besserung.

Merkwürdig ist ferner, daß nicht alle Völker eines Standes gleichstark von dem Übel befallen werden, obwohl doch alle unter den gleichen Trachtverhältnissen sich befinden. Es gibt neben sehr schwer betroffenen Stöcken mitunter solche, die nur wenig leiden. Daraus kann man schließen, daß sie eine größere Widerstandskraft gegen die Krankheitsursache besitzen. In einem Jahre tritt das Übel mehr auf, in

Digitized by Google

einem anderen weit weniger. Ebenso verschieden ist sein Vorkommen in den einzelnen Waldgebieten. Als der Tannenhonig in meinem früheren Wanderorte einmal besonders dunkel und zähe war, wurden die Stöcke derart volkarm, daß ich mitten in der Trachtzeit mit ihnen aufbrach. Etwas Blütentracht neben der Tannentracht scheint sehr wohltätig zu wirken. Ein Heilmittel — etwa Zuckerlösung — ist im Trachtgebiet nicht anwendbar. Die Krankheit verschwindet aber von selber einige Tage nach der Heimkehr.

R.

27. Dieser Anfrage liegt wohl der Gedanke zugrunde, daß durch Schonung der Kräfte in der Jugend die Leistungsfähigkeit verlängert werde. Ob das aber in dem vorliegenden Falle zutrifft, sei dahingestellt. Immerhin scheint die Annahme, daß eine Königin in einem kleinen Volke sich nicht so bald verbrauche als in einem großen — wenigstens auf den ersten Blick — manches für sich zu haben.

Die Ausdehnung der Brutanlage eines Volkes richtet sich, von andern Faktoren abgesehen, selbstverständlich nach der Volksstärke und dem Raume. Eine bewußte Einschränkung des Eierlegens findet in einem kleinen Stöckchen natürlich nicht statt; sie ist durch die Verhältnisse gegeben. Je besser die Königin mit Futtersaft versehen wird, je mehr Ammen auf Betätigung drängen, je zahlreicher die Arbeiterschar, desto mehr Eier können erzeugt und in einem räumlich nicht behinderten Volke abgesetzt werden. Es liegt in der Natur der Königin, zur Zeit der Volksentwicklung ihre volle Fruchtbarkeit zu entfalten. Man kann aber wohl nicht ohne weiteres behaupten, daß eine starke Inanspruchnahme die Königin vorzeitig aufreibt, denn dem gesteigerten Einsatz der Kräfte bei hohen Leistungen steht die gesteigerte Nahrungszufuhr gegenüber. Ob etwa eine junge, fruchtbare Königin in einem Reservevölkchen Eier in erheblichem Maße fallen läßt, müßte man erst ermitteln. Das könnte vielleicht dadurch geschehen, daß man dem Völkchen in der besten Legezeit tagtäglich schwarzes Papier unter den Bau schiebt. Ganz zuverlässig ist aber eine solche Kontrolle nicht.

Welchen Wert hätte indes die gedachte Aufsparung junger Königinnen für die Praxis der Bienenzucht? Man züchtet doch keine Weisel, um sie zu konservieren! Überdies drängt sich hier noch eine andere Frage auf: Sollte es ausgeschlossen sein, daß ein unnatürlich langes Festhalten einer jungen Königin in der Zwangsjacke, wie sie ein kleines Volk darstellt, eine ungünstige Rückwirkung auf ihre spätere Fruchtbarkeit ausübt? Eines schönen Tages wird sie sich wohl dadurch befreien, daß sie samt den Bienen auszieht. R.

28. In der Lüneburger Heide wird hauptsächlich Korbbienenzucht betrieben. Honig und Wachs werden geerntet, indem man die überschüssigen Völker abtrommelt oder tötet. Die Wachsgewinnung ist dort — im Gegensatz zu Süddeutschland — ein sehr wichtiger Erwerbszweig der Bienenzucht. Infolgedessen wurde von jeher viel Sorgfalt darauf verwendet. Die Heideimker sind im Wachsauslassen geübt und erfahren. Unter ihrem Auslaßwachs befindet sich viel helles „Jungfernwachs", wie überhaupt der auszulassende Bau bei weitem nicht das Alter des unserigen erreicht. Bei uns bleiben die Waben leider oft so lange in den Stöcken, bis sie schwarz und schwer sind. Das gewonnene Wachs wird selten verkauft, es wird meist wieder auf dem eigenen Stande verbraucht. Da kommt es den Imkern nicht so sehr darauf an, ob das Wachs etwas heller oder dunkler ist. Man legt also weniger Gewicht auf die Marktfähigkeit. Ob man in der Heide ein Klärmittel gebraucht, ist mir nicht bekannt.

Um schönes gelbes Wachs zu erzielen, darf man es beim Auslassen nicht zu stark erhitzen; auch soll man Regenwasser nehmen. Eiserne Kessel sind zu vermeiden. Am besten eignet sich ein emaillierter Hafen. Ich trenne immer die alten Wabenstücke vom helleren Wachse und weiche erstere vor dem Auslassen einigemal in warmem Wasser ein. Nach dem ersten Auslassen wird das Wachs noch einmal langsam zum Schmelzen gebracht. Dabei schöpft man den Schaum, der sich oben bildet, rein ab. Hierauf läßt man es unberührt langsam erkalten. Nun setzt sich der restliche Schmutz, der später weggeschnitten werden muß, unten an. Es wurde schon empfohlen, dem flüssigen Wachse etwas Schwefelsäure zuzusetzen, damit es schön rein und gelb werde. Davon will ich aber nichts wissen. R.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 16. August, nachm. ½3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Adler" in Brehmen Versammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Zuckerbestellung zur Herbstauffütterung. 3. Verschiedenes. Schmitt.

Baden. Versammlung am Sonntag, 16. August, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Rössel" in Oos. T.-O.: 1. Vortrag über Einwinterung. 2. Zuchtwesen. 3. Zuckerbezug. 4. Verschiedenes. Mayer, Vorstand.

Boxberg. Versammlung am Sonntag, 30. August, beim „Pfeifer" in Unterschüpf. T.-O.: 1. Vortrag. Thema: Die Biene im Hochsommer. 2. Verschiedenes. Alle Imker sind freundlichst eingeladen. Grauli.

Brendener Berg. Am 16. August, 3 Uhr nachm., Zusammenkunft im „Schwanen" in Berau. T.-O.: 1. Wahl der Vereinsbeamten. 2. Vortrag. Ohlmann.

Brigachtal (oberes). Sonntag, 16. August, nachm. ½3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone" in Langenschiltach Versammlung statt. Um recht zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

Buchen. Am Sonntag, 9. August, nachm. ½3 Uhr, Versammlung in der „Rose" in Walldürn mit Vortrag über Sommerbehandlung der Bienen. Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Bühl. Der Verein hält am 30. August im Gasthaus zum „Fremersberg" in Gallenbach seine Monatsversammlung ab. Herr Eisenbahnoberinspektor Deschner, Bühl, wird einen zeitgemäßen Vortrag halten. Es ist zu wünschen, daß sich die Mitglieder an dieser Versammlung recht zahlreich beteiligen. Kraus, Schriftführer.

Freiburg i. Br. Sonntag, 2. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Glottertal im „Hirschen". Seit 21. Juli honigts im Walde; hoffentlich folgt diesem erfreulichen Anfang eine Volltracht. Zurzeit können im Welchental noch Völker aufgestellt werden. Auskunft erteilt Herr H. Freßle in Ebnet. Rückständige Beiträge baldigst an Herrn Lapp zahlen! Fußnote Seite 180 unserer „Biene" (Juliheft) beherzigen! Spitzmüller.

Gaggenau, Sonntag, den 13. September d. J., nachm. 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Grünen Baum" in Selbach. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag über Einwinterung und insbesondere über Bekämpfung derzeitiger Krankheitserscheinungen. Der Vorstand, Herr Betriebsleiter Kitiratschki, ist von seinem Urlaub zurück und wird die Vorträge halten. Um zahlreichen Besuch, besonders der Mitglieder der umliegenden Ortschaften, wird gebeten. — Freitag, den 11. September d. J., erstmals wieder Versammlung der Züchtergruppe abends 8 Uhr im Nebenzimmer Gasthaus zum „Hirsch" in Gaggenau. — Laut Bekanntmachung im Juliheft Seite 179 ist die Zuckerbestellung zur Einwinterung sofort entgegenzunehmen. Die 100 Kilo Kristallzucker kosten ab Fabrik 71 Mark freibleibend. Die Vertrauensleute werden gebeten, die Bestellungen auf Zucker entgegenzunehmen und die Bestellisten am Sonntag, dem 9. August, bei Kassier Bicheler oder beim Schriftführer Andelfinger abzugeben. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, sich zum Vertrauensmann zu begeben und den Zuckerbedarf dort anzugeben. Anmeldungen werden vom Vertrauensmann bis 8. August entgegengenommen. Andelfinger, Schriftführer.

Gernsbach. Sonntag, den 9. August, nachm. 3 Uhr, findet in Loffenau im Gasthaus „Zur Sonne" eine Versammlung mit Vortrag statt. Der Vorstand: Dörfer.

Hornberg. Sonntag, den 9. August, nachm. ½3 Uhr, Versammlung im Vereinsbienenhaus, „Posthof". T.-O.: 1. Arbeiten am Bienenstand. 2. Verlosung von Zuchtvölkchen. 3. Verschiedenes. Für Getränke ist gesorgt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Schondelmaier.

Karlsruhe. Am 8. August Zusammenkunft im „Ketterer". Ehemann.

Kehl. Sonntag, 30. August, nachm. ½3 Uhr, findet in Diersheim im Gasthaus zum „Rappen" eine Versammlung mit Vortrag und Vorführung des badischen Breitwabenoberladers statt. Um recht rege Beteiligung bittet: Der Vorstand: Fuhr.

Krautheim. Sonntag, den 9. August, nachm. 3 Uhr, Zusammenkunft in Klepsau auf dem Bienenstand unseres Kollegen Dietz. T.-O.: 1. Arbeiten auf dem Bienenstand.

Digitized by Google

2. Erfahrungen über Einwinterung und Fütterung. 3. Wünsche und Anträge. Anschl. gemütliches Beisammensein in Klepsau. Der Vorstand: Wolpert.

Küssaburg. Sonntag, den 16. August, findet nachm. ½3 Uhr in Küßnach die nächste Versammlung mit zeitgemäßem Vortrag statt. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand J. Merkert.

Mittel-Elztal. Am Sonntag, 23. August, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone" in Gutach eine Mitgliederversammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag über Einwinterung. 2. Bericht über die Belegstation. 3. Gabenverlosung. 4. Verschiedenes. Zu zahlreichen Besuch ladet ein Der Vorstand.

Mudau. Samstag, den 15. August nachm. ½3 Uhr, Versammlung in Auerbach bei Mudau. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Zuckerbestellung. 3. Standbesuche. Zu dieser Versammlung erwartet vollzähliges Erscheinen Der Vorstand: Fabrig.

Oberlinzgau. Versammlung am Sonntag, 9. August, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Sternen" in Obersiggingen. T.-O.: 1. Vortrag über Herbstfütterung und Einwinterung der Bienen. 2. Bestellung von Honiggläsern zur Ausstellung beim Gaufest in Markdorf vom 3. bis 6. Oktober. 3. Wünsche und Anträge. Dazu ladet freundlichst ein Der Vorstand: A. Müller.

Rastatt. Sonntag, den 16. August, nachm. 1½ Uhr, Versammlung in der „Schloßwirtschaft". T.-O.: 1. Bestellung von Zucker. 2. Einzug des noch rückständigen Beitrags. 3. Rückblick in der Bienenzucht im ersten halben Jahre; die kommende Zeit. 4. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Daniel Goos, Versandgeschäft für Bienengeräte, Heildelberg

empfiehlt **Bienenwohnungen und Honigschleudern** verschied. Systeme, **Zuchtkästen, Bienenschleier, Handschuhe, Wabenzangen, Honigeimer und Gläser, Ia. Mittelwaben sowie alle sonstigen Geräte zur Bienenzucht.** 685

Goldgelbes, hochwertiges, marktfähiges Wachs

gewinnen Sie spielend mit

Methfessel's neuzeitlichen Wachsschmelzapparaten. — D. R. G. M. — D. R. P. — Auslandspatente

Webbsz mit Handpresse für Kleinimker, angenehmste, restlose Ausbeute ohne Kosten in der Bratröhre usw. Preis mit Presse R.-M. 10.—. Das Wachsgefäß ist für viele Imker- u. Küchenzwecke verwendbar. Einfache Wachstrommel zum Auflegen auf vorhandene Gefäße R.-M. 4.—.

Schwäb. Wachskanone mit Handpresse für Betriebe bis zu 100 Völkern, restlose Ausbeute, zeitsparend, geringe Heizkosten. Wassertopf aus prima Rein-Aluminium (98—99 %) auch im Haushalt sehr willkommen. Hierzu passend **Petroleum-Gaskocher** für Imkerei und Haushalt, vorzüglich und preiswert.

Wachs-Elefant mit Hand- oder Spindelpresse, für Großimker und Wachsgewerbe. Stundenleistung bis zu 30 kg Rohmasse. Restlose Ausbeute, geringe Heizkosten, spielend leichte, reinliche, zeitsparende Handhabung. Sonderanfertigung für alle Einzelfälle nach Angabe und Skizze.

Sämtliche Pressen können auch als Beerenpressen verwendet werden. Man verlange Prospekt kostenlos vom Spezialwerk für neuzeitliche Wachsschmelzapparate. 946

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern und Wachsfachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Im schriftlichen Verkehr ein Vorteil

bietet Ihnen das Buch

Ratgeber für den schriftl. Verkehr

von J. Braun

3. Auflage. — Preis gebunden Mk. 3.—. Zum praktischen Gebrauch für jedermann!

Konkordia A.-G. für Druck und Verlag Bühl (Baden).

Digitized by Google

Verkaufe billig

wegen Platzmangel 7 starke, wanderberette **Völker** in 3 Graze- und 4 Huffer-Doppel-Wandkästen (alles Dreietager) 954

R. Weirich
Dinglingen b. Lahr

Nackte Heid-Bienenvölker

von ca. 5 Pfund, ohne Beläubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept ab z Tagespreis. Anfragen Rückporto. 788

H. Schröder
Soltau i. H.

Nackte 966

Heidbienenvölker

faulbrutfrei, reine Wanderbiene. 4–5 Pfd. Bienengewicht beim Einpacken mit jg. befr. Königin, desgl. 1925er Königin mit Begleitbienen franko, versendet von Mitte September an unter Garantie lebender Ankunft. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Herm. Bockelmann,
Groß-Wanderbienenzüchterei
Soltau, Lüneb. Heide.

Kaufe
jedes Quantum echten
Waldhonig
Angebote mit Preisangabe zu richten an

Emil Matz
Bietigheim (Baden)
Blumenstraße 1. 967

Bienenhonig
garantiert rein,
kauft jed. Quantum
bei größeren Posten persönl. Uebernahme Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr. 5. 581

Bienenbuch von 1803.
Geheimnisse alt. Imker.
M 1.10. Postfach 42472
Hamburg. 865
Schluck, Kähmen
(Dannenberg.)

Nackte Völker

im September, gesund und fleißig, wie allbekannt, liefert 968

Imkerei Schluck,
Kähmen
b. Dannenberg (Elbe.)

Heidschwärme

faulbrutfrei, etwa 5 Pfd. schwer, mit jg. befruchtet. Königin, versend. wieder v. Mitte September ab. Lebende Ankunft wird garantiert. Desgl. ja. befr. Königin mit Begleitbienen. Anfragen Rückporto. 944

Imkerei **Luttmann,**
Soltau
Lüneburger Heide.

Belegstelle-Königinnen

Stamm Augusta, Augusta-Nigra, Augusta-Landrasse bewährter Abstammung gibt ab. Preis 12 Mk. mit Versandkäfig. 942

Albert Held
Sunthausen (Baden).
Ausstellung Donaueschingen: 1. Preis Ehrenpreis für lebende Bienen.

Rähmchenhölzer

Rähmchenstäbe
Bienenwohnungen
alle Geräte,
Tabak usw.
zu billigsten Tagespreisen bei
Fiema

Georg Ammann
Bretten (Baden).

Fahrräder

sowie deren Ersatzteile kaufen Sie in bester Qualität weit unter Ladenpreis bei dem Süddeutschen Vertrieb von Erzeugnissen der Fahrrad- u. Motorradbranche

Offenbach a. M.
Parkstr. 47. 940
Preisliste kostenlos.

Diplome

liefert geschmackvoll
Konkordia AG., Bühl.

Neu verbesserte Reebsteins

Honig-Futter-Tafeln

mit Nährsalzen

G.-Musterschutz Nr. 389108
Eidgen. Schweiz. Patent Nr. 50792

Idealste, einfachste, gesündeste u. billigste
Universal-Trocken-Bienenfütterung

Einzig in seiner Art!
Älteste Spezialfabrik!
Seit über 40 Jahren erprobt u. bewährt!
Direkt Mundgerecht!
Ohne Futtergeschirre!

Um Irrtum zu verhüten bemerke, daß die Verbesserung der Reebsteintafel sich auf Komposition der Futtermasse bezieht und nicht etwa auf Form oder Einlage. — Bei richtiger Behandlung ein Abtropfen, Abschroten und Ausbauen ausgeschlossen. Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert! Prospekte und neueste Gutachten, Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse gratis und franko. Preis billigst, stets nach Marktlage des Zuckers. Vereinsbezüge Vorzugspreise.

Alleiniger Fabrikant und Original-Fabrikationsversand:

Herm. Reebstein Nachf., Engen (Baden)
Inhaber: **Albert Straub.** 964
Eigene Bienenzuchtversuchsstation.

Biene und Forst!

Ein jeder Bienenzüchter muß im Besitze eines zuverlässigen, für ihn brauchbaren Kalenders sein.

Der Badische Forst- u. Jagdkalender 1925

(Taschenkalender in Ganzleinen gebd.)
ist noch in wenigen Exemplaren lieferbar.
Vorzugspreis Mk. 1.—.

Konkordia A.G. für Druck u. Verlag **Bühl (Baden).**

Der Honig und seine Verwendung im Haushalt.

von M. Roth, Karlsruhe.

Ein sehr empfehlenswertes Merkblatt.

Aus dem Inhalt: Ursprung. Gewinnung. Farbe. Kristallisation. Kunsthonig. Überseehonig. Honigfälschungen. Einkauf und Aufbewahrung. Wert des Honigs. Lebkuchen. Preis per 100 Stück *M* 2.50 (auch einzeln).

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Kunstwabengießformen
Kunstwabenwalzwerke
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Honigschleudern
Entdeckelungsgabeln
Anlötlampen
Futterapparate
Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben
sowie viele erprobte Bienenzuchtartikel liefert preiswert
Bernh. Rietsche, Bienengerätefabrik, Biberach 5 (Baden).
Man verlange Musterbuch mit Preisliste. 770

Neu! **Sturmfeuerzeug** Neu!

„Funkenheld“

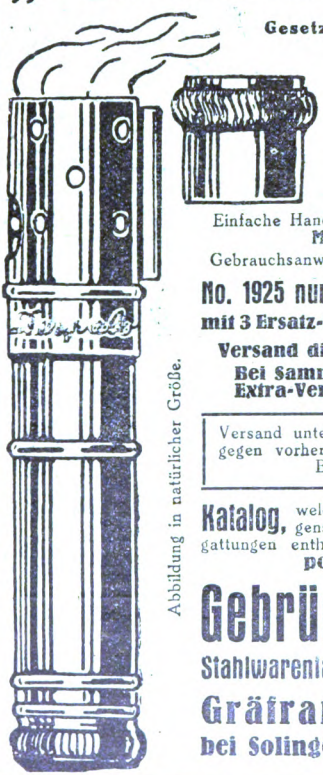


Abbildung in natürlicher Größe.

Gesetzlich geschützt.

Nur bei uns zu haben.
Widersteht dem größten Sturm.

Nie versagend!

Einfache Handhabung, **ganz aus Messing.**
Gebrauchsanweisung wird beigelegt.

No. 1925 nur Mk. 1.15 franko
mit 3 Ersatz-Zündsteinen extra
Versand direkt an Private.
Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Katalog, welcher über tausend Gegenstände aller Warengattungen enthält, **umsonst und portofrei.**

Gebrüder Rauh

Stahlwarenfabrik u. Versandh.
Gräfrath bei Solingen.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

917

Frachtbriefe sind zu haben bei der **Konkordia A.-G., Bühl i. B.**

---

6 Bienenvölker 958
mit oder ohne Beute, wegen Aufgabe mein. Zucht zu verkaufen. Bad. Maß. 3-Etag. Bei Anfragen Rückporto.
K. Künz'er, Schreiner,
Weingarten, b. Durlach.

Nackte Völker
ca. 5 Pfd. schwer, Zuchtvölker auf Bau in Lüneburger Körben u. 12röhm. Bogenstülpern, Wahlzuchtkönigin en, **Hubamkleesamen,** (amerikanischen), Portion 1 Mk., gibt im September ab 955
Fr. Rahmeyer,
Visselhövede i. Hann.
Bei Anfragen Rückporto.

Zirka 10 956
Bienenvölker
deutsche, schwarze Honigbiene, keine Schwärme, in bereits neuen dreietagigen Hufferbeuten, bad. Vereinsmaß, hat zu verkaufen
Josef Ernst,
Bienenzüchter,
Kotzensteig
bei Pfullendorf.
Bei Anfragen Doppelkarte.

---

15 erstklassige 960
Bienenvölker
mit Wohnungen zu verkaufen.
H. Schneider,
Heidelberg,
Bahnhofstr. 2.

Nackte 962
Heidbienenvölker
ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfrei und mit junger, befruchteter Königin, versendet wieder sofort nach der Heidetracht unter Garantie für lebende Ankunft.
Heinr. Holtermann,
Imkerei,
Brockel, Bz. Bremen.

Landwirtssohn
26 Jahre, guter Charakter, tüchtiger Bienenzüchter, sucht mit einem Mädchen oder jungen Witwe in Verbindung zu treten. Eventuell Einheirat in größeren Bienenzuchtbetrieb erwünscht. Briefe, event. mit Bild, sind unter **Nr. 956** an Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) zu richten.

Digitized by Google

Imker! **Wer Bedarf hat,** verlange mein neues, reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:

Bienenwohnungen verschiedener Systeme, abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe, **Zuchtgeräte** für zeitgemäße Königinzucht, sowie **Imkereigeräte aller Art** in nur erstklassiger, unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten

bei **Karlsruhe** in Baden

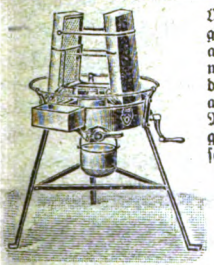
Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate

sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

Kesselose Freischwungschleuder Original Buß!



Über 20000 Stück geliefert, glänzende Anerkennungen! Für alle Wabengrößen, auch Breitwaben. Zweischalig für 4 und dreischalig für 6 Honigwaben auf einmal. Entdeckeln in der Maschine, reinliches Arbeiten, größte Schleuderkraft, Wabenschonung

Neuheiten am Modelle 1925! Patentierte, zerlegbare Wabentaschen! Hochfein vernickelte Messinghahnen! Ganz geräuschloses Schraubenradgetriebe! Jede gewünschte Garantie gegen Verspritzen und Zerstäuben des Honigs!

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko. 893

Carl Buß Maschinenfabrik, **Wetzlar/Lahn.**

Reebsteintafeln

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, bei Sammelbestellungen Vorzugspreise.

Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlange man meine kleine Aufklärungsdrucksschrift, die kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden).

Bienenwohnungen

in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material. Preisliste zu Diensten. Bestellungen nimmt entgegen

Georg Roth, Imkerschreinerei

Oppenau (Baden). 813

Achtung! Radfahrer!

Fahrradbereifung billiger! 950

Wulstdecken von Mk. 2.75 an

Luftschläuche von Mk. 1.20 an

Verlangen Sie noch heute Preisliste gratis u. franko

E. H. Meyer, Frankfurt a. M. 1.

Fahrrad- und Gummireifenvertrieb, Schließfach 206

Bienenwohnungen!

Habe die Fabrikation von erstkl. Bienenwohnungen wieder aufgenommen und empfehle komplette bad. **3 Etager,** doppelwand. 25 ℳ, desgl. **Zweibeuter** 45 ℳ. 924

Franz Busam, Schreinerei,

Oppenau (Baden).

Digitized by Google

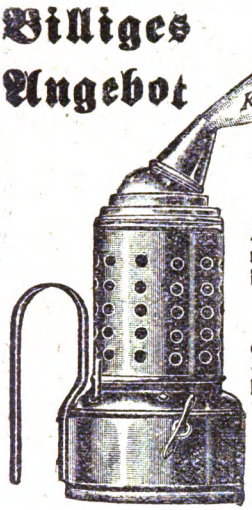
Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Billiges Angebot



Joseph König

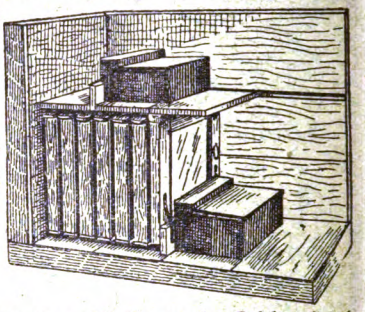
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigöfen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise.

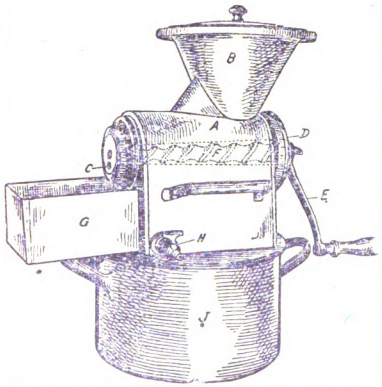


Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.



Eppochemachende Neuheit

Mock's Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat

D. R. G. M.

Vollständige Wachsausbeute

Kolossal rasches Arbeiten, dabei denkbar einfachste Handhabung. Größte Verwendungsmöglichkeit im Haushalt. 918

Jeder Imker verlange sofort Beschreibung vom Hersteller

ADALBERT MOCK. GAGGENAU (Baden)

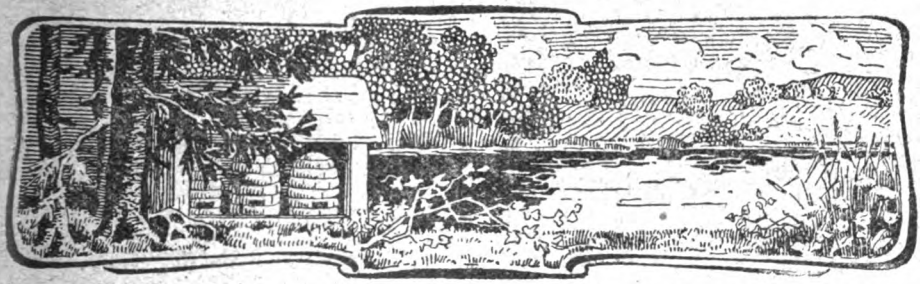
Luisenstraße 13

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G. Bühl (Baden). Direktor W. Beser. 2703

Digitized by Google

Heft 9 Karlsruhe · September 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert
Jahrespreis für Abonnenten ℳ 4.—. Anzeigenpreis 15 ₰, Titel 20 ₰ die viergespaltene mm-Zeile

Im Auftrage des Badischen Landesvereins herausgegeben von J. M. Roth in Karlsruhe.
Eigentum des Badischen Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 151

Imker! **Wer Bedarf hat,** verlange mein neues, reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:
Bienenwohnungen verschiedener Systeme, abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe, **Zuchtgeräte** für zeitgemäße Königinzucht, sowie **Imkereigeräte aller Art** in nur erstklassiger, unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten
bei Karlsruhe in Baden

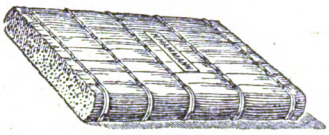
Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr 1867

Husser-Fabrikate
sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

Digitized by Google

Ventilation ist Grundbedingung für gute Überwinterung!



Einwinterungs-Strohdecken aus ungedroschenem Stroh mit Rohr genäht, garantieren die beste Ventilation.
Die tote Luft in den ganzen Halmen gewährt Schutz gegen Kälte.
Erhältlich in allen Maßen.

Honigdosen aus Weißblech goldlackiert mit Blechsicherungsring u. Bandeisenfuß

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

½	1	2	3 Pfund Inhalt
12	16	22	33 ℳ die 100 Stück

Nr. 415 **Honigversandkanne Hobbocks**
Nr. 414 Honigkanne goldlack., nicht rostend

25	50 Pfund Inhalt
2.75	4.— ℳ per Stück

Ruberiod-Bodenunterlagen p qm ℳ 1.80

Heidehonigslösmaschinen — Wachsschmelzer — Bienenhauben — Gummihandschuhe

alles zur Bienenzucht Benötigte nach Preisbuch Nr. 12.

Reebstein'sche Honigfuttertafeln — Kristallzucker. 980

Heinrich Hammann, Haßloch (Rheinpfalz).

Erst probe **dann lobe**

Jung-Stock

Patent Nr. 111084

Bienenlagerbeute im Alberti-Blättersystem.

Verlangen Sie Broschüre mit wertvollen Ratschlägen für 0,80 Mk.

Einige Anerkennungen: 839

Markgr. Nachrichten:
Bericht über die Imkerversammlung in M.: . . . Die Vorzüge, die die Jung-Beute aufweist, sind geradezu verblüffend. Es wird kaum einem Zweifel unterliegen, daß sie sich unsere Gegend erobert. Dem Schöpfer darf man zu dem Erreichten aufrichtig beglückwünschen.

Kand. Tageblatt:
Bericht über die Versammlung in K: . . . Es sind seit dem Krieg die Bienenwohnungen wie Pilze aus dem Boden geschossen, aber eine solch sinnreiche und praktische wurde nicht gezeigt.

Pf. B. in W. Im Auftrag unseres Vereins sende ich Ihnen die besten Glückwünsche zu der von Ihnen geschaffenen Beute. Wir sind überzeugt, daß diese Beute jede andere verdrängen wird. Sobald wie möglich werde ich meinen Stand auf Ihr System umstellen.

Gg. H. in B. Ich bin nun im glücklichen Besitz von 2 Jung-Stöcken. Ich kann Ihnen sagen, ich gäbe sie nicht mehr her. Alles muß ich als gut bezeichnen . . . .

Freib. Tagespost:
Bericht über die Imkerversammlung in Sch: . . . Der Jung-Stock von kompetenten Großimkern als Meisterbeute bezeichnet . . . .

E. Tr. in B.: . . . Ich hoffe, daß diese vorzügliche Beute in den Imkerkreisen unseres Tales bald den gebührenden Anklang findet. Für mich als einarmiger Imker ist diese Beute das, was ich schon lange suchte, ich kann sie jedem empfehlen.

Bienenbeutenwerk Bauer

Efringen-Kirchen (Baden.)

Digitized by Google

Kunstwabengießformen
Kunstwabenwalzwerke
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Honigschleudern
Entdeckelungsgabeln
Anlötlampen
Futterapparate
Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben
sowie viele erprobte Bienenzuchtartikel liefert preiswert
Bernh. Rietsche, Bienengerätefabrik, Biberach 5 (Baden).
Man verlange Musterbuch mit Preisliste. 770

Nackte Völker
ca. 5 Pfd. schwer, Zuchtvölker auf Bau in Lüneburger Körben u. 12röhrm. Bogenstülpern, Wahlzuchtköniginnen, **Hubamkleesamen,** (amerikanischen), Portion 1 Mk., gibt im September ab 955
Fr. Rahmeyer,
Visselhövede i. Hann.
Bei Anfragen Rückporto.

Pfeifentabak
garantiert rein, mild und wohlschmeckend per
Pfd Mk. 0,80
bei 9 Pfd. 6,50 ℳ frk. Haus
Alois Link
Zigarrenfabrik, 630
Walldürn (Bad.)

Neu verbesserte Reebsteins
Honig-Futter-Tafeln
mit Nährsalzen
G.-Musterschutz Nr. 389108
Eidgen. Schweiz. Patent Nr. 50792
Idealste, einfachste, gesündeste u. billigste
Universal-Trocken-Bienenfütterung

Einzig in seiner Art!
Älteste Spezialfabrik!
Seit über 40 Jahren erprobt u. bewährt!
Direkt Mundgerecht!
Ohne Futtergeschirre!

Um Irrtum zu verhüten bemerke, daß die Verbesserung der Reebsteintafel sich auf Komposition der Futtermasse bezieht und nicht etwa auf Form oder Einlage. — Bei richtiger Behandlung ein Abtropfen, Abschroten und Ausbauen ausgeschlossen. Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert! Prospekte und neueste Gutachten, Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse gratis und franko. Preis billigst, stets nach Marktlage des Zuckers. Vereinsbezüge Vorzugspreise.

Alleiniger Fabrikant und Original-Fabrikationsversand:
Herm. Reebstein Nachf., Engen (Baden)
Inhaber: **Albert Straub.** 964
Eigene Bienenzuchtversuchsstation.

Ich kaufe Honig
Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich
Imkereifachgeschäft
Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Bienenwohnungen
in erstklassiger Ausführung in allen Systemen aus bestem Material. Preisliste zu Diensten. Bestellungen nimmt entgegen
Georg Roth, Imkerschreinerei
Oppenau (Baden). 813

Filze! Filze!
Filzkissen für Bienenwohnungen
sofort und billigst lieferbar
Ostdeutsche Filzindustrie G. m. b. H.
Grünberg i. Schl. 769

Wohlfahrtseinrichtung.
Eine große Wohltat für arme Kranke mit Lungenverschleimung, Husten und Katarrh ist Pfarrer **J. Hurfts Lungenbalsam,** bes. auch für Kinder. Die Wirkung ist einfach prima. Täglich bestätigen es meine Kunden. Über 50 altbew. Heilkräuter aus Schwarzwald u. Alpen mit Bodenkandis u. Bienenhonig sind dabei unter ständiger Aufsicht mehrerer Apotheker u. Ärzte verarbeitet. Musterfl. gegen 50 Pf. in Marken. Origin.-Flasche portofrei 3 Mk. Arme Kranke (durch pfarramtl. Zeugnis bestätigt) erh. Vorzugspreise u. Gratislieferung.
St. Josephshaus Häg, Kreis Lörrach (Baden).
Telefon Zell i. W. 31. 837

Mitteilungs-Formulare
gutes Papier, in Blocks zu 25 Stück à 10 ₰
Bühl (Baden). Konkordia A.-G.

Digitized by Google

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

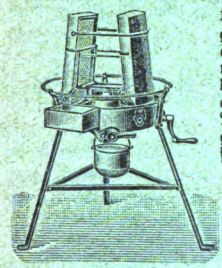
Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 00 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2,50 M. portofrei. 753

Man verlange das Warenverzeichnis nebst Nachtrag umsonst und portofrei, es enthält alles, was der Imker braucht.

Kesselose Freischwungschleuder Original Buß!



Über 20000 Stück geliefert, glänzende Anerkennungen! Für alle Wabengrößen, auch Breitwaben. Zweischalig für 4 und dreischalig für 6 Honigwaben auf einmal. Entdeckeln in der Maschine, reinliches Arbeiten, größte Schleuderkraft, Wabenschonung

Neuheiten am Modelle 1925! Patentierte, zerlegbare Wabentaschen! Hochfein vernickelte Messinghahnen! Ganz geräuschloses Schraubenradgetriebe! Jede gewünschte Garantie gegen Verspritzen und Zerstäuben des Honigs!

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko. 893

Carl Buß Maschinenfabrik, **Wetzlar/Lahn.**

Reebsteintafeln

zu Original-Fabrikpreisen stets am Lager, bei Sammelbestellungen Vorzugspreise.

Wegen **Fruchtzuckerfütterung** verlange man meine kleine Aufklärungsdruckschrift, die kostenlos versandt wird.

Gg. Ammann, Bretten (Baden).

Keine 981

Ruhr und Faulbrut etc.

bei Überwinterung mit dem seit 4 Jahrzehnten bewährten

„Nektarin“

Prospekte umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius

Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Strohmatten

aus gepreßtem, ungedroschenem Roggenstroh, mit verzinntem Draht gut abgenäht und Anziehring, liefert jedes Maß in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

Bad. Vereinsmaß 25,5:45 cm, Stück 70 ₰.

Vereine und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung. Bei Bestellung bitte Bahnstation angeben. 973

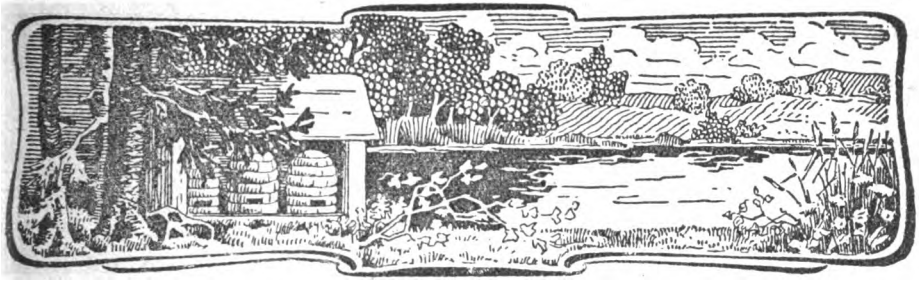
Franz Straßer

Strohmatten-Fabrikation, Imkerei

Taisersdorf, Post Herdwangen (Baden).

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

September 1925 | **Heft 9** | **62. Jahrgang**

Inhalt: Zum Glück. — Monatsbild — **Abhandlungen:** Ein Vorläufer der bad. Bienenzucht. Der badische Brettwabenoberlader in Zandermaß. Die Biene in Glaube, Sitte und Sage. Ein großes Bienensterben und seine wahrscheinliche Ursache. Imkerliche Beobachtungen. Bienen und Honig bei den Naturvölkern. Murgtäler Bienenzucht vor 100 Jahren. — **Rundschau:** Über den Aufbau der Bienenzucht. Über künstliche Weiselzucht. Ursachen des Durchbrennens von Schwärmchen. Wie bitter not ein Bienenseuchengesetz tut. Als Voraussetzungen für rasches Kandieren des Honigs. Tadelloses Aussehen des Honigs. Zur Vermehrung der Salweiden durch Stecklinge Fruchtzucker zur Fütterung. Wie eine Königin versandt wird. — **Vermischtes:** Spurbienen. Ausstellung in Darmstadt. Straffreier Diebstahl. Die Rasse. Auch eine Überwinterung. Schwierigkeit der Honiguntersuchung. Berichtigung. — Deutscher Imkerbund — Deutscher Imkergottesdienst — Kampf um das Dasein. — Briefkasten. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Zum Glück.

O, schaffe fröhlich am Stande deiner Imme,
tu's klug und herzhaft, tu es mit Geschick,
erforsch ihr Wesen, lausche ihrer Stimme,
dann zwingst du auch zur süßen Fron das Glück.

Gar mancher Mann häuft Schotter, Sand und Steine,
nur guter Wille kittet fest das Haus:
ein stolzes Prachtwerk schafft sich so der eine,
der andre schuftet kaum sich eine Hütte draus.

„Der hatte Glück", urteilen dann die „Kenner",
„der andre nicht, sein Tun blieb ohne Zweck", —
und dennoch waren beide Arbeitsmänner,
doch einer nur hatt's Herz am rechten Fleck.

Drum fröhlich schaffe du am Stande deiner Imme,
tu's klug und herzhaft, tu' es mit Geschick,
erforsch ihr Wesen, lausche ihrer Stimme,
dann zwingst du auch zu süßer Fron das Glück.

Jung-Klaus.

Digitized by Google

Monatsbild.

Kurz nach Mitte Juli setzte ein lebhaftes Wandern ein. Der Wald honigt! So lautete die langersehnte Botschaft. Es war aber wohl ein Irrtum, wenigstens soweit es den nördlichen Schwarzwald betrifft. Ein paar Trachttage, vermutlich von Brombeerblüten und Bärenklau, hatten viele Imker zum Aufbruch verleitet. Man mag noch so oft vor übereilten Wanderfahrten warnen, es nützt doch alles nichts.

Nun ist es fast schon mehr als fraglich, ob es in so vorgerückter Zeit noch zu einem Honigen der Tannen bei uns kommen wird. In letzter Stunde! Daß der Wald in den vielen heißen Tagen so lange „trocken" blieb, auch nach warmen Nächten, war schon kein gutes Zeichen. Für die Imker der oberländer Waldbezirke wäre sein völliges Versagen besonders schmerzlich, da sie schon im Vorjahre leer ausgegangen sind. Ohne Tannentracht erzielen sie oft keine oder doch nur eine geringe Ernte. Die Lebensverhältnisse haben sich aber so ungünstig gestaltet, daß schon ein mäßiger Ertragsausfall für den Einzelnen schwer ins Gewicht fällt. Wenn die Waldimker leiden, leidet ein großer Teil unserer Bienenzucht.

Die zweite Blütentracht aus Klee und Wiese hat vielerorts durchaus befriedigt, sowohl in den feuchten Niederungen als auch im Hügelland. Da surrt wohl überall noch einmal die Schleuder. Auch die Natur teilt eben ihre Gaben verschieden aus. Hoffentlich erweisen sich die Imker, die mit Honig gesegnet wurden, nun auch als rechte Bienenväter. Immer dringender wird die Forderung erhoben, daß man seinen Völkern wieder mehr Honig lassen soll. Die Widerstandskraft des Biens gegen Krankheitskeime erhöht sich zweifellos bei gesunder, naturgemäßer Nahrung. Es ist hier aber auch noch eine andere Mahnung angebracht: Verschleudert nicht euer edles Erzeugnis! Bedenket, was alle andern Bedarfsartikel jetzt kosten. —

Mit dem September fängt der Herbst an. Die kurze Frist, die der Kalender dem Sommer noch zuspricht, täuscht uns nicht darüber. Sieh nur draußen die herbstlichen Spuren! Die Bienen tummeln sich zwar noch munter im Sonnenschein und suchen auch noch die späten Blüten ab. Ihre Ausbeute an Nektar ist aber kaum mehr nennenswert, wo nicht gerade Wald und Heide noch Honig spenden. Immerhin kommen an schönen Tagen viele reichbeladen mit Höschen. Und das ist auch etwas wert. Die letzte Sommerbrut kann mit neuem Brot ernährt werden, und es bleibt ein Vorrat für die ersten Brutsätze nach dem Winter. Man denke nur an die letztjährige Pollennot und ihre Folgen. Noch selten hatten wir im Herbst so wenig Jungvolk wie nach dem verregneten Sommer.

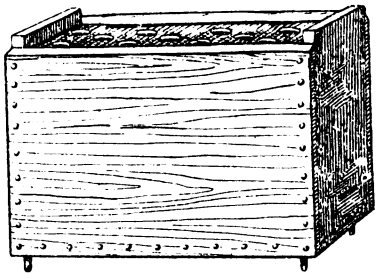
Der besorgte Imker trifft jetzt die letzten Vorbereitungen zur Einwinterung seiner Völker. Je gewissenhafter dies geschieht, desto weniger braucht er den Winter zu fürchten. Falls nicht jeder Stock schon im August gründlich durchgesehen wurde, ist das unverzüglich nachzuholen. Die Honigräume werden geleert. Dabei ergeben sich manchmal noch Waben, die man gern mit andern in Bruträumen vertauscht, vorab solche mit Blütenhonig. Im allgemeinen dürfte aber bei richtiger Sommerbehandlung an dem Wintersitze eines Volkes nicht mehr viel zu machen sein. Überhaupt ist es nicht gut, wenn man dort noch größere Änderungen vornimmt. Ein kräftiger Vereinsstock behält im Brutraum vorläufig etwa 18 badische Waben. Die Volksstärke ist jeweils maßgebend. Erst nach sorgfältiger Ordnung des Baues beginnt man mit dem Füttern.

Die einen sind für die frühe Auffütterung, die andern für die späte. Was sagt die Natur dazu? Diese macht in der Regel gegen Ende August Trachtschluß. Konnte der Bien reichlich Honig eintragen, dann sind seine Vorräte zumeist gedeckelt. Mit der Pflanzenwelt geht er allmählich zur Ruhe über. Das spricht wohl für die frühzeitige Fütterung. Alte, erfahrene Imker geben auch immer den Rat, sich dieses Geschäft so einzurichten, daß man etwa bis Mitte September damit fertig wird. Späte Fütterungen nehmen die Kräfte des Volkes zur Unzeit in Anspruch. Die Verarbeitung, Verdeckelung und richtige Einlagerung des Futters leidet darunter not. Gar bei naßkaltem Wetter! Niemand weiß aber zum Voraus, wie es damit im Okt. aussieht.

Digitized by Google

Futterapparate gibt es mehr als genug zur Auswahl. Jeder möge sich damit versehen, wie es seine Mittel gestatten. Es kommt weniger auf die Art dieser Geräte an als darauf, daß man rechtzeitig gutes Futter in der erforderlichen Menge reicht. Zur Herstellung desselben nimmt man bekanntlich zu je zwei Pfund Kristall- oder Grießzucker einen Liter Wasser. Sattere, von den Bienen nicht völlig verarbeitete Lösungen scheiden oft im Winter Kristalle aus. Der Zucker wird nicht gekocht, sondern nur warm aufgelöst und dann auch warm verfüttert. Bei frühzeitiger Fütterung steht aber auch der Darreichung kalten Futters nichts im Wege. Imker, die ihre Bienen nicht beim Wohnhause haben, müssen oft so füttern. Das kalte Auflösen des Zuckers erfordert nur mehr Zeit und Mühe.

Der Räuberei wegen füttere man nur abends bei beginnender Dämmerung. Die Fluglöcher werden zuvor verkleinert. Die einzelne Gabe betrage höchstens zwei Liter. Diese machen den Bienen schon viel Arbeit, denn sie müssen ja den Rübenzucker in Invertzucker verwandeln. Viel kleiner sollen die Gaben aber nicht sein, weil sonst die Auffütterung zu lange dauert und zuviel Futter in Brut aufgeht. Wenn ein Ständervolk mit Halbwaben einen starken Bedarf an Futter hat, so empfiehlt es sich, einen großen Teil vom Honigraum aus zu reichen, damit die oberen Waben lückenlos gefüllt und die unteren nicht überlastet werden. Es genügt dazu ein einfacher Trog, wie ihn hier die Abbildung zeigt. Mit etwa 18 Pfund Vorrat ist auch ein kräftiges Volk ausreichend versorgt bis ins



Futtertrog mit Schwimmer.

Frühjahr. Der Imker schätze den Honig seiner Stöcke ab und ergänze, was am Winterbedarf fehlt. Blatthonig eignet sich nicht zur Überwinterung. Die Bienen werden von ihm leicht ruhrkrank.

Wohin nun mit den frei gewordenen Waben? Sie kommen alsbald nach der Entnahme in den Wabenschrank oder in sonstige dicht schließende Behälter und werden dort wiederholt eingeschwefelt. Keinesfalls darf man sie tagelang umherliegen lassen, denn die Rankmaden sind ihnen im September noch gefährlich. Ein schöner Vorrat nicht zu alter Waben ist der Stolz und das beste Rüstzeug des Imkers.

K., 8. August 1925. R.

Abhandlungen

Ein Vorläufer der badischen Bienenzucht.

Von Th. Zeitler, Gießen.

Heute wenig beachtet und gekannt, lebte vor etwa 150 Jahren in unserem Badener Land ein Mann, der sich um die Bienenzucht Verdienste erwarb und der seine Erfahrungen auch durch Schrift weiteren Kreisen bekannt machte. Es war Michael Macklot, Hofbuchhändler in Karlsruhe. Als Imker war er zugleich Korrespondent der fränkisch-physikalisch-ökonomischen Bienengesellschaft. Unter diesem Namen existierte damals eine Gesellschaft von Freunden der Biene, die, wohl organisiert, sich die wissenschaftliche Erforschung des Lebens der Biene und die Umsetzung der gefundenen Wahrheiten in die Praxis zur Aufgabe gemacht hatte. Ihre Tätigkeit erstreckte sich über Franken, Baden, Württemberg, Hessen-Darmstadt.

In allen Landesteilen hatte sie ihre Korrespondenten, die den Konventen gewissenhafte Berichte vorlegte. Von ihrem Wirken sagt die Gesellschaft selbst, „daß wegen Erlernung der Theorie und wegen Abschaffung der alten Vorurteile sie von unvergleichlichem Nutzen sei; nichts von anderen Vorteilen zu gedenken". Ihre Mitglieder gehörten entweder zur Ehrenklasse, und zählte sie in ihr hochfeudale Namen, oder zur physikalischen

Digitized by Google

Klasse, welcher auch Herr Michael Macklot angehörte, oder zur ökonomischen Klasse. Wie Macklot wirkte, zeigt uns die nachstehende Abhandlung, die er unter dem 29. Juli 1771 dem Konvent vorlegte. Kann ihr heute auch keine praktische Bedeutung beigemessen werden, so darf sie doch ein historisches Interesse für sich in Anspruch nehmen. Macklot selbst nannte diese Abhandlung einen „Versuch der Bienenzucht mit Magazinkörben nach neuer und fränkischer Art in hiesigen Landen." Er schildert uns darin, wie er Imker wurde, aber auch manch hübschen Versuch. Sehen wir, was er schreibt:

„Die dem Landmann nicht genug anzupreisende, treugemeinte Aufmunterung des Baden-Durlachischen Landmanns zur Bienenzucht, wobei die großen Vorteile der Magazinkörbe vor den bisher gewöhnlichen einzelnen Behältnissen gezeigt werden, welche der Herr geheime Rat Reinhard herausgegeben und darin, aus den besten Bienenschriften den Kern, so schön, wie die Bienen den Honig aus den Blumen, herausgezogen, sodaß das hauptsächlichste in dieser unvergleichlichen kurzen Schrift enthalten ist, munterte auch mich auf, mit diesem bewundernswürdigen Insekt mich abzugeben. In der Mitte des April dieses Jahres kaufte ich mir zwei Bienenstöcke vom Lande, davon der eine schwer, gegen sechzehn bis zwanzig Pfund und viel munteres Volk, der andere zwar auch viel, aber trauriges Volk und nicht über vier bis fünf hatte. Beide Körbe stellte ich auf ein dazu verfertigtes Brett vor ein Fenster des oberen Stockes meines Hinterhauses. Sie waren aber der Sonne wie dem Regen, wenn letzterer mit Winden vereinigt war, gar sehr ausgesetzt. Dies bewog mich, für meine Bienen auf eine bessere Stelle zu denken.

Ich schlug in dem Zimmer, vor dessen einem Fenster beide Körbe standen, flach auf den Boden zwei Öffnungen durch die Wand. Durch jede Öffnung steckte ich ein Brett, worauf nachher meine Körbe zu stehen kamen, paßte und vermachte die Fluglöcher des Korbes genau an die Öffnung durch die Wand und so hatten meine Bienen ihren gewohnten Ein- und Ausflug, ohne daß eine in das Zimmer kam. Ich aber konnte sie nun beobachten und behandeln, wie ich wollte.

Bei einer Untersuchung fand ich den schweren Korb stark bevölkert, munter, gesund, eintragend und voll reifer Brut. Da ich nun ein Magazin machen wollte, so war es Zeit, ihm einen Untersatz zu geben, damit er nicht schwärmte. In Ermangelung eines Magazinkorbes nach neuer Art, schnitt ich aus einem gewöhnlichen Korb eine Öffnung heraus, setzte ihn dem vollen Korbe, nachdem ich sein altes Flugloch zugemacht hatte, unter. So geschah es, daß nach vierzehn Tagen der zweite Korb ganz bis unten vollgebaut und voll junger Brut war, was mich nötigte, um ein Schwärmen zu vermeiden, neuerdings einen dritten, gewöhnlichen Korb unterzusetzen, da ich noch keine neuen Magazinkörbe hatte. Dies geschah am letzten Tage des Mai.

In 14 Tagen war auch richtig der dritte Korb ausgebaut, und ich mußte, da er vorzuliegen anfing und die ganze Öffnnug durch die Mauer mit Bienen bedeckt war, eilen, daß der größte Magazinkorb als der vierte Untersatz untergesetzt werden konnte. Dieser ist nicht allein mit dem blechernen Flugloch, sondern unten mit einer Schublade, doch beide mit einiger Abänderung, welche mein Bienenstand nötig gemacht hat, sowie seinem innern Zylinder versehen. Sie trugen munter ein, bis anhaltendes Regenwetter einfiel.

Als ich den vierten größten Magazinkorb untersetzte, mußte Kraft, Geschicklichkeit, Mut und Hilfe miteinander vereinigt werden, um die drei aufeinanderstehenden Körbe auf den vierten zu bringen. Die Schwere der drei anderen würde mir auch den unteren vielleicht eingedrückt haben, da nur dieser mit einem Zylinder versehen ist, wenn ich solchen mit keinem Brett, in welches eine Öffnung gemacht werden, belegt hätte. Dieses Brett habe ich zu allen Körben, außer dem obersten kleinsten Magazinkorb fertigen lassen. Die Bretter helfen nicht allein die Körbe tragen, sondern wenn ich den oberen oder folgenden Korb als Ausbeute absondern will, so kann ich denselben nicht rein abschneiden, ohne ihn zu beschädigen und das ganze Magazin ungemein zu beunruhigen. So aber kann ich mit einem auf dem Brett scharf durchgezogenen Draht in einer Minute den Korb rein abschneiden und die Öffnung mit einem zu jedem Korb und Brett passenden Strohdeckel sogleich bedecken.

Künftiges Jahr denke ich nach Magazinerart mir erst viel Volk zu ziehen, und in den folgenden Jahren Wachs und Honig in ziemlicher Menge zu erhalten, da ich in meinem Zimmer acht Magazine und in einem daneben noch mehrere aufstellen, vortrefflich durchwintern und schützen kann.

Digitized by Google

Wie und wo die neuen Magazinkörbe mit ihren blechernen Flugtüren, Zylinder, Schubladen, Brettern, Strohdeckel, Querstangen usw. zu verfertigen oder zu haben sind, davon will ich gern unentgeltliche Auskunft geben und jeden versichern, daß die Magazine vor den bisher gewöhnlichen Körben ungemeine Vorzüge haben und ihren Besitzern sowohl reichlich Nutzen als Vergnügen gewähren."

Der badische Breitwabenoberlader in Zandermaß.

(System Sickinger-Klem.) Von Otto Sickinger, Ottersweier.

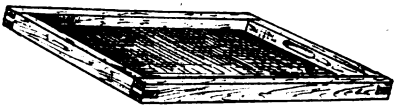
III.

(Wanderung. Einwinterung. Wabenaufbewahrung.)

Der badische Breitwabenoberlader eignet sich zur Wanderung besser wie jede andere Beute. Die Vorbereitung zur Wanderung beansprucht wenig Zeit und Arbeit. Die Vorrichtung gewährleistet eine vorzügliche Lüftung, als eine Hauptbedingung, die man an eine Wanderbeute stellen muß.

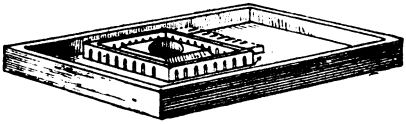
Um die einzelnen Teile der Beute sicher und fest zusammenzuhalten, werden über die kleinen eisernen Winkel, die am Deckel, Bodenbrett und Magazinen angebracht sind, Hülsen geschoben, die infolge ihrer keilförmigen Konstruktion die einzelnen Teile fest zusammen ziehen. Durch Eintreiben eines Stiftes oder einer Schraube ist ein Zurückgleiten der Hülse vollständig ausgeschlossen.

Strohmatte

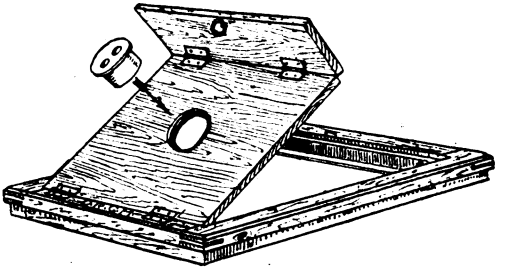


Wandergitter

Der Futtertrog wird aus dem Deckelrahmen entfernt und dafür das Wandergitter eingelegt. Vor Antritt der Wanderung wird das Flugloch geschlossen, zugleich aber auch der Spund im Deckel entfernt. Eine Überhitzung des Volkes und Zusammenbrechen des Wabenbaues ist kaum möglich, da aus allen Gassen die warme Luft nach oben durch das offene Spundloch entweicht. Das Volk sitzt abgeblendet und bleibt daher auch viel ruhiger. An Ort und Stelle wird zunächst das Flugloch geöffnet und der Spund wieder eingesetzt. An einem der nächsten Tage wird das Wandergitter mit dem Futtertrog vertauscht. So kann dann bei etwaigem Ausbleiben jeglicher Tracht auch bei vollbesetztem Honigraum bequem gefüttert werden. Bei reicher Tracht und Mangel an Zeit zum Schleudern kann ein zweiter Honigraum zwischengeschoben werden.



Futterapparat



Deckel mit Deckbrett und Spund

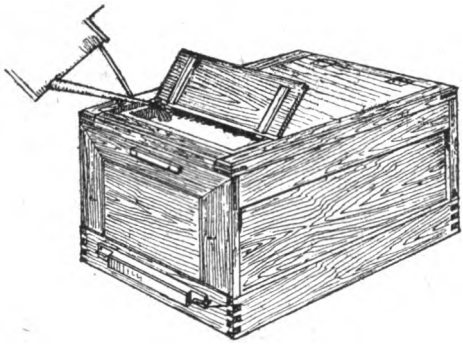
Ist keine Tracht mehr zu erhoffen, werden die Völker geschleudert und für den Rücktransport vorbereitet. Hat man die Völker länger als 4 Wochen auf dem Wanderstande gehabt, so können dieselben zu Hause nach Belieben Aufstellung finden; doch sollte man ohne zwingende Gründe die Reihenfolge nicht ändern.

Es folgt nun die Einfütterung. Die Aufsätze (Honigmagazine) werden mittelst der Bienenflucht bienenleer gemacht und abgenommen. Das Absperrgitter wird entfernt und der Deckel mit dem Futtertrog aufgelegt. Die runde Öffnung des Troges wird den Bienen

Digitized by Google

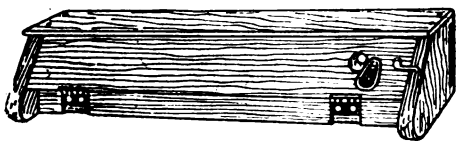
freigegeben und alsbald mit der Ausfütterung begonnen. Es ist zweckmäßig, im Brutraum eine Kontrolle auf Vorräte und Weiselrichtigkeit vor dem Einfüttern vorzunehmen.

Die Fütterung ist die denkbar einfachste. Die hintere Hälfte des Deckels wird aufgeklappt und das Futter noch ziemlich warm eingegossen. Das kann mit einer Gießkanne geschehen. Wird der Trog bis an die Leisten an der Unterseite des Deckels gefüllt, so hat das Volk auf einmal reichlich zwei Liter erhalten. Das gereichte Futter wird immer gerne genommen; denn es kann nicht verkühlen, weil es durch die Stockwärme des Volkes selbst hinreichend erwärmt bleibt. Räuberei kann nicht leicht entstehen, wenn ein Volk auch nicht alles Futter über Nacht genommen hat. Bedingung ist, daß das Futter nur nach eingebrochener Dunkelheit gereicht wird und sonst auch keine Dummheiten begangen werden, die leicht eine Räuberei nach sich ziehen können. Nach beendeter Fütterung gibt man den ganzen Futterraum den Bienen zum Auslecken frei. Man geize nicht mit Futter, sondern gebe reichlich. Dadurch ist man einer Notfütterung im Winter und auch im Frühjahr enthunden.



Oberlader zur Fütterung.

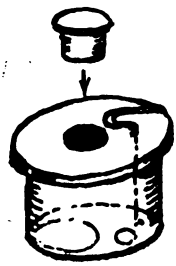
Etwa anfangs bis Mitte Oktober wird der Futtertrog aus dem Deckelrahmen entnommen und dafür das Strohkissen eingelegt. Der Spund bleibt weg oder kann auch umgekehrt auf die Spundöffnung gesetzt werden. Nur bei ganz empfindlicher Kälte werden die Deckel mit Zeitungsmakulatur oder Säcken bedeckt. Während des Winters darf auch das Wachstuch nicht aufgelegt werden; vielmehr muß an seiner Stelle ein Nesseltuch verwendet werden, damit durch dasselbe die schlechte verbrauchte Luft entweichen kann.



Flugveranda geschlossen.

Das Flugloch bleibt in seiner ganzen Breite offen und wird nur in der Höhe eingeengt. Man steckt als Richtmaß in die Flugöffnung einen gewöhnlichen Bleistift und drückt den Holzschieber so weit herunter, daß er auf dem Bleistift aufsteht. Dann können die Bienen noch gut das Flugloch benützen.

Bei Schneetreiben und rauher, kalter Witterung wird das Anflugbrett hochgeklappt oder, wenn eine Anflugveranda vorhanden ist, dieselbe ganz geschlossen. Bei Benützung letzterer sitzen die Völker vollständig abgeblendet. Das seitliche runde Loch an dem Anflugbrettchen der Veranda ermöglicht immer einen etwaigen Ausflug. Bei starkem Flug ist es aber notwendig, die Anflugbrettchen herunterzuklappen.



Königinzusatzspund.

Für die Winterversorgung der leeren Waben sind Wabenschränke überflüssig. Die Waben werden in den Honigmagazinen belassen. Die Magazine werden in beliebiger Zahl aufeinandergesetzt. Als Untersatz gibt man ein sauberes Bodenbrett. Den Schluß macht ein leeres Magazin mit aufgelegtem Deckel. In das leere Magazin kommt der Wabenschwefler. Wird derselbe sachgemäß bedient, so ist die Wachsburg (die Rüstkammer des Imkers) für das kommende Jahr gesichert und eine Zerstörung durch die Wachsmotten verhindert.

Ich empfehle, die Honigmagazine mit den gleichen Nummern wie die der Bruträume zu versehen. Es ist dann möglich, im Frühjahr jedem Volke seine Waben zu geben, und einer Verschleppung von Bienenkrankheiten wird nicht unwesentlich vorgebeugt. Es wäre nun noch zu berichten über Königinzucht und Kunstschwarmbildung im badischen Breitwabenoberlader. Doch darüber einmal später.

Digitized by Google

Die Biene in Glaube, Sitte und Sage.

Von A. Engel, Freyashein.

Wer niemals Gast in einem Bienenhaushalt war, hat des Lebens tiefste Poesie nicht ausgeschöpft. Wie das sanfte Murmeln des Meeres empfängt und umfängt uns das Lied der Bienen. So beruhigend, sänftigend, so hineintragend in geheimnisvolle Weiten, in denen man sich selbst verlieren kann mit all seiner Unruhe und Unrast. Melodien eines Schöpfungszentrums, zu dem wir nur hinabsteigen können, wenn wir alle Erdenschwere abwerfen.

Mit Honig nährten die Bienen Götter und Dichter. Denn sie waren die Vögel der Musen. Apoll, der Führer des Musenchores, war der Bienengott. Seine Priesterin Pythia hieß die Biene von Delphi. Einer seiner Söhne, Jomas, der Ahn eines berühmten Sehergeschlechts, wurde von zwei Schlangen mit Honig genährt.

Die Biene war allen Völkern heilig.

Sie ist mit dem Menschen aus dem Paradies hervorgegangen.

Man hat so häßliche Ausdrücke für Leben und Sterben der Tiere, weil man etwas anderes sein und haben will als sie. Aber die Biene stirbt. Wer einen anderen Ausdruck für ihr Dahingehen aus dieser Welt gebraucht, versündigt sich. Es wagt's auch niemand. Ist sie doch selbst die Seele, die aus dem Munde der Menschen hervorgeht und wieder in ihn zurückkehrt. Den Bienen wird auch der Tod des Hausvaters angesagt. Sowie er gestorben ist, klopft man bei ihnen an:

„Bienchen, unser Herr ist tot, verlaßt mich nicht in meiner Not."

Sie, die guten Hausgeister, die ihm sowohl Frieden und Freude im Leben gegeben haben.

J. Grimm weist in seiner Rede über das Alter darauf hin, daß in den Greisen noch das Naturgefühl wächst, daß ihre Andacht sie zu den Sternen und zu den Tieren und Bäumen zieht. „Daher knüpft Glaube und Brauch an den Gartenbaum, an den Bienenstock ganz besonders die Verkündigungen an, die über das Leben des Hausvaters entscheiden sollen."

Die Biene nimmt in der Mythologie eine überragende Stellung ein.

Wie der deutsche Volksglaube sie aus dem Paradiese stammen läßt, entschwingt sie sich in der Anschauung anderer Völker als schaffende Urkraft dem göttlichen Geiste. Virgil sagt von ihr, sie sei dem göttlichen Ingenium entsprossen.

Der Stier war im großen Glaubenskreise das Bild des schaffenden Gottes, der geopfert wird, um der Kreatur Erlösung zu bringen, d. h. der Sonnengott, der ja auch selber Stiergestalt annimmt, tötet den frommen Stier, damit aus ihm das neue frühjahrliche Blühen und Werden hervorgehe. Nach persischem Glauben kam aus dem von Ahriman getöteten Stier die ganze Natur hervor. Der gute Stier Hazaiosch wird am Ende der Zeiten wieder erscheinen, da er auch zum ewigen Leben die Keime in sich trägt. Osiris' Seele geht in den Stier Apis. Apis heißt aber lateinisch die Biene. Dionysos, der in Tiergestalt zerrissene Gott, wurde in Gestalt einer Biene wiedergeboren. Indra, Vishnu und Krischna werden als Biene gedacht. Letzterer wird mit einer blauen Biene über dem Kopf dargestellt, Vishnu als Biene auf einem Lotosblatt. Der Mond, Selene, heißt auch die Biene, Melissa. Diese Tatsache steht wieder in merkwürdiger Beziehung zu dem Stier als Ursprung alles Seins. Zeus gibt der Selene das Herz des von den Titanen zerrissenen Zayreus zu essen, und sie wird Mutter des Dyonysos. Aus dem Stier Dionysos, gleichbedeutend mit allen übrigen Urstieren, kommen alle Lebenskeime. Vom Mond, der Selene-Melissa kommen die Seelen. Die Bienen aber sind die Verkörperung der Seelen.

So schließt sich der Kreis immer wieder, und die vergleichende Mythologie entwirrt die verwickeltsten Zusammenhänge.

Melissa war die Amme des Zeus, neben der Ziege Amalthea. Odin, der Methgott, raubt den göttlichen Honigtrank. Aus dem Speichel der Asen und Vanen wurde Kwasir geschaffen, der so weise war, daß niemand ihm eine Frage vorzulegen vermochte, die er nicht hätte beantworten können. Als er von Zwergen getötet war, ließen sie sein Blut in einen Kessel fließen, darunter mischten sie Honig. Dadurch entstand ein so kräftiger Meth, daß jeder, der davon trinkt, ein Dichter oder ein Weiser wird. Diesen Trank

Digitized by Google

raubte Odin in Gestalt einer Schlange. Vor seinem Göttersaal finden wir die Ziege Heidrun:

„Die Schale soll sie füllen mit schäumendem Meth, der Milch ermangelt es nie."

Auch hier Milch und Honig in engster Verbindung. Das gelobte Land ist das Land, wo Milch und Honig fließt. Diese Verbindung von Milch und Honig findet sich auch in dem angelsächsischen Ackersegen. Ein Stück ausgehobener Rasen wurde damit belegt. Dann wurden in der Kirche vier Messen darüber gelesen. Er wurde auf den Acker zurückgebracht und der Segen darüber gesprochen, der wohl christliche Formen hatte, sich aber noch auf den alten Glauben der Erdgottheiten bezog.

Auch die Inder haben ihren Göttertrank, den Soma. Es ist von ihm die Rede als von dem „Weißen Kelch mit Milch gemischt, dem stärkenden, leuchtenden Naß, dem trefflichen Honigtrank".

Aus diesem heiligen Trank ging die Schöpfung hervor. Alles ist mit Soma gefüllt.

Soma wird zum Mondgott. Er und Indra, Mond und Sonne, werden in einem vedischen Hymnos als zwei schöngeflügelte Vögel dargestellt, die, in Freundschaft verbunden, denselben Baum, den Himmel, umfliegen, singend, wie sie den Ambrosiaschatz sorglich hüten. Von dem Honig dieses Baumes, der Pippala heißt, nähren sich alle Vögel, die in seinem Wipfel ihre Nester bauen. Also auch die geflügelten Dichter erhalten ihr Lied von dem süßen Himmelshonig, wie ihre menschlichen Sangesbrüder.

Die mythologischen Zusammenhänge sind nicht schwer zu finden. Die Milchstraße ist der Brust der nährenden Göttin entflossen. Bei den Isismysterien wurde ein darauf bezügliches Symbol herumgetragen. Isis war als Mondgöttin Nährerin der Seelen. Die Milchstraße ist der Weg, den die Seelen durch das Mondtor zur Erde nehmen. Die Seelen aber sind die Bienen, die Immen.

Eben ihre göttliche Abstammung hat dem Erzeugnis der Bienen wirklich bis in die christliche Zeit hinein eine heilige Bedeutung gegeben. Unsere Weihnachtshonigkuchen werden gegessen ohne Gedanken daran, daß sie ein uraltes, tiefsinniges Gleichnis vertreten.

Der Honig von dem Geschöpf, das als Seele, ein auferstandenes Wesen, ein Bild für die Wiedergeburt war, verlieh eine Anwartschaft auf die Auferstehung. Deshalb begrub man häufig die Leichen in Honig, besonders bei orientalischen Völkern. Alexander der Große soll in einem goldenen, mit Honig gefüllten Sarg beigesetzt sein. Ein kaukasischer Stamm begräbt seinen Bey, indem er die Leiche in einem mit einem Loch versehenen Sarg in die Äste eines Baumes schiebt. Da kommen dann später die Bienen und betten die vertrockneten Überreste in ihren Honig. Die Griechen brachten Honigopfer bei ihren Leichenbegängnissen. In Rußland wird neben den Sarg ein Teller mit Honig gestellt. Es gilt als Mord und Verbrechen, eine Biene zu töten. Auch die Heilkraft des Honigs ist schon früh erkannt. In der finnischen Mythologie wird die Biene gebeten: „Biene, du Weltvögelein, flieg über die Weite, über neun Seen, über den Mond, über die Sonne, hinter des Himmels Sterne, neben der Achse des Wagengestirns; flieg in den Keller des Schöpfers, in des Allmächtigen Vorratskammer, bring Arznei mit deinen Flügeln, Honig in deinem Schnabel, für böse Eisenwunden und Feuerwunden." Selbst das Wachs galt als heilkräftig. Die „heilige Krankheit" ignis sacer, eine pestartige Rose, wurde durch in Wasser aufgelöstes Wachs geheilt, wie eine Schrift aus dem Jahre 1482 uns belehrt. De Gubernatis meint in seinem Werk „Die Tiere in der indogermanischen Mythologie": „Das Wachs der Biene muß, weil es das Licht der Kerze nährt und überdies in Kirchen gebraucht wird, ebenfalls mit zur Vergrößerung des göttlichen Ansehens der Bienen und zu dem Glauben an ihre Unsterblichkeit beigetragen haben."

Die Wachskerze ist ja die geweihte Zeugin der wichtigsten Vorgänge in unserem menschlichen und christlichen Leben. Sie leuchtet dem Täufling am Taufaltar. Die Sterbekerze ist dem von diesem Leben Scheidenden das Gleichnis des ewigen Lichts, zu dem er erwachen wird.

„Gott gab mir auf Erden ein kleines Licht, nun soll mir leuchten das ewige Licht."

So lauten Worte aus dem Totensegen, wie er im Volk gesprochen wird.

Es heißt, Gott habe den Bienen, als sie dem sündigen Menschen aus dem Paradies gefolgt seien, seinen Segen gegeben. Dieser Segen ist in Überfülle auf unserer armen Erde lebendig und fruchtbar geworden.

Digitized by Google

Ein großes Bienensterben und seine wahrscheinliche Ursache.

Von Wilh. Frotscher, Lehrer, Goldbach bei Sorau.

Auch in der Sorauer Gegend setzte Ende Mai auf den Bienenständen schlagartig ein Massensterben innerhalb eines scharf abgegrenzten Raumes ein. Nachdem die Untersuchungen zu bestimmten Ergebnissen geführt haben, dürften folgende Ausführungen einiges Interesse finden:

Die Preußische Oberförsterei Sorau ließ wegen Nonnenfraßgefahr den staatlichen Sorauer Wald durch Flugzeuge mit Kalziumarseniat bestreuen. Die Flugzeuge starteten etwa 4—5 Kilometer von dem Streugebiet und brachten durch eine besondere Streuvorrichtung die feinpulverigen Giftstoffe zur Verstäubung. Die Streuvorrichtung war undicht, und bereits auf dem Zuflug war ein deutlich sichtbarer Streifen des verlorenen Pulvers wahrnehmbar. — Mit dem Tage des Streuens und am nächstfolgenden Tage setzte ein Massensterben der Bienen auf den überflogenen oder dem Streugebiet benachbarten Ständen ein. Selbst über dem Startplatz wurde zum Zwecke einer photographischen Aufnahme gestreut. Infolgedessen erweiterte sich der Kreis der geschädigten Stände nicht unbeträchtlich.

Betroffen wurden vor allem die jungen Bienen, während bei den Flugbienen der Abgang nicht so stark war. Die Jungbienen liefen in großen Mengen zu den Fluglöchern heraus und fielen flugunfähig zur Erde. Teilweise war der Hinterleib stark aufgetrieben. Nach vergeblichen Flugversuchen krochen sie am Erdboden umher, sammelten sich ermattet zu kleinen Klumpen und erstarrten. Am nächsten Tage liefen sie teilweise weiter, bis sie starben. Die weite Umgebung der Stände war bald von verendeten Bienen bedeckt. In manchen Völkern blieben die Toten im Stock und bedeckten zwei Finger hoch das Bodenbrett.

Im Brutnest waren nur ganz vereinzelt Zellen mit offener Brut zu finden. Aus Mangel an Ammenbienen wurden die bis zur letzten Wabe bestifteten Zellen nicht mit Futtersaft versehen. Die Maden standen verlassen, zum größten Teil ausgesaugt. Das alles bei warmem Wetter in schwarmreifen Völkern.

Daß vor allem die Ammenbienen betroffen wurden, erkläre ich mir so: Das Kalziumarseniat überzieht in Form feinsten Staubes die ganze Gegend. Nimmt die Biene mit dem Nektar Gift auf, dürfte sie nicht mehr den Stock erreichen. Honig wäre also arsenfrei. Dagegen bringen die meisten Sammlerinnen an ihrem Haarkleid die Pulverteilchen mit, die sie abbürsten und mit dem Pollen im Stock ablagern. Die Ammenbienen nehmen zur Futtersaftbereitung Pollen auf und vergiften sich dabei. Daher dauerte auch das Sterben der Jungbienen wochenlang an, während unmittelbar vor der Streuung gefallene Schwärme keine sichtbare Schwächung erfuhren, da sie auf leere Rähmchen mit Anfängen gesetzt worden waren und so keinen gefährlichen Pollen aufspeichern konnten. Erst nachdem das Wabenwerk mit dem gifthaltigen Pollen entfernt worden war, hörte das Sterben auf. Leider war aber der Volksverlust so groß, daß die meisten Völker ganz eingegangen sind oder nach dem Abfegen nur noch eine Handvoll Bienen hatten, während sie Ende Mai schwarmreif waren.

Sofort an die Biologische Reichsanstalt Berlin-Dahlem eingesandte Bienen erwiesen sich frei von den Erscheinungen einer ansteckenden Krankheit, insbesondere der Nosemaseuche und der Milbenseuche. Nachdem wir unsere Vermutung betr. Arsenvergiftung ausgesprochen und umfangreiches Material zur Verfügung gestellt hatten, ergab eine neue Untersuchung wieder: seuchenfrei, die chemische Untersuchung aber folgendes:

Bienen und Pollen enthielten geringe Arsenmengen, Honig war frei von Arsen. Tote Bienen enthielten erheblich mehr Arsen als lebende Bienen von den betroffenen Ständen. Bienen aus einer mit Arsenstäubemitteln nicht behandelten Gegend erwiesen sich als arsenfrei. Die Frage, inwieweit die gefundenen Arsenmengen für das Sterben der Bienen verantwortlich zu machen sind, sei schwierig zu beantworten. Immerhin ist angesichts des chemischen Befundes „ziemlich wahrscheinlich, daß mindestens ein Teil der eingegangenen Bienen an Arsenvergiftung verendet ist."

Digitized by Google

Die Untersuchung hat also unsere Vermutung bestätigt. Bis jetzt sind dem Imkerverein etwa 150 Völker als vernichtet oder schwer geschädigt gemeldet.

Sicher hätte sich ein Teil der Schäden verhindern lassen, wenn

1. eine rechtzeitige Warnung erfolgt und den Imkern Gelegenheit gegeben worden wäre, sich mit ihren Völkern durch Wandern zu retten.
2. die Streuung sich auf das Waldgebiet beschränkt hätte (Startplatz! Anflug!).

Was Seuchen und Witterungsungunst nicht fertiggebracht, das ist nun die Folge der Waldschädlingsbekämpfung: Ganze Stände sind vernichtet, die Imker schwer geschädigt. Da das hier angewandte Streuverfahren angeblich neue Wege für die Waldschädlingsbekämpfung weist, ist mit einer allgemeinen Anwendung zu rechnen. Damit wird sich aber leider der Kreis der geschädigten Imker bald sehr vergrößern! Die Bienenzucht ist in Gefahr!

Imkerliche Beobachtungen.

Von L. Spitz, Stadel.

Nach einem langen Winter haben sich bei dem günstigen Frühjahr auch unsere schwachen Völker richtig entwickelt. Leider blühten unsere Obstbäume diesmal fast gar nicht; trotzdem habe ich Ende Juni Blütenhonig geerntet, zumeist aus Himbeerblüten. Diesmal zeigte sich wieder einmal der Wert unserer deutschen Biene. Die Ausländer hatten nur Brut!

Im Juni blühten die von mir gepflanzten Akazien und dufteten fein, aber eine Biene habe ich daran nicht gesehen. Zu Anfang Juli blühten die Linden. Beim Hause habe ich eine kleinblätterige Linde, die alljährlich stark beflogen wird. Als sie dieses Jahr zu blühen begann, war das Wetter etwas kühl, zuerst waren die Besucher fast nur Hummeln. Bald aber änderte sich das Bild; ein ganzer Schwarm von Bienen summte von morgens 5 Uhr bis abends fast 9 Uhr in den Blüten, und die Hummeln verschwanden fast ganz. Es scheint ihnen ungemütlich geworden zu sein. Eines Morgens war schon um halb 5 Uhr reges Leben im Lindenbaum. Ich ging zu Stand I, alles noch in Ruhe, dagegen auf dem zweiten Stand waren zwei Völker schon in eifriger Tätigkeit: Ein Schwarm und das abgeschwärmte Muttervolk. Also auch hier Unterschiede, Langschläfer und Rastlose! Auch die großblätterigen Linden wurden diesmal gut beflogen. Gehonigt hat die Linde in diesem Jahre sicher, aber man sollte doch sehen, daß die kleinblätterige mehr angepflanzt wird.

Der Juli ist nun fast vorbei. Anfangs war es kühl, dann schwül, in der zweiten Hälfte sehr wechselvoll. Die Völker sind schlagfertig, aber schwarzvoll sitzen die Bienen auch über Mittag in den Stöcken. Die Luft ist mit Elektrizität geladen, uns liegts wie Blei in den Gliedern und den Bienen anscheinend auch. Da sie nichts besseres zu treiben wissen, so treiben sie die Drohnen ab.

Tannentracht? Hier haben die Tannen gar nicht geblüht, aber Ansätze zur Tannentracht sind beständig vorhanden, einzig das unbeständige Wetter mit vielem Wind verhindert eine gut einsetzende Tracht. Der Juli ist ja mit wenigen Ausnahmen jedes Jahr unbeständig, und gar eine helle Vollmondnacht im Juli, das gibt es gar nicht! Wenn jetzt nur nicht wieder wie letztes Jahr die Gewitterperiode in ein sechswöchiges Regenwetter übergeht, sonst sitzen wir Spättrachtimker bei der Einwinterung wieder trocken.

Der Hubamklee! Die Amerikaner scheinen es wirklich darauf abgesehen zu haben, mit ihren großartigen Neuheiten die letzten Goldstücke aus dem alten Europa hinüberzuholen. Nächstens werden sie eine Honigkanne erfinden, die man nur ins Kleefeld zu stellen braucht und die sich dann von selber füllt. Drei Jahre habe ich nun den Klee gebaut. Im Frühjahr gesät, blüht er erst im Spätherbst, es dauert also furchtbar lange, bis er zur Blüte kommt. Mein im letzten Herbst gesäter Klee beginnt jetzt, nach dem warmen Sommer, zu Anfang August zu blühen. Honigen tut der Klee gut, das ist sicher, ebenso sicher ist er, wenn man ihn blühen lassen will, für die Landwirtschaft vollständig

Digitized by Google

wertlos. Kein Vieh frißt die holzigen Stengel. Ein findiger Kopf wird vielleicht empfehlen, die Fasern der dürren Stengel zu Webwaren oder Bindfaden zu verwenden. Die Träume von den aus Hubamfracht gefüllten Honigtonnen und dem Massenfutter für die Landwirtschaft sind also zerronnen.

Bienen und Honig bei den Naturvölkern.

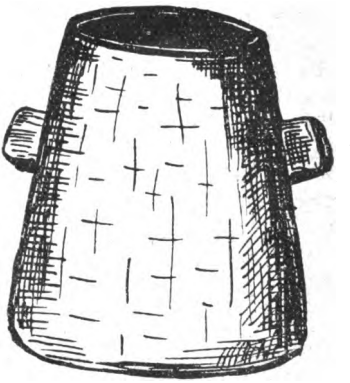
Von W. Blume-Versen, Au bei Freiburg i. B.

1. Die Masai.

Literatur: M. Merker, Die Masai. Ethnographische Monographie eines ostafrikanischen Semitenvolkes.

In den weiten Steppen zu beiden Seiten der ehemaligen Grenze Deutsch- und Britisch-Ostafrikas wohnt ein Hirtenvolk, welches schon früh durch seine eigenartige Kultur und seine hochinteressanten religiösen Überlieferungen das besondere Interesse der Ethnographen erregte. Sowohl von deutscher, wie auch von englischer Seite sind die Masai eingehend erforscht worden, u. a. besonders durch den verstorbenen Hauptmann der Schutztruppe M. Merker, welcher viele Jahre unter ihnen lebte. Ihm verdanken wir auch die eingehende Schilderung über Bienen, Bienenzucht und die Verwendung deren Produkte bei den Masai.

Sicher waren Bienen und Honig den Masai schon vor ihrer Einwanderung in ihre heutigen Sitze bekannt. In ihren Sagen und Überlieferungen spielt beides eine nicht unbedeutende Rolle. Der erste Sohn der Stammutter der Menschen fand in einem hohlen Baum die ersten Bienen und brachte den entnommenen Honig seinem Vater*), dem ersten Menschen. Seitdem ist der Honig ein Nahrungsmittel der Masai. In dem Sagenland Acci gab es soviel Bienen, daß die Krieger nicht in den Kampf zogen, sondern nur mit diesen Bienen kämpften. Die Bienen wohnten in vielen Bäumen und in sehr vielen Erdhöhlen im roten Boden. Jeder Bienenbaum und jedes Loch im Erdboden hatte seinen Besitzer, der sein Eigentum durch eine Eigentumsmarke bezeichnete, wie sie noch heute für Waffen, aber auch für Bienenbeuten gebräuchlich ist, wie wir später sehen werden. Honig muß es in dieser sagenhaften Urheimat reichlich gegeben haben, denn der Mann zahlte als Brautpreis, außer 25 Rindern, 28 Ziegen und 20 Strähnen Perlen, auch 22 Töpfe Honig. Auch von Bienenbeuten erzählt die Sage schon, die überall im Lande aufgestellt und doppelt so groß waren, als die heute gebräuchlichen. In einem Teil des Landes zahlte man daher auch als Brautpreis 10 dieser Bienenstöcke und 10 Töpfe mit Honig, aber kein Vieh. Auch Töpfe mit Honigbier wurden bei diesem Handel bezahlt.



Tongefäß zur Bereitung von Honigbier (i. N. 50 cm hoch).

Wenn wir den heutigen Stand der Imkerei bei den Masai betrachten, müssen wir zunächst die verschiedenen Unterabteilungen des Volkes auseinander halten. — Da sind zunächst die eigentlichen Masai, die viehzüchtenden, außerordentlich kriegerischen und raublustigen Nomaden der freien Steppe. Bei ihnen kann von eigentlicher Bienenzucht nicht die Rede sein. Der häufige Wechsel des Wohnortes, durch das Futterbedürfnis der riesigen Herden bedingt, schließt sie aus. Trotzdem ist der Verbrauch an Honig bedeutend, vor allem an Honigbier, dem stark berauschenden Festgetränk der Masai. Zur Bereitung

*) Die religiösen Überlieferungen der Masai decken sich mit denen der Juden und sind religionsgeschichtlich sehr interessant.

Digitized by Google

dieses Getränks wird der Honig in etwa 50 cm hohen Tongefäßen, die an der Seite zwei Vorsprünge zum tragen haben, in Wasser aufgelöst. Ein Stück Wurzel der Steppenaloe oder ein Stück der gekochten Frucht des Leberwurstbaumes (Kigelia aethiopica) wird (wahrscheinlich als Hopfenersatz) zugesetzt und das Ganze etwa vier Tage an einem warmen Ort der Gärung überlassen. Da das Getränk stark alkoholhaltig ist, enden die Festgelage meistens mit vollkommener Trunkenheit. Wohl aus diesem Grunde ist der Genuß von Honigbier den Kriegern*) verboten. Dagegen besteht das Opfer vor einem Kriegszug aus Honigbier und Milch. Beides wird während der Gebete um guten Ausgang des Unternehmens auf der Erde verschüttet. Reiner Honig dient allgemein als Nahrungsmittel. Der oberste Häuptling der Masai darf nur Ziegenleber, Milch und Honig genießen, da er durch alle anderen Speisen die Fähigkeit der Weissagung und der Bereitung von Zaubermitteln verlieren würde. — Dieser Teil der Masai gewinnt seinen Bedarf an Honig durch Plündern der wilden Bienen, die an zahlreichen Stellen des Steppenbusches zu finden sind. Sehr erleichtert wird das Auffinden der Bienennester durch einen dort heimischen Kuckucksvogel, den Honiganzeiger (Cuculus indicator). Sobald Menschen in die Nähe des Vogels kommen, stößt er schnarrende Rufe aus und fliegt dann langsam bis zum Nest der Bienen. Die Masai vertreiben die Bienen durch Feuer und steigen mit brennenden Ästen zu den Fluglöchern der Bienenbäume, unter denen große Feuer brennen. Ist das Nest ausgeraubt und der Vorrat groß genug, so lassen sie einige ausgebaute Waben als Futter für den Vogel zurück. Genügt der Vorrat nicht, werden alle Reste sorgsam verscharrt und nach einer Weile führt der Vogel die „Imker" zum nächsten Bienenbaum, wo er dann den Lohn für seinen Verrat empfängt. Ebenso verfahren die Krieger auf ihren Zügen, um sich Honig zu verschaffen. Auch tauschen die Masai wohl Vieh gegen Honig bei den Wanderobo ein, einem andern Teil des Masaivolkes, zu dem wir nun kommen.

Bienenbeute der Masai. Ausgehöhlter Baum, mit Reifen aus Schlingpflanzengeflecht und Asthaken zum Aufhängen.

Die Wanderobo waren ursprünglich ebenso viehzüchtende Nomaden wie die eigentlichen Masai. Durch Viehseuchen, vor allem die Rinderpest, verloren sie ihre alten Existenzmittel. Viele Tausende der Wanderobo starben damals den Hungertod. Das Vernichtungswerk vollendeten die von Norden eindringenden heutigen Masai, die die Reste der Wanderobo in die dichten Buschinseln und Waldgebiete am Rande der Steppe drängten, wo sie als Jäger ein scheues Leben führen, zum Teil auch etwas Ackerbau treiben. Dieses Seßhaftwerden schuf aber auch die Vorbedingung für eine, wenn auch recht primitive Bienenzucht. Diese ist hauptsächlich Aufgabe der alten Männer, für die die Jagd zu anstrengend geworden ist. Ihnen obliegt auch die Anfertigung der Beuten. Diese bestehen aus einem 1,20 m langen Baumstamm von 0,30 m Dicke, der mit der Axt zugehauen, an den Enden etwas verjüngt und dann mit einem meißelartigen Instrument und einer Art Hohlmeißel ausgehöhlt und innen geglättet wird, sodaß eine Röhre von 25 cm lichter Weite entsteht. Die Röhre wird auf beiden Seiten mit flachen Holzdeckeln geschlossen, in die auch, u. z. in beide Deckel, je 2 Fluglöcher eingeschnitten werden. Die Röhre bekommt zwei Reifen aus Schlingpflanzengeflecht, die mit einer Handhabe aus gleichem Material verbunden werden. In diese Handhabe wird ein Asthaken eingehenkt, an dem ein zweiter Asthaken, in umgekehrter Richtung angebunden ist. Mit diesem Haken wird die leere Beute in der Nähe eines Bienenbaums oder einer besetzten Bienenbeute im Busch so aufgehängt, daß eine Seite etwas nach unten geneigt ist. Der untere Deckel

*) Zum Kriegerstand gehören alle Männer bis zu ihrer Verheiratung, die etwa Ende der Zwanziger erfolgt.

Digitized by Google

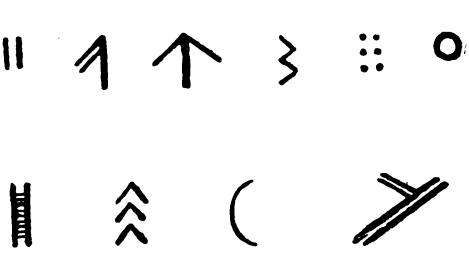
trägt die eingebrannte Eigentumsmarke. Das Besetzen der Beute wird den Bienen überlassen. Um sie anzulocken, wird die Beute innen mit einem besonders aromatischen Honig ausgestrichen. Bald ist auch ein Schwarm eingezogen. Von diesen Beuten hängt eine große Anzahl im weiten Umkreis des Lagers.

Soll die Ernte beginnen, so wird unter der Beute ein stark qualmendes Feuer angezündet, welches die Bienen vertreibt. Im Schutze der Rauchwolke steigt ein Mann hinauf und befestigt die Beute an einem starken, aus Lianen gedrehten Seil, woran die Beute vorsichtig und ganz langsam durch den Rauch zur Erde gelassen wird. Dadurch sollen die noch in der Beute und den Waben befindlichen Bienen getötet oder doch betäubt werden. Dann wird die Beute geöffnet, die Waben herausgebrochen und in mitgebrachte Taschen aus Leder oder auch in Holztöpfe verpackt.

Diese an sich brutale Art der Ernte ist für die Wanderobo jedoch eine Notwendigkeit. Fast nackt, nur mit einem Lederschurz bekleidet, sind sie dem Angriff der Bienen wehrlos preisgegeben. Und diese afrikanischen Bienen sind von einer ganz besonderen Bösartigkeit. Merker schreibt, daß sie sich öfters auf Karawanen stürzten und Träger bis zur Bewußtlosigkeit, Esel auch zu Tode stachen. Tabakrauch scheine ihnen besonders unangenehm zu sein; aber auch lautes Rufen und Singen vermöge sie zu reizen.

Sehr interessant war mir eine Mitteilung Merkers, wonach die Nadschagga am Kilimandscharo die Bienen mit Bovist (Lycoperdon) betäuben, um den Honig entnehmen zu können. Es kann sich dabei nur um den Rauch von verbranntem Bovist handeln. Das Verfahren ist auch bei uns bekannt und angewandt worden. Kanitz beschreibt es eingehend in seinem Lehrbuch. Er wandte es besonders beim Vereinigen und Abtrommeln an und bezeichnet es als durchaus unschädlich für die Bienen.

Doch zurück zu unseren Imkern in der Masaisteppe. Die Waben der Beute werden nicht restlos entfernt, sondern ein Viertel bleibt stehen. Die Wanderobo erklären, daß dann die Bienen die Beute weiter bewohnen. Es ist wohl wahrscheinlich, daß auf diese Weise in einer oder mehreren Waben einige junge Larven oder Eier stehen bleiben. Dem Rest des Volkes, welches die Operation übersteht, ist es also möglich, sich eine neue Königin zu erziehen. Die alte wird wohl sicher beim Herausbrechen der Waben umkommen, wenn sie der Rauch am Leben ließ. Der gewonnene Honig ist der Erntemethode entsprechend. Er schmeckt stark nach Rauch und ist mit Larven und toten Bienen vermengt.



Eigentumsmarken der Masai für Bienenbeuten, Waffen usw.*)

Auch in der Rechtsprechung der Wanderobo spielen die Bienen eine Rolle. Bei Körperverletzungen besteht die Buße an den Geschädigten aus besetzten Bienenbeuten. Z. B. wird für einen zerstörten Finger eine, für eine zerstörte Hand acht Beuten gegeben. In der Medizin findet der Honig ausgiebige Verwendung. Die meisten Heilmittel für innere Krankheiten bestehen aus Aufgüssen oder Abkochungen von Rinden bestimmter Bäume; diese Medizinen werden mit Honig gesüßt. Auch wird zerstoßene Rinde mit Honig zu einer Paste verarbeitet und gegessen. Besonders bei Erkältungskrankheiten, wie Bronchialkatarrh, wird er reichlich genossen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Masai die Schlangen, die ihre Kraale bevölkern, mit Milch und Honig füttern, da sie glauben, sie entstehen aus den Gebeinen ihrer Toten, die sie auf der Steppe niederlegen, und die von den Hyänen gefressen werden.

*) Die Zeichnungen verdanke ich Herrn Dr. Pfaff vom Museum für Völkerkunde in Freiburg. Der Verfasser.

Haben Sie Ihren Jahresbeitrag für 1925 schon bezahlt?

Digitized by Google

Murgtäler Bienenzucht vor 100 Jahren.

Von Bened. Schwarz, Karlsruhe.

In seinem Buche über das Murgtal, erschienen 1800 in Nürnberg, schildert Jägerschmid den Stand der Bienenzucht im oberen Murgtal. Er schreibt unter anderem: „Mit großem Vorteil wird im Murgtal die Bienenzucht betrieben, ohngeachtet sie noch weit stärker und nützlicher sein könnte. In der Raumünzach befinden sich wenigstens zwei bis dreihundert Bienenstöcke, die ihren Besitzern eine reiche Honig- und Wachsernte bringen.

Auf dem Erbersbronn traf ich gegen achtzig Stöcke auf einem einzigen Platze, und bei der Hütte an der großen Schwellung (bei Schwarzenbach) ebenso viele an. Die Bienenstände sind ziemlich hoch und mit Schindeln bedeckt, übrigens so einfach, als die Hütten der Waldinsassen selbst. Auch trifft man viele Stöcke auf Schäften an, welche an die Häuser befestigt sind. Mit geringer Sorgfalt wird der Bienen gewartet, und beim Schwärmen gewinnt mancher Schwarm Zeit genug, um in den nahe liegenden Wald zu entfliehen und sich dort eine Wohnung zu suchen.

Wenn der Schwarm beim Ausziehen von dem Eigentümer bemerkt wird, so glauben die einfältigen Leute, der Klang einer Sense, eines Tellers oder sonst eines Metalls sei imstande, diese Tierchen von der Flucht nach dem Walde abzuhalten. Es wird also geklingelt, und wenn bisweilen dennoch der junge Schwarm ungehorsam ist, so wissen sie andere Ursachen ausfindig zu machen, denen sie die Flucht zuschreiben. Legt sich aber der Schwarm an, so wird er in Strohkörbe, die wenigstens zwei Schuh weit und noch höher sind, eingefaßt. Ein zweiter wesentlicher Fehler, den diese Leute begehen, ist der, daß sie den gefaßten Schwarm oft bis gegen Abend an dem Orte, wo er gefaßt wurde, stehen lassen und ihn nicht, so bald sich der Schwarm hineingezogen hat, allmählich dem Stande näher rücken und aufstellen.

Außer dem Fassen der jungen Schwärme gibt man sich hier mit den Bienen nicht weiter ab und denkt nicht daran, sie immer reinlich zu halten, die Flugbretter von Zeit zu Zeit zu wechseln usw. Man läßt sie unverrückt bis in den Augustmonat stehen, und wenn alsdann der Bienenschneider kommt — die Wälder verstehen das Geschäft der Honig- und Wachsernte nicht —, so wird den schweren Stöcken eine Portion Honigtafeln herausgeschnitten, wo alsdann die Bienen bis in Oktober und weiter hinaus noch Zeit haben, das in den Wohnungen zu ergänzen, was ihnen abgenommen wurde. Besonders, weil die Heide (Heidekraut, Erika) um diese Zeit allenthalben blüht und sehr lange dauert, finden die Bienen hinlänglich Nahrung, ihren erlittenen Schaden wieder gut zu machen.

Diejenigen Stöcke (Nach- und Jungfernschwärme), welche nicht mehr Zeit genug hatten, sich auf den Winter mit Nahrung zu versehen, oder andere, von denen sich nicht mit Gewißheit voraussehen läßt, daß sie sich überwintern werden, werden im Oktober oder November mit Schwefel erstickt, die Waben herausgeschnitten, oder der ganze Stock an Honig- und Wachshändler verkauft.

Von der verbesserten Bienenzucht hat man hier gar keinen Begriff, viel weniger Kenntnisse, was sehr zu bedauern ist, da es wenige Gegenden gibt, die der Bienenzucht so günstig sind wie diese.

Der Honig ist weißlich und von vortrefflichem Geschmack, welches beides daher rührt, daß sich die Bienen größtenteils von der Heide nähren. Man kennt den Honig auch unter dem Namen Heidehonig."

Soweit die Jägerschmid'schen Ausführungen, auf welche im Buche J. M. Roth, Bienen und Bienenzucht in Baden, S. 58/59 hingewiesen wurde.

Als ich Mitte der 1880er Jahre als Lehrer an die Raumünzacher Schule kam, fand ich die Bienenzucht noch ziemlich auf dem gleichen Niveau, wie es Jägerschmid für die Zeit von 1800 feststellte; nur waren es keine 200 bis 300, sondern nur noch 20 bis 30 Stöcke. Der altehrwürdige Strohkorb war noch da, das Klingeln mit der Sense beim Schwärmen war noch nicht abgeschafft, und von einer besonderen Sorgfalt für die Bienen merkte ich nichts.

Seither ist natürlich manches anders geworden. Die Erfolge der rationellen Bienenzucht, wie sie vom badischen Imkerverein landauf und landab erzielt wurden, waren nicht ohne Einfluß auf jene abgelegenen Gegenden geblieben.

Digitized by Google

Rundschau

Über den Aufbau der Bienenzucht schreibt in der „Bienenpflege“ Fr. Fischer: Es darf nicht gespart werden in den Fragen der Rassen- und Trachtverbesserung und der Imkerschulung. Wir müssen mit einer planmäßigen Durchzüchtung einer „wertbeständigen“ Rasse endlich ernst machen. Was sollen Bestellungen auf Königinnen besagen: „Bitte, sofort eine gute, aber billige Königin“. Eine gute Königin ist stets billig, aber nie in dem Sinne, wie es der Besteller meinte. Dieser Mann wollte eben eine Königin für sein weiselloses Volk, und eine solche konnte er beim nächsten besten Nachbar holen; eine Höherzüchtung seiner Rasse wollte er sicher nicht und wenn doch, dann saß ihm der Geiz im Nacken, dann taugte er erst recht nicht zum Züchter. Glaubt man denn, wirkliche ehrliche Königinzüchter seien Geldmenschen, die um etlicher Mark willen Königinnen als Massenartikel heranzüchten? Auch wer nur alle paar Jahre kauft, sonst aber in der Zucht alles beim alten läßt, der leistet Flickarbeit und ist nicht Mitarbeiter am Neubau unserer Bienenwirtschaft. In der Königin liegt der Wert eines Volkes. Hier darf nicht geknausert werden.

Über künstliche Weiselzucht finden wir beachtenswerte Worte im „Deutschen Imker“ von Förster V. Holick: Natürliche Weiselzucht ist ihm lieber als künstliche. Letztere wird sich — so meint er — auch überleben, wenn genug Schaden geschehen sein wird. Wir sausen mit der künstlichen Weiselzucht mit Autogeschwindigkeit vom idealen auf den geschäftlichen Standpunkt, was sich einst rächen wird. Warum eine künstlich erzogene Königin besser sein soll als eine Schwarmkönigin, ist doch schleierhaft, da der Imker doch wieder den ganzen Verlauf seiner Zucht den Bienen überlassen muß und diese für solche Weisel kaum einen anderen Brei verwenden dürften als für ihre Schwarmweisel, ganz abgesehen von verschiedenen Umständen, die der Imker nie vorhersehen kann und die doch großen Einfluß auf das Innenleben des Biens haben.* Fast allerorten mahnt man zur größten Vorsicht auf dem Gebiete der Weiselzucht. So äußert sich auch Heinz Wulff in „Uns' Immen“ über dieses Thema: „Viel Gutes spricht man in allen Lagern über die künstliche Weiselzucht, und es steht jedenfalls fest, daß sie, in gute Hände gelegt, auch Vorzügliches geben kann, aber, und das ist sehr wichtig, nicht jeder Imker darf danach greifen im Glauben, sein Heil darin zu finden. Ich predige Vorsicht: „Lieber Imker, erkenne dich selbst, ob du geeignet bist, bei solcher Sache mitzutun. Du mußt wissen, was du sollst und kannst.“

Ursachen des Durchbrennens von Schwärmchen, die aus überschüssigen Königinnen des Nachschwarmes und Teilen von dessen Volk hergestellt worden sind, und wie man dem Durchbrennen vorzubeugen hat. Darüber schreibt „der Guido“ in seinem „Bienenmütterchen“ recht Beachtliches: Ein Nachschwarm hat schon beim Auszuge seine erkorene Königin, die man ihm auf keinen Fall nehmen darf. Die nicht erkorenen, also überschüssigen Königinnen, die man ruhig wegnehmen kann, erkennt man schon an ihrem sonderbaren Benehmen: sie rennen wie ein Luzifer unruhig an der Oberfläche der Schwarmtraube umher, mit gespreizten Beinen, ähnlich wie ein Weberknecht, die bekannte langbeinige Spinnenart. Ich warne, solche abgefangenen Königinnen mit etwas Volk aus ihrem Nachschwarme in Befruchtungskästchen geben zu wollen, der Erfolg ist fast ausnahmslos gleich Null, wir erhalten so nur Durchbrenner. Solche Königinnen gebe ich daher immer nur in bevölkerte Kästchen, denen ich kurz vorher eine Königin entnommen habe, oder ich mache für sie eigens kleine Feglinge mit satten Jungbienen eines anderen Volkes. Nur satte Jungbienen nehme ich, weil das Wichtigste zum Gelingen einer baldigen vollkommenen Begattung einer Jungmutter eben diese Jungbienen, diese Ammen, sind. Darum ist es das dummste, was ein Königinnenzüchter machen kann, wenn er ausschließlich vorliegende Bartbienen zur Ausstattung der Befruchtungskästchen verwenden will.

Wie bitter not ein Bienenseuchengesetz tut, zeigt wieder ein Notschrei von Rentschler in der württembergischen „Bienenpflege“. Auf 81 Ständen mit 542 Völkern, die untersucht wurden, waren 179 Völker faulbrütig! Die Lehrerimker haben voriges Jahr mit rührendem Fleiß ihre

Digitized by Google

Ferien zum Aufspüren und Heilen oder Vernichten der kranken Stände geopfert. Aber wegen Faulheit und Nachlässigkeit verschwinden die Pestherde nicht, so daß ganze Gegenden verheert worden sind. Die hessische „Biene" klagt mit Recht, daß „falsche Scham, Unwissenheit und Gleichgültigkeit es verschulden, wenn Seuchenherde in verderblicher Weise erhalten werden. Wir würden erschrecken, wenn eine Statistik darüber durchführbar wäre." In der Schweiz herrscht andere Zucht. Da gehört Anzeige zur selbstverständlichen Pflicht. Dort hat die Faulbrut große Verbreitung gehabt, aber sie ist wesentlich eingeschränkt worden, und gegenwärtig werden alle Vereinsvorstände aufgefordert, die sich sehr häufenden Nosemafälle festzustellen zu schnellster Hilfe. Über deren Ansteckung herrscht noch gar keine Klarheit. Bei uns in Deutschland ist die Biologische Reichsanstalt in Dahlem maßgebend für das zu erwartende Seuchengesetz. Da das Reich keine Mittel hat, um die nötigen Hilfskräfte zu bezahlen, so verlangt K. Koch in der „Märkischen", daß von jedem der 250 000 Mitglieder des Deutschen Imkerbundes eine kleine Umlage von ein paar Pfennigen erhoben werden zur Einstellung zweier Mitarbeiter Dr. Borcherts, der wegen der Untersuchung der täglich einlaufenden Mengen an Krankheitsmaterial für wirkliche Forschungsarbeit keine Zeit mehr übrig habe. Das ist ein sehr beachtenswerter Vorschlag. Sind wir die Leidtragenden in Krankheitsfällen, so sind wir auch die Geschützten, wenn die Forschung die Unterdrückung der Krankheiten ermöglicht hat. Knausern und Säumen ist unser Schaden.

Als Voraussetzungen für rasches Kandieren des Honigs bezeichnet der französische Chemiker Caillas — nach einem Aufsatze von Dr. Zaiß — niedrige Temperatur, Aufbewahrung in einem möglichst trockenen Raum, Umrühren des Honigs und Beimengung von bereits kandiertem Honig. Repshonig braucht zum Kandieren (Z. nennt den Vorgang „Kandeln") nur etwa einen halben Monat, Esparsettehonig einen Monat, Heidehonig 1½ Monate, Honig von Lippenblütlern (Salbei, Thymian und dgl.) zwei Monate, Buchweizenhonig drei Monate, Akazienhonig sechs Monate, Lindenhonig sieben Monate, Tannenhonig und verschiedene Honigtauarten kandieren überhaupt kaum. Wer kandierten Honig verkaufen will, hat natürlich genau das Gegenteil zu tun von dem, der flüssigen Honig verkaufen will. (Auch Tannenhonig kandiert im Winter. R.)

Tadelloses Aussehen des Honigs erzielt man dadurch, daß man ihn klärt. Am einfachsten reinigt man Honig durch Stehenlassen an der Sonne in einem warmen Zimmer. Besondere Klärapparate findet man in jeder Bienengerätehandlung. Freilich kosten sie Geld, meist viel mehr als man z. Zt. übrig hat, und außerdem haben sie fast alle ihre Mängel, von denen man selten in den Geschäften, umso häufiger aber beim Gebrauch erfährt. Das einfachste, vielleicht beste Klärverfahren ist folgendes, das ich der „Leipz. Bztg." entnehme: Man setzt den Honigtopf oder Emailleeimer mit Honig in einen Kessel mit etwa 40 Grad warmem Wasser und läßt ihn langsam erwärmen. Honig zieht leicht Wasserdampf an; das verhütet man dadurch, daß man einen Deckel aufsetzt. 12—24 Stunden läßt man den Honig in diesem Wasserbad stehen, erneuert aber 1—2mal das heiße Wasser und schöpft den sich bildenden Schaum sorgfältig ab. Bildet sich kein Schaum mehr, dann wird der Honig sofort in Gläser gebracht. In Schraubengläsern sieht so behandelter Honig blitzblank und appetitlich aus und ist jederzeit leicht verkäuflich. Ich verkaufe stets zum Butterpreis und habe nur immer zu wenig.

Zur Vermehrung der Salweiden durch Stecklinge sind die Monate September und Oktober die beste Zeit. Die „Bienenpflege" gibt dafür folgende Anweisung: 1. Die Bewurzelung geschieht auf einem besonderen Beete. Nach 1—2 Jahren kommen die Pflanzen auf ihren endgiltigen Standort. 2. Die Erde darf keine groben Steine oder harte Erdknollen, keinen frischen Dünger, kein faulendes Laub oder andere faulende Stoffe enthalten. Sie muß die Augen der Stecklinge dicht umgeben. Ein Zusatz von grobem Sand oder Torfmull ist zweckmäßig. 3. Zu Stecklingen wird nur junges Holz verwendet. Sie sollen nicht dünner wie ein Bleistift sein, ein wenig dicker schadet nicht. Man schneidet sie 20—25 cm lang. Mit scharfem Messer wird ganz nahe unter einem Auge durchgeschnitten. Die Blätter schneidet man nahe über den Augen weg. Das obere Ende ist mit Baumwachs zu bestreichen. 4. Die Stecklinge werden etwas schräg in die Erde gesteckt. Es sollen nur 2, höchstens 3 Augen heraus-

Digitized by Google

sehen. Die Erde wird mit der Faust oder mit dem Fuß fest angedrückt. Zum Schluß wird das Ganze tüchtig gegossen, um die Erde gut anzuschlämmen.

Fruchtzucker zur Fütterung wird vielfach im Anzeigenteil der Bienenblätter empfohlen. In der Schweizer Blauen wird ihm von einem tüchtigen Praktiker ein günstiges Zeugnis ausgestellt. Bei letztjährigen Vergleichsversuchen wurde der Fruchtzucker von den Bienen sehr gerne genommen und bei gleichzeitiger Gabe von gewöhnlichem Zuckerwasser dem letzteren vorgezogen. Die mit Fruchtzucker eingewinterten Völker verdeckelten ihre Vorräte rascher und vollständiger als die übrigen und überwinterten sehr gut. — Das gewöhnliche Zuckerwasser muß eben, wie für Anfänger bemerkt sei, bevor es ein richtiges Nährmittel ist, von den Bienen chemisch verändert (invertiert) werden. Dies stellt an das Bienenvolk bedeutende Anforderungen. Darum soll die Auffütterung für den Winter mit gewöhnlichem Zucker immer möglichst frühzeitig vorgenommen werden. Der Fruchtzucker wird bereits in der Fabrik zu Invertzucker umgewandelt; das bedeutet eine wesentliche Erleichterung der Verdauungsarbeit der Bienen. Die Fütterung von Fruchtzucker empfiehlt sich daher besonders dann, wenn aus irgend einem Grunde verspätet eingefüttert wird.

Wie eine Königin versandt wird, beschreibt Marie Ritter in der „Deutsch. Bzcht.": Mit Vorliebe benützt sie die gewöhnlichen hölzernen Weiselhäuschen, die eine größere und eine kleinere Rundung enthalten, beide durch einen Kanal miteinander verbunden. Zuerst wird die kleinere Rundung mit Futterteig ausgefüllt, den man aus Staubzucker und etwas flüssigem Honig bereitet. Dem staubfeinen Zucker mischt man so viel flüssigen Honig bei, bis sich eine zähe Masse bildet, die wie Glaserkitt aussieht und auch die gleiche Festigkeit besitzt. Dann bringt man die Königin mit etwa 20 Jungbienen in den Käfig, über dessen offene Seite ein feiner Drahteinsatz genagelt wird mit einem dünnen Holzdeckelchen für die Anschrift. So kann man die Sendung ruhig der Post anvertrauen als „Muster ohne Wert" oder als „Doppelter Brief".

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

Spurbienen. Veranlaßt durch eine Anfrage in der Bienenzeitung, möchte ich bemerken, daß ich glaube, daß jedes Volk, das bald den Vorschwarm abstoßen will, zuvor Spurbienen aussendet, um eine Wohnung für den Schwarm auszukundschaften. Diese Spurbienen suchen mit Vorliebe schwach bevölkerte Stände, oder noch lieber ausgestorbene Stände auf. Auf stark bevölkerten Ständen wird schwerlich je ein Schwarm in eine leere Beute einziehen. Vor einigen Jahren zog mir ein schon gefaßter Schwarm nach einem etwa 2 Kilometer Luftlinie entfernten leeren Stand, und vor 4 Jahren ein Schwarm etwa 1,5 Kilometer weit in einen sehr primitiv aufgestellten Kasten eines Landwirts, der nicht Bienenzüchter ist. In dem Kasten waren noch alte Wabenstücke. Nach 1½ Jahren war das Volk tot. Der Besitzer ließ wahrscheinlich die Waben im Stock, und diesen Sommer zog wieder ein Schwarm ein. Lange wird er wohl auch nicht leben. Auf einem andern leeren Stand zog ein Volk zwischen den Ritzen der geschlossenen Läden in einen Kasten ein, ebenso ist in meiner Nähe ein weiterer leerer Stand, der durch einen zugeflogenen Schwarm wieder bevölkert wurde. Vor vielen Jahren hatte ich an einem Fenster einen Zuchtkasten mit 6 Rähmchen aufgestellt. Eines Tages, Ende Mai, begann der Bienenflug, erst vereinzelt, am zweiten und dritten Tage aber recht lebhaft. Spinnengewebe und sonstiges Gemüll wurde herausgeschafft. Mit größtem Interesse verfolgte ich die weitere Entwickelung. Am Nachmittag des dritten Tages ließ der Flug stark nach; es zeigten sich nur noch vereinzelte Bienen, gegen 5 Uhr abends aber zog ein starker Schwarm an und besetzte meinen Kasten, der aber zu klein war und den ich daher durch einen größeren ersetzen mußte. In scharfem Fluge sauste der Schwarm heran, er bildete beim Anzug einen wirbelnden Kreis von kaum 5 Meter Durchmesser. Offenbar hing der Schwarm nach dem Auszug lange an einem Baum, und da ihn

Digitized by Google

niemand einfing, zog er in die vorher ausgekundschaftete Wohnung. Nachschwärme suchen vor dem Auszug keine Wohnung.

L. Spitz.

Ausstellung in Darmstadt. Vom 11. bis 13. Juli fand im städtischen Saalbau in Darmstadt eine große bienenwirtschaftliche Ausstellung statt, verbunden mit der Tagung hessischer Imkerverbände. Die Bienenzüchter Großhessens mit Einschluß derer von Frankfurt a. M. beteiligten sich sehr zahlreich an dieser Veranstaltung. Die Ausstellung reihte sich würdig ihren Vorgängerinnen an und übertraf in vielen Punkten alles bisher Gebotene.

Die Gruppe „Lebende Völker" bot ein recht erfreuliches Bild. Viel Schönes wurde gezeigt, eine ganze Anzahl wirklicher Mustervölker. Mit wenigen Ausnahmen waren Wabenbau und Brutsatz tadellos, Königinnen erstklassig. In der Gruppe „Honig, Wachs und Erzeugnisse" hat die Mehrzahl der Aussteller es meisterhaft verstanden, ihre Erzeugnisse dem Auge in gefälliger Ausstattung darzubieten. Und was die Gruppe der „Bienenwohnungen" betrifft, war es erfreulich zu hören, daß eine badische Firma besonders lobend anerkannt wurde. Der Bericht des Preisgerichts in Nr. 8 der hessischen Bienenzeitung sagt dazu wörtlich:

Die Ausstellung in dieser Gruppe mit ihren beiden Untergruppen für Händler und Fabrikanten bzw. Erfinder zeigt eine Reichhaltigkeit, wie sie selten auf einer Ausstellung zu finden war. Die verschiedensten Systeme in Kalt- und Warmbau sind vertreten. Auch der Erfindergeist ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Denn eine Anzahl Neuheiten erscheint auf dem Plane. Man konnte dabei neben sehr Brauchbarem wieder einige Neuheiten von wenig Belang finden. Als Glanzleistung bezeichnen die Preisrichter die Ausstellung der Firma Hussser-Hochstetten, die nicht nur reichhaltig ausgestellt hatte, sondern in der Ausführung ihrer Fabrikate als erstklassig bezeichnet werden muß. In diesem Punkte des Werturteiles bitten wir alle übrigen Aussteller, nicht eine Zurücksetzung ihrer Firmen bzw. ihrer Fabrikate zu finden. Die Preisrichtergruppe richtet an sämtliche Händler und Fabrikanten die Bitte, nicht eine jede Kleinigkeit auf den Markt zu bringen und anzupreisen, sondern uns im Kampfe gegen das Unbrauchbare zu unterstützen.

Straffreier Diebstahl. Die „Gazette apicol", das Zentralorgan der französischen Imker, verweist auf ein wohl einzig dastehendes Kuriosum der französischen Gesetzgebung, dem zufolge die Bienen in Frankreich sozusagen vogelfrei sind. Nach französischem Recht ist nämlich weder der Diebstahl von Bienenstöcken und Bienenkörben noch ihre Beraubung ein Vergehen, das mit Strafe bedroht ist. Der Grund dieser juristischen Anomalie ist darin zu sehen, daß die französischen Gesetzgeber sich über die Natur der Biene nicht schlüssig werden konnten. Ist die Biene ein Tier, das in wildem Zustand lebt und deshalb ein herrenloses Ding, das von jedem in Besitz genommen werden kann? Oder ist sie im Gegenteil ein Haustier, dessen Raub ein Eigentumsvergehen darstellt? Vor der allgemeinen Verbreitung des Rohr- und später des Rübenzuckers galt der Honig als unentbehrliches Nahrungsmittel, und dementsprechend wurde Diebstahl von Honig oder Bienen auch in Frankreich bestraft und zwar als Mundraub mit der ungeheuerlichen Strafe von sechs Jahren Gefängnis. Diese drakonische Bestimmung wurde später aus Gründen der Humanität beseitigt, ohne daß der Gesetzgeber sie jedoch durch eine angemessenere ersetzt hätte. Aus diesem Grunde mußte kürzlich ein Dieb, der wegen gewerbsmäßigen Diebstahls von Bienenkörben und Honig vor einem französischen Gericht stand, zu Lasten der Staatskasse freigesprochen werden. Na, na!

Die Rasse. Der Sommer 1925 gab wieder einmal Gelegenheit, den Wert der Rasse bei unseren Bienen zu studieren. Für die Entwickelung war ja seit April die Witterung günstig, es war auch immer etwas Tracht, besonders gut honigten die Himbeeren. Wir haben hier keine ausgiebige Frühtracht, aber Ende Juni konnte ich aus meinen Rassenvölkern bis zu sieben Waben schleudern und zwar feinen Blütenhonig. Die krainer und italiener Bastarde aber standen leer! Eine besondere Beobachtung konnte ich an zwei Bastardvölkern wieder machen. Beide hatten letztjährige Königinnen deutscher Rasse und waren befruchtet mit hellgelben italiener Drohnen. Bei beiden war der Brutansatz gut, aber bis zum August kamen beide nicht auf die Höhe. Offenbar waren die Bienen nicht widerstandsfähig, nicht langlebig, sondern starben bald ab. Diese Be-

Digitized by Google

obachtung habe ich schon früher gemacht, daß Völker mit gleichem Brutsatz gewaltige Unterschiede in der Volksstärke aufweisen. Am schlechtesten waren aber stets die Italiener mit hellen Ringen, auch in der Leistung. Dagegen waren Italiener mit rotgelben lederfarbigen Hinterleibsringen meist gut. Deutschitaliener Bastarde mit nur einem rotgelben Hinterleibsring zählen meist zu den allerbesten Völkern des Standes. Der Rassenzüchter wird aber trachten, auch sie vom Stande zu bringen, denn Nachzuchten von ihnen fallen meist ungünstig aus. Kramer, der Schweizer Meister der Rassenzucht, hat wohl ähnliche Erfahrungen gemacht, denn nicht umsonst hat er den dunklen Farben mehr Kraft zugesprochen. Daß es allerdings auch unter den dunkeln Stämmen auch Unterschiede gibt, wissen wir Rassenzüchter recht gut. Darum auch hier beständige Auswahl. Wie lange aber wirds noch dauern, bis der Mischmasch von unsern Ständen verschwindet! Ja, wenn alle Imker mithelfen würden, wär's gar nicht so schwer. L. Spitz.

Auch eine Überwinterung. Wenn man fremde Bienenstände besucht, sieht man manchmal auch, wie man es nicht machen soll. Auf einem Stande in Frühtrachtgegend fand ich im letzten März in einer badischen Wanderbeute mit Kaltbau ein Volk auf den unteren Halbrähmchen im Brutraum eingewintert, während die oberen Halbrähmchen völlig fehlten und der Raum dafür gähnend leer war. Trotz des großen Hohlraumes und Fehlens von Winterkissen überwinterte das Volk gut. Der Imker beklagte sich aber über schlechte Honigernten. Ist es da ein Wunder? — Freiburg. Hugo Eisele.

Schwierigkeit der Honiguntersuchung. Nach Elser, von der Schweizerischen Untersuchungsanstalt auf dem Liebefeld, hat die Honiguntersuchung seit einem Vierteljahrhundert so gut wie keine Fortschritte gemacht. Allerdings bietet sich dem Chemiker der Honig als ein sehr verwickeltes Gebilde dar. Der Honig ist ein Erzeugnis der Biene. Dieses Erzeugnis ist jedoch — in ganz anderem Maße als etwa die Milch der Milchtiere — abhängig von den Stoffen, die zu seiner Bildung aufgenommen werden. Diese werden von der Biene eingedickt. Die Biene fügt dabei sogenannte Fermente zu. Aber auch nachdem der Honig in den Zellen der Wabe ruht, ist seine Entwicklung nicht abgeschlossen. Diese Umstände müssen dem Chemiker gegenwärtig sein, wenn er Honiguntersuchungen sachgemäß anstellen will. Nach den herkömmlichen Methoden kann nicht einmal der Traubenzucker, Hauptbestandteil des Honigs, der Menge nach sicher abgegrenzt werden gegen den Fruchtzucker, den anderen Hauptbestandteil. Die Art, wie der Invertzucker (Traubenzucker und Fruchtzucker) bestimmt wird, entspricht nicht dem Hergang. Die Bestimmung des Dextringehaltes ist zu umständlich und zu ungenau, um allgemein benutzbar zu sein. Die Deutung der Asche enthält Trugschlüsse. Ganz und gar unzureichend ist die physikalisch-chemische Untersuchung. Die Fermente, durch ihre Beziehung zur lebenden Zelle ungemein wichtig, werden höchstens ihrer Art, nicht der Menge nach erfaßt. Nur ein Untersucher — Caillas? — bedeutet in einiger Hinsicht eine rühmliche Ausnahme.

Von dieser Kritik ausgehend, faßt Elser bei der Honiguntersuchung der Reihe nach die folgenden Gesichtspunkte ins Auge: Feststellung der trockenen Beimengung, Bestimmung des Invertzucker-, des Rohrzucker-, des Dextringehaltes; mikroskopische Bestimmung des Zuckers und in Verbindung damit Untersuchung derjenigen Gewebe der Biene, die mit dem Werdegang des Honigs zu tun haben. Untersuchung der Dextrine im Polarisationsapparat, da nicht alle Dextrine den Lichtstrahl in gleicher Weise ablenken; weswegen allein aus der Art der Lichtablenkung auf die Zusammensetzung des Honigs schließen zu wollen, unzulässig ist. Bestimmung des Traubenzuckers. Bestimmung der Ameisensäure, welche Elser auch in gewissen Teilen des Körpers der Biene vorfindet. Bestimmung des Säuregehaltes. Physikalisch-chemische Untersuchung des Verhaltens der Wasserstoff-Jonen. Untersuchung der Oberflächenspannung. Untersuchung der elektrischen Leistungsfähigkeit. Bestimmung der anorganischen Bestandteile, als da sind Phosphorsäure, Mangan, Calcium, Eisen, Chlor. Bestimmung der Fermente wie Catalase, Diastase, Invertase.

Die Honiguntersuchung stellen sich manche also zu leicht vor. Eine Klärung der Angelegenheit ist nach Elser auf anderem Wege nicht zu erreichen. Dr. Zaiß.

Berichtigung. Durch ein Versehen wurde auf dem Umschlag der letzten Nummer der Bienenzeitung statt Heft 8 Heft 9 gesetzt. Wir bitten, dies zu berichtigen. Konkordia.

Digitized by Google

Deutscher Imkerbund — Deutscher Imkergottesdienst, Kampf um das Dasein.

Gemeinsame Not der deutschen Imkerschaft und gerade deshalb einsetzende mutige Arbeit hat es zustande gebracht, daß die deutsche Imkervereinigung auf Antrag aus Süddeutschland bei ihrer Vertreterversammlung in Gera am 1. August sich zum Ausdruck ihres festen Zusammenhanges den Namen

„Deutscher Imkerbund"

beilegte.

Die Thüringer hatten eine gute Ausstellung eingerichtet. Auf einer Pyramide standen 10 Zentner Honig und 40 Zentner daneben auf Tischen, ausgezeichnet mit vielen wertvollen Staats- und Ehrenpreisen. Eine reiche Zahl von Geräten, Bienenwohnungen und gewaltigen Bienenhäusern legten Zeugnis ab dafür, daß die Fabrikanten mit den Imkern wetteifern, aus der deutschen Bienenzucht herauszuholen, was nur immer an volkswirtschaftlichen Werten zu leisten ist. In Tagungen der Königinnenzüchter wurden die Mittel beraten, die eine möglichst leistungsfähige Biene züchten können.

Der Vertreterversammlung des Imkerbundes wurde zunächst das Wahrzeichen vorgelegt, das nun bald auf den Einheitsgläsern und Versandgefäßen dafür Bürgschaft bieten soll, daß der Inhalt reiner deutscher Honig ist. Die Imker müssen ja zur Selbsthilfe greifen. Ein Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Krancher (Leipzig) stellt die Größe der Rechtsnot vor Augen, unter der die Bienenzucht in Deutschland leidet. Der Imker findet in Verwaltung, Gesetz und Rechtsprechung in vielen Fällen keinen Schutz. Noch immer zählt die häusliche Biene nicht zu den Haustieren. Das Nachbarrecht läßt den Imker im Stich. Das Wort „Honig" darf für jedes Gebräu benutzt werden. Der Auslandshonig findet für billigen Zoll den Weg über unsere Grenzen. Gegen die Bienenseuchen gibt es keine Abwehrmittel. Die Imkerschaft fordert jetzt entschieden und mit Recht, daß ihr der Gesetzgeber in allen diesen Punkten zu Hilfe kommt.

Am Sonntag versammelten sich die Imker um den Pfarrer Löbe aus Altenburg zu einem Imkergottesdienst. Montag zogen sie hinaus nach Oßmannstedt bei Weimar. Dort ist im Frühjahr der Bienengroßmeister Pfarrer Dr. h. c. Gerstung verstorben. Ihm galt die Ehrung. Sein Freund, Pfarrer Ludwig (Jena), sprach am Grabe. Der Imkerbund-Präsident Breiholz (Neumünster) enthüllte eine Gedenktafel am Pfarrhause, wo fast 40 Jahre lang Gerstung als Pfarrer, Imker und Menschenfreund gelebt hat.

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft! Wissen, Wollen, Hoffen! Es schloß sich zusammen. Es ist der einzige Weg, der Deutschland zum Aufbau führt. Die Imker haben ihn beschritten. Er möge sie hinführen, wo man unseres Volkes Wohl zimmert.

Pressedienst, Aisch.

Briefkasten.

Deutsche Bücherei. Nach Mitteilung der Deutschen Bücherei in Leipzig fehlen dort die Jahrgänge 1921—1924 unserer Zeitschrift. Welche Leser wären so freundlich und würden den einen oder andern dieser Jahrgänge der Deutschen Bücherei stiftungs- oder kaufweise überlassen? Angebote wollen gefälligst an mich gerichtet werden. Selbstverständlich müssen die Hefte gut erhalten sein.

Karlsruhe, Tullastr. 76, 27. Juli 1925. Roth.

In J. (Verspätet eingegangen.) Bei der Auf- oder Nachfütterung wird nur das Gewicht des Zuckers in Anschlag gebracht, nicht das der Lösung. Letzteres nimmt bei der Verarbeitung noch erheblich ab. R.

Dienststellen des Landesvereins.

Vereinsleitung: Otto Falk, Weinheim. **Schriftleitung:** J. M. Roth, Karlsruhe, Tullastr. 76. **Verrechnung, Versandstelle, Bücherei:** J. Schüßler, Weinheim. **Betriebsmittel:** Otto Sickinger, Ottersweier. **Bienenweide, Wanderung, Erzeugnisse:** Karl Höfele, Offenburg. **Krankheitsbekämpfung:** Otto Falk, Weinheim. **Verbesserungszucht:** J. Klem, Goldscheuer (Offenburg). **Zuckerstelle:** A. Kautzmann, Rockenau (Eberbach, Baden). Hierzu die **Gauobmänner.**

Digitized by Google

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 30. **Heidebienen.** Ich wollte eine Walze besetzen, bekam aber in diesem schwarmarmen Frühjahr keinen Schwarm. Kann ich sie noch im Herbst mit einem Heideschwarm besiedeln? F. M.

31. **Schwefelsäure.** Sie erwähnen in Nr. 8 der Bienenzeitung bei Besprechung des Wachsauslassens, daß man durch Beigabe von Schwefelsäure helleres Wachs bekommen kann. Ich möchte einen Versuch machen und bitte um nähere Angaben. W. G.

32. **Bauerneuerung.** Am 28. Juni habe ich von der Witwe eines verstorbenen Imkers zwei Vereinsstöcke gekauft. Diese sind sehr stark im Volke, haben aber durchweg alte, dunkle Waben. Kann ich jetzt im Juli noch bauen lassen? Auf das Futter käme es mir weniger an. Ich bitte um briefliche Antwort. R. W.

33. **Tütende Königin.** Eine Beobachtung an einem starken Volke veranlaßt folgende Anfrage: Tütet eine junge Königin auch in einem Stocke, der nicht geschwärmt hatte und auch nach dem Tüten nicht schwärmte? Kommt das Tüten auch beim einfachen Königinwechsel vor? A. R.

34. **Zaungast.** Die Züchtergruppe des Bezirksvereins Hotzenwald hat auf der Gemarkung Hänner eine Belegstelle. Jeder Königinzüchter des obigen Vereins kann gegen Entrichtung eines kleinen Entgeldes dort seine Königinnen zur Befruchtung aufstellen. Um sich von der Zahlung des für jede begattete Königin bestimmten Betrages zu drücken, geht ein ganz pfiffiges Vereinsmitglied hin und stellt seine Befruchtungskästchen 300 m außerhalb der Belegstelle auf und zwar auf einem ihm gehörigen Grundstücke. Ist der Verein bzw. die Züchtergruppe berechtigt, diese unschöne Handlungsweise dem betr. Vereinsmitgliede niederzulegen? Ist solcher Fall auf andern Belegstellen auch schon vorgekommen? E. B.

Antworten: 30. Die Heidebiene ist viel zu schwarmlustig für uns. Es bestehen deshalb gegen den Bezug von nackten Völkern aus der Heide starke Bedenken. Über diese hilft nur das eine hinweg, daß man die Heidekönigin durch heimische Mütter ersetzt. Wir kommen mit unserer Leistungszucht nicht weiter, wenn unsere Arbeit immer wieder von ungeeignetem Blute durchkreuzt wird. Die Umweiselung kann gleich nach der Ankunft erfolgen oder beizeiten im nächsten Frühjahr. Imker, die schon öfter Heideschwärme bezogen, ziehen letzteres vor. In einer Walze mit festem Naturbau ist das aber nicht möglich. Hier wäre der alsbaldige Königinwechsel geboten.

Der Versand von nackten Völkern erfolgt meist nach Mitte September. Wird ein solches Volk auf fertigen Bau geworfen, so geht es noch. Muß es aber seinen Bau erst selber errichten, gar in einer Walze ohne Unterstützung mit Mittelwänden, dann ist das ein gewagtes, dazu bei den jetzigen Zuckerpreisen auch ein teures Experiment. Man muß in der zweiten Septemberhälfte auch damit rechnen, daß schlechtes Wetter das Bauen sehr erschwert. Und selbst wenn der Bien bei scharfer Fütterung noch genügend Naturbau aufführt, ist zu befürchten, daß er eine große Drohnenhecke erstellt. Überdies werden die Bienen durch den unnatürlich späten Bau- und Brütezwang zu sehr ausgepumpt.

Ich kann also zu dem Versuch nicht raten, wenn er nicht lediglich zur Befriedigung Ihrer Wißbegierde dienen soll. R.

31. Ihr Wunsch kann erfüllt werden durch eine Antwort aus der Rheinischen Bienenzeitung: „Richtig ausgelassenes Wachs sollte man nicht durch Zusätze verschönern wollen, es hat das nicht nötig. Immerhin kann beim Wachs eine hellere Farbe erzielt werden durch Zusatz von Schwefelsäure. In einem entsprechend großen Gefäß schmilzt man 5 Kilogramm dieses Wachses (nicht mehr Hitze geben, als unbedingt notwendig ist zum langsamen Schmelzen). Ist das Wachs vollkommen flüssig, so gießt man bis zu

Digitized by Google

300 Gramm verdünnte Schwefelsäure (ein Teil konzentrierte englische Schwefelsäure und acht Teile Wasser) tropfenweise unter beständigem Umrühren hinzu. Dann läßt man das Wachs langsam erkalten."

Nun können Sie einen Versuch machen. Ich selber sehe von einer solchen Klärung des Wachses, das ich wieder zu Mittelwänden verwenden will, ab. R.

32. Die Bienen bauen im Schwarmzustand oder bei reicher Tracht auch nach der eigentlichen Bauzeit ihrer Gegend. Ein im Winter böswillig vom Stande gestoßenes Volk, dessen Bau beim Sturz heruntergebrochen war, baute unter der Schneedecke halbfingerlange Zapfen. Aus guter Wiesen- und Kleetracht wurde im letzten Julidrittel der flotte Ausbau von Mittelwänden gemeldet. Ohne üppige Tracht oder die äußerste Notlage (Schwarm) hält es aber schwer, den erloschenen Bautrieb wieder zu erwecken. Dazu wäre eine große Futtermenge erforderlich. Ich kann Ihnen nicht raten, jetzt noch Ihre Völker in den Schwarmzustand zu versetzen, zumal ich nicht einmal weiß, ob Sie noch andere Stöcke zur Unterbringung der abgefegten Brutwaben haben. Warten Sie mit der Bauerneuerung bis zum April und Mai und lassaen Sie dann fleißig Mittelwände ausbauen. Die beiden Stöcke wurden ja auf dem alten Bau stark und werden es wohl wieder. —

Ihre Anfrage hat mich übrigens veranlaßt, im Juli Bauversuche mit zwei überstarken siebenwabigen Reservevölkern zu machen. Das eine wurde gänzlich abgefegt und auf Mittelwände gesetzt. Ich stellte es hier auf meinen Küchenbalkon. Von Tracht keine Spur. Sein Bau ging bei flüssiger Fütterung langsam vonstatten. Als ich dann aber mit einer Reebstein'schen Futtertafel nachhalf, waren die Waben in drei Tagen vollends ausgebaut. Das andere stand schon drei Wochen hier in Pflege. Es mußte eine größere Wohnung erhalten. Ich verbrachte es auf den Stand nach Dürrenbüchig und setzte es in die zweite Reihe einer leeren Wanderbeute. Unten erhielt es sieben Mittelwände; den Abschluß bildeten zwei Futtertafeln. Erst nach fünf Tagen kam ich wieder zu den Bienen. Die Mittelwände waren ausgebaut. Freilich hat dort die Wiesentracht dazu beigetragen. Ich halte jedoch die Futtertafeln für ein ausgezeichnetes Förderungsmittel für bauende Schwärme. R.

33. Hier liegen drei Möglichkeiten vor: 1. Das Volk war zum Schwärmen vorbereitet, konnte aber den Vorschwarm nicht abstoßen und beseitigte die alte Königin. 2. Der Vorschwarm war unbeachtet ausgezogen und ohne seine Königin zurückgekehrt. 3. Die alte Königin war in der Schwarmzeit eingegangen, und das Volk hatte Nachschaffungszellen errichtet. In diesen Fällen ist es Regel, daß die erste junge Königin nach dem Verlassen der Weiselzelle tütet. Das Tüten wird als Lockruf zur Schwarmbildung betrachtet. Meist erscheint dann ein „Singerschwarm". Auch dieser kann aber ausbleiben, gewöhnlich infolge schlechter Witterung. Es kommt indes nicht gerade oft vor, daß ein Volk, in dem es tütet, das Schwärmen unterläßt. — Der einfache Königinwechsel steht hier nicht in Frage. Ich erinnere mich nicht, jemals in einem Falle, den ich als Selbstumweiselung erkannte, ein Tüten gehört zu haben. Die vorauszusetzende Schwarmstimmung fehlt, ebenso oft die Nebenbuhlerin, der der Ruf gelten könnte. Dieser Königinwechsel wird nicht umsonst „stille Umweiselung" genannt. R.

34. Rechtlich ist gegen die Aufstellung von Bienen auf seinem eigenen Grundstück nichts einzuwenden. Auch vom züchterischen Standpunkt aus könnte man den Außenseiter gewähren lassen, denn er züchtet. Es besteht aber keine Kontrolle, ob der Herr Drückeberger seine Kästchen auch drohnenfrei auf die Stelle im Flugkreis des Dröhnerichs bringt. Die Züchtergruppe muß daher in steter Sorge leben, ob der Egoist ihre Züchterarbeit nicht verdirbt. Wenn Vorstellungen, die hier erforderliche Rücksicht auf seinen lieben Nächsten zu nehmen, nichts nützen sollten, empfiehlt es sich, unter Hinweis auf den volkswirtschaftlichen Wert, der in der Veredelung unserer Honigbiene liegt, das zuständige Bezirksamt anzurufen. Klem.

Anmerkung. Auf Wunsch des Herrn Klem will auch ich mich kurz dazu äußern: Der Außenseiter hat durch sein Vorgehen für die Züchtergruppe einen unhaltbaren Zustand geschaffen. Es dürfte dem Vorstand des Bezirksvereins aber möglich werden, bald Abhilfe zu treffen, am besten wohl auf friedlichem Wege. Lieber schenke man dem Manne das Beleggeld, als daß man ihn fürderhin als Zaungast duldet. Vielleicht haben schon diese Zeilen die erwünschte Wirkung. R.

Digitized by Google

27. **Geschonte Königin.** (Zweite Antwort.) In der Antwort auf die Frage, ob „geschonte" Königinnen länger leistungsfähig bleiben, wirft R. die Gegenfrage auf: „Sollte es ausgeschlossen sein, daß ein unnatürlich langes Festhalten einer jungen Königin in der Zwangsjacke, wie sie ein kleines Volk darstellt, eine ungünstige Rückwirkung auf ihre spätere Fruchtbarkeit ausübt?" Diese Gegenfrage scheint mir nach Erfahrungen, die ich und ein mir nahestehender Imker mit Reservevölkchen-Königinnen gemacht haben, sehr berechtigt zu sein. Mehrmals habe ich es erlebt, daß solche Königinnen, die ein Jahr lang im Reservevölkchen ihr Legegeschäft besorgten, nach der Verpflanzung in ein großes Volk rasch eingingen. In diesem Jahre beobachtete ich an einer solch versetzten Königin eine sehr mäßige Leistungsfähigkeit. Ich setzte sie an die Stelle einer übereifrigen Vielbrüterin, die viel träges Volk hervorbrachte, und siehe da, die neue Mutter verfiel in den entgegengesetzten Fehler.

Was ist wohl die Ursache dieser Erscheinung? Im letzten Falle hat sich wohl das Sprichwort bewahrheitet: „Jung gewohnt, alt getan." Jung wenig geleistet — so ist die Leistung danach auch im reiferen Alter. Dafür gibt es ja auch im Menschenleben Beispiele. Aber wie soll man das rasche Sterben nach der Umpflanzung in ein großes Volk erklären! Ich kann es mir nicht anders erklären als so: der Organismus einer „geschonten" Königin ist der plötzlich eintretenden stärkeren Inanspruchnahme nicht gewachsen. Die vermehrte Nahrungsaufnahme, zu der die größere Ammenschar sie drängt, und die darauf folgende vermehrte Eierlage, diese gesamte vervielfachte Arbeitsleistung geht über das Maß dessen hinaus, woran eine solche Königin ein Jahr lang, d. i. ein Drittel oder ein Viertel ihrer Lebenszeit gewohnt war. Daran geht sie zugrunde.

Die beste Antwort aber, ob „Schonung" junger Königinnen zu empfehlen ist, dürfte die Natur selber geben. Abgeschwärmte Völker oder Nachschwärme und Singervorschwärme, in denen junge Königinnen sich befinden, pflegen in der Regel nicht zu schonen, jedenfalls nicht in dem Maße, wie es in einem Reservevölkchen geschieht, das mit 3—4 Waben angelegt wird. Eine Ausnahme bilden etwa die Nachschwärmchen, die aber doch Ausnahmen sind. Die Natur verfährt nach dem Grundsatze: „Jung gewöhnen". So dürfte es wohl das Richtige sein, die wertvollen jungen Königinnen, namentlich solche, die aus guter Wahlzucht stammen, möglichst bald nach Eintritt in die Eierlage in große Völker zu verpflanzen. Ihre Leistungsfähigkeit dürfte so am besten gesichert werden. Das kleine Reservevölkchen ist, wie R. in einer Antwort im letzten Hefte sagte, eine Zwangsjacke für die junge Königin. Das Volk ist ihr natürliches Betätigungsfeld.

Wollbach. Bernert.

Besprechungen und Mitteilungen.

3. Imkergau. Kreis Waldshut. Sonntag, den 6. September, nachm. 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schwanen" in Waldshut die diesjährige Gauversammlung statt. T.-O.: 1. Zwei kurze Vorträge über „Bienenkrankheiten" und „Zurück zur naturgemäßen Behandlung des Biens". 2. Allgemeine Aussprache. 3. Wünsche und Anträge der einzelnen Bezirksvereine. Sämtliche Vorstände und Mitglieder der Bezirksvereine werden zu zahlreichem Besuche eingeladen. Der Gauvorsitzende: Höner.

Bruchsal. Am Sonntag, 13. September, nachm. ½3 Uhr, findet in der „Kanne" in Untergrombach eine Versammlung mit folgender T.-O. statt: 1. Vortrag über Einwinterung, 2. Verschiedenes. Abmarsch der Bruchsaler um ½2 Uhr beim Unterzeichneten. Bei Regenwetter mit Zug 2,12 Uhr. Alle Imkerfreunde mit ihren Familienangehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Zusammenkunft in der Brauerei Denner in Bruchsal findet von jetzt an am letzten Samstag im Monat statt. P. Kiefer.

Brigachtal (Unteres). Versammlnug am Sonntag, 6. September, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur „Krone" in Weiler. T.-O.: Einwinterung, Zuckerbezug. Verschiedenes. Mayer.

Digitized by Google

Durlach. Sonntag, 20. September, nachm. ½3 Uhr Versammlung in der „Großen Linde" in Durlach. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Edel, Durlach, über „Einwinterung". 2. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorsitzende.

Freiburg i. Br. Sonntag, den 6. September, 3 Uhr, Versammlung in Au („Zur Stube." — Wir ersuchen um baldigste Rückgabe der vereinseigenen geliehenen Schmelzer und Wabenpressen, damit diese auch durch andere Mitglieder möglichst ausgiebig benützt werden können. Spitzmüller.

Hornberg. Sonntag, den 6. September, nachm. 3 Uhr, findet im „Gasthaus zur Krone" in Reichenbach eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Einwinterung. 2. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Vorstand.

Karlsruhe. Am 20. September, mittags halb 3 Uhr, findet in Knielingen im Gasthaus z. „Schwanen" Versammlung statt. 1. Eingänge. 2. Vortrag über Bienenkrankheiten (mit Mikroskop). 3 Verschiedenes. Ehmann.

Kirnau. Sonntag, den 13. September, 2 Uhr, Versammlung in Bofsheim in der „Krone". T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. — Einwinterung. 2. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen in Bofsheim bei unserm treuen und langjährigen Mitglied Hettinger bittet der Vorstand W. Zwickel.

Lörrach. Am 13. September, nachm. 2½ Uhr, findet im „Maierhof", Basler Straße, in Lörrach eine Versammlung mit Vortrag statt, wozu die Mitglieder höflich eingeladen werden. Der Vorstand: W. Werner.

Mannheim. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, dem 13. September, nachm. 3 Uhr, in Wallstadt, Gasthaus zur „Linde" statt: T.-O.: 1. Protokoll, 2. Bericht über Wanderung, 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand: i. A.: Schifferdecker.

Mosbach. Sonntag, 6. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Gasthaus zum Neckartal" in Obrigheim. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. W. Kreis.

Mudau. Sonntag, den 13. September, nachm. ½3 Uhr, findet in Dumbach bei Mitglied Michael Pfaff Versammlung statt.

T.-O.: 1. Herbstbehandlung und Einwinterung. 2. Verschiedenes. Da Herr Oberlehrer Kaiser in Hettingen das Referat übernommen hat, werden die Mitglieder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten. Fabrig.

Obersimonswald. Am 6. September, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus zum „Engel" in Obersimonswald. T.-O.: 1. Besprechungen über Einwinterung und noch verschiedenes. 2. Wünsche und Anträge. Der Vorstand: Kaltenbach.

Rheinfelden. Am Sonntag, 13. September, ist nachm. gegen 3 Uhr in der „Himmelspforte" in Wyhlen Versammlung. Ein Reservevölklein auf fünf Waben kommt hierbei zur Verlosung. Spies.

Riedverein. Versammlung am Sonntag, 13. Sept., nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur „Linde" in Allmannsweier. T.-O.: 1. Rückblick auf das Bienenjahr. 2. Vortrag über Einwinterung. 3. Zuckerbezug, Sonstiges. Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Schwetzingen. Am Sonntag, 13. Sept., nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Schwanen" in Schwetzingen. T.-O.: 1. Bericht über die Belegstation. 2. Vortrag. 3. Zuckerbestellung. 4. Verschiedenes. Hierzu lade ich die Mitglieder freundlichst ein und bitte um vollzähliges Erscheinen. Staudt.

Tiengen (Klettgau). Sonntag, den 13. September, nachm. 2 Uhr, findet im Vereinslokal „Dele" in Tiengen unsere Herbstversammlung statt. T.-O.: 1. Einwinterung. 2. Allgemeine Aussprache über diesjährige Erfahrungen. 3. Zuckerbezug und Bestellung von Geräten. 4. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet der Vorstand: Wiehl.

Waldkirch i. Br. Freie Zusammenkunft am Sonntag, 13. September, nachmittags 3¼ Uhr, im Gasthaus zum „Hirschen" in Buchholz. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Lohnert.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Digitized by Google

Verkaufe wegen Änderung des Betriebs ab Stand zirka 40 wohlgepflegte prima 974

Honigstöcke

(leere Honigraizen) mit 1 Wahlzuchtkönigin in neuen bad. Dreietagern. Die Hälfte in neuen bad. Wanderleuten.

Hrch. Albrecht
Hon hausen a. N.
Post Neckarelz.

Wegen Vereinheitlichung des Standes zu verkaufen:
8 Stück
bad. Dreietager-Wanderbeuten
einfachwand., mit dopp. Stirnwand — Fabrikat Hasser — 3 Jahre im Gebrauch, mit allem Zubehör, Stück zu ℳ 15.—.

6 Dreietager, etwas älter, jedoch noch sehr gut erhalten, ebenfalls einfachwandig, d. Stück zu ℳ 12. . 976

12 Badenia-Blätterstöcke, Modell 1912 (mit 21 Rahmen, mit allem Zubehör, das Stück zu ℳ 18.— bis ℳ 20.—.

2 Blätterkasten in liegend Normalmaß, mit niederer Honigkranzwabe, Stück zu ℳ 12.—.

Sämtliche Blätterstöcke sind doppelwandig und mit eingebauten Futtertrögen versehen.

L. Basler
Ebringen b. Freiburg.

Zu verkaufen:
3 Kuntzschzwillinge

mit Völkern, das Stück einschl. der Völker für 50 Mark. 977
Anfragen bitte an
Willi Häfner
Donaueschingen
Haldenstr. 4.

Wegen
Veränderung

verkaufe eine gut erhaltene **Schleudermaschine** nebst zirka 50 Stück ebensolche bad. **Maß-Waben,** garant. seuchenfrei. 970
Johann Schiller
Hohensachsen
(Bergstr)

Nackte 962
Heidbienenvölker

ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfrei und mit junger, befruchteter Königin, versendet wieder sofort nach der Heidetracht unter Garantie für lebende Ankunft.

Heinr. Holtermann,
Imkerei,
Brockel, Bz. Bremen.

Nackte Heidbienenvölker

von ca. 5 Pfund, ohne Betäubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept ab z Tagespreis. Anfragen Rückporto. 793
H. Schröder
Soltau i. H

Nackte 966
Heidbienenvölker

faulbrutfrei, reine Wanderbiene. 4—5 Pfd. Bienengewicht beim Einpacken mit jg. befr. Königin, desgl. 1925er Königin mit Begleitbienen franko, versendet von Mitte September an unter Garantie lebender Ankunft. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Herm. Bockelmann,
Groß-Wanderbienenzüchterei
Soltau, Lüneb. Heide.

Heidschwärme

faulbrutfrei, etwa 5 Pfd. schwer, mit jg. befrucht. Königin, versend. wieder v. Mitte September ab. Lebende Ankunft wird garantiert. Desgl. jg. befr. Königin mit Begleitbienen. Anfragen Rückporto erbeten. 944
Imkerei **Luttmann,**
Soltau
Lüneburger Heide.

Rähmchenhölzer
Rähmchenstäbe
Bienenwohnungen
alle Geräte,
Tabak usw.
zu billigsten Tagespreisen bei
Firma
Georg Ammann
Bretten (Baden).

Kuntzschvölker 983

auf 6 Waben eingewintert verkauft zu 28 ℳ je Volk (Anfr. Rückp.)
Krieger, Imkerei,
Rietberg (Westf.)

Verkaufe
weil überzählig,
5 Völker

in Spühlerbeuten, komplett (Gentenform bes. geeignet für den vielbeschäftigten Landwirt in guter Trachtgegend).
Spitzmüller, Freiburg
Bleichestr. 7.

---

400 jg. befr.
Königinnen

franko b. Einf. von 2 ℳ ab Mitte Sept. 975
Fischer, Lehrer a. D.
Oberneuland b. Bremen

Preiswert
zu verkaufen:
4 Bienenvölker

mit Beuten. 2 **Jungstöcke, 2 bad. Dreietager, Honigschleuder** und sonst. Geräte.
Burggraf, Neuenburg
Bahnhof. 971

Nackte Völker

im September, gesund und fleißig, wie allbekannt, liefert 968
Imkerei Schluck,
Kähmen
b. Dannenberg (Elbe.)

Kaufe echten
Waldhonig.

Angebote mit Preisangabe erbeten. 978
M. Dresel
Karlsruhe (Baden)
Kurvenstr. 10.

Tannenhonig

kauft. Festangebot erb.
K. Annemaier
Mannheim-Käfertal
986 Grohbergstr. 4.

Kaufe

jedes Quantum echten
Waldhonig

Angebote mit Preisangabe zu richten an
Emil Matz
Bietigheim (Baden)
Blumenstraße 1. 967

Bienenhonig

garantiert rein,
kauft jed. Quantum
bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe
L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr 5. 581

Königinnen.

Wahlzucht von besten Honigvölkern. Deutsche u. Bastard à 4,50 ℳ. — Goldgelbe Italiener vom isolierten Stande à 6 ℳ, auf rein gelbe Nachzucht geprüft à 8 ℳ Garant. für Ber. u. leb. Ankunft empfiehlt 985
Fr. Schink
Stechau b. Schlieben
Bez. Halle (Saale).

Nackte
Völker

ab 10. Septbr. **Zuchtvölker** in Körben sofort lieferbar. Anfr. erbitte Rückporto.
Otto Bartels
Großimkerei
Tollendorf
Post Hitzacker (Elbe).

Zur 987
Einwinterung

empfehle:
Strohkissen
beste Qual., bad. Maß, à 80 Pfg.
Filzkissen
beste Qual., bad. Maß, à 1,60 ℳ.
Andere Maße nach Angabe billigst!
Futtergeräte aller Art.
S. Husser
Hochstetten.

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH (bei Stuttgart)

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Groze'schen Seitenwand-Futtertrog in allen gangbaren Arten.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen	Kunstwaben	Handschuhe
Rundstabgitter	Drahtringe	Bienenhauben
Futter-Apparate	Rahmenlocher	Rauchapparate
Zuchtkästchen	Rillenrädchen	Honigkannen
Weiselkäfige	Beschläge und	Honigsiebe
	Werkzeuge	Stockwaagen 890

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuem Schneckengetriebe.

Neu! Horizontalschleuder Neu!

(D. R. G. M.) schleudert 10 Waben gleichzeitig ohne umzuwenden.

Wachsschmelz-Apparate / Honigklär-Apparate

Verlangen Sie das neue Preisbuch Nr. 32

Im schriftlichen Verkehr ein Vorteil

bietet Ihnen das Buch

Ratgeber für den schriftl. Verkehr

von J. Braun

3. Auflage. — Preis gebunden Mk. 3.—. Zum praktischen Gebrauch für jedermann!

Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden).

Goldgelbes, hochwertiges, marktfähiges Wachs

gewinnen Sie spielend mit

Methfessel's neuzeitlichen Wachsschmelzapparaten. — D. R. G. M. — D. R. P. — Auslandspatente

Webbsz mit Handpresse für Kleinimker, angenehmste, restlose Ausbeute ohne Kosten in der Bratröhre usw. Preis mit Presse R.-M. 10.—. Das Wachsgefäß ist für viele Imker- u. Küchenzwecke verwendbar. Einfache Wachstrommel zum Auflegen auf vorhandene Gefäße R.-M. 4.—.

Schwäb. Wachskanone mit Handpresse für Betriebe bis zu 100 Völkern, restlose Ausbeute, zeitsparend, geringe Heizkosten. Wassertopf aus prima Rein-Aluminium (98—99%) auch im Haushalt sehr willkommen. Hierzu passend **Petroleum-Gaskocher** für Imkerei und Haushalt, vorzüglich und preiswert

Wachs-Elefant mit Hand- oder Spindelpresse, für Großimker und Wachsgewerbe. Stundenleistung bis zu 30 kg Rohmasse. Restlose Ausbeute, geringe Heizkosten, spielend leichte, reinliche, zeitsparende Handhabung. Sonderanfertigung für alle Einzelfälle nach Angabe und Skizze.

Sämtliche Pressen können auch als Beerenpressen verwendet werden. Man verlange Prospekt kostenlos vom Spezialwerk für neuzeitliche Wachsschmelzapparate. 946

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern und Wachsfachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Digitized by Google

Daniel Goos, Versandgeschäft für Bienengeräte, Heildelberg

empfiehlt **Bienenwohnungen und Honigschleudern** verschied. Systeme, **Zuchtkästchen, Bienenschleier, Handschuhe, Wabenzangen, Honigeimer und Gläser, Ia. Kunstwaben sowie alle sonstigen Geräte zur Bienenzucht.** 685

Der Pollenzucker ist endlich da!

Mit Recht haben die deutschen Imker und ihre wissenschaftlichen Führer seit langer Zeit gerufen: „Schafft reiche Pollentracht!" Daß Pollen das Brot der Biene ist, ist jedem Imker bekannt. Leider ist die Biene aber zur Sammlung dieses ihr notwendigsten Baustoffes von der Vegetation abhängig. Im Frühjahr ist die Biene häufig von Wind und Wetter bedroht und im Herbste herrscht Pollenarmut. Bei ungünstiger Jahreszeit erleidet mancher Imker namentlich im Vorfrühling unliebsame Verluste. Damit aber der Imker im zeitigen Frühjahre das Brutgeschäft ganz unabhängig ohne Verluste so fördern kann, daß er schon für die ersten Obstblüten junge Bienen und starke Völker hat, haben wir auf Anregung des Herrn Professor Dr. L. Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde, Berlin-Dahlem und nach dessen Angaben ein ideales Universal-Bienenfutter, genannt 951

„Pollentrank"

hergestellt Dieses Futter vereinigt in sich alle diejenigen Bestandteile, welche die Biene als Triebfutter benötigt: Eiweiß, Fett Kohlehydrate (Invertzucker), Phosphate, Kalisalze und Vitamine. Besonders weisen wir darauf hin, daß der in diesem Futter enthaltene Zucker (zur Verwendung gelangt nur feinster ungebläuter Kristallzucker) ohne Säuren restlos invertiert ist.

Wenn auch der **Pollentrank** erst seit kurzem Verwendung gefunden hat, so hat er sich infolge der außerordentlich günstigen damit erzielten Resultate schnell schon einen großen Freundeskreis erworben und ist uns von vielen Imkern freiwillig der Dank ausgesprochen worden, daß sie durch **Pollentrank** ganz außergewöhnliche und noch nie dagewesene Erfolge gehabt haben.

Da nun mit Ende Juli ca. die natürliche Pollentracht aufhört, das Brutgeschäft aber weiter fortgesetzt werden muß, wenn man mit jungen Bienen und kräftigen Völkern in den Winter hineingehen will, so empfiehlt es sich, möglichst rechtzeitig mit der Fütternng von **Pollentrank** zu beginnen. Dadurch erübrigt sich auch die sehr kostspielige Wanderung in die Heide. Abgesehen von der unvergleichlichen Qualität, bietet die Verwendung von **Pollentrank** auch insofern bedeutende Vorteile, als der Preis für **Pollentrank** mit Mk 0,65 pro Pfund netto ab Fabrik sehr niedrig gehalten ist. Für Reellität der Fabrikation wird jede Gewähr dadurch geboten, daß die Herstellung des **Pollentrank** unter ständiger Kontrolle des Instituts für Bienenkunde, Berlin-Dahlem, stattfindet. **Pollentrank** wird abgegeben in Originaldosen mit je 9 Pfd Inhalt z. Preise von Mk. 7,45 einschl. Dose, Porto u. Verpackung frei Haus unter Nachnahme

Petersen-Sevang Werk G. m. b. H., Berlin NO. Am Friedrichshain Nr. 16/23.

Die **„Siegerin"** aller **Honigschleudern** das Beste heute

wie sämtliche anderen Systeme mit Ober- und Seitenantrieb

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

bestbewährtes System mit **Spindelpresse**

Die besten Apparate in der Leistung und Ausführung bis heute, sowie andere Geräte.

Verlangen Sie Preisliste von der Fabrik

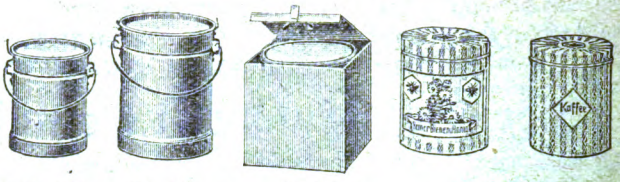
Kolb & Gröber, Lorch
Württemberg.

Für den Versand von Königinnen:

Anmelde-Karten mit Zusetzanweisungen. **Adressen** für den Versand.

Preis 100 Stück Mk. 1.50. Zu beziehen durch die **Konkordia A.-G., Bühl (Baden).**

Honig-versand-gefäße



Nr. 683 Nr. 682 Nr. 676 Nr. 684

Nr. 682 1 Postkolli 8 Stück **Honigeimer** goldlackiert 9 ℔ Inhalt
Nr. 683 1 Postkolli 12 Stück **Honigeimer** goldlackiert 5 ℔ Inhalt
Nr. 676 1 Postkolli 8 Stück **Blechdosen** m. Schachtel 9 ℔ Inhalt
Nr. 677 1 Postkolli 12 Stück **Blechdosen** m. Schachtel 5 ℔ Inhalt

Unser

Einheitsglas

ist **sofort lieferbar.** 983

Verlangen Sie **sofort unverbindlich** Preise.

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

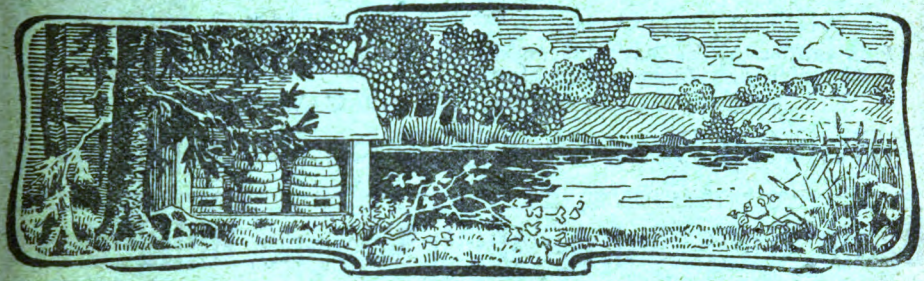
Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Digitized by Google

Heft 10 Karlsruhe · Oktober 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert
Jahrespreis für Abonnenten ℳ 4.—. Anzeigenpreis 15 ₰, Titel 20 ₰ die viergespaltene mm-Zeile

Im Auftrage des Badischen Landesvereins herausgegeben von J. M. Roth in Karlsruhe.
Eigentum des Badischen Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH (bei Stuttgart)

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwand-Futtertrog in allen gangbaren Arten.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen	Kunstwaben	Handschuhe
Rundstabgitter	Drahtringe	Bienenhauben
Futter-Apparate	Rahmenlocher	Rauchapparate
Zuchtkästchen	Rillenrädchen	Honigkannen
Weiselkäfige	Beschläge und Werkzeuge	Honigsiebe
		Stockwaagen 890

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuem Schneckengetriebe.

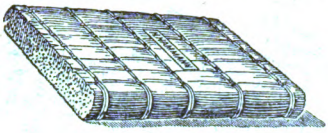
Neu! Horizontalschleuder Neu!

(D. R. G. M.) schleudert 10 Waben gleichzeitig ohne umzuwenden.

Wachsschmelz-Apparate / Honigklär-Apparate

Verlangen Sie das neue Preisbuch Nr. 32

Digitized by Google



Einwinterungs-Strohdecken aus ungedroschenem Stroh mit Rohr genäht, garantieren die beste Ventilation.

Die tote Luft in den ganzen Halmen gewährt Schutz gegen Kälte.
Erhältlich in allen Maßen.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß
Honigdosen aus Weißblech goldlackiert

Honigversandkanne Hobbocks

alles zur Bienenzucht Benötigte nach Preisbuch Nr. 12. 980

Heinrich Hammann, Haßloch (Rheinpfalz).

Daniel Goos, Versandgeschäft für Bienengeräte, Heildelberg

empfiehlt **Bienenwohnungen und Honigschleudern** verschied. Systeme, **Zuchtkästchen, Bienenschleier, Handschuhe, Wabenzangen, Honigeimer, Gläser, Stroh- und Filzkissen, Ruberoidplatten, Futtergeschirre,** sowie alle sonstigen Geräte z. Bienenzucht. 685

Imker!

Wer Bedarf hat, verlange mein **neues,** reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:

Bienenwohnungen verschiedener Systeme, abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe, **Zuchtgeräte** für zeitgemäße Königinzucht, sowie **Imkereigeräte aller Art** in nur erstklassiger, unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten

bei **Karlsruhe** in Baden

Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate

sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

Strohmatten

(bad. Vereins-Maß) 70 Pfg., einschl. Packung und Aufb., andere M. dementsp. (Blätterst.-M. in cm erwünscht), fertigt in gu'er und sauberer Arbeit an

E. Schneider, Imkereibetrieb, Brunntal (Baden), Post Werbach (Tauber).

Digitized by Google

Reklame-Angebot!

Keine Lotterie! (Laut gerichtlicher Entscheidung) **Keine Teilung!**

100 Rentenmark in bar

zahle ich **jedem ohne Ausnahme**, welcher den „Lustigen Gesellschafter" (monatlich 1 Heft à 25 Pfg) durch Voreinsendung von Mk. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst. 992

Die 9 Felder sind so auszufüllen, daß so viele gerade und schräge Reihen wie möglich die Summe **15** ergeben. Jedes Feld darf beliebig (aber nicht höher als mit **9**) besetzt werden, da es nur auf die Anzahl der erreichten Summen ankommt. Es genügt daher eine Lösung. Sie ist zusammen mit den Mk. 3.— in einer Sendung per Post einzureichen, bei Einzahlung durch Postanweisung oder auf mein Postscheckkonto Hamburg 63830 also auf dem Abschnitt. Die **100 Rentenmark erhält jeder Löser** ohne Ausnahme (also keine Teilung oder Ausspielung) aber nur, wenn der Abonnementsbetrag von Mk. 3.— beifolgt, alles andere zwecklos. Keine weiteren Verpflichtungen! Deutliche Unterschrift u. genaue Adresse erbeten.

F. Oberich, Verlag, Hamburg 19, Wiesenstr. 13 pt.

Kunstwabengießformen
Kunstwabenwalzwerke
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Honigschleudern
Entdeckelungsgabeln
Anlötlampen
Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie viele erprobte Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernh. Rietsche, Bienengerätefabrik, Biberach 5 (Baden).

Man verlange Musterbuch mit Preisliste. 770

Zur Einwinterung
empfehle ich:
Strohmatten,
Filzkissen,
Futtergeschirre,
Bodenblätter,
Fruchtzucker und
Grieszucker
zu billigsten Preisen.
Firma 817
Georg Ammann
Bretten (Baden).

Aus Dankbarkeit für meine wiedergefund. Gesundheit teilte ich allen, die an 988
Ischias, Gicht und Rheumatismus
leiden, aus freudigem Herzen kostenlos mit, wie ich von meinem Leiden nach erfolglosen Bäderkuren und Anwendung aller möglichen Arzneien, als ich fast verzweifelte, innerhalb weniger Wochen geheilt wurde. Einsendung einer Briefmarke erbeten.
A. Simon
Henkenhagen
b. Kolberg.

Die Sterne lügen nicht! 994

Sie erhalten nach Angabe Ihres **Geburtsdatums**, eigenhändig geschrieben, ein **Horoskop** mit Handschriftdeutung, enthaltend **Charakter**, auf Grund graphologischer Wissenschaft. (Handschriftdeutung) **Liebe, Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, Reichtum, Eheleben, Glück, Geschäft, Gesundheit, Krankheit** auf Grund **astrologischer Wissenschaft.** Senden Sie **genaue Adresse**, Rückporto erbeten. Nicht aufschieben. Heute noch, da seltene Gelegenheit. Sofort erfolgt Antwort.
Emil Schmid
München, Oberanger 24

Wahlzuchtköniginnen
diesj. bes., schwarmträge, Stück 8 RM. gibt noch ab 1100
Karl Schneider
Mosbach (Baden)
Hauptstr. 1

Verkaufe wegen Aufgabe
schönen **Bienenstand** für ca. 20 Völker, 10 Bienenwohnungen (bad Maß), 1 Honigschleuder u. sonst. Zubehör. Alles gut erhalten. 917
Otto Wentz, Pforzheim
Postfach 332. Tel. 1984.

Zu verkaufen
ein Quantum 993
Blütenhonig
das Pfund zu 1,50 Mk.
Anton Hack
Bretzingen, A. Buchen.

Diplome
für
Ehrenmitglieder
in geschmackvollster Ausführung werden angefertigt in der
Konkordia A.-G.
Bühl (Baden).

Digitized by Google

Krankheitshalber verkaufe ich großen

Wanderbienenstand

für 160 – 200 Völker mit Zweiseiten-Ausflug, eingebauter, bienendichter Wärterwohnung und zugleich Schleuderraum mit Kochherd, großem Tisch und Bettstatt.

Der Stand ist stark im Holz, Holzboden vom Zimmermann erbaut, daher leicht zum Abschlagen, 5 großen Fenstern und 3 Türen 18 m lang, 4 m breit und 3,40 m hoch. Eignet sich auch als große Werkstatt oder Lagerschuppen.

Derselbe steht 400 m von Zienken, Station Hügelheim bei Müllheim, auf einem 66,59 Ar großen, mit Esparsette bepflanztem Feld, das eventl. mitverkauft werden kann.

Verkauf daselbst am Samstag, 17. Okt. nachmittags 2 Uhr.

Außerdem verkaufe ich meinen **Stangenfederneritschenwagen** (Wanderwagen) mit 80 Zentner Tragkraft zum Beladen von 50 bis 60 bad. Beuten. 996

Für weitere Auskunft event Besichtigung nach vorheriger Vereinbarung gerne bereit.

J. F. Kaiser, Sulzburg (Baden).

Strohmatten

aus gepreßtem, ungedroschenem Roggenstroh, mit verzinntem Draht gut abgenäht und Anziehring, liefert jedes Maß in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

Bad. Vereinsmaß 25,5:45 cm, Stück 70 ₰.

Vereine und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung. Bei Bestellung bitte Bahnstation angeben. 973

Franz Straßer
Strohmatten-Fabrikation, Imkerei
Taisersdorf, Post Herdwangen (Baden).

Verspätete Einwinterung

186

auch dann **sichere Überwinterung** mit

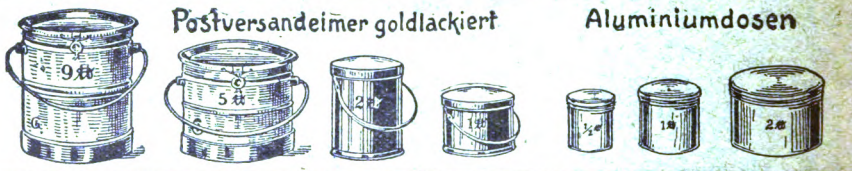
„Nektarin"

und **starke** Völker im Frühjahr!
Prospekte umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.



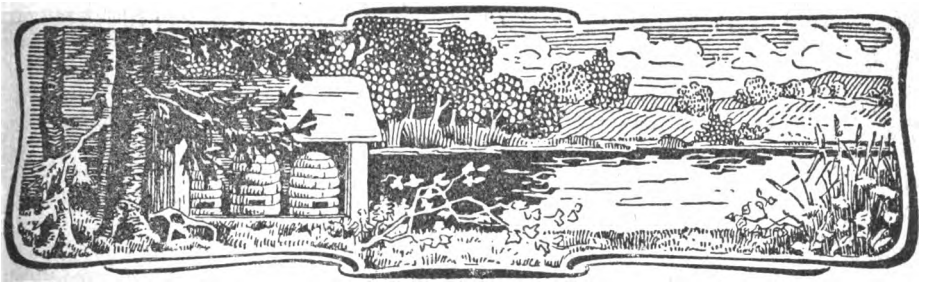
Karbolsäure
geprüft für Bienenbehandlung
1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen
gegen Einsendung von 2,50 M. portofrei. 753

Man verlange das Warenverzeichnis nebst Nachtrag umsonst und portofrei, es enthält alles, was der Imker braucht.

Honigschleudern aller Arten

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Oktober 1925 | **Heft 10** | **62. Jahrgang**

Inhalt: Mitteilungen des Rechners. Honigausgleichstelle. — Monatsbild. — Abhandlungen: Unser Einheitsglas. Tagung des deutschen Imkerbundes in Gera. Die Lebensaufgabe der Biene Über die Anfertigung mikroskopischer Präparate zum Zwecke der Untersuchung auf Bienenseuchen. Aus dem fernen Westen. — Rundschau: Einfachheit das Merkmal der Meisterschaft. Das A und O aller züchterischen Bestrebungen. Vorsicht bei Behandlung krankheitsverdächtiger Völker. Krankheiten und Schmarotzer. Nosemat ekämpfung durch Glauberſalz. Von der amerikan. Bienenzucht. — Vermischtes: Gau Konstanz. Unser Gautag. Unverzagt. Der echte und der falsche Flugling. Alte Bienenzeitungen. Bürgermeister Franz Josef Zipf. — Imkerfragen. — Neue Schriften. — Besprechungen und Mitteilungen.

Mitteilungen des Rechners.

Heute schon mache ich darauf aufmerksam, daß Mitglieder, welche aus den Bezirksvereinen austreten wollen, sich so zeitig bei dem Bezirksvereinsvorstand abmelden müssen, daß dem Unterzeichneten der Austritt bis zum 1. Dezember mitgeteilt werden kann. Wer sich nicht rechtzeitig abmeldet, hat für 1926 den vollen Jahresbeitrag zu bezahlen. (§ 11 der Satzung.)

Nichtmitglieder, welche unsere Zeitung beziehen, erhalten dieselbe auch für 1926, wenn bis zum 1. Dezember eine Abbestellung nicht erfolgt ist.

Die Beiträge für 1925 sollen im Laufe des Monats Oktober restlos eingesandt werden, da ja im November bereits die neuen Beiträge mindestens hälftig einzuziehen sind. Dabei möchte ich bemerken, daß meine Mahnungen an Mitglieder, die den Bezirksvereinen die Beitragszahlung verweigerten, fast ausnahmslos Erfolg hatten, und eine gerichtliche Eintreibung des Beitrages bis jetzt nicht nötig war.

Der Zeitungsversand in der jetzigen Weise klappt vorzüglich. Bei 11 000 Zeitungen waren im letzten Monat zwei Fehlgänge. Adressenänderungen müssen mir jeweils vor dem 20. des Monats zugehen.

Weinheim, den 11. September 1925. J. Schüßler, Rechner.

Der Badische Imkerkalender mußte 1922 mit dem 26. Jahrgang sein Erscheinen einstellen. Die Verhältnisse zwangen ihn damals dazu. Im letzten Jahre schon und noch mehr im Laufe dieses Jahres wurde des öfteren der Wunsch ausgesprochen, den Kalender wieder herauszubringen. Auch der Gesamtvorstand des Landesvereins ersuchte den Unterzeichneten, für 1926 die Herausgabe zu veranlassen. Es liegt nun an der badischen Imkerschaft, die Möglichkeit zu schaffen, den Kalender wieder lebensfähig zu machen. Von Anfang an war er vom Begründer, Herrn Roth, als Anregung zur Buchführung in der Bienenzucht gedacht, und er soll auch in Hinkunft diesem Grundgedanken treu bleiben. Entsprechende Tabellen werden ihm deshalb wieder beigegeben. Bienenwirtschaftliche

Digitized by Google

Monatsanweisungen und einige Aufsätze aus der Feder bekannter Imker sollen ihn beleben und nutzbringend gestalten. Die Form wird, einem schon längst gehegten Wunsche entsprechend, so gewählt, daß er den Imker stets in der Tasche begleiten kann. Ein starker Umschlag wird ihn dazu fürs ganze Jahr befähigen. (Größe 11 : 16 cm mit 128 Seiten.)

Um den Preis des Kalenders so zu gestalten, daß ihn jeder Imker, mindestens jedes Mitglied der Bezirksbienenzuchtvereine, auch anschaffen kann, ist es nötig, daß Bestellungen auf denselben bis 15. Oktober beim Unterzeichneten möglichst zahlreich einlaufen. Der Kalender soll im Dezember zum Versand kommen. Ich bitte daher die Bezirksvorstände, Rechner und Vertrauensleute, die Bestellungen der einzelnen Imker zu sammeln und dieselben bis längstens 15. Oktober einzusenden. Sofern Imker einzeln bei mir bestellen, bitte ich um Angabe der Zugehörigkeit zum Bezirksverein, damit die Zusendung mit der Sammelbestellung erfolgen kann.

Bei einer Auflage von mindestens 5000 Stück würde sich der Preis des Kalenders auf 0,50 Mark stellen. Eine Erhöhung dieses Preises ist ausgeschlossen, da die Herausgabe nur bei genügender Beteiligung in Betracht kommen kann.

Weinheim (Bergstraße), Dürrestraße 1, den 11. September 1925. J. Schüßler.

Honigausgleichstelle: Wir bitten die Bezirksvereine um Bericht über die diesjährige Honigernte und um Anmeldung der etwa abzugebenden Menge und Art von Honig mit Angabe des Mindestpreises, damit wir Bezirke mit vollständiger Fehlernte beliefern können.

Offenburg, 10. September 1925. Höfele.

Monatsbild.

Der Oktober pfeift sein Herbstlied. Die unwirtlichen Tage mehren sich, und die stets wachsenden Nächte sind oft schon empfindlich kalt, auch wenn der Frost noch ausbleibt. Immerhin wird er uns bald seine Vorboten in Gestalt von Nachtreifen senden. Rauhe Winde, mitunter von heftigen Regenschauern begleitet, zausen die fahlen Blätter von Bäumen und Sträuchern. Es gefällt uns nicht. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir uns eben im Übergang befinden vom heitern, grünen Sommer zum trüben, kahlen Winter.

Wie draußen in Gottes freier Natur, so kehrt nun auch im Bienenvolke mehr und mehr die Ruhe ein. Es ist gut, wenn der Rückgang des tätigen Lebens schon jetzt nicht mehr durch Eingriffe des Imkers unterbrochen wird. Wir sind nicht in südlichen Breiten, und alles hat hier einen andern Charakter als dort. Dem muß Rechnung getragen werden. Zwar bringt auch der Oktober bisweilen noch mildes Wetter. Auch zeigen sich dann noch Bienen mit Pollen, vornehmlich vom spät blühenden Efeu. Das muntere Treiben der Völker in sonnigen Stunden vor dem Stande gilt aber hauptsächlich dem bekannten Vorspiel. Die jungen Bienen der Spätbrut, durch die Fütterung ins Dasein gerufen, orientieren sich dabei, kräftigen sich in frischer Luft und entledigen sich ihrer Abgangsstoffe. Daß sie noch recht erstarken mögen, um den kommenden Unbilden gewachsen zu sein! —

Die Auffütterung ist nun wohl fast überall beendet. Fast überall! Ja, ich weiß schon, wie sehr es damit vielfach noch hapert. Es gibt kuriose Bienenhalter. Noch im November schieben sie einige Trögchen unter. Im Frühjahr halten sie dann Umschau nach neuen Bienen, weil sie eben vor leeren Kasten stehen oder doch vor jämmerlich schwachen Stöcken. Soviel sehen sie, daß mit diesen keine Ernte zu erzielen ist. Säumige, die vielleicht wegen dringender landwirtschaftlicher Arbeiten mit dem Füttern noch im Rückstand sind, mögen sich nun beeilen, denn es ist allerhöchste Zeit. An rauhen Oktoberabenden wollen die Bienen oft nicht mehr recht ans Futter. Wer es ihnen unmittelbar über oder an dem Sitze reicht, fördert das Eintragen wesentlich. Jedenfalls ist der

Digitized by Google

Zucker jetzt mit stark erwärmtem Wasser aufzulösen. Warmes Futter wird eher aufgenommen als kaltes. Die Kälte stimmt die Lebensgeister herab, die Wärme regt sie an.

Es wird empfohlen, zu späten Fütterungen ein halbes Pfund Zucker mehr auf den Liter Wasser zu nehmen, besonders für sehr bedürftige, honigarme Völker. Also ein etwas sakteres Futter. Das träger gewordene Bienenleben begünstigt jetzt die Ausscheidung des überschüssigen Wassers nicht mehr so wie im September, ob sie nun durch Verdunstung erfolgt oder durch Wasserentziehung im Bienenkörper. Nach Dzierzon wird das überschüssige Nektarwasser größtenteils von den Bienen ausgespritzt. Daß diese Lehre, einst höhnisch als „Spritzbüchsentheorie" bezeichnet, neuerdings aber von Dr. Brünnich treffend erhärtet, keine Phantasie des Altmeisters war, haben mir meine Versuche als Sachverständiger im Weinheimer Lackllederprozeß schon vor 28 Jahren dargetan. Fütterung ist künstliche Tracht. Wie könnte die Futtereindickung im feuchten, kühlen Herbst lediglich durch Verdunstung erfolgen bei geringer Ventilation am Flugloch? —

Im Innern des Biens hat man jetzt nichts mehr zu tun. Ein paar Waben, die etwa zuviel im Stocke blieben, kann man indes ohne weiteres noch entnehmen. Die Volksstärke wird im September oft überschätzt. Wenn das Volk sich dann besser zusammengezogen hat, tritt der Irrtum zu Tage. Ich bin jedoch nicht für einen engen Pferch, aber auch nicht für einen weiten Tanzsaal. Hinken zwei leere Waben, oder bei Kaltbau beiderseits je eine, bilden mit ihrer Luftfüllung einen warmhaltigen Abschluß. Die Winterkissen bleiben noch weg. Es müßte denn sein, daß sie wegen der Verarbeitung spät gereichter Zuckerlösung in naßkalter Zeit vorübergehend eingestellt werden. Äußerlich ist an den Fluglöchern für Schutz gegen Mäuse zu sorgen. Auf Balken stehende Kasten sollten eine Bretterunterlage erhalten, sonst gibts im Bien kalte Füße, Stocknässe und schimmelige Waben. Zwischen je zwei einfachwandige Beuten gehört ein Filztuch.

Obschon Bienenzüchter mit Leib und Seele, freue ich mich doch alljährlich, wann ich mit der Einwinterung fertig bin. Imker und Bienen sollen eine Zeitlang Ruhe voreinander haben. Die zeitweilige Trennung erhöht die Freude an der Bienenzucht. Durch die Winterpause gelangen die hohen Reize des Bienenstaates mit seinen Rätseln und Wundern jedes Frühjahr aufs neue zur Geltung. Es ist ein köstliches Gefühl, sich im Herbste bewußt zu sein, daß man seine volle Schuldigkeit getan hat und daß die Völker nun gut versorgt sind. Mag dann der Winter mit Tod und Verderben drohen! Er hält die Bienen wohl monatelang in ihrer Beute gefangen, hat aber sonst keine Macht über sie. Ruhig können wir Abschied von ihnen nehmen mit der liebevollen Verheißung:

„Schlaft wohl, laßt euch nicht grauen,
ihr sollt die Sonne schauen."

Andere Aufgaben warten nun auf uns. Wir ordnen Stand und Geräte. Die Reservewaben werden noch einmal durchgesehen und nach ihrer Beschaffenheit sortiert in Waben für den Brutraum und den Honigraum. Schadhafte und zu alte Waben kommen in den Schmelztopf. Hoffentlich hat der Imker den Sommer über alle Wachsabfälle gesammelt und mottensicher aufbewahrt, so daß er nun sein Wachs zu Mittelwänden für die nächste Bauzeit selber gewinnen kann. Wer eigenes Wachs hat und gar noch eine Gußform, der läßt in der Regel seine Bienen viel mehr bauen als derjenige, der die Mittelwände kaufen muß. Die schriftweise Erneuerung des Wabenbaues ist aber sehr wichtig sowohl für die Gesundheit der Völker als auch für die Honigernte.

Das abgelaufene Bienenjahr war gottlob wieder einmal ein Segensjahr, wenigstens für große Teile des Landes. Es kann zwar schon mit Rücksicht auf das Ausbleiben der Tannentracht im ganzen nicht zu den guten Honigjahren in Baden gezählt werden, wohl aber zu den mittleren. Eine genauere Übersicht fehlt mir noch. Die Leser wollen unterrichtet sein, aber kaum einem unserer vielen Bezirksvereine fällt es ein, dem Schriftleiter aus freien Stücken Nachricht zu geben. Er muß sich meist auf das verlassen, was ihm eigene Beobachtung und Erfahrung sagen, was er zufällig erfährt und aus den meteorologischen Verhältnissen zur Zeit der einzelnen Trachtabschnitte schließen kann. Ein Zeitaufwand von einer Viertelstunde und eine Postkarte würden genügen. Eine geordnete Berichterstattung gehört doch auch zu den Aufgaben des Landesvereins. —

Karlsruhe. R.

Digitized by Google

Abhandlungen

Unser Einheitsglas.

Von Rektor Breiholz (Neumünster).

Ist es denn noch nicht da? Wann kommt es? Wie lange hört und liest man nun schon davon, und noch immer haben wirs nicht! — — Seit Wochen frage auch ich mich so, und dabei grimmt's mich in tiefster Seele. Zuweilen möchte man sich einmal ehrlich entrüsten und kräftig dreinschlagen. Wenn's nur helfen wollte. Wir hatten uns das so schön gedacht: zur Tagung in Gera sollte das fertige Einheitsglas vorgezeigt werden, und wir alle wollten uns dazu freuen.

Und warum wurde nichts daraus? Und warum ist das Einheitsglas jetzt noch nicht da?

Einmal steht's so, daß die Wünsche, die wir auf der Vertreterversammlung in Weimar bis ins kleinste festgelegt haben, restlos nicht erfüllt werden können; man kann eben nicht alles zugleich haben, dennoch wollen wir nach Möglichkeit unsere Bedingungen doch erfüllt sehen. Die stets erneuten Verhandlungen mit den Glasfabriken ziehen sich schier endlos hin. Wer es nicht selbst erlebt hat, wird schwerlich begreifen, daß anscheinend geringfügige Kleinigkeiten so hemmend wirken können, wie es geschieht.

Sodann sind in letzter Zeit zwei neue Gesichtspunkte aufgetaucht: Unser Name soll auf das Einheitsglas kommen. Da mußten wir sicher sein, daß dieser Name nicht so bald geändert werde. Aus der Vereinigung der deutschen Imkerverbände ist nun „Deutscher Imkerbund" geworden. Der Name wird von Dauer sein, Weg und Ziel verlangen das. Auch unser Wahrzeichen soll das Einheitsglas tragen. Dazu genügt nicht, daß wirs haben — in diesen Tagen wirds endgültig fertig werden —, es muß uns auch erst geschützt sein. Und das geht leider nicht von heute auf morgen zu machen.

Aber das alles hätte doch längst vorher bedacht werden müssen und wäre dann heute schon in Ordnung gewesen. Stimmt ganz genau, wenn — es sich nicht um ein Werk handelte, das von unvollkommenen Menschen getrieben wird, die erst nach und nach in der Arbeit klar werden über die Arbeit. Die lange Leidensgeschichte unseres Namens und unseres Wahrzeichens kennen wir doch alle. Es hat eben niemand das Ganze in allen seinen Einzelheiten von vorn herein klar übersehen. So gehts doch auf allen Gebieten: Wir stecken uns Ziele, sehen vor uns das fertige Gebilde; aber den oft langen und mühsamen Weg dahin sehen wir nicht. So gehts auch beim Einheitsglas. Für die diesjährige Honigernte, auch für diesjährige Ausstellungen kommt es leider zu spät. Diese Erkenntnis ist wohl niemandem schmerzlicher als mir. Aber gegen Tatsachen ist man einfach machtlos. Zudem sollen auf der letzten Wegestrecke nun nicht erst Fehler gemacht werden, die uns hernach Jahre lang stören. So bitter es ist, und so schwer es wird, so muß dennoch gelten: Eile mit Weile, doch nicht mit gelockertem Zügel.

Ich halte mich für verpflichtet, unseren Mitgliedern diese Erklärung zu geben. Es wird mir schwer genug. Ich brenne darauf, melden zu können: Das Einheitsglas ist da!

Tagung des deutschen Imkerbundes in Gera

vom 1.—3. August 1925. Von Aisch, Ketschendorf a. d. Spree.

Mit Freude konnte die deutsche Imkerschaft, die von der „Vereinigung der deutschen Imkerverbände" eingeladen war, dann von dem „Deutschen Imkerbund" begrüßt wurde, ihre Tagung in Gera halten. Daß der Antrag, unserer Vereinigung den von vielen Seiten gewünschten Namen „Deutscher Imkerbund" zu geben, gerade von den süddeutschen Verbänden ausgegangen ist, hat viel zu bedeuten. Es ist ein Zeichen dafür, daß zwischen der deutschen Imkerschaft ein Zusammenhang besteht, und daß das selbstlose treue Arbeiten unseres Vorstandes damit einen Lohn geerntet hat. „Ein Bund zum Kampf in Hoffnung auf Sieg." Nun haben wir den Namen. Er ist eine Aufgabe.

Digitized by Google

Die Thüringer Imker hatten unter der Führung von Zeuner eine beachtenswerte Ausstellung zusammengebracht. Über 100 Bienenvölker und eine große Menge Befruchtungsableger waren aufgestellt. Im ganzen flogen 156 Kästen. Auch viel Honig war da. Eine Pyramide faßte allein 8 Zentner. Ebenso waren die Fabriken mit ihren Bienenwohnungen und Geräten eindrucksvoll vertreten. Gerstung hatte einen 72fächrigen Pavillon gebracht. Die Ausstellung zeugte von der volkswirtschaftlichen Bedeutung unserer Sache. Merkwürdig mutete es uns an, daß nur ein einziges Volk aus einer Gerstung-Beute flog. Alles übrige saß im Normalmaß Vieretager. Zum Preisgericht waren nur Thüringer Imker berufen. Es wird deshalb schwierig sein, die Erfahrungen, die beim Richten in Gera gemacht sind, für den ganzen Imkerbund so auszunutzen, wie wir es wünschen müßten.

Das Thüringer Staatsministerium hatte sich durch Ministerialrat Dr. Schotte und Oberregierungsrat Dr. Koch (Weimar) vertreten lassen. Die Herren haben die ganze Zeit, die sie in Gera waren, im engsten Verkehr mit Imkern für die Sache ausgenutzt. Auch in Thüringen steht der Erlaß einer Polizeiverordnung im Vordergrund. Wertvoll war, daß die Handwerks- und Handelskammer sich vertreten ließ und Ehrenpreise stiftete. Man erlebte wie überall, daß die Landesregierungen unserer Imkersache nicht nur viel Verständnis, sondern auch viel Liebe entgegenbringen.

Auf der Tagung des deutschen Imkerbundes fehlten amtliche Vertretungen von Danzig, Lichtenberg, Lippe, Oldenburg, Ostpreußen und der Rheinprovinz. Der Vorstand und in ihm der Vorsitzer hat sich mehr und mehr zum Geschäftsführer entwickelt. Die Kasse hat sich gebessert. Wir fangen an zu fühlen, daß wir für unsere großen Aufgaben auch die Mittel haben. Rektor Breiholz, der sich ja um unserer Sache willen hat pensionieren lassen, ist fast die Hälfte des Jahres auf der Eisenbahn gewesen, um unsere Arbeiten zu betreiben. In seiner Kanzlei sind 1800 Eingänge und 3927 Ausgänge bearbeitet.

Um die Steuerfreiheit für unseren Betriebszucker, um den Bienenseuchenschutz, Vergünstigungen für Bienenbeförderung auf der Bahn, um Honigschutz, Schutzzoll und Honigpreisbildung ist zum Teil unter Einsetzung großer Kraft gekämpft worden. Aber noch immer nicht stellt man uns auf den Platz, den wir neben, ja über andern Tierzüchtergruppen haben sollten. Es ist so: „Willst du als Lachs gegessen sein, darfst du nicht als Hering herumschwimmen." —

Der Satzungsentwurf ist absichtlich zurückgeschoben. Das Honigbüchlein ist fertig. Die Beschaffung des Wahrzeichens unseres Bundes ist der Vollendung entgegengeführt. Es wird den deutschen Adler führen, der seine Flügel schützend über die Imkerei breitet. Honigschild, Einheitsglas und die neu geschaffenen Versandkübel (5—50 Pfund) werden es führen. Allerlei Schwierigkeiten gesetzlicher Art werden noch zu überwinden sein, ehe alles der Öffentlichkeit übergeben werden kann. — Die Preisgerichtsordnung ist weiterbearbeitet. Breiholz hat zwar gesagt, daß bisher Arbeitserfolge buchmäßig nicht zu errechnen sind, aber Heckelmann hat zuletzt doch recht: Hier sind sichere Zahlen als Beweise treuer Arbeit. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder haben zusammen auch noch soviel Ausgänge gezählt wie der Vorsitzende. Die Rechts- und die Pressestelle haben außerdem noch weit über 8000 Sendungen ausgehen lassen. Das ist Bundesarbeit. Dazu kommt das Mühen der Ausschüsse, die für Sonderzwecke berufen wurden. Vorwärts aber kommen wir zuletzt nur, wenn der Staat mit eingreift. Jeder Imker soll deshalb mit seinen Landtagsabgeordneten und den ihm erreichbaren Reichstagsabgeordneten regelrecht Fühlung halten, um sie anzuregen und aufzuklären, damit sie für unsere Zwecke arbeiten können. Durch die Hand Küttners sind im Jahre 1925 39 056.58 Mark Einnahmen und 15 468.07 Mark Ausgaben gegangen, sodaß ein Bestand von 23 588.51 Mark da war. Zehn Verbände haben für 1925 nichts gezahlt, sechs für 1924. Für 1923 ist Schluß gemacht. Der Haushaltungsplan, der deswegen nicht möglich war, weil eine große Zahl von Verbänden nicht einmal die Anzahl ihrer Mitglieder genannt hatte, soll schnell nachgeholt werden. In der sehr eingehenden Sache der ganzen Besprechung wird gefordert mehr Ordnung in den Unterverbänden. In Bayern fängt man schon im Oktober an, die Mitgliederbeiträge für das neue Jahr zu sammeln, und man weiß am 1. Januar, wie es mit der Zeitung und den Versicherungen steht, und kann ungehemmt wirtschaften.

Digitized by Google

Der Versicherungsausschuß hält die Einrichtung einer Bundes-Haftpflichtversicherung zu 20 Pfg. je Mitglied für ein Wagnis. Sie wird abgelehnt. Kranepuhl aus Brandenburg schlägt vor, die Verbände, die für die Gründung eines eigenen Haftpflichtvereins gestimmt haben, mögen sich zusammentun, um den alten Haftpflichtverein zu erhalten.

Für den Kampf um den deutschen Honig muß jetzt die Werbearbeit zielbewußt und klar einsetzen. Die in Bayern unter der Führung von Schreiber geleisteten Vorarbeiten werden dabei Bedeutung haben.

Zum ersten Male hatte der Imkerbund sich eine Vortragsversammlung geschaffen. Der zahlreiche Besuch bestätigte das Bedürfnis. Dr. Krancher aus Leipzig, unser Imkerfreund und Rechtsbeirat, sprach über die Rechtsnot der deutschen Bienenzucht. Das Wort „Honig" ist vogelfrei. Die Grenzen sind dem Auslandhonig weit geöffnet. Die Honigfälscher sind schwer zu fassen. Seuchenschutz fehlt. Noch immer gilt die Biene nicht als Haustier. Deshalb fällt jeder Schaden, der durch unsere Bienen entsteht, auf unser Haupt, auch wenn wir die „erforderliche Sorgfalt bei ihrer Behandlung und Aufstellung anwenden." Im Nachbarrecht wird die Biene neuerdings nicht mehr aus Paragraph 906 (Emmissionen), sondern aus 907 des B. G.-B. behandelt. Die Bienenstände werden als eine „Anlage" angesehen, die nach der Gewerbeordnung genehmigt werden müßte, und deren Beseitigung gefordert werden kann. Die Unkenntnis vom Wesen der Biene im Volk und am Richtertisch ist erschreckend. Hat doch ein Imker sich von einem Gemeindevorsteher unter die Bestimmung des Forst- und Feldgesetzes stellen lassen. „Bestraft wird, wer sein Vieh auf fremde Weide treibt." Schutz der Biene dem Nachbar gegenüber ist die erste Aufgabe. Wir sind stark, wir schaffen dem Volk fast jährlich eine halbe Milliarde Werte, deshalb zuerst großzügige Aufklärung bei denen, die wir bei unserer Rechtsnot bedürfen, bei Richtern und Gesetzgebern. Mit Forderungen können wir kommen, deshalb noch einmal: „Willst du als Lachs gegessen sein, darfst du nicht als Hering herumschwimmen." Die wertvolle und wichtige Besprechung dauerte drei Stunden, so daß Breiholz seinen angekündigten Vortrag über „Wesen, Gefüge und Aufgaben der V. D. J." nicht halten konnte.

In der Besprechung, in der viel Einzelfragen dem Redner vorgelegt wurden, kam es heraus, daß wir noch keine reichsgerichtliche Entscheidung über die Anwendung des § 907 B. G.-B. haben, weil der Streitgegenstand nur bis zum Landgericht gebracht werden konnte. Aber dort sind schon Entscheidungen aus § 907 für die Imkerei im ungünstigen Sinne gefällt.

In einem anderen Falle, wo industrielle Unternehmungen in der Nähe von Bienenständen errichtet sind, und dann die Bienen Schaden angerichtet haben, Schmutzflecke auf Lackleder (beim Reinigungsausflug), ist die Industrie abgewiesen worden, da die Bienenzucht eher da war. In vielen Fällen wird es ratsam sein, den Weg der gütlichen Einigung zu beschreiten, weil wie überall, so auch in der Bienenzucht jeder Prozeß unvorhersehbare Wege gehen kann. In anderen Fällen (Syrupfabriken, die offene Fässer liegen haben) hat die Gegenklage uns geholfen. Also: man soll nicht zaghaft sein. Bei Zucker herstellenden und verarbeitenden Fabriken und bei dem Verkauf von Süßigkeiten müssen Schutzmaßnahmen getroffen werden. Etwa entstehende Prozesse müssen bis zur letzten Instanz durchgekämpft werden. Hier heißt es: „Einer für alle und alle für einen." Der Imkerbund muß in seinem Haushaltungsplan eben auch dafür Gelder einsetzen. Armbruster weist darauf hin, daß im Referentenentwurf für das Seuchengesetz gefordert ist, daß die Fabriken bienendicht geschlossen werden. Wir müssen darauf achten, daß dieser Abschnitt auch wirklich hineinkommt. Die Besprechung wendet sich dann noch dem Schutz der Bienenweide zu und der Wanderbienenzucht. Es ist vorgekommen, daß Gemeinden von den zugewanderten Bienenvölkern eine Art Kurtaxe verlangt haben. Man soll sich mit den Grünröcken gut stellen. Sie sind unsere geborenen Freunde. Als Kuriosum berichtet Lupp, daß ein Richter verfügt hat: „Die Bienen sind, falls anderes nicht hilft, während der Hauptarbeitszeit einzuschließen." Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, daß wir für die Bienenzucht, weil wir Zucker als Futter haben müssen, in der Zuckersteuer eine Sondersteuer zahlen müssen. Der Kampf um die Steuerfreiheit unseres Betriebszuckers soll

Digitized by Google

nicht aufhören. Eine Entschließung, in der alle unsere Forderungen der Öffentlichkeit und der Regierung unterbreitet werden, wurde schließlich gefaßt.

In der Tagung des preußischen Imkerbundes, der seine Aufgabe vor allen Dingen in der Zusammenarbeit mit dem preußischen Landesministerium erblickt, wurde zunächst festgestellt, daß in der Kasse ein Bestand von 2099.18 Mark war. Dann gab jeder Vertreter einen Bericht über die Arbeit in seiner Provinz. Man ist jetzt dabei, Sachverständige auszubilden für Seuchenbekämpfung und Honigschutz. Der Kampf gegen die Seuchen ist dringender als je notwendig. Es wurde dabei ausgesprochen: „Vereinige nicht planlos deine schwachen Völker zur Haupttracht." Wie die Menschen, die matter sind als andere, wohl oft eine Krankheit in sich tragen, so tragen auch matte Völker Krankheiten in sich. Man soll sie sorgsam untersuchen und lieber vernichten, als mit ihnen andere anstecken.

Prof. Dr. Armbruster in Dahlem hat Auskünfte über mehr als 300 Völker erteilt. Es ist ganz offenbar, wie scharfsinnig sich die Imker auf Erkennung der Faulbrut eingestellt haben. Bei Wachspreßversuchen hat sich herausgestellt, daß die Imker ihre Apparate nicht genug ausnutzen. Jetzt werden in Dahlem Überwinterungsversuche angestellt. Eine eiweißhaltige Nahrung wird als Pollenersatz erprobt. Der Garten ist gut angewachsen. Stauden und Sämereien können billig abgegeben werden. Die Züchtungsbestrebungen ruhen zur Zeit. Die Vorlesungen in der Gärtnerschule werden gut besucht. 16 Zuhörer haben sich prüfen lassen.

Dr. Koch in Münster ist mit seiner Anstalt zwar der westfälischen Landwirtschaftskammer angeschlossen, arbeitet aber für die Sache im allgemeinen Dienste. Dahlem und Münster werden ihre Arbeitsgebiete so einrichten, daß sie sich ergänzen. Für jede Anstalt werden 500 Mark bewilligt.

Außerdem noch 200 Mk. für das Tierhygienische Institut in Landsberg für bestimmte Aufgaben, die noch näher genannt werden sollen.

An den Abenden fanden die üblichen Festveranstaltungen statt. Am Sonntag hielt Pfarrer Löbe aus Altenburg in der Johanniskirche einen Imkergottesdienst. Das Seufzen der Kreatur wird von Paulus als ein Sinnbild der menschlichen Sehnsucht nach innerer Erlösung und Befreiung dargestellt. Uns Imkern ist das besonders verständlich und eindrucksvoll.

Für die Tagung des Thüringer Imkerverbandes waren angemeldet die Vorträge von Dr. Zaiß: „Der deutsche Honig und die deutsche Familie." Von Lehrer Wilhelm (Olxheim): „Warum wir züchten müssen?" Von Lehrer Steingrüber-Lippersdorf „Versuche im Honigraum".

Am Montag in der Frühe begab sich eine große Anzahl Imker nach Oßmannstedt. Es waren nur solche, die einen weiten Weg hinter sich hatten. In festlichem Gewand wartete schon die Ortsgemeinde und führte uns hinaus zum Friedhof. Pfarrer Ludwig trat an das schlichte Grab und legte einen Kranz aus Feldblumen nieder. Dann ging man zum Pfarrhaus und enthüllte die Gedenktafel, die Zeugnis ablegte von der Treue des Pfarrers und Bienenforschers Ferdinand Gerstung und von der Dankbarkeit, die der Treue gebührt. Breiholz hielt eine Weiherede. Durch alle Worte ging die Gewißheit von einem Leben, das nicht aufhören kann, und von dem Segen einer Lebensarbeit, der weiterwirkt.

In der Tagung des preußischen Imkerbundes wurde mitgeteilt, daß Schlesien beabsichtigt, dem großen Dzierzon ein Denkmal zu setzen. Es ist doch etwas Schönes um unsere Imkerei, daß sie die Menschen zwar zum heißen Kampf um die Sache antreibt, aber sie dann in der Sache eng verbinden kann. Und das wird der Weg sein, auf dem wir uns durch die Not der Zeit hindurchkämpfen müssen.

Dienststellen des Landesvereins.

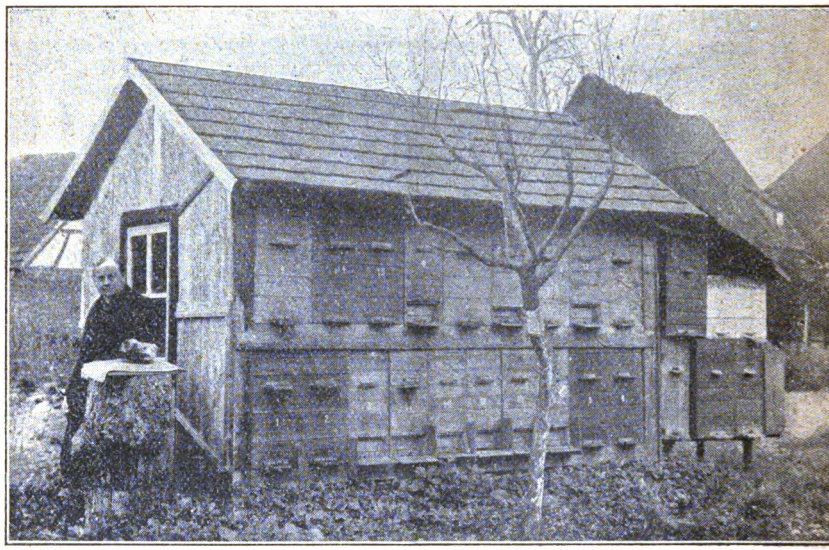
Vereinsleitung: Otto Falk, Weinheim. **Schriftleitung:** J. M. Roth, Karlsruhe, Tullastr. 76. **Verrechnung, Versandstelle, Bücherei:** J. Schüßler, Weinheim. **Betriebsmittel:** Otto Sickinger, Ottersweier. **Bienenweide, Wanderung, Erzeugnisse:** Karl Höfele, Offenburg. **Krankheitsbekämpfung:** Otto Falk, Weinheim. **Verbesserungszucht:** J. Klem, Goldscheuer (Offenburg). **Zuckerstelle:** A. Kautzmann, Rockenau (Eberbach, Baden). Hierzu die **Gauobmänner.**

Digitized by Google

Die Lebensaufgabe der Biene.

Skizze eines vor Bienen- und Obstzüchtern gehaltenen Vortrags
von Pfarrer Dietrich in Altheim bei Buchen.

Schon oft mußte ich auf dem Wege zu meinem Bienenstand, der einige hundert Meter von meinem Hause entfernt im Garten steht, die Frage hören: Haben Sie schon viel Honig? Daraus kann man die irrige Ansicht der Fragesteller heraushören, daß die Biene bloß Honigsammlerin sei. Dem ist aber nicht so. Die Haupt- und Lebensaufgabe der Biene ist nicht das Honigsammeln, obwohl sie apis mellifica — „Honigschafferin" — heißt, sondern die Befruchtung der Blüten, die sie auf der Suche nach Nahrung (Blütenstaub und Nektar) befliegt, worauf es den Pflanzen möglich wird, Früchte und Samen zu tragen. Achtzig Prozent der bei uns heimischen Pflanzen brauchen die Honigbiene zur Befruchtung.



Bienenstand des Herrn Pfarrers Dietrich in Altheim bei Buchen.

Schauen wir eine Apfelblüte an! Wir sehen die Staubgefäße, den männlichen Teil der Blüte, und den Stempel, den weiblichen Teil, der sich zusammensetzt aus Fruchtknoten und Samenanlage. Damit aus der Samenanlage die Samenbildung vor sich gehe, ist in der Regel notwendig, daß Blütenstaub sich mit Eizelle vereinige. Dieser Vorgang, Befruchtung genannt, ist unerläßliche Vorbedingung für die Entstehung eines keimfähigen Samens. Nun pflegen wir die Obstbäume ja nicht wegen des Samens, sondern wegen des schmackhaften, saft- und zuckerreichen Fruchtfleisches. Die Ausbildung desselben hängt indes fast immer ab von der Ausbildung der Samenanlagen; diese aber verkümmern beim Ausbleiben der Befruchtung.

Wenn auch bei einzelnen seltenen Obstsorten die Jungfernfrüchtigkeit festgestellt wurde, die sich häufiger bei Birnen findet als bei Äpfeln, so gilt doch als feststehende Tatsache: die meisten bei uns angebauten Obstsorten bedürfen der Befruchtung ihrer Samenanlage unbedingt auch zur Fruchtbildung. Je besser sich die Samenanlage entwickelt, desto mehr entwickelt sich auch die Frucht. Die größten und schwersten Früchte haben auch stets die meisten und vollkommensten Kerne. Das kann jeder bei der Obsternte selber nachprüfen. Über die Notwendigkeit der Mitwirkung des Blütenstaubes zur Fruchtbildung besteht kein Zweifel. Der gleiche Vorgang besteht auch im Tierischen. Ein Ei gelangt erst dann zur Entwicklung, wenn ein Samenfaden vom männlichen Tier in dasselbe eindringt. Daraus folgt: es muß der Blütenstaub auf die Griffelnarbe

Digitized by Google

übertragen werden. Man nennt diesen Vorgang Bestäubung. Ohne Bestäubung erfolgt keine Befruchtung.

Nun gibt es eine Selbst- oder Eigenbestäubung, wenn der Blütenstaub von der gleichen Blüte stammt. Von Fremdbestäubung spricht man, wenn er von einer anderen herrührt. Nur verhältnismäßig wenige Obsorten vermögen bei Selbstbestäubung Früchte zu bilden. Aber die in Massen angebauten Obstarten, Äpfel, Kirschen, Zwetschgen bedürfen für reiche Ernten unbedingt der Fremdbestäubung.

Bei etwa 20 Prozent der mitteleuropäischen Pflanzen besorgt der Wind die Bestäubung. Das sind die Windblütler, wozu alle Getreidearten gehören. Wer kennt nicht die Legende von dem Mann, dem der liebe Gott erlaubte, das Wetter zu machen, der aber den Wind vergaß, weshalb die Ähren leer waren! Fast alle übrigen Blütenpflanzen werden durch die Insekten bestäubt. Insektenblütler! Neben einigen Käfern, Fliegen und Schmetterlingen spielen die Hautflügler die bedeutendste Rolle als Blütenbestäuber. Für unsere Obstbäume kommen hauptsächlich die langrüsseligen Bienen in Betracht.

Die Biene sammelt den Blütenstaub, um ihn zur Bereitung der Nahrung für ihre Brut zu verwenden. An dem behaarten Körper der Biene bleibt der Pollen haften. So verbringt sie ihn von einer Blüte zur andern und vollzieht dadurch die Bestäubung. Der Blüte wäre aber gar nicht gedient, wenn die Biene z. B. vom Wiesenschaumkraut zum Löwenzahn und von diesem zu irgend einem Obstbaum flöge. Die Biene hat die vielbewunderte Eigentümlichkeit der Blütenbeständigkeit. Andere Insekten, wie z. B. die Hummeln, besuchen auf ihren Ausflügen die Pflanzen, wie sie ihnen in den Weg kommen, was für die Bestäubung völlig wertlos ist. Die Biene dagegen hält sich an ein und dieselbe Art solange, als sie ihren Bedarf dort decken kann. Diese Artstetigkeit ist für die Biene zwar weniger profitlich, dagegen aber um so nützlicher für den Obstzüchter. Der Glaube an den Schöpfer, der alles mit Weisheit gemacht und mit wunderbarer Gesetzmäßigkeit angeordnet hat, sagt uns, warum die Biene so handelt.

Dazu kommt, daß die Honigbiene in der Hauptblütezeit in großen Scharen auftritt. Täglich entsendet jedes Volk Tausende fleißiger Arbeiterinnen, die alle nach dem Plan des allweisen Schöpfers mithelfen, daß aus den Blüten sich die Früchte entwickeln können. Nach der von Zander (Obstbau und Bienenzucht S. 12) aufgestellten Rechnung besuchen die 10 000 Flugbienen eines Volkes täglich 40 000 000 Blüten. Daraus ergibt sich der ungeheure Nutzen der Bienenzucht für den Obstbau und die Samenzucht. Der Amerikaner Dr. C. F. Philipps schätzt diesen Nutzen in Geldwert für die Vereinigten Staaten von Nordamerika sechsmal höher ein als den jährlichen Honig- und Wachsertrag. Der erstere wird mit 150 000 000 Dollar angegeben. (Deutsch-amerikanischer Farmer 1923, 3).

Prof. Cook hat den Wert der Bienen für die verschiedenen Obstarten geprüft und nachgewiesen, daß Zweige von Äpfeln mit Gaze bedeckt 2 %, unbedeckt 20 % Früchte ansetzten. Bedeckte Birnen setzten gar keine Frucht an, unbedeckte 50 %. Bei Kirschen, die mit Gaze bedeckt waren, 3 % Fruchtansatz, bei unbedeckten 40 %. Bei Stachelbeeren sind die Prozentsätze 9 und 27. Diese Tatsachen sagen uns: Der Bienenstock ist eine nützliche, ja sogar eine notwendige Ergänzung des Obstgartens.

In Pfirsichtreibhäusern führte man die Befruchtung meistens ohne rechten Erfolg künstlich mit einem weichen Pinsel aus. Jetzt stellt man zur Blütezeit ein Bienenvolk in das Haus, und innerhalb zwei bis drei Tagen sind sämtliche Blüten befruchtet.

In den Vanilleplantagen auf Ceylon, in den Kaffee- und Kakaoanlagen auf Quadeloupe, in den großen Obstgärten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika benützte man die Biene als Befruchtungsagent, wodurch eine bessere Qualität und eine zwei- bis dreimal größere Ernte erzielt wurde. Die genannten Produkte wurden infolge der Tätigkeit der Bienen im Handel billiger. Auch die Olive gibt, von Bienen beflogen, einen mehrfach größeren Ertrag wie sonst. Nebenbei sei bemerkt, daß der Olivenhonig zu den besten Honigarten zählt.

Die fortschrittlichen amerikanischen Obstzüchter haben die Bedeutung der Bienen für die Sicherung großer Obsternten längst erkannt. Darum mieten sie die Bienenvölker der Imker, für je ein Acre (= 40½ Ar) ein Volk, und zahlen pro Volk

Digitized by Google

5 Dollar. Der eingebrachte Honig gehört dem Imker. („Biene" 1922, 2). Ist die Obstblüte vorüber, dann wandern die Bienen in die Weißklee- und Luzernekleefelder, denn man hat gefunden, daß eine reiche Samenernte nur in der nächsten Nähe des Bienenstandes stattfindet.

Die Biene ist die größte Freundin des Landwirts. Sie vermehrt nicht nur die Quantität, sie verbessert auch die Qualität der Ernte. Jeder Bauer möge bedenken, daß diese Tierchen ihm nützlicher sind, als ein Dutzend Knechte und Mägde. Es ist ebenso nötig, diese kleinen Befruchtungsagenten auf seinem Eigentum zu halten, als es notwendig ist, seine Felder und Wiesen zu düngen.

„Bienchen, du kleine Künstlerin,
Flieg eifrig nur zur Blume hin,
Übertrag des Pollens Lebenskraft,
Der in der Blüte Wunder schafft!
Wie säh' es aus in Wald und Flur,
Wär's Bienlein nicht in der Natur!"

Über die Anfertigung mikroskopischer Präparate zum Zwecke der Untersuchung auf Bienenseuchen.

Eine kurze Anweisung für Imker.

Von Privatdozent Dr. A. Borchert, Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

Mit zwei Abbildungen.

Bei den Krankheiten der Honigbiene liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Natur der Krankheitserreger genau so wie bei dem Menschen, den Säugetieren und den Pflanzen. Die Bienenkrankheiten werden entweder durch pflanzliche oder durch tierische Mikroorganismen hervorgerufen, wobei die Parasiten pflanzlicher Natur, und zwar die Bakterien im weiteren Sinne, einen besonders breiten Raum einnehmen.

Wenn wir im folgenden von Krankheiten bakterieller Natur sprechen, so wollen wir darunter nicht allein die stäbchenförmigen, nicht Sporen bildenden Mikroorganismen, die Bakterien im engeren Sinne, verstehen, sondern den Begriff der Bakterien weiter fassen und dazu auch die Kokken, die sporenbildenden Stäbchen, die eigentlichen Bacillen, und auch die Sproßpilze, die Hefen, rechnen.

Hier seien auch noch ein paar Bemerkungen über die Vermehrung der einzelnen Bakterienarten gemacht. Die Kokken vermehren sich ebenso wie die Bakterien und die Bacillen durch Zweiteilung, der eine Einschnürung in der Mitte des betreffenden Mikroorganismus vorangeht; nach der Durchschnürung ist der Vermehrungsakt beendet. Die Bacillen unterscheiden sich von den Bakterien darin, daß sie in ihrem Körper, zumeist dann, wenn die Ernährungsbedingungen sich verschlechtern, zur Bildung von Dauerformen, der Sporen, übergehen. Diese Sporen werden je nach der Bacillenart an verschiedenen Stellen des Bacillenleibes gebildet, am Ende, in der Mitte oder im letzten Drittel u. dgl. So unterscheiden wir bei den Bakterien zwischen den Lebens- oder vegetativen Formen und den Dauerformen, welche letztere sich in der Regel durch eine große Lebensdauer und durch eine große Widerstandsfähigkeit gegen physikalische und chemische Einwirkungen auszeichnen. Die Vermehrungsweise der Hefen ist eine etwas andere. Hier teilen sich die Individuen nicht in der Mitte durch, sondern es bildet sich von der Mutterzelle aus ein kleiner Sproß, der sich erst später, nachdem er eine gewisse Größe erreicht hat, abschnürt.

Will man eine an einer Krankheit zugrunde gegangene Made oder eine erwachsene Biene untersuchen, so hat man daraus ein Präparat anzufertigen, das nach ganz bestimmten Regeln herzustellen ist. Im folgenden sei eine kurze Anleitung gegeben, wie der Imker, falls er im Besitze eines Mikroskopes ist, ein solches Präparat anzufertigen und zu untersuchen hat.

Digitized by Google

Das Untersuchungsmaterial entnimmt man entweder unmittelbar der Wabenzelle oder man überträgt es von hier in besondere Glasschalen und verschließt diese mit einem Deckel, wenn man das Material späterhin noch weiter verwenden will. Gute Dienste leisten hierfür die sog. Petrischalen, die 9 cm im Durchmesser groß sind.

Ist das Präparat noch frisch, sei es entweder eine erst vor kurzem abgestorbene Made oder etwa der Hinterleib einer erst unlängst gestorbenen Biene, so wird das Material ohne weiteres auf einer kleinen Glasplatte (Objektträger) fein verteilt, wobei man sich am besten einer steril gemachten Öse oder eines Spatels bedient. Dieses Sterilisieren geschieht dadurch, daß man die Nadel senkrecht in den nicht leuchtenden Teil einer Gasflamme hält und ausglüht. Ist das Untersuchungsmaterial jedoch schon alt und trocken geworden, so überträgt man aus einem Blockschälchen auf den Objektträger mit der

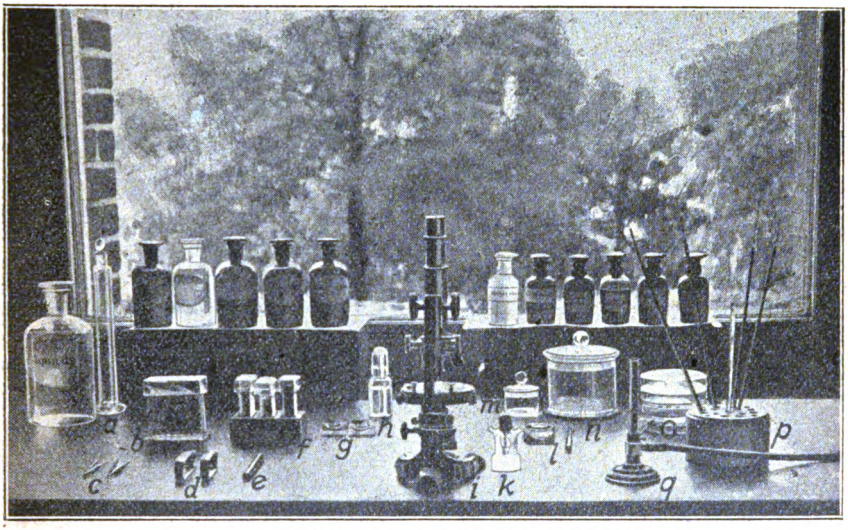


Abb. 1: Arbeitsplatz.

a) Maßzylinder; b) Farbtrog für 8 Präparate; c) 2 Pinzetten; d) 2 Cornetpinzetten; e) Fettstift zum Beschriften der Objektträger; f) 3 Tröge für Formalin, absol. Alkohol und Giemsalösung; g) 2 Blockschälchen; h) Flasche mit Benzin (zum Reinigen der Öl-Immersionslinse des Mikroskopes); i) Mikroskop mit ausgezogenem Tubus; k) Fläschchen für Cedernöl; l) Schälchen mit Wachs und Wachsspatel (zum Einranden); m) Gefäß mit Deckgläschen; n) Gefäß mit Objektträgern; o) Petrischalen; p) Bock mit Ösen- und Nadelhaltern; q) Gasbrenner.

sterilen Öse erst ein paar Tröpfchen Wasser, weicht darin das Material auf und verrührt es mit einer steril gemachten Öse zu einem feinen Brei und sterilisiert sofort hiernach wieder die Öse. Alsdann läßt man das Präparat lufttrocken werden. Nunmehr folgt die sog. Fixierung des Präparates. Das Fixieren hat den Zweck, das Untersuchungsmaterial fest auf der Objektträgeroberfläche zu befestigen, damit es bei der nachfolgenden Färbung nicht fortgespült wird. Durch die Fixierung werden die Mikroorganismen, aber wohl kaum die Sporen, abgetötet und ebenso wie die Gewebsteile in ihrer Form erhalten, wenngleich sie von ihrer natürlichen Größe auch etwas einbüßen. Von den vielen Fixierungsmethoden seien hier nur zwei erwähnt: die Anwendung der Hitze und die Anwendung eines chemischen Fixierungsmittels, des Formalins. Bei Serien- und Massenuntersuchungen und überall da, wo es nicht darauf ankommt, die Formen zu studieren, die sich im mikroskopischen Gesichtsfeld bieten, sondern wo nur das Ziel verfolgt wird, die Gegenwart ganz bestimmter Mikroorganismen zu sichern, etwa die Faulbrutsporen oder die Nosemasporen, da genügt die Fixierung durch Hitze. Es geschieht dies dadurch, daß man das lufttrocken gewordene Präparat in

Digitized by Google

eine Cornetpinzette klemmt, wobei deren Knauf und die Präparatenseite des Objektträgers nach oben gerichtet sind, und so der Objektträger dreimal langsam durch den nichtleuchtenden Teil einer Gasflamme zieht unter Beschreibung eines Kreises von ungefähr 30 cm Durchmesser während je zweier Sekunden. Kommt es jedoch auf Anfertigung feinerer Präparate an, so stellt man den Objektträger auf 5 bis 10 bis 20 Minuten in eine 10- bis 40-prozentige Formalinlösung, spült alsdann das Formalin mit absolutem Alkohol gründlich ab und läßt das Präparat lufttrocken werden, um alsdann die Färbung vorzunehmen.

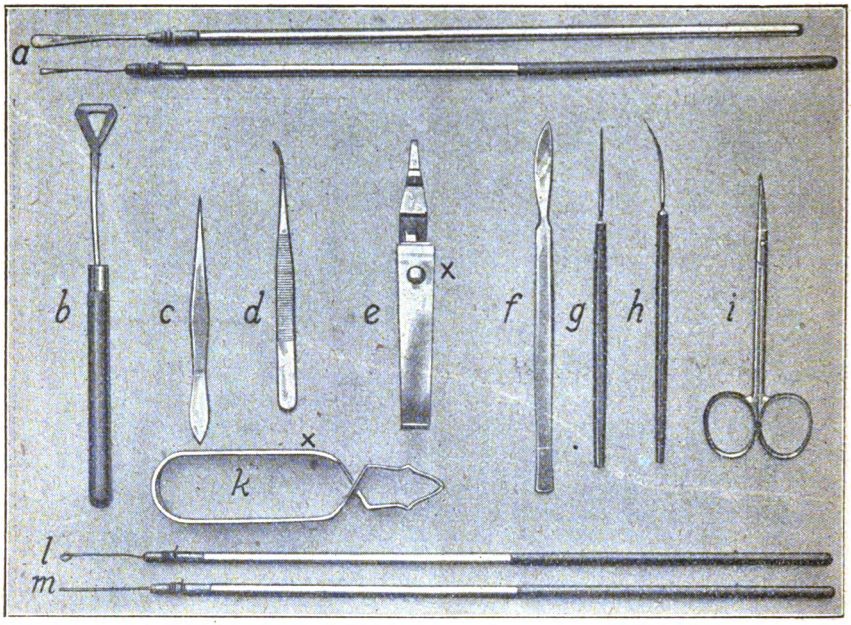


Abb. 2: Instrumente.

a) 2 Halter für Spatel; b) Wachsspatel zum Einranden; c) und d) gerade und gebogene Pinzette; e) Cornetpinzette von oben (mit dem Knauf ×); f) Skalzell; g) und h) gerade und gebogene Nadel zum Präparieren; i) Schere; k) Cornetpinzette von der Seite (Knauf × oben); l) Halter mit Öse; m) Halter mit Nadel.

Als Farblösungen werden mit Vorteil die üblichen basischen Anilinfarbstoffe gebraucht, wie Gentianaviolett, Methylenblau und Fuchsin. Das Gentianaviolett hat den Vorteil, schnell und kräftig zu färben, das Methylenblau färbt zwar langsamer aber feiner, in der Mitte etwa steht das Fuchsin. Man stellt die für die Untersuchungen notwendigen Farbverdünnungen in der Weise her, daß man in einen mit Wasser gefüllten Farbtrog soviel von der konzentrierten (alkoholischen) Farblösung gibt, daß die Verdünnung noch gerade gut durchsichtig bleibt. Die Färbedauer währt je nach dem Material 2—5—10 Minuten. Für noch feinere Präparate empfiehlt es sich, die Giemsa-Romanowsky-Farblösung anzuwenden. Man verwendet diese Farblösung, indem man zu je 1 ccm destilliertem Wasser einen Tropfen der Farblösung gibt, und diese Verdünnung 2—24 Stunden auf die Präparate einwirken läßt. Statt der käuflichen Giemsa-Romanowsky-Lösung kann man mit ebenso gutem Erfolge folgendes Farbgemisch anwenden: Azur I (1 : 1200) 3,0 ccm, Azur II (1 : 1200) 3,0 ccm und Eosin B A extra Höchst (5,0 ccm einer einprozentigen Lösung zu 1000 Aqua dest.) 15,0—20,0 ccm.

Nach der Färbung werden die Präparate mit Wasser abgespült, leicht mit Fließpapier abgetupft und dann an der Luft vollends getrocknet. Alsdann bringt man ein Tröpfchen Zedernöl auf die Schichtseite des Präparates, legt ein Deck-

Digitized by Google

gläschen auf und versieht auch dieses mit einem Tröpfchen Zedernöl, um alsdann das Präparat unter dem Mikroskop mit der Ölimmersion zu betrachten. Das Zwischenschalten des Deckgläschens kann unter Umständen unterbleiben.

Bei der Untersuchung von Bienenmaden auf Faulbrut, sei es die gutartige, sei es die bösartige Faulbrut, ist anzuraten, die Giemsa-Romanowsky-Färbung oder statt dessen das Azur I—II-Eosin-Gemisch anzuwenden, wobei jedoch darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Farbverdünnung jedesmal frisch herzustellen ist. Die Einwirkung der Farbe dauere entweder zwei Stunden bei 37° im Brutschrank oder 18—24 Stunden bei Zimmertemperatur. Die vegetativen Formen der Bacillen erscheinen blau, die Bacillensporen rötlich und die Geißelverbände des Bacillus larvae leuchten rot. Auch mit Hilfe einer dünnen alkoholischen Fuchsinlösung gelingt es mitunter, die Geißelverbände des Bacillus larvae sichtbar zu machen.

Die Verwendung von Gentianaviolett- oder Methylenblaulösung zur Diagnose der Faulbrut ist nicht zu empfehlen, weil die kleinen Sporen des Bacillus larvae und auch die des Bacillus alvei sich aus den Gewebsmassen nicht so deutlich hervorheben, wie es mit Hilfe der Giemsalösung geschieht.

Auch die Rossische Geißelfärbmethode führt zu ebenfalls sehr befriedigenden Ergebnissen. Als Farblösung dient eine Tanninlösung (40,0 gr Acid. tannic. und 900,0 Aqu. dest.) zu der 50,0 Acid. carbolic. liquefact. und 2,5 g des in 100,0 ccm Alkohol absol. gelösten Farbstoffes gefügt werden; als Farbstoff können Fuchsin, und zwar sowohl das salzsaure als auch das essigsaure Salz oder auch Kristallviolett dienen. Zu einem Teil dieser Stammlösung wird unter ständigem Schütteln tropfenweise so lange von einer 1 prozentigen Kalilaugelösung hinzugegeben, bis an der Wandung des Gefäßes ein deutlich sichtbarer, feinflockiger Niederschlag zu erkennen ist; diese Mischung wird mehrmals bis zur Klarheit filtriert, dann auf die nicht fixierten, aber lufttrocken gewordenen Madenausstriche geträufelt und solange auf diesen belassen, bis ein schillerndes Häutchen auf der Oberfläche entstanden ist.

Hat man Massenuntersuchungen von Bienen auf Nosemakrankheit vorzunehmen, so kommt es lediglich darauf an, die Sporen von Nosema apis im Darmkanal der Bienen zu ermitteln. Zu diesem Zweck bedient man sich in der Regel mit bestem Erfolge einer der oben genannten Anilinfarbstoffe. Die Sporen von Nosema apis werden dadurch nur unmerklich, meistens aber überhaupt nicht gefärbt, sondern heben sich als große ovale Gebilde im Gesichtsfelde ab. Unter Einwirkung der Giemsalösung färbt sich der in der Spore liegende junge Parasit, der Amoeboidkeim; er kennzeichnet sich als ein unregelmäßig gestaltetes Gebilde in der leicht bläulich angefärbten Spore.

Über die Exenteration des Bienendarmes zum Zwecke der Untersuchung auf Nosema apis seien folgende Angaben gemacht. Man präpariert den Darmapparat einer Biene, indem man — am besten mit einer gebogenen Pinzette — das auf die Rückseite gelegte Tier am Brustteil festhält, dann den Kopf und die Beine abtrennt und mit einer spitzen geraden Pinzette das letzte Bauchsegment der Biene zunächst durch vorsichtiges Hin- und Herbewegen, schließlich durch leichten Zug von dem übrigen Hinterleib abtrennt. Auf diese Weise zieht man nacheinander die Kotblase, den Dünndarm und den Mitteldarm heraus; an der Übergangsstelle zur Honigblase, die man für die Untersuchung sowieso nicht braucht, reißt der Darmkanal dann zumeist ab. Nunmehr hat man die Wahl, entweder den Mitteldarm oder die Kotblase zu untersuchen.

Will man eine an einer Pilzkrankheit, sei es die Aspergillusmykose oder sei es die Pericystismykose, zugrunde gegangene Biene oder Bienenmade untersuchen, so bringt man aus einer Tropfflasche auf den Objektträger zuerst einen Tropfen eines sog. Pilzwassers, faßt das zu untersuchende Material, die sog. Mumie, mit einer gebogenen Pinzette und schabt mit einem harten Spatel etwas von der Oberfläche des verpilzten Tieres in das Wasser und bedeckt das Material mit einem Deckgläschen. Als Pilzwasser eignet sich gut eine Flüssigkeit, die aus 25,0 ccm absolutem Alkohol, 25,0 ccm Salmiakgeist, 15,0 ccm Glycerin und 35,0 ccm destilliertem Wasser besteht. Das Material untersucht man entweder mit dem Trockensystem des Mikroskopes oder mit Hilfe der Ölimmersion. Will man das Präparat zu einem Dauerpräparat machen, so umrandet man das Deckgläschen mit Hilfe eines Deckglasspatels mit Wachs oder Deckglaskitt.

Digitized by Google

Für die Untersuchung einer Biene auf Milbenseuche ist es nötig, das erste Tracheenpaar hinter den Vorderbeinen freizupräparieren. Die Präparation erfolgt in einer zur Hälfte mit Wasser gefüllten Petrischale. Man faßt die Biene am Brustkorb mit der gebogenen Pinzette, legt sie auf den Rücken, schneidet mit einem scharfen Messer unter Wasser der Biene erst den Kopf und die Vorderbeine samt ihrer Ansatzstelle am Brustkorb ab und trennt dann durch einen Querschnitt eine feine, etwa einen halben Millimeter dicke Scheibe vom Bruststück ab, die mit Flügelmuskulatur gefüllt ist, und in der die beiden Tracheenstämme liegen. Diese Brustkorbscheibe überträgt man mit dem Spatel auf einen Objektträger, versieht sie mit einem Tropfen Milchsäure und präpariert nunmehr mit Hilfe zweier Nadeln unter dem Mikroskop mit ganz schwacher Vergrößerung die Tracheen heraus, um diese alsdann auf die Gegenwart von Milben oder Milbenkot oder Eier und Larven von Acarapis woodi unter einer stärkeren Vergrößerung (Trockensystem) zu untersuchen.

Aus dem fernen Westen.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus (Wien), zurzeit Milwaukee Wisconsin U. S. A.

I.

Es ist jetzt volle dreißig Jahre her, als ich bei einem Kurse an der Imkerschule in Eberbach weilte und damals über Ersuchen meines lieben Freundes Roth die Rundschau für die „Biene" schreiben mußte, da er wegen Überbürdung an Arbeit nicht dazu kam. Das war mein erstes Auftreten in dem Organ der badischen Imker, mit welchem mich so vielfache Freundschaftsbande umschlingen.

Nun hat mich ein Geschick über den Ozean verschlagen, und in Wehmut gedenke ich der Zeit der letzten dreißig Jahre, wo mich oft der Weg ins schöne Badnerland geführt, um Graebener, Huber, Rietsche oder Roth einen Besuch abzustatten. Welch' schöne Stunden habe ich aber auch nicht auf den Wanderversammlungen deutscher Bienenwirte in Gesellschaft meiner Freunde u. a. auch des Herrn Pfarrer Schweizer verlebt? Vorbei! Viele meiner früheren Freunde deckt heute der kühle Rasen; sie sind jenen Weg gegangen, der uns allen bevorsteht.

Ein Auftrag meiner Regierung hat mir den Eintritt in die Union ermöglicht, und ich habe bisher die Gelegenheit benützt, um durch praktische Betätigung und Studium einen Einblick in die amerikanischen Bienenzuchtverhältnisse zu gewinnen, und dies ist mir, wie ich glaube, bisher recht gut gelungen, wenngleich ich noch nicht einen meiner Lieblingswünsche, auch nach Florida und Kalifornien zu kommen, der Erfüllung zuführen konnte. Aber ich kenne nun die Bienenzucht im amerikanischen Nord- und Mittelwesten und kann sagen, daß ich im großen und ganzen sehr davon befriedigt bin. Sind wir auch in der Organisation und in dem tieferen Wissen, in der bienenwirtschaftlichen Forschung, den Amerikanern weit überlegen, so sind sie anderseits aber ganz ausgezeichnete Praktiker, von denen wir in mancher Beziehung viel lernen können. Und da ist es zunächst die Frage der Bienenwohnung, welche hier im Lande eine gute Lösung gefunden hat, indem man nur ein System der Wohnung kennt und damit die Herstellung billiger und gut gearbeiteter Bienenwohnungen ermöglicht. Hier hat der Bienenwohnungenerzeuger nicht gleich einige Dutzend verschiedener Systeme zu erzeugen, sondern sein ganzer Betrieb ist auf die Erzeugung einer einzigen Stockform eingerichtet.

Die etwaigen Veränderungen, es sind nur ganz kleine, welche der hier allgemein im Gebrauche befindliche Langstrothstock im Laufe der achtzig Jahre seiner Existenz erfahren hat, sind ganz unwesentlich und betreffen nur Vereinfachungen. Die Aufstellung der Stöcke erfolgt ausschließlich im Freien, ein geschlossenes Bienenhaus ist hier völlig unbekannt. Wir können uns in der Heimat eine derartige Raumverschwendung nicht leisten, weil wir ja unseren kleinen Hausgarten noch zu anderen Zwecken verwenden müssen. Er muß uns Gemüse und Obst liefern, auch den Blumen ist ein Plätzchen reserviert, so daß oft gerade noch ein Raum für das Bienenhaus frei ist. Wir können in unseren Bienenhäusern die Stöcke eng nebeneinander aufstellen und mehrere Reihen derselben übereinander anbringen, also den geringen Raum, der uns oft nur für diese Zwecke zur Verfügung steht, auf das Allerbeste ausnützen. Und dieser schwerwiegende

Digitized by Google

Umstand allein schon läßt uns eine genaue Nachahmung des amerikanischen Bienenzuchtbetriebs als ausgeschlossen erscheinen. Der Amerikaner stellt seine Stöcke einzeln im Freien, aber zumeist paarweise nebeneinander auf. Die Vergrößerung derselben erfolgt durch Aufsätze, deren Zahl durch die Güte der Tracht unter Umständen eine sehr große sein kann. Daher ist die Freiaufstellung der Stöcke hier zu einer Notwendigkeit geworden. Man kann viel leichter an einem Stocke mit einer Anzahl honigschwerer Aufsätze arbeiten, wenn sich der Brutraum dicht am Boden befindet und die Honigräume über demselben Platz finden. Dann gelangen auch die Vorteile der Oberbehandlung bei der Freiaufstellung der Stöcke zur vollen Geltung. Rasche Arbeitsausführung muß dem Imker möglich sein, sonst würde er nicht mit vielen Völkern arbeiten können. Auch hier in Amerika gibt es gute und schlechte Bienengegenden.

Als bestes Honigland wird Kalifornien gerühmt, doch kann es, wie dies im Jahre 1923 der Fall war, auch dort völlige Mißernten geben. Im Mittelwesten und im Nordwesten aber kann man schon mit einer halbwegs guten Ernte, die den Betrieb der Imkerei lohnt, alle Jahre mit einer ziemlichen Sicherheit rechnen. Vor allem aber deswegen, weil die eigentliche Haupttracht sehr spät einsetzt. Sie beginnt am 20. Juli etwa und endet Mitte August. Man kann dieselbe mit der ganzen Volksvermehrung ausnützen, und bei der langen Trachtdauer ist ein völliges Versagen der Tracht nahezu ausgeschlossen, schon aus dem Grunde, weil die Sommerwitterung hier eine sehr konstante ist, wie sie eben das rein kontinentale Klima mit sich bringt. Wir haben hier viele Sommertage bei völliger Windstille. Landregen, wie wir selbe daheim oft von mehrtägiger Dauer haben, gibt es hier sehr selten. Höchstens daß es einmal im Frühjahr einen Tag über regnet. Dafür aber haben wir ziemlich häufig Gewitter und dadurch eine ziemliche Luftfeuchtigkeit, was ja bekanntlich das Honigen der Pflanzen außerordentlich begünstigt. Die späteinsetzende Haupttracht einerseits und die lange Dauer derselben, die Ausnützung derselben mit der durch die Schwärme vermehrten Volkszahl und das zumeist günstige Trachtwetter lassen es auch zu, daß mancherorts, wo die Trachtverhältnisse besonders günstig sind, reiche Honigernten gemacht werden, die man in der Heimat zu den amerikanischen Märchen zu rechnen geneigt ist.

Die langanhaltenden Trachten machen aber auch die Gewinnung von Wabenhonig möglich, der in Amerika gesucht und gut bezahlt wird. Aber um eine reiche Ernte von diesem machen zu können, müssen auch die mit der Erzeugung desselben betrauten Völker entsprechend stark sein. Um nun besonders starke Völker hervorzubringen, werden die verschiedensten Mittel dazu in Anwendung gebracht. Die kleinen, niederen Wabenhonigaufsätze sind mit dem Brutraum der Völker in direkter Verbindung und nicht, wie dies bei den Stöcken zur Schleuderhoniggewinnung der Fall ist, durch ein Absperrgitter von demselben getrennt. Ein Wabenhonigaufsatz umfaßt 28 kleine Kästchen, welche mit papierdünnen Kunstwaben aus weißem Wachse ausgefüllt sind. Sie sind in Tragrahmen eingestellt und durch Holzschiede von einander getrennt. Zwei oder drei der mittleren Kästchen werden mit vollem Bau, vom Vorjahre herrührend, ausgestattet. Die Bienen beziehen dann den Aufsatz viel lieber. Hat nun eines der Völker, welche nebeneinander stehen, einen solchen Wabenhonigaufsatz erhalten und bereits mit der Arbeit in demselben begonnen, so stellt man zur Zeit des besten Bienenfluges das andere Volk, welches nur Aufsätze zur Schleuderhoniggewinnung besitzt, auf einen entfernten Platz, so daß das für die Wabenhonigerzeugung bestimmte Volk dessen sämtliche Flugbienen erhält und dadurch außerordentlich stark wird. Oder aber man pflegt bis zum 20. Juni, wenn die gute Tracht mit dem Aufblühen des Weißklees einsetzt, jedem starken Stock des Standes einen Aufsatz ohne Anwendung eines Absperrgitters zu geben, so daß der Brutraum auf die doppelte Größe gebracht wird. Mit dem Einsetzen der Haupttracht aber werden die Völker wieder auf zehn Rahmen, den ursprünglichen Brutraum, zusammengedrängt und der sich ergebende Überschuß an Brutwaben den stärksten Völkern in Aufsätzen über dem Absperrgitter gegeben. Man nimmt aber nur ganz verdeckelte und dem Ausschlüpfen nahe Brut für die Beschickung dieser Brutaufsätze, und alle zweiten Tage fegt man nun die mittlerweile ausgeschlüpften jungen Bienen direkt vor die Fluglöcher derjenigen Völker, welche Wabenhonig erzeugen sollen. Auf diese Weise kann man außerordentlich starke Völker bilden, welche aber dann auch ihrer Aufgabe gerecht werden können.

Digitized by Google

Bei der Wabenhonigerzeugung kommt es darauf an, daß alle die kleinen Kästchen eine schöne und volle Verdeckelung aufweisen. Nur vollverdeckelte Kästchen erzielen die höchsten Preise. Es ist daher bei der Erweiterung der Stöcke darauf besondere Rücksicht zu nehmen. Arbeitet man auf Schleuderhonig hin, so kann man zwischen einem gefüllten Aufsatz und dem Brutraum ohne weiteres einen mit leeren Waben versehenen Aufsatz schieben. Keineswegs aber darf man so bei einem Volke verfahren, welches uns Wabenhonig liefern soll. Hier stellt man bei der notwendigen Raumgabe den neuen mit Kunstwaben versehenen Aufsatz oberhalb des bereits gefüllten ein. Erst dann, wenn man sich überzeugt hat, daß alle kleinen Waben des ersten Aufsatzes vollverdeckelt sind, kann dieser obenauf gestellt werden und der neue Aufsatz zwischen. Es erfordert also eine besondere Geschicklichkeit des Imkers, um eine Ernte an gutem, das heißt fehlerfreiem Wabenhonig zu machen. Die Erzeugung von Wabenhonig bei den Verhältnissen, wie wir sie im allgemeinen in Deutschland und Österreich haben, dürfte kaum rentieren. Unsere Trachten sind im allgemeinen zu kurz und auch zu früh, um im Hinblick auf die Kosten und Mühe die Erträglichkeit eines derartigen Betriebes zu sichern. Muß ja auch der Amerikaner verschiedene Kunstgriffe anwenden, um zum vorgesteckten Ziele zu gelangen. Ein ausgebautes und vollverdeckeltes Honigkästchen wiegt aber kaum ein Pfund. Im Detailverkaufe wird es mit 30—35 Cents abgegeben. Im Großverkaufe etwa mit 25 Cents. Ein Umstand ist aber dabei noch zu berücksichtigen, nämlich daß man bei der Erzeugung von Schleuderhonig, abgesehen von der ganz bedeutenden Arbeitsersparnis, quantitativ bedeutend höhere Ernten erzielt. Die amerikanischen Lehrbücher sprechen von 50 Prozent Mehrertrag bei der Schleuderhonigerzeugung gegenüber der Wabenhonigerzeugung. Meines Erachtens aber ist dies etwas zu hoch gegriffen.

Wabenhonig ist für den Kaufmann in Amerika, aber auch bei uns daheim eine Zierde für dessen Auslagfenster. Wenn eine Reihe schön aufgemachter Honiggläser, durch eine Reihe schöner kleiner Honigwaben ergänzt, in einem Schaufenster zu sehen ist, so ist dies ein ganz mächtiger Anreiz für die Honigkäufer. Ich habe bei guter Tracht aus der Akazie, Esparsette, oder im Herbste vom Busperkraut, das in regenreichen Sommern bei uns im Marchfelde bei Wien im August uns oft bis in den Oktober hinein große Mengen feinen hellen Honigs zu liefern imstande ist, Wabenhonig aus meinen Berlepschbeuten immer in der Weise gewonnen, daß ich im Honigraum, der neben dem Spundloche noch einen schmalen Schlitz an der Stirnwande der Stöcke hatte, die ersten Rahmen — ich verwendete dazu neue Rähmchen — mit Jungfernwabenvorbau versah. Da gab es dann schönen Wabenhonig, der willige Käufer zu hohen Preisen fand. Die amerikanische Methode der Wabenhonigerzeugung ist eben für die hiesigen Verhältnisse berechnet und dürfte sich daheim nur in ganz guten Trachtgegenden zur Anwendung empfehlen.

Schluß folgt.

Rundschau

Einfachheit das Merkmal der Meisterschaft. Förster v. Holick schreibt im „Deutschen Imker": Der Lernende ist immer dankbar; er nimmt alles gläubig an, was der Meister ihm vormacht und ihn lehrt. Je eifriger er ist, desto mehr klaubt er sich zusammen. Er dünkt sich dann ob seines vollen Kopfes wunder wie gelehrt, da die Vielheit des Erworbenen sich noch nicht geordnet und um wenige Punkte kristallisiert hat. Aber während er noch immer aufnimmt — und aufnehmen soll er ja sein ganzes Leben, damit er nicht verknöchert — regt sich bei ihm die Urteilskraft und treibt ihn zum Sichten und Ordnen. Sehr vieles wird als unverwendbar über Bord geworfen, und je mehr Urteilskraft er hat, desto mehr kommt er zu dem Bewußtsein, daß nur weniges, ihm, seinen Immen, seiner Gegend und seiner Tracht gemäß ist. Das wendet er an und bildet es weiter aus, und endlich kommt er zu der Geradlinigkeit, Sicherheit und Einfachheit, die das Kennzeichen der Meisterschaft ist. Alles Zusammengesetzte, Verwickelte, Gekünstelte, Krause und Wirre, findet nur bei dem Lernenden Anklang, nur der greift nach der künstlichen Beute, der künstlichen Betriebsweise, nach vielem und künstlichem Gerät, nur der versucht und mischt alle

Digitized by Google

Rassen, muß haben, was von weit her ist, irrelichtert in den Theorien umher, verachtet wohl gar die Meister als Stillgestandene und Zurückgebliebene und führt das große Wort. Wohl ihm, wenn die Erfahrenen und Gereiften sich darob nicht in sich selbst zurückziehen, sondern ihn mit gutem Humor ertragen und allmählich in ihre Wege leiten. „Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet, es gibt zuletzt doch einen Wein."

Das A und O aller züchterischen Bestrebungen in der Bienenzucht ist die Heranzucht von Königinnen aus starken, gesunden und leistungsfähigen Völkern und ihre Paarung mit hochwertigen Drohnen. An der Notwendigkeit und Erfüllbarkeit dieser Forderungen ist heute nicht mehr zu zweifeln. Allein Dr. Zander gesteht ganz offen, daß das Ergebnis fast 20jähriger mühevoller Tätigkeit durchaus nicht der von ihm und anderen aufgewendeten Mühe entspreche. Das ist eben — wie er in der „Bayerischen Biene" ausführt — die üble Seite an der Bienenzucht, daß alles Streben der wenigen tüchtigen Imker durch die Nachlässigkeit der Nachbarn in Frage gestellt wird. Während auf anderen Gebieten die Zucht hochwertiger Haustiere für den Besitzer von dauerndem Vorteil ist, weil er sich die guten Eigenschaften seiner Pfleglinge durch unbedingt sicher nachprüfbare Paarung erhalten kann, hat es für den Bienenzüchter wenig Wert, erlesene Königinnen auf den Stand zu bringen. Sobald dieselben verbraucht sind, und bei stiller Umweiselung oder zur Schwarmzeit durch junge Nachkommen ersetzt werden, stehen bei der in der freien Luft erfolgenden Paarung und bei dem weiten Flugkreise der Drohnen unerwünschten Kreuzungen mit minderwertigen Drohnen Tür und Tor offen, wenn man die Paarung nicht auf einer Belegstelle sich abspielen lassen kann. Das ist aber heute nur den wenigsten Imkern möglich. Wer unvoreingenommen an diese Tatsache herantritt, merkt gar bald, daß der Grund einzig und allein darin liegt, daß die große Masse der Bienenzüchter für diese neuzeitlichen, unbedingt richtigen Bestrebungen überhaupt noch nicht reif ist. Die Unkenntnis selbst der einfachsten Erscheinungen im Bienenleben schreit gen Himmel. Was auf vielen Ständen von Bienenbehandlung zu sehen ist, ist keine Bienenpflege, sondern eine regelrechte Tierquälerei, die meines Erachtens unter Strafe gestellt werden sollte. Wollen wir in der Bienenzucht weiter kommen, dann müssen wir das Schwergewicht unserer Tätigkeit auf die Elementarbildung der Imker legen; es hat gar keinen Zweck, Königinzucht zu treiben und Belegstellen einzurichten, wenn die Leute nicht einmal imstande sind, ein Bienenvolk richtig zu pflegen. — —

Vorsicht bei Behandlung krankheitsverdächtiger Völker. Grundbedingung ist bei allen Krankheiten, daß man sich über ihren Erreger, über ihren Sitz und ihre Ausbreitungsmöglichkeit Kenntnis verschafft, dann erst kann man daran gehen, Heilmittel zu versuchen. Ganz mittelalterlich mutet es an, wenn als Heilmittel gegen Faulbrut ein Räucherverfahren mit Karbolsäure und Holzteer bei möglichst häufiger und gründlicher Durchlüftung der kranken Stöcke empfohlen wird. Die Räucherung schadet den Sporen des Krankheitserregers nichts, höchstens den Bienen und dem Honig (was freilich Dr. Zander beabredet), anderseits sorgt der Züchter durch das häufige und gründliche Lüften der Beuten gründlichst dafür, daß die Sporen ja recht verbreitet werden. Dr. Pointer weist im Wiener „Bienenvater" darauf hin, daß zur Feststellung der Nosemaseuche angeraten wird, einer krankheitsverdächtigen Biene den Darm herauszuziehen. Ist derselbe weißlich gefärbt, dann liegt Nosema vor, ist er dagegen bräunlich oder gelb, dann ist die Biene gesund. Es ist wohl richtig, daß der Darm sehr schwer verseuchter Bienen eine weiße Farbe zeigt, wenn aber noch nicht schwere Verseuchung vorliegt, läßt er noch immer den Inhalt durchscheinen und zeigt mehr oder weniger die Farbe des in ihm enthaltenen Pollens. Aber welcher von den Imkern, der dieses Erkennungszeichen der Nosema anwendet, ist so gewissenhaft und verbrennt den herausgezogenen Darm und wäscht sich außerdem gründlichst die Hände, so daß alle auf den Fingern hängengebliebenen Keime vernichtet werden? Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich annehme, daß die meisten Imker mit der größten Gemütsruhe ein weiteres Volk öffnen, ohne sich gereinigt zu haben. Der Darm war ja gelb, die Biene gesund, und ihr Einfältigen habt ein Volk . . . dem Untergang geweiht.

Krankheiten und Schmarotzer, unter denen die Bienen unserer Tage so schwer zu leiden haben, während man in früheren Jahr-

Digitized by Google

hunderten wenig von ihnen hörte, sind gewiß keine neue Erscheinung. Alle einzelnen Krankheiten, welche die heutige Wissenschaft kennen und bekämpfen gelehrt hat, waren früher ebenso vorhanden. Dem Übelstande suchte man durch allerlei Quacksalbereien und abergläubische Sachen zu begegnen, und das war alles. Heute geht man aber allen diesen Erscheinungen mit dem Rüstzeug der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik zu Leibe, erkennt die Zusammenhänge, gibt den Seuchen Namen und kommt so scheinbar auch bei den Bienen zu neuen Krankheiten, die in Wirklichkeit aber durchaus nichts Neues sind. Wohl aber mögen — wie der „Posener Bienenwirt" erwähnt — Krankheiten in der Gegenwart da und dort in erhöhtem Maße auftreten, nicht zuletzt infolge neuzeitlicher Errungenschaften in der Bienenzucht. Die Beweglichmachung des Wabenbaues im Bienenstock mit Schlitten und ähnlichem Kram, die Oberbehandlung mit ihren Verlusten an Wärme, nicht nur bei Eingriffen, sondern gar oft durch ständige Zugluft infolge dieser Eingriffe, der unvernünftige Gebrauch des Zuckers als Ersatzfutter, all' diese Dinge begünstigen das Überhandnehmen von Krankheitskeimen und Schmarotzern, gegen die die Natur der Bienen dann nicht mehr widerstandsfähig genug ist.

Nosemabekämpfung durch Glaubersalz wird in der „Tiroler Bztg." warm empfohlen. Im Frühjahr wurde ungefähr drei Wochen hindurch einigemale in der Woche Zuckerwasser mit Glaubersalz und gleichen Teilen Kochsalz gefüttert und zwar kam ein großer Eßlöffel voll Glaubersalz und ebensoviel Kochsalz auf vier Liter Zuckerwasser (1 : 1), das ist ungefähr 1% Salz. Eine solche Lösung wirke tötend auf die Nosemazellen und schade den Bienen nicht im geringsten. Der Einsender behauptet, er habe heuer kein einziges nosemaverdächtiges Volk mehr auf dem Stande, während im vorigen Jahr die Hälfte seiner Völker nosemakrank war. Im Herbst soll nur bei Flugwetter und vor der Hauptauffütterung das Mittel angewendet werden.

Im „Bienenmütterchen" wird geraten, die alten Waben einmal im Jahre vor dem Einhängen vollständig keimfrei zu machen mit einer Flüssigkeit, die in der Drogerie unter dem Namen Formaldehyd zu haben ist. Werden die Waben eine Stunde lang in die vierzigfach verdünnte Formaldehyd-Lösung getaucht, so sollen sie vollständig keimfrei sein. Es braucht nichts weiter als sie ordentlich auszuschwenken und sie dann im Schatten vollständig trocknen zu lassen. Das Formaldehyd verdunstet vollkommen. Du nimmst also, lieber Imker, einen Waschzuber, kaufst dir einen Liter Formaldehyd, füllst den Zuber mit 40 Liter reinem Wasser, schüttest das Liter F. hinein und rührst um. Dann tauchst du deine alten Waben, soviel auf einmal im Zuber Platz haben und von der Flüssigkeit bedeckt werden, hinein und beschwerst sie mit einem Brett und Stein, wie du es beim Kraut machst. Besorge das im Freien, denn Formaldehyd-Dämpfe sind sehr ätzend. Nach einer Stunde werden die Waben mit der Hand gut ausgeschleudert, dann getrocknet, worauf in dieselbe Flüssigkeit neue Waben kommen, bis alle entkeimt sind. Du kannst ruhig in dieselbe Flüssigkeit hundert Waben legen. Formaldehyd ist für einzellige Lebewesen, wie es die Nosematierchen sind, das größte Gift. Aber auch die meisten Bakterien sterben daran. Es bringt ihr Zelleneiweiß sofort zum Gerinnen. —

Von der amerikanischen Bienenzucht berichten Regierungsrat Alfonsus und Baldensberger aus eigener Anschauung in der „Preußischen Bztg." und im Wiener „Bienenvater". Die nachfolgenden Notizen dürften unsere Leser interessieren. Allgemein wird angenommen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika etwa 800 000 Bienenzüchter besitzen, die jährlich vier Millionen Zentner Honig erzeugen. Es gibt Hunderte von Großbienenzüchtern, die oft mehrere tausend Völker halten. Amerikas größter Züchter im Staate Georgia besitzt 13000 Völker. Die Bienen werden fast ausnahmslos im Keller überwintert. Anfangs oder Mitte April stellt man sie ins Freie. Jeder Stock hat sein eigenes Dach. Die Frühjahrsdurchsicht erfolgt erst Ende April oder anfangs Mai auf Grund der Erfahrung, daß eine zu frühe Vornahme dieser Arbeit den Verlust von Königinnen durch das feindliche Anfallen der Mütter von Seiten der Bienen bringt. Jede Zelle, die eingefallen ist oder ein kleines Loch aufweist, wird geöffnet und untersucht, um etwa auftretende Faulbrut gleich zu erkennen und zu bekämpfen. Ein faulbrütiges Volk wird auf einen Tag im Schwarmzustand in den Keller gestellt und dann in eine andere Beute auf Kunstwaben gesetzt. Die Wohnung flammt man ab und verbrannte früher den Wabenbau, während

Digitized by Google

man neuerdings die Waben in Formalinspiritus desinfiziert und dadurch von allen Krankheitskeimen befreit. Obstbauern zahlen für vorübergehende Aufstellung von Bienenvölkern in den Obstpflanzungen während der Blütezeit Beträge bis zu sechs Dollar je Stock. „Gleanings" kennt einen Obstbauern, der auf solche Weise voriges Jahr 300 Bienenstöcke mietete. Dazu bemerkt Dr. Zaiß: Fünfundzwanzig Mark Reingewinn und den Honig obendrein, damit wäre bei uns mancher Imker zufrieden. Wenn nun dem amerikanischen Obstbauern, der doch reiner Geschäftsmann ist, die Anwesenheit eines jeden Bienenstockes während einiger Tage im Mai fünfundzwanzig Mark wert ist, was ist dann ein Bienenstock und was ist die Gesamtheit der Bienenstöcke für die allgemeine Volkswirtschaft wert?

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

Gau Konstanz. Ein Marsch durchs Bienenjahr 1925. Das arme Honigjahr 1924 mit seinen vielen Regentagen hat der Bienenzucht schwere Wunden geschlagen, die sich erst im Frühling 1925 vollauf zeigten. Mager waren die Völker in den Winter gebracht, vielfach nur auf Zuckerlösung gesetzt. Dann kämpfte der harte Winter mit dem Frühling bis anfangs Mai, wo das Thermometer morgens auf Null stand. Wir kennen Bienenstände, auf denen 12 und mehr Völker den Hungertod starben. Die Unterlassungssünden der nachlässigen Imker lassen sich nicht so schnell gut machen. Wie kann man auch, so man noch ein Herz für seine Immen hat, dieselben verhungern lassen? Welche Freude erlebten sorgende Imker beim Beginn der Haupttracht! Wenn auch das Blütenmeer der Bäume fehlte, so honigten die Blumen der Wiesen und vor allem auch die abgeholzten Waldschläge mit ihrem Blütenflor, wie auch Eichen und Buchen recht befriedigend. Wir da oben können nicht mit Ernten rechnen, wie die Zeidler im Weißtannenwald; aber heuer sind wir doch zufrieden, zumal Ende Juli prächtige Ohmdtracht köstliches Winterfutter brachte. Da waren es vornehmlich Wiesenkolbendistel, Bärenklau und Schierling, die jenen tiefsüßen, aromatischen grünlichschimmernden Honig brachten, der als Winterfutter wie geschaffen ist und als Beigabe nur eine kleine Menge Zucker erforderte.

Der Honigabsatz war recht befriedigend und freuen wir uns, wenn bald die deutsche Einheitsetikette in unsere Hände kommt, daß wir allerorts Geschäfte finden werden, die unter dieser geschützten Etikette am Einheitsglas, das vom Landesverein durch die Gauleitungen an die Verkäufer gelangt, die Konkurrenz gegen billige Schundware aufnehmen können. Eine Honigkontrolle, wie sie in der nahen Schweiz längst eingeführt ist, müssen auch wir erstreben. — Die Ergebnisse der Belegstellen mit 75% Befruchtungen sind recht befriedigend. Gute Tracht bringt vollwertige Königinnen.

So stehen wir vor Torschluß des Bienenjahres, Ende August. Es herbstelt. Wies' und Feld sind abgeerntet. Nur Senf, Weißklee und Steinkraut in Kartoffelfeldern bieten, was die Bienen noch zehren wollen, bevor es zur Winterruhe geht. Den Zeidlern aber rufe ich zu: Lasset gute Herbstsaat im Volke, dann ist ein gut Gedeihen im Frühjahr sicher, wenn dazu die Natur den Segen spendet.

Friedingen. Graf.

Unser Gautag. Am 23. August fand in Überlingen a. S. eine große Gauversammlung statt, woran etwa 200 Imker teil nahmen. Sie kamen aus allen Teilen vom Linzgau und Heuberg, auch Schweizer Imker aus dem Thurgau konnte der Gauobmann willkommen heißen. Herr Landrat Levinger, Ehrenmitglied des Bezirksvereins Überlingen, der als Förderer der Bienenweide vorbildlich wirkt, sprach goldene Worte zu der Zeidlerschar. Die Stadt Überlingen sandte zur Begrüßung Herrn Stadtrat Beurer.

Was uns aber am meisten freute, war, daß der Vorstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht, Herr Falk, einen interessanten Vortrag bot über „Bekämpfung der Bienenseuchen". Er hat persönlich eine Anzahl Bienenstände im Bezirke besichtigt und festgestellt, daß neue Faulbrutherde Arbeit und Opfer fordern. Über Erfahrungen bei Heilung der Faulbrut erzählte unser rühriger Sachverständiger, Herr Hauptlehrer a.

Digitized by Google

D. Krämer. Wir können die Geldopfer zur Bekämpfung der Seuchen (Faulbrut und Nosema) nicht allein dem Landesverein aufladen, sondern haben beschlossen, daß sämtliche 12 Bezirksvereine je 30 Mark beisteuern, um gleich im ersten Frühjahr gründliche Arbeit zu leisten.

Die große Tagung war getragen und durchwoben von imkerlicher Treue und Zusammengehörigkeit, beseelt von dem Bestreben, die Zeidlerkunst im Gau Konstanz zu pflegen und zu fördern. So konnte der Gauobmann den Sonnentag im Imkerleben mit deutschem Imkergruß und liebem Dank an alle schließen, daß wir Imker in Einigkeit und Treue zum bad. Landesverein stehen und mit Erfüllung unserer Pflicht die Liebe zur Heimat, wie auch zum deutschen Vaterlande zu pflegen wissen.

Vielen Dank und Gruß aber namens der Imker des Gaues dem Vorstand des Landesvereins, Herrn Falk in Weinheim.

Friedingen. Graf.

Unverzagt. Das Waldgebiet bei Freiburg wurde leider abermals von einer Mißernte betroffen. Infolgedessen zeigte sich in den Reihen der dortigen Imker viel Niedergeschlagenheit. Aus dieser heraus schrieb Herr Vorstand Spitzmüller die folgenden Strophen, die in schlichter Herzlichkeit der Überzeugung Ausdruck geben, daß man die Bienen doch gut für den Winter versorgen wird. R.

Sommerwende.

Wieder Lenz und Sommer schwanden,
Welchen galt der Imker Hoffen.
Wieder seh'n wir uns betroffen,
Denn die Ernte ward zuschanden.

Mai zwar hat die Nektarquellen
Dem noch schwachen Bien gespendet;
Sommer aber hat's gewendet, —
Leer ließ er die Wabenzellen.

Imker steht mit bittren Mienen
Vor den leeren Honigkannen,
Drauf geht sinnend er von dannen,
Hin zum Stand, zu seinen Bienen.

Diese kennen kein Betrüben
Ob der kargen Nahrungsspende;
Suchen, suchen, und ohn' Ende
Im Bescheiden sie sich üben.

Freude lacht aus ihren Köpfchen,
Wenn auch schwere Zeit sie haben;
Rastlos tragen in die Waben
Sie das letzte Nektartröpfchen. —

Imkers Mienen sich erhellen,
Da er Immleins Lehr' vernommen.
Zuversicht ist ihm gekommen
Trotz der leeren Wabenzellen.

Kleinmut, welcher ihn beschlichen,
Flieht vor Immleins zähem Streben;
Hoffnung fühlt er neu sich heben;
Schon ist sein Verdruß gewichen.

Liebend wird er Futter spenden
Rasch und reich, daß Not nicht dräue,
Daß ihn nicht trifft Schuld und Reue,
Wenn bis Lenz ein Volk sollt' enden.

Bauend auf des Schöpfers Güte,
Die ihn künft'ge Tracht läßt träumen,
Gilt es ihm, nichts zu versäumen,
Was der Völker Wohl behüte.

Freiburg i. B. Franz Spitzmüller.

Der echte und der falsche Flugling. Bekanntlich ist der Flugling derjenige Kunstschwarm, der, zu rechter Zeit und richtig gemacht, am sichersten gedeiht. Er ist dem Vorschwarm nachgebildet, nur mit dem Unterschied, daß er sämtliche Flugbienen des Muttervolkes erhält. Die geeignetste Zeit ist gekommen, wenn das Volk, von dem man ihn herstellen will, gerade ein starkes Vorspiel gehabt hat. Auch gilt für ihn, was ja für jede Art von Kunstschwarm gilt, daß er nicht zu spät, also nicht etwa erst Ende Juli und in nicht ganz trachtloser Zeit gemacht wird.

Man sucht von einem guten, starken Volke die Wabe mit der Königin heraus und hängt sie hinter die Stirnwabe eines leeren Kastens. Diesen Kasten stellt man an den Platz des Muttervolkes, welches eine andere Stelle auf dem Stande erhält. Sämtliche Flugbienen fliegen nun auf ihren alten Platz zum neuen Kasten, wo die Königin ist. Das Muttervolk wird einige Tage getränkt, denn es hat seine Flugbienen verloren. Dieses Volk schafft sich jetzt eine Königin. Hat man eine solche vorrätig, so bekommt es diese. Ist die Witterung ungünstig, dann wird der Flugling gefüttert. Dies ist der echte Flugling.

Ein Freund von mir machte jahrelang den Flugling auf andere Art. Er scheute die Mühe, die Wabe mit der Königin auszusuchen und nahm einfach eine offene Brutwabe und hängte diese in einen leeren Kasten, der an den Platz des Muttervolkes gestellt wurde. Nun sollten lauter alte Bie-

Digitized by Google

nen eine Königin erziehen. Gewiß etwas Unnatürliches! Dies ist die falsche Art vom Flugling. Mitunter gelang er auch, aber es war dann mehr Zufall.

Gottwollshausen. Friedr. Fischer.

Alte Bienenzeitungen. Im Wiener Bienenvater nennt Schriftleiter Sepp Schmid die zehn ältesten Fachblätter für Bienenzucht, die jetzt noch erscheinen, mit ihrer Bestandzeit. Es sind angeblich:

1.	Rheinische Bienenzeitung	75 Jahre
2.	Preußische Bienenzeitung	70 Jahre
3.	L'Apiculteur, Paris	69 „
4.	American Bee Journal	64 „
5.	Die Biene, Hessen	62 „
6.	Bienenwirtsch. Zentralblatt	60 „
7.	Tidsskrift for Biavl	56 „
8.	Bienenvater Wien	56 „
9.	Cesky Vcelar	56 „
10.	Pfälzer Bienenzeitung	53 „

Unsere Zeitschrift „Die Biene und ihre Zucht" besteht seit 62 Jahren. R.

Bürgermeister Franz Josef Zipf †.

Am 13. August d. J. starb nach kurzem Leiden Herr Bürgermeister Zipf in Billigheim. Über 25 Jahre war er ein treues Mitglied unseres Bezirksvereins Mosbach. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Möge er ruhen im Frieden!

Obrigheim. W. Kreis, 1. Vorstand.

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 35. **Zucker kalt auflösen.** In Heft 5 (Rundschau) ist das Auflösen des Bienenzuckers mit kaltem Wasser empfohlen. Ich weiß nicht, ob dies ohne weiteres zweckdienlich ist. Was meinen Sie dazu? J. E.

36. **Futtertafeln.** Die Reebsteintafeln verwende ich seit Jahren im Frühjahr mit sichtbarem Erfolg. Vor der Benützung für die Einwinterung hielt mich bis jetzt die Befürchtung zurück, es möchte ein mehr als wünschenswerter Bruteinschlag stattfinden. Wer hat hierin mehrjährige Erfahrung? J. E.

37. **Karbolgeruch.** In früheren Jahren reinigte ich bei der Auswinterung die Bodenbretter der Beuten mit tiefprozentigem Karbolwasser. Eine Beeinflussung des Honiggeschmacks durch den Karbolgeruch konnte ich nie wahrnehmen; denn es waren bis zur ersten Honigernte immerhin 10 bis 13 Wochen verstrichen. Bedenken hege ich aber gegen den Karbolschleier und den Karbolgeruchbläser, obwohl die Autorität des Herrn Dr. Zander dahintersteht. Wer schon mit Karbol in Berührung kam, weiß, wie lange es dauert, bis der widerliche Geruch von den Händen oder aus den Kleidern verschwunden ist. Wer ferner weiß, wie empfindlich der Honig gegen allerlei Gerüche ist, der wird gegen die Verwendung von Karbol zur Zeit der Honigernte ein gewisses Mißtrauen haben. Sind hierüber schon genügend Erfahrungen gesammelt? J. E.

38. **Buchführung.** Gibt es eine Schrift über einfache Buchführung für Bienenzucht, und wenn ja, wo ist diese erhältlich? K. G.

39. **Staubzucker. Weisellosigkeit.** Im Bienenhefte wollen Sie mir auf folgende zwei Fragen Antwort geben: 1. Darf ich auch Staubzucker zur Bienenfütterung für den Winter verwenden oder muß ich Kristallzucker kaufen? 2. Beim Schleudern sind in zwei Völkern die Königinnen erdrückt worden. Was ist mit diesen Stöcken zu tun? R. N.

40. Hiermit bitte ich um gefl. Beantwortung folgender Fragen in der „Biene und ihre Zucht". 1. **Begattungskästchen.** Diesen Herbst beabsichtige ich, mir einige

Digitized by Google

Begattungskästchen zu kaufen. Wie haben sich die Graze'schen Befruchtungskästchen bewährt. Sind solche nicht zu klein? Oder soll ich mir Ein- bezw. Zweiwabenkästchen anfertigen lassen? Mein Breitwabenmaß ist 25 × 37.

2. **Königin zeichnen.** Beim Zeichnen meiner 2. Königin brachte ich etwas Zeichenfarbe an das Flügelgelenk der Königin. Dieses kann sie leider nicht mehr bewegen. Wird das nachteilige Folgen haben? (Ich lasse die Völker schwärmen.) A. B.

41. **Gefährliche Bienenstiche.** Kürzlich ging durch die Tagespresse die Mitteilung, es sei unweit Wesermünde ein Imker von einer Biene in eine Schlagader gestochen worden. Durch das Bienengift sei das Blut infiziert worden, und der Verletzte sei trotz angewandter Gegenmittel unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Dringt der Stachel auch in die Schlagader trotz ihrer Rundung, Glätte und Elastizität? Wirkt das Gift dieser oder jener Biene aus irgend welchen Ursachen besonders heftig, so daß es den Tod des Menschen zur Folge haben kann, oder wird es sich hier um eine Krankheit gehandelt haben, welche schon im Blut gelegen hat und ohnehin tödlich verlaufen wäre?

Ein anderer Fall betrifft den Stich ins Auge. Dieser soll den Verlust des Sehvermögens auf dem getroffenen Auge nach sich ziehen. Sticht eine Biene so schnell, daß man mit der Abwehr vom Auge zu spät kommt? Kann der Stachel in den glatten Augapfel dringen oder ist die Augengegend gemeint? Wirkt das Bienengift auf den Sehnerv unbedingt zerstörend oder ist auch in diesem Fall etwa ein krankhafter Zustand Voraussetzung? Sind überhaupt Fälle vorgedachter Art sonst irgendwo schon bekannt geworden? W. J.

Antworten: 35. Im Monatsbild des 9. Heftes S. 235 habe ich das Auflösen des Zuckers mit kaltem Wasser erwähnt. Da meine Bienen der Tracht wegen nicht hier stehen, bin ich schon manchmal in die Lage gekommen, den Zucker kalt auflösen und kalt füttern zu müssen. Ich habe dabei folgende Beobachtungen gemacht: Bei grobem Kristallzucker ist das kalte Auflösen ziemlich mühevoll; man muß die Futtermasse längere Zeit stark umrühren. Es ist gut, solchen Zucker für den andern Abend schon am Vortage, etwa in einer dicht schließenden Honigkanne, mit dem nötigen Wasser zu versehen. Viel leichter geht es mit Grießzucker. Sind die Nächte schon erheblich kühl, dann kommt es bisweilen vor, daß die Bienen über Nacht das kalte Futter nicht völlig aufnehmen. Daraus kann am folgenden Tag bei sonnigem Wetter Räuberei entstehen, wenn der Imker die Futterreste nicht morgens entfernt. Kaltes Futter reiche ich am liebsten in einem Trog innerhalb des Volkes oder vom Honigraum aus, wo es von der Stockwärme etwas „überschlagen" wird. Wer seiner Standverhältnisse wegen kalt füttern muß, sollte dies möglichst frühzeitig, in der ersten Septemberhälfte, tun. Irgend einen Nachteil für die Bienen in bezug auf die Gesundheit des Volkes habe ich von der Darreichung kalten Futters niemals bemerkt. Das kalte Auflösen und Füttern ist eine Erleichterung für Imker, die ihre Bienen weit weg vom Wohnhause haben und auf dem Stande keine Heizvorrichtung besitzen. Wenn der Imker aber das Futter bequem in seiner Küche richten und noch warm auf den Stand hinaustragen kann, dann ist es am besten, er bleibt beim warmen Auflösen und Füttern. R.

36. Darüber können nur Imker Aufschluß geben, die wiederholt Versuche mit Reebstein'schen Futtertafeln zur Einwinterung machten. Mitteilungen hierüber sind sehr erwünscht. Es handelt sich hier wohl auch vornehmlich um die Auffütterung auf einem auswärtigen Stande. Das Bedenken, die Bienen könnten dabei verspätet noch viel Brut einschlagen, ist schon wegen der starken Erwärmung der Völker beim Auflösen der Futtertafeln berechtigt. Und wie steht es mit der Durstnot? Müssen zur Verhütung derselben nicht einige Flaschen Zuckerlösung nachgefüttert werden? R.

37. Auch darüber mögen Imker mit mehrjähriger Erfahrung berichten. Mir ist der Karbolgeruch so zuwider, daß ich in dieser Sache nicht als unbefangener Beobachter gelten kann. Ich bringe den Karbolgeruch tagelang nicht aus der Nase. Die Versuche mit dem Karbolgeruchbläser haben mich übrigens, abgesehen von der Stinkerei, nicht sehr befriedigt. An Tagen, wo die Bienen nicht stechlustig sind, geht es noch. Sonst ist aber die Wirkung zu schwach, und man greift nach einigen hitzigen Stichen gern wieder zur Pfeife oder zu einem Rauchapparat. R.

38. Es ist mir augenblicklich keine Sonderschrift über Buchführung für Bienen-

Digitized by Google

zucht in Erinnerung. Wenden Sie sich einmal an die Leipziger Bienenzeitung — Leipzig-R., Täubchenweg 26 —, die Spezialschriften im Verlag hat. Eine Anleitung zur einfachen Buchführung habe ich im Bad. Imkerkalender 1901, S. 50—60 gegeben. Übrigens werden, wie ich soeben vernehme, auch unserm neuen Imkerkalender für 1926 wieder Tabellen zur Buchführung beigefügt. R.

39. Dieses Heft erscheint auf 1. Oktober. Da somit die Antwort auf Ihre Anfragen zu spät gekommen wäre, habe ich Ihnen kurzerhand geschrieben. Besonders Ihre zweite Frage gibt mir aber Anlaß, auch hier auf Ihr Ersuchen einzugehen:

1. Natürlich können Sie auch reinen Staubzucker zur Auffütterung verwenden.

2. Auch einem erfahrenen Imker kann es passieren, daß ihm bei der Arbeit am Volke zufällig einmal eine Königin verunglückt. Sie haben aber gleich zwei Königinnen beim Schleudern, d. h. wohl bei der Honigentnahme, erdrückt. Das läßt doch darauf schließen, daß Sie nicht sorgfältig genug mit den Bienen umgegangen sind und ins Brutnest eingegriffen haben, um auch den dortigen Honig zu ernten. Ein solcher Eingriff kann zwar auch bisweilen nötig werden, wenn es sich darum handelt, ein „verhonigtes" Brutnest zu entlasten, damit die Königin wieder Platz zum Legen hat, z. B. bei reicher Tannentracht. Seltener ist das bei Blütentracht der Fall. Hier kann das Volk meistens wieder Raum zu neuem Brutansatz schaffen. Der Blütenhonig im Brutnest gehört, von dem erwähnten Ausnahmefall abgesehen, den Bienen. Man soll daher bei der Honigernte im Brutraum höchstens bis zur Brut greifen. Dann kommt auch nicht so leicht die Königin in Gefahr. —

Wenn nun das Unglück mit den Königinnen Ihrem Schreiben nach Ende Juli oder anfangs August geschah und die Völker junge Brut hatten, dann haben sie sich selber Königinnen in Nachschaffungszellen erzogen, und es ist auch möglich, daß dieselben noch begattet wurden. Andernfalls konnte nur durch Zusetzen fruchtbarer Mütter geholfen werden. Und wenn Ihnen solche fehlten, dann blieb nur noch die Vereinigung mit Nachbarvölkern übrig. Wie notwendig ist doch für jeden Imker die Königinnenzucht! R.

40. 1. Die Grazeschen Begattungskästchen sind keineswegs zu klein! Wem die Völkchen darin ausziehen, der hat in den meisten Fällen alte Bienen verwendet. Für einen umfangreichen Belegstellebetrieb sind aber alle offenräumigen Kästchen für die Kontrolle zeitraubend, weshalb die Zuchtwarte die Glassektion vorziehen.

Für Ihr Wabenmaß empfehle ich zweiräumige „Einwabenkästchen" mit schmalem seitlichen Futterraum, also zwei Fächer in einem Kasten für je eine Wabe, die vor der Bevölkerung des Kästchens unter dem Wabenträger ein handgroßes Loch ausgeschnitten erhält, damit Baugelegenheit vorhanden ist. Futterraumgröße 40 : 4 : 3 cm etwa. Zweiwabenkästchen mit Breitwaben werden zu umständlich für den Belegstellebetrieb. Wenn die beiden Bruträume des Einwabenkästchens durch ausziehbaren Sperrholzschied getrennt werden, dann kann bei der Entnahme einer begatteten Königin eine bequeme Vereinigung vorgenommen werden.

2. Inzwischen wird das beim Zeichnen der Königin entstandene Bewegungshindernis von den Bienen schon weggeräumt worden sein! Wenn nicht, dann wird die Königin in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt bleiben. Beim Schwärmen wird die Königin am Flugbrett herabfallen, und es wird dann später ein Singervorschwarm kommen. Klem.

41. Es ist wenig wahrscheinlich, daß eine Biene die Gefäßwand einer Schlagader, welche überdies nur an wenigen Stellen nahe genug unter der Hautoberfläche liegen, durchstechen könne. Der tödliche Stich dürfte eher in eine Blutader gegangen sein. Unter besondern Umständen in einem vielleicht irgendwie geschwächten Organismus mag das dem Schlangengift verwandte Bienengift eine übermäßige und also in einem Ausnahmefall sogar tödliche Arzneiwirkung haben können.

Stiche in die Augengegend sind empfindlich und führen nicht selten dazu, daß das halbe oder ganze Gesicht für etwa zwei Tage anschwillt. Weitere Folgen hat ein solcher Stich nicht. Ein Stich in den Augapfel wäre, da der Stachel abreißt und schwer zu entfernen wäre, höchst gefährlich. Beim gesunden Menschen kommt jedoch der Lidschlag dem Stich zuvor.

Im übrigen ist zu sagen, daß die Bienenzucht weitaus weniger gefährlich ist als das Leben im allgemeinen. Wozu sich also mit unmäßigen Befürchtungen beides, Bienenzucht und Leben, vergällen? Dr. Zaiß.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Breisach. Am Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 2½ Uhr im „Gasthaus zum Silbernen Turm" in Breisach, Versammlung. T.-O.: 1. Bericht über die Gausitzung. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Hilberer.

Buchen. Sonntag, 11. Okt., nachm. ½ Uhr, Versammlung in der „Krone" in Hettingen mit Vortrag. Hierzu werden die Mitglieder freundl. eingeladen. Der Vorstand.

Emmendingen. Versammlung am Sonntag, 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der Bahnhofrestauration Köndringen. T.-O.: 1. Bekanntmachung. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Bender.

Heidelberg. Monatsversammlung Sonntag, 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im „Westhof", Bahnhofstraße. T.-O.: Aussprache über Arbeiten im Bienenstand und zeitgemäße Bienenzucht. C. Mezger.

Karlsruhe. Am 10. Okt., abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Ketterer". Ehemann.

Lörrach. Sonntag, den 11. Oktober, findet nachm. 2½ Uhr bei günstiger Witterung im „Kranz" in Inzlingen Versammlung statt. Treffpunkt Froscheck, Post Stetten. Bei ungünstiger Witterung in Lörrach, „Meyerhof", Baslerstraße. Die Mitglieder werden dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen. Der Vorst.: Werner.

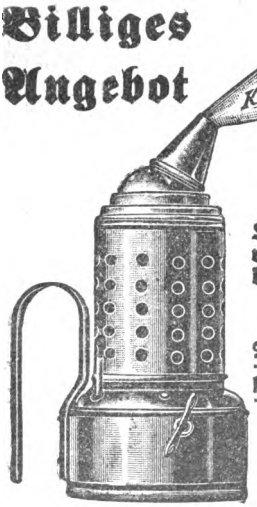
Pforzheim. Samstag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, Zusammenkunft in Ketterers „Braufübl". Aussprache: Deutsches oder badisches Honigschild. W. Frank.

Weinheim (Bergstraße). Sonntag, 11. Oktober, nachm. ½3 Uhr, findet in Hemsbach, „Gasthaus zur Wartburg, eine Imkerversammlung statt. T.-O.: 1. Winterarbeit am Bienenstande. 2 Vom Deutschen Imkerbund. 3 Aussprache. Zahlreichen Besuch erwartet. Falk.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Bekanntmachung! Das außergewöhnliche Angebot im Anzeigenteil (100 Rentenmark in bar) ist kein Reklamescherz, sondern durchaus rechtsverbindlich. F Oberich, Hamburg 19.

Billiges Angebot



Joseph König

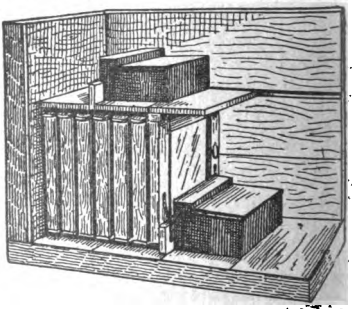
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise



Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Digitized by Google

Badischer
Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß
D. R. P. a.

System Sickinger-Klem

Man beachte die nachstehenden Vorzüge:

Bequemes Einlogieren der Schwärme
Allerschnellste Durchsicht der Völker
Das Aufsetzen des Honigraums ein Handgriff

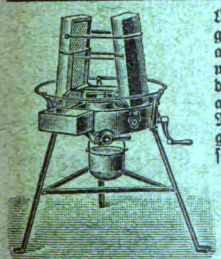
Bei der Vereinigung kein Mißerfolg
Rasch- und bequeme Fütterung
Ein- und Auswinterung d. Einlegen d. Strohmatte erleichtert
In jeder Beziehung eine Freude für den Imker
Tadellose Einrichtung für die Königinzucht
Wahrhaft Einzig in seiner Vollkommenheit
Annahme d. Königin durch Zusatzpfund gesichert
Behandlung ohne Aufregung des Volkes
Eine Beute, die alles bisherige übertrifft
Neuzeitl. Verbesserung in höchster Vollendung
Oberbehandlung schlägt alle anderen Systeme
Beste Ausnutzung der Tracht
Einzig in seiner Art
Rasche Entwicklung der Völker im Frühjahr
Leichte Handhabung der Beute [baues
Außerordentliche leichte Erneuerung d. Waben-
Durchschlagende Erfolge auf allen Ausstellung.
Endlich die Beute der Zukunft
Riesige Zeitersparnis! 744

Alleinhersteller:
Fabrik für Imkereibedarf
Lothar Gramelspacher, Grunern
Telephon Amt Staufen Nr. 42 (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Vertreter gesucht

Kesselose Freischwungschleuder Original Buß!



Über 20000 Stück geliefert, glänzende Anerkennungen! Für alle Wabengrößen, auch Breitwaben. Zweischalig für 4 und dreischalig für 6 Honigwaben auf einmal. Entdeckeln in der Maschine, reinliches Arbeiten, größte Schleuderkraft, Wabenschonung

Neuheiten am Modelle 1925! Patentierte, zerlegbare Wabentaschen! Hochfein vernickelte Messinghaken! Ganz geräuschloses Schraubenradgetriebe! Jede gewünschte Garantie gegen Verspritzen und Zerstäuben des Honigs!

Prospekte und Zeugnisse gratis und franko. 893

Carl Buß Maschinenfabrik, **Wetzlar/Lahn.**

Nackte Heid-Bienenvölker

von ca. 5 Pfund, ohne Betäubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept ab à Tagespreis. Anfragen Rückporto. 793

H. Schröder
Soltau i. H.

Nackte Völker

— (ab Mitte Sept.) —

zur Blutauffrischung, gesund, mit jung, befr Königin, ohne Betäubung abgetrommelt. Gar. für lebd. Ankunft Volk 5. R.-M. 4—5 Pfd. schwer. Bei Bestellung Bahnstation angeben. **Hch. Peters, Altona (Elbe)** Bismarckstr. 22 Postscheckkonto Hamburg 47387.

Verkaufe

10 fast neue 1

Blätterstöcke

(Doppel-Beute) äußerst billig. Für Kunstschleuderndes Normal- und Gerstungmaß geeignet. Anfragen sind an die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) zu richten.

Rückporto beilegen.

Junge befr. 2

Königinnen

in Zusatzkäfig frko. bei Einsd. v. 1,90 M. G. I. A.

M. Fischer
Werder (Havel).

Vierbeute

(Pavillon) bad. Maß neu, preiswert zu verk.

Freiburg i. Br.
Pochaasse 14.

Meth

Wie brauе ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?? Dann lesen Sie die beiden Broschüren: Borchert, Der Meth, ein Volksgetränk und Volkmann, Honigverwendung Beide zus. nur 75 Pfg frei Haus. Neuigkeit: Kordetzky, Die Biene in der Rechtspflege, 55 Pfg frk.

Verlag **Fest**, Leipzig 18, Postsch. Leipzig 53840. Katalog u. Probeheft gr.

50⁰ jg. befr. 2

Königinnen

franko bei Einsendung von 2 Mk. Gar. lebd. Ank.

Lehrer **J. Fischer**
Oberneuland b. Bremen

Kaufe

jedes Quantum echten

Waldhonig

Angebote mit Preisangabe zu richten an

Emil Matz
Bietigheim (Baden)
Blumenstraße 1. 967

Bienenhonig

garantiert rein,

kauft jed. Quantum

bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr 5. 581

Tannenhonig

kauft. Festangebot erb.

K. Annemaier
Mannheim-Käfertal
986 Grohbergstr. 4.

Tägl. Geld bringen versch. Heimarbeiten u. Vertretungen (a. i. Nebenamt) Näh. i. Prosp 260

Wilh Winter
Friedeberg, Nm. 2.

Filzkissen

dick, alle Maße billigst. Näheres auf Anfrage.

W. Wirth II
Eggenstein (Baden).

Anzeigen

aller Art haben in der

Biene und ihre Zucht

infolge der weiten Verbreitung

den denkbar besten Erfolg!

Digitized by Google

Imkers Jahr- u. Taschenbuch 1926

vereinigt mit dem „Deutschen Bienenkalender".

Ungefähr 300 Seiten, geschmackvoll geb. Preis ℳ 1,— (mit Porto 1,10).

Der seit nunmehr 15 Jahren erscheinende Kalender, der sich im Laufe der Zeit eine immer größere Anzahl von Freunden erworben hat, verfolgt unentwegt das gesteckte Ziel, dem Imker ein

immer brauchbareres und praktischeres Notiz- und Nachschlagebuch

zu werden. Er legt infolgedessen den Schwerpunkt auf Beiträge, Mitteilungen und Tabellen, die dem Imker Auskunft geben über Fragen, wie sie im Betriebe und in Versammlungen täglich vorkommen. — So enthält „Imkers Jahr- und Taschenbuch" außer einem Kalendarium mit Wagstock-Tabellen für jeden Monat 72 Seiten Notizblätter mit Tageseinteilung, Anweisung für Monatsarbeiten, eine große Anzahl von Vordrucken und Tabellen für Auswinterung, Durchlenzung, Schwarmzeit, Wanderung, Einwinterung, Königinnenzucht, einen 24 Seiter „Farben Blütentrachtweiser aus der Feder Denggs. Zeitgemäße interessante Beiträge für den Text haben beigesteuert Reg.-Rat Alfonsus, Prof. Dr. Armbruster, Dr. Berthold, Herter-Heilbronn, Koch-Lankwitz, Pfarrer Ludwig, Marie Ritter, Guido Sklenar, Th. Weippl, Wilhelm-Olzheim, Prof. Dr. Zander und andere Männer der Wissenschaft und Praxis, deren Namen für die Gediegenheit der Artikel bürgen.

Jahrgang 1925 war kurze Zeit nach Ausgabe vollständig vergriffen, so daß sich baldige Bestellung empfiehlt. **Vereine** erhalten bei Bezug für ihre Mitglieder entsprechende Preisermäßigung.

Anzeigen finden im Kalender weite Verbreitung.

Prospekte über bienenwirtschaftliche Literatur umsonst und postfrei.

Berlin W. 57, Steinmetzstr. 2. **Fritz Pfenningstorff, Verlag.**

Neuheit! Achtung! Neuheit!

Lagerstock Lütte

Der billigste und praktischste Stock der Gegenwart. Für alle Trachtgebiete geeignet! Behandlung nach Kuntzsch und für andere praktische Betriebsweisen eingerichtet.

Schwarmloser Betrieb. Rost und Rähmchenträger sind verschwunden. Ein Zerquetschen der Bienen vollständig ausgeschlossen. Bei der Behandlung mit vollbesetzter Beute findet er größtes Lob und Anerkennung!

Das neue Futtergeschirr „System Lütte"

ist für alle Hinterlader unentbehrlich. Auffütterung in halber Wabenhöhe ohne jede Stecherei! Kein Kinderspielzeug! Gut und dauerhaft gearbeitet! — Das Ertrinken von Bienen unmöglich!

☞ **Verlangen Sie Broschüre über Betriebsweise** und Einrichtung des Stockes mit allgemeinen prakt. Ratschlägen für 80 ₰

Imkerschreinerei Georg Roth

Oppenau (Baden). 815

Ich kaufe Honig

Bei Angebot ist Preisangabe erforderlich

Imkereifachgeschäft,

Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg. 714

Neu verbesserte Reebsteins

Honig-Futter-Tafeln

mit Nährsalzen

G.-Musterschutz Nr. 389108

Eidgen. Schweiz. Patent Nr. 50 792

Idealste, einfachste, gesündeste u. billigste

Universal-Trocken-Bienenfütterung

Einzig in seiner Art!
Älteste Spezialfabrik!
Seit über 40 Jahren erprobt u. bewährt!
Direkt Mundgerecht!
Ohne Futtergeschirre!

Um Irrtum zu verhüten bemerke, daß die Verbesserung der Reebsteintafel sich auf Komposition der Futtermasse bezieht und nicht etwa auf Form oder Einlage. — Bei richtiger Behandlung ein Abtropfen, Abschroten und Ausbauen ausgeschlossen. Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert! Prospekte und neueste Gutachten, Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse gratis und franko. Preis billigst, stets nach Marktlage des Zuckers. Vereinsbezüge Vorzugspreise.

Alleiniger Fabrikant und Original-Fabrikationsversand:

Herm. Reebstein Nachf., Engen (Baden)

Inhaber: **Albert Straub.** 964

Eigene Bienenzuchtversuchsstation.

Schwarzwald-Tannentracht

garant. rein, kaufe jed. Quantum v. erbitte Angebote.

Wahl, Honigspezialgeschäft, **Stuttgart**

Rötestr. 33. 990

Digitized by Google

Den Imkern zur Aufklärung!

Das natürliche Bienenfutter ist das, was sich die Biene selbst sammelt: der Honig. Dieses natürliche Futter enthält außer Invert noch Eiweiß, Nährsalze, Vitanine. Im Sommer und Herbste wird den Bienen der Honig genommen und der Imker gibt seinen ausgepumpten Bienen im allgemeinen nur eine nicht invertierte Zuckerlösung als Winterfutter. Dieser Lösung fehlen aber die kraftspendenden Bestandteile, wie Eiweiß, Vitanine und Nährsalze. Bei nur reiner Zuckerlösung kann die Biene zwar ihr Leben fristen, aber der Imker will doch mehr. Er wünscht mit starken Völkern in den Winter hineinzugehen und die Völker sollen schon mit Jungbienen zur allerersten Frühtracht auf der Höhe sein. Will der Imker das erreichen, so muß das Bienenfutter danach gestaltet sein. Also reize man mit Kraftfutter und gebe den Bienen auch sonst zu jeder Zeit das, was sie benötigen, nämlich ein Futter mit allen denjenigen Bestandteilen, welche das natürliche Bienenfutter: der Honig enthält. Das benötigte Reiz- und Triebfutter findet der Imker im Pollentrank. Dieses Futter hat bei allen durchgeführten Versuchen den in dasselbe gesetzten Erwartungen nicht nur entsprochen, sondern diese bei weitem übertroffen. Auf mehreren Versuchsständen sind allerschwächste Völker auf Rähme mit künstlicher Mittelwand vor wenigen Wochen auf Pollentranknahrung gesetzt und haben nach kurzer Zeit erreicht, daß sie als starke Völker schon winterreif sind. Dieses Ergebnis veranlaßt uns, den Imkern gegenüber bei sachgemäßer Fütterung von Pollentrank volle Garantie für den Erfolg übernehmen zu können.

Nun lieber Imker die wichtigste wirtschaftliche Frage: Was darf Winterfutter kosten? Jedenfalls nicht mehr als der trockene Zucker. Wird nun Pollentrank gefüttert, so nehme man folgende Mischung: Auf 20 Pfund Zuckerlösung gebe man 5 Pfund Pollentrank. Somit stellt sich das Winterfutter bei einem Preise von ℳ 7,45 pro Originaldose Pollentrank mit 9 Pfund Inhalt frei Haus, welches in dieser Mischung noch mehr Eiweiß enthält als Honig auf ca. 32 Pfennig pro Pfund. Bei Winterfutter braucht man deshalb nicht mehr Pollentrank der Zuckerlösung zuzufügen, weil Pollentrank unverdünnt ca. 15 Zentner Eiweißstoffe enthält.

Die Pollentrankfütterung ist die idealste auch für Nacktvölker.

Wir fordern hierdurch alle Imker auf, sich bei den wissenschaftlichen Führern und den Imkerschulen über Pollentrank zu erkundigen. Diese Stellen werden jeden Imker im Interesse der deutschen Bienenzucht stets richtig beraten. Nach Probefütterung mit Pollentrank kann jeder Imker sich selbst davon überzeugen, was Pollentrank für die deutsche Bienenzucht bedeutet. 951

Verfütterungsanweisung liegt jeder Originaldose bei.

Petersen = Sevang Werk G. m. b. H. Berlin NO. 43

Am Friedrichshain 16/23 Am Friedrichshain 16/23

Inserate haben in der „Biene und ihre Zucht" durch die weite Verbreitung und die große Auflage derselben den denkbar besten Erfolg.

Goldgelbes, hochwertiges, marktfähiges Wachs

gewinnen Sie spielend mit

Methfessel's neuzeitlichen Wachsschmelzapparaten. — D. R. G. M. — D. R. P. — Auslandspatente

Webbsz mit Handpresse für Kleinimker, angenehmste, restlose Ausbeute ohne Kosten in der Bratröhre usw. Preis mit Presse R.-M. 10.—. Das Wachsgefäß ist für viele Imker- u. Küchenzwecke verwendbar. Einfache Wachstrommel zum Auflegen auf vorhandene Gefäße R.-M. 4.—.

Schwäb. Wachskanone mit Handpresse für Betriebe bis zu 100 Völkern, restlose Ausbeute, zeitsparend, geringe Heizkosten. Wassertopf aus prima Rein-Aluminium (98—99%) auch im Haushalt sehr willkommen. Hierzu passend **Petroleum-Gaskocher** für Imkerei und Haushalt, vorzüglich und preiswert.

Wachs-Elefant mit Hand- oder Spindelpresse, für Großimker und Wachsgewerbe. Stundenleistung bis zu 30 kg Rohmasse. Restlose Ausbeute, geringe Heizkosten, spielend leichte, reinliche, zeitsparende Handhabung. Sonderanfertigung für alle Einzelfälle nach Angabe und Skizze.

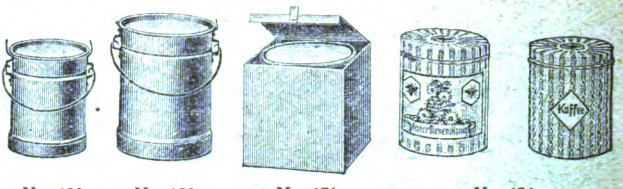
Sämtliche Pressen können auch als Beerenpressen verwendet werden. Man verlange Prospekt kostenlos vom Spezialwerk für neuzeitliche Wachsschmelzapparate. 946

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern und Wachsfachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Digitized by Google

Honig-versand-gefäße



Nr. 683 Nr. 682 Nr. 676 Nr. 684

Nr. 682 1 Postkolli 8 Stück **Honigeimer** goldlackiert 9 ℔ Inhalt
Nr. 683 1 Postkolli 12 Stück **Honigeimer** goldlackiert 5 ℔ Inhalt
Nr. 676 1 Postkolli 8 Stück **Blechdosen** m. Schachtel 9 ℔ Inhalt
Nr. 677 1 Postkolli 12 Stück **Blechdosen** m. Schachtel 5 ℔ Inhalt

Unser

Einheitsglas

ist **sofort lieferbar.** 983

Verlangen Sie **sofort unverbindlich** Preise.

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine **Versuch führt zur** ständigen Anwendung.

ERZOG

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

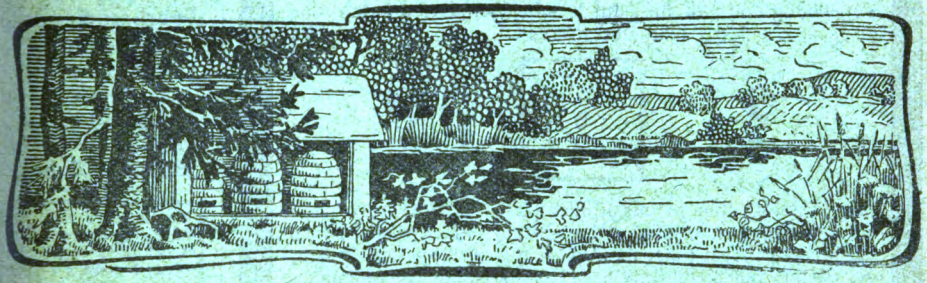
Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Digitized by Google

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). Direktor B. Beser. 3017

Heft 11 Karlsruhe ▪ November 1925 62. Jahrgang

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Abschluß des einzelnen Heftes am 12. jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert
Jahrespreis für Abonnenten ℳ 4.—. Anzeigenpreis 15 ₰, Titel 20 ₰ die viergespaltene mm-Zeile

Im Auftrage des Badischen Landesvereins herausgegeben von J. M. Roth in Karlsruhe.
Eigentum des Badischen Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1
Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131

Imker! **Wer Bedarf hat,** verlange mein neues, reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:
Bienenwohnungen verschiedener Systeme,
abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe,
Zuchtgeräte für zeitgemäße Königinzucht, sowie
Imkereigeräte aller Art in nur erstklassiger,
unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten
bei **Karlsruhe** in Baden

Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate
sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

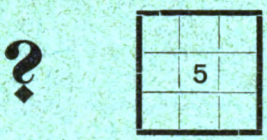
Digitized by Google

Reklame-Angebot!

Keine Lotterie! (Laut gerichtlicher Entscheidung) **Keine Teilung!**

100 Rentenmark in bar

zahle ich **jedem ohne Ausnahme**, welcher den **„Lustigen Gesellschafter"** (monatlich 1 Heft à 25 Pfg) durch Voreinsendung von Mk. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst. 992



Die 9 Felder sind so auszufüllen, daß so viele gerade und sch·äge Reihen wie möglich die Summe **15** ergeben. Jedes Feld darf beliebig (aber nicht höher als mit **9**) besetzt werden, da es nur auf die Anzahl der erreichten Summen ankommt. Es genügt daher eine Lösung. Sie ist zusammen mit den Mk. 3.— in einer Sendung per Post einzureichen, bei Einzahlung durch Postanweisung oder auf mein Postscheckkonto Hamburg 63830 also auf dem Abschnitt. Die **100 Rentenmark erhält jeder Löser** ohne Ausnahme (also keine Teilung oder Ausspielung) aber nur, wenn der Abonnementsbetrag von Mk. 3.— beifolgt, alles andere zwecklos. Keine weiteren Verpflichtungen! Deutliche Unterschrift u. genaue Adresse erbeten.

F. Oberich, Verlag, Hamburg 19, Wiesenstr. 13 pt.

Kunstwabengießformen
Kunstwabenwalzwerke
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Honigschleudern
Entdeckelungsgabeln
Anlötlampen
Futterapparate
Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben
sowie viele erprobte Bienenzuchtartikel liefert preiswert
Bernh. Rietsche, Bienengerätefabrik, Biberach 5 (Baden).
Man verlange Musterbuch mit Preisliste. 770

Zur Einwinterung
empfehle ich:
Strohmatten,
Filzkissen,
Futtergeschirre,
Bodenblätter,
Fruchtzucker und
Grieszucker
zu billigsten Preisen.
Firma 817
Georg Ammann
Bretten (Baden).

Aus Dankbarkeit für meine wiedergefund. Gesundheit teilte ich allen, die an 988
Ischias, Gicht und Rheumatismus
leiden, aus freundigem Herzen kostenlos mit, wie ich von meinem Leiden nach erfolglosen Bäderkuren und Anwendung aller möglichen Arzneien, als ich fast verzweifelte, innerhalb wenige Wochen geheilt wurde. Einsendung einer Briefmarke erbeten
A. Simon
Henkenhagen
b. Kolberg.

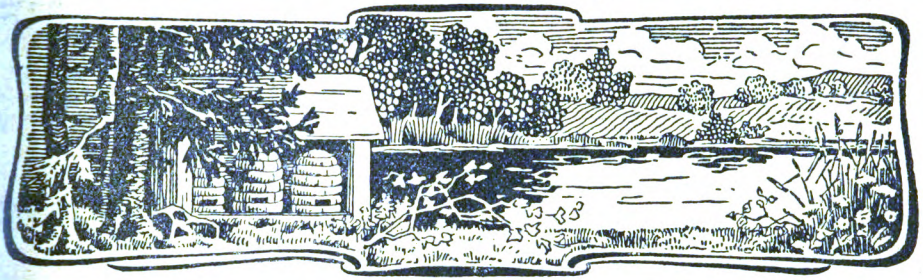
Tannenhonig
kauft. Festangebot erb.
K. Annemaier
Mannheim-Käfertal
986 Grohbergstr. 4.

Bienenhonig
garantiert rein,
kauft jed. Quantum
bei größeren Posten persönl. Uebernahme. Bei Ang. Preisangabe
L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr. 5. 581

Strohmatten (bad. Vereins-Maß) 70 Pfg., einschl. Packung und Aufb., andere M. dementsp. (Blätterst.-M. in cm erwünscht), fertigt in guter und sauberer Arbeit an
E. Schneider, Imkereibetrieb, Brunntal (Baden), Post Werbach (Tauber).

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

November 1925 | Heft 11 | 62. Jahrgang

Inhalt: An unsere Mitglieder! Mitteilungen des Rechners. Monatsbild. — Abhandlungen: Wintere ich meine Bienen mehr kalt oder warm ein? Imkerbrief von der Schweizergrenze. Wetter und Honigernte. Die Bienenzucht im Fürstentum Liechtenstein. Aus dem fernen Westen. — Rundschau: Über die Darm- oder Nosema-seuche. Wasserhaltiges Formaldehydgas und Schwefeldioxydgas. Das Geheimnis der Bienensprache. Verwendung nackter Heidevölker. Geflügel und Bienen. Über Bienenzucht, Obstbau und Landwirtschaft. Einfluß der Witterung auf die Honigernte. Glasfenster oder Drahtgitter? — Vermischtes: Ein Geheimnis zum Erfolg. Zur Schwarmverhinderung. Vorsicht beim Vereinigen im Frühjahr. Von der Heide. Regierungsrat Alfonsus, Redakteur. — Obersekretär Stefan Stich †. Postmeister A Hilger †. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen

An unsere Mitglieder!

Aus der letzten Vorstandssitzung:

Anwesend ist der Gesamtvorstand mit Ausnahme des leider erkrankten Herrn Kautzmann, Rockenau.

1. Imkerschulung: Die Kurstätigkeit hat in erfreulicher Weise wieder eingesetzt. Besonders lebhaft war sie im I. Imkergau (Konstanz). Hier wurden 3 Anfänger- und 2 Königinnenzuchtkurse abgehalten. Die Verbesserungszucht fand in den Züchtervereinigungen in Villingen und Freiburg verständnisvolle Pflege. In Offenburg und Baden hielt der Obmann für das Zuchtwesen erfolgreiche Königinnenzuchtkurse ab. Gesamtaufwand 800 Mark. Zuchtplätze schufen oder verbesserten 13 Bezirksvereine; sie erhielten rund 1000 Mark Zuschüsse.

Weite Teile des Landes blieben bei der Imkerschulung unbearbeitet. Es fehlen tüchtige Lehrmeister. Solche sollen im kommenden Frühjahr in einem Kurse für fortgeschrittene Imker ausgebildet werden. Als Kursleiter käme ein namhafter Bienenforscher und Praktiker in Frage. Jeder Gau entsendet einen Teilnehmer; weitere freiwillige sind willkommen.

2. Der Seuchenkurs und seine Auswirkung für die Krankheitsbekämpfung der Bienen. Er hat uns einen Kostenaufwand von 881 Mark verursacht; aber auch die Hilfskräfte für die Seuchenbekämpfung gebracht. Die Aufklärungsarbeit und die Art der Seuchenbekämpfung finden Anerkennung.

3. Das neue Seuchenmerkblatt. Das alte Merkblatt ist vergriffen. Es wird ein neues zusammen mit dem Württembergischen Landesverein herausgegeben werden. Es enthält eine Übersichtstafel aller Bienenseuchen und ein Merkwort für die Behandlung. Die Mitglieder werden das Blatt als Gabe des Verbands erhalten.

4. Berichterstattung der Arbeits- und Gauobmänner. Die schriftlich eingegangenen oder mündlich erstatteten Berichte zeugen für starken Arbeitswillen und rege Gautätigkeit. Die Anträge aus den Gauen beziehen sich auf das Deutsche Honigschild, Zucker, Diebstahl und Feuerversicherung. Bezüglich des ersten wird Aufklärung erfolgen, weil

Digitized by Google

die mit ihm verbundene gute Absicht vielfach verkannt wird. Zucker kostete im Frühjahr unter 60 Mark. Firmen, die in dieser Zeit einkauften, konnten im Herbst unter Fabrikpreisen verkaufen. Der Landesverein mußte den Tagespreis beim Abschlusse bezahlen und hat ohne Gewinn vermittelt. Für eine Feuer- und Diebstahlversicherung fehlen jegliche Unterlagen, da viele Imker ihre Bienenzucht mit dem Inventar versichert haben. Auch im Versicherungsausschuß des Deutschen Imkerbundes wagte die Mehrheit nicht, die Gründung einer eigenen Versicherung zu empfehlen.

5. Hauptversammlung in Freiburg. Sie soll in der ersten Augusthälfte 1926 stattfinden und nicht mit der großen „Imkerwoche" in Ulm zusammenfallen. Herr von Gleichenstein, der Obmann des Gaues, wird mit dem Vorstand die Vorarbeit leisten. Für die Bewertung der Ausstellungsstücke gilt die Bewertungsordnung des Deutschen Imkerbundes. Es soll ein Schweizer Rassezüchter für einen Vortrag gewonnen werden.

6. Verschiedenes. Der Landesverein hat Sonderausstellungen der Bienenzüchter im Rahmen von landw. Gauausstellungen durch Preise unterstützt und nach Offenburg und Markdorf je eine Silberne, zwei Bronzene Medaillen und 5 Diplome gegeben. Für die nächste Ausstellung ist die „Goldene" als höchste Auszeichnung in Aussicht genommen.

Die Haftpflichtversicherung mußte 3 Schadenfälle vergüten und zahlte antragsgemäß 198 + 20 + 10 Mark aus. Was heute den einen schädigt, kann morgen beim andern eintreten. Das mögen alle Nichtmitglieder bedenken! Bienenzüchter, die jetzt einem Bezirksverein beitreten, erhalten Nr. 11 und 12 der „Biene und ihre Zucht" gratis. Für 1926 sollen wieder Jahresberichte der Bezirksvereine eingefordert werden.

7. Wünsche und Anträge. Sie betrafen die Verbilligerung der bienenwirtschaftlichen Gebrauchsgegenstände durch Abschlüsse mit den Fabrikanten, ferner das Beobachtungswesen. Da der Deutsche Imkerbund die Lieferung von Vordrucken für die Beobachtungsstellen in Aussicht gestellt hat, so wird der Landesverein sich ihrer bedienen. Letzthin wurde der finanzielle Grundstein gelegt zu einem Unternehmen, das dem Bad. Landesverein neuen Impuls für die Förderung der heimischen Bienenzucht geben soll. Es sind 3000 Mark für eine zeitgemäße „Badische Imkerschule" fundiert worden.

Mögen sich Freunde und Gönner finden, die den Fond so stärken, daß ein noch größeres Werk gelingt; das wäre der Ausbau zu einer

„Badischen Landesanstalt für Bienenforschung und -Pflege".

Der Vorstand: Otto Falk.

★

Mitteilungen des Rechners.

Mitgliederanmeldung betr. Im November und Dezember neueintretende Mitglieder für 1926 erhalten die Bienenzeitung Nr. 11 und 12.

Abmeldung betr. Auf die rechtzeitige Abmeldung vor dem 1. Dezember bei dem Bezirksvorstand mache ich wiederholt aufmerksam. Ich ersuche alle Bezirksvereine, bei etwaigen Abmeldungen stets die Nummer der Mitglieder nach der Liste anzugeben; es erleichtert mir wesentlich die Arbeit. **Nummer und Namen genügen.**

Beitragszahlung 1925 betr. In Heft 12 werde ich für die Bezirksvereine, **welche bis 12. November mit Beiträgen für 1925 noch im Rückstande sind,** eine kurze Abrechnung veröffentlichen, und ich bitte die Mitglieder, welche denselben noch nicht bezahlt haben, dafür zu sorgen, daß diese Liste in der Bienenzeitung keinen allzugroßen Raum beansprucht. **Ob wohl diese letzte Mahnung von allen Säumigen gehört wird?**

Weinheim, den 10. Oktober 1925. J. Schüßler, Rechner.

★

Der Badische Imkerkalender ist bis heute von manchen Bezirksvereinen für sämtliche Mitglieder bestellt worden. Er enthält u. a. Aufsätze über:

1. Die Bienenmilbe Acarabis woodi und ihre Überraschungen von Prof. Dr. Armbruster, Berlin-Dahlem.
2. Lohnt sich für ältere Imker die Anschaffung neuer Bienenwohnungen von Lehrer Braun in Holzhausen.

Digitized by Google

3. Die zukünftige Gestaltung der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstellen in Deutschland von Oberlehrer Herter in Heilbronn.

4. Belegstellenbetriebe und Belegstelle in Villingen von Finanzobersekretär Hügel in Villingen.

5. Belegstellenzucht und Bauernimker von Oberl. Klem in Goldscheuer.

6. Bienenzucht, eine Volkskunst, von Hauptl. Eck in Hinterzarten.

7. Auf der Suche nach der besten Bienenwohnung von L. Basler in Ebringen.

8. Die Aussichten der Bienenzucht von Dr. med. Zaiß in Heiligkreuzsteinach.

9. Meine Erfahrungen in Lagerbeuten von Pfarrer Jung in Istein.

10. Gerichtliche Urteile auf dem Gebiete der Bienenzucht, von Dr. A. Schüßler in Heidelberg.

Nachbestellungen wollen bitte bis spätestens 10. November an den Unterzeichneten gemacht werden. Bei Einzelbestellung ersuche ich um Angabe des Bezirksvereins. Sollten noch Bezirksvereine mit der Ausfüllung der gesandten Bestellkarte im Rückstande sein, so bitte ich um sofortige Erledigung und Zusendung.

Weinheim, Dürrstr. 1, den 10. Oktober 1925. J. Schüßler.

Monatsbild.

Feierabend!

Bei den Bienen ruht nun jede Arbeit. Die Völker ziehen sich immer dichter zusammen zum Schutze gegen die eindringende Kälte. Schlummernd summen sie leise ihre Weise. Selbst der säumigste Nachzügler wird jetzt wohl mit der Einwinterung fertig sein. Wenn nicht, dann hat er sicher kein Recht, im Frühjahr über Verluste zu klagen. Er kann nur reuevoll bekennen: Es ist meine eigene Schuld.

Der große Bienensabbat fängt im November erst so recht an. Er gilt auch für den Imker, insofern nämlich, als dieser sich von jetzt ab für lange Zeit aller Eingriffe in die Stöcke enthalten muß, falls ihnen nichts Außergewöhnliches zustößt. Alles ist hier nur noch auf Ruhe eingestellt. Dafür, daß innere Mängel die Winterruhe nicht stören, war schon im Sommer zu sorgen und im Vorherbst. Wohl dem Imker, der diese Aufgabe glücklich zu lösen verstand! Er darf mit Zuversicht auf eine gesunde Durchwinterung seiner Völker hoffen. Den ungünstigen äußern Einflüssen der toten Jahreszeit ist leichter zu wehren. Die Maßnahmen gegen sie sind ja so einfach. Durch eine fleißige Nachschau verhütet man manchen Schaden. Geh deshalb öfter in deinen Bienengarten und sieh nach dem Rechten!

Starke Geräusche in unmittelbarer Nähe des Standes oder gar in demselben sind den Winter über möglichst zu vermeiden. In die stillen Gärten, in denen die Bienen sich meist befinden, dringt ja auch nicht leicht ein Getöse. Die gewöhnlichen Laute des Lebens verhallen aber bei unsern Pfleglingen ohne nachteilige Wirkung. Schlimm ist es jedoch, wenn ein ungereiberter Laden am Bienenhaus tage- und nächtelang vom Sturme aufgerissen und zugeschmettert wird, oder wenn ein halbloses Brett ständig im Winde an einen Pfosten schlägt. Das Spalten einiger Klafter Scheitholz paßt auch nicht zum Bienenstand. Es sind eigentlich weniger die Geräusche zu fürchten als die Erschütterungen des Standes. Im ganzen kann man aber sagen, daß, was die Störungen von außen betrifft, abgesehen von denen durch Mäuse, kein Grund zu übergroßen Besorgnissen, wie sie namentlich Anfänger haben, vorliegt.

Ähnlich ist es mit der Kälte. Auch hinsichtlich dieser sind manche Imker oft viel zu ängstlich. Immer, wenn ich an dieses Kapitel komme, fällt mir der alte Förster Reichel ein von der Antonsluft bei Eberbach. „Ach was", meinte er einmal, „der Imm ist ein Waldtier, den bringt keine Kälte um, wenn er im Futter sitzt". Darin liegt viel Wahres. Kein Zeidler hat wohl einst die Baumimmen im Nürnberger Reichswald geschützt, keiner die in der Grafschaft Muskau. Wie sie im Sommer in ihren Höhlungen hausten, so hausten sie dort ohne weiteren Schutz im Winter. Bei Altheim wurde, was ich schon einmal erwähnte, voriges Jahr mitten im Januar eine Eiche gefällt, die ein dunkles Volk enthielt. Man

Digitized by Google

hat es herausgesägt, im Schlitten nach Hause geführt, ausgebrochen und in Rähmchen eingepaßt. Und siehe da, es hatte auf einigen Wabenflächen schon Brut, vom Ei an bis zur ausnagendenBiene, angelegt bei 7—24° Kälte! Der Imm wurde nun aber infolge der gewaltigen Störung ruhrkrank? — Fiel ihm im Traum nicht ein.

Gemach, lieber junger Leser, gemach, keine vorschnellen Schlüsse. Bei den hier angezogenen Beispielen fällt ein Umstand besonders ins Gewicht. Die Waldbienen saßen in lebenden Bäumen; sie hatten sich fest eingebaut, ihr Nest glich einer Wärmekammer. Wärme war in der dickwandigen Hülle, Wärme bezog der Stamm durch die Wurzeln aus der Erde; außerdem heizten die Bienen mit Honig. Unsere Kasten sind zwar warmhaltig gebaut, oder sie werden an den Seiten geschützt, Wärmespender sind sie aber nicht. Dazu kommt, daß die Völker sich jetzt vielfach mit Zuckerwasser begnügen müssen und daß die allerwenigsten von ihnen noch das widerstandsfähige deutsche Waldblut haben. Da begreift man, daß für die Warmhaltung im eisigen Winter etwas getan werden muß. Nur geschehe es nicht zu früh und nicht im Übermaß.

Der Hauptschutz gegen die Kälte liegt immer im Bien selber, und die Schutzkraft eines normalen Volkes ist stark genug, daß sie für mäßig kalte Tage und Nächte im Herbst völlig ausreicht. Aus einer verfrühten Verpackung erwächst dem Bien meist mehr Schaden als Nutzen. Kühl gehaltene Stöcke brüten nicht zu lange, bilden eher die Wintertraube und treten somit auch eher in die Winterruhe ein. Es wird deshalb empfohlen, die Winterkissen nicht schon bei den ersten Nachtreifen im Oktober einzusetzen, sondern erst etwa um Mitte November, vorausgesetzt, daß sich nicht unerwartet früh ein starker Frost einstellt. Der sorgsame Imker weiß da schon den rechten Zeitpunkt für seine Gegend zu treffen. In rauhen Gebirgslagen wird man für die Warmhaltung etwas mehr tun als im milden Rheintal. Auch ist es leicht begreiflich, daß ein schwaches Volk mehr Wärmeschutz nötig hat als ein starkes. Letzteres braucht hingegen mehr Luft. Es soll jedenfalls nicht über und über luftdicht eingemummt werden wie ein altägyptischer toter König. Luft, doch niemals Zugluft.

Daß doch der bekannte Ausspruch Berlepschs, „die Biene braucht verteufelt wenig Luft", nie gefallen wäre! Die Biene braucht Luft wie jedes andere lebende Wesen, und wenn in einem Volke Luftnot eintritt, dann wird es unruhig und krank. Da befinden wir uns nun scheinbar in einem Dilemma. Einerseits müssen wir die Lufttore, die Fluglöcher, gegen das Eindringen von Mäusen verwahren, andererseits darf die Luftzufuhr nicht zu sehr behindert werden. Durch geeignete Vorkehrungen wird indes beidem Rechnung getragen. Gut bewährt haben sich die mit Torbögen versehenen verstellbaren Schieber. Damit die Meisen nicht zu lästig werden und eisige Winde nicht unmittelbar die Wabengassen treffen können, stelle man schräg vor das mäßig eingeengte Flugloch eine Blende, etwa den dritten Teil eines Ziegels. Ferner ist darauf zu achten, daß die Flugöffnung nicht durch tote Bienen verstopft wird.

Zur Erleichterung der Zufuhr frischer Luft trägt ein hoher Unterraum im Stocke wesentlich bei, denn er begünstigt den Luftwechsel am Flugloch. Wo die Lufterneuerung stets ungehindert vor sich geht, entweicht auch die Kohlensäure, die sich im Volke durch die Atmung bildet. Sie ist schwerer als die atmosphärische Luft und sinkt deshalb auf den Boden. Wenn sie in erheblichem Maße in einem Stocke sich anstaut, kann das einen starken Leichenfall zur Folge haben. Für das Sinken der Kohlensäure und die Gefährlichkeit ihrer Ansammlung in einem Raum ein Beispiel aus dem Leben: Ein Apotheker stellte einmal nach alter Methode künstliches Mineralwasser mit Kohlensäure her. Sein kleines Bübchen kam in den Arbeitsraum, fiel aber alsbald um. Die entwichene Kohlensäure hatte sich über dem Boden aufgeschichtet, ohne daß der viel größere Vater es oben wahrgenommen hätte.

Soviel für heute. Das nächste Mal etwas mehr vom Imker.

Karlsruhe. R.

Ihre Bienenliteratur besorgt Ihnen gerne die Buchhandlung der Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) und zwar zu Originalpreisen.

Digitized by Google

Abhandlungen

Wintere ich meine Bienen mehr kalt oder warm ein?

Von Kreisbienenmeister Weigert, Regenstauf.

Das ist wohl eine der meist umstrittensten Fragen im bienenwirtschaftlichen Betriebe. Sie ist von großer Wichtigkeit für die glückliche Durchwinterung unserer Bienenvölker. Leider gehen jedes Jahr immer wieder eine Menge von Völkern bis zum Frühjahre verloren. Die Gründe hierfür sind mannigfachster Art. Neben der so sehr gefährlichen Ruhr aber sind sie hauptsächlich auf unzweckmäßige Einwinterung zurückzuführen. Der Streit hierüber ist so alt als der Mobilbetrieb.

Bei der früheren Korbwirtschaft kannte man diese Meinungsverschiedenheiten noch nicht. Wenn die Völker in gut geflochtenen, dicken Strohkörben saßen und im geschützten Bienenstande untergebracht waren, kannte man eine äußere Umhüllung überhaupt nicht. Und in sehr kalten Lagen fertigte man Strohkappen und stülpte sie den Körben über, wenn der Winter mit Eis und Schnee seinen Einzug gehalten hatte. Aber heute schallt das unerbittliche Feldgeschrei hinüber und herüber. „Hie kalt, hie warm", so hört man es in den feindlichen Lagern dröhnen, und der Streit wird nie zu Ende kommen, bis man sich nicht dazu versteht, die Einwinterung mehr individuell zu betätigen, d. h. die jedem einzelnen Bienenvolke zukommenden Eigenheiten bei der Einwinterung zu berücksichtigen. Eine Menge von Imkern schwor auf die kalte Einwinterung, bis eine Reihe von Mißerfolgen sie in das feindliche Lager führte, und — umgekehrt. Viele Menschen wollen absolut erst durch Schaden klug werden und ruhen nicht, bis sie durch fortgesetzte Mißerfolge ganz klug geworden sind, dann aber gar nichts mehr zu verlieren hatten. Die Bienen sind Sonnenvögelchen; sie lieben die Wärme und können ohne das liebliche Himmelsgestirn nicht leben. Werden sie aber zu arg verzärtelt, so fallen sie gleich dem leisesten Wetittersturz zum Opfer. Daraus mag sich schon ergeben, daß der goldene Mittelweg das Bessere ist.

Was heißt denn kalt, was warm einwintern? Beuten, die ohne besondere äußere Umhüllung im Bienenhause oder auf dem Freistande stehen, sind kalt eingewintert, wenn sie nicht förmlich zusammengepreßt sind. Die anderen, wie Mumien von allen Seiten eingehüllt und eingebaut, gehören zur Klasse der warm eingewinterten Familien. Was bewirkt nun eine zu warme Einwinterung? Die Bienen kommen dabei nie zu rechter Ruhe. Sie setzen das Brutgeschäft weit in den Herbst hinein fort; die jung geschlüpften Bienen haben meist keine Gelegenheit mehr, sich bei einem Fluge zu reinigen. Sie gehen der unheimlichen Ruhrerkrankung entgegen. Schon um Weihnachten beginnen sie den Bruteinschlag wieder. Viele frühe Brut aber verlangt gebieterisch Ausflüge nach Wasser, Pollen, Honig, zu einer Zeit, die den Völkern unbedingt verhängnisvoll werden muß. Tausende von nützlichen Arbeitern werden im Drange nach Erhaltung des eigenen Ichs und der Art hinausgetrieben in die oft schon so schöne, aber äußerst gefährliche wendische Natur — zum letzten Fluge. Solche Völker werden sich bis zum Eintritte der Volltracht niemals auf der Höhe befinden.

Wie nun gestaltet sich diese individuelle Einwinterung? Wir müssen zunächst Rücksicht nehmen auf

1. die Volksstärke.

Starke Völker können viel leichter die Winters über notwendige Innenwärme erzeugen; sie brauchen viel weniger Heizmaterial als die Schwächlinge. Gerade bei diesen Familien besteht die große Gefahr vorzeitigen Brutansatzes, wenn sie zu warm eingebaut oder zu enge zusammengepferchi werden. Zahlenmäßig kann nicht angegeben werden, wie viele Rahmen einem Volke im Winter belassen werden sollen. Wir treffen das Richtige, wenn wir nach einer kühlen Herbstnacht alle nicht von Bienen besetzten Rahmen aus dem künftigen Wintersitze nehmen; eine nicht mehr völlig besetzte Wabe am Fenster bleibt, damit die Bienen im Winter nicht unmittelbar am kalten Glase sitzen. Freilich ist bei dieser Arbeit insofern Vorsicht geboten, daß ni

Digitized by Google

gerade die fettesten Honig- oder einzigen Pollenwaben mit ausgehängt werden. Wer also starke Völker am Stande hat, der braucht mit einer äußeren Umhüllung ja nicht ängstlich zu sein. Zu viel ist hier gewiß von Schaden. In der Regel würde es genügen, den freien Raum zwischen Fenster und Türe des Kastens lose mit wärmendem Materiale, mit Holzwolle, trockenem Moose oder zusammengeknülltem Papiere auszufüllen. Die ganze Wirkung des Füllmaterials würde illusorisch, wenn wir dasselbe förmlich anpressen wollten. Es nimmt so rasch die feuchten Dünste aus der Luft auf, bleibt andauernd feucht und teilt die Nässe auch dem Stockinnern mit. Es müssen sich im Füllmateriale vielmehr ungezählte kleine Luftsäulchen bilden können, die am wirksamsten die oft sehr schweren Unterschiede zwischen Innenluft und Außentemperatur, gegen welche die Bienen so sehr empfindlich sind, abzuschwächen vermögen. Raten aber möchten wir immerhin, alle Kästen und Körbe, die einfachwandige Böden haben, auf eine wärmende, mindestens 5 cm hohe Schicht von Holzwolle oder Moos zu stellen. Damit bauen wir einer Menge sich Winters über zum Flugloche wagenden Bienen bequeme Rückzugsbrücken zum rettenden Knäuel.

2. Die Nahrung.

Buchenholz heizt besser als Weichholz; Steinkohle gibt mehr Hitze als Braunkohle, und Heide- oder auch Koniferenhonig ist für die Bienen infolge seines vermehrten Eiweißgehaltes ein viel besserer Heizstoff, als die anderen Honigarten. Wer seine Völker der Hauptsache nach auf solchen treibenden Honigen sitzen hat, der tue in der warmen Einwinterung des Guten nur ja nicht zu viel! Überwärme und hitziges Futter sind die Hauptursachen des so verderblichen, vorzeitigen Brutansatzes.

3. Die Stockmutter.

Junge Königinnen, die erst eine Brutperiode, einen Sommer, hinter sich haben, können sich im Bruteinsatze nicht meistern. Ist der Winter milde und wenden sich die Tage, dann setzt schon um Weihnachten der Bruteinschlag ein. Wir mußten uns leider schon oft auf eigenen und oft auf fremden Ständen überzeugen, was allzufrüher Bruteinschlag verschuldete. Die Bienen lösen sich vollkommen vom Knäuel los, sie fliegen auch beim schlechtesten Wetter ab, sie zehren bedeutend mehr, und das Gespenst der Ruhr naht mit Riesenschritten. Öffnet man solche Beuten, so zeigt sich sofort das Übel in stark fortgeschrittenem Brutansatz.

4. Die Bauart der Kästen und des Bienenhauses.

Alle einfachwandig gebauten Beuten müssen unbedingt nach allen Seiten hin gleichmäßig umhüllt werden. Diese Regelmäßigkeit ist notwendig, weil jede schlechter umhüllte Seite näßt und damit Ursache der Schimmel- und Moderbildung wird. Hier würde sich wieder die Einheit der Kästen vorzüglich bewähren. Man schiebt sie auf Handbreite aneinander und füllt die Zwischenräume lose mit Moos aus. Nach oben hin und an den Seiten erhalten die Kastenreihen eine Deckenauflage. Daß Freiständer, die dem Winterwetter und dem Schneegestöber andauernd ausgesetzt sind, eine besonders sorgfältige Umhüllung erhalten müssen, ist selbstredend.

5. Die Bienenrasse.

Auch sie muß bei der Art der Einwinterung gebührend berücksichtigt werden. Die Kinder des Südens sind zwar etwas verweichlicht und stellen an das Wärmebedürfnis größere Anforderungen. Das könnte uns dann leicht zu Trugschlüssen verleiten. Wir wollen sie gerne als besonders verhätschelte Kinder nur recht mollig einbauen. Aber die Kehrseite: Alle die Südländer neigen auch stark zum Frühbrüten; es ist dies ein Erbteil der Rasse, bedingt durch die in ihren Stammländern ganz anders gearteten klimatischen und Trachtverhältnisse. Wenn sich hier zum Charakter eine noch recht üppige Einbauung gesellt, dann ist das Übel gleich fertig. Also hier besonders vorsichtig sein!

Wenn wir so die jedem Volke zukommenden Eigenheiten gebührend in Würdigung nehmen, dann muß der Streit über die Einwinterung sofort verstummen, und wir werden gewiß die helle Freude erleben, am allgemeinen Auferstehungstage rüstige, starke Völker begrüßen zu können, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Eines schickt sich nicht für alle, auch in der Imkerei nicht!

Digitized by Google

Imkerbrief von der Schweizergrenze.

Konstanz, den 7. September 1925.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Ein Jahr ist ins Land gegangen seit unserm letzten Zusammentreffen auf der Bahnfahrt durchs schöne Kinzigtal, als wir beide, von der Donaueschinger Landesversammlung kommend, Sie Ihrem Schreibtisch, ich einem schöneren Ziel, meinen Urlaubstagen, entgegenfuhren.

Weil ich weiß, daß auch Sie den schönen See und seine Bienen durchsummten Gestade in den Tagen Ihres Ferienaufenthaltes in der ehrwürdigen Constantia lieben gelernt haben, möchte ich Ihnen einige Ausführungen über die Zusammenarbeit der Bienenzüchter vom Konstanzer Bezirksverein, speziell der Konstanzer selbst, mit den Imkern im benachbarten Schweizer Kanton Thurgau, besonders des Vereins Seetal, zugehen lassen.

Glücklicherweise sitzen die Schlagbäume zwischen Deutschland und der Schweiz wieder lockerer als in den traurigen Kriegs- und Nachkriegsjahren. Die früheren wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen zwischen Konstanz und dem Thurgau beginnen wieder aufzuleben und das freundnachbarliche Verhältnis der Vorkriegszeit wieder herzustellen. Allerdings konnten es auch während der strengsten Grenzkontrolle weder Berlin noch Bern verhindern, daß badische und schweizerische Bienen ohne Paß und Ausfuhrschein über die Grenze hin- und herflogen und unbekümmert um Zollrevision und Leibesvisitation ihre süße, zollpflichtige Ware zollfrei durch die schrankenfreien Lüfte aus Konstanzer Gartenanlagen nach der Schweiz und von schweizerischen Wiesen in badische Stöcke trugen. So bequem hatten es ihre Pfleger, die Imker, diesseits und jenseits der Grenze lange Jahre nicht. Nun ist es, wie gesagt, auch ihnen leichter, zusammenzukommen. Erstmals trafen sich die beiden Vereine Thurgau-Seetal und Konstanz im September 1924 in Konstanz zu einer gemeinsamen Tagung. Der Führer der thurgauischen Bienenzüchter, Herr Lehrer Wartenweiler in Engwang, hielt interessante Vorträge über das Leben der Biene und über die Bestrebungen des Vereins Deutschschweizerischer Bienenfreunde in den letzten Jahren. Vieles haben die schweizerischen Imker erreicht dank ihrer guten Organisation, ihrer fleißigen Zusammenarbeit von Leitung und Mitgliedschaft, ihrer wissenschaftlichen Forscher und strebsamen Praktiker und nicht zuletzt dank ihrer Hilfe und Unterstützung durch die eidgenössische Regierung.

Rote Köpfe wegen der Kastenfrage gibt es in ihren Versammlungen nicht. Wohl taucht auch drüben ab und zu eine Neuschöpfung auf; aber soviel ich sehe, hat sich der Sträuli-Kasten (nach dem Erfinder Pfarrer Sträuli im nahen Scherzingen), ein Hinter- und Oberlader mit Kaltbau, durchgesetzt, und es dürfte bei dem begeisterten Lob, das ihm gespendet wird, schwer halten, ihm seine vielen Freunde zu entfremden. Daß die Schweizer unter ihrem früheren Führer Kramer auf dem Gebiet der Rassenzucht bahnbrechend wirkten, ist bei uns zu bekannt, als daß noch ein Wort darüber zu verlieren nötig wäre. Über das ganze Land sind ihre Belegstellen verteilt, vom sonnigen Rheintal und Alpenvorland bis zur Vegetationsgrenze der Bienenzucht, zu kaum noch lockenden Höhen der Alpenwelt. 48 apistische Stationen berichten allmonatlich ihre Beobachtungen aus allen Höhenlagen und klimatischen Verhältnissen von Kaiser-Augst in 295 m Höhe bis Arosa mit seinen 1900 m hinsichtlich Temperatur, Witterung, Zahl der Sonnen- und sonnenlosen Tage, der Zu- bezw. Abnahme des Gewichtes des Wagvolkes, des besten Trachttages und der Bruttogewichtszunahme an diesem Tag ihrem Chef, Herrn Angst in Zürich, der jeden Monat das Material in dem Vereinsorgan, der Schweizerischen Bienenzeitung, wegen ihres blauen Umschlags kurzweg „Die Blaue" genannt, bekanntgibt. Die Blaue erfreut sich einer regen Mitarbeiterschaft aus den Reihen der Imker und Bienenforscher des Schweizerlandes, und oft kann man auf eine Anfrage ein halbes oder ganzes Dutzend Antworten lesen. Es scheint, daß der Schriftleiter nicht so sehr auf sich selbst angewiesen ist wie sein badischer Kollege „R.", der so oft um Mitarbeit bitten muß. Die Schweizer Bienenzüchter brauchen sich nicht mehr um ein Faulbrutgesetz zu mühen; sie haben es im Viehseuchengesetz. Dank seiner Existenz ist es ihnen gelungen, die ver-

Digitized by Google

heerenden Wirkungen der Faulbrut erheblich einzudämmen. Augenblicklich bereitet ihnen die Nosemaseuche, die dieses Frühjahr ganze Stände vernichtete, größere Sorgen. Um die einheimische Bienenzucht gegen Einschleppung von Krankheiten zu schützen, hat die Schweiz ein Bieneneinfuhrverbot erlassen. Es ist zurzeit nicht einmal möglich, ein Kramerkästchen vom Badischen auf eine schweizerische Belegstelle zu bringen. Dagegen ist die Ausfuhr gestattet, und es tut manche schweizerische Königin in badischen Stöcken Dienst.

Die letzten ungünstigen Honigjahre und die Honigeinfuhr vom Auslande haben auch in der Schweiz die Bienenzucht nach der wirtschaftlichen Seite hin erschwert. Wie in letzter Zeit in unserer badischen „Biene" nur Völker und Stände zum Verkauf angeboten werden, so auch im Inseratenteil der Blauen. Gegenüber schlechten Trachtjahren ist natürlich auch der Schweizer Imker wehrlos; dagegen wehrt er sich auf dem Weg der Selbsthilfe gegen den unreellen Handel mit „Honig" durch die Honigkontrolle mit Erfolg. Es kommt natürlich auch in der Schweiz Honig in den Handel, bei dessen Gewinnung die Zweifüßer stärker als die Sechsfüßer mitwirkten. Um das Mißtrauen dagegen zu wecken und die Käufer vor Schaden zu bewahren, hat jeder Honig abgebende Imker die Möglichkeit, nach seiner Ernte Muster des gewonnenen Honigs durch Sachverständige des Vereins, die Kontrollkommission, prüfen zu lassen. Über das Ergebnis werden Kontrollkarten ausgestellt und die Imker verpflichtet, nur Honig von der Qualität des geprüften zu verkaufen. Wer sein Versprechen bricht, hat nicht nur Bestrafung wegen Lebensmittelfälschung, sondern auch öffentliche Brandmarkung in der Presse zu gewärtigen. Es ist natürlich, daß alle Verbraucher von Honig, denen an reeller Ware etwas liegt, in den Geschäften „kontrollierten" verlangen und einen angemessenen Preis dafür bezahlen. Für das Jahr 1925 hat der Verein für das Kilo einen Engrospreis von 4,20 Frs. (3,36 M.) und einen Detailpreis von 5,20 Frs. (4,16) festgesetzt.

Die erste größere Zusammenkunft schweizerischer und deutscher Bienenzüchter auf badischem Boden war ein guter Anfang zur weiteren Zusammenarbeit in diesem Jahr. Wiederholt waren badische, insbesondere Konstanzer Imker Gäste bei Veranstaltungen des Vereins Thurgau-Seetal unter dessen rührigem Präsidenten, Herrn Burkart in Emmishofen. Wir beteiligten uns am Fortbildungs- und Königinzuchtkurs unseres früheren Bezirksvereinsvorstandes Lorenz, der seinen Wohnsitz von Radolfzell wieder nach seiner Heimat Tägerwilen verlegte und seinem heimatlichen Verein mit gleicher Hingabe dient wie früher dem Bezirksverein Konstanz. Wir besuchten die von ihm geleitete, dem Verein gehörige Belegstation unweit Schloß Kastel, als sie im Vollbetrieb war, und hörten im Juli aufs Neue Herrn Wartenweiler in Emmishofen, wo er an Hand großer, vom Verein Deutsch-schweizerischer Bienenfreunde herausgegebenen Wandbilder über Bienenkrankheiten sprach. Anläßlich unserer Gauversammlung in Überlingen konnte unser Gauvorsitzender, Herr Graf, auch eine Vertretung der Schweizer Imker begrüßen.

Die Beziehungen zwischen den benachbarten Imkern hüben und drüben waren also, wie sich aus vorstehenden Zeilen ergeben dürfte, recht rege. Es wäre im Interesse der Bienenzucht der beiden Alemannenländer zu begrüßen, wenn sie sich nach und nach erweiterten zu gelegentlichem Gedankenaustausch von Landesverein zu Landesverein.

Mit den besten Imker- und Seehasengrüßen verbleibe ich

Ihr ganz ergebener Gg. Vetter.

Wetter und Honigernte.

Von Edgar Boedicker, Freiburg, zurzeit Berlin-Lichterfelde.

Über dieses bisher noch recht wenig bearbeitete Thema liegt eine bereits 1917 erschienene, aber noch wenig beachtete Arbeit vor.* Der Verfasser sucht in dieser Arbeit die Wagstockaufzeichnungen des Imkers J. L. Strong aus Clarinda, Page County,

* L. A. Kenoyer, The Weather and Honey Production. Bull. Jowa Agr. College Nr. 189

Digitized by Google

Jowa, zu verarbeiten und die Nutzanwendung zu ziehen. Die Aufzeichnungen decken die 29 Jahre von 1885—1914.

Die Haupttracht zu Clarinda besteht aus Weißklee, Schwedenklee, Linde und „Smartweed". Von minderer Bedeutung sind Buchweizen und „Spanische Nadel". Von ganz geringer Bedeutung sind: Weide, Apfel, Birne, Zwetschge, Himbeere, Brombeere, Heidelbeere, weißer und gelber Klee (?), Riesenhonigklee, Korallenbeere, Goldrute, Löwenzahn.

Der Haupttrachtmonat ist der Juni. Er ist ausschlaggebend für den Erfolg des ganzen Jahres. Von den 10 besten Juni fallen 8 in die 10 besten Jahre; ebenso fallen von den 10 schlechtesten 8 auch in die 10 schlechtesten Jahre. Der Ausfall der Juliernte richtet sich ganz nach der des Juni. Auch die 8 besten Juli fallen in die 10 besten Jahre, während 7 der schlechtesten in die 10 schlechtesten Jahre fallen.

Wie die guten und die schlechten Honigjahre miteinander abwechseln, möge die hier wiedergegebene Tafel II der Arbeit zeigen.

	(Pfund.)
Durchschnitt der Vorjahre der 10 besten	74,6 lbs.
„ „ Nachjahre „ 10 „	71,9 lbs.
„ „ Vorjahre „ 10 schlechtesten	136,5 lbs.
„ „ Nachjahre „ 10 „	126,3 lbs.

Für gutes Honigen der Pflanzen ist ausreichender Regen nötig. Fällt aber starker Regen mit der Honigernte zusammen, so wird das Ergebnis vielfach nicht befriedigen. Am besten ist es, wenn der Regen unmittelbar vor der Ernte fällt, also etwa im Mai. Von den 10 Maien mit über 5 Zoll Regen waren tatsächlich auch 8 die Vorläufer einer guten Ernte. Dieser Umstand wird dadurch zu erklären gesucht, daß die Hauptentwicklung des Klees in den Mai fällt, und dieser bei der Honigernte den Ausschlag gibt.

Welchen Einfluß der Regen während der Zeit der Honigernte ausübt, zeigt unten die Taf. IV der amerikanischen Arbeit in sehr schöner Weise.

	Durchschnitt von . . . Tagen	Durchschn. Tageszunahme		Durchschnitt von . . . Tagen	Durchschn. Tageszunahme
2 Tage vor dem Regen .	61	4,3 lbs.	8. Tag nachher	21	3,7 lbs.
1 „ „ „ „ .	76	4,2 „	9. „ „	16	3,8 „
Regentag	80	2,2 „	10. „ „	14	3,5 „
1. Tag nachher	80	3,7 „	11. „ „	14	3,4 „
2. „ „	65	3,9 „	12. „ „	9	3,8 „
3. „ „	49	3,7 „	13. „ „	8	3,9 „
4. „ „	34	4,6 „	14. „ „	7	3,7 „
5. „ „	18	3,6 „	15. „ „	6	2,3 „
6. „ „	35	3,3 „	16. „ „	5	1,8 „
7. „ „	30	2,8 „	17. „ „	5	1,6 „

Der Einfluß des Windes auf die Ernte scheint nicht so bedeutend zu sein. Kenoyer scheint ihn außerdem sehr zu überschätzen. Immerhin ist die Zahl der Südwindtage mit guter Ernte etwas größer als die mit schlechter. Beim Obstwind ist der Einfluß eher ungünstig zu nennen. Der Verfasser erklärt dies damit, daß der Südwind meist klare Tage bringt und der Ostwind bedeckte. Klare Tage aber, namentlich kurz vor einem Regen, sind am günstigsten. Die vorliegenden Aufzeichnungen lassen dies ganz klar erkennen. Auch sind die guten Monate günstiger Ernteiahre durchschnittlich etwas wärmer als in ungünstigen Jahren. Diese Beobachtungen entsprechen der allgemeinen Beobachtung der Imker in Nordamerika. April und September zeigen diese Erscheinung am stärksten. Ihre niedrige Temperatur gestattet in Jowa im allgemeinen keine rechte Gewichtszunahme der Völker und keine Honigernte. Wenn diese Monate trocken ausfallen, so bringen sie den besten Ertrag, da Regen doch meist mit Abkühlung verbunden ist. Im Juni ist ebenfalls etwas weniger Regen erwünscht als der normale Durchschnitt. Im Juli dagegen soll der Regen reichlicher fallen als normal.

Digitized by Google

Über das Wetter an den Tagen mit Gewichtszunahme besagt der Bericht, daß 61% davon klar waren, 13% bewölkt und 13% regnerisch. Im Juni brachten klare Tage einen durchschnittlichen Gewichtszuwachs von 4,31 Pfund, bewölkte 3,6, bedeckte 3,81, regnerische 2,31 Pfund.

Als die günstigste Temperatur wurde in der Beobachtungszeit ein Maximum von 80 bis 90 Grad Fahrenheit (etwa 30 bis 40 Grad Celsius) festgestellt. Diese Temperatur wiesen alle guten Tage auf; 17,3% hatten ein geringeres Maximum als 80 Grad, 37% ein höheres. Am günstigsten stellten sich stets die Tage mit höheren Temperaturunterschieden. Ein niedriger Barometerstand ist ebenfalls wünschenswert.

Eine auch bei uns oft erörterte Frage ist die nach dem Einfluß des Winters auf die Honigernte des folgenden Sommers. Die Temperatur des Winters ist nach der vorliegenden Arbeit gleichgültig. Es wird lediglich festgestellt, daß ein kalter Winter ohne ungünstigen Einfluß bleibt. Ein warmer März aber läßt ein gutes Jahr erhoffen. Dies glaubt Kenoyer auf die bessere Frühjahrsentwicklung der Bienen zurückführen zu können. Starker Schneefall im Winter läßt ebenfalls auf eine gute Ernte im folgenden Sommer schließen. Die Winter vor den zehn besten Jahren wiesen z. B. einen Schneefall von 38,92 Zoll auf (etwa 1 m), während der Schneefall in den Wintern vor den zehn schlechtesten Jahren 27,08 Zoll betrug (etwa 70 cm); der Unterschied betrug also 11,84 Zoll (etwa 31 cm). Diese günstige Wirkung schneereicher Winter sucht Kenoyer in der größeren Bodenfeuchtigkeit im Frühjahr und dem besseren Schutz der Pflanzen durch die Schneedecke zu erklären.

Die besprochene Arbeit ist ein schönes Beispiel dafür, wie wir unsre Wagstockbeobachtungen für unsre Zwecke praktisch auswerten können, namentlich, wenn wir sie durch Wetteraufzeichnungen ergänzen. Es dürfte für uns immerhin nicht ganz bedeutungslos sein, wenn wir auf Grund langjähriger Beobachtungen an unserm Wohnort wissen, welche Einflüsse auf unsre Trachtpflanzen einwirken. Es ist sicher auch nicht unwichtig, wenn wir mit etwa 80% Wahrscheinlichkeit ungefähr 4 Wochen im voraus wissen, ob wir uns auf eine gute Ernte vorbereiten können oder nicht. Auf solche Weise läßt sich auf der einen Seite die Ernte vermehren, auf der andern aber kann auch bei Gelegenheit großer Schaden erspart bleiben. Was wissen wir denn eigentlich über „Wetter und Honigertrag"? Doch recht herzlich wenig. Dabei haben wir aber dank der Tätigkeit unsrer Vereine solch ein reichhaltiges Material an Aufzeichnungen wie wohl sonst kaum ein Land. Man hat in der deutschen Welt schon früh mit Wagstockbeobachtungen begonnen, und hat ein ziemlich dichtes Netz von Beobachtungsstationen übers ganze Land gezogen, sodaß das von diesen gesammelte Material von einem einzigen Menschen wohl kaum noch verarbeitet werden kann.

Es wäre dringend zu wünschen, wenn das vorhandene Material einmal einer genauen und kritischen Bearbeitung unterzogen würde. Wir würden damit unmittelbar der Praxis dienen und ein Stück Volksbienenzucht treiben.

Die Bienenzucht im Fürstentum Liechtenstein.

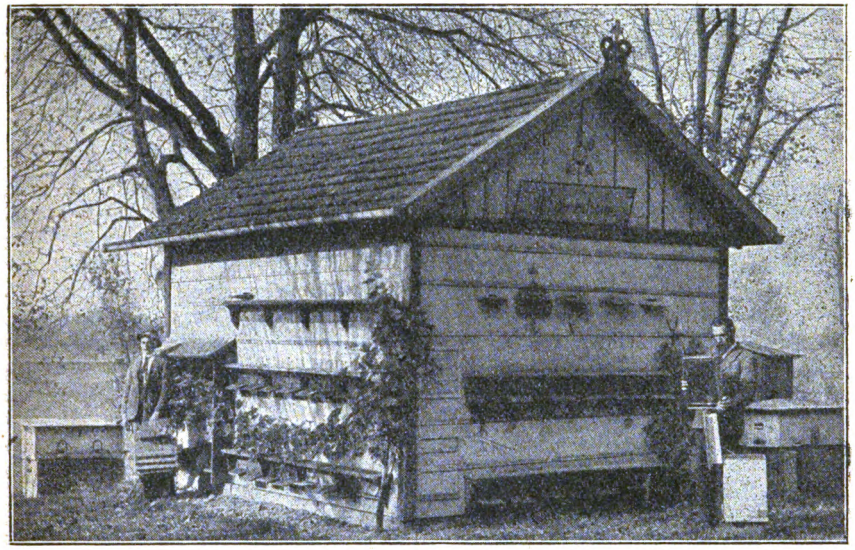
Von A. Hilger in Gailingen bei Konstanz.

Als die Franzosen nach den politischen Umwälzungen vom Elsaß Besitz ergriffen hatten, mußte auch ich das schöne Wasgauland, das mir nach einer 30-jährigen dienstlichen Wirksamkeit zur bodenständigen Heimat geworden war, mit so vielen anderen deutschen Leidensgefährten verlassen. Besonders schmerzlich war es dabei für mich, daß ich durch die Verdrängung meine seit vielen Jahren gepflegte Bienenzucht aufgeben und mich von meinen kleinen Lieblingen trennen mußte. Die Franzosen sagten nämlich: „Die Bienen sind keine Möbel", also dürfen Sie dieselben nicht mitnehmen.

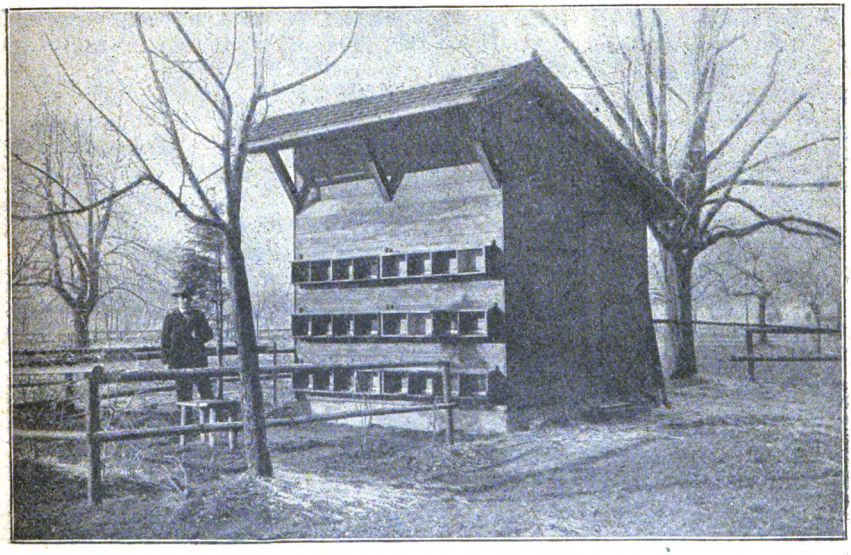
Als Flüchtling führte mich mein Weg nach dem schönen Fürstentum Liechtenstein, wo ich in der idyllisch gelegenen Hauptstadt Vaduz infolge verwandtschaftlicher Beziehungen gastliche Aufnahme fand. Hier vermißte ich nun sehr bald meine Bienen, und ich mußte die Wahrnehmung machen, daß das Dasein eines eingefleischten Imkers einen

Digitized by Google

wesentlichen Teil seines Inhalts entbehrt, wenn ihm seine Bienen fehlen. Diese Erkenntnis drängte mich, den Anschluß an die Liechtensteinischen Imker zu suchen, welchen ich auch bei dem Nestor der dortigen Bienenzüchter, Herrn Fridolin Nutt zu Meierhof bei



Bienenstand des Herrn Nutt zu Meierhof bei Triesen.



Bienenstand des Herrn Franz Wachter in Vaduz.

Triesen und bei einem strebsamen Anfänger, Herrn Franz Wachter zur Au in Vaduz, fand. Die Bienenstände dieser beiden liebenswürdigen Imkerkollegen füge ich mit deren freundlicher Erlaubnis im Bilde hier bei. Die Erfahrungen und Wahrnehmungen, die ich im Verkehr mit den genannten Herren und durch tätige Mitarbeit auf ihren Bienenständen machte, waren sehr anregend und halfen mir über mein Flüchtlingselend hinweg.

Digitized by Google

Da sich die Leser unserer „Grünen" für Zuchtverhältnisse und Betriebsweise in dem kleinen Ländchen interessieren dürften, will ich darüber eine kleine Skizze folgen lassen.

Das Fürstentum Liechtenstein hat durchweg eine romantische Lage. Zwischen Vorarlberg und der Schweiz zieht es sich 25 Kilometer lang durch das herrliche Rheintal, von schönen Alpenhöhen umkränzt und vom deutschen Rhein durchflossen.

Mit Recht sage ich: „Vom deutschen Rhein", heißt es doch in der Liechtensteinischen Nationalhymne:

„Oben am deutschen Rhein
Lehnet sich Liechtenstein
An Alpenhöh'n."

Die Bienenzucht wird im Lande intensiv betrieben. Im Jahre 1925 bewirtschafteten 120 Bienenzüchter auf einem Flächeninhalt von 150 Quadratkilometern, auf denen annähernd 10 000 Einwohner leben, 938 Bienenvölker. Da sich hier Wald, Feld und Wiesen die Hand reichen, sind die Trachtverhältnisse günstig; zum Teil können die Bienen noch Tracht von der Alp holen, denn wir finden in einer Höhe von 1800 m die Tanne und bei 2000 m noch eine hübsche Blumenflora. Die Tannentracht wird allerdings durch den Föhn etwas ungünstig beeinflußt. Honigtau tritt im Unterland häufig, im Oberland dagegen seltener auf. Auch die klimatischen Verhältnisse sind der Bienenzucht günstig. Bienenseuchen treten selten auf; im Herbst 1924 waren die Bienenstände in Liechtenstein seuchenfrei, während in der nahen Schweiz, in Vorarlberg und in Südbaden die Faulbrut wütete.

Von Bienenwohnungen ist der Bürki-Jecker-Kasten vorherrschend; er ist ein Ständerstock, der auf dem Grundprinzip aufgebaut ist: „großer Brutraum, niedere Waben im Honigraum". Er wird, wie der Badener Vereinskasten als Ein- und Mehrbeute hergestellt und auch ähnlich wie dieser bewirtschaftet. Außerdem finden wir noch das Vorarlbergermaß und einige andere Systeme.

Die Bienenzüchter sind unter sich in einer Sektion des Landwirtschaftlichen Vereins zusammengeschlossen; überdies haben sie von altersher noch Anschluß an den Züchterverein Feldkirch (Vorarlberg), der durch belehrende Vorträge usw. für die Bienenzucht in Liechtenstein fördernd tätig ist. Dieser liefert den Imkern das Vereinsblatt, die Tiroler und Vorarlberger Bienenzeitung, welche, wie unsere „Badische", im schmucken, grünen Gewand erscheint. Durch diesen Verein erfolgt auch die Zuckerversorgung. Hier möchte ich nicht verfehlen, des Herrn Wanderlehrers Zerlaut zu gedenken, der durch gediegene Vorträge viel zur Belebung der Bienenzucht im Liechtensteinischen beiträgt. Durch den Bauernverein, der dem landwirtschaftlichen Verband des Kantons St. Gallen angeschlossen ist, sind die Liechtensteinischen Imker auch in gewisse Beziehungen zu den schweizerischen Bienenzüchtern getreten, weshalb auch die schweizerische Bienenzeitung viel gelesen wird. Durch den in neuerer Zeit erfolgten Zollausschuß an die Schweiz genießen die Imker die Vorteile des schweizerischen Viehseuchengesetzes, das bekanntlich auch die Bienenfaulbrut in sich schließt. Im Jahre 1924 wurde deshalb Herr Nutt durch die fürstliche Regierung beauftragt, sämtliche Bienenstände auf Faulbrut zu untersuchen.

Mit stillem Neide könnten wir Imker des großen deutschen Reiches auf den gesetzlichen Faulbrutschutz dieses kleinen Ländchens blicken, den wir hier bis jetzt vergebens erstrebt haben.

Ich möchte meinen Aufsatz nicht schließen, ohne dem Nestor der Liechtensteiner Imker speziell noch einige Zeilen zu widmen. Denjenigen, welche vor einigen Jahren die Wanderversammlung in Bregenz besuchten, wird Herr Nutt, der dort einen Vortrag hielt, bekannt sein. Herr Nutt bezeichnet sich selbst mit Stolz als „Bauernimker". Als solcher hat er denn auch einzig dastehende praktische Erfolge erzielt. Neben seiner Landwirtschaft und sonstigen Berufsgeschäften bewirtschaftet er auf drei Bienenständen 100 Völker. Auf dem Hauptbienenstand bei seiner Wohnung finden wir einen musterhaften Betrieb mit neuzeitlichen Einrichtungen, wie Wagestock und eine gut geleitete Königinzucht. Der zum Besuch hier weilende Imker braucht nicht nach dem Zustand einzelner Völker zu fragen, denn auf den an jedem Kasten angebrachten Stammbaumblättern findet er alles übersichtlich aufgezeichnet über Abstammung, Alter der Königin, Volksstärke, Futtervorrat usw. Züchterisch tritt Herr Nutt für die Lokalrasse mit

Digitized by Google

Leistungszucht, sowie für eine sorgfältige Pflege der Wärmeökonomie im Bien ein. Aus letzterem Grunde empfiehlt er auch die Verwendung von Ganzwaben im Winterſitz. Erwähnt sei noch, daß Herr Nutt auch ein besonderes Faulbrutgesetz für Liechtenstein erstrebt und selbst einen Entwurf zur Vorlage an die Regierung ausgearbeitet hat.

Die schönen Erfolge, die dieser emsige Bauernimker im eigenen Betrieb erzielte und seine aus reicher Erfahrung sprechenden Belehreungen haben unzweifelhaft auf die Hebung der Bienenzucht im Fürstentum befruchtend gewirkt.

Der anregenden, im Kreise der Liechtensteiner Imker verlebten Stunden in angenehmer Erinnerung gedenkend, schließe ich mit einem

„Süß Heil Liechtenstein!"

Anmerkung. Der Verfasser obiger Abhandlung, Herr Postmeister Hilger, hat das Erscheinen dieses Heftes leider nicht mehr erlebt. Am 1. Oktober ist er tödlich verunglückt (siehe Nachruf). R.

Aus dem fernen Westen.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus (Wien), zurzeit Milwaukee, Wisconsin, U. S. A.

I. (Fortsetzung statt Schluß.)

Bei der Gewinnung von Schleuderhonig werden Aufsätze mit den gleichen Rahmen des Brutraumes verwendet. Ein jeder Imker hier verfügt über eine außerordentlich große Zahl von ausgebauten Waben, welche ja auch bei uns daheim zum Rüstzeug eines ordentlichen Imkers gehören. Hier ist aber eine viel größere Zahl von ausgebauten Waben zur Ausnützung der Tracht notwendig. Zunächst einmal, weil die Honigweide im allgemeinen eine reichere ist und dann auch von den bedeutend besseren Witterungsverhältnissen in günstiger Weise beeinflußt wird. Außerdem, weil der amerikanische Imker nicht zur Schleuder greift, wenn der Aufsatz gefüllt ist, sondern nach Schluß der Haupttracht die ganze Honigernte auf einmal vornimmt. Für den hiesigen Imker bedeutet dies aber auch eine ganz wesentliche Arbeitsersparnis. Nur dann schleudert er zweimal, wenn die Gefahr besteht, daß ihm der helle Honig, der im Sommer eingetragen wird, durch Beimengung von dunklerem Honig für den Verkauf minderwertiger gemacht werden könnte. Er entnimmt daher den Obstblütenhonig, welcher hellbraun ist, und nimmt seine Haupthonigernte vor, ehe noch der Buchweizen seine duftenden Blüten öffnet. Im allgemeinen wird der helle Honig von den Kunden vorgezogen und steht im Preise um ein Drittel höher als der dunkle. Aber in den Oststaaten, z. B. im Staate Newyork, wo viel Buchweizenbau betrieben wird, ist die Kundschaft derart an den Genuß dieses Honigs gewöhnt, daß sie ihn den hellen Honigen vorzieht.

Es ist also genau so wie bei uns daheim. Die hier zumeist vorkommenden Honige sind Klee- und Lindenhonige. Die Kleehonige stammen vom Weißklee, dem Schwedenklee oder Bastardklee, der Luzerne und dem Riesenhonigklee. Den Lindenhonig liefert die amerikanische Linde, welche hier anfangs Juli zu blühen beginnt und sehr gut honigt. Ist die Witterung günstig, so honigt sie jedes Jahr. Nur dann, wenn der Raupenfraß die Bäume im April oder Mai vollkommen kahl macht, ist die Tracht gleich Null. Auch die Obstbäume haben hier unter einer Unmasse verschiedener Spannerraupen zu leiden, und wenn nicht alljährlich unmittelbar nach der Obstblüte eine Besprengung derselben mit Giften vorgenommen wird, so sieht ein Obstgarten in kurzer Zeit so aus, als hätte man Reisigbesen in die Erde gesteckt. Die kurzen, aber doch ziemlich niederschlagsreichen Sommer mit ihrer großen fast unerträglichen Wärme bewirken aber auch das massenweise Gedeihen vieler Unkräuter, unter welchen sich viele gut honigende Arten befinden. Der Herbst liefert dann noch bei warmem Wetter mitunter eine sehr schöne Nachtracht von den verschiedenen Helianthiarten, den vielen Arten der Goldrute und der Herbstastern, welche vom zartesten Weiß bis zum dunkelsten Blau die Wald- und Wegränder zieren. Aber die Haupthonigpflanze des Nordens und

Digitized by Google

Nordwestens ist doch der Riesenhonigklee. Namentlich dort, wo er zu Futtergewinnungszwecken feldmäßig gebaut wird oder Weidezwecken dient. Da kann er dann Massenerträge bringen, die man auch verständlich finden wird, wenn man die unabsehbaren Flächen der Kleefelder einmal gesehen hat.

Der fachlich gut gebildete amerikanische Imker — es gibt so wie bei uns daheim natürlich auch eine Menge von Stümpern und Zufallsimkern — verwendet in seinem Betriebe viel-zeitsparende Methoden bei der Bienenbehandlung, so vor allem auch bei der Honigernte. Diese nimmt er nur einmal vor, wenn nicht, wie bereits erwähnt, dunkle Honigsorten eine zweite Schleuderung bedingen. Bei der Honigernte wird der oberste gefüllte Aufsatz abgenommen, zwischen diesem und dem nächsten ein Schiedbrett mit einem Bienenaustreiber oder einer Bienenflucht, wie wir dieses Gerät nennen, eingelegt und am nächsten Tage früh kann nun der bienenleere Aufsatz ganz abgenommen und ins Honighaus oder das Wohnhaus gebracht werden, wenn ein eigenes Honighaus nicht zur Verfügung steht. Dieses Verfahren wird nun fortgesetzt, bis sämtliche Aufsätze abgenommen sind. Dann erst wird der Honig ausgeschleudert. Honighaus oder Wohnraum werden gut durchheizt, auch dann, wenn das wärmste Wetter herrscht, denn der Honig soll rein aus den Zellen fließen. Zum Entdeckeln bedient man sich langer, flacher und entweder mit Dampf oder mit Elektrizität geheizter Messer, mit welchen man durch einen einzigen Schnitt alle Wachsdeckel einer Wabe lostrennen kann. Diese werden dann in einen Behälter gestrichen, welcher mit einem feinen konischen Haarsieb versehen, noch eine Menge von reinem Tropfhonig liefert. In der Regel ist der Honigaufbewahrungsraum derart angebracht, daß er unter dem Schleuderraume sich befindet und der Honig durch seine natürliche Schwere in denselben durch eine Rohrleitung abfließt, nachdem er früher noch ein Sieb passiert hat. Andernfalls wird der Honig durch eine Pumpe in die oberhalb befindlichen Gefäße getrieben. Nachdem der Honig einige Tage gelagert hat, wird er in die Transportgefäße abgefüllt. Der Honig kommt in Kannen in den Versand, die 60 Pfund fassen und zu zweien in eine Kiste gestellt werden.

Die Fabriken, welche sich mit der Herstellung von Honigversandgefäßen befassen, liefern die leeren viereckigen Kannen schon mit der entsprechend gut gebauten Kiste, welche zum Bahn- oder Schiffversand stark genug ist. Für den Postversand dienen Zehn- oder Fünfpfundkannen mit abnehmbarem Henkel. Der Wabenhonig wird für den Verkauf in Kisten verschiedener Größe gepackt. Sie fassen zehn oder zwanzig, auch ein oder zwei Dutzend Kästchen. Diese Kästchen sind mit einem Glas versehen, so daß der Käufer die Honigwaben sehen kann. In den Schaufenstern der Großkaufleute weiß man dann auch, was sich in dem Berg von Kistchen für ein süßer Schatz birgt. Bei einer ordnungsmäßig betriebenen Imkerei werden etwa Mitte September alle Stöcke genau abgewogen und das fehlende an Winterfutter durch Fütterung mit Zuckerlösung ergänzt. Dies ist auch der einfachste und sicherste Weg, um alle Stöcke des Standes gut und sicher zu versorgen. (Schluß folgt.)

Rundschau

Über die Darm- oder Nosemaseuche gibt Dr. Zander in der „Leipz. Bztg." eine kurze Zusammenstellung des Wissenswertesten. Darnach sind ihre Kennzeichen 1. Äußere: Ältere Flugbienen werden flugunfähig, bleiben in größerer oder geringerer Entfernung vor dem Stande liegen, kriechen einige Zeit mit gespreizten Flügeln ängstlich zitternd umher, sammeln sich zu kleinen Haufen und sterben schließlich ab. Gelegentliche Schmutzereien. 2. Innere: Der Mitteldarm wird schmutziggrau bis milchweiß; darzustellen durch Auseinanderziehen des Hinterleibes. Verlauf: a) Plötzliches Aussterben der Völker bis auf wenige Bienen, bei 50% Befall, bei und nach dem Reinigungsausflug. b) Fortgesetzter Leichenfall und Schwachbleiben der Völker bei geringerer Verseuchung bis Juli.

Wasserhaltiges Formaldehydgas und Schwefeldioxydgas. Eine mit Faulbrut verseuchte Wabe ist stets als ein außerordentlich zu fürchtender Infektionsherd für das betreffende Bienenvolk und für den ganzen

Digitized by Google

Bienenstand anzusehen. Alles hängt davon ab, daß das verseuchte Wabenwerk unschädlich gemacht wird. Seit Jahren findet nun das mit Wasserdampf gesättigte Formaldehydgas in der Zimmerdesinfektion mit bestem Erfolg eine ausgedehnte Verwendung. Es lag nahe, dieses Mittel auch bei der Bekämpfung der Faulbrut und der Nosemaseuche anzuwenden. Die von Dr. Borchert in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin angestellten Versuche damit führten jedoch zu keinem günstigen Ergebnis. Daraufhin erprobte man Schwefeldioxyd, das beim Verbrennen von Schwefelfäden erzeugt wird. Aber auch dieses Mittel erwies sich zur Vernichtung der Erreger der Bienenseuchen als ungeeignet. Keines der genannten Desinfektionsmittel ist ein vollwertiger Ersatz für das von der Biologischen Reichsanstalt empfohlene Bekämpfungsverfahren, das unter anderem das Einschmelzen der verseuchten Waben in strömendem Wasserdampf vorschreibt und auch verlangt, daß die Wohnungen und Gerätschaften gründlich gereinigt und durch Abflammen zu entseuchen sind. Dr. Borchert warnt in der Märkischen vor der Anwendung der beiden genannten Mittel.

Das Geheimnis der Bienensprache, deren Erforschung die Ergebnisse des Prof. von Frisch nahelegen, glaubt J. Hübner in der „Leipz. Bztg." auf eine recht einfache Formel zurückzuführen zu dürfen. Sie tritt uns im Tierleben in ihrer einfachen Gestalt überall entgegen, ohne daß wir sie Tiersprache nennen. Wenn z. B. ein Hühnchen einen Wurm oder sonst einen großen Bissen findet, den es nicht im Moment des Erfassens schon verschlingen kann, so rennt es spornstreichs abseits, so schnell es seine Beine tragen, um seinen Fund ungestört verzehren zu können. Doch der Drückeberger hat seine Rechnung ohne die hungrigen Geschwister gemacht. Fortrennen vom Haufen ist allemal für die Nächstbefindlichen das Signal zu unverzüglicher Verfolgung; denn Fortrennen heißt, einen Bissen gefunden zu haben, von dem für den schnellen Verfolger erfahrungsgemäß auch ein größerer oder kleinerer Rest abfällt. Hier haben wir ein klares Beispiel dafür, daß in solchem Falle von einer gegenseitigen Verständigung noch lange keine Rede zu sein braucht. Das veränderte körperliche Gebaren, das dem fortlaufenden Huhne die andern auf den Hals lockt, fällt nicht zum Vorteile desselben aus und kann daher unmöglich die Absicht verfolgen, sich durch diese Gebärde mit dem andern sprachlich zu verständigen, und dennoch wird das Fortlaufen instinktiv ausgeführt. Bei uns Menschen gehört zum Begriff des Mitteilens die Absicht des einen, den andern auf etwas ihm Unbekanntes aufmerksam zu machen. Diese Absicht liegt dem Tier fern, denn ihm fehlt trotz aller triebsmäßigen Zeichengebung und Zeichendeutung die geistige Überlegung des Menschen. Die Folgerungen für das Bienenleben liegen auf der Hand: Dem Einzeltiere sind bei reichlichem Nahrungsfunde usw. gewisse körperliche Äußerungen bezw. Erregungszustände eigentümlich, die von den anderen Bienen wahrgenommen werden und diese sofort zu entsprechenden Folgeäußerungen veranlassen.

Verwendung nackter Heidevölker. Einem Amtsbruder, der mit zwei nackten Völkern seinen schwachen Stöcken aufhelfen wollte, gibt Pfarrer Ludwig in der „Dtsch. Bzcht." folgenden Rat, der gewiß manchen jungen Leser unseres Blattes interessieren wird. Die Zugabe nackter Heidebienen im Herbst, die trotz frühzeitiger Bestellung und trotz bestimmtester Zusage seitens der Heidimker meist erst recht spät eintreffen, hat sich nicht bewährt. Teilt man jedem Volke nur wenig Bienen zu, so ist die ganze Sache zwecklos. Bringt man aber eine ordentliche Gabe, so wird das Gleichgewicht im Stocke empfindlich gestört und das Volk kommt den ganzen Winter hindurch nicht zur Ruhe. Man muß nur einmal überlegen, was ein starkes blutfremdes Element in einem Organismus bedeutet. Stellen Sie die Heidvölker für sich auf und schröpfen Sie ihnen im Frühjahr, sobald es die Witterung einigermaßen erlaubt, verdeckelte Brut ab. Sorgen Sie für drohnenfreien Bau mitten im Brutnest und geben Sie rechtzeitig an letzte Stelle ein Baurähmchen, so daß die Heidvölker ihr Drohnenwachs und die Königinnen ihre Drohneneier los werden. Sobald die Drohnen bedeckelt sind, werden sie mit dem Entdecklungsmesser geköpft und die Waben wieder eingehängt. Ende Mai kaufen Sie sich dann Königinnen und weiseln um, bevor die Heidvölker ausschwärmen, sehen auch noch einmal den ganzen Kasten auf Drohnenzellen durch. Einzelne Heidimker verkaufen nackte Völker mit Italienerkreuzungen. Die Königin muß dann abgesperrt verlangt werden, was

Digitized by Google

etwas teurer ist, aber man kann sie dann wenigstens prüfen. Bei solchen Kreuzungen ist der Schwarmtrieb wesentlich geringer als bei den rassereinen Heiden.

Geflügel und Bienen. Natürlich kann man beides halten. Wenn aber nur ein „Entweder-oder" in Frage kommt, was ist das Lohnendere? fragt Prof. Dr. Armbruster in einem Aufsatz der „Bayr. Biene". Nach den Erhebungen des überaus trefflich geleiteten schweizerischen Bauernsekretariates über die Geflügelhaltung sind manche lehrreiche Vergleiche möglich. So wie heute die Bienenzucht betrieben wird, verschlingt die Einrichtung für Bienenhäuser, Bienenwohnungen und Gerätschaften eine Summe, die um die Hälfte größer ist als bei der Geflügelzucht. Aber die ungleich anziehendere Bienenzucht lohnt mehr als doppelt so gut wie die Geflügelzucht, die gewiß wichtige Erzeugnisse liefert, aber sich nicht eines auch nur ähnlich großen Nutzens rühmen kann wie die Bienenzucht.

Über Bienenzucht, Obstbau und Landwirtschaft sprach Dr. Zander in der diesjährigen Hauptversammlung des Pfälzischen Vereins. Nach seinen Ausführungen betreiben heute in der Hauptsache Lehrer, Pfarrer und Handwerker Bienenzucht, der Bauer dagegen ist mehr ein Feind derselben. Das klingt hart, ist aber wahr. Der Landwirt sieht in der Biene häufig einen Schädling. Und doch ist die Bienenzucht der einzige landwirtschaftliche Nebenbetrieb, der außer dem unmittelbaren Gewinn an Honig und Wachs einen etwa zehnmal größeren mittelbaren Nutzen durch die Befruchtung unserer Futtergewächse, Obstbäume und Beerensträucher stiftet. Durch genaue Feststellungen ist ermittelt worden, daß 80 bis 90% aller unserer insektenblütigen Pflanzen nur durch Vermittlung der Bienen befruchet werden. Ohne Bienen würden unsere gesamten Nutzpflanzen in Kürze kaum mehr die Hälfte ihres Wertes abwerfen. Unter Zugrundelegung eingehender Beobachtungen reichen zur Fremdbestäubung für 1 ha Reps 4 Bienenvölker, für 1 ha Obstgarten 2—3 Völker, für 1 ha Kleefeld 4 Völker aus. Da der mittelbare Nutzen der Bienen 10mal größer ist als der unmittelbare, stecken also tatsächlich die Obstzüchter, Landwirte und Samenzüchter den Löwenanteil in die Tasche, bleiben also stets Schuldner des Bienenzüchters und denken häufig nicht daran, welche Werte ihnen das muntere Gesumme der Bienen in ihren Anpflanzungen schafft.

Einfluß der Witterung auf die Honigernte. Je mehr Herbstregen, um so mehr Honig, lesen wir im „Deutschen Imker". Bei reicher Herbstfeuchtigkeit wird die Pflanze noch vor dem Winter stark und kräftig, überwintert besser und kommt im Frühling rascher vorwärts. Daß im Wuchs zurückgebliebene Pflanzen weit schwächer honigen als gesunde, regelmäßig entwickelte derselben Art, macht uns den Einfluß des Regenfalls noch klarer. Soll Nektar abgesondert werden, so müssen die Nektarien strotzend voll sein mit einer Lösung von Zucker und Wasser. Der Nektar muß einen Druck auf die Zellwände ausüben. Ein kurzer, starker Regenfall in die vertrocknete Tracht hinein hat bei Weißklee oft schon den sichern Fehlschlag in einen Erfolg verwandelt. Im allgemeinen gilt, daß mit steigender Temperatur die Nektarabsonderung zunimmt, weil die Lösekraft des Wassers zunimmt, die chemischen Umwandlungen rascher geschehen und die Zellwände der Nektarien durchlässiger werden. Zum Honigen sind Temperaturschwankungen unerläßlich; kalte Nächte und warme Tage sind für die Nektarausscheidungen günstiger als Tag und Nacht gleiche Temperaturen. Jede Pflanze erzeugt in den Blättern Zucker. An warmen, sonnigen Tagen bildet sie mehr, als sie braucht, wandelt den Überschuß in Stärke um und lagert sie in den Körnchen ein, die das Blattgrün enthalten. In der Nacht wird diese Stärke aus den Blättern entnommen und zum Wachstum verwendet, nachdem sie vorher in Zucker umgewandelt wurde. Es ist nun klar: Je kühler die Nacht, desto geringer das Wachstum, desto geringer der Zuckerverbrauch, desto größer die unverbrauchte Zuckerreserve der Pflanze am nächsten Morgen, desto mehr Nektar kann am folgenden Tag von den Nektarien ausgeschieden werden, desto besser honigt die Pflanze. (Von kalten Nächten habe ich nie einen günstigen Einfluß auf die Nektarabsonderung der Blüten bemerkt. R.)

Glasfenster oder Drahtgitter? Gerstung empfahl seit 35 Jahren Drahtgitter, Kuntzsch, Snowadski und andere Praktiker verwerfen sie unbedingt. Pfarrer Ludwig schreibt dazu: Der Bien umgibt seine ganze Oberfläche mit einem dichten Pechmäntel, wenn er dazu Zeit hat oder das Pech ausreicht. Hohle Bäume und alte Körbe,

Digitized by Google

die längere Jahre von Bienen bewohnt wurden, zeigen das sehr deutlich. Auch an den Fluglöchern länger benutzter Beuten, also an der Stelle, wo der Bien, um zu atmen, seine Nase herausstreckt und wo der Pechmantel zurückgeschlagen bleiben muß, sieht man doch das Mantelfutter schimmern. Mit diesem Kittharzüberzug erreicht der Bien einen vorzüglichen Schutz gegen Zugluft, eindringende Nässe und gegen Ungeziefer aller Art, besonders gegen die Wachsmotte. Also zu engmaschiges Gitter, etwa Fliegenfenstergaze, durch die man sich außerdem den Einblick verbaut, werden die Bienen unweigerlich triebmäßig verkitten. Dasselbe werden sie auch bei richtiger Maschenweite versuchen, wenn die Türe schlecht schließt, und wenn die Waben (wie bei Kuntzsch, wo andauernd Gegenzug vorhanden ist) im Kaltbau stehen. Wir bleiben beim Drahtgitter mit richtiger Maschenweite, 2,5 mm im Lichten, und freuen uns, daß wir zwischen ihm und der Tür die Motten und Maden bequem abfangen können, die dahinter ihr Versteck haben. Natürlich muß das Gewebe schwarz lakiert sein, damit man auch (wenigstens notdürftig! M.) durchschauen kann. In meinen Beuten befinden sich nur an denjenigen Drahtgittern Spuren von Kitt, wo die Türen nicht dicht schließen; die andern sind völlig frei davon.

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

Ein Geheimnis zum Erfolg. Geheimnisse soll man nicht ausplaudern, ganz besonders noch, wenn sie ein Freund anvertraute. Aber das „Geheimnis" scheint mir wert, genauer besehen zu werden. Ein alter Imkerfreund und tüchtiger Praktiker erzählte mir diesen Sommer, wie er heuer einen einzigartigen großen Erfolg hatte, den er nebst dem guten Jahr ganz besonders seinem neuen Verfahren zuschrieb. Er hätte in seinen sämtlichen Völkern über die ganze Haupttracht die Königinnen in Käfige gesperrt und im Volk gelassen. Die Völker hatten 4—6 Wochen keine Brut zu erziehen und zu ernähren und konnten sich so ganz dem Sammelgeschäft hingeben. Auch war kein Schwärmen zu befürchten, keine Zersplitterung konnte eintreten, denn die Königin war ja festgehalten im Stock. Nicht nur die Honigräume, sondern auch die Bruträume konnte er verschiedenemal schleudern. Sein Erfolg war einfach großartig. Mein Freund war ganz begeistert und konnte mir sein „Geheimnis" nicht genug empfehlen.

Ob ich es ihm künftighin nachmache? Nein! und warum ich es nicht tue, will ich kurz zeigen. Ich sagte ihm: Wenn aber Nachtracht kommt, so sind die Völker schwach, denn es sind ja zwei Brutperioden ausgefallen. Er meinte, das mache ihm nichts aus, er habe ohnehin keine Nachtracht. Nun, heuer ist ja fast überall die Nachtracht ausgeblieben. Aber wie stehts mit den Königinnen? Wurden sie durch dieses Einsperren, das übrigens ja nichts Neues ist — es ist die bekannte diamantene Regel — in ihrer Legefähigkeit nicht geschädigt? „Macht nichts", sagte er, „mit dem „Mehr", das ich an Honig erhielt, kann ich Königinnen genug kaufen!" Mag sein! Wieviel Völker ihm aber bis Frühjahr weisellos sind, wollen wir abwarten. Aber abgesehen davon, kann aus andern Gründen vor der Anwendung dieses „Geheimnisses" nicht genug gewarnt werden und es muß gewarnt werden, denn es scheint durch den Erfolg, den es gerade heuer hatte, Verbreitung zu finden.

Die Hauptursache des Erfolges liegt nicht im Absperren der Königin, sondern in der überaus guten Tracht. Das ganze Triebleben der Bienen war vom Sammeltrieb beherrscht, Bruttrieb oder Schwarmtrieb traten bei guten Völkern vollständig zurück. Solche Völker nehmen von selbst eine ganz natürliche Bruteinschränkung vor. Eines meiner besten Völker hatte in der Haupttracht aus mir unbekanntem Grunde seine Königin verloren und hatte versäumt, rechtzeitig eine solche nachzuziehen. Es wurde weisellos — ich gab natürlich ihm, als ich es merkte, eine Königin und konnte den Brutraum ebenfalls schleudern. Gewiß bei „Brütern", die auch in den besten Jahren die Brut nicht einschränken, war dieses Verfahren eher berechtigt. Absperren der Königin auf wenige Waben wird jedoch dem vollen Einsperren vorzuziehen sein. Der rechte Züchter wird aber sagen: Solche Jahre

Digitized by Google

zeigen mir am deutlichsten meine Völker, welche als Zuchtvölker mir von Wert sind und solche, welche als „Brüter" überhaupt ausscheiden müssen.

Wäre das Jahr weniger gut oder gar ein Mißjahr geworden, so hätte man deutlich gesehen, wie gefährlich, ja schädlich ein solch radikales Absperren wirken muß. Die Völker hätten den Brutraum mit Pollen vollgetragen oder hätten im Fleiß derart nachgelassen, daß überhaupt nichts herausgekommen wäre. Meine Wagstockbeobachtungen zeigten mir, daß bei Fehlen jeglicher offenen Brut der Fleiß und damit auch der Erfolg sehr nachläßt. Das Volk fühlt instinktiv, daß es keine Jugend, keine Zukunft mehr hat, für das es sorgen muß, und es erlahmt im Fleiße. Darum möchte ich vor der Anwendung des vollständigen Absperrens der Königin dringend warnen. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, und ein einmaliger Erfolg, der eben gerade heuer eintrat, berechtigt noch nicht, dieses Verfahren allgemein anzuwenden. Fr. Fischer, Gottwollshausen.

Zur Schwarmverhinderung. In einem guten Honigjahr mit Spättracht bringt ein Schwarm dem Imker gewiß keine Nachteile, im Gegenteil. Leider kommen aber solche Jahre selten vor. In den mageren Jahren, mit denen wir vorwiegend beschenkt sind, wird oft der ganze Honigertrag durch das viele Schwärmen in Frage gestellt. In solchen Jahren wünscht doch mancher Imker die Schwarmverhinderungsbetriebsweise auf seinen Stand. Der Frühtrachtimker — ob mit Ein- oder Zweivolkbetrieb — muß darauf achten, den Schwarmbetrieb so lange zu unterdrücken, bis der Honig zu Hause ist. Gelingt ihm das nicht, so kann öfters das Einnahmebuch geschlossen werden. Wieviele das in den letzten Jahren tun mußten, beweisen uns die Klagen.

Die Hauptschuld liegt meistens in der kurzen Trachtzeit, zu der der Schwarmteufel noch hinzukommt. Es gibt vielmals noch andere Gründe, die hier nicht näher erwähnt werden sollen. Soll uns die Bienenzucht noch etwas abwerfen, so kann dies nur geschehen durch Trachtverbesserung, gute Königinnenzucht und einfache Schwarmverhinderung nach Kuntzsch, aber ohne Umweiselung, heißt das wenn die Königin jung und leistungsfähig ist. Durch vieles Bauenlassen kann dem Schwarmtrieb Einhalt geboten werden, aber setzt Ende Mai und anfangs Juni eine Regenzeit von 4—8 Tagen ein, so hilft auch das Bauenlassen nichts, und in den nächsten schönen Tagen werden uns die schönsten Völker statt Honig Schwärme bringen, mehr als uns lieb ist. Hier leistet uns aber die „Baurahmenbetriebsweise" die denkbar sicherste Gewähr für Schwarmverhinderung, ohne daß ein unnatürlicher Eingriff in das Bienenvolk vorgenommen werden muß. Zeigt uns der Baurahmen die Schwarmlust an, so wird dieselbe auf ganz natürlichem Wege ohne viel Zeitaufwand verhindert und zwar durch Einhängen von Mittelwänden. Ein Teil der Brutwaben wird abgefegt und andern Völkern zur Verstärkung beigegeben. Nach 14 Tagen wird man statt ein abgeschwärmtes Volk, wie es sonst der Fall wäre, schöne ausgebaute Waben finden, und der Honigraum wird nicht leer sein. Mit doppeltem Eifer arbeitet solch ein Volk. In der Zeit von Mitte Mai bis Ende Juni ist der Baurahmen die einzige Wabe, die man kontrollieren muß, um einen genauen Einblick in das Volk zu erhalten; denn hier spielt sich das Leben des Volkes ab. Auch ist der Baurahmen vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet von sehr großem Vorteil, da durch denselben eine ganz nette Menge Wachs gewonnen wird, was uns ebenso nottut.

Von meinen 40 Völkern in Blätter- und Lagerstöcken hat seit 6 Jahren noch kein Volk geschwärmt. Auch ein hiesiger Imker mit 24 Kuntzsch-Stöcken kann die gleichen Erfolge aufweisen. Ein mir bekannter Imker probiert diese Betriebsweise auch in badischen Dreietagern. Diese Baurahmenbetriebsweise hat in den letzten Jahren vielen Imkern ganz nette Ernten gesichert, wo andere durch die vielen Schwärme leer ausgehen mußten.

Allen, die sich für diese Betriebsweise interessieren, empfehle ich mein kleines Büchlein über „Ein- und Auswinterung, Baurahmenbetriebsweise mit Schwarmverhinderung, Allgemeines über Hebung der Bienenzucht und mein Lagerstock", in dem man verschiedene Maße ohne die geringste Abänderung im Stock verwenden kann.

Auenheim b. Kehl.

Otto Lütke, Zollbeamter.

Vorsicht beim Vereinigen im Frühjahr. Frühjahr und Herbst sind die Zeiten, zu denen auf dem Bienenstande am meisten vereinigt wird, und leider erfolgt die Ver-

Digitized by Google

einigung im Frühjahr sehr oft zum Schaden des Imkers. Was wird vor allem im Frühjahr vereinigt? In den meisten Fällen sind es Völker, die im Winter volkarm geworden und sich im Frühjahr trotz aller Pflege nicht entwickeln, ferner weisellose Völker. Würden diese Völker auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden, dann würde wohl in 90 von 100 Fällen bei ihnen die Nosemaseuche festgestellt werden können; denn die im Winter schwach gewordenen haben sicher schon im Herbst an der Nosemaseuche gelitten. Und bei den weisellosen hat die Seuche einen guten Nährboden gefunden. Die Keime der Nosemaseuche sind wohl in den meisten Völkern vorhanden und nehmen dann überraschend schnell überhand, wenn ein ohnehin schon krankes Volk — und Weisellosigkeit ist auch eine Krankheit — in ungünstige Verhältnisse kommt. Diese ungünstigen Verhältnisse bringt der Winter, der den Ausflug sperrt und frischen Nektar nicht mehr spendet. Was erreicht nun der Imker, wenn er ein solches Volk, dessen Bienen und Bau von Nosemasporen nur so wimmeln, zu einem gesunden Volke bringt? Er richtet auch dieses unfehlbar zugrunde, sei es stark oder schwach. Schreiber dieses hat auf solche Weise in einem Frühjahr beinahe seinen ganzen Stand vernichtet. Ich rate daher jedem Imker dringend ab, Völker, die im Winter oder im Frühjahr starken Verlust hatten, ohne vorherige Untersuchung zu vereinigen. Diese Untersuchung geschieht ja kostenlos, jeder Vereinsvorstand kann Auskunft geben und gegebenenfalls die Einsendung des Materials übernehmen. Die Antwort erfolgt bei uns in Bayern durch die Anstalt für Bienenzucht in Erlangen sehr schnell, schon in einigen Tagen. Die Maßnahmen gegen die Seuche werden gleichfalls mitgeteilt.

Die im Herbste vor oder bei der Auffütterung vorgenommene Vereinigung ist für Imker und Bienen am besten. Die Bienen sind um diese Zeit in gutem gesundheitlichen Zustande und kommen dann gestärkt an Volkszahl in den Winter, hauptsächlich mit gesunden jungen Bienen und sauberem Bau. Die Nosemaseuche fordert bei uns jährlich mehr Opfer als sämtliche andere Bienenkrankheiten zusammengenommen. Meist wird sie nicht erkannt, und falsche Maßnahmen und Mitleid sorgen für ihre Ausdehnung, da sie meist mit der Ruhr verwechselt wird. Für ein krankes, schwaches Volk ist und bleibt Schwefel und Feuer das einzige Heilmittel.

Dombühl. Kreiselmeier.

Von der Heide. Nach einer Mitteilung in Nr. 9 des bienenwirtschaftlichen Zentralblattes aus Hannover sieht es auch mit dem diesjährigen Honigertrag in der Heide nicht gut aus. „Wie Ihnen sicher bekannt ist", schreibt ein Leser, „stehen viele hannoversche Imker vor einer totalen Mißernte. Im Vorjahr hatten wir wenig, heute haben wir nichts. Heute, am 30. August, also zur Zeit der schönsten Heidetracht, füttern wir die Völker noch auf den Ständen. Kommt nicht auf irgendeine Weise Hilfe, dann gehen wiederum viele Imkereien ein". Die Schriftleitung genannten Blattes bemerkt dazu: „Das ist ein Notschrei neben vielen andern. Soweit hier bekannt, herrscht besonders in der Zentralheide auf den Ständen die größte Not" . . . Da wundert uns nur, daß neuerdings auch eine „Großbienenzüchterei" aus der Lüneburger Heide die Zehnpfunddose Honig zu zehn Mark fünfzig im Karlsruher Tagblatt, vielleicht auch in andern badischen Zeitungen, ausschreiben konnte. Die Umgebung dieser Großimkerei scheint demnach eine herrliche Oase in der diesjährigen Trachtwüste gewesen zu sein. R.

Oberfekretär Stefan Stich †.

Am 27. September ds. Js. starb hier nach längerem, schwerem Leiden unser zweiter Vorstand, Herr Stefan Stich, Eisenbahn-Obersekretär. Wir verlieren in ihm einen lieben Menschen, tüchtigen Imker und erprobten Mitarbeiter in der Vereinsleitung. Ehre seinem Andenken. Dank seinem Schaffen!

Spitzmüller, 1. Vorsitzender.

Digitized by Google

Postmeister A. Hilger †.

Am 5. Okt. (Montag) fand unter großer Teilnahme die Beerdigung des Herrn Postmeisters a. D. A. Hilger in Gailingen statt. Wenige Tage vorher (Donnerstag) glitt der im Ruhestand lebende Herr Hilger (im Alter von 64 Jahren) auf einer Gartenstaffel aus und fiel auf die danebenliegenden Steine. Er erlitt dabei innerliche Verletzungen. Die vorgenommene Operation im Krankenhaus in Singen hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Herr Hilger erlag seinen Leiden in wenigen Stunden.

Der Bienenzuchtverein Hohentwiel verliert in dem Verstorbenen ein überaus reges, treues und sehr belesenes Mitglied. Herr Hilger war vor dem Kriege Vorstand der Imkersektion Straßburg i. E. und lebte seit seiner Ausweisung als Imker in Gailingen. Der Bienenzuchtverein Hohentwiel wird seinem lb. toten Mitgliede für seine treue Mitarbeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Singen a. Hohentwiel. Staiger, Vorstand.

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 42. **Schädlicher Nußbaum?** Hat ein Nußbaum, der in einem Abstand von 1,5—2 m westlich des Standes steht, einen Einfluß auf die Entwicklung der Völker und auf die Bienen selber? Der betreffende Imker beklagt sich, seine Bienen würden trotz der Pflege nicht mehr recht gedeihen, seit der Baum an Umfang zunimmt. Hat vielleicht ein anderer Imker schon dieselbe Erfahrung gemacht? H. M.

43. **Saurer Honig.** Als langjähriges Mitglied stelle ich heute die ersten Fragen und bitte um Auskunft: Dreijähriger kandierter Honig wurde plötzlich sauer. Es wurde vor zwei Jahren neuer Honig zum alten, schon kandierten gebracht. Kann das die Ursache sein? Der Honig ist in einem irdenen Topfe aufbewahrt. — Kann sauerer Honig wieder gut gemacht werden oder wie ist er noch verwendbar? Darf Honig in Weißblechgefäßen — eine Backölkanne — aufbewahrt werden? O. R.

44. **„Pollentrank". Anzeigen.** Sind schon Erfahrungen mit dem Pollenzucker „Pollentrank" (im Septemberheft empfohlen) gemacht worden und gegebenenfalls welche? Wann und wie wird er gefüttert? Sind die Angebote in der Bienenzeitung alle geprüft oder preiswert, oder wird jedes Angebot aufgenommen? O. R.

45. **Offene Zuckerwaren.** Auf Grund welches Paragraphen sind Besucher von Jahrmärkten verpflichtet, ihre Zuckerwaren zu schützen? Es wurden nämlich hier beim letzten Jahrmarkt (15. 8. 25) Abertausende von Bienen getötet. G. L.

46. **Winterstörung.** Ich habe meinen Bienenstand an der Westseite einer Werkstatt angebaut. Durch ständiges Laufen größerer Maschinen bemerkte ich ein schwaches Zittern des ganzen Baues, sowie auch meines Standes. Ist es nun nötig, meinen Stand zu wechseln, oder hat das schwache Zittern keinen Einfluß auf die Überwinterung der Bienen? Wie wäre hier abzuhelfen? A. Sch.

47. **Unkrautvertilgung.** Vor meinem Bienenstand habe ich ein etwa 1 Ar großes Stück Land, das aber stark verunkrautet ist. Zwecks Anlegung eines Bienengartens möchte ich das Unkraut dadurch vertilgen, daß ich eine Pflanze anbaue, unter der das Unkraut erstickt (Klee oder anderes). Welche Pflanze, die nebenbei auch gut honigt, würde sich hierzu am besten eignen? F. M.

48. **Verlaustes Volk.** Diesen Sommer war ein Volk meines Standes stark verlaust. Die Königin habe ich wiederholt von ihren Läusen befreit, es nützte aber nichts,

Digitized by Google

da eben auch viele Bienen, namentlich die jungen Bienen, damit behaftet waren. Mit Tabakrauch entfernte ich von der Königin einmal 38 Stück. Welches Mittel ist hier anzuwenden? V. M.

49. **Horizontalhonigschleuder.** Hat sich die Horizontalhonigschleuder von Chr. Graze gut bewährt? Was kostet sie? Ich bitte um Auskunft im nächsten Heft. J. K.

Antworten: 42. Wieso die mangelhafte Entwicklung der Völker mit dem Wachstum des Nußbaumes zusammenhängen soll, kann ich mir nicht recht denken. Durch Rückfrage habe ich ermittelt, daß die Flugseite des Standes nach Süden schaut und nur wenig gegen Abend beschattet wird. Südstände haben nur zuviel Sonne. Die Beschattung durch den Baum hat also auf den Ausflug der Bienen keinen nachteiligen Einfluß. Der Nußbaum gewährt aber Schutz gegen Stürme und Schlagregen von Westen. Daß von seinem dichten, kühlenden Laubwerk, das einen Teil des Daches überdeckt, etwas Schädliches für die Bienen ausgehen könnte, ist nicht anzunehmen. Blühende Nußbäume werden nach Pollen und Nektar eifrig beflogen. Es sollen aber auf dem Stande schon verschiedene Völker im Winter auf vollen Honigwaben abgestorben sein, „ohne daß auf dunklem Honig eingewintert war". Hier scheint mir der Punkt zu liegen, bei dem die Nachforschung einzusetzen hat, wenn die Pflege der Völker noch dieselbe ist wie früher. Ich rate dem Imker, im Frühjahr Bienen und Brut untersuchen zu lassen. R.

43. Ihr Honig ging durch die Aufnahme von Hefepilzen in Gärung über, wodurch er dann sauer wurde. Die Honiggärung setzt oben ein und greift immer tiefer. Damit, daß neuer Honig zum alten kam, hat die Gärung nichts zu tun, falls der alte Honig noch süß und der neue reif war. Auch am Topfe liegt es vermutlich nicht. Ursachen des Sauerwerdens sind: Unreife des Honigs, feuchte Aufbewahrung, mangelhafter Verschluß. Sauer gewordener Honig kann wieder genießbar gemacht werden, wenn man ihn 2—3-mal — mit Pausen von je acht Tagen — im Wasserbade stark erhitzt. Dabei wird er jeweils tüchtig umgerührt, damit möglichst viel Kohlensäure entweicht. Durch die Erhitzung werden die Hefepilze zerstört, freilich auch die Fermente. —

Weißblechbehälter sind zur Honigaufbewahrung geeignet. Die Backölkanne müßte natürlich zuvor entölt werden. R.

44. Vom „Pollentrank" weiß ich auch weiter nichts als das, was in der Anzeige steht. Der Anzeigenteil unserer Bienenzeitung gehört der Konkordia. Diese ist für ihn verantwortlich, aber nur dem Preßgesetz gegenüber. Dem Schriftleiter steht für gewisse Fälle ein Einspruchsrecht bezüglich der Aufnahmen zu. Stellen Sie sich einmal vor, was für ein Apparat in Tätigkeit gesetzt werden müßte, wenn man versuchen wollte, die Angebote auf ihren Wert zu prüfen. Unmöglich! R.

45. Dunkel erinnere ich mich, etwas über solche Fälle gelesen oder gehört zu haben. Ich ging nun hier ins Bezirksamt, konnte aber nichts ermitteln, obschon alle in Betracht kommenden Abteilungen befragt wurden. Eine derartige Verordnung sei weder vom Reiche, noch vom Lande erlassen worden; doch sei nicht ausgeschlossen, daß irgendwo eine ortspolizeiliche Vorschrift darüber bestehe. Das Feilhalten offener Zuckerwaren auf Jahrmärkten sollte schon aus hygienischen Gründen verboten werden. Vielleicht nimmt sich einmal einer unserer Herren Juristen der Frage an, ob Bienen unter besagten Umständen einfach getötet werden dürfen. R.

46. Die Bienen gewöhnen sich an das Rollen von Eisenbahnzügen und das Klappern von Mühlen, wie überhaupt an ständige, gleichmäßige Geräusche. Durch den Anbau des Standes an die Werkstatt sind aber mit den Geräuschen Erschütterungen verbunden. Dagegen habe ich Bedenken, denn da können ja die Völker nie recht zur Ruhe kommen. Ich rate Ihnen deshalb, die Verbindung zwischen Werkstatt und Bienenstand zu lösen und letzteren, wenn möglich, lieber etwas entfernt von der Werkstatt aufzustellen. R.

47. Eine honigende Kulturpflanze — und eine solche meinen Sie anscheinend, da Sie von Klee reden —, die zugleich das Unkraut vertilgt, ist mir nicht bekannt. Eine solche gibt es wohl auch nicht. Ich hörte einmal, Unkraut ersticke nur unter einem noch stärkeren Unkraut. Bauen Sie ein Jahr bei fleißiger Bearbeitung des Bodens eine Hackfrucht an! Dann verschwindet das Unkraut, und Sie können einen Bienengarten anlegen. Als Sachverständige nenne ich Ihnen die Herren Obergärtner Merz in Donaueschingen und Stadtgärtner Hoch in Überlingen. Vielleicht wollen Sie sich einmal an diese Fachleute wenden. R.

48. Im Jahrgang 1924, Heft 4, S. 69

Digitized by Google

habe ich eine ausführliche Antwort über die Bienenlaus gegeben. Wollen Sie dort nachlesen. Für den Fall, daß Sie das Heft nicht mehr besitzen oder von einem Imkerfreund nicht leihen können, will ich hier bemerken, daß nach Reidenbach eine Messerspitze voll Naphtalin — in Drogerien erhältlich — genügt, um die Läuse sicher in 3—4 Wochen zu vertreiben. Das Naphtalin wird auf steifem Papier ausgebreitet und unter den Bau geschoben. Sogenannte Naphtalin- und Kampferkugeln, eine Mischung von Naphtalin und Kampfer, darf man nicht nehmen, da diese den Bienen schädlich wären. —

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß Anfragen, die in der Bienenzeitung beantwortet werden sollen, an die Schriftleitung zu richten sind, nicht an die Konkordia in Bühl. Wer diesen Weg nicht einhält, kann sich nicht beklagen, wenn er verspätet Antwort bekommt. R.

49. Mir hat diese Honigschleuder in Stuttgart gut gefallen. Imker, die viel Völker haben, werden sie mit Vorteil benützen können. Die Herren Kall in Baden und Schelb in Weinstetten haben sie schon angeschafft und sind sehr damit zufrieden. Die Horizontalschleuder kostet zurzeit Mk. 178,50. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Bregtal: Monatsversammlung am Sonntag, 22. Nov., nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum „Rößle" in Furtwangen. Die Mitglieder werden sowohl höfl. wie dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

Durlach. Sonntag, 15. November, nachm. pünktlich ½3 Uhr, Generalversammlung in der „Großen Linde" in Durlach. T.-O.: 1. Vortrag über „Wachsbehandlung" (Herr Beck). 2. Bericht über die Belegstelle mit Abrechnung (Herr Fritschle). 3. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 4. Arbeitsplan für 1926. 5. Verschiedenes. Daran anschließend Gabenverlosung. Vollzähl. Besuch erwartet der Vorst.

Unterer Kraichgau. Bei der am 13. September stattgehabten Versammlung des Bezirksvereins Unterer Kraichgau in Mingolsheim führte uns Herr O. Sickinger von Ottersweier den neuen Breitwabenoberlader vor. Er schilderte eingehend die vielen Vorzüge der Oberbehandlung, speziell das rasche, fast stichlose Arbeiten, die praktische Honigentnahme und Fütterung. Es haben sich verschiedene Mitglieder entschlossen, diese Beute anzuschaffen, besonders da die Frühjahrsentwicklung bei den breiten Waben rascher vonstatten geht, was für unsere Frühtrachtgegend besonders vorteilhaft ist. Nachdem der Vorstand sowohl wie das Mitglied F. Baumgärtner dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen und letzterer noch verschiedene Ratschläge zur Einwinterung gegeben hatte, meldeten sich fünf neue Mitglieder von Mingolsheim an. Baumgärtner.

Mannheim. Sonntag, 8. November, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Friedrichshof", S 2. Wegen wichtiger Besprechungen (Familienabend usw.), ist möglichst zahlreiches Erscheinen wünschenswert. — Am letzten Donnerstag jeden Monats, abends, zwanglose Imkerzusammenkunft bei Mitglied Kraus, L 6, 5. J. A.: Bichel.

Rastatt. Sonntag, den 22. November 1925, nachmittags ½2 Uhr, Versammlung in der „Schloßwirtschaft". T.-O.: Rückblick über das abgelaufene Bienenjahr. 2. Einzug des Beitrages für 1926. NB. Diejenigen Mitglieder, die aus dem Verein auszutreten gedenken, müssen sich bis spätestens 1. Dezember 1925 abgemeldet haben. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Schutterkal. Versammlung am Sonntag, 15. Nov., im Gasthaus zum „Engel" in Dörlinbach, nachm. ½3 Uhr. T.-O.: 1. Bekanntgabe der Zuchtstation. 2. Ein zeitgemäßer Vortrag. 3. Einzug der Hälfte des Jahresbeitrages 1926. 4. An- und Abmeldungen. 5. Wünsche und Anträge. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünscht der Vorstand: Hug.

Steinachtal. Sonntag, den 8. November, nachm. 2¼ Uhr: Jahreshauptversammlung beim Vereinsvorstand. T.-O.: 1. Genehmigung der Geschäfts- und Kassenführung. 2. Vorzeigen verschiedener Strohstockformen mit beweglichem Honigaufsatz, darunter solchen aus Ostpreußen. Gäste sind auch dieses Mal willkommen. Dr. Zaiß.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Lullastraße 76.

Neuheit! Achtung! Neuheit!

Lagerstock Lütte

Der billigste und praktischste Stock der Gegenwart. Für alle Trachtgebiete geeignet! Behandlung nach **Kuntzsch** und für andere praktische Betriebsweisen eingerichtet.

Schwarmloser Betrieb. Rost und Rähmchenträger sind verschwunden. Ein Zerquetschen der Bienen vollständig ausgeschlossen. Bei der Behandlung mit vollbesetzter Beute findet er größtes Lob und Anerkennung!

Das neue Futtergeschirr „System Lütte"

ist für alle Hinterlader unentbehrlich. Auffütterung in halber Wabenhöhe ohne jede Stecherei! Kein Kinderspielzeug! Gut und dauerhaft gearbeitet! — Das Ertrinken von Bienen unmöglich!

☛ **Verlangen Sie Broschüre über Betriebsweise** und Einrichtung des Stockes mit allgemeinen prakt. Ratschlägen für 80 ₰

Imkerschreinerei Georg Roth

Oppenau (Baden). 815

Schwarzwald-Tannentracht

garant. rein, kaufe jed. Quantum u. erbitte Angebote.

Wahl, Honigspezialgeschäft, **Stuttgart**
Rötestr. 33. 990

Bienenfutter

„Nektarin"

Prospekte umsonst und portofrei.
Lehrbuch geg. Einsendung von 50 Pfg.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Imkernot-Ausnahmepreise
D. R. P. — D. R. G. M.

kurzfristig, nur gegen Vorkasse oder Nachnahme, 40—80% goldgelbes, hochwertiges, marktfähiges Wachs gewinnen Sie spielend, mühelos u. billig mit

Webdsz für Kleinimker, neues Modell. mit Handpresse, kompl. R.-M. 9.—

Schwäbische Wachskanone
mit Handpresse, neues Modell, mit Rein-Aluminium Wassertopf, kompl., Gr. I R.-M. 21.—, Gr. II R.-M. 30.—

Wachs-Elefant für Großimker. bis 80 kg Stundenleistung, u. Sonderangebot, glänzende Zeugnisse, Druckschriften kostenlos.

Karl Methfessel
Spez. f. Wachsgew.-App.
Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Garantie für solide, schwere fachmännische Ausführung. Reelle, rasche Bedienung. 11

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß
D. R. P. a.

Schutzmarke.

★

System Sickinger-Klem

★

Dem Imker bequem;
Den Bienen genehm.

Durch seine nachgewiesenen Vorteile bestimmt die Beute der Zukunft. Durch alle Autoritäten auf dem Gebiete des Bienenwesens als das Beste anerkannt. Seine Einfachheit und vielseitige Verwendungsmöglichkeit haben dem Badischen Breitwabenoberlader seinen Weltruf begründet.

Alleinhersteller:
Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42 (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Vertreter gesucht

Honig

kauft und erbittet Angebote mit Preis

M. Dresel
Karlsruhe in Baden
Kurvenstr. 10.

Suche 1 Zentner

Tannenhonig

garantiert rein.
Angebote mit Preis an

B. Zerr, Delikatessen
Telephon 6677
Mannheim D 1. 1.

Bienenhonig

Wald- od. Tannentracht kauft und erbittet Angebote

F. Knaupp
Honighandlung
Frankfurt a. Main
Gr. Bockenheimerstr. 18

Tägl. Geld bringen versch. Heimarbeiten u. Vertretungen (a. i. Nebenamt) Näh. i. Prosp. 260.

Wilh. Winter
Friedeberg, Nm. 2.

Meth

Wie brauе ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?? — Dann lesen Sie die beiden Broschüren: Borchert, **Der Meth, ein Volksgetränk** und Volkmann, **Honigverwendung** Beide zus. nur 75 Pfg. frei Haus.

Neuigkeit: Kordetzky, **Die Biene in der Rechtspflege,** 55 Pfg. frk.

Verlag **Fest,** Leipzig 18, Postsch. Leipzig 53840. Katalog u. Probeheft gr.

Garantiert echte

Saal-Weiden

großblättig, von Mitte März bis Mitte April blühend, sowie echte

Schäl-Weiden

Blütezeit nach der Saalweide bis Ende April. Beide Weiden spenden die erste und sehr zarte Vollentracht. Ich versende gegen Nachn. 100 Stecklinge zu Mk. 3.50 franko und Verpack. frei.

J. Bruss, Imkerei
Lawisna
Kreis Rosenberg O./Schl.

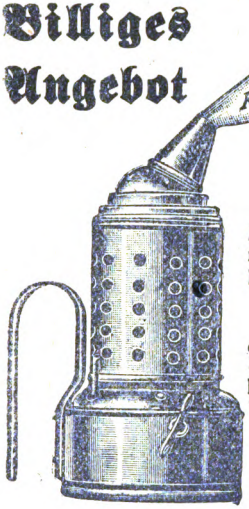
Google

Verlangen Sie sofort gratis und franko
Nachtrag 1925 zu unserem Preisbuch 1925/26

Enthält viele praktische Neuheiten. 983

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Billiges Angebot



Joseph König

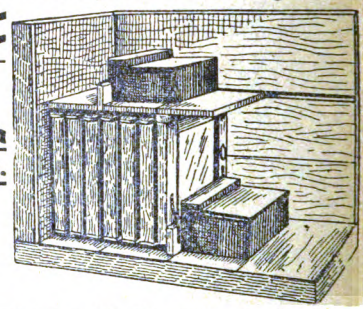
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise.



Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Verkaufe
oder
Vertausche
auf Nützliches
15 Normalmaßbeuten
3 Blätterstöcke
6 Völker mit Kasten
Ich nehme Obstbäume in Tausch. Anfragen Rückporto. 13
Eichel / Schönberg
bei Bensheim.

Edelhimbeer-Pflanzen
bester Sorten, auch 2 mal blühende, stark u. gleichtragend, ausgezeichnete Bienenweide m. Massenerträgen, Stück 10 Pfg. verpackt (Nachn.) ab hier soweit Vorrat.
Imkerei Betz
Heiligenberg, Bad.

Nackte Heid-Bienenvölker
von ca. 5 Pfund, ohne Betäubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept ab z. Tagespreis. Anfragen Rückporto. 793
H. Schröder
Soltau i. H.

Honig
Tannen- und Blütenhonig, ga antiert rein, hat zu verkaufen. Preisangebote an 6
Imkerei
Gottfr. Vogelbacher
Baltersweil
Amt Waldshut (Baden).

Digitized by Google

Chr. Graze • Fabrik für Bienenzuchtgeräte ENDERSBACH bei Stuttgart

Unser Hauptkatalog enthält ausführliche Beschreibung und Abbilddungen bewährter

***Bienenwohnungssysteme,** neue Arten von **Honigschleudermaschinen,** Kleingeräten und Hilfsmitteln für die neuzeitliche Bienenzucht.*

Wer Bienenzucht treibt und unser Preisbuch Nr. 32 noch nicht besitzt, erhält dieses auf Verlangen kostenfrei. 890

GRAZE-FABRIKATE sind Qualitätsarbeit.

Eigene Werkstätten für Holz-, Eisen- und Blechbearbeitung.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Thür.

Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsäure, 1 Büchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2.50 M. portofrei. 753

Man verlange das Warenverzeichnis nebst Nachtrag umsonst und portofrei, es enthält alles, was der Imker braucht.

Daniel Goos, Versandgeschäft für Bienengeräte, Heildelberg

empfiehlt **Bienenwohnungen und Honigschleudern** verschied. Systeme, **Zuchtkästchen, Bienenschleier, Handschuhe, Wabenzangen, Honigeimer, Gläser, Stroh- und Filzkissen, Ruberoidplatten, Futtergeschirre,** sowie alle sonstigen Geräte z. Bienenzucht. 685

Digitized by Google

Erst probe **dann lobe**

Jung-Stock

Patent Nr. 111084

Bienenlagerbeute im Alberti-Blättersystem.

Verlangen Sie Broschüre mit wertvollen Ratschlägen für 0,80 Mk.

Einige Anerkennungen: 839

Markgr. Nachrichten:
Bericht über die Imkerversammlung in M.: . . . Die Vorzüge, die die Jung-Beute aufweist, sind geradezu verblüffend. Es wird kaum einem Zweifel unterliegen, daß sie sich unsere Gegend erobert. Dem Schöpfer darf man zu dem Erreichten aufrichtig beglückwünschen.

Kand. Tageblatt:
Bericht über die Versammlung in K: . . . Es sind seit dem Krieg die Bienenwohnungen wie Pilze aus dem Boden geschossen, aber eine solch sinnreiche und praktische wurde nicht gezeigt.

Pf. B. in W. Im Auftrag unseres Vereins sende ich Ihnen die besten Glückwünsche zu der von Ihnen geschaffenen Beute. Wir sind überzeugt, daß diese Beute jede andere verdrängen wird. Sobald wie möglich werde ich meinen Stand auf Ihr System umstellen.

Gg. H. in B. Ich bin nun im glücklichen Besitz von 2 Jung-Stöcken. Ich kann Ihnen sagen, ich gäbe sie nicht mehr her. Alles muß ich als gut bezeichnen . . . .

Freib. Tagespost:
Bericht über die Imkerversammlung in Sch.: . . . Der Jung-Stock von kompetenten Großimkern als Meisterbeute bezeichnet . . . .

E. Tr. in B.: . . . Ich hoffe, daß diese vorzügliche Beute in den Imkerkreisen unseres Tales bald den gebührenden Anklang findet. Für mich als einarmiger Imker ist diese Beute das, was ich schon lange suchte, ich kann sie jedem empfehlen.

Bienenbeutenwerk Bauer

Efringen-Kirchen (Baden.)

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine **Versuch führt** zur ständigen Anwendung.

ERZOG

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Badische Bienenzucht-Zentrale

Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). Direktor W. Beser. 3176

Heft 12 Karlsruhe ▪ Dezember 1925 62. Jahrgang

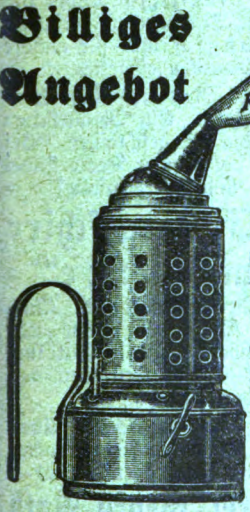
Die Biene und ihre Zucht

Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Abschluß des einzelnen Heftes am 12 jeden Monats. Wird am 1. jed. Monats d. Mitgliedern frei geliefert. Jahrespreis für Abonnenten ℳ 4.—. Anzeigenpreis 15 ₰, Titel 20 ₰ die viergespaltene mm-Zeile

Im Auftrage des Badischen Landesvereins herausgegeben von J. M. Roth in Karlsruhe. Eigentum des Badischen Landesvereins. Versandstelle: J. Schüßler, Weinheim, Dürrestr. 1. Anzeigen-Annahme und Druck Konkordia, Bühl (Baden). Direktor W. Beser. Fernruf 131

Billiges Angebot



Joseph König

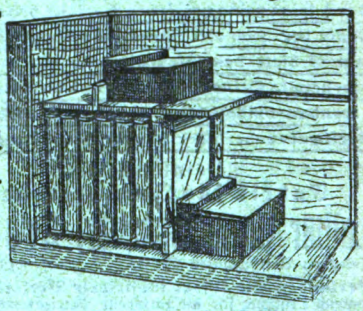
Bienengeräte — Fabrik und Versand

Gaggenau (Baden)

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Honigschleudern, — Honigversandkannen, — Honigdosen, — Honiggläser, — Bienenwohnungen aller Systeme.

Durch Alleinvertretung konkurrenzlose Preise



Königs Selbstraucher „Vulkan"

Einzig selbsttätiger Raucher. Sehr stabile Ausführung. Massives Messingwerk. Leichte Handhabung. Beide Hände frei zum Arbeiten. Verwendung von nur kostenlosen Brennstoffen, wie Moos, Torfmull, Sägespäne usw. Rauch regulier- und abstellbar. Verwendbar zum Einschwefeln der Waben mit Sägemehl und Blütenschwefel. Vielfach prämiiert mit gold. und silb. Medaillen.

„Vulkan hat Weltruf".

Königs Futtervorrichtung Für Herbst- und Frühjahrsfütterung unentbehrlich. Ganz aus Metall. Autog. geschweißt. Zugang zum Futterraum ist holzgefüttert. Quellen unmöglich. Kein Zerquetschen der Bienen. Fütterung kinderleicht. Als Oberfütterung. Hinterfütterung und für Spundlochbeuten gleichverwendbar. Unbegrenzt dauerhaft. Spottbillig. Verlangen Sie Preise und Prospekte.

Digitized by Google

Kunstwabengießformen
Kunstwabenwalzwerke
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Honigschleudern
Entdeckelungsgabeln
Anlötlampen
Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie viele erprobte Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernh. Rietsche, Bienengerätefabrik, Biberach 5 (Baden).

Man verlange Musterbuch mit Preisliste. 770

Lichtbilder-Apparat

für Verein geeignet, zu günstigen Bed naungen bill gst zu verkaufen. Angebo e oefört un.. 18 Konkordia in Pfühl

---

Achtung!

Auch der

Wabenhanns

übernimmt wiederum das

Umarbeiten von alten Waben

M. ß nach Wunsch Annahmestelle: **Gasthaus zur Krone, Dauchingen** (B den) 15

Badischer

Breitwaben-Oberlader

in Zandermaß

D. R. P. a.

★

System Sickinger-Klem

★

Dem Imker bequem;
Den Bienen genehm.

Schutzmarke.

Durch seine nachgewiesenen Vorteile bestimmt die Beute der Zukunft. Durch alle Autoritäten auf dem Gebiete des Bienenwesens als das Beste anerkannt. Seine Einfachheit und vielseitige Verwendungsmöglichkeit haben dem Badischen Breitwabenoberlader seinen Weltruf begründet.

Alleinhersteller:
Fabrik für Imkereibedarf

Lothar Gramelspacher, Grunern

Telephon Amt Staufen Nr. 42 (Breisgau)

Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste 1925 zugleich Lehrbuch für die rationelle Betriebsweise, gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Vertreter gesucht

Neuheit! Achtung! Neuheit!

Lagerstock Lütte

Der billigste und praktischste Stock der Gegenwart. Für alle Trachtgebiete geeignet! Behandlung nach Kuntzsch und für andere praktische Betriebsweisen eingerichtet.

Schwarmloser Betrieb. Rost und Rähmchenträger sind verschwunden. Ein Zerquetschen der Bienen vollständig ausgeschlossen. Bei der Behandlung mit vollbesetzter Beute findet er größtes Lob und Anerkennung!

Das neue Futtergeschirr „System Lütte"

ist für alle Hinterlader unentbehrlich. Auffütterung in halber Wabenhöhe ohne jede Stecherei! Kein Kinderspielzeug! Gut und dauerhaft gearbeitet! — Das Ertrinken von Bienen unmöglich!

☛ **Verlangen Sie Broschüre über Betriebsweise** und Einrichtung des Stockes mit allgemeinen prakt. Ratschlägen für 80 ₰

Imkerschreinerei Georg Roth

Oppenau (Baden). 815

Badische Bienenzucht-Zentrale

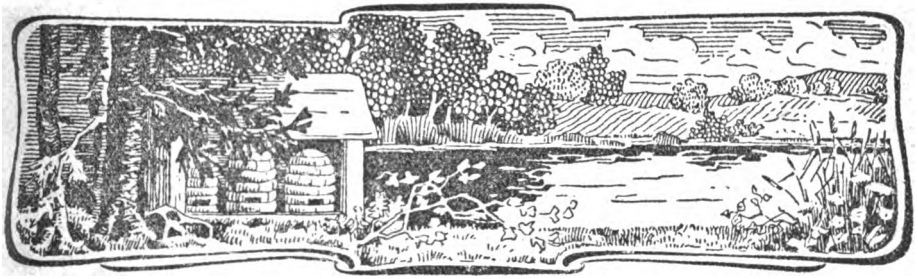
Telef. 124 **G. M. Jochim Nachf., Weinheim** a. d. B. Telef. 124

Verlangen Sie Preisliste 1925 816

Kunstwaben — Bienenwohnungen — Kleingeräte.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht



Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

Dezember 1925 | Heft 12 | 62. Jahrgang

Inhalt: Dezember — Mitteilungen des Rechners. Der Bad Imkerkalender. — Mittelwändebezug. — Honigausgleichstelle. — Deutscher Imkerbund. — Auskleng. — Abhandlungen: Rückblick und Ausblick. Die Rettsnot der deutschen Bienenzucht. Gruß aus Südtirol. Die Larve des Ölkäfers als Bienenschädling. Aus dem fernen Westen. Forstamtliche Schädlingsbekämpfung und Bienen. — Rundschau: Dankbar ist die Biene. Das Geheimnis eines vollen Erfolges. Zur Ernährung des Bienenvolkes. Einfluß der Bodenart auf den Nektarfluß. Imker, pflanzt Frühe Pollenträger. Für Frühtrachtimker Sind unsere Heimatvölker degeneriert. Ungeräuende Brutwärme. Das auffallendste Merkmal hochgradiger Nosemaerkrankung. Das Umwandeln des Rohrzuckers in Fruchtzucker. Ehrungen Der Honigschwindel. — Vermischtes: Dem Gedenken Hilgers. Von der Wanderversammlung in Wien. Rosinen im Kopf Vom Lebkuchen. Regierungsrat Alfonsus, Redaktur — Vom Institut für Kritik der Bienenwirtschaft. — Markus Helmlinger †. — Neue Schriften — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen - Inhaltsverzeichnis.

Dezember.

Tief schlummernd liegt die weite Flur.
Früh muß der Tag dem Dunkel weichen.
Der Sonne mattes Lebenszeichen
Erweckt kein Sprossen der Natur.

Und doch ein Leuchten wunderbar
Flammt auf, bevor das Jahr sich neiget:
Dezembernacht das Kind uns zeiget,
Das reinster Jungfrau Schoß gebar. —

Nun ruht der Bien, zur Winterhaft
Trieblos gebannt in dunkle Halle;
Vor müder Sonne jähem Falle
Schwand seine frohe Schaffenskraft.

Doch ehe Christfests Jubel schweigt,
Kam schon heran die Sonnenwende:
Das ist der Immlein Weihnachtsspende,
Daß dann aufs neu die Sonne steigt.

Freiburg i. B. Franz Spitzmüller.

Digitized by Google

Mitteilungen des Rechners.

Abrechnung betr. Bei der Abrechnung vonseiten der Bezirksvereine gehen manche Rechner von der Voraussetzung aus, der Landesverein habe die Beiträge derjenigen Mitglieder, welche die Zahlung verweigern, zu tragen. Nach unseren Satzungen ist dies nicht richtig. Gemäß § 6, 10 und 11 haben die Bezirksvereine für jedes Mitglied, das nicht auf 1. Dezember abgemeldet ist oder das im Laufe des Jahres eintritt, den vollen Jahresbeitrag abzuliefern — für erstere bis spätestens 1. März, für letztere mit dem Eintritt in den Verein. Viertel-, halbe und dreiviertel Beiträge sind daher nicht statthaft. Der Rechnungsprüfer verlangt die genaue Einhaltung dieser Bestimmung und ich bitte die Bezirksrechner, dies zu beachten, solange unsere Satzungen eine Änderung hierin nicht erfahren.

Am 15. November sind nachfolgende Bezirksvereine noch im Rückstand. Der Unterzeichnete ersucht, die restlichen Beiträge bis spätestens 15. Dezember an die „Kasse des Landesvereins für Bienenzucht Postscheckkonto 392" abzuliefern. Bis dahin nicht eingegangene Beiträge werden durch Nachnahme mit Kostenzuschlag eingezogen.

Die Bezirksvereine bezw. die Mitglieder werden daran erinnert, daß die erste Hälfte des Jahresbeitrages für 1926 bereits am 1. Dezember an den Landesverein abzuliefern ist. Diese Bestimmung wurde von der Hauptversammlung in Donaueschingen einstimmig getroffen.

Die Höhe des Jahresbeitrags kann nur von der Hauptversammlung festgesetzt werden, weshalb derselbe für 1926 der gleiche ist wie 1925.

Die Haftpflichtversicherung hat im Laufe des Jahres 1925 mehrere Schadenfälle, im Einzelfalle bis zu 200 Mark zu zahlen gehabt. Was den einen traf, kann den andern in der Folge auch treffen, auch dann, wenn er nur wenig Bienenvölker auf seinem Stande hat. Jedes Mitglied ist durch seine Beitragszahlung versichert, weshalb es schon aus diesem Grunde wichtig ist, Mitglied zu sein und seinen Beitrag rechtzeitig zu zahlen.

Namen der Bezirksvereine	Zahlungspflichtige Mitglieder	Gesamt-Jahresbeitrag	Bis heute bezahlt	Beitragsrest für 1925
		ℳ	ℳ	ℳ
Konstanz	159	636.—	615.—	21.—
Donaueschingen	312	1248.—	1227.50	20.50
Stockach	136	544.—	537.—	7.—
Villingen	166	664.—	660.—	4.—
Hotzenwald	133	532.—	474.50	57.50
Waldshut	90	360.—	334.50	25.50
Markgräfler	83	332.—	164. -	168.—
Müllheim	71	284 —	204.—	80.—
Schönau	163	652.—	330.—	322.—
Wiesentäler	297	1188.—	1165.—	23.—
Freiburg	420	1680.—	870.—	810.—
Neustadt	—	—	—	—
Oberelztal	—	—	—	—
Staufen	133	532.—	250.—	282.—
Haslach	61	244.—	240.50	3.50
Ortenau	266	1064.—	1003.22	60.78
Schuttertal	45	180.—	94.—	86. -
Kehl	65	260.—	248 —	12.—
Baden	—	—	—	—
Bretten	86	344. -	180. -	164.—
Durlach	85	340. -	310 —	30 —

Digitized by Google

Namen der Bezirksvereine	Zahlungspflichtige Mitglieder	Gesamt-Jahresbeitrag	Bis heute bezahlt	Beitragsrest für 1925
		ℳ	ℳ	ℳ
Ettlingen	119	476.—	416.—	60.—
Karlsruhe	162	648.—	305.—	343.—
Pfinztal	55	220.—	212 —	8.—
Heidelberg	166	664.—	616 80	47.20
Lachsbachtal	—	—	—	—
Philippsburg	38	152.—	102.50	49.50
Krautheim	35	140.—	130.—	10.—
Mosbach	187	748.—	504.90	243.10
Mudau	42	168.—	161.70	6.30
Taubergrund	116	464. -	358.—	106 —
Mittelwände haben noch zu zahlen:				
Heuberg	—	—	—	127.50
Baden	—	—	—	—
Kuppenheim	—	—	—	54.20

Einzelbezieher werden ersucht, mit beiliegender Zahlkarte das Jahresabonnement für 1926 im Laufe des Monats Dezember mit 4 Mark einzusenden. Wer bis 10. Dezember nicht abbestellt, wird als Weiterbezieher betrachtet.

Abmeldungen müssen bis spätestens 10. Dezember mir restlos mitgeteilt sein; nur Nummer und Namen der Abgemeldeten angeben.

Weinheim, den 15. November 1925. Der Rechner: J. Schüßler.

Der Badische Imkerkalender wird im Laufe des Monats Dezember zum Versand kommen. Etwaige Nachbestellungen wollen demnach sofort gemacht werden. Einzelbesteller, die den Kalender direkt gesandt haben wollen, müssen bis zum 15. Dezember 60 Pfg. an das Postscheckkonto des Unterzeichneten (Karlsruhe 298) einsenden. In den Bezirksvereinen, in welchen für sämtliche Mitglieder der Kalender bestellt wurde, werden Einzelbestellungen nicht ausgeführt oder die Zahl der Einzelbezieher wird an der Gesamtbestellung des Bezirksvereins in Abzug gebracht, damit den betreffenden Vereinen die Kalender nicht unnötig liegen bleiben. Die Einzelbezieher werden in diesem Falle dem Bezirksverein namhaft gemacht.

Weinheim, den 15. November 1925. J. Schüßler.

Mittelwändebezug. Wir konnten dieses Jahr alle Bestellungen auf Mittelwände, was Qualität und Preis anbelangt, laut zahlreicher Anerkennungen erstklassig ausführen. Für 1926 haben wir bereits schon wieder zum gemeinschaftlichen Bezug gleicher Qualität Vorsorge getroffen und können, weil ohne Gewinn arbeitend, die niedersten Preise einhalten. Um allen Anforderungen gerecht werden zu können, bitten wir die Bezirksvereine, bis 1. Februar 1926 ihre Sammelbestellungen anher einzureichen.

Offenburg, 6. November 1925. Der Obmann für Wachs: Höfele.

Honigausgleichstelle: Über die Honigpreisfrage gehen die Meinungen oft weit auseinander. Wir veröffentlichten schon einmal, im Einzelverkauf den „Butterpreis" zugrunde zu legen und einzuhalten. Bedarfsbezirksvereine können durch unsere Stelle aus Überschußbezirken beziehen. Wir bitten, in Bezirksversammlungen über „Honigpreis" zu sprechen und das Ergebnis anher mitzuteilen, damit eine Allgemeinansicht hierüber veröffentlicht werden kann.

Offenburg, 6. November 1925. Der Obmann für Honig: Höfele.

Digitized by Google

Deutscher Imkerbund. Neumünster, den 14. Oktober.

Unser Rechtsausschuß.

Mit der Umstellung der Arbeit im Deutschen Imkerbunde ist das Ausschußwesen in der seinerzeit ausgebauten Form hinfällig geworden. Die Vertreterversammlung in Gera hat diese Tatsache durch ihre Beschlußfassung besiegelt. Geblieben ist selbstverständlich vor allem aber der Rechtsausschuß. Er entspricht einem dauernden und dringlichen Bedürfnis. Sein Obmann ist Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Krancher, Leipzig.

Der Rechtsausschuß sieht seine vornehmste Aufgabe darin, Rechtsstreite zu verhüten. Wo aber dies nicht möglich ist, will er sich belehrend und unterweisend betätigen, damit sowohl der Imker als auch sein Rechtsbeistand — Rechtsanwälte haben doch nur sehr selten eine imkerliche Einstellung — auf das hält, was bei der Beurteilung für den Imker und die Bienenzucht besonders ins Gewicht fällt. Das Bienenrecht ist eine Wissenschaft für sich. Endlich leistet uns der Rechtsausschuß wertvollen Dienst bei der Vorbereitung von gesetzlichen Bestimmungen, die wir zum Wohle der Bienenzucht erstreben.

Um in bienenwirtschaftlichen Rechtsfragen aller Art stets einen sicheren Führer zu haben, empfehle ich sämtlichen Mitgliedern des Deutschen Imkerbundes, sich gegebenenfalls um Auskunft und Rat an Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Krancher, Leipzig, Zeitzer Straße 22, zu wenden, bevor irgendwelche entscheidenden Schritte unternommen werden. In dem Anschreiben ist zu vermerken, welchem Verein und Verband der Fragesteller angehört. Für jede Auskunfterteilung ist die mäßige Vergütung von 3 Mark festgesetzt worden, die letzten Endes dem Deutschen Imkerbunde wieder zugute kommt.

Herr Dr. Krancher hat den Wunsch, über alle Rechtsfälle auf dem Gebiete der Bienenzucht unterrichtet zu sein. Er läßt durch mich die Vorstände der Vereine und Verbände bitten, ihre Urkunden- und Aktensammlung daraufhin durchzusehen, ob nicht allerlei an Rechtsfragen, Gerichtsurteilen, Beschlüssen und Verordnungen von Verwaltungsbehörden und ähnlichen Dingen ungenutzt schlummert, das in der Hand des Rechtsausschusses manches Gute wirken könnte, und diese Sachen dann entweder in Urschrift oder Abschrift ihm zur Verfügung zu stellen. Für den Rechtsausschuß ist es von großer Bedeutung, alle Vorgänge auf diesem Gebiete, auch die aus der Vergangenheit, zu kennen.

Endlich bittet Dr. Krancher, von jeder Bienenzeitung, die in irgendeiner Form eine Rechtsfrage behandelt, und sei es auch nur eine Auskunft im Briefkasten, ihm ein Stück zuzusenden.

Jeder einzelne von uns sollte sichs angelegen sein lassen, zum Ausbau unseres Rechtsausschusses nach Möglichkeit beizutragen. Wir dienen dadurch uns selbst und unserer Sache zugleich.

Breiholz.

Ausklang.

Der Winter hält nun bald seinen Einzug. Zwar gibt er oft schon im November ungebeten seine Karte ab, meist aber noch nicht zu dauerndem Aufenthalt. Jetzt mag er ruhig mit Eis und Schnee kommen. Das macht uns keine Sorgen mehr, nachdem aus Feld und Garten alles geborgen ist, was nicht für seine harten Finger taugt. Uns schreckt auch nicht das Tosen seiner Stürme. Wir wissen ja, daß er keine Rosen streut.

Als Imker wünschen wir sogar den baldigen Eintritt einer mäßigen Kälte, denn sie erhält unsere Bienen ruhig und gesund und lockert das Erdreich. All unsere Hoffnung auf das nächste Frühjahr beruht zunächst doch darauf, daß die Völker gut überwintern und die Pflanzenwelt mit voller Triebkraft zum neuen Leben erwacht. Letzteres wird besonders dann der Fall sein, wenn sich dem Froste rechtzeitig eine schützende Schneedecke beigesellt, durch die der Boden nicht nur die nötige Winterfeuchtigkeit, sondern auch Nährstoffe empfängt. Auf einen schneereichen Winter folgte schon öfter ein gutes Honigjahr. Eine Sicherheit hat man indes nicht dafür. Wir

Digitized by Google

müssen die Witterung nehmen, wie sie kommt, und allenfalls können wir uns einstweilen damit trösten, daß es auch schon nach milden Wintern gut gehonigt hat.

Ob und wo die nächste Ernte gut oder schlecht ausfallen wird, weiß natürlich niemand zum voraus. Da sind immer Überraschungen möglich. Wie war es nur wieder im letzten Bienenjahr? Hier Honig in Hülle und Fülle, dort Hunger auf allen Ständen. Hunger, trotzdem auch dort die Sonne schien und es auch dort Blüten gab. Vielleicht etwas weniger als anderswo, aber immerhin wohl so viel, daß es genügt hätte, die Bienen zu ernähren. Außerdem standen die Tannen im schönsten Wuchse. Und doch in einigen Gebieten ein gänzlicher Mißerfolg! Es lag in der Luft, wie eine allgemeine Vielschwärmerei in der Luft liegt, es lag in den Pflanzen. Das Wort vom Honigen der Zaunpfähle ist ja bekannt. Je nach dem Grade, in dem die natürlichen Vorbedingungen zur Nektarbildung erfüllt sind, honigt es. Ohne daß die Natur mitwirkt, hilft alle Kunst nichts, hilft keine Rassenzucht, keine Beute.

Das ist nun anscheinend Wasser auf gewisse Mühlen. Es gibt unter uns ein ganzes Heer solcher, die auf dem Stande allem seinen Lauf lassen. Sie warten immer auf die gebratenen Tauben. Gewiß, wo die Nektarquellen völlig versagen, bleiben auch die Stöcke der besten Züchter leer, und wo alles honigt, bekommen auch die Gleichgültigen volle Waben. Man darf aber nicht übersehen, daß außer dem Nichts und der Fülle noch ein Drittes sein kann: die magere bis mittelmäßige Tracht. Und gerade diese stellt sich bei uns am häufigsten ein. Da zeigt es sich am besten, wer nichts getan hat und wer seine Bienen richtig pflegte, wer „Hüngler" hat oder Brüter. Es zeigt sich in den Ernten. Aus dem Vollen schöpfen kann jeder. Die Imker müssen jedoch so weit kommen, daß sie auch den weniger günstigen Jahren das abgewinnen, was sich ihnen überhaupt abgewinnen läßt. Dazu gehört aber mehr, als daß man einfach Bienen auf die Bank stellt.

In seiner Gesamtheit ist das Bienenvolk ein fein organisiertes Wesen, dessen Pflege viel Verständnis, Liebe und Sorgfalt verlangt. Das Herumwursteln in seinem Haushalt zieht in der Regel ein Unheil nach sich, ganz besonders dann, wenn nicht ein reicher Honigsegen die Schäden wieder ausheilt. Je geringer die Tracht, desto schwerer sind die Folgen einer unverständigen Behandlung. Darum muß derjenige, der Bienenzucht treiben will, unbedingt das Wichtigste vom Bienenleben lernen. Nur wer den Bien und seine Lebensbedingungen kennt, wer weiß, was ihm nützt und schadet, kann fördernd, vorbeugend oder heilend eingreifen, kann den Bienenfleiß voll ausnutzen zu seinem Vorteil. „Vor allem lernet Theorie, sonst bleibt ihr praktische Stümper."

Der Winter bietet uns gewöhnlich mehr freie Stunden als jede andere Jahreszeit. In solchen möge nun der angehende Imker seine theoretischen Kenntnisse erweitern und vertiefen. Wie schön sitzt es sich doch an den langen Abenden beim warmen Ofen unter der hellen Lampe. Also nur das Bienenbuch her! Und wenn dann noch das Pfeifchen brennt, so bedeutet das für den Genügsamen den Gipfel der Gemütlichkeit. Da wird dann Kapitel für Kapitel vom Bienenleben studiert. In meinen früheren Kursen an der Imkerschule habe ich immer großen Wert auf die Theorie gelegt. Ging sie den Teilnehmern in den ersten Tagen auch wie ein Mühlrad im Kopf herum, so kam doch bald die Klärung. An die Stöcke gestellt, überraschten sie mich dann nicht selten mit trefflichen Folgerungen, die sie aus dem Geschauten zu ziehen wußten. So erhielten sie eine Grundlage zum Aufbau ihrer Bienenzucht.

Daß neben dem Bienenbuch auch das Vereinsblatt stets aufmerksam gelesen werden soll, und zwar nicht bloß von Neulingen, — es ist ja mehr Fortbildungsschrift — versteht sich von selbst. Während der Zeit der Feldgeschäfte mit ihrer vielen Arbeit ist vielleicht manches in den Heften übersehen oder doch nicht genügend beachtet worden. Man halte daher eine Nachlese wie auf einem abgeernteten Fruchtfeld. Wohl wird sich da und dort noch eine volle Ähre finden, und wenn's nur Körnlein sind, so bereichern sie doch das Wissen des Lesers. Ferner seien die Imker zum fleißigen Besuche der Besprechungen ihrer Bezirksvereine und der Gautage ermahnt. Es gibt da immer etwas zu lernen. Derjenige, der glaubt, völlig ausgelernt zu haben, befindet sich schon im Rückschritt. Die Zeit nach dem Kriege stellt in allem hohe Anforderungen an uns. Daß wir ihnen gewachsen bleiben!

Im Leben ist überhaupt immer alles im Fluß. Es gibt auch in der Bienenzucht kein

Digitized by Google

einziges Jahr, das nicht neue Beobachtungen und Erfahrungen brächte. Viele Erscheinungen im Bienenstand können uns zur Lehre dienen, wenn wir sie nur richtig zu erfassen und zu deuten wissen. Lenke, lieber Imker, in Stunden stiller Sammlung deinen Blick auch zurück ins abgelaufene Bienenjahr und prüfe das Bild deines diesjährigen Betriebes in allen Einzelheiten. Es kann dir wohl manchen Wink dazu geben, was du künftig besser oder ganz anders machen sollst. Halte fest, was sich bewährt hat. Die Vergangenheit ist immer eine gute Lehrmeisterin für die Zukunft. Und wenn du zum Abschluß deiner Einnahmen und Ausgaben kommst, und er gefällt dir nicht, so verzage nicht, sondern denke, es kommt wieder ein Jahr. —

Der Dezember bringt uns das schöne Weihnachtsfest. Stille Nacht, heilige Nacht! Möge es uns allen den Gottesfrieden bescheren, ohne den kein Werk gedeihen kann, den Frieden des Herzens. Dem Imker wünsche ich noch, daß er unter dem strahlenden Christbaum als sinnige Gabe auch ein neues Bienenbuch finde. So manche Hoffnung auf die Bienenzucht blieb auch heuer unerfüllt. Ganz nutzlos imkerte aber sicher keiner. Zum mindesten erwuchs ihm aus dem Umgang mit seinen Bienen ein hoher geistiger Gewinn, eine große Seelenfreude. Und wenn dieser Nutzen voll gewürdigt wird, schließt das scheidende Jahr auch dort, wo es keinen Honig gab, mit einem versöhnlichen Ausklang.

Karlsruhe. R.

Abhandlungen

Rückblick und Ausblick

über die Bienen- und Königinnenzucht für die Jahre 1925 und 1926.

Im Folgenden sollen keine wissenschaftlichen Probleme gelöst werden, sondern diese Zeilen wollen nur unterhalten und belehren. Der wirkliche Bienenzüchter findet darin doch vielleicht manches, was er zu seinem Vorteil in Zukunft verwerten kann.

Das Jahr 1924 warf seine Schatten weit in das Frühjahr 25 hinein. Letztes Spätjahr fanden die Bienen nämlich keinen Blütenstaub mehr wegen des vielen Regens. Sie saßen zudem über Winter fast durchweg auf Zucker, der oft in ungenügender Menge gereicht wurde. Die Immlein erlebten wohl 1925, flogen auch noch einmal; aber dann wurden viele still für immer: Sie waren verhungert. Dieses Schicksal hatten aber nur die armen Bienen sogenannter Bienenhalter, welche nur das Nehmen kennen. Allein auch die Völker fürsorglicher Imker wollten nicht vorwärts kommen; denn erstens war die Witterung rauh und zweitens fehlte es an dem so nötigen Triebfutter: Honig und Pollen. Als aber so ungefähr im April die Natur Blütenstaub bot, als man ab und zu ein Reizfutter gab und Kirschbaum und Löwenzahn reichlich Nektor spendeten, da gings in Völkern mit jungen Königinnen mit Riesenschritten vorwärts. Die Bienen quollen nur so an den Fenstern hinauf. Fast alle paar Tage konnte man eine Mittelwand einhängen oder ausgebaute Waben beigeben.

Ende Mai begann die Haupttracht. Völker, welche auf der Höhe waren, lieferten ganz nette Erträge. Die feuchtwarme Witterung veranlaßte aber auch manchen sonst schwarmfaulen Hüngler zum Schwärmen. Das war aber nicht schlimm. Honigbienen bleiben ihrer Natur getreu. So warf ein Dogavolk einen sehr starken Schwarm und lieferte trotzdem noch 43 fast von oben bis unten gedeckelte Blütenhonigwaben, den Honig vom Schwarm nicht gerechnet. (Behandlung wie in Nr. 5 angegeben.) War das eine Freude, die Honigkannen, welche seit 1918 unbenützt auf dem Speicher standen, wieder einmal benützen zu dürfen. Die Tannentrachtimker werden diese Zeilen mit Wehmut lesen, war doch der heurige Sommer für sie ein ganz schlechter. Ich selbst habe in meiner Heimat (Tannentrachtgebiet) drei Wahlzuchtrassenvölker stehen, welche sehr gute Hüngler sind. Sie haben dort ohne jede Hilfe den miserablen Sommer gut überstanden und noch einige Waben als Vorrat für den Winter gesammelt, während das daneben stehende Fleischbienenvolk verhungerte, was den Besitzer dieses gewesenen Volkes zu dem Ausruf bewegte: „Jetzt glaub ich doch auch an die Rassenzucht.“ Darum noch einiges von dieser.

Digitized by Google

Weil die Lebensbedingungen so ungünstige waren, konnte dieses Jahr sehr spät mit der Königinnenzucht begonnen werden. Erst am 13. Juni war ich in der Lage, eine Zucht Zellen für mich zu verschulen und am 14. eine solche mit 27 Zellen an die Mitglieder unseres Beizrksvereins abzugeben. Von 10 aufgestellten Sektionen verunglückten sechs Königinnen wegen eines 14tägigen, sehr starken Windes. Trotzdem habe ich im Verlaufe des Sommers meinen ganzen Stand verjüngt (20 diesjahrige Königinnen). Dem Dröhnerich habe ich diesmal ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Am 24. September hatte derselbe seine vierte befruchtete Königin und noch etwa 30 Drohnen. Da ich die Königin nicht mehr wegnehmen wollte, war die Abschaffung der Drohnen in den nächsten Tagen zu erwarten. Gleichwohl ließ ich noch vier schöne Werne-Königinnen auf der Station. Von einer kleinen Reise zurückgekehrt, räumte ich die Station am 3. Oktober und fand bei einer Werne Eier. Diese Majestät fand Aufnahme in einem weisellosen Volke meines Nachbars und hat jetzt schon drei Waben schönster, gedeckelter Brut. Es ist ja wohl recht spät; allein das Volk wäre sonst verloren gegangen. Und ich sage darum mit meinem Nachbar: Lieber eine Laus im Kraut als gar kein Fleisch. Komme, was kommen mag. Bei guter Pflege wirds schon gehen. Wie froh wäre mancher Imker gewesen, hätte er so spät noch eine Königin zur Verfügung gehabt.

Und nun noch eines: Heute, am 10. Oktober, hat noch eine Königin Eier. Honig und Wärme bewegen diese, ihre Eier abzulegen. Diese Sektion wurde mit den Bienen der andern zwei, welche gepreßt voll junger Immlein sind, vereinigt, mit Honigwaben versehen und bekommt nun Gelegenheit, in einer dritten Etage den Winter als Reservevölklein zu verträumen. Ich werde die Entwicklung gerade dieser Königin genauer verfolgen.

Warum ich das alles schreibe? Um Lorbeeren zu ernten? Nein, lieber Imker! Sonst hätte ich früher nach solchen gestrebt. Aber ich möchte dazu beitragen, daß die Bienenzucht auf die Höhe kommt, welche ihr gebührt. Darum sollen meine Zeilen ein Ansporn auch für dich sein, im kommenden Jahre Königinnenzucht zu treiben. Studiere meine Ausführungen in Nr. 1 und 2 dieser Zeitung und triff jetzt schon in den ruhigen Wintertagen hiezu deine Vorbereitungen. Hast du eine Hobelbank, so baue einstweilen ein Zuchtkästchen mit zwei Sektionen oder kaufe Nr. 114 a bei Husser. Treibe aber nur Königinnenzucht mit einem ausgesprochenen Hüngler. Wenn du aber keine hast, so würde ich dir von der neuen Zucht schon eine Majestät liefern, mußt mir aber lange vorher eine Karte schreiben, damit ich mich einrichten kann. Nicht daß es wieder geht wie diesen Sommer, wo ich eine, zwei, sogar fünf Königinnen liefern sollte und keine hatte. Königinnen kann man nämlich nicht aufheben wie eine Ware, oder gar aus dem Boden zaubern.

Also auf zur Tat! Frisch ans Werk! Bei gutem Willen geht es schon! Dann bringen es wir doch noch so weit, daß wir in guten Jahren von allen Völkern sehr viel Honig ernten und in honigarmen Sommern keine Bienen mehr verhungern.

Dogern, 20. Oktober 1925. H. Reifenschweiler.

Die Rechtsnot der deutschen Bienenzucht.

Von Rechtsanwalt Dr. Krancher, Leipzig, Zeitzer Straße 22.

Vortrag auf der Versammlung des Deutschen Imkerbundes. Gera, am 1. August 1925.

Der Krieg hat an vielen Stellen tiefe Not hinterlassen. Man denke nur an die Inflation. Man denke nur an das innere Erleben, das wir durchgemacht haben. Eine eigene Not ist die „Rechtsnot" auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Unter ihr leidet die deutsche Bienenzucht in ungeheurem Maße.

Die deutsche Bienenzucht war von jeher ein Stiefkind der deutschen Gesetzgebung und Verwaltung. Als im Krieg sich die Ernährung auf das schwierigste gestaltete, und als man die Erzeugung überall zu steigern suchte, forderte man auch von uns mehr

Digitized by Google

Honig und mehr Wachs. Aber den Betriebszucker gab man uns nicht oder zu spät. Das ganze weite Rechtsgebiet, das uns als Imker angeht, ist überall Rechtsnot.

Honig. „Honig" bedeutet für uns Imker ein echtes, gutes, deutsches Naturerzeugnis. Aber kein Gesetz im ganzen Deutschen Reich, keine Verordnung schützt uns dagegen, daß das Wort Honig für irgend welches Gebräu, irgend welchen Saft gebraucht wird, um damit aus der Dummheit der Mitmenschen ein Geschäft zu machen. Das ist Rechtsnot.

Einfuhr. Ganz zuletzt wenigstens, als wegen der drohenden Milbenseuche die Grenzen gesperrt wurden, hat uns diese Ausnahmebestimmung von der Einfuhr der lebenden Bienen befreit, doch für Honig und Wachs sind die Grenzen weit offen. Im Sinne der Volkswohlfahrt sträubten wir uns dagegen, weil oft Fälschung und Unreinheit ihren Weg über die Grenzen führen. Einen ehrlichen geschäftlichen Wettbewerb fürchten wir nicht. Zollschutz fordern wir, und zwar ausreichenden Zollschutz. 35 Pf. für das Pfund haben wir gefordert, 20 Pf. will man uns bewilligen. Das ist Rechtsnot.

Honigfälschung. Kein Gesetz bietet ausreichenden Schutz. Die Selbsthilfe des Deutschen Imkerbundes hat mit Schaffung des Einheitsglases, der Einheitskübel und der Bürgschaftsmarke eingesetzt. Aber Selbsthilfe ist immer das letzte Mittel. Ausreichenden Schutz können nur die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften bieten. Das ist Rechtsnot.

Bienenseuchengesetz. Seit Jahren kämpfen wir darum. Es ist mit hundert anderen Gesetzen der Finanznot des Reiches und dem Finanzausgleich mit anderen Ländern zum Opfer gefallen. Nach wie vor sind unsere gesunden Bienenvölker dem Nachbar ausgesetzt, der ohne Verantwortung seine verseuchten Bienenstände offenstehen lassen kann. Das ist Rechtsnot.

Haftpflicht. Nach dem VGB. haftet jeder Teilnehmer für den Schaden, welchen seine Tiere anrichten. Also jeder Schaden, der durch unsere Bienen entsteht, fällt auf unser Haupt. Wir haben uns in der Not zwar versichert, aber jeder Schadenfall macht Unruhe und Kosten. Was könnte da helfen? Das BGB. macht eine Ausnahme in der Haftpflicht für „Haustiere". Deshalb erheben wir seit vielen Jahren die Forderung: Erklärt die Biene als Haustier, dann haften wir nur, wenn wir bei der Arbeit mit den Bienen nicht die nötige Sorgfalt verwandt haben.

Bienenfreundliche Abgeordnete haben im Reichstag schon die Forderung gestellt: „die Biene gilt als Haustier". Der Reichstag aber hat das abgelehnt. Ebenso sind die anderen Versuche, durch Erklärung die Biene zum „Haustier" zu stempeln, gescheitert. Man beruft sich dabei ausdrücklich auf die Ablehnung im Reichstag. Das ist Rechtsnot. Allwöchentlich kommen Anfragen, die sich aus dieser Not ergeben.

Das Nachbarrecht spielt dabei die größte Rolle. „Belästigungen" durch Bienen werden zum Ausgang von Prozessen genommen. Aber wir wollen ins Land rufen: Auch unsere Bienen werden unnötig „belästigt", vernichtet in Konditoreien, Zucker- und Schokoladefabriken, bei den Zuckerbäckern auf den Jahrmärkten. Tausende von Bienen gehen dabei zugrunde. Durch einen Federstrich wäre es zu erzwingen, daß die Fenster und Türen der Fabriken so vergittert werden müssen, wie es schon in vielen Fällen geschehen ist. Wir sind schutzlos, das ist Rechtsnot. Und nun, wer da hören kann, der spitze die Ohren. In der Rechtsprechung stand es bisher so, daß bei „Belästigungen" der Nachbar nur dann einen Anspruch auf Abhilfe hatte, wenn die „Belästigungen" übermäßig und nicht ortsüblich waren. § 906 des BGB. Dieser Paragraph handelt von den sogenannten Immissionen, von Dämpfen, Gerüchen, Geräuschen und ähnlichen Dingen, die störend von einem Nachbar zum anderen hinwehen können. Der § 906 schließt „ähnliche Dinge" mit ein und die Juristen haben bisher die von den Bienen verursachten „Belästigungen" unter die Immissionen gerechnet. Sehr häufig konnte nachgewiesen werden, daß die Bienenbelästigung nicht wesentlich war, und da am ganzen Orte Bienen gehalten wurden, auch ortsüblich. Der Richter konnte aber den Imker nur dazu verurteilen, die „Belästigung" zu beseitigen, etwa durch Aufstellung eines Zauns, einer Tränke oder durch andere Schutzmaßnahmen.

Aber jetzt sind die Juristen hellhörig geworden und bekämpfen unsere Bienenstände aus dem § 907 des BGB., der die Beseitigung von Anlagen fordert, welche schädigende

Digitized by Google

Wirkung auf den Nachbar ausüben. Da steht es also so, daß nicht nur die „Belästigung", sondern die ganze Anlage beseitigt werden soll. Schon sind für uns ungünstige Rechtsurteile aus § 907 BGB. erfolgt. In Sachsen hat bereits der Minister des Innern bei einem größeren Bienenzuchtverein angefragt, ob schon Fälle vorliegen, wo die Anlagen von Bienenständen aus der Gewerbeordnung genehmigt worden seien.

Der Ausblick in die Zukunft ist niederschmetternd. Das ist Rechtsnot.

Die Unkenntnis vom Wesen der Bienen im Volk und am Richtertisch ist erschreckend. Selten weiß jemand, was die Bienenzucht dem Volke für Nutzen bringt. Ein Gemeindevorsteher hat einen Bienenzüchter nach einer Bestimmung der sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzgebung behandelt: „Bestraft wird, wer sein Vieh auf fremde Weide treibt." Man sucht und wühlt, um die Bienenzucht zu unterdrücken. Schutz der Biene, dem Nachbar gegenüber, das ist die größte Aufgabe. Da liegt die schwere Rechtsnot.

Weshalb diese Rechtsnot? Die Biene, ihr Wesen, ihr Nutzen, sind zu wenig bekannt im Volke und vor allem an den Stellen, die über unsere Sache zu Gericht zu sitzen haben. Erschreckend ist die Unkenntnis der Gelehrten über unsere Bienen und die Angst vor unseren Bienen.

Und doch: wir sind stark. Wir müssen uns unserer Kraft bewußt werden. 100 Millionen Mark Anlagewert, 35 Millionen jährlicher Ertrag, 450 Millionen jährlicher Nebennutzen aus der Befruchtung von Obstbäumen und Sämereien! Deshalb müssen wir eine großzügige Aufklärung vor allen Dingen in den Kreisen geben, die wir für unsere Zwecke brauchen. Das heißt bei den Richtern und bei den Gesetzgebern. Bescheidenheit ist hier nicht am Platze, wir müssen fordern. Andere Verbände, die weniger bedeuten als wir, haben durch festes Auftreten mehr erreicht als wir. Wir müssen fordern: Die Gesetze zum Schutz gegen Seuchen, zum Schutz gegen den Nachbar, Honigschutz und Schutz gegen unberechtigte Forderungen der Haftpflicht.

Deutsche Imkerschaft, wache auf, wahre deine Rechte. Du bist groß und stark, wenn du zusammenhältst, fordere, was dir zukommt!

Der Vortrag wurde mit sehr großem Beifall aufgenommen und weckte eine ungemein rege Aussprache. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die zur Tagung des Deutschen Imkerbundes in Gera versammelten Vertreter von 160 000 Imkern fordern unter Hinweis auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, die nach niedrigsten Berechnungen durch Erzeugung von Honig, Wachs usw. jährlich 35 Millionen Mark und durch Befruchtung von Obstbäumen jährlich 450 Millionen Mark Nutzertrag bringt, endlich eine ihrer Bedeutung entsprechende Berücksichtigung in Rechtsprechung und Verwaltung. Sie fordern insbesondere die Anerkennung der Biene als Haustier, den alsbaldigen Erlaß eines Honigschutzgesetzes, eines Bienenseuchengesetzes, Erlaß allgemeiner Verfügungen zum Schutze der Biene gegen Betriebe der Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie, erhöhten Zollschutz gegen Einfuhr ausländischen Honigs und ausländischer Bienenschwärme und Erklärungszwang für Honig. Von der Rechtsprechung fordern sie Unterordnung von Bienenzuflug unter § 906 BGB., um eine völlige Vernichtung der heimischen Bienenzucht zu verhindern, wie sie durch die neue Rechtsprechung mit Sicherheit zu erwarten steht."

Gruß aus Südtirol!

Von Romedius Girtler in Lana bei Meran.

Als der Much (unter diesem Namen ist Verfasser dieser Zeilen bei seinen Imkerfreunden bekannt) in der letzten Nummer der „Badischen" von Herrn Weigert den Artikel „Wintere ich meine Bienen mehr kalt oder warm ein?" las, juckte es ihn, und er will nun auch einmal in die Badische seine Nase hineinstecken und über Durchwinterung seine Ansicht darlegen. Der Much ist nämlich der einzige Wanderlehrer in Südtirol und kennt fast jeden Bienenstand in diesem schönen Land, sowohl die im Tal in einer

Digitized by Google

Höhe von 200 m, wie die auf den Bergen und Alpen in einer Höhe von 1500 und sogar 1800 m, wo oft noch im April beinahe 2 m Schnee liegt. Der Much selbst hat einen Bienenstand mit 96 Völkern in südlicher Lage bei Meran und einen mit 30 Völkern auf der Alm in einer Höhe von 1500 m. Was hat nun der Much da für Erfahrungen gemacht? Ganz die gleichen, wie Herr Weigert. Das Volk heizt nämlich im Winter seine Wohnung, die Beute, nicht. Sobald die Kälte eintritt, ziehen die Bienen sich zusammen zur Wintertraube, um eine Wärmeausstrahlung zu verhindern. Nun ist das ja auch wissenschaftlich durch die Messungen Dr. Armbrusters nachgewiesen. Die Innentemperatur des Stockes paßt sich bald der Außentemperatur an und kann sogar unter Null sinken, während im Innern des Bienenknäuels eine angenehme Wärme von 20 Grad herrscht. Man schläft bekanntlich in einem kalten Zimmer ausgezeichnet und empfindet eine wohlige Wärme, wenn man nur ein gutes Bett hat. Das Bienenvolk deckt sich nun selbst zu durch die eng aneinanderschließenden Chitinpanzer.

Erst im Frühjahr, sobald die Königin mit der Eierlage beginnt, zieht sich das Volk auseinander und beginnt dann den ganzen Stock zu heizen. Erfahrene Bergimker unseres Landes wissen nun das sehr gut auszunützen. Sie hüten sich, die Völker im Winter allzuwarm zu verpacken. Die Stöcke stehen zwar in einem gut trockenen Bienenstand, aber ohne äußere Umhüllung eng nebeneinander. Eine leichte Strohmatte anstatt des Fensters bildet den ganzen Wärmeschutz im Innern des Stockes zwischen Tür und Waben. Allerdings sind die Beuten aus gutem starkem Holz. Aber im Flugloch ist dann gewiß ein langer Kanal eingeschoben, der die kalte Luft nicht einläßt, wirst Du glauben? Falsch geraten. Von einem Kanal wissen diese Bergimker nichts. Bis in diese Höhen hinauf ist die verfeinerte Bienenzucht noch nicht gedrungen. Ihre Bienen können aber auch ein Lüfterl vertragen, ja bleiben vielleicht dabei gesünder. Das Flugloch steht sogar weit offen. Warum? Darum, weil eben die frische Luft hineinkommen soll. Werden in so hochgelegenen Orten die Beuten recht warm verpackt, dann löst sich die Traube viel zu früh und die Königin beginnt oft schon im Jänner mit dem Bruteinschlag. Das ist aber zum großen Schaden und bringt, wie Herr Weigert ganz richtig schreibt, viele Übel. Die frisch einströmende Luft verhindert aber ein Auflösen der Bienentraube.

So erfolgt sie erst, wenn auch draußen mildere Temperatur herrscht. Dann aber geht die Entwicklung um so rascher. An Vorräten lassen es diese Bergimker auch nicht fehlen, denn auch diese verfeinerte Art der modernen Bienenzucht, daß man jedes Tröpflein Honig herausnimmt, um dann im Frühjahr mit Zuckerwasser, gewässerter Milch, oder gar nach neuestem Muster mit gewässerten Eiern aufzufüttern, ist Gott sei Dank noch nicht in unsere Bergtäler gedrungen. Und die Folge davon? Es fehlt weder an Honig noch an Schwärmen. Ja, wirst Du sagen, ich habe Frühtracht und da brauche ich frühzeitig starke Völker. Auch da ist es viel besser, wenn die Bienen wenigstens diese kurze Zeit über den Winter recht ruhig sitzen. Wenn die Beute nicht schon zuerst zu warm verpackt war, hast Du es vollständig in der Hand, die Königin zum Bruteinschlag zu reizen. Es geschieht, indem Du das Volk verengst und für größere Wärme sorgst, vorausgesetzt, daß eine rüstige Mutter und genügend Futtervorrat im Stock ist. Jeder muß sich da richten nach seinen Trachtverhältnissen. Im allgemeinen aber geht man sicherer, wenn man es der Natur überläßt. Wenn starker Bruteinschlag schon beginnt, bevor die Außentemperatur milde ist, gehen viel zu viel Bienen zugrunde, und es wird oft das Gegenteil von dem erreicht, was man will.

Viel wichtiger als ängstliche Sorge für Wärme ist die Bewahrung der Bienenwohnung vor Nässe. Die Bienen sollen trocken sitzen. Daher auch die gute Überwinterung im Strohkorb. Durch seine porösen Wände kann alle Feuchtigkeit, die namentlich im Frühjahr bei Beginn der Brut entsteht, entweichen.

Steht daher eine gut gebaute Beute in einem trockenen Bienenstand, so ist eine äußere Umhüllung nicht notwendig. Es genügt, wenn im Innern des Stockes zwischen Tür und Waben an Stelle des Fensters eine Strohmatte oder eine Decke eingeschoben wird. Nur schwächere Völker muß man etwas besser einengen und verhüllen, weil sie eben keine ordentliche Traube bilden können. Auch freistehende Völker müssen natürlich vor den äußeren Einflüssen der Natur besser geschützt werden. Der Much ist durchaus kein Anhänger derjenigen, die für kalte Überwinterung schwärmen und sogar noch das Spund-

Digitized by Google

loch offen lassen, damit ja die Kälte überall eindringen kann. Er packt seine Beuten aber auch nicht ängstlich ein. Vielmehr schaut er auf Trockenheit. Er hat in seinen Blätterstöcken kein einziges Fenster. Alles Drahtgitter. Von einer Verkittung keine Spur. Selbst bei dem Bienenstand auf 1500 m hat er die gleiche Einrichtung. Da hätten die Bienen Kitt genug, da es nichts anderes gibt als Fichten und Lärchen. In den leeren Honigraum kommt aber über das Schiedbrett eine Decke, die über das Drahtgazefenster des Brutraumes noch bis zum Boden der Beute herunterhängt. Die Stockfeuchtigkeit kann durch die Drahtgaze entweichen, während die Wärme durch die Decke zurückgehalten wird. Die Bienen überwintern vorzüglich selbst bei der grimmigsten Kälte, die oft in dieser Höhe vorkommt. Solange auf diesem Höhebienenstand Fenster benutzt wurden, konnte man sich vor der Feuchtigkeit trotz warmer Umhüllung nicht erwehren.

Äußere Verpackungen haben auch immer etwas Lästiges und bringen notwendig Unreinlichkeiten mit sich. Alles Mögliche kann man da sehen. Oft glaubt man sich in die Garderobe eines Lumpenhändlers versetzt und nicht in einen Bienenstand. Alle alten Ober- und Unterkittel vom ganzen Haus oder vom ganzen Dorf, möchte man fast glauben, finden da ihre Verwendung. Ist nur gut, daß lieb Immlein nicht sprechen kann, sonst würde es manches Liedlein singen von den Wohlgerüchen, die diesen Umhüllungen entströmen. Doch Spaß bei Seite, der Bienenstand darf kein Sammelort für alle alten Lumpen sein, das ist nicht nur ein arger Verstoß gegen die Reinlichkeit, sondern der Bienenzüchter lockt dadurch nur noch die Mäuse an, die viel gefährlicher werden können als die Kälte.

Mit Gruß Euer Much.

Die Larve des Ölkäfers als Bienenschädling.

Von Privatdozent Dr. A. Borchert, Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem.

Die Honigbiene bietet in ihren Bauten, in denen sie zu mehreren Zehntausenden von Individuen gesellig zusammenlebt, einer größeren Reihe von Parasiten und Schmarotzern guten Unterschlupf. Die durch die große Volksstärke und die intensive Stockarbeit der Bienen bedingte hohe Temperatur, zusammen mit der Feuchtigkeit der Luft in der Bienenwohnung, schaffen den tierischen und pflanzlichen Mitbewohnern des Bienenstockes die denkbar günstigsten Bedingungen zu ihrem Leben und ihrer Vermehrung.

Neben der für den Wabenbau und unter Umständen auch der Brut gefährlichen Raupe der Großen Wachsmotte (Galeria melonella) und der Kleinen Wachsmotte (Achroea grisella) findet sich eine Reihe von Schmarotzern, die jedoch dem Bienenvolk oder den Bienenerzeugnissen im allgemeinen keinen großen Abbruch tun. Es seien genannt der Speckkäfer (Dermestes lardarius), von Fliegen besonders Buckelfliegen (Phoridae) und die Essigfliege (Drosophila funebris), Spinnen, Ameisen und Milben, von denen sich nach meinen Beobachtungen die verschiedensten Arten (besonders Tyroglyphidae) häufig im Bienenstock finden.

Hier sei eines Bienenschädlings gedacht, der vielen Imkern nicht bekannt ist; es ist dies die **Larve des Ölkäfers** (Meloë variegatus), die sogenannten **Triungulinen.** Schon mehrfach sind diese Schädlinge in der einschlägigen Literatur genannt worden, wobei stets darauf hingewiesen wurde, daß durch ihr Auftreten eine große Zahl von Bienen zugrunde gerichtet werden kann. In diesem Sommer hatte ich Gelegenheit, diese Schädlinge in der Provinz Sachsen auf einem Bienenstande zu beobachten, wo sie sich in außerordentlich unangenehmer Weise bemerkbar gemacht hatten.

Die Lebensgeschichte der Ölkäferlarven spielt sich wie folgt ab:

Aus den von den Käfern abgelegten Eiern schlüpfen kleine, gelbe Larven aus, die bis zu 2 mm groß werden. Bemerkenswert an diesen gelb bis braun gefärbten Tieren (Abb. 2) sind die langen Fühler und Borsten sowie 2 Paar lange Analborsten. Die Beine tragen je 2 Klauen und dazwischen einen Haftlappen. Da dieser früher fälschlich

Digitized by Google

ebenfalls als Klaue angesehen wurde, bezeichnete man die Tiere als Triungulinen. Die Tiere sind sehr lebhaft und kriechen auf blühende Pflanzen. Hier warten sie auf das Anfliegen einer Biene und krallen sich auf dieser zwischen die Hinterleibsringe ein und lassen sich so mit in den Stock tragen. Hier im Stock nehmen sie Honig zu sich und verschmähen auch die Bieneneier nicht.

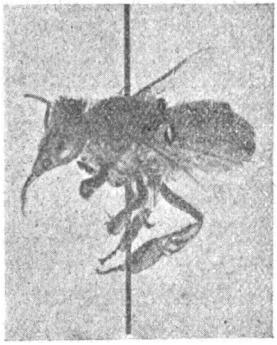


Abb. 1.
Biene mit 3 Triungulinen (vergr.) Original.

Auf dieses Stadium folgen zwei weitere Larvenstadien (Abbild. 3 und 4). Nach der Verpuppung bildet sich der fertige Käfer (Abbildung 5) aus.

Das Benehmen der von Ölkäferlarven befallenen Bienen war auffallend. Sie zeigten, wenn sie aus dem Flugloch kamen, schüttelnde Bewegungen, sprangen zum Teil sogar einige Millimeter in die Höhe und streiften sich mit den Beinen längs über den Körper. Es war ihnen somit deutlich anzumerken, daß sie der Befall stark belästigte. An einigen Tagen konnte der Befall der Flugbienen mit etwa 10% beziffert werden. Der Tod der Tiere erfolgt durch die ständige Beunruhigung; eine Entziehung von Körpersäften findet jedenfalls nicht statt. Massenhaft fanden sich tote und sterbende Bienen vor den Fluglöchern, die noch einige Triungulinen aufwiesen. An einigen Bienen konnten 5 und 6 Triungulinen gezählt werden; die meisten jedoch wiesen nur 1 oder 2 Exemplare auf.

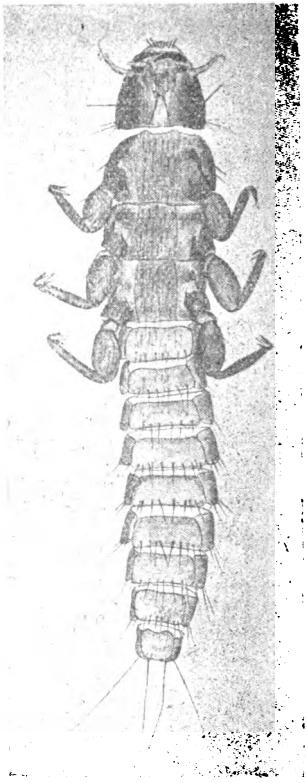


Abb. 2.
Triungulinen, sehr stark vergrößert.

Die Abbildung 1 läßt erkennen, wie die Triungulinen sich in die Bienen eingekrallt haben.

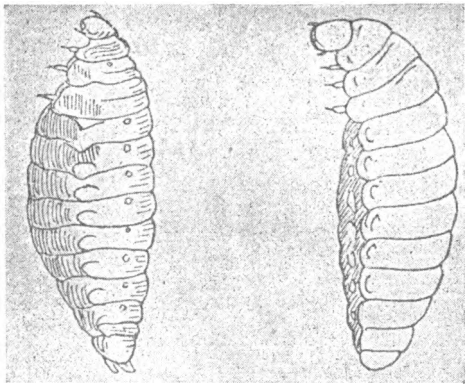


Abb 3 und 4.
Zweites und drittes Larvenstadium des Ölkäfers, nach Reitter.

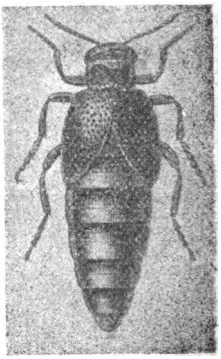


Abb 5.
Ölkäfer (vergrößert) nach Reitter.

Digitized by Google

Aus dem fernen Westen.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus (Wien), zurzeit Milwaukee, Wisconsin, U. S. A.

I. (Schluß.)

Die Frühjahrsweide ist im allgemeinen eine gute und sie begünstigt eine rasche Entwicklung der Völker. Die frühblühenden Ahornarten, die Ulme und verschiedene Arten von Weiden liefern schon frühzeitig Pollen und Honig, der reichlich vorkommende Löwenzahn und die Obstblüte geben in günstigen Jahren schon den ersten Honigertrag. Nach der Obstblüte aber erfolgt eine fast vierwöchentliche, wenn auch nicht völlige Trachtpause, in welche Zeit auch die Schwarmperiode fällt. Ich habe in meiner Heimat auch schon sogenannte Schwarmjahre mitgemacht, aber was ich in dieser Beziehung im Jahre 1923 hier erlebte, hat alles, was ich an diesbezüglichen Erfahrungen hatte, in den Schatten gestellt. Trotzdem ich von früh bis abends auf dem Stande weilte, das heißt auf dem Heimstande und den Außenständen, zu welchen ich mit dem Auto fuhr, und alle Maßnahmen ergriff, die mir nötig schienen, um den Schwarmtrubel einzudämmen, sind mir doch Dutzende von Schwärmen durchgegangen.

Darum wenden auch die Amerikaner das Stutzen der Flügel bei Königinnen an, um das Durchbrennen der Vorschwärme zu verhindern. Zieht der Vorschwarm aus, so fällt die flugunfähig gemachte Königin zu Boden, und der Schwarm geht zurück. Die Königin krabbelt dann meist wieder in ihr Heim zurück und kann dann ausgefangen werden. Nach acht Tagen bricht man die ganzen angesetzten Weiselzellen bis auf eine aus und hat dann Ruhe. Zumeist wird der Schwarmfangapparat in Verwendung genommen. Es ist dies eine große aus Absperrgitter hergestellte Drohnenfalle, welche man im Augenblick des Schwarmauszuges am Flugloche anbringt. Ist der Schwarm vollständig in der Luft, so wird der abgeschwärmte Mutterstock rasch beiseite gestellt und an dessen Stelle kommt der für die Aufnahme eines Schwarmes vorbereitete Stock. Sobald nun die weisellosen Schwarmbienen wieder heimkommen, wirft man die im Schwarmfänger befindliche Mutter unter die heimziehenden Bienen. Der Mutterstock bekommt eine entfernte Standstelle und gibt nun auch seine sämtlichen Flugbienen dem Schwarme ab. Es ist hier allgemein üblich, den Vorschwarm mit dem abgeschwärmten Mutterstock zu verstellen. Man verhindert dadurch nicht nur das Nachschwärmen, sondern erzielt auch eine sehr wesentliche Verstärkung des Vorschwarmes, welcher dann bei der eintretenden Haupttracht Ordentliches zu leisten imstande ist. Mit Vorliebe benützt man auch Vorschwärme für die Wabenhonigerzeugung, weil sie erfahrungsgemäß die Aufsätze sehr gerne beziehen. Die Schwarmzeit erstreckt sich in den nördlichen Staaten den ganzen Juni hindurch und endigt mit dem Einsetzen der reichen Tracht aus Linde und Riesenhonigklee. In den Südstaaten fällt die Schwarmzeit in den April und Mai. Dort ist auch der Sitz der Königinnenzucht, über welche ich später einmal gerne berichten will. Wir können bei der Königinnenzucht von der hochentwickelten Technik der Amerikaner vieles lernen.

Die Honigerträge der Südstaaten sind nicht so regelmäßig wie hier im Nord- und Mittelwesten. Heiße trockene Sommer und der warme Winter, welcher eine starke Inanspruchnahme der Vorräte bedingt, können den Honigertrag sehr schmälern. So berichteten die Tagesblätter am 10. Juli des heurigen Jahres, daß in Fresco, im Staate Kalifornien, die Hitze auf 112 Grad Farrenheit gestiegen sei, wodurch in den Bienenstöcken der Wabenbau schmolz und herunterbrach, so daß die Bienen buchstäblich im Honig erstickten. Viele Großbienenzüchter der nördlichen Staaten, welche ausschließlich auf Honiggewinn hinarbeiten, lassen sich die für ihren Bedarf notwendigen Königinnen von denjenigen Bienenzüchtern aus dem Süden kommen, welche die Königinnenzucht gewerbsmäßig betreiben und von denen manche viele Tausende von Königinnen alljährlich versenden. In der Regel bezieht man die Königinnen, bevor die Bienenvölker zur vollen Entfaltung gelangen. Bei der Frühjahrsdurchsicht oder einer späteren Revision achtete man auf das Aussehen der Königin oder den Brutstand derselben und wenn sich irgend ein Mangel ergibt, sei es, daß der Brutstand nicht befriedigt oder die Königin, dem äußeren Ansehen nach zu schließen, bereits ein älteres Semester ist, so wird eben deren Umtausch vorgenommen. Sobald der Imker nun weiß, wie viele Königinnen er benötigt, macht er seine Bestellung. Junge, begattete Mütter kosten bei Einzelbezug einen Dollar das Stück, die Preise verbilligen sich, je mehr Mütter man bestellt.

Digitized by Google

In Amerika wird die italienische Biene derzeit allen anderen Rassen vorgezogen. Die heimische schwarze Biene, welche ich auch auf einzelnen Farmerbienenständen getroffen habe, oder durch Findlingsschwärme, welche aus dem Walde stammten, kennen lernte, hat ganz gewiß die eine schlechte Eigenschaft der großen Unruhe und Nervosität. Öffnet man ein Volk, so fangen die Bienen allsogleich zu laufen an und drängen sich alle nach einer Seite des Stockes. Philipp Baldensperger, welcher als einer der Vertreter Frankreichs am Internationalen Imkerkongreß in Montreal, Kanada, teilnahm, mag ganz recht haben, wenn er der Ansicht ist, daß die hier im Lande als deutsche Bienen bezeichneten dunklen Bienen der Hauptsache nach Heidebienen sein dürften. Die meisten deutschen Ansiedler, namentlich jene, welche in früheren Zeiten ins Land gekommen sind, stammen aus Norddeutschland, der Heimat der Heidebiene, wo man den Transport der Bienen im Korbe schon vor Jahrhunderten kannte. Es ist nun sehr naheliegend, daß man Körbe mit Bienen hierher brachte, welche die Fahrt über den Ozean auf den langsamen Segelschiffen gut zu überstehen imstande waren.

Forstamtliche Schädlingsbekämpfung und Bienen.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Dem Schreiben eines norddeutschen Forstmeisters, der sich wegen Zuchtangelegenheiten an mich wandte, seien folgende Sätze entnommen: „Ich wollte mir zugleich erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf die großzügige Forstschädlingsbekämpfung vom Flugzeug aus zu lenken, die jetzt mit Arsenmitteln nach amerikanischem Muster erfolgreich angewandt werden. *Wie wirken diese auf den Bienenbestand in den betreffenden Gegenden ein?* Gegenwärtig handelt es sich um die Bekämpfung der Forleule in den märkischen, pommerschen, schlesischen usw. Waldungen, wo ja leider hunderttausende von Hektaren vernichtet oder doch befallen sind. Vielleicht könnten Sie *Umfragen* veranlassen, ob in auf Waldtracht angewiesenen Ständen ein Bienensterben oder doch auffälliges Schwächerwerden festgestellt wurde, das einwandfrei auf der Berührung der Bienen mit Arsen beruht. Wenn auch selbstverständlich im zutreffenden Falle die wichtige Bekämpfung solcher Katastrophen nicht der Bienen halber zurückstehen könnte, so wäre doch schon die bloße Feststellung von Wert. Gegebenenfalls könnte ein gewisser Schadenersatz oder auch rechtzeitige vorübergehende Wanderung in Frage kommen, vielleicht auch Versuche stufenweiser Giftabstimmung (verschiedene Schädlingsgrade auf Falterraupen bezw. Bienen)."

Aus einem beigelegten Ausschnitt aus dem „Deutschen Forstwirt" ist zu ersehen, daß am diesjährigen „Flugzeugkampf" gegen die Nonne vorerst beteiligt waren die Aero-Lloyd-Luftbild-G., Berlin; das Stahlwerk Mark, Breslau; die Junker-Werke, Dessau. Mehrere Flieger leisteten Ausgezeichnetes im Tieffliegen über die Wälder hin. Ein Flugzeug bestreute an einem einzigen Tag 130 Hektar mit Calciumarsenat, ein Zoologe zusammen mit seinem Flugzeugführer bestreute in 9 Tagen 665 Hektar. Man hat forstamtlicherseits nun auch die Luftschiff-Zeppelin-G. in Friedrichshafen veranlaßt, für Forstschutzzwecke kleine Prell-Luftschiffe zu bauen, „die außerdem auch noch manche anderweitige Verwendung (Vermessung, Feuerwachdienst usw.) finden könnten".

Wen ein holdes Geschick einmal hat fliegen lassen, dem ist — ich fuhr bald darnach mit dem „Balkanschnellzug" über den Semmering — aus persönlichstem Erlebnis heraus sicher, daß es, ganz abgesehen vom Arsen, hier ein Zurück nicht gibt. Der Mensch wird vom Fliegen nicht mehr lassen. Die Fahrt im Schnellzug hat für den, der vorher geflogen ist, viel von ihrem Reiz verloren. Man empfindet sie fast als ein peinliches Kriechen am Erdboden hin, und man denkt: wären die Eisenbahnen nicht gebaut, sie würden großenteils wohl nicht mehr gebaut werden. Die Imkerschaft hat mit Unbehagen oder sogar Entrüstung davon gelesen, daß der allerneuesten forstamtlichen Schädlingsbekämpfung allein im Bezirk der Oberförsterei Sorau 150 Bienenvölker zum Opfer gefallen sind. Aber andere *Folgerungen* als diese: *jeder Verein und Vereinsvorstand sei auf seinem Posten*, kann es für die Imkerschaft nicht geben.

Digitized by Google

Auf eine an ein badisches Forstamt gerichtete Eingabe, der zugleich die übliche Bitte um Berücksichtigung der Bienenzucht bei den Neuanpflanzungen beigefügt war, ist die folgende beruhigende und entgegenkommende Antwort ergangen. „Sie sandten mir mehrere Warnungen vor der Anwendung arsenhaltiger Mittel, welche dem Schutz des Waldes gegen Insekten dienen. Ich habe die Zeitschriften mit Interesse gelesen. Ich hoffe, daß die im badischen Wald durchgeführte Forstwirtschaft diese äußersten Maßnahmen unnötig mache. Der moderne Forstwirt hat in der richtigen Pflege des Waldes, in der Mischung der Holzarten und der Bodenpflege, die besten Abwehrmittel gegen die Waldfeinde. Sollte aber durch übermächtige Einflüsse die Nonne, der Kiefernspinner, die Millionenwerte unserer Waldungen bedrohen, dann wird meiner Überzeugung nach rücksichtslos von den modernen Bekämpfungsmethoden Gebrauch gemacht. Selbstverständlich werden die Bienenzüchter benachrichtigt. Es wird jeder unnötige Schaden an fremdem Vermögen tunlichst vermieden, wenn der Staat von seinem Recht Gebrauch macht, die Interessen des Einzelnen dem Interesse des Ganzen zu opfern. — Ich pflanze vom kommenden Frühjahr ab Linden, welche Ihren Bienenvölkern Honig und Pollen bieten werden. Die Akazie ist im modernen Wald ein unbeliebter Gast, weil sie in den Beständen den Boden schlecht deckt und einen sehr geringen Zuwachs hat."*)

Rundschau

Dankbar ist die Biene. Wenn wir Schwarzwaldimker auch dieses Jahr wieder in ähnlich schlimmer Lage sich befinden wie die Heideimker, die im August, in der Zeit der besten Ernte, füttern mußten, so wird doch nach den Berichten der Fachblätter die diesjährige Honigernte im allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen sein. Seien nun auch **wir** dankbar gegenüber unseren Bienen! Ja, lasset uns die Bienen pflegen — so lesen wir in der Schweizer Blauen — nicht nur so notdürftig nach den Anweisungen der Bienenzeitung und des Bienenbuches. Lasset sie uns pflegen mit jener liebenden Sorgfalt, mit jener wachsamen und nachhaltigen Treue und Ausdauer, die nicht nur materiellen, sondern auch reichen geistigen Gewinn für uns und unsere Mitmenschen in sich schließt. Lasset uns hochhalten und nachstreben dem Ideal, das uns die Bienen veranschaulichen durch ihren unermüdlichen Fleiß, ihre zähe Ausdauer, ihre weise Sparsamkeit und ihre stets hingebende Selbstlosigkeit und Treue zum Ganzen.

Das Geheimnis eines vollen Erfolges. Im „Prakt. Wegw." erklärt der österreichische Großimker Anton Hochegger: Wenn er auch bei einer geordneten Bienenwirtschaft die Weiselzucht als unbedingte Notwendigkeit nicht umgehen könne, so sei doch das Geheimnis des vollen Erfolges ein reicher Vorrat an ausgebauten Waben. Dieser Wabenvorrat sei das Wunderding, das ihn der lästigen Plage der Schwärmerei enthebe, er sei auch das Zaubermittel, womit er sich mit einem Schlage die von allen so sehr gewünschte sogenannte schwarmträge Rasse schaffe; dieser Wabenvorrat sei auch die Vorbedingung zum Geheimnis, wie er sich alle Jahre seine Honigkannen fülle. Als weitere „Geheimnisse" nennt mein Kollege im „Zentralblatt" starke, leistungsfähige Völker, gute Tracht und gutes Trachtwetter. Wenn alle Geheimnisse zusammenwirken, wenn die Zaunpfähle honigen, dann reichen die Honigtöpfe manchmal nicht aus.

Zur Ernährung des Bienenvolkes. Gerstungs Futtersaftlehre, soviel sie angefeindet werden mag, lehrt uns handgreiflich, daß alle Altersgeschlechter als Organe des Organismus vorhanden sein müssen, wenn ein Bienenvolk gedeihen soll. Eine fehlende Gruppe stört das ganze Ernährungsgeschäft. Geht die Königin zur Unzeit verloren, steht das ganze Volk in Gefahr. Nehmen wir sie auf dem Standpunkte der höchsten Entwicklung weg, dann werden eine Anzahl Zellen mit jungen Maden zum Abfluß des sonst der Königin gereichten Futters: es entstehen Nachschaffungszellen. Aber neue Futtersaftabnehmer werden nicht mehr erzeugt, was vorhanden ist an offener Brut wird verdeckelungsreif, und damit bleibt der ganze Nährstrom stillstehen und damit alles

*) Mit Rücksicht auf die Bienenzucht könnte man ihr aber doch wohl überall am Waldrand und an breiten Waldstraßen einige Plätzchen gönnen. R.

Digitized by Google

Triebleben, aber die Leiber sind überfüllt mit Nährgehalt, und das erregt die Eierstöcke aller Arbeitsbienen, die auch wirkliche Geschlechtstiere sind. Der Geschlechtstrieb erwacht als Schwarmtrieb. Dasselbe tritt ein, wenn der Nährstrom stockt, weil die Königin von der Erzeugung der vielen tausend Eier mit aller Arbeit des Eierlegens erschöpft ist und ihr Organismus streikt. Sie magert ab, sie weist jede Nahrung zurück. Die entstehenden Königinmaden bilden zunächst auch eine Ablenkung des Abflusses der vielen Brutmilch, die von oben nach unten unerschöpflich weitergereicht wird. Aber es geht schließlich so: das Schwarmfieber erscheint, Nahr-, Bau- und Trachttrieb hören auf, die Schwarmbrunst liefert dem Imker Schwärme und Arbeit und leere Honigtöpfe.

Einfluß der Bodenart auf den Nektarfluß. Nach Fr. Fischer („Bienenpflege") honigen die meisten Kleearten und Hülsenfrüchte auf kalkhaltigem Boden am besten, Buchweizen auf schwerem Ton- und Lehmboden gar nicht, dagegen sehr gut auf kalkhaltigem Sandboden, während gelber Senf und Hederich auf kalkhaltigem Lehmboden sehr gut honigen. Überhaupt ist Kalk als Bodenbestandteil für den Nektarfluß immer günstig. Vielleicht macht es die Wärme, die Kalk dem Boden gibt. So honigt auch die kleinblättrige Linde in reinem Sandbogen gar nicht. Die Akazie liebt wieder mehr trockenen Boden. Humusreichen Boden zu reichem Nektarfluß braucht auch der Reps. Auch der Untergrund einer Bodenart ist nicht ohne Einfluß. Hat z. B. Sandboden noch einen kiesartigen Untergrund, so wird in mehr trockenen Jahren hier die Honigernte schlecht sein.

Imker, pflanzt Früh-Pollenträger — mahnt Dr. Reidenbach in der „Pfälzer Bztg.". Wir alle wissen es, welche Wunder der frische Pollen im Frühjahre wirkt. Möge der Ruf nicht ungehört verhallen. Wir dürfen uns bei der Verbesserung der Bienenweide nicht nur auf andere oder auf die Landwirte allein verlassen. Selbst müssen wir Hand anlegen und besonders die Vermehrung der im Frühjahr blühenden Sträucher anstreben. Der Winter ist die beste Pflanzzeit. Man versäume sie nicht. Vor allen Dingen pflanzt männliche Salweiden. Vielleicht könnte auch ein kluger Gärtner, wie es in der Schweiz geschieht, die Anzucht bewurzelter Salweiden übernehmen und diese zu einem maßigen Preis an die Imker und Vereine abgeben. Ich bin überzeugt, daß auch die Gartnerei damit ein gutes Geschäft machen würde und daß die Pflanzen in Massen abgingen. Als weitere Pflanzen kommen Stachelbeeren, Himbeeren und besonders Schneebeeren in Betracht, welch letztere außerordentlich viele Blüten ansetzen, die reichlich Nektar enthalten, lange blühen und häufig noch eine Tracht spenden, wo sonst nichts mehr zu holen ist.

Für Frühtrachtimker. In manchen Gegenden ist Mitte Juni alle Tracht zu Ende. Die Kasten sind voll Bienen, die nicht in den Winter kommen und nun unnütze Fresser sind. Was sollen wir mit ihnen anfangen? Darauf antwortet Pfr. Ludwig in der „D. Bz.": Alle Völker abfegen, die Bienen in Sommer- oder Spättrachtgegend verkaufen und aus der Königinnenzucht nach 10 Tagen junge Königinnen zusetzen. Ich nehme an, daß am 20. Juni ein in jeder Beziehung tüchtiges Volk schwärmt, nachdem man nötigenfalls mit gelindem Zwang nachgeholfen hat. Es erhält am 21. Juni und den folgenden Tagen Reizfutter, damit es reichlich Weiselzellen ansetzt und sie gut pflegt. Am 27. werden die Zellen reif sein. Sie kommen in Weiselkäfige und diese in den Käfighalter, um das Nachschwärmen und die Zerstörung übriger Zellen zu vermeiden. Das Volk erhält wieder ein warmes Reizfutter, damit die Königinnen alle gut gepflegt werden. Ist eine genügend große Anzahl ausgelaufen, besetzt man die Begattungskästchen, also etwa am 28. Juni. Am 30. Juni kommen diese aus der Dunkelkammer auf den Freistand. Am 7. Juli werden die Königinnen in die Eierlage eingetreten sein. — Am 27. Juni, wenn man feststellen kann, wieviel Zellen zur Verfügung stehen, fegt man die andern Völker ab und verkauft die Bienen. Am 28. füttert man die Abgefegten dünnflüssig und wiederholt die Fütterung am 30. Juni und 2. Juli. Alle paar Tage untersucht man die Völker und entfernt die angesetzten Weiselzellen. Am 7. Juli sind alle Maden so alt geworden, daß ein weiteres Ansetzen von Zellen nicht mehr zu befürchten ist. Alle abgefegten Völker werden dann noch einmal auf vorhandene Weiselzellen untersucht, und hierauf wird jedem hinter dem Drahtgitter ein Königinnen-Zuchtvölkchen mit jungbefruchteter Königin zugesetzt. Das

Digitized by Google

abgeschwärmte Volk behielt eine seiner Königinnen, die man dann einfach aus dem Käfig freiläßt, und diese wird auch in Kürze befruchtet sein und Eier legen.

Sind unsere Heimatvölker degeneriert und deshalb zur Nachzucht ungeeignet? Die Degeneration soll sich — so wird behauptet — in geringem Honigertrag und in dem großen Sterben der Bienen an Seuchen zeigen. Hervorgerufen sei die Degeneration durch den modernen Zwangsbetrieb und die Fütterung der Bienen mit Zucker. — Dazu bemerkt die „Märkische": Daß Teilen und Vereinigen der Völker eine Schädigung des sogen. „Erbgutes" hervorrufen sollte, ist kaum anzunehmen. Jedenfalls müßte erst ein Beweis für eine derartige Behauptung erbracht werden. Die Zuckerfütterung, wie sie allgemein von den Imkern angewandt wird, kann verderblichen Einfluß auf die Bienen nicht ausüben. Der Zucker dient den Bienen nur als leichte Winterspeise, nicht aber zur Ernährung der Brut. Was im Frühjahr von ihm noch im Stocke ist, erfährt durch gleichfalls noch vorhandenen Honig oder zugetragenen Nektar und Pollen Vermischung und Aufbesserung. Mag die erste Brut des Jahres noch zu einem Teile mit Zuckerzusatz genährt sein, eine Degeneration kann dadurch nicht eintreten, da ja die Königin allein die Trägerin des „Erbgutes" ist. Und die Königin wird mit dem Besten, dem Bienenblut, genährt und sei es, daß die Bienen selber ihre Leiber hergeben bei reinem Zuckerwasser. Die Erzeugung aber des Weisels und der Drohnen als Träger des „Erbgutes" fällt ganz heraus aus dem Rahmen der Zuckernahrung; denn sie geschieht zur Zeit der besten Tracht. Die Kümmerlichkeit eines kleinen Nachschwarmes besteht nur in der kleinen Volkszahl, und geeignete Fütterung und Verstärkung mit Brutwaben wird ihn bald erstarken lassen.

Ungenügende Brutwärme ist vielfach als Ursache von Verkümmerungen der Flügel, Mundwerkzeuge u. dgl. festgestellt worden. Die normale Entwicklung der Brut kann nur innerhalb bestimmter Temperaturgrenzen, die eng umschrieben sind, stattfinden. In der Erlanger Landesanstalt für Bienenzucht wurden Waben mit verdeckelter Brut in einen Brutschrank gestellt, der auf verschiedene Temperaturen einreguliert war, und es ergab sich, daß nur innerhalb einer Temperaturgrenze von 32—36 Grad Celsius normale Bienen entstehen können und daß außerhalb dieses Bereichs, wenn sich überhaupt noch etwas entwickelt, höchstens lebensunfähige Kümmerwesen die Brutzellen verlassen. Die Temperatur von 35 Grad liegt hoch über dem Durchschnitt der klimatischen Sommertemperatur. Es muß also — schreibt Dr. Himmer — dauernd Wärme erzeugt werden, um sie zu halten, und dafür kommt nur die Biene selbst in Betracht. Die Größe des Brutnestes muß zur Masse der Bienen in einem bestimmten Verhältnis stehen, andernfalls entsteht Brutverkühlung. Die Bienen haben aber keine gleichmäßig hohe Körperwärme wie der Mensch. Je älter eine Biene ist, desto größere Wärmemengen vermag die Brustmuskulatur zu erzeugen.

Das auffallendste Merkmal hochgradiger Nosemaerkrankung ist nach Dr. Himmer ein Massensterben, das zunächst bei den Flugbienen einsetzt und schließlich auch auf die Stockbienen übergreift. Von der Nosema werden fast ausschließlich die älteren Bienen infiziert, während die Jungbienen verschont bleiben. Die Infektion erfolgt nicht von Mund zu Mund, sondern von After zu Mund. Durch den von den kranken Bienen abgegebenen keimhaltigen Kot, der häufig auch unverdauten Honig enthält, werden zahlreiche Ansteckungsherde geschaffen, hauptsächlich an Bienentränken. Die Stockbienen kommen eben mit den Infektionsherden nicht so unmittelbar in Berührung wie die Flugbienen, es sei denn, daß wegen mangelnder Ausflugsgelegenheit auch das Stockinnere beschmutzt wird. Soweit ein Heilversuch überhaupt noch in Frage kommt, empfiehlt Dr. Himmer besonders Warmhaltung durch gute Verpackung und hinreichende Versorgung der genesenden Völker mit Flüssigkeit.

Das Umwandeln des Rohrzuckers in Fruchtzucker, das sogen. Invertieren, ist sicher eine außerordentlich schwächende Arbeit der Bienen bei der Zuckerauffütterung. In der „Tiroler Bztg." wird vorherige künstliche Umwandlung empfohlen. Man nimmt auf 1 Kilo Zucker 1—2 g Weinstein- oder Zitronensäure, erhitzt auf mindestens 68 Grad Celsius, worauf innerhalb einer Viertelstunde die Umwandlung des Rohrzuckers in Fruchtzucker vollzogen ist. Versuche sollen ergeben haben, daß dabei der starke Bienenabgang, wie er nach starker Zuckerfütterung einzutreten pflegt, vermieden wurde. Wenn das Verfahren einwand-

Digitized by Google

frei ist, was unsere Chemiker nachprüfen wollen, so dürfte es sich für das Frühjahr empfehlen, wo jede Biene möglichst lang im Stock bleiben sollte. Im Abgang der alten Bienen bei der Herbstauffütterung sieht Freudenstein keine Nachteile, sondern eher einen Vorteil.

Ehrungen. Die Vorstandschaft des Pfälzer Landesvereins hat den Beschluß gefaßt, besondere Ehrenzeichen für solche Bienenzüchter zu stiften, die sich um die Förderung der Bienenzucht verdient gemacht haben. Eigene Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft sollen nach deren Fertigstellung in würdigen Feiern überreicht werden. Nicht mit Unrecht hofft man auch dadurch das Interesse für die Bienenzucht zu heben. — Als erfreuliches Zeichen dafür, daß auch bei Behörden das Verständnis für die Bedeutung der Bienenzucht zu wachsen scheint, berichten die Bienenzeitungen, daß der preußische Minister für Landwirtschaft usw. dem Seilermeister Joh. Schlinkert in Meschede (Westfalen) anläßlich seines 50jähr. Jubiläums als Vereinsvorsitzender als Zeichen der Anerkennung die Staatsplakette auf Marmor für Verdienste um die Förderung der Bienenzucht verliehen hat.

Der Honigschwindel steht trotz aller aufgewandten Mühe noch immer in üppiger Blüte. Wie die hessische „Biene" mitteilt, waren von 55 dem Chemischen Untersuchungsamt der Stadt Dresden eingelieferte Honigproben nicht weniger als 26, also rund die Hälfte, verfälscht und zwar 18 durch künstlichen Invertzucker, 5 durch Rohrzucker, je 1 Honig durch Stärkesyrup und Wasser. Der Wassergehalt des letzteren betrug 33,3 Prozent! Als Kennzeichen der Dreistigkeit, mit der diese Waren vertrieben werden, wird angeführt, daß ein vom Landgericht verurteilter Honigfälscher nach Schluß der Verhandlung zur Kanzlei der gleichen Strafkammer hinaufstieg und dort wieder ein Angebot machte!

Freiburg. F. A. Metzger.

Vermischtes

Dem Gedenken Hilgers. Aus Liechtenstein ging uns der folgende ehrende Nachruf für unsern verstorbenen Imkerfreund A. Hilger in Gailingen mit dem Ersuchen um Aufnahme zu:

Am 2. Oktober hat unser unvergeßlicher Freund und Imkerkollege, Herr Andreas Hilger, Postmeister in Gailingen, infolge eines Unfalles im Alter von 65 Jahren seine Augen für immer geschlossen. Es wäre Undank, würden wir liechtensteinischen Imker seiner nicht auch an dieser Stelle ehrend gedenken. Er hat unserem Bienenverein in seiner Anwesenheit in den Jahren 1919 und 1920 für die edle Imkerei gar vieles getan, indem er den Anstoß gegeben, unseren Bienenverein neu zu beleben. Er hat uns lehrreiche Imkervorträge gehalten und Standbesuche abgestattet. Sein Grundsatz war: „Prüfet alles und das Beste behaltet."

Gerne hörten wir seine anregenden Vorträge an, aber vor allem ging ihm die praktische Arbeit, daher war er immer ein liebreicher Gast auf unseren Bienenständen. Als er nicht mehr hier wohnte, aber oft bei Herrn Dr. Nipp auf Besuch war, freuten wir Imker uns, unseren geistreichen Bienenvater auch in unseren Bienenständen zu sehen und begrüßen zu können.

Mit Vater Hilger hat unser liechtensteinischer Imkerverein vieles verloren, indem uns derselbe noch in der Ferne mit Rat entgegenkam.

Alle, die dem Verewigten im Leben nahegestanden und seine uneigennützigen Bestrebungen schätzen lernten, werden ihm auch über dem Grabe ein freundliches und dankbares Gedenken bewahren.

So leb denn wohl, Du unvergeß'licher Freund! Dein unermüdliches, selbstloses Arbeiten wird Deiner Familie und auch unserem liechtensteinischen Bienenverein noch lange zum Segen gereichen. Ruhe in Frieden!

Im Namen des liecht. Bienenzuchtvereins:
Fr. Nutt, Vorstand.

Von der Wanderversammlung in Wien. Im September fand in Wien die 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Junge unter dem Vorsitze Dr. Haerdtls statt. Mit den Festlichkeiten war auch ein allgemeiner Imkertag verbunden, geleitet von Rechtsanwalt Dr. Rodler. Dazu hatten sich auch viele fremdsprachige Ausländer eingefunden. Es bahnt sich anscheinend auch auf diesem Gebiete wieder eine stärkere Annäherung an das Deutschtum an.

Digitized by Google

Aus den Berichten geht hervor, daß die Teilnehmer von dem Gebotenen sehr befriedigt waren. Von reichsdeutscher Seite hatte man in Wien wohl eine zahlreichere Beteiligung erwartet. Wenn es daran etwas fehlte, so ist das keinesfalls einem Mangel an Sympathie für unsere österreichischen Brüder zuzuschreiben, sondern andern Gründen. Wir hatten in Deutschland selbst mehrere Imkertage, und dann die Geldknappheit! Oder ging doch etwas hinter den Kulissen? Der deutsche Imkerbund war durch Lupp, den Vorsitzenden des württembergischen Landesvereins, vertreten.

Die bienenwirtschaftliche und bienenkundliche Ausstellung gereichte der österreichischen Imkerschaft offenbar zur großen Ehre. An besetzten und leeren Bienenwohnungen — vom Krainer Bauernstock bis zur neuen Breitwabenbeute — waren die in Österreich gebräuchlichsten Systeme zur Schau gebracht. Selbst eine Belegstelle fehlte nicht. In der reichhaltigen Honigabteilung hatte man u. a. aus Honiggläsern mit verschiedenfarbigem Honig, gesondert nach der Meereshöhe seiner Erzeugungsorte, ein Tiroler Haus nachgeahmt und von innen beleuchtet, wodurch der Honigglanz zur vollen Wirkung kam. Die berühmten Wiener Lebzelter waren natürlich auch auf dem Plan. Der Erfinder der Honigschleuder, der österreichische Major v. Hruschka, würde gestaunt haben, wenn er an den neuesten Schleudermaschinen hätte ersehen können, was aus seinem Kindlein geworden. Das ansehnliche Wiener Bienenzuchtmuseum war ebenfalls ausgestellt.

Über die Vorträge liegen bis zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen nur kurze Berichte vor. Es wird möglich sein, darauf zurückzukommen. — Wann aber wird der Tag erscheinen, an dem fremde Gewalt die Vereinigung Österreichs mit Deutschland nicht mehr verhindern kann? R.

(Unterlagen: Bericht und Bienenpflege.)

Rosinen im Kopf. Ein Kaufmann, dem wiederholt mitgeteilt wurde, daß Anzeigen über Auslandshonig in unserer Bienenzeitung nicht aufgenommen werden dürfen, schrieb u. a.: „Die deutschen Imker haben mit ihren Preisen für Honig zu große Rosinen im Kopf. Der Auslandshonig kommt jetzt in tadelloser Beschaffenheit an den Markt, ist sehr preiswert und bringt dem hungerigen Staate per Pfund 20 Pfennig Zoll. Es sollte seitens Breiholz und anderer nicht so gehässig agitiert werden." —

Also zu große Rosinen. Daß Gott erbarm! Jahrelang müssen wir oft warten, bis es wieder einmal ordentlich honigt, und wenn wir dann für unsern feinen Honig Preise verlangen, bei denen wir noch auskommen können und die der allgemeinen Teuerung einigermaßen angepaßt sind, dann heißt es, wir hätten zu große Rosinen im Kopf. Die Verhältnisse bedingen die Preise. Wir mögen uns noch so sehr bemühen, unsere Erträgnisse zu steigern, die reichen Honigernten der großen amerikanischen Überschußgebiete holen wir nicht ein. Daher ist es uns nicht möglich, mit ihren Honigpreisen zu konkurrieren. Der deutsche Honig ist aber auch mehr wert als der billige Überseehonig. Er ist ein unübertreffliches Labsal für Gesunde und Kranke, ein Volksheilmittel von lieblichem Geschmack und feinem Aroma, und er muß nicht erst einem Reinigungsverfahren unterzogen werden, um ihn marktfähig zu machen. Dennoch wird viel Überseehonig bei uns gekauft, einmal seiner Billigkeit wegen, dann aber auch in Unkenntnis seiner Herkunft. Unser Honigmarkt ist zurzeit von diesem Auslandhonig geradezu überschwemmt. Wer erkennt daraus nicht die große Gefahr für die deutsche Bienenzucht?

Wenn unsere Bienen sonst durch nichts nützten als durch ihren Honig, dann wäre es einesteils nicht so sehr von Belang, ob wir eine starke oder eine schwache Bienenzucht haben. Amerika könnte uns ja wohl ausreichend mit Honig versehen. Es wäre nur zu bedenken, daß Jahr für Jahr Millionenwerte an deutschem Honig ungehoben bleiben würden, wenn wir zu wenig Bienen hätten. Der Fall liegt indes wesentlich anders. Die Biene spielt im Haushalt der Natur als Vermittlerin der Blütenbefruchtung lebenswichtiger Pflanzen eine Rolle, in der sie durch nichts ersetzt werden kann. Der Nutzen, den sie dadurch der Allgemeinheit stiftet, übertrifft alljährlich ums Vielfache den Wert des Honigsertrags. Daraus folgt aber, daß schon aus diesem Grunde alles geschehen sollte, das geeignet erscheint, die deutsche Bienenzucht in ihrem schweren Daseinskampf zu unterstützen und dadurch lebensfähig zu erhalten.

Wir brauchen dringend ein Honigschutzgesetz. Leider hat es aber den Anschein, als ob dieses noch in weiter Ferne stände. Da müssen wir uns eben vorläufig allein unse-

Digitized by Google

rer Haut wehren. „Gehässig" hat dabei aber weder Breiholz agitiert, noch ein anderer deutscher Führer. Wir wissen, daß man den Auslandshonig im deutschen Erwerbsleben nicht einfach ausschalten kann, und wir wollen es auch nicht. Das aber wollen wir: Maßnahmen zum Schutze der Rentabilität unserer Bienenzucht, darunter solche gegen den nicht einwandfreien Wettbewerb. Auch wenn wir dies erreichen, werden uns die Rosinen nicht in den Kopf wachsen. Diese sind zurzeit aber anscheinend für Leute da, bei denen es sich lohnt, trotz ausgesprochener Mißernten ständig in Tageszeitungen „gar. reinen Blütenhonig" anzubieten, die Zehnpfunddose zu 10,50 *M*.

R.

Vom Lebkuchen. Wie der Lebkuchen auf den Weihnachtstisch kam? In der heidnischen Vorzeit galten die sogenannten 12 Nächte vom 24. Dezember bis 6. Januar, dem Dreikönigstage, als Gedächtniszeit für die Toten des Jahres. Frau Perchta zog mit dem Heer der Seelen in wilder Jagd, umtost von Winterstürmen über die Erde, und fromme Menschen sorgten dafür, daß diese ruhelosen Seelen ausreichend mit guter Speise versorgt wurden, mit dem Hintergedanken, daß diese ihnen dann aus Dankbarkeit Mißwachs von Feldern, Krankheiten von Menschen und Tieren fernhalten würden. Man aß selbst neunerlei Gerichte und enthielt sich während der Opfertage jeglicher Arbeit, um den Toten alle Ehren angedeihen zu lassen. Eines der Hauptgerichte, ein süßer Kuchen, bestand aus Eiern, Milch, Mehl, und vor allem aus Honig, da dieser nach uraltem Volksglauben als bestes Heilmittel für Mensch und Tier, als richtiges Abwehrmittel gegen Dämone galt. In den Klöstern, in denen die Bienenzucht schon wegen der Wachsgewinnung zur Bereitung der geheiligten Kerzen für die Kirche rege betrieben wurde, war natürlich auch der Honig in reiner unverfälschter Qualität am besten zu haben. So war es denn kein Wunder, daß die Mönche bald an die Herstellung der weihnachtlichen Honigkuchen oder Lebzelte gingen, die nach dem mittelalterlichen Klosterlatein leb-libalibetum (Opferkuchen) genannt wurden. Die sorgsame Wahl der Rohmaterialien und peinlich genaue Bereitung nach altem überliefertem Rezept trug den in Klöstern verfertigten Honigkuchen bald einen derartigen Ruf ein, daß sie der berühmte Nürnberger Arzt Ryff in seinem „Spiegel der Gesundheit" 1574 als verdauungsförderndes Medikament erwähnte. Mit diesen klösterlichen Lebkuchen wurden um die Weihnachtszeit wertvolle Geschenke gemacht und selbst Fürsten damit erfreut. Aber die Industrie bemächtigte sich bald ebenfalls der Lebkuchenbäckerei und namentlich Nürnberg mit seinem Reichswald, „des heiligen römischen Reiches Bienengarten" genannt, konnte mit dem darin geernteten reinen Honig und den von Venedig bezogenen mannigfaltigen Gewürzen bald einen derart köstlichen süßen Lebkuchen herstellen, daß dieser als Spezialität Weltruf erlangte. Der deutsche Kaiser Friedrich III. erwarb sich jedenfalls durch Verteilung der Nürnberger Lebkuchen an die Kinder um die Weihnachtszeit größte Sympathien bei alt und jung, arm und reich, wenn er sie in der Form von Hasen, Hahn, Pferd und Lamm, den Opfertieren der altheidnischen Zeit, zu diesem Zwecke herstellen ließ. In späteren Jahrhunderten wechselten die Darstellungen auf den weihnachtlichen Honigkuchen oftmals. Nach den biblischen Darstellungen kamen im 16. und 17. Jahrhundert Ritterbilder, im 18. Jahrhundert Rokokobilder, im 19. Jahrhundert sinnige Verse auf herzförmigen Lebkuchen, teils in scherzhafter, teils in versteckter Werbeform auf die weihnachtlichen Lebkuchen als Schmuck. Eine Sitte, die heute wieder in künstlerischer Form namentlich in Dresden und München gepflegt wird. Gern werden auch auf diesen Künstlerlebkuchen wieder inmitten der alten Herzformen die schon erwähnten Werbungen und Liebeserklärungen auf zuckerglasierten Lebkuchen angebracht, die meist den gleichen Sinn haben wie der uralte Lebkuchenspruch: „Du bist myn und ich bin dyn, wann soll die Hochzeit syn?" ★

Regierungsrat Alfonsus, Redakteur. Unser alter Freund und Mitarbeiter Alfonsus, welcher lange Jahre hindurch den Wiener „Bienenvater" leitete, ist nun Schriftleiter einer amerikanischen Bienenzeitung geworden. Diese heißt „Wisconsin Beekeeping" und ist das Organ der Imker des Staates Wisconsin. Hauptredakteur desselben ist Professor Wilson, dem sich nun unser Freund als Associate Editor zur Seite gestellt hat. Wir hoffen aber, daß Alfonsus nicht für immer in Amerika bleibt, sondern bald wieder in seiner alten Heimat für die Bienenzucht arbeiten wird. R.

Digitized by Google

Vom Institut für Kritik der Bienenwirtschaft.

1. Unter der Bezeichnung „ABC der Bienenwirtschaft" lasse ich im neuen Jahre eine Sammlung von Arbeiten erscheinen, die für Veröffentlichung in den Fachzeitungen zu umfangreich wären. Die einzelne Arbeit hat etwa den Umfang eines Vortrages und kann in Versammlungen als Vortrag verlesen werden. Persönliches und Polemisches hat in dieser Vortrags- und Schriftenreihe keine Stätte.

Zunächst erscheint „Das Wesen des Bienenvolkes", zu beziehen gegen Überweisung von 80 Pfennig auf mein Postscheckkonto Nr. 534, Karlsruhe. Darauf folgen „Der Wert des Honigs"; „Bienenzucht und Landwirtschaft"; „Von Dzierzon zu uns". Die ersten vier Arbeiten werden gegen Überweisung von 3 Mark auf das genannte Postscheckkonto je nach Erscheinen zugesandt.

2. In mehrtägigen Kursen für vorgeschrittene Imker werden die folgenden Gegenstände abgehandelt:

a) Die Bienenzucht einst und jetzt;
b) Stockformen;
c) Grundzüge der europäischen und amerikanischen Bienenzucht;
d) Die Bienenzucht in den einzelnen Ländern der Erde;
e) Der Haushalt des Bienenvolkes;
f) Die Deutung des Bienenlebens durch den Menschen;
g) Züchterfragen;
h) Was soll also geschehen?

Wegen Teilnahme an diesen Kursen wolle man sich an mich wenden.
Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg. Dr. Zaiß.

NB.: Die Kurse sollen in der sogenannten toten Zeit, also außerhalb des „Bienenjahres" stattfinden.

Markus Helmlinger.

ein lieber Zeidler, ein treuer Mensch, langjähriger Vertrauensmann in Steißlingen, starb am Allerheiligenfest nach kurzer Krankheit, daheim am Tische sitzend, an einem Schlaganfall. Ein Sohn ertrank im See, eine Tochter starb im Waldeshain am Schlaganfall.

Wir Imker ehren den Toten durch treues Gedenken. Die Reihen der alten, wackeren Zeidler lichten sich. Graf, 1. Vorstand.

Neue Schriften.

Handbuch der Königinnenzucht. Von Regierungsrat Alois Alfonsus (Wien) zurzeit Milwaukee, Wisconsin U. S. A. Mit Abbildungen. Verlag der Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R., Täubchenweg 26. Preis 2 Rm. — Eine klare, zeitgemäße Schrift, die die neuzeitliche Königinnenzucht gründlich behandelt.

Volksbienenzucht und Imkerei in großen Mobilstöcken von Max Knack, Hegemeister a. D. in Kladau (Freie Stadt Danzig). 4. Auflage. Preis 1,35 Goldmark. Das Motto sagt: Den Bien zu pflegen, Ihn treu zu hegen,
Wie Gott ihn erschuf, Ein schöner Beruf!

Fast gleichzeitig mit Thie's hervorragend schönem Handbuch erschien in sechster verbesserter und vermehrter Auflage (21.—25. Tausend) im Verlage der „Neuen Bienenzeitung" in Marburg H. Freudensteins **Lehrbuch der Bienenzucht.** Wer Anspruch darauf erhebt, die reife Frucht in hübscher Schale geboten zu bekommen, greife zu Harneys stilistisch und typographisch gleich schönem Werke; weniger anspruchsvolle Anfänger finden in Freudensteins Buch einen in volkstümlichster Form gebotenen zuverlässigen Ratgeber für alle Arbeiten am Bienenstand. tz.

Digitized by Google

Der Kleine Brockhaus, Handbuch des Wissens in einem Bande. Leipzig, F. A. Brockhaus, 10 Lieferungen zu je 1,90 Rm. (ermäßigter Subskriptionspreis). Erschienen sind ferner in bester Ausstattung die Lieferungen 3—9. Ein großangelegtes und billiges Kulturwerk!

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.

Fragen: 50. **Stirnwandwabe.** Jeden Nachsommer nehme ich meine Völker aus meinen badischen Kästen einmal ganz heraus, damit ich die Nuten und Kastenwände gut reinigen und schadhafte oder zu alte Waben durch bessere ersetzen kann. Dabei fällt mir jedes Jahr auf, daß die untere Stirnwandwabe manchmal bis zu einem Drittel von unten an von den Bienen abgenagt ist. Was mag die Ursache sein? A. R.

51. **Verkittung.** In den Honigräumen meiner badischen Stöcke habe ich Drahtfenster. Diese haben mir die Bienen im Sommer zum Teil mit Kittharz zugekittet. Wie kann man das Drahtgeflecht am besten davon reinigen?

Vielleicht über einer Flamme? F. B.

52. **Fluglochschieber. Winterkissen.** Ich bin kein Jüngling mehr, aber doch ein junger Imker und habe vier Stöcke in badischen Wanderbeuten. Diese haben Fluglochschieber, die man von oben nach unten verschieben kann und umgekehrt. Drei Völker sind sehr stark, eines ist nur mittelmäßig. Mir kommt es als Nachteil vor, daß man die Fluglöcher mit diesen Schiebern nicht beliebig von der Seite einengen kann. Wie soll man sie für den Winter einstellen?

Gegenwärtig (Ende Oktober) haben wir das reinste Frühlingswetter. Wenn es nun auch im November mild bleibt, wann soll man dann den Bienen die Winterkissen geben? L. M.

53. **Volksbewertung.** Der Unterzeichnete möchte hiermit anfragen, was ein Bienenvolk diesjähriger Zucht auf 10—12 Waben mit Bau und Futter wert ist? Badisches Maß, keine Reinzucht, aber aus guten Honigvölkern. W. H.

54. **Nachtschwärmer.** Woran liegt es, daß Bienen in frischer Septembernacht sehr unruhig sind, sogar im Freien herumfliegen. Auf ungefähr 10 Meter Entfernung brennt über der Straße eine Ortslampe. Liegt da der Fehler, oder hat die Fütterung hierbei einen Einfluß? Ist die Straßenbeleuchtung abzublenden, oder hat das Unruhige keine Bedeutung? A. Sch.

55. **Formalinspiritus.** In Heft 10 (Rundschau) ist zum Desinfizieren der Waben Formalinspiritus angegeben. Könnte man erfahren, wie es gemacht wird? J. M.

Antworten: 50. Daran sind, wie ich schon einmal erwähnte, hauptsächlich die Witterungseinflüsse schuld, denen die untere Stirnwandwabe beim Warmbau am meisten ausgesetzt ist. Sie befindet sich ja in nächster Nähe des Fluglochs, also bei der Stelle, wo der Luftwechsel stattfindet. Durch die feuchten Niederschläge, die sich öfter an ihrem unteren Teile ansetzen, wird dieser nach und nach morsch und deshalb von den Bienen abgenagt. Die Bienen nehmen diesen untern Wabenteil offenbar des Luftwechsels wegen auch selten in Gebrauch, was auch nicht zu seiner Erhaltung beiträgt. R.

51. Nein, nicht über einer Flamme, überhaupt nicht in der Hitze. Kratzen und schaben Sie das Kittwachs in kaltem Zustande mit der Spitze eines kräftigen Taschenmessers weg. Kalt ist es sehr spröde und springt stückweise ab. Diese Verkittung kann größtenteils vermieden werden, wenn man das Drahtgewebe mit einigen zusammengefalteten Zeitungsblättern hinten gut abdeckt. Daß die Bienen die Drahtfenster verkitteten, ist ein Beweis dafür, daß die

Digitized by Google

Türen der Beuten nicht ganz dicht schlossen, wodurch oben ein leiser Luftzug entstand, den die Bienen nicht leiden können. Zugluft ist ihnen schädlich. Ich stopfe sogar das obere Flugloch vor der Besetzung des Honigraumes mit Papier zu, damit kein Zug entstehen kann. Wo es auch nur ein wenig zieht, wollen die Bienen keinen Honig hintragen. Vielleicht weiß jetzt mancher, warum seine oberen Stirnwandwaben oft halb leer bleiben. R.

52. Diese Schieber werden im Herbst so weit heruntergedrückt, daß die Bienen eben noch bequem unten durchlaufen, Mäuse aber nicht eindringen können. Niedrig gehalten, bleiben die Fluglöcher bei starken Stöcken gewöhnlich in ihrer ganzen Breite offen. Gegen eine abnorm strenge Kälte und für schwächere Völker hält man sich vierkantige Holzklötzchen und schiebt sie so weit an, als man seitlich einengen will. Man vergesse aber nie, daß auch das Bienenvolk viel frische Luft braucht. —

Falls auch der November sich noch mild anlassen sollte, können die Winterkissen den ganzen Monat noch wegbleiben, überhaupt so lange, bis es richtig kalt wird. Die meisten Imker setzen sie aber im November ein, weil sie auf dem Stande endlich fertig werden möchten und später nicht mehr stören wollen. Mir eilt es nie damit. Hoffentlich zieht der Dezember bald schärfere Saiten auf. Vielleicht noch der November. R.

53. Unter einem Bienenvolk „diesjähriger Zucht" verstehen Sie wohl einen ausgebauten Schwarm von diesem Jahre oder einen Ableger. Ein überwintertes gutes Muttervolk auf 14 bis 16 bad. Waben schätze ich nach der Auswinterung auf etwa 40 M. ohne Beute. Das weniger starke Jungvolk wird vielleicht um 10 M. niedriger anzuschlagen sein. Wenn man ein Volk nicht gesehen hat, ist jede Preisbewertung unsicher, denn es kommt da doch auf verschiedenes an. Überhaupt gebe ich auf solche Fragen nicht gern Antwort. Der Landesverein möge Richtpreise aufstellen, dann können sich Käufer und Verkäufer darauf stützen. R.

54. Was der Tausend! Sie haben Bienen, die selbst in frischer Septembernacht herumfliegen? Das eröffnet ja einen Ausblick auf eine neue Kulturrasse, deren Malefizracker auch nachts sammeln. Damit würden wir Amerika bestimmt schlagen. — Doch Spaß beiseite. Sie haben jedenfalls am Abend gefüttert, wodurch Ihre Bienen lange unruhig blieben und dann im Lichtkreis der nahen Laterne vereinzelt umherschwirrten. Das hat keine Bedeutung. Nur nicht zu ängstlich, mein Sohn! R.

55. Ich kenne die Eigenschaften des Formalinspiritus, mit dem die Amerikaner die Waben desinfizieren, leider nicht. Auf keinen Fall würde ich das Mittel anwenden, bevor einwandfrei festgestellt ist, selbstverständlich von berufener Seite, daß Formalin die Waben nicht nachteilig beeinflußt, da ich den Teufel nicht mit Belzebub austreiben möchte. Darüber können Sie aber doch wohl zuverlässigen Bescheid in allernächster Nähe Ihrer Berufstätigkeit erhalten? F. A. M.

37. (Karbolgeruch, 2. Antwort.) Zur Bekämpfung von Räuberei halte ich Karbol für das beste, was ich bisher probiert habe. Ich bestreiche im Bedarfsfall das Flugbrett und die Umgebung des Flugloches des angefallenen Volkes unter Zuhilfenahme einer Feder mit Karbol — und das hat bisher großartig geholfen.

Ich habe auch den Karbollappen probiert. Die Bienen sind aber dann jedesmal nach Öffnung des Volkes auf mich losgegangen wie die Löwen, so daß sogar mein Gehilfe am Bienenstand die Schuld an der Wildheit dem Karbol zuschrieb. Den „Vulkan" habe ich als Karbolgeruchbläser verwendet mit dem gleichen „stechenden" Erfolg. — Ich fasse meine Worte zusammen in den Satz: Gegen Räuberei K a r b o l, bei der Behandlung R a u c h. Dietrich.

44. (Pollentrank, 2. Antwort.) Betr. „Pollentrank" möchte ich mitteilen, daß ich am 11. September 6 Heideschwärme bekam. Selbige setzte ich je auf 6 Mittelwände und 4 ausgebaute Waben. Darauf fütterte ich je Volk 3 Pfund Pollentrank, eine Reebsteiner Futtertafel und 5 Pfund Zucker in 14 Tagen. Das Resultat war, daß in diesen 14 Tagen schon alle 6 Mittelwände gebaut und zum Teil mit schöner Brut versehen waren. Das Futter haben sie außerordentlich gern aufgenommen, obwohl die Temperatur auf unserer Höhe in jenen Tagen bis auf 3 Grad herunterfank. Sie hatten in der Fütterungszeit nur einen Flugtag. Da wir ein sehr spätes Frühjahr haben, werde ich im kommenden, wenn die Überwinterung gut ist, mit Pollentrank im

Digitized by Google

April die Brutpflege gut unterstützen. Denn Flugtage im April mit 10 bis 15 Grad Wärme sind auf unserer Höhe sehr selten, somit fehlt uns auch in dieser Zeit jeglicher Pollen. Chr. Rosenfelder.

47. (Unkrautvertilgung, 2. Antwort.) Unkraut wird gründlich vertilgt durch ein Unkraut, hier durch Boretsch, der im Frühjahr zu Salat verwendet werden kann, durch den ganzen Sommer aber gute Tracht bietet. Boretsch wird außerordentlich stark beflogen. Graf.

Besprechungen und Mitteilungen.

Gau Konstanz. Der Arbeitsplan für 1926 wurde in der letzten Gausitzung aufgestellt. Neben zwei Sitzungen bringt er uns eine Gauversammlung, womöglich gemeinsam mit den befreundeten Schweizer Imkern. Für Krankheitsbekämpfung stellen wir 250 Mark zur Verfügung, für Zuchtkurse 60 Mark. Tüchtige Züchter wie Bertsche (Böhringen), Straub (Engen) und Hahn (Engelswies) halten in verschiedenen Bezirken des Gaues Kurse ab. Wer mitarbeiten will, ist willkommen. Wir 12 Bezirksvorstände arbeiten gemeinsam nach einem Ziele strebend: Zu fördern die edle Bienenzucht und ein werktätiges Glied des großen badischen Landesvereins zu sein. Graf.

Ettenheim. Sonntag, 13. Dezember, nachm. 2 Uhr, im „Adler" in Ettenheim Generalversammlung mit Vortrag!

Freiburg i. Br. Im Januar veranstalten wir, vielfachen Wünschen entsprechend, eine Winterunterhaltung mit Verlosung. Hierdurch möchten wir besonders die Angehörigen unserer Imker auch einmal um uns vereinen zu zwangslosem und, wie wir hoffen, anregendem Beisammensein. Über Ort und Zeit gibt das Januarheft Aufschluß. — Die Kasse des Landesvereins beklagt mit Recht den mangelhaften Eingang der Beiträge. Unsere zahlungsrückständigen Mitglieder ersuchen wir nochmals dringend, unverzüglich Herrn Lapp den Beitrag zu senden. Wir verkennen keineswegs, daß die Zahlung in einem Jahre der Fehlernte manchem schwer fällt. Dennoch aber sollte jeder seine Pflicht der Organisation gegenüber kennen und die Beitragsleistung nicht länger mehr hinausschieben. — Es wird auch wieder Honig geben. Imkergruß Spitzmüller.

Gernsbach. Sonntag, den 6. Dezember, nachm. 2,45 Uhr, Generalversammlung im „Murgtäler Hof" in Langenbrand. T.-O.: 1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, 2. Rechnungsablage, 3. Voranschlag für 1926, 4. Wünsche und Anträge.

Karlsruhe. Am 6. Dezember, mittags ½3 Uhr, findet im „Gasthaus zur goldenen Krone" in Karlsruhe Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Einzug der Jahresbeiträge für 1926 (5 M.), 3. Bericht über die letzte Gausitzung, 4. Jahresbericht, 5. Kassenbericht, 6. Wanderstandsangelegenheiten, 7. Verschiedenes. Auf mehrfachen Wunsch soll wieder Heidewachs bestellt werden, bei mir anmelden. Wer nicht erscheinen kann, soll seinen Beitrag einem andern Mitgliede mitgeben, die Kasse braucht dringend Geld. Am 12. Dezember Zusammenkunft im „Ketterer".

Ehemann.

Mannheim. Sonntag, 13. Dezember, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Friedrichshof", S 2. Mannheim. T.-O.: 1. Protokollverlesung, 2. Unser Familienabend am 19. Dezember, 3. Vortrag: „Rückblick, Ausblick" (Bichel), 4. Verschiedenes.

NB. Dem Verein sind zu günstigen Bedingungen junge Akazien angeboten. Diese hervorragende Honigspenderin ist am besten geeignet, unsere arme Tracht zu verbessern. Interessenten melden sich in der obigen Versammlung. J. A.: Bichel.

Waldkirch i. Br. Im vergangenen Sommer wurde auf der Belegstelle Eibollen des Bienenzüchtervereins Waldkirch i. Br. eingebrochen und drei dort aufgestellte Bienenvölkchen mit Königinnen geraubt. Nach mancherlei Nachforschungen und Untersuchungen kam man den Einbrechern auf die Spur. Es waren zwei Bürschchen aus Denzlingen im Alter zwischen 17 und 18 Jahren. Unlängst fand nun die Verhandlung vor dem Jugendgericht in Emmendingen statt. Die beiden jugendlichen Räuber wurden neben Auferlegung sämtlicher Kosten des Verfahrens zur Schadenersatzleistung und zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Eine gemeine Tat verdient eine gerechte Sühne! — G. L.

Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastraße 76.

Digitized by Google

Nackte Heid-Bienenvölker

von ca. 5 Pfund, ohne Betäubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept ab z. Tagespreis. Anfragen Rückporto. 793

H. Schröder
Soltau i. H.

Aus Dankbarkeit mir meine wiedergefund. Gesundheit teilte ich allen, die an 988

Ischias, Gicht und Rheumatismus

leiden, aus freudigen Herzen kostenlos mit, wie ich von meinem Leiden nach erfolglosen Bäderkuren und Anwendung aller möglichen Arzneien, als ich fast verzweifelte, innerhalb wenige Wochen geheilt wurde. Einsendung einer Briefmarke erbeten.

A. Simon
Henkenhagen
b. Kolberg.

Blüten-Honig!

Garantiert rein, hat zu verkaufen — zirka 3 bis 4 Zentner — gegen Höchstangebot. Preisangebote an den Verlag S. R 16.

Tägl. Geld bringen verschied. Heimarbeiten u. Vertretungen (a. i. Nebenamt). Näh. i. Prosp 260.

Wilh. Winter
Friedeberg. Nm. 2.

---

1 und 2 jährige amerik. weiße Taylor

Rebwürzlinge

sowie blaue Hybriden Oberlin 595 Amerik. **Riesen-Brommbeeren** senkrechtwachs., vorzügl. Bienen-Nährpflanze. [19

W. Dold
Jähringen H. 7

Meth

Wie brauche ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?? Dann lesen Sie die beiden Broschüren: Borchert, **Der Meth**, ein Volksgetränk und Volkmann, **Honigverwendung** Beide zus. nur 75 Pfg frei Haus. Neuigkeit: Kordetzky, **Die Biene in der Rentspflege**, 55 Pfg frk. Verlag **Fest**, Leipzig 18, Postsch. Leipzig 53340. Katalog u. Probeheft gr.

Bienenhonig

garantiert rein,

kauft jed. Quantum

bei größeren Posten persönl. Uebernahme Bei Ang. Preisangabe

L. Jauch,
Schwenningen a. N.
Uhlandstr. 5. 581

Suche 1 Zentner

Tannenhonig

garantiert rein
Angebote mit Preis an
B. Zerr, Delikatessen
Telephon 6677
Mannheim D 1. 1.

Retter in Not!

Warum tragen Sie noch nicht die garantiert

wasserdichte Regenpelerine „Pfiffikus"

für jedermann bequem in der Rocktasche tragbar, beste Paßform, täglich 100 te von Bestellungen. Preis bei Voreinsendung 8.— Mk., Nachn. 3.50 Mk.

C. Bender :: Berlin-Zehlendorf
Gerrandstraße 5. 14

Schwarzwald-Tannentracht

garant. rein, kaufe jed. Quantum u. erbitte Angebote.

Wahl, Honigspezialgeschäft, **Stuttgart**
Rötestr. 33. 939

Bienenfutter

„Nektarin"

Prospekte umsonst und portofrei.
Lehrbuch geg. Einsendung von 50 Pfg.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Zur Einwinterung

empfehle ich:

Strohmatten,
Filzkissen,
Futtergeschirre,
Bodenbretter,
Fruchtzucker und
Grieszucker
zu billigsten Preisen.

Firma 817

Georg Ammann
Bretten (Baden).

Dunkler

Tannenhonig

garantiert naturrein, nur direkt vom Imker, **zu kaufen gesucht.** Quantum und äußerste Preisangabe erbeten [17

Rudolf Richter
Lebensmittelgeschäft
Pforzheim, östl. 58
Telefon 2480

Anzeigen

aller Art haben in der

Biene und ihre Zucht

infolge der weiten Verbreitung

den denkbar besten Erfolg!

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg,
i. Schwarzwald.

Digitized by Google

Chr. Graze • Fabrik für Bienenzuchtgeräte **ENDERSBACH** bei Stuttgart

Unser Hauptkatalog enthält ausführliche Beschreibung und Abbilddungen bewährter

Bienenwohnungssysteme, neue Arten von Honigschleudermaschinen, Kleingeräten und Hilfsmitteln für die neuzeitliche Bienenzucht.

Wer Bienenzucht treibt und unser Preisbuch Nr. 32 noch nicht besitzt, erhält dieses auf Verlangen kostenfrei. 890

GRAZE-FABRIKATE sind Qualitätsarbeit.

Eigene Werkstätten für Holz-, Eisen- und Blechbearbeitung.

Imker! **Wer Bedarf hat,** verlange mein **neues,** reichhaltiges Preisbuch **umsonst und frei!**

Empfehle:

Bienenwohnungen verschiedener Systeme, abschlagbare **Bienenhäuser** in jeder Größe, **Zuchtgeräte** für zeitgemäße Königinzucht, sowie **Imkereigeräte aller Art** in nur erstklassiger, unübertroffener Ausführung

S. Husser in Hochstetten

bei **Karlsruhe** in Baden

Fabrik für Bienenwohnungen und Geräte

Sägewerk Großimkerei Gegr. 1867

Husser-Fabrikate

sind als Qualitäts-Ware weithin bekannt!

Daniel Goos, Versandgeschäft für Bienengeräte, Heidelberg

empfiehlt **Bienenwohnungen und Honigschleudern** verschied. Systeme, **Zuchtkästchen, Bienenschleier, Handschuhe, Wabenzangen, Honigeimer, Gläser, Stroh- und Filzkissen, Ruberoidplatten, Futtergeschirre,** sowie alle sonstigen Geräte z. Bienenzucht. 685

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). Direktor W. Beser. 3176

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

LD 21 3m-8,'32

Digitized by Google

Die Biene und ihre zucht B5 v.62
BEE COLLECTION
BEE COLLECTION 755610
SF521 B5 V.62
15380
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY